



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





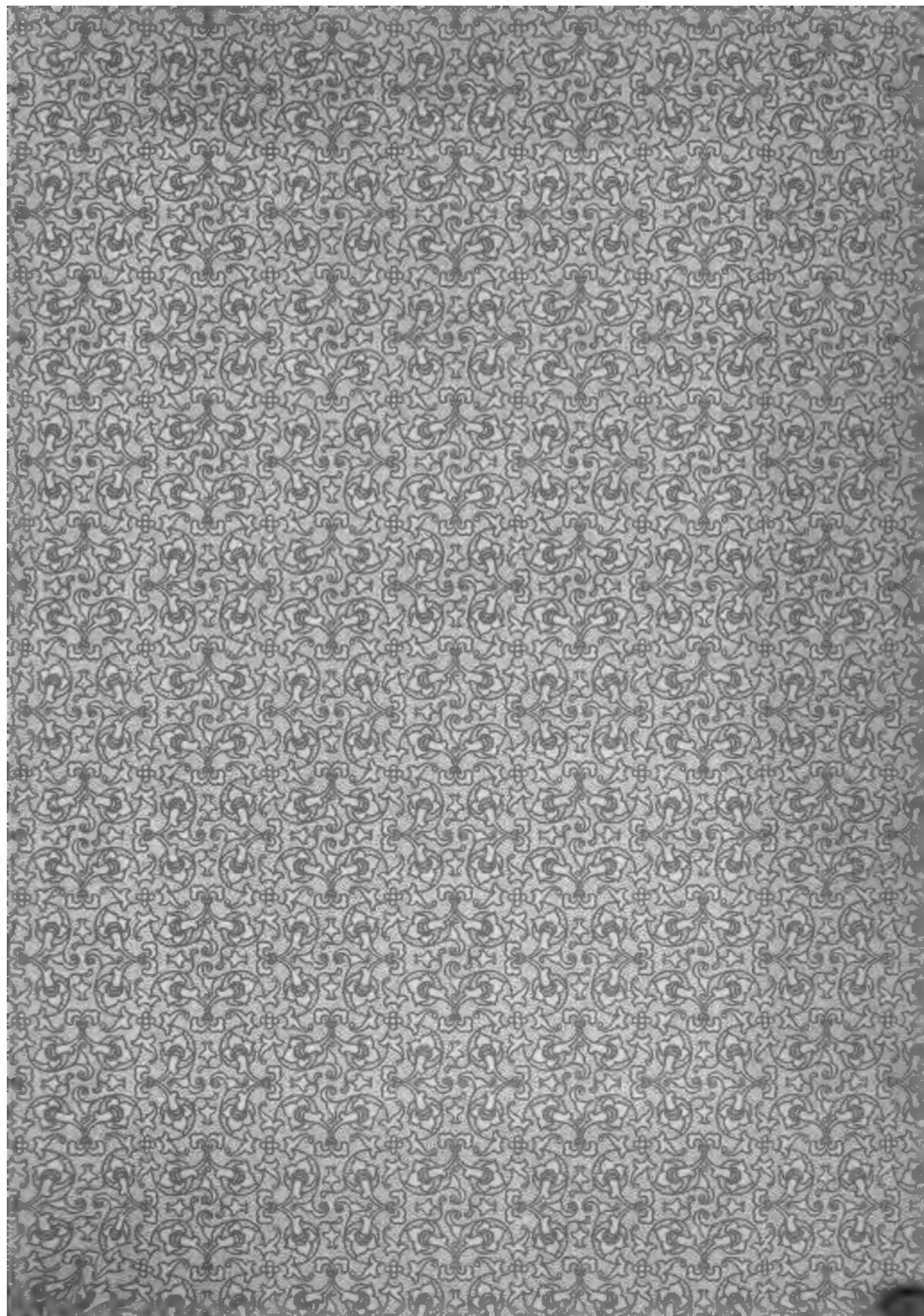


ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY  
 MDCCCX  
 CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS





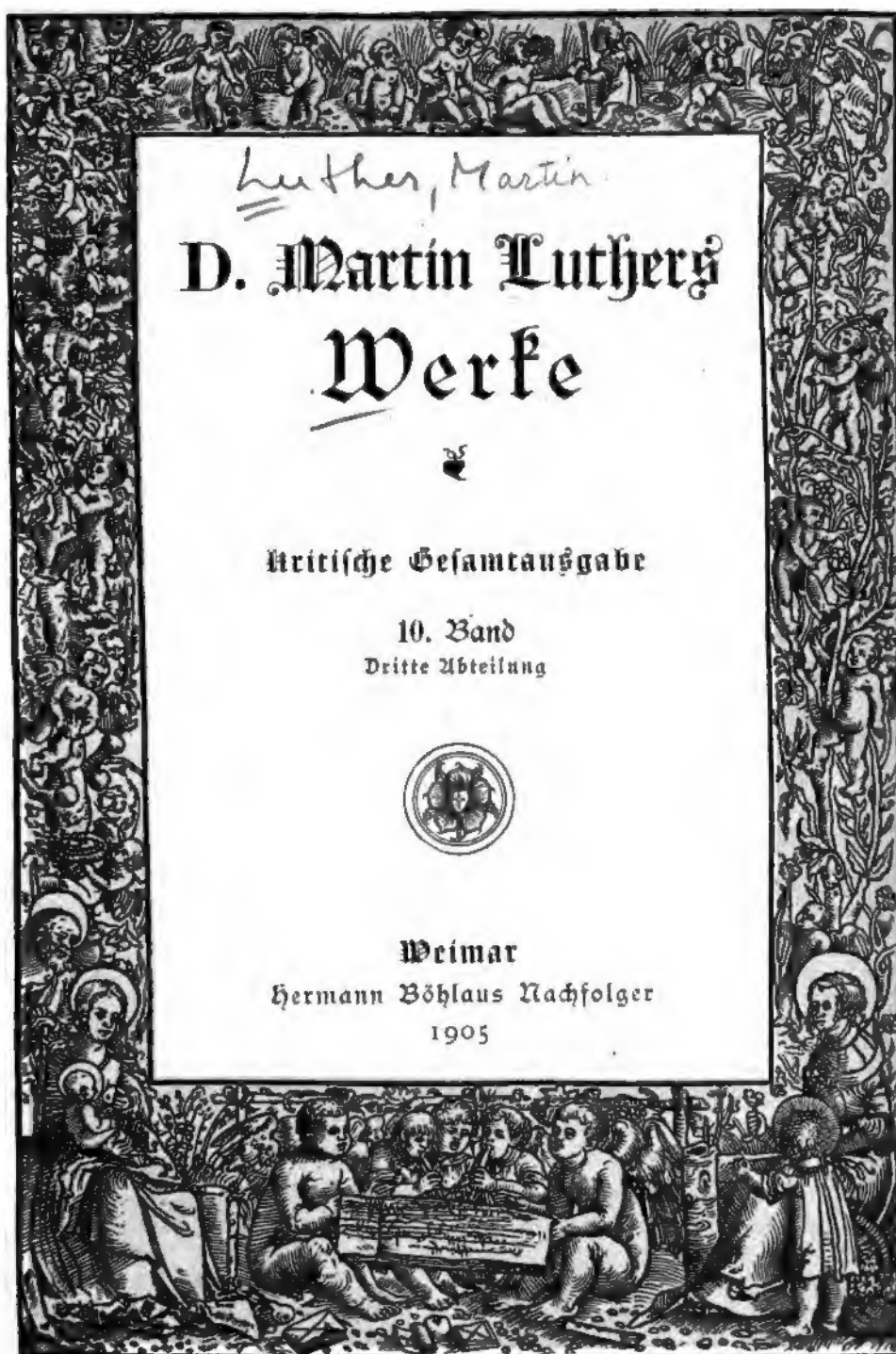












Georg Meißner

P. 12

38.1

. 112

15.5

P. 12.1

2.1.10

3d. 10

1.1.13



57, 227





## V o r w o r t.

**D**ie dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Körers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Körerschen Predigtennachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poachsche und Stolpische Abschriften der Aufzeichnungen Körers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Körer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Körer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg geweilt hat) auch Nachschriften von 1522er Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umsomehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einiger weniger Rothschen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Körerschen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der That unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Körers sich fanden, die ins



PR  
380  
.A2  
1973  
A.H.1  
J.111  
Bd.10  
A.H.3



57.237



Jahr 1522 zu setzen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so durften wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertagung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins“, in reiflicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwellt. Und da auch der Band 10<sup>1</sup>, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10<sup>2</sup> und 10<sup>3</sup>) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10<sup>2</sup> das in jüngster Zeit aufgefundene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches nach der Ansicht seines Finders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastenfermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeregten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märztag des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unwirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärten Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Forderung des Widerrufs zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten; hier mußte er mit aller Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hätte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Eindringlichkeit, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Stoffmane, der ihnen gleichfalls eine ganz besonders warme Teilnahme zuwendete, oftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Nichtbrieffsein wir einer Meinung waren; während aber D. Stoffmane mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen gesucht. Auch die Frage, ob Aurifaber für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Erörterung. D. Koffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Texte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Texten gemeinsam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unsrer Ausgabe nicht gestattet, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Koffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausbau der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benutzung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwarz auf weiß von D. Koffmane vorlag, für die acht Sermonen leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Text dieser Predigten, während D. Koffmane die Verantwortung für den Aurifaberschen (unteren) Text trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. A. Götte besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schlusse der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Anmaßung, auf den Geist Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Text möchte ich in Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Texte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermonen selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Texte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Text jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unsres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten nur in außertwittenbergischen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Luthersprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. — Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unserer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Textes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Fälle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erwiesen. Da vermag denn das in dem Umgang mit den Predigtenachschriften Hörers geschärfte Auge häufig genug durch den äußeren Richtigkeitschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzubringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermonen in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend gebessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Göke getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Auffassung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermonen sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt“ usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Kerbe zu hauen. Auch hätte ohne sie Bd. 10<sup>3</sup> doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstentwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Göke in Freiburg im Breisgau (Nr. 9, 10, 25—60) hergestellt worden. Von letzterem rührt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtsammlungen S. XVI ff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Hörer überlieferten Predigttexte (Nr. 59, 61, 62) beigezeichnet. Dr. Göke hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigelegten Bestimmungen der Drucker wird man um so größeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Göke durch sein eben erschienenen Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit“, Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntschaft mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Göke hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigemal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darstellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. I ff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtsammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermonen) rühren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Göke her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Texte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Texte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den lehterschiedenen Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10<sup>2</sup>.

Dr. Georg Baesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Rnaake. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Muße des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Aufgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. Paul Pietsch.





## Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	III
Predigten des Jahres 1522	
Einleitung zu diesen . . . . .	IX
Übersicht . . . . .	XLIII
Einleitungen zu den einzelnen Predigten . . . . .	XLVI
Texte . . . . .	1
Anmerkungen (einschließlich Nachträge und Berichtigungen) . . . . .	436





## Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegensatz zu denen der späteren Jahre zum weitaus größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Adlers haben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinens der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

### 1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Adlerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Adlerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzutheilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdschr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse A und B finden sich beide in der Hdschr. Nr. XXXIII der Ratschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebnem Pergament geheftet sind. Sie ist in A. Boachs Besiz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schluß (f. S. XI). Das Register A sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von B (Bl. 1—64\*) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere auftaucht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdschr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdschr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bb. 27, S. XIII.

Bl. 1<sup>a</sup>—25<sup>b</sup> das von D. Buchwald mit A bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1<sup>a</sup>: Verzeichniß der predigten vber der fest, als weihnachten, Ostern, pfingstenn C vnd sontags Euangelien durch den ehrwürdigenn H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M.D.XXIII.

Den nachmittag hatt er die erste vnd 2 epl S. petri vnd Jude gepdigt.



Die p̃digten so auff etliche feste vnd tag in der Wochen gepredigett findt, vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit preßilienn gezeichnett.

Luce: 2: Am heiligen Christag an. M. d. XXIII	fol: 4:
actor: 7. Die Stephani	fol: 5.
loh: 21 Die Iohannis	fol: 7:
luce: 2: dñica post natalem, Ecce hic positus est.	fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Columne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno DM. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526—1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Columne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530—1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (s. unten).

Bl. 25<sup>b</sup>—30<sup>a</sup> folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schriefftenn [so] des mannes Gottes d. M. L. an mancherlei personē hohes, mittelmessiges vnd nidriges standes geschriben, darin viell guter heilsamer Lehr, rethē, Trostung, bedenkenn vnd berichte von hohenn, wichtigenn, gottlichenn verfasst findt.

Bl. 30<sup>b</sup>—43<sup>a</sup>: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter *A B C D*, wohl Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammengebundenen Blätter beigelegt sind.

Darauf folgt Bl. 34<sup>a</sup>—43<sup>a</sup> das schon oben erwähnte Verzeichnis der nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525 und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist Unsere Ausg. 23, 666 abgedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43<sup>b</sup>—46<sup>b</sup>: Loci & dicta Scripturae a Luthero pro concionibus enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47<sup>a</sup>—50<sup>a</sup>: Register vieler ander predigtenn D. M. L. G. gedechtnis. So in den vorigenn nicht verzeichnet sindt, welche er an Hohenn festen vnd Son-tagen, nach mittag, vñ dem 23 Jhar biß auff das 28 gethan hatt ic. — Hierunter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das Matthäus- und Johannesevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50<sup>a</sup> folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei Schriefftenn d. M. L. an fursten vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis Bl. 57<sup>a</sup>, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55<sup>a</sup> die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche personen mit mancherley ansechtung geistlich vnd leiblich beßafft.

Bl. 57<sup>b</sup>—60<sup>a</sup>: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Buscod: transcripta. Diese Hdschr. ist nach D. Hoffmannes freundlicher Mittheilung in der Jenaischen Hdschr. Bos. q. 24<sup>a</sup> erhalten. Darin sehr viel nicht Lutherisches.

Bl. 60<sup>b</sup> leer.

Bl. 61<sup>a</sup>—99<sup>a</sup> steht dann das Predigtenregister B.

Bl. 61<sup>a</sup>

Enar<sup>o</sup>: Catalogus contionū viri de

2 ep: Lutheri quas habuit anno XXIII  
pet:

& Iude.

Luc: 2: Die natali Christi, luc: 2: fol. 2

Act: 7: Steph: ep: actor 7: 6

Iohan: Ioh: 21 7

Luc: 2: Dominica post natal. Christi Luc. 2: 9

Es folgen diesen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis 4. Adv. 1523 usw. wie für A (S. X) angegeben ist. Jahrgang 1541 an seiner Stelle ausgelassen ist hinter 1545 nachgetragen. In unserer Ausgabe sind die Abweichungen B von A an den betr. Stellen (Bb. 11. 15. 20. 27. 29) unter dem Text verzeichnet, das Verj. B des J. 1527 ist Bb. 23, 668 ff. ganz gegeben.

Bl. 99<sup>a</sup>—99<sup>b</sup> folgt unter der Überschrift Anno 1540 ein Register über Briefe, Gutachten und andereß von Luther.

Bl. 100<sup>a</sup><sup>b</sup> von A. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr. [ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Ecclesia N und 100<sup>b</sup> ein zweites beginnend: de ministerio docendi, quid doceant populum usw.

Schließlich auf der Innenseite des hinteren Umschlages von Poachs Hand Corpus doctrinae CHRAE. Handelt von Änderungen der Augsburgerischen Konfession, die in der Ausg. von 1531 sich nicht finden.

Das Verzeichniß C findet sich in dem Aktenstück 6. Nr. 777 (alte Bezeichnung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächs. Ernestinischen Gesamtarchivs zu Weimar. Die Hand des Schreibers ist die nämliche, von der ein in diesem selben Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Röder unterzeichnet hat.

Bl. 1<sup>a</sup> ff. steht:

#### Register vnd vortzeichnus der Predigten vom hern Martino Luthero W. gehaltenen.

Register vnd verzeichniß der predigten des seligen Mans Gottes Doctoris Martini Lutheri, so er gethan hat an den hohen festen als Weihenachten, Circumcisionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Sontage hernach ierlich gepflegt hat, viel schöner tröstlicher predigten beide von vnserß herrn Christi vnd vnser heiligen Tauffe zu thun) Item Purificationis, Annuncionis, Ostern, Pfingsten, Johannis Baptistae, Visitationis, Michaelis. Item an den Sontagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der wochen, in der Schloßkirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwertigkeit des Churfürsten ꝛ. wenn er gen Wittemberg komen, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittemberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von im zu hören, gethan hat.

5

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stück aus eim Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petri, Pauli, Johannis ꝛ. Epistel einer (wie sich zugetragen) furgenomen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit eim hendlin verzeichnet findet.



Solchs ist geschehen von dem XXIII iar an bis auff den XVII Januarij 10 des XLVI iars, da der selige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittemberg gethan, vber die wort S. Pauli Rom. 12: Denn ich sage euch durch die gnade, die mir gegeben ist, iederman vnter euch, das niemand weiter von im halte ꝛ.

Souiel er obgedachter predigten aber selbst gethan hat, (denn anderer 15 herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er oftmals durch laß schwachheit, nötige geschäfte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefodert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen unterlassen.

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar 20 gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet. wiewol er von dem drey vnd zwenzigsten iar an bis auff XXX. gar selten ein Epistel zu predigen furgenomen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittemberg komen, angefangen die zwo Epistel S. Petri sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sontag Iudica des XXIII iars, 25 Da er genesim furgenomen hat zu handeln, welchen er volendet hat den Sontag nach des heiligen Creuß erhebung Anno XXIII.

Weiter hat er am Sontag nach Michaelis desselben iars das ander 30 Buch Moße angefangen. Da dasselbige vollendet, hat er etliche Capitel im Leuitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd erkläret Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Moße gethan, im folgenden XXIX. iar.

In primo Tomo

concionum D. M. L. Anno Christi MD XXIII.

in Octauo

Fol

35

Die Natali Eu: Luc: 2. Exiit decretum

4

Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide

5

Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro  
sequere me.

7

Do: post Natalem Eu: Luc: 2 Et erant pater et mater

8

40

zu 24/25 am Rande: Sind alle drey im andern deubtschen Tomo gedruckt fol. 315. 392 b. 414 a. zu 26 am Rande: Ist gedruckt im 4. Deubtschen Tomo fol. 5. 6. 7 ꝛ. zu 28 am Rande: Ist nicht ausgeschriben noch gedruckt. zu 30 am Rande: Ist alles noch vngedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in *AB* die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523. 24. 26. 28. 29, soweit sie von *A* abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669 ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von *C* befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668 ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständig nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist *B*. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß *B* bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, *AC* die jüngere. *B* ist zwar nicht von Röder geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als *A*; als *B* nicht mehr genügt entstand die Vorlage von *A*. Denn *A* selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. *A* nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Röderschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Röder habe ihm sogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register über alle seine geschriebene Bücher abzuschreiben vergonnet“ (Th. St. u. Nr. 1894, 377). Diese Abschrift fiel also um 1551/2. — Auch *C* schließlich ist nicht von Röder geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Röderschen Hdschr. für die Jenaer Ausgabe angekauft hatten. *C* gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Ist nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt“ (oben zu S. XII 3. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Mose bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Aurifaber selbige im 1. Eislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß *B* und *A* auch die in den Röderschen Predigtbänden 1523–1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während *C* alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII 3. 15/16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Remberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutungsvollsten da, wo uns der betreffende Rödersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu *C* (oben S. XI f.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

## 2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Walch'schen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15. 16. 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. q. 24<sup>s</sup>. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50. 51. 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Rörers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17<sup>a</sup> (beschrieben Bb. 11, S. XLIII) Bl. 138<sup>a</sup>—139<sup>a</sup> findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: Plinent ista ad Euā: sup. de coena. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Röder überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Drucktext unserer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Röder auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intitulieren ließ (Förstemann, Album ac. Witb. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Rörers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Rörers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17<sup>a</sup> unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139<sup>b</sup>—141<sup>a</sup>). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Rörers, sie trägt auch den Vermerk Mth. 22 de censu dando Anno 22, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichung mit der von der im Jahrgang 1523 von Röder überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Rörers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17<sup>b</sup> (beschr.

Bd. 15, 398/9) hinter Bl. 189 der alten Bezifferung eingeklebt worden und mit 189<sup>a</sup> bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Rörers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwürdigen D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat.“ könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlorenen Nachschriften Rörers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das „. . . Lutheri seliger gedechtnis“ zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Rörerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Ls. Tode angemessenen Änderung herübernahm.

### 3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Vornaer Predigten (Nr. 15. 16. 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58/9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Luthersche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Vornaburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Stg. n. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten geglückt ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Vnser Frauen vnd der Heyligen Fest“, für die der herkömmliche Heiligenteil der Perikopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwebt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: Sermones aliquot und Coniunculae quaedam, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522/3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11. 12 unsrer Ausgabe schon des öftern angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzuweichen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Göke verbannt.

## Die Sammlungen der Predigten.

### A. Ausgaben.

#### 1.

#### Wierzeñ schönér Chríftlicher Predigten (1522/3).

**XIV<sup>a</sup>** „Fyertzeñ schönér Chríftlicher || predig Doctor Martin Lu- || thers, newlich des jars Christi. M. D. xxij. || zú Wittenberg geprediget. || Item der Passion oder das || leiden Ihesu Christi, vñd wie wir vñs || des gebrauchen sollen. || Hyerinn erlern eygentlich || was der Glaub, vñd fein frucht || die Liebe sey. || Kerumb. ||“ Auf der Titelfrückseite der „Innhalt“. 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Desterfeld 192), Erfurt R., Gießen, Gotha, Hamburg (v. Dommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg N., Leipzig St., Lübeck, München HSt., München N., Münster, Nürnberg St., Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

**XIV<sup>b</sup>** „Wiertzeñ, auß der || heyligē geschrifft, ge- || gründter Predig, zú Wittenberg || vñt newlich gepredigt. || Der passion auch vñ- || gelegt, wie wir vñs nützlich brauchē || mögē das leyden Christi. || In diesem büchlin || magstu wol lernē, was ein recht || lebē sey in göttlicher liebe || vñd glauben. || Zú Basel im Augstmon des jars || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Auf der Titelfrückseite die „Anzeigung der predig die || hie begriffen seind. ||“ 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im jar M. D. xxij.“

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Akaakeschen Slg., Arnstadt, Breslau St. (Heyer 17), Brest Coburg, Danzig St., Dessau, Freiburg N., München HSt., Zürich N.

#### 2.

#### Zwölff Predigten auf unser Frauen und der Heiligen Feste (v. J.).

**XII<sup>a</sup>** „XII. Predig D. || Martin Luthers. || g Vff etliche Unser Frauen, || vñd der Heiligen Fest. || Zú lest mit seim || Register. || Mein Gott || die eer. ||“ Mit Titelseinfassung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 55<sup>b</sup> und 56<sup>a</sup> „Summary der .XII. Predig | hyerinn vff das kürhest begriffen. ||“ Am Ende: „Gott hab lob.“

Blatt 19 trägt fälschlich die Signatur „Eij“. Die Randglossen sind in Antiqua gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Akaakeschen Slg., Berlin, Erfurt Mart., Götting, Leipzig N., München HSt., Wien, Wittenberg L., Zürich N.

**XII<sup>b</sup>** wie XII<sup>a</sup>, nur Zeile 8 des Titels „die eer“, Blatt 3 ist fälschlich „A ij“, Blatt 19 richtig „E ij“ signiert.

Die Randglossen sind in Fraktur gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau N., Nürnberg St.

## 3.

## Siebenundzwanzig Predigten neulich ausgangen (1523. 1526).

- 27<sup>a</sup> „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers || newlich vßgang||en Anno. XXIII. || g Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein Register. || Kerumb. ||“ Mit Titleinfassung, darüber: „g Der mensch der sünden, vnd das kind der verderbung. || welchen der Herz erwürgen würt mit dem geist seins || munds. ij. Theß. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müselig vnd beladen || seind, ich wil eüch erquiden. Matt. xj.“, rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Mit glaubents. Matt. xxiii.“, links: „O Gott, bißß barmherzig [so] mir armen sündler. Luce. xvij.“ Auf der Titelseite beginnt das „Register“, daran schließt sich Blatt 4<sup>b</sup> Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Martinus Luther ein dyener Ihesu Christi, vnd ein || widerverrichter Christlicher leer.“ 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Zusage Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit viersprachiger Umschrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Anaaleschen Slg., Bamberg (unvollst.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Innsbruck, Leipzig u. (unvollst.), München HSt., München u., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich u.

- 27<sup>b</sup> „XXVII. predig || D. Martin Lu||thers newlich || vßgangen. || Anno. XXIII. || a Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein Register. || Kerumb. ||“ Mit Titleinfassung, darüber: „a Der mensch der sünden, vnd das kind der verderb-||ung. welchen der Herz erwürgen würt mit dem geist || seins munds. ij. Theß. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müselig vnd beladen || seind, ich wil eüch erquiden. Matt. xj.“, rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Mit glaubents. Matt. xxiii.“, links: „O Gott, bißß barmherzig mir armen sündler. Luce. xvij.“ Register, Lutherbild wie 27<sup>a</sup>. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.“, darunter: „Parcere subiectis, & debellare Superbos.“

Druck von Wolfgang Köpfel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau u. (Bl. 4 des Registers fehlt), Dresden (doch in der Umschrift links: „Luce. xviii“), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbst (unvollst.).

- 27<sup>c</sup> „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers. || newlich vßgang||en Anno. XXVI. || g Durchsichtiget [so], vnd ni [so] || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein gemeynē || Register aller materij || Darin be-||griffen. ||“ Umschrift wie in 27<sup>a</sup>, nur rechts „Syhe“, links „barmherzig“. Register, Lutherbild, Umfang wie 27<sup>a</sup>, über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112<sup>b</sup>: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.



## 4.

## Dreizehn Predigten neulich ausgangen (1523).

**XIII<sup>a</sup>** „XIII. Predig || D. Martin Lu-||thers. || Newlich vßgangē Anno. xxij. || Anhengig den vorgetrudtē || Sybēundzwenzig || Predigen. || Sampt ein Register vnd || gemeynē jnnhalt. || Allein Gott die eer. ||“ Mit Titelseinfassung. Auf Blatt 2 beginnt das „Register.“, darauf folgt Blatt 4<sup>b</sup> Luthers Brustbild mit der Überschrift: „g Gottes wort bleibt ewiglich.“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83<sup>b</sup> Schotts Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.“, darunter: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Arnstadt (unvollst.), Basel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Dommers 402), Innsbruck, Wien, Wittenberg L., Zittau.

**XIII<sup>b</sup>** wie a, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zu eer“, auf Bl. 83<sup>b</sup> „Allein Gott || die Eer || in || Ewigkeit. || Amen ||“ in einer Titelseinfassung.

Drucker wie a. Vorhanden in München HSt.

## 5.

## Zehen nütlicher Sermones (1523).

**X** „Hyperin findestu || Zehen nütlicher Sermones“ geprediget zu Wittenberg durch den hochgeler||ten D. M. Luther. Darin kürzlich begriffen || von der Messen, Bildnussen, Beyderley ge-||stalt des Sacraments, von den Speißen, vñ || von der Heymliche beicht. ¶ Item auff das || Euāgelium Johā. x. von dem guten hyrtē, || vnd Marci. viij. von den syben broten. || Von ordnung Gottes diensts in || der gemeyn. ¶ Von zweyerley menschen, wie sye sich in dem glan||ben [so] halten sollen, vnd was der sey. ¶ Ein Sendbrieff D. M. Luthers, an Herzog Fridē||rich von Sachsen Churfürst x. || Ordenūg eins gemeynē Rastens. || Rathschlag wie die Geystlichen || güter zu handeln seind. || Anno M. D. xxij. ||“ 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott sey lob. || [Holzschnitt] ||“

Druck von Thomas Wolf in Basel (nicht Melchior Rammingen in Augsburg, wie Unf. Ausg. 12, 525 vermutet wird). Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

## 6.

## Drei schöner Sermon (o. J.).

**III<sup>a</sup> 1** „Drey schoner Ser-||mon geprediget durch Do-||ctor Martini Luther || zu wittenberg. || ✠ || Das erst Euangelium [so] wie || ain hyrt vnd ain Schaffstall würt. ||“ Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis“.

Blatt B 1<sup>b</sup> Zeile 4: „das wollen wir jm vmbföhen. Sorgen wollen wir, vnd in ar-||bayten. Dan“; B 2<sup>a</sup> Zeile 24: „Pterus“; C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „harmherzig“. Augsburger Druck wie Unf. Ausg. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Bamberg, Gotha, Wien, Würzburg U.

*III<sup>a</sup> 2* wie *a 1*, nur Blatt C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle u., Hamburg (v. Dommer 406), Königsberg u., Leipzig u., München hSt., Weimar.

*III<sup>a</sup> 3* wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle u., München hSt.

*III<sup>a</sup> 4* wie *a 1*, nur Blatt B 1<sup>b</sup> Zeile 4: „d̄z wöllen wir im vmbtören. Sorgen wöllen wir, vñ in arbaytē || lassen. Dann“; B 2<sup>a</sup> Zeile 24: „Petrus“; C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 172), Breslau u., Eisenach (Oesterheld 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg u., München hSt., München u., Stuttgart, Zwickau.

*III<sup>a</sup> 5* wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München u., Stuttgart, Wien, Zürich St.

*III<sup>b</sup>* „Drey schön [so] || Sermon geprediget durch || Doctor Martini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium wie || ain Hyrt vnd ain Schaffstal wirt. ||“ Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Lübeck, München hSt., Schaffhausen St., Weimar.

*III<sup>c</sup>* „Drey schön [so] || Sermon geprediget durch || Doctor Martini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium Wie || Aynhyrt vnd eyn schaffstal wirt. ||“ Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III<sup>b</sup>*. Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München u., Weimar.

7.

Drei Sermon (1523).

*III<sup>a</sup>* „Drey Sermō || vber d̄z Euāgelion || Matthei am .xij. Von dem || zaihen Jona. Johannis || am .iiij. Von des k̄nigi || schē Son. Luce. am || .xix. Auff denn || Palm tag. || Wittemberg. M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Anaaleschen Bg., Breslau u., Bielefeld, Coburg, Dresden, München hSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg u.

8.

Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

*V* „Fünf schöner Christlicher Sermon geprediget durch Doctor Martini Luther || zu Wittemberg. || M. D. xxiii. || Jare. || ¶ ||“ 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III<sup>a</sup>*. Vorhanden in Bamberg, Dessau, Dresden, Hamburg (v. Dommer 404), Kassel, Leipzig u. (unvollst.), München u., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

## 9.

**Passio oder das Leiden Jesu Christi (v. J.).**

**Pa** „Passio oder das Leiden unsers || herren Ihesu Christi: ge-||prediget durch  
Doctor || Martini Luther || Auch ain Sermon vber || das Euangelium  
Luce an dem 18. || Von dem Gleichner || vnd Jölnen. || Wittemberg. ||“  
Auf der Titelseite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes  
Blatt leer.

Drucker wie III<sup>a</sup>. Vorhanden in der Auaaleschen Slg. (Titelblatt fehlt),  
Bamberg (unvollst.), Basel, Berlin, Breslau u., Bielefeld, Coburg, Gotha, Hamburg  
(v. Dommers 282), München HSt., München u., Nürnberg St. (unvollst.), Schaff-  
hausen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg u., Zürich St., Zwickau.

## 10.

**Wie man recht ein Menschen taufen soll. Auch drei nützliche Sermon  
(1523).**

**Wmr<sup>a</sup>** „Wie man recht || Vnnd verständlich ain || menschen zum Christen  
glaubn || tauffen soll, von D. Mart. || Luther kurz angezeichēt || Auff  
bitt ains red-||lichen Burger || maysters. || ¶ Auch Drey nützliche Ser-||  
mon Doctor. Mart. || Luthers. || Wittemberg. || M. D. XXij. ||“ Mit  
Titelumschlag. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes  
Blatt leer. Am Ende: „Got sey lob.“

Truck von Sigm. Grimm und Marg. Wirsung in Augsburg. Vorhanden in  
der Auaaleschen Slg., Bamberg (2), Breslau St. (Heyer 184), Dresden, Eisenach  
(Oesterheld 194), Frankfurt St. (Rechner S. 19), Hamburg, Leipzig St.,  
München HSt. (2), München u., Nürnberg St., Prag, Schaffhausen St., Weimar,  
Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimariſche,  
in denen 3. 2 des Titels „ain“ fehlt.

**Wmr<sup>b</sup>** wie **Wmr<sup>a</sup>**, doch Zeile 3 des Titels „glaubē“, Zeile 6 „eins“,  
Zeile 7/8 „Bürger||maysters“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Rechner S. 19).

## 11.

**Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati  
(1526).**

**Sa<sup>a</sup>** „SERMONES || ALIQVOT SANE QVAM || pij, à Martino Luthero lingua  
uernacu||la perscripti, nuper autem Latini-||tate donati. || Quorum  
Elenchon proxima pagella indicabit. || ¶ ARGENTORATI. || ANNO,  
M. D. XXVI. ||“ Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC || libello com-  
prehensorum Elenchus. ||“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.  
Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO-|| HANNEM HERVAGIVM, ||  
MENSE MARTIO, AN-||NO M. D. XXVI. ||“

Vorhanden in Straßburg.

**Sa<sup>b</sup>** wie **Sa<sup>a</sup>**, doch Zeile 6 des Titels „pagella || indicabit. ||“

Vorhanden in Dresden, Freiburg u., Zwickau.

## 12.

**Conciunculae quaedam in deiparae virgini et Divis festos dies nuper latinae factae (1526).**

*Cq* „CONCI-||VNCVLAE QVAEDAM || M. Lutheri in deiparae uirgini et || aliquot Divis festos dies, nuper || è populari lingua latinae fa-||ctæ. Quorum catalogum || uerfa pagella ob ocu-||los ponit. || ARGENTORATI, || ANNO M. D. XXVI. ||“ Mit Titelseinfassung. Auf Blatt 2: „IN HOC LIBELLO CONTEN-||torum catalogus. ||“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD || IOHANNEM HERVA-||GIVM MENSE AV||GVSTO, ANNO ||M. D. XXVI. ||“

Vorhanden in Danzig St., Freiburg u., München u., Zürich St.

**B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.**

*XIV* enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27. 28. 29. 26. 25. 37. 39. 38. 40. 41. 43. 48. 46. 47. 13, die sie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnehmen. *XIV*<sup>a</sup> stehen diesen Vorlagen durchaus näher als *b*, also hat Petri Schotts Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Dommer, Lutherdrucke S. 210 annahm. *XIV*<sup>a</sup> sind demnach vor dem August 1523 entstanden, von den Vorlagen stammt Predigt 1522, 46 *D* aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entstehung von *XIV*<sup>a</sup> in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuwenden.

*XII* enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 36. 48. 34. 40. 52. 49. 58. 59. Die beiden einzigen Stücke aus *XIV*, die in 27 übergegangen sind, stehen auch in *XII*, doch nur 1522, 48 aus *XIV*<sup>a</sup>, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck *A*, aus dem schon *XIV* geschöpft hatten. Außerdem sind Einzeldrucke aus Augsburg, Basel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für *XII*. Mit *A* 2<sup>a</sup> Zeile 13 „wesen“ und *B* 1<sup>a</sup> Zeile 3 „noch greift“ entfernen sich *XII*<sup>b</sup> weiter von der Vorlage als *XII*<sup>a</sup>, diese sind also die frühere Ausgabe. Die letzte der in *XII* enthaltenen Predigten ist am 2. Juli 1523 gehalten, nach diesem Tage etwa gleichzeitig mit 27 wird die Sammlung entstanden sein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1521 Von der würdigen Empfangung (Vb. 7, 689 ff.). 1522, 13. 25. 1519 Von Gebet und Prozession (Vb. 2, 172 ff.). 1522, 26—29. 32. 33. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. Davon stammen 13 Nummern aus *XIV*<sup>a</sup>, die übrigen meist aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten ist gegen *XIV* gut geregelt. Die Seiten sind in 27<sup>a</sup> von Blatt c 1 an, in 27<sup>b</sup> von Blatt f 4 an gezählt, doch in dem vorausgestellten Register, das im wesentlichen eine Zusammenstellung der Randglossen der Sammlung ist, geben *b* wie *a* auch zu den vor f 4 stehenden Predigten die Seitenzahlen an und sind demnach einfacher Nachdruck von *a*. 27<sup>c</sup> sind 1526 als neue Auflage von *a* erschienen. *b* und *c* stimmen meist seitentreu zu *a*, auch das Nachwort Joh. Schotts, das über Anlaß und Entstehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert ist, ist nicht nur in *c*, sondern auch in *b*, dem Nachdruck Rößfels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

Das Nachwort lautet:

Johannes Schott drucker, wünscht D. M. Luther Gnad von gott dem vatter und unserm herren Jesu Christo.

Uff nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vilfältigen ußgangnen so mündtlich so schriftlich leeren und predigen ein summary büch verassen, verordnen und die zu besserung, nuß und frummen christlicher Gemeyn im truch weiter lassen ußgon. Welchs vileicht bißhär anderer und größerer geschäft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet sunst uß geneygter willfor deins christlichen gemüts ein fůrgang gewonnen. Hab ich zum anfang dise Predigen in ordnung (so vil möglic) zusamen bracht, 10 Verhoff der maß durchsichtiget unnd corrigiert (nachdem und dein liebe sonderlich begert hat in der vorred des armen Casari an gemeyne Truder gethon) ußgeschloffen, das du die, wiewol nit zu Wittenberg yedoch durch nitt ungeschickte christlicher versamlung mit trewen uffgericht, Willest freuntlicher gůtwilligkeit nach art Euangelischer herzburgung im besten uffnemen. Dann 15 ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den dürstigen iren trand verhalten. Syemit wöll gott der herr sein geist in dir sampt uns allen bestäten. Amen. Datum in Straßburg am ersten Septemb. Anno xc. im .xxiiij.

10 möglich b      13 du fehlt abc      16 hungerigenn b      18/19 Septembriß. Anno xc. xxiiij. b

XIII enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vorlagen sind Nürnberger, Hagenauer, Wittenberger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlußwort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu 27 und bald nach diesem entstanden.

Zum Leser, ein kurzer beschlußß.

20

Dise .xiiij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leser (Gott geb den anderen gnab) als anhengig und den vorigen .xxvij., so nechst im truch ußgangen, zugehörig, mit fleiß und herzlichem anmüt annemen, nit achtend etlicher ir mißordnung. Dann nit möglich was, sye alle uff ein zeyt zubekommen und sye also nach ordnung der zeyt zusamen stellen. Er acht vil 25 mer den verborgenen schatz in dißem Gottes ader vergraben zu suchen unnd überkummen, Zu dem jm gar ein geringen weg anzöygt das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtchweinen nit fürgeschütt, so on underlaß das edel, hoch, tewr wort Gottes so mit schmählicher blindtheit verachten und der frummen gemüt nit abston zu verlegen. Nun Gott wöll sein zorn 30 von yn wenden und yn erkandtnuß der warheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

X enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

*III* enthalten die Predigten 1522, 30. 38. 39. Die beiden letzten sind aus *XIV*<sup>a</sup> abgedruckt, die erste wohl aus einem verlorenen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation nit(t), im ersten meist nicht, achtmal nit, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden ei und ai, von den beiden Ausnahmen fällt reyn *A* 2<sup>b</sup> 21 auf eine Stelle, an der *A* ai bietet. Umlaut fehlte gegen den Einzeldruck in gesakt, hangt, offent, stünde dagegen in züseke, bespfliche, schön, bischoff, wölff. Endlich stünden die Zusammenziehungen ichs, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben sy, zu der, zu den, zu dem, müßt du, bist du). *III* werden den verlorenen Einzeldruck nach ihrer Weise treu wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — *III*<sup>b</sup> entfernen sich mit „Luc. v.“ c 1<sup>a</sup> Zeile 26, „allainn, wie recht wie sy auslegen“ c 3<sup>b</sup> Zeile 35 f. weiter von *XIV*<sup>a</sup> als *III*<sup>a</sup>, stimmen zu *III*<sup>a</sup> 1 gegen 2 und 3 und sind ein getreuer Abdruck von *III*<sup>a</sup> 1. *III*<sup>c</sup> stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit a 2<sup>a</sup> 7 ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von *III*<sup>b</sup>.

*III*<sup>a</sup> enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

*V*, bei demselben Drucker wie *III*<sup>a</sup> erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus *XIV*<sup>a</sup> entnehmen.

*Pa*, von demselben Drucker wie *III*<sup>a</sup> und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

*Wmr*, 1523 erschienen, enthält die in Unf. Ausg. XII, 49 abgedruckte Liturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

*Sa* kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

*Cq* enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozeßion (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bilderfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Nüchternheit ein Stück der

Auseinanderlegung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urteil über Abhängigkeit und Textverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

## C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

### XIV (a Straßburg, b Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgeteilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des *a* gilt in *a* *e*, *ä* nur im lebendigen Wechsel mit *a*: hálß, männer, mächť (conj. praet.), stánd, fürnámlich, schádblich, anfándlich, erschrádñiß, dagegen: eschen, bestendigtlich, lesteren, aber auch lemmerlin, sellt, genennt, treglich, erger, stercker, almechtig, abmechtig. *b* beseitigen *ä* in ansendlich, menner, fürnemlich, führen es ein in beschádiget, mächťig. Ohne Umlaut sind in *a* verandert, fallt, haltest, haltet, geschmact, belantniß, erlantniß, gesak, einfaltig, namlich, in *b* auch macht (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in námlich, leßt.

Für den Umlaut des *ä* gilt *á*: lám, sáhe, thát, nám, vernámen, láge, gáb, gedácht, stráßlich, schmálichsten, sárligkeit, verkláren, daneben aber auch genedig, vnderthenig, nechsten, wer, weren. *b* führen *á* ein in gnádige, máßiglich, beseitigen es in den Konjunktiven einnem, nemen, geb, gebe, sprech. Keinen Umlaut haben blaßt (ynbleßt in *a* ändern *b* in ynblaßt), verschmahet, maiestat, in *b* auch warlich.

Umlaut des *au* ist *áu*, doch steht neben getáuft auch geteüft und getaufft, vereinzelt laufft, bbumen. *b* führen Umlaut ein in gláubigen, vngleubigen.

Den Umlaut des *o* bezeichnet *ó*, *a* haben keinen Umlaut in wolten neben gewólt, horten, offenlich, kostlich, zoller neben zóller, *b* beseitigen ihn in zoller, zolner; Bischoff (plur.), fromkeit, storrich, volle (subst.), stoßt, führen ihn ein in verstoßt, wólte, sóllen, sólich, tróßlich, kóßlich, sónder, Ródmstu, órt (plur.).

Altem *ü* entspricht *ü*, altem *üe* *ü*. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird *ü* öfter mit *u* verwechselt, das für altes *uo* gilt: múßß, thún, thú, zúm, umgekehrt versúnet, rúffen. Keinen Umlaut haben in *a* nuß, schuken, schutt (= schüttete), brucken, vnderdruckt, schmuken, ruckt, ruckhalter, stuck, luchen, bulgen, luster, vereinzelt auch sund, sunden, in *b* wurd (sit), wurden (conj. praet.), wust (praet.), gewünscht, wurgt (3. pers. praet.), iunger, jungkrisch, wunderliche, dutten, spruch (plur.), frummleht frummer (compar.), frumßen. Dagegen führen *b* Umlaut ein in hinfür' schúhen, Süb, stúck, búlgen, núß, vnnúß, kúndig, lúchen, lügen (subst. die frücht).

**Vocalismus.** 1. Die neuen Diphthonge sind in *a* durchgeführt bis auf -lin, yn-, vff, vß und vereinzelte glißner, griffen, ylend, schinbaren, dryen; mul, buch, bruchē, lum, huffen, vffen, huß, ruschendig, ruschenden, truren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründtlich. *b* führen sie ein in -lein, ein-, auff, auß, gleißner, grehffen, scheinbaren, drehen; maul, bauch, brauchen, aussen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen *b* die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crüg.

2. Altes *i* und ei, *û* und au werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden *î* und ie, *û* und uo richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nûr, schülteren. *b* gleichen aus: spyl; hûren, nur, sun, Wapstumb, schülteren, beseitigen ie aber auch in sy, by, nymer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Altes *â* erscheint in *a* als o in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. *b* beseitigen o öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Altes *iu* erscheint als eü, daneben kennen *a* ew, *b* eu.

5. Altes *ê* wird ee geschrieben, doch erscheint leret, mer, gemert neben leer, meer, gemeert.

6. *a* führen vor Nasal u und û gegen o und ô der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters fromm, kommen, vollkommelich, sonder, bronnen der Vorlagen. *b* schreiben kumpt, künig, aber fromin, fromkeit, nonne, können.

7. Außerhalb des Umlauts tritt *â* auf in hâr, fâlen, fâderen, sâhe (video), vertâdigen. *b* beseitigen dieses *â* in her, federen, sehe.

8. Rundung des Vokals haben *a* nach nhd. Weise, doch fehlt sie in hell und verschlûden, tritt auf in erwôlt, schôrpfft, môr, hôr (exercitus), wûrt (3. sing. praes.), wûrd (1. sing. fut.), wûrstu, wûrden, verwûrfft, wûrffest, verbûrgt, wûrdig, erwûgt, wûssen, gewûscht, verdrûsslich, reûmet. *b* beseitigen die Rundung in meer, wirt, wirstu, verbirgt, wirdig, wissen, rehmet, ferner in wellen (velle) und gericht (sama), führen sie ein in wôlch und seinen Formen, lôw, verschlûden, sprûchwort.

9. Sehr gern führen *a* unbetontes *e* ein: genaden, gelaubt; christlicher, weidelich, mittler, ewerem; Apostelen, teufelen, mangelen, infelen; opfferen, forderen, zitteren, ergerent, gûteren, schweheren, lauterer, vnseren, anderen; gerechtfertiget, folget, vermaledehet, erleuchtet; sprechende, grôste, alleine; ain > einen, aim > einem, ir > irer, selß > selßen. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche *e* haben, kürzen *a*: gleich, gnûg, zeygt, strafft, macht, begert, redt, befindst; kâm, sâh, inen > in, irer > ir. *b* setzen *e* zu in gericht, genûg; eygene, verloren, deren, liebes, gottes, darffest, alles, wûrdet, geglaubet, tewer, sawer; habe, sihe (1. sing. praes. und imperat.), es were, diene (3. sing. praes. conj.), eere, alle sünd, nahe;



glaub > glauben, erb > erben (nom. sing.), ein > einen, sein > seinen, wöll wir > wollen wir. Viel öfter entfernen **h** e: gnüg, glaubt, mittler, manglet, Aposteln, iüngern, andern, gepredigt, stellt, erhört, geschrehe > geschrey, liebe > lieb, vnser sünd, hell, einen > ein u. d.

10. Unbetontes **i** kürzen **h** in den Formen von welch und solch, Münch, himelscher, Corinthern, **i** wird eingeführt in münich und breütigam.

Konsonantismus. 1. **a** haben Fortis in trawet, vndertrudt, plocd, liepliche, leyplichen, volpracht, Lenis in dausent, dilgen, beyg, dieff neben tieff, daub, doll, dapffer, dobet, dundel, bringen, brinden, brümmeren neben trümmeren, hinder, vnder; Wapst, buff, gebangersegt, blatten, brunnen, brange, haubt, lieblich. **h** führen Fortis ein in vndertrudt, vertätigen, tieff, getilgt, trinden; haupt, leiplich, Lenis in bestädige, Wapst, volbracht.

2. In der Bezeichnung der **s**-Laute ist für **a** die Schreibung **ff** charakteristisch, die im Auslaut für altes **s** und **z**, seltener im Inlaut für altes **ff** und **z** eintritt: weiffz, biffz, gewiffz; haiffz, glydmassz, syntfluffz, stöffz; messz, erlanbzniffz, beiffz; glydmassz, heiffzet, müffzen, grossz. Doch muß neben müffz, vmbreiffen neben vmbreiffzen, grossz neben größzer und größten. **h** beseitigen **ff** oft, sie setzen Fortis ein in manß, blaßen, stoß, Lenis in disen, wesen, bösen, lesen, lösen, heiff, laß, müß.

3. **g** und **h** werden von **a** reichlicher verwendet als von **h**.

4. Silbentrennendes **h** ist fast unbekannt, sonst verwenden **a** graphisches **h** in Jhesu, jhener, rhūmen; thūn, gūthāt, thyeren, prrthūmb, rath, dāneth. — Schmachheit, falscheit, gebrechlicheit ist Regel neben klügheit, torheit, warheit; syht, befallh seltener als sicht, beßlicht. **h** führen **h** ein in reichthūmer, thūchs, ūbelthäteren, Proptheth, Israhel, beseitigen es in Jesu, rūmen, ōrt, junder, befall, befolgen, Joannes, führen **h** ein in sichstu, sich, fleucht, geschach, doch daneben geschēch > geschēhe.

Stehende Wortformen in **a**: nu, dann, dennoch, wann (selten denn, wenn); nit, öfters nūt für nichts; biß, bester, sanct, eylff, seyntemal, eintweder, darhū, dardurch, darfür (aber da mitt), -niß, Euangelium, predig, Sonnentag, entpfinden, empfangen, entpörung, wöllen, dörfßen, döchten. **h** ändern: nun, denn, nūt > nichts, biß, sant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, marct > marc (medulla), -tūmb > -thūm, seyntemal, öffentlich, geen > gon, mög, mögen.

Zur Verbalflexion: **a** haben gewest sechsmaal, gewesen zwanzigmal, daß Part. praet. bilden sie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, lert, jagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderseits gebangersegt, rechtgeschaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, lörent, jagent, merdent, haltent, habent, sehent, doch daneben die Imperative glauben, sagen, halten. **h** ändern ein vereinzelt gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wöllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ston > stond, thūn > thūnd, deden > dedent (imper.), predigen > predigent (imper.), können >

kännent (2. plur.); was > war, seinb > sind, ich gang > ich geen, freit > fritte (conj. praet.), erschin > erschein, schrib > schreib, raden > radten.

Zusammenschreibung führen *a* gegen ihre Vorlagen ein in fallestu, soltu, brichestu, hastu. *b* lösen auf bist du, müst du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, müstu.

### XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie XIV, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus XIV entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von XII<sup>b</sup> gegen XII<sup>a</sup>.

Umlaut beseitigen *b* in narren (Verb), taufft, tauffen, tauffer, gulden, führen ihn ein in klärlichen, überwägen, nämlich. *a* statt *e* schreiben *a* auch in jähren, beschwärt, vättern, nämlich, *b* in gänzlich, *e* statt *d* *b* in vnstrefflich, bestetigten.

Vokalismus. 1. Alles *a* statt *o* stellen *a* her in da, gethan, überwagen, *b* in da, wa, manchmal, *o* führen *b* ein in gon, hon, gethon.

2. Allen Monophthong beseitigen *a* in baumest, *b* in vertraumet, unbegreiflich, stellen *b* gelegentlich her in vff, vß, daruff, daruß, buwen.

3. Falsches *ü*, das *b* wieder beseitigen, haben *a* in nün, nür, Geburt, frucht, vernünfft.

4. *ie* entfernen *a* in nyimmermer, yberman, dahyn, nyndert.

5. *u* vor Nasal wird namentlich von *b* konsequenter durchgeführt in kumen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kumpt in *b*.

6. *a* entrunden gestellt, schlecht, helle, *b* wißten. *a* runden wöllest, frölichß, würdig, erleucht, *b* gebürg, nüt, gütigkeit, verwürfft.

7. Unbetontes *e* wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnügsam, heydnisch, jüngern, meern, leinen > lein, inen > in, ainem > eim, rebet > redt, lautet > laut, durch die ganz welt, etlich engel, groß vneer in *a*, beste > best, wolte > wolt in *b*. Im ganzen haben XII *e* in Bildungsfilben noch häufiger als XIV<sup>a</sup>, namentlich in der Declination: alle windel, kristeliche herken, die ganze welt, meine augen.

Konsonantismus. *a* führen Fortis ein in tieff, geplerr, *b* in haupt. *a* führen Lenis ein in büß, dunckelheit, gelesen, dise, disem, bösen, nasen, gewesen, *b* in dappet. *ß* ist in XII seltener als in XIV: laßt, groß, strassen, lassen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, müst du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

### 27 (Straßburg).

27<sup>a</sup> folgen denselben Regeln wie XIV<sup>a</sup>, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. 27<sup>b</sup> und 27<sup>c</sup> bilden 27<sup>a</sup> auch sprachlich sehr getreu nach.

Umlaut. *e* wird durch *ä* ersetzt in älteren, nährin, täglich, färlisch, mächtig, mäßiglich, schmähen, verschmächt, sprächen, ynnäm; außerhalb des Umlauts in här, schwär, schwären, geschwär, erwägen. Vereinzelt führen *ö* *ä* ein in sälig, nächsten, gläubig, *e* in schädlich. Gelegentlich wird *ä* beseitigt von *a* in einfeltig, widerseher, nerrisch, annemst, von *ö* in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, selig, fürnemlich, gnediglich, geseß, vfferkentnisß, eltern, hend, nechsten, leugnen, von *e* in almechtig.

Umlaut bezeichnen *a* gegen ihre Vorlagen in gesehen; bischöffen, brösamlin, wöllen, göttlich, tröstet; nützlich, ruedhalter; vngläubigen, *ö* in gewäßen, getäufft, glauben; obersten, tröstlich; nüt(est), nütlich, schüß (tueor), würde(n), süssest, kündig, fület, dürstig, geschmüdt, guldene, *e* in sänder (sed), nüttest.

Umlaut lassen *a* unbezeichnet in er laßt, machten, hatten; glauben, erlaube; trostlich, persönlich; jr schmußt, nuß, frumkeit, *ö* in nammlisch, vffsagung, zartlich, klarlich, eynfaltigen, erfart (3. Pers. Sing.), gläubigen; obersten, oberkeit, zoller, schon (pulcher), notig, hort(e), wolt; rüffet, müssen, demutigen; frummer, sunder, Junger, purdi, rüdhalter, wüß (sciebat), *öe* in arhney(en), Wiltuuffen.

Vocalismus. 1. Alles *â* stellen *a* aus *o* her in jamer, nach, da, *ö* in da, damit, warinn, waruff, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), sehtenmal, abent. Umgekehrt stellen *ad* *o* her in thon, *a* in Obentessen, *öe* in gethonn, *ö* in wo, genod, lossen, *e* in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beseitigen *a* in scheinbaren, drein, gebenedeyt, greiffen; auff, auß, bawet, *ö* in wörtlein, gleißnerey, beicht, gleich, dareyn, hñnein, subteylen, eylend, reichen; auff, auß, grauwen, tauren, maul, brauch(en), hauß, rauschenden, kaum, hauffen; eüsserlich, *e* in treiben, bleybe; auff, mißbrauch; freündlich. Monophthong wird gelegentlich hergestellt von *a* in glich, richen, yn; heruß, bruchén, huffen, fründlichst, von *ö* in sy, dry, schriben, meidlin, lörnlyn, zwyseln, ytel, glich, witer, zytén, bliben, wiß, triben; vertrumen, daruß, bruch, vffen, hußhalter; fründ, früntlich, tüfel, lüt, von *e* in darbey, schriben, fryheit, gleißnerey, begriffen; vff, daruß.

3. *ie* wird von *a* beseitigt in vil, hergestellt in yergent, yemer, yeberman, niemer, hñeruff, von *ö* beseitigt in ymmer, nimmer, nimant, yñund, yberman, prißter, affenspyl, härflissenden, selten hergestellt in yemer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen *a* ein in wören, möstet, erwölt; sündtfluß, würt, würdig, gebüren, *ö* in schrädlich, vßlösche, wören; müg, sprüße, würt, wüßst, üben, Übung, -nüt, *öe* in wöllen, *e* in mör. Rundung beseitigen *a* in reymet, hilff, wißten, *ö* in wellen, entwechßt, zwelfften; vffschließe, sprich (Sprüche), wißte, wissent, gewişt, -niß, hilfflich, wirt, wüden, würdig, wirt (hospes), gebirt; rñert, anrieren, sñeß, versñenet, *e* in wanßchtig, -niß.

5. In *a* tritt *u* an Stelle von *o* in brunn, sunst, kummen, frumm, überantwort, in *b* in kummen, sunst. *o* statt *u* haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), frommen. *a* führen *ü* durch in künig, künigin, gүнnet, doch künnen > können, mügen > mögen.

6. Unbetontes *e* setzen *a* zu in gericht, symmeten, dyneest, geboren, versünnet, were, wiche, *b* in gefär, ordenung, Friderich, mangelen, bilberen, geprediget, gewöret, heisset; were, alle, lame u. d., in > jnen, seim > seinem, vnser > vnserer, *bc* in genüg, knütelen, gottes, bringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, brauchest, ich meyne, lassze, habe, die gröste sünd.

7. Öfter beseitigen *ab* unbetontes *e*: *a* in gnab, gnedig, gnüg, glaubt, gschriff, gewiss, gwalt, heydnisch, heuchlich, arkney, mittler, handlen, zweifleten neben zweifelten, verwandelt neben verwandelt, gütern, andern, Römern, übelthätern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeit, sein lust, vnser hochgelerten uff, *b* in bliben, gschriben, Rürnberg, allzeit, gotts, kindern, andern, fürgebildet, solt, wolt, werd, hab, strass, einen > ein, darinnen, hyperinnen, warinnen > darinn, hierinn, warinn, dieses > diß uff. Im einzelnen herrscht Willkür: ander weisse > andere weiß, sehet > sehet, muschen > muscheln, capiteln > Capitlen. *c* beseitigen unbetontes *e* in gseh, glaubst, gnediger, handlen, einen > ein, böß, beyb, die ganz welt u. d.

8. Unbetontes *i* beseitigen *a* stets, nebetoniges oft in welche, solche, münche, nachsten. *b* beseitigen *i* in schendlichsten, menglich, solchs, gulden, führen *i* ein in maniche, soliche, welichs, silberin.

Konsonantismus. *Denis* tritt in *a* ein bei gebüßet, verboten, in *b* bei dretten, bedarffest, notdurfft, boten, Sonnenbag, vierben; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei bringen. Fortis tritt in *a* ein bei getrungen, tausent, theff, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilden, trinden, truden; piß, nachpaur, gepieten, gepreyset, Papiß.

*ch* wechselt in *b* mit *g* in frähdig, selich, selichkeit, *h* mit *ch* in besach, befach, zellch, reichlich, verschmacht, fleucht, geschehe, sihe.

Wortformen in *a*: nun, bester, biß, sonder, vor, seyntemal, war > was, darmitt, darzü, daruon, darinnen, daran, daruff. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, seyntemal in septenmal, aber auch in syntemal, seind in sind oder sein, selber in selbs oder selb, selb in selbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christlich, daruon, damit, darfür in dauon, damit, dafür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drum, biß, künden, empfaen, empfinden, empor. — *c* ändern nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nichts in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, denn in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, christlich in christenlich, nyemants in nyemans, seind in sein und sind in seind.

*a* beseitigen -ent der Pluralendung in bereitten, müssen, seyen (sint), dagegen 2. Plur. Imper. verhältent. *b* beseitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, ir hetten, ir trindet, doch auch umgekehrt ir nement, sie thünd, ir wert, wölt, schidt > werbeut, wöllent, schident, Imperativ betten > bettend. c ändern vereinzelt ir soltents > soltens.

Zusammenschreibung wird in a öfter beseitigt als eingeführt: müßt es, het es, will es, woltest du, doch lanstu. b schwanken zwischen zu dem und züm, von dem und vom, will du und wiltu. c trennen gelegentlich magß in mag es.

### XIII (Straßburg).

Über die Sprache von XIII gilt ungefähr dasselbe wie über die von XIV. Ein Schwanken ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des a wird durch ä bezeichnet in vätter, männer, händelen, gesäß, gebänden, änderung, lästerung, gefängniß; fälter, ärgsten, schädlicher, häßig, mächtig, narren, geängstiget; mächte, wätsche, fännen (desiderare). Daneben tritt ä außer als Umlaut des â auf in här, wäret (= dauert, neben waret), erwägen, schäl, fäl, fälen.

Vocalismus. 1. Alte Monophthonge bleiben in -lin, in-, systemal (neben seystemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauchlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. â erscheint als o in on, gethon, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhaftige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhb. Gebrauch wie in XIV, außerdem in gewört hetten (arcuissent), -nüß, zerlnüßchen, wüßcht herfür, nüt (= nicht), gewüßt, gebürg, zwüßchen, gebürt (parit).

4. Falsches ü tritt gelegentlich ein wie in XII<sup>a</sup>, namentlich in nün.

Konsonantismus. ß ist die Regel für auslautendes z, außerdem: gefenglnüß; faßsen; gleißet, müßsen, heißsen, büßze.

### X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in mächte (faceret), färlisch, färmündschafft, berüßt, thye, nicht bezeichnet in er schlafft, gesaß, maiestat, nämlich, langst, martyrzer, erlantnüß, vnuerandert, du lassett, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, eynfaltig; glaubig, vnglaubiger, zerstrawet, zerstrawt, rauber, rauberey, sauffer; horen, gehört, trostlich, gewonlich, loblich, sollen (doch wöllen), oberkeit neben überkeit, wolffen, zolner, er stoßt; er lund, wir, sie lunden, sie besunden, -nussen (doch Sing. -nüß), fund, fluß (Sing. und Plur.), nüßlich, bedunden, zürud (vereinzelt zürüd), unnuerrudt, rudhalter, vnuerrudlich, trudt, brud, bruden, iunger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Guster, Lusterer, schuget. ä bezeichnet Umlaut des â und steht auch in fäl, gefält, fälen, schwärmütigen, beschwörung, beschwärlisch, fräuel, täsch, erhäschet, widerfächer, lächerlich, männer(n), schädlich, beschädigt, täglich, gänzlich, nämlich, anfändlich, sämtlich, narrißch, stärderen, fäll, züfäll, vberfchwändlich, schäp, hämeren, vätter.

**Vokalismus.** 1. o steht für altes â gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Einnome, noch, selten in do, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öfters auch in vff, vß, vereinzelt in briualtigkeit, bliben, missabruçs, hußgenossen, hußwirtin, fründ, trüwer, nûwen.

3. ei gilt für altes î und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blütuer-gissen, nimant(s), liben, priister, liß, binest, briffliche, virtehl, lichten, yghunder, yben, yberman, indert, nimmer, ie in hyperinn(en), spiel, ziel, abschiede, vnderchied, ich stiel.

5. Für altes du gilt eü, selten du in getdufft, lûgnen, lûdnen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben kumpt, Münch neben Monne, künig neben versönet, auch möglich neben mögest. Falsches ü findet sich in nûn, nûr, Thûrsfürst, vereinzelt ist sûn, thûn neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), außleschen, betriegliche, betrieger, gerundet in erwölten, erwölung, örne (eherne), hüßlich, ich wûrd, er wûrt, wûrden, wûrst, wûrdig (doch auch wirdig), gebürt (parit), vnderwûrfft, haußwûrt(in), gegenwûrtige, ir wûst, brünnet (brennt), erzêugt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordenung, Friberich, Carelstatt, forderen, gesteren, klösteren, bilberen, völderen, ergeren, Apostelen, genagelet, hungerigen, engelischen, erschrodeliche, herre, hyperinne, gerne, ordnunge, in den Partizipien sprechende, fließende u. d., fehlt in geschidt, gnüg, gnügsam, gwallt, gmacht, gsaß, gsagt, gdult, gnam, bschluff, benden, allheydt, ihens, seins kreußs, verlorn, segfeür, keinem > keim, keinen > kein, einem > eim, jnen > jn, streitet > streit, gebett, wöll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauff. Statt mangeln steht manglen, entsprechend zweiflen, endren, articklen, Apostlen, feiren, umgelehrt verordent.

**Konsonantismus.** Lenis steht in haubt, Brobst, bocht, bochen, entbürrung, vnden, vnder, hindan, hinder, sondag(s), vierden, miedling, Fortis in pliz, verprennen, gelüptnûß, tringen, tausenterley, truct, vndertruckung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet), tocht, vertundelte, nottürfftigen, wedverwerffen, hynwed, leüden (neben leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

**Wortformen:** nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanct, niemants, yemants (selten yemant), seytemal, biß (selten biß), solich, welich (selten solch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, heßt, geweest, seind sind häufiger als nichts, wann, heß, gewesen, sind, neben entpfahen, entpfahung, empfinden, entfunden stehen selten empfangen, enberen, enegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen. ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliben, angriffen, geben, gessen, gangen, rechtfertigt, than, funden, troffen. Die 2. Pers. Plur. endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, sehent, nement, thünd, seient, weydent, faren, treten, die 2. Plur. sehent, angreiffent, machent, wöllent, glaubent, sehend, nemen, würden, die 3. Plur. machent, essent, volgent.

Zusammengeschrieben werden weystu, hastu, soltu, meynstu, magstu, Woltestu, soltestu, sollestu, stellestu, kanstu, vffs, ichs, ers, irs, habss, habts, es würds, würtss, wags, wöllens u. a.

### III (Augsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben III<sup>a</sup> lār, *bc* Bāpft. ó ist, doch nur in III<sup>a</sup>, beliebt bei lören, nören, stöllen, mörden, ströden, wören.

Umlaut des o wird mit ó bezeichnet, doch offent, thoricht, kostlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nuß, behulffen, stuch, schmuden. Altes uo wird in *a* mit ü bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, ye außer in mysten; pfründe, fül, füleß; süsse, blümlein, mütter, berufft; güeter, güetigen, müest. Verwenden demnach *a* die Type ü sehr selten, so kommt in *bc* ü gar nicht vor: ü gilt für altes uo und üe und ersetzt ie, ye von *a* in müssen, brüder, süssen, güter, demütigen, wüß, statt ü erscheint viermal u in zum. In *a* tritt ü für ó der Vorlage ein in frümßten, frümkeit, können, *bc* schreiben kommen, aber sunst, frummen. *c* entfernen Umlaut in frumlait, beseitigen ü dreimal in thon, o einmal in auffthün. Altes ou erscheint in *c* fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin und ein vereinzelttes lum, dazu in *c* einmal fründ.

2. Altes ei und î sind als ai und ei in *b* vollständig, in *a* bis auf vereinzelttes einfeltigen, reyn geschieden, dagegen beseitigen *c* ai in ein (23), einem (3), einen (2), kein, keinen, geßt, geßlich (2), geßlichen, heyland, vrteylen, heyßt, meister, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i sind richtig getrennt bis auf sy, ymmer, nyummermer, hienein.

3. Altes â erscheint vor Nasal als o, sonst als a. *c* führen einmal gethan ein.

4. Rundung erscheint außer im Umlaut von a bei wölch, wöllen und ihren Formen, erlösen (eligere), mör, würrfest, würt, gewüßst, wüßte, würrfest, fehlt außer bei üe in hell(e), hellisch, würdig und augensichtig. *bc* entrunden welcher und seine Formen, umbleren, stellen, mercken, weren, strecken, *c* auch bliemlein, wirt, würrt, findlin, wyßt, sprich (Plur.), leyt, fraind. Dagegen runden *c* würrff, benügen, geübet, leüt.

5. e als Längenzeichen wird ebenso oft eingeführt wie gestrichen, e in Bildungsfilben öfter eingesetzt als gestrichen. Dabei herrscht volle Willkür, nur wird Konsonanthäufung der Vorlage wie Christn, rechtn, Hirtn gemieden. *b* streichen e in saur, herrn, begern, andern, fordern, gnüg, gnaden u. d. *c* streichen gegen *b* unbetontes e 32 mal, setzen es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rücksichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleich, glaubt, andern gestrichen, in geleich, glaubet, anderen zugeßet.

i steht statt e viermal in gulbin, einmal in ströhin. c entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Männich.

Konsonantismus. h als Längezeichen sowie nach j, l, t und in den Formen von geen (sechsmal gon) ist *III* fremd.

a schreiben fruchtbar, Bapst, plüme, ampt, gehept, hapt; nottürfft, tringe, vnder, dieffer, *bc* fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, *c* ambt, kumbt, eyngetrungen, tred.

Stehende Formen sind wann, dann, dannoch, für statt vor und ver-, nun, hehnd, nyemandt, anderst, selbs, fant, darauß, darauff, doch dran, dauon. *c* haben elfmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, drauff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in *c* müßtu (2), bistu, glaubest.

### III\*.

Umlaut des a ist mit e bezeichnet, mit ä nur in vätter, täglich. Zwyspaltig und züstrawet sind umlautlos. Umlaut des o wird durch ö gegeben, auffällig auch in amböß (sing.). Umlaut des u wird nach mitteldeutscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, vber, fund, funden, fuffenn, furet, furenß, fundlein, hulffe, fullen, kurlich, gebuct, doch daneben müssen, wüten usw. und, da ü nicht verwendet wird, auch würd, über, vereinzelt sueß. Oft tritt ü an Stelle dieses u: die Konjunktive müßt, erwürbe, verlürhe, müg, würde, wûr, wûrs; ferner müssen, wünschen, rûrhenn, zûrnstu, vielleicht auch rûffen; nûßlich, jûngsten, jûnger, brûder (plur.), gûttigkait, vnglûck. Seltner erscheint umgekehrt ü statt u: zû, thûn, müß, gûtte, vereinzelt ü oder u statt u: nûr, wûrffen, stûck, gepûrt; drûmb, und u statt u: suchten, zu, jun, zunn.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in vereinzelt em vff, druff. Mhd. ei und i werden geschieden, doch ist falsches ei statt ai nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneynigkait; gehst, gehster, hehlig, leyen, eygen, flehßliche. Neben au ist aw, neben eu ew häufig.

2. i und ie werden richtig geschieden, doch: binet, verbinst, vordinst, figurirt; ykund, yglicher, ymandt, ymmer, nymand, nymer neben ye, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hörzaichen, erschroßlich, wûrt, zwûschen, entrundet zûerleschen, kent, freyden, beygen.

4. u vor Nasal ist zu o geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, königlicher, doch daneben sunst, kummen.

5. do, domit, wo, on steht neben wa, an.

6. Selten ist in Endsilben i: gottis, mügift, rawhin.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, palb, geperden, pilbet, poden, pûben, gepûrt, pleyben; auß getrudten, Lenis in babst, Banyr, bußet, búß, brúßen, hawbt; gelyden.



2. Für den Unterschied von g und ch hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlecht und negsten. Auslautend erscheint gt in tagt, hinwegt, seligt, seliglich, königt, wenigst, gnügt, klugthait, anfangt, dingt, gangt; schrecklich. Seltsam ist k in strecht, stecht, triht.

3. In der Bezeichnung der s-Laute ist auffallend ks in deßs (Artikel und dessen), verließs, ks in laßs, dißs, weßs, ks in neßs, herks. Im Inlaut wird altes z und zz mit ff bezeichnet, im Auslaut altes z unterschiedslos mit ß oder s, doch auch müstu, gefast, auflegung; umgekehrt gewiß, hauß, hauß, halß, böß; vereinzelt ist ßon.

4. h erscheint in rühe, gehen, stehen, jstrahel, geschryhen; ehre, annehm neben erhe, annemhen, warhenn (erant), verlürhe, verlörhen, werhet, verwarhet, rürhenn; jha, jhennner, jhene, Die jhenigen; thün, thayl, errettthen, Cartheüser, jrthumb, gepürth.

Wortformen: nicht, nichts neben nichts, vor-, -nus, selbst, wann, dennoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

## V.

Für V, die durchaus XIV zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für III<sup>a</sup>. Umlaut wird nicht bezeichnet in sadtrager, wascht, vbel, vber, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainseltig, nemlich, senfst, senfstmüetigkeit, nüß, sünd, thye. o, ö der Vorlage erscheinen als u ü in lumpst, frumm, frümmlich, frümmait, lünig, truß (adj.), antwurten, fürchten, u als o in vollömlich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in stöllen, außermöllen, wören, hoch-, recht-, wilfürtig, mördern; döster, wölicher; hülfst, fürgebildet, würdig, gewündt, dreß. Die Regel mh. ðe > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeß, güette, büecher, benüegig, süeß, versüenen, hünenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, genug, gelaub, vngelaubigen, beleghen, Antechrist, verloren, sewer, aines hyrtten, dieneß, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnfern. Fortis tritt ein in tausent, theff, tobet, außgetrudt, hapt, haupt, hept, lyeplich, aplaß, bilden, Venis in blod. Zu den stehenden Formen kommen hyß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonntag stehen), pfenning, Ewangelion, sant, gleychner, sy, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, woltest du, würst du, möchtest du, fallest du, kanst du, sychst du, entpfindst du es, müßt du es, sy es, in dem, an dem.

## Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für III<sup>a</sup>. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, ä, ü, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in männlich, harter, am hartesten, jaritters, fallet, laßt (3. sing. praes.); glaubig, ungläubig; zoller, offentliche; Jüngeren, wurde (coni.), vber, lügen, stuß, ruden. Monophthong erscheint in vffbracht, tröpflin, schefflin, ai und ei sind durchaus geschieden, i und ie bis auf sy, nymmer, hienein.

Altes *ie* erscheint als *ie*, *ye* außer in dem der Mundart des Druckers fremden *fülen*, *fülung*; ferner in *füessen*, *güettig*, *geblüemet*. Gerundet ist der Vokal in *mörden*, *stördesten*, *gerechtförtiget*, *stöllen*, *öpfel*, *löstert*, *schrodlicher*, *wölliche*, *begündt*, *würfft*, *ungerundet* in *hell*, *verschlieden*, *spirt*. Fortis erscheint in *gehapt*, *leiplichen*, *niderichen*, *Lenis* in *doll*, *bringt*, *dapffer*, *drinden*, *brümmer*, *bilden*, *hinunder*, *dahinden*, *entbor*. Formen: *nicht*, *nun*, *denn*, *wann*, *gewest*, *gon*, *ston* selten neben vorwiegend *nit*, *nu*, *dann*, *wenn*, *gewesen*, *geen*, *steen*. Ge- fehlt in den Partizipien *geben*, *gangen*, *bracht*, *braucht*, *zagt*, *thon* und *thün*.

### Wmr.

Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. *ä* steht in *käm*, *thätt(en)*, *bestättigen*, *wäre(n)*, *(vn)sträflich*, *ansträflich*, *vorächtig*, *verschmähen*, *verschmäht*, *almächtigen*, *nächsten*, *ainsältigen*, *sorgfältig*, *sältiglayt*, *närren*, *närriß*, *verändert*, *(ge)wärschen*, *vertädigt*.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in *last* (3. sing.), *blasset* st. *bläßt*, *trostlich*, *vbel*, *neu* eingeführt in *verändert*, *tröster*, *entpörung*, *hören*, *künden*, *münich*, *zukunftigen*.

Vokalismus. 1. *o* statt *a* wird eingeführt in *one*, beseitigt in *da*, *dahin*, *wa*.

2. Für altes *uo* gilt *ü*, doch daneben *zû*, *gût*, *mûß*, *thût*; zur, zum, muß; *thon*, *thont*, *gnügtthonung*. Für altes *iu* und *ou* ist *eu* häufiger als *ei*, doch auch *rew*, *fröwden*.

3. *u* wird verdrängt in *sonder*, *kompft*, hergestellt in *Sun*, *sunst*, *kunden*, *frumm*, *kumpt*, ebenso *ü* in *künden*, *zürnen*.

4. Altes *i* und *ei* werden als *ei* und *ai* geschrieben, nur A<sup>2</sup> 1 bleibt *Eyn* aus der Vorlage stehen. *i* und *ie* werden außer in *sy* und *wyege(n)* richtig geschrieben.

5. Rundung des Vokals tritt ein in *erwöl(e)t*, *wölches*, *erschrodten*, *böt*, *hört* (*durus*), *Entrundung* in *angezynt*, *sheffen*, *sheß*, *triebſal*, *fraintlich*.

6. Unbetontes *e* wird öfter eingesetzt als beseitigt, z. B. *geschrey*, *gewiß*, *vnthadelich*, *geren*, *verloren*, *gottes*, aber *gnügſam*, *gichrifft*, *glaubeſt*, *fewr(s)*. Statt *teuffeln*, *thadeln*, verzweyfelt steht *teufflen*, *thadlen*, *verzweyfflet*.

Konsonantismus. *p* für *b* steht in *pahn* (*Knochen*), *gepot*, *plöbe*, *plödigkait*, *pladt*, *plinden*, *pringe*, *geprenge*, *hauptschalck*.

*ch* für *h* steht in *zhechen*, *sachenn*, *verzhechen*, *verleich*, umgekehrt *verschmecht* > *verschmäht*.

Formen: neben 83 *nit* stehen auf Blatt 1—5 dreißig, von da an zwei *nicht* und zwei *zû nicht*. Für *nu*, *seind*, *dennocht*, *vor* und *vor-* treten mehrfach *nun*, *sind*, *dennoch*, für und *ver-* ein, *vereinzelt* -*nis* > *nuß*, *gulden* > *guldin*, *solch(s)* > *sollich(s)*, *manigerlay* > *mancherlay*, *empfinden* > *empfinden*, *sichstu* > *sichst du*.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Rörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe versagt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Rörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Rörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nr. 9. 10. 31. 32. 35. 42. 63. 64, welche als Nr. 7. 6. 18. 17. 20. 26. 39. 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Rörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwalb schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Versekung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, S. XLVI ff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Luthersche Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522/3 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, S. XLVII f.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quasimodogeniti 1522 uns zwei andre in Vorna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15. 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (composuit L. concionem; in quorum gratiam fecit concionem) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten S. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Sedendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Lingke (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stgs. Quasimodogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stecken wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Osterfonnabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15. 16. 23 sind in Borna, Nr. 17. 18 in Altenburg, Nr. 19—22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50. 51. 54—57 in Weimar, Nr. 52. 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122 f. 126 f.) und Köhler (Ls. Reisen 124 f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagau) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher beglaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag n. Miseric. Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23. 24) und über Eisenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigne Datierung 2. feria post Iubilato, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burthardt in Ztschr. f. Ag. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Berufung auf Sedendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Zerbst gehalten habe. H. Beder hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584 f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beder's Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Zerbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltene Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zu Wittenberg“ bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate setzen müssen, in Zerbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melanchthons annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezeugten Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Rörerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezeugte) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Caspar Cruciger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unsrer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249 ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Oculi und Ätare 1522 „täglich“ über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalbs Vermutung, unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Rörers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein mußte, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523 ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigtthätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu übersehen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Oculi = 23. März, und ebenso am Stg. Ätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Enders bringt Briefe aus Wittenberg vom 15. 26. 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Oculi wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Grund gerade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Osterpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Osterjbb. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine letzte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24\*). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'seria 2 post Iubilat' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja demselben Kapitel des Johannes angehörte. Ähnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebensowenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Anwesenheit in W. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Kunde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (J. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53\*; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. n. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferten Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingsttag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29. 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannestag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannestag (Nr. 63\*).

Vergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Bd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Ostersonnabend, Ostertag, Ostermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Ostersonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Osterpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. n. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX),

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11 000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. n. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11 000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfange begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. n. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13 ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58, 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Bd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einleitung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einleitung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligenfest habe in die ganzen welt eyngeryffen“, werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehoben, alleyn umb des mißbrauchs willen der dornyn geschicht“ (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagesevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntagsevangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Mittfasten ist doppeldeutig, es kann damit sowohl Vätare wie Judica gemeint sein (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 1891, S. 124<sup>b</sup>), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46 f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April“ zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15, 16; 50, 51; 56, 57 (zu Borna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. n. Tr. zusammenfallenden Peter-Paultages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)



nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Vorna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten Vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Nr. 33) und Vom unrechten Mammon (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. schriften D. Mart. Luth. durch in ausgelassen“ (Witt., H. Rufft 1533) unter „Sermon“, ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sanct Johannes dem Teuffer“, womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung“ verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10<sup>2</sup>. Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit“. Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Vietzsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezugten Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X<sup>3</sup>, der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlorenen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in [ ] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit A oder B erhalten.

## Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

1	Dominica Invocavit	Dr	9. März	(„Die Hauptstücke so einen Christen belangen“ 2, 2)	X <sup>3</sup> , 1
2	Am Montag nach Invocavit	Dr	10. „	(„Die Stück, die da müssen sein“ 21, 3)	X <sup>3</sup> , 13
3	Am Dienstag nach Invocavit	Dr	11. „	(„Die ding, die unnötig sein, sondern freigelassen von Gott“ 21, 10)	X <sup>3</sup> , 21
4	Mittwoch nach Invocavit	Dr	12. „	(Von Wiltbern und von Speisen)	X <sup>3</sup> , 30
5	Donnerstag nach Invocavit	Dr	13. „	(Vom Sacrament des Abendmahls)	X <sup>3</sup> , 40
6	Freitag nach Invocavit	Dr	14. „	(Von der Liebe der Frucht des Sacraments)	X <sup>3</sup> , 48
7	Sonnabend vor Reminiscere	Dr	15. „	(Von der Liebe der Frucht des Sacraments)	X <sup>3</sup> , 55
8	Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „	Mitt. 18, 15 (Von der Beichte)	X <sup>3</sup> , 58
9	An dem tag der verkündung vnser lieben Fräwen	Dr	25. „	Lut. 1, 26 ff.	XII, 457 (Nr. 7)
10	Am Sontag nach mitfasten	Dr	(Jubica) 6. April	Joh. 8, 46	XII, 458 (Nr. 6)
11	Am Palmtag	Dr	13. „	Mitt. 21, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 65
12	Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag	Dr	17. „	Mitt. 26, 26—28	X <sup>3</sup> , 68
13	Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm. ? Osterbb. ?) 18. (19. ?) April	Passionsgeschichte beg. mit Gethsemane schließen mit 'Es ist vollbracht'.	X <sup>3</sup> , 72
[13 <sup>a</sup> . 13 <sup>b</sup> ]	Predigten in Sachau und Belgern ?	—	[? 24. 26. April]	—	—
14	De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti) 27. April	(despirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X <sup>3</sup> , 80
15—24	Zehn Reispredigten gehalt. i. Borna, Altenburg, Zwickau				
15	Im achten tag der Ostern zu Born	[Hf.] Dr	(Quasimodogeniti) 27. April vorm.	Joh. 20, 19 ff.	X <sup>3</sup> , 86
16	Nachmittag umb des zeigers zwelffen (in Borna)	[Hf.] Dr	27. „ nachm.	Joh. 20, 21 ff.	X <sup>3</sup> , 94
17	Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hf.]	28. „ vorm.	Röm. 10, 9 ff.	X <sup>3</sup> , 99
18	Montags in Altenburg, nach der Mittagesmahlzeit	[Hf.]	28. „ nachm.	(Von den guten Werken)	X <sup>3</sup> , 101
19	Auf die Mittwoch, in Zwickau, der erste Sermon	[Hf.]	30. „ vorm.	(Vom Glauben und guten Werken)	X <sup>3</sup> , 103
20	Am Mittwoch nach der Mittagesmahlzeit, in Zwickau	[Hf.]	30. „ nachm.	(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X <sup>3</sup> , 106
21	Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hf.]	1. Mai	(Von dem wahren Wege zu Gott)	X <sup>3</sup> , 109
22	Freitag nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hf.]	2. „	(Von verschiedenen Materien)	X <sup>3</sup> , 111

23	Am tag des heyligen Creuze er- findung, zu Born	[Hf.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X <sup>3</sup> , 118
24	Dominica misericordias domini (in Borna)	Dr	4. "	Joh. 10, 12	X <sup>3</sup> , 120
[24 <sup>a</sup>	Predigt in Lorgau Montag n. Mis. Dom.]	—	5. "	—	—
25	Von der sünd, Gerechtigkeit unnd urtahl [in Zerbst?]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X <sup>3</sup> , 124
26	Am Auffarttag das Euangelium Marci am letzten	Dr	29. "	Markt. 16, 14 ff.	X <sup>3</sup> , 133
27	Von der trostung des hailigen gaist in der verfolgung	Dr	(Gaudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X <sup>3</sup> , 147
28	Am pfingstag das euangelium Joa. xiiij.	Dr	8. "	Joh. 14, 23 ff.	X <sup>3</sup> , 155
29	In was mittel allein die seligkayt zuerlangen sey	Dr	(Pfingstmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X <sup>3</sup> , 160
30	Am Erichtag in Pfingst feyertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingstdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 170
31	Am tag der heyligenn Triueltigkayt	Dr	15. "	Joh. 3, 1 ff.	XII, 585 (Nr. 18)
32	Ein Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein fleisch ist die recht speys	Dr	(Fronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII, 578 (Nr. 17)
33	Von dem Reychen man und armen Lazaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Lut. 16, 19—31	X <sup>3</sup> , 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Taffers	Hf. Dr	24. "	Lut. 1, 57 ff.	X <sup>3</sup> , 201
35	Auff das Euangelion Luce. xiiij. Ein mensch macht ein groß Abenteffen	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Lut. 14, 16 ff.	XII, 597 (Nr. 20)
36	Von gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mtth. 16, 13 ff.	X <sup>3</sup> , 208
37	Am fyerden Sonnentag, als Ihesum überfielen die sündler und publi- caner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Lut. 15, 1—10	X <sup>3</sup> , 217
38	Auff das Euangelion Luce .vj. Sehd barmherzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Lut. 6, 36 ff.	X <sup>3</sup> , 222
39	Das Euangelium vom fischfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Lut. 5, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 228
40	Von sant Jacob dem meerern und hailigen zwölffboten	Dr	25. "	Apg. 12, 2	X <sup>3</sup> , 235
41	Von den Phariseyn Vnd wie er sy mit seym Brüder versenen soll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mtth. 5, 20	X <sup>3</sup> , 242
42	Von den sibem broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. August	Markt. 8, 1 f.	XII, 629 (Nr. 26)
43	Attendite a falsch prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. August	Mtth. 7, 15—20	X <sup>3</sup> , 257
44	Von der Hymelfart Marie	Dr	15. "	Lut. 10, 38 ff.	X <sup>3</sup> , 268
45	Am nächsten fontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. August	Lut. 16, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 273

46	Von dem gleißner und offenbaren sunder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luf. 18, 10—14	X <sup>3</sup> , 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Marl. 7, 31 ff.	X <sup>3</sup> , 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8.       "	Mtth. 1, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 312
49	Von dem Hailigen Creutz	Dr	(13. Stg. n. Tr.) Kreuzes Erhöhung) 14. September	(Von den Heil- tumen)	X <sup>3</sup> , 332
50—57	Acht [9] Reisepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weymar gethan uff dem schloß	Hf.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mtth. 22, 37	X <sup>3</sup> , 341
51	Die ander predig Martini zu Wey- mar in der pfar	Hf.	19.       "   nachm.	Mtth. 22, 37	X <sup>3</sup> , 347
52	Sermon zu sant Michael gethan, zu Erfordt vom glauben und werden	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. Oktober	Mtth. 25, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 352
53	Sermon zu Erphordt auff Sant Seuers tag	Hf. Dr	(S. Severs Tag) 22. Oktober	Marl. 16, 15	X <sup>3</sup> , 361
[53 <sup>a</sup>	Predigt in Erfurt]	—	[22. Okt. nachm.]	—	—
54	Die dritt predigt am Freittag vff dem schloß gethan	Hf.	24. Oktober	Mtth. 3, 2	X <sup>3</sup> , 371
55	Die vierde predige uff nachfolgenden Sonnabentt uff d. Schloß gethan	Hf.	25.       "	(Von weltlicher Obrigkeit)	X <sup>3</sup> , 379
56	Der fünfft Sermon uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schloß gescheen	Hf.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mtth. 9, 2	X <sup>3</sup> , 386
57	Die sechst predigt uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hf.	26.       "   nachm.	Mtth. 9, 2	X <sup>3</sup> , 394
58	Auffs Fest aller heyligen von den acht seligkaiten	Dr	1. November	Mtth. 5, 1—12	X <sup>3</sup> , 400
59	Wy die heyligen zu erhen	Hf. (Hörer) Dr	(20. Stg. n. Tr.) Allerseelen) 2. November	Mtth. 22, 1—14	X <sup>3</sup> , 407
60	Über das Euangelium Johan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47—53	X <sup>3</sup> , 420
61	(Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis)	Hf. (Hörer)	23.       "	Mtth. 22, 15 ff.	X <sup>3</sup> , 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hf. (Hörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Beh. d. Wunder d. Geburt Jesu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X <sup>3</sup> , 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26.       "	Apg. 6, 1 ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63 <sup>a</sup>	Die Iohannis apostoli]	—	[27.       "   ]	[Euang. Ioh. 21. Dixit Iesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28.       "	Luf. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

## Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8.

9. bis 16. März 1522

### Acht Sermon D. M. Luthers von ihm geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos“, wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüste“ geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwickauer Propheten, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „duas istas caudas titiionum fumigantium“ (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehen, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine Feind sampt allen teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmals), haben sie mich doch nicht getroffen, wie ich jetzt getroffen bin von den unsern: und muß bekennen, das mich der rauch ubel in die augen beisset und kuzlet mich fast im herzen. Sie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das herz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch ubertwinden.“ Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen ans Herz gehenden Angriff des Teufels zurückschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachschrift des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts sonderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht“ gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab“ ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingestellt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Kunde genug. So nächst dem Ermutigungsbrieft an den Kurfürsten (de Wette 2, 136 f. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Worna aus die „Instruktion“ (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137 ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittenberg zu großer schmach des Euangelij durch die unsern entstanden“ sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde“. Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist“ an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und ligt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von herzen wehe.“ „Zu Dienst“ dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen“, nicht aus Zaghaftigkeit. „Da ich zu Wormbs einkam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auf den deckern sind, were ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit freuden.“ Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel“. Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese sach zu Leipzig also stunde wie zu Wittenberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. R. F. G. verzeihe mir mein nerisch reden) neun tag eitel Herzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist“. Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich lome gen Wittenberg in viel einem höhern schuß denn des Kurfürsten. Ich habß auch nicht im sinn, von E. R. F. G. schuß begeren. Ja ich halt, ich wolte E. R. F. G. mehr schutzen denn sie mich schutzen konte.“ Der Kurfürst antwortete mit einer „Rochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruktion“ an Hieron. Schurf (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers abfindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen“ sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen“ enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruktion“ muß noch am Tage ihres Datums nach Wittenberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit“ = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141 ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen“ des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei. Erstens sei er „schriftlich berufen von der gemeine kirchen zu W. mit großem flehen und bitten“.¹ Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „diemeil niemand leugnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist“. Zweitens „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hurden gefallen und wie iht alle welt schreiet (und auch war ist), etlich stüd zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

¹) Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittenberger Rammerei-rechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittenbergt kommen“; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566). Enders 3, Nr. 487, Anm. 1.

stillen kan, sondern muß mit selbstwertiger person und lebendigem mund und oren da handeln“. Darum habe sein Gewissen ihm weiteres Verziehen nicht gestattet und habe er nicht allein des Kurfürsten „gnad und ungnad, sondern auch aller welt jorn und unjorn hintan setzen“ müssen. Die Wittenberger seien seine „Kinder in Christo“: „ich bin schuldig auch den tod für sie zu leiden.“ Hätte er „der sachen mit briefen wie bisher helfen mügen“<sup>1</sup> und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, so hätte er sich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders sein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens sei er in schweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudsche landen, damit Gott deudsche nation straffen wird“. Man erkenne wie gute Fortschritte das Evangelium beim gemeinen Mann mache, aber „sie nemens fleischlich auff, sehen, das es wahr ist und wollens doch nicht recht brauchen“. Und die, die solche Empörung stillen sollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu sehen, daß sie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und sich selbst ins Verderben bringen. Er habe mit seinen Schriften nur die geistliche Tyrannei schwächen wollen, das sei erreicht, und nun sehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habß neulich erlernt, das nicht allein geistlich, sondern auch weltlich gewaltt muß dem Euangelio weichen, es geschehe mit lieb obder leid.“ „Nu hat Gott gefodbert durch Ezechielem [Ez. 22, 30], man soll sich gegen ihm setzen als ein maur für das vold: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes urtheil mochten wenden obder aufziehen.“ Es gebe noch anderes, schließt L., das ihn noch nicht bebränge, wesßhalb er auch nicht darauf bringen wolle, es sei schon allzuviel, daß das Evangelium notleide. Darum habe er auf keinen Menschen Rücksicht nehmen können.

Diese Erklärungen Luthers sandte Hier. Schurf nach Rochau an den Kurfürsten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürst schickte Luthers Schreiben schon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) spricht er den Wunsch aus, daß besonders eine spöttische Anspielung auf den Reichstag zu Nürnberg beseitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unßers ermessens etwas zu scharf, haben wir messigen und endern lassen, wie du hiebei aus Magister Spalatin Handschrift entnehmen wirst“. Vom 12. März ist die diesen Wünschen entsprechende neue Fassung des Briefes datiert (de Wette 2, 146 ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war sie in den Händen des Kurfürsten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an seinen Bruder Herzog Johann und den kurfürstlichen Gesandten in Nürnberg, Hans v. Plank, absenden ließ. Zugleich mit dem umgestalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen lassen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies seit langem (miraris, cur non dederim ad te litteras) der erste Brief, den er wieder an Spalatin schrieb, der letzte erhaltene ist vom 22. Januar (Enders Nr. 481)<sup>2</sup>. Und doch wie kurz ist

<sup>1</sup>) In der Umarbeitung dieses Schreibens (f. S. XLVIII unten) heißt es statt dessen nur: „hette ich der sachen mit schriften helfen mügen“, die Hinweisung auf frühere Briefe ist also weggefallen (de Wette 2, 148).

<sup>2</sup>) Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben soll, ist nur eine erweiternde deutsche Übersetzung eines Briefes an Hausmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnädigster Herr“ nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Aufpuß hasse, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: *Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine euangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus. Carlstadio erit difficile sensum cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . .* Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Hausmann in Zwickau (de Wette 2, 151 = Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die *Prophetiae vestri*, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschluß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsere mit Gewalt und Ungeflüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand anlegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (*volenter credens*) und aus eigem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlasse, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Gesetze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Sahlungen.

Jetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesetzt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sakrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.



Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (iniuvanda), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

In dem Briefe an Rif. Werbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Mauer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde befugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber geträute sich Christi, dem der Vater alles zu Füßen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Sind schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur wenig über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, horum autores monstorum und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrund, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo. Köstlin <sup>51</sup>, 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt.“ Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schlusse ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfangen“ (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Hesh vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Sacraments zu nemen“ mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreifen dahin gericht“ usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhie [hinsichtlich des Angreifens des Sacraments] ist kein dulden“, und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyh, daß ich je ein predig alhie gethan hette“ (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt Erl. 28, 289f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen“, bis das sie auch erlerne solche freyheit und sie sich an unsrer Freyheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sakrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche läßt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Neuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas fleißleinen, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbriefes übersandte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmherzigkait verlihen, das von sinen predigen, durch Wirkung des hailigen gaistes sölche und dergleichen ergernüssen, ungaislichkaiten und scandala gestopft und aus der menschen herzen ja zum tail gerissen werden.“

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleit-schreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

„Und bitte E. R. F. G. untertheniglichen zu wissen, das sich große fröde und frohloeden unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunft und predigten erhaben und erwachsen, denn er dadurch uns armen verfurten und geergerten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhait teglichen wiset mit unwidersechtlichen anzeigung unsers irrthums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das augenscheinlichen und am tag, das der gaist Gottes in ihme ist und durch ihne wirdet, und bin ungezwifelt, das aus sündlicher schidung des Allmechtigen er auff diese Zit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den sachen zu viel geton.“

„Es ist auch D. Capito zwo nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hoch-wirbigen Sacrament des Altars und des Gebrauchung geirrt worden ist, angehoret und des höchsten erstrawet, als er dann mir selbst sagt.<sup>1</sup> Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen werde aus Gott kommen

<sup>1</sup>) Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhemanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermonen, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sakrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und geflossen, so wird ers auch wol vertreten und also schiden, daß er wol bleibt onumbgestoßen weder vom teuffel noch finen anhängern, wo man des in warhaftiger zuversicht und vertrauen in rechter demut und forcht Gotte besücht und haimstellet . . . Carlstad ist nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch schaffen.“

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Reßler in seinen „Sabbata“, (Mitteilungen z. vaterl. Geschichte hsg. v. hist. Verein zu St. Gallen 5/6, 1866 ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltene Reinschrift der Sabbata erst im J. 1533 begonnen scheint, so ist doch zweifellos das meiste, was Reßler als Augen- oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zusammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereignissen aufgezeichnet. Aus Reßlers Bericht erfahren wir die sonst unbekannte Tatsache, daß Luther seine erste Predigt mit einer Erklärung des Sonntagsevangeliums von der Versuchung Christi begann und dann erst zu den brennenden Fragen überging. Unsere Überlieferung dieser Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiscere, wo er die letzte Predigt dieser Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezügliche wegließ, der Rebaktor den Text dieser Predigt als „kurzen begriff“ des Sermons bezeichnete, denn tatsächlich ist er kaum kürzer als die Texte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Reßlers lautet:

Wie M. Luther die unordenlichen abstellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg strafft.

Am ersten sonnentag in der fasten stünd Martinus widerumb uff zu predigen, ercleret das euangelion do uff disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versucht wordenn. Demnach ließ er den text fallen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und that an sollicher freffenlicher that, in abstellung der mess, sturmung der bilder und ceremonien darzu thun haben, vermaint, wie wol sy der gschriff wol beleßen und gelerter syen dann er, des glichen dem buchstaben nach nitt übel gehandelt, doch freffenlicher und unordenlicher dann sich christenlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mugen wir wol thun, aber alle ding sind nitt furderlich, man solte gar mitt ernst züvor gebetten han und die obersten darzu genommen haben, so wiste man, das es uß Gott geschehen were, und züvor die gwißnn wol underrichten, damitt sy in ansechtung derenthalben beston möchten, und nitt in sollichen dingen uff unser, sunder uff unserß nechsten vermugen setzen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt: ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain mütter ir kind etc. — So vermaint Carolstadius entgegen, man solle on angesehen aller verlekung des nechsten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die duffen sind etc. Also ist anfangs der span zwischen M. Luther und A. Carolstadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offentlichen gegenschriften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Karlstads weitere Schicksale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztagte geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te scribenda forent, quae tibi quoniam brevi epistola complecti nequeant, paucis significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridie cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa sunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperculam annos natam (quantum ex facie conicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Ionas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melancthone, Andrea Carolostadio, Amsdorfio et rectore universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Marcii [14. Febr.]. Pridie Non. Marcii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compositurus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu apparet, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [fo] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianae religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Marcij [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliaturus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concionantem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum casu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der hbschr. Briefsammlung, die vielleicht von Matthäus Rabeberger zusammengetragen und von A. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post reditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc munus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte currerent, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnibus vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secreta sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß siehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermonen, die Camerarius in der vita Phil. Melanchthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MDXXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singularem facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur auctoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, ecquid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audiisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Remberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach seinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum ersten Male bestieg, davon wissen wir nur wenig. Matth. Rakeberger berichtet (Reubeder S. 57), daß Luther bei Justus Jonas einkehrte und dieser erst den Goldschmied Christian (Döring), dann Lukas Kranach holen ließ und beide ihn trotz seiner „ungewöhnlichen gestalt“ an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zusammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melanchthon, Jonas, Ambsdorf und andere sich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was sich in finem abwesen zu Wittenberg verlossen hab“. Luther begrüßte sie freundlich, stellte sie Melanchthon vor, und sie „verzarten den selbigen tag by inen“. So berichtet der eine der beiden, der schon genannte Kessler in seinen „Sabbata“ (Mitt. d. Hist. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuauflage 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem schon oben S. 4 erwähnten Wunsche des Kurfürsten annehmen, doch ist es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Burers auch noch ausdrücklich bezeugt.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung stehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erst in neuester Zeit ans Licht gebracht, trägt diese Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längst bekannt, ist bisher meist als Brief angesehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geschrieben haben sollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähere Bekanntschaft mit diesem Schriftstück hatte

mich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

## I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratschulbibliothek zu Zwidau, der unter anderen Drucken der Reformationszeit auch ein Ex. der Ausgabe des Vulgatatextes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grünenberg herstellen ließ. Darin finden sich die hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorsatzblatte des Bandes die folgende Eintragung, die von Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft I (1900), S. 30/31 zuerst mitgeteilt wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Luteri redeuntis e vinculis 22 ...  
dominica Invocavit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile.
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus.
8. Hec nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quum expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumvis bonum sine superiorum consensu et  
pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus  
fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omnis plantatio quam non  
plantavit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum  
fides et charitas. Fides splen[dori, ch]aritas calori comparatur. Splen-  
dori fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur ...  
impediri potest.

zu 7/9 Fides ... abrogatio misse priuate. r zu 10 Esus carnum, Ceremonie r  
ducere uxorem et habere ... ro r 15 über praecesserit steht in fide(?)

## II

$\alpha$  = Hdschr. Bos. q. 25\* der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird  
als Codex Stifellii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet.  
Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3—61. 63. 65—94. 96—198.  
200—281. 283—255. 258—392. 394—354. 357—365. 367—384. 386—397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267<sup>a</sup>—271<sup>a</sup> der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Nühre mich nicht an (v. J.). Darauf „Von zweierlei menschen“ usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaitstück (Unf. Ausg. 11, 462 ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

$\beta$  = Codex 19. 15. Aug. 4<sup>o</sup> der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolfenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269 f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93<sup>a</sup>—100<sup>a</sup>. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

$\gamma$  = Codex 11. 10. Aug. 2<sup>o</sup> der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Besch. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315 f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theol. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melancthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185<sup>b</sup>. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

$\delta$  = 'Codex chart. Goth.', den Burthardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gothanus nicht auffinden lassen, obgleich von seiten der Bibliotheksverwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archivdirektor Dr. Burthardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckversehen sei für Guelf. und daß die eben als  $\gamma$  aufgeführte Wolfenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burthardt angegebene Schlußbemerkung über die Unvollständigkeit gleichlautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53<sup>b</sup>—55<sup>a</sup> unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten Hdschr. Text a. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144<sup>b</sup>—146<sup>a</sup> gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Walch 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118 ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99 ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290/1 (Ende Februar 1522), der zuerst die Hdschr. Überlieferung in  $\beta$  und  $\gamma$  erwähnt.

## II

Wider die Neuverurtheilung zu Wittenberg angerichtet durch d. Carlostat, wehl d. Martinus Nach dem reichstag zu Wormbs gehalten in seiner pathmo war.

Ich kan nicht alwegen bey euch sein, ein heßlicher ist schuldig für  
sich selber zu sterben und seinen tod zu leyden und die grösten an-  
sechtung an seinem abschied zугewarten, wirdt nyemand bey sich zur  
hölff oder radt gehalten können. Ich wierd bey euch nit sein, vhr wider-  
umb bey mir nicht: welcher denn bestet wider die sünde, helle und  
Teufel, der ist selig; wer da nicht bestet, der ist verdampt. Es kan  
10 aber nyemand besteen, er hab dann die tröstlichen sprlich wider die sünde  
bey seinem leben wol gelernt und geübet: was die seel in der welt  
da von empfangen hat, das bringt sye mit hinweg und sonst nichts meer.  
Wider den Teufel und die helle kan nyemand besteen, er hab denn  
Christum grundlich erkennen, das er dem Teufel troglich wisse vorzu-  
halten on zweifel: Wie Christus für In gestorben, die helle und den  
15 Teufel ubertunden, und das eben er sey der selbig, dem es zu gut  
geschehen sey und den Gott selig haben wölle. So muß er selig sein,  
wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier seynd alle sündler geboren

1—3 *a hat am Rande neben dieser Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers):*  
Diese Schrift hat D. M. beweget sich on wissen vnd willen des R. P. F. widerumb gen Wit zu  
begeben Und unter der Überschrift: Huc pertinet Ep viri dei ad hanf que est in libel: al:  
fol. 169<sup>b</sup>) 1 *Wibi c in Wibit α Wibder β Wieber γ* -bergt βγ -stat c in stad α Carolstad β  
Karlstadt γ 2 *D: M: Vuther γ* -tagt β -tage γ wormbs c in wormbs α 2/3 *seiner*  
*(wußten) pathmo α* seiner wußten (-enn γ) βγ 3 *war* wardt Im 1520 ¶ (1520 Jare β) βγ  
4 *alwege α -weg β -wege γ* h(e)c(t)liche' α ighlicher βγ 4/5 *ist fur sich selbst zu sterben*  
*schuldig γ* 4 *vor β* 5 *selbe' α todt γ* groffen β 5/6 *großen ansechtunge γ* 6 *an*  
*c in in α* in βγ (ab)schid) abschied α gewertten γ wird(t) α wird β nymandt β  
zu(r) α zur βγ 7 *hulff β hulffe γ* rad β rath γ (ge)habē α haben βγ kōnen α  
w(i)erb α werd β werde γ nit c in nicht α ihr βγ wieder- β widder- γ 8 *den α*  
*den βγ* bestet c in bestet α bestet β bestet γ wi der die α wieder βγ sund β sunde γ  
hel β hell γ 9 *Teuffel β teuffel γ* sehlich γ da fehlt βγ bestet c in bestet α  
bestet β bestet γ ist (Werda) verdampft α 10 *nymand β niemandt γ* besten c in  
bestehen α besten β besten γ ehr γ habe βγ dan α den βγ troßliche α troßliche γ  
spruch c in Spruch α sprüche β spruch γ wieder β wieder γ sunde βγ 11 *beh* wol  
beh β seinē β wol fehlt β (gew?) geübet α geübet βγ das βγ seel c in Seel α sehl β  
sele γ 12 *entpf- c in empf- α entpf- β empf- γ* hatt γ sie βγ mitt γ hinweg  
wiedder hinwegl γ kunst β nicht βγ meer c in mehr α mehr β mher γ 13 *Wieder βγ*  
*die fehlt βγ* hell βγ nymands β niemandt γ besten c in bestehen α ehr habe γ  
den α den βγ 14 *Ch̄m α* grüb- α gründ- β erkenet α ehr γ dē α den γ vor-  
c in für- α fur- γ 15 *ohn β ahne γ* wie c in Wie α vor β fur γ ihn γ hel β  
16 *ehr derselbige sey, dem γ* guth γ 17 *gott β* schlig β wolle βγ 18 *auch* gleich βγ  
da(r) α wieder βγ Wi(e)r α Wir βγ seynd c in find α sünd c in Sünd α



und also in Adams geburt durch seinen fall verderbet, das wir auf  
unsern treffen und willen nichts anders dann sündigen können, und  
gar nichts frey ist, als paulus spricht Ephe: 2 Omnes natura sumus filii  
irae. Aber Christus hatt unser unvermögen getragen im leben und  
sterben: Wie Christus uns gethan hat, so sollen wir unsern nächsten  
auch thun. Christus hatt unser schwachheit getragen, so sollen wir  
unsern nächsten schwachheit auch tragen. Christus helt uns zu gut, wenn  
wir über die sünd fallen, das wir gleich über burkeln, warumb wollen  
wir auch nit unsern nächsten etwas zu gut halten?

Man hatt dise neuwerung eyngefurt mit den Messen, bildern,  
sacrament angreiffen und lieberliche dinger, dar an nichts gelegen ist,  
den glauben und liebe faren lassen, (gleich als hett alle welt, die um  
her ligt, diser ding ainen grossen verstand, das doch nit ist) und ge-  
macht, das vil frummer leut hinan gerahet, welchs des Teufels recht  
werd ist.

Es wer wol ain gut ding, das man solche sachen anfieng, wenn  
wir alle zugleich glauben hetten und der ganzen gemeyn wol gefiel, der  
massen das sich nyemandt dran ergerte; das wiert aber nimmer mehr  
geschehen, wir können nit alle also geleert sein als Carlostadt: Darumb  
müssen wir den schwachen nachgeben, sonst wierst du der starck ist, seer  
lauffen und der schwach, der hier gleicher schritt nit folgen kan,  
untergon.

40

19 als  $\beta$  Adam  $\gamma$  sah  $\beta$  shall  $\gamma$  verderbt  $\gamma$  wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$  20 (t) treffen  $\alpha$   
anderes  $\beta$  anders  $\gamma$  das  $c$  in den  $\alpha$  den  $\beta\gamma$  sündigen  $\beta\gamma$  21 Ephe: 2] Ephe:  $\beta$  zu  
Ephe:  $\gamma$  Oēs  $\alpha$  22 Aber] Aber doch  $\gamma$  hat(t)  $\alpha$  hat  $\beta$  -vormugen  $\beta$  -vermögen  $\gamma$   
23 hat fehlt  $\gamma$  sollen  $\beta\gamma$  wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$  unsern  $\beta$  nächsten  $c$  in Rechten  $\alpha$  24 thun  $\beta\gamma$   
schwachheit  $\beta\gamma$  24/25 So bis tragen fehlt  $\gamma$  24 sollen  $\beta$  wi(e)r  $\alpha$  25 nächsten  $c$  in  
Rechten  $\alpha$  gutt  $\gamma$  wen  $\beta\gamma$  26 wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$  (über) darüber in  $\alpha$  wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$   
burkeln  $c$  in burkeln  $\alpha$  burkeln  $\beta\gamma$  wollen  $\beta$  wollten  $\gamma$  27 wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$  nicht  
auch  $\beta$  nit  $c$  in nicht  $\alpha$  nicht  $\beta\gamma$  unsern  $\beta$  nächsten  $c$  in Rechten  $\alpha$  gut  $\beta$  gutt  $\gamma$   
hätten  $\gamma$  28 hat  $\beta$  dise  $c$  in diese  $\alpha$ ] die  $\beta$  neuwerig eyngefurt  $c$  in Neuwerig eyn-  
gefurt  $\alpha$  -geführt  $\beta$  -geführt  $\gamma$  bilden  $\gamma$  29 sacrament  $c$  in Sacrament  $\alpha$  lieberliche dinger  
 $c$  in -liche dinger, darüber (andern)  $\alpha$  -liche dinger  $\beta\gamma$  ist fehlt  $\beta$  30 fahren  $\beta\gamma$  gleich  $c$  in  
Gleich  $\alpha$  hette  $\gamma$  welt  $c$  in Welt  $\alpha$  31 liegt  $\beta$  diser  $c$  in dieser  $\alpha$  ainen  $c$  in einen  $\alpha$  ein  $\beta$   
einen  $\gamma$  grossen  $\beta$  -stand  $\beta\gamma$  das  $c$  in Das  $\alpha$  nicht  $\gamma$ ] dich  $\beta$  32 viel  $\beta\gamma$  frommer  $\beta\gamma$   
leut  $c$  in leute  $\alpha$  hinan] hievon  $\beta\gamma$  gereit  $\beta$  gereit  $\gamma$  des  $\beta\gamma$  33 werdt  $\gamma$  34 wer  
 $c$  in were  $\alpha$  wer  $\beta$  were  $\gamma$  ein  $\beta\gamma$  gut  $\beta\gamma$  -fieng  $\gamma$  wen  $\alpha$  wen  $\beta\gamma$  35 wi(e)r  $\alpha$   
wir  $\beta\gamma$  gemeyn  $c$  in Gemeyn  $\alpha$  gemeine  $\gamma$  wohl  $\beta$  woll  $\gamma$  gefiele  $\gamma$  36 nyemand(t)  $\alpha$   
nyemandts  $\beta\gamma$  daran  $\beta$  ergerte  $\gamma$  wiert  $c$  in wird  $\alpha$  wird  $\beta$  nimer  $c$  in nimer  
nimer  $\beta$  nimmermer  $\gamma$  37 können  $\gamma$  nit  $c$  in nicht  $\alpha$  nicht  $\beta\gamma$  alle fehlt  $\beta\gamma$  gele(e)rt  $\alpha$   
geleert  $\beta\gamma$  Carlostad(t)  $\alpha$  Carlstad  $\beta$  Carlstadt  $\gamma$  Darü  $c$  in darü  $\alpha$  38 müssen  $\beta\gamma$   
wi(e)r  $\alpha$  wir  $\beta\gamma$  wi(e)rft  $\alpha$  wirdt der starck seher  $\gamma$  sehr  $\beta$  39 der schwache gleicher  
schritt  $\beta$  der schwache der gleiche schritt  $\gamma$  bi(e)r  $\alpha$  nit  $c$  in nicht  $\alpha$  lahn  $\beta$  40 -gon  
 $c$  in gehen  $\alpha$  -gehn  $\beta$  -gehen  $\gamma$

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg  
groß gnad gethon: dennocht spüre ich bey euch gar kein liebe; wie vil  
meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nhe gehört haben. Wier  
haben noch vil schwester und brüder, die zu leypzig, im land zu  
45 Meßsen und sonst umbher wonen, die müssen wier auch mit zu himmel  
haben. Ist heyt wol herzog Görg und vil ander hierüber bewegt,  
auff uns zornig, dennocht sollen wier sie tragen und das beste von Inen  
hoffen. Es ist möglich, das sie besser werden denn wier sehen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und  
50 mit feusten hineyn getriben, das gefelt mier gar nichts, das yhrs wisset.  
Und wenns dar zu kommet, so will Ich in diesem handel auch nit bey  
euch steen: yhr habts on mich angefangen, so sehet, das yhrs on mich  
hinauß fieren mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns  
noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Ihr habt vil  
55 ellender gwißsen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und an-  
gegriffen haben, bild nidergerissen, eher und fleisch geessen: wenn sie in  
yhrem sterben oder In eyner ansechtung sölten dem Teufel rechnung  
darumb geben, so wißten sie kein harbrecht drum. Deß verderbtuiß

41 Got c in Gott a Gott by hatt y wortt y reyn by den by wittē- c in Wittē- α  
witten- by 42 große by gnade y gethon c in gethan α gethan by dennoch(t) α  
dennoch by spuer y gar fehlt y leyne by liebe c in Liebe α wie c in Wie α vil  
c in viel α 43 meer c in mehr α mehr β mher y sind c aus sünd α die fehlt by  
dulsten β fur c in von? α wort c in Wort α wortt y niße β nie y gehört by  
gehört y wi(e)r α Wir by 44 vil ein viel α 'schwester' vnd brüder umgestellt α 'schwestern  
vnd brudern by leypzig c in Leypzig α leipzig β Leipzig y im] vnd im by Lande y  
45 und . . . wonen] findt β sein y müssen by wir by mitt y 46 über h(e)gt steht  
un α ig β igt y wol scheint gestr. α woll y herzog β Georg by vil c in viel α  
vil by ander c in andere α -über β hiruber y beweget y 47 auf by zornigt y  
dennoch(t) α dennoch by sollen by wi(e)r α wir by sie by dragen y best(e) α best β  
In β ihnen y 48 möglich by sie by den α den β dan y wir by sehen scheint  
c in find α] findt by 49 (Nun) || Nu(n) α disen c in diesen α 'schnel y (vnd) vnd α]  
fehlt by 50 hin(e)hn α harein β hinnein y -trieben by das c in Das α gefelt by  
mir by gargar by Ihr by wißt by 51 weñs α wens by da(r) α darzu by  
komet α kompt by wil(l) α wiel β wil y ihn β disem c in diesem α diesen β diesem y  
nicht by 52 stehn β yhr c in Ihr α Ihr by habt β habst y an β ahn y seht β  
on mich rh α 53 hienaußfüren mocht β] hinnaus fureth y fieren c in füren α nit y  
das by Ihr by gethon c in gethan α gethan by weñs α wens by 54 nach by  
ain c in ein α ein β eim y maßl β maßll y Carlostad(t) α Carlstad β Carlstad y  
Gabriell y hette y ¶ Ihr α hab β vil c in viel α viel by 55 el(l)ender α ellenber by  
gwißsen c in gewißen α gewißen by hinein β hinnein y gefiert c in gefuret α geführt β  
gefuret y bz β sacramēt c in Sacramēt α genöme (o c aus?) α genommē β genoßmen y  
56 bild c in Bild α bilde y] bald β stiber- α nieder- β nibber- y euer β fleisch by  
g(e)essen α geßen β gegeben y weñ α wen by ihn β 57 Frem β ihrem y in by  
einer y Ihrer β solten by dem || (dem) α den β 57/58 darumb rechnung β 58 wißten  
bis verderbtuiß fehlt β ? vgl. Hu wußten y sie y ¶ deß α deß y verderbens y

bistu ein ursach gewesen, das du so unfürsichtig hinein geblumpt hast und wilt noch den rhüm dar von haben, als sehest du christen und besser 60 denn ein ander, da hastu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen, wehst nicht, das du eben deß Teufels vorlauffer bist. Gleube mier, Ich ken den teufel wol und vast wol, Er hattz alleyn drum angefangen, das er das angegangen wort schenden wolt. Er hat dich auff das kleyn narrentwerd gefieret, das sacrament anzugrehffen, eher und fleisch zu 65 essen, das du die wehl deß glaubens und der liebe vergessest. Und sicht mich gleich an, als hetten die ihenigen so dises spil angefangen haben, ihren rhüm gesucht: hat In auch der Teuffel ihren lon gegeben.

Nu wollen wir sehen von den studen, die ihr meins abwesens gehandelt habt. 70

Erstlich sind ding die got zu halten gebotten hat, die müssen gehalten sein, und kein anders, Es hatt auch kein mensch auff erden weder bischoff noch papst sie zu endern. Etlich ding hat got frey gelassen als essen, trinden, wehber nemen &c. da von Gott nichts gebotten, auch nichts ver- 75 botten hatt. Diese ding müssen auch frey bleyben und hatt sie auch kein mensch auff erden oder engel im himmel zu endern.

¶ Sie sind die bestie und bischoff zugefahren und haben auß diser freyheit strick und fahung gemacht, pfaffen und Münd eingesezt, denen

59 so] sie β vnuor- β vnuer- γ hienein β hinein γ geblumpt c in geplumpt α  
geplumpt β 60 nach βγ ruhm β rhum γ da(r) α daruon βγ seistu βγ christen  
c in Christen α 61 den α den βγ da bis gefeilet fehlt βγ gefeilet (ei c aus ?) α gott  
c in Gott α 62 wehst] vnd weist β des βγ ¶ Gleube α Gleub β gleub γ mi(e)r α]  
nur β nuer γ 63 ken c inl enne α kenne βγ den unterstr. α woll γ vast c in fast α  
fast βγ ehr γ hattz scheint c in hats α hats β allein β alleine γ darumb βγ 64 ehr γ  
-gange α -gangene βγ wort c in Wort α schenden α] darmit (damit γ) schenden βγ Ehr γ  
auf βγ kleine γ 65 narren- c in Narren- α Narrentwerd β narrentwerd γ gefieret c in  
gefuret α] gefurt β gefuhret γ sacrament c in Sacrament α eiber β] vndt eher γ 66 die-  
weil βγ des βγ glaubens α vergisset β sicht c in sihet α siht β siehet γ 67 ahn βγ  
i(h)enigen α Jenigen βγ dieses βγ spil c in spiel α spiel βγ 68 Ihren βγ ruhm β  
rhum γ -sucht βγ hat] so hat βγ In c in Inen α] ieh γ Ihren β ihr γ lon c in  
lohn α lohn β lhon γ geben β 69 Ruhn β Rhun γ wollen βγ wi(e)r α wir βγ  
von den studen] die stud (stude γ) βγ studen c in stüden α Ihr βγ meins abwesens]  
in meinem abwesen βγ 70 habt scheint c aus haben α 71 findt γ got c in Gott α  
got β zu halten fehlt βγ geboten β müssen βγ gehalten rh α] zu haltten γ 72 vnd] des  
vnd βγ hat β mensch c in Mensch α mensch γ auf βγ zwischen erden und weder steht da wider  
gewalt rh α wieder βγ bischoff c in Bischoff α Bischoff β bischof γ 73 Papst β papst γ  
(sie zu end ern rh) α Gliche β Gliche γ got c in Gott α got β esse α essen γ  
74 trinden] vnd trinden βγ weiber βγ n(h)emē α nemen β] zu nehmen γ &c. fehlt γ  
daruon β dauon γ geboten β 75 hat β dise c in diese α Diese βγ müssen γ bleybē α  
hat β sie βγ kein βγ 76 mensch c in Mensch α mensch γ auf βγ engel c in Engel α  
77 ¶ Sie α findt γ bestie c in Bestie α Besti β bischoff c in bischou α Bischoff β bischoffe γ  
zu- β zugefahren γ aus γ diser c in dieser α 78 freyheit c in Freyheit α freyheit βγ strick β  
stride γ fahung α munden β monche γ -gesetz β -gesagt γ denē darüber Inen α] den β

80 die ehe verboten, fastag auffgebracht und eben die recht fasten under  
 gedruckt, damit sie haben manch hundert tausent seelen zum teufel gebracht.  
 Hiemit haben sie eben dem Teufel gebienet, ja der teufel hats selber  
 gethon, als paulus spricht: Es werden verlogne gehster kommen mit 1. Tim. 4, 1.  
 Teufels leeren, den ehestand verbieten und die spehß, die got zuniesen  
 85 geschaffen hatt. Denn kein oberleht noch kein mensch hat gwalt, gottes  
 wort zu endern: Was Got frey gelassen hatt, das soll on allen zusatz  
 also bleyben. Darumb was bapst oder bischoff hierinnen machen, ist  
 alles nichts: In disen freyen dingen sol man auff kein ort bringen.  
 Wenn der bapst sprech: du solt am freytag nicht ayer oder fleisch essen,  
 90 thustu es, so thust du sund dran; wenn sie also eynher faren als auff  
 nötig ding, so soll man Inen wider steen und sagen: Nu will Jhs erst  
 essen, das du wider Gott verboten hast. Also soll man handeln mit  
 den storigen und wider die halßstarcken. Aber wider die schwachen, die  
 diß keinen verstand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,  
 wenn sie recht wüßten, mit denen soll man gemacht und seuberlich um-  
 95 geen, sie lheren und, wie sanct paul sagt, mit milchspehß sie neeren, die 1. Cor. 3, 2  
 wehl sie noch jung im glauben sind. Wenn erstlich ein kind geboren  
 wiert, so gibt man im zum ersten die weiche spehß, das ist milch, her-

79 ehe c in Ehe α Ehe β fastage γ rechte βγ vnb' α 79/80 unterdruckt βγ  
 80 haben fehlt β manch γ 100 000 β] tausent γ fehlen β zu β bracht βγ 81 ¶ hie-  
 mit α] vnb hiemit βγ habe α sie βγ den β hatt γ selbst βγ 82 gethon c in  
 gethan α gethan βγ Als γ paulus] Petrus β petrus γ verlogne c in verlogene α  
 gehster c in Gehster α löme α komen γ 83 lehren βγ de β ehestad c in Ehe- α  
 Ehe- β -standt γ -bieten γ die fehlt γ spehß c in spehße α speise βγ got c in Gott α  
 zu genießen β zu genissen γ 84 hat β Dett α den β obrkeit β noch bis gwalt]  
 nach gewalt hat (hatt γ) macht βγ mēsch scheint gestr. α gwalt c in gewalt α gottes  
 c in Gottes α gotts γ 85 got(t) α got β gott γ hat β an β ahn γ zu- β Zusatz γ  
 86 also fehlt γ Darüb α Bapst β babst γ ober] vnb γ Bischoff β Bischof γ hier-  
 innē α hierin γ mache α machē β 87 In] zue β zu γ disen c in diesen α diesen βγ  
 freye dinge α auf βγ leinē ort β keinem orth γ 88 Wenn c aus? α wen βγ bapst  
 c in Bapst α Bapst βγ spreche γ du c in Du α -tagt β -tag γ nicht] kein γ fehlt β  
 eher βγ 89 thustu β thustus γ thustu βγ sund β sunde γ wen c in Wen α sie βγ  
 ein- βγ fahren γ auf βγ 90 nötig β notigt γ dingt γ so c in So α sohl β  
 Ihnen βγ wieder βγ steen c in stehen α sthen β stehen γ Ruhn β Rhun γ wilß ich β  
 91 dastu γ] das du es β wieder βγ gott βγ sohl β sol γ handeln βγ mitt γ  
 92 dem β störrigen (ˆ mißratenes' ?) α störrigen βγ Corrigen Ien wieder βγ über halß-  
 starcke steht rigen und (rigen?) α halßstarrigen βγ wieder β widder γ 93 des βγ ver-  
 standt γ der γ den β mā β vil c in viel α findt βγ das γ gerne γ thäten c in  
 theten α theten β thetten γ 94 wen α wen βγ wüßten βγ mit c in Mit α mitt γ  
 den γ sol βγ 95 -geen c in -gehen α -gehen βγ lehren βγ wie fehlt γ E β E: γ  
 Paulus β paulus γ sagt] spricht γ fehlt β -spehß c in -spehße α milch speise βγ neere  
 c aus? α 95/96 bieweil βγ 96 iund γ seindt γ ¶ wen α erstlich fehlt βγ findt γ  
 geboren] zum ersten geboren βγ 97 wiert c in wird α wirbt βγ ihm βγ zu ersten rh  
 darüber ste α (die) darüber die α 97/98 hernach] vnb darnach βγ

nach ain wenig stercker als muß und brey; bis so lang es stercker wierdt, so gibt man jm dann leß und brott zc. Also ist auch hie: du müst deinem nechsten nachlassen, bis so lang er auch starck und dier gleich<sup>100</sup> wurd. Sanct Paul wenn er bey den Juden war, richtet er sich nach hñren sitten, bey den Heyden lebet er nach hñrem wesen. Hastu gnüg gefogen und bist nu starck worden, wiltu drumß die zigen abschneyden, das die andern nicht saugen können? Soltten die müttern alle kinder hin werfen, die da nit bald essen künden, wo würdestu blyben sein? Lieber<sup>105</sup> gsell, hastu gnüg gefogen und bist groß worden, so laß ain andern auch saugen und groß werden. In disen freyen sachen gewinne es disen ort, das die not erfordert, als ain krancker oder schwanger fraw, können die nit fisch essen, so essen sye flaysch, es sey wenn es wölle, es erger sich dran mer da wölle. Erlauben sye sollichß zu Rom umb gelt, so sey es<sup>110</sup> mier erlaubt in der not frey on gelt und sol mich in mehner freyheyt nyemand richten, die ich von Gott hab: also ist auch mit weyber nemen und der gleichen. Aber an essen und trinden ist das hymmelreich nit gelegen: so du issest, bistu nit deß meer oder best minder christen, also auch wenn du es nit issest zc. Aber sanct paul sagt: 'wenn ain ergerniß<sup>115</sup> 1. Cor. 8, 13 darauß entsteen solt, so wölt ich nyimmer meer kein flaysch essen' 1. Cor. 8.

98 ain c in ein a ein ß zwischen als und muß ein gestrichenes Wort: ain (?) a als] das ist ßy brey vnd muß y bis c in Bis a biß ß bißolange y sterck' a wi(e)rb(t) a wirt ß wirdt y 99 ihm y daß a den ß dan y leß y brot ß brodt y ist ß hie auch ßy du c in Du a muß ß muste y 100 deint ß nechste c in Rechste a biß ß lange y ehr y bi(e)r a dir ßy 101 wu'd c in war't a wirdt ßy E: ßy paulus y wen a wen ßy ehr y richtete y ehr y nach fehlt ß 102 Ihrem ß ihren y lebt y ehr y über hñrem wesen steht irer weise a] ihrer weiß (weise y) ßy Ien (h) hastu a gnug ß genung y 103 gelogß a nuße ß nhue y darumb ßy Zigen ß Zitten y abschneyden c in abschneythen a 104 Sollen ßy mütte'n a mutter ßy hinter alle ein v oder n a 105 da fehlt ßy nicht haltt y können ßy wurdestu ßy blyben c in blyeben (?) a 106 gesel ßy gnug ß genung y groß y las y einß ß einen y 107 groß y ¶ In a] Du ßy disen c in diesen a diesen ßy disen c in diesen a diesen ßy orth ß ortt y 108 noth y erfordert c in erfodbert a erfodert ß erforderth y als c in Als a ain c in ein a oder] vnd ß schwangere ß schwacher [so] y kan die ß kan sie y 109 nit c in nicht a nicht ßy esse ß wen a wen ßy wolle ßy 109/110 es bis wölle fehlt ßy 110 Erlauben c in Erlauben a Erlauben y solchs ßy Rhom ßy geld ß geltt y 111 mi(e)r a] nur ß nuer y erlaubt fehlt ßy zur noth ß frey übergeschr. a] fehlt ßy one ß ohn y gelbt ß geltt y sohl ß freyheyt c in Freyheyt a 112 nymand ß niemandt y Got(t) a got ß gott y habe y Also ß ist es ß nehmen y 113 ahn y ist ßy nit c in nicht a nicht ßy 114 issest] ist (issest y) vnd trintest (brin- y) ßy bistu] so bistu ß nit c in nicht a nichts ßy deß c in dehte a beste ßy (meer c in mehr) darüber besser a] mehr ß mher y best fehlt ßy minder c in weniger a] munder [so] ß minder y christen] ein Christ (Christe y) ßy 115 wen a wenn ßy es durch Tintenfleck verdeckt a nit c in nicht a nicht ßy zc. fehlt y Sant ß E: y Paulus ßy wen a wen ßy ein ßy ergernuß ß -niß y 116 (darauß?) darauß a darauß ß drauß y -steen c in stehen a -sthen ß -stehen y wolt ßy nymer a meer c in mehr a nyummehrmer ß nimmermher y 1. Cor. 8 fehlt ßy

Das ist wol war: das wort soll nyemand weychen und gericht's geen,  
 got geb es treff bapst oder bischoff, kaiser, künig oder fürsten. Werd  
 ain gleichniß. Die sonn hatt den glanz und die werme oder hitz: Den  
 120 glanz kan weder kaiser noch künig biegen, also das wort soll nyemand's  
 weychen, aber die werme kan man wol fliehen und in den schatten geen.  
 Also thut die liebe, die weycht dem nechsten, so oft es not ist. Wider-  
 umb soll man auch nit bringen auff die ander seitten: der isset aher,  
 der auch, drumß müssen sye alle aher essen. Noch nit: was solts mich  
 125 beschweren, das ich fisch esse? meinem nechsten zu gut wölt ich doch wol  
 ain größers thun, so es jm zu gut keme. Also kan ich mehren feinden  
 (wenn ir bekerung zu hoffen ist) und den schwachen dise kappen wol zu  
 gut tragen und soll mich nit beschweren.

117 war] war das wol war  $\beta$  wordt  $\beta$  sohl  $\beta$  sol  $\gamma$  niemand's  $\beta$  niemandt  $\gamma$   
 über vnd steht sondern  $\alpha$ ] sondern  $\beta\gamma$  geen  $c$  in gehen  $\alpha$  gehen  $\beta\gamma$  118 got  $c$  in Gott  $\alpha$   
 got  $\beta$  gotte  $\gamma$  gebe  $\beta\gamma$  treffe  $\beta\gamma$  Bapst  $\beta$  bapst  $\gamma$  Bischoff  $\beta$  bischof  $\gamma$  kaiser  $\beta$   
 künig  $\gamma$  119 ein gleichnuß  $\beta\gamma$  son  $c$  in son  $\alpha$  sonne  $\beta$  son  $\gamma$  hat  $\beta$  den] ein  $\gamma$   
 zu 119 um  $r$   $\alpha$  120 wieder  $\beta\gamma$  kaiser  $\beta$  nach  $\gamma$  künig  $c$  in künig  $\alpha$  künig  $\beta$  künig  $\gamma$   
 birgen  $\gamma$  sohl  $\beta$  sol  $\gamma$  nyemand's  $\beta$  niemandt  $\gamma$  121 geen  $c$  in gehen  $\alpha$  gehn  $\beta$  gehen  $\gamma$   
 122 als  $\beta$  thut  $\beta\gamma$  liebe  $c$  in Liebe  $\alpha$  weicht  $\gamma$  den  $\gamma$  nechsten  $c$  in nehesten  $\alpha$   
 fehlt  $\beta$ ] nechsten  $\gamma$  oft  $\gamma$  noth  $\beta\gamma$  122/123 widerumb  $\beta\gamma$  123 sohl  $\beta$  sol  $\gamma$  nit  
 $c$  in nicht  $\alpha$  nicht  $\beta\gamma$  seiten  $\beta$  124 darumb  $\beta\gamma$  nach  $\gamma$  nit  $c$  in nicht  $\alpha$  solte nichts  $\beta$   
 sollte michs  $\gamma$  125 fische  $\gamma$  meinem (vel?) nechsten ( $c$  in Nehesten)  $\alpha$  gut  $\beta$  guth  $\gamma$   
 wolt  $\beta$  wolte  $\gamma$  wohl  $\gamma$  126 größe's  $\alpha$  größers  $\beta\gamma$  thun  $\beta\gamma$  ihm  $\gamma$  gut  $\beta\gamma$   
 kem  $\beta$  127 (wenn bis ist) rh  $\alpha$ ] fehlt  $\beta\gamma$  dise  $c$  in diese  $\alpha$  128 gut  $\beta\gamma$  sohl  $\beta$  sol  $\gamma$   
 nicht  $\beta\gamma$  beschwerē  $\alpha$   $\alpha$  hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers):  
 Coetera intercedunt. Darunter links (von der Hand des Schreibers): Weytter daruon besch  
 72 folio 125 und rechts (von der Hand des Korrektors): sequāt<sup>ur</sup> literę Lutherj ad Frid d  
 Sax in chartj complectib Ep: egh ad spalat: Littera N.  $\beta$  hat: D. Martinus L.  $\gamma$  hat:  
 D: M: Luther. Darunter: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handschriften des Bruchstücks II beruht sicher keine auf einer  
 der andern. Anderseits können sie nicht alle drei unabhängig voneinander aus  
 derselben Quelle geflossen sein, da  $\beta\gamma$  an etwa 40 Stellen gemeinsam von  $\alpha$   
 abweichen. Daraus ist für  $\beta\gamma$  eine gemeinsame Vorlage \* $\gamma$  zu erschließen, von der  
 sich dann  $\beta$  an etwa 18 und  $\gamma$  an etwa 13 Stellen selbständig entfernt haben.  
 Diese Selbständigkeitsäußerungen in  $\beta\gamma$  bestehen durchweg in Versetzen oder Will-  
 kürlichkeiten der Schreiber. Nur sie  $\beta$  für so  $\alpha\gamma$  69 kann im Hinblick auf ge-  
 plumpt hast, das 'hast reinfallen lassen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine  
 nicht unglückliche Konjekture bezeichnet werden. Daß 108  $\beta$  vnd für oder  $\alpha\gamma$  und 86  
 $\gamma$  vnd für oder  $\beta\gamma$  aufweist, erklärt sich vielleicht aus mißverstandenen Abkürzungen  
 der Vorlage.  $\beta\gamma$  sind fast korrekturlose Reinschriften von Schreiberhand. Dagegen  
 weist  $\alpha$  zahlreiche Korrekturen auf. Soweit diese in Änderungen der Laut- und  
 Schreibform bestehen, sind sie sicher jüngeren Datums als die Entstehung der Hand-  
 schriften selbst. Wir lassen sie daher zunächst außer Betracht.

Für das Verhältnis von  $\beta\gamma$  und  $\alpha$  sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen  $\alpha-\beta-\gamma$  jedes für sich steht und  $\beta(\gamma)$  der Urschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von  $\alpha$  und  $\gamma(\beta)$  sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in  $\beta(\gamma)$  Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du sollt . . . eher oder fleisch essen  $\beta$ ] . . . nicht eher . . .  $\alpha$  . . . kein eher . . .  $\gamma$

Die in der Urschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermonen) fehlende Negation ist in  $\alpha$  und  $\gamma$  in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus  $\beta$ ] wie [s. paul sagt  $\alpha$ ] S: Paulus spricht  $\gamma$

In der Urschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so  $\beta$  bewahrt, in  $\alpha$  und  $\gamma$  verschieden ergänzt. Nach diesen sicheren Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der starck ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen  $\beta$

. . . der schwach der hier gleicher schritt . . .  $\alpha$

sonst wirdt der starcke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit . . .  $\gamma$

Die Änderung in  $\gamma$  jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart  $\beta$  als seine Vorlage annimmt.

98 den man vil findet  $\beta$  der . . .  $\alpha$  deren . . .  $\gamma$

den  $\beta$  ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur.  $\alpha$  hat dafür die gewöhnliche,  $\gamma$  die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein krancker o. schwanger frau, kan die nit fisch essen, so esse sie  $\beta$  . . . können die . . . so essen sie  $\alpha$  . . . kan sie . . . so essen sie  $\gamma$

Hier könnte die Urschrift kon als Abkürzung von können, aber essen ausgeschrieben gehabt haben,  $\beta\gamma$  nahmen ersteres als Eg. kan,  $\beta$  änderte essen in esse  $\gamma$  nicht;  $\alpha$  ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten  $\beta\gamma$  mit dem Anspruch auf größere Echtheit als  $\alpha$  anführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in  $\alpha$  steht (vnd) vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts  $\beta\gamma$  (gar nichts  $\alpha$ ) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes  $\beta\gamma$  finden als  $\alpha$ , wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermonen (14, 2). Schließlich wird wenn gleich  $\beta\gamma$  18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch  $\alpha$ .

Sehr viel bedeutender ist was  $\alpha$  vor  $\beta\gamma$  voraus hat:

1)  $\alpha$  bietet drei in  $\beta\gamma$  fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf ausspielen, das Löffelchen aus  $i$  setzen:

61 da hastu weyt gesehlet

109/10 es erger sich dran wer da wölle } stehen in  $\alpha$  im Texte und fehlen  $\beta\gamma$ .

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr bekerung zu hoffen ist) steht in  $\alpha$  am Rande, fehlt  $\beta\gamma$ .

2) Satzteile oder einzelne Wörter sind in  $\alpha$  über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit <sup>1</sup> und <sup>3</sup> oder <sup>a</sup> und <sup>c</sup>, der Einschub selbst mit <sup>2</sup> oder <sup>b</sup> bezeichnet werden). In  $\beta\gamma$  findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem  $\text{veht}$  steht nu  $\alpha$  ( $\text{veht } \beta\gamma$ )

78 den̄ darüber Inen  $\alpha$  (den  $\beta$  denen  $\gamma$ )

111 in der not on gelt, darüber steht frey  $\alpha$

114 deß meer oder deß minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser (?), minder scheint in weniger zu ändern versucht  $\alpha$

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch  $\beta\gamma$  irgendwie davon berührt.

52 on mich  $rh$  vor hinauß fieren gewiesen  $\alpha$ , on mich an derselben Stelle aber im Text  $\beta\gamma$ . Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein  $\alpha$  . . . müssen gehalten (zu halten  $\gamma$ ) sein  $\beta\gamma$

72/3  $\alpha$ : Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt  $rh$ ) weder bißhoff noch papst (sie zu endern  $rh$  ist dann wieder gestr.). In  $\beta\gamma$  fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 84/5: Denn kein obersteht noch kein mensch hat gwalt gottes wort zu endern  $\alpha$ , dagegen: den l. obrkeit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern.  $\beta\gamma$ )

92 halßstarcken, darüber rigen (rigen)  $\alpha$ ; halßstarrigen  $\beta\gamma$ .

96/7 weñ erslich ein kind geboren wiert, so gibt man im (zū ersten  $rh$ , darüber sle) (die) die weyche speyß  $\alpha$  wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp.  $\beta\gamma$

102 nach yhem wesen, darüber nach irer weise  $\alpha$ ; nach ihrer weiß  $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichtß gehen  $\alpha$  Am Rande und wohl auf dieses übergeschr. sondern zu beziehen, steht sle, dem wir eben 96/7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist.  $\beta\gamma$  haben nur sondern und len. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in  $\alpha$  Wort-Korrekturen, durch die in  $\alpha$  die Lesart  $\beta\gamma$  hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

trost (ge) haben können  $\alpha$  tr. haben l.  $\beta\gamma$  7. Wenn man erwägt, daß l. in f. Niederschrift des „Sermons von den guten werden“ (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 1/2): „wann wir vnser herz mügen für seynen aügenn (getröstten) tröstten“ geschrieben und in der des „Urteils der Theologen zu Paris“ (Bd. 9, 737, 18): „das man das vold nit geleren kan“ (Urdruck: leren l.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehalten wie seine Änderung in haben von l. selbst herrühre.

Liederliche dinger korr. in -lichē dingen (so  $\beta\gamma$ ) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Silber und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei l. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es



in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der binger, die komen sollen auff erben. Wgl. Dieß 441<sup>a</sup>.

haben . . . ge(e)ssen  $\alpha$  gessen  $\beta$  gegessen  $\gamma$  56. Nach Maier, Z. f. d. Wtforchg. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, geessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5) Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes  $\alpha$  von  $\beta\gamma$  noch die folgenden anzuführen:

32 hinan gerahyt  $\alpha$  hievon g.  $\beta\gamma$ . hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgeflackelt' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vortrefflich.

44/5 die im land zu Meissen und sonst umbher wonen  $\alpha$ ] die im land z. M. findt (sein  $\gamma$ )  $\beta\gamma$ .

69/70 sehen von den studen, die yhr meins abwesens gehandelt habt  $\alpha$  sehen die stud, die Ir in meinem abwesen g. h.  $\beta\gamma$ . sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Dieß belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 paulus  $\alpha$ ] Petrus  $\beta\gamma$ . Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat  $\alpha$  das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Urschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte  $\alpha$  und  $\beta\gamma$  zueinander und zur Urschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108/9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von  $\beta\gamma$  (\*y) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Urschrift, doch hier und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die  $\alpha$  aufgegeben hat. Dagegen hat  $\alpha$  61. 109/110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sätze der Urschrift bewahrt und 127, wo  $\alpha$  den Satz am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in \*y übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle dürfte somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Urschrift sich wiederpiegeln, die  $\alpha$  als solche bewahrte, während \*y sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von  $\alpha$  vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69/70 die Möglichkeit zu, daß in der Urschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und \*y den erstgeschriebenen festhielt, während  $\alpha$  den Ersatz wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von \*y. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in  $\alpha$  die Lesart von  $\beta\gamma$  hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Urschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unrast hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographe auf

jeder Seite, selbst in dem Kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schöne ein Abschreiber, der so mit einer aus Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Äußerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urschrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Äußerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angebeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben  $\beta\gamma$  in dieser Beziehung die Vorlage sehr viel treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen  $\beta\gamma$  erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in  $\alpha$  besonders auffällt, sind die *ie* in *wier* (nos), *wierd*, *mier*, *dier*. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in  $\beta\gamma$ , hier aber nur in *wieder* (wiedder) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch *wieder* = *weder* 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie *steen*, *gon* (*gan*); *vil*, *spil*, *biser*, *nehesten*, *gwissen*, *gwalt*, die  $\alpha$  aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von  $\alpha$  ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige *y* und besonders *ey* im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in  $\alpha$  durchstehenden *yhr*, *yhn* usw. u. von die *yhenigen*. Durch König  $\alpha\beta$  König  $\gamma$  118 gegenüber künig  $\alpha$  kunig  $\beta$  konig  $\gamma$  120 wird Schwanen zwischen *o* und *u* für die Urschrift erwiesen, daß man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wtb. 5, 1692. Raum dagegen wird man *ain*, *kain*, *flaysch* L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerkt sei doch, daß  $\alpha$  in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie *ai* hat, es auch nicht aufweist: *keyser* 118. 120 (dagegen *kayser*  $\beta$ , wo sonst keine *ai*, es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch *nider* 56 sein. Diese Kennzeichnung des *n* ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in  $\alpha$  ansehen. Die häufigsten sind *vil*, *spil*, *biser* usw. > *viel* usw., dagegen in *wier*, *wierd*, *mier* wird *e* getilgt. — *steen*, *steet* > *stehen*, *stehet*, *gon* > *gehen*; *sicht* > *sihet*. — *meer* > *mehr*; *lon* > *lohn*. *ai* wird in *ei* verwandelt. Nicht selten wird das *-e* ergänzt: *wer* > *were*, *ander* > *andere*, *ken* > *kenne* usw.; *gwissen* > *gewissen* usw. Einzelne Formen: *fieren* > *furen*; *gethon* > *-than*; *dan* > *den*; *seynd* > *sind* usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in  $\beta\gamma$  vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen mußte. Vielmehr wurde ja offenkundig diese Durchbesserung in  $\alpha$  vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die  $\alpha$  als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte  $\alpha$  wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Texte  $\beta\gamma$  von dem unkorrigierten  $\alpha$ , soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u f. ü; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ff, f bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in  $\alpha$  und  $\gamma$  durch die Vermerke *Coetera interciderunt* und *Arbitror hic adhuc aliqua desiderari* zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrift nicht ganz zu bekommen gewesen“, das Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbst gestellte Schrift“ nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

$\beta\gamma$  geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520,  $\alpha$  gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Sakes „weil D. Martinus gehalten in seiner wusten wardt“ anzusehen sein. —  $\alpha$  findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürfte man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre.  $\beta\gamma$  stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „Schrift“ in deren Sprachgebrauch 'Zuschrift' bedeutet („Brief“ in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben an und von Fürsten, öfter „Trost-, Sendbrief“).

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Boffert, der in den „Studien u. Kritiken“ 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Texte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformier selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillinges darstelle.

Wenn man vom Briefe absehe, bleiben nach Boffert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchthüren angeschlagen werden sollte. Oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält B. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulver vorzeitig verschossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Blitz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Boffert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde“.

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwillinges sei) nicht billigt, kann m. E. darin nur eine kurze dritte Regeneration der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigne Aufzeichnung sehen.“ Damit schließt Vossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermonen vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Aurifaberschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Aufzeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfes. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Kawerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg“ (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin<sup>5</sup> I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Auffassung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Anrede, gewöhnlich heißt es „Ihr“, daneben aber auch „du“: des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58/9 u. i. Folg., und sogar 'Lieber gesell, hast du usw.' 105/6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Sermon., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüwer lieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den stücken die ihr meines abwesens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Anwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlusssatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden . . . und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen“ beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Brieffschreiber hätte „die“ oder „meine k.“ gesagt. Und zu allem diesem kommt als letzter Trumpp noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „ir hetten mich künden mit schriefften erteychen. Seyhtmal ich nit das geringst stück her geschickt.“

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und lassende klüden füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle Omnes natura sumus filii irae einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geistert“, aber fast nirgends sich zweifelloso Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Drucktext der ersten Sermonen beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugnis die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamen doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorstehenden Schatz von Gedanken und Ausdrucksformen beidemale frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmefällen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdroffen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerte, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101/2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermonen sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. Daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

## Bruchstück II

## 8 Sermonen (Text der Einzelbrüche)

- 4—7 : 1, 7—10; 22, 6—8
- 7/8 Ich wird bey euch nit sein vñr wider- = 2, 1 ich würde denn nit bey dir sein noch  
umß bey mir nicht du bey mir
- 8/9 : 1, 9/10 } 22, 10—23, 3
- 9/11 : 2, 1—3 }
- 18/21 : 2, 3—8
- 21/22 als Paulus spricht Ephe. 2 Omnes = 2, 6. 8 Als ist der spruch S. Pauli zum Ephe-  
natura sumus filii irae fern 2. . . 'wir seind all kinder des zorns'.
- 22/3 vgl. 2, 10—12
- 37—40 : 8, 2—5
- 41 : 3, 1; 4, 3
- 42 dennocht spüre ich bey euch gar kein liebe : { 4, 1 und spür in kehnem die liebe  
56, 4 die liebe . . . die spür ich noch nit  
under euch alhie zu Wittenberg
- 43—46 : 7, 6—8
- 53/4 vgl. 22, 8—10
- 54—58 : 11, 10—12, 1
- 66—68 (Und sicht mich gleich an, als hetten : 10, 6—10 den jhenigen so das spil an-  
die jhenigen so dices spil angefangen haben) gefangen; 13, 2 so sihet mich das spil an
- 69/70 vgl. 10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem,  
was in 23. Abwesenheit geschehen, aber ganz  
anders als im Bruchstück II
- 71—73 : 11, 4/5 bes. 14, 1/2
- 73—76 : 21, 9—12
- 82—84 : 23, 5—9
- (1. Tim. 4, 1. 3.) (Dieselbe Stelle, aber in anderm Zusammen-  
hang und dem Wortlaut von 23. Übersetzung  
näher)
- 87—91 37, 9—15
- 91/2 38, 9/10
- 92—95 : 38, 6—9
- 95—101 : 6, 6—7, 2 (hier angeknüpft an 5. M. 1, 31)  
und 12, 7—9
- 101/2 : 39, 7—13
- 102—104 : 7, 3/4
- 101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden : 39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet,  
war, richtet er sich nach yhren sitten, bey wie Petrus durch f. Schweinefleischessen bei  
den heyden lebet er nach yhrem wesen. den Heyden u. durch f. gegenteiliges Ver-  
(Hier ist entweder von dem Abschreiber halten bei den Juden die Heydenchristen in  
ein P der Urschrift falsch als Paulus st.) die Meinung brachte, sie müßten sich des  
Petrus genommen oder wir haben einen Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff.  
flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im wird des Paulus Auftreten dagegen erzählt.  
Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3  
Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann A \* B für haidnisch a.  
etwa hinter Paul einen: setzen.)
- 102—104; 105—107 Hastu gnüg gesogen = 7, 3/4 Sieber brüder hastu genug gesogen,  
und bist nu starck worden, wiltu drumß die schneyd jo nit also bald den butten [oberb.

- zihen abſchneyden, daß die andern nicht ſaugen können . . . Lieber geſell haſtu gnüg geſogen und biſt groß worden, ſo laß ein andern auch ſaugen und groß werden.
- 104/5 Solten die mütter alle kinder hin werffen, die da nit bald eſſen kunden, wo würdeſt du blyben ſein?
- 108—110 als ain kranker oder ſchwangere frau, können die nit fiſch eſſen, ſo eſſen ſie fleiſch, es ſey wenn es wölle, es erger ſich dran wer da wölle.
- 110—113  
 { 117/8 (Glanz = wort)  
 117—121 (Gleichniß von Glanz und Wärme der Sonne)  
 122 (Wärme = Liebe)  
 122—126 („Widerumb“ Fiſche und Eier eſſen)  
 126—128
- f. d. von L. gebr. zihen], ſonder laß dein brüder auch ſaugen, wie du geſogen haſt.
- 7, 2/3 Solten alle mütter ire kinder weg werffen, wo weren wyr blieben?
- 37, 4/5 Zum erſten, wenn du es nit empern kanſt on dein ſchaden oder du biſt krank, ſo magſtu wol eſſen was dich geluſt, Erger ſich darab (baran \*a) wer do wölle
- vgl. 37, 9—98, 1  
 vgl. 7, 12/13 (Glanz = glaube)  
 : 7, 9—12 (daſſelbe Gleichniß)  
 : 8, 1/2 (Wärme = Liebe)  
 vgl. 24, 14/15  
 („oder“ = ‘oder umgekehrt’. Priſtereſe)  
 : 24, 6—8

Von einzelnen Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unſerm Bruchſtück begegnen, führe ich noch an:

purdi purdi 48	= 46, 8
kein har breyt 58	: 28, 15 (in anderem Zuſammenhange)
„geſell“ in der Anrede 106	: 44, 2
noch nit (= ‘keineswegs’) 124	= 24, 11. 12. 14. 15.

Zum Schluſſe ſei hier noch darauf hingewieſen, daß zwiſchen den beiden Bruchſtücken I und II eine gewiſſe Verwandtſchaft nicht zu verkennen iſt. Sie beſteht darin, daß 1) beide nicht über den Gedantkreis der erſten 3 Predigten in I, der erſten 4 in II hinauskommen; 2) beide dieſe Gedanken nicht genau in der Folge vorführen, wie ſie in den Predigten ſich finden. Für I hat dieß ſchon Clemen gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichniß von der Sonne Glanz und Wärme zuletzt, II beinahe zuletzt. Ob uns etwa auch in I Vermerke Luthers erhalten ſind?

## Die Überlieferung der acht Sermonen.

### Ausgaben:

- a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildniſſen“ (1522).
- a „Ain ſermō || durch Marti. Luth. || Eccleſia. zu Witten. Geyre || diget von den Bildtnuſ- || ſen. Im Jar. || M. D. XXij. || Wittenberg ||“ Mit Titelleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierſtück.

Bl. 2\*, 3. 1: Neben ſraynde/ wir haben nun gehöht Die || Druck von Melchior Ramminge in Augſburg. Vorhanden in der Anaaleſchen Blg., Bern, Dresden, Hamburg St., Königsberg N., Weimar, Wittenberg L., Worms, Zürich St.

b Titel ufw. wie bei a, nur 3. 2 „Durch“. Im Innern anderer Satz.


Bl. 2<sup>a</sup>, 3. 1: Geba fraind/ wir habe nun gehört die stücke || Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Amsterdam, Eisenach, Frankfurt a/M. St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ein sermō || durch Mar. Luth. || Ecclesia. zu Witten. Gepre- || diget von den Bildtnuß- || sen. Im Jar. || M. D. xxij. || Wittenberg ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle U., Kopenhagen R., München HSt. (2) u. U., Nürnberg SM., Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

d „Ein Sermon || Durch Marti. Luth. Eccle- || sia. zu Witten. Geprediget vonn den || Bildtnüssen. Im Jar 1522 ||“ Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.



Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Augsburg, Basel U. (2), Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg U., Zürich St. u. Rantonab.

e „Ein sermō. || D. M. L. || Ecclesia: tzu || Wittenberg [so] geprebi- || get, vō den Bildnuß || sen. Im Jar || 1522. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab Lob. ||  ||“

Es gibt auch Ex., wo 3. 4 „Wittenberg geprebi-“ steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt. u. U.

f „Ein Sermon durch || Martinum Luther. Ecclesia. || zu Wittenberg. Geprediget || Von den Bildtnüssen || im Jar. M, D, XXII, || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg SM.

g „Von den bildern || der heyligen || Ein sermon durch Mar. || Luth. Ecclesia. Witten. || Geprediget von den Bildnüssen. || Im Jar. M. D. XXII. ||  \*  ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Fellenfürst in Koburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Augsburg, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittenberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin.“ Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten A oder B gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermonen“ zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. || Luthers vonn im geprediget zu || Wittenberg in der Fasten. || Darinn kürzlich begrieff- || sen, vō den messen. bild || nüssen,



beyderley ge || stalt des Sacra || mentz, von || den speysen || vnd hey ||  
mlichē || bey- || cht. || .xc. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.  
16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

- B* „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers von || im geprediget zu Wittemberg in  
der || fasten, Darinn kurzlich begryf- || fen, vñ den Messen, Byld- ||  
nuffen, bayderlay ge- || stalt des Sacra- || mentz, von || dē speysen || vñ  
haim || lichen || beicht || .xc. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titel-  
einfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg.,  
Berlin, Erfurt Martinsh., Frankfurt a/M. St. (2), Götting, Halle II., Hamburg,  
Heidelberg, Königsberg II. (2), München HSt. (2) u. II., Nürnberg St. u. WM.,  
Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

- C* „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers vñ || im geprediget zu Wittemberg inn  
der || fasten, Darinn kurzlich begryffen, || von den Messen, Bildnuffen, ||  
bayderlay gestalt des Sa- || cramentz, von denn || speysen vnd haim ||  
lichen beicht || :c. [so] || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titelseinfassung.  
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in Götting, Halle II.,  
München HSt. (2), Weimar.

- D* „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers vñ || im gepredigt zu Wittemberg inn  
der || fasten, Darinn kurzlich begryffen, || von den Messen, Bildnuffen, ||  
bayderlay gestalt des Sa- || cramentz, von denn || speysen vnd haim ||  
lichen beicht. || .xc. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titelseinfassung.  
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg.,  
Amsterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

- E* „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers von || im geprediget zu wittemberg in  
der || fasten, Darinn kurzlich begrip- || fen, von den Messen, Bild- ||  
nuffen, bayd'lay gestalt || des Sacramētz, von || den speysen vñnd ||  
haimlichenn || beicht. || .xc. || Wittemberg. [so]. || 1. 5. 23. ||“ Mit  
Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen  
Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau II., Dresden, Eisenach, Halle II.,  
Leipzig II., London, Nürnberg WM., Wittenberg L.

- F* „Acht Ser- || monz [so] D. Mar. Lut. von || im geprediget zu Wittemberg in  
der || fasten, darin kurzlich begriffen || von [so] den Messen bildnuf- || fen,  
baider gestalt des || Sacramentz, von || den speysen, vñ || haimlichen ||  
beicht. || Wittemberg. || 1523. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite  
bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen  
Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Halle Waisenb., Kopenhagen R., London,  
München HSt., Straßburg II.

X u. 27. Die 8 Sermones sind aufgenommen in die „Rehen nühlicher Sermones“ (vgl. S. XVIII), Bl. A ij<sup>a</sup>—E ij<sup>a</sup> und in die „XXVII Predigten“ (vgl. S. XVII).

### Neudruck.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832.  
8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermones ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat *Witt* in Tom. lat. VII (1557), 273<sup>a</sup> — 279<sup>a</sup> eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermones gebracht. Daß einer unsrer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo *nerrischen* todten nicht übersetzt ist, könnte es *E* oder *F* gewesen sein. Die letzten 3 Sermones wurden wohl weggelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift 'Von beider Gestalt' deckten. Als III—VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MDXXI, bei Nr. 3 und 4 MDXXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigelegt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Fehlen der 8 Sermones in *Witt Ien* begründete Aurifaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Eislebischen Bd. I (1564), 83<sup>a</sup> — 97<sup>b</sup>. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wüste wesen“ schildert, das Luther veranlaßte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar *Witt* und *Ien* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Aurifaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtenachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Wohl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. f. dutten: zihen; f. hafner: töpfer; f. leym: thon setzte). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen mochte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen machte (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Schriftanführungen Ls. („ich wil eich nit mit vil sprächen uber

schütten“ 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersetzt.

Erwähnt sei noch, daß Aurifaber sicher auch die „XXVII Predigten“ für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Aurifaberschen Textes, wie die 3, 26/7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Ls. von Wittenberg oder das 6, 16 ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Aurifaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer beibringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Aurifabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntheit mit diesen Predigten Ls.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzelbrücke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bb. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Aurifabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Aurifaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzelbrücke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Eisleben I genannt ist. Und bis in die neueste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Aurifabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Brücke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermones beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzelbrücken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzelbrücken der sämtlichen Predigten, von denen einer (A) keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones“ und den „XXVII Predig“. In keinem der Einzelbrücke ist der Drucker genannt, ebenso wenig in X, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Brücke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Koburg. Die Gesamtbrücke sämtlich aus Augsburg bis auf A (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Brücke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe \*a (Brücke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Rammingerschen Brücke a b unterscheiden sich erheblicher nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand b „die sind die da müssen sein“ irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des papsts gebot“ hinzu. 32, 1 hat L. gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelte. Das verschärft b, indem es den Bedingungsatz in „wenn es gott gefellig wer“ umwandelte. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck f, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger e und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugefügt. Daraus ist zu schließen, daß *e*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf aigenen *b* f. ge aiget *a* beruhen. *e* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjekturen 33, 7).

*c* (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* gestossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

*d* (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* haindisch (f. haidnisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treiben *a* *b* f. f. treiben veranlaßt worden.

*e* *f* sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von \* *a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bcd* auf *a*, *e* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermonen stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffler in Mainz) aus den Augsburger Druckerwerkstätten Steiners (*BEF*) und Nablers (*CD*). Wie öftlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (\**B*). Innerhalb \**B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Nablers von seinem *C* ist. Ebenso sicher stammt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. 62<sup>b</sup> *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Nablers zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversehen wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. laßt; geren f. gern usw. unter denen abgötter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD*: *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzusfügungen. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerrißch, töricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solliche nerrißche geseß stehen geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen stört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzusfügungen finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Hdschr.)

fehlenden Zeitwörter übt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (\*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die *E* gegen *B* aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bejahend, steen f. besteen, wackende f. wandende, steet f. stete, were abthon f. w. abzuthon, haben angreiffen f. h. angriffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in *E* in einer neben *B* benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjektur, und daß 50, 6 *E* durch Auslassung des in *B*(CD) stehenden ja in Übereinstimmung mit *A* kam, ist in seiner Verengung sicher ein Zufall. *E* ist also eine neue Auflage von *B*.

Der dritte Druck Steiners *F* endlich teilt mit *E* alle die vorgeführten Abweichungen von *B* und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf *EF* beschränkt. *E* ist also sicher Vorlage für *F* gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von *F* ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von *E* steht *F* in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zufügungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlimmbesserungen. — In weiteren Fällen steht *F* zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einhellig. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß *F* dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur *A* in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in *E* vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als *E* anzunehmen:

22, 5 das deynem gewissen geraden werde *FA*: . . . werden *B—EX* 27.

52, 4 yederman *FA*: ainem yederman *B—EX* einem yeden 27.

54, 5 seh gangen *FA*: habe g. *B—EX* 27.

58, 2 sie hetten sich gehalten *FA*: f. h. sy geh. *B—EX* 27.

64, 2 absolution, als sprech got selber *FA*: . . . sprech sich got. . . *B—EX* 27.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo *F* ein yederman in ainem yeden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo *F* hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß *A* ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat *F* wie *A* Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich *F* und *A* in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke *a A B* zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflusst habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieselbe Nachschrift der Predigten zurückgehen<sup>1</sup>, daß aber keiner unmittelbar auf dieser selbst beruht, sondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige sachliche Überschriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abtheilung der einzelnen Predigten.<sup>2</sup> Sie war wohl besonders darauf gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachschrift: den Gebrauch lateinischer Wörter, die Abkürzungen und die Auslassungen leicht ergänzbar scheinender Wörter, allerdings nicht restlos zu beseitigen.<sup>3</sup> Von dieser ersten

<sup>1</sup>) Wird sicher erwiesen durch 39, 1, wo zweifellos darnach . . . kam (f. der nach . . . l.) nicht nur *AB*, die es einfach bewahrten, sondern auch *a* vorgelegen hat, das darnach durch Änderung des Satzes rettete. — 39, 8 ein bösen verstandt und wann *A* . . . wann *B* verstandt. Wan er *a*. Das Ursprüngliche ist: verstandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügte dahinter er ein, *AB* oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subst. und setzte vnd davor, *B* benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt ausburgische Form *wann* zu machen. Kägen verschiedene Nachschriften zugrunde, so gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall ist.

<sup>2</sup>) Diese Überschriften stehen in allen Drucken an denselben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

<sup>3</sup>) Ein Rest des Gebrauchs lat. Wörter ist in *a* die Überschrift *De cibis* 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* mehden, 33, 15 vermehden an Stelle von *tablen AB*. Beides paßt in den Zusammenhang, aber es ist schlechterdings kein Grund ersindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlassen können, ein in der ersten vorgefundenes (*ver*) mehden in *tablen* zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* *vire* oder (nach Rörerscher Abkürzungsweise) *vit* stand und dieses von *a* = *vitare*, von der Vorlage *AB* aber als *vituperare* aufgefaßt wurde. — 36, 6 ist gesagt, man hätte den Teufel schwarz machen wollen, aber der Rohle vergessen. Statt der kolen *AB* hat *a* der red. Darf man da zur Erklärung dieser gewiß sehr auffälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von *carbo* als *verbo* (abh. v. *oblivisci*) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der ersten Bearbeitung offenbar et cetera gestanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und also fort wiedergegeben, dem Setzer muß aber dieser Ausdruck nicht geläufig gewesen sein, den er setzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfarnt. In *AB* steht und so weytter. — Reste und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher ist eine solche 33, 7 *a*, wofür *AB* seyn thandt. Die Abkürzung *f d* oder *fein d* ist in *a* ganz sinnlos als ein Wort angesehen worden, während *AB* die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig aufgelöst hat als es dann der Nürnberger Druck *e* mit *fein ding* getan. — Laß im ein Apostolische lection *a* . . . alte lection 40, 2 *AB*. Hier hat die erste Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von *apostolus -icus* gehabt, die ein *l* enthielt oder in bloßem *a* bestand, *a* löste sie richtig und dem Zushg. gemäß auf, die Vorlage von *AB* griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur *l* als Abkürzung von *Titus* gestanden haben, *a* nahm es richtig so, *AB* als *thun*. — Ausgelassen werden in den Nachschriften besonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund usw. enthaltende Sätze oder Relativsätze mit einem aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von *ic* angedeutet. Die Rörerschen Nachschriften bieten dafür zahlreiche Beispiele. Dem Bearbeiter ist da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für sein Belieben gelassen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden sie es meist nicht in gleicher Weise tun. Auf diese Weise sind wohl die folgenden Fälle zu erklären: das crucifix das ich da sihe *a* . . . das da steet *AB* 31, 8 wohl = *crucifixus qui ibi ic*. — wer wolte ein . . . bilde in die kirchen geben *a* . . . in der l. setzen *AB* wohl = *qui vellet imaginem in eccl. ic*. — 32, 1 hat *AB* das ausgelassene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffassung des gulden (gulten) der Vorlage (als *Prtc.* *Prt.*) in *a* die Zufügung von *hetten* zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verschiedenheit des über die Geltung der Bilder Gesagten gewiß auch in verschiedener Auflösung eines *ic*. be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einigemal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlorenen Satz gerettet.<sup>1</sup> Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark augsbürgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.<sup>2</sup> Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetzt<sup>3</sup> und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

gründet sein. — 35, 12 fehlte offenbar in Vorlage das *Prte-prs.*, *a* setzte müge, *AB* künd. — 40, 1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satz war nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende *z.* aus der Hdschr. bewahrt.

<sup>1</sup>) Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in denken f. leucken 31, 8; heuchlen f. brauchen 32, 5; schwegstu f. zwingstu 40, 3; vgl. die in Anm. 3 besprochenen Fälle 34, 4; 37, 11. — Ausgelassen ist 38, 4/5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein *z.* hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung *z.* hatte und später die zweite aus Eignem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung *z.* hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm *z.* auf und übernahm die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Anm. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40, 3 gestellt und der Hinweis auf den 35, 1/2 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

<sup>2</sup>) Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtgedrucken) in *AB* (5, 8; 10, 8/9; 44, 6; 60, 15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beigefügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß *L.* zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Fällen wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie *ius verbi, executionem* 15, 10; *conscientiam* 20, 14; *propiciatorium* 28, 2; *ministerium, Executionis* (neben den deutschen Worten) 30, 4; *ordination* 41, 1 wird sich wenigstens bei *conscientiam* die Unwahrscheinlichkeit behaupten lassen, daß *L.* das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51, 5, wo *in* *herz A* wohl ein handschriftliches in *f* *herz* wieder gibt wofür *B* richtig in sein bietet. Auslassung von *mag, sol, kan* haben wir 4, 14; 45, 12; 59, 2 in *AB*; 22, 5 hat nur *B* sie bewahrt, *A* hat durch Wandlung des *abh.* Inf. werden in werde abgeholfen. 4, 14 ist sogar außer dem *Prt. präs.* auch ein Vollwort ausgelassen und erst *EF* haben die Lücke durch *übet* ausgefüllt. Auch 24, 3 wird *ist* und 60, 6 *ich* in der Vorlage gefehlt haben und erst von *B* bez. *A* ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganze Sätze andeutenden *z.* mehr vorhanden gewesen, die in *A* und *B* verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte *A* und *B*, die daraus erklärt werden könnten.

<sup>3</sup>) Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den butten 7, 4; wie der häffner den leyden 15, 5. Statt den butten hat *L.* sicher die zigen gesagt, wie das Druckstück II, 3. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.<sup>1</sup> Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.<sup>2</sup> Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.<sup>3</sup> Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, infolgedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjekturen beseitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebensogut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

andern kann *L*. nur wie der töpffer den *thon* gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelfstellen, an denen diese Worte vorkommen und unsere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg“ auch grade der Augsburger Druck *D* hafner f. töpffer gesetzt, den *thon* aber nur in *than* verwandelt. Aurifaber hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingeseht. — Schließlich ist 52, 8 *B* und 54, 7 *AB* *hidmen* neben zitternd ohne Zweifel Ersatz für Luthers *beben*, grade zittern und beben verbindet *L*. häufig. Diez 301<sup>a</sup> gibt f. *hidmen* vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von *L*. besorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54, 25, d. h. die zweite der beiden Stellen in Aurifabers Bearbeitung. Dieser schrieb aber *bedment* f. *hidment*, es schwebte ihm also wohl *beben* vor. 52, 27 hat Aurifaber das Wort ausgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker *hidmen* anstößig gewesen sein? — Hieran reiht sich: am Sonnabendt oder Sampstag 55, 1/2, nur daß hier das ursprüngliche nicht getilgt ist. Ob 45, 15 heim geben oder stellen *AB* ebenso aufzufassen ist?

<sup>1</sup>) Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelten *ai* (sain 27, 12), ferner aus *thon* 38, 1; genug- abthonunge 20, 10; 49, 11, *tönlich* 57, 8 *AB*, während *A* sonst *ei*, *tün* und überhaupt *ü* hat. *ü* selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch *ich sprich* 34, 8; *ich hilff* 35, 2 zeigt, hat *A* wie *B* *ich spreche*, *helffe*, dagegen steht *ich sihe* 4, 3 auch noch in *A* (siehe *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

<sup>2</sup>) Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

<sup>3</sup>) Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Vorbemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorausgesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: *trägeſt läßt ſtößt A: trageſt laßt ſtoß B; möchte (Konj.) A: machte B; glaüben haüpt A: glauben haüpt B; nachuölgger widerſächer A: -uolgerſacher B; — dieſer blieben geſchrieben getrieben viel A: biſer uſw. B; ſtehet A: ſteet B; mühe A: mü B; meher A: mer B; — freünd geüſt A: fraind oft; gaßſt 5, 4; berümen bücher A: berhemmen, biecher B; ſpricht (it) wiß zwifchen A: ſprücht uſw. B; ſhelen (abe), zuſhel A: fülen, zuſül B. — wo A: wa B; ſonder ſonſt A: ſunder ſunſt B; welcher A: wölcher B; wollen A: wölle B; ſind A: ſeind B; hülfſſ A: hilffe B; er weiß A: er waiß B; badofen A: badoſſen B uſw.; widder A: wider B 9, 2. — fürhelt, für allen A: vorhelt, vor a. B. — Zum Schluſſe noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: liſtigſte *AB* ſpißegigſte *A* eſte *B* 33, 4; ſchedelichſten *A* = liſchiſten *B* 34, 1; zuſallen *AB* 33, 1.*



Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es mußte hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweiskstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermonen in den Sammlungen X und 27 zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck *F* für X als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in X auch deutliche Beziehungen zu A oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Erwägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von X gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach A gegeben, das im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach- und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hdschr. Vorlage geflossenen Texte B und (für die Mittwochpredigt) a die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echtes zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offener Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von A nur formell unzulänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjekture eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von B und bei der Mittwochpredigt von a sowie die der andern Ausgaben und der beiden Sammlungen X und 27. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Götz zusammengestellt hat. Die Sammlungen X und 27 hat derselbe oben S. XXX. XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigentümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Aurifaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Hoffmann überwacht hat.

Paul Pietsch.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen *\*B* und *\*a* von *A* ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des *a* bezeichnen *CDEF* in *erþney* (*árþney* *E*) 54, 9, *EF* in *geteüfft* 63, 12, *E* in *geseht* 55, 13, *F* in *täſchen* 28, 14, *gewäſchen* 41, 9, *leügnen* (4). Umlaut des *o* bezeichnen in *wöllen* und seinen Formen *cdef* 2, *ab* 3, *BCDE* 8, *F* 17 mal, in *söllen* und seinen Formen *BE* 2, *CD* 3, *F* 17 mal, ferner *BCDEF* in *köpfen* 10, 4, *F* in *gehörn* 7, 7. Umlaut des *u* bezeichnen in *über* *B* 2, *D* 3, *CD* 12, *F* 13 mal, ferner *B* in *mügen* 25, 2, *CDF* in *geſündert* 49, 3, *CD* in *ſchüß* 52, 10. Umlaut des *uo* bezeichnen in *üben* und seinen Ableitungen *BE* 3, *CD* 5, *F* 7 mal, ferner *B* in *gemüt* 17, 1, *rüffen* 17, 8, *rürt* 18, 1, *BCDE* in *müſſen* 24, 13.

2. Umlaut des *a* beseitigen in *laßt* *B* 2, *CDEF* 3 mal, *BCDEFd* in *geſaß* 1 mal, *BCDEF* in *trageſt* 24, 8, *genagelt* 44, 5, *getraw* 60, 10, *mächte* 64, 6, *BCDE* in *widerſacher* 27, 2, *BCDEd* in *geſaht* 37, 13, *CDEF* in *haſner* 15, 5, *F* in *ſchlafft* (2), *erlantnuß* 11, 4, *laſſeſt* 45, 2. Umlaut des *o* beseitigen in *ſollen* *\*a* 1, *F* 2, *BCDE* 3 mal, in *wollen* *Fabcd* 1, *E* 2, *e* 3 mal, in *troſten* *D* 1, *BC* 2, *EF* 3 mal, *\*B* in *nachſolger* 4, 9, *ſtoſt* (2), *kompt* 16, 10, *Oſterliche* 50, 9, *hortte* 62, 7, *BCDE* in *vogel* 28, 2, *BCD* in *thorichten* 41, 16, *B* in *corper* (2), *C* in *boß* 10, 1, *D* in *geortert* 7, 11, *e* in *voldern* 33, 10. *g* läßt Umlaut des *o* ſtets unbezeichnet. — Umlaut des *u* beseitigen in *ſtuð* und seinen Formen *abcef* 3, *BCDF* 14, *E* 16 mal, in *nuß*(lich) *F* 1, *BCDE* 2 mal, in *ruð* und seinen Zuſammenſetzungen *def* 1, *CD* 3, *B* 6, *F* 7, *E* 9 mal, in den Ableitungen von *ſchuld* *BCDE* 3, *F* 4 mal, in *gulden* *EF* 1, *BCD* 2 mal, in *wurd(en)* *e* 1, *abcd* 5, *f* 6, *\*B* 26 mal, in *jubiſch* *cef* 1, *E* 2 mal, ferner *B* in *fur* 1, 3, *nur* (2), *\*B* *\*a* in *juden* (5), *\*Bab* in *truß* (*druß* *b*) 36, 2, *\*B* in *bedundenn* 9, 2, *gełuſt* 38, 5, *junger* (2), *BCDE* in *gulden* 32, 12, *BE* in *ſchuß* (2), *ſchutten* 60, 13, *BF* in *hulffs* 12, 2, *F* in *kunde* 46, 14, *erkunden* 62, 3, *ce* in *ſurderlich* 38, 12, *e* in *kunden* 32, 4, *verſchutten* 33, 14, *hulſlich* 34, 12, *muglich* 35, 10. *g* läßt Umlaut des *u* ſtets unbezeichnet. Umlaut des *uo* beseitigen *Be* zweimal in *müſſen*, *B* in *(ver)ſücht* (2), *füſſen* 8, 12, *gemüt* 17, 1. *g* läßt Umlaut des *uo* ſtets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus iſt weiter zu bemerken:

1. *e* ſtatt *á* ſehen *CD* ſtets (vereinzelt bleibt *väl*, *gſär*, *käme*, *Bápſte*), *BE* *\*a* in *wer(en)* (2), *nechſten* (1), *BE* in *ungeſer* 20, 1, *geſteet* 41, 13, *F* in *nechſten* (2), *thet* (3), *EF* in *hettet* 46, 7, *\*a* in *thet* 39, 2; *á* ſtatt *e* ſehen in *mächtigt* *B* 1, *EF* 2 mal, in *thát(e)* *BE* 2, *F* 4 mal, in *nächſten* *B* 1, *F* 3 mal, in *wäre* *B* 2, *E* 4, *F* 30 mal, ferner *B* in *abgeſtált* 30, 17, *E* in *náriſche* 41, 15, *EF* in *ſcháße* 52, 3, *verráter* 54, 6, *F* in *táglich* (2), *bráchte* 12, 5, *ungeſár* 14, 3, *gáb(en)* (3), *männer* 29, 4, *gebácht* 31, 11, *fálen* (2), *fálig* 60, 17.

2.  $o > a$  in *ba* (1) *c* (2) *abdefg* (10) *B* (11) *F* (12) *CD* (16) *E*, *wa* (4) *BCD* (6) *E* (8) *F*, *ja* (1) *\*a* (5) *E* (12) *CD* (13) *F*, *an* (1) *cg* (3) *e*.  $a > o$  in *do* (1) *cf* (16) *F*, *gethon* (1) *\*a* (8) *BCD* (14) *E* (22) *F*, (*ver*)*ston* (2) *F* (4) *BCDE*, *gon* (1) *F* (3) *BE* (4) *CD*, *CD* in *hon* 17, 9, *one* 29, 13, *F* in *ir hond* (2).

3. *au* der Vorlage geben *BCDEFabc* mit *au* wieder, *altes* *ei* mit *ai*, doch lassen *BE* vereinzelt allein, *c* ein, *B* auch einmal, *freiheit*, *eynfeltigen*, *eynē*. *BCD* haben auch *main* (*meus*) 31, 8. *deg* scheiden *ai* und *ei* nicht, behalten aber einzelne *ai* in *ayer deg*, *vermain*, *aygen eg*, *mahnt*, *vermain*, *erzaygt*, *flaysch*, *aynen g*. *Altes* *i* und *ie* sind in *BCDEF\*a* richtig geschrieben bis auf regelmäßiges *sy*, *ymmer*, *nymmer* in allen Drucken, vereinzelt *zū* vil 18, 4 in *E*, *liben* 13, 16 in *F*, geschrieben 36, 7, *dieße* (1), wieder (4) in *c*, *spiel* in *d*, *wy*, *dy*, *hy*, *ymandts*, *liß* in *e*.

4. *Altes* *uo* geben *\*Bd* mit *ü* wieder, doch sind sich *Nablers* *ü* und *ü*, das für *altes* *üe* steht, sehr ähnlich und darum in *CDf* oft verwechselt. Selten haben *B* *ü* in *müß*, *genüg*, *güt*, *gerüffen*, *BEFu* in *zum*, *E* in *zur*, *F* in *proflitiſchem* *zu* (*zuthün*), je 30 mal haben *BCDE* *o* in *thon*. *cg* haben *u* für *altes* *uo*, *c* daneben seltener *ü*, *e* hat *ue*, häufiger *u*.  $o > u$  ( $\delta > \ddot{u}$ ) in *mügen* 5, 8 *\*B*, *fürchten* 55, 5, *abgefündert* 59, 2 *BCDE*, *funder(lich)* (1) *abcfg* (3) *E* (6) *BCD* (8) *d*, *funst* (1) *Be* (2) *abcfg* (3) *E* (4) *F* (7) *CD*, *kummen* (1) *BCD* (2) *Ede*, *fun* (1) *F* (2) *CD*, *genummen* 36, 6 *Dde*, *Antwort* 43, 10 *CD*, *gewunnen* (2) *EF*, *nunnen* (4) *E*, *funen* 33, 8 *d*.

5. *Rundung* des Vokals führen ein in *wór* 19, 6 *B*, *wölch* und seinen Formen (3) *B* (10) *E*, *böſſer* 24, 3, *wören* 32, 13 *E*; *ir wüß* (1) *BCDF* (2) *E*, *ſprüchſt* 9, 9 *B*, *gebürt* 41, 12 *\*B*, *würß* 29, 8 *CD*, *würt* (3) *E*, *bügen* 7, 10 *\*B*, *fúl(en)* (1) *EF* (2) *BCD*, *feünd(en)* (5) *C* (6) *D*, *bezeügende* 2, 6 *E*. *Rundung* beseitigen in *entwechſt* 47, 13 *CD*, *zwiſchen* (2) *\*B*; *wellent* 57, 8 *B*, *welten* 55, 10 *E*; *wyſte* (1) *B* (2) *EF*, *grinden* 23, 1 *BCDE*, *hülffe* (1) *BCD* (2) *EF*, *wirdden* (1) *E* (4) *F*, *erwirgt* 24, 8 *EF*, *ſprichē* 2, 8, *ſpir* 4, 1, *verſchitten* (2) *F*; *fieren* (1) *BCD* (2) *E*, *berhemmen* 30, 4 *BCDE*, *brieder(lich)* (2) *E* (4) *B*, *heben* (2) *BCD* (5) *E*, *biecher* 57, 14 *B*, *thye* 17, 1, *fiegen* 29, 15, *betrieht(en)* (2), *gleyender* 56, 2 *E*, *frainb(e)* (5) *BCD* (6) *E*, *gayſt* 5, 4 *BCDE*.

6. Unbetontes *e* fügen zu *\*a* 19 bis 25, *B* 91, *C* 92, *D* 93, *E* 89, *F* 97 mal, beseitigen *\*a* 36, *B* 78, *C* 91, *D* 92, *E* 100, *F* 318 mal. Entscheidend sind dabei wesentlich die Bedürfnisse der Zeilenfüllung, z. B. setzen *e* zu in *gelaub(en)* *CD* 2, *BE* 3, *F* 5 mal, in *genüg* *F* 2, *BCD* 3, *E* 4 mal, *\*B* in *beliben* 7, 3, *balde* (1), *BCDE* in *abe* (2), *BCDF* in *fragete* (1), *CD* in *bilden* 30, 17, *F* in *jnen* (2), *herren* (3), *fürnemeſt* 31, 5, in der Verbalendung -et *BCDE* 9, *F* 34 mal, *abcdf* in *ergeſten* 33, 15, *abcfg* in *menſche* (2), *abcdef* in *ayer* (2), *abdf* in *herße* 34, 3. Unbetontes *e* beseitigen in *gnüg* *BCD* 6, *E* 7, *F* 9 mal, in *gſagt* *BCDF* 1, *E* 2 mal, in *gholfen* *CD* 1, *B* 2 mal; in *ewr* *F* 1, *E* 2, *BCD* 3 mal, in *gotß* *BCDE* 2 mal, in *warn* *BCE* 1 mal; in *gern* *CDE* 4, *BE* 5, *F* 8 mal, in *on* *BCDF* einmal, in *allain* *\*a* 1, *BCDE* 7, *F* 10 mal, in -ung *CD* 1, *B* 2, *E* 6,

*F* 23 mal, in got (Dativ) *abcdfg* 4, *e* 5, *F* 9 mal, ferner *F* in gewalt (5), allzeit (2), herzh (8), ab (4), bild (13), halb (2), beicht (7), got (Dativ) (9), all (10), \**a* in stelftu 34, 8.

III. Konsonantismus. Lenis führen ein \**B* in -bar (2), habt 47, 3, *CDEF* in Samstag 55, 2, *B* in Bäfte 20, 9, *BCD* in beichten 59, 5, *EF* in bringen 7, 2, *F* in embern 37, 3, vierden 4, 13, leugnen 27, 10, ferner in haubt (1) *dg* (3) *F* (8) *B*, gelobte (1) *EF* (2) *BCD*, leyhlich (1) *CDE* (2) *B* (3) *F*, blüt (1) *EF* (2) *CD*, weyher (3) *d*, bruß 36, 2f. Fortis führen ein \**B* in plat 23, 3, gepot 25, 5, fedlich 51, 11, *BCEF* in pan 60, 9, *BC* in tritten 3, 5, *BE* in applas 18, 13, praht 36, 3, prot 48, 14, *B* in prauchen 38, 14, *EF* in prechen (1), *F* in geprantten 47, 5, gelüpte (4), tiliden 29, 8, \**a* in putter (2), ferner in pringen (2) *E* (6) *BC* (7) *D*, tringen (3) *B* (4) *CDE* (9) *F*, plüt (1) *BE* (2) *F*, verprennen (2) *E* (3) *F*.

IV. Wortformen. nichts > nihts (1) *ef* (2) *ab*, nicht > nit (2) *ceg* (4) *adf* (5) *b* (6) *CD* (7) *B* (8) *E* (31) *F*, nit > nicht (1) *abf* (2) *d* (9) *g* (10) *e* (11) *c* (28) *F* (88) *E* (93) *BCD*, denn > dann (1) *BCD*\**a* (2) *E* (8) *F*, dann > denn (1) *CDE* (2) *Baceg* (3) *bdf* (8) *F*, wenn > wann (3) *F* (8) *e* (10) *abcdfg*, wann > wenn (1) *abcdfg* (9) *F*, find > feind (1) *efg* (3) *B* (8) *D* (9) *C* (14) *E* (15) *F*, feind > find (1) *BF* (2) *E* (9) *d*, seht > seind (3) *F*, fein > feind (2) \**a* (14) *F*, feindt > send (7) *BCD*, find > fein (1) *D*, findt > feindt (1) *abc*, fein > find (1) *d*, feindt > fein (1) *d* (3) *e*, -niß > -nuß (2) \**a* (6) *E* (7) *CD* (9) *BF*, -nuß > -niß (1) *CDE*, vff > auff (2) *abcefg* (7) *d* (15) *E* (16) *BCDF*, vß > auß (1) \**B*, auß > vß (5) *d*, vor > für (6) *F*, für > vor (1) *F*, ver- > vor- (1) *CD* (2) *B*, vor- > ver- (2) *E*, nū > nun (1) *BCDcdefg* (2) *Eab* (7) *F*, nūn > nu (6) *F* (7) *BCDE*, -ideit > -iglait (5) *B*, fant > sanct (1) *E* (2) *BCD*, sanct > fant (1) *E*.

Zusammenschreibung lösen auf \**B* in mahnst du (2), bist du 28, 8, wilt du 29, 6, zwingst du 40, 3, hörest du 44, 2, solltest du 60, 1, *BCD* in woltest du 26, 12, *BCDE* in sprichst du 27, 5, *E* in wachst du, *F* in wachst du es 10, 4, kanst du es 22, 2, werden es 33, 12, Stellest du 34, 8, verdammeest du 36, 1, auff das 3, 8, von dem 3, 8, in dem 6, 1, zu der 36, 7, wir es 43, 8; ferner in magst du (1) *BCDE* (2) *F*, hast du (1) *E* (3) *F*.

9.

25. März 1522

**Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.**

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bb. 11, S. XLVI ff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 8<sup>b</sup> bis 12<sup>b</sup> (vgl. oben S. XX), woraus wir die Versarten hier nachtragen.

457, 1 lustig] multae amoenitatis 4 quam fractis uiribus ratio sit, et tota labascat, cuius contubernij fides impatiens est

458, 2 weyb] matrem 21 nihil certi et sensorijs objectum captat 29 thüß die augen zü fehlt 32 widerstreytende] plus quam ex diametro opposita 34 Alter aries quo uirginis pectus concutitur

459, 1 armen] humili, et nulla re iuxta mundum nobili 4/5 Somnio mihi simile videtur 14 mümlin] cognata 24 die größe der gütter fehlt 32 als des geists] sicut de pecunia prouerbio dicitur

460, 1 seil] deos tuos non colimus, et statuam auream, quam erexisti wöllen bis x. fehlt 2 Fürsten] mundi tyrannos 8 in ualle umbræ mortis 16 Illud nobis magno incitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus 20 fürstündt] praestaret 24 Got- hart] Theosthenes, Germanice Gotthart got stard] Deo fortis, ex נבר, id est praeualuit, roboratus est, et אל, Deus, composita uoce 35 omnibus epistolarum suarum exordijs illa infuleit

461, 7 Malach. 3. 15/16 Maria latine guttam maris significat composita uoce ex נר stilla, gutta, et נר mare 21/22 Paulus 9. in Romanis /so/ 28 mulierem proletariam 30 .1. Samuelis 1. 32 Wibe historiam fehlt 36/37 ut diem feriatum agam, indicat, aut in praecedaneis feriis à cibo abstineam

462, 6 vertreüwen] desponsio 9 non enim ad promiscuae multitudinis captum facit, quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet 20 Das bis mittag fehlt

10.

6. April 1522

**Predigt am Sonntag nach Mitfasten.**

(Sonntag Iudica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bb. 11, S. XLVI f. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe 'Sonntag nach Mitfasten' in dem einzigen (Münchener) Drucke dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Rätare als auch Sonntag Iudica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Oculi und Rätare als auch den Stg. Rätare selbst bezeichnen kann. In Ost(mittel)deutschland scheint nach den Belegen bei Grotefend, Zeitrechnung I (1891), S. 124<sup>b</sup> f. Mitfasten = Rätare, Stg. n. Mitf. = Iudica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46 ff. das des Stgs. Iudica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11.

13. April 1522

**Sermon am Palmtag.**

A „D. Mar. Lut. || Sermon am Palmtag || Innhaltendt von der zukunfft || Christi. Wie man Christum || erkennē sol. Auch außleg-||ung was das Ewan-||gelium sey ic. || Wittenberg || M. D. XXij. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Rnaatschen Blg., Arnstadt, Basel u., Dresden, Eisenach (Oesterheld 143), Erlangen (Heiland 104), Gotha, Halle u., Königsberg u., Leipzig St., München HSt. (2), München u., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Zürich St.

*Wmr* Der Sermon findet sich in „Wie man recht Vnnd verstendtlīch ain menschen zum Christen glauben tauffen soll“ Bl. Bij<sup>a</sup> bis Biiij<sup>a</sup> (vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450—2457 (in einer sprachlich-formellen Umformung des Urdruckes); Erlangen <sup>1</sup> 18, S. 257—261 (nach Walch), <sup>2</sup> 16, S. 304—308 (nach dem Urdruck A).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen des Textes von *Wmr*, soweit sie nicht oben S. XXXV in der sprachlichen Charakteristik von *Wmr* zusammengefaßt sind.

12.

17. April 1522

**Das Hauptstück des neuen Testaments  
von dem Sakrament beider Gestalt.**

(Gründonnerstag)

**Ausgaben.**

A „Das hauptstück des ewygenn || vnnd neuen testaments, von || dem hochwyrbigenn Sacrament beyder || gestalt, fleysch vnd blut Christi, zeichen || vnd zusag, die er vns hnn den selben || gethan hat. Gepredigt am grunen || Dornstag zu Wittemberg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt (2), Berlin, Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie A, doch Z. 4 vñ; zeychen; Z. 5 yn; Z. 7 wittemberg.

Drucker wie A. Neuer Satz. Vorhanden in Breslau u. und Straßburg.

C Titel wie in B, doch Z. 1 Ewigenn; Z. 4 Fleysch; Blut; zeychen; Z. 5 ynn; Z. 6 Geprediget.

Drucker wie AB. Neuer Satz. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

D „Das hauptstück des || Ewigen vnd neuen Testaments, || von dem hochwirdigen Sacrament || beyder gestalt, fleysch vnd || blut Christi, zeichen vñ || zusag, die er vns hnn || den selben gethan || hat. zu Wittem- || berg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelseinfassung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „a Gedruckt zu  
Zwickaw durch Jörg Gassel.“

Vorhanden in der Annaleschen Slg., Breslau St. (Heper 178), Dresden,  
Gotha, Nürnberg St., Zwickau.

*E* „¶ Das hauptstuck [so] des ewigen vnnnd neuen testamēts, von dem  
hochwirdigen Sacrament beider ge-||stalt, fleisch vñ blüt Christi, ||  
zeichen vnd zusag, die er || vns yn den selben ge-||than hat. Gepredigt ||  
am grōnē Dorn-||stag zu Witt-||temberg || durch || D. Martinum Luther.“  
Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Gr., in denen Z. 1 des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von  
L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. (Heper 177), Halle II., Kiel II.,  
Wittenberg L. (2).

*I'* „Das haupttstück || des ewigen vnd neuen testa-||ments, von dem hoch-  
wirdigē Sacramēt, haider gestalt fleisch vnd blüt Christi || zeichen  
vnd zusag, die er vns in || den selben gethon hat. Ge||predigt, von  
D. M. Lu ther. zu Wytteberg || am Grünen dorn-||stag. Im jar. ||  
1 5 22.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Kamminger in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2),  
München II.

*G* „DAS HAVPT-||stück des ewigen vnd neu-||wen testaments, von dem hoch-  
wirdigen Sacrament beyder gestalt Fleisch vñ || blüt Christi, Zeichen  
vnnnd Zusag || die er vns in den selbē gethā hat. || Gepredigt vnnn  
D. Mar-||tini. Luther zu Witteberg || am Grünen dornstag || im Jar.  
1 5 22. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Strasburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München II.,  
Stuttgart.

*II* „DAS HAVPT-||stück des ewigen vnd neu-||wen testaments, von dem hoch  
wirdigen Sacrament beyder gestalt Fleisch vñ || blüt Christi, Zeichen  
vnnnd Zusag || die er vns in den selben gethan || hat. Gepredigt vñ  
D. Mar-||tini Luther zu Witteberg || am Grünen dornstag || im Jar.  
M. D. xxij. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Von demselben Drucker wie *G*. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Frei-  
burg II., Straßburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaff-  
hausen Min.-Bibl.

*I* „Das Huptstück [so] des ewigen vnd neuen testaments von || dem Hoch-  
wirdigen Sa-||cramēt beyder gestalt Fleisch vñ blüt Christi, || Zeichen  
vnd Zusag die er vns in den selben || gethon hat. Gepredigt von  
D. Mar-||tini. Luther zu Wittemberg || am Grünen dornstag im || Jar  
M. D. XXij. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberg Druck. Vorhanden in der Annaleschen Slg.

*K* „Das Hauptstück des ewigen || vnnnd neuen testaments von || dem Hoch-  
wirdigen Sacra-||ment beyder gestalt Fleisch vnnnd blüt Christi Zei-||chen  
vnd Zusag, die er vns in den selben ge-||thon hat. Gepredigt von  
D. Marti-||ni Luther zu Wittemberg am || Grüne Donerstag, Im

jar || M. D. XXij. || [Holzschnitt] || 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Ex. Abweichungen, z. B. Bl. Xij<sup>b</sup>, 3. 3 v. u. haben die einen eingeeßt, die andern richtig eingeseßt.


Von demselben Drucker wie I. Vorhanden in der Akaateschen Slg. und in Wittenberg L.

*L<sup>a</sup>* „Das Hauptstuck des ewigen vn̄ || newen testaments Von dem || Hoch-  
wirdigenn sacrament || Vayder gestalt Fleisch vn̄ blut Christi, Zayche ||  
vnd Zusag, die er vns in den selbē gethō hat || Gepredigt von  
D. Marti. Luther zu Wit-||berg [so] am Gründonrstag Im Jar < ||  
M D XXij. || [Holzschnitt] || 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Akaateschen Slg., Eisenach (Vestert-  
held 142), Weimar.

*L<sup>b</sup>* Titel wie in *L<sup>a</sup>*, doch 3. 6/7 Wit-||tēberg. Im Innern drei gering-  
fügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in *L<sup>a</sup>*.

Vorhanden in München HSt.

*M* „Das ewig vnd new Testa||ment, von dem hoch||wirdigen Sacrament bey ||  
der gestalt, geprediget || durch Doctor || Martin || Luther. ||  ||  
1 5 2 5. || 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Flug in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

*N* „G Dat houetstucke [so] || des ewygen vnde nygen testa-||mentes, van dem  
hochwer-||digen Sacramēte beyder gestalt || fleesch vnde bloet Christi, te-||  
ken vn̄ tofage, de he vns || hnn den sulfften gedaen || hefft. Geprediget to ||  
Wittemberch || dorch || D. Martinū Luther. || 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Gedruet yn  
der louelyken Stat Erfurt, hnn der || Permenter Gassen, tom Jar-  
webate. M. D. XX iij. ||“

Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Akaateschen Slg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen <sup>1</sup> 22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften“; Bb. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bb. <sup>2</sup> 16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: *ABCE* und *F* bis *L*. Die Drucke *DMN* scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gekürzten Titel aus, *D* zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27 f.) und *MN* wegen der Datierung 1525 und 1523, *N* auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß *A—E* keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während *F—L* die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe *Aff.* zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe *Fff.* 3. In letzterer kommen nicht in Betracht *H* und *L* wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14 f.; 70, 19 f. 22. 26;



71, 2. 3. 5f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drücke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die **T** und **K** an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4. 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *H*ff. stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drücke *HIKL* abhängen. 6. Mithin kämen aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *F* oder *G* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* geklaffen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *F* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *A*ff. wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. In dieser Gruppe lassen sich *B* und *C* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende sunder und viel, *C* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschaden. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Drucke *A* und dem Trutebulschen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß  $F < E$  und nicht  $< A$ ; aber der Fehler *leren* 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man fell  $A(B) > \text{fall } E > \text{fal } F$ ff. ansetzt. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einzige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutebuls, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C* angeschlossen. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vorlagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C* stammen wegen 70, 11 (feel gegen fehlet im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drücke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des *a* fehlt *E* in *harlich*; *EGH* schreiben *gesäht* (1), *F* dagegen *gesäht*, *schäntlich*, *järlich*. — *ü* haben *DFGHKL* in *für*, *DFGIKL* in *künnen*, *DKL* in *fürchten*, *KL* in *schüß*, *DFGH* und z. T. *KL* in *sünd(e)*, *D* in *sünderlich* (1), *DF* in *dürffen*, *DFL* in *müg*, *K* in *sünst*, *GH* in *nühlich*, *F—L* in *künden*, *H* (immer) *I* (2) in *würd(en)*; *ü* *E* in *künnen*, *dürffen*, *EFG* in *fürchten*, *würd*, *EIK* in *müg*, *G* in *stüß*, *K* in *nühlich*. Den Umlaut von altem *uo* bezeichnet *D* mit *ü* in *üben*, mit *û* *DEG—L* in *müssen*, *rüren*, *EG—L* in *üben*, während *F* in diesen Fällen *ü* hat. — Der Umlaut des *o* und *ô* wird bezeichnet von *D—L* in *göttlich*, *löpff*, *wöll(en)*, *möcht*; (ge)hören, tröst(lich), nötte, grösser, erlöß, von *D—M* in *höher*, *E—H* in (ver)mögen, *DE* in *können*, *K* und z. T. *E* in *söll(en)*, *sölt*, *K* in *söl(i)ch*.

Wechsel von *i* > *e*: weder *CDF—M*; von *u* > *o*: mög *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (för-) *CM(H)*; von *o* > *u*: sunder *BFGHM* (immer) *C* (2) (sün-) *D* (1), künnen *BM* (kün-) *FGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in *würdig*, *F* in *würdet*, ungerundeten *F* in *wellen*. — Alten Vokal haben *E* in *sin* (esse), *H* in *yn-*; *FHIK* zuweilen, *G* immer in *vh*, *F*

zuweilen, *GH* immer in *vff.* *K* schreibt *neuwe*, *FGH* *neüwe*. *D* hat einmal *Say*, *Hayden*, allmählich aber treten die *ai* sonst erst in *FI* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches *i* hat *D* in *priſter* (2), *H* (1) *G* (2) in *briff*; altes *i* bewahren *D—L* in *geſchwigen*; dieſe durchgehends erſt *F—L*; dagegen führt *B* ſtrenger als *A* dieſer durch und ſchreibt immer viel, einmal *geſchrieſt*. — Altes *uo* erſcheint als *û* in *blût*, *thûn* in *DFGH*, in *gût* in *D*, *ſûcht* *DF*, in *gû-* in *D* (einmal *gû*, was ſonſt *L* und in *darhû* *E* hat); als *û:* *blût* in *EIL*, *thûn*, *gût*, *ſûcht* in *EL*; dagegen *Blut* biß auf einmal in *CM*, in *K* neben *blutt* (2) und *blût* (1). — Vokaldoppelung: *meer* (2) in *GIKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* *mer* ſchreibt. — Dehnungs-*h* haben *BCM* in *mehr* (2), *E* in *h̄m*, *h̄n*; dagegen *ynen* *D*, *inen* *F—L*; *Jeſus* ſchreiben *FIL* (1) *GHK* (2). — Konſonantendoppelung findet ſich in *FGH* und *I* (1) bei *nemmen*, in *K* (2) bei *beſtettigung*; umgekehrt ſchreiben *F—I* *beſtetig(e)t*, *G—M* *kemen*, *HL* *geraten*.

Konſonanten. *F—L* haben *ſteen*, *geen*, *ee*, *IK* daneben auch *ſten*, *gen*, wo ſich in *A* ſtehen uſw. findet, *M* hat nur *ſtehen* uſw. — Wechſel von *Lenis* und *Fortis*: *DI* *Pabiſten* (1), *E—ILM* *Papſt*, *EG—L* *geborn*, *F* *plût*. — *DF—L* ſchreiben *oder*, *wider*, *E* *widder* 'weber' (2).

Orthographiſche Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präpoſition, aber *yn*, *ym*, *ynen* im Pronomen. Sonſt wird *y* ſtatt *i* häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige ſolcher *y*, in *G—K* verſchwinden ſie. *F—L* ſchreiben *gieng(e)*, *M* immer *g̃ng*; *I* *ſing* (1). — In *ey* und *ei* ſchwanken *AB*, ſein(b) aber iſt in *B* gewöhnlicher. — *eü* haben *DFGIL* in *teüffel*, *F—I* in *eüch*, *FGH* in *neüwe*, *F—IL* in *leüte*, *greülich*. *B* hat *grewlich*. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) *glaube(n)*. — *g̃t* ſtatt *̃d* ſchreiben *BFGHM* in *ſeliglich*, ſtatt *g* *EFGIKL* in *heg̃lich*; umgekehrt hat *L* *ſelidait*. — *zu* iſt in *C* regelmäßiger als in *A*. — *G* ſchreibt immer, *L* einmal *Evangelium*.

Vorſilben: *FGH* ſchreiben *emperen*, *IKL* *enperen*, *F—L* *empſahen*, *FGH* auch *empſahung*. — Ausfall unbetonter Vokale in Vor-, End- und Mittelfilben findet ſich in *D* bei *Sect*, *diſputiern*, *F* bei *gſchicht*, *gſchriſt*, *H* bei *glaub*, *wirdt*, *K* bei *ſedt*, *geth*, *enpern*, *L* bei *erh̄gt*, in *F—L* bei *ſter̃d*, *FGIKL* bei *zweyffeln*, *H* *zweyflen*. *IKL* ſchreiben *drauff* (1); *GHIL* *welch̃s*. Das Umgekehrte findet ſich gegen *A* in *F—L* bei *ſünde*, *FGIKL* bei *daugeliç* (1), *G—L* bei *ſaget*, *(ge)prediget* (2), *beſtetiget*, *G—M* bei *(ge)heiliget* (immer); *HM* haben *ſolch̃es*, *wolle*, *L* *tröſte*, *hoffenung*, *machten*, *M* *ſter̃de* (Zeitwort).

Flexionsformen: *ſeind*, auch wo in *A* ſind, ſteht in *FIKL*, das Umgekehrte in *G* und *z. Z.* *HM*. — *gegeben* ſteht immer in *IKL*, *gepredigt* in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* *geben*.

Wortformen: den nach einem Komparativ ſchreibt *B* *durchweg*; ſtatt *dan* 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen *deñ*, für 'enim' aber *G—L* einmal *dan* gegen *A*, einmal = *A*, beſgl. einmal = *A* für 'quam'; ſtatt *wann* findet ſich *wenn* (2) in *G—L*. — *wa* ſteht in *EFIL*; nach ſtatt noch in *D*; damit 'ut' in *IK*, *eyn* *mol* in *K*. — *darmit* haben immer *G—L*. — *nür* (2) *H*. — nicht ſtatt *nit* *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13.

18. (u. 19.?) April 1522

**Predigt am Karfreitag (und Osterfonnabend?).****Der Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.**

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pa* (vgl. oben S. XX. XXIII) Bl. Aij<sup>a</sup> bis Bij<sup>b</sup> eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Osterfonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri“ (78, 1 ff.) 1523 am Osterfbb. vorm. behandelt, vgl. Bb. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stückes (80, 5 ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Ebb. statthatte. Da die Predigten am Karfreitag und Osterfbb. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri“ hin unsern „Passio“ nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Jahrzahl auch hier beisehen, dagegen spräche.

Außer in *Pa* findet sich „der Passio“ auch in den Sammlungen *XIV* und *27* und zwar steht er in *XIV*<sup>a</sup> Bl. Diiij<sup>a</sup>–Iiiij<sup>a</sup>; in *XIV*<sup>b</sup> Bl. Aij<sup>b</sup>–Eiiij<sup>a</sup>; in *27*<sup>a,b</sup> und *27*<sup>c</sup> Bl. xxij<sup>a</sup>–xxvii<sup>a</sup>. Ob *XIV* aus *Pa* schöpften oder beide aus verlornen Quelle, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplementb. S. 413–417; dann Leipzig 12, 473–477; Walch 12, 1770–1783; Erlangen <sup>1</sup> 17, 72–82; <sup>2</sup> 16, 309–320.

Wir geben den Text nach *Pa* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV*<sup>a,b</sup> *27*<sup>a,b,c</sup> zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV*<sup>a,b</sup>: bloßes *a b* und für *27*<sup>a,b,c</sup>: *c d e*. \**a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drücke, \**c* die Übereinstimmung von *27*<sup>a,b,c</sup>.

14.

(27. April 1522)

**Sermo de Sancto Antonio**

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Drucke — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Reysenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2 ff.). Im deutschen Drucke ist diese Bem. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Borna gehalten wurden. Seckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Dingle, Reisegesch. S. 134 f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Prettin a. d. Elbe, Nr. Torgau) auf 8. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimobogeniti zusammenfallen konnte. Und wir können bei diesem letzteren Stge, der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reiffenbuschs (nicht -bach wie die Drucker haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos fere quadraginta composuit concionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Bretten (d. i. Prettin). Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concionem (C. Ref. 25, Sp. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, offitio nostro (81, 22. 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luther kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luther ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Dürfen wir ihn mit den Druckern ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos fere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Fug und Recht bei Quasimobogeniti 1522.

Das falsche Reysenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reiffenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Wortwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchsseins mit Schlußanwendung auf die Antoniter. B.

### Ausgaben.

- A<sup>a</sup> „Sermo de sancto Anthonio Heremita || Domini Doctoris Martini Lutheri. in quo omnia sanctorum exempla. que utiliora sunt facillime deprehendes. || \* \* \* Anno Dñi M. D. XXII. || Wittenberge. || [Holzschnitt] ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Sant anthoni bit got für vns.“ Vorhanden in der Rnaalschen Blg., Dresden, Eisenach (Desterheld 107), Gießen u., Hamburg (v. Dommer 261), Jena, Leipzig u. (unvollst.), München HSt. (2), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

- A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>, nur Bl. Aij<sup>b</sup> Zeile 27 „nulli“ statt „mlti“.

Vorhanden in München u., Zürich St.

- B „Ein Sermō am || Sontag Quasimobogeniti, nechst hat der ganz Cristenlich D. || M. L. Der Euangelischen war||hait ain erheber zū gefallen. || Herzog Fridrichen vnd || D. Reichßnbachs Pre||ceptors zū Liechtñberg || dise Sermon gethon, von. S. Anthonien, dan || des selbñtags da selbst

kirchweyhin was. || Im Jar M. D. XX ij. || [Holzschnitt] || Mit Titelfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glode. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Breslau St. (Heber 131), Halle II., München HSt. (2), München II., Olmütz, Straßburg, Würzburg II., Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unsers Sermons Jena lat. II, 565<sup>a</sup>—567<sup>a</sup>; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Walch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach A mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24.

27. April bis 4. Mai 1522

### Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es unrecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so bat er doch schon am 12. April Wenzel Lind, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Borna (Nr. 15. 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Druckes schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagessmahlzeit“ (Nr. 17. 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvogt“ Hieronymus Mülphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19. 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Sedendorfs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Osterstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Müllersche Urkunden II, 263f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Borna, wo er Sonnabend und Sonntag Miser. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23. 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24<sup>a</sup>, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezweifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Ringle, Es Reisegesch. S. 128 ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, S. 197; Rößlin<sup>1</sup> I, Anm.<sup>1</sup> zu S. 519.

Von diesen Reifepredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24\*) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Borna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522“ und sind „von dem H. M. Wolfg. Heinr. Braun mit vielem Fleiß aus der lateinischen Sprache in die deutsche überseht“ von Walch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.


Die vier Bornaer Predigten nämlich (Nr. 15. 16. 23. 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Eilenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Borna benachbarte Druckort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse“ hatten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfg. Stöckel in Leipzig (vgl. A. Göke, Die hochb. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15. 16. 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung.

#### Drucke der vier Bornaer Predigten.

- A „Vier schone Sermon || durch den würdigen herrn Doctorem || Martinum Luth̃er, zu Born ge-||predigt Allen frömen Christ-||glaubigen menschen nützlich vnd selig zu-||wissen || Gedruckt zu Eyllenburg durch || Nicolaum Widemar. ||“ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. (Gezer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München U., Prag U., Weimar.

- B „Drey schone Sermon || durch den würdige hern || Doctorem Martinum Lu-||ther, zu Born gepredigt || Allen frömen Christ-||glaubigen men-||schen nützlich || vnd selig zu wissen. ||  ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Dresden, Halle U., Halle Waisenh., Königsberg U., Leipzig U., Wittenberg L. (2).

- C „Drey schone Sermon || durch den würdigen herren || Doctorem Martinum Lut-||ther, zu Born [so] gepredigt || allen fromen Christ-||glaubigē menschen || nützlich vnd sa-||lig zuwissen. || \* \* \* || Im jar .MDXXIII || Psal. lxiiiij. Du thust stillen das brummen || der mörtsauung irer weissen vnd auffrur || der völd̃er. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., auf der Veste Coburg, in München St. (2), München U., Weimar, Wien.

- D\* „Drey schon Sermō || gepredigt zu Born durch Doc-||tor Martinum Luth̃er. Alle from-||men Christglaubigen men-||schen nützlich vnd || frucht-||bar zu || wissen. || M. D. xxiiiij. ||“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

leer. Am Ende: „Getruet zu Straßburg, durch Johannem || Schwan, im Mey. Anno .M. D. XX iij. ||“

Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Siehen U., Weimar, Wien.

*D*<sup>b</sup> wie *D*<sup>a</sup>, nur in der ersten Titelzeile „Drey“ statt „Drey“.

Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St., Winterthur, Wittenberg L.

Die zuerst (s. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Bornaer Predigten haben die drei Sonntagspredigten (Nr. 15. 16. 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamtausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung gebracht, erst Enders hat in Erlangen <sup>2</sup> 16, 320—337 Nr. 15. 16. 24 nach dem Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in <sup>2</sup> 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß die Predigten Nr. 15. 16. 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuausgabe von Walch trotz der in der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Überlieferung der Bornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchenpostillentext von Nr. 15. 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen <sup>2</sup> 11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen <sup>2</sup> 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen <sup>2</sup> 12, 17—27. P.

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei, läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen *A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9. 97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch geglätteter, das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nachdrucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon“ in „Drey Sermon“ erklärt sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti (Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB* wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus *B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler 87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag, beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Rügen in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13. 94, 4. 98, 24. 116, 7f. 121, 8. 122, 10f. 123, 30f. An zahlreichen Stellen stimmen ferner *ABC* bezw. *BC* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

118, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber fast ebensowenig ist *C* als Vorlage für *D* denkbar, mindestens nicht als alleinige: die Übereinstimmungen sind durch den oberdeutschen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterschiede im Wortlaut überwiegen, z. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo  $D = AB$ ). 118, 1. 114, 19. 119, 8 ( $D = AB$ ). 120, 25 (besgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 ( $D = AB$ ). Auf keinen Fall kann *D* nur *C* benutzt haben, wie die größere Lücke in *C* 123, 33 und auch der allein in *C* befindliche Zusatz 124, 14 dartun. Dazu kommen mehrfache Zusätze, die *D* allein aufweist: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß *D* gleich *C* selbständig auf *B* beruht, den Text aber sehr frei behandelt hat.

Wir folgen *A* und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke *BCD*, soweit sie nicht in folgender Übersicht zusammengefaßt sind.

Den in *A* mit *e* bezeichneten Umlaut des *a* schreibt *C* *â* in thâtte (z. T. auch = tat), ich schâm, lâmlin, vnderthânig, sâlig, stâts, nâchste, jâmerlich; *â* 1mal auch in stât (= steht); *CD* in Official (Plur.), *D* in mârterer, schâld, gnâdig, sârlîch. — Den in *A* fehlenden Umlaut des *u* haben \**B* in grûndtlich, Fûrst, nûß(e) (in *C* z. T. nicht), kûssen (*C* wie vorher), *BD* in jûnger (a. andern *D.* in *A* und nicht in *D*), wûrde (Konj.), gûlden, *B* in jûden, *CD* in fûr (wo *B* vereinzelt *ue* schreibt), erfüllen, ûbel, sûnd und Ableitungen, *D* in über- (neben vber *C*). Umgekehrt fehlt in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung in *B* in kûnnen, in *C* in wurd- (Konj.), nûßlich (oft), in *CD* in Juden. — Den Umlaut des *uo* haben \**B* in brûder, rûffunge, mûssen, *CD* in fûß(e), ûben, -ung, sûß, fûren (*B* *ue*), *D* in fûlen, mûst; *C* zuweilen im Indic. mûß. — In *A* fehlenden Umlaut des *o* schreiben *CD* in wôlff (zuweilen *B*), wôlt, \**B* in gehôrt, *D* in sôrchten (zuw. *BC*) und Bîschôff; er fehlt hingegen in offentlich *D*. — Altes *u* ist gegen *o* (*A*) erhalten in \**B* bei kumbstu, in *CD* bei kum, -en (z. T. auch nur in *BD* oder *D*), in *D* bei kumpt (neben kompt), in *C(D)* bei frum, sun (sûn *D*), in *C* bei frumên, anntwurt, nunne, in *D* bei sunder; umgelautet in *C* bei frûmlait (*D* -u-), fûrchten (meist), mûgen, in *CD* bei kûnig, in \**B* bei kûnnen (*C* kûnden). Umgekehrt hat *B* gegen *ACD* *ô* in Mûn(i)ch. — Für wider (noch) tritt *CD* weder ein. — hûlffe *AB* > hilffe *C*, hilff neben hûlff *D*, ungerundeten Vokal hat *D* in wîrît, *C* in reymen. Das Umgekehrte ist der Fall in *C* bei wôlch, ôltern, erwôlung, gewôlbe, dreû-, wûrst, wûrt (so auch in *D*). — Das alte *i* hat *D* in vielen Fällen eingeseht: glich (neben gleich), angryffen, schyn, verzwyfeln, min (aber sein), syn (Inf.), sy, flyssigen, jnreysen (!), syren, gewicht, beschribt, die wil, bliben, fry, lyden (neben leyden); sonst ist der Diphthong durchgeführt; für krigt *A* hat *C* kriegt. — Ähnlich verhält es sich mit altem *û*: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben eûß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes *iu* ist erhalten in frûnd. Der neue Diphthong *eu* wird in *C* und besonders *D* eû geschrieben. — Altes *ei* erscheint in *C* meist als ai, ay, daneben oft ei. Der Diphthong *û* findet sich in *CD* bei sûchen, verflûchst, mûß, bûch, rû(g)en, genûg, demût, mûtter; zû (in *D* auch nur zu); thûn (*B* immer, *C* zuweilen thûn). — Der alte Diphthong ist gegen *A* hergestellt in spiegel *C(D)*. — Altes *uw*, *ouw*, *iuw* (wofür *aw*, *ew* *A*) erscheint als *auw*:



gebauwt, getrauwen *C* (3. *Æ.*) *D*; schauweten (neben aw), -frauen, freuwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen *e*: gehen, stehen, stehet *A* > geen, steen, steet (*C* auch einmal stät), *CD*, geschehen *A* > gescheen *B*. — *D* hat *ee* statt *e* in heer, seele, leer (doctrina), eewig, meer, (vn)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -treter *A* > -treter \**B* u. umgekehrt; gebot *A* > gebott *B* u. umgef.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgef. > vatter stets *D*. *D* schreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechsel: geliden *A* > gelitten *CD*.

Fortis findet sich gegen *A* in *BC* bei pawen; in *B* bei puchen; umgekehrt Venis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* 3. *Æ.*) bei vnder.

Abfall und Ausfall eines unbetonten *e* in End- bezw. Vor- und Mittel-silben ist überaus häufig in *D*: erst, süß, hend, weiß, lang, Ronn, zu nicht, geseß (vereinzelt auch in *C*), plat, friß, hell, hab, leer, Bischoß, ordnung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hört, trag, zu gütt, heütig, herschend, wüttenb, sagend, schlang, wird (dignitas), erfül, werff, geplert, frösch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyb, seel, kenn; — faßt, zappeln, eynß, meinß, seins, keins, gefelt, gebenedeyt, gereicht, regiern; — gwalt, gseh, hundts, gezemptt; in *C*: send, ich mardt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubst, vermaledeyt, dyentt, versert, schawten, arms, gfellet, andre; in *B*: widerstehn, geht, gweißt; in *BC*: welchs; in *CD*: herr, lieb, hilff, trost, allein, mein, sein, werd, böß, — neygung, glaub, gut (Plur.), from, gieng, hirt, weltlich, verwirff, bild, geb; in *BD*: woxeln; in \**B*: gepredigt, sagt. — Gegen *A* steht -*e* in *B*: alleine, stehet; in \**B*: schidet; in *BC*: gemeine, gesehe, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, seine, ewerent, prediget, lebet, er saget, gepawet, gekreuziget, hweyfflen; in *CD*: narren, goteß, liebet; in *D*: ordnung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Münich, Münch *ABC* > Münch *D*.

Die Vorsilbe vor- (*A*) erscheint in *CD* stets als ver-.

*A* schreibt öfter dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörtchen es, du angelehnt, \**B* dagegen hat da es; *CD*: müßt du, heyligest (heiligst) du, solt du, was du; *C*: würst du, lumpst du; *D*: findest du es, würdt es, wirt es, erfüllet es, wann es, muß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubst du es, wir es.

Wortbildungs-silben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ayt) *C*; -igkeit > -ideit *BC* (zuweilen); geistlichkeit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit \**B* (mehrfach), umgekehrt nit *A* > nicht *C* teilweise u. *D*, nichts *A* > nichts *B* (oft); *C* (zuweilen); nu schreibt *B* meist, *C* zum Teil; für statt vor haben *CD* fast immer, sind statt seind öfters. *B* schreibt ißt, yßt, *C* heß, heßt, *D* iehß, heßt; *B* jhlich, jeh-, *C* heb-, het-, et-, *D* heß-, jeh-, heg-, et-. oder > ader (meist) *B*. — do wo > da wa (meist) *C*. — an (ane) > on *C*; *D* (meist). *BD* schreiben stets abgot, abgötterey statt abtg-. Statt genu(n)g(sam) steht in *CD* regelmäßig g(e)-

nüg(sam). Für geseg hat C meist gesag. Statt than (Part. Prät.), thun (8. Pers. u. Inf.) steht in C thon(n), für den Inf. auch einigemal thün. — Statt wenn hat D wann, statt so (tam, ut, sic) also.

25.


18. Mai 1522

## Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Rein Einzeldruck dieser Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten sein muß, trägt die Jahrzahl 1522, sie gehört trotzdem in dieses Jahr, weil sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten“ aufgenommen ist. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Unf. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium B. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unserm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Zerbst gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn diese Datierung sicher, so müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Zerbst gehalten sein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg“ im Titel der Drucke nicht ausschlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

## Ausgaben.

- A „Ein Sermon von der || sünd, Gerechtigkeit vnd v-|| tail. Johannis. am. 16. || Gepredigt durch || D. M. L. zu || Wittenberg. ||  ||“ Darunter ein Blattstück. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Baste Coburg, Göttingen, Halle u., Innsbruck, München HSt. (2), München u., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Wien, Zürich St.

- B<sup>a</sup> „Ein sermō. || vonn der sund || Gerechtigkeit [so] || vnd vrtail ge- || predigt durch || D. M. L. || zu wittenberg || Johan: Am 16. ||“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Alschaffenburg, Augsburg, Baste Coburg, Dresden, Königsberg u., München u., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

- B<sup>b</sup> wie B<sup>a</sup>, nur Bl. A 3<sup>b</sup> Zeile 1 „stritten“ statt „streiten“.

Vorhanden in München HSt.

- B<sup>c</sup> wie B<sup>b</sup>, nur Bl. A 4<sup>a</sup> Zeile 2 „wenn“ statt „wenn“.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Halle u., Nürnberg St.

- C „Eyn Sermon || von der sündt, gerech- || tigkeit vñ vrtail, ge- || predigt durch Do||ctor Martinū || Luttther. || Johannis .xvj. || Wittemberg. ||“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münster, München HSt., München u., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

*D* „Gynn Sermon || von der sund, ge-||rechtigkeit vnd || vrteyl, gepre||digt durch || Doctor || Martinum || Luth̃er. || Wittenberg. ||“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Ainaateschen Blg., Jena, Cassel.

*E* „Ein Sermō || von der sund: Gerech||tigkeit vnd vrteyl. Johannis || am .xvj. Geprediget || durch || D. M Luth. zu || Wittenberg. || M. D. XX iij. ||“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

*F* „Ein Sermou [so] Auff || den sonntag Cāta||te gepredigt durch || D M Luth̃er || zu Wittenberg ||“ Mit Titelleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Breslaw Durch Caspar Ribisch. ||“

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (noch 3. 2 des Titels „Cāta-“, 3. 5 Witemberg), Weimar.

*XIV. XXVII. V.* Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. F 1<sup>a</sup> bis 4<sup>a</sup> und F 2<sup>a</sup> bis G 1<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. g 4<sup>b</sup> bis h 3<sup>b</sup>, in den „Fünf schöner Sermon“ Bl. a 2<sup>a</sup> bis a 4<sup>b</sup>.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Eisleben, 1 Bl. 103<sup>b</sup>—105<sup>a</sup>, Altenburg 2, 133—135, Leipzig 12, 489—491, Walch 12 Sp. 1826—1833, Erlangen <sup>1</sup> 17, 114—119, <sup>2</sup> 16, 338—344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überliefert in den Einzeldrucken *ABCDE*. Davon ist *D* Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschriefft, 131, 15 haltet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 haltet hat *D* mit *ABC* gemein, in Nürnberg gilt hest (bei Sachs z. B. im Reim auf auß̃erwelt, zuseht, stelt), so daß *BC* die Form aus dem Augsburger Druck *A* übernommen haben werden. Auch die Behandlung der *ei* und *ai* spricht dafür, daß *A* Vorlage von *B* ist, nicht umgekehrt. *A* scheidet altes *ei* und *i* als *ai* und *ei* bis auf fünf *ei* in fein, gerechtigkait, einer, allein. *B* scheidet meist nicht, hat jedoch 21 *ai* in gerechtigkait, oberkait, barmherzigkait, widerwertigkaiten, vrtail, jaiget, allain, und zwar stets an Stellen, wo auch *A* *ai* hat. *BCD* haben 126, 8 vnd so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen *A* gemein, *CD* entfernen sich mit 124, 15 Auff das Ewangelion Johannis .xvj., 124, 20 wir hie drey weiter von *A* als *B*, *D* steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen *B* und *C*, *E* stimmt durchaus gegen *BCD* zu *A*, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist *A* Vorlage von *B* und *E*, *B* von *C*, *C* von *D*.

Die zweite Fassung ist überliefert in dem Einzeldruck *F* und den Sammlungen *XIV, XXVII, V*. *XIV* haben mit 126, 21 hat, 132, 33 leb̃e, 133, 9 ṽm, 12 stehen Verderbnisse, aus denen *F* seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. *V* folgen mit 131, 17 der ding *XIV* gegen *F*, *XXVII* sind neue Ausgabe von *XIV*. Demnach ist für die zweite Fassung *F* zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständig Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebensovienig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachschriften von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. *A* wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachschrift beruhen, wie Hammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Unebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. *F* führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das ir alltag hören fehlt hier. Somit könnte vielleicht *F* eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darbieten. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von *F*, Caspar Libisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schriften D. Mart. Luth.“ 1528/33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach *A*, unten nach *F* und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende Übersicht darüber berichtet.

Umlaut. *ä* wird beseitigt von *BCD* in erclert, verclert, von *B* in vbelthater, von *CD* in übelthetter, von *E* in übeltheter. Umlaut bezeichnet *B* in frumteht 127, 1, *CDE* in eußerlich, nûß, würden, *CD* in leßt (2), dört, versünnet, vereinzelt in söllich, sölicher, *E* in stücllin, zeugnûß. Umlaut beseitigen *BCDE* in oberkait, *BCD* in vber, vberleug, vberiger, verschludet, hinfurt, *B* in wollen und seinen Formen, zugehort (2), toten, Munch, Turck, erfüllt (2), Furst, *BD* auch in sund, sundt, funde(n), sundlich, fur, furnemlich.

Vokalismus. 1. Statt *wa* in *A* haben *BCD* stets, *E* siebenmal *wo*, *B* auch noch statt nach. Von den 19 da in *A* ändert *B* acht, *CD* eins in *do*.

2. *û* wird in *BCD* zu *u*, *eû* zu *eu*, ausgenommen suecht 127, 15, guetten 128, 7, gû 131, 15 in *B*. *E* führt *û* ein in sün (2), zum (8), zur (2), nûn (7), nûr (1).

3. Über *ai* und *ei* in *AB* s. o. *C* scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, gehst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). *DE* scheiden nicht.

4. *o* statt *u* hat *B* je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgelehrt sunder 125, 16. *CD* haben *u* in frumm, kummen, genummen, sunder, *E* je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechs mal in sunder.

5. Unbetontes *e* beseitigt *B* in welt weisn, *CD* in gnug, gleiche, welchs, *D* in fund, gnug, *E* in glauben (5), vnglauben, gleyche, Creußs, sünd (4), geseß, in, mein sünd, das seyn, ich glaub, seyn glaub. *e* führen *BCD* ein in straffet, todes, sünde, funde, mache, keine werd, *CD* in versünnet, were, hette, *B* in gelaub, glauben, vngelaub.

6. Unbetontes *i* beseitigt *B* einmal in solch, *D* in Munch, sölicher, *E* in solch(8). *CD* führen *i* ein in sollich, söllich, sollicher, Münich.

**Konsonantismus.** *h* führt *B* ein in *gehe(t)* (4), *ehr*, *eher* (*honos*), *D* öfter im Pronomen: *ehr*, *yhne*, *yhnen*, *yhr*, *yhrs*. — Fortis hat *B* in *gepott* 130, 11, *BCD* in *vntter* (*vnter*) 132, 4. *bb* hat *D* in *widderumb*, *widderfaren*.

**Formen.** Nun statt nu haben *BCD* zweimal, *findt* statt *seind* *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt *dran*, *E* sie statt *sy* (12), *vff* statt *auff* (7). *BCD* schreiben zusammen *solstu*, *mußtu* (2), *hastu*, *CD* trennen *umb* *des*, *zu* *dem* (2).

## 26.

## Sermon am Auffahrtstage.

29. Mai 1522

## Ausgaben.

*A*<sup>a</sup> „Ein Sermon am Auffarttag || das Euangelium Marci am || letzten. Als die außß || zu tißch fassen. xc || Geprediget durch D. M. L. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A iij“ bezeichnet. Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Bodb. 123) Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

*A*<sup>b</sup> wie *A*<sup>a</sup>, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

*A*<sup>c</sup> wie *A*<sup>a</sup>, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zu tißch || fassen. xc || [Holzschnitt] ||“

Vorhanden in der Auaeschen Slg., Berlin, Dessau, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wernigerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A*<sup>b</sup> und *A*<sup>c</sup> stellt den auferstehenden Christus dar.

*B*<sup>a</sup> „Ein. Sermon. || Marci ultimo von der || Auffert Christi geprediget. D. D. M || L. J. W. Hat in jm begriffen, die || Warhait zu predigen A. M D. XXII. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A*<sup>b</sup> und *A*<sup>c</sup>, danach Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Auaeschen Slg., Berlin (2), München U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

*B*<sup>b</sup> wie *B*<sup>a</sup>, nur Zeile 3 des Titels „Auffart“.

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Desterfeld 144), Halle U., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

**XIV. XXVII.** Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. D 1<sup>a</sup> bis F 1<sup>a</sup> und D 1<sup>b</sup> bis F 2<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. i 3<sup>b</sup> bis i 3<sup>a</sup>.

*Cq* In den „Conciunculae quaedam“ steht der Sermon Bl. 69<sup>b</sup> bis 78<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Eiselen, Ergänzungsband 1, Bl. 133<sup>a</sup>—137<sup>b</sup>; Altenburg 8, Bl. 905<sup>b</sup>—911<sup>a</sup>; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen<sup>1</sup> 12, 169—184; <sup>2</sup> 12, 184—202<sup>1</sup>).

Weber stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (s. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beiziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Besserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Hamming, nachdem *A* vergriffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — XIV folgen *A*, XXVII folgen XIV, Cq XXVII. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offensbare Verberbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22/24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13/14 von tauf auf tauffe, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnnb, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusetzen, 138, 10 mißverstcht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt ä steht in selig (2), wellt 134, 12, gefeelt, gefelt 135, 19. 21, nem 142, 20, nemlych, Veter, umgekehrt einmal sällig.
2. Umlaut haben erkentnuß, hölt, helt, geseß, werlich, wölt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erlandt, getaufft, wolt 146, 25.
3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).
4. Gerundeten Vokal haben heütig, fördt, verhörtet, hölt, wöllen (5), hölle (2), stölle(n), böste (2), rösch, strümen, ungerundeten (ver)wirft (3), würden, gewelt.
5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > ainen, als > alles, euren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch geleych, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhört, feytmal, doch auch gschwinde, gewesen, g sagt, jnen > in, die ewig gerechtigtait; genad > gnade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.
6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, dardurch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichß, solliche neben solchß,

<sup>1</sup>) Die beiden in der Erlanger Ausgabe<sup>2</sup> 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Ans. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnachträgen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandts > niemand (3), ston > steen (2), gon > geen (1), können > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, müssen, seyn, faren, schütten; sehet, secht, habet, geet, predyget, höret, jr seind > seht, sehent (Imp.) > secht. Part. Praet.: geglaubt > glaubt, gelaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird züm, zür (2), fürß, im (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

## 27.

**Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.**

(Sonntag Exaudi)

1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Exaudi, den *FXIV* 27 auch angeben.

**Ausgaben.**

**A** „Ein Sermon vñ der tröstung || des hailigen gaist in der verfol-||gung, über das Euangelion || Cum venerit paracletus. || Johan. xv. || D. Mar. Luther. || Anno. D. M. XX ij. || [Holzschnitt.] ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.


Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München u., Stuttgart, Weimar.

**B<sup>a</sup>** „Eyn Sermon Von der trostung || des heyligengeist yn der verfol||gung. über das Euan-||gelion Cum vene-||rit paracletus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: || Anno D M xx ij. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle u., Olmütz, Weimar, Wittenberg L.

**B<sup>b</sup>** wie B<sup>a</sup>, nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xx ij.“

Vorhanden in Berlin.

**C** „Ein Sermon Von der trostung || des heyligen geistes yn der ver||folgung, über das Euan||gelion Cum vene||rit paracletus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: || Anno M D xx ij. ||  ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt, Martinisist, Halle u., Leipzig u., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

**D** „Ein Sermon von || der trostung des heyligengeists yn || verfolgung. über das Euangelion || Wann der heylige geist der troster || kompt. Johan. xv. || D. Mar. Luth || Anno M D. XX ij. || [Holzschnitt] ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel, Bielefeld, Coburg, Dresden, Eisenach (Desterfeld 139), Hamburg (v. Dommers 311), Königsberg u., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Zürich St.

*E* „Eyn Sermon am || fontage noch der || hymelfart Christi. || Geprediget durch || D M Luther || Zu Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Breslaw. durch || Caspar Dybisch. Im iar || taußent fünffhundert || vñ dreinzwenzig. || Gott sey lob ||“ Darunter vier kleine Blattstücke.

Vorhanden in der Annaleschen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Darmstadt, Königsberg u., München u., Weimar, Wolfenbüttel.

*F* „Ein sermō. || Am Sontag, nach || der auffart des herzen Jesu || das Euangelium [so] Joha. || am .xv. Wann da kom|len wirt der tröster || den ich senden || wird. .x. || Geprediget Durch .D. M. L. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titleinfassung (v. Dommer Vorb. 152) Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle u., München u., Wien, Zwickau.

*G* „Eynn Sermon || Von d' tröstung des heyligē geh-||tes, in d' verfol-||gung, über das Euangelion. || Johannis am xv. Wenn aber || der tröster komēn wvrd, || wilchen ich euch sen-||den werdt vom || vatter. || Martinus Luther || Anno M D X X V. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

*Wmr. XIV. 27.* Der Sermon steht in der Sammlung „Wie man recht und verständlich einen Menschen zum Christenglauben taufen soll“ Bl. A 2<sup>b</sup> bis B 1<sup>b</sup>; in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. A 2<sup>a</sup> bis B 1<sup>b</sup>, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. A 2<sup>a</sup> bis B 2<sup>a</sup>; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. glij<sup>b</sup> bis gviij<sup>b</sup>.

*Cq.* Der Sermon steht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ Bl. 78<sup>b</sup> bis 88<sup>b</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsabb. 1 Bl. 180<sup>b</sup>—182<sup>b</sup>; Altenburg 8, 903<sup>a</sup>—905<sup>a</sup>; als Bestandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen <sup>1</sup> 12, 222—231; <sup>2</sup> 12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältnisses der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für XIV und 27, die meist zu *F* stimmen, aber dessen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck *E*. Weiter müßte der Augsburger Druck *F* dem Breslauer *E*, dieser dem Augsburger *A* folgen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, die gemeinschaftliche Vorlage von *EF XIV*, etwa ein Nürnberger Druck *X*, sei verloren. *C* ist zweite Auflage, *D* treuer Abdruck von *B*, *G* Abdruck von *C*, *Wmr* Abdruck von *D*, 27 neue Ausgabe von XIV, *Cq* folgen 27. *X* bietet elf Bibelzitate, die bei *AB* lateinisch erscheinen, in deutscher Sprache, hat dreimal geschriift, zweimal empfinden für schriift, fülen in *AB* und ersetzt 148, 23 schmachait, 153, 15 schleußt, 154, 5 schwulst durch schmach, beschleußt, geschwulst. In allen Punkten sind *AB* ursprünglicher. Die Ab-



weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 künden, 153, 25 jawherlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Urdruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Grünberg 1525 mit seinem Abdruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. *ä* statt *e* wird von *F* eingeführt in schmälichstē, schächer, sächst, hālf, feindtsälige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalck, *G* in ich gleube (2), *D* in hönlichstē, wölle, *DG* in tröflich, *E* in gepenherfeget, genent, geschenck, gleuben, heubtschalck, hönlichstē, stößt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würb (Konj.), künde, *F* in genent, geschenck, tödtet, wöll, entpörung, stößt, künden, *FG* in mütig, *G* in gleub(en) (3), bößheit 154, 12, gülden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei *o* und *u*, in *D* bei horn, entpörung (2), künde, zukunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynsurt, fursten, in *E* bei gehört (2), horen (2), sunb, zukunfftigen, müssen (5), in *F* bei bekantnuß, laßt, salbt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hynsurt, in *G* bei tobtē, getodt, troster, blobe, blodigkeit, hochste, fulen (2), furt, kurnen, angehündt, schugen, ruft, Turck(en) (3), gerucht, müssen.

Vokalismus. 1. *o* statt *a* hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, *a* statt *o* *BCG* einmal in ane, *D* stellt *a* fünfmal her in darumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes *ā* zu *o* außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird *ā* vor Nasal zu *o*. *G* führt in da siebenmal *o*, einmal *a*, in wo dreimal *u* ein.

2. *ü* der Vorlage wird in *BCG* zu *u* (doch müt 150, 11 *G*), *ü* zu *o* in monck (2), konnen (2), künde (3), konten, dorffen, mogen, kornen. *D* hat künde(n), kornen, doch dörfen, mögen. *o* statt *u* haben *BCG* in from, frommeckst (fromkeit *G*), son (6), konthen (köntē *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der *u*-Laute verwirrt: *ü* steht bisweilen wie bei *A* in zū(r), müß, güt, gnüg, wird öfter entfernt in zur, muß, gut, zū, müß, gnüg, thū, mützig, müß, thon, eingeführt in münck, rüst (parat), gerucht, müssen, rürt, nū; *ü* wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hūh; *o* statt *u* steht in son (6), *u* statt *o* in wurget. In *E* bezeichnet *ü* außer viermal in sūn altes *ū*, ū; *o* erscheint statt *u* in kompt (2), sonder (2), konden, statt *ū* in dorffen. *F* führt *o* statt *u* ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt *o* in fürcht, frümkait, kumpt. *G* entfernt *ū* in dorffen, können, künde (2), köntē, konnen, künde, mögen.

3. *ai* und *ei* wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebenzehn falsche *ei* in allein, gemein, meynen, meinung, klein, heyland, geschieden, geist, warheit, jawherley, weychstē, heyßt.

4. *ie* wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in dy, (vor)dynst, pristerthumb, ihunt, libe, von *DEG* in geschriben, von

*D* in hing, ihund (2). *ie* statt *i* führen ein *BCDEG* in liegen, sie (39), *BC* in geschriebe(n), *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet *i* und *ie* richtig, einzige Ausnahme sy. Unbetontes *i* führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes *e* beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, farn, *C* auch in ich gleub. *BC* fügen *e* zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, höchste, todes. *D* beseitigt *e* in orn, gotz, farn, das ganz volc, führt es ein in sehest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Sg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird *e* ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige glaub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gotz ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt *e* in orn, farn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, hwehen, ferner, todes, werde, erde, sunde, alleine 154, 16, sone, die ganze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsonantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Wabst, vorhalbet, gewis, *B* hat Lenis auch in muß, *BCG* Fortis in vertorben, vortorben, *BC* in eß, waß, daß, deß, nichtß u. d. *C* beseitigt einige *ß* in gewis, nichts, also, führt *ß* ein in gezeugniß. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertrudt, *E* in legen, vertorben, solde > solt, pein (os), *F* in verthettiget, vndertrudt, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breyß, breshen, gebankerfegt, haubtschalck, kunden, *E* in heubtschalck, künden, *F* in künden, dappfer, *G* in genand (2), wird, seib (2).

*h* wird von *BC* entfernt in gescheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehe(t), ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, außgehen, gehe(t), ihm (4), rhümet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehn.

Stehende Formen: *BC* haben statt ober, wo, sol: ader (2), abder (3), wu (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), abder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe ver- ändern *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elfmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nuß. Auff wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu uff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für können *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* nit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichts. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennoch in *DE*, dennoch in *F*, selbst in *EF*, für in *E*, für in *F*, darvon, darbey, dadurch in *EF*.

Dieser Sermon ist in den Einzelbrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingsttag 1523 eine andere Predigt (Unf. Ausg. Bd. 11, 111 ff. = 12, 566 ff.) durch Röder und datierte Drucke über-

liefert ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5 ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

### Ausgaben.

*A* „Ein Sermon || Am pfingstag. da euāgelium. Joa. xiiij. wer mich || liebt, der wirt mehne || wort halten. || a Gepredigt Durch Doctor || Marttin Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Anaaleschen Bg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Desterfeld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wien.

*B* „Eyn Sermon Am || pfingstag. das euange||lium. Joa. xiiij. Werz mich || liebt, || der wirt mehne wortt haltenn. || Gepredigt Durch Doctor || Martin Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titelseinfassung (v. Dommer Vorb. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

*XIV. 27.* Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. B 2<sup>a</sup> bis B 4<sup>b</sup> und B 2<sup>a</sup> bis C 1<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xvij<sup>b</sup> bis l<sup>b</sup>.

*Cq* In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 84<sup>a</sup> bis 87<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsb. 1, Bl. 137<sup>b</sup>—138<sup>b</sup>; Altenburg 8, 911<sup>a</sup>—912<sup>b</sup>; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688—694; Walch 11, Sp. 1390—1405; Erlangen, Deutsche Schriften<sup>1</sup> 12, 256—266; <sup>2</sup> 12, 282—294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, flahsch, p in gepot, die Formen haltet statt hält, erkantnus neben erkenntnus, diemütig statt demütig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 28 eynem, 158, 1 verschendt, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, versendt, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von *XIV*, *XIV*<sup>a</sup> von 27, 27 von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenhaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in erfüllung, erfülle, fulen (8), munnich, funde, fund (3), kundt (potestis), Fursten, fur, wurdt, furcht, furchten; u statt û hat *B* in versucht, thun (5), eu statt eû in leut, freuntlich, teuffel (3), euch (7); *A* hat einige û statt ü, *B* einige ü statt û. *B* beseitigt ai außer in kainer 142, 6, flahsch 143, 8. Unbetontes e beseitigt *B* in solln 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geschicht, gesaß, angeficht, vngenaden. ßa wird in auß, muß vereinfacht, þ im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnuß.


## 29.

## Predigt am Pfingstmontag.

9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten“ aufgenommen ist.

## Ausgaben.

- A „Ein sermō. || zu Wittenberg || geprediget von || D. M. L. || In was mittel || allein: die selig- || leyt zuerlāgen || sey. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: .

Nürnberg Druck. Vorhanden in der Annaleschen Blg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle u., Leipzig u., München hSt., München u., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

- B „Ein Sermon. || Am Pfingstmontag || das Euangelium. Ioan. iij. || Also hat got die welt lieb || gehabt. 1c. || Geprediget Durch Doctor || Martin Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Blg., Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle u., Leipzig u., München hSt. (2), München u., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwickau.

- C<sup>a</sup> „Ein Sermon || Am Pfingstmontag [so] || das Euangelium Ioan. iij. || Also hat got die welt lieb gehabt. 1c. || Geprediget Durch Doctor || Martin Luth. || Wittenberg ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Bord. 120) Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Erlangen (Heiland 107), München hSt., München u., Schaffhausen St.

- C<sup>b</sup> wie C<sup>a</sup>, nur Zeile 2 des Titels: „Pfingstmontag“, Zeile 3: „das“.

Vorhanden in der Annaleschen Blg., Erlangen (Heiland 108), München hSt., Weimar.

- D „Ein Sermon zu || Wittenberg gepre- || diget von || D. M. L. || In was mittel allain, die || Seligkeit zuer- || langen sey. ||  ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Annaleschen Blg., Basel, Berlin, Breslau u., Bielefeld, Coburg, Ehlingen Pfarrbibl., München hSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

- E „Eyn Sermon || zu Wittenberg gepre- || diget durch Doctor || Martinū Luth. || In was mittel allain die || seligkeit zu erlangen sey. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

- F „Eynn Sermon zu || Wittenberg geprediget durch || Doctor Martinū Luth. || In was mittel allein die seligkeit || zu erlangen sey. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseiten bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Bord. 130 B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Halle u.

*G* „Eyn Sermon, yn was mittel allein || die seligkeit zu erlangen sey. Ge- || prediget durch Doctor || Martinū Luther || zu || Wittenberg. || M D XXij ||“ Mit Titелеinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle u., Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. B 4<sup>b</sup> bis D 1<sup>a</sup>, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1<sup>a</sup> bis D 1<sup>b</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. I<sup>b</sup> bis Iv<sup>a</sup>.

Cq. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 96<sup>a</sup> bis 101<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtausgaben: Leipzig 13, 716—719; Walch 11, Sp. 1462—1473; Erlangen <sup>1</sup> 12, 312—321; <sup>2</sup> 12, 338—349.

Von den Einzelbruden stehen sich *A* und *D* sehr nahe. Mit 162, 27 wü; 165, 22 strauen; 167, 16 reinen hat *A* das Richtige, das aus *D* nicht zu entnehmen war, also ist *A* Vorlage von *D*. Den Texten *BC XIV 27 Cq* fehlt die zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abrücken von dem ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich *EFG* durchweg, *D* mit 167, 15/16 ainem ort weiter als *A* von *BC XIV 27*. *BC* entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hopffensedlen weiter von *A* als *XIV*, *C* entfernt sich mit 160, 23 nicht nit weiter von *XIV* als *B*. *XIV* folgen demnach *A*, *B* entnimmt die Predigt aus *XIVa*, *C* aus *B*, 27 sind neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* Übersetzung von 27. — *EFG* stimmen mit 165, 22 straußen zu *A* gegen *BCD XIV 27*, *A* steht mit 164, 8 Esaie .24. und 164, 15 obemelt dem ursprünglichen Esaie .42. und abemalt näher als *EF* mit Esaie .xxiiij. und obbemelt, *G* mit Esa. xxiiij. und obgemelt. Mit 162, 13 geschicht entfernen sich *FG* weiter von *A* als *E*, mit 160, 21 er alleyn *G* weiter von *E* als *F*. Demnach ist *E* Abdruck von *A*, *F* von *E*, *G* von *F*. *A* ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzelbrude und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung davon Rechenschaft gibt.

Sprachlich bieten die sieben Einzelbrude der Predigt ein sehr buntes Bild, z. B. hat *A* das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als Munich. *B* hat beidemale münch, *C* münch und münch, *D* Münch, *E* münich, *F* münch, *G* munch. Für schepffst du *A* 166, 14 bietet *B* schöpffest du, *C* schöpffstu, *D* schepffst du, *E* schöpffst du, *F* schöpffstu, *G* schepffstu, für mogen in *AG* 167, 2 haben *BD* mügen, *C* migen, *E* mügen, *F* mögen, für verteybigen in *AD* 167, 25 hat *B* vertthådingen, *C* verthebdingen, *E* verteybdingen, *F* verteidigen, *G* vertedigen. Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

Umlaut. 1. á wird von *BC* eingeführt in sálig, námlich, sálbts (deest), lár, von *B* auch in mächthg, hätte, von *D* in mächtig, vornám.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in löpff, für (4), brümmern, gründen (2), känd(e), känd, aber, *BC* auch in störrig(en), götlichen, beschützt, speß, fheren, *D* auch in dörrfen, gerüg, führen, Türden, übel, *EF* in löpff, götlichen, stöcht(en), brümmern, münich, beschützt, übel, süß, *E* auch in für, kände, Türden, gründen, können, führen, *F* auch in stöchten.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in sallet, halt, laßt (2), schandtlich, kostlich, trostlich, *D* in last (2), frumkait, kuchen, *E* in erkantnuß, *F* in wollen und seinen Formen, grosser, gehört, sund(e), sundt, müssen, schutzen, furt, bucher. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

Vokalismus. 1. Altes ei und i scheiden *BCDE* bis auf vereingelte ein, zeigt, geist, vermehren, kein, heyland (2), heißt in *BC*, allein, gehst, mehren in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkei in *D*, ein und seine Formen, eynig, heylig, gehst, leynen, reist, vertheydingen, fleysch, auß brechten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, abgener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrucke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, ykunt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit ü, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereingelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal nür.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würdt, verwürfft, Entrundung in wellen, bhecher, speß, fraind (2). *C* entrundet drimmeren, fraindtlichesten, wölle > well, wirdt, rundet wölle, köller. *D* rundet erwölle.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in forcht, forchten, mögen, können hunder Wechsel zwischen o, ö, u, ü, û statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von *A* wie liebs, welchs, einigs, liebst, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet *C* unbetontes e in den Substantiven welte, todte, forchte, das liechte, in müße ich, müßete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumbe (3).

Konsonantismus. Fortis führen *BC* ein in vndertruden, *E* in plut, *FG* in Wapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebildet, liebliche, *D* in vndergeen.

*G* führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

b verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

Wortformen. 1. An festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, nit, nün. *A* hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in fur, *G* zweimal auff in vff. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nich > nihts (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stets, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: dendent, schauwent, helfsent, hörent, sülent, ebenso die 3. Plur.: habent, machent, sagent, verdienent, leydent, thünnd, in *B* auch lassent; Part. Präs. gegeben statt geben.

3. *BCEFG* schreiben zusammen kanstu, thustu, wiltu, mustu, *EFG* auch kumbstu, *G* auch zum (2), ersch. *C* trennt einmal müßt du, viermal zu dem, *D* ergreiffest du, bist du, müßt du, kumpst du, *EFG* zu dem, zu der, felt es, *G* auch verderbt es.

30.

10. Juni 1522

## Predigt am Pfingstdienstag.

## Ausgaben.

*A* „Ein sermō. || Am Erichitag || in Pfingst feyertagen gepre-||biget, Durch  
D. M. L. || zu Wittenberg, vom || Predig ampt, vnd || vil anderen  
Chri-||stlichen leren || berichtend. || Qui non intrat per hostium || in  
ouile fur est et latro. || Johān: 10. || \* || 1. 5. 22. ||“ Mit Titel-  
einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende:  
„Finis Concionis. || ¶ ||“

Nürnberg. Druck. Vorhanden in der Anaaleischen Slg., Dresden, Münster,  
Weimar, Wien, Wittenberg L.

*IIIa. b. c.* Die Predigt steht in der Sammlung „Drei schöner Sermon“  
Bl. a 1<sup>b</sup> bis a 4<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen mit einem Zusatz am  
Schlusse. Mit diesem steht sie demgemäß auch in den Gesamtausgaben von Luthers  
Werken: Leipzig 18, 780—783; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen <sup>1</sup> 12,  
345—354; <sup>2</sup> 12, 378—385.

In der Einleitung ist gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, sondern aus einem jetzt  
verlorenen Drucke schöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den  
ursprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die  
Abweichungen von *IIIa. b. c.*

31.

15. Juni 1522

## Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unserer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt ist nicht am Trini-  
tatissonntag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben  
S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 105<sup>a</sup>—  
210<sup>a</sup>, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, 7 sed scripturarum oraculis eos stabiliamus

586, 5 als] maxime 6 verbum] sermo wort] sermo 14 fecisti eum paululo  
inferiorem angelis 16 beüt sich] utitur 17 maisterlich] faberrime

587, 1 Ioannis 16. 10 super omnia quae creata sunt 13 sensim et paulatim  
incipit 15/16 Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetro, et deum cognoscere disco  
26 es bis] schaden fehlt 32 her[schung] uirtus

588, 4 à scriptura non latum unguem discedentes 7—11 fehlt 16 waren] conse-  
bantur 26 nicht] uitiosum 31 Porro Nicodemus ille exemplum naturæ est, qui opera  
dei capere nescit 35/36 eum adhuc ueteri homine indutum fuisse 38 dominus ei  
seueriuscule respondet

589, 3 ehtel heuch[et]e] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert. 6 Aufer mihi istas uerborum tuorum phaleras 7 Das sine mente sonum, nec iuxta uerba tua fides etiam in te formata est 15/16 Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit 17/18 ut errore hominem liberet 23 [speculiert] cogitat 26 Credi quidem posset, si de musco aquis innascente, aut de bullis aquaticis loqueretur 32 Abnega rationem

590, 11 uiuere, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum 16 [Cy] Quid hoc rei? 18 Non Dei, sed cacodaemonis ingenium iste promissor habet 23 et Deum cui credit inducit 25 Hanc uero catastrophem futuram, Abrahamo nunquam in mentem uenisset 30 Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese 33 unb gesp[eh]et fehlt

591, 2 flucht fehlt 4 bap[pe] palpito manibus 6 leben] corpore 10/11 Non ut summam tantum partem conuellas 22 leyhet alles] leuiter fert

## 32.

Sermon auf unsers Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unserer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt ist nicht am Fronleichnamstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 101<sup>b</sup>—104<sup>b</sup>. Die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

580, 4 oder] aut potius

581, 3 sonder bis sein fehlt 7 in toto Papistico orbe 25 et fucum ei induxerunt 35 mainung] scopus 36 dann bis gegründet fehlt 37 Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, 14 bet[re]iligt] testatur 25 gratis, per redemptionem 26 gnabent[er]on] reconciliatorem 37 überleitet] imperitat

583, 4 sed ad manducationem quae in corde fit 31 unnd außlegung fehlt 33 summarum diß Euangelium fehlt

584, 2 wie der spruch sagt fehlt 9 erhalten noch fehlt 12 dann bis effen fehlt

## 33 (I. II).

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.)

22. Juni 1522

Ohne Luthers Wissen war die folgende Predigt schon im Jahre 1522 viermal gedruckt worden. Wie L. sich 1523 auch am Schlusse der Auslegung von 1. Kor. 7 (Unsere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was „hinter“ ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, so gab er im selben Jahre diese Predigt selbst heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er sich beklagt, daß man „das wort Gottis so unvlesffig und ungeschickt auß leßt gehen“ (unten 176, 6). In der Tat mangelt der ersten Fassung (I) die klare Disposition der zweiten, der Parallelismus des ersten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umstellungen durchbrochen, der an den Schluß des ersten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche sind alle Ungläubigen“ steht erst im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen, namentlich die Deutung des Gleichnisses im dritten Teile, das zweite Beispiel am Ende wird ausgelassen, der Name Gregors daraus für den Bischof des ersten Beispiels entnommen und dieses ungeschickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für



die Toten 195, 13 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt vertzun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, sind statt sind 189, 8 mußten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedruckt worden“ (Vb. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe A der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

## I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

A<sup>a</sup> „Ain. Sermon. || Secundū Lucam am .16. || vō dem verdampten reychē man, Vñ || des seligē armen Lazaro K̄rlich || geprediget, D. D. Mar. Zu. Zū || Witten. Anno .M DXXII. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in München u., Weimar.

A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>, nur Zeile 5 des Titels „V. D.“ statt „D. D.“

Vorhanden in der Annaleschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München u., Nürnberg St.

A<sup>c</sup> wie A<sup>b</sup>, nur Blatt 2<sup>a</sup> Zeile 13 „gaudium“ statt „gaudinm“, Blatt 3 die Signatur „a iij“ eingesetzt.

Vorhanden in der Annaleschen Slg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt. (2), Weimar, Wien, Wittenberg L.

B „Ain · Sermon se<sup>c</sup>undum Lucam am .xvi. || von dem verdamptenn reiche Man, || Vnd des seligenn armen Lazaro || K̄rlich gepredigett, V. || D. Mar. Luth. Zu || Witten. || \* || Anno .M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Aegidius Fellenfürst in Coburg. Vorhanden in Arnstadt, Königsberg u., München HSt., Weimar.

C „Eynn Christlichen || Sermon geprediget zu witten-||burg am Ersten son- tag nach || pfingsten von dem Reichen || man vnd Lazaro. Auch || von den Irgehendenn || gehsten weye sich eyynn || j̄licher Christglau||biger mensche le-||gen dē vorwarn || vnd huten || Sal || D. M. Luther || Anno .M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau u., Bielefeld, Coburg, Weimar.

*D* „Eyn Sermon. Secundum || Lucam, am 16. Vonn dem verdampten || reichen man, vnd dem Seeligen armē Lazaro, kürz||lich geprediget, Durch Doctorem Martinum || Luther, zu Wittenberg. Anno Domini || Tausent, Fünffhundert, vnnnd im || Vier vnd zweynzigsten, Jar. || [Holzschnitt] ||“ Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau u.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (1) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bb. XVI S. 344—354.

*A*<sup>a</sup> ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler bulden für tablen 178, 4 und meret für moreß 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 kinnen (konnen), 179, 2/3 die Rude, 179, 8 gund (gunth). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Rude 179, 2/3 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem“ und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von *A*<sup>a</sup>. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drücke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* ersetzt ä ö ü û durch e o (doch Rlöster 194, 4) u und ü (doch suegt 189, 11), läßt den Umlaut unbezeichnet bei jamerlich, vber, durfftigen, es kunde, brudern. *C* verwendet ö in lönt, mögen, vnmöglich, tröstliche, frömd, lönnig, nöthen, schön, gefrömet, blößheit, böß, erlößet, stöne, û in genügen, gemüt, müssen, für, fülen, vnmöglich und in nü(n), nür, müt, rüe. Die Typen ä ö ü û fehlen. *C* führt Umlaut ein in leßt, gleuben, gleubig, gleublosszen. *D* verwendet ä in erkänntuß 180, 2, schäß 180, 10, jamerlich 184, 1, verächtig 189, 1, vätter 191, 1, führt Umlaut ein in tröstlich, persönlich, löstlich, reychthümer, würde, begengknuß, bezeichnet ihn nicht in vberig, vben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ā zu o in wo, do, dornach, dorvor, hot, auffgebloßen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhb. i und ei nicht, doch läßt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, frayntlich, haylig, gayst), *C* einmal in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: diesse, liegen, viel, aber dynen, dy, flüssen, ging, betrigen, hiß, lissen, ihunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig bis auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u û entfernt *C* in monche, konnen, konten, sonst (doch sunder), son, lönt, vnmöglich, mögen, lönnige, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, Rönige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestellt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gönd, hülff, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öfter zugelegt: gewesen, genaw, geschwer, vorgestorbnen, gerenn, anderen,

dienet. *C* entfernt e z. B. in gnug, bſchweren, gotſ, voracht, begnadet, ſeynem > ſeyn, yhr augen, vnſer hern, öfter ſetzt *C* e ein: der weyſſe man ſaget, eyne forcht, hette, were, ain > eynen, allehne. *D* fügt e zu in geſchwollen, gewaltig, geſchwer, gemeyn, ſihet, ſehet, ſtehet, weren, ain > eynen, hette, rwhe, weyſſe ſeydē gewäd, öfter wird e beſeitigt: gnügſam, bleyben, laſt, dienſtu, ſolchſ, Cappeln, möcht, künd, on, der will, die hund u. ſ. f.

Konſonantiſmus. 1. Fortis hat *B* in pauetenn, *C* in legen, angeſeicht, machſtu, gotloſen, weſen, *D* in trit (3. ſing.), vnterſcheyd. Denis haben *BD* in weſen, erloſet, laſt, *B* auch in eyſen, *C* in negſten, geſtligen, weigwaſſer.

2. *B* hat w ſtatt b in ſchewig 188, 1, offenwar 187, 12. 188, 5.

3. *C* verwendet vielfach h: jhr, ehr, ſeht, ſehet, ghen, ſhen, ethwas, hethe, noth, nöthen, vntherſcheyt, thoten, gebotthen, lebetthen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. *D* fügt h ein in jhr, ihm, gehen, ſehet, rwhe, thuch, reychthumb, krandtheyt.

Stehende Formen: nu, darumb *B*, für > vor, ver > vor, werl(et), ſulch, -niß, vff, geweſt, drauff, dran, drinne(n) *C*. *ABD* bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat *A* 19, *B* 18, *D* 14 nicht, *A* 6, *B* 9, *D* 7 dann, *A* 8, *B* 10, *D* 5 wann. *C* hat ſtets wenn, nur 6 nit und 8 dann. *BCD* haben nichts ſtatt niß in *A*. Für ſunt, ſumus ſetzt *A* zehnmal ſeind, ſiebenmal ſein und 189, 8 ſünd. *B* folgt ihm biß auf 180, 4 ſindt, 182, 2 ſeindt. *C* hat 14 ſeint, 4 ſint und 195, 8 ſeyn, *D* 5 ſeynd, 5 ſind und 8 ſeyn.

## II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Faſſung erlebt.

*A*<sup>a</sup> „Eyn Sermon || auff das Euan-||gelion von dem || Keyſchen man || vnd armen Laſaro. || Luce am xvj. || Mart. Luther || Wittenberg. ||“ Mit Titelleinfaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Durch Nidel || Schir- lenz ym iar .M. D. XX iij. ||“

Blatt 3 iſt fälfchlich „Aij“ ſigniert. Vorhanden in der Anaaleſchen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (2), Deſſau, Eiſenach (Deſterheld 155), Erfurt Martiniſt., Gotha, Halle u. (unvollſt.), Hamburg (v. Dommer 331<sup>a</sup>), Salzburg, Zwickau. — In einem Teil der Auflage iſt Blatt 3 richtig ſigniert, ſo in Aſchaffenburg, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Gz. mit der richtigen Signatur „a iij“, Bl. A 2<sup>a</sup> 3. 15 „art“ ſtatt „artt“, A 3<sup>a</sup> 33 „Laſarū ſur“ ſtatt „La ſarū ſu“, B 1<sup>b</sup> 23 „denn“ ſtatt „denu“, B 3<sup>b</sup> 22 „Gottis“ ſtatt „Goetis“, ſo in Breslau u., Danzig St., Greiſswald, München u.

*A*<sup>b</sup> wie die ungebeſſerten Gz. von *A*<sup>a</sup>, neuer doch ſehr ähnlicher Satz. 3. 6 des Titels „xvi.“, 3. 2 des Impreſſums „M. D. XX iij.“, Bl. 3 iſt „A i ū“ [ſo] ſigniert.

Vorhanden in Celle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg u., Weimar, Würzburg u. — Einige Gz. von *A*<sup>b</sup> beſſern Bl. B 1<sup>b</sup> 23 „denu“ in „denn“, B 3<sup>b</sup> 22 „Goetis“ in „Gottis“, ſo in Bamberg, Leipzig u.

Ein letzter Teil der Auflage bietet A 3<sup>a</sup> 33 „Lazarū fur“ statt „La farū fu“, so in der Aanaefchen Slg., Bamberg, Breslau u., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St. (doch Bl. 3 ist „A iij“ signiert).

- B** „Eyn Sermon auff || das Euangelion || von dem Reych-||en man vnd armen Lazarō || Luce am xvi. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXiiij. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.


Druck von Johann Grüninger in Wittenberg. Vorhanden in München u., Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel.

- C** „Ein Sermon || auff das Euangelion || von dem reychen man || vnd armen Lazarō, || Luce am .xvi. || Martinus Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge || tzu Wittenberg tausent funffhun-||dert vnd drey vnd tzentzi-||gistem Jar. ||“

Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau u. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg u., Lübeck, München hSt., Nürnberg Gm., Weimar.

- D** „Eyn Sermon auff das Enangeli-||on von dem Reychen man vnd armen Lazarō. || Luce am xvi. || Mart. Luther || [Holzschnitt] || Wittenberg. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Naler in Erfurt. Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle u., Königsberg St., Wittenberg L.

- E<sup>a</sup>** „Ein Sermon auff das || Euangelion, vonn dem || reychen man vñ ar-||men Lazarō. || Luce. xvi. ||  || Mart. Luther. || M. D. XIII. [so] ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Bord. 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Mählingen, München hSt. (2), München u., Straßburg, Zürich St.

- E<sup>b</sup>** wie E<sup>a</sup>, nur Zeile 1 des Titels „auf“.

Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Berlin, München hSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

- F** „Eyn Sermon auff || das Euangelion von dem || Reychen man vñnd || armen Lazarō. || Luce am xvi. || Mart. Luther. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München u., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

- G** „Eyn Sermon || auff das Euan||gelion von dem || reychen man || vnd armen Lazarō. || Luce am .xvi. || Mart. Luther. || wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vasilee bey Adam Petri. || M. D. xxiiij. ||“

Blatt 8 ist mit „B iiii“, Blatt 9 nicht signiert. Vorhanden in der Aanaefchen Slg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 332), Leipzig, München hSt., München u., Straßburg, Wittenberg L., Zürich St., Zürich u.

*H* „Eyn Sermon vff das || Euangelion von dem Reychen || man vnd dem armen Laza-||ro. Luce am .xvj. || ¶ || Martinus Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 unfigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

*I* „Ein Sermon vff das || Euangelion von dem || Reychen man vnd || armē Lazo. || Luce. xvj. || Martinus Luther. || Wittemberg. || M. D. XXIII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht figniert. Druck von Johann Schöffner in Mainz. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Berlin.

*K* „Eyn Sermon vp || dat Euangelion van dē Ry-||ken māne vñ armē La||saro Luce am .xvj. || M. Luther. || Im jare .m. d. xxij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht figniert. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Hamburg (v. Dommer 332a).

*L* „Eyn Ser-||mon auff das Euange||lion von dem Reychen || man vnd armen || Lazo Luce || am 16. || Doct. Mart. Luther. || Wittemberg. || 1524. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

*M* „Eyn Sermon || vp dat Euangelium || van deme ryken man||ne vnde armen Laza-||ro Luce an deme xvj. || Martinus Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titleinfassung. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket Tho Wittem-||berch dorch Hans Barth || M. D. xxv. ||“

Vorhanden in Kiel II.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lvij<sup>a</sup> bis lxxj<sup>a</sup>.

Sa. Die Sammlung „Sermones aliquot sane quam pii“ enthält eine Übersetzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3<sup>a</sup> bis 14<sup>a</sup>.

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung fand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walch 11, Sp. 1616—1635; Erlangen <sup>1</sup> 13, 1—16; <sup>2</sup> 13, 1—19.

Die Drucke von Text II weichen, wohl infolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vorrede (unten 176, 2 ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drucke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit seinen durch Abdrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 kleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 also zu *A*<sup>b</sup> gegen *A*<sup>a</sup>. *A*<sup>b</sup> führt in Sanct Petrus .2. Pet: 2. die umständliche Anführungsweise von *A*<sup>a</sup>, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 so zu *A*<sup>a</sup> gegen *A*<sup>b</sup> steht, glättet 192, 22 biß an den iüngsten tag; auch daß die Masse der Nachdrücke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlenz und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlenz den ursprünglicheren Text (f. Unf. Ausg. 11, 232. 423. 12, 40), ja, er druckt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *L* teilt 183, 27 und 196, 27 die Sünden von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von *A*<sup>b</sup> gegen *A*<sup>a</sup> veranlaßt haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (herzen statt herze, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: h wird eingeführt in gleych, wyr, beseitigt in sein, seiner; ü > ú in búch, gútt, núß, zú, ú > ú in zú; zweimal wird odder zu ober, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

*DEFK* haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch so leyde mit *A*<sup>a</sup> gegen *A*<sup>b</sup>. Unter sich zeigen die vier Drücke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalmo xv. weist auf ps. 1. 15. in *A*<sup>b</sup> zurück, *B* ist wegen 179, 20 scháp Kleder nicht Vorlage von *M*.

*I* teilt die Sünden von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solchen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an jüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweyten Pet. am zweyten mit *A*<sup>a</sup> gegen *A*<sup>b</sup> gemein. *GH* teilen mit 27 die Masse der Lesarten, in 27 fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, das *GH* bieten. *GH* stimmen in 192, 22 an iüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu *A*<sup>b</sup> gegen *A*<sup>a</sup>. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschrifft, 179, 22 Aber weiter als *G* von *A*<sup>b</sup>, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von 27 mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umsomehr als 27 auch 188, 18 solch eyn selbständig in ein solcher umstellen. Demnach ist *A*<sup>b</sup> neue Auflage von *A*<sup>a</sup>, *L* von *B*, *BGM* stammen aus *A*<sup>b</sup>, *H* und 27 aus *G*, *Sa* sind Übersetzung von 27, *CDEFI* sind Abdrücke, *K* Übersetzung von *A*<sup>a</sup>.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drücke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnuß, laßt, haupt, in *F* bei haubt, äußerliche, in *GH* bei erkantniß(-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbúch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glemwigen ein, *L* auch einmal in glemben. Die Type á wird vereinzelt gebraucht: vátter, wáren, lár *E*, vátter, táglich *GHI*, láßt, táuffen *G*, láßt, járliehen, lár *H*, hátte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in löstlich, eröffent, willkór, *C* in löstlich, tröstlich, persönlich, blóse, *EH* in brósamlin, *F* in göttlicher, schön, blóße, *GH* in gönnet, schön, wóllen, vólder, göttlicher, *IL* in löstlich, göttlicher, eröffent, willkór, *I* in tröstlich, persönlich, brósamlin, vólder, *L* in schön, blóse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei grosten, in *C* bei trostet, notten, gehört, in *E* bei torecht, in *L* bei trostlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet alles ou mit du, *I* mit aü, *GHI* bezeichnen alles du mit eü.

3. Umlaut des *u* bezeichnen *CEI* in *nûß* (doch führen *EI* auch gelegentlich *nuß* ein), außerdem *E* in *künden*, *kündten*, *BF* in *für*, *wûß*, *iüngsten*, *fürsten*, *sündigen*, *B* in *füren*, *dündt*, *F* in *sünd(e)*, *üben*, *GH* in *übel*, *über*, *sünd*, *sündigen*, *künd(en)*, *verkündigt*, *iüngsten*, *für*, *geführt*, *mûß* (Part.), *H* auch in *nûß*, *I* in *gedrûdt*, *mûß*, *künden*, *für*, *sünd*, *L* in *dündt*, *sündigen*, *nûß*, *fürsten*, *iüngsten*, *kündt(en)*, *wûß*, *für* (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei *bedurffen*, *schmußt*, *mussen*, bei *C* in *mussen*, *spurt*, *hulffe*, *trugen* (Konj.), *gutte* (Subst.), *fulet*, *wurde*, *thur*, *gekussset*, *anruren*, *durfftige*, *fur*, *wusten* (Konj.), *mugen*, *muglich*, *munchen*, *buchlin*, *fuglich*, bei *E* in *wurde*, *geußt*, *schmußt*, bei *F* in *fruchte*, *trugen*, *bedurffen*, *durfftige*, *nûß(e)*, bei *G* in *nuß*, bei *H* in *schmußt*, *nußet*, bei *L* in *wurde* 187, 28, *schmußt*, *fur* (1).

Vokalismus. 1. Altes *ā* stellt *E* in *wa her*, beseitigt es in *thon*, *somen*. *F* führt *o* in *do*, *I* in *noch* (3) ein. *H* hat *o* in *thon*, *vffthon* (Part.), *a* in *da*.

2. *G* stellt alten Monophthong *her* in *gleich*, die *wele*, die *wil*, *sitemal*, *daruff*, *mißtruwest*. *H* hat Diphthong außer in *yn*, *ynziehen*, *ynher*, *vff*, *druff*. *E* scheidet altes *i* und *ei* als *ei* und *ai*.

3. *B* beseitigt *û* stets in *hu*, 14mal in *gutt*, fünfmal in *gût* und ihren Formen, je zweimal in *gnug*, *klüg(e)*, je einmal in *genüg*, *kluge*, *trug*, *bûch*, *mûtt*, *glût*. *CL* geben *û* der Vorlage mit *u* wieder, ebenso *D* außer in *gût*, *glût*, *mûth*, *gnüg*, *trüg*, *klüg*. *EGH* bezeichnen altes *û* mit *û*, *uo* mit *û*, *üe* mit *û*, *iu* mit *eû*, *H* hat *û* in *nûn*, *nûr*. In *F* gilt *û* für altes *uo* außer in *sucht*, *thun*, *jû*, *mûßs*, *thût*, *gûtten*. *klûge*, *mût*. *I* läßt altes *ou* und *iu* als *eû* zusammenfallen und hat falsches *û* in *nûn*, *brûn*, *sprûch*, *pûrpur* neben *purpur*.

4. *ie* beseitigen *BCL* in diesem (3), *B* in *gebinet*, *liber*, *nimant*, *E* in *vil*, *spil*, *blyben*, *geschriben*, *liß*, *F* in *geschriben*, *GH* in *dise*, *vil*(1), *widerspil*, *blyben*, *geschriben*, *liset*, *G* in *sy*, *eingihen*, *flislin*, *I* in *vil*, *dinsts*, *eyngihen*. Eingeführt wird *ie* von *B* in *hemandt* 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in *dießer* und seinen Formen, von *DL* in *wiedderspiel*, von *E* in *heß*, *heßund*, *hederman*, *hierauf*, von *F* in *hederman*, *siehet*, von *G* in *hemer*, *niemer*, *hederman*, *hemant*, *ießund*, *heht*, *Hier*, von *H* in *disputiern*, von *I* in *hemer*, *hederman*, *heßundt*, *hemandt*, *hierauff*, *fried*, *dießer*, *hien*, *erschiene*n, *Wigielien*, *schrieft*, *stieft*, *stieftungen*. *E* scheidet altes *i* und *ie* richtig außer in *sy*, *immer*.

5. Unbetontes *i* haben *ABD* 44mal in *Gottis* (*Gotis*), *nehster*, *nehst*, *ubir*, *ißenis*, *grössi*, *wollti*, *versuchti*, *mißtrawist*. *CL* setzen siebenmal *nehst*, *nehster* ein, lassen aber zweimal *nehst*, *FIL* haben *uber*, *I* auch *wolltest*, *mißtrawest* und einmal *gots*, *EGH* meiden *i* stets. Statt *y* schreibt *C* stets *s*.

6. *u* *û* führen *EGH* ein in *sun* (*H* *sûn*), *sunst*, *kûnig*, *kûnigin*, *kûnigliche*, *E* in *antwort(en)*, *nunnen*, *gûnnet*, *GH* in *kummen*, *H* in *funderlich*, *funder*, *außgenummen*.

7. Mit Rundung erscheinen in *E* *wören*, *wöllen* und seine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erschrocklich, erkanntuß, wüßchen (dieses auch in *I*), ohne Rundung in *EH* hilff(e).

8. Unbetontes *e* wird oft entfernt, z. B. gnaw, gewißlich, gesundhait, gipenst, farn, geführt, mensch, künig (Plur.), geb (del), best, sein gnab, mein hand, das ganz geseß, gut tag *E*, gehn, stehn, ehbruch, kron, gelernt *F*, gnüg, erwelt, daselbs, lieb (Subst.), hett, seyn gnab, das erst tehyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, geführt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, gnaw angehgt, solch gedanden, greulich verkerte sünd, hab, glaüb, nüg *I*. Eingeseht wird *e* wesentlich zur Zeilenfüllung: geleychen, genedig, gelaubt *F*, herren, theuer, genedig, Deutero. *F*, gelaubigen, gepüßet, Güwer, heimliche ding *GH*, seynes, schmudet, in > inen, sehest, eüsserliche ding *H*, genade, genug, verkwesslung, bundet, hette, solte, herre, vngerne, seyne, ruge, eyn gemehne man, seines tisches *I*, diser reych man, herren, heimliche dinge *I*, von *E* auch gern im Genetiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, seynes, solches, welches.

Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trollen, von *F* in trewen 182, 12, pricht, pin, palb, gepett, von *GH* in getrungen, Denis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EGH* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebüßt, von *H* in gebüßet, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von *ß* *sz* im Inlaut, *ss* im Auslaut, *s* im Anlaut und sonst oft: dise, glawlosen, wesen, lesen, speyse, bösen, reyse, blöse, fließlin, mus, groß, las, hies, bis, *ss* wird vereinfacht in fastet, daselbs, gleyst, euserlich, gepüßt, must, wiste, gewist, *ss* in vngewis, strasse. *F* führt *ß* im Auslaut ein, z. B. flehß, Strauß, beseitigt es im An- und Inlaut bei so, also, sonderlich, sondern, gewesen, euserlich, diser, speysen, böse. *GHI* beseitigen *ß* in so, also, gewesen, *GH* in sonderlich, gotlosen, bösen, reise, bloße (Subst.), brosamlin. *L* meidet *ß* ganz, *ss* oft.

3. *dd* wird von *B* zweimal, von *C* elfmal eingeführt in obder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es stets, von *GH* außer in tabdeln beseitigt. In *D* ist *dt* sehr beliebt, namentlich nach Konsonant: fragdt, gewaldt, gesandt, wordt u. o. *L* führt *dd* in widder und viermal in obder ein, vereinfacht *dd* in tabeln, *dt* in werb 180, 16.

4. *h* wird entfernt von *C* in ia, ankunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, befallen (*H* befohlen), geen, eebruch, wee, von *FGH* in im, ir, ire, yrem, ye. *E* beseitigt fast jedes deh nende und silbentrennende *h*. Zugefügt wird *h* von *BC* in frandheht, von *C* in angenheme, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in schen 177, 22, von *GH* in vrtheil, von *I* in theyl(l), leütthen, weythher, vrtheil(t), lautther. *ch* statt *h* hat *E* in beselch, versicht, sichstu, *I* in beselch.

5. *h* führt *C* ein in hu(m), hungen, hoch, gehwungen.

Formen. *A*<sup>a</sup> hat 87 nicht, 4 nit (194, 25. 195, 20. 198, 22. 199, 24), *A*<sup>b</sup> und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, sonst



aber nit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich nit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstodt, vorseumet, vorzweyfflung. Stehende Formen in *D*: welch, jcu, in *EI*: dann, nun, daran, darauff, darzü, darinne, welcher, welchs, in *E*: wann, fur > vor (for), sonder, bester neben best, seitmal, sollich, -nuß, rûw(en), seind, was, hatte > het, in *F* bester, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nûn *H*), bester, sonder, fur > vor, daran, daruff, darzü, darinnen, daruon, dardurch, darfur, welchs, in *H* sind > seyndt, solch > sollich, in *I* solicher, solichs, Moise(n), hatte > hätte, soltu > saltu, in *L* nu, welche(m) (3), purper (2).

Zusammenschreibungen werden getrennt am regelmässigsten von *E*: mainst du, sihest du, magst du, müßt es, er es, wann es, ist es, het es, ob es, mehr vereingelt von *GH*: müst es, het es, wil (*H* will) es, und *I*: er es.

34.

24. Juni 1522

### Predigt am Johannedstage.

Diese Predigt ist in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeschriebenen Sermon und auslegung zu Wittemberg gedruckt“. Vgl. oben S. XLII. B.

### Ausgaben.

*A*<sup>a</sup> „Eyn sermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A“. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 69 A) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Ainaaleischen Slg.

*A*<sup>b</sup> wie *A*<sup>a</sup>, doch ist Blatt 2 richtig „A ij“ figniert.

Vorhanden in der Ainaaleischen Slg., Arnstadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Dommer 283), Helmstedt, Königsberg u., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

*B* „Ein sermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 70 B) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Ainaaleischen Slg., Breslau u., Eisenach (Oesterheld 119), Halle u., Leipzig St., München u., Schaffhausen St., Würzburg u.

*C* „Ein Sermō || An dem tag des hai-||ligen Sant Johānes des Tāf-||fers Jhesu Christi. Geprebi||get Vō D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno. 1 5 22 || [Holzschnitt] ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 128, vgl. Unf. Ausg. 11, 389 E) Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Ainaaleischen Slg., Augsburg, Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Leipzig St., München u., Nürnberg St., Zwickau.

- D** „Ain Sermō || An dem tag des hai-||ligen Sant Johānes. des Lāf-||fers  
Jhesu Christi. Gepredib-||get Vō D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno  
.1 5 22 || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *CD*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Oester-  
held 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt. (3), Weimar, Wittenberg L.

- E** „Ain Seruō [so] || An dem tag des hai-||ligen Sant Johānes. des Lāf-||ers  
Jhesu Christi Gepredib-||get Von D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno.  
1 5 22. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München HSt., Olmütz,  
Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L.

- F** „Ain Sermon An dem || tag des hahligen Sant Johānes des || Lāffers  
Jhesu Christi. Gepredib-||get Von D. M. L. Ecclesi. || Wittenberg. Anno  
1 5 22. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar.  
Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.,  
Bamberg, Halle u., München HSt., Wien, Wittenberg L.

- G** „Ain Sermō || An dem tag des hai-||ligen Sant Johan-||nes des Leuffers ||  
Jhesu Christi. || Geprediget || Von D. Martin. Lu-||ther. Ecclesi. witten. ||  
Anno. 1 5 22 ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titleinfassung (v. Dommer Bord. 132 Anm.) Druck von Matthes  
Maler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Aschaffenburg, Bam-  
berg, Breslau u., Erfurt Martinst., Halle u., Heidelberg, Weimar, Zwickau.

- H** „g Eyn Sermon || D. Martini || Luthers von || S. Johanne || dem Leuffer. ||  
Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter  
in Quart. Am Ende: „g Getruclit [so] ynn der loblychen Stadt ||  
Erfurdt. ynn der Permenter gasszen, zum Ferbe saß. || ym Jar  
M. CCCC. vnd .XX iij. ||“

Nach der Titleinfassung (v. Dommer Bord. 135) Druck von Ludwig Trutebul  
in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden,  
Göttingen, Halle u., Königsberg St., Stuttgart.

- I** „g Eyn Sermon || D. Martini || Luthers van || S. Johanne || dem Doper. ||  
Wittenberg. ||“ Titleinfassung, Umfang, Impressum wie *H*.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

- K** „Ain Sermon an || dem tag Sant Johānes, des || Leuffers Jesu Christi. ||  
Geprediget vō D. || M. L. Ecclesia. || Wittenberg. || Anno .1522. || [Holz-  
schnitt] ||“. Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Christus segnet den Kelch. Nach der Titleinfassung (v. Dommer  
Bord. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St.,  
Bielefeld, Eisenach (Oesterheld 148), München HSt., Schaffhausen St.

*L<sup>a</sup>* „Ein Sermon || An dem tag des heyligen || Sant Johānes des Tauffers  
Jesu || Christi. Geprediget vō D. M. || Luther. Ecclesia. Wittem. || Anno.  
1522. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelseite ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schindtel.  
Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München U.,  
Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

*L<sup>b</sup>* wie *L<sup>a</sup>*, nur Zeile 3 des Titels „Teuffers“, Zeile 6 „Anno 1522“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Rechner S. 18).

*M* „a Ein predig D. Mar|tini Luthers vff || sant Johāns tag vō sey || rē vñ  
ere erbietüg || den heilige || Wittemberg M. D. Xxi. ||“ Mit Titel-  
einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Basel U. (unvollst.), Bern,  
St. Gallen, Schaffhausen Min.-Bibl., Zürich St.

*XII.* Der Sermon steht in den „Zwölff Predig D. Martin Luthers“ Blatt  
G 2<sup>a</sup> bis G 1<sup>b</sup>.

*hs.* Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24<sup>a</sup> enthält auf Bl. 340<sup>b</sup> bis  
343<sup>b</sup> eine Abschrift unsrer Predigt von einer Hand des 16. Jahr-  
hunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L auff S Johans  
tag: 1522“.

*Cq.* In den Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28<sup>a</sup>  
bis 32<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken:  
Eiselen I Bl. 113<sup>a</sup>—115<sup>a</sup>; Leipzig 14, 596—599; Walch 11, Sp. 3008—3020;  
Erlangen <sup>1</sup> 15, 347—355; <sup>2</sup> 15, 378—388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundsätze.  
Teils wird *l*, *n*, *t* verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, *ß* ebenso oft ein-  
geführt als entfernt, Umlaut und unbetontes *e* ebenso ungleich behandelt. *B* ist  
jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initiale *D* auf Bl. A 1<sup>b</sup> beschnitten  
hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurfürstlicher und  
Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler  
rmwig 208, 2 verbessert.

*CDEFGKL XII* bilden eine Gruppe (\**C*). *E* entfernt sich mit 201, 5  
Lebens, 202, 4 gestyfft seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt  
mit 201, 11 scheidlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich  
mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von  
*AB* als *C*, auf die es aber mit 201, 11 scheidlich als, 202, 15f. vil meer . . .  
hatwet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach  
ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt  
mit 201, 5 Leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht  
zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 hüren,  
206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vor-  
lage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer  
Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in *bē C* als aus *hm A*, das mißverständliche erfüllet 204, 26 aus *fulet A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entstanden sein. *G* ist demnach ein meist seitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 Ieben, 201, 11 schieblich den dem, 201, 13 huren, 207, 13 in *bē* gehst wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 den nachfolgen, 203, 5 das Sant Peter entfernt sich *L* weiter als *C* von *A*, ist also Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 den, 202, 2 irem uff. gemein, entfernen sich mit 203, 5 das man sanct Peter weiter als *L* von *C*, beruhen also auf *L*. *Cg* bieten eine Übersetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im geist gegen *\*C*, 208, 2 ewig gegen *AHI*, ist also Nachdruck von *B*.

*HI* haben die Lesarten 202, 21 andern (annderen), 205, 17 wolten sich (wolben sich) gemein, stimmen mit 208, 2 ruwig zu *A*, von dem sich *I* weiter entfernt. *H* ist Nachdruck von *A*, *I* Übersetzung von *H*.

*hs* teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und stimmt mit 208, 2 ruig zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung *ruig* (für ewig) in *A* ursprünglicher ist als *ruig* in *hs*, ist *hs* nicht Vorlage sondern Abschrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drücke und der Handschrift. Dabei ist die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen *\*C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut. 1. *ä* erscheint in *C* sechsmal in bewären, abgewändt, väter, in *DE* dreimal, in *L* viermal in väter(n), in *K* dreizehnmal in bestädigung, sällig, sälli(g)keit, väter, wird in *FG* wieder durch *e* ersetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in boß(e), gefuret, *C* in laßt, tauffers, Orden (Plural), stoßt, meist auch in gesaß. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* gewaltigen, *L* stets gesaß aber orden. *G* beseitigt Umlaut in darüber, fur, sunder, sundigest, sundlich, kunnen, kunden, verfurt, müssen, erfüllet, *M* in glaubiger, vnglaubigen, anruffst, *hs* in gewaltigen, orden, anrufft.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in tödtet, könig, bekümmern, müssen, *B* in ruffst, *CDEFKL* in wollen, tötet, können, künden, gründen, sündet, sündigest, verkündet, künftigen, bekümmern, frummer, für, dürf, füredt, verfür, müssen, *K* auch in sollen. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in geseß, Teuffer, kumet 205, 3. *H* bezeichnet Umlaut in wollen, sollen, trösten, tödtet, könig, gründen, sünd, brüder, müssen, *hs* schreibt hier und in sölche *ö*, *ü*. *M* bezeichnet Umlaut in können, trösten, wölt, wöllest, sollen, sünd und seinen Formen (8), gründen, für (13), dürff, verkündet, über, frumer, zukünftigen, vorleuffer.

4. *CDEKLM* geben altes *uo* mit *ü* (daneben in *K* einzelne *u*), *üe* mit *ü* wieder, in *FG* gilt *ü* für beide Laute. *L* hat falsches *u* in huren, falsches *ü* in nün.

Vokalismus. 1. *C* scheidet altes *î* und *ei* als *ei* und *ai*, doch bleibt *ei* achtmal in wehßt, einem, heiligen, bereit, allein, geist. *DE* führen die Scheidung meist, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn *ei* in allein, vermein,

ein, -leit, geist. *L* scheidet nicht, *G* läßt ain, kain, hailigen, bracht, away, laubder, gaist fünfundzwanzigmal stehen.

2. Alles *i* und *ie* wird von *CDEFM* geschieden, einzige Ausnahme *hy*, in *G* auch ymmer, geschriefft, nieder, in *K* yderman, yllichen, viel. *L* hat sie, aber nyndert, Spiel, *hs* schreibt gegen *A* iederman, dieser, siehet, frieb, liegen.

3. *L* führt *u* in kummen, frumm, sunder, *hs* o in kompt, kommet durch. *K* führt je einmal kompt, sonder, sunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und künden, einmal können ein.

4. *CDE* runden den Vokal in gestölt, schlocht, höll, entrunden in frelich. *FKL* runden in böse, wollen, wöllest, frölich, *K* auch in schöblich, *M* in wollen, würdt, *hs* in wollen. *FGKL* entrunden in hel(le), gestellt, schlecht, *FG* auch in erklert.

5. *CDEFGKLhs* meiden *i* in unbetonter Silbe, also gottis > got. *M* beseitigt *i* dreimal in gottes, führt aber einmal gottis ein.

6. Unbetontes *e* streichen *BM* in leynß, eynen > cyn, *B* in gseh, gehn, *C* in gseh, gwissen, gschrift, verfür, gefürdt, verschont, seynen > sein, leer, das ganz gseh, *DE* auch in schaidn, für, stud, sündigst, erfüllt, seht, got, sycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnügsam, *H* in hurn, sag, geht, gnab. *K* folgt *D*, streicht aber *e* auch in gnügsam, feurs, seht, getaufft, sünd, leer, der hailig gaist, on ir schulb, ain gerüst völd. *M* streicht *e* in gschriff, sündigst, gestreng, fult, treugt, getaufft, sünd (1), das böß leben, *hs* in mitler, verkert, gerechtfertigt, legt, getaufft, sündigst, gezicht, herrn.

7. Unbetontes *e* sehen *BM* zu in sehest, lere, *C* in genügsam, todes, feuers, sehest, *DE* auch in sehet, gottes, *F* auch in anderen, gotes, *G* in geschriefft, geschlagen, gseh, ein bößes leben, *K* in schaiden, geschriff, gseh, geschlagen, *L* in gesunt, gewissen, sehet, erste predig, *H* in gehen, siehet, *M* in anrütet, außleget, erlebiget, bauwest, ferner(s), *hs* in gehet, siehet, ferner, gesehes, sehest, bawest, vnterscheidet, lere.

Konsonantismus. *ß* beseitigen *CH* in lesen, böses, so, also, außerdem *C* in diser, *H* in sonder, vnser, preysst, *F* in mislich, *G* in last, verast, gefast, thust, größt, wehst, stoß, gewesen, vnsern, irs, *M* in so, also, gewesen, unser, wehst.

Deniz hat *K* in brümmern, *L* in büß, breysß. *M* in vnder (2), gebet 204, 6, *hs* meist in gebett, geboten.

*CDEFKhs* meiden silbentrennendes und beynendes *h*, *LM* haben es nur in thun und seinen Formen.

*hs* meidet *bb*, *gl*, *h*.

In *B* gelten die Formen willichs, nehsten, denn, wenn, sanct, in *CDEF* dann, wann, sant, nun, sunst, sunder neben sonder, sehn neben sein. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß > vff, vß, dann > den, wellichs > welches, niemandt > nyeman, jr seht, sie sind > sind. *H* ändert ver > vor, *M* hat oft uff, daruff, sonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welch statt wilch, 204, 17 nehesten und 18 nehsten statt

nechten ein, *hs* hat welchß, nechten > nesten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, drauß, vor > ver. *BHKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichß neben 3, *FK* 7 nichtß. *G* entfernt die Form nichß und hat nur 6 nit, *hs* schreibt immer nicht, *H* meist nichtß.

35.

29. Juni 1522

**Sermon auf das Evangelium Luc. 14.**  
**„Ein Mensch macht ein groß Abendessen“.**

(2. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt ist nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, sondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36.

29. Juni 1522

**Sermon von Gewalt Sanct Peters.**

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzelbrude gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 ist das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary“ der .XII. Predig ist sie aufgeführt als: Vff Petri vnd Pauli. Euangelium Mathei. xvj. Ihesus kam in die gegne Cesarie Philippi xc. Die Coniunculae quaedam erweitern diese Angabe in der Überschrift, die sie der Predigt geben. Die Predigt ist demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieser 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zusammenfiel, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

**Ausgaben.**

- A* „Ein Christlicher || Sermon von gewalt Sant || Peters, Durch Martinum Luther gethon || zu Wittemberg, Im zway vnd || zwainzigsten jar. || Allen Christglaubigen fast || nutzlich zu wissen || Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Cesaree || Philippi xc. Ma- || thei. Xvj. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott sey lob.“

Augsburger Druck. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Arnstadt, Basel, Berlin, Eisenach (Desterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München hSt. (2), Nürnberg St. (2), Olmütz, Schaffhausen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

- B* „Ein Christlicher ser-||mon, Von gewalt Sand Peters, || durch Martinum Luther ge-||than zu Wittemberg. im || Zweyhundzweintzigi-||sten Jar. || Allen Christglaubigen vast nutzlich || zu wissen. || ¶ || Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Cesaree phi-||lippi xc. Mathei Xvj. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ||“

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Alschaffenburg, Darmstadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Dommier 312), Königsberg u., Leipzig St., München hSt. (2), München u., Weimar, Wien, Winterthur.

**XII** Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. || Martin Luthers.“ Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. G j bis F j, vgl. oben die Einleitung.

**Cq** In der Sammlung Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32<sup>b</sup> — 37<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Eisleben I Bl. 105<sup>b</sup> — 107<sup>b</sup> (nach unserm A); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 — 186 (nach Eisleben I). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612—616; Walch 11 Sp. 3060—3071; Erlangen <sup>1</sup> 15, 387—396; <sup>2</sup> 15, 423—434.

Die Unterschiede zwischen A und B sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (eyn), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 auß einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat A allein die Kürzung d<sub>3</sub>, B allein die Kürzung g. Mit 211, 21 niendert, 211, 13 darob halten bewahrt allein A, mit 212, 1 schrifft, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 ersauffen allein B Luthers Ausdruck, so daß weder A aus B noch B aus A geschlossen sein kann. Vielmehr folgen beide derselben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē A, einen B, wo die Handschrift einē geboten haben wird; 211, 21 oder A, aber B, wo sie gewiß aber laß; 213, 12 also A, hr so B, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. B unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 setzt es yrgent für weder, weil diesem kein noch entspricht, mit 210, 22 grundbt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Lörheyt stellt es den Parallelismus zu weyßhait her. Danach verdient A, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. XII folgen B wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschloffen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit A ist. Cq sind Übersetzung von XII. Wir geben den Text nach A, außer wo B sicher Luthersches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von B, XII<sup>a</sup>, XII<sup>b</sup> und Cq.

Soweit die Abweichungen von B (zu XII vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

**Umlaut.** Die Typen ä, å, ö, ü und ū werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichtshandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ö auch in getröstlich, Lörheyt, öffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in grosser, sollen, mochten (conj.), hornen, vermogen. Umlaut des u wird über A hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rüd, hülff, lügen, würd, nicht bezeichnet in grunden und seinen Formen, funde, erwuscht, sturmen, schluffel, vber; gutter, sonst gilt ū für mhd. uo üe und ū, in heuptspruch, nür, kumbt, spruch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, fueß, müest je einmal ue oder ūe statt ū. In uff bleibt zweimal der Monophthong.

**Vokalismus.** 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, aigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, ihunden statt iehund, außhien, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, steest, geeft.

3. Mit Rundung erscheinen töme, größser, füren, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in lumen, sundern, sunnderlich. û statt ö erscheint in vermügen, umgekehrt vermügen > vermogen 215, 10.

5. ā wird zu ȃ in jo, worumb, do hin, umgekehrt vor n: ane, gethan. Abweichend ist wu, wû statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt belehbt, habn, liegn, hern, wûftn; all töde, öfter wird es eingeführt: rwe, sünde, hende, herre, kirche, bûbe; lange, alleine, stille; solte, ware; es wird korrekt flektiert meine Kirche, seine aigene mütter u. ä., zusammengezogene Formen wie ain statt einen, kain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, plihen; lebentigen, töchte, vnterscheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), beß 218, 5, gewisseß, alß, alßo, selß, teufelß, anderß, Peterß; byßen, bößer, weißen (sapientibus), vnßerm, Lenis in Wabst, habt; auslegung, wist, hayst.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget (aus zeücht).

3. h ist beliebt in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, versthen, bestheet, blúth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichs (nit, nichts, nichß der Vorlage bleibt öfters erhalten), aber (= aber), wenn, dann (temp.), denn (caus.), ver-, vor statt für, sind statt seind, selbst, ehliche. Je einmal wird soltu aufgelöst in solt du, müst du zusammengezogen in müstu.

## 37.

6. Juli 1522

**Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.**

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig“ aufgenommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen XIV und V legen sie auf den „4. Sonntag“ d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der 27, wenn sie hinzufügen „nach dem achten der Pfingsten“. Das Ev. ist das des 3. Stgß. n. Trin. und die Predigt des 4. Stgß. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzelbrücke liegen nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig“ Ausgabe a, Bl. F 4<sup>b</sup> bis G 4<sup>a</sup>, Ausgabe b, Bl. G 1<sup>b</sup> bis H 1<sup>b</sup>.

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers“ Ausgabe a, b, c, Bl. lxxj bis lxx.

V „Fünff schöner christlicher Sermon“ Bl. A 4<sup>b</sup> bis B 3<sup>b</sup>. Näheres über das Verhältniß der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde. S. XXI.



Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen *XIV<sup>a</sup>* zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *XIV<sup>b</sup>*, *27<sup>a</sup>*, *b*, *c* und *V*. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38.

13. Juli 1522

### Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Von Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Polanders Randbemerkung (Unf. Ausg. 9, 464): "Remittite et remittetur vobis", cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522<sup>o</sup> Dominica 4<sup>ta</sup> post trinitatis maxime fo: 5<sup>to</sup>, sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters *B* (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

### Ausgaben.

*A* „Eyn Sermon || gepredigt von Doctor || Martino Luttther, auff das Ewan-|| gelion Luce. vi. Seyd barm-||herzig, als ewer hym-||lischer vater ic. || Wittemberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Sommer Bodb. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Aschaffenburg, Berlin.

*XIV, 27, III.* Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig“, sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. f 3<sup>b</sup> bis f 3<sup>a</sup>, in der zweiten Bl. f 1<sup>a</sup> bis f 4<sup>b</sup>. Aus *XIV<sup>a</sup>* übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“, wo er sich auf Bl. f 2<sup>a</sup> bis t 1<sup>b</sup> findet, anderseits die Sammlung „Drei schöner Sermon“, die ihn auf Bl. c 1<sup>a</sup> bis c 4<sup>a</sup> bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusatz) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Gisleben I Bl. 161<sup>b</sup>—166<sup>a</sup>, Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen <sup>1</sup> 13, 60—70, Erlangen <sup>2</sup> 13, 89—105.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*, *27* und *III*, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter \**XIV* gebucht.

39.

20. Juli 1522

### Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Otmar „Ein Sermon von sant Peter und Paul“ genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter- und Paulstag

abgeleitet. Daran nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter- und Paulstags ist nicht Luf. 5, 1—11, sondern Matth. 16, 13—19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der Consuetudo ecclesiae Romanae Luf. 5, 1 ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Vierzehn Predig“ und „Drei schöner Sermon“ unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luf. 5, 1 ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten“ setzt Schott, nachdem er Luthers Predigt-tätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten“, vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug f. u. 270, 4.

### Ausgaben.

- A** „Ein Sermon von || sanct Peter vnd Paul den || heyligen zwölff-||botten. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. 1523. || M. D. XXII. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinten „Got sey lob.“ am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Ainaaleichen Slg., Aischaffenburg, Dresden, Königsberg u., München u., München hSt. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg S.

- B** wie A, nur Zeile 1 des Titels „vonn“.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Ainaaleichen Slg., Bamberg, Berlin, Bielefeld, Coburg, Leipzig St., Tübingen.

- C** „Ein Sermon von || sanct Peter vnnb || Paul den heyli-||genn zwölff || boten, vom || vortrawē. || Gepredigt zu Wittemberg, || durch D. Martinum || Luther. 1523. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. || Gedruckt zu Erfurdt, zu dem Bunttenn || Lauwen bey sanct Pael. || 1523. ||“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Rudolstadt, Stuttgart.

- D** „Eyn Sermon von || sanct Peter vnnb || Paul den heyli-||genn zwölff-|| boten, vom || vortrawē. || Gepredigt zu Wittemberg, || durch D. Martinum || Luther. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. || Gott sey lob, vmb seyn wort. ||“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Ainaaleichen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau u., Dessau, Dresden, Erfurt R., Greifswald, Halle u., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Rittau, Zwickau.

- E** „Das Euangelium || vom fischfang Pe-||tri gepredigt durch || D. Mar. Luthher || zu Wittemberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheyt gottes bleybt ewigklich. || Gedruckt in der konnigklichen || stadt Breslaw.“

durch Caspar Bibisch, Im iar. || Tausent funffhundert vñ drey-  
 zwanzig. ||“

Vorhanden in der Annaleschen Blg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden,  
 Weimar.

*XIV, 27, III.* Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der  
 „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in *XIV<sup>a</sup>* Blatt G 4<sup>a</sup> bis  
 G 3<sup>b</sup>, in *XIV<sup>b</sup>* Blatt G 1<sup>b</sup> bis J 1<sup>a</sup>, ferner in den drei Ausgaben  
 der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lxx iij<sup>b</sup> bis lxx vij<sup>a</sup> und in  
 „Drei schöner Sermon“ Blatt a 4<sup>b</sup> bis c 1<sup>a</sup>. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Gisleben I  
 Bl. 166<sup>b</sup> — 169<sup>a</sup>, Leipzig 14, 125 — 129, Walch 11, Sp. 1762 — 1773, Erlangen  
 deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92 — 100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127 — 137.

*B* stimmt selten-, meist auch zeilentreu zu *A*, vor Abzug von *B* ist die  
 Zeileinfassung rechts unten ausgebeffert worden. Mit 232, 25, 233, 14 füleß  
 steht *A* Luthers Sprache näher als *B* mit empfinß, empfindest. *CD* stehen  
 sich im Titel und in allen Abweichungen von *AB* sehr nahe, mit ist es 231, 19  
 stimmen sie zu *A* gegen *B*, in vielen Einzelheiten steht *C* zwischen *A* und *D*:  
*A* und *C* haben stets nit, *D* 19 nicht neben 25 nit; *A* scheidet (wie auch *B*)  
 ai und ei, *C* führt 76mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig,  
 geistlich, arbeit, *D* läßt nur 19 ai in Ain, hway, haigt, arbayt, ar-  
 bayten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch *C* ai bewahrt. Danach ist  
*C* Abdruck von *A*, *D* Nachdruck von *B*.

*XIV, 27, III, E* bilden eine Gruppe (\**XIV*), die mit 233, 14 füleß  
 zu *A* gegen *B* stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich 27, mit  
 228, 7 an, das sant *III*, mit 232, 6 sach *E* weiter von *A* als *XIV*. Ge-  
 meinsame Abweichungen von *XIV* haben 27, *III, E* nicht. Also stammen  
 die drei von *XIV*, diese von *A*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen  
 die Abweichungen von *BCD XIV 27 III E*, wobei wir die gemeinsamen  
 Lesarten der Gruppe *XIV 27 III E* mit \**XIV* bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. *B* entfernt á siebenmal in nemlich, mechtig, Herlich, ner-  
 risch, neher, *C* ersetzt á durch a in schablich, nachsten, Bapst (Plur.), Har-  
 lich, stand (Plur.), schandtlicher, sonst durch e, *D* stellt außer in Bapst,  
 stand e her. *E* hat nur drei á, in Bápst, nárrisch, hált, es führt Umlaut  
 ein in geseß, leß, gehebt, vngleübigen, läßt ihn aber in vnglaubig einmal  
 unbezeichnet.

*B* beseitigt Umlaut des o viermal in sollen, *C* außerdem in wollen,  
 horen, kloster (Plur.), mocht (Conj.), großt, Forcht, getrost (Part.), volle,  
*E* in wollen, horen, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. *D* stellt  
 Umlaut her in auffhören, zugehört, kloster, möcht, gróßt, abgóter, *E* in  
 sölich, söstlich.

Statt ü setzt *B* vereinzelt ú, u: gütern, zú, zúsamén, Zum, muß. *C*  
 scheidet mñb. ü, wo, ñe als u, ú, ú, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug,  
 flug; thút; furen, guter, müssen, füleß, muter (Plur.). *D* beseitigt ú,  
 bezeichnet Umlaut in müg, schmúdt, múnch, búrfften, thúr, verkúndigen;

gütter, müssen u. d. *E* hat kein ü und û, es bezeichnet mhd. ü und ue gleichmäßig mit û, Ausnahmen: fund, fundtlichs, fund, hufsch, fur, wurd, Wurff, furen, gewußt, müssen, gutter. Für altes uo steht u. Umlaut wird eingeführt in stûd, schmûden, gûlden. *C* setzt eu, *E* eu für eu der Vorlage.

Vocalismus. *E* läßt den in XIV häufigen alten Monophthong nur einmal in uff stehen, stellt mhd. â dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorum, bloßen.

ei und ai scheidet *E* nicht. i und ie wird geschieden bis auf nieder, schrieft in *D*, blieben, vorzhhen, dh, nymer in *E*. *E* rundet den Vokal in wdrff (Conj.), entrundet in wirt, wirbig, wirffest.

Unbetontes e entfernt *B* in begern, begert, fält, führt es ein in gewissen. *E* entfernt e in gnab, guttern, andern, folgt, preift, führt es ein in genug, niemandes, befindest, zeyget, jaget, begeret, vermaledeyhet, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

Konsonantismus. *B* führt Venis ein in auffblasen, brenset, Fortis in leiplich (6), türffen, türfften, *E* in bind, wichtigl. h wird von *E* eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, sthein, gehen, ehe, eher, sehelet, sehel, gebawhen, Jha.

Wortformen. Die 2. Pers. Plur. endet in *E* stets auf -et (gegen den Gebrauch von XIV, s. die Einleitung). *E* hat stets nicht, nun, vor f. für. *B* zieht zusammen wirstu, müstu, bistu, ebenso *E* müstu, dagegen löst *E* auf kompt es.

40.

25. Juli 1522

## Sermon von Sankt Jakob.

### Ausgaben.

- A „Ein Sermon von sant || Jacob dem meerern, vnd || hailigen zwölff || botten. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. i. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Vord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 124), Erfurt Martinst., Gotha, München HSt., München U.

- B „Ein Sermon von || sant Jacob dem meerern, || vñ hailigen zwölff-|| botten. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. i. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Weste Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 286), Königsberg U., Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L.

- C „Eyn Sermon. || auff Sanct Jaco-|| bus tag Gepredi-|| get zu Wittenberg || D M Luther || Im drey vñnd zwenzigsten iar. || ☞ || Breslaw ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzschnitte.

Die Holzschnitte stellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenschildern dar. Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Geher 173), Dresden.

*XIV<sup>a</sup>b. XII<sup>a</sup>b. V.* Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt“ J 3<sup>a</sup> bis R 2<sup>b</sup>, „Zwölf Predigt“ S 1<sup>b</sup> bis J 1<sup>a</sup> und „Fünff schöner christlicher Sermon“ B 4<sup>a</sup> bis C 2<sup>b</sup> (vgl. die Einleitung).

*Cq.* In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 37<sup>b</sup> bis 42<sup>a</sup>.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bb. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bb. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bb. 15 S. 463—473.

*A* und *B* stimmen meist zeilen- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. *B* bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (*B* führt ü durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thüt, 241, 5 thün, setzt Lenis in haubtstück 238, 15, lieblich 239, 3, Fortis in plos 236, 6, führt á ein in nächsten, wár, gnädig, unbetontes e in sache, genüg, füren, hören, gelauben, beseitigt e in meerern, wár, irm) läßt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in *B* eine spätere Auflage von *A* sieht.

*CXIVV* haben die Masse der Abweichungen von *AB* gemein, 235, 14 verstehen sie das Lutherische nachlassen = unterlassen nicht, sind also nicht ursprünglicher als *AB*. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit *B* sind zufällig, möchte 236, 25 weist auf *A*. *C* entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das es, 239, 16 nicht verderben lassen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von *A*. *V* stehen in diesen Fällen zu *XIV* gegen *V*, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von *A*. Demnach stammen *XIV* von *A* und sind Vorlage einerseits von *V*, anderseits von *C*. *XII* teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit müßte 236, 25 zu *A* gegen *B*, sind also Abdruck von *A*. *Cq* folgen *XII*.

Wir geben den Text nach *A* unter Zugiehung von *B* und verzeichnen die Abweichungen des Druckes *C*. Die Abweichungen von *B* gegen *A* sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von *XIV*, *XII* und *V* siehe oben die Einleitung. Zu *C* ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des *a* wird mit *e* bezeichnet, á der Vorlage ist nur dreimal, in gáb, vátter, scháge stehen geblieben. Für Umlaut des *o* gilt ó. Mhd. *uo* erscheint als *u*, nur in *zur*, müß ist ü der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. *ü* und *üe* sind in *ü*, *öu* und *iu* in *eü* zusammengefallen. Über *A* hinaus hat *C* Umlaut in leßt, leßt, felstu, enthelt, nemlich; lömpt, tröstliche, öffentlich; gülden (subst.), sündertlich, sündertheydt, dündler (compar.), hauptstück, frümkeit, nüg. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; müssen, rumpfen, verwurfft, vmgefurt, spruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf vereinzelt *off* (fründliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt *ie* erscheint *i* in zuschlossen, *yhhe*, licht, dinen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, hmyer, regiret. Alles *i* und *ei* werden nicht unterschieden. Mhd. *â* erscheint als *o* in *do*, *genod*, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: *wahnn* (wann), *wagenn*. Kürzung des unbetonten *e* ist eingetreten in *lieb* (subst.), *warn* (imper.), *da* größt;

andern, iüngern, beßern; chrißlicher, wehßlich; keinen > kein. Öfter wird e in Bildungsfilben eingeführt: ſaget, zehget, außleget, treybet, ſauget, meinet, gebet, geboren, ſolches, alles, ſehe, hette.

Konſonantiſmus. Fortis tritt ein in tegenn, tündel, teygt; kñnder, kñnderhehdt, kñ, alßo, alß, denis in groß, baß (melius), weißer (sapiens), liß, leß, laß, hehß, wüßten. Dehnungs-h iſt die Regel im Pronomen: iñh, yñh, iñr, ehr und in der Präpoſition iñh. Vereingelt iſt ſchwerth, häufiger ſilbentrennendes h in gehet, hyngehen, ſehe, ehe (= bevor).

Wortformen: nicht (noch bleibt nit der Vorlage mehrmals ſtehen), ſanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), ſolchß, ſolches, welchen. In der Flexion ſind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage ſehr gering: 237, 16 wehßßt > wehßß, 237, 18; 240, 20 > wehß, 238, 11 glaubt > glauben, ſeynd > ſeid.

41.

27. Juli 1522

### Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther ſeit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an dieſem Sonntag wird auch unſer Sermon gehalten ſein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatiſſonntag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatiſſonntag weiſt.

### Ausgaben.

A „Ein Sermon || Secundum Matheum. ſagt || Von den Phariſeyern, Vñ wie er ſy mit || ſeyn Brüder verſehen ſoll, Kñrßlich || Geprediget, In got verſamlet. || De inſignibuß. D. Saxonie. || 15 22 || [Holzſchnitt] || D. M. L. Zu Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augßburg. Vorhanden in der Anaaleſchen Blg., Aſchaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eifenach (Deſterfeld 127), Gotha, München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

B „Ein Sermon || Secundum Matheum. ſagt || Von den Phariſeyern, vñd wie er ſy mit || ſeyn Brüder verſehen ſoll Kñrßlich || Geprediget. In got verſamlet || De inſignibuß. D. Saxonie. || 15 22 || [Holzſchnitt] || D. M. L. Zu Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Anaaleſchen Blg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Dömmen 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini || Luthers, vber das Euangelium Mat-||thei am 5. Von der Phariſeer vñd Chrißlichen Ge-||rechtigkeit, vñd wie man ſich mit ſeinem Bruder verſöhnen ſol, || Kñrßlich geprediget, In Gott verſamlet 1522. || Item, || Von den zweien Schwerten des Churfürßlichen || Sechßßſchen Wappens in Druck vorfertiget. || Georgiuß Celeftinuß Doctor. || M. D. LXXVII. ||“ Darunter die Churſchwerter. „Cum Gratia et Privilegio.“ 6 Blätter in Quart, Titelfrückſeite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, 27, V. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in XIV<sup>a</sup> Blatt R ij<sup>b</sup> bis L ij<sup>b</sup>, in XIV<sup>b</sup> Blatt R iij<sup>b</sup> bis M ij<sup>a</sup>, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lxxvij<sup>a</sup> bis lxxij<sup>b</sup>, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon“ Blatt G ij<sup>a</sup> bis D ij<sup>a</sup>.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck B Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289<sup>a</sup>—293<sup>a</sup>, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walch 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titelseinfassung hat auf Druck B einen Sprung, der auf A noch kaum zu sehen ist, also ist B der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von B gegen A kleine Verbesserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von B als Verbesserungsversuche anzusehen: B ersetzt ä stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Phariseyer, in kein 243, 5 und arbeiteten 245, 2, ai 5 mal in fraindt, 11 mal in fraindtlich. Altes â wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > vergybt, geschücht > geschicht, kürchen > kirchen, thüest > thyeft, gungen > ghenen, frontlych > freintlich 253, 14, seümiglich > semiglich 248, 19, Rundung nur in hölle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugefügt, i öfter in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für B ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, wellches; inn, vnnfrayndtlich; ferbt, sagtt, woltt, tddtten, nichtt, fürdt, verlehedt u. d. Fortis tritt ein in scheynparn, verdamptt, kumpt, ampt, Remptt, Dawit. A hat neben das nicht selten dag und bj, B bevorzugt das.

XIV stimmen zu A gegen B: 252, 32 Oben, B Eben, 256, 20 was, A war, B ward. Bildet sich für Eüers lands fürsten schilt A 253, 16f. ist ursprünglicher als Rempt sich für des Fürsten von Sachsen bild XIV 253, 34f. Das wiese darauf hin, daß XIV wie B aus A stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von A meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen XIV mit fülung 243, 33, benüigig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelich 248, 25, do hüb ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus A nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den A treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus XIV<sup>a</sup> fließen XIV<sup>b</sup>, 27 und V (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach A mit den Abweichungen von B, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach XIV<sup>a</sup> mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

**Sermon von den sieben Broten.**

(7. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt ist nicht am 7. Stg. n. Tr. 1523 sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot“ (vgl. oben S. XX) steht sie auf Bl. 61<sup>a</sup>—65<sup>b</sup>, wir tragen die Lesarten daraus nach.

632, 1—3 *fehlt* 4 Marcus, capite octauo 11 apud omnes Euangeligraphos  
13/14 tam artifice penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

633, 5 *ansehe*] inconniuentibus oculis adaspectet

634, 9 *predigt*] plenius, quod aiunt, tibijs praedicem 11 Atque hinc discitur sincera  
in CHRISTVM fiducia 12 quam rara auis 14 residetq; in clauiculata illa aurium parte  
26 Oportet sane eum alto prudentiae fulco niti

635, 7 Hic nobis innoscit, quomodo ratio excæcetur 11 *bing*] spem 14 ad furtum,  
imposturas, et id genus alias technas, queis hominum ora sublini consuerunt, uitæ meæ curriculum, quocunque modo possum, perrumpens 16 Mitßime pater 19 *heßfen*] ac per  
omnē uitam, sufficienti uiatico instruas 22 tam robustæ fidei præsidij fultus

636, 23 Horum nihil obmurmurant

638, 6 Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari uoluerint 9 *rapuß*]  
directui 10 *rapuß*] in promiscuam multitudinem sparsit 17 in syluis et montibus  
23/24 qui sacrificijs suis mire sibi placent 25 *Spricht der text*] Hoc ipsum nimirum, quod  
apud eundem Prophetam sequitur 29 tanquam ad sacram ancoram ad eum confugias

639, 1 Crede, aleam ipso fretus iace 3 Psal. 115.

**Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.**

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf diesen Sonntag setzen auch die Sammlungen der „Fünf Sermon“ und der „Vierzehn Predig“ unsern Sermon. Dagegen ist die Ansetzung der „Siebenundzwanzig Predig“ auf den „neunden Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten“ als Irrtum zu betrachten, der eine Konsequenz falscher Ansetzung der in 27 vorangehenden Predigten ist.

**Ausgaben.**

A „Ein fermö. || D. M. L. || In welchem grüntlich wirt be-||zeugt, das ein  
hßlichs Chri-||sten mēsch, vō got macht || vñ gewalt hab, zu vrtey-||len  
alle menschen leren || so vil sie die gewissen || belangen. || Attendite a  
falsis prophetis || Math: vij. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. || ¶ ||“

Nürnbergger Druck. Vorhanden in der Auaateschen Blg., Basel, Berlin, Bese  
Coburg, Dresden, Halle II., Hamburg (v. Dommer 314), München HSt., Nürn-  
berg St., Rostock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

B\* „Ein Sermon. Kurtz||lich geprediget vonn || Doct. Mar. Lut. Vnd dar  
bey || den verstand, wie vil krafft || die heyligen Euangelia, || vber die



Concilio || habent. || Wittenberg. || Concilia. || " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Bremen St., Dresden, Hamburg (v. Bommer 313), Weimar, Wittenberg L.

*B<sup>b</sup>* wie *B<sup>a</sup>*, nur Zeile 6 des Titels „Concilia“.

Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Leipzig U.

*C* „g Gynn Sermon kurtzlich geprediget von Doct. Marti. Lu-ther, vñ darbey dē ver-stand, wie vil krafft die heyligē Euāgelia || vber die Concilia ha- bent. || Wittenberg. || Concilia. || " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle U.

*D* „Min. Sermon. || Kürtzlich geprediget || von Do. Mar. Lut. Vnd dar || bey den ver-stand, wie vil krafft || die hailigen Euāgelia, üb-er die Concilio habent. || 15 22 || [Holzschnitt] || Concilia || " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt. (3), München U., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

*E* „Ein Sermon || kürtzlich gepredigt von D. || Martino Luther. Vñnd darbey den ver-standt, wie vil krafft die heyligen || Euāgelia über die Con- cilia habent. || " 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. In manchen Ex. fehlt Bl. 3 die Signatur „a iij“. Straßburger Druck. Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt., München U., Straßburg, Wien, Zürich St.

*F* „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründtlich wird bezeugt, daß ein vñlichs Christen mensch von Gott macht vñd gewalt hab zu vrteylen alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen. Erfurt. 1522.“

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

*G* „Das Euangelium || Matthei ahm .vij. || Hütt euch vor den falschen pro- phetenn. Geprediget durch || Doct. Martinū Luther. || zu Wittenberg. || [Schnörkel] || V. D. M. I. E. || Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „GDI. CXX. LXX.“

Druck von Kaspar Bibisch in Breslau. Vorhanden in Breslau U.

*H* „Ein Sermon gepredigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie viel Krafft die h. Evang. über die Concilia habent. Kolmar, bei Amand Fartall 1523.

So nach A. Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Abtheilung S. 62 Anm. Der Druck ist jetzt verschollen.

XIV, 27, V. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ steht der Sermon Bl. L 3<sup>b</sup> bis M 4<sup>a</sup> und M 2<sup>a</sup> bis N 2<sup>b</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. 86<sup>a</sup> bis 91<sup>a</sup>, in den „Fünf Sermon“ Bl. D 3<sup>b</sup> bis E 3<sup>b</sup>.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Eisleben T. I Bl. 169<sup>b</sup>—172<sup>a</sup>, als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181—185, Walch 11, Sp. 1884—1899, Erlangen <sup>1</sup> 13, 181—190, <sup>2</sup> 13, 227—239; in Fassung E Erlangen <sup>2</sup> 16, 364—374.

Durch Abdrücken ist in der Gruppe BCDE die Auslassung von dan gewiß ist, es werden böse lerer 257, 12 entstanden. A bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. BC teilen den Fehler zerrissen 265, 11, C ist wegen seiner Auslassung 268, 2/3 nicht Vorlage von B. DE stehen hier und sonst zu B gegen C, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Adagio 262, 20 gegen ABC gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht E nicht zwischen B und D. Demnach ist A älter als B, B Vorlage von C und D, D von E.

G XIV 27 V bilden eine zweite Gruppe (\*G). V und 27 stammen aus XIV, XIV aus G. Durch Abdrücken ist in \*G die Auslassung 264, 1/3 entstanden, A bietet das Ursprüngliche. Oft weichen B und G in demselben Sinne von A ab, doch weder ist B aus G geflossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 1/3 nicht, noch G aus B, denn 260, 20 bietet G den vollständigeren Text. Für BG ist demnach eine gemeinsame Vorlage X anzunehmen, wo diese von A abweicht, glättet sie den Text gegen A, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebe), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaiffenn (heissen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9/10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nächsten. X ist also nicht Vorlage von A, sondern stammt aus A oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß X zwei Lücken von A nicht teilt, die durch Abdrücken entstanden sein werden, 259, 6/7 von das ich auf das es, 11/12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach A und fügen die Abweichungen der andern Drücke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erledigt werden.

Umlaut. 1. á führt EG ein in kámen, vátter (2), Bápftlich (2), G in kám, vátterliche, verthádigen, sprách.

2. Umlaut führen BCDEG ein in wólt (wóllent), ópfel, kúnig (kúnig), BDE in múgen (mógen), úber, C in wóllet, gleuben, D in wóllet, für, sünd(en), E in móg, jüngern, hñsfürt, für, frúcht (2), sünd, G in geschmedt, gláubig (1), iüngern, úber, stúð(en).

3. Umlaut beseitigen BCEG in hart, BCDEG in hanget (hangt), last (3. Sing.), oreenn, geschmudt, BCDG in sunb, anruffen, C in sunder, kluger, möglich, müssen, DE in beschlussen, E in horen, G in erkant (2), woltest, müssen (4), sunffe, beschúzen.

Vokalismus. 1. BCDE wandeln a zu o in on (4), BDE in vnderthón, G in do (7), doran, gnode, vnderloß, loßt, moß, hoßt, hot (3), dagegen stellen BCDE a her in da (6).

2. ú der Vorlage beseitigen BC in nur, G in thun, stul, B führt ú statt u ein in múß (2), múßt du (3), mústu (3), klügen, zú (5), thún, stúnd, múter (3), gút (4). C beseitigt diese ú bis auf vereinzelt múß, múst(en), mútter (2), gút. ue beseitigen BC in thun (2), thu, rú, klúger, G in hütt. DE geben altes uo mit ú, altes iu mit eü wieder, ausgenommen nún (14) in E. G hat ú statt u in frúcht, múß (sing.), eüßerlichen, statt ú in möglich

(2), können, münlich, fruchten (4), frumkeit, hütt (imper.), hüten, güter, gütigkeit, anrufen (1), flucht, keuscheit.

3. u statt o haben *BCDEG* in sunst, *BCD* in antwurten, *G* in sonder (3), o statt u haben *BCDE* in sonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in kompt, *G* in sonder (3). *BD* haben u für o in mügen, *C* hat o für u in mönnich.

4. *BD* scheiden altes i und ei als ei und ai bis auf ein (2), kein, vrteil, geist(es), fleischlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eyne, kein (5), allain (6), hehlig (2), vrteyl (4), vrteylen (4), -heit, -keit, weyß (2), weißt, herzhelyd, zuey, scheyden in *B*. *CEG* beseitigen ai außer in Cayphas.

5. Alten Monophthong hat *E* stets in vß, vff, außerdem in zytlich 263, 6, glich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würrst, würrstu, würt, betrüglisch, *G* einmal in würt ein.

7. ie statt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemantz (yemand *G*), *BDE* in dienst, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in diese (5), *B* auch in geschrieft, wieder (3), sie (1), *E* auch in giengen, sie (3), *G* auch in wie, nieder, geschrieben. Umgekehrt ersetzen *BD* sie 20mal durch sy. *C* stellt 10mal sie, sye her, beseitigt ie in dise, geschriff, wider, dy, nimant(s), beschliffen, anghen, dinst. *G* hat ymandt (1), beschliffen (2), anghen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beseitigt in welchen, von *BCD* zugelegt in Múnich, münlich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), münlich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugelegt in stellen, waren, geboren, alles, sehest, geprediget, gericht > gerichtet, ein > ahnen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, sicht > syhet, sichstu > syhestu, seim > seynem, rechte gute leer(e), von *BCD* in herren, du lebest, hörest, sagest, sagett, leget, jagget, bringet, secht > sehet, ende, Fryde, sunde, falsche propheten, von *BD* in Christelich, von *CG* in Christliche leer, von *EG* in anderen, herken, kerken, gottes, beim > deinem, erkenest, erkelet, falsche Propheten, von *E* in alle menschen, von *G* in lebest, ehrest, saget, lernet, sellet, tauffe, were, gnobe, deine gewissen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* gestrichen in glaub und seinen Ableitungen (12), gleich (glich) (2), gots (14), geschmact (geschmedt *G*), mayndt (meynt), sag ich, kem (käm *G*), ander hahligenn (hehligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, forbern, sagst, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, sprech, Wepstlich regiment, eelich pflicht, von *BCDG* in schweygt, geleert, leer, von *BCD* in gwisser, gschach, gebend, von *BD* in eerst, von *CEG* in bleiben (2), gnab, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gschmact, gschryfft, gschaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, stoß, vereelicht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in schöns, Hüttet > Hütt (2), gebeut, volgt (2), versteht, wolt.

Konsonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meist eingeführt in Wapst, von *EG* auch in Aptis, beseitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abbretten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* sejen h ein in hohen, *C* in vermehant, annhemen, alth, mehr, *G* in ehr(en), ehrest, ihrem, stehen, verstehe, ehe u. d.

Wortformen. 1. selbst > selbs (2), > selb (1), dennoch > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15 mal nicht in nit, 11 mal nit in nicht, *C* stellt gegen *B* 2 mal nicht, 3 mal nitt, *D* 4 mal nit her. *BCD* ändern 5 mal denn in dann, 1 mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1 mal nicht und denn. *G* führt ein: selbs (1), selbst (1), dennoch (1), niemants (1), yemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalflexion in *BCD*: findt > feind (3), fein > feind (2), feint > fein (1). Die Endung -ent wird beseitigt in Hüttet (2. Imperat.), eingeführt in merdent (2. Imperat.), sagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* stellt 4 mal find, 3 mal feind her, ersetzt -et durch -ent in den 2. Imp. hütent (2), 2. Ind. wöllent, sehent (2), 2. Conj. merdent, 3. Ind. sprechent. *G* stellt 5 mal feind, 1 mal fein her.

3. Zusammengeschrieben wird in *BCDEG* kanstu, bistu, mustu, wiltu (2), in *BCDE* istz (2), in *E* auch syhestu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, schaidet (scheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch müßt du, syhest du, in *C* auch Fülst du, in *E* auch kanst du, in *G* ist es, host es, kan es.

44.

15. August 1522

### Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

#### Ausgaben.

*A* „Ein Sermon von || der Hymelfart Marie der || juncckfrawen vnd || müter gotes. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luth. i. c. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Anaaleschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München U., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

*B* wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn“. Im Innern neuer Satz, Blatt 5 ist fälschlich „Uij“ bezeichnet.

Vorhanden in der Anaaleschen Slg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

*Wmr.* Die Predigt ist aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht || Vnnd verstandtlich ain || menschen zum Christen glaubē || tauffen soll . . .“, vgl. die Einleitung. Sie steht hier Bl. B 4<sup>b</sup> bis C 3<sup>b</sup>.

*XII.* In den beiden Ausgaben der „Zwölff Predig“ steht unser Sermon Bl. D 1<sup>a</sup> bis D 4<sup>b</sup>. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen<sup>1</sup> 15, 437—445, <sup>2</sup> 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 werden bietet *B* die oberdeutschen Erasmoworte für Luthers fülen, das *A* bewahrt hat. *A* ist also ursprünglicher als *B*. *Wmr* hat an den drei Stellen füllen, fülen, füllen, *XII* empfinden, empfinden, werden. *Wmr* druckt demnach *A*, *XII* dagegen *B* ab.

Wir geben den Text nach *A* mit den Lesarten von *B*, *Wmr* und *XII*. Zusammenfassend läßt sich über die Abweichungen von *B* folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kürzlich 271, 19, für á tritt e ein in seligkeit (2), sorgfältig, gewesen, nerrischen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt nonsinnigen 269, 9. ü > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugesetzt in (vn)tabelich, öfter entfernt: gnüg[sam] (2), erlangt, empfindt, bekümmerst, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in brait, gebreyset, thünd(s), gedrungen.

45 (I. II).

17. August 1522

### Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntags-evangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichnis vom ungerechten Haushalter. Die in demselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur.“ Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichnisses erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem unrechten Mammon“ bei Johann Grüenberg in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Otmar und Melchior Rammingen im Druck erschienen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Feste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

### Ausgaben.

#### I.

*A* „Ein Sermon || am nächsten sonntag || nach Marie || Hymel-|| fart. || Gepredigt zu Wittem-|| berg, durch D. Mart. || Luther. zc. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Rnaakeschen Blg., München u., Weimar, Wien, Wittenberg u., Würzburg u., Zürich St.

- B* „Min. Sermon. || Secundum Lucam. || Geprediget Von. Doctor Marti||ni Luther hat in jm begryff||en Von überfluß der zeh||lichen güter, Vñ des || schalckhafftigen || knecht. Anno. || M D. XXII. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unten in der Titelseinfassung das kursächsische Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Kamminger in Augsburg. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Berlin, Dresden, Leipzig St., München hSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ übergegangen, wo er Bl. xcj<sup>a</sup> bis xcvi<sup>b</sup> steht.

## II.

- C* „Eyn Sermon von || dem vnrechten || Mammon || Lu. xvi. || Doct. Mart. Luther. || Wittenberg Anno. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Vord. 71) Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Halle U., Hamburg St. (v. Dommer 315), Königsberg U., München U., Schlettstadt, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

- D* „Eyn Sermon von || dem vnrechten || Mammon. || Lu. xvi. || D. Mar. Luther. || Wittenberg. Anno || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie *C*. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München hSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

- E* „Eyn Sermon von dem || vnrechten Mammon || Luce xvi. || Doct. Mar. Luther. || Anno M. D. xxii ||“ Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg U., München hSt., München U., Nürnberg St., Weimar, Würzburg U., Zwickau.

- F* „Eyn || Sermon vñ dem vn|rechten Mammon || Luce. xvi. || Doct. Mar. Lu. || Anno M. D. xxii. || Gymn. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

- G* „Eyn Sermon von dem || vnrechten Mam-||mon Luce xvi. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titelseinfassung (v. Dommer Vord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Heyer 141), Celle, Götting, Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 334), Königsberg St., Leipzig U., Lübeck, München hSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

- H* „Ein Sermō. von dem || vnrechten Mammon Luce am XVI. || D. M. Luther. Anno M. D. XXij. || [Holzschnitt] ||“ Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelfholzschnitt stellt Luther in der von Dommer S. 214 Nr. 4 Ann. geschilderten Weise dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollst.).

- I<sup>a</sup>* „Ein Sermō. || von dem vnrechten Mammon Luce am XVI. || D. M. Luther. Anno || M. D. xxii. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „biii“. Druck von Hans v. Neutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

- I<sup>b</sup>* wie *I<sup>a</sup>*, nur statt 3. 4 des Titels: „Auch wie wir gütte werd || thūn sollen die got an||genem sein, vñ er von || vnns haben will. ||“

Vorhanden in Straßburg.

- K* „Eyn Sermon vñ dem || vnrechten Mammon. Luce || 16. || D. Mart. || Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: ¶

Druck von Nidel Schirlentz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

- L* „Ein Sermō von dem vn||rechten Mammon || Luce. xvi. || Doct. Mar. Luther || Anno .M. D. xxii. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Basel, München HSt., München U., Schaffhausen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

### Lateinische Übersetzung.

- M* „DE HVMA||NIS TRADITIONIBVS || VITANDIS. || ITEM. || DE INIQVO MAMMON||NE, LVCAE XVI. || CONTIONES. || Martino Luthero authore. || Ioan. Rhellicanus Tigurinus. || Vertimus hæc olim quam nos cantata fouebat || Vuittenberga, bonis instituens studijs. ||“ Mit Titelseinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit der Umschrift: „Multa quidem audienda, pauca uero dicenda. || Digito compesce labellum. || Dixisse, aliquando poenituit, tacuisse nunquam. || THOMAS VOLFFIVS. ||“ Auf Blatt 26<sup>a</sup> am Ende: „FINIS. || BASILEAE ANNO POST || CHRITVM [so] NATVM .M.D. XXV. || EXCVDEBAT THO||MAS VOLFFIVS. ||“

Der Holzschnitt stellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermō steht Bl. 17<sup>b</sup> bis 26<sup>a</sup>. Nach dem vorausgeschickten Briefe an Conrad Fabritius in Rüksnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt übersetzt, „ut non tam nostratibus, quam exteris, ac Germanicae linguae imperitis pateret“. Vorhanden in Basel, Berlin, Hamburg, München HSt., Olmütz, Straßburg.

In die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm *A*) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen <sup>1</sup> 13, 223—232 und 233—244; <sup>2</sup> 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke *A* und *H* verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbb. S. 300<sup>b</sup>—304<sup>a</sup> unsere Predigt in der auf *A* beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304<sup>a</sup> stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung vorausgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen <sup>2</sup> 16, 374—386 Fassung I nach unserm *B*. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers (II) nach dem Urdruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu *AB* nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit *C* ergibt sich darum nicht, ob *A* oder *B* den Vorzug verdient. Doch ist *A* bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer *A* die lutherischen Ausdrücke: 274, 20 u. d. haissen, 275, 1 creatur, 275, 6 sehttemal, 275, 18 seht, 275, 20 betruglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 wißhg, 277, 8 u. d. gschrifft in *B* sind oberdeutscher Ersaz für Luthers nennen, geschepf, dieweil, schidt, betrogenlich, gewinnen, klüg, schrift. *A* ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die *B* entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit *a b c d*, so erscheinen diese in *B* in der Reihenfolge *b a d c*. Die Folge in *A* ist allein sinngemäß, *B* hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verbeden. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiseitig beschriebenen Blättern der Nachschrift *B* entsprechen, die der Drucker beim Setzen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß *A* und *B* dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil *B* in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von *A* tag geboten haben wird, das *B* kaum selbständig in tuch gebessert hätte, oder 274, 22, wo *B* über *A* hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach *A* mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke Cff. enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke *C* und *D* haben dieselbe Teileinfassung, die auf *D* mehr beschädigt ist. *C* ist darum der frühere Druck. *EFGHIL* stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu *C* gegen *D*. *F* steht mit 287, 13 Lasten allein zu *C* und ist wegen des fehlenden zc. 284, 33 Vorlage keines andern. *L* stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 größer zu *E*, weicht mit 284, 9 die



gleichniß, daß, 285, 4 geschwind weiter als *E* von *C* ab, ist also Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 grösser mit *EL*, hat 284, 9 daß gleichnuß, 285, 4 schwind mit *E* gegen *L* und steht wegen seiner Lücken nicht zwischen *E* und *C* sondern ist Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drude *EHL* nicht, sondern ist treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hette *H*, ist wegen 283, 3 vñ vō gütten nicht Mittelglied zwischen *E* und *H* sondern Abdruck von *H*. *K* ist wegen 283, 13 münchisch, 291, 34 zu fur ihm Abdruck von *D*. *M* ist nach der Widmung an Conrad Fabritius in Rüßnacht vor Dezember 1522 in Wittenberg entstanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drude in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerst den Text der Fassung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und 27, und dahinter die von Luther selbst herrührende Fassung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D—M* mit, soweit nicht die folgende Übersicht von ihnen Rechenschaft gibt.

I 1. Umlaut des *a* wird in *B* 4 mal, in schäpft, sträflisch, lām und āschen, mit *ā* bezeichnet, in *HI* bei hätte 288, 27, in *I* auch bei sālīg 290, 33. *L* führt *ā* ein in wāre, nāmlich, māchtig(lich), thātīg, schāfftig, schāp(e), thätte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Loßet 275, 3, sollen, solt, wolt, in *D* bei vnglūc, schmuēden, glawbigen, freunde > frunde, in *HI* bei glauben und seinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, arbeit(er), lassest, lasst, schlassest, bei *I* in nuß 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des *o* nur in böße 291, 19, des *u* vereinzelt in büchlin, versüne, für, sünde, fülen, hülffe, vberflüssig, beseitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falsch glaubigen 289, 21. *F* beseitigt Umlaut des *o* und *u* stets, den des *au* 2 mal in glawben.

3. Umlaut führen *DK* ein in böße(n), lößlich(ers), höret, grösser(s), spüre, spruch(e), nūchlich, stūc(en), nūc(e), mügest, müsse(n), güteyest, gütte; *K*, das neben *ū* oft *ü* als Umlautzeichen verwendet, auch in felschlich, Römern, öffentlich, göttlicher, taglōner, tōrichen, mōrber; vberflüssig, mündtlich, hütten, lūnd(t), vnmüglich, natürlich(e), fünfften, lügen-spiel, fürchtst, genießsuchtige, verkündigt, (be)dürffen, dürfftigen, schūlbīg, bekümmert, fürchlich; büchlin, versüne, füret, müde, gütter, vnzüchtig; gleube, glewbt, gleubs. *HI* bezeichnen Umlaut in böße, grösser, hören, wollen, göttlicher, mōrber; spüre, mūchs, für, sünde(r), fürchtest, genießsuchtige, bedürffen, dürfftigen, übel, vnzüchtig, hynsfürt, hütten, vnmöglich, lūnden (posse), dürffen, fülle, verkündigt; müde, müssen, gütte, güttig(sait), *H* auch in mögen, Römern, höchste, außgerōttet, ol; fruchte, thür, vnglūc, spruch, mügest, lügen; geübt, thū (faciat); *I* auch in lößlich(ers), löchs, sollen, möchte, taglōner; überflüssig, spruch(e), mündtlich, unrügig, frūm(b)sait, natürlich, über(ig), bekümmert, lügen-spil; füret, büchlin. *G* bezeichnet Umlaut in böße(r), hören, Römern, spüre, spruch, lügen, vnmöglich, müde, vnzüchtig, büchlin, versüne, glewbt 284, 5. In *L* gilt *ō*, *ū*, *ü* für altes *ō*, *ū*, *üe*; *ō* steht gegen die Vorlage auch in wollen, höheest, löchs, *ū* in thue (conj.), hynsfürt, nūc(e),

künden, û in vnrûwig. Für eu der Vorlage tritt eu ein, auch frunde > freunde.

II 1. Altes ei und î scheiden *BHI* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einfeltigen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geehgent, 285, 19 ehgener, 290, 3 wepffeft, 291, 2 erzeget, 291, 35 geißlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienst, *B* entfernt es in vil, entpflihen, nymant. *E* beseitigt ie in sy, nymant, verdinft, vyl, *F* in wy, gebynet, libe, nymant je einmal. *H* scheidet i und ie bis auf durchgängiges sy und vereinzeltes nymmer, nymant, entpflihen, studirn, studirtest. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* scheidet i und ie richtig bis auf spiel und einige sy, *I* bis auf sy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehten, findest, *E* setzt es ein in solichß, nehten, nehter, *F* beseitigt i in vber (2), setzt es ein in offinbar, *I* meidet es durchaus, *H* bis auf nehten 288, 23, *L* tilgt es auch in nehter, torecht, *K* in vber (2), sihestu, nehten.

3. Falsches û hat *L* mehrfach in nûr, vmbfûnst, flûd (plur.), frûcht (plur.). *H* bezeichnet altes uo mit û, doch mehrfach thun, muß, suchen, vn-rugig, wucher(n), thût, muß, sûchen, gesûch, zûr. o statt u führen *HL* ein in forcht, u statt o *L* in funst, sûn, *HIL* in almûsen, almûßen, ô statt û *H* in versône, umgekehrt können > künden 289, 1. *I* hat û für altes uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hörter, stölln, ungerundeten in weren (arcere), besser, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet breû, geûchen, *L* rundet freuntlich.

5. Unbetontes e steht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Aoren, geren, mein > meynen, sein > seynen, kain > kainen, glaub > glauben, gûtes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil ist seltener: bleiben, gleichnuß, glib, gnab, ewrn, mehnß, beins, gots, under-schaidenlich > vnder-schaidlich, ain groß vrsach. Für zornes, handeln, glaub(ſ)t hat *B* zorenß, handlen, glauwe(ſ)t. *D* setzt e zu in ewer, horet, feret, wirde, gnade, schande, funde, beseitigt e in antwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), werde, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleyffe (acc. sing.), beseitigt es in glert, besteht, gnießsuchtige, on sein gesuch. *F* setzt e zu in ewer (3), machet (2), freunde 288, 15, nuße, beseitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* setzt e zu in funde, vleyffiget, vleyffe (acc. sing.), beseitigt es in spruch 287, 7. *I* führt e selten ein: genûg, hungerig, überig, eerlichst, freunde, glawe, allaine, werde, sunde, den fleiffe, beseitigt es öfter, z. B. glert, angesehen, sichstu, die lieb, der glaub, wer es, seinen > sein. *K* entfernt e in hort, hört, sagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in funde, schwinde, beweyse und noch oft im Auslaut. *L* setzt e zu in gelert, genad, genûg, hungerig, überig, ewer(s), eweren, gehet, freunde, beseitigt es in bôß, zû weg, müd, b3 sein.

6. Lenis führt *D* ein in vnder-scheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderſcheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. *ß* wird von *E* im Anlaut gern beseitigt, im Auslaut gern eingeführt, z. B. *ß* > so, also, sonder, sonst, Son, auch vnser, boſer, euſerlich, weyſe, almoſen, doch *s* > daß, eynß, eß, ſolichß, auffß, vnß, gleichniß, deß lebenß, er thuttß. Ferner *f* > ſchleufft, leiſt, *ff* > beweyſen, beweyſung, *ff* > groſſer, heyyſen, reiſſen, iſſet, vermeyſen, diſſen, groß. In *H* wird auslautendes *ß* oft vereinfacht: ainß, eß, ſolichß, auffß, alß, vmbß, vnß. *L* vereinfacht *ß* im Auslaut faſt immer, außerdem in also, geweſen. Umgekehrt: eüßerlich, weyße, beweyßet, Epheßern, almüßen, Laßt, haußhalter, vnmeßlich. Beliebt iſt *ff* > iß in bloßſer, laſſen, müßſen, vermeyßen, wiſſe, heiße, müßß, ſchleußß, laßß, gewißß(lich). *G* beseitigt *ß* in ſonder, ſo, also, ſon, ſamlet, böſer, geweſen, leſen, weſen, euſerlich, beweyſen, weyße, almoſen, vnſer, diſer, auß, gewiſſlich, erß, eß, gleichniß, *ff* in diſſen, reyyſſen, vermeyßen, groß. *F* beseitigt *ß* mehrfach, namentlich in ſo, also, Son, diſe, beweiſen, alß, doch laſſen, vermeyßen.

8. *h* führt *D* ein in ehr, höhn, *E* in vhm und 1mal in nehmen. Dagegen beseitigt *E* *h* je 5mal in nemen und er, 2mal in war (erat), 1mal in Son. Dehnungs-*h* wird außer nach *t* von *HIL* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes *h* tritt in *H* ein bei gebeyhen, ſcheyhen, fällt in *HI* auß in verſten, ſtee, geet, ee, ye, wird durch *ch* erſetzt in höcheſt, nechſten, nechſter. In *L* fällt es auß in ye, ee. *G* entfernt Dehnungs-*h* mehrfach in er, war (erat), ſon, ſügt es ein in nehmen, vhm (ei).

III 1. Statt ſeind, thünd, künden hat *B* vereinzelte ſeyn, thün, können, ſtatt ſelbs 5mal ſelber, 1mal ſelbert, ſtatt anderſt anders, ſtatt dann 2mal denn, ſtatt wenn 6mal wann. Neben 33 nicht ſtehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1mal eingeführt in gegeben und getryben, entfernt 2mal in geben und 1mal in thon. *DK* ändern ſeynd(t) 3mal in ſind(t), *D* vmbſonſt in vmonſt, empfaßiſt in entpfahißt, Euangelij in Euangeli, *E* darauff in drauff, vergebung in vorgebung, *EF* gleichniß in gleichnuß. *HI* haben -nuß ſtatt -niß, thon ſtatt thun, welche, welchß ſtatt wilche, wilchß, darzü, ſonder, ſeytmal, dennoch (*I* dannoch), entpfahet ſtatt dazu, ſondern, ſyntemal, dennoch, empfaßiſt (*I* empfaheß). *L* führt die Formen nit, vor (ſtatt fur), ſeind, ſonder, ſeytenmal, darzü, welche(s), phariſeyer durch, ſchreibt vergebung, zerreißen ſtatt vorgebung, hu reißen und bildet die 2. Perſ. Plur. auf -ent in machent, beweißent, überkoment, Samlent. Mit 292,13 ändert *E* in nichtt, *GK* in nicht. *I* ändert nicht > nit (42), denn > dann (23), wenn > wann (2), für > vor (3), ſolchß > ſolichß (2), ſeyndt > ſind (2), natürlich > nateürlich (7). *K* ändert 3mal do > da. Zuſammenſchreibungen werden von *B* ſeltener getrennt als eingeführt: haben es, in daß, man es, von dem, aber: manß, habens, auffß, habß, thüßtu, weyßtu, bißtu, darffßtu, ſagßtu.

**Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.**

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig“ aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio“ setzen ihn auf den „Aylfften Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten“; auf dem Annaleschen Exemplar von B ist von alter Hand bemerkt „Dominica .11. post Octa: Penthecostes“ und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

**Ausgaben.**

- A „Ein sermō. || von dem gleiß||ner vnn̄d offen||barer [so] sunder ge||prediget durch || D. M. L. || zu wittenburg || Luce Am Xviij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnbergger Druck. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Basel, Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

- B „Eyn Sermon || von dem gleyßner vnd || offenbaren sūder, || geprediget durch || Doctor Mar-||tinū Lut-||ther. || Wittemberg. || Luce. xviij. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Bamberg, Berlin, München u., Wien.

- C „g Eyn Sermon || von dem gleiß-||ner vñ offenbaren sun-||der Luce am .xviij. || Geprediget || durch || D. Martinū Luther. || zu Wittenberg. || D M XXiiij. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

- D „Ein Sermon von dem || Gleyßner vñ Offenbarn sūder. || Luce am xviij. || Doct. Mart. Luther. || Geprediget. zu Wittenburg || 1.5. 23. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (unvollst.), Bielefeld, Coburg, München HSt., München u., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

- E „Eyn Sermon || von dem gleyßner vnn̄d || offenbaren sunder, || geprediget durch || Doctor Marti-||nū Lutther. || Wittemberg. || Luce. Xviij. || Anno. M. D. XX iiij. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnbergger Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg Gymn., München u., Münster.

- Pu. In der Sammlung „Passio oder das leiden vnser̄s herren Ihesu“ . . . (vgl. oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iiij<sup>a</sup> bis C iiij<sup>b</sup>.

- XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ steht unser Sermon auf Bl. D 1<sup>a</sup> bis B 2<sup>a</sup> und D 4<sup>a</sup> bis D 1<sup>b</sup>, in den „Sieben- und zwanzig Sermon“ auf Bl. xcvi<sup>b</sup> bis cj<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen <sup>1</sup> 13, 263—273, <sup>2</sup> 13, 334—347. — Eisleben 1, 189<sup>b</sup>—193<sup>a</sup> steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm *A* bringt sie Erlangen <sup>2</sup> 16, 387—399.

298, 8 rückt *B* von mann auf man ab, 295, 1 vergrößert nun *B* den Lesefehler nu (statt im) *A* zu völliger Verderbnis. *C* stimmt mit 293, 18 mamen nur zu *A*, übersetzt 295, 2 Fides ex auditu est, läßt aber die von *A* gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in *ABDEPa* ein sumen oder sumen voraussetzt. *D* rückt 300, 22/23 von nit auf nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu *AB*, mit 298, 7/8 Wan man sagt, man muß zu *A*. *E* stimmt fast wortgetreu zu *B*, rückt 295, 22/23 von brust auf brust ab. *XIV* gehen mit *D*, entfernen sich mit 295, 12/13 an gottes wort. Gott der mußß weiter als *D* von *A*. *Pa* stimmen mit 295, 12 zu *XIV*, entfernen sich mit 293, 3 frum. Vnd, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geschent, 297, 6 herbrich weiter als diese von *D*. 27 stehen wegen 293, 3 vnnb recht frum nicht zwischen *XIV* und *Pa*. Demnach stammen *BCD* aus *A*, *E* aus *B*, *XIV* aus *D*, 27 aus *XIV*. *Pa* könnte Abdruck von *XIV* sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide aus *D* schöpfen. Für Predigt 13 möchte *Pa* durch seinen Titel größere Autorität bei *XIV* haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

*A* folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mamen; 295, 10 alle; 297, 10 den werden; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von *A* sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem *A* zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von *BCDE XIV 27 Pa* sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe *D XIV 27 Pa* sind mit \**D* bezeichnet.

Die Type *ā* führt *D* je 1 mal ein in nām, ärmsten, hār, gefält, fālen, fält.

Umlaut bezeichnen *BD* in schönsten, möchten, möglich, *B* in wollen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), trösten; frucht(e) (8), sündt sündter (22), gütig, anruffen, müssen und seinen Formen (2), können (2), (ver)fūren (4), fūlet (2), fūr (4), nūß, lūssen, berūmbt, erfült (3), geblümet, *D* in gehört (3), hört, wöll, wöllen (2); über (7), sünd(e) sündter (17), spürt, fült, brütern, frucht(en) (4), erfüllet (3), einfūren. *E* folgt *B*, hat jedoch keinen Umlaut in wolte, grosser, grossen; fruchte, sund und seinen Formen (18), sunder (15), fur (4), erfüllt, rumet und bezeichnet Umlaut in trütern 297, 1 und bößheit 302, 9. *C* läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, *D* hat keinen Umlaut in laßt (4), hält, fällt, fället.

Vokalismus. 1. a stellen *BE* aus o her in da (*B* 49, *E* 47), gethan, aufgeblasen, *C* in da (3), gethan, *D* in wa (5), aufgeblasenn. o statt a haben *BCE* in do (*BE* 2, *C* 1), on (2), *D* in on (1).

2. Alles ei und i scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets in ein, eine, eins, Phariseher, heilig(en), beyden, geistlich, fleisch(lisch), je 1mal auch in urteil und brennt. *C* hat stets, *E* bis auf 300,12 abgen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5mal ei in anzeigung, phariseher, Ein mal, wehst, brennt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wollen, würff, *BE* in würfft (2), Entrundung haben *BCDE* in greiffen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thu, thû, thûn, muß (6), ruff. *C* ersetzt ü stets, u, ue öfters durch u in thut, thu, muß, muß. *D* gibt altes uo, ue, iu mit ü, û, eû außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* ü ein in hû, zû (2), gûn, thû(n), û in nûn, frucht (sing.), hochmüt.

5. ie wird von *BCDE* 5mal beseitigt in demut, demütigen, in *BC* oft hergestellt in sie, bie, heberman, niemandt, von *B* in hehund, von *C* 2mal in geschrieben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zih(e)n, wy (2), dy, ihund (2), feingezirt und liegen 298, 8 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), sunder (*B* 4, *E* 3), sun (2), *D* in sun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), vberkomen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kompt 302, 6, statt û in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1mal ein in heiligen, *B* auch in sollich, Münich (2), *C* in ergiften, *D* in welliche. *C* beseitigt i 1mal in Munch, *D* in armsten, welcher, mûnch 3mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, werden, beichten, geschehen, wandelt, worten, prehen, vergessen, eptel, sünden *BCE*, vrtaplen, sagen, herzen, richten, erlante *BE*, brenget, fulet, vnglawbe, alle zept, eusserliche anziehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, gnad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, fund, *E* in abgiffen, ghört, fund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du dienst, achtet > acht, fürgebildet, kumm, böß frucht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sündern, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prebiget, lernet, sünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7); *D* in lopt 302, 6. Lenis führen *BCDE* ein in ban, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Hauptman, *BD* in gebreht, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, lumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes h wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in nibder, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3mal bleibt nicht, nu > nun, nur 1mal stellt *E* nu her, den > dann, nur 1mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > dannoch (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, hemends > hemands, synd > seind (7), sein > seind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nu > nun (6), den > dann (2), niement > niemant, hemends > hemands, synd > seynt (7), sein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8mal denn auf Bl. A 2\*), da, sanct, nu (doch 2mal nu > nun), dennoch neben

dannocht, seind (10 mal aus sein, sind, seht hergestellt). *E* schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangelium. In *D* wird zusammengeschrieben müßens, getrennt ist es (4), wilt du, Hörst du, müßt du, mainst du.

47.

7. September 1522

### Sermon von dem Tauben und Stummen.

*A* „Von dem touben vnd || Stumen Marci. vij. am zwelff||ten Sontag nach dem ach-||ten der Pfingsten, durch || D. Martinū Luther || zu Wittenberg ge-||predigt. || ¶ || D. M. XXII. ||“ Mit Titелеinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Anaaleschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

*XIV*. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner Christlicher Predig“, in der ersten Ausgabe Bl. P 2<sup>a</sup> bis Q 3<sup>a</sup>, in der zweiten Bl. Q 1<sup>b</sup> bis R 2<sup>b</sup>, sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. G 1<sup>a</sup> bis D 1<sup>b</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257 — 261; Walch 11, 2036 — 2049, Erlangen <sup>1</sup> 18, 294 — 303, <sup>2</sup> 18, 368 — 380.

27 entnehmen den Text aus *XIV*, diese entfernen sich mit 305, 9 anhängen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als *A*. Die Vorlage von *XIV* hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nu gelesen, nicht arhaiten, im wie *A*. Der *A* und *XIV* gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in *A* fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus *XIV* war demnach geboten. Im übrigen legen wir *A* zugrunde.

48.

8. September 1522

### Sermon von der Geburt Mariä.

#### Ausgaben.

*A*<sup>a</sup> „Ein nutzliche Predig || von der geburt Marie der müt||ter gottes, gepredigt zu || Wittenberg, von || D. M. L. || ¶ || D. M. XXII. ||“ Mit Titелеinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Desterfeld 130), Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Schaffhausen St., Zürich St.

*A*<sup>b</sup> wie *A*<sup>a</sup>, im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „a ij“ statt „b ij“ gezeichnet.

Vorhanden in der Anaaleschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt R., München HSt., Winterthur.

*B*<sup>a</sup> „Ein Merklicher Sermon || von der geburt Marie, || der muter gottes, wie || sy, vnd dye heiligen || sollen geehrt wer||den, von einem || itzlichen,

cristen || menschen. || D. Mar. Luther. || Anno M D xxij. ||" Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. J. S.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 296), Königsberg u., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auflage liest 3. 5 des Titels „geehrt“, so in Göttingen, Halle u., München HSt., Zittau, Zwickau (2).

**B<sup>b</sup>** „Ein mercklicher Sermon || von der geburt Marie || der mutter gottes, wie || sy, vnd die heiligen || sollen geehrt wer||denn, vonn einem || heiligen, cristen || menschen. || D. Mar Luther. || Anno .M. D. xxij ||" Mit Titelseinfassung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ist B<sup>a</sup> sehr ähnlich und stammt von demselben Drucker, hat aber neuen Satz. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle u.

**C** „Ein Sermon auff || das fest der geburt || Marie, der mutter got-||tes, wie sie, vnnnd die || heiligen sollen ge-||ehrt werden. || D. Mar. Luther. || Im iar. M. D. XXij. ||" Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffordt zum schwarzen horn. || Bij ||"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmstedt, Weimar, Wittenberg L.

**D<sup>a</sup>** „Ein merck||licher [so] Sermon || Von der gepurt Marie, || der mutter gottes wie || sy, vnd die heiligen || solle geehrt werdn || von einem ihli||chen christen || menschen. || ¶ || D. M. Luther. || Año M D. xxij. ||" Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattfild.

Nürnberg Druck. Vorhanden in Berlin.

**D<sup>b</sup>** wie D<sup>a</sup>, nur Zeile 1/2 des Titels: „merck||licher“.

Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Dresden, Göttingen, Halle u., München HSt., München u., Wien.

**E** „Ein mercklicher Ser||mon von der geburt Marie, || der müter gotes, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heiligen Chri||stenmen-||schen. || . . || D. Martin Luther. || M. D. XXIII. ||" Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

**F** „Ein Sermō || von der geburt Marie [so] || der müter gotes, wie sy vnnnd die || hailigen sollen geert werde || von ainem heiligen || Christen mensche. || D. Martin [so] Luther. || M. D. XXij. ||" Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Aanaeschen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München u.

**G** „Ein mercklicher Ser-||mon von der gepurt Marie, || der müter gots, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heiligen



Chri|sten men-|schen. || M D .<sup>o</sup> XXIII || D. Marttin Luther. || [Holz-  
schnitt] ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt,  
Berlin, Breslau St. (Heber 136).

*H* „Ein mercklicher Sermon || von der gepurtt Marie, der || mütter gotz,  
wie sie vnd || die heiligen sollē geert || werden von, einem || heyllichen  
Chri|sten men|schen || M D xxij || D. Marttin Luther. || [Holzschnitt] ||“  
Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Basel. Vorhanden in Berlin, Darmstadt,  
München St.

*I* „¶ Ein mercklicher Sermon von || der gepurt Marie, der mütter gottes, wie ||  
sie vnd die heyligē sollen geeret wer||den von eynem heyllichen Chri|sten  
menschen. || Eyn brieff an die Chri- || sten im Ryderlandt, vnd an || die  
am hoff zu Pruffell vō || den vorbranten Mün-||chen. actus vnnnd || hand-  
lūg. || D. Martin Luther. || M. D. xxij. || [Holzschnitt] ||“ Seitlich  
und unten Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart,  
letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Annaleschen Slg., Berlin, Innsbruck, München St.,  
München U.

*K* „Ein mercklicher Ser-||mon von der geburt Marie, d mü|ter Gotz, wie  
sie, vnd die hey-||ligen, von eynem heyllichē || Christen mensche ge||eret  
werden || sollen. || Doc. Mar. Luth. || 1523 || [Holzschnitt] ||“ Mit Titel-  
infassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite  
leer. Am Ende Blattstück.

Strasburger Druck. Vorhanden in der Annaleschen Slg., Basel, Berlin,  
München U.

*XIV. XII.* Die Predigt steht in der Sammlung „Vierzehn schöner Christ-  
licher Predig“ in der ersten Ausgabe M 4<sup>a</sup> bis O 1<sup>a</sup>, in der zweiten  
N 2<sup>b</sup> bis O 3<sup>b</sup>, in den beiden Ausgaben der „Zwölff Predig“ F 1<sup>a</sup>  
bis G 2<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß  
Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen <sup>1</sup> 15, 446—455; <sup>2</sup> 15,  
495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe B<sup>a</sup>ff. (siehe unten) gibt den Text  
Eisleben 1, 115<sup>a</sup>—118<sup>a</sup>; nach unserm A bringt ihn Erlangen <sup>2</sup> 16, 399—411;  
nach unserm E Erlangen <sup>2</sup> 16, 411—420.

B—K bilden eine Gruppe. BCD tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige  
wesentliche Unterschied zwischen B<sup>a</sup> und B<sup>b</sup> ist, daß die Randglossen in B<sup>a</sup> aus-  
führlicher sind: Honore inuicem Rho. 12. uff., während B<sup>b</sup> durchweg die  
lateinischen Stichworte fortläßt: Rho. 12. uff. Nur 325, 20 bleibt auch Marci  
vlti weg, offenbar übersehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach ist B<sup>b</sup> jünger  
als B<sup>a</sup>. Kein anderer Druck teilt 314, 21 schrift, 319, 20 bustu mit B<sup>b</sup>.  
C versucht mit 313, 23 erstlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, D  
läßt ebenso selbständig 316, 14 am Zeilenanfang so nach also aus. Unter sich  
zeigen CD keine Übereinstimmung gegen B. Es bleibt B<sup>a</sup> als einzig mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 lere, 319, 17 verstorben, *K* wegen 314, 16 machest Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 einander, 313, 25 hinderhin gegen *B<sup>a</sup>* gemein, *HIK* entfernen sich mit 321, 19 gottes seind, 325, 23 aussen (außhin) weiter als *EFG*, *GHIK* mit 331, 18 als jundfrawen kinden tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 18 vnd thûn, 320, 11 bunden weiter als *E* von *B<sup>a</sup>*. Demnach stammen *B<sup>b</sup>CDE* aus *B<sup>a</sup>*, *FG* aus *E*, *H* aus *G*, *IK* aus *H*.

*B<sup>a</sup>* entfernt sich weit von *A XIV XII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 einander schab selbständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 dilectissimi Christi amici, 313, 12 alterum dispendium allein zu *XII*, deren Text sie übersehen. *A* bewahrt mit 318, 2 vnrechten Mammon gegen *B<sup>a</sup>*, *B<sup>a</sup>* mit 323, 11 gefület gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit *B<sup>a</sup>*. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von *AB<sup>a</sup> XIV*. Dieser verlorne Urtext ist aus *AB<sup>a</sup> XIV* in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *A XIV XII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text *B<sup>a</sup>* die Lesarten von *B<sup>b</sup>—K* folgen. Die Randglossen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Glossen den Drucken *B<sup>a</sup>* und *D* gemeinsam, während *B<sup>b</sup>* in der oben bezeichneten Weise an den Bibelschriften von *B<sup>a</sup>* teilnimmt.

Zur Sprache von *B<sup>b</sup>—K* läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

ä führen *E—K* ein in Altuätter, Erhuätter, *EHIK* auch in lächt, *EGH* in wär (3), schämet, *H* in läßt (2), *I* in wär, *K* in näher, slächten.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in dort (3), *CD* in süssigkeyt, *B<sup>b</sup>C* in fur (3), erfüllet, *D* in kloster, Ottingen, *EFGH* in dort (2), *B<sup>b</sup>* in horen, hort, groser, boß(er), kloster, onnotige, schoffer, todt, die fusa, furt (2), musen (2), *K* in gehört.

Umlaut bezeichnen *CD* in göttin, hörenn (hörn), für, demütigen, lügen, brüder(n), *C* in manigfaltig, gehört (2), dörrfen, dürfftigen (2), münch, gütter, lünden, thüm, müssen, berüchtig, lünigen, sueß (füß), *D* in leß, größer(n), wöllen, lümpf, sünd(er)(n) (5), fürsten, *E—K* in göttyn, größer, wöllen (4); für (16), dürfftigen (2), münch (2), sünd und seinen Formen (14), lünden, lündt, verkündigen, mülnerß, über, hätten, lünig (2), lünigen, Fürsten, fürtan, sprüng; brüder (3), gütter, müssen, *E—K* in gehört (2), *FGIK* in größere, *GHIK* in berüchtig, jüdischen, *EF* in hörn, versürn, müßt, *FI* in gewärschen (2), würb, lügen (5), nottürfftig, *E* in lüngin, münch, berüchtig, groß mütern, *F* in lügen (3), *I* in läßt (2), taüsser, verseumst, sollen (3), gülden, güldene, schüldig (2), dündt, gebünden, stüd, wärden (2), lümpf (2).

**Vokalismus.** 1. o statt a hat *C* 3mal, *D* 1mal in *do*, *E—K* je 1mal in *won*, 3mal in *thon*, *EFGHK* in *gethon*. a statt o hat *E* in *da* (8), *F—K* in *da* (6), *GHI* in *wa*, *I* in *angethan*.

2. *Ältes* ei und i werden von *CHIK* nicht geschieden, doch sind in *H* einzelne ai stehen geblieben: *ainem*, *Äinsideln*, *gemaynem*, *kayn*, *hayligen*. *D* führt ai ein in *kainer*, *allain* (7), *gemain*, *barmherzigkayt*, *heiligkayt*, *hais* (*appello*), *anpait*, beseitigt ai in *gehaisen* 319, 6. *EFG* scheiden ai und ei bis auf *Phariseher*.

3. ie statt i schreibt *B<sup>b</sup>* je 1mal in *spe*, die, *C* in *diese(n)* (14), geschrieben (6), sie (noch 10mal bleibt *sy*), beschrieben, trieben, *nieder*, die, *vehlicher*. *D* führt je 3mal *di* (*dy*), *si* (*iy*), 1mal *schir* ein, umgekehrt 6mal *sie*, 2mal *die*. *E—K* scheiden i und ie richtig, ausgenommen *sy* in *G*, vereinigt auch in *EH*, beschrieben, *diese* und *seine* Formen (16), erschienen, *frieden*; verbindet, *tiffer*, *gingen* in *I*, *betrogen* in *K*.

4. *B<sup>b</sup>* beseitigt ü in *thun* (2), *mußten*, *schür*, *huren*, ü in *gutter* 314, 4, *C* beseitigt ü, stellt ü aus u her in *mütter* (2), *blütt* (7), *güt* (5), beseitigt ü in *thund*, *anthu*, *fuß* (3), *fuert*, *fuert*. *D* wandelt ü zu u in *schür*, *hürn*, *blüt*, sonst zu u, setzt ü für u in *mütter* (2), *blüt* (3), *zumal*. In *EFGHIK* erscheint jedes alte uo als ü (dafür in *HI* öfters ü), in *HIK* auch stets *sün*(s), in *IK* auch *nün*, *nü*. *F* hat stets ü für altes uo.

5. u statt o hat *C* je 1mal in *kummen*, *sunderlich*, *FGHI* 5mal in *sun*(s), *sün*(s), *F* in *antworten*, *K* in *kummen* (8), *genummen* (2), *frumm(en)* (5), *sunderlich*. o statt u hat *C* in *monch*, *sonder*, *D* in *kommen*, *verantworten*, *EFGHI* in *sonder* (6), *kommen* (2), *EFGH* in *komp*, *IK* in *verantwortten*, *I* in *sonst*. ö statt u hat *C* in *mölners*, *könig*, *I* in *komp* je 1mal.

6. i in unbetonter Endsilbe ersetzt *D* meist, *CE—K* stets durch e, also *wissest* statt *wissist* u. s. f. *CDK* haben auch *guldene*, *C* auch *gulden*, *I* *gülden(e)* statt *guldin(e)*. i in *heiligen*, *heyliger* führen *B<sup>b</sup>* 4mal, *C* 3mal, *DFGHK* 16mal, *EI* 18mal ein, umgekehrt beseitigen i *B<sup>b</sup>* in *solch* 1mal, *CD* in *heyligen* 2mal, *GHIK* 1mal, *E* 3mal, *F* 5mal. *CEFGH* führen i in *solich*, *GHK* in *Sollichen*, *wellicher*, *K* in *Solliches* je 1mal ein. Öfter beseitigen *CDFGHI* in Formen von *solch* und *welch* i: *C* 11mal, *DI* 6mal, *EFGH* 10mal, *K* 20mal.

7. Unbetontes e führen *B<sup>b</sup>* *C* gelegentlich, *CE—K* häufig ein, z. B. alleine 331, 6 *B<sup>b</sup>*, *hilffest*, *phariseier*, die *leybliche* muter *C*, der *geleichen*, *lesterung*, anderen *DGH*, *ungenaden*, *meyer*, *thuen*, das *maiste* *teyl* *D*, *eere* (20), *Sich* > *Syhe*, *Sech* > *sehe*, *Secht* > *Sehett*, *andren* > *anndern* (3) *GHIK*, *geleych* (4), *geboren*, *lobest*, *eere* (18), *alle* *windel*, *raine* *geburt* *EF*, *gerne* (2), *allehne* (3), *seyen* (*esse*) *I*, *beliben*, *herren*, *vnseren*, *grosse* *gloeden*, *alle* *sein* *mühe* *K*.

8. Unbetontes e beseitigen *DEFGHI* in *glaubigen*, *hörn*, *wurd*, *EFGHI* in *verlorn*, *gepredigt*, *B<sup>b</sup>* in *einß*, *dar*, *D* in *müßte*, *geboht*, *gepoht*, *ansehn*, *erbn*, *wurdn* (2), *hürn*, *bubn*, *machn*, *gegn*, *schneidn*, *geprochn*, *altn*, *lieb*, *EFGHIK* in *verfürn*, *gotz*, *habt*, *sy* *werd*, *wer*,

*EK* in meßgwand, deinen > dein, ains, *GH* in gschwächt, *K* in welchs, geschmedt.

**Konsonantismus.** 1. *Fortis* wird von *CEFGHIK* beseitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürfftigen (2), von *CFGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in bringest, dreherley, von *D* in diß, habt, hebt, von *K* in brestest, sagbalget, gebrochen (2).

2. *Lenis* wird von *CEFGHIK* beseitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leibplich), von *DG* in gepot (gepotn, gepoten), gepurt (2), von *B<sup>b</sup>* in vnter 324, 7, von *C* in ten (3), legen, von *D* in pefekt, vnter (4), von *G* in gepet, von *GHI* in pauwen, gepawen.

3. *ß* wird von *B<sup>b</sup> CD* beseitigt in das, es, als, selbst, von *CD* in ermessen, lassen, vergessen, hergestellt von *B<sup>b</sup>CD* in laß, groß, auß, von *B<sup>b</sup>* auch in daß, selbst, alß, kleinß, vnß, waß, süß, meß. *C* hat *ff* statt *f* in müssen, besser, heissen, grossen, *D* in lassen, grössere, heissen. *D* stellt *ß* aus *f* her in also, dißer, weiße (sapiens), müssen, vnßern. *EFGHI* schreiben das, was, gelesen, vergessen, besser, verlassen, müssen, diße, wyßt, hauß, laß (lass), desshalb, *B<sup>b</sup>* gelegentlich sogar lasen, groser, reisen (rumpere).

4. *h* wird von *C* beseitigt in mer, eingeführt in mher, theyl(t), befolhen, ehr, sohn u. d. *D* schreibt geehrt statt geerht, ehren statt erhen, ee statt eh, führt *h* ein in thun, blüth, ehr, geschehn, befolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-*h*, auch nach *t*, schreiben befolhen, *I* auch meher, Israhel. *B<sup>b</sup>* tilgt *h* in er (honos), eren, führt aber sowohl er (Pron.), mer, Jesu als ehr, mehr, Ihesus ein.

5. Für *h* hat *D* im Anlaut mehrfach *ic*.

Formen in *CDEFGHIK*: iust > sunst, he > zu (zu *C*, zu *F*, zu *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), on- > vn- (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: nu > nun (nün) (20), in *EFGHIK* gewest > gewesen, selbst > selbst. *C* hat 6 mal nicht statt nit, *EFGHK* je einmal nit statt nicht und nicht statt nit, *EF* achtmal nun statt nu, einmal seind statt sind, *I* einmal, *K* stets vff statt auff. — In *C* wird zusammengeschrieben bystu, in *DF* mustu, in *EGK* hats, in *E* haltu, in *I* hastu, müstu. In *DEFGK* wird getrennt kanst du, in *EFGK* hast du, in *K* in dem.

49.

14. September 1522

### Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag n. Trin.)

#### Ausgaben.

A „Ein Sermō von dem || Heiligen Creutz Geprediget Von || D. M. L. Im Jar. M. D. XXII. || [Holzschnitt] || Wittem berg. || Exaltacio .S. Crucis. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moses, am Fuße des Kreuzes die Buchstaben H B. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Anaaleschen Bg., Aachhausen, Basel (2), Dresden, München HSt. (2), München U., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

- B** „Ein Sermon vñ || Den Hapltumbñ vñ Ge-||ziert mit überfluß, Vñ hailigñ Creuß in || den kirchen. Geprediget von .D. M. || .Luth. im Jar. .M.D.XXII. || Wittenberg. || [Holzschnitt] || Mit zwer die byldtn' Gedend nun 8 armen. ||“ Mit Titeleinfassung. Auf der Titelfrückseite ein Holzschnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links Johannes. Auf der Titelfrückseite wird der Titelholzschnitt von A wiederholt. Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Ainaleschen Slg., Arnstadt, Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Halle u., Königsberg u., München HSt. (3), München u., Nürnberg St., Olmütz, Salzburg, Weimar, Wien, Wittenberg L.

- C** „Ein Sermon von || Den Hapltumben vnd gezierd || mit überfluß, Vom hailigen Creuß in den kirchē. || Geprediget von Doctor Martini Luther. || Im Jar .M.D.XXij. || Wittenberg. || Mit zwer die bildtnus Gedend nun der armen. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Ainaleschen Slg., Berlin, München HSt., Weimar, Wittenberg L.

- D** „Ein Sermon von den Hapltumben || vñnd gezierd mit überfluß, Vom hailigen Creuß in || den kirchen. Geprediget von Doctor || Martini Luther. Im Jar. || M.D.XXij. || Mit zwer die bildtnus Gedend nun der armen. || [Holzschnitt] || Wittenberg. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.


Blatt 6 trägt fälschlich die Signatur „Bijj“. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathea. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Ainaleschen Slg. (beschädigt), Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (unvollst.), Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 137), Gotha, Halle u., Hamburg (v. Bommer 309), Wittenberg L., Zwickau.

- E** „Ein Sermon von || den heyltumen vnd ge||zierdt mit überfluß, || Vom heyligē Creuß in den kirchē, || geprediget von Doctor Mar-||tin Luther. || Im Jar .M.D.xxij. || Mit zwer bildtnuß, Gedend nur der armen. || [Holzschnitt] ||“. Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Ainaleschen Slg. (2), Basel (3), Berlin, Erfurt A., Freiburg u., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Tübingen, Zürich St., Zürich u.

- F** „Ein Sermon || von den heyltumen vñ getzierd || mit überfluß, vom heyligen Creuß in den || kirchen, gepredigt von Doctor || Martin Luther. || Im Jar .M.D. xxij. || Mit zwer bildtnuß, gedend || nur der armen. || [Holzschnitt] ||“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blattstück.

Zeile 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Etwa Druck von Johann Prück in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel, München HSt., Straßburg.

*G* „Eyn Sermon von || den Heyltümē vnd || getzierdt mit vberflusz, || Vom heiligē Creutz in || den kirchen. ||  || Doctor Martinus Luther. || Wittemberg || Anno M D XXiiij ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgekehrt. Blatt 2 ist signiert „Aiiij“. Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Rnaatschen Bgl., Berlin, Halle Marienbibl., München u., Münster.

*XII Cq.* In den XII. Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. R 3<sup>b</sup> bis R 4<sup>b</sup>, in den Conciunculae quaedam Bl. 50<sup>a</sup> bis 56<sup>b</sup>.

In die Kirchenpostille hat diese Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, sondern der das Evangelium behandelnde Teil (unten 338, 3 bis Ende) ist der Predigt des 13. Stg. n. Trin. angehängt worden und der erste Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unten 332, 1—338, 2) ist für den Tag der Kreuzerhebung verwendet worden. Demgemäß finden sich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walch 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen <sup>1</sup>14, 13—17; <sup>2</sup>14, 14—20 und <sup>1</sup>15, 455—463; <sup>2</sup>15, 505—515.

Eisleben 1, 110<sup>a</sup>—113<sup>a</sup> bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke *F*.

*ABCD* tragen die Jahreszahl 1522, *A* steht mit der Fassung des Titels allein, *CD* teilen Martini im Titel gegen alle andern. *A* ist durchweg korrekter als *B* und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach äffen in *BCEFG XII*. *CD* stehen mit 337, 23 *bē* nicht zwischen *A* und *B*, *D* wegen 332, 11 leut, 333, 14 lehern nicht zwischen *B* und *C*. *EG* stimmen mit 337, 23 *dinn* (*bhñ*) zu *B* gegen *CD*, entfernen sich mit 337, 6 sich gemeinsam von *B*, *G* ist jünger als *E*. *F* hat Glossen wie *E*, steht mit 337, 23 *driñ* nicht zwischen *B* und *E*. *XII* haben dieselben Glossen wie *EF*, stehen mit 337, 20 auch nitt zu, 338, 11 schriftgeleret zu *E* gegen *F*. *Cq* stimmen mit 336, 19 *illis* allein zu *XII*. Demnach ist *A* Vorlage von *B*, *B* von *CE*, *C* von *D*, *E* von *FG XII*, *XII* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie sich nicht in der folgenden Übersicht zusammenstellen ließen.

Umlaut. *ä* beseitigen *C—G* in gewent, *FG* auch in hett 334, 16, führen *EFG* ein in schmähē, verschmähēst, *EF* auch in gesält, *F* in gesälz (9). Umlaut beseitigen *C—G* in glaubigen, *D* in hochst, *DG* in fundlin, *EG* in kundt, *EFG* in armer, *F* in arhney. Umlaut führen *B—G* ein in geseß (gesälz *F*) 338, 4, *CDEG* in lügen (2), *CDE* in het 334, 16, *D* in gerücht, vollständig, geseß (1), *EF* in stürm, *F* in Bischoß, köstlich, wölt (8), würd(en) (4), -nüß (4), *G* in sölhenn 335, 20.

Umlaut des *u* bezeichnen *DG* in der Regel nicht, doch begegnen Rünig, lügen, müssen, mügen, stünd in *DG*, dünnen, stüden, kündt, knüpff(8), möglich, dürftig, gerücht, gemüt, vorüber, senftmütiger; fuessen, fuern, fuele, fuehdt; kynden, bergildt, findlein in *D*, fürst, führen, verfürung, vmbfürer, füßen, zugefügt; kyndt kyndlin in *G*.

**Vokalismus.** 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in sin (suam), sin (esse) und yn (intus), *E* in prypßen, früntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u statt ü hat *C* in zum (6), *DG* ersehen ü durch û, häufiger durch u. *F* hat ü in nûn (27), -thûmb (5), sûn 337, 1.

3. ai beseitigt *B* je einmal in heiligen, heilgû, zeygte, allein, führt *B* ein in warhait, hailig, hailgû, gehailiget, gmain, ain, wißst, gaist. *C* scheidet altes î und ei stets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heyt (2), heyst, *EFG* scheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in füssen 333, 2, mißbreuch 334, 20, *C—G* in wollen (4), böß und seinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EFG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, sündlin (2), *E* in tünden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleucht. Entrundet wird in *BCDEG* wirfft 335, 7, in *C—G* felt, ferstu, stel (Stelle *EFG*), in *DEFG* gesind (gshnd *E*), in *BC* myßbreuch 335, 20, in *EFG* mårlin, in *EG* thndt 335, 4, in *B* myßbreuch 332, 16/17, herfurgangen, creyh 337, 6.

5. o statt u haben *EFG* einmal in sonder, *EG* viermal in kompt. u statt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in kummen, *F* auch in vollkumlich.

6. ie führt *D* ein in sie (2), sieben, wieder (2), geschrieben (2), diesem, schriefftgelerte, *EFG* in thier 340, 26, *E* in sie (1), *F* in sie (18), hemerzü, *G* in sie (sye) (10).

7. Unbetontes e setzt *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preyseten *B—G*, lobest, jnß ore *BCDEG*, genüg(sam), genad, ôle, alle leüt *EFG*, vffsperreten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e beseitigt *B* 9mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. christlicher *B—G*, eingeschlaffen, gestorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebßt, creußs, aug, bett (ora), der arm (pauper) *F*.

**Konsonantismus.** Fortis beseitigen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayn, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EFG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in dretten, blatten. Lenis beseitigen *DEG* in plumpt, *D* auch in pracht, verterben, verterbten, tritt.

**Wortformen.** Nichts ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* viermal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit statt nicht, einmal sonder statt sondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in *A* haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in *A* haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

### Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der seit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiste er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunsch des Herzogs Johann und seines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schlosse

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreise ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin<sup>1</sup>. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jakob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beide Male in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimariſche Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“, umarbeitete. Vgl. unsere Ausgabe 11, 229.

#### a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50. 51. 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68<sup>a</sup> beschrieben sind. Die Pergamentdecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini || Lutheris [so] zu Weimar || gethan Anno dn̄i || 1522 ||.“ Auf Blatt 1<sup>a</sup> steht in bläuerter Schrift: „1522 || M || Verbum domini manet in eternum || Io: dux Saxonie x̄ || In pacienti silencio timeo pereat spes mea ||.“ Blatt 1<sup>b</sup> ist leer. Mit Blatt 2<sup>a</sup> beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoed, Berlin. 1846.“

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säkularfeier des Todestages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoed, Sekretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schulze. 1846.“ VIII und 95 Seiten in Oktav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoed in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23 f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, auß sorgfältigste geschrieben, besitz Willeßels.“ Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

<sup>1</sup>) Corpus Reformatorum 1, 577—582, daselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1<sup>a</sup> 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99 f.



diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Aurifaberschen Slg. an, Aurifaber möge sie als Weimariſcher Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus dem fürſtlichen Archiv erhalten haben. „Willeſells“ iſt der von Seckendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoeds Angaben fügt O. von Heinemann, Handſchriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Aurifabers Slg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel angekauft worden iſt.

Hoed hat in ſeiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweiſe“ Luthers umgewandelt. Er ſetzt durchgängig: nu ſtatt nun, gröſſeſt ſt. gröſt, wollen ſt. wöllen, neheſter ſt. nechſter, ſelbs ſt. ſelbſt, oder ſt. ader, on ſt. an, ſolchs ſt. ſölchs, umb ſt. ümb, wo ſt. wu, Son ſt. Sun, ſonſt ſt. ſunſt, kommen ſt. kummen, wird ſt. würt, ſondern ſt. ſündern, gleuben ſt. glauben, teuffen ſt. tauffen, fur ſt. für, auf ſt. uf, nit ſt. nicht, jnen ſt. in (Dat. Plur.), damit ſt. darmit, regieren ſt. regirn, ſiehet ſt. ſicht, gichtbrüchig ſt. gichtbrüchtig, furcht ſt. forcht, dürffen ſt. dörffen.

Hoeds Text gibt Erlangen<sup>2</sup> 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (hs) und verzeichnen Hoeds Abweichungen abgeſehen von den eben aufgeführten (bez. mit H).

## b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52.

21. Oktober 1522

### Sermon vom Glauben und Werken.

A<sup>a</sup> „Syn Sermon tzu ſant || Michael gethan, tzu || Erffordt auff den || tag der xi tauſent || Jüekfrawē vom || glauben vnd || wercken. || Doct. Mar. Luther || Anno .M. D. xxii. || Gedruckt tzu Erffordt tzum hunttē || Lawen bey Sant Pauel. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelfrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Schluß ſtellt einen Mann mit Schwert und Rosenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnſtadt, Aſchaffenburg, Dresden, Eiſenach (Deſterheld 131), Erfurt Martiniſt., Hamburg (v. Pommer 297), Rönigsberg u., Wittenberg L., Zwickau.

A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>. Der Holzschnitt am Schluß ſtellt Maria mit Chriſti Leichnam dar.

Vorhanden in der Anaaleſchen Slg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle u., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Min. Sermon. || zū ſant Mychaēl gethō || zū Erffordt auff den tag der || aylff tauſent Jundſrau-||wen vom glauben vnd || werden. || Doct. Mart. Luther. || Im Jar. MXXij. || ¶ ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Anaaleſchen Slg., Berlin, Eiſenach (Deſterheld 132), Freiburg u., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhaufen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

*C* wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaak'schen Eig., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München u., Prag.

*D* „Eyn Sermon zu || sant Michael gethon, zu || Erfordt vff den || tag 8 .xj. tau-|| sent jun|| d'frauen, vom || glauben vnd werden. || D. M. Luthher. || Anno .M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

*XII Cq.* In den *XII* Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. 3<sup>a</sup> bis R 3<sup>a</sup>, in den *Conciunculae quaedam* 42<sup>b</sup>—49<sup>b</sup>.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. <sup>1</sup> 18, 241—251; <sup>2</sup> 16, 436—448.

Wegen 353, 21 hynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* ersetzt 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 daſtet Vorlage keines andern Textes. *XII* stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, *Cq* übersehen *XII*, vgl. z. B. die Überschrift De virtute evangelii 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ö, ü als ü (doch synd 357, 17), ūe als ū (doch je 1mal behyet, h̄yedten, Fh̄effenn), iu als eü. Umlaut beseitigen *BCD* in roſtigen, *BC* in ſol̄h̄chen, torechtigen, lugen, *D* in ſolchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wäſchen, rādt, anſchlag; wöl̄len und ſeinen Formen (7), hōren und ſeinen Formen (10), gehōr, ſtrōden, R̄hōmiſche, frōlich, götliche, erlöſen, löſtlicher, löſtern, nōten (2), löbtlichen, mōcht, grōſſern, löpff, Rōln; fünff (3), für (10), wūrde (2), über (12), fürſt (3), zürnen, ſünd (8), -nūß (3), bekūmert, beſchūken, für̄t an, jūngſt, gegrūndt (2), Zūrden, nūglich, vmbgeſtürkt, ſchlūſſel, natūrllicher, ūben; müſſen und ſeinen Formen (7), būcher (2), fūre, hūthen (2), demūttigkeit, mū, berūren, hūtlein, brūder, ſtūlen; ſlederwūſchen, zwūſchen (2); frūntlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beseitigen *BCD* in beleibt, ſey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in ſey. Monophthong führt *C* ein gelichnuß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a ſtatt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verſtaſt 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entſpricht in *BCD* ū, in *D* auch ſūn (5), nūn.

4. ie beseitigen *BC* in ſy (3), ſtellen es her in yehundt (3), die (5), yedoch, *C* auch in ſp̄heſſen. *D* ſcheidet i und ie richtig bis auf viel (11), geſpielen, geſchrieben.

5. Altem ei entſpricht in *BC* ai, doch ein (eynn) (3), allein, heilig, weiß (2), leydt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, gehffer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigner, -leyt (4), Chriſtenheit, gehſtlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in bōſt (2), hōll (4), hōr 354, 7, ſōldt 356, 14,

öller 361, 4, wöllen (2), *D* in wöllen (4), Entrundung haben *BC* in wellen, welle, wellenödt, Flederwyschen, beßen 355, 25, *C* in breytigamß, preytigamß, *D* in außleschen (2).

7. o statt u haben *BC* in Komptt, kommen, sonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u statt o haben *BC* in sun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i setzen *BC* in Formen von welch 3mal, von solich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* beseitigt i in Formen von welch 2mal, von solch 10mal und hat 355, 2 gottes statt gottis.

9. Unbetontes e wird zugefügt von *BCD* in genüg, zwayerlay, vnnßeren, von *BC* in genügsam, (vnn)geleich (10), der geleychenn, anderen (3), herren(n) (4), Fundherren, verloren, geren, verfolget, gemacht, überwyndet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), erhartet, erlanget, leret, alle (7), öle (6), gebe, seine wort, sech > sehe. Beseitigt wird e von *BC* in eigner, gschrift, wir all, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todtß nötten, von *D* in gnaden (3), gern, größfern, andre, theffsten, Christ, (vn)weiß, die Bischoff (2), die wend; ewig ruwe > ewige rüm.

Konsonantismus. Lenis führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breüttigam (2), augenblick, Bapst (1), brechen (2). Fortis führen *BC* ein in preüttigam (2), paumfellige, Bapst (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in leyphlich, Bapst (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nün *D*), vor- > ver-, on- > vn- (doch 359, 13 On angesehen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > denn (2), he > zu, hwschen > zwischen (3). Die 3. Pers. Plur. wird auf -ent gebildet: warennt, werdent, könnennt u. s. f. In *C*: den > dann 357, 14, seindt > synd (3), seind > sein (2).

53.

22. Oktober 1522

### Sermon vom Kreuz und Leiden.

#### Ausgaben.

A „Einn Sermon || zu Erphordt auff Sant || Seuers tag geprediget || vom creutz vnd leide || eins rechte christe || menschen ic. || ☞ || D. Mar. Lu. || Im Jar M. D. XX ij ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob sey got in ewikeit. Amen | Gedruckt zu Erffurd || durch Michael buch-||führer vntzer der Saphaten, || do wil er der kauffleuthe || gar ebenn warthenn. || ☞ || Soli sapienti deo gloria. || Allein Christo sey die ere. ||“

Auf Bl. 15<sup>a</sup> der von v. Dommer S. 231 Nr. 55 und Clemen Beiträge zur Reformationgeschichte aus Zwickau 2, 95 f. beschriebene Holzschnitt ohne Linienrand, mit Rosenkranz Vorhanden in Straßburg.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Mit den im Titel genannten „Saphaten“ (sonst Affaten) sind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavum aedium, cavaedium. Vgl. DWb. 5, 21 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. A. G.

**B** „Gynn Sermon zcu || Erphordt auff sant || Seuers tag geprediget vō || creutz vnd leiden eins || rechtenn christenn || menschen .x. || D. Mar. Luther. || Im Jar M. D. XXij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erffordt zum Schwarzen Horn.“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Akaadischen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommmer 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

**C** „Ein Schon Ser-||monn tzu Erffurdt in der || lauffmanskirchenn ge||prediget, vom creutz || vnd leiden wie es || ei rechter christ || tragen sol. || ¶ D. Mar. Lut. || Gedruct [so] zu Erffurdt durch || Michael Buchfurer Im || Jar M. D. XXij. ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „1522“.

Vorhanden in der Akaadischen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Erfurt Martinst., Königsberg St., Leipzig St., Lübeck, Weimar, Zwickau.

**D** „Ein Sermon || zu Erfordt auff .S. Seue-||ris tag geprediget vom Creutz vñ lei-||den ains rechten Christen || menschen .x. || Doct. Mart. Luther. || Im Jar M D XXij. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Akaadischen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München U., Wittenberg L.

**E** „Gyn Cristlicher Sermon || geprediget am tag Seueri || zu Erffordt yn lauff-||mans kyrchen, vom || Creutz vnd leyden, || tzu besserung eins || itzlichen cristen||menschen. || D. M. Luther. || Anno M. D. xxij. || ¶ Gedruckt tzu Erffordt tzum bunt-||then Lawen bey Sant Pauel.||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Akaadischen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Oesterheld 133), Halle U., Hamburg (v. Dommmer 299), Königsberg U., Weimar, Wittenberg L.

**hs.** Die Jenaer Handschrift Bos. q 25<sup>a</sup> enthält auf Blatt 262<sup>a</sup>–267<sup>a</sup> unsere Predigt.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Eisleben I, 99<sup>a</sup>–103<sup>a</sup>; Altenburg 2, 154–158; Leipzig 22, 191–196; Walch 10, 2068–2085; Erlangen <sup>1</sup> 20, 309–320; <sup>2</sup> 16, 448–461.

**D** ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen (vgl. 361, 21 hic) und steht im Titel und sonst gegen **ACE** zu **B**. **C** sucht durch Weglassung von werd 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch Vorlage eines andern Drucks. **B** rückt 364, 5 von kein auf kein ab und ist darum nicht Vorlage von **ACE** noch steht es zwischen ihnen. **E** kürzt nimmer zu vil 363, 21 in aber, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als falsche Lesung der altertümlischen 8, die **A** an dieser Stelle bietet. **hs** ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drude läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in laufelspiels, vortramen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultiglych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerischafft, wurde, genug (2), lumpt, bruderschafft, von *CE* in woltscheinnende, muß(e) (2), von *B* in hauptstude, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, müssen, getzugnis, von *E* in horen und seinen Formen (5), kloster (3), nothen, mocht, erlosung, frommigkeyt, fromkeit, vormuglikeit, gelustet, gerustet, kussen, vngludes, berumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Remlich, Rhömern (2), erlösung, erlöset (2), nötiger, berümet, *B* in dörfstigen, mōnche (4), gelöst, örthern, götlich, möcht, können, geübt, Türde, rüde, vorthumbt, müssen, mütterliche, betrüglichen, *C* in hören, Warfuser, rhümet, thüt. *D* stellt ä für e her in Sältyglait (2), jamerlichß, rädte, geschäht, bezeichnet altes ö und æ mit ö, ü mit ü, üe mit ü, iu mit eü, doch vereinzelt erleßung, wyßte, kissen, verpheret, myessen.

Vokalismus. 1. *D* scheidet altes ei und î als ai und ei, doch Phariseyische, seßten, ein (3), meyblen, warheit, gerechtigkeit (2), herhleid, schmachait, allein, allermeysten.

2. ü führt *C* ein in rüffen (2), rhüm (2), güt (9), gütter, müssen, *E* in Rü (1), ü ersetzen *BCE* durch ü (ü) in müssen (2), *BC* in mügen (1), vornunfft, reichthümer, gewußt, *BCE* durch u in fursten, thut (1), *BE* durch ü in rümen, *B* in Fürste, lügener, durch u in anrufen, Jude, *BE* in furstenthums, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornunfft, lugener, welt klugen (2). *D* hat stets ü für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beschriben (2), vil (1), *E* in briffe. *D* scheidet altes ie von i bis auf sy, entfernt i dreimal in gotteß. ie führen *BC* oft ein in sie, die, wie, je einmal in hie, diener, schier, schrießst, *B* in nye(mant), vortieten, dießem (2), geschrieven (2), wieder (2), *C* in dienst(barkeit), gestieffst, ergrieffen, wieschtuch, dießem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbst *BC*, eigne (4) *B*, werstu, allein (2), dem sold, creuß (28), solch angst *C*, herhleidt, aigne(n) (8), werd (Plur.) (5) *D*, mans, stehn *E*. *BE* setzen 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. gehesfen, gesandt, geschweig, geschacht *BCDE*, vorstehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die ganze welt *C*, welches, gedendest *D*, werde *E*.

Konsonantismus. Venis wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gaudel spylß, beseitigt von *B* in gehalten 369, 29, von *C* in solten (1), vngedultigesten, von *D* in geporen (3), aplaß, pauwen und seinen Formen (6), halten und seinen Formen (3), gepet 366, 17,

gepöten (3), verthylde, erlytten, dienstparfait, soltten (4), solt, wolte (te), geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von *E* in behalten, altberß.

Wortformen. nit > nicht *BD* 4, *C* 2. niß > nichts *B* 7, *CD* 5, *E* 4. oder > aber *B* 4, *C* 28, *E* 3. ader > obber *B* 2, *D* 17. sonder(n) > sunder(n) *B* 2, *C* 8 > sonder *D* 11. on > an *BD* 2, do > da *D* 16, wo > wa *D* 3. den > dann *D* 4, dan > denn *D* 3, wenn > wann *D* 2. -niß > -nuß *D* 3. nu > nun *D* 4. vor > für *D* 18. vor- > ver- *D* 41. selbst > selbs *D* 5, *E* 1. ikeit > igkeit (igkait) *B* 11, *C* 16, *D* 25. wilch > welch *B* 2, *D* 4.

58. 59.

1. u. 2. November 1522

### **Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.**

Diese beiden Predigten sind zusammen gedruckt erschienen und ein der ersten angehöriges Stück ist in diesen Drucken vor die zweite gesetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Rödersche Nachschrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke ist datiert und zwar 1523. Daß wenigstens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten sein kann, erweist die von Röder und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stgs. n. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zusammenfiel (Vb. 11, 193 = 12, 670). In Röders Nachschrift der Nr. 59 ist die darüber geschriebene Jahrzahl 1523 wieder gestrichen. Die Nachschrift enthält auch nicht den Abschnitt 'von der Heiligen Ehre' (407, 19—410, 9), den die Drucke *BC* der Nr. 59 vorangehen lassen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerseelen, sondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umstand, daß darin Allerheiligen das „heutige fest“ und „morgen aller selen tag“ genannt wird (407, 19/20. 22). Die Drucke *BC* bezeichnen im Titel Nr. 58. 59 als „Zwu Sermon auffß fest aller heyligen“, nehmen also beide für 1. November in Anspruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abschnitt von der Heiligen Ehre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es ist das des 20. Stgs. n. Tr., mit dem 1522 Allerseelen zusammenfiel. Richtig haben daher schon „XII Pred.“ und Chesius (s. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpostille ist der Abschnitt 407, 19—410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 gestellt worden, wohin er offenbar gehört.

P.

### **Ausgaben.**

#### **a) der Predigt an Allerheiligen.**

*A* „Zwu Sermon || auffß fest aller heyligen || von den acht selig-|| kaiten, gepredigt || durch Doctor || Martinum || Luther. || Matthei. v. || Wittemberg. ||“ Mit Titелеinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Anaaleschen Bg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle u., Königsberg u., München hSt., München u., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

#### **b) beider Predigten.**

*B*<sup>a</sup> „Zwu Sermon || auffß fest aller heh-|| lygen, vō den acht || seligkēte, vnd wy || die heyligē zu erhen || Doct. Mar. Luth. || Geprediget ꝛu Wittem-

berg. ¶ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und 2, darunter: „Gedruckt zu Erfurt zum Buntthien Lawen, bey Sanct Pael .“. ¶ Anno M. D. XXij. ¶

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Xij“ signiert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 379), Leipzig St., Nürnberg St., Schleusingen, Weimar, Wittenberg L.

B<sup>b</sup> wie B<sup>a</sup>, nur fehlt am Ende „Anno M. D. XXij. ¶“

Vorhanden in München U.

C „Zwü Sermon außß ¶ fest aller heyligen, Von den ¶ acht Seligkayten, Vnd ¶ wie die heyligen zu ¶ Eren sein. ¶ Doct. Mar. Luth. ¶ Geprediget zu Wittenberg. ¶“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: ¶

Die erste Predigt schließt auf der elften, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gassel in Jwidau. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau U. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Desterfeld 181), Greifswald, Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers“ enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. 24<sup>b</sup> bis 31<sup>b</sup>, den zweiten auf Bl. 31<sup>b</sup> bis 33<sup>b</sup>.

Cq Die Sammlung der „Conciunculae quaedam“ enthält die beiden Sermonen auf Bl. 57<sup>a</sup> bis 62<sup>b</sup> und 62<sup>b</sup> bis 64<sup>b</sup>. Die Übersetzung endigt bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelhus enthält der Unf. Ausg. 19, 175 unter c beschriebene Druck „IONAH ¶ PROPHETA MARTINI LV-¶THERI Commentariolo explicatus“ auf Bl. 81<sup>b</sup> bis 87<sup>a</sup>. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieferte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stg. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353<sup>a</sup>—354<sup>b</sup>; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen <sup>2</sup> 15, 517—534 und <sup>1</sup> 14, 189—198; <sup>2</sup> 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17<sup>a</sup> von Röders Hand geschrieben auf Bl. 138<sup>a</sup> bis 139<sup>b</sup> eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de nup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In BC fehlt 400, 11 fein gegen Luthers Gebrauch, 402, 12 ist das notwendige die armen des heilts durch die .ic. ersetzt. C steht mit 400, 21 füran usw. nicht zwischen A und B. Für die erste Predigt ist A Vorlage von B,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18/19 sein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cq* stimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstacula mit *XII*<sup>b</sup> gegen die übrigen. Rörers Niederschrift ist wohl keine unmittelbare Nachschrift, zeigt aber sonst den Charakter der Rörerschen Aufzeichnungen. Wir geben die erste Predigt nach *A*, die zweite oben nach Rörer, unten nach *B*. Den Abschnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelassen, die ihm die älteste Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Text von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des *a* je 2mal ein in maifestet und gleuben. *C* beseitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt senfftmütig (so stets in *A*) hat *B* 1mal senffmütig, 2mal sanfftmütig, 4mal sanfftmütig, dazu sanfftmüt 402, 22, sanfftmütigkeht 401, 31. *C* hat hier stets Umlaut, 5mal sänftmütig(keit). Außerdem hat *C* *ä* in sänfft (2), vnsänffte, al-mächtige(n) (3), frydmächtigen, thätt (2).

Umlaut des *o* bezeichnet *B* nur vereinzelt: thöhten (4), thötest, böße und seine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, gößen, hört 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in gröste, größere, wöllen (4), frölichs, getröft (2), getröftet.

Umlaut des *u* bezeichnet *B* in fürn 401, 12, müssen 404, 26, güt 401, 13, gütigkait 406, 25, vngütig 406, 31; *C* außerdem in für (4), sünd und seinen Formen (6), über (3), fünff(ten), lonsüchtig, rachsüchtig (3), fülen, übersühtet, fürchtenn 406, 30, bücher, müssen (6), müßt 404, 21, brüder, rümen, rümeft, trübsal (4), gemüt, gütte.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. *B* hat *o* statt *a* in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* stellt hier und in wa (4) *a* her.

2. Zwischen *ei* und *ai* scheidet *B* nicht, *C* stets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmherzigkeit 400, 12.

3. *ie* stellt *B* her in viel 400, 6, beschmiert 402, 2, sie (4), beseitigt es in lybe, (vor)dyhen, hyhen, schliffen, beschliff, nymanh, nymandts, nymant (3), hiltten, gingen, licht, lygen, wy, schire, dy (2), flihen, vorlifung. *C* scheidet *i* und *ie*, ausgenommen durchgängiges sy.

4. *o* statt *u* hat *B* in sonder (18), kommen und seinen Formen (6), fromm und seinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* stellt *u* 3mal in frumm her, *o* in komm 403, 11, sonst 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem mügen, *B* stellt stets mögen, *C* stets mügen her.

5. *ü* statt *u* hat *B* in hû (24), hwû (1), *C* gibt altes *uo* mit *ü* wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in gesucht, armutt, trug, muß. *B* schreibt 1mal, *C* 5mal thon statt thûn.

6. Unbetontes *e* wird von *B* selten zugefetzt: genugsam, nichts 400, 27, fower, alleheht, erferets, gebe 403, 5, lange, öfter beseitigt: gnugsam, Ewr, (an)sehn, fürn, wern, warn, jnen > in 403, 19, reghern, herrn, gotz, locht, abmalt, erwedt, geberdt, (vor)hyldt, seht, vorheht, die erst seligheht, sagtt. *C* setzt gegen *B* *e* zu in Ewer, (an)sehen, fürn,



welches, herren, beseitigt e in gnügſam 405, 26, alzeit, erfertis, genaigt, vnglympffig.

7. i ſtatt e hat *B* 5 mal in gottis (gotis), *C* ſtellt gottes her.

**Konsonanten.** Lenis beseitigt *B* in gepeut (2), anpeut 400, 15, poden (2), bapſt (2), vorterven 405, 22, legen 401, 12. *C* ſtellt außer in bapſt, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Lenis her. Fortis beseitigt *B* in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, drawet 400, 8, wolbat 401, 1, vnder 403, 18, behalben 404, 11, alde (2). *C* ſtellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leypplich 401, 6 Fortis her.

**Wortformen.** *B* führt die mitteldeutschen Formen ſal, ſalt, ader, dennoch, beſte, drauff, vor-, weynig(t), vor (Präp.) durch, während *C* bis auf geringe Reſte ſol, ſolt, ober, dennoch, beſter, darauff, ver-, wenig, für herſtellt. *A* hat nit, nun, *B* nicht, nu (daneben 2 mal nun), *C* ſtellt gegen *B* 4 mal nit, 5 mal nun her. *BC* haben euangelium, Moſes, den(n) (40), wen(n) (11), etwan (2), rauß (4), ſelbſt (2) ſtatt Ewangelium, Moſſes, dann, wann, etwen, herauß, ſelbs. *A* hat 26 ſeind, 18 ſein, *B* 4 ſeind, 31 ſein, 9 ſind, *C* 15 ſeind, 25 ſein, 4 ſind. *C* ſchreibt 3 mal anderſt ſtatt anders.

In Predigt 59 folgt *C* denſelben Regeln wie in 58. Alles â, ei, ie, uo, üe werden mit a, ai, ie, û, û bezeichnet, doch werden die Zeichen û und û öfters vertauſcht, auch gilt o ſtatt a in won 407, 26, one (1), ei ſtatt ai je 1 mal in ſein, weyß, meinung, ein, allein, gebreit, i ſtatt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem ſh (nur 2 mal ſie), u ſtatt û in thut (2), thuß (2), zum (8), jun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thon ſtatt thun führt *C* 4 mal ein.

**Umlaut** beseitigt *C* 5 mal in glauben und ſeinen Formen, 3 mal in todten. Eingeführt wird Umlaut des o in götlich(er), Röm(er) (3), tröſtlicher (2), tröſten (2), wöllen (8), getödt(et), mörder, hören, ſchön, des u in über (4), hülſ, bſchüheſt, Sündflüſſen, (vn)glüd, ſünd(e) (15), gegründet, für (3), würgens (2), verkündigen, ſpüren, jüngling, fünff vnnnd fünffzig, anzünden, thürangel.

o ſtatt u hat *C* je 3 mal in ſonder und ſonſt, u ſtatt o in frumm 413, 32 und ſunnſt (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffeſt, ewer, gottes (2), ſehen (4), beines, welches, leernet, wareſt, ſchlahe, liebe, öfter beseitigt: bſchüheſt, abgne(n), beſtetigt, gerechtfertigt, wer es, er ſeh es, ſein barmherzigkait, ain gütte maynung, ſeine knecht, ain groſſe hinderuß, die recht brautt (2), das ewig licht, das ewig leben.

Lenis wird eingeführt in gebott (2), blüt 411, 11, brechß 412, 14, wilbu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beseitigt in vmb pringen 412, 23, prünſtig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

**Feſte Wortformen** ſind Rünig, dennoch, beſter, ober, anderſt, ob(s), -nuß, ſol(t), ſeind, geſchehen ſtatt Rönig, Rönig, dennoch, beſte, ader, anders, ab(s), -nis, ſal(t), ſein, ſint, geſchen in *B*. Ferner hat *C* vor- > ver- (48), vor- > für (11), nu > nun (7).

60.

9. November 1522.

**Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.**

Auf dem Münchener Exemplar von *E* (f. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doña 21 p9 oct: penthe:“, die „Drey Sermon“ setzen unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Etge. n. Tr. gepredigt (Unf. Ausg. 11, 198 ff.).

**Ausgaben.**

- A* „Eyn Sermon vber || Das Euangelium || Johan. 4. Es war eyn konigi-  
scher des son lag frand zu || Capernaum etc. || ¶ || Martinus Luther. ||  
D. M. XXij. || Wyttem. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Lust in Wittenberg. Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heper 179), Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Greifswald, Halle Marienbibl., Halle U., Königs-  
berg St., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U.

- B* „Ein sermon || Doctoris Martini || Luthers, auff das ewange- || lion Jo-  
hannis am .iiij. ca. || Von dem sun des || Königlichschen || wittenberg. ||  
M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Auaaleschen  
Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Baste Coburg, Eisenach (Oesterheld 200), Halle U.,  
München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L.

- C* „Eyn Sermon || über Das Euangelium || Johan. 4. Es war ein kö-  
nigischer des son lag || frand zu Caper- || naum etc. || Martinus  
Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „g Gedruckt zu  
Zwidaw durch Jörg Gastel.“

Vorhanden in der Auaaleschen Slg., Leipzig St.


- D* „Ein Sermon || über das Euangelium || Johannis 4. Es war ein küni-  
gi- || scher, des son lag frand zu || Capernaum etc. || Martinus Luther. ||  
Wittenberg. || D. M. XXij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite  
bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Auaaleschen  
Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 199), München HSt. (2), München U.

- E* „Ein Sermon vber || das Euangelium Johannis || iiij. Es war ein küni-  
gischer || des son lag frand zu Caper- || naum etc. In welchem ange- ||  
zehgt wirt, wie der angefan- || ge glaub gemert || vnd gefasset || soll wer ||  
den. || Martinus Luther. || M. D. xxiiij. || Wittenberg. ||“ Mit Titel-  
einfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffner in Mainz. Vorhanden in München HSt.

- F* „Ein Sermon || über das Euangeliū Johan- || nis. iiij. Es war ein küni-  
gischer des son lag || frand zu Capernaum etc. In welchem || angezehgt  
wirt, wie der angefan- || gen glaub gemert vnnnd gefas- || set sol werden. ||

M. L. ¶  ¶ Wittenberg. ¶ Über und unter dem Titel Randleisten. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Strasburger Druck. Die erste Titelzeile mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

III\*. In der Sammlung „Drey Sermon“ steht die Predigt auf Bl. B 3<sup>a</sup> bis C 3<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357<sup>b</sup>—359<sup>b</sup>, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften <sup>1</sup> 14, 213—222; <sup>2</sup> 14, 249—260.

*D* ist wegen seiner durch Abdrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage eines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B* III\* entfernen sich mit 421, 7 maßen blat, 421, 17 von . . . wegen, 425, 22 firch weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als III\*. *C* hat mit 420, 17 woll, 422, 24 zu Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und züge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zun Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als dieses. Demnach ist *A* Vorlage von III\* *CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus III\*, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F* III\*, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehöret, erhören (erhörn), sünde (sündt), erfüllen, dürffen, mügen, vnmüglich, vnglück, gerüst (gerüstet), müssen (5), güter(n), gütigkeit (gütideit) (2), *BCDF* auch in üben, übet, übung, *BCEFA* auch in höher(n), vnnützen, *CDEF* auch in mügest, Münch, künfftige, gespüret, *CDF* auch in sünde(n) (5), *CE* auch in königisch(er), Königsche, königß, *DEF* auch in völlig, hülffe, schlüg, *BEF* auch in sündlein, jünger, nüz, *BE* auch in püß, *B* auch in schwächer, dört, für (7), mügest, schlüg, gespürt, *D* auch in festegung, für (8), übel, *EF* auch in schlöße, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kömpt, kömmet, lünd(e) (3), *F* in zu rüß, züge, übel.

ä führt *DE* ein in häte (häten) (3), täglich, *D* auch in läme, verflärt, wäre, wällen, ansächtungen, *E* auch in stárder (2), Lássestu, *EF* in schwächer, *F* in sálig, täglich (2), klärer (2), verflärt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in ansahet, *B* auch in arbayten, erlantnuß (4), *D* auch in lassest, *E* auch in arbeyten, *F* in erlantnuß (4).

Vokale. 1. Für ü der Vorlage hat *B* ú, *D* ú oder ü, *EF* ü außer in wüeten 424, 18 *E*. *C* hat geübt (2), wüeten 424, 18, zu 422, 24, brüßen

428, 3. Für altes *uo* hat *C* *û*, doch bleibt 14 mal *u* in *suchen*, *suchet*, *versucht*, *versuchungen*, *zum*, *Muß*, *thun*, *gutte*, *kuche*, *erfur*, *gnug*, *rhüigen* und es steht *û* in *mûß* (2), *mûsten*, *armû*, *jû* (2), *û* in *zunehmen* 425, 27. *D* hat *û* für altes *uo*, doch *jû* 423, 2, *mûsten* 424, 12, *mûß* 424, 17, *genûg* (2), *zum* (2). *E* führt *û* ein in *nû* (16), *nûn* (1), *mûß* (12), *mûst* (12), *mûsten*, *mûstn*, *jû* (30), *gû* und *seinen Formen* (5), *thûn* und *seinen Formen* (10), *flûg*, *genûg*, *rhûigen*. *F* hat *û* für altes *uo* und in *nû* (2 mal *nûn*), doch bleibt je 1 mal *mu*st*u* und *Su*cht stehen.

2. *u* statt *o* haben *BF* in *genummen* (4), *kummen* (8), *kumbt* (*kumpt*) (2), *kumm(et)*, *vollkommener* (3), *sunst* (5), *kûnig*s, *B* in *sun* (12), *sun*s, *Runne*, *sunder* (6), *gewunnen*, *sunnen*, *F* in *sunder* (8), doch *û* in *kûnig*ischer, *kûnig*isch(e). *û* statt *o* hat *D* in *kûnig*ische(r), *kûnig*isch, *kûnig*s.

3. *Rundung* führt *D* ein in *ernôren* (3), *Môr* 424, 13, *wôlchen* 425, 16.

4. *ai* statt *ei* hat *B* in *gaygt*, *angezaygt*, *gaychen*, *unterschynd*, *klarhait* (8), *widerwertigkeit*, *aygen*, *wayß*, *berayt*, *tayl*, *haim*, *maine*, *maint* (2), *allain* (3), *tain* (7). *D* bezeichnet altes *ei* mit *ai*, doch bleibt *ei* je 1 mal in *zeychen*, *ein*, *festeyung*, *fleyß*. *F* führt *ai* 2 mal ein in *waiß*.

5. *ie* wird von *BF* beseitigt in *bisem* (2), *bisen*, *vil* (7), *blib* (2), *bliben*, eingeführt in *yeden*, *yederman*, *hejund* (4). *C* beseitigt *ie* in *vil* (3), führt es ein in *hejt* (2), *hejund(t)*, *yeglicher*. *D* scheidet richtig bis auf *ih*, *hammer*, *getrieben*. *D* beseitigt *ie* in *vil* (8), *verbind* 423, 22, führt es ein in *dieser* und *seinen Formen* (9), *yeden*, *yederman*, *hejt* (3), *hejundt* (4), *yeglicher* (2). *F* beseitigt *ie* auch in *getryben*, *beschryben*, führt es ein in *hejt* (3), *yeglicher* (2).

6. Unbetontes *i* in *Nebensilben* beseitigen *BDF* stets, *CE* in *fassest*, *lassest*, *mügest* (*mögest*), *hyldest*, *C* auch in *Gottes* (1), *D* auch in *ihenes*, *gottes* (10). *i* sehen *BD* 4 mal, *E* 7 mal in *Formen* von *sollich* ein.

7. Unbetontes *e* fügt *B* zu in *genug*, *hjn* > *inen* (2), *ewer*, *gefasset* (2), *bilbet*, *hilffet*, *reysset*, *möchte*, *kame*, *hette*, *hielte*, *musste*, *verließe*, *jme*, *mere*, *EF* in *genug*, *gefasset*, *geseß*, *liebe*, *glaube*, *die alte erfahrung*, *E* in *eüwer*, *gehen*, *stehet*, *straffet*, *stunde*, *herre* (3), *F* in *bilb* > *bilbet* 423, 25.

8. Unbetontes *e* beseitigen *BE* in *gnab*, *gnedigen*, *gnug*, *glaub* (4), *nimbt* (*nympt*) (2), *B* in *eynem* > *eim*, *eynen* > *ein* (9), *seynem* > *seim* (2), *keinen* > *kain*, *darinnen* > *darinn*, *dings*, *sawr* (2), *geseß*, *eins*; *schreybt*, *fert*, *gefaßt*, *hangt*, *maint* (2), *erlangt*, *gerüßt*, *bettigt*, *gespürt*, *dient*; *mer*, *gern*, *wer* (6), *hab* (3), *het* (9), *wôl*, *behielt* (4), *mach* (*faciat*), *wurdt*, *kundt*, *volg*, *wir all*, *der arm man*, *ein ander weyß*, *all ding*, *sein gutte werd*, *D* in *nachgefolgt*, *glaubt*, *ich main*, *gern*, *wer* (2), *het*, *seyne knecht*, *EF* in *ein größer sterck*, *er hab*, *seel*, *lebt*, *E* in *erhörn*, *verlorn*, *dasselbig*, *F* in *gnab*, *gnedigen*, *gnüg* (3), *gsagt*, *eynen* > *ein* (2), *dings*, *macht*, *hangt*, *bawt*, *sucht*, *die knecht*, *volg*, *glaub* (5), *gericht*, sowie in den *Formen* von *gen* (14) und *sten* (4).

**Konsonanten.** Lenis setzen *BC* ein in bunzel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in geheet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in breshet 426, 9, buff, büff (3). Fortis setzt *B* ein in puff 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und silbentrennendes *h* meiden *BDF* immer, *CE* meist. *dd* wird von *F* vereinfacht.

**Formen.** *B* hat stets, *D* mehrfach Evangelium, Ewangelio, Ewangelist, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (8), da > do (9), dennoch > dennocht (2), drumb > darumb (2), -nis > -nuß (5), *DEF* drumb > darumb (4), *DE* sind > seindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), dennoch > dennocht (5), -nis > -nuß (5), fur > vor (6), *E* nicht > nit (34), sondern > sonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > vff (10), do > da (2), wo > wa (1), drumb > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanst du, zusammengeschrieben ist es, mustu, weres, *D* trennt sihest du (2), müst du, kanst du, wirst du, *EF* wir es, *F* ist es, *F* schreibt zusammen kans.

61.

23. November 1522

### Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir besitzen diese Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der Nr. 59 in der Jenaischen Hdschr. Bos. o. 17<sup>a</sup>, Bl. 139<sup>a</sup> — 141<sup>a</sup> sich findet. Beide sind wohl nur durch ein Versehen hier an diese Stelle zwischen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Röer später unsicher war, wohin sie gehörten. Darauf weist bei der unsrigen der Versuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entscheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unsrer Nr. 61 stützen wir uns für die Verweisung ins J. 1522 darauf, daß Röer im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stg. n. Trin. bietet (Wb. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und sie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stg. 1523 nicht wohl angesehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62.

25. Dezember 1522

### Predigt am ersten Weihnachtstag.

Diese Predigt steht in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17<sup>b</sup> auf den beiden Seiten eines später eingeklebten Quartblattes, das mit 189<sup>a</sup> bezeichnet ist. Die Aufzeichnung ist offenbar späte deutsche Ausarbeitung einer Nachschrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt sich aus der Überschrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63.

26. Dezember 1522

**Sermon an St. Stephans Tag.**

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bb. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64.

28. Dezember 1522

**Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.**

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bb. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

---





## Predigten des Jahres 1522

1—8

9. bis 16. März 1522

### Acht Sermon D. M. Luthers

von im geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Darinn kürztlich begriffen von den messen, bildnüssen, begberley gestalt  
des Sacraments, von den speysen und heymlichen begicht ꝛc.

1

9. März 1522

**Dominica Invocabit.**

**Sermon D. M. L.**

**W**ir seindt allsamt zu dem tod gefodert und wirt keiner für den  
andern sterben, Sonder ein iglicher in ehgner person für sich mit  
dem todt kempffen. In die oren künden wir woll schreien, Aber  
10 ein ieglicher muß für sich selber geschickt sein in der zeit des todts: ich würd

1/4 Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet 5/6 **HEGGE**. Am ersten  
Sonntag Inuocavit in der Fasten. Anno im .xxiiij. durch Doctor M. Luther zu Wittenberg ge-  
predigt. 27 6 Luthers. X 7 gefodert X 27 8 heiliger BCDE 9 künden 27 10 selbst X

### Sieben Predigten D. Martini Luthers

so er von dem Sontage Invocabit bis auff den andern Sontag gethan,  
als er auß seiner Pathmos zu Wittenberg wider ankomen war.

**Die erste Predigt, am Sontage Invocabit.**

**W**ir sind alle zum tode gefodert und wird keiner für den andern  
sterben, sondern ein iglicher in eigner Person mus geharnischt und  
gerüstet sein für sich selbst mit dem Teufel und Tode zu kempffen.  
In die ohren können wir wol einer dem andern schreien, in trösten und ver-  
manen zu gedult, zum streit und kempff, aber für in können wir nicht  
20 kempffen noch streiten, es mus ein iglicher alda auff seine schantz selbst sehen  
und sich mit den feinden, mit dem Teufel und Tode selbst einlegen und allein  
mit inen im kempff liegen: ich werde denn nicht bey dir sein noch du bey



denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierynn so muß ein jederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und feindt die, die eüwer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns sein und all unser werdt, synn und gedanken sonderlich nichts sein. Hierinnen müssen wir einen klaren starken spruch haben solchs bezeugende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil *Eph. 2. 3* eüch nit mit vil sprüchen überschütten) 'wir sind all kinder des zorns'. Und nimm dir nicht für sprechend: Ich hab ein altar gebawet, messe gestiftt zc.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auff das wir in in glaüben, und der in in vertratwen wirt, sol der sünde frey sein *Joh. 1. 12* und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat in gewalt gegeben, kinder gottes zu werden, allen den, die in seinen namen glaüben'. Alhie solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teüffell fürhalten. In den zweyen stücken spür ich noch

1 Hierynn 27 hebenmā F heber 27 selbst F 2 sein] sind X 3 sind BCDE sind F  
4 am Rande: Kinder des zorns. 27 5 gedant sündlich und nichts 27 6 bezeugend F  
bezeugende X 27 7 merck 27 7/8 wil ich eüch doch nit 27 8/9 Und bis zc. fehlt 27  
9 nym ABEX nym CD gebawet X 10 uns fehlt F am Rande: Kinder gottes. 27  
12 gottes A 15 sprüchen A fürzuhalten 27

mir. Derhalben so mus ein jederman selbst die heubtstücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ernstern kampff gerüstet kome, welche die sind, die ewer Liebe nu oft hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle Kinder des zorns sind und das alle unsere werdt, gedanken und sinn sündlich und nichts sind fur Gott, so das wir mit inen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürfen. Und hierin müssen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrift, darauff wir müssen gegründet sein, der uns klerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrift, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen überschütten sondern euch diesen einigen und kurzen Spruch S. Pauls furhalten, welchen er zu den Ephes. schreibet und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' zc. Diesen spruch laßt euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lauter gnad und gute seinen eingebornen Son in die Welt gesant hat, das wir an in glauben und vertragen sollen also: Wer an in gleubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel inen aber auffnahmen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen glauben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol bestand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel sie fürzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klares

lehnen fehler oder mangel, sonder sie sehn euch reinlich gepredigt und wer mir leyd, wann es anders geschehen were; ja ich sehe es wol unnd darffs sagen, das jr gelehrter dann ich bin, nit allein einr, zwen, drey, vier, sonder wol zehen oder meher, die so erleucht sein im erkentnuß.

- 5 Zum dritten müssen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thun, wie uns got gethan hat durch den glauben, on welche liebe der glaub nit ist. Als sant Paulus sagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der engel zungen het und kinde auffß aller höchst vom glauben reden und hab die liebe nit, so bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, ist es nitt fast gefelt?

1 kainem CD vñl \*B 27 sal X rephich X 2 sihe] sich \*B sich 27 3 bin send  
(seind EF 27 sind X), nitt \*BX 27 .1. 2. 3. 4. \*B .j. ij. iij. X 27 4 mer \*BX 27  
in der 27 5 am Rande: Liebe. Glaub. 27 6 uns] vñd BCDEX 7 nitt] nichts  
\*BX 27 Paul EFX 27 ber] ain F die 27 9 nichts CD nitt fehlt \*BX 27

- 10 wort Gottes hast, so kanstu nicht bestehen, und sonderlich mercke diesen spruch Christi in Joanne: 'Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Son gab, auff das alle die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch in selig werde. Wer an in gleubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gleubet der ist schon gerichtet, denn er gleubet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. Desgleichen merck auch diesen Spruch Joannis des Teufers 'Der Vater hat den Son lieb und hat alles in seine hand gegeben: wer an den Son gleubet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht gleubet der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn Gottes bleibet uber in'.

- In diesen zweien stücken spüre ich noch keinen mangel oder feil bey euch sondern sie sind euch lauter und rein gepredigt und were mir herzlich leid, wens anders denn recht geschehen were. Ja ich sehe es wol und darffs wol sagen, das jr hierinne gelehrter seid denn ich bin, nicht alleine einer, 25 zween, dreie, viere, sondern wol zehen, zwenzig und mehr, die alle wol und recht erleuchtet sind in diesen zweien Heubtstücken, und hette nicht gemeinet, das es in so kurzer zeit, vielleicht in einem jare, solt so hoch sein gestiegen.

- Zum dritten, müssen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thun, wie uns Gott gethan hat durch den Glauben, on welche 30 Liebe der Glaube nichts ist, wie S. Paulus zun Corinthern saget: 'Wenn ich mit menschen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, so were ich ein Donend Erß oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen köndte und wüßte alle geheimnis und hette allen Glauben, Also das ich Berge versetete, und hette doch der liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich 35 alle meine Habe den armen gebe und ließe meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nicht nütze'. Alhie lieben freunde an diesem stücke ist es fast gefeilet und spüre an keinem jrgend eine Liebe und mercke

und spür in leyhem die liebe und merck fast wol, das jr gott nit seht danckbar gewesen umb solchen reichen schatz und gabe.

Sie laßt uns zusehen, das auß Wittenberg Capernaum werd. Ich sehe wol, das jr vil wißt von lere zureden euch gepredigt, von dem glauben und liebe, und ist nit wunder: kan doch schier ein esell lection singen, solt jr dann nit die lere oder wörtlin reden und leren? Also lieben freündt, das reich gottes, das wir sein, steet nit in der rede oder worten, sonder in der thätig- 5 keit, das ist in der that, in den wercken und ubungen. Got wil nit zuhörre oder nachreder haben, sonder nachvölger und uber. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe ist nit gnugsam, ja ist nit 10 ein glaub, sonder ein schein des glaubens, wie ein angeficht im spiegel gesehen ist nicht ein warhafftigs angeficht, sonder nür ein schein des angefichts.

Zum Vierdten ist uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertrauet und die liebe seinem nechsten erzeht, in der er sich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen sein, denn der teuffel schläfft nit, sonder 15 gibt im gnüg zuschaffen, und die gedult wirdt und bringet die hoffnung,

1 keinen X 2 solchen] reichen F 3 lassent F das nit vß 27 fise] sehe BCDE 27  
4 wissent F 5 kein wunder F solten F 6 wörtlein \*B 27 lernen F 9 nach-  
udlger/ vnd uber das AX nachfolger vnd über das \*B nachfolger vnd über/ vnd das 27 10 nichts  
gnugsam EX 27 11 im] in aim F gesehen] gesehen BCD 12 warhafftig 27 13 not  
gedult F am Rande: Gedult. 27 14 seinē BCDE in dero er F 15 ubt fehlt ABCD  
kan fehlt ABCD verfolgung X 16 am Rande Hoffnung 27

fast wol, das jr Gotte seid undanckbar gewesen umb solche rechte sache und gaben, die er euch in kurzen jaren hat zugesendet und lauter umbsonst gesendet.

Darumb laßt uns hie zusehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. 20 Ich sehe und mercke, das jr wol könd und wiisset zureden von der lere, die euch gepredigt ist als vom Glauben und auch von der liebe. Welchs nu kein wunder ist, ob jr gleich viel dauon könd reden: kan man doch schier einen Esel leren singen, solt jr denn auch nicht so viel lernen, das jr die lere und wörtlin soltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich stehet nicht in 25 der rede oder in den worten, sondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, sondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die sich im glauben uben, der durch die liebe krefftig ist, denn der Glaube on die Liebe ist nichts werd, ja er ist nicht ein Glaube, sondern nur ein schein des Glaubens, gleich wie ein angeficht im 30 Spiegel gesehen nicht ein warhafftigs angeficht ist, sondern nur ein schein des Angefichts.

Zum vierden, Ist uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertrauet und Liebe gegen seinen Nechten beweiset und sich in denselbigen teglich ubet, der kan nicht one verfolgung sein, denn der Teufel 35

welche sich frey ergibt und in got sich geschwindet, und also durch vil ansechtung und anstöße nympt der glaub ymmer zu und wirt von tag zu tag gestärkt. Solchs herz mit tugenden begnadet kan nymmer rüen noch sich erhalten, sonder geüßt sich widerumb auß zu dem nuß und wolthün seinem  
 5 brüder, wie im von got geschehen ist.

Alhie, lieben freündt, muß nitt ein jederman thün was er recht hat, sonder sehen was seinem brüder nützlich und fürderlich ist, wie Paulus sagt 'Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt', 'Alle ding mögen wir wol  
 1. Cor. 6, 12 thün, aber alle ding sind nit fürderlich', wenn wir sind nit alle gleich stark

3 Solchs F rümen FX 27<sup>b</sup> 4 zum nuß F 6 müßt nicht E müßt nitt X  
 müßent nit ainem heben F ein heber 27 was] wes 27 8 nicht BCDE am Rande:  
 j. Cor. vj. 27 9 wenn] daß F mir seynd BCDE

10 schließt noch ruget nicht, sondern gibt den menschen gnug zu schaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolget noch angefochten werde, so weiß ich von gedult wenig zusagen, darnach bringt die gedult  
 Rö. 5, 3 hoffnung. Welche sich denn frey ergibt und in Gott schwinget und leßt nicht zu schanden werden, und also durch viel ansechtungen und verfolgungen nimet  
 15 der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag stärker. Ein solch Herz, in dem der Glaube also zunimet und mit solchen Tugenden begnadet ist, kan nicht rügen noch sich enthalten, sondern mus sich widerumb ausgießen und seinem Nächstten wol thün, wie im von Gott geschehen und widerfahren ist.

20 Alhie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat, sondern mus sich auch seines Rechtsens verzeihen und sehen was seinem Bruder nützlich und forderlich ist, wie der heilige Paulus gethan hat, der also zu den Corinthern schreibet: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht  
 1. Cor. 6, 12 alles, und hernacher im 9. Capitel spricht er: 'Wie wol ich Frey bin von  
 9, 19 - 23 jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum Knechte gemacht. Auff das ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Gesez sind, bin ich worden als unter dem Geseze, auff das ich die so unter dem Geseze sind, gewinne: denen die on Geseze sind, bin ich als on Geseze worden (so ich doch nicht on Gottes Gesez bin, Sondern bin in dem Gesez Christi) Auff das ich die so one Gesez  
 30 sind gewinne. Den schwachen bin ich worden ein schwacher, auff das ich die schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf das ich aller dinge ja etliche selig mache. Solchs aber thu ich umb des Euangelij willen, auff das ich seiner gemeinschaft theilhaftig werde'.

In diesen worten Pauli ist uns surgeschrieben, wie wir, die wir nu  
 35 den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten sollen, Nemlich, uns nach unser Nächstten schwachheit lenden, denn wir sind nicht alle gleich stark im glauben, ich hab ein sterckern glauben denn etliche unter euch.

im glauben, dann etliche under euch haben ein starcken glauben wen ich.  
 Darumb müssen wir nit auff uns oder unser vermügen sehen und ansehen,  
 5. Mose 1, 31 sonder unsern nächsten, dann got durch Mosen gesprochen hat 'ich hab dich  
 getragen und auffgezogen wie ein mütter irem kind thut'. Was thut die  
 mütter irem kinde?

Zum ersten gibt sie im milch, darnach ein breh, darnach ehr und weiche  
 speiß: wo sie es zum ersten gewendte unnd herte speiß gebe, würde auß dem  
 kinde nichts gütz. Also sollen wir auch thun unsern brüder, gedult mit im  
 tragen ein zeit lang und seine schwachheit gedulden und helfen tragen, im  
 auch milchspeiß geben, wie uns geschehen ist, biß er auch starck werde, und 10

1 dann fehlt 27 habent F starcken BCDEX 27 starckeren F wen] dan F wen ich]  
 etlich ein schwachen 27 2 müssen wir F und ansehen fehlt 27 4 auff erzogen X  
 8 am Rande: Duldug d' schwachē. 27ab

Etliche unter euch haben einen stercken glauben denn ich, und ist also ein  
 gemengt ding unter uns. Ja der heut den glauben starck hat, kan in morgen  
 wol schwach haben, und widerumb wer in heute schwach hat, mag in morgen  
 starck haben. Darumb müssen wir nicht auff uns und unsern Glauben oder  
 vermügen allein sehen sondern sollen auff unsern Nächsten sehen, das wir uns 15  
 nach im richten und in nicht mit unser Freiheit beleidigen. Als das ich euch  
 ein grob Gleichnis sage: Wenn einer ein Schwert treget und allein ist, mag  
 er das Schwert blos oder nicht blos tragen, magz stercken oder nicht stercken,  
 da ligt wenig an. Wenn er aber im hauffen ist oder mit Kindern umbeget,  
 da mus er sich mit dem Messer viel anders halten, auff das er niemand 20  
 beschädige. Also müssen wir uns mit unser Freiheit auch halten, das wir  
 niemands ursach geben, sich an uns und unser Freiheit zu ergern, sollen auch  
 nicht vergessen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unsere schwachheit, ja  
 unsern unglauben lange zeit, und also auch gedult tragen mit unserm Nächsten,  
 ob er gleich nicht so balde uns könne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten 25  
 strauchele und feile. Höre wie Gott in dem Propheten hin und wider aus-  
 schreien leß, Er trage sein Volk wie ein Mutter ir Kind tregt, er ernehret  
 sie wie ein Amme das Kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter ir  
 kind? Erstlich gibt sie im milch, darnach breh, darnach Eyer und also weiche  
 speise, bis so lange das das Kind herter speise gewonet und hinfort könne 30  
 Reze und Brot essen. Denn wenn die Mutter dem Kind erstlich wolt Reze  
 und Brot, gebraten und gesotten Fleisch zu essen und Wein zu trincken geben,  
 was wolt draus werden?

Also sollen wir auch mit unsern schwachen brüder umbegehen, sollen  
 mit inen gedult tragen eine zeitlang und iren schwachen glauben leiden, ja 35  
 auch erstlich milch und weiche speise geben, wie uns geschehen ist, bis das sie  
 auch starck werden, sie nicht greulich anschauen, sondern fein freundlich  
 handeln und sie in aller sanfftmut unterweisen und leren, auff das wir nicht

nit allein gen hymel fare, sonder unser brüder, die jezt nit unser freünd  
sein, mit bringen: solten alle mütter ire kinder weck werffen, wo weren wir  
blieben? Sieber brüder, hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den  
duttten ab, sonder laß dein brüder auch saugen, wie du gesogen hast. Ich  
5 hette es nicht so weyt getrieben, als es geschehen ist, wer ich alhie gewest.  
Die sache ist wol gut, aber das eylen ist zu schnell, denn auff jenner seyten  
sind auch noch brüder und schwester, die zu uns geborn, die müssen auch  
noch herzu.

Merck ein gleichnuß: die Son hat zway ding, als den glantz und die  
10 hize. Es ist kein künigt also starck, der den glantz der sonnen bygen oder  
lencken müge, sonder bleybt in seinen stellen geörtet. Aber die hize läßt sich  
lencken und bygen und ist al weg umb die sonne. Also der glaub, muß allzeit  
reyn unbeweglich in unsern hertzen bleyben und müssen nit davon weichen,

1 fare A\*B far X farē 27 schon heyt 27 hez F 2 verwerffen X hynweck  
werffen 27 3 also] so X 7 noch fehlt EFX 27 die auch zu X geborn ABCDE gehorn  
FX 27 11 seinē (seinen X 27) stellen AX 27 seynem stelle (stellen F) \*B 12 sonnen X  
13 rein und unbeweglich \*BX 27 unserm X

allein gen himel gedenden zu faren, sondern trachte, das du deinen bruder  
15 mit bringest. Ob sie gleich jzt unsere feinde sind und den glauben nicht  
vollkommen haben, sie werden noch wol unsere freunde werden und den  
unglauben faren lassen. Solten alle Mütter ire unketigen, schelichten,  
unreinen kinder verwerffen, wo meinstu das wir weren? Sieber Bruder  
hastu gnug gesogen, schneide nicht alsbald die zigen abe, sondern las deinen  
20 Bruder auch so lange saugen, wie lang du gesogen hast.

Das rede ich alles darumb, das ich sehe, das jr in diesem stück gefeilet  
habt und gröblich ewer eins teils angeloffen sind. Ich hette es nicht so weit  
getrieben als geschehen ist, wenn ich hie gewesen were. Die sache ist wol  
gut an jr selbst aber das eilen ist zu schnelle, Denn auf jener Seiten sind  
25 auch noch Brüdere und Schwestern, die zu uns gehören, die müssen noch  
herzu gebracht werden. Der Glaub sol stet und fest stehen, aber die Liebe  
mus und mag sich lassen lencken, wie man sihet, das sichs schicken wil nach  
des Nächstens notturfft.

Des nemet ein gleichnis, die Sonne hat zwey ding, den schein oder  
30 glantz und die hize, es ist kein König so starck und mechtig, der den glantz  
und stralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er leßt sich nicht  
lencken, sondern bleibet an seinen stellen geörtet. Aber die hize lencket sich  
und ist doch altwege umb die Sonne. Also mus der glaube allezeit gericht  
und unbeweglich in unsern hertzen bleiben und mus nicht dawon weichen  
35 noch wanden. Die liebe aber bewegt und lencket sich nach dem es unser

18 verwerffen In der „Korrektur dieses Lomi“ dazu: haben etliche nicht/ verwerffen  
(offenbar falsch) 19 die Zigen || be in „Korrektur“ berichtet in die Zigen abe

sonder die liebe beügt und lenckt sich, unser nächstn begreiffen und volgen mag. Es sein etliche, die künden wol rennen, etlich wol lauffen, etlich kaum kriechen. Darumb müssen wir nit unser vermügen, sonder unsers brüders betrachten, uff das der schwache im glauben, so er dem starcken volgen wolt, nit vom teuffel zuruffen werde. Darumb, lieben brüder, volgend mir, ich hab es jo nye verderbt. Ich bin auch der erste gewest, den gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan jo nit entlauffen, sonder also lang bleiben, als es got verleyht. Ich bin auch der gewest, dem es got zum ersten offembart hat, auch solche seine wort zu predigen. Ich bin auch gewiß, das jr das lauter wort gottes handt.

Darumb laßt uns das mit forcht und demüt handeln und eynes dem andern under den füßen liegen, die hende zu samen reichen, einer dem andern helfen; ich wil das mein thun, als ich schuldig bin, und meyne euch wie ich

1 ich da sie vnser X sich noch dem vnser 27      2 können 27      5 geriffen X 27  
8 offenbart BCDEF      9 auch (vor solche) eüch 27      bin gewiß X      10 habt F habenbt X

Nächst begreiffen und folgen mag. Es sind etliche, die können rennen, etliche wol lauffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb müssen wir nicht unser vermügen sondern unsers Brudern schwachheit und unvollkommenheit betrachten, auff das der, der da schwach im Glauben ist, so er dem starcken folgen wolte, nicht vom Teufel zuriffen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erste gewesen, den Gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan Gott nicht entlauffen sondern mus so lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgefellet, ich bin auch der gewest, dem es Gott zum ersten offenbaret hat, euch solch sein wort zu predigen und anzufagen. Ich bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben laßt uns schön hierin thun und seuberlich faren, das wir dasselbige Göttliche wort mit furcht und demut handeln, einer dem andern under den füßen ligen, die hende zusamen reichen, einer dem andern helfen, raten und wol thun in aller seiner notdurfft und sich des andern ungluck, angst, not und widerwertigkeit annemen, als were sie sein selbst.

Ich wil hierinne das meine thun und meine meinung sagen wie ich schuldig bin und meine euch herzlich als ich meine Seele meine, ist aber jemand der was besser würde haben und im etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verstand unterwerffen und meine meinung nicht uber seinen Kopff gesetzt haben, sondern ich wil ime folgen. Würde sichs aber finden, das meine meinung und verstand recht were, so wil ich auch nicht leiden, das jemand seinen Kopff uber meinen sinn setzen wolte. Laßt uns alle eintrectiglich zusamen thun, es wird uns dennoch mühe gnug

meine sele meyne, dann wir streyhten nit wider den Papst oder Bischoff zc. Sonder wider den teuffel, lassent jr euch bedündenn, er schläfft? Er schläfft nitt, sonder er sicht das ware licht auffgeen: das es jm nit under die augen gieng, wolte er gerne zu der seyten einreysen, und er wirt es thun, werden  
 5 wir nicht auff sehen. Ich kenn in wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin sein herre: lassen wir jm ein fuß breyt nach, so sehen wir, wie wir sein loß werden. Der halben haben alle die geirret, die darzu geholffen und verwilliget haben, die Messe abzethün, nicht das es nit gut wär gewesen, sonder das es nit ordenlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht auß der schrifft; ich  
 10 bekenn es auch, aber wo bleybt die ordnung? dann es ist in eym frevel gescheen on alle ordnung, mit ergerniß des nechsten: wann man solt gar mit ernste zuvor dar umb gebetten haben und die obersten darzu genommen haben, so wüßte mann, das es auß gott geschehen were. Ich wolt es auch wol

1 zc.] Prelaten zc. X    2 [schläfft? 27    4 wirts D    6 [sehen] lügen X    8 abzū-  
 thun BCDE abzūthün F 27    am Rande: Von der Maß. 27    9 orbelich X    11 ge-  
 sehen \*B 27

kosten, sollen wir bei dem reinen, lautern rechtschaffenen worte Gottes bleiben.  
 15 Denn wir streiten hie nicht wider den Papst, Bischöffe und Weltliche Fürsten, denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie irren und nur grob ding furgeben, welches man schier mit der vernunft kan begreifen, sondern wir streiten wider den Teufel, wider die Geister der bosheit unter dem Himmel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zun Ephesern *epb. 6, 12*  
 20 am 6. Capitel.

Darumb lieben freunde, Laßt euch nicht bunden, das der Satan schlafe und stille halte, ja er greiffst an allen örten und mit allen listen an, er hat gar mancherley künste, gehet jm eine nicht fort, so hat er halbe eine andere, wir sind jm viel zu schlecht und einfeltig, er ist ein Tausentkünstiger.  
 25 Er sihet das ware Licht des Euangelions so klerlich auffgehen, das er jm nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreißen köndte, er wirds auch thun, werden wir nicht vleissig auffsehen, denn ich kenne in wol, so kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sey sein Herre, lassen wir jm  
 30 aber nur ein fußbreit, so mögen wir zusehen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die geirret, die dazu geholffen und bewilliget haben, die Messe abzuthun. nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht aus der Schrift. Ich sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem  
 35 freuel gescheen on alle ordnung mit ergernis des Nechsten. Ir soltet Gott zuvor mit ernst drum gebeten haben und die Oberkeit dazu genommen haben, so wüßte man, das es aus Gott geschehen were. Ich wolt es auch wol an-



angefangen haben, wenn es gut wer gewesen und wenn es nit so ein böß ding wäre umb die Messe, so wolt ich sie wider aufrichten, dann ich weyß es nicht zu widersechten, ich wil es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten und groben köpfen kündt ichs wol thun, dann ich wolt sprechen: was weyßstu, ob es in eynem guten geiste oder bösen geschehen ist, sehtmal das werd an im selber gut ist. Aber vor dem teuffel weyß ich nitt zusuchen. Dann wenn der teuffel den jhenigen, so das spil angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen würd vorhalten: 'Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus, eradicabitur', oder den 'Currebant et non mittebam eos', wie wolten sie bestan? er stößt sie in die helle. Aber ich wil im wol in dem eyne spieß vor die nasen halten, das im auch die welt zu eng sol werden, dann ich weyß jo, das ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) geruffen bin. Also wolt ich elich auch gerne haben wie mich, hetten jr mich auch künden darinn fragen.

Ich bin ja nit so ferne gewesen, jr hetten mich künden mit schriefften

2/3 weisß eilwer fürnemen, vn weisß nicht zu versechten 27 3 auch] elich 27 4 groben] 2c. EF] groffen X] andern tolln 27 ich es X weyßtu X 5 obs F sehtmal 27 6 vor] von X ichs 27 zu erhalten. 27 7 am] haben, am 27 8 am Rande: Matth. v. Hie. xxij. 27 11 eyne spieß A eyne spiße \*B ein spiß X ein sprühe 27<sup>a</sup> c ein sprühe 27<sup>b</sup> 13 gevidert X berufft X beruffet 27 geret CD 14 können 27 15 ferr FX 27 gewesen F können 27

gefangen haben, wenn es gut were gewesen. Aber es wil sich nicht halbe leiden, alle böse ding so plötzlich und one ordnung abzuwerffen. Derhalben wenn es nicht so ein böse ding were umb die Messe, so wolt ich sie zu troß denjenigen, so unordentlich damit sind umgangen, widerumb auffrichten, denn ich weis es nicht zu versechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol gehandelt habt, ich wils euch eben gesagt haben.

Fur den Papisten und für den groben köpfen lönd ichs wol thun, denn ich wolte sprechen, was wisset jr, ob es in einem guten geist oder in einem bösen Geist geschehen ist, sintemal das werd an im selv gut ist. Aber fur dem Teufel weis ichs nicht zu erstreiten. Denn wenn der Teufel denjenigen, so dis Spiel haben angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen würd fürhalten: 'Alle Pflanken, die mein Himlischer Vater nicht gepflancket hat, die werden ausgerेतet', oder den aus den Propheten Jerem. 'Ich sandte die Propheten nicht, dennoch lieffen sie, Ich redet nichts mit in, dennoch predigten und weiffagten sie', Wie wollen sie bestehen, sie werden gewislich zur Helle zu faren müssen. Ich aber wil dem Teufel wol ein Sprühe fur die Nase halten, das im auch die weite welt sol zu enge werden. denn ich weis und bins gewis, das ich solchs mein Predigamt nicht von mir selbst hab angenommen noch mich eingedrungen, sondern bin hiezu gefodbert und auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet.

erreichē. Sehtmal ich nit das geringst stück hergeschickt: wolt jr etwas ansehen und ich solts verantwurten, das were mir zuschwar, ich werde es nit thun. Alhie mercket man, das jr den geist nit habt, wiewol jr ein hoch erkentnuß der schriefft habt. Mercket die beyden stück 'müssen sein' und  
 5 'frey sein': dann 'muß sein' ist das, was die notdurfft fodert und muß unbeweglich besteen, als do ist der glaub, den laß ich mir nit nemen, sonder muß den allezeit in meynem herzen haben und vor jederman frey bekennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey habe und mag es gebrauchen oder lassen, also doch, das mein brüder den nuß und nit ich davon habe. Und  
 10 macht mir nitt auß dem ein 'muß' ein 'frey sein', wie jr gethan habt, auff das jr nit vor die jhenigen, so durch ewer liebe lose freyheit verlehret habt, rechenschafft müßt geben. Denn wann du ehnen darzu rathest, den freitag fleisch zu essen, und er im sterben angesochten würdt und also gedenkt: O we mir, das ich fleisch gessen hab und nit besteen kan', von den wirt got

1 Sehtainmal *F* Seitenmal biß nicht bj geringest stück ist darumb ir hetten mögen zu mir geschickt haben. 27 2 solte es *X* verantwurten *EFX* 27 ich wird *F* 2/3 es auch nit *F* 3 man wol das *F* 4 hohe *FX* hohe 27<sup>b</sup> geschriefft *F* 5 am Rande: Müssen sein. 27 fodert *CD* erfordert *F* fordert *X* 27 6 besteen] steen *EF* 27 ston *X* 8 am Rande: Frey sein. 27 wollichß *E* 27<sup>a</sup> welches 27<sup>b</sup> brauchen *EFX* 27 9 daruon *F* 10 dem müssen sein ein frey 27 11 ewer *F* liebe/ lose *ABCDE* liebe lose *F* lieblose *X* liebe, in lose 27 12 müßt *B* ehnen] ain *B* ain *CDE* ein 27 13 wirt *EF* 14 geessen *F* von den] des 27

15 Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein solch Spiel on mein geheiß und zuthun habt angefangen und mich nicht auch zuuor drumb gefragt. Ich bin ja so ferne nicht von euch gewesen, jr hettet mich je mit schriften kond erreichen, denn es nicht das geringste stück ist, es were wol werd gewesen, das jr zu mir derhalben geschickt hettet: wolt jr etwas ansehen  
 20 unbedacht und aus eim freuel und ich solts darnach verantworten, das were mir zu schwer, ich werde es nicht thun. Alhie mercket man, das jr den Geist nicht habt, wiewol jr ein hoch erkentnis der schriffte habt.

Es ist gar ein groffer unterschied zwischen diesen zweien stücken 'müssen sein' und 'frei sein'. Denn 'müssen sein' ist das, was die notdurfft fodert  
 25 und mus untwandellich bestehen, als da ist der Glaube, den lasse ich mir nicht nemen noch umstossen, sondern mus den allezeit in meinem herzen haben und fur jederman frey bekennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey hab und mags gebrauchen oder lassen anstehen, doch also das mein Nächst und nicht ich den nuß dauon habe. Derhalben macht mir nicht ein Mus sein  
 30 aus dem Frei sein, wir jr iht gethan habt, auff das jr nicht fur die jhenigen, so durch ewer Lieblose freiheit verleitet sind, rechenschafft musset geben. Denn wenn du einen darzu reißest, den freitag fleisch zu essen, und er in todes nöten derhalben angesochten wird und also gedenkt: O wehe mir, das ich

rechnschafft von dir fodern. Ich wolt auch wol vil ding anheben, da mir  
wenig volgen würden, was hilffs aber? dann ich weyß, die sollichs  
angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, nit besteen künden und  
würden die ersten sein, die da würden zurück tretten. Wie würd es sein,  
wenn ich den hauffen uff den plan brechte, und ich (der ich der erste bin  
gewesen, die andern angehalten) und wolt fliehen den todt, nit frölich warten:  
wie solte der arme hauff verfürst werden. Hierumb laßt uns den andern auch  
so lang milch speiß geben, wie uns geschehen, biß sie auch im glauben starck  
werden. Dann jr ist noch vil, die uns sonst zufallen und wolten gerne diß  
ding auch mit haben und annemen, besonder sie konden es nit wol begreiffen,  
dieselbigen treiben wir zurück. Darumb laßt uns unser nechsten liebe erzeihen:  
werden wir des nicht thun, so wirt unser thun nicht beschehen; müssen wir  
doch auch ein zeit lang mit in gebult haben und nit vertwerffen den der noch  
schwach im glauben ist, wie vil meer thun und lassen, so es die liebe erfodert

1 fordern F 27 forderen X wol fehlt 27<sup>b</sup> 2 hilff es X 3 zu aim treffen F  
geen F 27<sup>b</sup> können 27 4 es nun sein 27 6 gewesen, vn die 27 und] hab 27  
fliehen E tod, des nit 27 7 Heyerinnen X 10 besonder] allein 27 künden CDE  
kündens F kunnens 27 11 treiben wir ABCD trieben ir X] treiben EF treibt 27<sup>a</sup>b] treibt  
ir 27<sup>c</sup> vnsern F vnserz X vnserm 27<sup>c</sup> 12 des] das FX 27 besteen. Wir müssen 27  
Müssen F 13 vnd sye nicht 27 am Rande: Rom. viij 27<sup>a</sup>b den der] dan der AX  
13/14 Dan der noch schwach im glauben ist, soll man vffnemen, ym zu dyenst thun, vnd loßen was  
die liebe 27 14 erfodert FX 27

fleisch gessen hab, und nicht bestehen kan, fur den wird Gott von dir rechnen-  
schafft foddern.

Ich wolt auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen  
würden, was hilffts aber, denn ich weis die solchs angefangen haben, wens  
ans treffen gehet, wie jr iht sehet, das sie nicht bestehen können, ja die ersten  
sein, die zu rücke treten würden. Lieber, wie würde es stehen, wenn ich den  
hauffen auff den plan brechte und ich der erste were gewesen, hette die  
andern angehalten und wolt selbst dauon fliehen und des todes nicht frölich  
erwarten? Ey wie solte der arme hauffe verfürst werden.

Darumb laßt uns den andern auch Milchspeise geben wie uns geschehen  
ist, bis sie auch im Glauben starck werden, denn jr sind noch viel, die uns  
sonst in andern stücken zufallen und wolten diese ding auch gerne mit loben  
und annemen, aber sie können es noch nicht wol begreiffen, dieselbigen alle  
treiben wir zurück mit solchem freueln ungestümen wesen. Wir müssen der  
Liebe gegen unserm Nechsten nicht vergessen sondern allezeit fur augen haben  
und alle ding darnach richten. Werden wir das nicht thun, so wird unser  
wesen nicht bestehen. Müssen wir doch mit dem ein zeitlang gebult tragen  
und nicht vertwerffen der noch schwach im glauben ist, wie viel mehr sollen  
wirs thun und lassen, so es die Liebe erfodert und nicht an unserm Glauben  
schaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir nit Got ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so sihet mich das spil an, das alles der jamer, so auff die Papisten und uns angefangen, wirt uber uns kommen. Hierumb han ich lenger nit künden außbleiben, sonder habe müssen  
 5 komen, sollichß euch zusagen; nün ist gnüg von der Messe, morgen wollen wir von den bñlden sagen.

1 Gott nit X 2 in fehlt EF sachen 27 sihet mich] sehet mich A 27 sehent  
 (sehent EF) nicht \*B sehent nitt X 2/3 so sehent bz nicht das spil vnd aller 27 3 und uns]  
 ist 27 werbe 27 4 hab F 27 nit lenger X kñnen 27 5 istß 27 6 bilbern 27b

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das Spiel  
 10 an, das alle der jamer, so auff die Papisten von uns angefangen, uber uns kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger konnd aussen bleiben sondern hab müssen komen, solchß euch zu sagen. Izt istß genug von der Messe, morgen wollen wir ein wenig mehr dauon handeln und von den bilden auch sagen.

## 2

10. März 1522

## Ein ander Sermon D. M. Luthers

Am Montag nach Invocavit.

15

**L**ieben freünd, ir habt gestern gehört die hauptstück eins Christenlichen menschen, wie das ganze leben und wesen sei glauben und lieben. Der glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten an der liebe, mit wolthün, Wie wir empfangen haben von got on unsern

14 Martin 27 Luther \*BX 17 wesen. Sie AX wesen/ Sy BCDE wesen/ Sey F  
 wesen sey 27 18 gerecht A\*BX gericht 27 gegen dem CD 19 an der liebe fehlt 27  
 wir] wirß vor 27 empfangen \*B empfangē X

20 Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem  
 Sontag Inuocavit.

**L**ieben Freunde, Ir habt gestern gehört, was fur Stücke ein Christen Mensch an jm haben sol, Nemlich wie das ganze Christliche leben und wesen sey glauben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe  
 25 aber gegen dem Menschen und Nächstē, So das wir uns gegen den Menschen erzeigen in der Liebe mit wol thun, mit raten, mit helfen, wie wir wolthat und hülffe von Gott empfangen haben on unser verdienst und werd umb sonst aus lauter gnaden und barmherzigkeit.

verdient und werd. Also seindt zwey ding. Das eyne das nöttichest, das also geschehen muß und nicht anders. Das ander, das da frey ist und unnötig, das mag mann halten oder nit, one gefer des glaubens unnd der hell. In den zweyen dingen muß die liebe handeln mit dem nächsten, wie uns von got geschehen, und muß also die rechte straffe geen, weder zu der linden noch zu der rechten seytten fallen. In den dingen, die da 'müssen' und von nötten seyn (Also da ist in Christum glauben) handelt die liebe dannoch also, das sie nit zwinget oder zu strenge fere. Also die Mess ist ein böß ding und gott ist jr feynd, in dem also sie geschehe, als were sie ein opffer und verdienstlich werd, der halb müssen sie abgethan werden. Sie ist kein frag oder zweyffel, Als wenig du fragen solt, ob gott an zubetten sey. Hierinn seynd wir der sachen ganz eins, das die sonderliche messe müssen abgethan sein. Wie ich auch davon geschriben hab und wolt, das in der ganzen welt weren abgethan und alle die gemeine Euangelische Messe gehalten, dennoch sol die liebe hirinn nit gestrenge faren und mit gewalt abreissen. Aber predigen soll mans, schreiben und verkündigen, das

2 nichts 27<sup>b</sup> 3 geferd X 4 hell] liebe 27 denen X zwey \*B zwey 27<sup>a-c</sup>  
 5 rechten strass X 7 Also] als 27 8 dennoch BCDE 27 am Rande: Abthüß d' Meß. 27 9 dem da sie 27 10 halben X 11 du fragen solt A 27] die fragen solt \*B  
 die frag soll X 11/12 angebetten B angebeten CD angebetten E 13 Messen X 14 das] das sie 27 alle] allenthalb 27 Euangelische BCDE 15 Messen 27

So sind nu zwey ding, darauff ein Christen mensch sol und mus achtung haben: das eine, das da nöttich ist, Nemlich das es also geschehen mus und nicht anders, das andere das da frei ist und unnötig, das man halten mag oder nicht, on gefahr des Glaubens und der Seelen seligkeit. In diesen zweien dingen mus die Liebe handeln mit dem Nächstten, wie uns von Gott geschehen ist, und also die rechte Straffe wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

In den dingen, die da müssen sein oder von nöten sind, als da ist das man in Christum gleuben, handelt die Liebe dennoch also, das sie nicht zwinget noch alzu strenge feret. Als die Messe ist ein böße ding und Gott ist jr feind, in dem das sie geschehen, als weren sie ein Opfer und verdienstlich werd, dertwegen müssen sie abgethan sein. Sie ist kein fragen oder zweifeln, so wenig du fragen solt, ob Gott anzubeten sey. Wiewol wir nu hierinne der sachen ganz eins sind, da die sonderlichen Messen müssen und solten abgethan sein, wie ich auch dauon geschriben habe, und wolt das sie in der ganzen Welt abgethan weren und allein die gemeine Euangelische Messe gehalten würde, Dennoch sol die Liebe in diesem stück nicht gestrenge faren und dieselbigen Messen mit gewalt abreissen: predigen sol mans, schreiben und verkündigen sol mans, das die Messe auff solche weise gehalten

die Messe in der weyße gehalten sonderlich ist: doch sol mann niemants mit dem haer darvon ziehen oder reysen, dann gotte sol mans herjnn geben und sein wort alleyne würden lassen, nit unser zůthun und werd. Warumb? dann ich hab nit in meiner gewalt oder handt jr herzen (der menschen) als @r. 33, 13  
 5 der haffner den leyhen, mit jm zuschaffen nach meynem gefallen. Ich kan nit weytter kommen dann zu den orn, ins herz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glauben ins herz nit gießen kan, so kan noch sol ich niemants darzu zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyne und macht, das er vor jm herzen lebt. Darumb sol mann das wort frey lassen und nit  
 10 unser werd darzu thun: wir haben wol jus verbi aber nicht executionem. Das wort soll wir predigen, aber die volge sol got alleyn in seim gefallen sein.

So ich nu darein falle und wolt es mit gewalt ablegen, so seind jr vil, die das müssen ein geen und wissen nit, wie sie darinnen sein, ob es recht  
 15 oder unrecht sey, sprechende: Ich weys nicht, ob es recht oder unrecht ist, weys nicht, wie ich daran sey, Ich habe der gemeyne und gewalt folgen müssen. So wirt dann auß dem gezwang oder gebot alleyn ein spiegel

1 sündlich 27 niemant 27 2 har \*BX 27 hierin CDEF hyerin X 27 4 Dann] das 27 jr herzen der menschen A\*BX die herzen der menschen 27 5 jm] in X ynen 27 7 noch] vn X nyemant F 8 das (nach thut)] es 27° 11 sollen wir F solle wir X 27 seinem FX 14 ehngon BCDEX darin F seien X

sündlich ist, Aber niemand sol man mit den Haren dauon reissen, sondern man sol es Gott heim geben und sein wort allein würden lassen one unser  
 20 zuthun oder werde. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Herzen der Menschen als der Löpffer den Thon, mit jnen zu schaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menschen Herzen hat in seiner Hand, sie zubekeren oder zu verstopfen. Ich kan mit dem worte nicht weiter komen denn in die Ohren, ins Herz kan ich nicht komen. Weil man denn den  
 25 Glauben ins herze nicht gießen kan, so kan noch sol auch niemands darzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut solchs alleine und macht das Wort lebendig in der Menschen Herzen, wenn und wo er wil nach seinem Göttlichen erkentnis und wolgefallen. Darumb sol man das Wort frey gehen lassen und nicht unsere werde dazu thun, Wir haben Ins verbi und  
 30 nicht executionem, Das ist, das Wort sollen wir predigen aber die folge Gott heimgestalt sein.

So ich nu drein falle und wil solchen mißbrauch der Messen mit gewalt ablegen, so sind jr viel, die das müssen mit eingehen und wissen doch nicht, wie sie dran sind, obs recht oder unrecht sey, sprechen denn: ich weis  
 35 nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hauffen und der gewalt folgen müssen, haben davon denn ein irriges unrugiges gewissen, des sie schwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

fechten, ein eufferlich wesen, ein affenspiel, und wirt also ein menschliche  
 sagunge, scheynende heilige oder gleyßner: dann da ist kein gut herze, da  
 gebe ich dann nichts uberall darauff. Man muß der leiste herze zum ersten  
 sehen, das geschicht aber, wenn ich gottes wort allehne treibe, predige das  
 Euangelium und sage: lieben herrn oder pfaffen, tret ab von der Messe, es  
 ist nit recht, jr sündiget daran, das wil ich euch gesagt haben. Aber wolt  
 in kein saktionen machen, auch auff kein gemeine ordnung bringen, wer da  
 volgen wolte, der folgete, wer nicht wolt, belibe aussen: mit dem viel das  
 wort unden in das herze und würdet, also wirt der nun gefangen und  
 schuldig gibt, geet hien und felt von der Messe, morgen kömpt ein ander.  
 Also würdet got mit seinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt  
 auff einen hauffen schmelzen. Also wenn du das herze hast, so hastu in  
 nun gewonnen: also muß dann das ding zu letst von jm selbst zusallen und  
 auff hören, und wenn darnach alle gemüt und synn zusamen stympte und

2 heiligkeit 27<sup>c</sup> gleiffend F gleyßner 27 3 gib ich X herzen F 4 am Rande:  
 Gotswort (Gottes wort b) treiben nit zwenklich vffrür. 27 5 Euangelium BCE trittet F  
 6 sündigent 27 ich wolt F 7 Sägung FX 27 auch fehlt F auch sye vff 27 getringē D  
 8 wer aber nit F wer nit, blibe hauffen X wolt bleiben 27 aussen] lassen 27<sup>c</sup>  
 10 sich schuldig F gibt fehlt 27 anderer F 11 seinen worten 27 seinen E dan  
 wen FX 12 schmelzen F 13 nun fehlt F zerfallen FX 27 14 aller 27  
 stympten FX 27

ein spiegel fechten, ein eufferlich wesen, ein affenspiel und ein Menschliche  
 sagung, daraus denn scheynende Heiligen, Heuchler und Gleisner komen, denn  
 da ist kein herze, kein glaube noch keine Liebe. Wo diese drey stücke nicht zu  
 einem werdē komen, es sey so recht und gut als es jmer wölle, so wird nichts  
 drauß, ich wolt nicht ein Birnstiel drauff geben.

Man muß der Leute herze zum ersten sehen, welches denn geschiet,  
 wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkündige den Leuten  
 jren irthum und sage: Lieben Herrn, lieben Pfaffen, lieben Papisten, tretet  
 abe von der Messe, es ist nicht recht ewer Messe halten, jr sündiget dran und  
 erzürnet Gott damit, das will ich euch gesagt haben, wolt jnen aber keine  
 Sägung machen, auch auff keine gemeine Ordnung bringen, wer da folgen  
 wolt der folgete, wer nicht wolt, der bliebe aussen.

Wenn man jm also thet, so fiel heute dem das Wort ins herze, morgen  
 einem andern und würdete also viel, das sich einer müste nu gefangen geben  
 und schuldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von  
 jm selbst von der Messe. Also würdete Gott mit seinem wort mehr denn  
 wenn du und ich und die ganze Welt alle gewalt auff einen hauffen  
 schmelzen, denn mit dem wort nimet Gott das Herze ein, wenn das Herze  
 eingenomen ist, so hastu den Menschen schon gewonnen, als denn muß das  
 ding zulezt von jm selbst fallen und auffhören.

bereynigt wurd, so thû man dann abe: wo aller gemût und herz nicht dabey ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts guts; nit das ich die Messs woll wider auffrichten, sonder laß sie liegen in gottes namen, der glaubb wil nit gefangen noch gebunden seyn noch durch ordnung an ein werd geörtet sein. Da richt dich nach, dann jr werden sollichs nit hinauß führen, das weyß ich, werden jrs aber hinauß führen mit solchen gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschriben und gepredigt hab, widerruffen, ich will auch nicht bey eüch stan und wil eüch darumb gesagt han: was kan dirz schaden, hastu doch deinen glauben reyn und stard zu gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfodert es die liebe, das du mitleyden hast mit dem schwachen. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis kam, Act. xvij. In ein mechtige stat, da fand er im tempel gepaüte alte altar, da gieng er von eynem zu dem andern und besach sie alle, aber er

1 wurdn F 27 mans 27 2 darbey F laß man gott 27 5 gebürtet F 27  
 6 solchē BCDE solchē F 27 8 steen F wils 27 9 haben F es dir F 11 erfordert  
 EFX 27 habst X de schwachen D 12 Apostel FX 27 am Rande: Act. xvij. (vij. c) 27  
 gen 27 13 Act. xvij. fehlt 27 in fehlt X gebawt F gebawte X alte fehlt 27  
 14 ein zum X besahe F

Wenn nu aber darnach aller mut und sinn zusamen stimmet und der sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwachheit mehr vorhanden ist, da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller gemût und herz dabey sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb, denn du richtest nichts guts an.

Solchs rede ich nicht darumb, das ich die Messe wolle widerumb auffrichten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey sie gefallen. Meine darauff mus man achtung haben und solches allezeit predigen, das der Glaub nicht will gefangen noch gebunden noch durch jrgend eine ordnung an ein werd geörtet sein, da richte dich nach, des und kein anders. Mit solchem stürmen und gewalt werdet jrs nicht hinausführen, das werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lenden lassen, so wisset, das ich nicht wil bei euch stehen, Ich wils auch dürre abgesagt haben. Was kan dirz schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen eufferlichen dingen gedult tregest, hastu doch deinen Glauben rein und stard zu Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erfodertz, das du mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und stercker werden. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus da er einmal gen Athen kam in eine mechtige Stad, fand er im Tempel gebawte Altar, da gieng er von einem zu dem andern und besahe sie alle und alle Abgötterey darzu, Aber er rürete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten

23 viel 31 Glauben



rürt keinen mit leym fuß an, sonder trat mitten auff den platz und sagte, das es eitel abgöttereiß ding weren, bat sie, sie solten davon seyn, reiß auch der leynen mit gewalt ab. Da das wort ire herzen fasset, da fielen sie selber ab, darnach zusiel das ding von im selber. Also wenn ich hette gesehen, das sie hetten Messe gehalten, so hette ich wollen predigen und sie vermanen. Hetten sie sich daran gekört, so hett ich sie gewonnen, wo aber nicht, so hett ich sie dennoch mit mit den haren und gewalt davon gerissen, sonder das wort lassen handeln und für sie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geschaffen und alle ding, das muß es thun und nit wir armen sündler. Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs. Aber zwingen, bringen mit der gewalt wil ich nyemantz, dann der glaube wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nempt ein exempel von mir. Ich bin dem ablas und allen papisten entgegen gewesen, aber mit leynner gewalt, ich hab allein gottes wort getrieben, geprediget und geschriben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlafen han, wenn ich wittenbergisch hier mit meynem Philipo und Armßdorff getruncken hab, also

2 abgötterische BCDEX 27 abgötterisch F bat sy solten X darvon ston F stoyn 27 riß F  
3 der fehlt X 4 selbst F darnach zusiel] Also weis man dz wort zu vor wol trybe  
(treiben b treybe c), so zerfiele 27 zerfiel FX 7 darvon F 9 erden X 11 mit dem  
gewalt F nyemandt F 12 Nement BCDEX 27 Nemet F 14 kainem F geschreiben X  
am Rande: Luthers predigen vnd schreiben (schriben bc) 27 15 han] hab F 27  
16 mein F Armßdorff 27<sup>c</sup>

auff den platz und saget dem Volcke, das es eitel Abgöttisch ding were. da das wort ire herzen fassete, da fielen die Abgötter selbst abe und zergienge alle Abgötterey von ir selbst on alle gewalt und on alles stürmen.

Also solt man hie auch gethan haben: wenn ich hette gesehen, das die Pfaffen hetten Messe gehalten, wolt ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes lesterung were und Gott damit höchlich erzürnet würde, hetten sie sich dran gekeret, so hette ich sie gewonnen, wo aber nicht, wolt ich sie dennoch nicht mit den haren und mit gewalt dauon gerissen haben, Sondern wolt das wort haben lassen handeln und für sie gebeten haben. Denn das Wort hat Himel und Erden und alle ding geschaffen, das selbige Wort muß es hie auch thun und nicht wir arme sündler.

Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs, aber zwingen und bringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötigt sein und one zwang angenommen werden.

Nemet ein Exempel an mir. Ich bin dem Papst, dem Ablas und allen Papisten entgegen gestanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem stürmen, sondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geschriben, sonst hab ich gar nichts dazu gethan. Das selbige wort, wenn ich geschlafen hab oder bin guter ding gewesen, hat so viel zu wege bracht,

vil gethan, das das Papstum also schwach worden ist, das im noch nie kein  
 Fürst noch Kaysar so vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort  
 hatt es alles gehandelt und außgericht. Wann ich hett wollen mit ungemach  
 faren, ich wolt Teütsch landt in ein groß plüt vergießen gebracht haben, ja  
 5 ich wolt woll zu Wurmbß ein spil angericht haben, das der kaysar nit sicher  
 wer gewesen. Aber was were es? ein narren spill wer es gewesen. Ich hab  
 nichts gemacht, ich hab das wort lassen handeln. Was meynt jr wol was  
 der teüffel gedenkt, wann man das ding wil mit rumor außrichten? er siht  
 hinter der hellen und gedenkt: O, wie sollen nün die narren so ein seyns  
 10 spil machen. Aber dann so geschicht im leyb, wann wir alleyn das wort  
 treiben und das alleyn werden lassen: das ist almechtig, das nympt gefangen  
 die herzen, und wenn die gefangen seyn, So muß das werd hinnach von im  
 selbs zufallen. Ein grob exempel. Es waren vor zeytten auch secten under  
 den jüden und Heyden umb des gesez Moseh willen, der beschneidung halben:  
 15 ihenne wolten halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möchte halten 1. Cor. 7, 18 f.  
 oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und solten auch seyn 'müssen'

1 noch fehlt X    2 hat fehlt X    4 Teütschland \*B 27    großes X    bracht X  
 5 Wurmbß BEF Wurms CD Worms X    zu gericht X    6 ein fehlt \*BX 27    7 handeln EFX  
 was] das X    8 gedenkt 27<sup>bo</sup>    mit rumor wil X    außrichte D    9 gedenkt 27<sup>bo</sup>  
 die narren nün X    11 wurden EF würden X 27    13 zerfallen X    14 gefasß X  
 15 gepredigt EF vnd prediget X

das das Papsthum so schwach und onmechtig worden ist, das im noch nie  
 kein Fürst noch Kaysar so viel hat kond abbrechen. Ich hab nichts gethan,  
 das einige wort von mir gepredigt und geschriben hat solches alles auß-  
 20 gericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach  
 hierinne gefaren, ich solt wol ein solch spiel angefangen haben, das Deudsche-  
 land were dardurch in groß Blut vergießen komen. Aber was were es?  
 Ein Narrenspiel were es gewesen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich  
 bin stille gesessen und habe das wort lassen handeln.

25 Was meinet jr wol, das der Teufel gedenkt, wenn man solch ding wil  
 mit rumor außrichten? Er siht hinter der hellen und gedenkt also: O wie  
 sollen mir die Narren so ein fein spiel zurichten, also wolt ichs haben, mir  
 wird mein teil aus dieser beut wol werden, las sie also fort faren, das ist  
 eben ein spiel für mich, an dem ich meine lust habe. Mit solchem stürmen  
 30 geschiet dem Teufel kein gros leid, Sondern denn macht man jme bange,  
 wenn wir das Wort treiben und das selbige allein werden lassen. Das selbige  
 ist Almechtig und nimet die Herzen gefangen, wenn das Herz gefangen ist,  
 so mus das werd von im selbs abfallen und zu trümmern gehen.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jüden und Heyden umb das  
 35 Gesez Mose und sonderlich der Beschneidung halben: etliche wolten das Gesez  
 halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Gesez

darauf machen, sonder frey lassen, man haltz oder nitt, wäre ongefär. Biß zu der zeit Jero. der kam und wolt ein 'müssen' darauf machen und ein ordnung und sagunge darauf machen, Man soltz abthün. Da kam Sant Augustinus und was der sant paulus mehnung, Man möcht das halten oder nit; sant Jeronymus was wol hundert mehl von sant Paulus mehnunge. 5 Da lieffen die zwen doctores gar hart mit den köpfen zusamen: do nün sant augustinus starb, do bracht es sant Jeronymus dahien, das mann es müste abthon.

Darnach kament die Pápste, die wolten auch etwas dar zu thün und machten auch geseze: da wüchsen auß des eynigen gesezes abthoung taü- 10 fenterley gesez, das sie uns ganz mit gesez überschüttet handt. Also wirt es hie auch zugehen: das eyn gesez macht bald zwey, zwey machen drey zc.

Das ist jehunder gnüg von den dingen, die da nöttig seyn, laßt uns zusesehen, das wir nit die schwachen Conscientien verfören.

1 hießts 27    2 am Rande: Hierony. 27    4 am Rande: Augusti. 27    6 Doctor F  
7 brach C    8 abthün F    9 kamen X    10 gesez X    abthoung \*BX abthünunge 27  
12 machen (machent CDEFX 27) ir drey \*BX 27    13 gehüb X    von denē X    14 Con-  
scientien BE Conscientie F cōscentien X conscientien 27

Mosi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und 15 solten kein müssen draus machen sondern frey lassen sein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein müssen draus machen, wolts in eine ordnung und sagung fassen und zwingen, man solle das Gesez gar abthün. Da kam Augustinus und war auch der meinung 20 wie S. Paul und sagetz, Man möcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meinung. Alda lieffen die zweene Doctores gar hart mit den Köpfen zusamen und wolt keiner dem andern weichen. Aber da nu Augustinus starb, bracht es Hieronymus dahin, das man es mußte abthün. Darnach kamen die Ppste, die wolten auch 25 etwas darzu thun und machten Geseze, da erwuchse auß des einigen Gesezes abethun viel Taufenterley Gesez, so das sie uns mit Gesezen nu haben überschüttet.

Also wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Gesez fassen. Denn ein Gesez macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und so 30 fort an, das zulezt der Geseze kein ende werden würde. Das sey auff bis mal dauon genug. Laßt uns nur zusesehen, lieben freunde, das wir die schwachen gewissen mit unserm frebeln nicht verwirren noch verfören, umb welcher willen Christus auch gestorben ist gleich so wol als umb unsern 35 willen, wie Sanct Paul zun Römern klerlich leret. Wollen Gott loben und danken.

Röm. 14, 15

## Ein ander Sermon D. M. Luthers Am dinstag nach Inuocabit.

**W**ir haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nötig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die windel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werdt und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verboten und die hohe maiestat also verordent hat. Aber man soll seynen mit den haren davon oder darzu thun, dann ich kan seynen gen hymel treiben oder mit knütteln darzu schlagen. Diß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nun volgen die ding, die unnötig sein, sonder frey gelassen von gotte, die man halten mag oder nit, als Elich zu werden oder nitt, Mönich und Nonnen auß den klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von nyemant verboten seyn, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord-

1 Martin 27<sup>bo</sup> Luther \*BX 2 dinstag E Dinstag 27 3 haben nun \*B 27  
habe nu X 4 windel, ober 27<sup>o</sup> 6 hohe B hohe EF 7 verordnet X 27 8 gegen CDEF  
knütteln F 11 Mönch EF 27

### Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Inuocavit.

**W**ir haben nu gehört lieben freunde die stücke, die da müssen sein vnd die da nötig sind, welche geschehen müssen, des und kein anders, als das man die windelmessen oder sonderlichen messen abethun muß, welche wider Gott sind. denn alle werdt heisse ich, das sie müssen sein, welche von Gott geboten oder verboten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder dauon zißen sol, Sondern das Wort frey predigen und werden lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himel treiben oder mit knütteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol verstanden, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu volgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freytage und was dergleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und müssen von niemand verboten werden, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechristis lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in 1. Tim. 4, 1

nung. In den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanstus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es muß leyh gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein jeder frey sein. Also ist ein Pfaff, Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der neme ein weyb unnd sy ein man, auff das beyhem gewisssen geraden werde, und sich uff, das du gerüst und geharnyscht bist, das du kanst vor got und der welt besteen, wenn du angefochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüffel. Es ist nicht genüg, das du sprechen woltest: der und der hat es gethan, ich hab dem gemeynen hauffen gefolget, als unns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael geprebigt. Rehn, Ein heilicher muß vor sich steen und gerüst sein, mit dem theüffel zu streitten: du müßt

1 am Rande: Eelich werden od' nit. 27 4 Münch \*B 5 werden BCDE 6 geharnist BCD geharnest EFX 27 bist] sehest 27 lünest 27 7 würst X von] vor 27 10 Carlestat \*BX 27 heyllicher X 27

den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abetretten und anhangen den irrigen geistern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in iren gewisssen haben und verbieten ehelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit band-  
sagung den gleubigen und denen die die warheit erkennen.

In den stücken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanstu solche ding halten on beschwerung deines gewisSENS, so halte sie jmerdar, kanstu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in grössere beschwerung fellest. Wie mus kein gemein gebot gemacht werden, sondern sol eim jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Münch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum ehelichen leben hat, der oder die mögen frey ehelich werden, auff das den gewisssen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen.

Aber drauff mustu sehen, das du gerüst und geharnischt seiest, das du kanst fur Gott und fur der Welt bestehen, wenn du derhalben angefochten wirst sonderlich am sterben und im tobbet für dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur isset fleisch am Freitage, darumb habß ichs auch gessen, jederman thut jzt also, drumß thu ichs auch, Ich habe dem gemeinen hauffen gefolget, und was der unbestendigen, ungegründten wort mehr sind; das du sagen woltest, der oder dieser Prebiger hats geprebigt, gilt auch nicht, helt auch nicht den stich, der Teufel leret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerüst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es mus ein iglicher in diesem falle fur sich selbs stehen und auffß aller sterckste gerüst sein wider den Teufel zu streiten, du must dich gründen auff einen

dich gründen auff eynen starcken, klaren spruch der schriefft, da du besteen  
 magst: wenn du den nit hast, so ist es nit möglich, das du bestan kanst,  
 der teuffel reißt dich hintwec wie ein dürre blat. Darumb welche pfaffen  
 weyber genommen haben oder Nonne eynen man zu errettung jrer gewissen,  
 5 müssen sie auff eym klaren spruch ston, als ist der S. Pauls (wie wol jr  
 sonst mer seindt): 'Es werden zu den leyhsten zeyten kommen, die vom glauben 1. Tim. 4, 1  
 werden tretten und werden anhangen den irrigen geysten und ins teuffels  
 leere' (ich meyne, sant Pauls hats grob gnüg außgestochen) 'und sie werden  
 verbieten die ee und die speyß, welche got geschaffen hat'. Den spruch wirt  
 10 dir der teuffel nit umbstossen oder freessen, ja er wirt von dem spruch umb-  
 gestossen und gefressen werden. Derhalben welcher Mönch oder Nonne sich  
 zu schwach befindet die keuscheyt zuhalten, der sehe auff seyn gewissen: ist  
 sein hertz und gewissen also gesterckt, das er besteen kan mit gutem gewissen,  
 der neme ein weyb und sy ein man. Und wolte got alle Mönch und  
 15 Nonnen hörten diese predig und hetten den verstandt und lieffen alle auß den  
 klöstern und hörten alle klöster auff, die in der ganzen welt seind, das wolte  
 ich. Aber nu sie den verstandt nit haben (dann es predigt in niemants)

1 ainem \*B spruch spruch A geschriff X da] daruff 27 2 mögeß X besteen X  
 3 dürres 27 4 Ober welche Nonne (nonnen X) \*BX 27 5 Paule CD Paulus X 27  
 6 am Rande: j. Tim. iiij. 27 7 Geistern 27 ins fehlt 27 8 Paulus X 27 10 umb-  
 stossen F 11 münich E 14 münich \*B 15 hütete E

hellen klaren starcken Spruch der Schrifft, dadurch du denn bestehen magst.  
 Denn wenn du ein solchen spruch nicht hast, so istz nicht möglich, das du  
 20 bestehen könneß, der Teufel reißet dich hinweg, wie der wind ein dörres blat  
 hinweg reißt.

Darumb welche Pfaffen Weiber genomen haben und welche Nonne gefreiet  
 hat, die müssen einen gewissen Spruch aus der Schrifft fur sich haben,  
 darauff sie pochen mögen wider den Teufel und wider die Welt, die solch  
 25 Göttlich werd unangefochten nicht lassen, und sonderlich mögen sie diesen  
 spruch S. Pauls wol mercken, welchen wir droben erzelet haben, das des  
 Teufels Vere sind: ehe verbieten und speise verbieten. Den Spruch wird dir  
 der Teufel nicht umbstossen noch freessen, Ja er wird von diesem Spruch  
 gefressen und umbgestossen werden.

30 Wo nu jrgend ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich zu schwach befindet,  
 keuscheyt zu halten und wil ehelich werden, der sehe auf sein gewissen. ist  
 sein Hertz und gewissen also gesterckt, das es bestehen kan und sey gewis, das  
 es wider Gott nicht ist, der kan mit gutem gewissen und frölichem hertzen  
 ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen diesen verstand  
 35 hetten und lieffen alle aus den klöstern und hörten alle klöster auff in der  
 ganzen Welt, das were mein wunsch und mein herzlichs begeren. aber nu  
 sie den verstand nicht haben (denn niemands predigtz in) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nû wol gerüst sein, wollen sie denen folgen und haben ire gewissen noch nitt gesterdt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, heraußen böse dann darinnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleibē; verbeut dir aber yemants, als der Pappst gethan hat, der Antichrist, dem saltu nit volgen. Wer es on schaden thûn kan und zû liebe dem nechsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dir an deinem glauben nit schadet: die kappe ertwûrget dich nicht, wan du sie schon tragest. Also, lieben freunde, es ist klar genûg gesagt, ich mehne, jr soltens verstan unnd seyn gebott auß der freyheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weyb genommen, darumb müssen sie alle weyber nehmen, noch nitt; der Mönch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle herauß gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb müssen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brüder; oder der priester hatt seyn weyb, darumb muß seyn priester eelich werden, noch nit: dann die keiſcheyt nit

1 sie an fehlt F 2/3 wissen auch CD 3 das || böse A 5 der Antichrist fehlt EFX 27 6 saltu BCDX soll du E soll du F 27 es aber on 27 6/7 beim nechsten X 7 kappen \*BX 27 platten der thû es, diemeyl 27 beim glaube X 9 soltens BE 27 11 Mönch \*B 14 lieber] der 27 15 dann] der bleibt im kloster, darumb müssen sie alle byn bleiben, sonder 27

das andere aus den Klöstern lauffen, auch ausgehen, und drum̃ das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Menner nemen one grund und mit unsteten gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die starck sind und mit den sprûchen der schrift wol gerüstet, sie aber sind ungerüstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es mühe mit solchen leuten, doch ist besser heraußer böse gewissen haben denn in den Klöstern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbeut dir aber yemants, als der Pappst gethan hat, der Endechrist, dem saltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb wolt ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nechten zu liebe und dinste eine Kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts nu wol verstehen, das jr kein gebot aus der freyheit machen solt und nicht so balde schließen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genommen, drum̃ müssen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Mönch, diese Nonne ist aus dem kloster gegangen, darumb müssen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drum̃ müssen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also wolt sagen, der Priester hat kein Weib, darumb mus kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch

halten künden, nemen weyber, welche aber keiſcheit halten, den iſt es güt,  
 das ſie ſich mügen enthalten, da in die leben im geiſte und nicht im  
 fleiſche. Es ſoll ſie auch nit anſechten jr gethan gelübte, Als die Mönche  
 geloben gehorſam, keiſcheit und armüt (wiewol ſie darneben reich genug  
 5 ſind). Dann wir können nichts geloben wider gottes gebot. Gott hat es  
 frey gemacht, Elich werden oder nit. Vnd du narr underſteest dich, auß  
 dieſer freyheit ein gelübte wider gottes ordnung zu machen. Darumb müſt  
 du laſſen ein freyheit bleyben und nit ein zwang laſſen darauß machen, dann  
 dein gelübthuß iſt wider gottes freyheit. Nempt ein gleichnuß: wenn ich  
 10 gelopte, ich wölt meinen vater ins maül ſchlagen oder jemandts das ſein  
 nemen, Meynſtu, das got würde ein wolgefallen darinnen haben? Nun,  
 als wenig ich die gelübte ſolte halten, Meynem vattern ins maül zu ſchlagen,  
 alſo wenig ſolte ich halten keiſcheit durch gelübte erzwungen. Dann gott  
 hat es beyder ſeytten anders verordnet. Got hat verordnet, ich ſol frey ſein,  
 15 fiſch oder fleiſch zu eſſen, und ſoll da kein gebot ſein. Der halben alle

1 künden 27 halten mögen 27 2 da in] dann \*BX 27 3 Mönche BCDE Mönich F  
 4 ſie fehlt X 5 künden F wib' B wider CDEF 6 oder nicht, zeitlich güt zu haben  
 ober nit. Vnd du 27 8 du es laſſen 27 9 glübthnus BCEF gelübthnus D gelübthnuß X  
 glübthnuß 27 10 meine BCD vattern BE vatern CD 11 Nun] Nur CD  
 12 meinen 27 vatter FX 27 in maul X 13 Als F 27 erzwungen A\*B erzwungen X 27  
 14 anderſt F 15 da fehlt F derhalb X alle fehlt CD

nicht, denn die da nicht keuſcheit halten können, die nemen Weiber, welche  
 aber keuſcheit mögen halten, denen iſt es gut, das ſie ſich enthalten und one  
 Weiber ſind, denn ſolche leute im geiſte und nicht im fleiſche leben.

Es ſol Mönch und Nonnen auch nicht anſechten jr gethane gelübde als  
 20 die da geloben keuſcheit, gehorſam und armut, denn wir können nichts geloben  
 wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehelich zu werden oder nicht  
 und du Narr unterſteest dich auß dieſer freyheit ein gelübde wider Gottes  
 ordnung zu machen. Darumb laſſe es ein freyheit bleiben und mache kein  
 zwang daraus, gelübde hin gelübde her, ſie gelten hie nichts, denn ſie ſind  
 25 wider Gottes gebot und ordnung: ſolche gelübde ſind gleich ſo viel, als wenn  
 ich gelobete, Ich wölt meinen Vater ins maul ſchlagen oder jemande das  
 ſeine nemen, meinteſtu das Gott ein wolgefallen darinne würd haben? Als  
 wenig ich nu das gelübde ſol halten, das ich meinen Vater ins maul ſchlage  
 oder einem andern das ſeine neme, alſo wenig ſol ich auch halten keuſcheit  
 30 durch gelübde gezwungen, denn Gott hats beider ſeits anders verordnet.

Deſgleichen hat Gott verordnet, das es frey ſey, fiſch oder fleiſch zu  
 eſſen, und ſol alhie kein gebot noch verbot ſein, darumb alle Cartheuser, alle  
 Mönch, Nonnen und alle, ſo unter des Papiſts Geſetzen ſind, die treten von  
 Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von  
 35 dieſer freiheit wiſſen ſie nichts zuſagen, Sondern ſtehen auff jren Menſchen



Karthäuser, alle Mönche und Nonnen treten von gottes ordenunge und freyheit und meynen, wenn sy fleisch essen, sie werden verunreynet.

### Von Bildtnussen.

Nun das wir zu den byldern kommen: umb die bilder ist es auch so gethan, das sie unnöttig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin in auch nit holt. Umb der bilder wil hat sich ein grosser streyt erhoben zwüschen dem Römischen Keyser und dem Papst: der Keyser meynet, er hett gewalt, es solten keyne bilder sein, der Papst aber, sie müsten seyn, und haben beyde gefelt. Darumb auch vil blüt vergossen ist worden, aber der Papst ist oben gelegen und der Keyser muste verliesen. Warumb das? sie wolten auß der freyheit ein 'müssen' machen. Das kan got nit leyden. Woltestu es anders machen dann die hohe maiestat beschloffen hatt? noch nit, du wirfst es lassen. Ir leset im geseß, Exod' .xx. 'Du solt dir keyn bild machen oder gleichnyß weder der dinge, die im hymmel seind, weder auf erdt noch im

1 Mönche \*B 2 wenn] wie \*B wo X 27 äffen X würden X wurden 27  
4 umb] Vnnb 27<sup>b</sup> so fehlt X am Rande: Von bildnüssen. 27 7 willt EFX 27 8 vn  
Papst X 10 vergiessen E vergiessens X ob X 11 verlieren X 27 12 wolest du E  
wollest du F anderst F 13 dann] weder X hohe FX 27 14 lesen X 27 gesetzt BCD  
Exod'. xx. fehlt 27 am Rande: Exodi. XX. 27 15 der fehlt 27<sup>ab</sup> binger \*BX 27<sup>ab</sup>  
erden 27

sagungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet. Also ist es zuverstehen von allen stücken, die Gott frey gelassen hat, da nicht ein öffentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein iglicher halten, das er seinen Nächstn nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen nicht handele. Wir müssen auch ein wenig von den Bildern sagen.

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnöttig sind, Sondern es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wiewol es besser were, wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermalebeieten Mißbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwan ein grosser streit erhoben über den Bildern zwischen ein Keyser und dem Papst. Der Keyser wolt, es solt kein Bild sein, der Papst aber sprach, sie musten sein, und ist endlich dieser handel mit grossem Blutvergießen zergangen. Sie haben aber alle beide gefeilet, in dem das sie ein müssen aus dem gemacht haben, das Gott hat frey gelassen. Sieber las dich nicht mehr düncken denn die hohe Göttliche Maiestet, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er hets wol lönd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wiltu denn so kun sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Ja sprechen dieselbigen Bildestürmer, stehet doch im andern buch Mofi 2. Mose 20, 4 also geschrieben: 'Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

wasser'. Darauff steet jr, das ist etwer grundt. Laßt uns nün sehen, wenn unser widerfächer werden sprechen: Das erst gebot bringt dahyn, Wir sollen allehne einen got anbetten und leyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du solt sie nit anbetten', und sprechen, das das anbetten ist verbotten und nicht  
 5 das machen, und also machen sie uns den grundt wandende und ungetroß. Ja, sprichstu, es steet jm text 'Du solt leyn bilder machen'. Sie sprechen, es steet auch da 'Du solt nit anbetten'. Wer wil nün in solchen wanden so kün sein unnd wil die bilde zurehssen? Ich nit. Laßt unns nün weytter  
 10 geen. Sprechen sie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leucknen? wir müssen zugeben. Weytter hatt nicht Moses eyne örne schlange auffgericht? Num. xxij. als wir in seinem .iiij. büch lesen. 4. Moje 21, 9  
 Was magstu denne sprechen, Moses hatt es verbotten, Wir sollen kün bild machen, und er machet selber eins. Ich meyne, ein schlange sey so auch ein

1 steent X 3 einen fehlt F 4/5 und sprechen das machen fehlt 27 5 wandende EX  
 wandend F 27<sup>a</sup>b 6 sprechst 27<sup>b</sup>o stat X bild F 7 solt sie 27 solchen BCDF  
 sollichem X sollichem 27 8 lön BCEx von D bilder X 27 zerehssenn E zerreißen FX  
 9 gon. Eie sprechen X gepawen F gebawen 27<sup>c</sup> 10 das] des EF 27 leude BCDEX 27  
 müßens FX 27<sup>a</sup> yn zugeben 27 11 örne F öre 27<sup>b</sup>o schlangn EFX 27 auffricht E  
 Ru. 21 \*B Num. xxj. X fehlt 27 am Rande: Num. xxj. 27 sein F 12 dan FX  
 hats F 13 selbst F

weder des das oben im Himel, noch des das unten auff erden oder des das  
 15 im wasser, unter der erden ist'. Sihe da, sagen sie, das sind ja klare helle wort, dadurch die Bilder verboten werden. Ich weiß es wol lieben freunde, das dies jr grundt ist, aber sie werden uns mit diesem Text nichts anhaben, denn wenn wir das erste gebot und die ganze meinung desselbigen Texts ansehen, so ist das der verstand und die meinung Mosi, das wir sollen allein  
 20 einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der hernacher balbe folget: Bete sie nicht an und diene jn nicht. Darumb sol man zu denselbigen Bildestürmern sagen: das anbeten ist hie verboten und nicht das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten sol ich sie nicht.

25 Und wenn sie ferner sprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du solt dir kein Bild machen, so sprich du: stehet doch auch hie klar, du solt sie nicht anbeten. Summa sie gehen nur damit umb, das sie uns ungewis und wandend machen über diesem Text. Wer wil aber nu in solchem wanden so kün sein, zufaren und die Bilder umbreißen und zubrechenn? Ich nicht.  
 30 Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn Altar gebauet. Item hat doch Moses ein Öhrne Schlange auffgericht in der Wüsten, der selbst verboten hat kein Bilde zu machen. Ist eine Schlange nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildstürmer hierzu sagen? Item waren doch auch zween Cherubin mit flügeln über den Gnadenstuel im

byldnuß'. Was wollen wir darzu sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das  
 2. Mose 37, 7 zween vogel warn auß propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte  
 angebetet sein. Alhie müssen wir bekennen, das mann bilder haben und  
 machen mag, aber anbetten sol wir sie nit, und wenn man sie anbettet, so  
 3. Kön. 18, 4 solt man sie zerrehffen und abthün. Wie dann der künig Ezechias .4. Reg. 18. 5  
 thät, Do er die schlange von Mose auffgericht zerbrach. Nun wer wil da so  
 kün sein und sprechen, so er da zur antwort gefodert würde: Sie haben die  
 bilder angebetet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schuldigen  
 darff, Wir haben sie angebetet? meynet jr, das sie es bekennen würden,  
 wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin dringen, das sie 10  
 es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nür gethan, da ich die werdt on  
 den gläuben verworffen hab. Sie sprechen: meynstu nit, das wir nitt den  
 gläuben haben oder die werdt on den gläuben thün? Da kan ich sy dann  
 nit weytter zwingen, sonder muß meine pfeffen wider in die taschen stecken,  
 dann wenn sy ein här breyt erlangen, so machen sie wol hundert mehlen 15  
 darauf. Derhalben solt mann es geprediget haben, wie bilder nichts weren,

2 Propitiatorium X wie? da fehlt F wie das 27 4 sollen wir nit F 27<sup>bc</sup> sollen X 27  
 5 zurehffen BE zurrehffen CD 4. Reg. 18. fehlt 27 am Rande: iiii. Regl. xviii. 27<sup>ab</sup>  
 6 schlangen F 27 7 tön BCDE dar 27<sup>o</sup> gefodert FX 27 würden X 9 sie die  
 bilder X anbettet E anbetet F Meinent 27 10 können 27 11 es fehlt 27<sup>o</sup>  
 Seht F Seht X 27 nür mir F nun 27 13 gethon X dann fehlt EFX 27  
 14 pfeyn B pfeyn CD pfeiff X täsch X 15 hat BCDEX 27 ains hats F weil F

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wolt gesucht und angebetet  
 werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kün sein und  
 frey schliessen aus diesem text, das man die Bilder stürmen und umb-  
 reissen solle?

Derhalben müssen wir bekennen und schliessen, das wir bilder machen  
 und haben mügen, aber nicht anbeten. Wo aber bilder weren, die wir  
 anbeten wolten, dieselbigen bilder sol man zu brechen und abethun, doch  
 nicht mit eim sturm und frebel, sondern sollen der Oberkeit solchs zu thun  
 befehlen. Also thet der König Ezechias, da er die ehrne Schlange von Mose 25  
 auffgericht zubrach.

Wenn nu die Bildestürmer so kün weren und sagen wolten: Ja man  
 hat die bilder auch angebetet, darumb sind wir auch verursacht wie der König  
 Ezechias, die bilder umb zu reissen und zu brechen. Denen mußt man also  
 antworten: Bistu der Man, der uns schuldigen darff, das wir die bilder 30  
 haben angebetet, wie kanstu in unser Herz sehen? Wie kanstu wissen, ob  
 wir sie angebet haben oder nicht? Über dieser Antwort müssen sie verstummen.  
 Derhalben ist hie gröblich geirret und sind alzuweit mit dem Bildestürmen  
 gefaren. Es gehört ein andere weise dazu, bilder umb reissen. Man solt es  
 gepredigt haben, wie das die bilder nichts weren und das man Gott keinen 35

mann thete gotte leynen dienst daran, wann man die auffrichte: so würden sy wol von im selber zergeen. Als ich gethan habe, also thäte Paul zu Athen, da gieng er in ire kirchen und besah all ir abgötterey, schlug aber leyn ins maul, sonder tracht mitten uff den platz und sprach 'Ir menner von  
 5 Athen, jr seht alle abgötterey' zc. Wider die abgötter prediget er, aber er reiß keinen mit gewalt weg. So wiltu zusehen und ein rumor anrichten, die altar zerbrechen, die bilder wegst reissen. Mehnst du die bilder durch die weyß auß zutilgen? Mehn, du wirst sie wol stercker auffrichten durch diese weyse. Ob du schon die bilder hie umbstößt, Mainst du, du hast zu Nürn-  
 10 berg und in aller welt auch umb gestoffen? Noch nit. S. Paulus, als wir in Act. lesen, Saß in ein schiff, da waren die zwillingen angemalt oder  
 geschmückt. Er ließ sich darinne führen und fragte nit darnach. Er reiß sie auch nicht ab. Ey müßt Lucas so eben die zwillinge beschreibenn? ane zweiffel er hat wollen dar durch anzeihen, das die eufferlichen dinge dem  
 15 glauben leynen schaden zufügen mügen. Allehne das herze muß nicht daran

1 man sy F 2 in X selbst F zürge BCDE Paulus EFX 27 3 besah \*BX  
 abgötter CD 5 Athenis F abgötterisch BCDF 27 abgötterisch EX 6 riß F hinweg F  
 hinweg X hyn wegt 27 anrichten] machen F 7 hinweg F hinweg X hynwegt 27 8 wirst F  
 9 mainestu F habest F hast sye 27 9/10 Nürnberg \*BX 27<sup>b</sup> Nürnberg 27<sup>a</sup> 11 ein  
 schiff X 27<sup>b</sup> zwillingen BCDE Zwillling F 27 am Rande: Act. ult. 27 12 sich] sy EF  
 sye X darinnen EX 27 fraget EX 27 fragt nichts F riß F

dienst dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man im also gethan hette, die bilder würden von sich selbst vergangen und umbtomen sein.

Also thet Paulus zu Athen, wie jr nechst gehört habt. Er gieng in den Tempel und besah alle ire Abgötter und Bilder. Aber er sure nicht zu  
 20 und zerbrach sie oder schlug sie außs maul, Sondern trat mitten auff den platz und straffet die Athener umb iren aberglauben und umb den abgöttischen dienst, predigt also wider die abgötterey, aber er reis kein Bilde mit gewalt hinweg. Du aber wilt zu faren und on alle predigt die Altar einreißen, die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit  
 25 wirstu die Bilder nicht autilgen, Ja du wirst sie durch diese weise stercker, stercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder stürmest, meinestu, sie sind uberal in aller Welt umbgestürmet? Noch nicht. S. Paul, wie in den geschichten der Apostel stehet, führe eins in eim Schiff, da waren  
 30 an einem Panir die zwillling Castor und Pollux, zween abgötter gemalet, er lies sich nichts ansechten, hies sie nicht abreissen, fragete nichts darnach, sondern sure imer fort, lies sie stehen wie sie stunden.

Aus diesem allen solt jr das mercken, das kein eufferlich ding dem glauben schaden mag noch irgend ein nachteil zufügen könne, alleine darauff muß man achtung haben, das das Herz nicht an eufferlichen dingen hange  
 35 noch sich darauff wage. Solchs müssen wir predigen und sagen, und das

hängen und sich nit darauff wagen. Sollichß müssen wir predigen und sagen und das wort, Wie gesagt, allehne würden lassen. Das muß die herten der menschen zuvor gefangen annemen und erleuchten: wir werden nicht die seyn die es thun werden. Darumb berümen sich die Aposteln jres dienstß, *Röm. 11, 13* ministeri, und nit der volge, Executionis. Davon ist jehunder gnüg. 5

1 wägt 27 Solichß F 4 berüment F Apostel F 5 ministri EF Darvon F  
ist fehlt X begund F 27<sup>b</sup>

wort (wie gehört) würden lassen, denn dasselbige mus zuvor die Herten gefangen nemen und erleuchten, wir sind es nicht, die es thun sollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhümen sich auch die Aposteln in iren schriften nur des dienstß und nicht der folge. Dabey wollen wirß jht lassen bleiben und Gott umb gnad anrufen. 10

6 würden

4

12. März 1522

### Ein Sermon durch M. L.

Mittwoch nach Invocavit gepredigt.

**S**ieben freunde, wir haben nün gehört die stück, die da 'müssen' seyn. Als die Messe wie ein opffer gehalten. Darnach von den stücken, die unnöttig, sonder frey sein. Als von dem Gelichen leben, Müncherey und bylde 15 abthun. Die vier stück haben wir gehandelt unnd gesagt, das die liebe hierinn der hauptman ist. Sonderlich von den byldern, das die abgestellt

11 Mart. Luther F D. M. Luther X 13 fraynde acg frainb bf freunt e stück bf  
sein nach des bapsts gebot bf sein † dazu am Rande: † nach des bapst gebot. (sowohl das  
Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand ein-  
gedruckt) e 14 messen/ Als \*a halten 27 15 frey b Monicherey BE Münicherey dCD  
müncherey abcg bilde \*a 17 hierinnen F hauptman E sonderlichen abcefg sonderlichen d  
bylden \*a die] sy abfg sie cde

Die vierde Predigt am Mittwoch nach dem Sontage Inuocavit.

**D**iese Tage uber, lieben Freunde, haben wir gehört von den stücken, die da nötig sind und sein müssen, als das man die Messe fur kein 20 Opffer halte und was wider Gottes Wort ist und mit beschwerung der gewissen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man dasselbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulassen. Darnach haben wir auch von etlichen stücken gesagt, die da unnöttig sind, die auff kein müssen 25 bringen sondern frey sein, als von dem ehelichen leben, von Möncherey und Nonnerey und von Bilder abthun. Diese 4 stücke haben wir bisher gehandelt und gesagt, das die Liebe hierinne Heubtman und meister sein solle.

Und sonderlich von den Bildern hab ich am nehten also gered, das man sie solle abthun, wenn sie angebet, sonst mag man sie wol leiden.

sollen sein, Wie sie angebetten sollen werden, sonst nicht, wie woll ich wolt, sie weren in der ganzen welt abgethan von wegen jres mißbrauchs, welchen mann so nichts laügen kan. Dann wer ein byld in die kirche stelt, der meynet, er habe gotte eynen guten dienst und gut werd erzehgt, welchs dann  
 5 rechte abgötterey ist: die größte, vornemst und höchste sach, warumb die bilder weren abzuthun, und die habt jr nit getrieben, sonder die geringste. Dann ich vermehn, es sey kein mensch oder jr gar wenig, der nit den verstandt hab: das crucifix, das da steet, ist mein got nicht, dann mein got ist im  
 10 himmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs ist die welt vol: dann wer wolte ein hölzen oder silbern bilde in der kirchen setzen, wenn er nit gedechte, got eynen dienst daran zethun. Meynet jr, Herzog Friderich, der Bischoff von Halle und die andern würden so vil silbern bilde

1 Wie] wan \*a sein, das sye niemant anbetten soll, sunst 27 angebet \*a angebet g  
 2 abtho abcd f g abthā e mißbrauch CD Wöllische E 27 Wellischenn F 3 nicht \*a B 27  
 nit X laugen BCDE leüden X lügen 27 denck \*a kirche \*a EX 27 am Rande: War-  
 umb die bilder abzuthun (abzethun 80) b) 27 4 guten fehlt \*a vn ain gut \*a 5 ist,  
 da ist die größte (groft g), vn fürnemst (fürnemst e fürnemst eg) \*a höchste d warumb] wan \*a  
 6 werden X abthō EF abgethō X abgethū abef abgethū eg 7 gar fehlt \*a nit  
 den] kein F 8 da steet] ich da sthe (sthe eg) da] \*a nit mein got e 9 nur] nū abcefg  
 nū d 10 wolt wol \*a hülze BCDE 27 hülzin F hülzins X hülzin abcd f hülzein e  
 hülzin g silberin F 27<sup>b</sup> silberins X silbrin abcd f g silberein e in die kirchē (kirche d kirchen g)  
 \*a F 27 setzen] gebn \*a 11 zuthō CDE zuthū f F zu thū ab d X 27 zu thun ceg  
 mainent F meynent 27<sup>a c</sup> Meint 27<sup>b</sup> jr (yr e) wol (woll f) abcd f g ir ob e 12 Hall  
 \*a F X 27 silberine F silberin abcefg X 27<sup>b</sup> silbrin d bilder \*a F

Wiewol ich wolte, die Bilder weren in der ganzen Welt abgethan umb des  
 leidigen misbrauchs willen, welchen misbrauch ja niemand leugnen kan. Denn  
 15 wenn einer ein Bild in der kirchen setzen leßt, der meinete balde, er thu Gott  
 einen dienst und wolgefallen dran und habe ein gut werd gethan, damit er  
 etwas von Gott wolle verdienen, welchs denn recht abgötterey ist. Dis ist die  
 größte und fürnemeste ursach, warumb die Bilder weren abzuthun. Aber diese  
 ursach habt jr nicht getrieben sondern gar viel ein geringere, Nemlich die:  
 20 wenn einer ein Bild hette, so hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als  
 wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es  
 Christus, Gott und Mensch selbs, und dergleichen. Das sind gar geringe  
 ursachen, denn ich halts darfur, das keiner hie sey, der den groben unsinnigen  
 verstand habe, das er dencke, dis Crucifix da ist mein Christus und mein  
 25 Gott, sondern er helts allein fur ein zeichen, dabey er des Herrn Christi und  
 seins leidens gedachte. Des andern Misbrauch aber ist die Welt vol, denn  
 wer wolt irgend ein hölzern, schweig denn ein Silbern oder Guldeneß Bild  
 in die kirche stellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dienst dran zuthun?  
 Meinet jr auch, das Fürsten, Bischoffe und andere grosse Hansen mehr so  
 30 viel köstlicher Silberne und Guldene Bilder würden haben in die kirchen und

in die kirchen gezeugt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die ursach nit gnüg, alle bilder abzuthun, zureissen und verbrennen. Warum? dann wir müssen zulassen, Es seind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol brauchen. wiewol jr wenig seind; danocht künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch irgent kan wol brauchen, sonder jr solten das geprediget haben, wie die bilder nichts weren: gott fragt nichts darnach. Man thet auch got kein dienst noch wolgefallen darinne, wenn wir im ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden bilde, dann diß hette got verbotten, ihens nit. Wann sie solichs hetten gehört, das die bilde nit gülten, hetten sie von in selber abgestanden und die

1 in b' (die g) kirche ge aiget (aignen bf geaiget cg gezeuget d erzeugen e), wenn (wann bf) \*a sie hielten bis sein] es gott gefällig wer, bf nichts (nichts cdg) vor got acdg 2 ja] O ja bf werdes acdg wurden bf würden e bilde abc 3 zerreißen \*aFX 27 müssen es abcdef müssen es g Es] sy abfg sie cde 4 noch] auch 27 noch menschen bis nitt] sy (sie ce) in acht \*a können 27 4/5 b' bilden wol heilige \*a 5 danocht] hierum \*a können 27 5/6 verdammen BE 6 und fehlt \*a sollens F verdammen d das] des \*a noch etwā \*a irgent fehlt \*a 6/7 wol kan \*a 7 jr solten] solt abcefg sol d predigt \*a 8 fragte F nichts] nit abdf nicht ceg thut 27 keinen X 8/9 gefallen e 9 darinnen 27<sup>o</sup> dran acdg daran bef ließen \*a besser 27<sup>b</sup> 10 wenn D aim F mensch a gulbin (1.) \*a gulben e gulbin (2.) acdg BCDE 27 gulbines F gulbin e 11 dieses F hat \*aF gebotten dg 27 gbotz ab geboten cf gepotten e ihens] vn yens \*a solichs \*a hat 27<sup>b</sup> 12 die bilde] bild' \*a nit] nichts F 27<sup>b</sup> nit gulde (goltten e) hetten (het zu bringe bef) sy (sie cde) wurde vō in selbst abste \*a selbst \*a F 27<sup>b</sup>

Stift lassen machen, wenn sie es nicht dafür hielten, das es etwas fur Gott gelten sollte? Ja sie würden wol lassen.

Noch were diese ursach nicht genugsam, alle Bilder umbzustoffen, abzuthun und zuberbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern können und wissen der Bilder wol zu gebrauchen, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darum können wir das nicht verdammen, sollens auch nicht so balde verdammen des noch irgent ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie auch neht gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts weren, Gott fragete nichts darnach, man thet auch Gott keinen dienst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle windel vol Bilder gemacht weren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helfen denn nach dieser meinung viel Bilder setzen, fintemal Gott jenes geboten hat, dis aber nicht. Wenn Fürsten, Bischoffe und andere Leute solichs gehört hetten, weren die Bilder von sich selbst on allen rhumor und auffrur abgefallen und umbkomen, wie es denn albereit in schwang komen war.

bilde wären on alle rumor und auffrur zufallen, wie es denn bekund in schwang was kommen.

Der halben müssen wir uns wol fürsehen, dann der teuffel sucht uns auff das aller listigste und spigigste durch seine aposteln. Nun wie wol  
 5 es war ist (dann man kans nit läugnen), das die bylder böse feindt von wegen jres mißbrauchs, noch haben wir sie nit zuvertwerffen unnd tabeln, das man mißbraucht. So würden wir ein feyn thandt zuriichten. Gott hat gebotten Deu. 4. 'Wir sollen unser augen nit auffheben gegen der sonnen zc. 5. Mose 4, 19  
 Auff das wir sie nit anbetten, dann sie findt geschaffen zu dienstperkeht allen  
 10 böldern'. Nun feindt vil menschen, die sonnen unnd stern anbetten. Darumb wollen wir zûfarn und wollen die sonne und gestirne vom hymmel werffen: wir werdens lassen. Wehtter, der wein und weyber bringen manchen zu jamer und machen in zu eym narren, darumb wollen wir alle weyber tödten und allen weyn verschütten. Wehtter, Golt und silber stift vil  
 15 böses, darumb wollen wirs tablen. Ja wenn wir unser ergsten feindt ver-

1 bild' \*a allen \*BX 27 zerfallen FX 27 nit'falle abcd f g niber gefallen e weht X 27<sup>b</sup> in] gerad im (inn e) \*a 2 war \*a 3 Derhalben] hiervon abcdeg h herein f verkehrt acdefg verkehren b teuffel durch sein Apostel sucht \*a 4 auß abcefg vffs d listigste abdfg 27<sup>b</sup> listigste ee spigigste BCDE 27 spigigste bf F spigigste acde X spigigste g durch seine aposteln fehlt \*a Apostel F 5 lägnen BCDE lûdne X läugen 27<sup>c</sup> leugnen e 6 unnd tabeln] zu meide abcd f g Sollen wir alles meiden e thaden F tablen X 7 das] des \*a mans F man [se 27 So] Sunst 27 seinen F 27 feyn thandt] feind abcd g fein ding e feind f 8 sölent F vff haben d zc.] vn mon, vn gestirn \*a 9 sie fehlt abcd f g wirs e zur abf zur cdeg dienstbartait ac\*B dienstbartait X 27 dienstpartait bf dienstbertait d dienstpartait e 10 die die sonnen 27 by die Son e sonn (sun d) vn steren (stern dg) abcd f g stern \*a 10/11 anbeten, wolten wir darû zu faren, vnd die sternen von e 11 sonne und gestirne] stern \*a 12 werdens lassens X manigen F manich 27<sup>b</sup> menschen abdf zu] in abcd f g inn e 13 in] ain abf ein cdeg zum abdf zum ceg ainem E einem X 27<sup>a</sup> 14 verschütent BCDE stiftet X 15 tablen] vermeyden a vermeyden bcdefg vnsern abcefg\*B 27 vnseren X ergersten e

Derhalben müssen wir uns wol fürsehen, denn der Teufel suchet uns durch seine Aposteln außs aller listigste und spigigste und müssen nicht so balde zûfaren, wenn ein Mißbrauch eins dings furhanden ist, das wir das selbige ding umbreißen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles  
 20 wolten vertwerffen, des man mißbraucht, was würden wir fur ein Spiel zu richten? Es sind viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Gestirn anbeten. Wollen wir darumb zu faren und die Sterne vom Himel werffen, die Sonne und den Monden herab stürzen? Ja wir werdens wol lassen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jamer und herzeleid,  
 25 machen viel zu narren und wahnfinnige leute, wollen wir drum den wein wegschütten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Golt und Silber, gelt und gut stift viel böses unter den leuten, sol man drum solchs alles wegtwerffen?



treiben wolten, der uns am aller schädlichsten ist, so müsten wir uns selber tödten, dann wir haben keinen schädlicher feind weder unser herz. Als der 3er. 17, 9 prophet Jere. am xvij. sagt: das menschen herz ist krumb' oder wie ichs meynen soll, das ymmer zur seitten hinauß weycht und so weytter; was würden wir aufrichten? Derhalben muß mann ein guten tolen haben, 5 wenn man den teuffel vermeint schwarz zu machen, dann er ist auch gerne schön, er ist auch auff die kirchmess geladen. Aber also kan ich in sehen, wenn ich spreche: stellestu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinst, got einen dienst davon zuerzehgen? So muß er ja sprechen, so schließ also 10 balde, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde mißbraucht und hat sich in dem geißt das got nit gebotten hatt, gottes gebott hat er aber nachgelassen, wenn er solt dem nechsten hülflich sein.

1 wollen *abcdef* wollen *g* am] zu \*a [schädlichsten *BCE27<sup>a</sup>* müssen *abcdef* müssen *g* selbst *F* 2 kein *F* [schädlichern *eBCDE* [schädlicheren *FX* [schädlichern 27 weder] den *F* daß \*a vnser eigen (eigen *dg*) \*a 3 prophete sagt. Die. xxxvij. *abcdefg* Prophet sagt. Des *e* das] des *X27<sup>b</sup>* 4 meynen] nennen *X27* haissen *abc* heissen *deg* zur] zün *abdf* zün *ceg* auß weicht *abcefg* vñ weicht *d* [so] also 27 weytter] hat *abcdefg* fört *e* 5 Derenhalbe *X* herumß \*a ayne (eine *d* ein *e*) gute reb \*a 6 vermeynt den teuffel *X* vermeynt] vernimpt *abcdefg* beginnt *e* gemacht *X* auch fehlt *e* 7 schön, wañ er \*a die fehlt *X* kirchweyhin *abcd* kirchweyhung *e* kirchweyhin *g* in] ann \*a 8 sprich *F* sprich \*a 27<sup>b</sup> nit (nicht *cg*) die bilder in \*a 9 ain dienst *F* davon fehlt \*a 9/10 schließt er als bald *X* 9 schließ] sprich ich \*a 10 bald darauff (daruff *d*) \*a abgötterey *abf* abgötterey *g* daruff *B* 11 in] ein *e* 12 aber] alles *e* nesten *d* nesten *g* hüfflich *g* sein] erschine sein \*a

Nein warlich. Ja wenn wir unsern nechsten feind vertreiben wolten, der uns am aller schädlichsten ist, so müsten wir uns selbst vertreiben und tödten. Denn wir haben kein schädlichern feind denn unser eigen Herz, wie 15 der Prophet Jeremias sagt: das Menschliche herz ist krump, oder wie ichs deuschchen sol, böse und ungerade, das jmerdar zur seiten hinaus weicht. Vieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jm also theten? Nichts guts wolten wir anrichten sondern alles zu unterst und oberst umbleren. Es ist gewislich der Teufel furhanden, aber wir sehens nicht. Es mus einer 20 gar ein gute Role haben, wenn man den Teufel wil schwarz machen, denn er wil auch gerne schöne sein, wenn er auff die Kirchmesse geladen wird.

Also mus man in beröyhten und sehen: man spreche also und frage einen, der viel Bilder machen leßt, Vieber, sage mir, stellestu darumb die Bilder in die kirchen, das du vermeinst Gotte ein dinst und wolgefallen 25 daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja sprechen mus, so kanstu bald drauß schließen und sagen, das er ein Abgötterey habe drauß gemacht, hab also des Bildes mißbraucht und dasjenige gethan, das Gott nicht geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelassen, nemlich den armen solt er davon geholffen haben, das hat er nicht gethan. Ja, spricht er, kan ich 30

Noch ist er von mir ungefangen, wie wol er gefangen ist, er will aber nit gefangen sein und entlaufft mir also sprechende: ja ich helff den armen auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wolt nit lieber dem nechsten  
 5 ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es frehlich lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers gelopte, als war ist, Das er gotte leynen dienst daran thete. Darumb muß ichs zugeben: die bilber seindt weder sonst noch so, sie seindt weder gut noch böße, man mag sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teuffel  
 10 nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht laügen: Es ist möglich, das ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrauchen. Als wenn man mich fragte, so müste ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und wenn gleich ein mensch auff erden wäre, das die bilde recht bräuchte, so

1 er aber mit diesem allein von 27 1/2 wie wol er gefangen ist, er wil aber nit gefangen sein \*a] fehlt A\*BX 27 2 ich hilff \*a EX 27 ich hilf F 3 daneben abcdef bilber \*a 4 anders \*aFX wir wolten vil lieber \*a 4/5 ain guldin (gulden cg) dem nechsten (neften d) \*a 5 guldin BEFX 27 guldin 27b guldes \*a ia es wurde BCD ja wurde E 27 Ja wurde F ja würd X 6 ansteen \*aF pilber acg bilber bdef zu stellen e gelopte] glaubte \*a 27 als es war e 7 kein F gar keinen abcefg gar kein d ichs] ich \*a 8 seindt weder sonst noch so] künden (künden d können g) in selbs nit (nicht cg) helfen. abcdsg künden in nichts helfen e wieder e 9 sie] die e haben. Also habe sie eich dan eins angewunnen, damit sie iren yrthum beschönē. dz habt 27 haben \*aFX hets F 10 nit] mit nichte \*a sollen erlangn \*a kans \*aF ja] ye \*a 11 bilber \*aF recht fehlt e 12 muß e ich] ichs \*a ding] bilde abcdsg bilbt e künd] müge abcefg möge d muge e 13 gleich nur ein 27 ein] auch nun ain abcdsg nun nur ein e were auff (vff d) erden \*a bilber \*a recht] wol \*a

doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilber machen, was hab ich  
 15 dran verloren? Darauff antworte du also, das es unmöglich ist, wenn ers von herzen gleubet, das er mit seinem Bildestiefften Gotte kein dienst noch gefallen thu, das er irgend so grosse unkost drauff gehen liesse, Er gebe je lieber einem armen menschen ein Gülden oder zweene denn das er funffzig, sechzig, hundert Gülden und noch mehr auff ein unnütz ding wende. Aber  
 20 damit kan ich noch nicht allenthalben gnugsam erstreiten, das darumb die Bilber nicht sein sollen oder das man sie müsse zubrechen und umbreissen. Derhalben müssen wir schliessen und dabey bleiben lassen, das die Bilber weder sonst noch so, weder gut noch böße sind sondern man lasse es frey sein, sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon  
 25 sey, das wir mit unserm Bildestiefften Gotte keinen dienst noch wol-gefallen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiagt, das er mir nicht hette nemen sollen, Nemlich, das wir die Bilber frey sein lassen müssen, fintemal wir bekennen müssen, das je Leute find oder erfunden werden können, die der  
 30 Bilber wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auff der ganzen Erden were,

schleußt der teuffel halbe widder mich: ja warumb verdamstu dann das man noch wol kan brauchen? Den trůß hatt er dann erlangt und ich muß es zugeben. Dahien solt ers noch lange nicht bracht haben, wäre ich hie gewesen: in dem hochmüt hat ers uns abgeiagt, wiewol es dem wort gottes leyn nachtheil bringt. Darumb hatt jr wollen den teuffel schwarz machen und 5  
habt der tolen vergessen, sonnder habt kreyden genommen. Derhalben muß man die schrifft wol wissen, darneben zur rechten zeytten gebrauchen, so man mit dem teuffel sechten will.

### Von Speysen.

Aln wollen wir weytter farn und von dem fleisch essen sagen und wie 10  
man sich hirinne halten sol. Es ist ja war, das wir frey seindt über alle speys, fleisch, fisch, ehr oder butter, das kan ja nyemandts laignen, die freyheit hat uns got gegeben, das ist war: jedoch müssen wir wissen unser freyheit zubrauchen und uns anders hirinne halten gegen den schwachen

1 [schleußt] [spricht \*a balbe] als halb \*a verbaßt du e 2 kan wol \*a het *abcdsg*  
dann fehlt \*a müß] mün C 3 sol *BCD* brocht 27 gebracht \*a gewesen A 4 ers]  
er *abcdsg* er uns das e 5 habt \*a B 27 den teuffel wollen *abcdsg* den teuffel [schwarz  
wollen machen e 6 der tolen bis habt fehlt e tolen] red *abcdsg* sonnder fehlt *abcdsg*  
der wegen \*a 7 geschriff *egX* geschriff *abdf* geschrieft e zur] zu *eCD* ir zur 27  
zeit \*a F brauchen \*a 8 wille. *ic. abcdsg* 9 De Gibis \*a 10 erfahren F sagen  
und fehlt \*a 11 hierinnen *BCDE* hierin F 27<sup>b</sup> fehlt e soll, Sagen, es \*a ja] ja ye \*a  
12 speyse (speys e), Es sey fleisch (fleysch e) \*a nyemant *abcdsgF* yemad e leugnen *BCD*  
13 geben F 13/14 vnser freyhait wissen \*a 14 anderst F hirinne fehlt e den  
*ABDEFX* 27 de C dem \*a

der jr nicht mißbrauchete, so köndte der Teufel sagen wider mich: Warumb 15  
verdamestu das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den troß hat er erlangt und ich mus es zugeben, dahin solt ers noch lange nicht gebracht haben, were ich hie gewesen. In dem hochmüt und troß hat er uns ein groß stück abgeiagt, wie wol es dem Worte Gottes kein Nachteil bringet.

Jr habt den Teufel wollen Schwarz machen, habt aber der tolen ver- 20  
gessen und fur die tolen Kreide ergriffen. Dertwegen mus man gar wol drauff sehen, wenn wir mit dem Teufel sechten wollen, das wir der Schrifft wol wissen zu gebrauchen. Das sey davon genug.

Nu wollen wir weiter faren und von dem fleisch essen, wie man sich 25  
drinne halten sol, auch ein wenig sagen. Es ist je war, lieben freunde, das wir frey sind und Herrn über alle Speise, es sey Fleisch, Fische oder Butter, mögen die one unterscheid essen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand leugnen, denn Gott hat uns diese freyheit gegeben und ist gewis war. Aber doch müssen wir unser freyheit wissen recht zu gebrauchen und uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die 30

und vil anders gegen den halßstarcken. Nū merck du, wie du dieser freyheit brauchen solt.

Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder bist krank, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab, wer do wölle.  
 5 Und wenn sich gleich die ganze welt daran ergerte, dennoch sündigest nit daran, dann got kan dirz wol für güt halten, ansehen sein freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein notturft fodert, in dem du es on dein gefär nit mangeln kanst.

Zum andern wenn man dich daruff bringen wölt, wie dann der Papst  
 10 gethan hat mit seinen nerrischen todten gesehen, du solt nit uff den frehtag fleisch essen, sonder fische, fisch in der fasten und nit ehr oder bütter und so weytter: Da saltu dich mit keyner weyse von der freyheit, in welche dich got gesetzt hat, lassen bringen, sonder jm zu trüg das widerspil erzeigen und sprechen: ja eben das du mir verbeutest fleisch zueffen, und vndersteest dich,  
 15 auß mehner freyheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zu trüg essen.

1 anders! \*aF' den A\*BX 27 dem abcfy de d merck wie \*aF' biße abdefy  
 dieße c 2 gebrauchen \*a solst e 3 am Rande: Freyheit d' speyß (speiße b). 27  
 enberen X entberen 27 entperen abcfy emperen g 3/4 krank bist \*a 4 so fehlt \*a  
 wol fehlt F Es erger abcfy es ergert e darab] daran \*a 5 daran] darab X  
 ergert e BCDE 27 dennoch abcfy dennoch e sündigestu abcfy 27<sup>a</sup> sündigst du e  
 6 kanst abdf dir es e zu güte abdf zugüte cg zu gut e angesehen \*a X 27  
 7 wöltcher d] d' X dich] in \*B begnadet CD fodert] forbt BEF fehlt \*a die do  
 erfordert des du on 27 8 gfar abcfyf gefer e 10 seynem [so] dollen (tollen e) gesehen  
 (gesagt d) \*a nerrischen todten fehlt EFX 27 soltest \*a 11 fisch, beßgleichen in 27  
 nit fleisch, aber \*a 11/12 und so weytter] vn also gfare (gefarn e) \*a 12 soltu  
 abcfy BCDEX 27 solt du F halt du e der] deiner \*a 13 zu trüg jm \*a zeigen X  
 14 das mir 27 vorbeutest e 15 ebe C eben darumb (drumb b) will \*a 27 dirß \*a

Halßtarrigen. Darumb mercket eben darauff, wie jr dieser Freyheit solt gebrauchen.

Zum Ersten, wenn du es nicht emperen kanst one deinen schaden oder bist krank, magstu wol essen, was dich gelüstet, es ergere sich dran, wer da  
 20 wolle, und wenn sich gleich die ganze Welt dran ergerte, dennoch sündigestu nicht dran, denn Gott kan dirz wol zu gut halten angesehen seine Freyheit, mit welcher er dich begnadet hat, und deine Notdurfft, in dem das du es one gefahr deiner gesundheit nicht kanst entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauff bringen wolt, wie denn der  
 25 Papst gethan hat mit seinen nerrischen tollen Gesehen, du soltest nicht fleisch essen auff den Freitag sondern Fische, beßgleichen in der Fasten Fische und nicht Fleisch, Eyer oder Butter essen oder nicht essen und so fort an, da soltu dich mit keiner weise von deiner Freyheit, die dir Gott gegeben hat, bringen lassen sondern jnen zu troß das widerspiel thun und frey sprechen: Ja eben  
 30 darumb, das du mir verbeutest Fleisch zu essen und unterstehest dich aus meiner Freyheit ein Gebot zu machen, so wil ich dirz zu troß essen. Und

Also saltu jm in allen andern dingen thon, die da frey sein. Nym ein exempel: wenn mich der Papst oder sonst jemandts wolte zwingen, ich müste die Kappe tragen, das und kein anders, so wolt ich in die Kappe zu trüg ablegen; nū es aber in meynem freyen willen ist, so wil ich sie tragen, wenn es mich gelüst, wenn nicht, so wil ich sie ablegen.

Zum dritten seindt etliche, die noch jm gläuben schwach find, die wol zu weissen weren und gläubten auch gerne wie wir. Allein jr unwissenheit hindert sie, und wenn das in geprediget würde, wie uns geschehen, wern sie mit uns ehns. Gegen solchen gütthertigen menschen müssen wir uns vil anders halten dann gegen den halbstarken. Mit den sollen wir gedult tragen, uns unser freyheit enthalten, Die weil es uns keynen schaden oder gefär weder an leyb noch seel bringt, Ja mer fürderlich, darneben wir unsern brüdern und schwestern ein grossen frummen thon. Wenn wir aber unser freyheit on not so frech unserm nächsten zum ergerndß brauchen wollen,

1 soltu *abcdfg BCDEFX* 27<sup>b</sup> solt du *E27<sup>a</sup>* soltest du *e* jm fehlt *\*a* thun *abdfF* thun *cg* thun *e* da fehlt *F* 2 jemāt *g* wölle *abcdef* wolle *g* müst *E* 3 Kappe *\*aBCDX* 27 Kapen *EF* das fehlt *g* in] jm *abdefX* hm *cg* 27<sup>c</sup> Kappen *eBCDEX* 27 Kape *F* 4/5 nū bis ablegen] *z. \*a* 4 mein *F* wilch *X* 6 schwach jm gläubē (Gelauben *e*) seind (find *d*) *\*a* 7 geren *e* wir] mir *\*a* unwissenheit *d* 8 in das *X* geschēch *\*a* 9 solchen *\*aF* am Rande: Enthaltung (Enthaltungen *b*) christlicher freyheit (freyheit *bc*) 27 vil fehlt *X* 10 anderst *F* 11 getragen *d* 12 gar *F* gefare *\*a* wieder *c* meher *e* fürderlich ist. darnebe 27 12/13 Darneben bis thon. Wenn] banden vnsern brüdern vnnnd schwestern (schwester *cg*) ahnen grossen fromē, wen *\*a* 13 ainen *F* thun *F* 14 on not fehlt *\*a* vnsern *abcdeg* vnserē *f* nestē *d* zur *F*

also soltu in allen andern dingen thun, die da frey find. Des nim ein ander Exempel. Wenn mich der Papst oder sonst jemand zwingen wolt, ich müste die Rappen tragen, des und kein anders, so wolt ich jm zu troß die Rappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder sehe saur darüber, Ja wenn er gleich rasendig und unsinnig, toll und töricht darüber würde. Denn was mir Gott nicht verbeut und ichs frey hab zuthun oder zulassen, da sol mir kein mensch, ja kein Teufel noch kein Engel jrgend ein Gebot draus machen und solt es auch Leib und leben kosten.

Zum dritten, Es sind etliche, die noch schwach im Glauben find, die da wol zu weissen weren und gleubten auch gerne wie wir. Aber allein jre ungewissenheit hindert sie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott lob geschehen, so reichlich und klar, weren sie mit uns der sachen eins und würden sich an gar nichts ergern. Gegen solchen gütthertigen menschen müssen wir uns viel anders halten denn gegen den halstarrigen. Mit denselbigen sollen wir gedult tragen und uns unser freyheit enthalten, sintemal es uns keinen schaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es ist uns förderlich und geschiet unserm Nächstē zu großem nuß und fromen. Wenn wir aber unsere freyheit one not so frech unserm Nächstē zu ergernis brauchen

so treiben wir den zurück, der nach mit der zeit zu unserm glauben kam. Also that sant Paulus, da sich die jüden ergertten und waren einfeltige leute, Da gedacht er: was mag's schaden, dieweil sie sich ergern umb jres verstandts wegen. Darumb ließ er seinen Timotheum beschneiden. Aber <sup>16, 3</sup> da sie wolten darauff bringen zu anthiochia, das er Titum solte und müste beschneiden, Da stund Paulus wider die alle, zu trüg ließ er in mit be- <sup>Gal. 2, 3</sup> schneiden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch sein freyheit ein bösen verstandt und wann In die herzen der einfeltigen treyb durch die <sup>Gal. 2, 11 ff.</sup> weyse (dann wann er zu den heyden kam, so aß er mit in schweynen fleisch und würste, und da die jüden kamen, da enthielt er sich der speyse und aß mit wie vor), Da gedachten die, die auß den heyden zum glauben kommen warn: O we, wir müssen auch nitt schweynen fleisch essen wie die jüden, sonder müssen uns nach dem gesetz halten. Da das Paulus getwar wardt,

1 treiben *abf* treiben *d* wir] mit *f* der nach] darnach \**aABCD* b' darnach *EFX* 27  
 zeyt, mag ainer auch zu \**a* kam] kommen. 1c. *abcefg* kummen 1c. *d* 2 weren *F* ein-  
 richtig *abcdfg* vnrichtig *e* 3 dachtte \**a* 4 verstandts *EFX* wegen fehlt \**a* wegen,  
 vnd ließ seinen 27 am Rande: Act. XVI. 27 junger Timotheum Actuum. xvj. \**a* 5 er  
 Titu \**a*] ers thun *A\*BX* 27 [solte] sulst *F* olt *g* müste *B* müst *F* müste Titum 27  
 6 Paulus] er 27 Pauls *eg* alle, vn zu \**a* trug, vnd ließ in 27 in fehlt *EFX* 7 er  
 hielt *ABCDE* erhielt *FX* 27 erhielt (er hielt *d*) \**a* Da S.] gab Ab Galla .ij. *abcdfg* gab  
 ab Gala: *e* 8 verstandt. Wann (den *e*) er in \**a* und fehlt \**a* wann *A* wann *BE*  
 wan *CD* won *F* der] dir *BCD* die (by *e*) einfeltigen herzen (herzn *e*) \**a* triß *abcefg* *F*  
 8/9 durch weyse *g* 9 dann fehlt 27 zun *abdf* *F* zun *ceg* also \**a* [schweyn *BCDE*  
 [schweine *eg* *FX* 27<sup>b</sup> [schweyn *abcf* [schweynes *d* 10 wurst *e* da] so \**a* 27 da] so \**a* 27  
 11 dacht \**a* die, die] die \**a* 27 12 [schweyne \**B* flaid *F* 13 nach] auch nach *g*  
 dem] beinen *abcdf* deinem *eg* das] des \**a* wurd *F*

wollen, so treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unserm  
 15 Glauben komen möchte.

Also thet S. Paul, da er Timotheon beschneiden lies. Denn da sich die  
 Jüden ergerten und waren einfeltige Leute, gedachte Paulus, was mag's  
 schaden, dieweil sie sich aus verstand ergern, du wilt Timotheon lassen  
 beschneiden, und er lies in auch beschneiden. Aber da die zu Antiochien  
 20 wolten drauff bringen, das er Titum solte und muste beschneiden, stund er  
 auff wider sie alle und zu troß lies er Titum nicht beschneiden.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da  
 Petrus durch seine freiheit ein bösen verstand und wahn in die einfeltigen  
 Herzen triebe, damit, wenn er zu den Heiden kam, aß er mit jnen, was sie  
 25 hatten Schweinen fleisch und was man im fürsetete und schewete nichts,  
 gebraucht seiner freiheit öffentlich. Da aber etliche Jüden gen Antiochien  
 kamen, entzoge er sich und sonderete sich, wolt mit den Heiden nicht mehr  
 allerley essen wie vor; da gedachten die Heiden, die neulich zum glauben komen  
 waren: Ey wir müssen auch nicht Schweinen fleisch essen, müssen auch nicht  
 30 allerlei essen wie die Jüden thun, müssen das gesetz auch mit halten, machten

daß sie es zum nachtheil der Euangelischen freyheit rechnen wolten, Da sprach Gal. 2, 14 er zu sant Peter öffentlich und laß jm als ein Apostolische lection sagend: 'Dweil du ein jüd bist und lebst heidnisch, warumb zwingstu die heiden jüdisch zu leben?' Demnach sollen wir auch leben und unser freyheit gebrauchhen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freyheit nit abgebrochen und unsern brüdern und schwestern, die noch schwach seindt und solicher freyheit untwissent, kein ergerniß gegeben werd.

1 daß es zu der euangelische (Euangelische d) freyhait, nachgeen (noch geen d) woltt da \*a Euangelischen BCD 2 Petro \*a öffentlich abcf g F öffentlich 27<sup>b</sup> laß in CD als fehlt \*a 27 am Rande: Gal. ij. 27 Apostolische \*a] alte A\*BX 27 3 Die wehle BCDE diemeil \*a FX 27 heidnisch abd heidnisch ceg heidnisch f] jüdisch A\*BX 27 warum schwegstu den (den cg), den haibe (haibe c haiben g) \*a 5 brauche 27<sup>b</sup> Christlichen abcd f g F Christlichen e 7 solcher \*aF geben BCDEX 27 werde. z. \*a

in also uber ein geringen ding ein gros gewissen. Da das Paulus gewar ward, das Petrus ein solch bekümmerniß und ergerniß in die einfeltigen schwachen Herzen der Jüden bracht hatte, und fürchte sich, solcher handel 10 würde ein grossen nachteil an der Euangelischen freihait bringen, redet er Petrum hart an, las jm eine alte lection und sprach zu jm fur allen öffentlich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebest und nicht jüdisch, warumb zwingestu denn die heiden jüdisch zu leben?

Aus dieser geschicht solt jr lernen, das wir unser freihait gebrauchhen 15 sollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freihait nichts abgebrochen und unsern brüdern und schwestern, die noch schwach sind und dieser freihait untwissen, kein ergerniß gegeben werde. Das sey davon genug.

## 5

13. März 1522

## Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. L. Donnerstag nach Invocavit.

20

**W**ir haben gehört von den dingen, so nöthigt seyn, als die Messe als ein opffer gehalten, und unnötig, als von den Mönchen, die auß den Klöstern lauffen, und der pfaffen ee und von den bilbern, wie mann sich in

20 D. fehlt BCDEX M.] Martin. EF Martini X Martin Luthers 27 dornstag BCDF donderstag 27 21 Reß nit 27 22 zu halte 27 Mönchen \*B 22/23 dem Kloster BCD den Kloster E den Kloster F

Die fünffte Predigt, am Dornstage nach dem Sontag Invocavit.

**W**ir haben nu gehört von den dingen, so nötig sind, als das man die 25 Messe nicht fur ein Opffer halten sol, denn es wider den Glauben ist, dergleichen habt jr gehört von den stücken, die unnötig und frey sind, als wenn

den halten soll, das man leyn gezwang noch ordination darauß machen sol, auch soll man leynen mit den haren darvon zwingen oder bringen, sonder alleine das wort gottes handeln lassen. Nun wollen wir sehen von dem hochwürdigen Sacrament, wie man sich in dem halten soll.

- 5 Ir habt gehört, wie ich wider das nerrische geseze des Papst geprediget hab und im ein widerstandt gethan in dem das er hat gebotten: Reyn weyb soll das altar tuch wäschen, darauff der leychnam Christi gehandelt wirt, und wenn es ein reyne Nonne were, es were denn vor von eynem reynen priester gewaschen. Auch wenn hemants den leychnam Christi hett angerürt, da fürn  
10 die priester zu und beschnytten im die finger und der gleichen vil meer. Aber wenn ein Meyhlein bey einem nackenden pfaffen geschlaffen hette, da sieht er durch die finger und läßt es geschehen. Tregt sy und gebürt ein kindt, er gibt es auch zu. Aber das altartuch und Sacrament anzurüren gestät er nit. Aber wenn sie ein priester oben und unten angreiffst, mag es geschehen.  
15 Wider solliche nerrische gesez haben wir geprediget und die offenbart, dadurch kündig gemacht, das hiezinne, in des törichten Papsts gesez und gebot,

1 keinen X 2 zwingen] zuehen 27 3 handeln BCD 5 nerrische fehlt EFX 27  
Papst BCDFX 6 hab fehlt F am Rande: Bapsts gesätz. 27<sup>a-o</sup> gesetz Bapsts. 27<sup>b</sup>  
7 gehalten 27<sup>c</sup> 8 eim 27<sup>b</sup> 9 fürn B fürn CD fürn E fürn F 11 Mayhlin CD  
meyhlin X 27<sup>b</sup> aim \*B eim X 27 sihet CD 12 Tregt vnd gebürt sye X 13 gestet FX  
gestattet 27 14 vnden vnnd oben 27<sup>b</sup> mag es] laßt ers X beschehen 27<sup>b</sup> 15 solche EF  
geoffenbart X 27<sup>b</sup> 16 hierinnen 27<sup>b</sup> törichten] gebachten EFX 27 18 Papst gesez \*B  
Papst gesez X

- die Mönche und Nonnen aus den Clöstern lauffen, von der Pfaffen ehe und von den Wilbern, wie man sich in den stücken halten sol, das man kein  
20 zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon ziehen, sondern wir sollen allein Gottes wort hierinne handeln lassen. Nu wollen wir von dem hochwürdigen Sacrament sehen, wie man sich in dem halten sol.

- Ir habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die nerrischen Gesezt des Papsts bei diesem Sacrament. Unter andern hat er geboten, das kein Weib sol das Tuch waschen, darauff der Leichnam Christi  
25 sey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihte Nonne were, es sey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaschen habe. Auch wenn ein Reie den Leib Christi oder den Kelch mit bloffen henden anrürte, dem müste man die finger beschneiden oder mit eim Ziegelstein die Haut abreiben und was der nerrischen Geseze mehr sind unter dem Papsthum, darüber  
30 jnen die Papisten mehr gewissen gemacht haben denn uber ire Hurerey und Gotteslesterung, die so öffentlich wider Gott und so hell am tage sind gewesen, das auch die Kinder auff der gassen davon gesungen haben. Davon hab ich gnugsam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in diesen törichten nerrischen gesezen des Papsts keine Sünde weren und das ein Reie



kein sünd were, und sündiget ein lach nicht daran, wenn er den kelch oder den  
 leychnam Christi mit den henden anrürt. In dem solt jr ja gotte danken,  
 das jr in solche grosse erkentnyß kommen seht, das vilen grossen leuten  
 gemangelt hat. Nu sarent jr zu und gleich so nerrisch als der Papsst in  
 dem das jr meynet, es muß seyn, das man das sacrament mit den henden  
 angreiffe, und wölt darinnen gute Christen seyn, in dem das jr das sacra-  
 ment anrürt mit den henden, und hand hirinne also gehandelt mit dem  
 sacrament, welchs unser höchster schatz ist, das nit wunder were, der donner  
 und pliz hette euch in die erden geschlagen. Das ander hett got alles noch  
 mügen leyden. Aber das mag er in leyden weg leyden, in dem das jr eyn  
 gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abstehen, so darff  
 mich kein Keyser noch niemands von euch jagen, ich wil wol ungetrieben  
 von euch gan und darff sprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir  
 vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt.

1/2 ober leychnam 27    2 ja fehlt X    3 seient X    vil F    4 saren FX 27<sup>b</sup>  
 am Rande: Dz Sacrament anrüren (anrürt b). 27    vn trübten gewalt gleich 27    nerrisch]  
 vass EFX 27    5 das fehlt X    meynet 27    6 darin F 27<sup>b</sup>    darinne X    gute fehlt 27<sup>b</sup>  
 7 anrürt 27<sup>b</sup>    hand] habt X    8 höchsten BCDE    donder 27<sup>b</sup>    10 in dem fehlt 27  
 11 abstehn 27<sup>a-c</sup>    absteen 27<sup>b</sup>]    abstellen A\*BX    13 geen F    hab (hat 27) mich kein X 27  
 14 gethan haben X

nicht sündige, wenn er den Leychnam Christi und den Kelch auch mit bloßen  
 henden anrürt.

Über solcher predigt und von wegen dieses verstandes soltet jr Gotte  
 gedanket haben, denn jr je zu dem erkentnis komen seid, welchs viel trefflichen  
 grossen Leuten nicht ist verlihen worden, so saret jr nu zu und thut schier, ja  
 allerdinge wol so nerrisch als der Papsst, in dem das jr meinet, es müsse sein,  
 das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und  
 hiemit gute Christen sein. Jr habt euch in diesem stück grob vergriffen und  
 an diesem löstlichen schatz alzu frevelich gehandelt, das auch nicht wunder  
 were, das euch Gott alsbalde gestraffet hette. Das andere hette Gott alles  
 kond leiden, aber mit diesem stück so frevelich zu handeln, das kan und mag  
 er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht,  
 das ein jglicher zufaren sol und das Sacrament, den Leib und das Blut  
 Christi, selbs mit den henden so türstiglich und so frevelich on alle schew  
 und furcht angreifen. Und werdet jr von diesem stück nicht abstehen, so  
 darff mich kein Keyser noch König noch sonst jemandes von hinnen jagen, ich  
 wil wol ungetrieben von euch selbs lauffen. Ich darff wol und frey sagen,  
 das mir meiner feinde keiner, wiewol sie mir viel böses beybracht, so viel  
 leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit diesem einigen stück. Jr  
 habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gute Christen darinne gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreiffet, und ein rüm davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pilatus die obersten besten Christen: ich meyne, sie haben den leichnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen auß creiß schlagen und tödten. Nehn, lieben freünde: Das reich gottes stehet nit in eufferlichen dingen, das mann greiffen oder empfinden kan, sonder jm glauben. Euf. 17, 20  
1. Cor. 4, 20

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschriff. So hat es got also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esset, das ist mein leichnam'. Antwort: wie wol ichs ungezweifelt und gewislich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angriffen, und gib es zu, Das du on sünd magst thun, noch kan ichs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teuffel, als er uns genach sucht, sprechen wirt: wo hast das in der schrift gelesen, das nemen heist mit den henden angreiffen, Wie wil ichs betweren und erhalten, ja wie wil ichs jm begegnen, wann er mir das wider-spil fürhelt Auß der schrift und erzüget, Das nemen nicht allehne mit den Matth. 26, 28

2 vom BCDE dar von X 3 Herodis BCDE 5 lieber freünde BCDE lieber freünd FX lieben freünd 27 steet \*B 8 also fehlt EFX 27 9 essent X 27 am Rande: Mat. xxvi 27 11 angreiffen F du es auch one 27 12 erhalten, das es also sein muß-Brach 27 13 gnaw X genoch 27 hastu E 27 hast du FX 14 geschriff X heisse 27 15 ichs ich X 27 16 vor helt, Auff BCDE geschriff X 27<sup>b</sup> erzeget 27<sup>b</sup> Das wörtlin (nemen) 27

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhümen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreiffet, so weren die Jüden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den Leib Christi angetastet. Mein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das Reich Gottes stehet nicht in eufferlichem dinge, das man greiffen und fülen kan, sondern im Glauben und in der krafft. Euf. 17, 20  
1. Cor. 4, 20

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esset, das ist mein Leib, und die Jüngere habens mit den henden angegriffen, warumb solten wir nicht auch mit den henden angreiffen? Antwort: Wiewol ichs ungezweifelt und gewislich halte, das die Jüngere des Herren Leib mit den henden angegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sünde auch thun, Aber sich gros drauff zu steuren und zu pochen, das weis ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wirt: Wo hastu das in der schrift gelesen, das nemen heisse mit den henden angreiffen, wie wil ichs betweren und erhalten? Ja wie wil ichs jm begegnen, wenn er mir das widerspiel aus der Schrift fürhelt und beweiset, das nemen nicht allein mit den henden empfangen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfangen heist, sonder durch ander weise zu uns bringen, und spricht: horestu gesell, Steet nit oben das wort 'nemen', als drey Euangelisten beschrieben haben, da der herre gallen und essig genommen hat? Du mußt ja bekennen, das ers nit mit den henden angetast oder begryffen hab, dann er was mit den henden an das creuß genägelt. Der spruch bringt stard 5 wider mich. Weyter bringt er mir den spruch herfür 'Et accepit omnes timor', 'Es hatt sie die forchte alle genommen', da muß man jo bekennen, das die forcht leyn hande hat. So bin ich beschloffen und müßes nū zulassen, ob ich schon nit wil, das nemen heist nit allehne mit den henden empfangen, sonder auch durch andere weisß, wie es geschehen mag, zu mir 10 bringen.

Darumb, lieben freunde, müssen wir auff eynem gewissen grundt stan, das wir vor des teuffels anlauff besteen mügen. Wiewol jr leyn sünd gethan habt, das jr das sacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das sag ich: Jr habt auch leyn güt werd gethan in dem, die weil sich dann die 15 ganze welt daran ergert und hat es im brauch, das sie das hochwirdig sacrament von des priesters henden empfangen. Warumb wilt du dann den schwachgläubigen hierinne auch nit dienen und dich deyner freyheit enthalten, die

1 heist X    spricht X    3 beschreiben X    habent BCDEF    6 am Rande:  
 Lucæ. vij. 27    8 hande] habe \*B    hend X 27    nū fehlt X    12 eynem 27] eynē AB aine CD  
 einen EX ainen F    steen FX    13 anlaf E    14 habet (vor das) 27<sup>b</sup>    16 es fehlt 27<sup>b</sup>  
 17 empfangē E

bringen? Als da Johannes schreibet, wie die so den Herrn Creuzigten, im haben essig zu trincken geben, spricht er: da Jesus den essig genomen hatte. 20 Sie mußt ja bekennen, das Christus den Schwam nicht habe mit den henden angegriffen, denn er war an das Creuß genägelt: was wil ich denn dawider sagen? Ich mus mich da gefangen geben und bin beschloffen, also das ich zulassen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heisse mit den henden etwas empfangen sondern auch durch andere weise, wie es geschehen 25 mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir solche oder dergleichen stücke ansehen wollen, so müssen wir auff einem gewissen grund stehen, auff das wir uns fur des Teufels anlauff auffhalten können. Ich sage nicht, das jr daran gesündiget, das jr den leib Christi mit den henden habt angegriffen. 30 Aber dennoch habt jr daran kein gut werd gethan, bieweil sich die ganze welt über diesem stück ergert, denn dieser brauch ist in der gangen Christenheit, das man das hochwirdige Sacrament von des Priesters henden empfangē. Warumb wiltu denn den schwachgläubigen hierinne auch nicht dienen und dich enthalten, ob du es gleich macht hettest und frey were, selbst mit den henden 35 zu nemen und anzugreifen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn du es thust, auch keinen schaden, wenn du es nachleest.

weil es dir leyhen frummen, so du es thüßt, und leyhen schaden, so du es läßt, bringt.

Darumb soll man leyh neüwleht auffrichten, das Euangelium sey dann durch und durch geprediget und erkant, Wie eüch geschehen ist. Der wegen, 5 Lieben freünde, laßt uns seüberlich unnd wehßlich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan leyh schympff leyden. Die heyligen mügen noch schympff dulden, aber mit gotte ist es vil ein anders. Derhalben so tretten davon abe, das bit ich eüch.

### Von beyderley gestalt des Sacraments.

10 Nun wollen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es sollte sein von nöthen, das mann das Sacrament under beyder gestalt nemen nach der auffsehung des herrn, jedoch sol man leyhen gezwang darauß machen noch in eyne gemehne ordnung stellen, sonder das wort treyben, üben und predigen, dannoch darnach die folge und treibunge dem 15 worte heym geben oder stellen und jederman hierinnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so twirt mir ein eüßerlich werd darauß und gleißnerey. Das

1 keine frummen X leyhen fehlt 27<sup>b</sup> kein schaden \*B kein 27<sup>a</sup> 3 newleht AX newleht BCDE 27 newleht F Euangelium BCD 4 ist, der wegen. (, EF) Lieben A\*B 27 ist. Der wegen Lieben X 5 handeln BCDF 27 handeln E 7 Deßhalb X 8 das] darumb \*BX 27 9 beyder X 12 neme X 27 noch auffsehung X kein F 14 dannoch fehlt 27 15 hierin F 27<sup>b</sup> frey] sy \*B 16 mir] nur 27

Darumb mus man sich wol fursehen, das man keine newigkeit wider alte löbliche gewonheiten auffrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol gepredigt und getrieben, auch gefasset und gegleubet. Dertwegen 20 lieben freunde, laßt uns seüberlich und weislich handeln in diesen stücken, diemeil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schimpffe. Gehe mit andern eufferlichen sachen umb wie du wilt, las unser Herrn Gott das seine zu frieden und gleube seinen Worten einseltiglich. Darumb stehet von diesem Mißbrauch und ordnung abe, Das ist mein trewer 25 Rat und vleissige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafur halte, das es von nöten sey, diss Sacrament zunemen under beider gestalt nach der einsehung Christi vnser lieben Herrn, wie es die drei 30 Euangelisten und S. Paul klerlich beschriben, dennoch sol man so balde und plößlich kein zwang draus machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterrichtet sey, auff das sich die schwachgleubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort sol man treiben, üben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gotte 35 befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eufferlich werd draus und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teufel auch haben, aber wenn man das wort frey leß und bündet es an ein werck, so rürt es heute den und felt im ins herze, morgen dem andern und so fürhien: so geet es seyn still zu und seüberlich. Vnd es wirdt nyemandts getwar, wie es dann angefangen wäre.

Vnd hörte es ganz gerne, Do es mir geschriben wardt, das etliche alhie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zunemen. In dem brauch hätten jrß sollen lassen bleyben, in leyn ordnung gezwungen haben. Nun sart jr aber purdi purdi hin zu und wolt mit den löpfen hindurch und wolt jederman hinzu dringen. Do werd jr felen, lieben freünde, dann wann jr jo gute Christen für allen andern gesehen wolt sein, Das jr das Sacrament mit den henden angreiffet und darzu beydergestalt nemet, So seht jr mir schlecht Christen: mit der weyße lünde auch wol ein Satw ein Christen sein, sie hette jo so eynen grossen rhesel, das sie das sacrament eüsserlich nemen lünde. Derhalben thut wol und seüberlich in den hohen sachen. Sieben freünde, alhier ist leyn schimpffen, wolt jr mir volgen, steet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, so darff mich nyemand von euch

1 bündt E 27 bündt FX 2 ein] kein \*B kein X 27 den] den A dem] den 27<sup>b</sup>  
3 fürt hyn 27 würds X 4 wäre] was 27 5 ich hörte 27<sup>ao</sup> ich hort 27<sup>b</sup> 6 beyder \*B  
beyder X 27 7 hetten X 27<sup>b</sup> hettent 27<sup>ao</sup> gezwunge CD 8 haben fehlt 27<sup>b</sup>  
dem löpfen A dem löpffe (lopf X 27) \*BX 27 9 dar zu X wart F werdent X 27<sup>b</sup>  
10 jo fehlt X für] vor BCDE 27 allen fehlt 27<sup>b</sup> wöllent 27<sup>b</sup> sein, darumß, das 27  
11 angreiffent X nemen EFX 27 12 saw gut X 14 Desshalben X thünd X 27<sup>b</sup>  
hoß X 15 alhye X schimpffen E 16 nyemandts EF niemäts X

Aber wenn man das wort frey gehen leß und bindet es an kein werck, so rürt es heute den, morgen einen andern, felt also ins Herz und nimet die Herzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht getwar wird, wie es ist angefangen.

Es ward mir geschriben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider gestalt. Das hörte ich gerne, und jr hettets also sollen lassen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu saret jr zu burdj burdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und dringen, da seilet jr, lieben freunde. Denn wenn jr in dem wolt gute Christen gesehen sein, das jr das Sacrament mit Henden anrürt und unter beider gestalt nemet, so seid jr mir rechte Christen, Mit der weisse lönd auch wol ein unvernünfftig Thier ein Christen sein.

Derhalben, lieben freunde, thut seuberlich in diesen hohen sachen, hie ist keines schimpffens, laßt uns auff die schwachen sehen und auff andere, die auch noch sollen zu uns komen, welche wir alle mit solchem freveln und stürmen zu rüde jagen. Sieben freunde, eilet nicht so schwinde, auff das uns

treyben, ich wil wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyb, das ich je ein predig alhie gethan hette. Die andere stücke weren noch zu dulden. Aber alhie ist leyb dulden, dann jr hapt es zu grob gemacht, das mann spricht: ja zu Wittenberg seindt gute Christen, dann sie nemen das sacrament  
 5 in die hende und greiffen den kelch ann, geen darnach hien zum gebranten weyne und sauffen sich vol. Also treybt es denn die schwache, gütberhigen menschen zurücke, die noch wol zu uns komen, wen sie so lange und vil gehört hetten als wir.

Ist aber niemant so untöylich, das er das Sacrament so wil mit den  
 10 henden angreiffen, der laß es im heym in sein hauß bringen und greiff es, das es genüg hette. Aber vor jedermenniglich da enthalte er sich, weil es im leyhen schaden thütt, Damit auch das ergerniß, so unsern brüdern, schwestern und nachpauern umb uns entwöschst, vermitteln werd, die jehunder uff uns zornig seind und wollen uns gar todt schlagen. Das mag ich  
 15 sprechen, Das mir von allen meynen feynnden, die bißher wider mich gewesen seindt, Nit so wee gescheen ist als von euch. Es ist heüte genüg, morgen woll wir wehtter sagen.

2 anderen X andern 27<sup>b</sup> 4 Wittenberg F 5 gend X 6 schwache 27 güt-  
 berhige EF 7 sie (sy CDEFX) es so \*BX 27 8 gehörte BCDE 9 fürwiltig X 27  
 jo wil] obereyn X 10 henden wil X es nu en haymen BCDE es nu haim F es im heyme  
 (heym l) 27 11 ers 27 hat. aber nit vor 27 jedermenglich BCDE 27<sup>b</sup> jeder meniglich F  
 13 heht 27<sup>b</sup> 16 geschehen EFX 17 wollen X

der Teufel nicht aus der rechten Bane füre, wie er denn im sinne hat, das  
 mag ich wol sprechen, das mir noch nie kein solch herzen leid von allen  
 20 meinen feinden widerfaren ist als von euch meinen freunden, bey denen ich  
 doch ein ruckhalt und trost (so viel Menschen zustendig) solt gehabt haben.  
 Wolan, Gott wirds noch alles zum besten schicken, wo jr nur folgen wolt  
 und von diesem misbrauch und stürmen abstehen, wie ich mich denn genzlich  
 versehe, das jr es thun werdet. Das sey auff dimal genug, morgen wollen  
 25 wir weiter davon handeln.

## Sermon. M. luthers gepredigt.

## Freitag nach Invocavit.

**I**n habt nū gehört von dem hauptstück biß auff das sacrament empfangen, in welchem wir noch sein. Die wollen wir noch weytter sehen, wie man sich in jnen halten sol, auch welche zu dieses sacraments empfangunge 5 geschickt sein und darzu gehören.

Sie wil von nöten sein, das jr ewer hertz und gewissen wol verstendiget und ein grosse onderscheid machent zwischen der eusserlichen empfangunge und innerlichen und geistlichen empfangunge. Die leipliche und eusserliche empfangunge ist die, wenn ein mensch den leichnam Christi und sein blut mit 10 sein munde empfaht, und solliche empfangunge kan wol on glauben und liebe geschehen von allen menschen. Die macht aber leyn Christen mensch nit. Ja wann sie ein Christen machte, so were die mauß auch ein Christen, dann sie kan das brot auch essen, kan auch wol auß dem kelch trinden. Ey das ist ein schlecht ding. Aber die innerliche geistliche rechtliche empfangunge ist vil 15 ein ander ding, wann sie steet in der ubunge, gebräuch und fruchten.

1 Ein Sermon X luthers] 2. BCDEX 27 Lut. F 3 dem A\*B 27 de X vffs X  
4 welche ABE welchen CD welchem FX 27 Die] die selben 27<sup>b</sup> 5 jnen] denen X 7 ver-  
stendiget 27 9 am Rande: Leipliche entpfang. 27 11 seinem FX 27<sup>b</sup> solche BCDE  
empfangunge BCDE 12 mensche 27 nit fehlt 27<sup>c</sup> 13 möchte X Christ (vor dann) F  
15 am Rande: Geistlich entpfang. 27 rechtliche] rechte \*BX 27 16 gebräuch] brauch \*BX 27

## Die sechste Predigt am Freitage nach dem Sontag Invocavit.

**B**isher haben wir die heubtstück gehandelt und sind nu komen zu dem Sacrament des Leibes und Bluts Christi, davon wir gestern ein wenig gesagt, heut aber wollen wir etwas mehr sagen, wie man sich hierinne halten 20 sol und welche zu der empfangung des Sacraments geschickt sind und gehören.

Erstlich wil hie gros von nöten sein, das jr ewer hertz und Gewissen wol verstendiget, einen grossen onderscheid zu machen zwischen der eusserlichen empfangung des Sacraments und zwischen der innerlichen oder geistlichen empfangung. Die leibliche und eusserliche empfangung ist die, wenn ich den 25 Leichnam Christi und sein Blut eusserlich mit dem Munde empfahe, und solche empfangung kan wol one Glauben und Liebe geschehen von allen Menschen. Aber diese empfangung machet keine Christen, denn das können böse und gute Menschen thun und were ein schlecht ding, Christen sein, wenn es damit were ausgericht.

Aber die innerliche, geistliche und rechte empfangung des Sacraments ist viel ein ander ding, denn sie stehet nicht allein in dem leiblichen empfangen 30

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glaüben und ist innerlich und wirt Christum haben; sehn eufferlich zehen, darmit wir von ehnem andern gesundert werden, dann das sacrament und die tauffe, oder on den glauben ist die eufferliche empfangunge nichts. Der glaüb muß da sein und  
 5 die empfangunge geschicht machen und angemen vor got, sonst ist es ein lautter spiegel sechten und ein eufferlich wesen, in welchen die Christenheit nit steet, sonder alleyn im glaüben, daran sehn eufferlich werd wil gebunden sein.

Der glaüb ist aber dahien gericht und steet darinne (welchen wir alle haben müssen, so wir wirtig wollen zu dem sacrament gan), das wir festiglich  
 10 glaüben, das Christus gottes Son für uns steet und alle unser sünde auff sehn halß genommen hatt, und ist die ewige genügt thounge für unnsere sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glaüben hat, der gehört eben zu diesem sacrament, dem kan weder teuffel, hell noch sünde schaden.

1 wollen *F* 27 sagen von der die do geschicht 27 2 und wirt Christum *A\*B* und wir Christen *X*]. Wir Christen 27 wir] mir *X* ehnem fehlt 27 3 oder] Aber 27 6 welchem 27 7 sondern ain lain *BCD* sondern allain *E* 8 und die Christenheit stet 27 9 geen *F* gon. Remlich das 27 11 thouunge *BCDE* thüung *FX* 27 12 versönet 27<sup>b</sup> uns auch vor *F*

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den fruchten,  
 15 welche empfangung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eufferlich zeichen, damit wir von andern Völkern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eufferliche empfangung dieser Sacrament nichts, der Glaub muß vorhanden sein und die eufferliche empfangung geschicht machen und uns anzeigen für Gott, sonst ist ein lauter  
 20 Spiegelsechten und ein eufferlich wesen, in welchem die Christenheit nicht stehet, Sondern im glauben stehet die Christenheit, der an kein eufferlich werd gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und stehet darinne, wollen wir anders dis Sacrament wirtig empfangen, das wir festiglich glauben müssen, das Christus Jesus Gottes Son sey und die einige  
 25 gnugthuung für unsere Sünde, der da unsere Sünde und Missethat auff seinen halß genomen hat und am Creuze für dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und nu für Gott on unterlaß stehe und versüne uns für dem Vater, sey unser Mittler und Fürsprecher und mache uns ein gnedigen barmherzigen gütigen Vater, der uns  
 30 unsere Sünden vergeben wolle und derselbigen nimermehr gedenken durch diesen seinen einigen Son unsern Herrn Jesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesetzt habe, unsern Glauben mit zuversichern und bekrefftigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu genießen.

35 Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschicht genug zu empfangen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich glaubet und gewis dafür helt, dem kan weder



Warumb? dann gott ist sein schütz und rüchhalter, und wenn ich sollichen  
glaüben habe, dafür ichs gewiß halte, gott streitet für mich, trüß dem  
teuffel, todt, helle und sünde, das sie mir schaden: das ist der hohe, uber-  
schwenglich schatz, der uns in Christo gegeben ist, welchen kein mensch mit  
worten ergreiffen noch erreichen kan. Auch kans herze ergreiffen alleyn der  
glaüb, und den glaüben haben ja nit alle leute. Darumb soll man kein  
ordnung us diesem sacrament machen, wie der allerheiligst vater der papst  
mit seynen nerrischen gesetzen than hat, do er gebeut: Es sollen all Christliche  
menschen uff die heilige österliche zeit zum sacrament gan: wer nit gat, den  
sol man nit uff den kirchhof begraben. Ist das nit ein nerrisch gebot durch  
den papst uffgericht? Warumb? Wenn wir sind nit alle gleich, haben auch  
nit alle gleich einen glaüben: dann einer hat einen starckern glauben denn  
der ander. Derhalben istz unmöglich, das es in ein gemeine ordnung  
gebrungen kan werden. Denn darumb werden die grösten sünde begangen

1 Warumb fehlt 27 schütz und fehlt F solchen \*B 2 habe, das ichs dafür halte 27  
gewiß fehlt EFX streite 27 dem] daß dem 27 4 geben F welche (Wöllische E) A\*B  
wellichen X welchen 27<sup>a</sup> welliche 27<sup>b</sup> 5 kans] keins X kans bz 27<sup>b</sup> er<sup>1</sup>ergreiffen BCD er  
ergreiffen E ee ergreiffen F nit ergreifen, sonder allein 27 6 man ja kein BCD 8 seine  
tollt nerrisch gesetzen BCD seinen gesetz (gesagten X) EX 27 seinem gesetz F gethō \*BX 27<sup>a</sup>  
am Rande: Bapst (Bapstes l) gebott. 27 9 nit zum sacrament gat (gabt X) \*BX 27  
10 kirchhof E ain toll (tol CD) nerrische BCD ain gebot EF ein gebott X 27 11 Warumb  
fehlt 27 12 starck A\*B starckern X sterckern 27 14 Denn fehlt 27 sünden 27

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel schaden. Denn Gott ist mein  
schütz und Rüchhalter, wenn ich den habe, trotz aller Sünde, trotz dem Tode,  
trotz der Helle, trotz allen Teufeln, das sie mir schaden, ja irgend ein herlin  
krümen, denn Gott streitet für mich, schützet und schirmet mich, das sie mir  
nicht anhaben können, Ja müssen mir wider iren willen jnen zu großem  
nachteil dienen. Das ist der hohe köstlich uberschwengliche schatz, der uns in  
Christo gegeben und geschenckt ist, welchen kein Mensch mit worten erreichen  
noch kein Menschlich herz begreiffen kan, allein der Glaube muß es fassen.

Einen solchen Glauben aber haben nicht alle Menschen. Darumb sol  
man keine gemeine ordnung aus diesem Sacrament machen wie denn der  
Papst mit seinen tollen nerrischen gesetzen gethan hat, da er gebeut: Es  
sollen alle Christen menschen des jars einmal zu Osterlichen Festen zum  
Sacrament gehen und das solt jr straffe sein, wenn einer nicht hingehet, das  
man in nicht auff den Kirchhoff begrabe. Ist das nicht ein toll nerrisch  
Gesetz vom Papst auffgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich  
sind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein sterckern  
Glauben denn der andere, etliche springen dauon, die andern können kaum  
hinach kriechen. Derhalben istz unmöglich, das es in eine gemeine Ordnung  
gebracht und gebrungen kan werden.

uff den Oftertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das mann die leüt zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle rauberey, wücherey, unkeüschheit und alle sünd uff ein hauffen gerechent würde, so uber treff die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligsten sein  
 5 wollen. Warumb? der bapst kan kein ins herz sehen, ob sie den glauben haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und seze all sein güt und blüt für dich, als sprech er: tritt könlich und frisch hinder mich, laß sehen was dir schaden kan, laß her treten teüfel, tod, sünd und hell und all creatur,  
 10 wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schüßhalter und vorgeer sein, traw mir und verlaß dich teglich uff mich: wer das glaubt, dem kan weder teüfel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streht für in, wie wilt im nu thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das  
 15 sacrament als zu einer sicherung oder sigel oder verzeihung, das er der göttliche

1 des] bz BCDE      2 und tringen fehlt F      bringen will. bz dan gar nit sein sollt.  
 Wen 27      3 gerechnet \*B 27 gerechitet X      würde X wurden 27      4 sünde] seind 27°      so  
 da am EX      haylisten B      hailigste CDF      hailigsten E      5 weß (Was X) warüb \*BX 27  
 in sein herz \*BX 27      9 sündt, hell 27      10 schuß (schuß CD) ruckhalter \*BX 27      vor-  
 genger X      11 vertrau EFX 27      mich, vn wer (war F) \*BX 27      de kan AB 27<sup>b</sup> den kan  
 CDEX dem kan F 27<sup>a</sup>°      12 helle, noch sünde (sünd F) \*B 27      sünde fehlt X      wilt]  
 wilt du EF 27<sup>a</sup>°      wiltu X 27<sup>b</sup>      13 thün FX      14 ein] ein X einem 27      hört X  
 15 Sacramen E      verzeihung A      verzeihunge BCD      verzeihung EF      verzeihung X 27      göttlichen X 27

Hieraus könd jr nu leichtlich schließen, das durchs ganze jar nicht größere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gotteslesterung begangen wird denn an Ofterlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man die Leute zum Sacrament zwingen und bringen wil, Gott gebe sie sind  
 20 geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlustig. Wenn gleich alle reuberey, mördererey, ehebrecherey, hurerey auff einen hauffen gerechnet würden, so ubertrifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten und heiligsten scheinet.

Das aber der Bapst hierinne nerrisch und unchristlich gehandelt habe, ist am tage, denn er hat die Herzen nicht erkant, ob sie geglaubt haben oder  
 25 nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Herz nicht erkennen, ob es gleube oder nicht gleube. Wie kan ich wissen, ob du gleubest, Christus trete fur dich und seze alles fur dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht  
 30 schaden, Das Teufel, Tod, Sünde, Helle und alle Creaturn wider dich stehen, wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, traw du nur mir und henge dich an mich, ich wil dir frey hindurch helfen. Denn der in eim solchen Glauben stehet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament wirdig zu

versprechung und zusagung gewiß sey. Ja solchen glauben haben wir nit  
 all, wolt got, es het in der .x. theil. Secht, solche reiche, überschwänglich  
 schehe, mit welchen wir von got überschüt auß seiner gnab sein, künden nit  
 jederman gemeyn sein denn allein denen, die widerstandt haben, es sey leiplich  
 oder geistlich, leiplich durch verfolgung der menschen, geistlich durch verzagung  
 der gewissen, eusserlich oder innerlich von dem teuffel, wenn er dir dein herz  
 schwach, blöb und verzagt macht, das du nit weyst, wie du mit got dran  
 seyst, und helt dir dein sünd für. Und in solchen erschrocken, zitternden  
 Ser. 66, 2 herzen wil gott alleine wonen, als der prophet Esa. am .6. sagt. Dann wer  
 begert einen schirm, schuß oder rüthhalter, der vor im steet, wenn er bey sich  
 kein widerstandt empfindt, das im sein sünd leyb find, und beist sich teglich  
 mit in: Der ist noch nit der zu dieser speiß gehört. Diese speiß wil ein  
 hungerigen und verlangenden menschen haben, dann in ein hungerige seel get  
 sy gern, die stets mit den sünden streit und wer jr gern loß.

Welch mensch sich also nit befindet, der enthalt sich ein wehl von diesem 15

1 und zusagung F Ja] Nun aber 27 glauben] gaben X 2 bz zehende BCDEX 27<sup>10</sup>  
 das zehend F 27<sup>b</sup> überschwänglich X 27<sup>b</sup> solliche E 3 überschüttet BCD 27 überschüttet E  
 überschüttet F können 27 3/4 nit ainem (einem X 27) yedermā (yeden 27) BCDEX 27  
 4 gemeyn] genüg F die da widerstand \*BX 27 am Rande: Christlicher widerstand. 27  
 6 vom 27<sup>b</sup> 7 daran F 8 sollichen EF sollichem 27 erschrocken X 8/9 zitternden  
 (zitterte CD zitternden F 27<sup>b</sup>) bibmenden herzen \*BX 27 9 der prophet fehlt 27<sup>b</sup> am  
 fehlt F 6.] Ixvi. 27 10 schyrmen E schyrmer 27 schirmer vor schuß . . . der im F  
 see \*BX 27 sich] im F 11 empfindet BCDE das im] Dem 27 nit leyb 27  
 nit täglich 27 12 jnen F 14 stets] teglich (täglich EFX 27) \*BX 27 streitet F 27<sup>b</sup>  
 15 wöllich E Welcher F Welcher X befindet BCD 27<sup>b</sup>

einer sicherung und warzeichen, das er Göttlicher zusage und versprechung  
 gewiß sey. Ja solchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das  
 in der zehende Mensch hette.

Verhalben muß man hie feuberlich faren und nicht eine gemeine ord-  
 nung daraus machen, wenn und wie oft, auch das iglicher one unterscheid  
 zu diesem Sacrament gehe, denn solche unaussprechliche reiche schehe, damit  
 uns Gott begnabet hat, können nicht einem jederman gemein sein denn allein  
 denen, die in ansechtungen, verfolgung und widertwertigkeit stehen, es sey  
 Leiblich oder Geistlich, eusserlich oder innerlich, es kome von Menschen oder  
 vom Teufel. Als wenn dir der Teufel dein Herz schwach, blöde und verzagt  
 macht, das du nicht weist, wie du mit Gott dran bist, helt dir deine sünde  
 für und macht dich zappelnd und zagend, da sihe denn drauff, das du dieses  
 tetoren, edeln schazes teilhaftig werdest, ja bis sicher, das du in schon hast,  
 denn in eim solchen erschrocken zittern Herzen wil Gott wonen und rugen,  
 Wf. 51, 19 wie Esaias und auch David im Psalter saget. Denn wer begeret ein schirm,  
 schuß und Rüthhalter, denn dem wehe ist und ein widerstand fület?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol herze, kommt sy aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrenckniß des gewissens und blödigkeit unsers verzagten herzens uns vor den vorbilden und in uns empfinden, so werden wir mit aller demüt und eer erbietung  
 5 hin zu treten und werden nit so frech hinzu lauffen, purbi purbi, on all forcht und demüt. So finden wir uns all zeit nit geschickt: ich hab heüt die gnad und bin geschickt dazu, morgen aber nit, ja es kan komen, das ich in ein halben jar nit ein verlangen und ein schicklichkeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teuffel stete an-  
 10 sicht, und wirt in auch da am bequemsten gegeben, das sie gedenden und ein festen glauben haben, das in nichts schaden kan, dann sie haben den bey in, dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teuffel, die sünde, so können sie in nit schaden.

1 nitt ein 27° in satt 27<sup>b</sup> 2 solliche E 3 der F' gewissen F' 27<sup>ao</sup> vor für-  
 bilden 27 4 mit fehlt X 5 so] also BCDF' 27 also E hinzu fehlt A lassen (laufen  
 EFX 27) wie die sew, purbi \*BX 27 6 Also 27 nit alle geht 27° 7 die gnab] gnab A  
 darzu BCDEX 27 darzu F ja fehlt A 8 geschicklichkeit B geschicklichkeit CDE geschick-  
 lichait F geschicklichkeit X geschicklichkeit 27 9 statts F' stets X 12 niemah (niemants  
 CDEX 27 nyemant F') nichts abbrechen (abbrechen FX 27) \*BX 27 13 sünden \*B

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das in seine sünde beissen  
 15 und der Teufel ansehte, der gehört noch nicht zu dieser speise, denn diese speise wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sünden streitet und jr gerne los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also fület, der enthalt sich ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speise wil nicht in ein sat und  
 20 vol herze, kömet sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch gedrencknis des gewissens und blödigkeit unsers verzageten herzens fületen, würden wir wol mit aller demut und ehrerbietung hinzu treten, würden nicht also frech sein und hinzulauffen wie die Sewe zum troge on alle furcht und demut. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heut hab ich die  
 25 gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaum in ein halben jar einmal kömet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hieraus sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt sind zu diesem Sacrament, die ire Sünde, der Tod und der Teufel ansicht, die on unterlas mit diesen feinden im kampff ligen, denen wird es am  
 30 bequemsten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige mensch alda möge fest stehen und gleube, das im diese feinde nichts schaden können, sintemal er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser feinde aller mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan erretten.

Also thet Cristus, do er das hochwirdig sacrament wolt auff setzen, do erschreckte er seine jünger fast seer und erschottert in ire herzen gar wol Matth. 26, 2 zuvor, in dem das er sprach, Er wolt von in gan, das in fast peinlich was, Matth. 26, 21 darnach da er sprach 'Einer under euch wirt mich verratten'. Nehmet jr nit, das inen das sey zu herzen gängen: sie haben frehlich die wort mit aller forcht angenommen und findt da geseffen, als wern sie all gottes verretter gewesen. Und do er sie all wol bidmet, zittern und betrübt gehett 2c. Da setzt er aller erst das hochwirdige sacrament uff zu einem trost, und tröste sie wider, das diß brot ist ein trost der betrübten, ein arñney der kranken, ein leben der sterbenden, ein speiß aller hungerigen und ein reicher schatz 10 aller armen und dürfftigen. Das sey genug auff diß mall von dem brauch dieses Sacraments, wie irs brauchen solt, hiemit seht Gott bevolhen.

2 erschreckt X erschreckt 27 am Rande: Ioan. xiiij. 27 3 geen F 4 darnach, da er] vn A Nehmet 27 5 ju F seh] habe BCDE 27 hab X herze D 7 bidmet (bidmenbt 27) vn zittern (erzittere X zitternd 27) \*BX 27 gehett A hett 27 gemacht hette \*BX het do F 8 seh CD aller fehlt F aim F eim 27<sup>b</sup> tröstet FX 27<sup>b</sup> 9 das] dan F 11 vom F 12 hiemit fehlt \*BX 27

Also thet Christus, da er dis Sacrament einsetzte. Erstlich erschreckete er seine Jünger über die massen sehr und zerschütterte ire Herzen fast wol, in dem das er sprach, er wolt von in gehen und das einer unter dem hauffen 15 were, der in verraten würde: das war in ein bittere Salz, ein erschrecklich ding, das der von in gehen solt, auff den sie allen trost geworffen hatten, und das jr einer in solt verraten. Alda werden ire Herzen gezappelt haben und in grossen uberschwendlichen furchten gestanden sein, da sie nu erst solten des Verreter sein, von dem sie so viel wolthat empfangen hetten, der 20 mit jnen so freundlich und veterlich umgangen war als jrgend ein Vater mit seinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, wiltu mich in eine solche grosse Sünde fallen lassen? Sind also dageseffen die lieben Jünger, als weren sie alle Verreter und bösewichte über irem Herrn und Meister. Darnach erst, da er sie wol zitteren und bedment gemacht 25 hatte, setzte er dis Sacrament ein zu einem trost und erquickunge, tröstet sie also widerumb.

Daraus jr wol abnemen könd, welchen dis Sacrament am bequemsten und nüglichsten ist, nemlich den betrübten, verzagten, bekümmerten blöden gewissen: denn dis Brot ist ein trost der betrübten, ein erñney der Kranken, 30 ein leben der sterbenden, ein speis der hungerigen und ein reicher schatz aller dürfftigen und armen. Das sey gnug gesagt auff dismal vom gebrauch des Sacraments, wie irs brauchen soltet und wer nüglich hinzu gehet. Dabey wollen wirs jht lassen bleiben und Gott umb gnad anrufen.

**Ein Sermon am Sonnabendt  
oder Samstag vor Reminiscere. D. M. L.**

**I**n habt gestern gehört von dem brauch dieses heiligen hochwirdigen sacraments, welche darzu geschickt sein, als die, in welchen des todes fürcht ist, haben blöde verzagte gewissen und fürchten sich vor der helle. Die tretten billich zu dieser speiße, zu stercken iren schwachen glauben umb tröstung irs gewissens. Diß ist der rechte brauch und ubunge diß Sacraments: wer sich nicht also befind, der laß es ansteen, biß das in got auch durch seine wort rürt und zeuget.

**Nu** wollen wir von der frucht dieses sacraments, welche die liebe ist, reden, das wir uns also lassen finden gegen unserm nächsten, wie es von got geschehen ist. Nun haben wir von got eyttel liebe und wolthat empfangen, dann Christus hat für uns gesagt und geben gerechtikeit und alles, was er

1 Sonnaubent BCDE 1/2 Sonnabendt oder fehlt X 27 2 Samstag 27<sup>b</sup> D. M. L. fehlt 27 Luther X 3 gestern 27 vom F dieses] diß F des X 27 4 wöllige E am Rande: Brauch des Sacraments. 27 7 gewissen FX 8 besint CD es fehlt F anston FX das fehlt F 9 zeuget X zueße 27 10 wöl wir F wölle wir 27<sup>b</sup> diß F 11 also fehlt EFX 27 es] vns 27

**Die Siebende Predigt am Sonabend nach dem Sontag Inuocavit.**

**L**ieben freunde, gestern habt ir gehort von dem brauch des hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi und welche recht dazu geschickt sind als nemlich die, in welchen des Todes fürcht ist, die der Teufel jagt, die ein verzagt blödes gewissen haben und die sich für der Sünde und für der Helle fürchten. Diese alle gehen billich und wirdig zu dieser speiße, zu stercken iren schwachen Glauben und zu tröstung irs betrubten gewissens. Dis ist der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts Christi: wer sich nicht also geschicket fület, der las es ansteen, bis das in Gott mit seinem Wort auch rüret und zeuget.

**Izt** wollen wir nu auch von der frucht dises Sacraments reden, welches die liebe ist, Nemlich das wir uns also gegen unserm Nächstten finden lassen, wie uns von Gott geschehen und widerfahren ist. Nu haben wir von Gott eitel Liebe und wolthat empfangen, denn ist das nicht ein groffe unaussprechliche Liebe, das er seinen eingebornen Son vom Himel herunter geschickt hat und ins fleisch geworffen, auff das er uns errettete und erlösete von Sünde, Tod, Teufel und Helle? Ist das nicht ein groffe unermessene Liebe, das der selbige Son dem Vater zu wolgefallen sein Leib und Blut unsert- halben dahingegeben hat? Ist das nicht eine groffe überschwengliche Liebe,

hatt, alle seyne güter uber uns außgeschüttet, welche nyemants ermessen kan, seyn engel kan sie begreiffen noch ergründen, dann got ist ein glüender back-  
ofen voller liebe, der da reichet von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, sag ich, ist ein frucht dieses sacraments. Die spür ich noch  
nit under euch alhie zu Wittenberg, wiewol euch vil gepredigt ist, in welcher  
jr euch doch fürderlich uben solt. Das sind die hauptstück, die alleyn ein  
Christen menschen züsten: hierinn wil niemant unnd wölt euch sunst uben  
in unnötigen sachen, daran nit gelegen ist. Wölt jr euch nit in der liebe  
erzeihen, so laßt die andern auch anstan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. spricht  
1. Cor. 13, 1 'Wenn ich mit engelischen und menschen zungen redest unnd habe die liebe 10  
nicht, so bin ich als ein glocke oder schellen'. Das sind so erschrockenlichen  
1. Cor. 13, 2 wort Pau. 'Und wenn ich hett alle kunst und weisheit, das ich wüßte alle  
heimlichkeit gots und würd auch den glauben haben, das ich kündt die berge

1 außgeschütt F niemāt BCDE 27 nyemandt F 2 kanne B lane E glüeber C  
2/3 backoffen BE 27 backofen CDF 4 am Rande: Die liebe frucht des sacramēts. 27 dieses]  
biß 27<sup>b</sup> des 27<sup>c</sup> 5 Wittenberg E es euch EFX 27 wöllicher E 27 wellicher F 6 noch F  
fuderlich E alleyn fehlt F 7 hherein X 8 daran nichts X 9 andern ding 27  
ban Pau. F sanct Paulus X 27 1. Corin. 11. fehlt 27 am Rande: j. Cor. xij. 27  
11 schel FX schell 27<sup>b</sup> [o] fehlt F als 27 erschrockliche BCD 27 erschrockliche E erschrocklich F  
erschrockliche X 12 Pau fehlt 27 13 heimlichkeit BCDE

das uns Gott solchen schatz in seinem worte, durch die predigt verkündigen  
und austeilen laßt und uns allen den sieg und triumph seines Sones unsers  
Herrn Jesu Christi wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle schenket, so das  
ich mich des sieges und triumphs rühmen kan als hette ichs selbs gethan?  
1. Cor. 1, 30 Dazu so ist Christus unser gerechtigkeit, unser gnugthuung, unser weisheit  
und unser heiligung, ja der on unterlas fur Gott seinem vater uns vertritt  
und unser Vorsprach ist?

Diese unaussprechliche Liebe, die kein Menschlich hertz fassen kan, sol  
uns bewegen, widerumb unsern Nächstē auch zu lieben, jm wolthun, helfen  
und raten, womit wir können und er unser bedarff. Aber solche Liebe spüre  
ich hie noch nicht, wiewol euch viel gepredigt ist, es wil aber niemand hinan,  
zu andern unnötigen sachen leufft man heuffig, hie ist niemand daheim. An  
dem einigen stück kennet man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen,  
304. 13, 34 wie Christus im Johanne zu seinen Jüngern sprach: 'Ein new Gebot gebe  
ich euch, das jr euch untereinander liebet wie ich euch geliebet habe, dabey  
wird jederman erkennen, das jr meine Jüngere seid, so jr Liebe untereinander  
habt'. Und Sanct Paulus spricht: 'Wenn ich mit Menschen und mit Engel  
30 Jungen redest und hette der Liebe nicht, so were ich ein Dönend Erz oder  
ein Klingende schelle. Und wenn ich weiffagen köndte und wüßte alle geheimnis  
und alle erkentnis und hette allen glauben, also das ich Berge versetzete, und  
hette der Liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

- versehen, on die liebe, so ist nichts; wenn ich auch alle meine güter gebe in diese speise der armen und ließ mein körper verbrennen und hab die liebe nit, so ist es mir kein nütz'. So weht seht jr noch nicht kommen, wiewol jr grosse gabe gottes habt und der vil habt: das erkenen der schrift höchlich.
- 5 Das ist ja war, jr habt das war Euangelium und das lauter wort gots, aber es hatt noch niemand sein güter den armen geben, es ist noch keiner verbrant worden, noch sollen die ding on die liebe nichts sein. Jr wölt von got all sein güt im sacrament nemen und wöllent sie nit in die liebe wider aufgießen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nympt sich des
- 10 andern ernstlich an, sonder ein heber hat uff sich selber achtunge, was im förderlich ist, und sucht das seine, laßt gan was da gat: wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemand sieht uff die armen, wie in von euch geholffen werde: das ist zu erbarmen. Das ist euch vast lang gepredigt, es sindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den glauben und liebe zutreiben.
- 15 Und werdent jr nit einander lieb haben, so wirt got ein grosse plage uber euch lassen gan, da richten euch nach, dann got wil nicht vergebens sein wort offenbart haben und gepredigt. Jr versucht got all zuhart, mein

1 ist es BCDE 27 2 diese] die FX mein F 4 deren F habt, vn 27 erkeneng B erlentng CDE erlantnuß F erlantnuß X 27 geschrifft FX 6 es hat aber X niemants X 8 wöllen F wölt 27<sup>b</sup> 10 ernstlich FX 27 selbst FX 11 geen F geet F 14 vast dahin X vol] wol F 15 werden EFX 27 16 geen F 17 geoffenbart X prediget F alzu hart CD all zu hart E 27 allzuhart F mein] lieben X

- Armen gebe und ließe meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nichts nütz'. Das sind treffliche harte wort, so weit aber seid jr
- 20 noch nicht komen.

- Weil jr aber alhie zu Wittenberg grosse gaben Gottes habt und der viel auch das erkenntnis der Schrift, welchs gar ein grosse gabe und gnade ist, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wolt jr nirgent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch seine gaben mit-
- 25 teile, aber andern wolt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet sich des andern ernstlich an, Sondern ein jederman hat auf sich achtung, was im am förderlichsten ist, und suchen alle das unsere, lassen gehen was gehet, wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemand siehet auff den Armen, wie im auch geholffen werde. Es ist zu erbarmen,
- 30 das ich euch so lange gepredigt habe und fast in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und sol so gar keine Liebe an euch gespürt werden.

- Ich wil euch getwis sagen, wo jr nicht untereinander Liebe erzeigen werdet, so wird Gott eine grosse plage uber euch senden, denn er wil sein
- 35 Wort nicht vergebens gepredigt und offenbaret haben, er wil auch nicht, das man sein Wort unehren oder verachten solle. Jr versucht Gott zu hart,



freunde, dann wer das wort unsern vorfarn vor etlichen zeitten gepredigt hette, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöstern gepredigt, sie würden es vil frölicher annemen dann jr thut und schickt euch gar nichts darzu und wölt mit ander gaudelwerdt umbgan, welchs nicht von nöten ist. Seht got bevolhen. 5

2 sich] sy BCDE wol] vil X anderst F hierinne BCDE 27 fehlt F darinnen X  
würde es noch 27 3 vil FX wurden CD vil fehlt EFX 27 4 thünd 27<sup>b</sup>  
schidet 27<sup>b</sup> wült X wölent 27<sup>b</sup> andern F ander X 5 vmgeen F welches X

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unsern vorfarn gepredigt, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Ir schickt euch gar nichts darzu und laßt euch kein ernst sein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gaudelwerdt gehet jr umb, das von unnöten ist, was aber nötig ist, das laßt jr anstehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in Worten stehe sondern auch krefftig heraus breche. Dabei wollen wirs jht lassen bleiben. 10

## 8

16. März 1522

## Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L.

geprediget am Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht.

**N**un haben wir die stück alle gehört, die sich biß hieher begeben haben, 15  
biß auff die beichte. Die wollen wir nun handeln.

Zum ersten, es ist ein beichte gegründt in der schrifft und ist die: Wenn nyemandts öffentlich oder mit erkündunge des menschen sündiget, so wardt er vor dem hauffen angeclagt: stünd er das abe, so bäten sie got für in, wolt

13 der sermon 27 D. Martin Luther (Luthers E 27) BCDE 27 D. Mar. Luthers F  
Luthers X 16 handeln F 17 am Rande: Euangelisch beycht 27 gegrübet D  
geschriefft X 27<sup>b</sup> 18 nyemandts ABCDE yemant FX yemantz 27 öffentlich F erkündi-  
güg FX wardt A 27 wirt \*B wurd X 19 anlagt E 27 anlaget F stünd BCDF 27<sup>b</sup>  
stündt E das] des F da X dan 27 baten \*B batten X 27

Das letzte stück dieser Predigten D. Mart. Luthers, da er auß 20  
seiner Pathmos wiederumb kam.

Von der Beicht.

**W**ir haben nu die Stück gehort, die sich hie begeben haben, biß auff die  
Beicht, die wollen wir auch kürzlich handeln.

Zum ersten, ist eine Beicht, die in der Schrifft iren grund hat, als 25  
wenn jemand öffentlich gesündigt hatte, so das die Leute dauon wüsten, so ward derselbig auch öffentlich fur dem hauffen angeclaget, stund er von dem

er aber den hauffen nit hören, so war er von der versamlung verworffen und abgesondert, das niemants mit in zuschaffen haben. Und diese beicht ist von gott gebotten. Mat. am 18. 'So dein brüder wider dich thut dardurch du Matth. 18, 15 und die andern geergert werden, so straff in zwischen dir und im alleine'.

- 5 Dieser peichten haben wir jehunder keyn zeychen mer: da leyt das Euangelium an diesen orten dar nyeder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein gut werdt. Alhie solt jr euch gemüt haben und diese beicht wider auffgericht haben und die ander lassen ansteen. Dann durch diese stück were so niemant geergert und hette fein still zugegangen. Und solt also geen: wann jr sehent  
10 einen wücherer, eebrecher, räuber, säuffer, so solt jr zu im geen anheym und in vermanen, damit er von sollichem laster abstünde; keret er sich nit daran, so saltu zwene zu dir nemen und in noch ein mal brüderlich ermanen, damit

1 ward 27 2 abgeflündert FX 27 nyemant F in A jnn BE in CD im X 27] in solt F habe ABCD haben EF hab X] habe solt 27 3 verbotte X 5 beichte E beicht FX 27 begund CD beg F ligt FX 6 ernider F 8 haben lassen BCDEX die stude E die stude FX 27 9 hette] war F wer X zügange E zügange FX 27 sehen EFX 27 10 gehenn X in gehenn 27 11 ermane F darmit BCDE 27 sollichem \*B 12 solt du \*B 27<sup>a</sup> soltu X 27<sup>b</sup>

- Lasten abe, so baten sie fur in für Gott und halffen in versünen. Wolt er aber davon nicht abstehen und den hauffen oder die gemeine nicht hören, so  
15 ward er in Bann gethan und von der versamlung verworffen und abgesondert, so das niemand mit im muste weder zu schicken noch zu schaffen haben.

- Von der Beicht sagt Christus im Mattheo also: 'Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe in zwischen dir und im alleine: höret er dich, so hastu deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen  
20 oder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweier oder dreier zeugen munde, höret er die nicht, so sag es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halt in als ein Heiden und Zölner'. Und wenn in die Gemeine verwarff oder widerumb auffnam, so war er fur Gott auch verworffen oder widerumb aufgenommen. Darumb sagt der Herr daselbst bald drauff: 'Warlich, ich  
25 sage euch: was jr auff Erden binden werdet, sol auch im Himel gebunden sein und was jr auff Erden lösen werdet, sol auch im Himel los sein'.

Dieser Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kircken, an diesem ort ligt das Euangelion gar dar nieder: wer diese Beichte künde widerumb auffrichten, der thet ein köstlich gut werdt.

- 30 Alhie, lieben freunde, solt jr euch bemühet haben und diese Beicht widerumb auffgericht und ander ding haben lassen anstehen, denn durch dis stück were niemand geergert worden. Und es solt also zugehen mit dieser Beicht: Wenn du einen Wucherer sehest oder einen Reuber, Ehebrecher, Vuler, Seuffer und mit dergleichen Lasten mehr beladen, so solt du zu im gehen in

er von solchem Laster abstünde. So er aber das verachten würde, so soltestu es vor dem ganzen hauffen dem Pfarrer ansagen und deine gezeügen bey dir haben und diesen in bey wesen des volcks vor dem pfarrer anklagen sprechende: lieber herr pfarrer, diß und das hat der mensch gethan und hat unser brüderliche ermanunge nit annemen wollen, damit er von diesem laster were abgestanden. Derhalben beschuldige ich diesen mit meynen gezeügen, welche diß haben gehört. Als dann, wo er nit wolt abstan und die beschuldigung willig annemen, solte der pfarrer von wegen des hauffens vor der ganzen samlung absündern und in den Ban thun, biß das er sich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Christlich, das getrew ich aber allehne nit außzurichten.

Zum andern ist eyne beicht uns von nöten, wann wir in einen windel alleine geen und got selber beichten und schütten da auß allen unsern gebrechen. Die ist auch gebotten, daher kompt auch das gemeyne wort in der schriefft 1. Roß 18, 19 *'Facite iudicium et iusticiam'*. Iudicium facere est nos ipsos accusare et damnare, iusticiam autem facere est fidere misericordie dei. Als geschriben Ps. 106, 3 steet *'Selig, die da uben das gericht und gerechtigkeit alle zeyt'*. Das gericht ist nichts anders dann das sich ein mensch selber erkenne, richte und verdamme,

2 gezeüge BCDE 3 diesen] die X 5 Darmit B 6 beßhalb X ich fehlt \*B  
meinem E 7 absteen F 8 sollt in der F hauffen F 9 in absündern 27 12 am  
Rande: Heymlich gots bicht (beicht b). 27 13 selbst F alle 27<sup>b</sup> 14 geschrifft X  
15 iuditiū CDE iustitiā BCDE 27<sup>ac</sup> 16 iustitiā BCDE 27<sup>ac</sup> 17 am Rande: Psal. cv.  
Gericht. 27 Selig] sind 27 18 nichts] leicht [su] C selbst F

geheim und in vermanen, das er von dem oder diesem Laster abstehen wolle. Arret er sich dran, wol und gut, leret er sich nicht dran, sondern feret fort in seinem Laster, so soltu zween oder drey zu dir nemen und jm noch einmal in gegenwertigkeit dieser dreier brüderlich vermanen. Wo er diese vermanung nicht annemen sondern verachten wolt, so soltu es vor dem ganzen hauffen dem Pfarrer ansagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und öffentlich sagen: Lieber er Pfarherr, diß und diß Laster hat der Mensch gethan und hat unser Brüderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von diesem seinem Laster abtünde, sondern hat dieselbige veracht und ist jmer dar blieben in seinem Laster, darumb beschuldige ich in hie öffentlich fur der ganzen Gemeine mit diesen meinen Gezeugen, welche meine Brüderliche vermanung haben angehört. Und wo als denn er nicht würde abstehen und die beschuldigung willig annemen, solt in der Pfarrer von wegen des ganzen hauffens absondern und in den Bann thun, bis das er sich erkente und widerumb angenommen würde. Diß were ein Christlich Werk, wer das köndte zu wegen bringen, aber ich getraue mirz allein nicht auffzurichten.

Zum andern ist ein Beicht, da wir Gott unsere Sunden allein klagen und Gott selbst beichten, fur welchen wir alle unsere gebrechen ausschütten.

und das ist die ware demütigkeit und sein selbst erniderung. Die gerechtigkeit ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und hülf von got bittet, durch welche dann er von got erhaben wirt. Das meynet David, do er sprach: 'Ich habe gesündigt, ich wil bekennen gott wider  
 5 mich meine ungerechtigkeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heiligen'.

Zum dritten ist auch ein beichte und nympt ehnen auff ehnen ort und sagt eym was im anligt, Auff das er von im höre ein tröstlich wort. Und die ist von dem Papsts gebotten. Dis nöten und zwingen hab ich ver-  
 10 worffen, da ich von der beicht geschriben hab, und wil eben nit beichten. Allein darumb, das es der Papst gebotten hat und haben wil. Dann ich will, er sol mir die beicht faren lassen und leyhen gezwangl noch gebot, welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannoch wil ich mir die heimliche beicht niemants lassen nemen und wolt sie nit umb der ganzen  
 15 welt schach geben. Dann ich weisß was trost und sterck sie mir gegeben hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teuffel oft und

1 am Rande: Gerechtigkeit. 27    2 nichts] nit F nicht 27<sup>ao</sup>    selbst F    4 am Rande: Psal. xxxi. 27    6 selbst 27<sup>b</sup>    7 ainem ort F ein ort 27    8 einem X anlig X    tröstlichs \*B tröstlichs 27    am Rande: Orẽ beicht 27    9 Papst \*BX 27  
 11 drum 27<sup>b</sup>    12 beich A    13 beucht BCDE dannoch F    15 trosts 27    bege 27<sup>b</sup>  
 16 Es waist \*B es weist X    16/62, 1 oft und vil fehlt A

Und diese Beicht ist uns groß von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: 'Darumb thu ich kund meine  
 20 Sünde und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: ich wil dem Herrn meine ubertretung bekennen wider mich, da vergabstu mir die missethat meiner Sünde: dasur werden alle Heiligen bitten für dir zur rechten zeit'.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet in allein auff ein ort und erzelt im was sein not und anligen ist, auff das  
 25 er von im ein tröstlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beicht hat der Papst gestreng geboten und ein Notstul draus gemacht, das es zu erbarmen ist. Dis nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart angegriffen, da ich von der Beicht gepredigt und geschriben habe. Und eben darumb wil ich nicht beichten, das es der Papst geboten hat und haben wil,  
 30 denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen und wolte sie nicht umb der ganzen Welt schach geben, denn ich weis was sterck und trost sie mir geben hat. Es weis niemand was die heimliche

vil gefochten hat. Ja ich were langst vom teuffel ertwürgt, wenn mich nit die beichte erhalten hett. Dann es sind vil zweifeliche sachen, die der mensch nit erreichen kan noch sich darinn erkünden, so nympt er seinen brüder auff ein ort und helt im für sein anligende not. Was schadet im, das er sich vor seinem nechsten ein wenig demütiget und sich zu schanden macht und warte von im ein trostunge, nympt die an und glaübte jr, als wann er sie von gott hörte, wie wir dann haben .Mat. 18. 'wenn zwoene zusamen kommen, warjinnen sie eins werden, soll in gescheen'.

Matth. 18, 19

Wir müssen auch vil absolution haben, damit wir unser blöde gewissen und verzagts herze gegen dem teuffel und got mügen stercken. Darumb sol niemand die beicht verbieten, auch niemants darvon halten oder zuehen. Denn wer sich mit den sünden beist und jr gerne loß were und darüber gerne het ein gewissen spruch, der gee hin unnd klage sie eym in sonderheit: und was er im darüber sprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott selber gesprochen hett durch den mundt.

4 hielt 27<sup>b</sup> 6 wartet \*BX 27 glaubt 27<sup>b</sup> 8 warin F 27<sup>b</sup> warinne X gescheen  
CDEFX 27 9 darmit \*BX 27<sup>oo</sup> 11 auch niemants noch F da vñ enthalte X  
zuehen B ziehen CD 12 gerne fehlt X 13 so an ein X 14 selbst F 15 sein  
mund 27

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft fechten und kempffen muß. Ich were lengst von dem Teufel überwunden und ertwürgt worden, wenn mich diese beicht nicht erhalten hette. Denn es sind viel zweifelhaftige und irrige sachen, darein sich der Mensch allein nicht wol schicken kan noch sie begreifen. Wenn er nu in einem solchen zweifel stehet und weis nicht wo hinnaus, so nimet er seinen Bruder auff ein ort und helt im für sein anligende not, klagt im seine gebrechen, seinen unglauen und seine Sünde und bittet in umb trost und rat. Denn was schadets im, das er sich für seinem Nechsten ein wenig demütige und sich zu schanden mache?

Wenn dir denn da ein trost widerfert von deinem Bruder, den nim an und gleube im, als wenn dirz Gott selbst gesagt hette, wie Christus im Mattheo spricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das soll in widerfaren von meinem Vater im Himel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter in'. Wir müssen auch vil Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Herz gegen dem Teufel und für Gott stercken und trösten mögen. Darumb soll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemandz davon halten.

Wer sich nu mit den Sünden beist und der gerne los were, wil er ein gewissen trost und Spruch hören, damit er sein Herz still, der gehe hin und klage seine Sünde in geheim seinem Bruder, bitte in umb ein Absolution

Wer aber eynen starcken festen glauben hett, sein sünd sein im ver-  
geben, der mag diese beicht lassen ansteen und allein got beichten. Ja wie  
vil haben solichen starcken glauben? Derhalben wird ich mir diese heimliche  
beichte, wie ich gesagt habe, nit lassen nemen. Aber ich wil niemants darvon  
5 gezwungen haben sonder eim jeden frey heym gestelt haben. Denn unser  
got, den wir haben, ist nit so karg, der uns nür einen trost oder stercke  
unserz gewissens het gelassen oder ein absolution, sonder wir haben vil abso-  
lution im Euangelio und seind reichlich und mit vielen absolution uberschütt.  
Als die im euangelio 'So jr werdent vergeben ewern schüllbigern, so wirt eüch *Matt. 6, 14*  
10 mein vater auch vergeben'. Die ander tröstung haben wir im vatter unser  
'vergib uns unser schült' &c. Die dritt ist die tauff, wan ich also gebend: *Matt. 6, 13*  
sich, mein herre, ich bin jo getauft in deinem namen, damit ich deiner gnade  
unnd barmherzigkeit gewiß sey, so für was die mag sein. Darnach haben

1 starck X hat X 27 3 haben aber 27 solche \*B wird) wird CD 4 niemant F  
niemandt 27<sup>b</sup> darzu 27 5 jedem BE 6 der) d; er 27 7/8 sonder bis absolution  
fehlt X 8 absolutionē 27<sup>b</sup> 9 wer denn EFX 27 am Rande: Matt. vi. 27 eürem \*B  
ewern 27<sup>ao</sup> schüllbiger F 10 andre X tröstungen [so] X in Vatter X 11 schül BCDE  
12 beim \*BX 27 darmit BCDE 27<sup>ao</sup> 13 sey so für was (w; BC) A\*B sey, so für war X  
sey (H V), off die will ich mich verlassen. Als dan geschicht mir wie ich glaub. Darnach 27

und umb ein tröstlich Wort. Gibt er dir nu ein Absolution und saget dir  
15 zu: Deine Sünde sind dir vergeben, du habest einen gnedigen Gott und barm-  
herzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wil zurechen, so gleube dieser  
zusage und Absolution frisch und frölich und bis gewis, das dir Gott solche  
zusage selbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein festen starcken  
Glauben hat zu Gott und ist gewis, seine Sünde sind im vergeben, der mag  
20 diese Beicht wol lassen anstehen und allein Gott beichten, aber wie viel sind  
jr, die solchen festen starcken glauben und zuversicht zu Gott haben? Es  
sehe ein jglicher hie auff sich selbs, das er sich nicht versüre.

Darumb habe ich gesagt und sagz noch, das ich mir diese heimliche  
beicht nicht wil nemen lassen, ich wil auch niemand darzu zwingen oder  
25 gezwungen haben, sondern einem jglichen frey heimstellen: unser Gott ist nicht  
so karg, das er uns nur eine absolution und nur einen trostspruch gelassen  
hette zu stercke und tröstunge unserz gewissens, sondern wir haben viel abso-  
lution im Euangelio und sind reichlich mit viel tröstungen uberschüttet, welche  
tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen, sie von unsern brüdern  
30 zu foddern und zu hören.

Über das, das wir je gewis sein sollen, das uns unsere Sünden ver-  
geben sind, hat uns Christus auch die Sacrament hie gelassen, die Tauffe,  
sein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Diese Sacrament sol ich  
nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewis der gnade und  
35 barmherzigkeit Gottes, das ich sein bin und er mein, hab mich mit im ver-

wir die heimlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewiß absolution, als sprech got selber, das ich gewiß sey, mein sünd sehen mir vergeben. Zu leßt neme ich zu mir das hoch wirdige sacrament, so ich esse sein körper und trincke sein blüt zu eynem zeichen, das ich meiner sünde loß sey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewiß 5 mächte, gibt er mir seinen körper zu essen, sein blüt zutrinken, das ich jo nit verzweyfflen mag noch kan, ich habe einen gnedigen got.

Also sehet jr, das die beichte nit zuverachten sey, sonder ein tröstlich ding sey. Dweil wir dann vil absolution benöttiget sind und tröstunge, so wir wider den teuffel, tod, helle und sünde streyten müssen. so müssen wir 10 uns kein waffen nemen lassen, sonder harnasch und rüstunge ganz lassen (so uns von got wider unser feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wißt noch nitt was es mühe kostet, mit dem teuffel zu streyten und ubertwinden. Ich weyß es aber wol, wenn ich wol ein stück salzes oder zwey mit jm gessen hab: ich kenne in wol, er kent mich auch wol. Wann jr inn hetten erkent, jr 15 würden mir die beichte nicht also zurück schlagen. Seht got bevolhen. Amen.

1 empfah CDEF entpfahe X entpfach 27 2 sprech sich got BCDE 3 hochwirdige BE  
seinen X 4 ein X 27<sup>b</sup> 5 hat fehlt 27 gefreyt hab. 27 er aber mich 27 6 macht 27  
7 haben E 8 sehen F 27<sup>b</sup> 9 die weyl BEF dieweyl CD Dieweil X 27  
wir fehlt 27 benöttiget fehlt 27 tröstungen 27 11 wauffe BE harnisch \*BX 27  
12 von fehlt X gegeben seind. Jr wißt (wißent b) 27 Dann fehlt EF 13 mü BCD  
mühe EFX 27 14 salz F 15 erkant 27<sup>b</sup> 16 also] so X Seient X beuolhem. A  
Amen fehlt CD

einigt und bin nu von jm angenommen. Darnach empfahe ich den Leib und das Blut Christi, dabey ich auch gewis werde, das mir meine Sünde vergeben sind, und des zum zeichen und gewisser sicherheit esse ich den Leib, der fur mich gegeben ist, und trincke das Blut, das fur meine Sünde ver- 20 gossen ist, auff das ich je nicht verzweyffeln sol, ich hab ein gnedigen barmherzigen Gott und Vater.

Also sehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten ist sondern ein trefflich ding sey, der ich meiner halben nicht geraten wolt umb die ganze Welt.

Weil wir denn viel tröstung haben müssen, so wir wider den Teufel, 25 Tod, Sünde und Helle streiten und auch bestehen sollen, so müssen wir uns keine Waffen nemen lassen, Sondern unsern Harnisch ganz bleiben und die tröstung uns von Gott gegeben unverrückt lassen sein. Denn jr wißet noch nicht was es fur mühe und arbeit kostet mit dem Teufel zu streiten und in zu ubertwinden. Ich kenne den Teufel wol, hettet jr in auch so wol erland als 30 ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht also in den Wind geschlagen. Das sey davon genug, wollen Gott anruffen umb seine Gnade, das wir auff der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht geführt werden.

9

25. März 1522

### **Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

10

30. März 1522

### **Sermon am Sonntag nach Mittfasten.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

11

13. April 1522

### **Sermon am Palmtag.**

**D**as heilig Ewangeliem ist geschriben durch den Ewangelisten Matheum am 21. In welchem wirdt angezeigt die prophecey des prophetens Matth. 21. 1ff. unnd die erfüllung, Wann alle die werdt die Christus gethan hat, die blinden gesehen gemacht, die lamen traid zc. Das ist vor angezeigt gewest durch die  
 5 propheten in der schrift, aber mit underschayd geschicht das in der gschrift: die prophecey sagt von zukunfftigen dingen, so sagt das Ewangeliem von geschcehnen dingenn. Also habent ain underschayd die prophecey und das Ewangeliem: also lernet das ewangeliem, das bekund das sey erfüllt, das durch die prophecey gesagt ist: die Ewangelisten lernent das gegenwertig ist,  
 10 den wir ansehen mügen. Es kan auch kainer daß erlant werden dann in gegenwertigkayt. Darumb sagt der Ewangelist, Christus sey gegenwertig, er kumm senfftmutig auff ain esel (spricht) 'sagent der tochter sion, nym war, s. 5 es kumpt dein künig dir, senfftmutig auff ainer eslin'. Das zu erkennen ist nit gnüg, das bekennen mit den worten, sprechende also: Ich wayß, das  
 15 Christus ain künig ist aller künig, er ist ain got, er hat uns erlöst zc. Aber wann hernach kumpt trübsal, angst und not, tod zc. So felt man also bald von der bekantnuß, wann sy ist nit auß ganzem herzen gangen, sonder von dem munde, auch nit auß vollkomlicher liebe: ain solcher velt als bald, wann er sein sind ist gedenck, so gedenckt er die sündt sey gröffer dann das  
 20 sye im got verzeihen müg. Wirt im der tod fürgelegt, so entsetet er sich darab, bleybt nit in der bekantnuß gotes, wann die vernunft erschreckt in. Darumb wirt sein von nöthen ain gahstliche bekantnuß, die dann allain ist

3 vnd erfüllung Wmr 4 zc. fehlt Wmr 5 schrift Wmr 7 geschcehnen Wmr vnd  
 das daß A 8 lerent A Wmr



gebenn der hahlig gahst, welche nit kumpt auß dem blüt oder flayßch, das ist auß der vernunft: da müß die vernunft schlaffen, sonder die da ist auß dem gahst, welcher ain solche bekantnus ist bestreiten, das der mensch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teuffel, dannoch bekent er sein künig und herren Christum. Es ist nit gnüg Christum bekennen mit dem munde, wissen von 5 im zûsagen, sonder so er in kent, müß er gott bitten, das er im verlehch den gahst, das er darinn werdt besseret, unnd in der bekantnus müg belehben, in angst und not, tod unnd peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrübnus ist, sonder er gedenc, wann schon got in in angst laßt stecken, das er schier verzweyffle, dannoch wyß er, das Christus sein künig ist unnd 10 in nit verlasset. Also das da die gedanken unnd vernunft kain stat in jm haben, gedenden und sagen in seym herzen gegen gott: Ich wachß, wann du schon würdest lassen vallen hymel unnd erd, dannoch wachß ich, das du mich nit verlieffest, das hahst got recht erkent.

Bößlich erkennen die gott, so sy in trübsal kummen, so findt sy als 15 bald von gott weychen, wann sy erkennen in nit als den, der inen in sollicher betrübnus helfen kint, sy zweiffent an im, das dann gott nit leyden kann, man müß gewiß in im sein, unnd ye gwißer der mensch in im ist, ye mer er hilfft unnd sein gnad geht, solliche ist er Comformieren mit dem hahligen gahst, solliche findt darnach alles das in zû gott gûts oder böß, 20 findt sie mit freüden auffnemen, wann sy wissend das solliche von got ist, unnd find alle ding, darinn sy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die sich bekund habent auß der erkantnus gottes, und find bekennen, und wenn schon darwider wer die ganß welt.

Wie wol es bekund layder darzû kummen ist, das man das Ewan- 25 gelium nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, sonder man ist verschmechen, wiewol mans wachß, das alle unser seligkayt und hahl dar in ist. Also thetten heüt die iuden, die schrift gleren, die die geschriff gleren haben, wie Christus wird kummen auff aim esel, dannoch wolten sie in nit erkennen und auff nemen, auch verbotten sie den kindern, das sie nit solten 30 singen.

Es send auch vil die sagent: ich vervolg das Ewangelium nit, ich hör es gerenn: ist nit gnüg, hast du das Ewangelium und wachß was es wil, so müstu bey deynher seel seligkayt das bekennen, es ganng halt hernach, was es wöll, sunst bistu kain Christ. 35

Nun ist von nöthen, das man wiß was die zûkunft oder einrehtung bedeüte unserz herren Christi; wir lesen von zweyer zûkunft: die erst was da er wolt gebenn das gesaß auff dem berg Synay, Die ander, da er gab oder wolt bestettigen das Ewangelium, da er ehreut gen Hierusalem.

2 by müß A      9 betübnus A      17 betrübnus Wmr      zweyßten Wmr      20 gott  
A Wmr      23 sich A Wmr      find] sinu Wmr      24 ganze Wmr      26 Sondern Wmr      28 gschrift  
gleren Wmr      32 seind (und so öfter) Wmr      39 ehreut Wmr

In der ersten zükunfft kam gott in ain grausamen dickenn schwarzen wolcken, mit sehr rauch unnd donder, mit grossem geschrah der busanen, also grausamlich, das die kinder Israhel sich grausam forchten, sagten zu Moyses: 'mir wollen als geren thon was got will, allain red du mit uns, wir kinden 2. Moje 20, 19  
 5 die stymm gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er inen das gesaß. Wir merckend die histori, das gesaß ist grausamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesaß brediget. Also ist das gesaß erschrecken die vernunft, das der mensch zu zeytten gleich velt in verzweiflung, also beschwert das gesaß die concienz, das es nit waist was es schier thon soll,  
 10 spricht das gesaß: thustu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckent im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Israhelis. Nit das der mensch auß sollicher erschreckung frey wurde, ist von nöthen geweest.

Die ander zükunfft Cristi die nit also grausam ist, sonder senfftmütig  
 15 wie das Euangelium sagt, nit grausam wie got in dem alten Testament, senfftmütig, barmherzig wie ain mensch, nit auf dem berg, sonder in der stat, nit in der wüste Synay, sonder in Iherusalem, das ist in der sicher-  
 hayt. In Sinay kam er mit forcht, iezund kumpt er in senfftmütigkayt, dert müst man in fürchten, hie müst er die phariseier fürchtenn, dert kam er  
 20 mit donder, hie kumpt er mit lobgesanng, dert kam er inn grossem geschrah der busanenn, hie kumpt er wahnent uber die Stat Iherusalem, dert kam er in forcht, hie kumpt er in trostung und freud und liebe, dert sprach er: 'wer auff den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der 2. Moje 19, 12  
 25 tochter Syon, es kumm ir ain künig', secht ir, da habent ir underschayd des gesaßes und des Euangeliums. Das gesaß gebeüt, das ewangelium vorgibt all umbsunft, das gesaß macht zorn und haß, das Euangelium geht gnab; in der ersten zükunfft möchten die kinder Israhel heren die stymm gotes, Aber kan mans nit gnug heren, also sieß ist, das gesaß tretwet straff und  
 30 pein, das ewangelium gnab, barmherzigkayt unnd vergebung der findt. Darumb wann ir find in angst oder trübseligkayt, solt ir nit lauffen auff den berg Siney, das ist, das ir wollten hülff suchen durch die gesaß unnd gnügthonung, sonder in Iherusalem, das ist zu dem Euangelium, das spricht: dein sündt sündt Dir vergeben, gehin, thû sy nit mer. Das ist ain senfftmütiger künig, wer zu dem kumpt und in erkent, der ist auch ainer auß der tochterin Syon.  
 35 Also solt ir durch die erste zükunfft verstan das gesaß, das nun erschreckt und forchtjam macht, Durch die andere zükunfft das Euangelium, das ist vergebung aller sündt umb sunft umb kains verdiensts wegen, also mügent ir leüchtlîch verstan den underschayd des gesaßes und Euangeliums.

5 gab Wmr    9 Consciens Wmr    13 wurde Wmr    19 dort (so auch weiterhin) Wmr  
 23 dem berg Wmr    25 das Euangeliums A Wmr    26 all] als Wmr    zoren Wmr    28 ist  
 das gesaß, tretwet A Wmr    33 sünd] seind Wmr    37 kaynes Wmr    38 leüchtlîch Wmr  
 das gesaß A Wmr

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangeliū wer, die sophyſten der hohen ſchulen, ſo werden ſy ſagen: es iſt ain büch, das da lernet gute ding, ſy wiſſend aber nit was, wann ſie verſtands nit. Ewangeliū haſt ain gute botſchaft: iſt das nit ain gute botſchaft, ſo ainer voller ſünden iſt unnd ſchwer darmit beladen, ſo kumpt das Ewangeliū 5 'getratt und glaub, dein ſünd findt dir alle vergeben', iſt das nit ain fröliche botſchaft? auch daß ich waiß, das nit allain mir meyn ſündt findt vergeben, ſunder ich waiß, das Chriſtus gar mein iſt mit allem das er hat, iſt nit das ain ſenfftüttiger künig, der allein berayt iſt hilff zū kummen, die in anruffend. 10

Welche Chriſtum Also erkennen, die bekennen in auch biß in den tod, die werffend für ire klader, das ſind die gutte werdt, den eſel, das iſt dem armen und nechſten menſchen, wann was man den nechſten thüt, das thüt man got, und werffend fürn eſt von den Baumen, das ſind ſprüch der hahligen ſchriſt, durch welche mir got unnd Chriſtum erkennen, unnd ſind 15 darnach ſingen: 'gebenedeyt ſey der, der da kumpt im namen des herren. Hoſanna', das iſt glück zū, das iſt got, gib glück, das das Ewangeliū für gang. Also werden wir kummen gen Iheruſalem, das iſt die beſchauung des ewigen lebens. Amen.

12

17. April 1522

**Das Hauptſtück des ewigen und neuen Teſtaments**  
gepredigt am Gründonnerſtag

20

**Jeſus**

**N**ement hynn unnd eſſent, das iſt meyn leyb, der für euch gegeben wirt. Nement hynn und tryndet alle ſampt darauf, 25 das iſt der ſelch des neuen unnd ewigen teſtaments hynn meynem blut, das für euch und für vil vergoffen wirt zcu vergebung der ſünd.

In dieſen Worten werden uns hecz hynn einer Summa zwey ding fürgehalten und geben, als zuſag und zehchen: die wort gehören hynn die Oren, die zehchen hynn den mundt, und es iſt vil mer ann den Wortten odder ver- 30 heßung gelegen dan ann den zehchen, dan des zehchens können wir entberen, der wort können wir aber nicht geratten. Dan der glatobe kan on gotlich wort nicht beſtehen; als verſprechung und zehchen iſt unns eyn ſchein und ſchucz troſt und gewiße zuberſicht unſer ſeligkeit gegeben. Als wen man

2 hohen Wmr    3 verſtands Wmr    14 für neſt A für nßt Wmr    16 ſinge Wmr  
28 Rembt (ebenſo im ſolg.) M    28 hynn einer] die L    29 die (vor wort)] der L    30 die]  
der L    31/32 künden H    32 der wort aber können IKL    on] an dat N    göttliche L  
34 ſchuchtroſt IN ſchüh- K

hemants versichern wil, gibt man ymm zcuer sicherung brieff und sigel. Also thut hie unser herr Ihesus Christus uns auch: das wir ye gewisß sollen sein und uns nit fürchten vor funde, todt, teuffel unnd helle, setz er seyn leib unnd bluet für unns, widder welches todt, fund, teuffel noch hell nichts  
 5 vermogenn, unnd das soll für uns steen. Laß sehen wer wil uns thun oder was kann uns schaden, so wir nur das glawbenn.

Darumb gibt er uns seyn wortt und zeychen: seynn wort seynd uns als ein brieff, sein zeichen aber als eyn Sigel oder Pittschier, das wir ye nit zweiffeln sollenn, sonder das wir dardurch ymm glawben gesterckt werden,  
 10 ynn der hoffnung bestetiget und yn der liebe erhiczet. Das geschicht aber, wen wirs worden sind, und zur bestetigung und stercke dieses glawbens Gehen wir hin unnd entspahen das zeychen darzu: darumb wer zu diesem hochwürdigen Sacrament wil gehen, der sehe zu, das er diese wort mit bring, das er glawbe, der leib Christi sey für ynn gegeben und seyn blut sey für  
 15 ynn vergossen, sunst ist ymm die entspahung des Sacraments schädlich.

Verhalben hab ich gesagt, das man mer achtung hab auff die wort dann auff das zeychen. Darumb sol man auch die wort meer treyben, leren und predigen, auch üben den das zeychen. Die trostlich zusag müssen wir nit auß unserm herczen lassen, sonder yn allen notten daran gedenden,  
 20 Sunderlich ymm todt, das wir sprechen mogen:

Ich glawb das Christus seynn leib unnd blut für mein funde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt schaden kan, den er hatt gesagt: Nym ynn, das ist mein leib der für dich geben ist, und das ist mein blut das für dich vergossen ist zu vergebung der fund: das seynd seyn wort, darauff ver-  
 25 lasse ich mich. Darzu hat er diese seyne wort bestetiget ynn dem, das er darauff gestorben ist, und uns zu eynem zeychen und bestetigung seynes wort hat er mir seyn leib und blut gegeben, des trost ich mich, darumb wil ich seyn fleisch und blut zu mir nemen, das ich des gewisß sey und meyn glawben daran sterck.

30 Wer solchen glawben hat, dem ist Teuffel, todt und hell und alles was ynn anfechten mag auff einen hauffen auffgehabenn, der glawbe wirdet es auch alles miteinander.

1 hemants IK versicher L zcuersicherung ABC züersicherung D zurficherung EF zuersicherung M zur ficherung GHIKL tor seferinge N 2 Alhū L Chrus AE Christus B 3 her L 4 welichs K helle L nichte FGHKL 6 nur das] allene N 8 Pittschier B Pittschier CM Pittschat FGIK Pittschat H Pittschat L<sup>a</sup> Pittschat L<sup>b</sup> Pittschier N 10 bestetiget D 11 zurb- A bisens IK 12 entspahen A 13 gaen wyll N 14 die lieb D [sey] sein L 14/15 für ynn fehlt H 16 achten L 17 Darū I 18 d; A 19 nichts H vnsern EGHIK vnseren F vnseren L vnseren N sond' A sondern L 22 geschaden CM 25 den FG de HI 27 seinē L des] Der H 27/28 darumb bis nemen fehlt D 28 [sey] sein FGIKL meinen L 30 helle L 31 wech genomen N 31/32 es auch] dat N

Alhhe sehenn wir auch das Christus beide gestalt ehngesetzt hat, als leib und bluet. Darumb wan unser Papisten mich fragen wurden: Ja beyde gestalt seynd nur den priestern gegeben? So sprich du 'neyn'; werden sie sprechen: hat er sie dann den Leuten gegeben? sprich auch 'neyn'; ye wem hatt ers dan gegeben? So sprich: er hats wider priestern noch leuten gegeben, sonder seynen Christen, dan diese secte ist ynn den Christen nicht gewesen, alleyn die papisten haben sich auff gericht, sie werdens auch nyt betwehenn auß der geschriff, das Christus die Aposteln zu priestern geweyhet hat, dan es ist eyttell troem on alle geschriff und grundt.

Das Euangelium sol ynn aller welt predigt werden: waran ist der feel? nit am Euangelio das es recht und warhafftig, nuczlich unnd selichlich ist. Es feelt aber ann leutten die darczu dauglich sind: wann mann die nit hat, ist es besser geschwiegen dan predigt, wan es wirt doch gefelscht vnd schendlich gepredigt. Also hie auch das Sacrament unnd der vorgesagt brauch ist recht und gut, aber wo seynd die leut, die darczu dauglich seynd, das sie es ansehen und treiben? ich hab darnach gestrebt und wolt gern, das auch des Babst gesacz abthun were vom herlichen entpfahen des Sacraments am Osterfest und frey eynem jeglichen gelassen wurd, das er auß eynem gewissen und auß hunger seynes feel ungezwungen hynzugynge, damit der greulich unchristlich mißbrauch und Gottes lesterung weniger wurde und hynfur kaum eyner hinzugieng, da herz vil hundert zugehen. So sihe ich, das der Sathann darmit umbgehet, er woll beyder gestalt ya so gemein machen und noch gemeiner dann der Babst sein ein gestalt gemacht hat, ehe dann Christen gemacht werden, die solchs thun sollen, und gebendts auff der rechten seyten erger zumachen dann auff der linden. Darumb ist uns nott, das wir auff der mittel straffen bleyben, wann der Sathan sucht uns mit ernst.

Eyn Christen sol wissen, das auff erden leyn grossers heyltumb ist dan Gottes wort, dan auch das Sacrament selbs durch Gottes wort gemacht und gebenedeyet und geheyliget wirt unnd wir alle auch dardurch geystlich geporn

1 hie N 3 nur] allene N 4 [sprechen] seggen (u. so i. folg.) N So sprich IKL  
 5 So BDEFGHIKL so N spricht M priester CEFIKM Priester GH den  
 6 leuten N 7 sich] sie GHIL [y] L nicht B nit DEFGHIKLM 8/9 schriff GHIL  
 10 Apostel D geweyhet FGHIL 9 ist] sin N tröm DE trom F traum GHIL  
 11 bröme N allen grunt vnde geschriff N 10 Euangelium A 11 sell AB sel D soll E  
 12 sal FGIKL [s]al H das] dan L nutzbar N 13 feelst B sölt F felt GIKL fält H feylet N  
 14 ann] an den N dauglich sind] bögen (u. so i. folg.) N wa L 13 gefelt IK verfelst L  
 15 14 schließlich IKL predigt D prediget H 17 Babsts D Papsts IL gesetz IKL ab-  
 16 thann ABC abthun FGH abthun IKL von FGHIL van bez N jährlichem FGH  
 17 jährlichem I letztlich L 18 Pascheseft N vn einem . . frz gelaten N 19 der fehlt H 20 vn-  
 21 christenlich FGIKL vnd unchristlich H 21 -füro IKL hen vort N yhund N 22 ya fehlt H  
 23 eingefalt A gemacht fehlt N 24 solchs K Johannes N 25 van nöden N 26 bleyben]  
 bleyben, vnd got biten, das er uns darauff heiff vnd behalt L 28 hillichdom N 29 und fehlt N

und zu Christen geweyhet werden: so dan eyn Christ das wort, das alle ding  
 heyligt und höher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greiffen  
 kan, dannaoh bejbe mit mund, oren, herczen, ja mit ganzem leyb begreiffet,  
 wie solt er dan nit durffen auch solchs angreiffen, das damit geheiligt ist,  
 5 ober sol er sich selbst auch nit angreiffen? wan er ist eben so woll geheiligt  
 als das Sacrament. Mit der weysz kemmen die Phariseer, darvon Christus  
 sagt Mathei. xxij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth. 23, 16 ff.  
 und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man anfieng  
 zu lernen, es were sund des selchs fuetter anzururen, aber den selch selbst  
 10 mocht mann wol angreiffen. Ich wolt gern ehnn mal eyn stuch von den  
 Papisten horen, das sie fur legen kunden on sunderliche grosse narheyt, aber  
 was solten sie anders thun, die Got selber richten und lestern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey Sey oder  
 Psaff, man oder weyb. Wer anders sagt der lestert den heyligenn Tauff,  
 15 Christus bluett unnd des heiligen geysts gnad. Es ist eyn gross und selczam  
 ding umb eynen Christen und gott mer ann ymm dan am Sacrament gelegen  
 ist, wan der Christ ist nit umb des Sacraments willenn gemacht, Sonder  
 das Sacrament umb des Christen willenn eyngeseczt, unnd dieselze blynde kopff  
 wollen aller erst noch disputiren, ob er das Sacrament mug angreiffen. Ja  
 20 wollen ein lezerey darausz machenn: ausz mit den verstocktenn unnd ver-  
 blindten heyden, die so gar nit wissenn, was eynn Christ heyst oder sey.  
 Gott erlosz uns von hynen.

## A M G N.

1 geweycht *FGHIKL* 2 das (nach man) sein *L* 3 dennoch *GH* denach *I* demnach *K*  
 denocht *L* de gangem *N* leben *L* 4 ol nicht *N* thürffen *GHI* türffen *K* thüren *L*  
 solichs *I* sölichs *K* sodanes dörfen *N* angreiffen (und so auch 5) *K* darmit *G*  
 geheiligt *I* 5 self *EGIKL* darmit gehailigt *L* 6 Christus fehlt *H* 7 xliij. *B*  
 am 23. *M* heilger *I* der] den *LM* 8 maleben se hülliger *N* den] dat *N* dat is *N*  
 anhöue *N* 9 lern *F* lere *G* leren *HIKL* furtter *AD* futter *BCM* fütter *EG* fütter *FH*  
 füter *IKL* antogrypen *N* 10 anröre *N* 12 die] bede *N* 14 heylge *I* dhe heylige *M*  
 de hülligen *N* 15 heiligen *I* gaist *F* geyst *GM* 16 eynen] ein *IK* ain *L* 17 Sacra-  
 ment *FGI* 18 blinden *L* 19 angrypen möge *N* 20 se willen *N* 21 so] dar *N*  
 heys *I* heis *K* hayß *L* 22 vor *H* jnem *K*

## Predigt am Karfreitag

**Der Passio oder das leiden unserz herren Ihesu Christi,  
geprediget durch Doctor Martini Luther zu Wittenberg.**

**D**as Abentessen ist nun hengericht. Nun wollen wir sehen den eingang  
inn den Passion. Christus da das Abentessen geschehen was, gieng er  
mit seynen Jüngern in ain feld das heisset Gethsamini, wie er dann pflegt, <sup>5</sup>  
da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die  
Jünger nider sitzen. Und nam mit im Johannem, Petrum und Jacobum.  
Under dem gieng ain weyl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auß  
und bracht knecht zusamen, Denn er maint es möcht etwann umb Christum <sup>10</sup>  
(wie denn pflegt) vil volcks sein. Und es was das regiment zu Hierusalem  
in drey ordnung gefast. Das erst hetten die obersten priester, wie man  
hekund die gahstlichen nennt, das möchten Thumherren sein. Darnach das  
ander regement hetten die obersten under dem volck, die ratsherrn. Darnach  
waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Römern dar  
gesetzt, die hielten nu vil Rayfigs zelligs und knecht, die da warteten wa sich <sup>15</sup>  
etwas erheben wolt. Die gewalt erweget dieweil Judas, also das er uffbracht  
der dreier oberherren volck, der gahstlichen, weltlichen und haydnischen oder  
Römischen. Da das Christus mördt, da hüb er an zu trawren und zagen  
und sagt zu den jüngern: 'Setzt euch nider und betten, das ir nit kompt in  
versuchung'. Und gieng ain wenig von in und bettet: 'Vatter, kan es <sup>20</sup>  
geschehen, so gee der Reich von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du  
wilt'. Darnach gieng er hyn und fand die Junger schlaffen und sprach zu  
Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der gahst ist  
beraht, aber das fleysch ist schwach'. Zum anderen gieng er aber hyn und  
sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich muß <sup>25</sup>  
in trincken, so gescheh dein göttlicher will'. Da kam er aber ain mal und  
fand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verheß er sy aber  
ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig  
gebett und schwoiget blütigen schwachß. Darnach leret er sich wider zu seynen  
Jungeren und fand sy zu dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu <sup>30</sup>  
schlafst, secht hekund nahet sich herzu der mich verrattet, steet auff und laßt  
uns entgegen gon'. Nu wollen wir sehen was das sey, das der Ewangelist

1 Passion *a	2 Martin Luther Anno. M. D. xxij *a	zu Wittenberg fehlt *a
5 Gethsamani abc Gethsamani d	8 ain weyl dieweil *c seine d	11 am Rande: Dreyer-
loy regiment zu Hierusalem *c	12 heht d nenet d	12/13 Darnach bis ratsherrn fehlt *a
14 Pilatus *a Römern b	16 bz Pa	17 haydnischen] herliche *a
18 merdet d		
19 bettend d kommend d	20 gienge d inen d	24 fleisch a
		27 jre d
		30 zum de

sagt, er hab angefangen zů trawren und zů zagen. Secht, da m̃hest ir  
 Christum h̃e ain seyn pur lautter menschen (wie wir seind alle, wenn das  
 er on sünd gewesen ist) bleyben lassen. Darumb hatt er auch hie in des  
 todes engsten so getrawret und zagt. Nu wie die angst hie gewesen ist, das  
 5 können wir nicht sagen. Wenn wir ain wenig versucht hetten und in des  
 todt's nōtten gestanden, so mōchtten wir ettwas darvon wissen. Die angst  
 aber ist ee ainer stirbt, ain stund oder vier vor dem tod, wenn ainer den  
 todt vor augen sieht, sieht dem todt in die freß hienein, sieht das der todt  
 seinen rachen auffsperrret unnd auff in zůfallen will. Da geet dann ain  
 10 sollich nōt und angst an, ain sollich zagen und trawren, das es jm durch alle  
 sein ghydmaß geet, durch leyb und leben, durch marck und all gebayn, das  
 kein ghydmaß ist, sy ist auff's grōßt betrüebt. Gleich wie man ainen h̃hund  
 außfieren soll, das er seinen todt vor seynen augen sieht, dem ist also angst  
 und wee, und wenn aller der welt lust da were, so k̃und man jm nit ain  
 15 trōpflin freud machen. Secht die angst und trawren hat hie Christus auch  
 gehapt, und vil harter dann sy ettwan ain mensch versucht hat, dann das  
 ist jm vorbehalten, das er nitt wansynnig worden ist, sein vernunft ist in  
 jm lautter, klar und rahn blyben und ye clerer die vernunft den todt ansicht,  
 ye schrōcklicher er ist, ye meer angst er auch macht. Aber ain tayl menschen  
 20 werden doll und unsynnig, die füsens nicht so hart. Das hat nu Christus  
 gelitten, nicht das jm von nōtten was, sonder unnsert halben. Gott hatt in  
 zů der liebe geordnet, das todt's sterben und engsten hetten wir verdienet, das  
 sollten wir leyden. Nu hatt es unser gott für unns gelitten und in sich  
 gewendt, auff das der todt die angst, krafft und macht loß würd und also  
 25 uns h̃eß zů überwinden, so wir in in glauben. Darumb obs nu auch  
 ainem anstoßen wurde, so leer man h̃e wie man soll geschickt sein, das wenn  
 der todt auff uns begündt zů fallen und zů engsten, das wir gedenden, das  
 gott sein leyb und blütt für uns gesetzt hab, und als sein sterben für uns  
 geschehen lassen und umb todes nōtten ubertwindung, auff das wie sy unns  
 30 auch wüorden anstoßen, das wir auff in sehen künden unnd an in hangen  
 im glauben. So ubertwinden wir sy auch, wie wol ichs halt, das kein  
 h̃ailig ye so schwer gelitten hab als Christus. Dann wir lesen von vil  
 h̃ailigen, als nemlich von sant Steffan, die entschlaffen haben uber irem  
 todt. Noch dannoht das man des gewyßen spil, So ist besser man berat  
 35 sich darauff. Zum anderen kumpt des todt's zwang, die seynd noch vil herber  
 gewest. Wenn h̃hund ainen der todt angreyfft und mitt jm ringet, das  
 sehen wir wol an denen die da sterben, wie sy sich winden und krümmen,

2 am Rande: Christi trauren \*c    4 todt's d    7/10 am Rande: Was einem sterbe  
 menschen gegne. b    11 seine e    17 wansüchtig a b c d wansüchtig e    22 todt's sterben] groß  
 schrecken \*a    hetten] haben \*a    24 engst a b c d    28 einē ac einen b    würd \*a    am  
 Rande: Züm todt bereyten \*c    28 als] all \*a    29 und bis todes] vnd der a b zů b' \*c  
 34 dannoht] dem ab vff \*c    35 seynd] ist \*c    36 ringt b    37 webe \*a



aber dennoch nit alle. Die hat hie Christus auch auff aller herbest gehabt,  
 und ist ain unaussprechliche peyn, vil weniger dem ders nitt versucht hatt.  
 Darumb ist ain sollich ringen, das hegund der mensch, hegund der tod oben  
 leyt und bringt in, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell finden  
 muß, wie in der Teuffel, tobt, hell auff ain mal verschliden wöll, das  
 ainem alle manhait da entpfelt, das herz zerschmilzt und fleißt ganz dahyn,  
 wie wachs an der sonnen, das im durch marck und bahn bringt, und die  
 bahn als wach macht als das flayß ist. Das hatt der König Ezechias  
 auch versucht und schreibt also Esaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa  
 mea. Wie ain lew hatt er mir alle mehne bahn zerknitscht'. Unnd des  
 haben wir ain Exempel von ainem vogt auff dem Schneckberg geschehen, der  
 wolt sich auch etwas höhers bunden dann der gemain man und wolt ain  
 solliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft in gott vor dem  
 altar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auff und wolt in da ver-  
 schlinden, da daucht in, wie die hell, tod und alles auff sich sehe fallen und  
 solt hegund darein finden, da fiel er zu und wolt sich an den Altar hallten  
 vor engsten unnd schlug die hand in ain stah, das man noch heilt behtage  
 alle finger sieht. Da sieht man wie aym zu mütt muß seyn, das im auch  
 sein flayß vor engsten zu bahn wirt. Und das hat Christus am aller-  
 herbsten entpfunden, dann er ist alle zehet bey seyner rahnen vernunft beliben,  
 also auch das er da blütigen schwayß hat von im gelassen, und aldo durch  
 göttliche macht enthalten worden, sunst hett ers nit überwinden können. Nun  
 aber das ringe den tobt hatt der herr hie allain ubertunden und loß  
 gemacht, uns zu nuß, er hats nitt bedörfft. Das muß man in allen studen  
 wol mörden, das was er gelitten hatt, das es unns geschehen sey zu nuß,  
 und der leychnam des leybens sey für unns zu ainem schilbt gesetzt, das wir  
 lernen auff gott trawen und glauben, und geend in den tobt mitt freuden  
 in gott, so muß er auch ubertunden werden in uns. Und daher geend nu  
 die spruch Pauli 'wer an got glaubt, der hat das leben im tobt, die gerechtigt-  
 kait in der sünd, in der hell die seligkait und erlösung'. Darumb spricht  
 er: 'Tobt, wa ist dein stachel?' Und fiert den Propheten ein. 'Ich will ainen  
 wind lassen aufgehen, der soll dem tobt also sein aberen verborren, das sy  
 verseyhen myessen, und den tobt verschlinden in der ubertwindnuß, auff das

1. Cor. 15, 55  
 3. Cor. 25, 8

2 peyn] not \*a weniger erlant dem \*c 4 bringt] bundt \*c helle c helle de  
 5 verschliden b verschluden \*c 6 entpfellet b 8 weicht b als fleiß d 9 Esaie. iij. ab  
 Esaie. xxxv. \*c 10 ain lew] Leo d zerknitscht a zerknitscht \*b 11 am Rande: Ein  
 exempel b Exempel \*c 13 empfaßen d 14 in fehlt d 15 wie] wie er \*a sah ace  
 17 hend abde ind stein a in stein b in den stein \*c noch fehlt \*a behtag acde betag b  
 19 angsten e 20 empunden a rahnen fehlt \*a 22 künbt d 23 ringen \*c 24/27 am  
 Rande: Man muß werden das Christus für uns gelitten hab b 27 leren b getrauwen b  
 31 am Rande: Osee. xiiij. ce Os. xiii d 32 aufgehen fehlt \*a verborren \*a 33 verseyhe a  
 verseyhen bce verseyen d tobt fehlt \*a

allen, die an jm hängen, soll der todt ain ubertwindtnuß sein'. Der wind ist der heilig gahst, inn dessz macht Christus den todt ubertunden hat, dann jr myessen hie Christum ainen puren menschen bleyben lassen, auff den der todt, hell, sünd mit jren machten gefallen seind. Aber Christus durch  
 5 götliche hilff und tugent hat er sy ubertunden und der kampff ist wehrt der größt gewesen, dann weder gahßel noch krönen, noch Creutz hat jn machen blüt schwißen, wie der kampff, dann hindennach am leyb ist er leicht gestorben, aber da am gahst hatt er angst gehapt, das er jn hatt ubertwinden myessen. Dise gahstlich sülung sehe (halt ich) nyemandt dann die verdampten,  
 10 wenn sich leyb und seel geschayden hat. Darumb leer man hie im glauben brauchen den Passion, das wir do nit werden auff yrgent ain ding beston mögen, sonder die augen bloß zu thün, und auff den ubertwinder sehen Christum, an den frey hängen, so wirbt der todt in uns verschlunden.

Folgt nu wie er seynen feynnden begegnet ist unnd fortan kommen in  
 15 das leyplich leyden. Und das mag man tahlen in drey stück. Zum ersten ins gahstlich im garten. Zum anderen ins leyplich. Das dritt ist gemengt, das ist die schmach und spott, den er hatt leyden myessen, halb gahstlich unnd halb leyplich. Ge wir dahyn kommen, myessen wir ain wenig von dem brauch sagen. Darumb haben auch die Ewangelisten wenig wort darhyn  
 20 braucht, das sy wol wüßten, wenn man sy nitt in brauch fieren wurd, das man nymmer gnüg darvon sagen künd. Und das wir nu ainen eingang machen, wollen wir gegenainander halten den alten und neuen Adam, wie Paulus sagt, Das der alt Adam ain figur sey des neuen Adams. Das der  
 25 alt vergift hat mit seiner sünd alles was von jm kumpt, der new hab selig gemacht und geheyligt durch den gahst als was von jm kumm. Also hatt er umbkert das er jm befolhen hatt: 'Ißz nit von dem baum, Sünde nit,  
 30 ain andere weyß, kumpt und sagt: Sterb das du nicht sündigest und nicht: Sündige nicht, das du nit sterbest. Nu wir steen bekund im todt dinnen, wenn wir nun herauß wollen, so myessen wir sterben. Adam wolt sich nitt abschrecken lassen durch die straff. Nu kumpt got und sagt: Wolan so nym

Röm. 5, 14

1. Moje 2, 17

2 dessze acde 3 lossen d 6 Krone \*c 7 ber] diser \*c 8 das bis hatt] die hat er \*c 12 am Rande: In Christo müssen wir den tod überwinden b thonn d 13 an dem \*c verschlunden a 14 fortan d am Rande: Christus im garten \*c 17 die [schmach] b' hon a der hon b den hon \*c 19 wenig d 21 niemer a bz Pa jngang ac yngang b jngang d 23 am Rande: Rom. 7. c Rom. v. d Ro. v. e 24 hat fehlt d was] das d 26 am Rande: Gen. ij \*c 26/27 Sünde nit, auff fehlt \*a 27 bz Pa 28/29 am Rande: Adam ist gesagt. Isset du so würst du sterbē. hat gessen, vñ ist gestorben. Nun durch christu spricht gott. Stirb so würstu leben \*c 29 gehorffen Pa 29/31 gleich bis nit sterbest fehlt \*a 31 steend \*a

die straff an, so würst du rahn. Also der todt der vorhyn ain straff der sünd was, der ist begund ain arzenei der sünd. Also hie ist er gebenedeyt, das geschicht nu wenn wir willig sterben. Wenn wir nit willig sterben, so kommen wir nicht auß der straff vnd müssen hyn dennach ewig sterben, also hat gott den fall umbkert. Nu so seind wir so arm ellend kinder, das wir nicht können willig sterben, man kan nitt so vil geben dem freyen willen das er gern sterbe, ja der frey will fleucht vor dem todt. Darumb geet es mit eyttel sterben unnd ermorden zu, das wir der sünd loß werden. Aber das ist das beste des sterbens, das sich der will darenin geb. Dann der leyb ist bald gestorben, so sich der gahst darenin ergeben hatt. Darumb das nu die natur so schwach ist, So hatt unns Gott ain eingesezt, der uns soll an der spizen geen und die hell und sünd außtreiben, das alle die hernach geen nicht sterben können. Nu wenn die natur sagt: O wee, es ist schwer, So spricht Christus: Tritt her auff meine füßstapffen und gee fein hernaher, So sterben wir dann willig, so muß die sünd dann sterben und der todt in unnsrem todt. Also ist gott unser, das man in für ain bild annem. Nu wa der nicht ist, da muß verderbung sein, da hilfft nichts dazfür. Dann die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die knecht ganz mannlich dem schwerdt unnd büchssen entgegen lauffen, das ist allain ain verstockhait, wenn sy aber nu getroffen sein, das sich leyb und feel schahden muß, so kumpt es wol anders. Darumb muß man halten den gelayts mann und spizierer, der spricht: Her, tritt auff mein füßstapffen und sich auff mich, und wa ich bleyb, da bleyb du auch, so kommen wir denn hindurch. Den glayhman muß man haben. Darumb muß man am ersten das bild haben, das gibt ainen mut und macht manhait, das wir frisch hinan gon, noch ist es dannoch schwachlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhayffung, Das wir, so wir im nach geen, werden auch mörden im herzen ain manhait und ain krafft, dann er ist so manhafftig hynan gangen des gahsts halben. Den gahst verhayßt er uns auch zugeben, der macht unns auch manhafftig, ob wir gleich den gahst so völig nit entsahen. Darüber haben wir noch ainen trost in dem leyden, das Christus auch hie zapplet, dann wenn er nit zapplen hett sehen lassen, so hett uns das schwach gemacht, das wir dachten im leyden: O wie dapffer geet der an todt, wie bin ich so schwach, Ach ich kan im nicht nachfolgen. So sagt er: sich, ich will mich so theff nider werffen

1 am Rande: Der todt b 3 willg a 7 er] wir \*a sterben \*a geet] gibt \*a  
 8 mit] nu a nun \*b morben \*a zu bis werden fehlt \*a 11 ain fehlt abcd eine geseht e  
 13 nicht] gern vnd wol \*c Rune e 14 mein füßtrappē \*a 16 un[er] ein weg \*a  
 17 verderbe \*a nichts dazfür] mich nichts (nichts bde) \*a 18 landknecht \*c 19 ain  
 fehlt \*a 20 seind \*a 22 füßtrappen \*a syh ace syhe d 23 denn bis glayhman] an  
 die endort, das geleyt ab dan für (furt d). Das geleyt \*c 25 gont b 27 Das wir  
 fehlt \*a geed a geend \*b werden wir auch \*c 29 den selbige geist \*c 34 Eyh acde  
 Eihe l

und zapplen, es soll mir vil wirser thon dann dir, mitten in den engsten  
 will ich am störfesten seyn unnd überwinden. Darumb so stehe best auff  
 mich und in engsten solltu auch überwinden, das ist recht gebraucht den  
 Passion. Also sollen wir auff den tod gerüst sein und nyenbert anderstwo  
 5 hilff erwarten den von Gott. Also sagt Paulus, Wir sehen nichts anders *Matth. 8, 36*  
 dann schlachtschafft, die man heüt oder morgen tödt. Also muß es zu geen  
 wie Christus selber sagt 'wilt du mir nachfolgen, so nym dein Creutz auff *Matth. 11, 36*  
 dich, wo aber nitt, so bistu mein nitt würdig'. Also gieng es vor zehnten  
 zu, da die brautt noch jung was, da würgt man ainen tag Zwaynzig, den  
 10 anderen dreßsig, yezund ist sy alt worden und hat rungel gewonnen. Es  
 muß ganz wider new werden und in Christum kommen, das man eer, gut  
 und alles in die schantz schlahe. Also soll man nu brauchen das bild, Das  
 wir inn aller ansechtung Christi bild ansehen, das in die augen schlagen  
 und dem frey nachgon, dann Christus geet hin durch, wie wee es im thütt,  
 15 und wirdt müttig. So myessen wir bitten, Er wöll unns auch den müt und  
 gayst geben, und mügen also auch lernen in der blödigkait starck werden  
 und mitten in den wetagen überwinden. Also kumpt Christus in uns nit  
 allain wie ain bild, sonder er pflantz allen seynen mütt in uns, das wirs  
 auch leiden können. Darumb es kum was da wöll, wie groß schand es wöll,  
 20 so sech man, das Christus unser herzog auch die sehe und manhaftig über-  
 wind, das wir auch bitten umb manhait, mitten in den dingen starck zu  
 werden und hindurch zu kommen. Also tregt uns Paulus in allen Epistelen  
 Christum für. Zum ersten zu ainem bild, dem man nachfolgen soll, darnach  
 das er uns geb den gayst und müt den er hab, und das ist die rechte Christ-  
 25 liche leer. Aber wenn man lernet, man soll etwas guts thun und Christum  
 verlassen, das ist verferisch. Das sey nun davon, das man lerne, wie man  
 den Passion brauchen soll, und das in niemant erforsche, er sey dann etwenn  
 in nötten gewesen und hab sich gehebt mit Christo, das ers gelitten hab  
 und durch gangen sey, und also durch in empfangen hindurch zugeen. Also  
 30 muß man hinein kommen unnd in brauchen. Es ist nit genügsam in die  
 oren gefaßt allain, der sawr tagg muß hinein geknetten sein. Das ist nu  
 das Adam gesagt ist: 'sündig nit, das du nit sterbst'. Aber uns wirt gesagt: *1. Roje 2, 17*  
 stirb, das du der sünd abkommeft.

1 es] bz es \*c mir] dir \*a wirser] weer \*a dir] mir \*a mitten] Aber mitte \*c  
 4/5 wir bis erwarten] wir geschickt sein alle augblick, bz wir uff den tod gerüst seind, vn nemē  
 (nemē b nemen nyenen \*c) anderstwo hilff, erharrē (hilff zu harrend uff gott \*c) den \*a b seind \*a  
 6 schlahtschafft b es fehlt \*a 11/14 am Rande: Wir müssen alles vn vns selbst in die  
 schantz schlagen b 16 unb] das wir \*c 19 da] es \*a 20 sech ace sehe bd sehe] syge \*c  
 21 das bis bitten] darumb wir in auch bitten sollen \*c 22 hindurch] in den tod ab den tod \*c  
 überkommen \*c 23 am Rande: wie vns Christus ei vorbild. \*c 24 hab] hat \*c 27 er-  
 forsche] recht erfare \*c 29 hindurch \*c 30 genügsam d 31 der sawr tagg] die seire \*a  
 32 Aber] Nu (Nun de) \*a 33 abkommeft.] abtömeft. Darumb das wir darzu lustig werden  
 so zu leiden, so müssen wir ansehen das bild Christi, d' vns also vorgeet. vn darnach (darnach \*b)  
 von im bitte seines müts, das wir in vnser schwachheit das auch erleiden mögen. \*a

## Der Fall Petri.

Der fall Petri gefellt mir ser wol, dann er was der fürnemeſt under den Apoſtolen, darumb hat er auch am harteſten gefallen, das er lernet fortan ſein freuntlich mitt den gewiſſen umb geen, dann es iſt nichts zartters und wahrers auff erden dann ain güt gewiſſen, fürnemlich wenn es noch jung iſt und erſt entpfangen iſt. Darumb myeſſen die Apoſtolen und regenten an dem aller erſten fallen, das ſy wiſſen, das ſy narren unnd ſünder ſeind, das ſy ſein ſanfft mitt dem gewiſſen umbgeen und ſich hin beraytent und laſſen mitt fließen auff in hingon, dann die armen ſeelen haben zu ubertwinden und vor den augen ſton hell, todt und ſünd, alſo das ſy ſer ſchwach ſeind. Darumb müß man ſy wol laſſten und recht fieren und wayden wie zartte ſchefflin. Aber nu ſehen wir, das die Biſchöſſ mitt den armen gewiſſen umb geend, wie ſy eyttel eysen und adamant weren, und faren her und bringen und zwingen ſy und wollen allain ſtechen, plagen und bannen greulich, das gehört allain den hendern zu, und das ſchadt allain den armen ſchwachen gewiſſen, die harten verſtockten achtens nit vil. Noch geend ſy her mit gekrönten kappen, man ſoll ſy anbetten, binden die armen gewiſſen mit iren geſagen, ſo ſy doch leyb und leben da für ſolten ſetzen, alle ſchwache gewiſſen auff ſich laden und die ſtercken unnd ſein leyß zum glauben fieren. Das hat ſant Peter auch hindennach gethon, denn er wüß ſein gebrechen von dem ſal, und er hat ain Epistel gemacht, die im herzen ſchmedt ainem ſchwachen gewiſſen.

## De regno Chriſti.

Joh. 13, 36 Chriſtus ſagt hie den ſpruch Joannis. 18. 'Mein reich iſt nit von diſer Joh. 18, 37 welt'. Item 'wer da iſt auß der warhait, der hört mein ſtym'. Da ſagt er, wa ſein reich ſtee und wa es nit ſtee. Nemlich allain im herzen. Darumb die Papiſten die in eüſſerlicher zierdt und gebert regieren, die ſeind nit ain har ſein ſtatthalter. Dann er ſagt 'Mein reich ſteet nit in diſer welt', und das iſt war, dann das Ewangelium kan man nit faſſen, weder in laſten noch ſchöffſſer, es laßt ſich nit klayden noch zieren, ſonder es ſtat im herzen. Wer auß der warhait iſt, der iſt reich. Alſo ſteet es in gahſtlichen dingen allain, nit in außwendigen. Chriſti reich iſt ain reich der

3 Apoſtolen e leret d 4 den] dem ce de d zartters] klärlichers ab zärtlichers ce zärtlichers d am Rande: Eyn güt gewiſſen. b 7 an dem] am \*a 8/9 vorhyn beritten \*c 9 armen ſeelen] arbeitſelig \*a 12 am Rande: Papiſtiſch Biſchöſſ b 13 eysen] ſein \*a am Rande: Biſchöſſ d' gewissen beſchwärlich. \*c 15 greulich] in tauſent teüfel (teüfel e) \*a de a dem \*b hender \*a 17 ſoll] müß \*a binden] hindern abce hindern d 18 geſehen \*c 19 leiñß b 20/21 wüß bis gebrechen] was ſein gebrochen \*a 22 einz ab 23 De regno Chriſti. fehlt \*a 26 ſtee] ſey. \*a und bis ſtee fehlt \*a am Rande: Wo das reich Chriſti \*c 27 in bis regieren] eüſſerlich regieren hie in (ein \*c) zeyt \*a 30 ſchöffſſer Pa ſtot abce ſteet d

warhait. Wiltu wissen, was sein harnasch, schlösser und Stet seind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait ist, das man allain an got hang, darynn steet das reich und die seligkait im außwendigen reich nit, dann das ist allain ain larven und saßnacht spil und nichts rechts, wiewol die in gotes  
 5 reich seind, die mæssen dannoch eüsserlich leben in essen und in drinden und der wellt genessen, aber messiglich, inntwendig steet das recht reich.  
 | Aber der Pappst hat es herauß zogen in das eüsserlich regiment in essen und drinden. So man also thüt dem grienen holz, das da billich grünen solt, Luc. 23, 31  
 wie will es zügeen mit dem dürren und verdampfen?

10 **Der brit tail Passio mixta.**

Nu geet die schand hie an, vermisch mit dem gahstlichen und lehp-  
 lichen leyden. Und das seind die vier hauptleyden, das er muß hie hangen  
 an dem Creutz mit den ergesten übeltettern. Nu da er hieng, da ward er zü  
 ainem rechten Paffen. Da ist unser priester, opffer und altar, das wir im  
 15 nachfolgen unnd den alten Adam außwendig und yntwendig Creutzigen mit  
 Christo. Secht da, was wolt nun der frey will können? Gott der mußz  
 hie seynen ahnigen sun für uns opfferen, der muß unns hie die sünd, tod  
 und hell überwinden, auff das alle die an in hangen kummen zü hahl und  
 hilff durch das gebett, das do hie geschicht. Da laß man gott den rechten  
 20 Priester sein, der da opffer und die sünd weg nem, und daher leren die  
 gerechtigtait.

**Heli Heli lama sabatani.**

Matth. 27, 46

Darnach Heli, heli, in allen drehen leyden hat er gar nit trost gehept  
 weder außwendig noch yntwendig: yntwendig hat er zapplet, ußwendig gelitten.  
 25 Darnach in der schwachait hat heberman gespot, wer da kündt hat. 'Herr, Luc. 23, 42 f.  
 gedend an mich, wenn du kumpst in dein reich'. 'Fürwar, fürwar, du  
 wüßst bey mir sein in dem garten'. Da braucht aber Christus das Priester-  
 lich ampt, nympt die schlüssel und absolviert den von sünden. Das ist alles  
 unns zü trost geschehen. Das ist das hye Christus so bloß stirbt, das auch (Joh. 19, 27)  
 30 die mütter nicht da bleybt, dann es ganz verlassen mußz sein mit ainem  
 Christen menschen, alles muß es abgezogen sein. 'Es ist nu alles vollbracht': Joh. 19, 30  
 das opffer ist da, da ist die sünd, hell, tod und alles zumal überwunden.  
 Darumb folgt 'Vatter, in dein hend befich ich dir meinen gahst'. Da haben Luc. 23, 46

1 schloß, stett \*a 1/2 nicht, Sonder allain fehlt \*a 4/5 die darin seind (sind b) in  
 gottes reich, die \*a 5 vnd drindt b 7 es] es nu (nun bde) \*a 8/9 So bis verdampfen  
 steht nach Zeile 10 \*c 9 zügen \*a 10 Passio mixta] des Passions \*a 19 geschicht,  
 Vatter vergib in, waß sye (sy b d) wüßent (wissent b d) nit was sye (sy b d) thünd (thün b). Do  
 laßz \*a 22 Heli Heli fehlt \*c 24 vßwindig e 25 hat (vor heberman)] do hat \*b  
 27 in dem] im \*a 29 geschehen. ¶ Vnd von stund an, nam sye der jünger zü sich. ¶ Das ist \*c  
 30 aine Pa 33 besich acde besich b mine b

Wir nu unnser leben lang an zů lernen, das wir alle stud für uns bilden  
 2ut. 23, 44 und also nachfolgen. 'Et tenebre facte sunt in univ[er]sa[m] terram'. Da  
 ward ain newe welt, da kam got und wolt den sun wider auffrůsten.

Mat. 15, 39

Fůrtwar das ist gottes sun.

'Warlich das ist gottes sun'. Da geet das Christlich weissen wider an, 5  
 da leht nu am mahsten an, das můstu wol brauchen. Den fůrtwůz aber den  
 ettlich sůchen, den hab ich lassen faren. Nu wůllen wir got anrůffen, das  
 wir sein leyden also můgen fassen, das wir dardurch můgen ubertwinden  
 todt, hell und teuffel. Amen, das geschehe also.

14

(27. April 1522)

### Sermo de S. Antonio

(fůr Sonntag Quasimodogeniti verfasst).

Ad lectorem Salutem.

10

Nemo omnium est qui ignoret, in quem abusum omnis monastica cohors  
 abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut  
 quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sic ut  
 quique avaritie studio hoc quod omni homini commune est vite sue pro-  
 posuere. Primum etenim in ecclesia pueri in re cristiana instituebantur, 15  
 istique communi victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex  
 eph[er]ebis excedebant, tandem (ut docent monumenta veterum historiarum)  
 matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut fit) discurrerent  
 nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusculis rebus sese committendo  
 que ut plurimum libidini ocasionem prestant. Porro ubi visum fuerat 20  
 maioribus natu qui huic muneri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio  
 erant, eum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxe-  
 runt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota cuculatorum caterva.  
 Sic ventum est eousque, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo  
 monastice religionis pretextu favilla pristinae charitatis sic illucescit spetiemque 25  
 pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris  
 sancti Anthonii, in quo omnes qui flammam adustionis (ut vocant) senserunt,  
 cunctis vite sue diebus victu et amictu aluntur gratuito propter pietatem  
 cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eius  
 nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi 30  
 elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

1/2 wir alle bis nachfolgen] mit allen studen für uns zů bilde. \*a 3 auffrůsten] vffrůchten \*c  
 4 das ist] der was abce der war d 5 Warlich bis sun fehlt \*c 6 da] Nun also liebe  
 freůnd, sollt ir den Passion zů hertze nemē vn betrachten. Da \*c můsst ir \*c 9 geschēch \*a  
 Es folgt in b: Im jar M.D. xxiij. 21 munere 23 secluso 25 illucescit

## Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Euangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibidem.

‘**L** Etamini in domino et exultate iusti’. ps. 31. ‘Exultent iusti in conspectu dei’. ps. 67. ‘Exultate, iusti, in domino’. ps. 32. Sanctorum vitas populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit: ubi multa patrum exempla proponit, ad fidem in deum provocandam, ut Cristus Mat. 22. Invitatis ad nuptias dicit: ‘Thauri mei et altilia mea occisa sunt’, id est sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li. confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud psal. 119. ‘Sagite potentis acute cum carbonibus desolatoriis’. Et vastant omnem impietatem. Hoc est verbum dei cum exemplis sanctorum. Primo quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exempla sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui prodigia et signa daturi sunt, ut in errorem ducant, si fieri posset, etiam electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et iuvent.

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et officio nostro incumbat eundem sanctum per orbem commendare deque gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo excelluit, statui ex eius legenda brevem et insignem partem decerpere et in ea nobis exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes temptationes et quascumque tribulationes (quibus nos omnes quotidie agitur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint eum spiritualiter gaudere, cum ipsi sint spiritus tristitie. Hoc vitio maxime sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et anxios, qua temptatione impedian in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant, ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitie, dignitas, favor, potentia, amicitia et similia. Et hec nihil prosunt, imo augent tristitiam in tempore adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo



notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et 'que in cor hominis non ascenderunt, 1. Cor. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit', ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo: quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec comprehendit? Respondetur: Deus hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo 5 res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sacramentum est signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehenderimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil iucundius, dulcius, 10 efficacius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei promissio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo? Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extremum 15 iudicium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia mundi gaudia habeat, tamen cor eius contentum esse non potest, donec mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nec est 20 ullus tam insensatus, qui nolit vitam pro morte, celum pro inferno, iustitiam pro peccato. Sed pauci inveniunt vitam et locum in quo hec inveniuntur. Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando sanctus Anthonius letitiam spirituales sic commendat, ut sacra scriptura docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia 25 spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de iustitia, vita et salute. Sic Baruch .3. 'O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et victus, ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in thesauros eius?' Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi 30 et omnes homines quesierunt eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt. Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax Et omnia iam dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a 35 peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam, alius Compostellam, alius ieiunat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et pereunt cum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona 40

letitiae spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dicit: 'Quis ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit scire vias eius neque qui exquirat semitas eius'. Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilia bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), locus itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio  
 10 currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dicit Baruch: 'qui novit omnia, adinvenit eam' et 'tradidit illam Iacob' non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodcumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit  
 15 et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit auferre.

Bar. 3, 32  
Bar. 3, 37

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum  
 20 sive mortem sive tribulationem quamcumque. 'Quicumque crediderit et baptizatus fuerit salvus erit' &c. Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quacumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Ecce ego baptizatus sum et credo in cristum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' &c. iam es vere in  
 25 loco pacis et letitiae et quietis. Si enim adhereris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

Matth. 16, 16

Sic legimus de sancta quadam virgine, que ad omnem temptationem cuiuscumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi  
 30 verbo ad satanam et ad mala impugnantia sic: 'cristiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, sathan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' &c. Nam et nobis baptizatis  
 et credentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet cum fiducia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

Matth. 16, 16

35 Preter hanc generalem promissionem sunt quedam particulares: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro speciali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solutum' &c. Si ergo fueris absolutus a peccatis tuis per sacerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis  
 40 dat te receptum in gratiam, et non alio curreris vere (in hoc enim differunt

Matth. 18, 18

stulti et sapientes: Stulti volunt se proprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem proprie verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitiae; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu credas firmiter eius promissioni, iste est locus refugii de  
 5  
 11. 11, 3 quo psal. 70. 'Esto michi in deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias' 2c. quia (ut dixi) deum habere non possumus, cum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protectio et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis?  
 10  
 11. 11, 25 f. Non nisi ad verbum christi, ubi dicit Iohan. 11. 'Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me non morietur et, licet moriatur, vivet'. Hoc verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Christum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facis et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quaecumque illa sit, habes verbum  
 15  
 11. 11, 28 christi Matth. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' 2c. In quo loco sic ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Christum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est leticia, nisi in verbo dei promittentis bona sua.

Duo sunt ergo necessaria ad spirituales letitias, quam sanctus Antho-  
 20  
 nius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides in idem. Sicut ad sanitatem corporalem duo requiruntur: Primum locus firmus ac tutus standi, Introitus et receptio ineundi. Hic autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum pec-  
 25  
 cata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter credat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant  
 30  
 quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, cum sciant locum a quo punnant, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quacumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimissis aliis omnibus que dia-  
 35  
 bolus suggerit, deinde fortiter se eidem verbo credere et dubitationi non consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et credere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondetur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo cor hominis adhaereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa  
 40

fide fluunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis iustificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si non fuerint hec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod Mat. 14, 23  
 5 non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnium primo verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde  
 10 operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic econverso non est gravior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici .30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- Eccl. 30, 24  
 15 dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spirituali sic erat plenus, ut numquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui eum ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit  
 20 verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam Mat. 4, 4 si peccet) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die cadit Eccl. 24, 16  
 iustus' 2c.

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum.  
 25 Donet nobis feliciter mutari dominus.

15–24

27. April bis 4. Mai 1522

## Zeihn Reifepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15

27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Am achten tag der Ostern Sermo

geprediget zu Borna durch den würdigen D. M. T.

**E**s wirt uns furgehalten im heutigen Euangelio wie eins Christen Leben sein sol. Nemlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyße seine hende unnd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist. 5  
Ir habt gehört, und wirt gepredigt in der ganzen welt, das wenn mann fromm sol werden, heben sie an am geseze der menschen. Es kommet wol darauß die eußerliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder gerichtten das haubt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from geachtet. Ein ander weyße ist anzufahenn die sich so anhebt, das sie uns 10  
furlegt seine göttliche geseze, darauß wir uns selber lern erkennen, das spricht

1 im A Am C Sermo C Ein Sermō am achten tag nach Ostern D 2 Borna C  
den würdigen fehlt D 4 im] yn C 7 geseze (u. so oft) C kommen C 8 den C Ge-  
brecher CD aber (u. so meist) B gerichtten CD 10 -fachen C 11 lernen C lernen D

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Innhalt.

Eine Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens.

I Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens überhaupt 1 15

II Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens besonders.

1 Die Beschreibung des ersten Stücks Christlichen Lebens 2 4

2 Die Beschreibung des andern Stücks Christlichen Lebens 5. 6.

1.

**I**n diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füße 20  
zeigt und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset' 2c. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Geseze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äußerlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. Gott aber thut viel ein 25  
anders. Erstlich zeigt er uns durch das Gesez, wie wir von innen und

so: Du solt einen got haben, yn allein anbeten, in hne allein trawen, hilffe und troste alleine bey im suchen .xc. welch uns darumb wirt furgehalten, das wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein gewissen denn hebt an zu zappellen auß der befindung, das er gottes gepot  
 5 nicht helt, so thut das geseß recht sein eygen werd. Und zweyerley menschen seind, die das gepot erfüllen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort, heben sie an den werden an, die sprechen (Du solt einen got haben) ich wil einen got anbeten, die scheinen denn mit gleyhenden werden, gleich wie heßo die geistlichen, das sehen denn die leyen und volgen nach, das seind die ersten  
 10 die das fassen und meinen sie wöllens halten, und haltens doch nit. Die andern seindt die, die sich darauß erkennen: Du solt einen got haben und anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das ist traw und zuborsicht haben zu got, das er ym helffe, an welchs hilffe er nichts vermag, ein solchs herß, das so grundtlich demütig ist, das wil got  
 15 haben, das gang in sich erschrocken und zappeln ist worden auß dyßen gepotten und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angrehffen die geistlichen, die ein schön leben fueren fur der welt: balbt kumpt erfur ir heyligkeit, das ist sie können nichts leyden, auch das mann yn einen heller neme oder etwas thete, und  
 20 wie mann yn ehnen groschen abheucht in den ynsen; so bannen sie und werden mütenbe. Was istz nütz, das sie die knie beugen und diß nit thun, nichts wöllen leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der laufft zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Mönich, die eine Nonne. Warumb? das er sich selig mach, sich selbst erredte und  
 25 hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechenn sie: Ich bin so lange im orden geweest, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir vil darumb geben. Das heyst ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

1 ein C hne] hñ B im C yn D vertrauen D 2 Wölchs C welche D fur-  
 vor- BCD 3 leeren C leren D in C 4 zählen C zappeln D 5 nit BCD werg B  
 weg C 6 sind (u. so oft) C 8 jho B 9 dann D folgen in nach C 13 on (u. so stets) C  
 (u. so meist) D 14 Got will C 15 zählen C 16 fleußt C 18 vor C herfür D  
 20 wie] wenn D 21 ist CD biegen CD nicht D 22 nichts (u. so oft) B  
 thon (u. so stets) C 23 Hierusalem CD 25 hilff D darnoch D 26 mal D ver-  
 (u. so stets) CD 27 vil fehlt C abgot (u. so stets) BD Esaias C da (u. so stets) C

auffen beschaffen sind, wenn er spricht: 'Du sollt nicht andere Götter haben'. Aus diesen Geboten erkennet der Mensch, gleichsam als aus einem Spiegel,  
 30 worinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alsobald gewahr wird, so wird er es doch gewahr werden in seinem Tode. Es gibt einige, die suchen diese Gebote nur mit dem äußerlichen Wert zu erfüllen; 2) die sie wahrhaftig erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben? Gewiß so viel, daß man sich in allen Dingen auf GOT verlasse. Es. 2, 8:

Jer. 2, 8 sagt: 'Sie haben angebet die wercke iter hend': er redt nit von den steinen, sonder von den eußerlichen wercken, die do gut und schön scheinen. Die spreu geben sie got, den weyhe behalten sie yn selbst. Das ist rechte abtgötterey  
 Röm 2, 22 wie Paulus zu den Römern am 2. Cap. Du verfluchst die abtgötter unnd machst das opffer dem abtgot, das heist geistlich diebstal, so wirstu finden, 5 das ein hyllich mensch nichts guts hab auß im selbst, aber die rechten sagen: got wirbt mir helfen, die andern sagen: O wo sol ich hyn? Zum ersten seind die falsch, die das gebot mit werden sich vermessen zu erfüllen, wann sie haben schein unnd gleyßen eußerlich, im herzen aber haben sie nichts, darumb verdienen sie nichts vor got, der do eußerliche werck am herzen nit 10 ansieht. Zum andern Aber das seind die das gebott halten, die do wissen und erkennen das sie ubel thun, und vornichtigen sich und geben sich gefangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber biß auffß endt harret, der wirts nit gut haben.

Es kan wol verhindert werden, das nichts bößlich yemandts redt fleisch- 15 liche oder ander böße wort, aber das kan er nit, das er nit böße zuehngunge hab. So vormaß sich auch sant Jeronimus, das er sie wolt außreissen durch fastenn, wachen, arbeyten, aber es halff nichts. Werck und wort kan mann weren, aber die zuehngunge kan nyemandts außwurzelen. Du mußt genzlich verzweyffeln in dir und in got trawen und dich Christo ganz 20 annemen, das alles dein sey was er hat, und was dein ist sey sein, so hebstu dann an zu börnen in götlicher liebe. So große lust mustu haben zur keuscheit, als groß lust du hast gehabt zur unkeuscheit.

Das ist das erste werck gots, das wir uns erkennen, das wir findt vordampft, elend, schwach und krank, das ist gut, das wil got haben, wenn 25 der mensch hört: Du solt das thun, so muß er vorkagen und verzweyffeln.

1 angebettet D	2 spreit C spreutwer D	3 weyhe B waigen C weyßen D
6 gerechten D	8 sein BC sich sy C	9 haben sy aber C 10 am] im D nit fehlt D
11 ansieht C	Aber fehlt D	seind das die gepot C die die das D 12 vernichtet C
17 vermächt D	Hieronymus D	19 wören C außwurzelen C 20 verzweyßeln C an dir D
22 brynen C brennen D	groffen (ebenso 23) D	24 werck] wort C seind CD 25 wan CD

'Sie beteten an die Werke ihrer Hände, die sie gemacht hatten'. Röm. 2, 21: 'Du predigest, man solle nicht stehlen', äußerlich im Werke, du thust solches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden Gott anbetest. Gott macht also auf eine andere Weise fromm als die Fürsten der Welt. Denn 30 Gott urtheilet nach seinem Gesetz, die Fürsten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der bösen Lust kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzüchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren zc. Daher soll ich nun wissen, daß ich von derselben bösen Lust nicht befreiet bin. So klaget Paulus [Röm. 7, 23]: 'Ich finde ein ander Gesetz' zc. Deshalb muß 35 ein jeder nothwendig bekennen, daß er das Gesetz nicht halten könne. Was

Auch muß ein pflichter in sich befinden, daß er das selbige nit halbe. Wann das geseß macht dich nit vermügen zu halten, sonder das thut das geseß, als sant Paul sagt Röm. 4. 'Lex iram operatur, das geseß würdt den zorn', das ist Röm. 4, 15 die natur wirt wütende wider das geseß, und wolt das geseß nit were.

5 Derhalben die do wöllen mit werden dem geseß genung thun, werden heuchler. Aber in den andern würdets den zorn, wie er auch saget: 'Virtus 1. Cor. 15, 56 peccati lex. Das geseß ist ehnn krafft der funde'. Corinth. 15. Es nympt nit weg die funde, es mehrt die funde und macht mich fulen die funde.

Wenn die seele auß dem leichnam gehenn sol, spricht sie: Hastu auch  
10 ein getratwen zu Gott? der Engel des todtz ist scharpff. Das hat Gott gepotten. Nun wirdt die funde gemehrt als er sagt: 'Die krafft der funde ist 1. Cor. 15, 56 das geseß'. Item: 'littera occidit. Der buchstab tödt', es würdt in dir den 2. Cor. 3, 6 todt, das ist es macht dich zu nichte, 'aber der geist macht lebendig', wann der kommet, so ist das geseß schonn erfüllet. So irret nun die welt, das  
15 sie durch geseße die menschen wil from machenn. Es werden gleichner darauß, ler es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen mich selbst.

So sagt das Euangelium: als abent war, forchten sich die iunger. Joh. 20, 1. Was forchten sie? Den todt; hetten sie nit gesundigt, so hetten sie sich auch  
20 nit geforcht; so sie got vor einen got hetten gehalten, so weren sie on forcht gewesen und sicher; so sagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde Ps. 23, 4 wandern mitten im schatwe des todtz, wil ich mich nit forchten, wann herr du bist mit mir'. Item: 'in pace in idipsum'. Ich wil mich sein im friid Ps. 4, 9

1 halbt D 2 nicht C vormügen B vermügligh D 3 Paulus (u. so stets) D 4 wolt  
by das D 5 geseß C genüg (u. so stets) CD 8 mehrt] macht C meeret (u. so oft) D  
empfinden C 9 Wan C gehn B gen C geehn D 12 geseß BCD es] er C  
14 kumpt (u. so oft) D schon D 16 michs] nichts C 22 schabten C schatte D nicht C

wollen wir denn nun thun mit dem Gewissen, wenn es also angefochten  
25 wird? Was willst du anfangen? Denn das Geseß verdammet uns. Davon spricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Geseß wirket Zorn' in dem Gewissen, den Zorn Gottes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Geseß', weil der Mensch im Tode durch das Geseß die Kraft der Sünden fühlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Massen das Geseß  
30 spricht: Woferne du das Geseß nicht erfüllet hast, bis du verdammet. Weil das Geseß sagt: Das hat Gott bey Strafe der ewigen Verdamniß verboten; so folget auf die Sünde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes. So haben sich die Apostel gefürchtet, die annoch in Sünden waren; daher prediget ihnen Christus den Frieden. So heißt es Ps. 23, 4: 'Ob ich schon  
35 wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück'; und Ps. 4, 9: 'Ich ruhe und schlafe ganz mit Frieden'.



nherlegen und wil rügen, wann herr du hast mich sunderlich gesagt in eine hoffnung. Es ist gut sterben, wenn ich in got glaube. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewissen. Das wil got, das durchs geseß mir komme mein eigen erkentnis. Der do aber gesunt ist, bedarff keines arzt nicht, sol er gesunt werden, so muß er sich erkennen krank und schwach. 5 Ist er aber ein narr, und wil nit curirt werden, so wirt er sterben und muß verderben. Dann spricht die sele des menschen oder gewissen: Ist das alles funde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Ey so wirt keiner nit selig? Was haben aber unser narrn gesagt? sie haben uns die augen zu than, das wir uns nit haben können erkennen, welchs groß blindheit ist, 10  
 Wf. 51. 5 aber David erkente sich rechtschaffen unnd sagt: 'herre, ich erkenne mein funde'. 11. Sich (spricht er) bin ich doch von fleisch und blut so gemacht, welchs an sich selbst funde ist.

Die junegunge bleibt, du lauffest zu sant Jacob oder wo du hyn wilt, so komstu ein schalck widder. Also auch die Pfaffen und Mönche, wenn sie 15 meß haben gehalten, so bleiben sie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das geseß? es thut im wissen seine noht, wenn er dohyn kommet, das er kennet das geseß, hebt er nit an an thun odder werden, sonder sagt: ich erkenn es, so bin ich ein ubertreter, ein sunder widder dein gepot, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommet der herr, als sie 20 waren gesammelt, von wegen der forcht der iuden, kommet Jesus mitten unter sie, sagende: 'Habt friede', das ist gebt euch zum friede, ich bins, forcht euch nit, so mustu dohyn kommen, das du dich selber erkenneß auß dem geseße. 304. 20. 19

Was ist aber das Euangelium? das ist, das got hat gesant seinen son 25 Jesum Christum in die welt, selig zu machen den sunder, das ehr zubrech

1 rüen C	geßet D	5 nit BCD	7 ober] vnd BCD	10 können B	11 erlanbt C
rechtschaffen C	12 also C	13 sich] im D	14 wa (u. so stels) C	19 sunder	
(u. so meist) D	20 herauß D	21 gesamlet CD	22 zum frieden D	26 zu-] zer- CD	

4. Wer nun also durch das Geseß erkennet, daß er unselig sey, der suchet den Arzt. Denn Paulus saget deutlich es sey Sünde, daß die böse Lust nicht sterbe. Das Joch des Geseßes ist allezeit wider mich, und ich erkenne meine Sünde. 'Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeugt' 11. 30  
 Pf. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Geseß also unter die Sünde beschloffen werden?

5. Ingleichen folget nun auch: 'Und Christus kam und trat mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch!' Denn darum hat Gott seinen Sohn gesandt, daß er dich vom Geseß erlösen möchte. Denn Jesus ist ein 35 Heiland, der dich vom Geseß, von der Sünde und dem Tode erlöst und frey machet. Dir aber gebühret an ihn zu gläuben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, ubertwunde den todt, weg neme die sund, genug thun dem geset, was hat hñ darzu zwingen? Das geset hat yn zwingen. Was soltu denn darzu thun? Du mußt ansehenn deinen erlöser, das ers than habe, zweiffelstu, so mußt in die helle. Gibstu dich gefangen unnd sprichst: wiewol ich nit  
 5 erfülle das geset, ich sundige .c. so hab ich doch gehört im Euangelio, das Christus seine werdt hat mir gebenn, das hab ich empfangen im sacrament der tauff und weisß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugesagt, wann er spricht: 'Wer do wirt glauben und getauft, sol selig werden', darauff ver- *Mat. 16, 16*  
 laß ich mich wie sant Peter im 2. Cap. 'Qui peccatum non fecit. Er hat  
 10 keine sund gethan, auch ist kein betrieg erfunden in seinem munde'. Die helle hat hñ nit kont behalten, das ist mir geben. Wo von? Das ich hñ zu sant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Christus hat das than, hat mir solichs geben. Wer solchen glauben in sich nit entpfefhet, der muß verderben. Widerumb wer solchen glauben hat, der wirt behalten und der heylig gehet  
 15 kommet zu hm, wer do Christum hat zu einem seligmacher, in dem kommet obder wechß die lieb des vatters. Ich muß mich Christo gar annemen. Ja ich solle mich so auff Christus werdt trösten, als het ichs selbst than. Ey nun frag ich nichts nach allen walfarten, Mönchen, Pfaffen, Nonnen, sehet welch ein schön vortrawen durch Christum uns wechß zu got. Du bist reich  
 20 oder arm, krank oder gesunth, so sprichstu allezeit: got ist mein, Nun ich wil gern sterbenn, nit das mich das geset zwingt, sonder es gefellet also meinem

1 -wunde C	genüg B	thu B thet D	2/3 Das geset bis darzu thun? fehlt D
2 denn fehlt C	3 thon (u. so i.) C	10 betrug CD	11 hñ fehlt C nicht C
konte A konte B	tundte C kont D	12 das] es C	13 sich] im (u. so i. folg.) D
entpfahet CD	14 solichs BD	15 da CD	kompt D
18 nicht (u. so oft) C	19 welch] wol C	schon D	Christum] Christi in C
			20 wil ich C

sprich nur getroßt also: Ob ich gleich das Geseß nicht erfüllet habe, so weiß ich doch aus dem Euangelio so viel, daß Christus alles was er hat, mir geschenkt und das Geseß an meiner statt erfüllet hat: denn es ist kein  
 25 Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er ist das Lamm Gottes. Er selbst ist mir gegeben worden. So sagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns alles geschenkt in dem Sohne'. 'Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben'. [Eph. 1, 6. 7.] Und also will ich glauben. Der Geist Christi wird zugleich mit geschenkt. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß  
 30 du sagen kannst: Nun sehe ich, wie lieblich Gott der Vater gegen mich sey. Denn folget auch die Verachtung aller äußerlichen Werke. Denn hierauf wirßt du Christo alleine vertrauen und Gott anhangen. Hieraus folget nun auch die Gegenliebe, weil er uns erst geliebet hat. Hier zeiget er, wie es dir nunmehr möglich sey alle Gebote freywillig zu erfüllen, nemlich, weil du  
 35 deinen himmlischen Vater liebest und nicht gerne beleidigen willst. Dabon

1. Cor. 15, 55 batter. Also sagt sant Paul Corint. 15. 'vorheret ist der todt in der uberwindung': wie? muß ich doch sterben? ia, er spricht durch Ihesum Christum ist er verkeret, das wir darauff batwen und buchen, nit uns vor im forchten oder entsetzen. Alle die anderst habenn predigt, sind vorseuerer und ir lere vorseuerunge.

Was ist das Euangelium? es ist das Christus ist getreten in die angst des todtis, der sunde, nit das er es hette bedörfft, sonder es gesiel also dem 308. 20, 20 batter, das hat er dir alles geschenckt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iünger seindt erfreuet', so muß mit uns auch geschehen. Dann spricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyht seine hendt und fusse, das sindt sein werck, was er hat das sol unser sein. So kommet er zu uns durch das Euangelium. Ja es ist vil besser, das er kommet durchs Euangelium, denn wenn er hezt zur thür reyn gienge, du kennest yn doch nit, ob er schon rein gieng, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit.

Die wehße from zu machen gehet nit zu mit gebotten, sonder mit dem Euangelio. So sagt sant Paul, das der glaub ist die gerechtigkeit. Was ist gerechtigkeit? das mann halte die gebott. Paulus sagt: Niemandt erfüllet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe ist nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den seinen, Das ist mit dem Aristoteli, die do sagen, durch ubung wirt einer virtuosus, wie ein Harpffen sppler durch lange ubung wirt ein gut Harpffen sppler, so meinen die narren, die tugende, lieb,

1 sanct D Pauls (u. so zuweilen) C 3 bößen CD 4 anders D seynd C seind D  
10 in hat C geweyht den junger seyne C seind D 13 heryn (u. so i. folg.) D ging D  
19 Aristotele D 21 gütter D tugenden D

sagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Christi, und zwar also, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann also die Menschen fromm machen, es sey denn daß er einig und allein das Euangelium predige, daß nemlich Christus dein Erlöser sey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe 2c. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeigt ihnen seine Hände und seine Füße, und sie freueten sich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Gesetz in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Christus mitten unter sie trat, ihnen auch zubörderst den Frieden ankündigte und daß sie Christus erlöset, freueten sie sich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menschen, der das Euangelium höret. Das Euangelium spricht also: 'Friede sey mit dir'. Als sollte es sagen: Du wirst zwar vom Gesetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängstet, aber du sollst Friede haben; denn alles was mein ist, soll dein seyn. Darum zeigt er ihnen Hände und Füße; als wollte er sagen: Alle meine Werke und Begierden sind dein. Hier fehlet also weiter nichts, als daß du gläube, massen du Gott also hast, wie du dir ihn gläube. So

keuscheit, demut durch ubung zu erlangen, es ist nit war, gleyßner und des  
 teuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt mann keusch, lieblich,  
 demütig, tugentsam. 2c. Der do glaubt ist from, das ist wer glaubt, das  
 Christus vor yn hat gnung than; wenn das herz so zuborsicht und trawen  
 5 hat und glauben, so erfüllets das geseß, wer hat das erlangt? der glaube.  
 Derhalben haben sie geirret, als ich hab gesagt, Aristoteles und Thomas,  
 das durch ubung tugentsam einer solt werden. Sant Paul sagt Röm. 1.  
 'Ich schem mich nit des Euangeli, wann es ist die krafft gots zum heyl allen <sup>Röm. 1, 16</sup>  
 glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn <sup>R. 17</sup>  
 10 dem glauben, als geschriben ist: der gerechte lebt auß dem glauben'. Eu-  
 angelium ist die krafft zur seligkeit, das Euangelium macht mich from durch  
 den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offen-  
 bart, das ist: dein gerechtigkeit ist nichts, sonder Christus ist sie (das ist erst  
 die gerechtigkeit) er hat vor dich erfüllet das gebot. Das Euangelium sagt  
 15 von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Christi; er nimpt auch den  
 todt entweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubst,  
 so wirdt dir gebenn alles was im Euangelio steht, wastu glaubest, wirt dir  
 geben. Wer durch die werck wil überwinden den todt, Der spricht: Christus  
 ist nit gestorben, unnd die anders predigen, seint wolffe unnd vorseuerer.  
 20 Darumb solt ir wissen forcht des todtz 2c. zu dem kommet Christus (das ist  
 durch das Euangelium) und spricht: hab friede, sich meine hende und wunden,  
 sich alles was ich than hab, das hab ich dir than, so wirdt das herz frölich.  
 Ja ein sollich frölich herz brengt mit sich der glaub, das er alle werck  
 willig thut die er thun sol. Darumb wollen wir heyt hie das lassen  
 25 bleiben und nach mittag von den wercken sagen. Got gebe gnad, das sein  
 heylig Euangelium widerumb erfur komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man daß D    4 Mann (u. so meist) D    also (u. so meist) D    7 einer  
 tugentsam D    9 gläubigen D    10 geschriben CD    10/11 Das Euangelium D    13 nichts BC  
 13/14 Christus ist die gerechtigkeit. Er hat D    16 hinweg C -h- D    20 wissen das die rechten  
 Christen haben leyn forcht D    2c. fehlt D    dem] eym solchen D    kompt C kumpt D    das  
 ist fehlt D    23 solch D    bringgt C bringt D    26 herfür CD    Am. C

sagt Paulus Röm. 1, 17: Der Glaube und das Evangelium ist eine Gerechtig-  
 keit. Der Glaube allein erfüllet das Geseß, und nicht das äußerliche Werk,  
 weil der Glaube den lebendig machenden Geist gibt 2c. Daher ist der Glaube  
 30 die Gerechtigkeit 2c. So steht zum Röm. am 1. v. 16: 'Ich schäme mich des  
 Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die  
 daran glauben. 1) Der Glaube an Christum macht dich selig durch eine  
 göttliche Kraft und erlöset dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die  
 vor Gott gilt, wird im Evangelio, das dir Christus gegeben hat, nicht aus  
 35 den Werken, sondern aus dem Glauben geprediget. 3) Der Gerechte lebet  
 seines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Christum gläubet, wird leben,  
 wenn er auch stirbet.

**Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.**

**Nachmittag umb des zeygers zwelffen  
predigt D. M. L.**

**I**r habt heut gehört das erste teil des Euangeli, im welchem uns wirt  
getwehst, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir  
uns sollen halten gegen unserm nechsten. Als er yn ist erschnnen zum andern  
308. 20, 21 mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich  
euch'; do von wollen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom  
glauben, so verbieten wir gute werck, das haben wir nye predigt. Christus  
sein lebtag that nye ein gut werck, das er from wurde und thet doch alzeit  
gute werck, als er was geborn von der Jungfrawen Maria, war er stets  
10 from, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der  
erdbenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werck hat er uns  
21 than und umb unsert willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant  
hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

1/2 ¶ Ein ander Sermon nach mittag, umb die || zwölff zu Born gepredigt, durch D. M. L.  
2 Doctor Martinus Luther zc. C 3 in D wörsen C 4/5 gegen bis halten fehlt D  
5 erschnnen D 7 da CD 8 vor- B gepredigt D 9 that sein lebtag D ein] kein C  
11 von D

**Nach dem Mittagessen, in Borne.**

15

**Innhalt.**

**Von den Werken.**

- 1 Wozu die Werke nützen und dienen sollen 1
- 2 Daß Lutherus die Werke an sich niemals verworfen,  
sondern viel mehr darauf getrieben 2
- 3 in was für Werken sich ein jeder Christ soll üben 3
- \* von dem Amt der Absolution 4. 5.

20

**1.**

**G**ute früh habe ich vom Gesez und Euangelio geredet, wie das Gesez  
uns zu Sündern, und das Euangelium hintwieder lebendig mache die  
an Christum gläuben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kömmt, und  
nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird  
uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im  
Euangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird  
euch nun Christus zum Exempel vorgestellt; der vom Vater gesandt worden,  
20 nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte;  
sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nächsten gethan,

mich gesant, daß ich das gesehe auff mich neme, den todt, die hell, die funde .xc. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen. So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum erkentniß komme unnd liebe das geseh, so erfülle ich das gesehe gar und das geschicht auß oder  
 5 durch den glauben. Alle ding bringet mit sich der glaube, der do spricht: ich hab einen gnebigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21  
 kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so ist ein hehgen, das nach kein glaube ist. Darzu uns auch vormant sant Peter, do er sagt: 'Satagite fratres. Flehffiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10  
 10 durch die guten werck macht gewiß ewer ruffunge und ertuelung'. Das seint gute werck und werden von sant Peter gute werck genant, die wir thun sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nuß und frommen sucht hat, so wir auch unser nechstenn nuß und frommen. Die werck, unserm nechsten than, hehgen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserm nechsten  
 15 haben. Jedoch werdenn wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet weg alle werck, wie sant Paul sagt Ro. 13. 'Nemini quicquam. Nymandt Rom. 13, 8  
 seht ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann wer do liebt seinen nechstenn, der hat das geseh schon erfüllet'. Also müssen wir uns beweysen vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander  
 20 gebot: 'Du sollt vatter und mutter ehren', wenn ich hab weltliche gewalt

2 hette C hat D euwert D 3 erkantnus C 5 bringt CD 7 so thun D  
 8 zeichen B -ai- C -ey- D noch CD 9 Flehffent C 10 berüffung D 12/14 Christus  
 mit seynen werden seyn nechsten gebient hat, also sollen wir vnser nechste nuß süß. Dan die  
 werck, die wir vnser nechste thun zehge an D 12 nit] mit ABC seine A seinem BC  
 gesücht C 14 vnser D 15 Doch D nimpt D 16 hynweg D quicquam bebeat D  
 19 andern C 20 waß C Wann D weltliche D

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur Wohlfahrt und zum Nutzen vnser Nächstenn thun sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich bey den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen  
 25 setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gottseligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sey. Deßhalben sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf best zu machen durch die Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr gläubet. Denn wo  
 30 ihr an eurem Nächstenn nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt ihr den Glauben an Christum nicht. Daher folget nicht, daß die Werke jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Röcke keinen Schneider machen, sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche verfertiget habe; also machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht  
 35 sey. Das ist, was er sagt: 'Wie mich der Vater gesandt hat' .xc. Denn

uber mich, so muß ich ir gehorsam sein, unnd das thu ich nit, das ich dadurch selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich weis das Christus ist gehorsam gewesen, und bedorffts doch gar nichts und that es umb meinet willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb Christum willen und meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweysse meine 5 lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß eytel lieb fließen, nit das ich etwas dadurch verdiene oder der wegen, das gesehe das fordert aber, gebeut ich sol schon frey sein und sicher in der vorsprechung gots die mir umb sunst than ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werck thun, das ich so werffe 10 in die rappuze, wer etwas krigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten werden, nit das wir dadurch from oder selig werden, sonder das wir uns beweysen, das wir Christen seindt. 30b. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geist, wem ir werdet vor- lassen die funde, dem sollenn sie vorlassenn sein, unnd wem ir sie werdet behalten, sollen behalten sein'. Allen Christenn wirdt hye gebenn dyse gewalt, 15 wiewol ehliche unbilliche yhn allein zu geeygent habenn, als Babst, Bischoffe unnd Pfaffen, die wollen die gewalt habenn unnd sagenn, sie ist yhn allein geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch 20 vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geist'. Wer do hat den heyligen Geist, dem ist dyese gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer 20 ist aber ein Christenn? Der do glatobt. Wer glatobt der hatt den heyligen Geist. Wann gleich wie die hye folget der Sonne, so auch dem glauben

3 gewesen C nichts BC nicht D 4 Christus BCD 6 auß] auch C fließen C  
7 wegen] gleichen D geseh fordert, vn D 8 thun AB 9 so vor werffe] sie B sy CD  
10 die rappuze] den hauffen D krigt bis haben] erlangt, der hab es D 13 Empfahet C  
14 werden C 15 sollen sy D biser gewalt CD (auch im folg. gewalt in C meist, in D stets  
als Mask.) 16 etlich C vnbillich BCD ynen D geaignet C geeynet D 17 sie ist]  
biser gewalt sey D 18 weder (u. so stets) CD 19 Empfahet C 21 Wer aber D  
22 nochfolget D sonne D

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet-, sondern um unsertwillen gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Neben- christen thun sollen. 25

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen ertweisen sollen. Denn ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nächsten zu dienen. Der Regent wachet für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen 30 wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern. Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' 2c. Hierbey merke, daß, obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch 35

der heylig gehft. Die selbige gewalt hatt ein hlicher Christen, die der Pabst hatt, Bischoff, Pfaff. Ey so wil ich beicht hören, tauffen, predigenn, sacrament reichenn? Meyn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordenunge'. 1. Kor. 14, 40

Wenn jederman wolt beicht hören, sacrament reichen, wie wolt sichs schicken.

5 Item so jederman wolt predigenn, wer wolt doch zuhören, wenn sie zugleich predigten, so würd es ein geplerre, wie hbt die fröliche thun: Klar ler ler. Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der duchtig darzu ist setze, der do predigt, Sacrament reichet. 10. Wir haben alle die gewalt, aber

10 niemandt sol sich der vermessen öffentlich zu ubenn denn der darzu durch die gemeine ertwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn

1 mein nechster kommet, sagende: lieber, ich byn beschwert inn meinem gewissen, sprich mir ein absolution, so mag ich das thun frehlich, aber heymlich muß geschehenn. Das ich mich hynsetzen wollt in die kirche und darauff warten, wie wolt sichs reumen? Nym eyn exempel vonn den edeln: wie ir vil sein,

15 wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren land unnd leuth; so ein hlicher wolt regiren, wie würd es zugehenn? Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit brauchen. Also istz auch mit unser gewalt. 'Quorum remisieritis peccata. 30h. 20, 23

20 er mehr zu den, die sollen entpfahen, dann zu den, die es thun oder geben sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir am mehsten dienen unserm nechsten. Unter allen dienften ist der der größte,

1 heyllich B heyllich C 1/2 Pabst Bischoff oder Pfaff hat D 2 paffen C beichten B  
 beichten C 3 Paulus CD 4 Wann (u. so meist) CD 5 wollet (vor predigenn) B 6 so  
 fehlt BCD wird D thünd C 7 also C setze C 8 predige D reiche D 9 öffentlich D  
 dann CD 10 sie solch gewalt D 11 kompt C 12 frölich C 13 hinsetze BC  
 wollt hynsetzen D 14 Elen CD wie wol hr D sein CD 15 die den C der D  
 yn D vorwillig B 16 wird D 17 in D nicht C 19 werbe D 20 denz D  
 entpfahen C denen D 21 Dann mit geistlichen D Den geistlichen ABC

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern sein ordentlich. 3. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine

25 Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen kann. Und es kommt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an,

30 der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das Amt gebraucht wird. Denn gesetzt, der Diener dieses Worts sey der Gnade des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchet, so wird er seiner Bitte gewähret.



das ich yn ledige und löse von sunden, vom twöffel, von der helle. Wie geschicht das? Durch das Euangelium, wenn ich ym predige Christum und sag im, wie er sich der werdt Christi sol annemen unnd gewißlich glauben, Christi gerechtigkeith sey sein und seine sund seindt Christi, so sag ich das der grösste dienst ist meinem nechsten. 5

Vormalebedet sey das leben, darynn yemandts sich selber lebt und nit seinem nechsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer nit im, sonder seinem nechsten lebt unnd dienet mit lere, mit straffen, mit hilffe, wie es mag geschehen. Wenn mein nechster yrrt, so sol ich yn straffen; kan er mir dann nit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus 10 that mit Judas, welcher den peutel trug des herrn und den armen zu hülffe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit im, vormante yn offt, wiewol es nichts halff.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warumb sol ich auch nit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch 15 werden das nit gute werdt genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nechsten thun sollen, das seint gute werdt. Wer ein regent ist, sol nit denken, das er darumb ein könig oder burgermeister, das er den hymel damit vordiene oder das seine such, sonder das er diene der gemeine, auff das mein fleisch auch werde gehemet, dienet auch meinem nechsten. Ich nem ein weyb 20 und mach mich gefangen, das thu ich darumb, das ich nit meines nechsten tochter odder weyb beslechte oder verhöne; vorhin lieff ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genügen an eynem weyb .xc.

Zum ersten sagt er: habt friede, das ist legen got. Zum andern: habt friede, das ist legen meinem nechsten. Got fordert von uns nichts dann den 25

2 Euangelion D	yn A	6 yemandt D	9 müg D	17 gebulbtig C
11 thätt C thett D	herren CD	12 pflegt C	13 vermanet D	15 seintent D
18 darumb sey BCD	damit C darmit D	19 süche C	20 dien ich meinem D	n an D
22 weibe C lyeffe C	23 mich CD	genügen B benügen D	xc. fehlt D	24/25 das
ist bis friede fehlt D	25 nicht B nicht C			

5. Niemand gebe derowegen für, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern gläube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' xc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. 30 Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeiget er erstlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvörderst mit Gott, wider Sünde, Tod und Hölle xc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nächsten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich 35 mit demselbigen leben und ihm in allen Stücken auf eine liebevolle Weise zu

glauben unnd liebe, das ist legen unserm nächsten, und das seint gute werck, die unserm nächsten nützlich sein, auff das wir unserm nächsten lieben mögen, helff uns Got. Amen.

1 das ist fehlt D    2 seynd D    wir unsern CD

dienen trachten und nicht aus bösen Begierden das Ihrige suchen, sondern  
5 das, das Jesu Christi ist.

17

28. April 1522

## Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

Innhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

- 10 1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1  
2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von dem Glauben 2. 3. 4.  
3 daß die guten Werke nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

1.

15 **V**on der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11: 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen gläubeest, daß **JESUS** sey von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an ihn glaubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Edstein, wer an ihn gläubeest, der wird nicht zu Schanden werden'. Daraus folget nun,  
20 daß diejenigen die Menschen verführen, die da predigen, die Menschen könnten durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, fromm seyn und gute Werke thun. Lassen die Frucht dem Baum, die Milch der Kuh, das Ey der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn, sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

25 2. Aber nun fragst du mich, wie ich fromm werden könne, und zeigest mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir nicht, der ich nicht gut und fromm bin. Denn ich frage dich, wie man gerecht und fromm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine Frage, sondern weistest mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die  
30 Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem Munde bekennest' zc. So heißt es 1 Mos. 4, 4: '**GOTT** sahe an Abel' zc. Item v. 7: 'Wenn du fromm bist, so bist du' zc. Aber unsere Widersacher sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen glauben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äußerlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erklärt, indem er sagt [Matth. 5, 22.]: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' u. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschieht.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, ohn alle Werke. 'Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehet Esa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich' u. Ingleichen Esa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' u. Also hat Christus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur gläubeest, so hat er auch, indem er den allerschmählichsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der die Sünde vergibet und erlässest die Missethat' u. Ingleichen [1 Cor. 15, 54.]: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' u. Item [Hos. 13, 14.]: 'Tod, ich will dir ein Gift seyn' u. Dergleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gesagt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Ahe, und darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schnur dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestossen auf den Angel der Gottheit und ist herausgezogen worden. Nunmehr werden wir durch den Glauben Christo einverleibet, und alles was Christus hat, ist unser. So stehet Hos. 2, 19: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deshwegen wird der Glaube vor denen Werken angepriesen, weil er dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich machet, welches keine Werke zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekennest' u. Denn diese Bekenntniß ist in der Angst des Gewissens höchst nöthig, daß wir durch solch Bekenntniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen Dürstigen und Elenden, wie sie der Psalm nennet; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem-

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbey betrachte auch im Alten Testament die Historie von den feurigen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speyeten, wie alle, die die eherne Schlange ansahen zc. [4 Mos. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sey für ihn am Creuz erhöht worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwol gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch gläubet, daß Christus dieses für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz Gott und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den Heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich machet und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was nur in meinen Kräften stehet. Denn das Evangelium prediget Christum; Christus, der durch den Glauben aufgenommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zun Galatern [c. 2. v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' zc. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stihlet auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und alsdenn wird alles andere von selbst fließen und folgen.

18

28. April 1522

### Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

20 Montag in Altenburg nach der Mittagesmahlzeit.

Der andere Sermon,  
handelt

Von den guten Werken.

- 25 1 Daß die guten Werke allein auf Christo beruhen 1  
2 was uns bewegen soll zu Ausübung guter Werke 2  
3 wie Luthers sich rettet wider den Vorwurf, als ob er gute Werke verbiete 3  
4 Beantwortung des Einwurfs, so da gemacht wird bey der Lehre von guten Werken 4  
\* Beschluß dieser Auslegung 5.

1.

30 **U**nsere Werke stehen allein in Christo; darum heißen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zun Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und bey dem Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' zc. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gethan haben.

Darum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' 2c. Item: 'Sehd niemand nichts schuldig' 2c. Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz Christi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch unter einander. Denn ich habe euch erlöst vom Tode, Sünd und Hölle 2c. 3. E. was die geistliche Last anlanget: Wie ich weiß, daß Christus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Befiehe hier, was ich von der zweifachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O Herr Jesu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derothalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sünden tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde 2c. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemen, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' 2c. Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du wallfahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden Nächsten ausgeholfen? So stehet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' 2c. Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweytens saget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thust, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du hörest, daß ihm übel nachgeredet wird; 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher' 2c. Ingleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten Gottes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Entwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]: 'Sehd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' 2c.

Der Glaub- be	{	macht gerecht	{	Heil	{	durch	{	trägt, strei-	{	
		bring den H. Geist Röm. 1		Gerechtigkeit		eben		Wie		tet, arbeitet
		macht zu Priestern		Leben		den-		für uns, Gf.		
		zu Königen				selben		43. und 53.		
		zu Andern Gottes						Der Vater schenket		
								uns dieses alles. Röm.		
								5. Gf. 9.		

Röm. 10, 10. 2c. 'So man von Herzen gläubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket' 2c. 1 Mos. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' zc. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' zc. Es. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' zc. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus Gott geboren sind' zc. Wir werden nicht wiedergeboren durch Werke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren  
 5 sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeuget nicht den Baum, sondern im Gegentheil, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 4: 'Gott sahe an Abel' zc.

\*) Hier hat D. Martinus noch dieses hinzugefüget, daß nun die Bürger zu Altenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irreten.

19

30. April 1522

## Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

10 Auf die Mittwoch, in Zwickau, der erste Sermon.

### Inhalt.

Vom Glauben und guten Werken.

- 1 Daß der Glaube der einzige Weg sey zur Gerechtigkeit und Seligkeit,  
 nicht aber die Werke 1. 2. sqq.  
 15 2 ob durch die Lehre vom Glauben die guten Werke aufgehoben werden 3  
 3 woher der Glaube seine Kraft hat, daß er so grosse Dinge thut 4 // 7  
 4 wie die guten Werke fließen aus dem Glauben 8.

1.

21 Alle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigete, wie  
 20 die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich gepredigt worden. Einer hat allerley Menschenfakungen gelehret; ein anderer hat dieselben aufgerichtet und bestätigt. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' zc. als wollte er  
 25 sagen: Man muß glauben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaias [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So steht Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn  
 30 es ist eine Kraft Gottes' zc. Denn darinnen wird offenbaret, welcher recht fromm heißt, und wie glauben fromm machet, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft Gottes', keine Menschenkraft. So steht Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde  
 35 willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißt 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat Gott gegläubet, und das ist ihm gerechnet' zc. Durch welchen Glauben, wie es scheint, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

auffer Christo die Sünde wegnehmen, 1 Mos. 3, 15: 'Ich will Feindschaft setzen zwischen dir *u.* und Er soll dir den Kopf zertreten'. Christus ist von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und sie überwinden sollte. Diese Verheißung streiche ferner aus. Denn diese Verheißung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er sich gehalten: Hätte er solches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müssen. In diesem Worte sind vor denen Zeiten Abrahams alle selig worden, die geglaubt haben. Item, die andere Verheißung, so Abraham geschehen, 1 Mos. 22, 16: 'Ich habe bey mir selbst geschworen *u.* durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von Gott, und nicht aus den Werken eines einigen Menschen komme. Darum sagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Deßwegen schreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Gesetzelehrer: 'So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben'. Also macht kein Werk des Gesetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr sehet jezt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thaten die Leute solche, wo sie nicht ihr Vertrauen auf die Werke setzten und durch die Werke selig zu werden gedächten? Allein sie bauen auf Sand, und nicht auf den Felsen, welcher ist Christus.

3. Aber du verbeutest die Werke, derohalben so will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders ist, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; sondern, bist du fromm, so thust du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel dessen sehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringt, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Mos. 4, 4. sqq. stehet von dem Opfer Abels *u.* Welches Opfer war wol das beste? Denn Abel opfferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erstlingen seiner Früchte. Also hat Gott nicht die Opfer, sondern die Personen angesehen, wie der Text sagt. Wir aber haben bisher das Gegentheil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, straks wider Paulum, der da spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

4. Fragest du nun: Woher hat der Glaube solche Kraft, daß er so grosse Dinge thun kann, als da ist die Sünde überwinden *u.*? Ich antworte: durch Christum, auf welchen sich der Glaube gründet: Der ist ein Herr über Tod, Sünde und Hölle und hat solche alle an unserer statt überwunden und dabey die Verheißung gethan: So du an mich gläubeest, soll dieses alles dein sowol, wie mein seyn. Siehe, das ist die Kraft des Glaubens! So stehet Es. 43, 21: 'Diß Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben sich nicht selbst zugerichtet, sondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich darauf v. 22. heißt es: 'Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel', sondern dieses alles, das du gethan hast, hast du

dir und nicht mir gethan, weil du mehnetest, mich mit deinen Werken zu versöhnen. Aber hierauf folget nun v. 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' zc. und ferner v. 25: 'Ich, ich tilge deine Übertretung, nicht deine Werke, sondern ich tilge sie aus lauter Gnaden'. Er sagt in Psalmen  
 5 [69. v. 10.]: 'Die Schmach derer, die dich schmähen' zc. So sagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunschuldigste war, sind doch alle Sünden auf ihn gefallen. So kann also nun der Glaube Christum verkünden, daß er für alle unsere Sünde genug gethan habe. Auf solche Weise redet der himmlische Vater von ihm: 'Ich habe ihn um der Missethat willen meines Volks geplaget'.  
 10 Item: 'Der keine Sünde gethan hat' zc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein **HEIL** wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhängen, dieses alles in Christo. Davon sagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben  
 15 hat durch unsern Herrn **Jesus** Christum. Denn der Tod ist verschlungen in dem Sieg' zc. das ist alles gefangen geführt. Ist nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menschen wüßtet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlösen könnte? Daher ist's gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablass gekauft, damit er nur das sündige Gewissen befriedigen möchte. Allein sie haben nichts  
 20 damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Christum geschehen.

5. Demnach mußt du Christo im Glauben anhängen, anders wirst du solches nicht erlangen. Darum weise nur den Teufel an Christum zurücke, warum er nicht mit ihm streite. Denn du bist durch Christum von ihm  
 25 erlöst. Du hast also nicht Ursache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet sich dafür. Aber nun möchtest du von dem Glauben sagen, nicht wie er in uns ist, sondern wie er in uns seyn sollte. Davon hat Paulus gesprochen [Phil. 1, 23.]: 'Ich begehre aufgelöst' zc. So ist demnach Christus für uns in den Tod gegangen, wie er beim Osea  
 30 sagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod seyn' zc. Wenn ich dieses gläube, so ist mir der Tod kein Tod. Er ist kein Tod, sondern ein Schlaf. Ps. 4, 9: 'Ich liege und schlafe ganz mit Frieden' zc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens sind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über  
 35 Sünde, Tod und Hölle.

6. So ist es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Christus das ewige Leben ist, so hat er von dem ewigen Tode nicht können verschlungen werden. Also auch die Gerechten, ob sie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müssen, wie Ezechias, werden sie dennoch  
 40 wieder auferstehen, weil sie Christo im Glauben anhängen.

7. So sey du nun auch getrost und gläube an Christum und Lobe Gott den Vater mit Freuden. Denn so spricht Christus [Joh. 14. v. 6.]:



‘Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben’. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennet, Röm. 3, 25. So kommt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derothalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: ‘Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein’.

8. Aber da sagen sie, es heiße: Gebt Almosen 2c. Item: ‘Ich bin hungrig gewesen’ 2c. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Heuchler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung seyn kann, also auch ein Wiedergeborener, der thut mit Freuden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlet also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will demnach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen sey.

20

30. April 1522

### Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

Am Mittwoch nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau.

Ein Sermon Doctoris Martini.

Innhalt.

Von dem Glauben, der Liebe und guten Werken.

- I Daß der wahre Glaube sich geschäftig erweise durch die Liebe 1  
II Von den guten Werken der Christen.

1 Von den geistlichen Werken 2. 3

2 von den leiblichen Werken 4

\* von dem Ehestande 5

\* von der Gnadenwahl und Vorsehung 6.

1.

**P**saln 22, 23. stehet: ‘Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern’; so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: ‘Gehe hin und sage meinen Brüdern’ 2c. Siehe, er nennet die Gläubigen seine Brüder. Darum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: ‘Ihr seyd Miterben Christi’, jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm seyn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort ‘von Herzen’, weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen gläubeest, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein Gott dieses an mir

gethan hat, warum sollte ich ihn nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehet Joh. 3, 16:

- 5 'Also hat Gott die Welt geliebet' zc. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2, 5: 'Seht gesinnet, wie Jesus' zc.  
10 Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von etlichen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nächsten also thun sollen. Deswegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen,  
15 lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kommt von Gott zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu Gott: und das ist ein jeder Christe gehalten für seinen Nächsten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben  
20 dürfe, er sey denn von allen hierzu erwählet, obgleich ingeheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14, 34: 'Eure Weiber laßt schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Laßt alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte,  
25 daß Petrus zuerst geprediget habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselsweise zc.

Hier hat er ebenfalls von der Beichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Beichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim könne absolviren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen,  
30 wie Christus unsere Sünde getragen hat: Und also heißen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nächsten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nächsten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus  
35 schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es sey Armuth zc. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seht, und ich will euch tragen helfen' zc. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nächsten nicht schaden mögest durch  
40 Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nächsten und zur Übung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nächsten durch Ehebruch zc. oder daß der

Seib geschickter werde, dem Nächsten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Kreuz, jedennoch aber wird im Kreuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irrthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein 5 und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brunst leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan 10 nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweyerley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und gläubeest. Dieses thue du und laß indessen die 15 Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung Gottes.)

Hierbey gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt zc.

Also nehmet auch ihr anjezt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmet. Thut derothalben nur, wie 20 Christus saget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umlehret und werdet wie die Kinder' zc. Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn gläubeest und ihn liebest. Solchergestalt wirst du endlich alles freywillig über dich nehmen, was Gott mit dir schaffen wird, und wenn du nach Gottes Willen thust, wirst du schon ein Kind 25 Gottes werden. Also wandle nun, und nicht anders zc. weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

21

1. Mai 1522

**Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.****Am Tage Philippi und Jacobi.****Ein Sermon, gehalten in Zwickau.****Inhalt.**

Von den falschen und wahren Wege zu Gott.

1 Von den falschen Wegen 1. fgg.

2 von dem wahren Wege 2 // 5

\* wo der Glaube ist, da folgen auch die Werke 6.

1.

Die ganze Welt bemühet sich darum, daß sie GOTT und den Weg zu ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch menschlichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweyerley. Die Gott aus der Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus oder fallen zur Linken in Verzweiflung. So hat Adam im Paradiese Gott erkannt. Diese erkennen Gott nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen, welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der Jünger rühret, die Gott den Vater aus der Vernunft erkennen wollten. Hiervider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo. Diese hat er vom Vater auf sich zurücke gezogen. Und das gehet also zu: Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibet uns Christum allenthalben also, daß er gekommen sey nicht um seiner- sondern um unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir, wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen gethan hat, unser Herz nicht brünstig machen? Das ist der wahre Weg zu Gott und kein anderer. Wenn ich nun dieses gläube und bey mir bedente, daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: 'Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet' &c. Denn das heißt nicht GOTT erkennen, wenn ich durch Lesen seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche Erkenntniß stürzet in Verzweiflung. Aber das heißt Gott wahrhaftig erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese Erkenntniß weicht alle Verzweiflung. Denn, 'ist GOTT für uns, wer mag

twider uns seyn?' [Röm. 8. v. 31.] Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die Gott mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergießen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Deshalb spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kommt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philippus noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Mos. 28. an der Himmelsleiter Jacobs 2c. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher Gott vom Himmel auf die Erde herabsteiget, und die Engel. 15 Denn durch Christum hat Gott die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu Gott steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit' 2c. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit. 20

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Uebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause' 2c. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn glauben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' 2c. Wenn das anders wäre 2c. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbey: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzt worden als König und Gott über alles, daß er mächtig wäre 25 uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten.

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Kaiser siehet in geringer Kleidung, der siehet zwar den Kaiser; allein er hat ihn nicht gesehen als Kaiser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derothalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich siehet', nemlich im Glauben, 'der siehet auch den Vater' 2c. Das alles lehret das Evangelium. 40 Darauf folget: 'Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfordert wird als daß wir wissen, Gott sey ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum gläubet und Gott den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit Christo, wenn er gläubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjeto nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen Christi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

## 22

2. Mai 1522

## Predigt zu Zwickan Freitag nach Quasimodogeniti.

## Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

15

## Innhalt.

## Von Verschiedenen Materien.

1 Vom Glauben und der Liebe 1

2 von dem Amt eines Priesters 2

3 von der Vorsehung 3

20

4 von der Taufe 4

5 von dem Gebet für die Verstorbenen 5.

## 1.

**G**estern habt ihr im Evangelio gehört vom Glauben und von der Liebe.

Der Glaube bestehet darinnen, daß wir erkennen, Christus sey allein unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibet der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so stehet 2 Theß. 2, 11. daß Gott solche Menschen strafet, indem er ihnen läßet Prediger des Irrthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen' &c.

3. Wegen der Vorsehung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe ꝛ. Das fordert Gott von dir. Die Vorsehung aber überlasse Gott. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen Kleinen 5 Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Sichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zutwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde 10 deß, der es liefert oder prediget.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heißen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Dahero ist die Taufe nöthig und in keinerley Weise zu verachten, 15 weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taufe erlangen kann und thut's nicht, der verachtet solche, da doch das äußerliche Zeichen der Verheißung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Dankagung angenommen werden sollte. Gott will also, daß sowol Groffe als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, 20 daß sein Wort allen und jeden geprediget werde.

5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erslich von denen herumschweifenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhaftige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelmessen ꝛ. und Gott will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mos. 18, 11. und Es. 8, 19. 20: 25 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen 30 sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freyheit für sie zu beten oder es anstehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten ꝛ.

23

3. Mai 1522

## Predigt zu Borna am Tag der Kreuzerfindung.

Am tag des heyligen Creutze erfindung

Sermo geprediget zu Born durch M. T.

**E**s ist in einer gewonheit, das mann heute prediget von der erfindung des heiligen Creuzes, wie es erfunden ist von Helena drehhundert iar nach Christus leyden im iüdischen land: und in der erfindung eußerlich ist im grösser unehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt etwer liebe zusagen heßt von der ehrerbietung des heyligenn Creuzs, darinne groß mißbrauch geschicht und abtgötterey.

Zum ersten ist der gebrauch, das mann dem heyligen Creuz grosse ehr anlegt: mann fasset es in silber gefeß, welchs ich nit vertwerffe, sonder den mißbrauch, dann es seindt vil einfeltige menschen, die versurt werden unnd

1 Creuz C 1/2 Eyn Sermon, auff des heylige Creutz erfindung, gepredigt zu Born, durch D. M. S. D 2 Sermō C zu Born C D. M. S. C 3 in einer] eyn D 4 Creutiges C Creutigs D jaer B 5 der eüßerlichen erfindung D 8 Creutz C creutiges D daryn D 10 silbere D verwerffe C-wirff D 11 versuert B

## Am Tage Creuzes Erfindung,

Ein Sermon, gehalten in Borne, da er von Zwickau zurücke gekommen.

### Inhalt.

Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi; item von der Erfindung und Aufrihtung des Creuzes.

I Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi.

A Von dem Mißbrauch.

1 der erste Mißbrauch 1

2 der andere Mißbrauch 2

B von dem rechten Gebrauch 3

II Von der rechten Erfindung und Aufrihtung des Creuzes.

1 Von der rechten Erfindung des Creuzes 4. 5

2 von der rechten Aufrihtung des Creuzes 6

\* welches die grösssten Heiligtümer sind 7.

1.

**M**an schreibet von der Rähserin Helena, daß sie das Creuz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creuz predigen, wie nemlich das heilige Creuz gefunden werde und verehret werden müsse. Erstlich wisset ihr, daß das Holz des Creuzes in groffen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Mißbrauch vertwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem äußerlichen Zeichen des Creuzes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,



yrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgato und zu Drefen, auch zu solchen Creutzen, do Christus nit an geliden hat. Das lauffen heist nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgato thut das, das ander vermag es nit, das ist gewyßlich vom teuffel. Warumb solt es das hie auch nit können, dieweil es auch holz ist. Das ist eytel yrtzum und abtgötterey, so auch in den bildniß unser lieben frawen, sant Lorenz, sant Niclas .x. und ander mehr, do die menschen allein trost, hylffe suchen und zuvorsicht haben, welchs yrtzum und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir keinenn vortrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo sollich mißbrauch und yrsal geschicht inn anbetung der bilde, solt man die Creutz odder bilde wo sollich concursus geschicht, abrehsfenn, weg thun, auch die kirche der selben einrehsfenn. Wierwol ich die bilde nit vertwirffe gantzlich, 4. Moise 21, 9 dann wir haben des ein figur im alten testament, vonn der Erne schlange durch Mosen inn der wüstung auffgericht, welche alle von schlangen vorseret 15 anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt würden in unsern selen, sollen den gecreuzigten ansehen und in yn glauben. Aber do die Jüden die schlange begundten anjubeten fur got und nit fur ein 2. Kön. 18, 4 zeichen hiltten, kam der fromme Ezechias und ryß sie darnyder: also solten yht auch thun unser Bischoffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebenedeyen die bilde und geben Ablass darzu, das sie ia das volck betriegen und umb gelt brengen; sie seind wolffe und blehben wolffe.

Der ander mißbrauch: Es mag sein, das mann an ehlichen örten vom

2 solichen C	3 tieff D	4 erde BCD	Dorga BC	6 irtum B	yrtrum C	irtum D
7 bildnus C	Niclaus CD	8 vnd hilff D	10 leyn D	in die D	11 solch CD	
12 solch C	vnd weg BC	vnd hynweg D	14 schlangen CD	15 wüßte D	alle die von	
den schlangen D	16 wardn C	vnd wurden D	17 an unsern D	solten D	18 begunsten B	
vor ein B	19 hielten C	halten D	20 Bischöff D	22 bringen CD	23 brütern C	
orten D						

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund werden; also sollen auch die so an Christum glauben, gesund werden, und die das Creuz im Glauben ansehen. Gleichwol aber wollte Gott die ehernen Schlange nicht angebetet haben noch ihr opffern lassen. Daher hat sie Ezechias nach göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischöffe und Prelaten heut zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegentheil, indem sie noch Ablass dazu ertheilen. Das äußerliche Creuz sollte weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbrauch ist, daß hin und wieder Stückerlein vom Creuz 25

heiligen Creuß hab, doch h̄t ist es so an vil ȳrtten, das auch ein hawß dabon  
 gebatot k̄ndt werdenn. Derhalben größer mißbrauch ist zu unsern zeytten  
 dann in der zeyt Helene, das leyplich erfunden unnd erhaben wardt: h̄t wirts  
 geistlich widerumb begraben, vil besser werts nye erfunden, und keine funde  
 5 das were, so es under der erden begraben blyben were. Wann Christus ein  
 ander Creuß zu tragen uns auff legt oder vorhelt, do er spricht: 'Wer do wil Matth. 16, 24  
 kommen zu mir, der neme auff sich sein Creuß unnd folge mir nach'. Do  
 sagt Christus, das ich mein Creuß trage. Das ich wil Christus Creuß  
 tragenn, fragt er nichts nach. Wann so die Christen weren die das Creuß  
 10 trugen, Ey, so weren wenig Christen, dieweil es allein von den Bischöffen  
 und Prelaten inn sylber monstranz gefast getragen wirt; er tregt seynes, du  
 trage deins, sunst kommet ein abtgöterische andacht dabon im tragen und  
 küßten .xc. Es ist mehr, das du deinem nechsten etwas gibst und zu hilffe  
 kommest dann so du das Creuß küßest, vier liechtem anstedest .xc. es ist eytel  
 15 spygel sechten. Das Euangelium sagt uns vonn eynem Creuß, welchs zweierley  
 ist. Zum ersten heyst ein Creuß leiden das mit schmach und schande zugeht.  
 Das ander, das er gecreuzigt, gemartert und gequelt ist, das ist auch nicht  
 ein recht Creuß, sonder ein vorſchmagheit, elend, leyb, das einer vor der ganzen  
 welt muß leyden und unrecht haben; aber krankheit, armut, wetag .xc. heist  
 20 nit Creuß, sonder leyden. Passio ignominiosa, das ist wann einer umb  
 seines glauben willen verfolgung leyb, das heyst creuß. So auch thut der

1 ȳrttern C ȳrtten D dabon C 3 in] zu D das A] da es BCD 4 wer es  
 es wer D und] wer auch D 5 das were fehlt D so] wann D wer begraben blybe D  
 6 unnd fürhelt D 8 wölt D 9 die allein Christen D werend C 10 trügen BD  
 trügen C werend C 11 monstrangen D 11/12 trag du D 12 kompt C abtgöterische BCD  
 daruon C 13 mehr] nicht D 14 liecht(t)er C(D) 15 wellisches C 17 gegahlet C  
 nit BCD 18 vorſchmagheit CD leiden BCD von der D ganze BC 21 glaubens D  
 leybet D

in Gold eingefasset gezeiget werden. Allein es wäre nicht nöthig, dasselbe  
 mit Gold und Silber zu zieren, sondern wäre besser, wenn man dieses den  
 Armen gäbe. Vor den Zeiten Helens und vor den Zeiten der Erfindung  
 25 war das Creuß mehr geehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefasset  
 wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. steht: 'Wer mir folgen  
 will, der nehme sein Creuß auf sich und folge mir nach'. Siehe hier hat  
 Christus einen Unterschied gemacht zwischen seinem und meinem Creuß.  
 30 Christus will nicht, daß wir sein Creuß tragen sollen, ob wir schon solches  
 anjeko nur mit einem äußerlichen Spiegelsechten zu thun suchen. Weil  
 Christus sein Creuß getragen, so sollst auch du dein Creuß tragen, wenn du  
 ein Christe seyn willst. Denn was hilft dichs, daß du das Creuß nur also  
 in der Hand trägtst, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thust

Babst mit den die do teker werden gescholten und vorbrant und umbracht.  
 Wie auch Johanni Huß und vil andern geschehen ist, welchen die welt vor  
 einen teker hilt, und damit im gewalt, unrecht geschehen ist, und vor got kein  
 tekerer war. Also auch den Aposteln unnd andern heyligenn geschach, die vor  
 allen menschen vortworffen waren unnd verfolgt, wie auch Christus. Also ist  
 Ps. 142, 5 von allen so Creuz tragen geschriben durch den Propheten: 'Considerabam  
 ad dexteram. Ich marckte zu der gerechten und sahe, und er was nit der  
 mich erkant. Die flucht ist von mir verborben, unnd was nit der do wider  
 sucht meine sele', die flucht vorderbt von mir, das ist ich kan nit entpflihen,  
 ich muß halten. Das Creuz sol sein davon mann kein ehr hat, uber all vor- 10  
 Ps. 88, 9 lassen und vorschmehet. Psal. 'Elongasti a me amicum. Du hast von mir  
 gefernet meinen freunt' und nechsten unnd ist keiner gewesen, der mir zu hilffe  
 Matth. 11, 6 wer kommen. Also sagt Christus: 'Selig ist der, der nit wirt geergert in mir'.  
 Christus that vil wunderzeichen und predigt, und doch zu lezt so schmechlich  
 wart gelestert unnd gemartert, ia auch so von allen vorachtet, das sie alle 15  
 sagten, auch ehliche auß den seinen: im geschicht recht und so ist er von allen  
 vorlassen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beschloßne gewelbe, sonder in dem  
 Euangelio und in seinem eygen erkentniß. Das ist erfunden das creuz, sich  
 selber erkennen oder das creuz erkennen. Wo findestu das? hym herzen wenn 20  
 die erfindung nit ist, so ist die eußerliche nichts nuke. Du darffest nit weyt  
 umbblaffen hyn und her, im herzen findestu: wer dich anderst lernt und

1 den D da CD verprent C verbrent D 3 heit D damit CD vnd unrecht BCD  
 7 mbrachte D 7/8 der mich bis nit fehlt D 8 vorborben B 9 vörderbt B verdröbt C  
 verdröbt D entpflihen C 10 daruon C 11 verschmecht C Psalmista D 12 mein C  
 14 zuletzt B zu lezt CD 14/15 wardt er so schmechlich gelestert D 16 etlichen C 18 in  
 eym beschloßenen D 19 abgene erkantnuß C das creuz erfunden D

bannenhero besser, wenn du deinem Nächsten dienest, als daß du also mit  
 dem Leibe ein Creuz trägst. Jedoch verwerfe ich solches nicht also, als ob es  
 gar nicht geschehen sollte, sondern darum, daß die Ordnung umgekehret ist, 25  
 indem man das Creuz äußerlich trägt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute ist der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen also sehen, wie  
 das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit  
 Schmach und Schande verbunden ist. Davon spricht Paulus [Phil. 2, 8.]  
 'Christus ist gehorsam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem schlechten 30  
 Tode, sondern setzet hinzu 'zum Tode am Creuz', das ist zu einem schänd-  
 lichen Tode. So hat Christus auf das allerhöchste Leiden müssen.  
 Daher heißet das Creuz das eigentliche Leiden der Christen. Denn anders  
 leidet ein Christ, anders die andern, als Juden, Heiden ꝛc. So mußten die  
 Märtyrer, ob sie auch gleich ganz unschuldig waren, dennoch allerley Schmach 35  
 leiden um Christi willen. So stehet Ps. 142, 5: 'Schau' zur Rechten und

weghet, der verfuert dich. Wie wirt es erhaben? so das Creuz wirdt erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groß unnd ist frölich darzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht das Creuz. 'Qui vult venire. Wer do wil kommenn zu mir, der nem auff <sup>Matth. 16, 24</sup> sich sein Creuz und folge mir nach'. Du mußt do hyn kommen, das du sagst: O herr Got, wer ichs würdig. So frölich mustu sein darzu, als do seint gewesen die lieben heiligen. So lesen wir Actuum 5. 'Ibant Apostoli. Die <sup>Act. 5, 41</sup> aposteln giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und vorachtet werden': so heyligstu dein Creuz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du hyn ehrest mit eußerlichen werden, sonder alleine deinem nechsten; mit dem herzen soltu yn ehren im leyden oder Creuz.

3 so] so ist D    erhebung] erhöhūg D    7 Apostoli gaudentes D    8 apostel C  
10 nechsten da mit dieneß. Mit D    11 solstu D    yn] Gott D

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creuz, wo Unschuld ist, und ist doch kein <sup>15</sup> Mitleiden, sondern der schmählteste Tod, ob einer schon ohne Schuld leidet. Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie alle zurücke, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllet werden <sup>20</sup> [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Uebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr Creuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jezt die Prälaten thun, die ihr Creuz also tragen, daß sie doch in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du demnach willst für einen Christen gehalten werden, so nimm dein Creuz auf dich. <sup>25</sup> 5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt [Matth. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich' u. er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nächsten Liebe, wie auch ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creuz finden. <sup>30</sup> Das Creuz ist also nicht hoch zu achten, das hie oder da in Gold eingefasset gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creuz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet und geehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im <sup>35</sup> Herzen alleine geschiehet, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creuz, wir alsdenn nicht fliehen, sondern sagen: Wollte Gott! daß ich würdig wäre um deinetwillen, o Herr Jesu Christe! das Creuz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opffern auff das Creuz oder es küssen, vil gelt zu einer monstranzen geben, was hilffts deinen nechsten? ein pfenning deinem nechsten geben ist mehr und besser dann ein ganzen gulbenn auff's Creuz geopffert. Item eyn magt die im rechten gehorsam das hatz lerth, thut besser dann das sie es ließ anstehen und gieng hyn und kuffet das Creuz. 5

Die ehr des Creuzes muß intwendig sein im hertzen, das ist das ich got dancke, das ich leyden sol, welches muß geschehen auß einem frölichen willen zum Creuz obder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa in conspectu domini. Kostparlich ist vor gots angeficht der todt seiner heyligen'. Wo her? ist's nit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil 10 jederman den selbigen forchtet? Das heist geheiligt das Creuz. Also sollen wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro gewesen, das sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo, der muß im nach folgen unnd sein eygen Creuz tragen auff seinem ruden. Aber leyder hezt gehts so zu, das wir umgehen mit dem Creuz, tragens in 15 einer gulden monstranzen oder sunst mit andern geschmückten Creuzen und meinen, es sey genug daran, darzu solt mann dulden die Creuze, das sie uns reihen zu gedenden an das Creuz Christi, das ist, wie er vor der ganzen welt hat must unrecht haben unnd was doch recht unnd unschuldig. Darumb wer zu Christo wil kommen, trage sein Creuz .x. Das ist stehe auff und 20 nym dein Creuz, ob es gleich sower und pitter ist, so gedend, das Christo auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedend, unnd so wirts leicht unnd 2. Roje 15, 22 ff. fuß. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi 15. Gleich wie die

2 pfennig D	3 gulbin C	4 in rechter D	5 besser D	ließe BC	8 im Psal. D
9 domini, mors sanctorum eius D	Kostparlich B	vor ist C	10 ist C	11 heist das	
creuz heiligen. Also D	12 seyn CD	gewesen D	13 haben fehlt D	ba B	
16 guldynn C	17 creuz D	18 reichten D	19 müssen C	gerecht D	20 x.
fehlt D	er steet D	21 nem seyn D	saur CD	21/22 Christo sein creuz auch D	
22 gewesen ist D	gedend, so wirt es dir leicht D				

fröhlich von des Raths Angesicht .x. Es ist also besser, daß man den Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creuz 25 äußerlich damit ausschmückt. Denn das erste, und nicht das andere, will und erfordert Gott. Daher hat er auch selbst das Creuz zu unserm Besten getragen.

7. Die allergrößten Heilighümer, die man mehr ehren muß als alles äußerliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie 30 gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewähret und die Liebe geübet worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das Creuz. Auf die äußerlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten. 35

Kinder von Israel das wasser Marath nit kunten trincken, denn Marath  
 heyst bitter wasser, unnd gott weyhte Mosi einn holz, welches do erß ynß  
 wasser sendte, seindt die wasser suß wordenn. Also auch das Creuz wirdt  
 5 suße, so du denckest das Christus auch geliden hat: das heyst dann Christus  
 Creuz in deins gesendtt. Und dennig nit vormessen, das du dadurch rein obder  
 gerechtfertigt werdest, dann gleich wie uns unser werdt nit selig machen, so  
 auch dein Creuz macht dich nit selig, wie Christus hat sein Creuz tragen, so  
 mustu deins auch tragen. Christus ist vor dich gestorben unnd hat dich schon  
 erlöst: so soltu nun auch dein Creuz tragen, nit das du selig werdest, sonder  
 10 deinem nechsten zu gute, das er es sihet und auch gerechzet wirdt sein Creuz  
 zutragen. Wir sehren leyder nun das heylig Creuz also, das ich wolte, es  
 were widder erhebung noch erfindung; mit eytler kindischer weyße gehn wir  
 umb. Doch bit ich, ir wolt mir meine wort nit verkeren und schickt euch zu  
 heyligen ewer Creuz: es hebt sich nun an, das wir vorfolgt und leker  
 15 gescholten werdenn. Got helff uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen.  
 Amen.

---

1 dann D	2 heyste BC	weyße] zeygt D	4 gebendst D	5 dennoch C	doch D
6 gerechtfertigt D	8 das dein C	9 du dadurch D	10 sehe D	auch fehlt D	werde D
11 nun fehlt D	12 eyttel CD	wir] mir D	13 ich] ich euch C		

Ps. 116, 15: 'Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn'.  
 Warum spricht er 'der Tod', den alle fürchten? 2c. weil sie uns dadurch ihren  
 Glauben und Liebe bewiesen und uns gezeiget haben, daß sie ihr Creuz  
 20 tragen. Wenn wir solche seyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit.  
 Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müssen probiret werden,  
 ob sie sich mit Wahrheit oder aus Heuchelei rühmen, daß sie ihr Creuz  
 tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die  
 Mörder, tragen weder ihr noch Christi Creuz. Siehe davon andertwärts 2c.  
 25 Gleichwie Christus sein Leben für uns gelassen, also sollen auch wir  
 das Leben für die Brüder lassen. Denn das heißt wahrhaftig das Creuz  
 tragen 2c.

## Predigt zu Borna am Sonntag Misericordias domini.

## Dominica misericordias domini.

## Sermo. D. M. T.

**D**as heutige Euangelium beschreybet uns der heylig Johannes also: 'Ich  
 Soh. 10, 13 bin ein guter hirt' .x. Johannis .10. Das Euangelium lernt uns  
 von der obrigkeit, welch sie nun nemen die geistlichkeit, davon sie scharpff  
 haben gelernt das mann sie nicht vorachte, und wollen in der gewalt Christo  
 gleich sein und sich zu fer entpor heben.

Derhalben zu mercken: gleichertweß wie Christus im Euangelio von  
 einem hirtten sagt, so soll und muß auch alleine ein hirt sein und ein schaff-  
 stal. Wer do vil hirtten auffricht, der thut nit recht. Wie Christus ist ein  
 hirt, so auch der do sein Ammacht thut, der wirdt auch ein hirt genant.  
 Auch gleich wie Christus ist ein könig, so auch ein heylig Christen; alles was  
 Christus hat gehabt oder hatt, das ist unser. Wie Christus ist ein hirt,  
 so auch seine amptleut. Und das ist ein dienst, welchem ein hawßknecht thut,  
 der do hat gewalt zu gehn inn keller uber das gedreidich, wiewol er nit der  
 rechte hawßherr ist, sonder frey thut zu gefallen seinem herrn, als Petrus  
 1. Petri 5, 21. sagt .1. Petri .5. 'Ich bit euch, das ir williglich weydet und furet den hert  
 got, die do ist unter euch; fursethet sie nit bezwunglich, sonder williglich nach  
 got, nit umb willen eines schänden gewins, sonder willig, nit als die herschende  
 in clerum': clerus wirt nit genant ein getweichter, clerus heist erbgut, das ist:  
 seht als hawßknechte. Ein herre ist, was ym ander hirtten kommen, seint  
 wolffe. Dreherley hirtten seint: hirtten, mitling und wolffe. Gute hirtten seint  
 wie Christus ein guter hirt ist, der weydet die scheffige und fleuhet nit, wann  
 die wolffe kommenn, er seht sein leben fur sie. Auch ist nit genug, das  
 mann recht predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die selbigen  
 jehenn sich der schaff nit an, sie nemen heyllich lon, gut und ehre darvon  
 und weyden sich selbst, wie ir hirt sehet mit unsern hirtten. So war es  
 vorzeiten, das die Fursten gabenn den Bischoffen und priestern notturfft,  
 landt unnd gut, das auch die Bischoff die wurde nit gerne annamen: es ist

1/2 11 Eyn Sermon am andern suntag nach Ostern gepredigt durch. D. M. T. D 2 Sermon  
 Doctor Martin Luthers C 3 Euangelio C 4 decimo. D 5 überlitt (u. so stets) C  
 (u. so meist) D wöllich C nemen AB] nennen CD 6 nit BCD 7 zu] so C  
 9 schoff- D 10 do fehlt D 11 ampt D 12 heyliger D 14 wellichen C 15 ge-  
 breich C gebreide D 16 herren D 17 den] die D 19 eine B eyne schände C 21 Es  
 ist eyn herr, was für hirt on yn kumme D sind (u. so oft i. folg.) D 22 Es werden  
 dreherley personen angeht im heyligen Euangelio, hirtten D Mitling (u. so i. folg.) D  
 23 scheflin D fleuhet C fleuhet D 24 vor B 25 kan ein] kein C mütling D  
 26 jehenn] nemen D sich] sy C nemen daruo zittlichen D darvon fehlt D

heht leyder umbleert. Der mitling fleuhet, wenn er ſihet den wolff, und vorleſt die ſchaff, das iſt ein iemmerlich ding. Wer ſeint die wolffe? yht ſehen wirß, es ſeint die tyrannen, geſtlich unnd weltlich, die nit können leyden wider hyrten nach mitling. Der Babſt und die Officiel die ſtehen heht auch  
 5 unnd nemen gefangen, vobannen, vormalebehen, ſtöcken und plöcken und verſolgen ublical die hyrten mit den mitlingen. Wolff ſeint die regenten, die wider das Euangelium ſeint, als iſt der Babſt mit ſeinen vordampften rechten. Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirtten hetten, die das leben frey außſtreckten.

- 10 Ich hab geſagt das zweyerley öbrigkeit wir haben: Die weltliche und geſtliche. Die weltliche gewalt iſt von Gott eingefacht, wie Paulus ſagt zu den Römern am 13. ca. 'Ein hylliche ſeel ſey unterthenig den höhern gewalten, <sup>Röm. 13, 1 f.</sup> wann der gewalt iſt nit dann alleine von got, wann die ding, die do ſeint, die ſeint geordnet von got. Darumb der wider ſteht der gewalt, der wider-  
 15 ſteht der ordnung gots'. Dietweil nun wenig ſeint, die do hören oder gehorchen dem Euangelio, ſonder viß böſe buſſen und ſchelde bleiben, ſo iſts von nöten, das wir öbrigkeit haben, ſo ſie alle Euangelisch werenn, bedürfft man er nit. Nun hats got ſo geſchickt, das die frommen friede haben. Der weltliche gewalt muß man zynße und ſchoß geben, das ſie ſich do von enthalten und  
 20 den guten dienen. Die Geſtliche öbrigkeit haben ſie gezogen auff den Babſt: ſo die weltliche öbrigkeit ſcheyß thet, bedürfft man nit der geſtlichen. Geſtliche Gewalt iſt beſchrieben im Euangelio Mat. am .18. 'Ob dein bruder <sup>Matth. 18, 15 ff.</sup> fundigt wider dich, gehe und ſtraff yn zwiſchen dir und im alleine; ſo er dich höret, haſtu gewonnen deinen bruder, ob er aber dich nit höret, nym mit dir  
 25 noch einen oder zween, wann in den mundt zweyer oder dreyer gezeugen ſtet alles wort; und ob er ſie nit höret, ſag es der kirchen, und wo er die kirche nit höret, ſey er dir als ein heyde und als ein offner fund'. Aber Paulus zu den Cor. am .11. 'Ich bit euch, ir wölt uns nit vorurſachen zu uben die  
 30 gewalt, die uns got geben hat'. Dann ſolten erſtlich die Biſchöffen und Officiel excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyn nit iſt durch ehliche der gemeine vorbracht, ſol man die bulden die oficiel mit irem bann?

1 leyder jht B leyder heß C leyder iecht D fleichet C fleicht D ſicht D 2 ver-  
 laßt C 3 ſind die geſtlichen vnd weltliche Tyrannen D 4 noch CD 5 vn vormalebehen D  
 plöcken D 7 als do iſt D ſeinem BCD 8 hetten fehlt D recht] vil rechter D  
 10 bz D wir nach bz D öbrigkeit B 11 die geſtlich D -geſetzt CD 12 dem höhern CD  
 13 gewalt D 14 geordnet CD der do widerſteht D ſcheyß] ſtrebt C 16 ſonder] aber D  
 böſer C büßen C büben D 17 oberkeit D bedürfft (u. so i. folg.) C er] yr C jr D  
 19 da BCD 20 gaillichen C öbrigkeit B 21 thet] antret D ſo beburfft D  
 22 beſchribn C beſchriben D Euangelio C 23/24 ſo bis haſtu] hört er dich, ſo haſtu D  
 24 dein C ob bis nym] hört er dich aber nit, ſo nym D 25 den A] dem BCD zellgen D  
 27 und fehlt C 29 erſtlich C erſt D Biſchöff D 31 etliche C etlich D vor-] ver- C  
 für- D man die bulden A man nit bulden BCD



Darumb wens die gemein nit weiß, sol mann die excommunicatio nit anemen und dem briffstreger dy thür weisen.

Die weltliche gewalt sol drauff sehen, wenn sich die geistliche gewalt außstreckt zu schaden der selen, sol mann sie gar weg nemen und nit zulassen, das Bischoff oder Official ehnen auß der gemeine an iren willen unnd wissen außrodenn wen sie wolten, und die gemein sol eintrechtig widerstehen. Weltliche gewalt ist ein sollich ding, daran got nit vil gelegen ist: es hilfft niemands an der sele, ob er außs aller beste regir, es sey Fürst oder wer es sey.

Geistliche gewalt die ist erger, sie spricht also: thustu das, so wirstu selig. Thustu das nit, vordampft seistu ewiglich, als der Pabst thut. Nun sol mann nit eyer essen. Nun muß mann öl essen, dyß und das thun; werß nit thut, den verbannet mann, excommunicirt yn mit bullen, brieffen unnd sigel, sagen: das soltu glauben, glaubstuß nit, so bistu ein lecher, ein vordampfter .x.

Item wenn dir die weltliche öbrigkeit gebet: das soltu glauben, das soltu nit glauben, und ist wider das Euangelium, so soltu ir nit gehorsam sein, sonder sprechen: du bist nit mer mir ein Fürst, ich bin dir nicht schuldig gehorsam zu leyhen, wie Petrus sagt Actuum .4. 'Erkennt doch, ob mann nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt ist, die heist leren, das ist das Euangelium: wenn der Bischoff oder Official euch predigen das Euangelium, solt ir sie hören, predigen sie es euch nit, so haben sie verlorn ire gewalt. Predigen sie das Euangelium, so haben sie gewalt, predigen sie das nit, ist schon auß ire gewalt. Bischoff, Official sein nit Bischoff, wann sie nit lauter das Euangelium predigen, sonder allein das geistliche recht, ir eygenes gesetz und ablaß.

Es ist kein predigt die do bessert, dann das Euangelium; kommen sie zu uns an Euangelium, so wollen wir zu yn sagen: ir seht nit ein Bischoff, ir seht ein gemalt bilde. Denn heben sie an zu sprechen: Sagt doch got: Wer euch hört, der hört mich. Höer du armes völd, sihestu nit, was got vonn uns sagt? Antwort: ia, lieber Official, sehe ein byl auff, sehet an den text, wie er zuvor sagt: 'Nemet war, ich sende euch als die lemlin unter die wolffe', und darnach spricht er: 'Predigt und sagt zu yn: das reich got nehget sich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die ganzen welt'.

Lut. 10, 3  
B. 9  
Mar. 16, 15

1 waist C -eh-	D excommunication D	2 brieffstrager C	brieffstrager D	3 sich] so
4 hynweg D	5 das die Bischoff D	Official D	6 -tredlich BCD	7 solch B
7/8 nyemant D	8 ab B	ob er] aber C	regbert C	9 sie] der D
bäpt D	Also thut der Pabst D	10/11 Nun bis essen fehlt D	11 und wer es	12 so bist du
13 bistu] bist C	13/14 lecher vund vordampft D	16 und ist] ist es D	17 mir fehlt	18 Also sagt Petrus. Actorum .liij. D
mir ein] mein D	nit BCD	24 und Official seynd D	26 predig CD	27 an]
23 den gewalt D	so ist D	28 seynd D	gemolt D	Dann D zu] vn D
on das D	seynd D	30 Antwort du D	sehe D	32 darnoch D
		33 ganze D		


und predigt das Euangelium' .xc. Wenn ich Christus boten hör, so hör ich Christum, hör ich den boten nit, so hör ich Christum auch nit.

Item sie sagen auch: Mat .6. steet also: 'Quodcunque ligaveris. Alles Matth. 16, 19 wasstu wirfst binden, soll gebunden sein'; nun kommen sie her und binden was sie wollen, machen gesetz, beschweren die gewissen und thun was yn nur tretomet und wol gefellet, ob es gleich den andern beschwerniß ist, fragenn sie nichts nach. Neyn, lieber Bischoff, lieber Official, das ist nit gesagt zu binden oder gesetz zu machen, sonder zu straffen. Es ist kein gewalt von Christo dann allein die do besserlich ist. Derhalbenn wer bößlich der gewalt braucht, der ist des tewffels boten, ein wolff, ein zurechffer des heres Christi. Darumb sagt Christus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine scheffige 30b. 10, 14 und sie kenne mich auch': die scheffige Christi kennen keinen hirten dann Christum, die nit predigen wie mann Christum sol kennen, predigen falsch unnd verfürisch; was ist aber Christum erkennen dann als ir nun habt gehört, das ir yn kennet wie ein gabe und exempel? Ein gab, das er vor euch hat than genungsam, seligkeit unnd ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deinß verdienst dir das geben wirt; wie lernt aber der Pabst? Du solt das thun, du solt beten roscranz, fasten, ein Carthuser werden, zu sant Jacob lauffen, Ablass lösen .xc. welchs alles Christus nit hat geboten. Aber 30 leider kommen sie her, wenn sie vil roscranz haben gebet, vil gefast, langezeit die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil leyder gehabt, sagen sie dann also: Ey ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das hellische feter geben. Alle werd die dir alleine zu nutz geschehen, sein falsch. Nachmals soltu werd thun, die deynem nechsten helfen; 35 mer do Christum kennet, der hatt genung. Als sant Peter sagt: 'Erexcite. 2. Petri 3, 18 Wachst in der erkentniß unsers herrn Jhesu christi'. So kommen sie her und lern uns Christum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glibmaß, wie vil blutropffige .xc. es ist falsch.

Christum erkennen ist wissen warumb Christus sey kommen, do vonn 30 sol mann sich frewen, wie der Prophet sagt: 'Exulta terra. Freu dich, erde', 3es. 49, 13 wann das antliß gots ist kommen. Facies est noticia cuiusque rei. Wenn das antliß Gots kommet, so zu schmelzen die berge, das seindt die heiligen, die werd die sie than haben, vorachten sie unnd werden fro, das sie den

5 wollen B    sy machen D    10 bott D    zer- D    heres] herrn C der herb D  
11 schäfflein C schoff D    12 kennē D    schäfflen C schäfflin D    15/16 hat genug than D  
16 genügsam C    das ewig D    vn das es allein D    17 allen verdienst D    das fehlt D  
18 Rosentranz C Rosentränk D    19 Wöllisches C    20 rosen- CD    20/21 lang zeit D  
21 vnd im orden D    23 ia bis geben fehlt D    23/24 die du alleyn dir zu nutz thust, seynd  
falsch. Darum soll du D    25 Erexcite fehlt D    26 erlantnus C    unsers herrn fehlt D  
Christi Jesu D    27 lern D    er fehlt C hat] hab C    28 glibmaße D    blutstropffen C  
blutstropfflin D    ist] ist als D    30 sye fröwen C    Exulta terra fehlt D    fröw C  
31 antlißht C antliß (u. so i. folg.) D    Facies bis rei fehlt D    Wan C    32 kommt C  
zer- D    33/124, 1 vorachten bis haben fehlt C    33 den] Christum D

2. Kor. 3, 18 haben. Als der Apostel: 'Speculamur faciem domini. Wir beschawen das antlitz got's, und werden durchsach von einer Klarheit inn die ander'. Das geschicht durch's Euangelium. Durch das Euangelium kommet uns das erkentniß got's, do wirt dann das hertz fro unnd spricht: Ich byn frey. Christus hat Joh. 10, 16 mich erlöst. Christus ist mein. Vordan sagt der herre: 'Ich hab noch andere schaff, die nit findt auß dysem schaffstal, die selbigen muß ich her fueren, und werden meine stym hören, und dann wirt ein hirt und ein schaffstal'. Wil sagen das es noch geschehen sol. Ich sag Nein. Die Jüden sint der schaffstal, der iüdische namen was so heilig als heyt der Christen. Die Heyden seint die frembde schaff, das sein wir, die selbige hat Christus zu sammen gebracht durch seine Apostel, die do haben gepredigt uber die ganze welt. Do wöllen wir's lassen bleiben. Laßt uns got anruffen, das er uns wolde helfen in dyser ferlichen zeyt, die wir sein mitten unter den wolffen, das sie uns nit zu reysen und vorschlinden. Amen.

1 Apostel spricht, Wir beschawen D 2 durchsach A durchseht C gesetzt D 3 Durch das Durch's [so] D 4 könt man zu erkentniß D uns die C 5 Vordem C Fürtan D 6 seynb C selbige C 7 sy werde D 10 frembde D seynb D selbigenn D 11 bracht CD gepredigt in der ganze D 12 nu lassen BC nun lassen D wölde B wölle C wöl D 13 gferlichen C synd D 14 zerreyssen C zerryssen D **AMEX.** Der frey sey mit euch  C

25

18. Mai 1522

## Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zu dem der mich gesant hat.

15

Joh. 16, 5 ff.

Johannis am .16.

**I**n diesem Euangelio ist nichts anderst dann das jr alltag hören von Christo und vom Christenlichen glauben, es seind wol andere wort, aber eben das selbig, das an andern ortten der geschriff stat, wirt hie auch gehandelt. Nu wöllen wir drey stücklin handeln, da er spricht 'wenn der

15 Auff das Euangelion Johannis. (Euau: Johan: D) xvj. Ich gee CD 16 Joh: 16. B fehlt C 17 Euangelio E anders BCDE hören CD 18 Christelichen B Christlichen CDE 19 selbich B an den andern D die geschriff D 20 wir hie drey CD

**M**ehne freundt Christi, inn dysem Euangelio ist nichts anders dann wie in allen annhren, als der glaub und in Christum vertrauen. Darumb wollenn wir die hauptstück, so uns in diesem Euangelio furgehalten,

21 XIV 27 V haben die Überschrift: Am (An dem V) Sonnetag (Sonntag XIV V Sonnentag 27) Cantate, das Euangeliū. Joannis (Johannis 27 V) .xvj. Ich gang zu dem der mich gesant hat.

gahst kommen wirt, So wirt er die welt straffen umb der sünd wegen, von der gerechtigkeit und vom gericht'. Das Erst 'umb der sünd' <sup>u.</sup> <sup>9</sup> willen, dann sy haben (spricht er) nit in mich geglaubt'. Sie lernen wir was sünd ist und was gott sünde haisset, nemlich: Nit glauben in den  
 5 sun gottes, das er der allain sey der selig mach. Wa dise sünd des unglatbens nit ist, da ist eyttel gerechtigkeit unnd ob schon sünd da were, so wirt sy doch umb des glaubens willen nit zugerechnet, widerumb wa der unglatw ist, da seind alle ding sünd.

'Er wirt die welt straffen umb der sünde willen'. Nit das er straffen <sup>u.</sup> <sup>9</sup> werd fürnemlich die groben grossen sünd und laster, welche die oberkeit pflegt zu straffen, sonder wider die legt sich der gahst Gottes, die da kahn sünde haben wollen, wider die werd hahligen die nach eusserlichem wandel (wie die welt und sy achten) ain frumm erbars leben füren, als da seind Münd, Nunnen, Bischof, pfaffen, die da mainen, sy sizen schon irs lebens halb  
 15 oben im hymell, dise wirdt er straffen. Warumb? dann mein glaub ist nit under jnen, sonder sy vertragen in das eusserlich werd das sy thun, nemen

5 sey selig D 6 da] das D 14 Bischof] vnd CD da fehlt CD 16 da oben CD  
 16 werd] wurden B würden CD

handeln und verfleren, Do der herr spricht 'Wen der troster wirt komen, Joh. 16. 8 so wirt er die welt straffen umb der sünden, umb der gerechtigkeit und umb des gericht's willen. Zum ersten umb der sünd wegen, <sup>u.</sup> <sup>9</sup>  
 20 dan sye haben in mich nicht geglaubt'. Sie müssen wir sünd lassen sein was von der hohen maiestat sünde gesprochen ist und beschlossen, dann alhie wirt der unglaub vor sünd angezogen: 'darumb das sie in mich (spricht <sup>u.</sup> <sup>9</sup> der herr) nicht geglaubt haben'. Was ist aber inn Christum glauben? Es ist nicht gleuben das er ein gott ist oder mit gott dem vater in gleicher gewalt  
 25 hirschet im himmel, dann das glauben auch vill ander. Sonder das heist inn Christum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein gnediger Gott sey, meine sünd uff sich genomen und mich mit gott dem vater versünet hatt, das meine sünd sein seind unnd sein gerechtigkeit mein, das do ein vermischung sey, das Christus ein mittler zwischen mir und dem vater sey. Dann uff dem  
 30 Christo leit aller welt sünd, und des vatters gerechtigkeit welche in Christo ist, will alle unsere sünd verschlingenn, wann uff dem Christo mag und kan kein sünd bleiben unnd der glaub macht mich reyn und angemem dem vater. Von welchem der Papst mit unseren hochgeleerten, das tewr harte völd, nichts wissen zu sagen, schweig dann solchs glauben. Dann sye lernen den menschen,

18 sünd XIV<sup>b</sup> 21 sünde XIV 27<sup>a</sup> V zu sünden 27<sup>b</sup> c 22 am Rande: Die sünd, d' vnglaub 27 24 got ober V gleichen XIV 27 V am Rande: Was sey in Christu glauben. XIV<sup>b</sup> 26 geglaubet] glaube XIV 27 V am Rande: glaub 27<sup>b</sup> 27 am Rande: In Christum glauben. 27 31 verschlingen XIV 27 V

nit war, wie sündtlich ir grundt unnd mainung ist. Die Aposteln waren rütten wie auch alle Euangelische prediger, mit welchen got die welt strafft: die weltwehnen und die so der vernunft nach geen, künden solche gehßel nit leyhen, haben den Aposteln die ruten zerbrochen.

Der glaub ist ain solch groß ding, das, wa er ist, kein sünde nit schaden mag. Ain hailiger oder glaubiger mensch der empfind wol in jm die überlenng der sünden, werdenn aber jm umbs glauben willen nit zu gerechnet, 5  
 Röm. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er spricht 'der leyb ist todt umb der sündt willen, aber der gaist lebt umb der gerechtfertigung willen', ain wunderlicher spruch, das das leben und der todt in menschen seind: für got lebt er mit dem gaist, im leyb tregt er noch die nachblehung der sünd, die selben tötet er von tag zu tag durch den glauben. Beschleißt Christus, das kein werd nuß sehen, wa der glaub nit darbey ist. Wie solt du dich hütten vor der gloß da sy sprechen, glauben sey halten und glauben die zij. Artidel des Christenglaubens, dann es ist nit gnüg, also oben hin glauben, der Fürst, 10  
 Jud 2c. seind auch des glaubens, was man von Christo sagt, er hilfft sy aber nichts, sonder du müßt glauben, das Christus dein sey mit allen seinen 15

3 vnd so BCD können B können C können D 4 die Aposteln CD 6 empfindt CD  
 8 roma 8] zum Römern am .iiij. CD 9 rechtfertigung BCD 10 im menschen CD

er soll vil gutter werd thun, will er gott angemem werden, und also dann  
 Röm. 8, 9 geist hm gott seine gnab ein. Der herr sagt aber hy 'Er wirt dy welt straffen vmb der sund wegen, das sye in mich nicht geglaubet haben'. Wie wirt allein der unglaub fur sund angezogen und der glaub wirt gepreist, das err die überbleibende sund ia auch in den heyligen underdrückt und auß lesche. Er ist so starck unnd übermechtig, das im kein sund obligen moge. Wiewol fund do seind in den frommen und gleubigen, sy werden in aber nicht zu-  
 Röm. 8, 10 gerechnet, mogen sye auch nicht verdamnen. Das meynet Paulus Ro. vj. 'Der leib ist gestorben der sunden halben, aber der geist lebet umb der gerechtigkeit  
 Röm. 8, 11 willen'. In dem selbigen cap. 'Die Christo durch den glauben seind eingepflanzt oder eingeleyhet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir herz wirt durch den glauben gereinigt. Darumb was sie in diesem glauben, in diser huvorsicht thun ist alles gut, rein und gote angemem. Widerumb ane diesen glauben ist alles sünd und verterben, die werd scheinen und gleissen, wie sie  
 Röm. 14, 23 wollen, und wenn sie auch todten auffwecken. Dann Paulus spricht 'was nicht auß dem glauben geschicht ist sünd'. Wo wollen nu alle paffen, nonnen und münch bleiben, die so sie der sünde entgeen wollen, lauffenn sie ins kloster und nemen in für vil guter werd zuthun ane diesen glauben. Darumb heist 20  
25

21 glaub wirt] glaub hat XIV<sup>a</sup>V glaub hat XIV<sup>b</sup> glaub 27 22 vßgelesche XIV<sup>a</sup>  
 außgelesche XIV<sup>b</sup>V 23 moge] mögen XIV<sup>b</sup> mag 27 26 halb XIV<sup>b</sup> 29 gereniget F  
 32 am Rande: Ro. xiiij. 27 34 sünden XIV<sup>b</sup> entgeen] entgegen 27<sup>b</sup> lauffen ins XIV<sup>b</sup> 27V

güttern, gerechtigkeit, frummlait, heiligkeit zc. Und in darfür halten, der deine sünd auf jm getragen und außgelescht hat und dich dem vatter versönt hat und sich ganz und gar deynes annimpt. Darumb müßt du bey Leib dich nit underston auß deinen treffen unnd mit deynen werden für got den  
 5 vatter zükommen, dann zwischen Gott unnd dem menschen ist nichts anders dann eytel zorn unnd feyndtschafft, derhalben müßt du ainen mittlern haben, auff welchen der vatter sein gerechtigkeit unnd barmherzigkeit gelegt hat, auff denselben müßt du dein sünd werffen, das also die sünd vonn der gerechtigkeit verschlucket werden: ain solcher mittler ist Christus, und wenn der selbig nit  
 10 kompt unnd unser sünd hynnympt, so werden wir nyimmer mer gerechtfertiget, dann Got will sein geseze von uns erfüllt und gehalten haben unnd nit ain har bracht dran nachlassenn, solch gesez aber erfüllt nyemantz, er hab dann Christum in den er glaub. Darumb wirt der heilig gaist straffen die welt umb der sünd willen, welche allain die ist, das man in Christum nit glaubt  
 15 und ain andern weg sucht durch aigen werck selig oder frumb zu werden und gott nit die eer geben. zc. Von diser sünd des unglaubens hat noch nye kein

2 versunt B versünet CD    3 deynes] deyn E    4 understehen CD    5 zwischen B  
 6 mittler CDE    11 gesezen AB    und gehalten fehlt CD    12 nyemand E    13 die  
 (bye E) welt straffen CD    16 zc. fehlt CD    vnglauben B

die sünd der unglaub, wie gesaget ist, Gutte werck seind aber in Christum glauben, das er meine sünd auff sich genommen, mich mit dem vater versünet hot. Johan. vj. fragten in die iuden Was sollen wir thun, das wir göttliche  
 20 werck thun? Antwort Christus Das ist das göttlich werck, das ir in den glaubt den er gesant hot. Ja wenn man das prediget, wer wil ins kloster ziehen ader geben? Solt wol der beüttel weck, die tüchen schmal und gering werden. Darumb werden sie das nicht leiden, ia sie werden die lere vordammen unnd vortreiben die prediger, wy sie das schon tun und angefangen  
 25 haben.

Wonn der gerechtigkeit wegen.

304. 16, 10

Wonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater. Hircin treten alle hochgeleerten geruft und by ganze welt und saget uns, was das für eine gerechtigkeit sey. Ja sie werdenn felen, denn die welt hot diße gerechtigkeit  
 30 nye erkant, ia sie erkennen sie noch nicht und wil sie auch nicht erkennen. Dorum sprichet auch oben der herr, das der heilige geist werde die welt straffen. Was sollen wir aber durch die welt versteeen? Wir durffen nicht die groben eufferlichen funden dardurch vernemen, als eebbruch, morden, stelen oder rauben.

26 fehlt 27    27 Sie ein V    27/28 Sie treten einher 27    28 hochgeleerten, vn  
 seynd (unnd seynt d) 27    sagen XIV 27V    das] biß XIV<sup>a</sup> 27<sup>aa</sup> biß XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup>    29 am  
 Rande: Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. XIV<sup>b</sup>    biße] die XIV 27    30 erkennet XIV<sup>a</sup> V  
 31 auch fehlt XIV 27V    32 am Rande: Was die welt sey. XIV<sup>b</sup>

menschen geschriben, weder Aristotiles noch kein scharpffinniger Philosophus haben nicht darumb gewist. Darumb lert das selbig der hailig geist und spricht: das sind nit die rechten sünd, außerlich tödten, gehzig sein, unkeüsch zc. sonder nit glauben in mich (spricht Christus) auß welchem ungelauen die groben eufferlichen laster herfließen, In mich sol man glauben: 1 damit verwirfft er alle krafft des freyen willens, der sich von jm selbs zum guten vermaint züfieren.

306. 16, 10

Zum andern wirt er die welt straffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinfürt sehen ir mich nit mer'. Dises 10 seind wunderbarliche wort, wer hat sein lebtag von einer solchen gerechtigkeit hören sagen? die weltwehnen menschen und alle so der vernunft nach handeln, die klügsten und gelertesten sagen alweg, das gerechtigkeit nit anders sey dann ainem yeden geben was jm zugehört. Es ist war, aber dennest wahr ich 15 alweg nit was ainem yeden zugehört, wer wolt, das das die gerechtigkeit were, das Christus zum vatter gat und wir in nit mer sehenn? die weltlich 15

2 nicht) nichts BCD      3 seind) sein BC      6 verwirfft CD      crefft B krefft C  
7 vermeint B      9 sehent CD      13 dennoch CD dennoch E      16 geet CD

Dann dorhu hot man rede und galgen, damit der weltlich gewalt, als König, Reiser und Fürsten zuschaffen haben. Sunder sollen wir vorstehen durch die welt die subtilen vnd heimlichen sunden, die der heilige geist strofft, die die welt nicht erkennt, ia sye macht ein gut gotlich werd' doraus und tobet, wil es nicht sunde lassen heißen, wie denn ist der unglaub. Die solchs stroffen 20 müssen doruber leger gescholten und voriagt werden, wie wir ihund sehen. Dorumb strofft der heilige geist die welt. Die ruten aber, durch welche die welt gestrofft wirt, ist sein heilig wort ader predig durch die Apostelen und 25 prediger vorkundiget, wie David jaget 'Reges eos in virga ferrea' hoc est 'in sacro sancto Euangelio'. Aber die welt wil soliche straff nicht uffnemen, ja sye setz sich darwider unnd wil ungestrafft sein, strafft wol so sere und ferrer dann der heilig geist. Dann der heilig geist nimpt ruten, so nemen sie 30 schwerter unnd feur. Esaie. xj. 'Percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum'.

307. 11, 4

Was die rechte ware gerechtigkeit sey.

20

Was ist nu die gerechtigkeit die hye der herre meynet? Ettlich sagen, die gerechtigkeit ist ein tugent, die einem yeden das sein gibt. Wiewol dise beschreybung fein ist, so wirt doch darynnen geirret, das wir nicht wissen, was wir yberman, Gott und dem menschen schuldig seyen, was gott von uns

17 wir sollen 27      18 am Rande: Die welt 27      19 erlätet XIV<sup>a</sup> V erlätet XIV<sup>b</sup>  
21 doruber] drob XIV 27 V      23 heyligs XIV 27 heyligs V      24 ferrea. du wüßst sye regheren  
mit eigner ruten. hoc 27      29 suorum. Er würt die erd schlagen mit der ruten seins munds,  
vnd mit dem geist seiner leßgen. 27

gerechtigkait, das man die übelthäter strafft, ist nummen ain scheyn gegen  
 diser gerechtigkait die uns vor got gerecht macht, also das gott selbst sagen <sup>1. Moſe 6, 8 f.</sup>  
 muß, du biſt gerecht, und dir ain zeugnuß gebe, wie er Noe und Job thet, <sup>Hebr. 11, 7</sup>  
 da er ſagt, wie frumm ſy weren. So iſt nu diſe gerechtigkait nit anderſt  
 5 dann das Chriſtus zum vatter gat und wir in nit meer ſehen, Das iſt das  
 wir glauben, das Chriſtus durch den gang zum Vatter, durch ſein ſterben  
 unnd leyden unſer ſünd auff ſich genommen hat und zum Vater gangen  
 ſihent zu ſeiner gerechten, da wir hez in nit ſehen dann allein durch den  
 glauben, unnd iſt alſo durch den ganng ain Herr worden allerding, des  
 10 todtz, der ſünd unnd der hellen, unnd gleich worden in allen dingen got dem  
 vatter wie der .109. Psalm ſagt 'ſiht zu meiner gerechten' zc. <sup>Pſ. 110, 1</sup>

Nun hat got geſprochen, er wöll ſein eer kainen frembden geben, iſt  
 offenbar auß dem ſelben, das diſer menſch Chriſtus, der alſo ſtirbt und zum

1 nummen] nür CD nür E 2 vor] fur BD für C ſelbs BCD 4 anders BCDE  
 5 geet CD 11 eig CD 12 keinen D

begert und habenn will. Darumb iſt die gerechtigkeit nichts anders dann der  
 15 glaub und gottes genad, durch welche uns gott frum und gerecht macht.  
 Soliche gerechtigkeit muſſen wir haben und alſo gerecht ſein, das wir auch  
 vor gott und nicht allein vor den menſchen gerecht unnd unntreflich befunden  
 werden. Dann es muß auch der geringeſt titel von dem geſez nicht noch  
 bleiben ſonder erfult werden. Ein ſolicher gerechter mann iſt Noe erfunden  
 20 worden, wie vonn im geſchribenn ſteet 'Noe iſt ein gerechter unſtrefflicher  
 mann geweſen in ſeinem geſchlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. <sup>1. Moſe 6, 8 f.</sup>  
 Alſo ſteet auch geſchriben vom Job, das er ein frum einfelbig ſchlecht menſch <sup>Hebr. 11, 7</sup>  
 geweſen ſey und gottſorchtig. Das geſchicht aber allein durch den glauben,  
 wann ich glaub das gott meine ſünd in ſeiner gerechtigkeit erturget und  
 25 verſchlungen hat. Dann diſe gerechtigkeit iſt nichts anders dann glaubenn,  
 das Chriſtus zur rechten des vatters ſiht, gleich Gott in gleichem gwalt ſey,  
 das er ein herr worden iſt durch diſen zwangl, das er durch ſein leiden und  
 ſterben, durch welichs er zum vater iſt geſtigen, uns verſunet mit Gott, unſer  
 mitler aldo iſt. Das meynet der Prophet im pſalter: 'Dixit dominus domino <sup>Pſ. 110, 1</sup>  
 30 meo' zc. 'Es hat geſprochen der herr zu meinem herren: ſiht zu meiner  
 rechten biß das ich ſeh deine feind dir zum fußhemel'. Die eer wil Gott  
 von uns haben und den glauben von uns fordernn, das wir ihn fur unſeren  
 herren und erlöſer haben. Wie er durch den propheten ſaget 'Ich wil mein <sup>Jeſ. 42, 6</sup>  
 eer keinem anderen geben'. Der gangl aber zum vater iſt ſein eer. Dann

16 am Rande: Was wir für ein gerechtigkeyt haben müſſen. XIV<sup>b</sup> 19 ſonder alles  
 XIV 27 V 20 im] yn F am Rande: Gen. vi. 27 22 am Rande: Job. j. 27 23 gotſ-  
 forchtig V 25 verſchlünde XIV 27 V 26 ſihe XIV 27 V 28 vnd vnſer 27 29 am Rande:  
 Psal. cix. 27 30 ſih XIV 27 V 33 am Rande: Eaa. xlij. 27 34 gang 27<sup>b</sup> I'



vatter geet, muß got jne die weil geleyche eer anlegen. So nun Christus zu dem Vatter geet, hat er auff jm die gerechtigkeit gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zu lest die sünd von der gerechtigkeit underdrückt unnd zu nicht gemacht, darumb das nichts böß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkeit ist glauben Christum für unns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklärt das er gottes sun sey, der da hersche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt außgelest seindt. Dise gerechtigkeit gibt yedem was jm zústat, als dann gib ich got das seine, so ich in jn glaube, halt jn für ain vater der mir helfen wöll in allen widerwertigkeiten, und geb mir das ich auß freyer liebe sein gebot willigklich halte, wa ich anderst vorhín gelaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zu gerechnet. Dise gerechtigkeit macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt deyn sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklärt werdt (spricht Christus) ain warhafftiger got, das selbig ist eüwer gerechtigkeit.

Röm. 1, 17 Röm. 1. Der gerecht lebt auß dem glatoben. Die welt seht jr gerechtigkeit auff werd, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sey, das ist die gerechtigkeit und sihe zur gerechten.

Joh. 16, 10 'und man sieht mich nit', Dann wenn man jn sehe, so wer es kein

3 stritten B 4 vnter gedrückt CD nichts B 6 sein] sey B sei D 8 seinen gewalt BC außgelest E 9 yedem] einem jeglichen (jeglichem D) CD zuisset CD 11 halten BC haltenn D 12 geglaubt E 17 Röm. 1.] als Paulus spricht zun (zun D) Römern am .j. CD

geen ist so vil gesagt als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich dißes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhhe die gerechtigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gangt, das ist durch sein leiden von der sund, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versunet ist und unser sund durch dißes blut außgelescht. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedendt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willenn, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dye sund verschlungenn ihn der gerechtigkeit unndt Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands getwar ist worden. Darumb folget im text

Joh. 16, 10

Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens unns forgebildet, das der

22 ich gang XIV<sup>a</sup> 27<sup>V</sup> ich geen XIV<sup>b</sup> 25 gang 27<sup>b</sup> V 30 erschünden XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup> b V verschünden 27<sup>c</sup> 34 am Rande: Art des glaubens. 27

glatobe: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kein sünd, wa nit  
sünd ist, da ist der hailig gaist. Nun sehen wir mit den augen des gahsts,  
das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glatoben  
das er unser sünd auff sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den  
5 gang volendet hat, So erscheynen meine sünd nit meer da, dann sy seynbt  
ann im verschwunden. Es wer nit genüg gewest, wenn er gesagt het, die  
gerechtigkait ist, das ich sitze zur gerechten des vatters, sonder er jaiget mir  
an den gang, das er durch leyden gangen ist zu der glori und der gang  
ist unser.

- 10 Zum Dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, Joh. 16, 11  
dann der Fürst diser welt ist schon geurtailt'. Diß ist das urtahl  
gottes damit got verdampt, Dises urtail sacht hie an in den hailigen, wenn  
sy got last ertödtet werden und jnen last wider faren alles das die welt  
hasset, leydung und verfolgung, und verdampt in jnen alles was die welt  
15 für güt haltet, als reychtum, Gesundthait, eer &c. Dises seind nur anfang  
des gerichtß gotes in eüßerlichen dingen, Aber gegen den bösen wirt ers dort

3 sündler AE sunder B 4 vff B 5 seynbt] sündt C sind D 6 gewesen CD  
7 mit BCD 8 ist gangen CD 10 urteils B 11 geurtelt B urtel B 12 urtel B  
heylgen B 15 nur CD 16 dem bösen D

- glaube nicht fület noch tappet noch dißer ding auch einn wissenschaft begeret,  
sunder ertwiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht fület noch mit  
allen sehnenn krefftten vntwendig ader auffen ermessen kan. Dann Paulus  
20 sagt 'Was einer sieht, mag er nicht hoffen'. Darumb spricht wol der herr Joh. 8, 24  
'Und ir werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des werlds  
wil nicht gesehenn ader mit den finnen gefasset sein, sonder geglaubt.

#### Vonn dem gerichtte.

- Nu folgt das drit und letst stück des texts 'Umb des gerichtts willen, Joh. 16, 11  
25 dann der fürst diser welt ist schon gericht'. Der fürst diser welt ist  
der teüfel mit seinen glibmassen, welch seint alle ungleübigen und gottlosen.  
In dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vormügen vordampt. Und  
was die welt preißt, ist von gote vortworffen. Und das gerichtte begreiffet beide,  
die frumen und dy unfrumen, dy gleübigen und ungleübigen, die freinde  
30 und finde. Wie sanct Petrus sagt .i. cor. iiij. in seiner Epistel sprechende  
'Es ist schon die heyt vorhanden, inn welcher sich das gericht ansehet ann 1. Petri 4, 1  
dem hause gottes', das ist an den außerwelten, In welchen got wonet. Den  
die gerechten als sie leben, habenn sie fleisch und blut, in welchen die sünde

17 dißer] dert XIV<sup>a</sup> dert XIV<sup>b</sup> deren 27 der V 18 ertwiget] ertwilt XIV<sup>a</sup> 27 er  
wagt XIV<sup>b</sup> 21 am Rande: Ro. viij. 27 26 seiner glibmassen XIV 27V seiner glibmass XIV<sup>b</sup>  
wöliche V 29 vnd vnfrummē (vnfrömen 27<sup>b</sup>) XIV 27V 30 sanct fehlt V 32 welche F  
welche XIV wellichen 27<sup>ac</sup> welchen 27<sup>b</sup> wellichen V

ganz vollstrecken. Dises urtail des Creliches waist noch die Welt nit, spricht:  
 O solt das ain hailig auffertwolt volda gottes sein, welches so vil hamers  
 3esf. 53, 2. 3 und widerwertigkait leydt, Wye Esaias von Christo saget. Wir haben in  
 geachtet als den aller geringsten under den leütten. Die welt solt also  
 2esf. 23, 31 gedenden: beschicht sollichs im grönen holz, inn den frummen die da sollen  
 selig werden, was wirt dann im dürren holz beschehen? darneben solten sy  
 auch betrachten das der böß gahst, der dise welt regiert unnd sollich ver-  
 folgung anrichtet, der schon verurteilt ist, solt liebhaben das crelich, unnd  
 sich selbst urtahlen das ire werd böß sein, so wurden sy nit geurteilt  
 darumb.

10

1 des crelich waish (weish D) CD 2 außertwolt BCDE viel E 5 grönen BCDE  
 8 verurteilt B 9 selbst BCD sein BC seyn D würden B werde D

stecht: die selbigen zu dempfenn wirt sie gott in vil hamer und angst, armut,  
 2esf. 8, 17f. vorfolgung und all ferlichkeit treiben, wie denn Pau. zu den Rom. und  
 2. Cor. 4, 17 Corint. schreibt, biß das fleisch ganz dem geiste underworfen werde. Das  
 geschicht aber nicht den durch den tot, wen es ganz und gar zu aschen wirt.  
 Denn wir müssen unserem Christo gleichformig werden. Die weil er denn  
 alhie vorachtet, verspottet, vorfolget ist wordenn, das ehr auch (wye der Pro-  
 3esf. 53, 2. 3 phet Esaias .liij. sagt) als einn außseziger und der aller geringste mensch  
 geschacht ist und gehalten worden, Also muß es auch seinen glibemaßen gehen,  
 des mag sich wol iderman erwegenn, es ist also beschlossen. Dorumb spricht  
 2. Tim. 3, 12 Paulus gar außgedruckt also: 'Alle die in Christo fromlich lebenn wollen, die  
 1. Petri 4, 17 müssen vorfolgung leiden'. Derhalben gibt wol sanct Petrus einen bescheydt,  
 was den geschehen wirt, die dem Ewangelio nicht glauben. Aber diser under-  
 scheid der ist zwischen dem leiden der fromen und der bößenn, das die frumen  
 und glaubigen ire sund erkennen, dorumb leidenn sye auch die stroff mit  
 gedolt und seind gotes gerichte underworfen an alles widersprechen, darumb  
 werden sye auch nur leiplich und zeitlich alhy gestrafft und ire pein und  
 leiden hot ein ende. Die unglaubigen aber, sintmals sye ire funde und uber-  
 tretung nicht erkennen, können sye auch nicht gotes straff mit gedolt aufnehmen,  
 sonder streben dortwider und wollen ir leben und ire werd ungestrafft, ia  
 ungetabelt haben. Darumb ist ire straff und leiden an dem körper und  
 selen zeitlich und wirt dort ewig. Darumb spricht der herr 'Der furst diser  
 welt ist schon gericht'. Als sprech er: Alles was die welt und weltlichen  
 menschen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urteilt,

11 am Rande: Gott strafft die seinen. XIV<sup>b</sup> 12 in alle XIV I 16 wye] als  
 XIV 27V 18 sein glibmaßigen XIV<sup>a</sup> 27V 19 des] das I 20 fründlich V am Rande:  
 ij. Tim. iij. 27 21 leiden] werden leiden XIV 27 I 21/22 vnderseht. Was wirt denen  
 geschehen die 27 22 den] denen XIV V am Rande: j. Pet. iij. (iii. b) 27 23 am Rande:  
 Leidē der frommen (frūmen b) vñ bösen. 27 vñ bößen XIV 27V 27 seyntemal  
 XIV 27<sup>a</sup> V seyntemal 27<sup>b</sup> 33 loben] lebe XIV 27

Summa dieses Evangeliums ist von der sünd, von der gerechtigkeit und vom urtheil. Wa nun Christen seind, da ist kein sünd, da ist gerechtigkeit und urtheil, darumb müssen wir sehn lebh und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte uns das wir alle selig werden Amen . D 4 fehlt D

5 das kan die welt nicht leiden noch tragen, sonder vorwirfts, vorstofts und vordampfts.

Darumb zum beschluß werden uns dise drei stück in diesem Evangelio furgehalten, als sünd, gerechtigkeit und zu letzt das kreuz und verfolgung. Von der sünd werden wir gesreht durch den glauben. So wir glauben, das  
10 Christus fur unsere sünd hot genug gethon und das sein genugthun unser sey, diß ist dann die gerechtigkeit. Wenn wir denn der sünd loß seind und nu gerecht und frum, so wil denn die welt, der teufel und fleisch stethe streiten und kampff anbittenn, do kommet denn die verfolgung und kreuz.

5 verhöfft XIV<sup>a</sup> 27 verhöft XIV<sup>b</sup> verhöfts V 9 won] vñ XIV<sup>V</sup> 10 genügkam V  
genügkam thün V 12 stetthe] stehen XIV<sup>V</sup> wider uns sehn 27 13 kämpff (kempff V)  
anbrechen XIV<sup>V</sup> kämpffen 27

26

29. Mai 1522

### Sermon am Auffahrttage.

Am Auffarttag das Euangelium Marci am letzten:

15 'Alß die ahlff junger zu tisch sassen'.

**D**as heutig Euangelium beschreybet uns Sant Marcus und lautet also:  
'Zu dem letzten da die ahlff junger zu tisch sassen, erschn in der herr Mart. 16, 14  
und rupft in auff iren unglauen Und des herzen hertygkheit'. In diesem  
Euangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayns Christenlichen menschen,  
20 als der glaub und liebe, wie jr dann hmyer dar hören in allen Euangelien.  
Dieweil es dann das Euangelium mit bringet und hmyer uns fürhelt,  
müssen wirß hmyer widerumb predygen und handeln, Dann es spricht 'wer Mart. 16, 16  
da glaubt und getauft ist, der ist selig'.

Zum Ersten rupft er seinen jungern auff den unglauen und hertygkheit

14/15 Euangelium Marci ultimo scriptum nouissime aut recumbentib9 .xc. In die Ascensionis  
dni Witten. A Suthero predicatū Anno dni . 15 22. Alß das wir das wort gotts mügen frucht-  
barlich handeln. So wollen wir anruffen sein Gdlich gnade, vñnd das heilige Vatter vnser sprechen.  
Das heutig B 15 junger fehlt XIV 27 Cq 16 lauten 27<sup>bo</sup> am Rande: Marc. xi. 27  
17 zum tisch B 18 ruft XIV 27 herzens 27 19 abermals B Christlichen B XIV<sup>b</sup> 27<sup>o</sup>  
20 hmyer dar] iher B passim Cq 22 es] er B 23 getauft wirt, Der wirt B 24 ruft  
XIV 27 den] iren B

des herzens und strafft sy von jres unglawbens wegen und jaigt in jren gebrechen an, doch vertwürfft er sy nit, serdt auch nit all zů geschwind mit in, sonder strafft sy als wenn wir zů ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zů thůn understest, das wir in dardurch in sein selbst erkantnus bringen und schamrot machen, damit er von solchem bösen für-  
 nemen oder werd abste, doch in nit vertwerffen ader hassen oder unser lieb von im abwenden. Es ist auch nit ain gering sach allhie, das der herr die junger gestrafft hatt, dann der unglaub ist die grōßst sünd, die da mag genennt werden. Und sagt in die ursach jres unglawbens, da er spricht, ire herzen seyen verhartet, noch geet er lind und senfftmutig mıt in umb. Das  
 ist uns alles zů ainem trost geschehen, das wir nit verzagen sollen, wenn uns noch am glauben fälet und zweyfelen, strauchen und fallen, sonder wider auff ston und unsern glauben stercken und zů got erheben und fassen die zůversicht gegen im, das wir in für ainen solchen got halten, der nit nach  
 der scharpfte mit uns handlet, sonder kan uns wol etwas zů gůt halten und vil übersehen. Und wer in darsfür halt, der hat in also: halt er in für ainen  
 gnedigen got, so laßt er sich also ersynen und erzagt sich auch also gegen im. Aber ain böses gewissen und ain ungleubig herz thūt sollichs nit, hat nit solliche zůversicht zů got, sonder fleühet in und halt in für ain strengen richter: der syndet in also.

Also sollen wir auch thůn mit unsren nechsten: wenn wir in sehen von dem glawben fallen oder irren und sündigen, sollen wir in nit stercken in seiner bosshait und sein sach rechtfertigen, sonder in straffen und seinen gebrechen in senfftmutikeit im fürhalten, doch nit hassen oder seynnden noch unser lieb von im wenden. Dann also spricht Paulus zů den Galattern:

Gal. 6, 1 'So hemands under eüch wird überehlet mit ainem sal, So solt jr, die den gaist haben, den selbigen underweysen in senfftmutigkait': aber unser herr Paps, bischoff, nunn, münd und psaffen wellen nit, das man sy straffen sol wenn sy übel thůn, sonder sprechen, es ist nit jr schuld, wans nit recht zů

1 von] vñ B am Rande: Wie Christus seine iünger vñ den unglawben strafft. XIV<sup>b</sup>  
 2 Jedoch B 2/3 et nimis calido tractat Cq 3 wenn fehlt B Schembstu XIV 27 dich] ding A XIV 27 5 sollichen B bösem 27<sup>b</sup> 6 Jedoch B ader] oder A aber B oder unser fehlt B 6/7 charitatis uela erga eum contrahentes Cq 7 all wenden B auch] ye B 8 am Rande: Vnglaub. 27 10 seind B 11 alles vñs zů trost B 11/12 wen es vñs B 12 am] im B zweyfelen] zů wehlen B strauchlen XIV 27 sonder] Jedoch B 14 zůversicht gottes vñd stard halten A XIV 27 14/15 fiduciam in numinis placabilitatem mordicus retinentes, qui Cq 15 sonder] besonder B güttem B 17 auch also besynnen B 18 unglawbiges B 19 fleücht XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> in] von im B gestrengen B 20 der] Er B das XIV 27 auch also B XIV 27 eiusmodi eum etiam inuenit Cq 21 vnserm B 27<sup>b</sup> am Rande: Straff des nechsten. 27 22 vñd irren, oder sündigen B 23 seinen] sein B 24 in senfftmutigklich im B jedoch B oder seynnden fehlt B 25 liebe nicht von B zů Galla. vi. Ga. B 26 werd XIV<sup>a</sup> würt b überehlet] verurtaglet B am Rande: Gal. vi. 27<sup>a</sup> Gal. v. b 28 nunn fehlt B am Rande: Psaffen wölle vngestrafet sein. XIV<sup>b</sup> 29 Sonder sol B wans] wen es A XIV 27 was B zů fehlt B

get, sonder der underthonen, aber gegen den underthonen sol man scharpff und bitter genüg sein. Summa summarum: man soll sagen und straffen was unrecht ist, und die warhait und liebe gegen ainem heben behalten, kein blat für das maul nemen noch kein deß darfür ziehen lassen. Dann unser  
 5 kainer wirt so leben, dieweil wir im fleisch stecken, das wir niergent strafflich befunden werdent, ich in diesem, du in jenem. Seytemal wir alhye sehen, das es den Apposteln am aller größten gefället hat, die doch die edßstain, grundstein und das aller best Stuck der christenheit gewesen seynd.

Aber es soll nyemands meynen, das die Appostel allendthalben unglotbig  
 10 seind gewesen, Dann sy haben ja glotbt was in dem gesaß und propheten geschriben was, Wye woll es in noch an dem glautoben mangelt hatt. Es ist da ain glautoben gewesen unnd doch nit ain glautoben gewesen, wann sy habennit noch nyt alles geglautbt, wye wol sy geglautbt haben, got hab hymmel und erd erschaffen und sey ain schöpffer aller creattur. Darumb ist  
 15 der glaub ain ding das ymmer zu nimpt, aber die apostel seind nit ganz on den glauben gewesen, dann sy hetten ain stuck des glaubens. Es ist mitt dem glauben wie mit aynem menschen, der da krank ist und saheth an frisch zu werden. darumb druckt der herr auß warinn sy nit geglaubt haben unnd was in gefälet hat, und ist die sacht, Das sy nit die aufersteung Christi vom  
 20 tod geglaubt haben: wie wol sy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem stuck gefälet. Dann ich halt, auch sy haben geglaubt, das sy ainen gnedigen gott hetten, noch was es an dem nit genüg, sonder es was in auch von nöten, das sy die aufersteung Christi auch glaubten, dan eben darumb warff in der herr jren unglouben für und straffet sy, sprach: wiewol sy das  
 25 alles gesehen hetten, noch weren sy nyt gläubig, und gebrast jnen noch an diesem articel der aufersteung. Wehter was ist dann das, glaubenn die aufersteung Christi, daran so vil gelegen ist, darumb die junger unglotbig oder glaubloß wurden gehaissen, und solt sy auch nit helfen was sy sunst geglaubt hetten?

---

4 ddß in B nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. Cq 5 also B nien-  
 bert B 6 ich] heß B bu] heß B jenem] de B dß wir B alhye B] alle A XIV 27  
 7 größten geschēchē ist, die B doch edßstain 27<sup>b</sup> 7/8 edßstain bis christenheit] Christianismi  
 columina. Cq 8 grundstein] genant seind B 9 Es soll aber B am Rande: Der Apostel  
 schwachheit. XIV<sup>b</sup> 10 ja] he B wß sy in B 11 noch fehlt B gemangelt B 12 ge-  
 wesen fehlt B 14 beschaffen B creaturen B 15 das] des B ymmer] subinde Cq  
 nimpt, daru seind die Aposteln nit B aber] Also 27 16 hatten 27 stuck] luculentam par-  
 tem Cq 17 wie] als B sacht B 18 druck] druck B herr waru B 18/19 unnd was  
 bis sacht fehlt Cq 19 in noch B am Rande: Wie der glaube wachß. XIV<sup>b</sup> warin die  
 apostel vngläubig. 27 21 in] im an B in hoc tamen resilierunt Cq 23 dan eben]  
 daneben A Dan B da neben XIV 27 Hinc Cq 24 sy, vn sprach B 25 weren]  
 wardn B gebracht B brast 27<sup>b</sup> 28 warde B sy] in B 28/29 etsi in alijs certa fide  
 praediti essent Cq

## Glauben die auferstehung Christi.

Glauben die auferstehung Christi ist nichts anders dann glauben das wir ainen versüner vor got haben, welcher Christus ist, der uns got dem vater angienem und fron macht, dann was an dem menschen ist seiner geburt halben und weßens, das ist nun sünd und verderbnus, dadurch er den zorn gotes auff sich ladet. Aber Got ist die ewige gerechtigkeit und Klarheit, wellicher dann auß seiner ardt hasset die sünd. Darumb ist alheit zwischen dem menschen und got feindschafft, und mügen nit fraind sein ader mit ainander über ainstimmen. Darumb ist Christus mensch worden und unser sünd auff sich genommen und den zorn des vaters, hat sy beyde in jm selbst 10  
 ertrenkt, damit hat er uns got dem vater versünet: on disen glauben seind wir kinder des zorns, vermügen kein gut werd thun das Got angienem wer, künden auch vor Got nytt erhöret werden. Dann also ist geschriben in dem  
 Ps. 118, 42. xvij. Psalmen: 'Unnd es ist niemants gewesen der sy salig het gemacht. Sy haben zu got gerufft, und er hat sy nit erhört'. Ja unser best werd damit 15  
 wir haben vermaindt von got genad, hilf und trost zu erlangen, ist uns für  
 Ps. 109, 7 sünd gerechnet, wie der Prophet sagt im Psalter: 'Und sein beet wirt im sünd werden'. Seyttemal durch alle unser krafft got nit hat mügen versünt werden, dann es ist ja in uns nit gewesen: darumb ist uns von nöthen gewesen Christus, Der vor den vater trat und uns mit jm versünet, alles was uns 20  
 von nöten were, durch den selbigen Christum von got beten, wie jr im Evangelio vor acht tagen gehöret habt, da der herr sprach 'alles was jr von meynem vater werdet bitten in meynem namen, das wirt er euch geben'. Derhalben Was wir von got erlangen, das müssen wir durch disen Christum (wellicher für unser sünd genug hat gethon) überkommen unnd endtsehen, 25  
 wenn Christus ist unser ruckhalter und schirmmer dadurch wir uns verbergen wie die jungen hünleyn unnder die flügel der kluckhennen. Durch inn allain

1 Glauben bis Christi fehlt B 2 die] der B nit anders B nicht anders 27 4 from B XIV<sup>b</sup> from 27 5 wissens A XIV 27 quicquid nouit C<sup>q</sup> das fehlt B nun] nur B XIV 27 merum peccatum C<sup>q</sup> verdamnt B 8 freundschaft B ader] oder A XIV 27 aber B 9 vnd hat unsere 27 11 ertrunden B erseufft XIV 27 hat] het B fehlt 27 uns] Unnd B versünet hat. 27 11/12 am Rande: On den glaube seind wir kinder des zorns. XIV<sup>b</sup> 12 werd A XIV 27 13 auch nicht vor B 14 Psalm. Sy haben geschrien, vnd es ist niemant B 15 best] aller böste B 17 Psal. c. viij B gebet B wurt XIV jm] in zu B 18 krefft B 19 ja fehlt B 20 vor den] von dem A XIV<sup>a</sup> für den b für den B 27 tracht B und fehlt 27 versünet, vnd alles 27 alles] vn B 21 were, erlangt. durch 27 Christum müssen wir 27 bitten B XIV<sup>b</sup> betten, alles das (was b) wir bedürffen, wie ir 27 22 habt gehört B 22/24 sprach. So ir den vatter etwas werdt bitten in meinem namen, so würdt ers euch geben. Was wir 27 alles bis Derhalben fehlt A XIV 24 erlangen wollen B muß wir B am Rande: Io. xvi. 27 26 ruckhalt B schirm, da aber vnder welchem durch wir B clypeus noster, et propugnator, sub cuius tutela ita delitescimus C<sup>q</sup> 27 hünleyn] hünlin XIV 27 klügeln B den flügeln der kluckhennen B

ist angemen unnser gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunst unnd hulde des vatters. Das heisset glauben in die auferstendtnus Christi wenn wir glauben wie gesagt ist, das Christus unser sünd und der ganzen welt auff seinen hals genommen hat, daneben den zorn des vatters, und also sy

5 bayde in sich selbs extrendet, dardurch wir vor got versünnet und ganz fron worden seynd. Nun so hört jr selbs wie wenig Christen seind die dyen glauben haben, durch wellichen allain der mensch von den sünden gefrehet und ganz fron wirt, dann sy glauben nit an die aufersteung Christi, das jre sünd durch Christum weggenommen ist, wann sy understond sich durch jre

10 werd fron zümachen. Der laufft ins kloster, die wirt ain nunn, der thütt dizes, der yenes, auff das sy der sünden wellen geraten unnd sagen doch hymmer, sy glauben auch an die aufersteung Cristi vom tod, wie wol jre werd vil anders anzaigen. Darumb haben die apostel disen ainigen articel vor allen andern getriben und geprediget, dann so spricht Pau. zu den Corin.

15 'Ist Christus nit erstanden vom tod, so ist unser predig umb sunst und eür 1. Cor. 15, 14 glab vergebens' dann jr seind noch in eürn sünden. Was ist das für ain consequentia, wie folget sy und reymet sich darauf? also: dann ist Christus nit vom tod auferstanden, so haben in die sünd und tod verschlunden und erwürget; seytemal wir uns selber von unser sünd nit erlösen können, darumb

20 nam sy Jesus Christus auf sich, auff das er sünd, tod und hell mit füssen träte und jr herr wurd. Ist er aber nit auferstanden, so hat er die sünd nit übertwunden, sonder er ist von der sündt übertwunden. Ist er aber von der sündt übertwunden, so ist er nit auferstanden. Ist er nitt auff erstanden, so hat er nit erlöst, so seind jr noch in sünden. Item zu den Römern spricht

25 er also: 'Wirstu got bekennen mit dem mund unnd von herzen glauben das Rom. 10, 10 in gott von tod erweckt hat, so wirstu selig', daher stimpt dann alle gschriff des alten und neuen testaments. Nun ist auch nit genüg, das wir glauben die auferstentnus Christi, dann das glauben alle bößen, Ja auch der teufel

1 ist angemen] klingen B accepta est Cq 1/2 am Rande: wz do sey glaubē die vff-  
 erstāntniß Chisti 27 2 hatst nun B in fehlt B aufersteung B 3 und fehlt B  
 5 selb B erfüllt XIV 27 absorpsisse Cq wir dann vor B frum B 27 from XIV<sup>b</sup>  
 6 so hört] secht B selbert B 7 den fehlt B 8 from B from XIV<sup>b</sup> frum 27 8/9 am  
 Rande: Wenig redy gläubig Christen. XIV<sup>b</sup> 10 from B from XIV<sup>b</sup> frum 27 Hic so in  
 cœnobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat Cq 11 der thütt jhenes 27<sup>b</sup>  
 den sündt B 11/12 doch alle yner B 12 jr B 13 bezeugt B 14 also B am  
 Rande: j. Cor. xv. 27 Corin.] Co. j. Co. gv. B 16 glaub B XIV 27 das fehlt B  
 17 und] wie 27<sup>b</sup> [se sich XIV 27 quomodo quæso conuenit? Cq 18 erstanden B ver-  
 schlungen B 19 unsern sündē B erlösen] erlassen A XIV 27 quum nostra opera peccata  
 excutere non possemus Cq 20 Jesus fehlt B die sünd B tob] tödtet B 21 träten A  
 trebt B werd B 22 sonder ist B 23 auff gestanden B auffgestanden B  
 24 er auch vō der sündē nit B 25 er] Pau B dem] deinem B am Rande: Roma. x. 27  
 26 vom tod B XIV 27 daher] da er B 27 des] das B Nun] Es B 28 aufersteug B  
 alles A bößen auch, Ja der B



gelaubt, das got gelyten hat und sey auferstanden. Sonder müßent auch den inhalt der auffersteung glauben, daneben auch die frucht und nuß der auffersteung, was wir dardurch empfangen haben, nemlich vergebung und erlösung aller sündler, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd und todt, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füßen getreten und über sünd, teüfel, tod, hell und was uns schaden thut, henet her zur rechten des vaters im hymel gesetzt ist. Das soliches uns zu gutem geschehen ist, das glauben die bösen nit, darumb sehend jr wie vil an disem artidel der auffersteung gelegen ist, das wir aller artidel baß geraten mügen dann dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artidel glaubten, als das got geboren ist von der jundfrawen Maria, gestorben .x. Wann wir nit glautobtten das er auch wer auferstannden? Das meynet der Prophet

Abacuc. 1. 5. da er spricht: 'Ich wyl ain werck in euch wülden, das niemandts glauben wyrt, so es verkündiget wird'. Das ist auch die ursach, das Paulus kein werck oder wunderwerck Christi getriben, geprediget unnd in allen seinen Episteln so fleißig gehandelt hat, als eben die aufersteung Christi, ja er schweiget alle werck und miracel Christi und prediget und lernet uns sundertlich die frucht und brauch der auferstendtnus Christi, was wir dardurch endtpfangen haben, das uns auch kein ander Appestel also Christum hat abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbfunst Christus von Paulo

Mat. 9. 15. gesagt 'Er soll mir sein außertwelt zu ihm gezeügen, der meinen namen sol tragen vor herren und fürsten'. Darumb die solchen glauben von der auffersteung nit haben, die hilff kein gutt werck, sy gleyßenn wie sy wellen, es hilfft die jundfrawen nit jr jundfrawschaft oder raynigkait, die münche nit jr streng, hörteß leben, den Psaffen nicht ire lange gebet. Dann es gilt hie nit von werden zu predigen. Ja sy werden nit genentt, sonder müßz alles durch den Christum von got erlangt werden wie jr gehört haben, also badt

Ps. 84. 10. auch Davidt Psal. lxxiiij. 'O herr sych in das angesicht Christi deines suns'.

Gernd hin in alle welt.

Mat. 16, 16

Nun volget weiter 'Gernd hyn in die ganze welt und predigen das

1 glaubett auch B vnd ist auch erstanden B 2 inhalt der auffersteung fehlt Cq frucht und nuß der] nuß der frucht, vn B 3 empfangen B am Rande: Inhalt vn frucht der auffersteung Christi. 27 4 sünde B sünden XIV 27 hyndurch A] hin durch lothen B] daburch 27 5 überwinden B 6 henet her] Ain herr B fehlt 27 Cq 7 gesetzt XIV<sup>b</sup> ist. Vnd das B solichs alles vns 27 hæc omnia in nostrum commodum facta Cq zu gut, Für vns geschehen B 8 vil] wol B 9 wir] man B müge B 10 dyße A dyßer B dessge XIV<sup>a</sup> dyßes XIV<sup>b</sup> 27 11 jundfrawen .x. Gestorben wen B nicht B 12 auch fehlt B 13 nyemant B 15 getriben] vrsorit Cq 17 aller B 27 18 auffersteung B 18/19 was bis haben fehlt Cq 19 also] ita graphico Cq 19/20 am Rande: Wie Christu Paulus hab abgemalet XIV<sup>b</sup> 21 seyn ain außertwelts hand gezeüg, der B am Rande: Act. ix. 27 22 herren] gentibus Cq fürsten .x. B 23 helfen B 24 den Mündchen B 25 streng bis ire fehlt A XIV 27 Cq lang 27<sup>b</sup> 26 müssen B 27 erlangen, wie B bit B 28 Psal. lxxiiij XIV<sup>b</sup> 29 fehlt B

Euangelium aller creatur'. Was sollen sy predigen? Nit anders dann eben das, das ich vom tod erstanden bin, sünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt selig, der glaub ist in allein gnüg zur seligkeit.

5

Was zu predigen sey.

Darumb ist das Euangelium nichts anders dann ain predig von der aufferstung Cristi: wer das glaubt, der wirt selig, wer aber nit, der wirt verdampt. Alhie seind alle werdt aufgehoben, alhie sehent jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemant zwingen und bringen  
10 zum Euangelio, sonder ain heben frey lassen und jns haim stellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da aussen bleibt, der bleib. Also sehent jr aber, das der papst irret und unrecht thüt, das er die leütt sich understet mit gwalt zum glauben zu treiben, dann der herr besalch den jungern nichts meer dann das Euangelium predygen, also haben auch die  
15 junger gethon, das Euangelium prediget und das lassen hören wer es gewölt hat, und haben nit gesagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Alhie begibt sich ain frag über dyßen spruch 'Get hin in die ganze welt.' x. Wye diser spruch zu verston ist Unnd zu verhalten, Seytemal die Apostel ye nit in die ganzzenn welt kommen seynd. Dann es ist nie lahn  
20 Appostel heer zu uns kommen, Auch seynd vil inseln erfunden worden noch zu unseren zeiten, die da heiden seind und niemant hat in gepredigt, und die schrift saget doch 'jr stimm ist in die ganze welt außgangen'. Antwort: Rom. 10, 18  
Ire predig ist in alle welt außgangen, wiewol sy in alle welt noch nit ist kommen. Diser außgang ist angefangen und außgangen, wie wol er noch  
25 nit volbracht und außgericht ist, sonder wirt ye weiter und ferrer außgeprediget biß an den junngsten tag. Wann dise predig in aller welt gepredyget und gehört wirt und verkündigt, als dann ist dise botschaft volbracht und

1 creaturen B 2 auferstandn B 3 hinweg] werd B diß] das B in] im B  
5 Was das Euangelium sey. 27 Quid Evangelion. Cq] fehlt B 6 nichts] nit B 7 am  
Rande: Was dz Euangelium sey. XIV<sup>b</sup> 8 die fehlt B 9 art] ingenium Cq und] noch  
die B am Rande: Art des glaubens. 27 10 ainen B gelassen B vndß jm XIV<sup>a</sup> vnd  
es jm XIV<sup>b</sup> jns haim] hynein B 10/11 wer die glaubt B 11 der glaub fehlt A XIV 27 Cq  
b' kompt A XIV 27 der töpt B da ansehe, bleib der bleibt B der bleibt XIV<sup>b</sup> am  
Rande: Man soll niemant zum glaubt bringen. XIV<sup>b</sup> 13 beflcht B 14 nichts] nit B  
zu predygen B 15 gepredyget B hören] holen A XIV 27 es] das B 15/16 cuius  
liberum permiserunt, susciperet uel contemneret Cq 17 sich nun ain B 18 x.] vn  
prediget das Euangelii aller creatur wie B verhalten] halten 27 accipi Cq 19 ye die  
Apostel 27<sup>b</sup> Aposteln hye B ye fehlt 27<sup>b</sup> gang B nie fehlt A XIV 27 Cq wie lain B  
20 zu uns] ad Saxones Cq 20/21 vnd werden noch zu vnsern zeiten erfunden, Die B 22 schrift XIV<sup>b</sup>  
23/24 am Rande: Wie dz Euangelii in alle welt sey außgangen. XIV<sup>b</sup> wie zu verst, in alle  
welt ist ir styß vßgangen. Psal. viij. 27 24 außgang] anfang B er] es B 25 ver-  
bracht B ye] immer B 25/26 außgebrachtet B 26/27 gepredyget, gehört, vnd verkündiget  
wirt B 27 verbracht B

allenthalben außgericht, dann wirt auch zu treffen der jungste tag. Es ist eben umb dise botschafft oder predhge, als wenn man ain stain ins wasser wirfft: der macht bulgen und kreßß oder strömen umb sich, und die bulgen walchen sy he mer für und für, aine treibt die ander, biß das sy an das ufer kommen: wie wol es miten inn still wirt, noch rüwent die bulgen nit, sonder farent für sich. Also geedt es auch mit der predhge zu: sy ist durch die Apostel angefangen und geedt ymmerdar für und wirt durch die prediger weiter getriben hin und her in die welt, verhayt und verfolget, doch ymmer wehtter denen die sy züvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol under mitten des wegs außgelescht und eytel legeret wirt. Aber wie man spricht, wann ainer ain botschafft laßt außgon, die botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit in das vorgekommen ordt oder besthympte stelle kommen ist, sonder noch under wegen, als wenn man spricht: des Kaisers botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit geen Nürnberg oder zum Türcken, wa sy nun hin sol, kommen ist. Also ist es auch zu verstén mit der predig der Aposteln.

Es springet auch hie in ain andere frag auß dysem wort des Euangeli 'der da glaubt, wirt selig': ob der glawb genüg zu der seligkait ist und allain selig mache, oder ob man auch gute werck sol thün, das man selig werd. Hye haben unsere hochgeleerten Doctores den hailigen gaist wellen maistern und haben jm ain hölzlin under die zung wellen sperren und aufheben, als ob er nit wol reden künd, und haben disen spruch gezwungen, gedrungen und also mat gemacht und zerrissen, das kain marck noch safft darinnen bliben ist. Haben gesagt, es gehören auch gute werck zum glauben, und der glaub sey nit genüg zu der seligkait. Das ist nit war: Dann der glawb allayn für sich selbs on alle werck, wie hye das göttliche wort klinget, macht uns selig, und die werck helffen gar nichts in der fromkait oder seligkait, dann wir müssen disen spruch rain und lauter lassen bleiben on allen

1 auch mit zu B jungstag B 2 oder] der A XIV 27 Euangelij legatio Cq  
 predigen B 3 Bullen B streymen 27<sup>b</sup> sich her B 3/4 Bulln welhen sich ymer für  
 vnd für B 4 sich ymer (ymer b) XIV und] vñ A XIV<sup>a</sup> 4/5 an de über B 5 wie  
 wol es nythen. Wie wol es B Jedoch ruden die bullen B 6 ymer für B 7 ymer für B  
 8 weiter fehlt B die] der B doch] dich B 9 denen] den B sy fehlt B 10 mitten  
 des] des mittel B eytel] lauter B Aber] Ober A XIV 27 Aber B 12 in das] ann  
 den B fürgenommen B vorgeanten A XIV<sup>a</sup> vorgeante XIV<sup>b</sup> orten, an besthympte B 15 zu  
 verstén] iudicandum Cq 16 aposteln .xc. B 16/18 am Rande: Merck verstandt der haupt-  
 frag do mit yetzt die welt vmbget 27 17 entspringt B allhye B andere fehlt B  
 über dise B 18 glaubt vn getaufft wirt, der wirt selig, Als der B glaubt der wirt XIV 27  
 18/19 am Rande: Der glaub on die werck macht selig. XIV<sup>b</sup> 19 macht B 20 Doctores  
 fehlt B 21/22 und haben die aufheben fehlt Cq 22 als fehlt B 23 mat] müß B  
 marck B 24 vnd haben B auch fehlt B 26 allayn für sich selbs fehlt B  
 werck, wie die wort erklingen B 27 nichts in] nit zu B frümkeit B 28 müssen  
 vns B

zufaß, wann wenn es der hailig geist het wollen anders haben, er het die wort und den spruch wol können anders reden, auff die weiß: Wer da glaubt und gute werck thut, der wirt selig. Er hat daz aber nicht gethon. Das sag ich darumb, das jr gerüst faren in solchen sprüchen und laßt euch von dem einfeltigen rechten verstand (wellichen dye wort mit bringen) nit bringen. Dann wie wol solche spruch gemain seind in der gschrift, das allain der glaub selig mach, so seind sy doch von den heyden verschymert und verfinstert, zerrüttet und dānet, das sy uns dardurch den rechten verstand genommen haben. Wann also spricht Paulus zu den Galatern 'Ist die gerechtigkeit Gal. 2, 21 auß dem gesaß, so ist Christus umbsunft gestorben'. Das ist sobil gesagt: Können wir auff ain andere weiß selig werden oder aufrichten die seligkeit, so ist Christus umbsunft gestorben. Dann durch das gsaß wollen gerecht werden haist, wenn ich durch mein werck vermain fromm zu werden. Darumb zum beschluß: die haubt gerechtigkeit ist der glaub, widerumb die haubt boßheit ist der unglaub. Es ist auch kein sünd so groß die ainen menschen müg verdammen, dann der unglaub allain verdampt alle menschen die verdampt werden. Widerumb auch allain der glaub seliget alle menschen, dann der glaub handelt allain mit got. Da können kein werck hin kommen, dann die werck handeln allain mit den menschen und laßt sein widerumb genießen, wie er Christus genossen hat, Aber sy machen keinen menschen fromm, sonder zagen nur an ahnen menschen, der zu vor durch den glatoben fromm worden ist, wellcher allain die herzen rein macht. Darumb das wil ich zu geben, wann sy sprechen: die werck machen dich nit fromm, sonder zaigen an das du fromm bist. Aber wer glaubt, der dienet seinem nechsten, laß ich auch geschehen. Das sy aber sagen: der glaub ist nit genug zu der seligkeit, sonder muß auch guts thun, die gloß kan diser text so wenig leiden, als die kirch, das ich die pfeiler wolt umbreissen.

Wer da glaubt und getauft wirt, der wirt selig werden.

Folget weiter im text 'Wer da glaubt und ist getauft, der wirt selig'.

30 Got hat alwegen neben seinem wort ain eufferlich zeichen geben, das uns sein

1/2 den spruch vnd die wort B 3 aber das XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> nicht] nun A 4 faren A XIV 27] sey B 6 Quamquam enim huius monetæ gnomis scriptura referta sit Cq 7 seliget B selig XIV 27 verschymert] verschmyrt A XIV verschmiert 27 vor verschymert B fehlt Cq 8 dānet] zerbrent B vñdānet 27 9 Gallatern .ij. Capitel. B am Rande: Gal .ij. 27 11 selig werden oder fehlt B aufrichten B 12 durch geseß B gerecht] berich B 13 meine werck B 27<sup>b</sup> vermayne B 14 haubt gerechtigkeit, vñ haubt frömb- keit ist B 15 auch fehlt B 16/17 dann die Widerumb auch fehlt B 17/18 am Rande: Allein der vnglaub verdampt 27 18 kan B 19 dem menschen 27<sup>c</sup> 21 an fehlt 27 22 rein] from B 23 am Rande: Actuum .15. B 24 wer da B wer do XIV 27 25 ist] sey B 26 er muß B 28 fehlt B 29 Folget die selig fehlt Cq sältig .x. B 29/30 am Rande: Eufferlich zeichen von gott gegeb. XIV<sup>b</sup> 30/142, 1 seyn wort vñs B

wort bester krefftiger machet, damit wir in unfrem herzen gesterckt wurden  
 unnd an dysem wort nit zweifelten oder wandten. Also gab er Noe den  
 regenbogen an dem himel zu ainem warzeichen, das er ob seinem wort wolt  
 halten und die welt nit meer durch den syntfluß laßen vergeen, Das der regen-  
 bogen Noe und uns allen gleich zu ainem wappen und bitschier ist, gleich wenn  
 man ainen brieff schreibet und druckt ain bitschier darauff, dye geschriffte zu  
 befestigen. Und gleich wie die herren ire aigne wapen und farben haben oder  
 loß, darmit sy erkennet werden, Also hat uns auch got gethon. Dann sein  
 wort mit zeichen als ainem sygel darmit sein befestiget, das wir ja nit zwei-  
 feltten. Abraham gab er die beschneidung, auff das Cristus kommen solte  
 und die welt benedehen. Also hat er auch hie gethon, da er diser seiner  
 zusagung 'wer da wirt glauben und getaufft werden .x.' Ain eufferlich  
 zeichen auffgesetzt als den tauf. Dann wir haben nur zway eufferliche zeichen  
 im Newen Testament von Got außgesetzt, als die tauffe und brot. Das  
 sacrament aber und zeichen des brots ist fürnemlichen auff gesetzt in ansehung  
 und wenn der tod daher get zu brauchen, das wir uns im glauben stercken  
 und got seiner versprechung erynnern und ermanen.

Es kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getaufft ist, dann der  
 tauff ist nit meer dann ain eufferlich zeichen, Das unns der götlichen  
 verhoffung ermanen soll: kan man sy haben so istz gut, so nam man sy,  
 Dann niemandts soll es verachten. Wenn man sy aber nit haben künd oder  
 ainem versagt wurde, ist er dannoch nit verdampt, wann er nun das Euan-  
 gelium glaubt, dann wa das Euangelium ist, da ist auch tauff und alles  
 was ain Cristen mensch bedarff, dann die verdamnus folgt kainer sünd nach,  
 allain dem unglouben. darumb spricht auch der herr 'Wer da nit glaubt,  
 der wirt verdampt', Spricht nit: wer da nit getaufft ist, sonder schweygt des  
 tauffs stille. Dann der tauff ist nichts nuß on den glauben, sonder ist gleich  
 ainem brieff daran sygel gehendtt werden und in dem brieff nichts geschriben.  
 Darumb wer die zeichen (welche wir sacrament heissen) hat und nit den  
 glauben, der hat lebige sygel mit ainem brieff on geschriffte.

1 befestiger machte, dar mytte B 2 wanden B 3 zum B am Rande: Gen. ix. 27  
 3/4 ob bis laßen fehlt B 5 vund allen menschen zu gleich ain wappen B bitschier] figur B  
 6 bitschier] figur B 7 und] von A XIV 27 sicut principes niri, peculiaribus coloribus  
 arma sua insigniunt Cq farbe B 8 erkennt 27 9 mit] ist wie ain bryeff. Vnnd sein B  
 ainem] ain B sein befestiget] seyn wort wirt befestiget B 10 gab XIV<sup>a</sup> am  
 Rande: Gen. xvij. 27 11 gebenedehen .x. B 12 glauben, Der wirt selb. x. Ain B  
 13 außgesetzt B die tauffe B 13/14 Dann bis tauffe fehlt A XIV 27 Cq 14 vnd das  
 brot B 15 und] war B für nemlich außgesetzt B 16 daher] her B 16/17 am  
 Rande: Das sacrament des brots. XIV<sup>b</sup> 18 dann] weß B 21 es] sy B wa  
 man B 22 nun] nur XIV 27 modo Cq 22/23 dem Euangelio B 23 der tauffe B  
 24 noch B 25 da] daß B 26/27 der tauff still B 27 nichts nütze B 28 vil Eigel  
 gegangen wern B

## Was Apostel ampt.

Alhie sehen jr auch was der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich gaistlich nennen, nachfolgen sollen, sehttemal sy sich rümen sy sehend an ire stat kommen, nämlich das Euangelium predigen, dann so spricht  
 5 der herr: 'Geend hin in die ganze welt und predigen das Euangelium'. Darumb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen unsere papisten her und führen disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me <sup>Mat. 10, 16</sup> audit'. Der spruch ist byßher des Papsis schwert gewesen, damit er die ganze welt im unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem  
 10 spruch geholffen het, das sy zu hören seind, wenn sy das Euangelium predigen, wie in der her allain beist und sunst nicht, dann der herr gibt seinen jungern alhie das Euangelium in iren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein zu hören und die Apostel nur boten und werdzellige seind dises worts Christi. Darumb ist aber alhie Paps, Bischoff, münich und pfaffen verbannet, und  
 15 alle die etwas anders und nyt das Euangelium predigen.

## Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter im text 'Predigen das Euangelium yestlicher creatur'. Was ist das gesagt? soll ich auch holz unnd stahnen, bergen unnd wasser predigen? was ist's nuß? Sanctus Gregorius hatt über den text geschriben  
 20 unnd spricht, das 'alle creatur' der mensch haffte, das er mit allenn Creaturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren im fülen und mit den bömen im wachßen. Es gildt nyt den text zwingen und die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist die mainung, das das Euangelium ain gmaine offenhche predyg sol sein vor  
 25 yedermeniglichen, in keinen windel getriben sonder frey in allenn örtern geprediget sol werden, wie dann geschriben stet 'In omnem terram exivit sonus <sup>Mat. 10, 18</sup> eorum. In alle welt .x.' Welcher anfang und außgang durch die Appostel angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyn sol, dann ich weiß nit ob teütsch land ye gotes wort gehört hat. Des papsis wort

1 Das Apostel ampt fehlt B 2 den] dem XIV<sup>b</sup> 6/7 hoc dicto . . . tenebras ob oculos nobis offundunt Cq 7 Ca. fehlt B 27<sup>b</sup> 7/8 me audit. Wer eüch hört, der hört mich. Der spruch 27 8 Paps B 9 vnderthō B 11 in bis nicht fehlt A XIV 27 Cq 12 alhie fehlt 27 Cq jrem B allein B] allen A XIV<sup>a</sup> 27 allem XIV<sup>b</sup> solus Cq 13 Aposteln B poten B 14 ist er aber 27<sup>b</sup> münd B XIV<sup>a</sup> 27 16 fehlt B 17 Nun bis creatur fehlt Cq yestlicher B 19 ist] ist B 27<sup>b</sup> 20 mensche XIV<sup>b</sup> 20/21 aller creatur B 21 über löme A überlomme XIV 27<sup>a</sup> über kommen 27<sup>b</sup> 22 fülen] faule B und fehlt B bömen] bonen vñ pflanzen B Ey es B 23 dann es ist wider fehlt B 24 in gmain, vñ B prediget B am Rande: Wie man bz Euageliū allen creaturen predige. XIV<sup>b</sup> 25 yederman jniglichen A XIV 27 nit in ain windel getribn sol werdn B keinem 27 in] an B 26/26 orten sol es geprediget werdn B 26 dann] da 27<sup>b</sup> stet fehlt B am Rande: Psal. xvij 27 27 In alle welt. x. fehlt B x. fehlt 27<sup>b</sup> 28 fürbracht B 29 Paps B XIV<sup>b</sup>

haben wir wol gehörrt, das ist war. Auff das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, daz es auch holtz und stain hören möchten wenn sy oren heten, und bezeitigten uns das wir das Euangelium gehört heten, das die seil möcht sagen: Ja, ich hab es gehört, das dir daz Euangelium geprediget ist worden; so gemain und offentlich sol es gehandelt und geprediget werden in der gannzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandts ver-  
 Wi. 19, 5 halten werden, biß das es komme biß an die endt der welt, wie im Psalmen steet. Also ist es auch bekund zu uns kommen die wir ligen am end, dann wir ligen hart am mör, daz maynet auch Paulus da er spricht Ephe. iij.  
 Eph. 3, 10f. 'Auff das offenbar werde die erkantnuß Jhesu Christi'.

Die zaiçhen aber die da folgen werden denen die da glauben,  
 seind die. .x.

Matf. 16, 17. 18

Volget weiter im textt von den zaiçhen die da sollen nach folgen dem glauben, und seht fünff zaiçhen nach ayinander, Als 'in meinem namen werden sy die teüfel außtreiben', 'sy werden mit neuen zungen reden', 'sy werden die schlangen vertreiben' und 'so sy etwas vergiftigs trincken werden, das sol inn nit schaden', 'Sy werden ire hend auff die krancken legen und sy sollen gesund werden'.

Wie wollen wir alhye thün, das wir den spruch war behalten, das wer da glaubt, der sol auch macht haben unnd können dise zaiçhen thün? Dann der herr spricht 'dise zaiçhen sollen in alle nachfolgen'. So wissen wir, das die Apostel nit alle zaiçhen gethon haben, wann wir lesen von kainem meer der da gißt getruncken hat dann allain Joannes der euangelist. So fort an: sol der spruch besteen, so werden gar wenig hailigen im himel behalten werden oder bleyben, dann sy haben nit dise nachfolgent zaiçhen gethon samhaft, wie wol sy etlich haben gehabt, wie wol Hieronimus, Augustinus .xc. Welche gar hailige leüt seind gewesen, wie niemandt legnen kan.

Etlich faren hye zu und legen dise zaiçhen gahstlich auß, damit sy der hailigen eer halten. Aber das gilt nit, das man daz wort so zwingen wil, dann sy haben solchen verstand nit in jnen, darumb leyden sy auch solch außlegung nit, dann damit macht man uns die geschriffte wanden und unbestendig. Etlich faren zu und sagen das, wie wol dise zaiçhen nit yederman

2 kund B es] sy B möchte B 4 seüle möchten B 6 allen bis unnd fehlt A XIV 27 Cq 8 bekunder B 9 hört B Ephe. iij. fehlt B 10 werden A XIV 27 Jhesu fehlt B 11/12 Die zaiçhen bis die .xc. fehlt B 15 auß werffen B 16 vergiftis B 17 sy fehlt B 19 alhye] aber B 20 der fehlt B 20/21 thün bis dise zaiçhen fehlt B am Rande: Von zaiçhen die die gläubigen thün mögen. XIV<sup>b</sup> 21 alle fehlt B 22 meer] nit B 23 het B sic de cæteris indica Cq für an B 24 beschehen B 24/25 so werden (wenig 27) behaltē, vn gar wenig hailigen im himel bleiben A XIV 27 25 samhaft] sund'lych alle fünffe B 26/27 wie wol Hieronimus bis legnen kan fehlt A XIV 27 Cq 28/29 die hailigen erhalten B 29 eer] erhalten 27 die wort also B 30 in sich B solch fehlt A XIV 32 faren zu und fehlt Cq ain yeder man B

hat unnd thut, so seind sy doch der ganzen gemain, dem ganzen hauffen der Christenheit gegeben, das der die teufel auftreib, der ander die krancken gesund mach und so fort an. Darumb sagen sy das solche wunderzeichen seind ain offenbarung des gaissts, das wa die zeichen seind, sey auch die  
 5 Christliche kirch und widerumb.

Besonder dise wort wollen nit geen auff die gemain sonder auff ainen beglichen in sunderheit, das das die mainung sey: wenn ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dise nachfolgende zeichen zu thun, und sollen im folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, 304. 12, 13  
 10 der wirt dise zeichen thun und noch grössere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain lûch und syht mit im in gesampten leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. 2. Wider die unrainen gaisst, Matth. 10, 8  
 das sy die auß wurffen und machten gesund alle kranckheit. Also stet auch in Psalmen gschriben 'Du solt wandlen auff den Basiliiden und würfst Ps. 91, 13  
 15 zertreten den leuten und den trachen', Dann wir lesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wüste, der selbhy wann er über ain schlangen kam, die nam er bey beyden enden und zerriss die mitten von ainander, fragtt nichts darnach sonder sprach: 'Ey wie ain fein ding ist umb ain rahn und unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Christen mensch ist, da  
 20 ist noch der gewalt solche zeichen zu thun, wenn es von nöten ist. Es sol sich aber niemandts understeen die zu üben, wenn es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geübet, sonder allain das wort gotes zu bezeugen und durch die wunderzeichen zu bestetigen, wie dann in dem text alhie stet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Marc. 16, 20  
 25 Sy seind hingingen und haben an allen örtern geprediget und ire wort bestetiget durch nachfolgende zeichen': septemal aber das Euangelium nun außgebraitet und aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zeichen zu thun als zu der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern wurde unnd

3 für an B 4 sehen 27 wa] wir B seind] solln seyn B 6 die fehlt B  
 6/7 ain heilichen B 7 bz es die B wenn] wa B 9 im] in B am Rande: Io. xiiij. 27  
 11 ain lûch] ain kirch AB XIV sein kirch 27 sua Ecclesia Cq syht] sich B gesampten]  
 gescheuend B gesamptem 27<sup>10</sup> 13 außwerffen vn machn B quëuis morbu et quemuis  
 languorem Cq 14 im Psalm. B wandern A 27 wanderz XIV auff dem Basiliido B  
 am Rande: Psal. xc. 27 15 trachen XIV 27 16 wüstin d', da er über B ain] ainen A  
 einen XIV<sup>a</sup> 27 eine XIV<sup>b</sup> am Rande: Ein exempel von eim altuatter. XIV<sup>b</sup> 17 beyden]  
 den B heyden A XIV 27 eum utrisque manibus arreptum, medium diuollebat Cq  
 18 nichts B ist es B 20 noch] not A XIV 27 ibi etiam facultas Cq 20/21 am  
 Rande: Wenn man gehöhen thun soll. XIV<sup>b</sup> 21 niemant vndersehen B ist ober]  
 noch B 22 nit] die not B XIV 27 dann] wann B 23 besteten B 24 alhie]  
 allein B Sermonem bis signis fehlt Cq confirmante per signa subsequencia B  
 25 orten B 25/26 geprediget, vnd der herr würdet mit in, vn bestetiget ire wort durch 27  
 prædicauerunt ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per Cq 27 und  
 fehlt B



sy das Euangelium engsten und bringen wolten, so müßendt wir warlich dran und müssen auch zeichen thun, ee wir das Euangelium uns lieffen schmecken und underdrucken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit neuen zungen solt alhye reden, Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und verstehen 5 können. Wann mich got aber hin schickte da sy mich nit vernamen, da kund er mir wol jre jung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden wurde. Hierumb sol sich niemant understeen on anligende nöten wunderzeichen zu thun, dann wir lesen von den altväter kinder, das die zur zeiten ain hauffen schlangen im mantel hin haim brachten und die für der älteren 10 fuß schütent. Da strafften sy die ältern darumb das sy Got on not versucht heten. Also lesen wir der zeichen vil, dye die gleubigen gethon haben, dann es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongefert zu handen kam und besichtigt in, da sprach der vater 'O herr ich muß sterben oder diser wurm' (dann der Basiliscus tödtet allain auß dem gesicht), da zerbarst 15 also bald der Basiliscus und zerrsprang. Das sich aber etlich understand zeichen zuthun on not, weiß ich nit was ich darzu sagen sol, als das etlich die teüfel außbannen: das waß ich aber das es gferlich ist, und der teüfel laßt sich wol außtreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain das er sy in disem irtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. 20 Wir haben vil exempel zu unsern zeiten, ich waß jr auch vyl die nit lang geschehen seind.

Es ist ain kuster gewesen, der begert von dem teüfel die alchemey (das ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leeren. Der teüfel sagt es 25 jm zu, er wolt umb die ailste stund zu jm kommen, er solt aber ain meßgwand, ain Casel anhaben: sehent mit sollichem narren werd geedt der teüfel umb, gleich ob er groß nach der casel fraget. Der Kuster gieng hin und wenndt den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb ehlfte zog er die Casel an, der teüfel kam und klopfet an, der Kuster erschrad und warff resch die Casel von jm und fraget wer da wer. Der teüfel sprach, er 30

1 wölle B    mußte B    2 daran B    2/3 lassen [schwächen B    3 werd] wirt B  
 4 Als das 27    5 nit fehlt B    wol fehlt B    6 lünd B    aber hin] dahin B    verneme  
 B 27<sup>b</sup> vernamen XIV 27<sup>a</sup>    ubi idiotismus meus non intelligeretur Cq    7 jre] ain B  
 8 wurde] werde möchte B    vndersehen B    not B    Legimus enim in uitis Eremitarum Cq  
 9/10 zeit ainē B    10 in mantel 27    hinein A XIV<sup>b</sup>    hyn yn XIV<sup>b</sup> 27    11 schütten XIV 27  
 12 lesen] in ueterum monumentis legimus Cq    die fehlt A XIV<sup>a</sup>    13 zur zeht B    am  
 Rande: Exempel von kinder der altuetter. XIV<sup>b</sup>    ungesar B    et mutuo sese intuerentur Cq  
 14 in bis vater fehlt B    15 angficht B    zerbraß XIV<sup>b</sup> 27<sup>a</sup>    zerbraß c    15/16 starb  
 als bald B    16 bald fehlt 27 Cq    vndersten B    18 ferlich B XIV 27    am Rande: Von  
 außtreiben des teüfels. XIV<sup>b</sup> Wider die so teüfel wollen vstreiben (vstribē c). 27    20 bisem  
 jren B    bestetiget B    23 alchemeyen B    24 man gelt solt auß waschen zu lernē B  
 solt scheidt XIV<sup>b</sup>    27 hin] haim B    27/28 vnd gieng in segrer vñ B    clepsydra uersa Cq  
 28 alyffen zoß B    30 von jm die casel B

solt als bald zum pfarrherr kommen und mit dem sacrament geen, der Guster warff die Casel ab und lieff ehend herfür und fand niemands. Das thet er zum andern mal auch, und foderet den Guster herauß geen. Zum dritten mal kam er und sprach, der pfarrherr wartet sein verdrüsslich, er solt on all  
 5 verzug kommen. Da gieng der Guster hinauß und damit verheß die stund und der Guster het die Casel nit an jm. Da sahe der Guster aller erst, das es der teüfel was und wolt schnel wider gen hauß ehlen, der Casel war nemen, aber der teüfel was jm sollich nit bestendig, sonnder sprach: 'Nahn, lieber gesell, die zeit ist verharret' und ergrif den Guster und zerrbrach jm  
 10 den halß und warff in dahyn. So suchte der teüfel und büffet seinen lust.

27

1. Juni 1522

## Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Traudi.)

**E**twer liebe hat nu vil gehört von dem glauben, nu hört von dem gezeugnis des glaubens und creiß das darauß folget. Dann also hat Paulus gesagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum sein, so muß man im herzen anheben 88m. 10, 10 und glauben': das thut nur allain zur frumkeit, aber es ist nit gnüg zur  
 15 selickait. Nu aber muß man auch thun was ain Christlich wesen bringe unnd darin bestendig bleybe. Denn so sagt Paulus darzu 'Die bekentnis des 88m. 10, 10 mundes macht selig'. Die zway stück seind, Die uns selig machen, der glaub erret von sünden, hel, teüffel ꝛ. Nu wenn wir den haben, so haben wir gnüg, so leßt uns denn got hie leben, Das wir dem nechsten die hand rachen  
 20 unnd helfen, so wil got seinen namen gepreßet haben und sein reych gemert

1 als] so B pfarrer B 3 forbert B XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> forberet XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup> geen fehlt B  
 4 pfarrer B verdrüsslich B alle B 6 jm fehlt B sach B 7 gen] zu dem B  
 9 ergreiff XIV<sup>27</sup> brach B 10 So] das B Da büffet er B lust. ꝛ. B Ita Satan  
 uoti sui compos reddebatur. Cq vor 11 Überschrift Ihesus. (fehlt XIV<sup>b</sup> 27) Am Sonntag  
 (Sonntag XIV<sup>a</sup> 27) nach der auffart (offart XIV<sup>27</sup>) des herren Jesu, dz Euangelium Johannis  
 am xv. Wan da (Wen do XIV<sup>27</sup>) komen wirt (würdt XIV<sup>a</sup> 27) d' tröster, den ich sennden  
 wirt (würdt XIV<sup>1</sup>) ꝛ. Auff (Wß XIV<sup>1</sup>) das wir das Euangelii fruchtbarlich handeln got zu lob  
 vnd eer, so wollen (wollen XIV<sup>1</sup>) wir sein gnad anruffen, vn sprechen ein Pater noster. (der  
 tröster ꝛ. 27) FXIV<sup>1</sup> 27 Syn Sermon von der trostung des heiligen gahß in verfolgung,  
 über das Euangelion Wan der heilige gahß der tröster kompt. Johan. xv. Doctor Martin Luther.  
 Anno M. D. xxij. Wmr 11 nu hört] vnd hört EF XIV vn 27 fehlt Cq der gezeugnis F  
 der gezeugnis XIV<sup>27</sup> 12 vn vom creuch G 13 Wenn die sein fehlt Cq 14 fromigkeit BC  
 fromigkeit DWmr fromigkeit E 14/15 am Rande: Was vns selig macht. XIV<sup>b</sup> 15 Nu  
 bis bringe] Præstandum etiam Christianismi argumentum Cq muß (mußß XIV<sup>27</sup>) man  
 aber EF XIV<sup>27</sup> 27 auch] euch ABD Wmr was] das EF XIV<sup>27</sup> wesen] lebē FXIV<sup>27</sup>  
 bringe E 16 so] also E also FXIV<sup>27</sup> 18 errettet EF XIV<sup>27</sup> 19 nhesten BC  
 20 Also 27 haben fehlt 27

haben. Darumb muß man hie den namen prehen, den glauben bekennen  
und die andern herzu loden, das das reich got's und sein namen gepreht  
werde. Also muß der glaub geübt, geerbet und gepanherfegt werden, auch  
durch feur gezogen werdenn wie das gold. Denn der glaube, die hohe gabe  
und schatz, muß herauß brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor  
allen engeln, teuffeln und ganke welt, das er recht sey. Dann ain edel gestain  
wil nicht verborgen sein, sonder getragen werden: Also muß der glaub auch  
1. Petri 1, 7 getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geschrieben ist 'Wer glaub sol  
probiert werden den das gold' x. Nu mit dem bekentnis muß ich auff mich  
laden teuffel, hell, todt und die ganz welt, pfaffen und münch. Dann mit  
dem glauben felt dahyn vigilien und seelmessen unnd muß aller welt offen-  
spil gestrafft werden und sein klainot gepreht werden, das kan den die welt  
30 nicht leyden. Darumb felt sy zu und worget todt und sagt 'Es ist besser  
das ainer sterbe denn das ganze völd'. Also muß das bekentnis herauß  
brechen, das got allain der haylandt sey, Das bekentnis bringt uns den umb  
den hals, wie er dan ernach saget

Joh. 16, 2

Absque synagoga facient vos.

'Sy werden euch von der ganze gemain stossen und verbannen'. Das Grefsch  
kan man nu nicht anders abmalen denn es hie abgemalt ist, dann das ist  
seine rechte farbe. Aber da haym im bet ligen, frand sein ist nichts, Es ist  
wol auch ain leyden geacht, aber das hie ist das gulden leyden, das man  
verfolget werd und getödt mit schmachait, das die die do verfolgen, das lob  
behalten, das der prech, recht, ere auff yhener sehten, schande, schmachait und  
unrecht auff unser sehten stee gegen der welt und wolle got's ere dadurch ver-  
tedigt habenn, Das alle welt sage, uns sey recht geschehen und das got, die

1 sein namen 27 2 den an'n F 27 be ander XII' die ander Wmr laden E  
gottes gemert vnd E XIV 27 auctius reddatur Cq 2/3 das das reich bis werde fehlt F  
3 geerbet A geerbet BCDG Wmr geerbeit und gepanherfegt] perpoliri Cq 4 durchs G 5 hir-  
aus B 6 Diabolo Cq vnd der gangen EF XIV 27 9 den] wy C wie EFG XIV 27  
mer den Wmr x. fehlt EFG XIV 27 Cq der bekentnis XIV 27 11 vigilien ABCDG Wmr  
all welt Wmr 11/12 affen[pil] ludificationes et imposturæ Cq 12 und sein bis werden  
fehlt F 13 borget CG würget E wirgt F tödtet E tödtet F tödtet XIV 27 iugulat,  
occidit, miserisq; modis fidei professores tractat Cq 14 die bekentnis E die bekantnus F  
die bekättnis XIV 27 hierauf CG 15 die bekentnis E die bekantnus F die bekättnis XIV 27  
brengt BCDG 15/16 Hæc autem confessio per iugulum redit Cq 16 hernach DFWmr XIV 27  
hernoch E 17 fatient DWmr die Zeile fehlt EF XIV 27 Cq 18 gangen EF XIV 27  
19 nu fehlt EF XIV 27 anders] expressius Cq hir CG abgemalt] gemolet E gmaht F  
gemalt XIV 27 am Rande: Das recht kostlich crüh XIV Dz recht creütz (b' cristi-  
gläubigen c). 27 20 tödt DFWmr 21 ein güldē leyde E ain (ein XIV 27) gulbin leyden  
F XIV 27 man] wir EF XIV 27 21/22 si persecutionem patiamur Cq 22 werden  
EFWmr XIV 27 23 behalten] haben, vn EF XIV 27 vn eer EF XIV 27 et honor Cq  
seit se. sy habē schät E sehten se, schad F XIV 27 schmach EF XIV 27 24 und] die  
dann 27 wolle CE wolle DWmr wollen F XIV 27 wollen G 25 sagt E 25/149, 1 die  
schrifft] geschrifft E XIV 27 geschrifft F

ſchriſt und alle engel müſſen wider uns ſteen. Do muß kein klage, kein  
recht ſein, ſonder verflucht und mit ſchand dahyn geſchayden werden. Alſo  
geſchach auch Chriſto, das man in in den allerhönlichſten und ſchmehlichſten  
todt warff und hieng in zwiſchen zwain ſcheyern oder mordern und ward *Matth. 27, 38*  
5 geacht als ain hauptſchald und ſagten 'Ey er hat ſich got's ſun genant, Er *Matth. 27, 40*  
helff im nun', do müſt got wider in ſein und alle engel. Alſo ſagt er auch  
hie 'ſy werden euch tödten und nit ſchlecht, ſunder mit ſchanden, das alle *3. Moſ. 16, 2*  
welt ſagen wirt, man thû got ainen dienſt dran'. Das iſt nu ain hart ding,  
das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain haylandt ſey, das muß  
10 ain ſcharff ding ſein und wol genant werden.

Fides argumentum non apparencium Hebr. 11.

Hebr. 11, 1

'Der glaub iſt ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das muß der  
glaub gewarten, des bekenntniß und des Creußes. Dann das iſt gewiß, das  
ſy uns begegen werden, es ſey im leben oder im ſterben, Das all unſer  
15 thûn ſich laſſe anſehen, als ſey es wider got und die ſchriſt. So were es  
nu better, das man hie im leben das lernet von leüten den von teüffel im  
ſterben, dann die leüte können es doch nicht wehter treiben den inn die  
oren, Aber der teüffel hat aine ſpizige zunge, der bringts ins hertz und macht  
das hertz zyttern und dir ſo angſt, das du mahneſt, du ſehſt verlorn und ver-  
20 dorben, das wider dich ſtee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet  
der prophet im pſalter:

'Inbeterabi inter omnes inimicos meos. Ich bin gram worden under *Ps. 6, 8*  
meinen feynden', Dann da zû beſtehen iſt ſchwer. Nu ſichſtu wie wenig irer  
ſeind die diſen glauben bezeugen dürffen, dann ainer forcht ſeins weibs, der  
25 annder ſeiner kinder oder güt, der drit ſein ſelbſt. Nu iſt der glaub umb-  
ſunſt, wo er nicht beſtendiglich bleybt biß ans ende wie geſchriben ſteet:

2 verflucht] *tantum anathemate infames Cq* [ſchande *E XIV 27* dahyn geſchayden]  
e medio tollimur *Cq* werd *G* 3 den fehlt *G* aller hönlichſten *EWmr* aller pönlichſten *F*  
ſchmehlichſte *BCG* ſchmehlichſten *DWmr* ſchmehlichſten *E* ſchmählichſten *F XIV 27* 4 zwen  
*DFWmr XIV 27* zween *E* [ſcheyern *E* [ſchächer *XIV 27* mörder *EF XIV 27* 5 haupt-  
[ſchald] *insignioris notæ maleficus Cq* 6 muß *E* 7 hie fehlt *XIV<sup>b</sup>* 8 thut *E*  
thut *F XIV 27* daran *F XIV 27* 9/10 das man bis werden] *ut his tam indignis modis*  
*habiti, Deum tamen nobis propitium et servatorem esse speramus. Acerrimi iudicii hæc sunt,*  
*et cum primis observanda. Cq* 9 halte 27 10 [ſcharff *DEWmr XIV 27* genant] be-  
kant 27 11 fehlt *EF XIV 27 Cq* 12 Das der 27 angeben] *argumentum Cq* Nu deren müß 27  
*Cæterum hos Cq* das] des *E XIV* fehlt *F* 13 die bekenntniß *E* bye bekantnuß *F*  
die bekantniß *XIV 27* unb] fehlt *EF XIV* aber 27 aut *Cq* bz Creußes *A* bz Creußeß *B*  
daß Creußeß *C* das Creußes *DG Wmr* 14 ſy fehlt 27 begegenen *F* werden] würt 27  
15 geſchriſt *E XIV 27* geſchriſt *F* 15/16 am Rande: Es wer better wir erlanten in diſem  
lebe bz erl. *XIV<sup>b</sup>* 16 von den *EF XIV 27* vom *CEG XIV 27* 18 bringet 27 19 die]  
die *ABCDG Wmr* 20 erdn *F* erde *XIV 27* gotes *A* gotiſ *B* gottes *DWmr*] got *CEFG XIV 27*  
21 am Rande: *Psal. vi. 27* 22 meos fehlt *F* 23 ſheſtu *E* 25 güttler *E* güter *F XIV 27*  
*opibus Cq* 26 an das *E XIV 27* an das *F* auf bz *Wmr* ſchreibe *Wmr*

<sup>Matth. 10, 22; 24, 13</sup> 'Qui perseveraverit usque in finem' 1c. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hie besser dan dort, und wo man hie fleuchet, do ist im herzen kein glaube, allain ain tode mainung oder wann, die do ane marck, krafft, safft und bain ist. Wo aber der rechte lebendige glaub ist, der bringet dahin durch schwert und seilr. Nun secht, wie er sy hie tröstet:

<sup>Joh. 15, 26</sup>

Cum autem venerit paracletus 1c.

'Wann der hailige gaist der tröster kompt' 1c. das wir ia nicht vertragen So spricht er 'ich wil euch senden ainen tröster und ainen solchen der almechtig ist' unnd nent den hailigen gaist alhe ain tröster. Dann ob mich mein sünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und rürt mein herze 10 Unnd spricht: huy frisch hynan, also bleset er unns ainen mit eyn, spricht uns freuntlich und trostlich zu, das wir nicht vertragen vor dem tode, und hynnan geen, wann wir gleich zehen helffe hetten, unnd sagen: Ey wie wol ich sünde habe, noch dennoch seind sy hynndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das sy über mir zusamen schlügen, so wil ich doch hoffen, das sy mir nicht 15 schaden mügen. Nicht das man die sünd nicht sülen solde (dann das fleisch muß sy sülen), sonder der gaist überwindt und underdrückt die blödisait und die forcht und fürt uns hynndurch.

<sup>18, 26</sup>

Mittam eum vobis a patre.

Nu sagt er hynfür 'Ich wil in euch senden vom vater', dann er ist die 20 anseendlich person, ich der sun und von uns kompt der hylige gaist, und die drey personen sein ain ding und wesen.

<sup>18, 26</sup>

Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater außgeen', das ist der euch trösten wirt, der ist almechtig unnd aller dinng ain herr. was vermag nun die creatur wider 25 uns, so bey uns steet der schöpffer? Sich wie groß ist der tröster des haili-

1 1c. fehlt G .g. et .ggilij. EF XIV 27 2 wo] so EF XIV 27 glaubenn EF XIV 27  
3 marck EF XIV 27 5 sehet E hie fehlt EF XIV 27 Cq 6 Cum bis 1c.] Wen (Wan F)  
aber der tröster kōmen wirt (würdt XIV 27). EF XIV 27 paracletus DWmr 7 Wann bis  
1c. fehlt 27 Cq 1c. fehlt EF XIV 8 solchen BC ber do almechtig G am Rande:  
Wie der heylig geist tröst XIV<sup>b</sup> 10/11 rürt bis [spricht] ita animos mihi addeus Cq  
11 huy] hew Wmr 12 fruntlich BC fraintlich DFWmr trostlich] fiduciam ingenerat Cq  
13 uelut decem collis caput nostrum sustentetur Cq 14 nihil tamē illa obstaculi mihi in-  
gerent quo minus perrumpam Cq 15/16 nicht [schaden] cursum meum nihil remoratura, quo  
minus ad salutem adspirem. Cq nichts [schaden] Wmr 16 die sonb D nicht fehlt 27<sup>b</sup>  
fülen] empfinden (entpfinde 27<sup>c</sup> empfinden Wmr) DEF XIV 27 Wmr 17 fülen] empfinden DE  
entpfynben F empfinden Wmr entpfinden XIV 27<sup>a,c</sup>] nit empfinden 27<sup>b</sup> 17/18 vnnb forcht  
DEFWmr XIV 27 19 Mittam bis patre] Wellichen ich euch senden werde (würdt F XIV 27)  
EF XIV 27 20 Nu] Wan Wmr 21 anseendlich] generans Cq 22 seind EF XIV 27  
23 Qui bis procedit] Der von dem vatter (vater F) auß geht (vß geet XIV 27) EF XIV 27  
24 am Rande: Trost des heyligen geists. 27 26 [schöpffer BCG tröster] trost  
CEFG XIV 27 consolatio Cq

genn gaists, Daß nun alle türden geen, so der unser schütz und ruckhalt ist. Dann also sagt Joannes an der 1. epistel des 3. c. 'Maior est deus corde 1. Joh. 3, 20 nostro, Der ist größter und stercker dann unser herz und gewissen'. Also sagt auch Johan. 'der in uns wont, ist größter dann der in der welt wonet', 1. Joh. 4, 4  
 5 den wil ich euch sendenn, das euch nichts schaden kan.

## Spiritus veritatis.

Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaist der warhait', das ist, wo er ist und hyn-  
 kummet, do ist grund durch und durch recht warhait, do ist kein falschait  
 oder heuchlerey, dann der heuchelt nicht. Aber wo er nicht ist, do ist eytel  
 10 heuchlerey und falschait, darumb felt man ab, wann es zum treffen kompt,  
 dann do ist nicht der gaist der warhait.

## Ille testimonium perhibebit de me.

2. 26

Nu wehter 'Der wirt gezeugnis geben von mir', Das ist, wen der im  
 herzen ist, der redt durch euch und macht euch gewiß, sicher und mütig, das  
 15 das ewangelium war ist. Da folget den das euangelion herauß, was ist  
 denn das Euangelium? Es ist ain gezeugnis von Christo, das er sey gotes  
 sun, ain hayland und sunst nichts anders. Das mainet Petrus, do er zu  
 uns spricht 'Ir seht ain königlich priesterthum', das wir ertwelt seind darzu, 1. Petri 2, 9  
 Das wir Christum predigen und kund machen, da muß gezeugnis sein, Das  
 20 let denn auff sich aller welt zorn, da folget den das Creuß, da erheben sich  
 denn entporung, da zürnen herrn und fürsten und alles was groß ist. Den  
 die welt kan dise predige nicht hörn oder leyden. Darumb ist das euangelium  
 ain feindselige predige.

## Occupatio.

25 Nu mainet die vernunft: Ey man künde dennoch wol predigen das

1 geist G Daß bis geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus Cq  
 [schütz BCEFG XIV 27 ruckhalter E ruckhalter F XIV 27 2 Johā CG erste Epistel  
 des dritten capit. E XIV 27 3. c.] 3. 100 Wmr 3 Der ist bis gewissen fehlt Cq  
 stercker vnd G 4 auch Johan.] er auch weiter am .iiij. cap. 27 Similiter quarto capite Cq  
 größers D 4/5 wonet. So nun der herr spricht. den will 27 Quam itaq Dominus dicat:  
 Hunc Cq 5 kan. ist das nit ein großer trost? 27 possit. Annon hæc ingens consolatio? Cq  
 6 Spiritus veritatis] Der (Den XIV 27) geist der warheit. E XIV 27 Den gaist der warhait. F  
 7 am Rande: Wo der 'geist gottes ist, do ist eytel warheit. XIV<sup>b</sup> 8 falsche F XIV 27  
 9 heuchlet DF XIV 27 heuchlet E heuchlet Wmr 10 heuchlerey D si serio agendum est Cq  
 12 Ille bis me] Der wirt (wirt XIV 27) zeugen von mir EF XIV 27 13 Nu bis mir fehlt Cq  
 zeugnis E zeugnus F zeugniß XIV 27 wan CG 14/15 das das ewangelium war ist]  
 ut de Euangelij ueritate nihil hæsitatis. Cq 15/16 am Rande: Was das euangelium sey. 27  
 16 Euangeli CG 17 am Rande: j. Ps. ij. 27 18 königlich D königlich E königlich F  
 eroblt F XIV 27 sehn E 20 denn fehlt EF XIV 27 werlet BC welet G 20/21 sich  
 entpörung, zornen E 21 entpörung G herrn fehlt Cq am Rande: Das euangeliū bringt  
 entpörung. XIV<sup>b</sup> 23 feindselige BCDGWmr XIV 27 feindselig E feindselige F turbu-  
 lenta Cq 24 Occupatio BCG

euangelium, Das man sein simpel und schlechthyn saget one entpörung der welt, so gienge es seyn ein. Das hat der teuffel gesagt, Denn wenn ich glaube unnd sage, Das allain der glaube auff Christum thütt unnd alles außrichte, So stoß ich umb aller welt affenspil, das können sy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht bey ainander steen, Christus lere und menschen- lere, ains muß fallen. Also sag ich, das der Christliche glaube sey allain auff Christum gericht ane alles züthün, So wollen denn die ir ding und ordnung auch nicht fallen lassen, so werden den entpörungen. Darumb muß es rüمرت sein, wo das euangelion ist und das gezeugnis Christi, und stoßt alles vor den kopff was nicht der art ist: wenn die nicht wider ainander 10 weren, so kunnten sy wol steen. Nu seind sy wider ainander, dann so wenig als Christus nit Christus ist, so wenig kann ain münch oder pfaß Christen sein. Darumb muß ain feür angezündt sein, Dann der herre spricht: 'Non 15 veni mittere pacem sed gladium'.

Matth. 10, 34

Et vos testimonium perhibebitis.

15

Nu werd ir auch gezeugnis geben, denn wenn ir gewiß werdet durch den hailigen gaist, der euch zeuget, so werd ir auch müssen zeugen, denn darumb hab ich euch zu Aposteln ertwilt unnd habt gehört mein wort und lere und gesehen meine werck und wandel und alle ding, die ir predigen werdet. Aber der hailig gaist muß züvor da sein, sunst thüt er nichts. 20

Dann das gewissen ist der sünd züschwach, Ja es ist kaine sünde so klain, da sich künde wider schüken das gewissen und wenn sy gleich so klain were, als lachen in der kirchen. Item wenn der todt her geet, so ist das gewissen vil züschwach, darumb muß ain ander daher kommen und das blöde verpagte gewissen mütig machen, das es hyndurch gee, ob gleich alle 25 sünde auff im legen. Also muß es gleich almechtig werden, wie der ist der

1 man sein] mans sein EF XIV 27 cum temperamento et simpliciter Cq 2 am Rande: Das euangelium k̄ nicht on rumor prediget werdē 27 sic demum hominibus plausibile esset et belle cordibus eorum irreperet Cq 3 das es allein E 4 werlt B affenspil] prestigias Cq k̄nnbent F denn fehlt DEFWMr XIV 27 Cq 5 das] sy Wmr 6 alteram antiquari oportet Cq 7 wollen F 8 nicht B fallen lassen] in ordinem redigi Cq 9 die gezeugnis EF XIV 27 die gezeugnuß F unnd] vnd es 27<sup>ab</sup> dan es 27<sup>o</sup> 10 wider B 11 ston F wider B 13 Darumb E 13/25 am Rande: Pfaffen vñ münch wie die yetzūd seind, haben iren namen wesē vñ thūn vñ mēschē satzungen (satzung b). die stoßt dz euangeliū darnid. darūm mögen (mögen b) sye nit dz euangelium annemen, vnd bleibē wie sye seind (sind b). 27 13/14 Non bis gladium] Matth. 2. Ich bin nit kommen zū senden den Friden, sonder das schwert. 27 14 mitte AB 15 Et bis perhibebitis] Vnd ir werdet (werden F XIV 27) auch zeugen. EF XIV 27 Et uos testes eritis. Cq testamoniū G perhibebit. AB 16 Nu bis geben fehlt 27 Cq Nu werdet E Nu werden F werde F XIV gezeugnis E 17 werdet E werden F XIV 27 18 Apostel ertwilt FWMr XIV 27 20 er] ir E ir F XIV 27 alioqui subsistere non poteritis. Cq 21 am Rande: Das gewisse ist der sünde züschwach XIV<sup>b</sup> 22 die gewissen E 23 quam putatur ridere in xdo mea. Cq 24 anderer F XIV<sup>a</sup> 27 andere XIV<sup>b</sup> 26 abmechtig E XIV<sup>a</sup> onmechtig F

im zûspricht, Also das sich zûvor vor ainem rauschenden blat fürcht, das fürcht sich vor allen teuffel nicht, und welchs gewissen zûvor nicht lachen erhalten künde, das erhebt bekunt alle sünde. dann das ist der nutz und frucht des hailgen gaists, das auch die sünde wirt verendert in den allerbesten  
 5 brauch. Also rümet sich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor- 1. Tim. 1, 13 ff.  
 hyn gelebt het, Unnd hülte bekunt seine sünde so verächtig, das er gleich ain lieb da von macht und sang davon.

Hec Locutus sum vobis &c.

Joß. 16, 1

Also do er sy gesterdt hat, do warnet er sy vor dem zûkünftigen  
 10 leyden, das sy es tapffer leyden künnten. Dann es ist zûmal ain gut freünd der ainen warnet, und das übel ist vil treglicher, so man sich zûvor darhû berachtet hat, und sagt, sy werden euch so mit faren und mainen sy thûn wol dran, und wirt sich also ansehen lassen, als het ir got wider euch steen, unnd werden Te deum laudamus singen. Nu rûst er sy hie das sy led sein,  
 15 wen sichs nu begibt und schleust, das sy sollen recht sein unnd got vor sich haben, ob es gleich kainen schein wurd haben, und sagt 'darumb werden sy &c. 31.  
 euch also thûn, dann sy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb duldet, vorkaltet und seht bestendig, seht das ir euch ia nicht an mir ergert, gedenkt das ichs euch zûvor gesagt habe, dann sy haben den vater nicht  
 20 erkant, noch mich'. Wer were bekunt erger, denn der dem Papst saget, Er erkante den vater nicht? Er wurde frehlich das widersprechen und sagen: Sy das habst dich der teuffel reden: unnd sagen alle, sy kennen den vater, das sagt auch der Türck und Jud, sy glauben der schrift und got.

Duplex cognicio.

25 Es seind zwoherley erkentnis, das erst als wenn man den türcken

1 ainen F 1/2 forcht, d<sub>3</sub> forcht BCDG Wmr forcht, d<sub>3</sub> forcht E forcht, das forcht XIV 27  
 2 sich nun 27 teuffeln D teuffeln E teuffeln FWmr teuffeln XIV 27 welchs] welliche E  
 wellich FXIV 27 wdtch XIV<sup>b</sup> lachen] risus peccatula Cq 4 heiligen CEG hailigen DF  
 hailigenn Wmr geist G vorandert BCD verandert EG in dem (zu de 27) aller höchsten  
 FXIV 27 aller höchsten E 6 gleich fehlt EF XIV 27 7 und sang davon fehlt Cq  
 8 Hec bis &c.] Solichs habe (hab XIV 27) ich zu euch gerebt. EF XIV 27 9 hette E hett  
 FXIV 27 10 konten BC konten D künden E künden FXIV 27 konten Wmr güt]  
 Fidus Cq fraind DWmr 12 so mit euch EF XIV 27 13 daran E darann F sichs EF  
 ansteen ADWmr anstehen B hettet E heten F hette XIV 27 15 beschleust E beschleust  
 FXIV 27 recht] led 27 præsentiibus animis Cq sich] yn E in FXIV 27 16 ob bis  
 haben] etiam si longe secus appareat Cq wurd] werde E werd FXIV 27 17 Derumb D  
 18 dolbet, verhaltet E dulbe verhaltent FXIV 27 seind FXIV 27 ob (ab FXIV 27) mir  
 ergernt EF XIV 27 19 gedenkt F gebend Wmr 20 wer] Welcher E XIV 27 Welcher F  
 am Rande: Jederman sagt er kenn den vatter. XIV<sup>b</sup> dem fehlt DWmr 21 erkente]  
 kente E kente F kente XIV 27 Er wurde bis sagen] Haud dubie responsurus esset Cq  
 und sagen fehlt EF XIV 27 23 Jud] hu dem E zu dem FXIV 27 juben Wmr fehlt Cq  
 geschriff E XIV 27 geschriff F 24 cognitio DWmr 25 Zwoherley erkentnis E Zwoherley  
 erkantnußen F Zwoherley erkantnußgen (von Gott. 27<sup>c</sup>) XIV 27 De gemina dei cognitione. Cq  
 zwoherley BC erkantnuß F Die erste E Die erst FXIV 27



kennet auß dem gschray und gerücht, und so er ainem tem auff dem selbe, so kennet er in nicht. Also ist auch das erkentnis, dann sy wissen wol von im züsagen 'Ich glaub in got vater unnd in seinen eingebornen sun' 2c. Aber es ist allain auff der jungen wie ain schaum auf dem wasser. Ins herz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke schwulst im herzen, das sy etwas auff ire werdt halten und mainent, sy müssen auch werden das sy selig werden, Cristus wesen und verdienst sey nicht gnüg. Das merck dabey, wenn du zu im sagst: dein werdt ist nichts, deine klügheit ist ain thorheit, dein radt ist nichts, die warhait ist nichts, messen gelten nicht vor got, so sagen sy: Ey das haist dich der teuffel reden, und sprechen: Christus ist wol für uns gestorben, Aber dennoch also, das wir auch etwas darzu thun müssen mit unsern werden. Sihe nu wie tieff steckt die boßhait und der unglaub im herzen; die aufgeblasenheit des herzen macht, das man nicht erkennen kan wider Christum noch den vater. Aber Christum erkennen habst, das er vor uns gegeben sey unnd hab mein sünde auff sich geladen, Also das ich darvor halte, das alle mein ding nichts sey, alles das meine fallen lassen und allain darvor halte, das der Christus mir geschandt sey, seinn leyden, sein fromkait und alle seine tugent alzumal mein feind. So ich das erkenne, so muß ich in widerumb liebhaben, Dann ainem solchen man muß ich hold sein. Dar-nach stehge ich wehter am sun auffhyn zum vater und sehe das Christus got sey und hab sich in meinen todt, in mein sünde, in mein ellende gesteckt, und

1 gerüchte F 1/2 gerüchte. Die ander, so man ju bey seiner that erkenet, die mā ent-psindt. als so er Rom ynnem. In dem fall erkenē wir ju nit. Also vff den ersten weg ist auch die erlanbtuñß, die etlich von gott habē. dan sye 27 Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret, que ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. Iuxta priorem uero modum est cognitio, quam quidam de Deo habent, nam Cq so er eynnehm (einnem F XIV<sup>b</sup> ynnām XIV<sup>a</sup>). Rom. Auff (Wff XIV<sup>a</sup>) dem fall (val F) so EF XIV 1 zu eynem G 2 die erlanbtuñß E die erlantnus F die erlanbtuñß XIV 2/3 am Rande: Falsch erkātniß. XIV<sup>b</sup> 3 seinem BCG seine D 2c. fehlt EF XIV 27 5 aber fehlt 27 Cq kompt es aber EF XIV kompt nicht Wmr es nit, seiner that gegen ynen entpfinden sye nit. dan es 27 facinorum eius erga se nullum sensum habent Cq geschwolst E geschwolst F XIV 27 6 ir werdt EF meinen EF würden F 8 im] einem solchen 27 ad talim Cq ain fehlt EF XIV 27 9 radt] radh XIV<sup>b</sup> dein warhait FG XIV 27 ist auch nichts, die messen EF XIV 27 nicht] auch nichts E 27<sup>c</sup> auch nichts XIV 27<sup>a</sup> auch gar nichts F nichts Wmr 10 sprechen F ist] sey EF XIV 27 vor vns BCDG 12 Sich XIV<sup>b</sup> im] in dem EF XIV 27 13 des herzens 27 am Rande: Hoffart machet das mā gott nit erkennen kan. XIV<sup>b</sup> 14 weder DFWmr XIV 27 erkennen, vff den anderen vnd rechten weg, heisset (heisset glauben c) 27 Ceterum altero modo et uere Christum cognoscere, est Cq am Rande: Was doch sey (sy c) Christum, vñ durch den gott grüntlich vund recht erkennen. 27 15 gegeben] gestorben EF XIV 27 eum pro nobis mortem oppetijisse Cq dafür E dafür F XIV 27 16 nichts] euanida Cq lasse XIV<sup>b</sup> 17 dafür E dafür F halten EF halte XIV<sup>b</sup> fromkeit BC frümptkeit E 18 feind] sünd Wmr 19 ainē A einen E einē XIV einem 27 solchem BCDWmr solchem G solicht XIV solichen 27 muß E 20 sehe] sich F syh XIV 27 das do Christus E XIV 27 by da Crist<sup>9</sup> F 21 meinem todt DFWmr

gibt mir auch sein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die höchst liebe des vaters, die kein herz empfinden kan: also ergreiff ich den got, wo er am wahrsten ist und denke: Ey das ist got, Ey so ist got's willen und wolgefallen, das der Christus das vor mich thut. also in dem  
 5 gesichte empfinde ich die hohen unaussprechlichen barmherzickait und lieb got's, in dem das er sein liebes kind vor mich dar in schmach, schande und todt gestellet hat, das freuntlich ansehen und lieblich gesicht erhelt mich. Also muß got in dem Christo allaine erkennen werden, widerumb die mit iren werden hergeen, erkennen Christum nicht, sy wissenn auch nicht was der vater  
 10 durch Christum gemacht hat unnd wissen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain seinen sun, also erkennen sy den vatter nicht. Sy wissen auch nicht, was sy durch Christum empfangen haben von dem vater, darumb müssen sy verderben und fallen dahyn unnd sehen got an do er am herzten ist, wie ainen richter unnd wollen denn das gericht schweben mit iren güt  
 15 werden, so finden sy denn kein werd das gnügsam ist und vertragen denn. Aber das habst got erkennen die do sehen, das sy nichts sein, des herzen grund auff den Christum setzen und vor das höchste güt halten und also auffstehen zu got, den haltenn vor ainen gütten vater im sterben und leben ꝛ.

28

8. Juni 1522

### Predigt am Pfingsttage

20

Am Pfingsttag das Euangelium. Ioan .xiii.

'Wer mich liebt, der wirt meine wortt halten'.

309. 14. 23 ff.

**D**A steet der Text klar 'wer Got lieb hat der haltet seine gepot' und widerumb 'wer got nit lieb hat der halbett seine gebott nit'. Das laßt uns wol fassen, dann es ist kurz und dir abgemalt, was christen sein

1 qui et gratia sua me dignatur Cq den] seinen EF XIV 27 propensam eius uoluntatem Cq frainktlichen DWmr 2 empfinden F 3 ist] ist EF XIV 27 5 empfind F höbe (heße F hoße 27) vn unaussprechliche EF XIV 27 aussprechlichen G 6 künd F dar fehlt EF XIV 27 darin A darin DWmr 7 fraindtlich DWmr erhebt EF XIV 27 Hoc amabili spectro ego in sublime uohor Cq 9 erkennen] die (by E) erkennen EF XIV 27 was] by 27<sup>o</sup> 9/10 was die wissen nicht fehlt CG 10 durch den Christu EF XIV 27 hat fehlt EF XIV 27 10/11 ac Deo omnia ipsorum opera nauseae esse Cq 13 am Rande: Got ansehen da er am hertesten ist. XIV<sup>b</sup> herzen DWmr hertesten EXIV 27 hörteste F 14 wollen BCDWmr schweben F XIV 27 componere et placare Cp 14/15 gut werd EF XIV 27 bonu opus Cq 16 nyz sein E nüt sein F XIV 27 des] das DEWmr 17/18 und also bis haltenn fehlt EF XIV 27 Cq 18 vor] dir D 18/19 vnnd ihm lebenn. E vnnd im leben. F XIV 27 19 ꝛ. Amen. Wmr ꝛ. fehlt FG XIV 27 Cq AMGR. F 24 es ist] hie ist dir 27 und dir fehlt 27 Miro enim compendio absolut et ob oculos statuit Cq

oder nit: dann es ist kainer kein Erhsten mensch, er halt dann sein wort wie er hie sagt, und niemant kan es halten, er lieb dann züvor got.

Er hat es auch versucht, was es auffricht, was es thû, wann man das völd mit bezwang will fromm machen, dann vorzehen hylt er das völd strenge, das sy seyne wort halten müsten, nit got lesteren all zü 1  
3. Mojs 19 mall. Levit. xix. Also zwang er frömbtacht von aussen in sy Auffz forcht der penen, aber das herz was nit darbey. Das ist noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zü halten, Das müßz die götlich lieb thûn. Derhalben hat er auch im neuen Testament die straff auffgehoben und allain das wort treiben lassen, dann es mußz doch dahyn kommen das ain götliche 10 liebe da sey, es hilft weder brennen noch bullen oder bannen: also ist alle straff auffgehoben, allain das man mit dem Wortt treiben sol. Dann wann man alle schwertt in die hand neme, so bringt man kainen leser züm glauben, man stellt sich wol als nem mans an, aber es ist im grund des herzen nißs. Darum hat got das schwert in der säch auffgehoben und sein 15 regiment will das herz haben und gebeüt das seinen bischoffen, das sy vor das herz gfangen nemen, das das liebe und lust darzü hab, so ist es schon gewonnen. Darum wer wil ain rechter bischof sein, der rycht all seyn regiment dahin, das er das herz säch und lust und lieb darzü mach und kün den falschen schwehern ain widerstand thûn durch ein gewiße leer und das 20 maul stopffenn, sunst mit bieten, bannen, bullen gschicht es nit. Also sechten die rechten gaistlichen und schlahen den teüfel tod und nemen im die seel. Dann den teüfel tod stechen ist nit anders, denn das ich im ainen menschen neme, den er gfangen het durch ain argen verstand: das ist ain recht regiment, aber außwendig. Wenn man dem wort nit wil gehorsam seyn, so sollen 25 ire kinder ziehen vater und müter, weltlich schwert ire underthonen, aber damit bringt man niemant züm glauben, dann es ist hie beschloffen 'wer-got nit lieb hat, der haltet seine gebot nit'. Da hört jr was ain christlich leben sey, Nemlich got lyebe und nit stürmen, flaisch essen oder bild umb reysen, ain münnich oder nunn werden; es gilt weder eelich oder jundfratw sein, 30

1 kain] ein 27° wort] sermonē Cq am Rande: Wer ein Christ sey. XIV<sup>b</sup> Was recht Christen seind. 27 2 ehr hie B 3 auffricht] frugis habeat Cq 5 sy] hie B sein wort 27 müssen XIV<sup>b</sup> 5/6 lesteren, vnd die andern gebott alle zūmal bewaren, trāwet er ynē bey groffen penen seu. xxi. Also 27 et ut alia omnia præcepta factis exprimerent, poenarum metu eos perpelletbat Cq 7 penen] seinen AB XIV 8 Das fehlt 27<sup>b</sup> 10 am Rande: Allein mit de gotz wort sol man treiben. XIV<sup>b</sup> 10/11 ut dilectione diuina imbuamur Cq 12 Wortt] wort die säch 27 13 hānd 27 14 nāms man XIV 15 am Rande: Ein rechter Bischoff. XIV<sup>b</sup> 16 vor] vorhyn XIV 27 19 sang XIV<sup>a</sup> 27 irretiat Cq 19/20 kün den] künden AB künd den XIV<sup>b</sup> 20 schwehern] doctoribus Cq 22 rechten 27] mit den AB XIV Hoc proelium est uero spiritualium hominum Cq 23 am Rande: Den teüffel zū todt stechen. XIV<sup>b</sup> ainē A eynem B 24 verstant. Wn bz 27 recht geistlich 27 24/25 regnum uero spiritualiter institutum Cq 28/29 quid Christianismus sit Cq 30 ober] noch 27°

Es heist lieben, und die seinde allain, die sein wort behalten. Nun was ist sein wort? das wir uns under ainander lieben wie er uns geliebt hat und an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann auß dem herzen und lieb daher, menschen wort und gebot kan man wol haben, wenn  
 5 man schon nit lyebe, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot und wort halten muß allain die lieb thün. Darumb sehend jr, das unser Fürsten und bischofe dol und töricht seind, das sy die leüt mit gewalt zum glauben bringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lyebe? das haben wir heüt gehört: Also  
 10 falsch ist das herz des menschen, das es nit lieben kan, es sehe dann die wolthat vorhin: darumb da Got im alten testament under sy schlug wie under die hund und gieng gretzlich mit in umb, da heten sy inn nit lieb, da dacht got: Ey ich muß ain mal also mit dir machen und so syeß, das du mich müßt lyebe haben. Da nam er seinen Sun und schidte in in unnsere  
 15 schlam, sünde und ellendt und schüdt sein barmherzigkait mit grundt und boden auff, das wir uns haben zu rhemen von allen seinen gütern, als sehend sy unser aigen, und macht sich zu ainem lieben vater und sicht uns sovil durch die finger, das wir widerumb messen all unser herzen und lieb in gott setzen unnd unserem nechsten widerumb thün wie uns von got  
 20 geschehen ist. Da geedts dann das wort daher auff dem herzen, Da ist dann kayn annderer gott, da ist dann das erst gebot. Darnach rufft er gottes namen an und preht den alain. Zum driten laßt ers gott walten, er machet es wie ers wil, und helbt stille und sehet den Sabbath: damit seind denn erfüllet die gebot der ersten tafen. Darnach stellt er sich freuntlich  
 25 und diemütiglich zu allen leuten, eeret vater und mütter unnd dienet dem nechsten nach allem lust und nach aller lyebe und denckt immer: ich wil meinem nechsten thün wie mhr got gethon hat. Also ist allain die liebe die erfüllung der gesatz, wie Paulus sagt Roma. xiiij. Nun die lyebe kann  
 30 kayn mensch ins herz bringen, darumb schlug er das gesatz herein, das man erfure und spürte die grosse bosshait des menschen, das der mensch dem gottes frommen gesatz nit kan hold sein. Darnach hat er uns geben seinen sun, seinen hohen schatz also mit außgeschütt und alle unser sünd und unflatt in

1/2 Dilectio requiritur, et ut seruetur sermo dei, qui hoc præstant, Christianorum nomenclatura soli digni sunt. Cq 2 am Rande: Was das wort gottes ist. 27 4 vnd der liebe 27<sup>c</sup> haben] seruari Cq 5 geböte XIV<sup>a</sup> 27 9 am Rande: Wie man zu der liebe komme. XIV<sup>b</sup> Wie man die lieb zu gott überkomme. 27 11 under sy [schlug] ita uerberibus et plagis afficeret Cq 12 und bis umb fehlt Cq gretzlich B 13/14 ut nolis uelis diligere me cogaris Cq 15 [schlam] sordibus Cq 18 ut nisi saxei simus ex toto corde eum diligere cogamur Cq 20 am Rande: Wie alle gebott erfüllt werdē 27 23 macht XIV mach 27 erß] er 27 25 demütiglich XIV 27 26 prupto et alacri animo proximis inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absoluit Cq 28 des gesatz XIV 27 am Rande: Warū das gesatz vñ got geben sey. XIV<sup>b</sup> 29 mensche 27<sup>b</sup>

dem grossenn môr seher grossen gütigkait versendt und erdrendt, das das herz sich die grossen lieb und wolthat müßz ziehen lassen, widerumb zu lieben und darnach zu erfüllung götlicher gepot gerne mit ainem willigen herzen bereit sein, sunst kan das herz nit lieben oder liebhaben, es müß züvor preysen, das es zu vor geliebet sey worden. Nun kan man das nit thünn, darum kompt got heer und sahet das herz und saget: Lerne mich erkennen. Ey wer bystu? Ich bin der Christus der ich mich in das ellenb gestekt hab, deine sünd erdrendt in meiner gerechtigkeit. Die erkantnuß die ertwehct dir dein herz, das du dich müßt zu mir keren. Also schöpfft man die liebe, wann man lernet was Christus sey, und in dem sol sich ain Christ rümen, wie Hieremias sagt. Cap. ix. 'Non gloriatur sapiens in sapientia sua .xc. Es brange kein weyßer in seher menschlicher weisshait', es brang kein gewalttiger auff seinen gewalt, es brang kein reicher auff seine reicher, sonder darauf brang er, wer da brangen wil, das er mich erkenne und wißz wie ich ain got bin, der barmherzigkait, gericht und gerechtigkeit auf erben mach'. Also sagt auch Petrus 'wachent in der erkantnuß Christi', von der erkantnuß ist in allen propheten, als 'A facie domini quia venit' .xc. 'A facie domini commota est terra' und an vil enden meer. Das angesicht (ist erkantnuß Christi) soll es gar thün, dann so verstoßt ist niemandts, es wendet in umb und sein herz zerschmilzt, wenn es in erkennen und das angficht die erkantnuß macht, das man frumb wirt und bleibt, wie Esaias sagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnuß wirtt daher schwymmen wie ain findtfluß', das ist geschehen zu der zeit der Aposteln. Darumb wer got lheb hat, der haltet seine gepott, Die liebe bringt gottes erkantnuß. Nun weiter:

Und mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirtt in auch lieben'. Das geedts also zu: Wann ich erkenne, das mir Christus gedient hab mit allem seynem leben, und erkenne das der Christus Got ist, so erkenn ich hekund, das das gottes willen sey und hab es Christo so aufgelegt, er sol es thün. Also stet er durch Christum zum vater, das macht dann das mir ain züversicht wechßelt zu jm, das ich in für ainen lieben vater halte. das mahnett nun Christus: Man müßz an

1 versendet B erdrendt] erseufft XIV 27 2 sich fehlt AB XIV 4/5 Cor amare nescit, nisi sentiat se prius amatum. Cq 5 das (vor es)] da AB 7 dein ellenb 27 8 erdrendt] erseufft XIV 27 8/9 Hæc cognitio cor excitat, ut serè dixerì, nolens uolens ad eū cōuertaris Cq 9 ertwehct XIV ertwehct 27° mir] jm 27 11 am Rande: In was sich ein Christ rümen soll. XIV<sup>b</sup> 12 .xc. bis weisshait fehlt Cq menschlichen 27° 13/14 seine reicherumb 27 15 gerecht AB XIV 27 iudiciū Cq 16 am Rande: ij. Pet. iij. 27 18 cōmata A 19 die erkantnuß Christi, die müß es gar 27 20 wenden B 21 frum AB 25 weiter] fort an XIV 27 27 Und bis lieben fehlt Cq am Rande: Wie gott ein mensche lieb hab. XIV<sup>b</sup> 28 alle AB lieben 27° 29 gott es A got es B 30 stet] stett XIV<sup>a</sup> 27 32 Hoc Christus hio innuit, ac si diceret Cq

meiner lieb anfaßen, darnach kompt mann züm vater. Ich bin ain mitler, darumb müßß ich vorhyn geliebt sein', das ist, ich muß vorhyn fülen die grossen gütthät Christi. Darumb hebt er züm aller ersten an und laßt seynn liebs kind für mich sterben, ee ich in darumb gebetten hab, Ja ee ich  
 5 in erlant hab, darnach wechßt mir ain züversicht und liebe zü got und das muß man fülen. Also sagt er hie 'mehn vater wirt in lieb haben', das ist er wirt es fülen, das er mytt mir in das selbig reich oder sampt erb geseht sey, und wyrdt durch mich und mit mir mit ainer stimm sagen züm vater inn trostlicher züversicht 'Herzlieber vater'. Folgt weiter jm text:

10 Und werden ain wonung bey jm machen.

'Und werden ain wonung bey jm machen', Dan also: wann ich dahyn komme das ich das erkenne, so laßß ich in waltten wie er wil und laß in ganz alles allain sein, so wirt mein herz ain stille diemütige wonung gottes. Also würdt er mit myr und nimpt sich mein meer an, wie er sagt  
 15 Esai. lxxij. Act. vij 'Der himel und erden kan mich nit begreiffen dann ain solicher stiller diemütiger gaist, der sich fürcht vor meinem wort: der ist da ich rüen wil'. Dahin muß es kommen, das das herz erkenne gottes eer, gottes gewalt, gottes weisheit, dann so laßt es got alles walten, es weißt das alles gots werd sein, darumb kan es sich vor ainem ding fürchten,  
 20 frost, hör der helle, todt, teüfel, armüt .x. So sagt das herz: mein got, der in mir wonet, der ist größser dann teüfel, tod und aller gewalt der hellen, also wechßt auß dem menschen ain unverzagt truß gegen allem das auff der welt ist, dann es hat got und alles was gott ist, thüt allen was es nun thün sol, und fürcht sich nit. Widerumb wa nit ist die liebe gots, das  
 25 haltet gotes wort nit, denn wann es das herz nit halt, so halt es auch nimmer mer die hand, da kompt auch got nit hin unnd macht auch ain wonung da, da wanet der teüfel, da geedt der mensch spech da hin und wirt also verzagt, das er sich auch vor einem rauschenden blat fürchtet, Reviti. xxvj. 'Terrebat eos sonitus folij volantis'. Der mensch kan nimmer meer besteen,  
 30 wann in sein gewisßen beyßet, das gewisßen kan nimmer meer stillen, wann es die sünd drucken und nit ain frölich züversicht zü got tregt, ja es wurd nidryger dann die hell, wie henez höher ist dann der hymel, da ist nit meer dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, also wirt auch des teüfels reich abgemalet. Darumb gebt er weyter und sagt

5 am Rande: Was das sey, d' vatter würt jn lieben. 27 10 machet B 11 Und bis machen fehlt Cq am Rande: Wie got in vns wont. 27 13 diemütige XIV 27 15 am Rande: Wie vnser herz ein wonung gots werdt. XIV<sup>b</sup> 16 diemütiger XIV 27 18 weisß B 20 hör der] hunger 27 samem Cq 22 auß] in 27 Hoc modo in homine gliscit inconcussa animositas Cq vnuerzagter troß 27 23 was er AB XIV 27 26/27 am Rande: Wo der teüfel wone. XIV<sup>b</sup> 29 Terrebit 27 volentis B 30 beyßet] haßset A beyßet B beyßet XIV si conscientia remorsum sentit Cq stillen] stellen AB XIV<sup>a</sup> stillen 27 nunquā quiescere poterit Cq

Und das wort das jr hörent ist nit meyn.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er unns ja bring zum vater, eintweder mit genaden oder mit ungnaden, eintweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auff dem muß es alles steen. Darumb wer die wortt versteen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kein leer, kein wort noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Wellichen mein vater senden würd in meinem namen.

'Er wirt euch den hailigen gaist senden, der wirt euch erinneren was ich euch gesagt hab, Unnd der hailig gaist Wirt euch verklären'. Und sagt: Jr habt noch gar rauhe und grobe herzen und kündt nit verston was ich euch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt euch so klar machen, das jr es auch füllen werden, das es das sey das Ich euch zuvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschriffte unnd Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandtnus ist gnügkam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich nit meer schuldig.

29

9. Juni 1522

### Predigt am Pfingstmontage.

#### Feria secunda Penthecostes

super Euangelium Iohannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Joh. 1, 16

Sic enim dilexit.

**D**as ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Johanes pflegt zuschreiben, den er beschreibet sie also, das er wol allein ein Euangelist genandt möcht werden. Nun es ist wie ir oft gehört habt das Euangelium, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geist lernet nicht mer: darumb schawet nun auff die wort, die sein mechtig und löstlich und auß

1 hören B 5 nit versteen 27 intelligere non vult Cq 8 erinneren] docebit, et suggeret Cq 9 Und sagt fehlt Cq 11 würt es euch XIV 27 12 am Rande: Der heylig geist streicht allein die geschriffte auß. XIV<sup>b</sup> 13/14 sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustravit, et cognobilem fecit. Cq 14 schrifft B Christum 27 haben] hat 27 17/19 Am Pfingstmontag das Euangelii. (Euangelium C) Joan. iij. Also hat got die welt lieb gehabt. 20. BC XIV 27 An dem andern Pfingstag. Auff das Euangelium Iohannis am .iij. Sic enim dilexit deus mundum. EF An dem andern Pfingstag auff das Euangelium am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundum. G 18 Anno .1522. fehlt D 20 wie] so G 21 er (nach den)] der BC XIV 27 eo filo Euangelia contextit Cq wol] wol F fehlt G 22 haben BC XIV 27 23 Christen] Christum B Christum C XIV 27 Christ D leerne B lerne C XIV 27 leeret B leret C XIV 27 nicht] nicht nit C am Rande: Was der heylig geist leet. XIV<sup>b</sup> Der heylig geist leret nichts (nit b) mer dann Christum erkennen. 27 24 nun eben auff BC nur eben uff XIV 27 und (vor löstlich) fehlt BC XIV 27

der massen tröstlich: 'Also hat got die welt geliebt, auff das er sein eyniges liebstes kindt gebenn hat, auff das wer in Jhn gelaubet der verderb nicht, sunder hab das ewige leben'.

Nun seht ir das der Christus nichts anders thut, den das er uns den  
 5 vatter sueß mach und durch sich bring zum vatter, unnd dahyn geet eß alles  
 was Christus thut, das wir zu dem vater ein seine liebliche zuversicht  
 gewinnen, dan wenn wir den vater forchten so ist's geschehen, sonder sollen  
 ein seine kindliche lieb zu im tragen. Nu sagt er hie, der vatter hab die  
 10 welt so lieb gehabt, also auch das er sein liebs kindt für sie geben hat, und  
 seht uns ein mittel wie wir zum vater sollen kommen, welchs Christus ist.  
 Dan ich hab vor oft gesagt, das der glaub nicht allein genug sey zu got,  
 sunder die thost muß auch da sein: die Turcken und Juden glauben auch an  
 got, aber an mittel und thost. Was ist nun die thost? das zehgt das Evan-  
 gelium alhie, denn der heylig gehet lernt allenthalben, das wir den vater nit  
 15 an mittel haben vnd wilß nit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen  
 sollen. Nun lernen uns die schulen zum vater zugeen an mittel durch unser  
 werck: das heist den Christum auß dem mittell geworffen, wie Hieremias  
 vorkündigt vonn in sprechen: 'Wir wollen in grüntlich auß wurzelen'. Das 3er. 11, 19  
 geet nun nit recht zu, darumb laßt bey Leib nicht also hie zugeen und also  
 20 verachten wir die hohen thost, die fur uns der vatter gewendt hat, sunder  
 laßt unns dem vatter danken, das ers also geordnet hat und hat zwischen  
 uns gestellt einen, der Gott ist und got gleich ist und mensch ist und menschen  
 gleich ist. Den wir sein menschen und er ist got: wie die .ij. person gegen  
 einander lauffen so muß der mensch zu drummern geen, wenn er kan nit  
 25 besteen, darumb haß gott also temperirt, das er einen gestellt hat zu dem

2 auff fehlt BC XIV 27 wer] wir A 4 sehent BC XIV 27 der fehlt 27  
 5 vatter fehlt BC XIV 27 und] vnnß BC XIV 27 sich] in BC XIV 6/7 ut bonam spem  
 de patre concipiamus Cq 7 nur fürchten 27 geschehen] nit 27 nihil agemus Cq sollen]  
 das wir BC XIV 27 8 kindliche] fraindtliche B fraindtliche C freintliche XIV 27 trage, das  
 macht vns selig. Nu 27 hab] hat XIV<sup>b</sup> 9 filium suum unigenitum Cq 10 gesetzt BC XIV 27  
 zu vater XIV<sup>b</sup> zu jm 27 12 thost] precium (ebenso i. Folg.) Cq Der Türck vnnß Jud  
 (Jüd XIV<sup>b</sup>) BC XIV 27 auch] auff E 12/13 in got BC XIV 27 13 am Rande: Eyn mittel  
 müssen wir habē zu gott zu kōmen. XIV<sup>b</sup> 13/14 Euangelion hoc indicat. Cq 14 alhie] aber  
 BC XIV an 27 leret BC XIV 27 allenthalb B 15 diß] das BC XIV 27<sup>ao</sup> fehlt 27<sup>b</sup> eine  
 mediatore Cq 16 lernt (lernent XIV 27) die schüle vns BC XIV 27 zugeen] gon BC XIV 27  
 on ain B on ein C XIV 27 17 den] daß BC XIV 27 den DG werffen 27 18 vor-  
 kündigt] vor Jhn thlingt (klingt EFG) A EFG verkündiget hat BC XIV 27 Jnen (yhnen G),  
 sprechend EFG grüntlich] genßsch BC XIV 27 19 laßt vns bey BC XIV 27 laßt EFG  
 hie] Jhn BC XIV 27 hie (hye G) nit also EFG und] daß BC XIV 27 22/23 mensch, vñ  
 menschen gleich, daß BC XIV 27 23 er got, wa BC er gott. Wo XIV 27 Jwu BC  
 Jwu EF Jwo G XIV 27 personen BC XIV 27 23/24 Si hæ duæ personæ concurrunt,  
 homo colliditur Cq 24 so] da BC do XIV 27 wenn] daß BC XIV 27 24/25 am Rande:  
 Wie Christus vnser mittler ist gegē got, on den niemant beston mag. 27 25/162, 1 in dß  
 mittel BC XIV 27



mittel, der da war got und mensch ist, durch den sollen wir zum vatter  
 kommen, mit unnsrer klost können wir nicht auff bringen. Nun lernt man  
 also: man sol mit fasten betten zc. selig werden und sagen: wer ein Munch  
 oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der sol selig sein,  
 der findt alle bucher vol. Das ist eben so vil gesagt: ich wil sovil thun, das  
 ich der Hell entlauffe, mein sündt erdempfft unnd den Hymel auff schließ.  
 Die wöllenn die klost bey in finden und wöllenn die klost des vaters auß den  
 mittel stoffen, die müssen verderben, sehtemal sie an diß mittel (als durch  
 Christum von dem vatter auß gnedigem wolgefallen uns vorgepildet) zum  
 vatter zu kommen vermahnen: den Christus lernt hie, das wir nicht verloren  
 sein, sunder das ewige leben haben, das ist das unns gott hat lieb gehabt,  
 also das er es in hat klostern lassen sein einigs liebste kind, welches er hat  
 gesteckt in unser elend, hell und tod und hat das in lassen auß sauffen, und  
 das ist dy weyß selig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol gesetzt:  
 nun ist kein ander, darumb laßt uns hie an den worten hangen, unser herz  
 fest darauff sten und leinen und laßt uns unser augen zuthun und sagen:  
 wan ich gleich aller Heiligen verdienst het und aller Jundfrawen rainigkeyt  
 und dar zu Sant Peters frümkeyt, so geb ich doch auff mein ding nichts,  
 sunder ein andern grundt muß ich haben, do ich mich auff paw, nemlich auff  
 die wort 'gott hat sein sun geben, auff das der do in in glaubt (welchen der  
 vatter auß lieb gesant hatt) der sol selig sein', und muß darauff trohen, das  
 du mußt erhalten sein, und mußt dich tegklich grunden auff sein wort, das  
 kein teuffel, hell oder todt underdrucken vermag, sunder das wort reißt der  
 vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie  
 es wölle, so sag: da stet gottes wort, das ist mein selb und ander darauff  
 ich mich paw, wu das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

1 warer BC XIV 27    2 Nostro precio operam ludemus Cq    3 zc. fehlt BC XIV 27  
 4 Brigitten gebetlin BC XIV 27    precationunculas Cq    sein] werden oder selig sein. BC XIV 27  
 5 eben also G    5/6 das ich] biß ich BC biß ich XIV 27    6 erdempfft AD erdempffe  
 BCEFG XIV 27    auffschluffe B auffschluffe C vff schluffe XIV 27    7 den] dem BC 27 de XIV  
 8 biß] das BC XIV 27    9 vorbilbet BC fürbilbet XIV 27    præstitutum Cq    10 leret  
 BC XIV 27    11 hab lieb BC    12 ut etiam filium suum unigenitum impenderit Cq    in  
 tosten (tostenn C) hat lassen BC XIV 27    tendte C    wilches G    12/13 immisit Cq    13 gesteckt]  
 geschickt FG    hat in das BC XIV 27    und (vor das) fehlt BC XIV 27    14 werden B — G XIV 27  
 15 annederer B    anderer XIV 27    16 anderer BCEFG XIV 27    am Rande: Unser eigener  
 grundt. XIV<sup>b</sup>    17 sten] stüren BC XIV    stüren 27    uns fehlt XIV<sup>b</sup>    18 gleich] schon  
 BC XIV 27    hette, Aller B XIV 27    18/19 jundfrawen heyligkait, rainigkait, bargu  
 BC XIV 27    sanctitate et castitate Cq    19 nichts nitt C    20 darauff ich mich paw G  
 21 der do] wer da BC wer do XIV 27    wellichem B wilche G    22 müßt B XIV 27    müßt C  
 23 erhalten] erhaben BC XIV 27    seine wort BC XIV 27    25 helle teuffel, vnd todt  
 (todte C) BC XIV 27    das sich daran BC XIV 27    26 wölle] wol G    sagen BC XIV 27  
 ander BC XIV 27    27 wu] vnd BC XIV 27    wie D wo EFG    illud connelli nequit,  
 huic immobilis insisto. Cq    da] vn da B vnnb da C vn do XIV 27    27/163, 1 wo die muß  
 fehlt BC XIV 27

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee  
 hymel und erden zuscheyttern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder  
 tittel von seinem wort muß nach beleyhen. Nun das mercket man wol, das  
 man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kummen  
 5 zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Majestat nicht besteen kan  
 und kein Engl, es muß als erbidmen und erzittern, so hab ich doch hie einen  
 Christum, den du nicht kanst feindt sein, unnd an den halt ich mich und auff  
 die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirst mich nit verwerffen,  
 du mußt ee in verwerffenn: also muß man kummen zum vatter durch das,  
 10 das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. Das erhellet ein blödes  
 verzagts gewissen und macht des geruig, sunst hilfft nicht weder klappern  
 noch plappern noch kein werd, wie heylig es nur genandt mag werden, das  
 gottes gericht mög stillen und unns in unsern herzen befrieden, den allein  
 gottes wort. Got hat auß lieb unns seinen sun geben, durch den wir selig  
 15 sollen werden, Darumb laßt dir kein ander pan machen dan die und hüt dich  
 vor zusag, den der verderbtis gar, den der ein zusag macht, der fürt dich von  
 der rechten ban den holzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein  
 werdte, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auff das wort gottes, der  
 wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreiffstu got  
 20 mit seinen abgen Worten, darauff du dein herz und trost patven, grunden  
 und steen kanst.

Nun volget weitter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auff Joh. 3, 17  
 das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den  
 Worten kan man aber got ergreifen, wie er dan zu ergreifen ist: so kanst  
 25 du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildet dir seinen sun also vor,

1 müßt (vor ee) BC XIV 27 2 erb G zu trümmern B zu trümmern C XIV 27  
 aller fehlt BC XIV 27 2/3 quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret. Cq 3 müßt B  
 müßet C müßt XIV 27 merck wol BC XIV 27 4 man ainen mytler (ainen mittler C)  
 habn müß BC man einen mittler habe müß BC XIV 27 6 alles BCEFG XIV 27 erd-  
 bidmen B doch hie] alhpe BC XIV 27 7 den] dem BCEFG XIV 27 unnd an] vnder  
 BC XIV 27 den] de B dem CG 7/8 auff (vff XIV) deinem wort BC XIV 27 9/10 durch  
 bz mā BC XIV 27<sup>a</sup> durch Christū, bz man 27<sup>c</sup> 10 erholet BC XIV 27 10/11 am  
 Rande: Was ein recht rūwig gewissen mach. XIV<sup>b</sup> 11 des] es BC XIV 27 das EFG ge-  
 rūwig BCEFG XIV 27 gereuwig G nichts B nichts C XIV 27 11/12 weder klappen noch  
 pattern (platern D) AD weder blatten, noch plassen, oder klappen, Rein (Reyn C) BC XIV 27  
 widd' klappern (klappere G) noch patpern (plappern G) EFG nec rasura nec cuculli Cq  
 12 werd ist, wie 27 nur] ymer B immer C ymer XIV 27 13 mög mag BOG XIV 27  
 müg D müg EF vnnfrem B vnserem C XIV 27 14 gottes wort] die worte gottes C am  
 Rande: Gotts wort. 27 15 laß BCEFG XIV 27 am Rande: Christus leyhet keinen zū-  
 sag. XIV<sup>b</sup> 16 zusag, der verderbet es BC XIV 27 16/17 a regia uia, in auia Cq  
 17 ban in den BC XIV 27 stellen] stehen G 18 werd BD keins] kein E kein FG  
 am Rande: Werck heyligen. 27 19 deiner zusagung BC XIV 27 genüge C 20 aignen B  
 abgnen C eygnen XIV<sup>a</sup> 27 21 steen] stellen BC XIV 27 25 im nū nit BC im nu nit  
 XIV 27 laßt B laßt C

daß er sey ein heyland unnd nicht ein Richter, dardurch wechßt dir nun dein zuversicht zum vater. Nun haben sie den frummen heylandt gebildet vor einen Richter, darumb ist her kummen der heyligen dinst, das man sich abwendt von Christo und zusucht hat zu den heyligen, den wir meinen die heyligen sein uns gnebig unnd genaigter den got selber. Do her kumbt es, 5 das der spricht: Sand Peter ist mein Apostl, der ander: S. Paul ist mein Patron &c. Nun das kan Gott nicht leyden, die Er muß Gott gehören, Scf. 49, 8 *Gloriam meam non dabo alteri* Esaie .24. Denn mein gewissen muß sten auff ein grund, das die ewig wissende warheit ist, sunst feltz. Nun aber ist got allein die warheit, auff dem muß steen das gewissen und auff nichtz 10 mer. Wenn man nu Christum also einbildet, das er herr allein sey, den forcht ich, so volget den baldt darauff, das ich ym feindt werde und werdt auch forchtsam vor got und haß auch den, so ist dann das herz vol giffit und gotz lesterung: aber wen ich yn also erkenn wie in das Euangelium abemalt, das ich in erlange vor den größten freundt den mein herz ertwellen 15 kundte, so steet es wol und folget baldt lieb drauß, denn es kan uns seyn freundt sovil thün als uns der than hat: do vergiß ich vater und muter und hab in lieb, do wirt zuversicht, sunst wen man in forcht, so felt man hyn auf werd und stoß den Christum auß dem mittel und will also zu got lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geschicht in eben das, wie der 20 Pl. 53, 6 Psalm sagt: *Trepidaverunt ubi non erat timor*, Sie haben sich geforcht, do Eyr. 28, 1 kein forcht war'. Item Der weiß mann probe: 28. *Fugit impius nemine persequente*. Den sie haben ein storrig herz und forchten Christum, der in doch am freuntlichsten ist, und lauffen, wie wol sie niemant verfolget, allein vor iren storrigen wan. Darumb lern man hie, das man nur Christum 25 recht erkenne und halt den dem vater fur und lassen in gethoft haben den

1 daburch BC nun dein] ain BC nu ein XIV 27 2 sie] isti male conciliati doctores Cq 2/3 am Rande: Die versüßer haben auß Christo ein richter gemacht. XIV<sup>b</sup> Wo hār d' heyligen dienst. 27 3 ainem richter D darumb] daruon BC XIV 27 4 hab XIV 27 5 gnebig BC genebig XIV 27 6 das der] das er AD das einer (eyner G) EFG Paulus EF 7 &c. fehlt BC XIV 27 Cq 8 *Gloriam* bis 24. fehlt BC XIV 27 Cq 9 sey, sunst BC XIV 27 10 den (dem 27<sup>c</sup>) müßent BC XIV 27 die gewissen BC XIV 27 11 herr] ain (ein C XIV 27) richter BC XIV 27 iudex Cq 12 fremdb würd vn würd (werd XIV 27) B XIV 27 frembde würd, vnd würde C 13 haß] laß EF verlaß G auch fehlt G 14 am Rande: Christū recht erkennen. XIV<sup>b</sup> 15 obemelt A abmalet BC XIV 27 obbemelt DEF obgemelt G 16 lieb fehlt BC darauff BCEF darauß G 17 gethō BC XIV 27 gethan EFG und fehlt BC 19 stoß] thūt B XIV 27 thūt C 20 den] dan den BC XIV 27 ab fehlt BC XIV 27 jm eben B XIV 27 im ebenn C 21 Psalmus C [sagt. Illic BC XIV 27 trepidauerunt Q illic trepidabant Cq timor] tunor A am Rande: Psal. lij. 27 22 war] ist BC XIV 27 Item fehlt EFG Prouer. xxiij 27<sup>c</sup> Prouerbio. 27. Cq 23 storrig] fractū Cq in] innen C 24 doch fehlt Cq 24/25 trepida conscientia eos in fugam agente Cq 25 vor irem BC XIV 27 won BC leret EFG nur] nun BC XIV 27 26 helt G lassentz jm BC XIV lassent in die kost sein 27

himmel und seligkheit und nicht meer. O wenn einem der spruch ein fiel yn  
sterben wenn es an dñe züg geet, das einer an den spruch alhie gedachte, wie  
der herr nicht wer thomen zuverdammen die welt, sonder selig zu machen,  
der kundt nicht untter geen sonder wurde erhalten, darumb lodt er hie und  
5 trawet zc. Und beschleufts also: die weil es dan also ist, das der Christus  
die thost ist und ist kummen das er sein sol unßer heylandt, so glaub in den.  
Nun sagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht.

306. 3, 18

Die hohen schulen wen sie wollen die leüt frumm machen, so halten  
10 sie in das gericht vor und machenn die Helle so heß, damit füren sie das  
vold in das erschrecknuß unnd lassen sie stecken, schweigen und sagen nicht  
wie sie wider herauß kummen. Also auch hie helt er yn das gericht fur,  
lodt und draut, aber saget inn, wie sie herauß wollen kummen auff die  
weßß: Es wirt ein gericht sein, dem wirt niemands entpfliheun, denn allein  
15 der do glaubet on allen zusatz. Thust du ein zusatz darzu, so bistu den  
holzweg gangen und bist verdorben, dann was nit glaubt das ist schon ver-  
loren. Ich bin die aynig pfort, die zum himel geet, der weg ist enge, du  
mußt schmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den selß schließen.  
die mit werden als die Jacobs brüder mit muschelen behengt sein, die  
20 kunnenn nit durch bringen, darumb mußt du schmal unnd enge werden. Das  
geschicht aber, wenn du ann dir verzagst, kombstu aber mit grossen hopffeden  
vol werd, so mußt du straufen, sunst kumbst du nicht hyn durch.

1 seligkeit zu erlangen 27 nit meer BC nit mer XIV nichts anders 27 2 dem  
spruch G hie gedacht (gedachte C) BC XIV 27 gedachte FG am Rande: Was man solt  
im sterbe halten. XIV<sup>b</sup> 3 wer] sey BC XIV 27 4 verderben und vndergon BC XIV 27  
wurde] er wurde BC XIV 27 er allain hie BC er allein (allen 27) hie XIV 27 5 tröwet EF  
tröwet G zc. fehlt BC XIV 27 beschleufts BCF XIV 27 beschleufts E beschleufts G 5/6 das  
bin thost ist fehlt BC XIV 27 8 Wer in den glaubt, b' würt nit gericht. Wer aber nit glaubt  
der ist schon gericht. 27 9 schül BC XIV<sup>a</sup> sy die leüt wollen from (wollen from C) BC  
sy die leüt wollen from XIV 27 10 die] das 27 hoc Cq Helle fehlt BC XIV 27 11 in  
(ynn G) die BCEFG XIV 27 schweigen fehlt BC XIV 27 Cq 12 Also auch] Aber 27  
jn auch das 27 13 lodt fehlt 27 trawet BC tröwet EF tröwet G jnen do beh, wie 27  
herauß kumen sollen BC XIV 27 14 empfliehen D 15 do fehlt BC XIV 27 do yn  
hyn glaubt G 16 gegangen BC was] werß BC XIV 27 der ist BC XIV 27 schön F  
17 abgen ADEFG] aynig BC XIV 27 porte BC XIV<sup>a</sup> 27 am Rande: Der weg in  
hymel. XIV<sup>b</sup> 18 per petras angustias eluctari Cq 19 als ain Jacobs brüder B XIV 27  
als ain Jacob brüder C qui à Jacobo Copostellano uenit imbricatis cōchis Cq 20 kün-  
dent BC künden D durch] herdurch BC XIV 27 20/21 am Rande: Wie man durch die  
engē portē ingon mig 27 21 kumbstu C hopffenseden BC hopfenseden D hopffensede  
XIV 27 21/22 Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt,  
alioqui non patebit transitus. Cq 22 mußt du straufen] mußt du es ablegen BC mußt du  
strayffen D müßtu (mußt 27) ablegen XIV 27 kumbst du nicht hyn durch] kanst du nicht hyn-  
durch strayffen. (streiffen XIV 27) BC XIV 27

Hierauß folgt das, wo der glaub ist, so schadt kein sünd, denn er macht uns Christo ehgen, wo der glaub aber nicht, ist entzbar forcht unnd haß gottes oder ein rauschen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geist die welt wird straffen umb der sünde wegen, das ist das sie nit an mich glaubt haben, das ist allein die sünd, der unglaub. Der glaub verschlingt alle sünd, der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man sie vor im: wen man sich forcht, da haßt man yn und leiert in unnd thut alle sünde auff einen hauffen, folget keinem gebot nicht.

Job. 2. 18. Nun hört wie er hie ein urteyl felle: 'wer nit gelaubet der ist schon verdambt' und das ist nun die ursach wie hernach folget:

Job. 3. 19 'Das Licht ist kummen in die welt, aber die welt hatt dye Finsternuß lieber gehabt wen das licht'. Das Licht ist der herr Christus und sein erkantnuß, das man yn also erkenne, wie er hie abgemalet stehet. In diesem Euangelio in dem schepfft du einen glanz gleich wie du in die Sonnen sechst, was do Gott sey: das licht ist kummen in die welt durch den mundt der Aposteln und hat glenket durch die ganzen welt, und man ist im feindt, allein durch der sündt willen oder umb der bösen werck willen, den warumb leyden der Babst, Bischoff, Pfaffen und Mönch nit, das man ire dingt strafft unnd sag yn wer sie sinndt? Denn ire Werck sinndt böse. Nun das Licht macht offenbare, das alles ding nichts sey und müssen allein den Christum haben; wen man im das Licht bringt so sagen sie: ey sol ich dan so lang umb sunst gefast und gebett haben? sollen alle Gottes werck umb sunst geschehen sein? auß du leger. Den mit der weiß, wen das spele, solt

1 Hierauß BC Heruß XIV 27 [so] da BC do XIV 27 2 aber fehlt G ist ADEFG] ist, da (do XIV 27) ist BC XIV 27 einbzweder B XIV 27 einbzweder C entweder G 3 ruschendyß wylbes leben B XIV 27 ruschendigt wilbes lebenn C uita cruda et fera Cq nun fehlt G 4 derer sünnde C wegen] willen G 5 inn (in XIV 27) mich geglaubt (geglaubet C) BC XIV 27 geglaubt EFG 6 verschlingt] verbilgt B XIV 27 verbilget C verschlindt D verschlindt EFG sündt (sundt G), aber EFG am Rande: Der vnglaube ist allein sünd. XIV<sup>b</sup> 7 sich vor BCEFG XIV 27 so haßet BC XIV 27 8 nicht fehlt 27<sup>c</sup> 9 hie] nun BC nu XIV 27 schön F 10 nun] nit 27<sup>c</sup> 11 finsternyß F finsternyß G 12 wen] dan BC XIV 27 13 abgemalet] expressus Cq stehet BCG XIV 27] sihet ADEF am Rande: Das licht ist kumen in die welt. XIV<sup>b</sup> 14 einen] einem A ainem D dise sonnen C sehest BCEF] hhest G 16 glenket] geleychtet BC XIV 27 geleyhet G ganze BC XIV 27 im] yn F yhn G 17 allayn (allain C allein XIV 27) vmb der bloffen (bösen 27) werd BC XIV 27 18 leybet C Bischoff XIV<sup>a</sup> 27 Mönch D münch F jr ding BC am Rande: Pfaffen haßent dy licht. XIV<sup>b</sup> Warumb der Babst vn sein anhang kein straff duldet. 27 19 saget BC XIV 27 sagt DEFG sehend BC sehent XIV 27 Denn] das 27<sup>c</sup> 20 alle ding G alle vnser ding nichts (nichts XIV 27) feind (seindt C) BC XIV 27 21 im] nun BC nu XIV 27 in EF yhn G [sol] solt B XIV 27 soltt C 22 also lang BC XIV 27 Gottes] gütte B güte C güte XIV 27 23/167,1 feelen solt, wolte niemant meer C

wol niemantz zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire kuchen  
schmal und die keller leer, das mogen sie dann nicht leyden, darumb müssen  
sie das liecht bußen. Nun hat sie Got also verblend, das sie ire herz auff  
stein und holz patwen und lassen den grund, die warheyt, ligen und batwen  
5 nit auff den Christum.

Das Euangelium wil aber die herz patwen auff die ewige grüntliche  
warheyt. Nun wen man yn das nemen sol, so muß man dann das wort,  
das das liecht ist, brauchen, Denn liecht ist der glaub und das erkentnuß  
Christi, Finsternuß ist aber die vernunfft und gutdunckel, die unns lerett  
10 auff werck batwen. Nun wenn mann das umbstoffen will, so muß man das  
liecht bringen und auff decken ire werck, das sie zu schanden werden: das  
wollen sie dan nicht leyden sunder ir ding erhalten und beschirmen. Da mit  
werden sie diesem liecht feindt, das ist do er saget: 'Sie hassen das liecht 304. 2. 20  
darumb das sy ubel thun, den si furen ein schentlich leben, welches sie doch  
15 das beste dunckt, und der teuffel wil auch schön sein und auch gern an einen  
reinen ort sitzen, nit hinder dem berg hucken sonder im herzen und nicht  
zu liecht kommen: den bedel wil er erhalten, das man nit sech das  
ungerecht sey.

Nu muß an den tag kummen, den die sun leyt iren auffgang darumb  
20 nit, ob ich faul bin und noch gern ein stund oder zwu wolt schlaffen. Nehn  
sie geet herfur, verbirgt iren scheyn nicht unnd das liecht, wie wol es mir  
wider ist: also wil die sonn der gerechtigkeyt aufgehen. Darumb secht ir das  
sie in das liecht nit wollen, sunder ir sundt und böse werck verdecken und  
schützen, damit verdienen sie das urteyl, dan sie haben nit allein böse werck  
25 than, sunder wollen sie auch vertheidigen, das zwifeltige sünde ist. Aber dy

1 niemänt meer B niemäts mer XIV 27 messen BC XIV 27 wurd EF wurd G  
kuchen] kirchen BC XIV 27 1/2 quæ res culinas eorum miro frigidæ redderet, et prom-  
ptuaria exauriret. Cq 2 lår (lære C) werden, das BC XIV odiosum ipsis est. Cq  
3 bußen] hassen BC XIV 27 also fehlt BC XIV 27 jr herz BC XIV 27 4 grundt der war-  
heit D 6 die herzen BC XIV 27 ewig D grüntliche BCEF grüntliche D irrefutabili Cq  
7 nemenn (nemen C XIV 27) vnnd umbstoffen will, so BC XIV 27 7/10 muß bis will so fehlt  
BC XIV 27 Cq 7 dann fehlt G XIV 27 9 gut duncken FG 11 brengen FG 12 binne C  
13 das ist dy der herr (herre C) sagt BC XIV 27 14 schandlichs C welches G 15 bß  
daucht B best daucht C schon BG ainem BCD einem EF 27 eynem G 16 reinen fehlt D  
nit vor d' thür 27 nec pro foribus iacere Cq hynden jm B hinden imm C hinde im XIV 27  
huden] ligen BC XIV 27 hden D 17 zu] zum BC XIV 27 zum G erhalten] haben  
BC XIV 27 sehe BCEFG XIV 27 17/18 das vnrecht (vnrecht C XIV 27). BC XIV 27  
19 muß es BC XIV 27 scheyn vnd auffgang C 20 vnd gern wolt ain (einn C ein XIV 27)  
BC XIV 27 zwo FG XIV 27 wolt fehlt BC XIV 27 wolt EF 21 vnd verbirgt BC XIV 27  
scheyn vnd liecht nichts (nichts XIV 27) wie B XIV 27 scheyn liecht nichts, wie C 22 sehet EFG  
25 thun B thund C thon XIV 27 wollen sie] sy wellens B sie wellens C sy wellens XIV 27  
zweifeltige FG zweifeltig XIV 27 25/168, 1 am Rande: Die fromen scheuwē das liecht  
nicht. XIV<sup>b</sup> Wie der recht christ an das liecht begert. 27

frummen kummen geren zum lichte, auff das ir werdt offenbar werde und lassen ire werdt einen heben urtheilen wer nur wil, und lassen sich den teuffel wol examinieren, den sy haben grund guet gewirkt, darumb das er den glauben hat und geet dahyn in glauben und hilfft den armen. Die werdt wirdt got in im, die können denn nichts böß sein, der kan den alle richter wol uber sein werdt leiden, darumb ist es ein fein ding umb einen glaubigen menschen: wenn man im seine werdt vertirfft, so sagt er selbst: Ja es ist nichts guttes so vil an mir gelegen ist, aber die werdt die mein her Christus in mir thut, die sein allein gut. Der wil kein eer haben, schreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben sol, der kan wol zum lichte geen und besten ꝛ.

Nun haben wir gehört was unser trost und entliche einige zuversicht sey, do wir uns auff gründen und bauen sollen, das ja kein mensch, der ein Christ sein wil, im vornem ein werdt, da durch er selig werden vermein, allein den Christum, den es als thost hat. Da müssen wir hyndurch kummen zu der seligkeit und durch nichts meer. Nun wenn man auff ein werdt baut, das ist baldt wider gottes gnab, nun müssen wir auch nit widerumb on werdt bleiben, wie die frechen kopff sagen: ey so wil ich kein werdt mer thun auff das ich selig werd. Ja du darffst nichts mer thun das da nott sey zur seligkeit, zuvergebung der sünd und zuerrettung der gewissen, du hast genug sam an deinem glauben, aber dein nechster hat noch nit gnugsam, dem must du auch helffenn, darumb leß dich auch gott leben (sunst müst man dir also bald den kopff ab reissen), das du mit deinem leben nicht dir sunder deinem nechsten dienest. Also Christus het auch gnugsam, es war sein was dy welt het, der het es auch lassen mögen: aber das ist nit ein recht leben, Ja ver-

1/2 des ire werdt müg (mög XIV 27) hederman vrtailen wer nun (do XIV<sup>b</sup>) well (wölle C wöl XIV 27) BC XIV 27 2 dem teuffel AD 3 gütten grund B gütten grundt C XIV 27 er] sy B sie C sye XIV 27 4 haben, vnnb gond BC XIV 27 in] im BCEF XIV 27 hm G helffen BC XIV 27 5 im] inen BC XIV 27 tünden D nichts] nit BC XIV 27 den] da FG 6/7 ain glaubig (gläubig XIV 27) mensch B XIV 27 7 im] in AD verurfft F spricht (sprich C) er BC XIV 27 selbst BCEFG 8 mein her fehlt C 9 alles fehlt BC XIV 27 11 zubestehen G 12. fehlt BCFG XIV 27 12 einige] ewige EFG 13 sey] ist BC XIV 27 auff bauen C 14 fürnemen B fürnemen C für neme EF dar- durch BCEF zu werden BC XIV 27 vermeint G 15 allein den] dan allein durch 27 den es] bez es G qui eam nobis sui ipsius impendio comparauit C alles gelostett C gelost B XIV 27 16 für B XIV 27 zur C 17 als bald 27 18 kein gut werd BC XIV 27 am Rande: Wie mā gütte werd thun muß. XIV<sup>b</sup> 19 da nott sey fehlt BC XIV 27 sey fehlt G 20 für vergebung BC XIV 27 sünd, für (zu C) erretung BC XIV 27 gewissen diene, du BC XIV 27 21 proximus tuus penuria laborat C hat nit genug BC XIV 27 22 laßt er biß auch leben C 22/23 als bald deinen BC XIV 27 statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset C 23/24 deinen nechsten 27<sup>b</sup> 24 Christus der herr (herre C) hat BC XIV 27 genug BC XIV 27 war] was BC XIV 27 25 es] vns 27 mügen (mügend C) lassen BC XIV 27 25/169,1 ver- maladehet BC

malebeyt vnd verflucht sey das leben in die hel hinein, das im allein lebt, den das ist heydnisch und nit Christlich, Sunder die yhndt gnug haben von Christo, die müssen dem Bildt Christi nachvolgen und auß herzen grundt dem nechsten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen  
 5 etwas da durch zuerlangen, allein angesehen das es got gefiele. Und wir Christn sein gleich als wen ein kind geboren ist in des vaters hauß, das bringt die erbßchaft mit fleisch und blüt und dem gehört dy erbßchaft auß der geburdt unnd bringt sie mit der geburt inß hauß. Ein knecht aber der bringt sein verdinst nicht inß hauß sunder auß dem hauß, noch wo das kind  
 10 erwachsen ist, so muß es dennoch das erbe helfen meren unnd bessern, das größer und besser werdt. Nicht das er das muß gewinnen mit dem werden, sunder es ist schon mit der geburdt erlanget. Also auch wen wir yn got glauben, so seyn wir schon erben und dorffen es mit leinen werden erlangen, noch dennoch muß wirs dem vater helfen meren. Also sagt auch Paulus  
 15 ad Philip. 'Fület euch wie ir stet in Christo, ob er wol in der gotlichen WH. 2, 5-7 formm war, noch hette er sich des geoweret' 1c. Das ist für ein solchen süßen wandel, das ir dem Exempel Christi gleich werdet und dem nechsten helfft mit leib und gut und bendt nit zugetwinnen die geburd mit den werden, beschuht dy kintßchaft nit mit eygener vermessenheyt, sunder mit dem  
 20 glauben und helfft das Recht außbrehtenn.

2 am Rande: Was ein christlich leben sey. 27 2/3 gnug von Christo haben G  
 4 gethō BC XIV 27 und fehlt CXIV 27 fürnemen BC XIV 27 vermainen D 5 dar-  
 durch B C E F XIV 27 gefiele] also gefalle BC XIV 27 6 gleich fehlt BC am Rande:  
 Christe seind kinder vund erben. XIV<sup>b</sup> Hye leer wo zu die rechtē christlichen werck gericht  
 sein sollen. 27 8 der (nach aber) fehlt B C G XIV 27 9 seinen verdienst BC XIV 27  
 wo] weß BC XIV 27 10 bannocht B D E F dennoch G 10/11 das es größer BC XIV 27  
 11 wirt BC würt XIV 27 dem A] be B den C D E F G XIV 27 18 schön D  
 dürffens BC XIV 27 lainem werd BC XIV 27 14 bannocht B C D E F G müssen  
 (müssen C E F müssen G) wir es B C E F XIV 27 Paulus auch BC XIV 27 15 ad  
 Philippenßern C zu den Philippenßern E F G ad Coloß. Cq wie ir stet fehlt G stet] sehen  
 BC XIV 27 am Rande: Philip. ij. 27 16 form B C D G XIV 27 form E form F was  
 BC XIV 27 hette] hat BC hatt XIV 27 1c.] Eyhe B XIV 27 Eyhe C Vides Cq für] für  
 BC XIV 27 für G solchē FG 17 süßen] eufferlichen BC XIV 27 externam Cq  
 werden BC XIV 27 18 gebendē EG gebend F non cogitantes per hoc hæreditatem  
 primum acquirere Cq 19 kintßchaft A kintßchaft D kintßchaft E F adoptionem Cq  
 20 Recht] reich B XIV 27 et ut Christi regnum latius porrigatur, operam diligentem  
 nauate. Cq



## Predigt am Pfingstdienstag.

## Sermo Feria Tertia Penthecostes super Euangelium Johann. 10.

306. 10, 17. 'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile fur et latro est.' Wittenberge a Luthero celebratus.

Anno .1. 5. 22.

**D**as Euangelium lerett von dem Ampt zu predigen, wie das gestalt sey 5  
und was es würdt und wie mans mißbraucht, und ist wol fast not  
zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Rómt sein Ampt so  
hoch, das durch das herfurkumbt das wort welches da selig macht. Nun das  
müssen wir handlen, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt,  
das wirt dem Papst sauer in die nasen gehen, wie sol ich im aber thun? 10  
nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die findt dieb  
unnd mörder', das hatt mann außgelegt auff die, die mit vermessenhert ein-  
gestigen findt in die pfründe, durch gunst, gelt, on vorderung oder durch  
eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und hehunder die  
Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen 15  
und lauffen yn pfründen, lehen oder geistlich obrigleht und ampt, und das  
hehffen sye simoneh: wie wol es war ist, denn es leht vil am beruff, denn  
es sol nyemant dahyn treten unnd predigen auß eygenem vermessen an beselch  
der andern. Aber hunder wenn mann hie harren solt, so musten wir  
unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament reychen werde, 20  
den die Bischoff bringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren  
sehen an freuntschafft oder gewalt zc. das laß ich sarn, sunder ich red von  
dem rechtin ampt, das sich keiner hinein bring, ob ims gleich sein andacht  
eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja  
wir müssen Gottes namen predigen unnd ist unns gepotten wie Sandt 25  
1. Petri 2, 9 Petrus saget 1. Pr. 2. 'Ir seht von der Finsternuß inn ein Wunder-  
barlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' zc. Aber  
1. Cor. 14, 40 dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht  
'was Ir unter euch schafft, das laßt ordenlich zu gehen'. Gleich wie in  
einem haußgefindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben 30

1—4 fehlt 5 Dß vns von 7 so] darumb so 8 das daburch da fehlt  
9 hie gibt 11 A[so spricht der text. eingehen] hinein (hineyn c) geen 12 die, so  
12/13 einsetzen in 13/14 vn gelt, fürberüg oder abgen 15 do] so 15/16 lauffen vmb  
pfrienden vn lehen, ober gaislichen oberlayten (geistlichen oberlayt c) vnd ampt, das 17 be-  
reychen 19 wann wir sollten 20 predigte (predige c) vn die vns das Sacrament reychten  
21 sich zu 22 ober] vn zc. fehlt rebe hie 23 obs jm 24 zugeb Wir haben wol  
alle 26/27 wunderbarlich licht 27 verkündige 28 Corinth. 14. 30 hauß ain  
ordnung

herren wolten sein und regieren, so wurd es ubel zugeen. So aber die anderen zufallen und nemen einen vor und treten sie ab, gebens dem in die handt, so geet es sein gu. Also auch hie muB mann auch einenn erlesen, das die ordnung nitt umgefert wirdt.

5 Seitenmal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christn sein, was wil den hie werden, denn die wehber werden auch predigen wollen. Meyn, sant Paulus verbeut das, wenn sich ein wehB hervor wolt thun in 1. Cor. 14, 34 versamlung der menner zu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern untertanig sein. Denn ein wehB, wenn es sich nit regieren laBt und furen, 10 so wirdt nichts gutes drauB, dann do werden huren drauB, wenn es aber dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sunder eyttel weiber, da mocht denn ein wehB auff treten und den anderen predigen auffB beste sie kündt, sunst nit.

Nun das ist von dem eufferlichen beruff, aber da von redt Christus hie 15 nicht, denn es gehöret noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' ic. wie wol die ordenlich warn Matth. 23, 2 eingesetzt von den der herr redt, noch dennoch warens dieb und morder, denn sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch 20 strafft Mathei 15, do er in ire ler verheilt, sprechent 'ir sagt aber, ich hab Matth. 15, 5 es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in tempel gebe, dann das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten meer die do ordennlich eingesetzt, dennoch betrogen sein als Balam. Item Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt 2. Sam. 7 25 hie Christus 'wer da wil zu der thür eingehen, der muB sein wort von Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen fließen, darumb laBt das hie komen heissen, wenn man recht prediget, dann die zukunfft ist geystlich und der schafftal auch geystlich, und mit dem wort bringt er durch die oren, und kumbt in den schafftal, das ist inn das herz der gelaubigen: 30 das ist nu, das er sagt, er muB zu der thür hinein komen, das ist nichts anders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thür in den Schafftal. Wer anders eingehet, der macht ein eygene thür, ein eygen loch

1 und regieren fehlt 2 züfaren 3 man ainen (einen c) 4 werd. 5 alle 6 hie] die III<sup>o</sup> 6/7 predigen, Nicht (Nitt c) also S. 7 wenn fehlt in der 8 mēner III<sup>o</sup> 9 underthon regiern vnd fieren lezt (last c) 10 dann bis drauB fehlt 11 das bis meyne fehlt 11/12 man verhanden were, möchte 12 anbe A 13 sunst aber nicht 14 Nu ist das von den III<sup>o</sup> beruff gesagt hie Christus 15/16 bey lere fiere 16 ander werd 16/17 sagt Math. 23. 17 dieselben ordenlichen 19 geleret hette auch Christus 20 fürheilt, Ir aber man solle in vnder sagen. Ich habe (hab c) 21 herren solt geben 23 die ordenlich eingesetzt seyn sein fehlt Balam Nu. 24. 25 wölicher (welcher dc) durch die thür wil 26 widerüb 27 hie das 28 durch bringt er 29 schafftal, wölichs das herz ist der 30/31 nicht anderst predigen dan 31 der fehlt 32/172,1 Aber wa einsteher sein, die ain aigne (ein eigne c) thür machen, ain aygen loch, ain aygen beyB dan Christum gelernet hat, die seind diebe (Dieb c), von den sagt Pau.

und beisaß, anders dan Christus gelert hat, dann Paulus sagt Rom: 15  
 Rom. 16 [10], 17f. 'Ich bit euch, lieben brüder, Ir wolt ja auffsehen auff die do machen secte  
 und ergernuß neben der Leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die  
 selben dienen nicht unserem herrn Ihesu Christo, sonder irem bauch unnd  
 durch suß geschweß und gutte wort verfuren sie die einfeltigen herzen'. Er  
 spricht nit vonn leren, die wider, sonder neben der rechten leer geseht werden,  
 das seindt die zusatz, welche auch secten machen und zwitteracht. Das seindt  
 Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zusatz ist ein stoß, ein ergernuß und  
 behweg, da man die gewissen auff irre ding stelt. Nun ist das Euangelium  
 so zart und eydchel, es kan kein beisaß oder neben leer leyden, der Babst  
 leret, wie man mit fasten, betten x. mog in hymel thomen, das ist schon  
 ein behweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen sie es haben,  
 darumb seind sie dieb und morder, denn sie reißen die gewissen wegt,  
 schlachten da mitt die schaff und bringen sie umb. Wie geet das zu? wenn  
 mir ein neben weg gestelt wirt, so wirt mein seel drauff gerissen von got,  
 da muß ich dann verderben. Also ist die selbig ban mein morder und  
 tötter, denn es muß das gewissen und herz des menschn steen auff einem  
 ewigen wort, sunst kan es nit erhalten werden, denn 'das fleisch ist wie ein  
 Ies. 40, 6 graß und all seine zierheyt wie ein blum des graseß' Als Esa. sagt. Die  
 ler der menschen, sie sein wie schon sie wollen, so fallen si do hin und das  
 gewissen mit yn, das drauff gepatet, da ist kein hilff noch retten. Aber das  
 wort gottes ist ewig und muß ewig besten, das kan nit umb reißen kein  
 teuffel x. den grundt muß man den gewissen legen, drauff sie ewig gründen,  
 ruen und besteen mogen, menschen wort verderben und was daran henget,  
 darumb die nit durch die thür eingeen, das ist die nicht das lautter und  
 rain wort gottes sagen an allen zusatz, die legen den rechten grundt nicht,  
 die verderben, tötten, morden, schlachten die schaffe. Aber das wort gottes  
 ist ein grundt der do ewiglich erhelte und tregt.

Nun Vortan 'Oueß mer hocem meam audiant'.

Ies. 55, 11 'Mein schaff hören mein stimm'. Der Prophet Esaias sagt 'das wort  
 das auß meinem mund geet, das sol mir nit leer heym komen, sonder auß-  
 richten alles darzu ich es geschickt hab', und gleich wie ein regen das land

2 euch fehlt III <sup>o</sup>	die so da	3/4 dan die selbigen (selben c)	5 herzen fehlt
6 wider seind	7/8 auch mache zwitteracht, das nennet S. Pau. ain	8 lere, als zusatz III <sup>o</sup>	
vnd ist ain anstoß	10 so] also eydchel] edel	zusat	10/11 die geystliche leret III <sup>ab</sup>
die geyche ler III <sup>o</sup>	11 man fasten bette x. (x. fehlt c)	Soll man in den	12 nit so
16/17 mord vn tobt	17 aines menschen	ains III <sup>o</sup>	19 ziere sagt c. 40.
21 gebatet hat	rat	22 steen	23 x. fehlt darauff sy sich
23/24 gründen, entgen vn			
besten menschen wert aber	24 hangt	25 dise thür	25/26 die recht lautter vn reyn
(rain d c) das wort	26 alle einsatz (ynsatz c)	27 vn morden, vnd	27/28 Aber die
tregt fehlt	30 Mein bis stimm fehlt	Esaias 55.	32 ichs (sch c) gesant ein fehlt

durch geist, waich und fruchbar macht, Also ist auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Christum, do öffnet der heilig geist den schafftal, das ist das herz, und würdt do bey, das das wort eingee und beleiht, darumb haist er hie der thür warter, das nemen denn  
 5 die schefflen fein an und warden sich und erkennen die stimm des hirtens, das ist das wort gottes. Aber wenn man von werden predigt, das können die herzen nit freidig anemen, dann sie tun was sie wollen, so bleibt doch ymmer ein schwerer muth und dundhel, es sey nit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummet auß Christo geflossen, das den menschen an im  
 10 verzagen heist und kein andern trost suchen denn den herren Christum, allein das dringt inns herzen grundt hinein unnd würdet durch den heiligen geist.

Nun folget weiter 'Unnd er rufft seine eygene schaff mit nam, und füret sie auß. So er sie aber hat außgelassen, so geet er vor yn hyn, und  
 15 seine schaf volgen im nach, dann sie kennen sein stimm, den fremdden volgen sie aber nit nach, sonder sy fliehen von im, denn sie kennen sein stimm nit'.

In diesem text sind .ij. stuch hie die uns wol zumercken sein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubens und gwalt zurtheilen. Ir wißt, das unser dieb und mörder haben furgeschlagen, was  
 20 die Concilia und der Babst und die hohen Doctores besinnen und schließen, das sol man aufnehmen und nicht richten, ob es recht sey oder nit: mit dem sein sie so sicher worden, das sy hunder sehen, wie man sicht, das man bei dem Bann sol annemen was sie sagen.

Nun mustu hie ein sper in die hand nemen und dem schilt hie ein loch  
 25 machen. Ja, es sol werden ein spingeweß und in das schwert wyder nemen, das sie uns bißher genummen haben. In die spiße vorhalten, darumb fast das wol, das die schaff haben das zu urtheilen, was man in vorschlecht und sagen, wir haben Christum fur einen herrn und sein wort vor allen menschen, teufeln und menschen wort, den wollen wir fassen und richten, ob  
 30 der Babst, Bischoff ꝛ. recht thu oder nicht. Denn er sagt hie, die schaff urteilen, welches die rechte stimm sey oder nicht. Nun laß her geen, habens was beschloffen? wollen wirs sehen obs recht sey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urtheil ist heimgestellt einem izlichen christen vor sich

---

1 waycht Also bis fruchtbar fehlt 4 beleiht (bleib c) den torwarter 5 hirten  
 7 was] wie dannoch 9 wort gotes 9/10 das der mensch an ime (ym c) verzagen, vn wayß  
 (weyß c) keinen andern trost zu haben 11 das geet in das herz hinein 11/12 hailig gahst.  
 Et proprias oues vocat notatim. Vnd 17 seind (sin III<sup>c</sup>) away (awey c) stuch die kurtz wol  
 18 zu glauben 19 seelmörder habē vns 20 und der Babst fehlt bestimmen vn beschließen  
 22 öffentlich (öffentlich c) sicht 24 schilt ain (eyn c) 25 spinnenwepp [schwert] sper III<sup>a</sup>  
 spere c 27 haben zurtaglen 28 zu ainem. 30 thünd 31 habē sy 32 wir  
 wollen sehen oder nicht fehlt 33 abnemen nach dem vrtayl, das haimgestelt (haim-  
 gestellt c) ist

selbst, das ein solch gewalt nit menschlich sey, sonder götlich ist uns gewalt geben, alles zu richten und urtheiln. Das thun auch die natürlichen schaff, das si fliehen einen fremden und halten si zu der stimm ired hirten. Darumb leget das Euangelium alhie alle Concilia, alle Papstliche gesetz, das wir nichts anemen an urtheil, sonder das zu urtheiln macht haben und das solch urtel bey uns stee. Nun bißher haben sie uns das schwert genommen, das wir nit haben kunnen auß schlagen, sonder haben sie alle mit gewalt lassen eingeen, darumb wenn wir yn das schwert hunder wider werden nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit gwalt, sonder mit dem wort, und darüber lassen was wir haben, und sagen: 10 ich bin ein schaff gottes, des wort wil ich haben und auffnemen und wo ir mir das wort werd geben, so will ich euch fur einen hirten haltenn, wo ir mir aber ein neben leer werdt setzen und das Euangelium nicht lautter geben, so wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer stimm nicht annemen, denn diß ampt streckt sich nit weiter, denn so ferre das wort geht. 15 Find man nun das einer ein hirt ist, so sol man in annemen, wo aber nit, so sol mann in absetzen, den die schaff sollen urteilen die stimm des Hirtenß, so er nit recht weyde gibt, sol man dem hirten, das ist dem Bischoff den huet abnemen, denn ein berlein hueth, ein silberen stab macht keinen hirten, Sunder die sorg der schaff und weyden derselben. Nun sie aber alle 20 ir thun ungeurteilt wollen haben, damit haben sie ingedrungen und uns das schwert genommen zurtheilen, also das wir haben on ein gericht müssen anemen was sie furgeben haben. Und ist schier da hyn kummen, das wenn sich der Papst reyspert, das man ein artickel des glaubens darauf macht. Haben furgeben, die oberkeht hab gewalt iren untterthan vorzuschlagen was 25 sie wollen on urteil der anderen, denn wenn sie sich richten sollenn lassen den gemainen man, do wurden ir gesetz dahinden bleiben und wurden das wort Lautter predigen müssen, das wurd yn den pauch schmeller, der hengst weniger machen, darumb seht hie mit dem schwert gerust, das ir zuhatvet und stochet alles was sie beschliessen das es dem Euangelio nit gemeß sey, 30 denn das urtheil gehört zu den schafften und nicht zu den predigern. Darumb habt ir gewalt und macht zu urtheilen alles was predigt wirt, das und kein anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, so het uns Christus vor-

1 selbst, vn menschlich sonder 1/2 uns bis urtheiln fehlt 4 gesetz nider 5 an-  
nemen sollen darzu 6 urtheil (urteil e) stee biß hieher, aber biß schwerdt 7 auß-  
schlagen kein ler alle fehlt 8/9 werden wider nemen 11 wo] so 12 das werdet für  
hirten 13 setzt 13/14 nicht lauter das Euangelium gebet 14 für hirten halten  
15 das ampt 16 Findet sollen wir 17 sollen wir 18 hirtz aber nicht rechte sol  
man fehlt 19 hüt vnd 20 der selbigen aber fehlt 22 on gericht 23 für geben, vnd  
24 rursert hat man gemacht, vn 25 habe recht 26 andern. Also mit groffem verderben,  
das wenn wir nit Christen weren, hundert tausent schwerdt ainem papst wünschen solten, das  
sollenn fehlt 27 do] so 28 messen (müssen bc), vn wurden schmelein, vnd der  
29 [schwert] spruch 30 zerflechet das dem 31 nicht den 32 gepredigt

geblich Mathei .7. gesagt 'Hütten euch vor den falschen Propheten, die zu euch kommen in schaffs kleidern, inwendig aber sein si reysfend wolff', Sunder kunnten uns nit hüten, wenn wir nit zuurteylen hetten, und müsten alles annemen was sie uns sagten und predigten.

### Libertas fidei seu credendi.

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben, den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun wil Christus, mann sol niemants zwingen, sunder volgen lassen auß willigem herzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sunder das wort auß  
 10 geen lassen und das alles lassen aufrichten, wenn in den das ire herz gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst kommen: der glaub geeth nit inß herz, sunder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren ih Toll und töricht, die die leüt mit gwalt und schwert zum glauben vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst  
 15 kommen auß erkantnuß seiner gnab, die andern aber die do leyplich gezwungen werden, da wirt das herz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit seinen gesetzn zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus will es frey haben, denn er hett sie auch zwingen können. Nehn er wolt si ziehen mit seiner süßen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach,  
 20 und liß sie nichtz darvon reysfen. Nun wöllen die mit dem schwert hyn- durch bringen, das ist unsinnigkeit, darumb merck wol, das man allein das lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwert.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die  
 25 hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thut, sunder still halt, darumb muß es geen umb der bösen büben willen, die sich an kein wort leren, aber das herz than es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb muß es hyr still steen in der sache des glaubens, hie muß man zur thur hynnein geen und das wort predigen und das herz süß machen, so bringt  
 30 manß zum glauben, sunst mit nichte: das seind die zwey Regiment, der frummen und bösen, das man die frummen mit dem wort hol und die bösen mit dem schwert zum ordenlichen wejsen treyb zc. Amen.

1 gesagt Matth. 7. Hyettent (Hyetet b Hyette c) 2 schaffskleider III<sup>c</sup> 2/3 wölff. Wir künden uns aber 3 hetten] macht hetten 4 myessen (müssen b c) 6 ding] stuß 9/10 auß-  
 geen, vnd das alles aufrichten lassen 10/11 dan ire herzen gefangen werden 12 auß herzen  
 haben 12/13 bekund vnser herren 13/14 leütte (leüt c) zum glauben mit gewalt vnd  
 schwert zutreiben fürnemen 15 gnab] stym die do] so hie 17 Nun fehlt 18 es auch  
 18/19 künden, Er wolt es aber süßen 19 leyplichen Wer anhieng (anhieng c) 20/21 nitt  
 dauon reysfen. Dese wöllen mitt dem schwert hin bringen vndd ferwer, das ist 22 die frey volgen  
 23/24 hatt. Damit wil ich aber nicht (nitt c) auff gehaben 25 inen heilt 28 zu der  
 29 wort zu süß] frey 30 man sy zu dem das] biß Regiment III<sup>a</sup> 31 der bösen  
 32 zc. Finis.

31

15. Juni 1522

**Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32

19. Juni 1522

**Sermon auf unseres Herren Fronleichnamstag.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33

22. Juni 1522

**Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.**

(1. Sonntag n. Trinitatis)

II]

**Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.**

**I**ch bitt umb Christus willen alle, die do mehne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zu drucken unnd auß zu lassen enthalten, es sey denn das sie durch mehne hand gefertigt odder hie zu Wittenberg durch meyn befehl zuvor gedruckt sind. Denn es taug doch gar nichts, das man das wort Gottis so unvlessig und ungeschickt auß lesst gehen, das wyr nur spott unnd greuel dran haben. Ich hatte gehofft man solt sich hynfirt an die heylige schrift selb geben und mehne bucher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die herzen ynn und zu der schrift gefuret haben, wilchs meyn ursach war zu schreyben mehne bucher. Was ist, das mann viel bucher macht unnd doch auffser dem rechten heubt buch ymmer bleybt? Trind doch so mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun gelehrt haben. Willß denn iha nicht anders seyn, so las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wissen und willen ynn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meyrer bucher das mehrer theil widder heym, sonderlich darynnen ich Papst, Concilia und der gleichen noch viel zu geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

1 Mart. A<sup>b</sup>BL Martinus CH Luth. B 1 bis 17 JHESSE. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Euangelium von dem reichen man, vnd armen Lazaro. Luce. xvj. 27 Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M 3 wollen E wylle syt K derselben C oder außzulassen E außgen zulassen I vth to gan latz K 4 Wittenberg E 5 taugt EH gar nitt G nit H so gar nicht K 7 nun E het E hinfirt E hienfort I hyr nachmals K 8 hailigen E geschrift H 10 Was ist? das H 11 vnde buten K 12 brunnen E flüßlin E flüßlin H dem fließlin I rhyerelen K 13 brunnen EI 15 mehne I myne böter dat meyste K 16 darin E

### Das Euangelium Sant Lucas, und laut also:

Es was ain reicher man, der zoch Purpur an und wengste seyden an Lut. 16, 19—31

Und lebet all tag herlich. ꝛc.

- I] **W**Ir haben nun bißher in den Euangelien gehört mancherley Exempel  
 5 vom glauben und liebe, das ir nun reichlich gnüg wissen kunt, das  
 kain mensch got gefallen müg, er sey denn im glauben und liebe. Nun hölt  
 uns der herr in disem Euangelio für ain Exempel, welchs der glaubloß und  
 liebloß ist, von dem gotlosen wesen, wie das vor got nit kan besten: über  
 das wirt uns bey angezagt Das erschrecklich und trostlich gots gericht,  
 10 Erschrecklich allen glaublosen, tröstlich allen glaubigen, wie denn der weiß  
 man sagtt. Pro. xxi. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavor operan- Epr. 21, 15  
 tibus iniquitatem.) 'Das gericht ist ain freude dem gerechten und ain forcht  
 allen die ungerechtigkait wirden', und ist nun die Summa des Euangelij,  
 das unmöglich sey, das der solt lieben, der nit glaubt, und widerumb das  
 15 der gleuben solt, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und  
 bringt es mit sich. Ir müßt euch seyn den reychen man vorbilben auff ain

1—3 Domica Prima post Penthe. Succ. 16. Homo Quidam erat diues C 2 Purpur,  
 unnd B Seyde, Da D 4 gehört in den Euangelij C 5 gnung C 6 gotte behagen  
 möge C 7 herre für C welchs do der C 8 liebloß A Wye das wir vor got nicht können C  
 bestze CD 9 wirt wir ABD bey hie C tröstliche gericht gots C 12 Das gericht  
 aber urteyl ist frönde dem C 13 biß Euangelij C 16 brenget C dem reychen B  
 16/178, 1 eyne septe Wff die ander Lazarum C

- II] **W**Ir haben biß herynn den Euangelien gehört mancherley Exempel des  
 glawbens und der liebe, Wie denn alle Euangelia glawb und liebe  
 leren (das hxr hoff ich reychlich genüg wisset) wie seyn mensch Gott gefallen  
 20 müge, er gleube und liebe denn. Nu hellt uns der herrynn dießem Eu- Lut. 16, 19—31  
 gelio für eyn Exempel des glawbens unnd gottlosen standß, das wir auch  
 an dem widderspiel unnd gegen tehl des glawbens und der liebe uns schewen  
 und beste vleyßiger dem glawben unnd der liebe anhangen. Denn hie sehen  
 wir eyn urteyl Gottis ubir die glewbigen und unglewbigen, das erschrecklich  
 25 und trostlich ist: Erschrecklich den glawbloßen, tröstlich den glewbigen. Auff  
 das wir aber dasselb beste haß fassen, müssen wir uns diße beyde furbilben,  
 den reychen man und den armen Lazarum, An dem reychen sehen die art  
 des unglawbens, an dem Lazaro die art des glawbens.

17 bißher C 20 er glawb C 21 unnd vnde des M vnd des 27 standß wesen des M  
 23 leibe F 24 vber F 25 ungeluig K louenbloten M 26 fassen vorstan M 27 Laza-  
 rum (so immer) FGHI sehen wir H 28 glawbes L Secabimus autē huius Euangelij  
 exegesin in trois partes. Sa



1) seynen und Lazarum auff die ander Und zwischen den beyden das götlich gericht. One allen zweifel, es wirt ain man gewesen sein, der in eufferlichen weßen sein recht und funderlich einher gangen ist, und als das in auch die ganze welt nit het künden tablen: er hat nit die ee gebrochen, niemandt gestolen. Denn wer etwas grobs an jm gewesen, es wer hie auch angezogen, die weil er so gnaw geschücht wirt, das auch das Purpur gewand und weiße klaiden an jm gestrafft werden, wellichs doch ain Eufferlich ding ist, nach welchem der herr nit richtet. Nun selet dem gütten menschen allain der gait, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er steckt ganz und gar in seiner liebe, Sein leben reicht ganz dahin unnd sein thun ist dahin gericht, das jm alle welt diene unnd Er niemandt. Das weyhet sich auß inn Seynem leben.

Nun folgt das er nit liebe hat gehabt zu dem nechsten, das sieht man, das er den armen man alhye laßt ligen und kein hilff thut, dem er doch billich solt zu fuß gefallen sein, wenn er erkant het gottes gericht und wie groß der man vor got's augen gewesen ist, welchen er hie verachtet: aber so er das he nit personlich thun wolt, het er diß doch den knechten bevolhen

2 Ane C seyn gewest C jm C eufferliche AD -en BC 3 feuberlich eynher  
gegangen C also das C 4 werlt C nicht hette konnen C thadeln C] bulden ABD  
5 da seyne gestolen z. C 6 also genaw C gesucht BCD Purpur B 7 welchs BCD  
8 der herr] got C mangelt C 9 kinnen B konnen C kinnen D 10 seyn datu, ist C  
11 nymande C 11/12 an seyn C 13 die liebe habe gehabt C de A sihet C 14 leß C  
seyne hulffe C 15 zu fuß gefalle solt seyn C 17 wo nicht psonlich het thun wollen, het  
es doch C den fehlt D

11)

## Das erste teyll.

Den reychen man müssen wir nicht ansehen nach seyn eufferlichem wandel, denn er hat schaffs kleyder an und seyn leben gleyßt und scheynet hübsch und deckt den wolff meysterlich. Denn das Euangelion schilt ihn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder yrgent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunft tadeln möcht. Er ist ia so erbarlich an seynem leben gewesen als ihener Phariſeer, der zwey mal ynn der woche faisset und nicht war wie ander leutt. Denn wo er solch grobe knoten hette gewirckt, würde sie das Euangelion haben anheget, weyl es ihn so genaw sucht, das es auch seyn purpur kleyd und essen anheget, das doch eufferlich ding sind unnd Gott nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen

19 seine eufferlichen E 19/20 vtenbigē regimēt K vthwendigen werden M 20 glynhet K  
blendert M 20/21 quantius pretij esse uidetur, lupū sub melota callide cælans Sa 21 hübsch]  
schone K syn M schilt] sträffet M 22 frevel] hat M 23 welt] à pullato circulo Sa vernunft E  
tablen] straffen M erberlich 27 barmhertich K vrbarmelich M 24 Phariſeyer H 25 Quod  
si in crassa etiā isthæc uitia impēget Sa 27 seyn] ein H purpur kleyd B anheget]  
anreñt M eufferlich] media quædā et externa Sa 28 nicht fehlt M da selbst H  
28/179, 16 moth he fere schone hyllich regyment vthwendich K

- 1) und het in nyndert in ainen stal lassen tragen Und seyn wartten: nun laßt er in hye lygen von geschwer, Das sich auch die hunde über in Erbarmen und leden im sein geschwer, und gend im nit so vil Das er im die broßmen het geben, die doch sunst abgiengen: also ain verstoßt ding ist es umb ain  
 5 unglaublichs herß, in dem stand geen alle falsche hailigen und gaisliche, als pfaffen und münch. Man hat gar vil klöster, Es seind auch vil Fürsten und herren, Die überig genüßsam haben, künden wol mittheilen, Das sy es nimmer spürten an irer hab on allen schaden: sy thün es nicht und schlen-  
 10 dübern das doch sunst dahin, halten davor hunde, verdient es mit hüren und hüben, Ge sy etwas hye dar geben. Denn es ist unmöglich, das der barm-herzigkait üben soll gegen seinem nechsten, der da auff sein leben und werdt bauet: ain solch verstoßt und eyßen mensch Ist ain unglaublich herß. Das bringt sy hyn, das sy den glauben nit haben, dann sy gond dahyn und maynen sy wandlen ganz recht und erbarlich. Darumb künden sy nicht  
 15 fraintlich sein, Es kan kein herßlich synn zum nechsten seyn. Das er aber

1 yn yrgent yn C nyndert D seyrer C leßt B leßt C 2 von AB] wol CD  
 2/3 Das sich die geschwer fehlt BC 3 gund B guntß ym nicht C krumm C 4 umb-  
 lomē C ist C 5 unglewßig C 6/7 furß die überich gnug C 8 nümer C [spürten]  
 sparten AB habe, Ane C 8/9 die thuns aber nicht vn schleubernß doch C 9 da für B  
 darfur C daruor D 9/10 hunde vn brengen es . . . hüben umb C 9 verdient ABC verthün D  
 10 waß hie her gebn C das er B 11 soll C bz da AB der da CD 12 eyßern C  
 12/13 do bringet C 13 ghen C geen D 14 wandeln BD wab'nn eben recht C  
 können C 15 fruntlich C kan auch seyn C herßlich B

- 11) seynen heyligen wandel eußerlich gefurt und nach seynem und aller ander dunden das ganze geseß Mofi gehalten haben. Sondern man muß yhm yns herß sehen unnd seynen geßt richten. Denn das Euangelion hat scharffe augen und sibet tieff ynß herßen grund, taddelt auch die werdt, die vernunft  
 20 nicht taddeln kan, und sibet nicht auff die schaffs kleyder, sondernn auff die rechten fruchte des bawms, ob er gütt oder nicht güt sey, wie der herr Matt: 7. leret. Also wenn wir hie an dißem reychen man an sehen nach Matt. 7, 17 den fruchten des glawbens, so werden wir finden eyn herß und den bawm des unglawbens. Denn das Euangelion strafft yhn, das er sich teglich hatt  
 25 loslich gespeyhet und herlich gekleydet, wilchs doch seyn vernunft fur sonderlich groß sund achtet. Dazu die werdt heyligen meynen, es sey recht und sie

16 wäsent M gefurt fehlt M andrer E 18 scharpffe GH 27 18/19 lynceos oculos Sa  
 am Rande: Schorpfte des Euangelij. 27<sup>a b</sup> das Euangelium sich ins herß nit vff eußerliche  
 ding. c 19 taddelt] rchset M die die vernunft GHL 27 welche die vernunft I de de  
 vornufft K welder de vornufft M vernufft B 20 taddeln] rchsten M schaffs fehlt BL  
 21 rechte frucht 27 22 Mat. 17. Sa lert. Aber H hie disen GH 27 hie büßen K  
 dießem Ab mann sehen E 23 den (vor bawm) ein H fehlt 27<sup>c</sup> 25 weltor doch K  
 26/180, 16 yd recht vn se syn des werd K recht unde syn ydt wördich M

- I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub ist ain solch erkentnus, Das ainer maynet, er sey nicht wirdig das in die erd tregt, Er sey ganz nichts, Und helt sich vor den geringsten menschen auf dem erdboden, Dryt von den dingen die da etwas seind, und helt sich zu den die da nichts seind. Aber die vernunft hebt ire augen auff und sieht an was vor der welt groß ist, veracht das da geringe und nichts ist, aber als Pau. sagt. j. 1. Cor. 1, 27 Co. j. 'Got erwelt die ding die nerrisch und vor der welt nichts seyn, auf das er zu schande mach die ding dyer da weyß und stard sein', darum der glaubig holt sich für nicht Und tröst sich allayn der götlichen barmherzikeit: die helt er für sein reichthum Und so er gleich vil het, auch aller Könige schatz, So hanget er doch mit dem herzen nicht daran, sonder sieht ymmer ernider und holt sich herab Und laßt jm zu herzen aller leüt not und dient allen den die Es von nöten haben, und wie sy ain gesicht vor got haben Intwendig, das jaigen sy außwendig an. Aber nun ist der herr gangen und hat ain aufgeblasen geschwollen hertz gehabt und dahin gangen in seiner grophait, 15

1 glaubten CD gehabt C 2 solch B erkläntnuß D trag C 3 geringsten] Christe ABD  
ermisten C 3/4 erdbodem C 4 da fehlt C und fehlt C zu den fehlt B den  
dinghen, die C 5 an fehlt B 7 Corinthen. B die do nerrisch sint vn die vor C  
8 schaden macht B schanden mache C die weyße C d' glaube C 9 vor C nichts CD  
tröstet C 10 schick C schick D 11/12 ymmer her nyder vn wirfft sich herab C 12 sehen  
aller leuthe C geen D 13 angeßicht D 14 dz regt sie C dyßer her gegagen C heer D  
15 schwollen B schunßtig C gegange D seinz A seinem BC tropp C

- II] seyns werdt und habens verdienet mit yhem heyligen leben und sehen nicht wie sie dran sundigen mit unglawben.

Denn dyßer reychen man wirt nicht darumb gestrafft, das er kostlich speiß unnd herliche kleider braucht hatt (Syntemal viel heyligen, Könige und Könighenne vorheytten herliche kleider getragen haben, als Salomon, Ester, David, Daniel ꝛc.) Sondern das seyn hertz darnach gestanden, solchs gesucht, dran gehangen und ertwelet, alle seyn freud, lust und gefallen und gleich seyn abgott dran gehabt hatt: Das zehget an Christus mit dem wort 'teglich', das er teglich also herlich gelebt hat, Darauß man merckt, das er solch leben mit vleis gesucht und ertwelet, nicht dazu gedrungen oder zufalls oder ampts halben oder seynem nehisten zu dienst drynnen gewesen ist, sondern nur seyne lust damit gepüßt unnd yhm selbs gelebt und gebienet hatt.

Daran spürt man seyns herzen heymliche funde, den unglawben, als an der bößen frucht. Denn wo der glawbe ist, der fragt nicht nach herlichen

16 seyns C finds L 17 wie] dat M 18 köstliche L 19 nach dem mal K De  
wyle M 20 Ester GH 27 22 gewilet M seyne C freund AB wolgeuallen M  
23 wyset an K telent Christus an M 23/24 den wörden, dat he M 24 merck B er  
fehlt M 25 gebwungen M 26/27 sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi com-  
modus uni, indulget Sa 27 ist iulueß K 28 Dar vñ mercket men M 29 am  
Rande: Wirkung (werck b) eins rechtē glaubens. 27

- 1] gedacht: ich bin gerecht und frumm, es ist billig das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Ain solchen müdt hat hederman der glocktloß ist. Das jaget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, Ist nit an got gehangen, darum ist er herauß gefallen auff ain eufferlich ding als Purpur  
 5 und essen und trinden, hat da sein herz aufgehabt und sein lust darinn gesücht. Da wirt denn das ding seyn abgot und dienen also irem bauch, das ist denn die sünde, die got strafft und nit die klaiden oder speyße: denn wenn er von herzen an got gehangen und sein züversicht auff in gericht hat, So wer jm das eufferlich ding on gefer gewesen, denn kays eufferlich ding  
 10 mag schaden, so das herz nit darauff gestolt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .xc. und gwaltig schön als Rebeca .xc. aber das herz hat nit daran gehangen wie dann der Psal. lxi. 'So euch die reichthumen züfließen, So solt Ps. 62, 11

2 glaubloß C gotloß D 3 sich für ABD vor C nichts CD 4 uff eufferliche C  
 Purpur B purper C 5 auffgehebt B auff gesagt C 6 abgot BCD dynet C  
 dienet D seynem C dem bauch D 7 ab' C 8 an] auff C het D 9 ane gefar C  
 10/11 den abraaz, loth .xc. seint auch reich gewesse vn gewaltig C 12 gehanget C psalm  
 jaget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So C reichthümer C reichthümer D

- 11] Kleyder unnd kostlicher speyße, Ja nach seynem gütt, ehre, lust, gewalt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an richen, denn an  
 15 Got dem höchsten gut alleyn. Willt ihm gleych kostlich und geringe speyß, herlich und schlechte Kleyder: Denn ob sie gleych kostlich Kleyder tragen, grosse gewalt unnd ehre haben, so achten sie doch der keynes, sondern werden dazu gedrungen oder komen zufalls dazu oder müßens eym andern zu dienst thun. Also spricht die königynn Ester, das sie ungern ihre königliche krone trüg, sie  
 20 mußts aber umb des königs willen thun. David were auch lieber eyn gemeyn man gewesen, aber er mußte umb Gottis und des volcks willen könig seyn. Also halten sich alle gleybigen, das sie zu der gewalt unnd ehre und herlicheyt gezwungen werden und bleyben ymer mit dem herzen davon und handellns mit eußerlichem weßen ihrem nehisten zu dienst, Wie der .90. psalm  
 25 sagt: 'fließen euch reichthum zu, so klebt nicht dran mit dem herzen'. Ps. 62, 11  
 Aber wo unglawb ist, da sellt der mensch drauff, klebt dran, sucht und

13 Kleydern CHI klaidern E Kleyder 27 speiß B nach] noch B ehre fehlt BL  
 14 alles M nichts E an nicht GH 27 an nichts nicht K an nénen dingen M 15 am  
 höchsten H Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in μω-  
 ἀρθρωπον quendam omnis humanitatis expertem euadat Sa 16 dragen C 16/17 groffen  
 gewalt 27 18 gebwungen M 19 sprach K Hester GH 27 königlichen 27°  
 am Rande: Hester .ij. 27 20 mußtes B mußtes L aber fehlt M 21 gemeyn] nicht M  
 22 dem gewalt E 23 herlicheyt C herligkeit E herligkeit G herlicheyt 27 24 psalmen I  
 25 hanghet K hanget M 26 hanget KM sucht und fehlt M Porro ubi homo fidei  
 uacuuus est, statim cor illis mundi nugis appellit, cogitatū suum affigit Sa am Rande:  
 Frucht des vnglaubes 27

- 1) jr das herz nit darauff gründen'. Nun hat der hhe mit dem herzen daran gehangen, das ist die sünde die got strafft, darum seind gots gericht wunderlich und gestreng, darum secht in recht an und recht in das herz: das sein

3 secht C vn rächt im dz ABD vnnd sehet ym yns C

- 11) hatt seyn ruge biß ers erlange, unnd wenn ers uberkompt, so weydet und mastet er sich drynnen wie eyn satz ym dreck und hat gleich seyn selickheyt drynnen, fragt nicht darnach, wie sein herz mit Got stehe und was er an dem selben habe unnd gewartten solle, Sondern der hauch ist seyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunckt yhn es gehe nicht recht zu. Sihe solche gretliche böße fruchte des unglatobens sihet bißer rechte man nicht und deckt sie zu und blendet sich selbst mit viel gütten werden seyns Phari- seischen lebens unnd verstockt sich selbst also, biß das da seyn lere, vermanen, drehen noch verheissen hilfft. Sihe das ist die heymliche sund, die das Euangelion strafft und verdampt.

Darauf folget nu die andere sund, das er der liebe gegen seynem nehisten vergiffet, denn da leßt er den armen Lazarum fur seynen thür ligen und thut yhm seyn hülffe. Unnd ob er persönlich nicht hett yhm wollt ettwas helfen, das ers doch seynen knechten befolhen hette, das sie yhn ynn eyn stall trügen unnd seyn warteten: das macht, er hatt ganz seyn verstand von Gott, hat auch seynere gütte nie nichts gefület. Denn wer Gottis gütte fület, der fület auch seyns nehisten unfaß. Wer aber Gottis gütte nicht fület, der fület auch seynes nehisten unfaß nicht, Darumb wie yhm Gott nicht gefellet, so gehet yhm auch seyn nehisten nicht zu herzen.

Denn der glatobe hatt die artt, das er sich zu Got alles gütten ver- sihet und alleyn auff yhn sich verleßt. Auß diesem glatoben erkennet denn der mensche Got, wie er so gütt ist unnd gnebig sey, das auß solchem erkentnis seyn herz so weych unnd barmherzig wirt, das er yberman auch

4 rüge A<sup>b</sup> D rüge B rüme EG 27 rüw H er H erlangt E erlanget M] tryge K uber-  
kompt] trycht M 5 er fehlt M seligkait E seligkeit FG 27 seligheyt I 6 fragt C 6/7 fragt  
bis solle] securus ut ut cordi suo cū Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat  
ne per somniū quidem cogitans Sa 7 gewartten] vörhagen M soll C am Rande:  
Phil. iij. 27 8 so dündet eme M 9 fruchte BG frucht H 27 10 vorblendet M 11 selbst FI  
12 tofagen K vörhēschinge M 14 seynē A seynen B 15 Lazarū D 16 hüß G  
persönlich] suis manibus Sa wollen E 27 wölbt H wollen L 16,17 nicht wolbe eme  
gehölpen hebben M 17 ers] he M synem knechte M in en in I 18 syner K warteten]  
gewāret hebben M heßt seyne K 19 gütte] wolbat M nie fehlt BL newerte M  
empfunben E wer nun I gütte] wolbat M 20 empfindt (beidemat) E gütte] gübichent M  
20/21 Wer bis unfaß nicht fehlt Sa 21/22 Gott gefellet L 22 gefellet] tho herrhen geht M  
sic quoque proximus nauseat est. Sa 23 glawb C am Rande: Art des glaubens. 27  
24 sich auff in E vorlet, viß gelouen bekennet K 25 mensch CGH 27 25,26 vß solcher  
erkentnis 27 26 bekentenisse K voertande M

1] herz ist gotloß gewesen und herauß gebrochen auf das eiserliche ding, das  
 nicht nun got, nun will der glaube im felen und er sich nit für ainen  
 dürfftigen menschen holt, So kan er nicht arme leute lieb haben, dann wann  
 nit das herz geschmeckt hat, wie ain arm thier es sey, So kan es nit mit

2 Ru die weil b' glaub C felet CD ein B

II] 5 gerne also thun wollt wie er fület, das ihm Gott than hat. Darumb  
 bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehsten auß ganzem herzen, mit  
 leyb und leben, mit gütt und ehre, mitt feel und geist und seht alles zu  
 ihm wie ihm Gott than hat. Darumb sihet er auch nicht nach gefunden,  
 hohen, starcken, reichen, edlen, heiligen leutten, die seyn nicht bedürffen,  
 10 sondern nach kranken, schwachen, armen, verachten, sundigen menschen, den  
 er nuß seyn kan und seyn wechß herz an ihn uben unnd thun wie ihm  
 Gott than hatt.

Aber der unglawbe hat die art, das er sich nichts güts zu Got ver-  
 sihet, Auß wilchem unglawben denn seyn herz verblendet wirt, das er nicht  
 15 fület noch erkennet, wie gut unnd gnedig Gott sey, Sondern wie der  
 .13. psalm sagt: 'Er acht Gottis nicht'. Auß solcher blindheitt folget denn wi. 14. 2  
 wehter, das seyn herz so hart verstockt und unbarmherzig wirt, das er  
 seynem menschen lust hatt zu dienen, ia viel mehr yberman zu belehigen.  
 Denn wie er nicht güts an Gott fület, so fület er auch seyn lust güts zu  
 20 thun seynem nehsten. Daher folget denn, das er nicht sihet nach kranken,  
 armen, verachten menschen, den er nuß seyn und wolthun kund und sollt,  
 sondern wirfft die augen auff unnd sihet nur nach hohen, reichen, mechtigen,  
 davon er selb nuß, gütt, lust und ehre haben müge.

Also sehen wir nun an dießem exempel dießes reichen mans, das  
 25 unmüglich ist Lieben, wo nicht glawbe ist, und unmüglich glawben, da nicht  
 liebe ist, Denn es will und muß beydes bey eynander seyn, Unnd das eyn  
 glewbiger yberman liebt, yberman dienet, eyn unglewbiger aber yberman  
 seynd ist im herzen und von yberman ihm gedienet haben will, Und doch  
 solch gretliche verkerete sund alle deckt mit eynem geringen scheyn seyn

5 of also K empfindet E gethon EH 27 gethan G 6 auß (vor ganzem)] myt K 9 edelen C  
 seyn] syner K se M sua beneficentia Sa bedürffen GI 27 13 nicht güts 27<sup>o</sup> am Rande: Art  
 des vnglaubens. 27 14 denn fehlt M verblindet] excæcatur, et ita exensum redditur Sa  
 nichts E 27 15 empfindt E 16 breygehend E achtet E 17 ut omnino corneis  
 fibris et ab omni misericordia alienus homo isto porro maneat Sa 18 belehigen] schadenbe M  
 19 nichts 27 empfindt (beidemat) E 23 möge G 27 24 nu C 25 am Rande: Liebe.  
 Glaub 27 Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse Sa 26 beide E beide G 27  
 beyde H 26/27 vnbe eyn gelbuiger yberman leuet, eyn ungelbuiger K eyn gelbuig mynsche M  
 27 liebt, yberman fehlt BL liebt vnd yberman G 27 28 yn syneme herten M instar  
 mediastini cuiuspiam ut omnibus inseruiat, accinctus adstat Sa syd gebenet K 29 tho  
 bddet M 29/184, 6 synes huchlißen werdes M

- 1) leyden haben, aber wann das got mores gelernt hat, da wirt es jamerlich, weich herzh, barmherzhig, senfftiget und gütig.

Nun müßt jr auch widerumb nit an Lazaro an sehen sein gschwer, solch armüt, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jm in das herzh hinein, den findt jr das es also gestanden ist, Das er Maynebt, er hab

1 wañ dñ got meret (gelernt hat) da AB wen hm got mores gelernt hot, do C 1/2 jamerig unnd weich, barmherzig, sanfft C 2 senfftütig D 3 an Lazaro nicht C 4 seyne bloßheit, armut, hunger un kumer, sunb' secht C 5 dñ er D 5/185, 1 hab nycht Meer AB

- 11) heuchlischen werd mit dem schaffs bald, gleich wie der groß vogel Strauß, Der so töricht ist, wenn er den hals mit eym reyhē bedt, so meynet er, das sein ganzer leyb bedett sey. Da hie sihestu, das leyn blinder und unbarmherziger ding sey denn unglatobe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmherziger uber den armen Lazarum denn dißer reyhē man, und erkennen des armen nott und ledē ihm seyne schweren, so doch der verstockte verblendte heuchler so hart ist, das er ihm nicht die broßamlin seyns tischs gonnet.

Dißer artt des reyhē heuchlers find nu alle glatobloßen menschen. der unglatobe leßt sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer reyhē man sie abmalet unnd anhegt mit seynem leben. Und sonderlich find der art die geistlichen, wie wyr fur augen sehen, die leyn recht arttig güt werd nymer thun, Sondern nur gütte tage haben, niemand dienen noch nütz find, sondern von yderman yhn dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Unnd ob ettlich nicht haben kostlich speyße und kleider, so mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reyhē, fursten unnd herren, thun viel gütter heuchliche werd mit stiften und kirchen batwen, da mit sie den grossen schald, den wolff des unglatobens decken, das sie verstockt unnd verherttet unnd leynem menschen nütze werden.

6 bald] belle M de strug K 7 dorastich K einem F reyh bedett E 8 bedett KM [ey] hñ M 9 denn unglatobe] homine fide uacuo Sa die (vor doch)] welder M 9/10 bath ringeste beer K die zornigsten thier seind 27 10 zornigt E zornigste G best hñ M 11 bekennen K erkennen M gschwer E geschweren H 13 trömelē synes byßes K fromen synet tauelen M tisch F gönnet G gönnet H gonbe K famelicum hunc Lazarum impertiat Sa 14 ungelbulgen K glouen bloten M 15 nichts B anderst H wan also K 17 am Rande: Der geistlichen art. 27 geistlichen] nostri illi, quos spirituales uocant Sa 18 hümer nütze D 19 auer K yhn] syt K fehlt M 19/20 Rips bis mag] Omnia harpyiarum instar ad se rapiunt, et planē iuxta adagionē, πωχὸν πῆρα οὐ πύματα. Aliorum pauperie nihil auguntur, dummodo ipsi belle agant. Sa 19 sack G 20 andrer E mag] hebbe M nich G 21 so brödt ydt doch an velen nicht M Denen L barnach 27 22 gütte E heuchlich BL huchleßcher K heuchlichcher 27 23 damit C 23/24 ut omnem humanitatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam uiuendo referentes Sa 24 nütz C

- 1] noch Meer verdynnet zu Seyden, Und Seydett es Alles Gedulttglich Und lasset  
Im genügen on gots willen, der es also mit im schafft. Sunst heten in  
sein gschwer, bloßhait, hunger und kummer nit gesomet, den man findt ir  
vil meer die mit grosser dürfftikait und armüt begnadet oder beladen sein,  
5 aber sy leiden solches nit gedulttig, darum hilfft der kainß, aber Lazarus  
glauben macht im sein leiden seliglich und got angemem. Dann sein herz  
ist zu gestanden, das er gern gebient hette, wenn er gemacht hette. So er  
nit kan mit ainer andern weyse, so schickt es got also, das er hundert mit  
seiner schweren, bloßhait, und hunger der ganzen welt dient. Das ist kunst  
10 und ain maister stud von got Gewirckt, also ain mächtig ding ist es umb  
ainen menschen, Der im glauben stet. Er hat uns mit seinem hunger  
gespeiset, mit seiner bloßhait beklaidet und mit seinem leiden uns allen ain

1 nit meer D verdient B v'bient D Und fehlt C gedultig C 2 an CD 2/3 im  
seyne geschwer C 3 lömer nichts gesömet C gesömet D 3/4 yrer viel C 4 aber C  
5 leydes C 7 so (so D) gestande CD gemacht D 7/8 er het gebienen kont C 8 hundert  
unser fehlt C 9 seyne CD bloßhait A bloßheit B und fehlt C 10 es fehlt C  
11 eyn mensche D 12 bloßheit B ain fehlt C

### Das ander teyll.

- II] Den armen Lazarum müssen wir auch nicht eußerlich an sehen mit  
15 seinem geschwer, armut und kummer. Denn viel menschen sind die auch  
iamer und nott leyden und doch nichts dran gewohnenn. Als der könig  
Herodes eyn böse leyden hatte, aber da durch nichts deste besser hatte fur  
Gott. Denn armut unnd leyden macht niemant angenehme fur Gott, Sondern  
wer zuvor angenehme ist, des armut und leyden ist fur Gott kostlich wie  
20 ps. 115. sagt: 'Der todt seynere heiligen ist kostlich fur dem herrn'. Also  
müssen wir auch Lazarum uns herz sehen, und den schak suchen, der seyne  
schweren so kostlich gemacht hat. Das ist aber seyn glawbe unnd liebe  
gewißlich gewesen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. 6  
Darumb muß seyn herz also gestanden seyn, das er auch mittenynn solchem  
25 armut unnd elend sich zu Gott alles güten versehen und trostlich sich auff  
ihn verlassen hat, an wilcher güte unnd gnade er ihm hatt so reychlichen  
lassen benügen und solch eyn gefallen dran gehabt, das er herzlich gerne noch  
mehr iamers hette gelieten, wenn der wille seyns gnedigen Gotis das gewollt

15 seyne geschwern L schwer K sweren M 16 nichts] nicht HM 16/17 Siout rex  
Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur Sa 17 böß leyden hett E da durch] dar-  
nach 27<sup>o</sup> hatt G hat H am Rande: Act. xij. 27 20 ps. 1. 15 A<sup>b</sup>B Psalmo xv.  
steht M herrern D 21 Lazarum D Lazaro H Lazaro 27 22 gschwer EH geschwer L  
schwär 27 23 gefallen] besagen M .Feb. FH Ebre. G Ebr. 27 Ebre. an deme anderen  
Ca. M 24 bestan syn K 25 syt K 27 vnd solchen (solichen I) gefallen BIL süßen  
wolgeuallen M eyn solch C ein solch 27 wolgefallen K 28 gelitten EGH 27 gelitte F  
gelibten I 28/186, 14 solches gewöbt het E



- I] Exempel geben Zu ainem trost im nach zu folgen: also seind gots gericht haimlich und verborgen. Denn er ertwilt die ding, die nit sein, wie wir althye sehen in Sazaro, das got im laßt wol gefallen sein geschwer, nachthait und hunger, wellch doch Die blinde vernunft nit thüt, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stindens leynen tuch und vil lieber ain schönen menschen denn ain frantzösischen kranken menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen geschwer, die vernunft, denn es ist jr nit möglich, das sy solt anders thün, in des gadt gots gericht inn der stille Immer für sich Unnd macht den arme dürfftigen menschen also hoch und Kostlich, das im auch alle künige darnach nicht würdig werden zu dienen unnd sein geschwer zu wischen. Denn welcher Künig wolt hehunder nit sein gesundthait, Purpur und reychtumb für diß Sazarus geschwer, krandacht unnd armut geben?

2 heilich vorborgt C nichts B nichts C 2/3 wir hie C 3 im got leffet wol behage C nachheit B 4 welchs D vornuft C sie sihet D 5 ober ain lind gewand fehlt C stindendes C stindents D 6/8 frantzösische gefressen arme mensche, dorüb get sie hie voruber, eyne sulche hure ist die vornuft, den es ist unmöglich C 8 geet D 8/9 ghet bz gericht gots vnmmer stille vorrich C 9 armen D 10/11 darnach alle konige würdig werde hndienen, vn seyne schwer zu kuffenn C 11 schwer D

- II] hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glatobe, der ihm durch erkentnis gotlicher gütte seyn herz ertweycht hatt, das ihm nichts zu schwer noch zu viel gewesen were zu leyden und zu thun. Eyn solch geschicht herz macht der glatobe, wenn er Gottis gnaden fület.

Darauf folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nehisten, das er auch willig und bereyht gewesen ist yderman zu dienen. Aber weyl er arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt seyn gütter will fur die thatt gerechnet. Aber dißem mangel leypliches diensts erstattet er gar reychlich durch eyn geystlichen dienst. Denn ihund nach seyn todt dienet er der ganzen welt mit seynen schweren, hunger und elend. Seyn leyplicher hunger speyßet unßern geystlichen hunger, seyne leypliche bloßheyt speyßet unßer geystliche bloßheyt, seyne leypliche schweren hehlen unßere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempel leret unnd tröstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden, so wir gletoben, Unnd uns warnet, wie Gott eyn zorn habe uber uns, wens uns wol gehet ym unglatoben, gleich wie Gott an ihm ynn seynem elend gefallen und am reychen man eyn mißfallen gehabt hatt.

15 Götliche gnade M 16 gethün I 16/17 Eyn bis fület fehlt M 17 empfindt E 20 elend] calamitatibus circumdique septus Sa lund] kan M 21 thatt] werde M 21 dienst, D 22 rewlisch F 23 seinem F geschweren E 25 schwer E 26 schweren E 28 wir es E 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo magni fieri. Diuitem autem Asotum sporni. Sa 30 wolgefallen K wolgeuallen M reychen] reychen 27° mißfallen A<sup>b</sup> mißfallen C mißfallen 27 mißgeuallen M

- 1] Nun die wehl wir allen got's gericht' füllen, das das die ganz welt  
veracht, das künig unnd herren nit wirdig weren anzuregen, So seet auff  
gotte's urtail unnd lernet ain underscheid zwischen got und der welt gericht:  
heß wenn das gericht' ergeet, so verachte wirß, gen hin und thun die  
5 augen zu gegen den armen und sehen den schatz nit, den uns got für gestolt  
hat, aber darnach wenn sein gericht' auß ist, So macht sy Got so groß und  
offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zu lange  
gehart. Also auch der reich man, der kan nicht ansehen für kostlich den  
armen Lazarum. Dietweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an  
10 sein purpur, gesotten und gebraten denn den armen Menschen, So denck  
got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du im dienen solttest. Dar-  
nach da got's gericht' auß ist unnd offenbar wordenn Und er in der hellen  
leydet, So gebe er im gern hauß und hoff, der im züvor die kosten versagt,  
und begert hundert, Das er in mit dem eusserlichen finger die jungen kullet,  
15 Den er vor nit wolt ansehen schweyg denn an rüren lassen. Sehet, das ist  
got's urtahl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu im glauben, So

1 wir hie got's gericht' füllen, bz die C alle D 2 seet AB seet C sehet D 3 got's CD  
4 thut C vorget C verachten B vorachtem C 8 gehört A vor kostlich, ansehen C  
9/10 und schawet bis denn fehlt C 12 so got's C 12/13 helle leycht, do geb C 13 broß C  
14 er in AB er im CD hunge kule C 15 huor C schweyg bis lassen fehlt C  
16 seet AB seet C sehet D wo BCD bistu nu glaubn C

- 11] Sage myr, wilcher künig vermöchte mitt alle seynem güte aller wellt  
eyn solchen dienst thun, als dißer arme Lazarus mit seynen schweren, hunger  
und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis,  
20 wie schendet er so meysterlich die kluge nerrhyn die vernunft und weltliche  
weyßheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schöne purpur des reichen  
mans, denn die wunden des armen Lazarus, sie sihet lieber eyn gesund schon  
mensck unnd stopfft yhr nasen zu fur dem stand seynen wunden und wendet  
die augen von seynen bloße: ynn des leyst sie Gott gehen die groffe nerrhyn  
25 fur solchem edlen schatz uber und urteylt hymmer fur sich ynn der stille seyn  
urteyl und macht die weyle den armen menschen so theur und kostlich, das  
darnach alle künige nicht wirdig sind, yhm zu dienen und seyne schweren zu  
wissen. Denn wilcher künig (meynstu) würde ikund nicht auß ganzem  
herzen seyn gesundheyt, purpur und krone fur die schweren, armut und elend  
30 diß Lazarus gern geben, wens yhm werden möcht? Und wilcher mensck ist,

17 allem E 27 alle GL 18 [solchen] tanto ac tam late patēto Sa geschworen E  
20 vernunft B 21 purpur Kieber K 21/22 in auro et ostro decoris, oculos suos lubentius  
pascit, quam in suppurantibus mendici Lazari uulneribus Sa 22 Lazarus E 27 [schönen  
gefunden M 23 stopfft C gstand E 23/24 levet syne ogen M 24 solcher bloße H  
syne me blasende M in dem laßt E yn bz K 27 dienen] qui ei uel matellam porri-  
gant Sa geschworen E 29 hergem D geschworen E 30 Lazarus E 27

I] helstu dich für nichten und selst dahin, sichst allain was schēbig und trehig ist, dem dienestu und hilfft jm. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist man noch nit jm glauben. Widerumb weil das gericht geet, So selst man auff das schōne ding, auff purpur. 2c. Und ist blind. Darnach, wenn gotz gericht offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greulich, Das man sich darvor 5 Greühiget und flēigt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube selst von den dingen, die etwas seyn, Unnd hōlt sich zū den dingen, die nichts seind, allain der glaub sicht an gotz gericht Unnd macht das wir inn dem richtige wege handeln.

Alle glaubloße seind bey den reychen. Wenn sy haben ain Gemūt und 10 will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kein mitleyden über in, lassen in jederman dienen wie hie der reich thūt, Nemen ymer zū sich wo Vnd von wem sy können, 'Rupß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts C    siehst an C    2 den dinstu C    Darūb so mā dz C    3 noch fehlt C    die well C    3/4 auff bis blind fehlt C    5 wirt, den ist es also erschrecklich dz man C    6 und bis meilen fehlt C    flēucht D    8/9 allain bis handeln fehlt C    9 richtigen BD    10 glaubloße seint sy d' reiche C    den ABD    11 willē, den C    12 lassen bis dienen fehlt C    12/13 vñer zusich wa sie konnt C    13 Rupß D    nur in C    13/14 Ain bis vermag fehlt C    14/189, 1 groß ist, vorachtē was d' wellt gering vn vorrechtig C

II] der ißt auch eyn bredt geben wolt fur die purpur und gangen reychtum dißes 15 reychen?

Weynstu nicht das dißer reycher selbs, wenn er nicht so blind gewesen were, unnd gewisst hette, das solch eyn schach, so eyn theurer man fur Gottis augen fur seynen thür lege, er were hynauß gelauffen, hett yhm seyne schtweren gewisshet unnd gekusset, ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn 20 purpur und reychtum hett yhm must dienen. Aber zū der zeytt da Gottis urteyl gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du sollst auch nicht werd seyn, das du yhm dienest. Darnach nu das gericht und werdt Gottis auß ist, sihet sich die kluge nerrn umb, und nu er ynn der helle leyhet, gebe er gern hauß und hoff dem er zuvor nicht eyn bißsen 25 brots geben wolt. Und begerd nu, das yhm Sasarus mit dem eußersten teyl des fingers seyn jungen kule, den er zuvor nicht anrüren wolt.

Sihe solchs urteyls und werds macht Got noch teglich die wellt voll

15 ißt] tho dyßer tydt M    vor dat purpuren leydt K    purper D    17 suluest, vñnd wan K    er so F    17/18 si non talpa cœcior fuisset Sa    18 het, dz ain solcher ain E eyn solcher (solicher 27<sup>a</sup>) schach L 27    theuren A<sup>b</sup>BG    teuren H    20 gschwer E    21 reychthum A<sup>b</sup>    müssen E    22 das ers GH 27    24 uesana hominum prudentia Sa    26 begerd nu] mire iam inuensis rerum uicibus Sa    27 junge I    28 am Rande: Verachtung der armen. 27

- 1] verachten das geringe und der welt verachtig ist, wie wol sy nit alle (die reichen) ymmer Purpur und weiß seiden Gewand haben und alle tag herlich leben mügen, da leidet nit an. Sy haben aber gleich den willen und herz, aber begird als der reich hat, hetten sy die gütter, der wille wurde woll  
 5 heraussen in die werlt bringen: nun sieht Got nit an das eüsserliche werdt Vnnd richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und anseher des willen und herzen.

Widerumb alle gläubige sünd Lazari, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hie hat, verachtet was da groß und hoch von der welt gehalten  
 10 wirt, werffen sich der nider, dhnen und helfen jederman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit in fügt, befehlen sich got, gebens jm alles anhaym und stellens alles auff got mit in zu schaffen nach seynem götlich willen und wolgefallen. Wie wol nit alle völder armüt, bloßhait, hunger und geschwer haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

1 gering B 1/2 die reichtümer purp C 4 ab' begir C 5 heraus auch in C  
 7 der herzen C 8 seint hie C 9 vorachten C verachten D 9/10 groß vor der werlt  
 gehalten, vn geacht wirt C 10 herrunder C wo BD wy C 11 Remens C geben CD  
 12 hinheym C stellen es C mit ym C götlichen BC Götlichen D 13 wie wol sie nicht  
 alle sulch armut C 14 schwer D

- II] 15 unnd niemand sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unsern augen arme und dürfftige, die Gott als den größten schatz uns fur legt, aber wir thun die augen zu gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden nach, wenn Gott nu außgemacht hatt und wir den schatz verseumet haben, so komen wir denn und wollen dienen, so istis zu lange geharret. So  
 20 sahen wir denn an und machen heyligthum auß yhren kleydern und schuchen und gefessen und richten walfartten an, batwen kirchen auff yhre greber unnd haben viel zu schaffen mitt dem narren werdt, spotten unser selbst, das wir die lebendigen heiligen mit füßen treten und verderben haben lassen unnd nu yhre kleyder, da es nicht nott noch nüz ist, ehren, das uns frehlich unser  
 25 herr das urtheil sellen wirrt, Matt: 23. 'Weh euch schrift geleerten, yhr Matth. 23. 29 ff.  
 heuchler, die yhr batwet der propheten greber unnd schmüct sie. Etw Peter haben sie tödtet, so batwet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbst, das yhr kinder seht dere, die die propheten tödtet haben, denn sie haben sie tödtet, so batwet yhr yhre greber'.

30 Dieser artt des armen Lasars sind alle gletzbigen und sind alle sampt

15 nieman F 17 gegen in E 18 nu Got M auß gemacht A<sup>b</sup> auß gemacht C  
 vßgemacht 27 verfaumt E 19 tum domum anhel accurremus Sa wollen K 19/20 vor-  
 beudet. So heue wy bene an K gethduet. So heue wy an M 20 hailtumb E schüßen EH  
 21 gefessen] gewete M bede fart K walfarten L beueart M 23 heiligen I 24 nuz D  
 zu ehren BL frehlich] vortwar M 25 Matth. an deme xliij. M 27 yhre fehlt BL  
 28 deren EH 27 tödt E 30 des] dyßes M Lazarus 27 altho male M am Rande:  
 All gläubigē, Lasari. 27

- 1] mainung, denn wir alhye in Lazaro sehen, und kan wol solch armut in grossen gütern steen, wa die plossenheit da ist und nit das herz daran klebt und Seyn züvorsicht darauff gründet, Als uns die hailigen mit irem Exempel und leben diß bezeugen, Nemlich die Job, David, denn also sprach  
 Ps. 39, 13 David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein 5

1 wie wir hie C 2 wo B wu C gelassenheit C das herz nit C 3 zuuersticht B  
 3/4 hre exempel C 4 das bezeugen C leben bezeugt D der Job, David zc. Dan C am  
 Rande: Job. 19. Psal. 38. 1 pali. 29. AB Joan. 19. Psalmo 38. 1. Paral. 29. D 5 David Abuma  
 ego suz apud te et peregrinus sicut omnes patres mei Ich bin C fröbling C pilgeraz D

- 11] rechte Lasari, Denn sie sind gleiches glaubens, synnes unnd willens wie dieser Lasarus. Und wer nicht eyn Lasarus seyn wirt, der wirt gewißlich mit dem reychen schwelger hyn der hellen glüt seyn theil haben. Denn wir müssen alle wie Lasarus mitt rechtem glauben auff Gott trawen, hym uns ergeben, nach alle seynem willen mit uns zu handeln, und berecht seyn yder-  
 man zu dienen. Und ob wir nicht alle solche schweren und armut leyden, 10  
 so muß doch der selb will und mehnung hyn uns seyn, die hyn Lazaro waren, solchs gerne anzunehmen, wo es Got wollet. Denn solch armut des geists kan wol hyn grossen gütern stehen, Wie Job, David, Abraham arm  
 und reych gewesen sind. Denn David spricht ps. 38. 'Ich byn eyn gast und 15  
 frembding fur dir, wie alle mehne Better'. Wie gieng das zu, so er doch eyn könig war und groß land und stadt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem herzen, unnd war hym eben als nichts fur dem gütt fur Gott. Also hett er auch von seynen gesundheyt gesagt, das hym eben so viel als nichts were gegen der gesundheyt fur Got und hett wol mocht leyden auch 20  
 eußerliche schweren und krankheyt.

Also auch Abraham, ob er woll solch armutt unnd krankheyt nicht hatte wie Lasarus, hatte er doch eben den synn unnd willen die selben von Gott anzunehmen, den Lasarus hatte, wenn sie hym Gott hett zu gesügt. Denn die heiligen sollen ehnerley synn unnd mütt haben hinnerlich, aber 25  
 kunden nicht ehnerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham diesen Lasarum fur den seynen und nympt hym hyn seynen schoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleich synnes were und gefallen

8 glüt] grunt M 9 uns fehlt BL 10 ouergenen K geuen M alle G allem H 27  
 handeln H 11 geschworen E und] and A\* ann D 13 waren] was M solch G  
 solch H solch bis wollt] ne si tale quiddam nobis Deus irroget, nihil responsantes, susti-  
 neamus. Sa 14/15 arm und reych] πτωχοποιούσιν Sa 16 doch das H 17 was  
 grot M 18 Dei beneficentiae hæc conferens, pro nihilo putabat. Sa eben] gelst M  
 20 mügen E 21 geschworen E 22 wol A<sup>b</sup> solch fehlt M - 23 hatte (vor wie) hatt BC hat L 27  
 den selben F eben] gelst M 24 hette F zugefügt C 25/26 synn bis ehnerley fehlt 27  
 25 hntwenbich KM 26 kunnen C vthwenbich KM 27/28 seyn schoß E 28 wellter K  
 gleiches E gesynnet M eyn wol gefallen K wolgefallen M



- 1) das das Lazarus hie leidet gern auffgenommen, wenn es jm gott het zu gefügt, denn die hahligen und glaubigen mügen nicht alle ain werd haben, Können auch nicht darinn zusamen sthmmen, es ist genüg, das sy ainen willen, herzh, gemüt und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2/3 werg, töme auch nicht alle dorynnen C 4 herzh, grunt vn C

- II) des gleichen, und also drauff sterben, entschlassen und hnn Christus schoß 5 gefasset und bewaret werden, biß an den iungsten tag. Denn es ist eben dasselb wort, das zu Abraham und zu uns gesagt ist: alle beyde sagen sie von Christo, das durch den wvr müssen selig werden, ihenis aber heißt Abrahams schoß darumb, das zu Abraham am ersten gesagt war und an ihm anfieng. 10

Also widderumb kan die helle an diesem ort nicht sein die rechte helle, die am iungsten tage angehen wirt. Denn des reychen leychnam ist on zweiffel nicht hnn die helle, sondern hnn die erden begraben. Es muß aber eyn ort seyn, da die seele seyn kan unnd leyne ruge hatt, der selbe kan nicht leyhlich seyn. Darumb achten wvr, dieße helle sey das böße gewissen, das on 15 glawbe und Gottis wortt ist, hnn wilchem die seele vergraben ist unnd verfasset biß an iungsten tag, da der mensch mit leyb und seele hnn die rechte leyhliche helle verstoffen wirt. Denn gleich wie Abrahams schoß Gottis wortt ist, dorynnen die glawbigen durch den glawben rugen, schlaffen und bewaret werden biß an den iungsten tag, Also muß hie widderumb die helle 20 seyn, da Gottis wortt nicht ist, dorynnen die unglawbigen durch den unglawben verstoffen sind biß an iungsten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer, unglawbig, fundig, böße gewissen seyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das gesprech zu mit Abraham und dem reychen man? Antwort: Es kan hie leyn leyhlich gesprech seyn, synte- 25 mal hie beyder leyb hnn der erden begraben ligen, also wenig also auch eyn leyhlich zungen ist, die der reycher klagt hnn der hie, Auch kein leyhlicher finger oder wasser, des er von Sazaro begerd. Darumb muß solchs alles hm gewissen zu gehen auff die weyße: Wenn das gewissen hm sterben oder sterbens nöthen eroffent wirt, so wirt es getwar seyns unglawbens, und 30

5 darauff F 7 ist fehlt H 8 dat wy dorck den M Dat ander K dar buert  
hët ydt M 9 zum ersten H to de ersten K ward 27 11/12 qui damnatorum tormentis  
ab extremo iudicio destinabitur Sa 12 anheuen M 13 in d' helle K 14 seel C  
rüw GH 27 das selb H die selb 27 15 achten] mine M am Rande: Die hell des  
reichē. 27 16 begrauen M 16/17 ist verfasst GH ist, verfasst 27 gefatet K 17 an]  
an deme M 19 rüwent GH 27 rugen fehlt K 21 nichts E durch den unglawben fehlt M  
22 an den iungsten (iungsten C) BC lere I ledlich K 24 [present K 25/26 [syntemal]  
na dem K 26 quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit Sa also] als CGH  
eyn] leyn C 27 ble] dar mit M 28 water ebder synger K am Rande: Gespräch  
Abrae vñ des reichē manns. 27 28/29 in der conscientien M 29 de conscientie M 30 er-  
offnet M geopent K geapent M wert he KM

- 1] Lazarum vor den seynen, sunst wenn er den wollen nit het gehabt, So het er Lazarum nit erkant, het in auch frehlich nicht in seyne schoß genommen, Sonder het in lassen faren, Wie dann der reich man gethon hat. Nun das ist der verstand diß Euangeli in die gemein.

1 gehest C 2 het jm AB het in CD frehlich auch nicht C seynenn C seyn D 3 wie er den de reiche hie than C 4 vorstant vn meynug diß Euangelij. Von den gehesten. Nun C

- 11] 5 sihet denn allererst den schoß Abraham und die brhnnen sind, das ist das wort Gotis, daran es solt glewbt haben und hats nicht than, davon es denn die aller gröst peyn und angst wie ynn der hellen hatt unnd findet seyn hülffe noch trost. Da heben sich denn solche gedanden ym gewissen, die solch gesprech hielten, wenn sie reden kundten, wie dißer reiche mit Abraham hellt unnd sucht denn, ob yhm das wortt Gottis und alle die dran glewbt haben helfen wollen, so engstlich, das es auch den aller geringsten trost von dem aller geringsten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham antt-wortt yhm (das ist seyn gewissen nympt eyn solchen verstandt von dem wortt Gottis) das nicht seyn kan, sondern habe seyn teyl an seynem leben davon 15 bracht und müsse nu leyden, aber die andern getröstet werden, die er verachtet hat.

Zu leht fület er das yhm gesagt wirtt, es sey eyn grosse kluft zwiffchen yhn und den glewbigen gemacht, das sie nymer kunden zu samten komen. Das sind die gedanden der verzweyfflung, wenn das gewissen fület, das yhm 20 ewiglich das wort Gottis entsaget und yhm nymer zu helfen sey. Darnach ringen die gedanden seyns gewissens und wolten gern, das solchs die lebendigen wüßten, das also zu gienge ynn sterbens nöten, und begerd das yhn ymandt sage. Aber da wirtt auch nicht auß, denn er fület eyn antwortt ynn seym gewissen, das gnüg sey an Mose und propheten: den sollen sie glewben, wie 25 er auch solt than haben. Solchs handelt sich alles zwiffchen eym verdampten gewissen und Gottis wortt ynn der stund des tods oder tods nöten, Unnd kan seyn lebendiger ynnen werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das sie es wüßten, aber es ist umb sonst.

Die dritte frage: Wenn solchs geschehen sey unnd ob der reiche man 30 noch teglich on unterlaß solchs leyde biß an den iungsten tag? Das ist eyn

5 aller erst C 6 glewbt] glaub 27<sup>b</sup> 8 hilffe G trost] rouwe M denne an K 9 gesprech] sprecent K sprake M ryle man K 9/10 rede helt, vnde vorsochte K 14/15 vorbrocht K acceperit Sa 15 werde getröstet K 17 empfindt E kluft] müre M 19 empfindet E 20 nummermer K zuhelffen C seh] is M 21 ringen] staen M syner conscientien M 21/22 affectant uiuentibus etiam notas fieri has monentium con- flictationes Sa 22 wisten G dat datz dhne K ins hemants 27 hemandt C 23 nichts E 27 empfindet E ynn fehlt 27<sup>c</sup> 25 Sodans K alle K zwiffchen I 26 stunde K] sund ABCDFL sind E G H I oder] vn M mortis procellis iam urgentibus Sa 27 wo yd tho geht K 27/28 vorsocht hefft vnde de dat vdrstet M 28 wisten G



- I) Nun begibt sich ain frage Bey diesem Euangelio von den todten und vorgstorbenen. Seytemal es das Euangelium inn hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten sol. Denn den todten zu gut seind alle Vigilien und messen, Klöster, Kirchen und Capellen gestiftet und haben ire gütter und narung darvon. So solt jr nun wyssen, das jr nicht sündiget, wenn jr für die seelen bitet, Auch nit sündiget, wenn jr das nit thut, wenn wir seind nit verpflichtet und schuldig zu halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kein gebot für die vorgstorben zu biten,

1 sich hie C 2 vorstorben C verstorbenen D Senteimal D es fehlt B nichts C  
3 Ab C solde C 4 figillen, sellmessen, Kloster C 5 do von C 7 dan wir seint nichts  
schuldig vn vorpflicht C 8 vorstorben C verstorben D

- II) subtile frage unnd nicht leydtlich zuberantworten fur den unerfarnen. Denn hie muß man die zeytt auß dem synn thun unnd wissen, das hnn 10  
hener wellt nicht zeytt noch stund sind, sondern alles eyn ewiger augen-  
2. Petri 3, 8 blick, wie Sanct Petrus am zweyten Pet: am zweyten sagt. Darumb acht  
ich, das hnn dießem reychen man angehegt sey wie es allen unglewigen  
gehen wirrt, wenn hhr augen hm sterben oder sterbens nöthen auffthan  
werden, Wilchs geschehen kan eyn augenblick lang unnd darnach widder auff 15  
hören biß an iungsten tag, wie das Gott gefellet, denn kein gewiß regel  
hhrauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar, das der reiche  
man noch ist also leyde wie er dazu mal gelieben hatt, auch nicht leuden,  
das er noch so leyde, denn es stehet hnn Gottis willkor beyderley. Und uns  
gnüg ist, das uns anhegt ist eyn exempel und anfang des leydens aller 20  
unglewigen.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten solle, weyl hie  
kein mittel standt angehegt wirrt hm Euangelio zwischen dem schoß Abrahe  
unnd der hellen, unnd die hnn Abraham schoß des nicht bedürffen und denen  
die hnn der helle sind, nit nütet. Antwort: Wyr haben kein gepot von Got 25  
fur die todten zu bitten, Darumb niemant dran sundigen kan, der nicht fur  
sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran  
kan sich niemandt versundigen. Doch widerumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 sulle frage K zuuorantwortē F vör den vnuuorden M apud rudes enodatu  
difficilis Sa 11 hener] de anderen M 12 Sanct (E. BL) Petrus. 2. Pet: .2. Ab BL  
.ij. Pet. (Petri H) ij. GH 27 yn v' ij. Epist. am ij. K yn der anderen Epistelen an deme ij. Capit. M  
acht] mēne M 13 sub hac Diuitis hypotyposi Sa angetwyset K 15 wellor K  
16 an den BL de jungesten K befelt K beublt M 17 darff EGHK 27 18 dho vp  
dat mal K bōth vp dyffe tybt M gelitten EG 27 geliben F gelibben I leügnen E vorjeggen M  
19 also leydn Ab BGHL 27 20 angehegt B angeadgt L leyden Ab BL 22 fur Ab B  
soll EG 27 de wyle K 23 zwischen I 24 die fehlt M Abrahams BL bedürffen  
GI 27 am Rande: Ob für die todten zu bitten. 27 25 nütte ys K 27 gebotten, oder 27  
vorboten, dar ane K 28 widerum F

- I] wiltu es aber thûn, so magstu sprechen 'Ey mein got, die seel ist in deinen henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem götlichen willen und wol gefallen'. Das ist dir on alle sünde, aber wenn man ain Messen darauß machen will, Das ist böß und sünd, wie denn unsere herren thûn. Wir  
 5 wissen auch nit wie got mit jn handlen will, Darumb müssen wirß jm lassen bevolhen sein. Aber die rumpelgaist und polder gaist, Die hyn und her umb geen in den heilßern und die leüt erschrecken, Solt jr wissen, das es gewiß eyttel teüfel seyn und layn seelen und nur Die leüt betriegem. Denn jr habt in disem Euangelio, das auff biten des reichen Lazaro nicht vor-  
 10 gennet wirt zû erscheynen widerumb, wenn es war ye ain güt werd, das er predigen solt Die büsse der lebendige brüder, Auff das sy von irem bösen

3 So ist es dir C an BD eyn müssen C Meß D 5 handeln D 5/8 wir ym sulchs befolen lassen seyn C 6 befolchen B 9 bz oft biten ABD auff das C 9/10 vor genent AB vorgunnet C vergönt D 10 widerüb alhie zu erscheynz, den es were yo C wergt gewesen C 11 den lebendigenn C d' lebendigen brüder D

- II] lassen wissen, wie es umb die seelen stett unnd wjr ungewiß seyn müssen wie ers mitt yhn mache, wollen unnd kunden wjr denen nicht weren noch zû funden machen, die da fur sie bitten. Denn wjr yhe auß dem Euangelio  
 15 gewiß sind, das viel todten auffertwedt sind, wilche wjr bekennen müssen, das sie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Also mügen wjr auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß seyn, das er seyn endlich urteyl habe.

- Die weyl nu solchs ungewiß ist und nicht wissen, ob die seel verurteylet  
 20 sey, istz nitt fund das du fur sie bittest, aber auff die weyße, das du es ungewiß lasset blehben und sprechest also: Lieber Gott, ist die seele ynn dem stand, das yhr noch zû helfen ist, So bitt ich, wolltist yhr gnedig seyn. Und wenn du das eyn mal oder zwyr than hast, so laß es güt seyn und befilh sie Gott, Denn Gott hatt verheßsen, er will uns hören was wjr  
 25 bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast, solltu glawben das du erhöret seyst und nymer bitten, auff das du Gott nicht versuchst odder miß tratwist.

Aber das man ewige messz, vigilien und gepett drauff stiftet und alle

13 machz E können 27 14 de dar vor hydden K yo vth K 15 vese dy gewedet welfore K 16 entpfangen I 17 noch] doch M eynem yrgent H andren A<sup>b</sup>BL 17/18 an de ipso seruando uel damnando à Deo iam pronunciatum sit Sa 19 nu aber solchs H 20 betteft 27° sunder K 21 am Rande: Wie für die todten zû bitten. 27 22 wölleft 27 23 zwah E zwah GH 27 twye K twe M 24 befehl BL geloueth K well G wöl H 27 26 nicht meer K betten 27° nec ea identidem occinas Sa 27 mißtrawist A<sup>b</sup>B mißtrawist C mißtrawest 27 28 Aber] Sunder K 28/196, 11 Verum Liturgias, uigilias, quas uocant, et deprecationes quodannis recipiendas, in demortuorum usum statuere, ut singulo quoque anno uertente, battologiz quædam et hoatus iterentur Sa

1] leben abstünden. Es wirt im nit gestattet, Sonder Abraham spricht 'Sy haben Moysen und die Propheten zu hören die'. Ja es ist uns auch durch  
 5. Moje 18, 11 Moysen von got verboten, das wir von den todten die warhait nicht erforschen  
 sollen. Darumb wann sollich geist kommen werden, So halt im die spruch  
 für die nasen und fasset den wol, Und sprich: ich frage nach Dir nichts, Ich  
 will auch nicht wissen was du wilt, Wenn got hat mirß verboten, da er  
 spricht: 'Sy haben Moysen und die propheten, sy hören die'. Und thu das  
 mit ernst im glauben und halt es dar für, got wirt über seynem wort halten,  
 und schreib im nun den spruch an die wand, So wirt sich der gaist wol  
 drollen. Drollt er aber nicht, So laß in faren und gedende: got will dich 10

1 aber nicht gestabet C 1/2 spricht. Moysen hnt et pphie. audiūt illos. Ja C 2 zu]  
 sie D vns ist B 3 am Rande: Deutro. 18. ABD vō got durch moysen vorbotte C  
 3/4 wir keyne warheit vō den thoten erforschen sollen. Deu. 18. vñ Esai. 8. Darūb wen sulche  
 gehster C 4 in dē spruch D 4/5 dē spruch vnb' die C 5 fasse D spricht C 5/6 vnnb  
 wil B 6 den got hats v'botē do C hat fehlē D 7 spricht, Moysen hnt zc. vñ thu C  
 9 nur C sich aber CD 10 bend CD

11] iar plerret, als hetß Got fur dem iar nicht erhöret: das ist der teuffel unnd  
 der todt, da wirt Gott verspottet mit unglawben und ist solch gepett eyn  
 lautter lesterung Gottis. Darumb hütt dich da fur und gehe des abe, Gott  
 fragt nicht nach ierlichen stiftungen, sondern nach eym herzhlichen, andechtigem,  
 gleichbigem gepett: das selb wirt den seelen helfen, soll hym ettwas helfen. 15  
 Vigilien und Messß helfen wol der pfaffen, münchen und nonnen beuchen,  
 Aber den seelen ist nichts da mit geholffen und Gott nur da mit geschenket.

Haftu aber hnn deynem hauffe eyn rumpel gehst odder polter gehst, der  
 da fur gibt, man soll hym mitt messen helffenn, den solltu gewißlich fur  
 eyn teuffel halten. Es ist noch nie keyne seel von anfang der welt erschnnen, 20  
 Got willß auch nicht haben. Denn hie sihestu ym Euangelio, das Abraham  
 dem reychen nicht gestatten will, das eyn todt der lebendigen lere, sondern  
 weyßet sie auff Gottis wort hnn der schrift und spricht 'Sie haben Moysen  
 und die propheten, Laß sie die selben hören'. Da mit sihet Abraham auff  
 5. Moje 18, 11 das gepott Gottis Deutro: 18. unnd erynnert uns desselben, da Gott spricht 25  
 'Du sollt nicht von den todten forschen'. Darumb istß gewiß eytel teuffels  
 gespenst, das sich etlich gehster lassen beschweren und bitten umb so viel und

11 also efft des gehöret hebbe K hetß] hebbe M gehöret M 13 ydel lesteringe K  
 vnde vorlate dat M 14 nichts 27 stiftung L 14/15 andechtigen, gläubig E 15 si  
 quid tamen subsidij est, quod illic agentibus à nobis præstari possit Sa 16 Wissen M  
 den pfaffen GHL 27 beuchen] aqualiculos Sa 17 nicht K 18 hauss C 18/19 Quid si  
 tumultuantes Larvæ ædeis tuas nocturnis terribulamentis infestant, quæ adhibito exorcismo  
 Missis se liberandas simulant Sa 18 am Rande: Rumpel od' polter geyst. 27 20 noch  
 nene seele M vō AB webd'komē K 23 vff I 25 daer suluen K 26 vorforschen K  
 fragen M 27 umb so viel fehlē BLM

- I] also versüchen, ob du starck jm glauben bist und ob du seyne wort haltestest, und laß dich nicht betriegen, denn das ist des teüfels mainung, das er die menschen vom glaubenn reiß und auff die werck bauet, und bestetiget solchen Irthum mit yenen, wie dann Pau. ij. The. ij. Von jm verkündet hat: Wenn <sup>2. 25. ff. 2. 9. ff.</sup>
- 5 der teüfel weißt wol das man in kente Und die leütte allain durch den lautteren glauben in Christo selhg werden. Darumb gedacht er, ich will in der gestalt des selben erscheynen, wie er denn gethon hat und hat sich lassen beschweren, Myttt weyhwasser besprengen und gesagt: Ey wenn jr mir Sehen, Zwoainzig, Dreissig messen lasset lesen, So wirt mir geholffen, Und ist denn
- 10 dernoçh in ainer grossen Klarheit erschnen, als wer er nun erlöset und wolt in den himel faren. Das alles ist da hin gericht die leüt zu betriegen, damit sy den glauben vallen lassen und auff die werck baueten, das

1 vn ober seynē worten haldest C 2/3 den menschn B die leutē C 3 reijet C  
 4 yenen] gehē C ij. Thimo. ij. B von yn verkündiget C Den C 5 wust C wehß D  
 kennet C 6 christus selig wurden, Dorumb gedocht C 7 gestalt (gestalt) || der selen C  
 8 vn weyhwasser C 8/9 yr 10. 20 30. aber .40. messen nur last nach halten, so C 10 ber,  
 noch A darnach CD

- II] so viel messen, solch und solch walfart obder ander werck und erscheynen darnach mit Klarheit, geben fur sie sind erlöset. Damit schafft der teuffel
- 15 den yrthum, das die leutt vom glawben auff die werck fallen und meynen, die werck vermügen solch groß ding, und wirrt also erfüllet, das S. Paulus verkündigt hatt .2. Thessa: 2. Das Gott krefftige yrthum uber die unglew- <sup>2. 24. ff. 2. 11</sup> bigen sendet.

Darumb sey klüg und wisse, das Got will uns nichts wissen lassen,

20 wie es mit den todten zu gehe, auff das der glawbe raum behalte durch Gotis wort, der da glewbt, das Gott nach dißem leben die glewbigen selig macht, die unglewbigen verdammet. Wenn dhr nu eyn pollter geist fur kompt, so achte seyn nicht und sey gewiß, das der teuffel ist, unnd stoß yhn mitt dießem spruch Abraham 'Sie haben Mosen und die propheten'. Item

25 mit dem gepott Gottis Deutro: 18. 'Du sollt nichts von den todten forschē': <sup>5. 20. se 18, 11</sup> So wirt er sich bald drollen, drollet er sich nicht, so laß yhn polltern biß ers müde wirrt, unnd lehde umb Gottis willen ynn festem glawben seynen müttwillen.

Und obs möglich were, das gleich eyn seele oder gütter geist were, so

13 bedesart K bedeuert M vnd ander H schynen M 14 seyn E 27 syn M  
 malet K werdet M 16 vermögen F wert denn also M 20 rhaum C rüm E  
 22 dhr fehlt M pollter geist] spiritus turbas et intemperies cions Sa pollter geest edder spoeet M  
 23 syner KM gewiß dat dat K 25 forschē] fragen M 26 drabe van dar maen, malet  
 he sich nicht van dār M pollteren spöten M 26/27 biß er GH biß er 27 so lange he  
 müde K 27 er müd (müde G) EG 27 am Rande: Nichts vō den todten forschē. 27 29 dat  
 dat gelid K

I] dann geschehen ist, denn daheer seind solvil seel Messen und begendnus gehalten und gestiftet. Darumb seht jr mit disem spruch gerüstet, und stee und lone dich mit aller züversicht darauff, wann ain solcher gaist kompt, So laß sprengende und wechswasser seyn und sprich 'sy haben Moysen und die Propheten, sy hören die'. Das kan denn der Teüfel nicht leyden und muß sich drollen, vnd glaub nur nit das es seelen seyn. Vnd wann es gleich seelen weren, so soltestu doch nit etwas von in fragen oder zu leeren gesynndt sein. Wann das wer ain uneere gethon gott, Der uns als was von nöten ist zu wissen, durch das gesehe und Propheten hat lassen verkündigen und <sup>Ger. 1, 2</sup> beschauen. Zum letzten hat er seynen sun von himel gesant, uns den zu ainem schulmaister geben und durch die Apostel lassen predigen als, was uns zu Der seelen seligkeit von nöten zu wüssen ist. Daran sollen Wir uns

1 so viel vigilien, messen C    2 seht hie mit C    2/3 stüne ab' C    3 leyne CD  
 3/4 kummet laß sprengel C    4 sprengen D    4/5 sprich Moysen hnt zc. Das kan b' C  
 7 huftragen ader lernen C    8 den bz C    was uns vñ C    9/10 hot vortündige lassen vn  
 beschriben C    10 hu lehst C    son vom C    den fehlt C    11 ggebe C    aposteln C    alles B  
 12 seelen fehlt B

II] solltu doch nichts von ihm lernen noch fragen, wehl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er seynen Son selbst gesant, das er uns alles leret, was uns zu wissen nott ist. Was uns der selb nicht geleret hatt, das sollen wir gern nicht wissen wollen und uns benügen lassen an der heyligen Apostel lere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weytter geschriben ynn der postillen am blatt fff 2 und 3 und ym büchlin von der Messen, da magstu mehr davon lesen.

Also das wir auch ein exempel sagen, lesen wir ynn der historia tripertita von eynem Bischoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt füglich herberg fand fur sich und seyn gefind, sahe er eyn wust hauß stehen verschlossen und fragt, ob man da selbes nicht kund herbergen. Da wart ihm geanttwortet, es were so ungeheure drynnen, das niemant drynnen wonen kund, unnd weren viel mal die leutt des morgens todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß stracks eynziehen und lag die nacht drynnen, Denn er sahe wol, das teuffels gespenst war, unnd hatte eyn festen glauben, das Christus des teuffels herr were: darumb veracht er ihn unnd zoch zu ihm eyn. Da wart das hauß durch seyn beten und herbergern frey, das hynfurt seyn rumpelln noch ungeheure drynnen

13 lere M    14 alle dat K    17 forder K    18 am blatt bis 3 fehlt Sa    yn  
 dem hote K    büchlein I    19 da bis lesen fehlt Sa    20 am Rande: Exempel. 27  
 21 aim E    Bischoff I    to Corinthen K    22 fand trech M    23 besloten K    man in  
 da 27 selbst I    24 warde 27 geantwort G    2bt spöcke dar also seer ynne M    noctur-  
 nis occursaculis eam inquietari Sa    27 das es BL 27    dat dat des K    des teuffels 27  
 düuelfs werd M    29 zog C    30 herbergen CEF GH 27    barna K

- I] genügen lassen Und nicht meer sollen wissen und wollen, wenn uns gleich  
 yemants über das etwas lernen wollen, denn der gaist ist nicht auß got.  
 Darumb laß dich dise gaist nicht bewegen, Sonder verachte sy, gründe dich  
 allain auf das Euangelium. Wie wir dann in Hystoria Tripartita lesen  
 5 Von ainem Bischoff Gregorio de Cappadocia in der stat Corinthia: da war  
 ain hauß ganz wüste worden Von wegen der gaiste, die in dem hause greulich  
 lebten und nyemants kain rü darinn ließen. Nun der Bischoff kam dahin,  
 da er der herberg manngelt, Fraget er, wer in dem Hause wonet, Ob er da  
 nit möchte beherberget werden, Und zoch in das hauß. Und ward im geant-  
 10 wurt, es künde nyemant in dem hause vor den gaisten beleiben und beherbergt  
 werden. Da lھے er im das hauß öffnen Und zoch dareyn. Da flugen alle

1 nichts C noch wollen C 2 das was lernen wolbt C wolt D 3 geyster CD  
 bewegen ader ansehtenn C 3/4 sie, vn grunde dich alhie auff dich C 5 capitolia C in  
 by Corinthia, do C 6 geyster D 7 nymābe C quā C 8/11 Ab eht dor reynn  
 mocht geherberget werde, vn heget auff dz hauß, vn ym ward geantwart, Es lont nymāts vor  
 den geistē dorynnē geherberget noch gelibe werde, do hiß er C 9/10 geantwurt BD 10 geystern D  
 11 offen C flogen C flohen D

- II] gehörrt wartt. Sihe da sihestu, das es teuffel find, die rumpel geyster, Und  
 das nicht viel mitt hyn zū disputirn ist, sondern mit frölichem glawben soll  
 man sie verachten, als weren sie nichts.  
 15 Item also liehet man von dem Bisschoff Gregorio Cappodocie, das er  
 über das welsche gepirge zoch unnd herberget bey eym heydniſchen kirchner,  
 der hatte eyn abgott, der antwortet ihm was er fraget, und neeret sich des  
 selben handells, das er den leutten heimlich dinge saget. Davon wistte nu  
 der Bischoff nichts und zoch morgens seyne straffze. Aber der teuffel kundte  
 20 des heiligen mans gebett und gegen wertideht nicht leyden und stoch auß  
 dem hause, das der kirchner hynfurt nicht mehr kundt weyffagen wie vor-  
 hynn. Da er nu seynem abgott rieff und heulet umb seynen schaden, erscheyn  
 ihm das teuffelin ym schlaff und sprach, Es were seyne schuld, das er den  
 Bischoff geherberget hette, fur wilchem er nit hette kund bleyben. Der  
 25 kirchner ehlet dem Bischoff nach und klagt ihm, das er ihm seynen Gott  
 und narunge veriagt hette unnd der herberge ubel gedanct. Da nam der  
 Bischoff pappir und schreib kurz also: 'Gregorius Dem Apollini meynen grus  
 zuvor. Ich erleube dhr zū thun das du vorhyn than hast. Gehab dich

15 lehet F' lêse wy M Bischoff G Capadocie F 15/16 qui aliquando alpes  
 transmittens Sa 16 eynem C kirchner Berner (ebenso i. folg.) K 18 er] he eme M  
 heimliche B wüste BL 19 nichts F morgens] fro morgens K des morgens BL 20 heiligen I  
 flohe H 21 hauß C hynfurt] daer na K na den tyden M war seggen K 22 seynen L  
 riefft E hehlet F erschein E 23 be düuel K 24 Bischoff G beherbergt 27 welsche F  
 wekkorem K nicht kunde blyuen M künden E 25 hlede K] sende M ihm (nach klagt)  
 fehlt H 26 hatte ABGH 27 Gregorius A 28 erleub C Liberum tibi esto Phæbe Sa

I] Teuffel auß und was alles reyn, da diser man, der voller glaubens stard  
dareyn kam. Also thütt jr im auch Vnd seht mit disem spruch und dem,  
5. Mojs 18, 11 den Moyses in Deut. Schreybt Wol gerüstet im zů begegnen. Da wirt das  
rumpeln unnd Polbern wol ain ende nemen, Wann kein Teuffel vermag  
wider diß wort nicht .xc.

Wann dir der gaist erscheindt, so nym den spruch in Moysen Deuteronomi  
wol gerüst Vnd spricht 'Wir haben Moysen und die Propheten', so wirt das  
rumpeln wol mit dem gaist auß sein.

1 war C 1/2 vollens glaubn war hynnein quā C 2 und dem fehlt C 3 ku-  
bege, So C 4 puchē wol C Den C 5 diße wort etwas. Amen C 6—8 fehlt C  
6 Deuteronomij 18. D 7 sprich BD

II] wol. Den brieff nam der kirchner und legt hyn bey seynen abgott: da kam  
der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zů lezt gedacht der kirchner: Wilche 10  
eyn geringer Gott ist mhr das, der sich von dißem gaist, der eyn mensch ist,  
treiben und furen leßt und macht sich auff zů dem Bischoff unnd ließ sich  
lernen und teuffen, und nam also zů, das er eyn trefflicher Bischoff wart  
zů Cesarien hyn Cappodocia nach dißes Bischoffs todt. Sihe, so eynseitig  
gehēt der glawb daher unnd handelt doch so frehdig, sicher und mechtig eyn- 15  
her. Also thu auch beyne polter gehstern.

9 woll C Berner K seynem C 10 Berner K Wilch BL 10/11 Wie ein HI  
13 teu-ffen A<sup>a</sup> teuf-ffen A<sup>b</sup> 14 Cappadocia G 27 entfollich KM 15 freudich K fryemodig M  
15/16 iuher I eynher fehlt K henin M 16 boltern H gaistern. Finis E gehstern. Summa  
dieses Büchleins auß dem Euangelio werden gezogen ehlich fragen nützlich zů wissen. Nemlich.  
Der schoß Abrahā, was do durch verstanden soll werden. Den selen der seligen wo die syhent.  
Den selen der verdampfen wo die wonent. Den polter oder rumpel gehstern, was dauon zůhalten  
sey. Item, ob man für die selen bitten solle, vnnd wie, alles kürzlich beantwortet. I Hste an  
deme igit. Gades woert blyfft ewiglich M

## Predigt am Johannisstage.

## Ihesus.

**D**ieser heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander ursach, das man seynn fest feyret, denn die andern heyligen. Darumb ist auch seynn legendt so seynn herlich beschriben ynn dißem Euangelio als kehnt andern. Die <sup>2. ut. 1, 57 ff.</sup> andern feyrt man umb yhrs gutten leben willen, unnd ist dahynn komen, das man sie höher hebt denn man soll.

Ich hab vorhynn gesagt, das eyn ander ding ist die lere vnd das leben. Darumb sollt yhrs gar wol unterscheyden, denn gott ist nicht so viel gelegen am leben als an der lere, darumb lest er die seynen oft strauchlen ym leben, wie wir lesen, Aber was die lere angehet, da hatt er sie kehnt harbreht fallen lassen. Denn eyn bößes leben ist nyrrent so schendlich als böße lere. Das böße leben ist niemant schendlich der denn dem der es furet, Aber böße lere ver-  
furet oft eyn ganz land. Das der Papst eyn böß leben furet mit huren zc. das kunden wir yhm wol zu gutt halten und wol den mantel und kappen  
darüber werffen und helfen zudecken, Aber das er böße lere ynn alle wellt  
schwemmet und yberman verfuert, das ist der todt unnd ynn kehnen weg  
zu dulden.

Darumb sind die heyligen viel mehr zu ehren umb der lere denn umb yhrs lebens willen: das verleret nu die vernunft und kan es nicht also  
fassen, als der geist, die stellt dahynn und sihet gleysen und das eußerlich  
leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen spiel darauß, da  
kommen her die orden. Sanct Augustinus hatt eyn seynn leben gefuert, dem  
haben sie wollen nachfolgen, darumb haben sie seynn leben ynn eyn regell  
verfaßt und eyn orden gestiftet auff seynn leben, Also Franciscus zc, so es

1 Ewang. (Euangelii K) S. 2. In festo Johannis (Johannis F) Baptiste Celebratum Mart. (Marti. EFK Martin. G) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvittenpergensis L). Anno MDXXII Elisabeth (Elisabet FL Elisabeth G) impletu est temp<sup>9</sup> parienti. CDEFGKL Euangelium vff den tag Johannis des Teuffers. Duce .j. Vnd Elisabeth kam zu ir zeit das sie geberen solt. XII 2 Johans CDEFGK hs Johans L 3 wen (wen L) die ander (andern XII) 4 seyn herlich] accurate Cq nec in ullius aliorum aequo aduigilatu est Cq 5 als vñ jreß \*C lebens EXII 6 erheuet I wañ man \*C 7 am Rande: Leben Leer XII 8 gar] fere I schaiden CEFK schaidn D scheyden GL XII 9 als] den CGL dan DEK den F strauchn \*C straucheln H hs 10 also wy I arbeht L 11 niendert CDEFGK XII nyndert L nerne na so I als] den CFG den L ain böße \*C 12 dan der XII beße leer CD 13 land zc. DEK mit vil vnzucht zc. DEK 14 in wol zu gütz (güten G gütem KL) CDEFGKL gutem XII 15 aller CDEFGKL 15/16 yn b' gähen werlt schidet I 16 kehnem I 17 lyden I 19 verleret] wendet \*C vnd die kan \*C 20 der hailige (hailig K) gaist CDEFGKL der heylig geist XII sihet DEK das gleysen vnd eußerlich XII das heisserlich L vthwendige I 21 dem] den L den XII so wert I Simeard speculum Cq draus hs 22 de orden her I 24 als CDEFGKL Also auch XII



doch mit dem leben mißlich ist, denn man wehß auch nicht, ob yhn gott ynn yhrem leben verschonet hatt odder ob er eyn wolgefallen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit yhrem leben betweren, wie denn alle klöster, auff der heyligen leben gestift, thun. Denn es ist keyns heyligen leben so gutt, das wir unßer gewissen darauff grunden und batwen sollen, denn sie sind ia auch sunder gewesen und haben müssen beten 'Vergib uns unßer schuld wie wir' ꝛ. Darauf schliessen wir, das zur bestettigung der lere keynes heyligen leben gnugsam sey, aber yhre lere sol man annhemen, als die lere der warheyt, darauff unßer gewissen batwen, damit wir auff keyner 34. 40. creatur stehen sondern alleyn auff dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbum domini. manet in eternum'.

Darumb ist nu der erste mißbrauch, das wir uns der heyligen leben zu eynem exempel furvilben und yhr leben fassen mit reglen, wie denn nu die örden hergehen. Darnach, das man sich auff der heyligen werd und verdienst tröstet, unnd ist dahynn komen, das man viel mehr auff der heyligen verdienst batwett denn auff Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der, der fur uns redt und vertritt, wie Paulus sagt zu den Ro. cap. v. et .iiij. <sup>Röm. 5, 1;</sup> <sup>8 [10], 24</sup> 'Die weyl wir gerechtfertiget sind, so haben wir frid und eynen sichern zu gangt zu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': also ist uns hie Christus zu eynem mitler gestellet. Wenn ich nu das nicht thu, sondern 20 eyn ander mittel suche, so thu ich Christo eyn unehre und seynem blut eyn schande auff.

War ist's: wir sollen eyner den andern ehren und fur gottis kind halten, das selb sollen wir den heyligen auch thun, aber das ich mich also demütigen wolt, nicht fur got treten, sondern eynen heyligen zu eynem mittel stellen, 25 das soll ich nit thun. Denn durch Christum hab ich gleich so wol eynen sichern zugangt zum vatter als sanct Peter odder Paulus, ob sie gleich

1 quā uita alicuius niti, res oīno periculosae alae sit. Cq wehß nicht CDEFL  
wehß nicht G waist nicht K weisß nitt XII 2 jren CDEFG hat, ob CDEFGKL  
an ea ut rectā probarit Cq dran fehlt \*C 3 bewarē GL also denne I 4 auff  
heyligen G gestyfft seynd E 4/5 wente keynes hyligen leuen is so I 5 dan H  
6/7 betn (beten K betten L XII), wie wir vergebe (vergiß XII) vns vnser schuld .x. \*C  
8/9 als die warheyt] si modo ueritatis cellam promā resipiat Cq 8 als] vnd \*C 9 unßer]  
mein CDEFGKL das XII 10/11 Esaiam .4. Verbum stabit in eternum. Cq Esaiam .iiij.  
Werbū dñi stabit in eternū. XII 11 domini .x. CDEFGKL 13 ainen E vorvilben  
CDEFGKL jre lebe gesaßt (haben XII) \*C regeln G ha regulen I 15 viel] will CFG XII  
wil L am Rande: Der Heyligen lobē, vnnd verdienst XII 16 bauen CFG bauen L  
bawē XII weß CDEFGK XII wen L 17 vertritt] verspricht \*C spricht vnd vortryt, also I  
Paul⁹ zu den Rōmer (Rōmern GK XII) \*C sagt Ro. v. et 3. ha Rōmern H 18 gerech-  
fertiget AB] gerecht- die übrigen 20 thun M 21 eynen annderen myßdel I andern H  
thun M blut CDG 23 Jb h̄s war I ander M vinder L XII 24 demüthge I  
24/25 demütigen (demütigen L XII) wollt, vnd nit zu got trete (treten L XII), Sonder \*C  
26 durch den Christum \*C 27 efft se schoen I sye ja gleich XII

rechter hm glauben gewesen sind, denn ich, da leht nichts an, denn ich hab  
gleich als wol den Christum, das blutt, den zugangt, die kost als sie.

Man hatt Christum gemacht wie ehnen ernstlichen grausamen richter,  
darumb hatt niemant wollen on eyn mittel hynn zu gehen und ist dahynn  
5 kommen, das der S. Peter, Jhener S. Paulus zc. zu eynem patron erwelet  
hatt, und also yhr zu versicht von Christo abgewendt, auff die heyligen  
gestellt und gesprochen: Ich hab S. Peter zc. zu eynem patron, sant Paulus  
ist meyn Apostell, ich vermeyn selig zu werden. Also ist Christus auß dem  
mittell gestellt.

10 War ist, wie sie sagen, das wir nit on mittell zu gott gehen sollen,  
das mittel ist aber Christus. wie sant Paulus sagt: so müssen wir unsern  
Christum ehren, von dem wir unsern namen haben, das ich gleich so wol  
durch Christum zu gott durff gehn als sant Peter unnd Paulus, damit stellt  
nun dahyn die zu versicht der heyligen von ihm selber. Denn es ist warlich  
15 eyn grosse abgötterey worden on yhre schuldt, das wir unser herz auff sie  
gewend haben und unser hoffnung zu ihn gehabt und an ihn gehangen.

Aber das fürbitten ist eyn ander ding denn zuvorsticht, Denn ich soll  
für dich und du für mich bitten. Aber das fürbitten kan niemant thun, er  
sey denn zuvor eyn glewbiger Christen und heilig, wilchs ihm on allen  
20 verdienst geben wirrt durch den eynigen mitteler Christum, Syntemal kens  
bitten für gott gilt, er sey denn eyn Christen. Wenn wir aber Christen sind,

1 reicher zum DEK denn] Wan \*C wen I ligt L XII 3 alle I tristom quon-  
dam et uultuosum Areopagitam fecerunt Cq am Rande: Wie mā vō Christo auff die heiligen  
gefallen. M 4 ane eyn myddel willen I 5 Getonen CDEFK Getummenn G das Sant L  
das man sanct Peter, sanct XII Jhener fehlt CDEFGKL Paulū M patron] patronē I  
patronos nostros et quosdam Christi admiſionales Cq 6 yhr] die XII affgeleret I  
8 hoyn salich I 9 gefath I 10 war ist DK Jd is waer, alle I an G 11 auer is I  
12 dem] den CDEFG L 13 darff I als] wie \*C damit] Quod si per solum Christum  
aditum ad patrem habemus Cq 14 heiligen, so wir allein durch Chryſtū ain zu gang haben.  
Darumb ist warlich \*C Dan H vorwaer I 15 schuld, vnd hat mir nicht (nit K XII) wollen  
gefallen, bz \*C 16 hoffnung haben wir (mir CF) \*C in in CDEFG L XII am Rande: Für-  
bitten XII 17 bis 204, 15 Aber bz fürbitten ist ainē (einen L) heiligen (eines heyligē XII),  
das ich für dich vn du für mich betest, im leben für die tobtē zu bitten, aber (oder XII aut Cq)  
die (bittest zc. Aber für die tobtē zu bitten, ob' darfür [befür K] DEK) anzürüffen das ist vns  
nicht (nit K) befohlen, wen wir habn dauon nichts (nichts GKL XII) gewiſ, die zu versicht sol  
man stellen allain auf (vff L XII) Chryſtū, so selbst (sellet XII) dan dahin aller heiligen zu  
versicht, vn wirt vergessen, wen man die herzen von der abgötterey (abgötterey KL XII) künd  
abreiffen (am Rande: Wie die abgötterey zu follen. XII), So wurden die biſer wol von in  
selbst (selbs E XII) fallen. Nun (Nun L XII) macht man die abgötterey (abgötterey EG) fallen,  
wen man die zway stude (stud DEK stude L XII) thūt. Das erste, das man nicht (nit XII)  
ir leben an nymbt (nimpt F XII) zu ainem leben (egempel. XII), den es ist myſlich. Darnach  
das man die züuerſicht darvon thūt, dan kumbt (kumpt F XII) man allain auf (vff L XII) Chryſt  
(Chryſtū DEKG XII), vn verſendē ſich in ſein blutt, vn wa (wo GL XII) wir die züuerſicht auff  
(vff L XII) Chryſtum hette, so wurden wir woll (wol DEFL XII) der heiligen vergessen. \*C  
17 züuerſicht M am Rande: Fürbitten M 19 weld vme I 20 So denne I 21 for M

So find wirynn gleicher macht mit Christo unnd allen heiligen fur gott zu  
 Joh. 16, 26f. treten und zu bitten, wie er sagt Johan. 15. 'Ich sage nicht, das ich den  
 vater bitten woll, denn der vater liebet euch selbst, darumb das ihr mich  
 liebet habt'.

Summa: Ichn Christen kan der massen fur den andern Christen bitten, 5  
 er seyynn hymel odder auff erden, als gelte seyn gepett mehr denn des  
 andern, sondern des geringsten Knaben odder medlin gepett auff erden gilt  
 also viel als S. Peters oder Gabriels ym hymel alleyn darumb, das sie  
 alle den selben Christum haben, gleiche erben, priester, konige und bruder  
 mit ihm und durch ihn worden sind. Widderumb eyns ungleubigen gepett 10  
 ist nichts, Aber eyn gleubiger mag woll fur den ungleubigen bitten.  
 Darumb konnen wir auff Ichnen menschen unsern trost und hoversicht sehen,  
 denn alleyn auff Christum den eynigen mittlerer, Syntemal auch der Christen  
 und heiligen gepett nicht auff ihn selbst, sondern alleyn auff den mittlerer  
 Christum sich trosten. 15

Szo magstu nun sprechen: was sollen wir nun mit den heiligen  
 anheben? Das solltu mit ihn thun, das du mit deynem nechsten thust:  
 Gleich als du ihm nechsten sagst: bitt gott fur mich, also magstu hie auch  
 sagen. Du sundigest nicht, wenn du sie also anruffst, auch nit wenn du sie  
 nicht anruffst, Wie woll ich radten wollt, du gebest dich alleyn auff Christum, 20  
 sonst kumpt hymmer eyn frag auß der andern, ob sie uns auch horen, ob sie  
 schlaffen &c. Und wenn man weyht kommet, so ist uns doch nicht davon  
 gepotten, unnd sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es  
 ist genug das wir wissen, das sie ynn Christo sind und Christus ynn ihn.  
 Wie das aber zu gehet, das sollen wir gott befolhen lassen seyn, denn das 25  
 ist gewis: wenn man gott bey den Kleynsten hehen anruert, so fulet erß,  
 Matth. 25, 40 wie er Matth. 25. sagt 'was ihr meynen geringsten habt gethan, das habt  
 ihr mir gethan'. &c.

Die ander ehre ist, damit man die heiligen ehret, der lere halben: die

1 gleicher M 2 Johan. 14. hs 4 lieb Bhs beleuet hebben I 6 im himel hs  
 7 hütet edd' megdel I mayblin M melblin hs 13 Ra dem mael I 16 am Rande: Wie  
 man die heiligen brauchen sol. M 17 thust Bhs 18 to dem I magst hie E am Rande:  
 Wie, vnd ob die heiligen anzurufen XII 19 sundigst nit B auch sundest (sundest K)  
 gar nit DEK anruft G 20 Wo wol I woll fehlt \*C quod certe tibi consulerem,  
 ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecrares Cg 22 nichts XII 22/23 dar-  
 von geboten CDEFG davon gebotten KL 23 wie bis steht] wo yd mit du ys I wie sy seind  
 (sind L) CDEFGKL XII 24 wissen, (wissen, das XII) sy seind in Christo, vnd \*C  
 25 wir aber got \*C wy laten gode befolh ihn I 26 anruft K erfüllet CF erfüllet DEK  
 erfüllet G erfüllet L 27 jnn Matth. sagt \*C apud Matthæum inquit Cg meynem B  
 habent (habe XII) gethon \*C am Rande: Mat. xxij XII 28 gethon CDEFGK Daru  
 (Deru K) heß dein hofnüg nit zu hart an sy, besund' hart in christo, so hastu kein sel. (z. DK)  
 DEK 29 ist fehlt XII ehret, der] mit eret (eren L), Das ist b' CDEFGKL mag eren,  
 ist der XII am Rande: Eere der heilige sol man eren. M

ist ganz und gar ehrlich gepreßet von Johanne, dann er ist der vorläuffer  
 und verkundet den herren, darum wirt er so hoch angezogen seyns ampts  
 halben, welches dann das größt ist, da durch uns kummet die seligkeit. Das  
 heuchelt sich nun alles dahinn, das er soll eyn lerer seyn. So lassen wir nu  
 5 faren, wie er eyn gestrenges leben geführt hatt, die lere wollen wir sehen.  
 Die schrift hegt Johannes also, das er stehe im mittel des alten und  
 neuen testaments, das er sey eyn mitler zwischen Mosi und Christo, das  
 ist eyn groß ding und uber alle werd zu heben. Denn Christus hat auch  
 das größt werd than mit seyn er leer, die wunderhechen sind nichts gegen  
 10 seyn er leer. Also sagt Christus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', 'von Matt. 11, 12f.  
 den tagen des Johannes des teuffers bis hieher leydt das reich der himel  
 gewalt und die geweltigen reissen es zu sich, dann alle Propheten und das  
 ganze gesetz weysagen bis auff Johannem'.

Die erst predig die er thut, da schlecht er das gesetz fur, die ist, wann  
 15 man das gesetz heftlich auflegt, das aller menschen leben und werd sundlich  
 findt und des ewigen tods würdig. Darum strafft er so hart die gleichner  
 die da kamen und sich wollten von den himel heben um der werd willen.  
 Joannes aber, wie frummer sie waren, wie hertter er sie strafft und sagt  
 'du otter geichte, wie sicher stest du, meinst du denn, du wollest dem horn got's Matt. 3, 7

1 ehrlich] ewiglich CDEFGKL herrlich XII vorlauff CDEFGKL vorläuffer XII  
 verleuffer *hs* 2 vorlühget I her vor gezogen I 3 welches DE welches *K hs* größt M  
 kummen L 4 heuchelt sich] geet \*C thut sich allet I 4/5 sein, das leben lassen wir  
 faren \*C 5 hat. zc. \*C 6 geschryfft \*CM sten M 7 am Rande: Johannes ein mitler  
 zwischen Mosi und Christo M 8 heben. Denn] ziehen, Also auch \*C auch fehlt \*C 9 größte  
 werd gethan *hs* than CDEGK XII 10 Matt. 3 AB\*CHI Johannis M 11 tagē  
 Johannis XII tagen Joh: *hs* dders went nu I 13 weysagen fehlt \*C Johannem zeigt  
 es an DEK 13/14 Dann Johannes erldert (erlert DEFGK XII aperit Cg) das gesetz (gesag  
 I. XII) bz sehe (da sehen DEK XII) wir bz wir nichts sehen (sind L sind XII), Und weyst  
 uns christus (Christu XII) vnser seligkeit, vn den reisset sich den die ganz (ganze XII) welt  
 gleich wie vn ainen schatz der yederman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertu Cg)  
 ist, doch sehet (seht DEK) er Johannem mitten zwischen das alt und neu (neu L) testament das  
 er sy bring (bringen K) in den himel, und hinwed nem die hell, den sein stym hat den buch-  
 staben lebendig gemacht (macht K), vn hat den gaist bracht zu der schryfft (gschrifft DE geschrifft K)  
 und hat das gesag (gesetz G) und das (das fehlt XII) Ewangeliu mit ainander geführt, das sind  
 die Ander (beyde XII) predigen Johannes die erst, die da niderlegt, die ander die erhebt, die ain  
 furt in die hölle (helle FGKL XII), die ander furt in den (gen DK) himel, die ain tödtet, die  
 ander macht lebendig, die ain verumdt die and' macht gund (gesundt G XII gesunt L), das er  
 predigt bz gesag (gesetz G) vn Ewageliu tödt (tod DE tobt KL XII) und seligkeit b' (den XII)  
 Buchstaben, Vn den gaist sendt er (geht sind XII spiritum: peccatum Cg), vn gerechtigkeit, das  
 sehen wir in Johanne, die erst (erste L gerechtigkeit. Die erste XII iustitiam prädicat. In prima  
 prädicatione Cg) predig \*C Cg am Rande: Predig Johannis M 15 am Rande: Johannis  
 erste predig XII allen CDEFGKL 16 des] das CDEG bz F straffe I 17 tomen G  
 wollen CDEGKL wollen F wollten sich H wolten sich I am Rande: Hynlegug güter  
 werck. XII 18 er fehlt H straffe vnde sehe I 18/19 straffe: und du Atter K 19 ortter A  
 Atter D geseht I sehest du *hs* stest, den mainstu (meinst du XII) du wollest (wöllest  
 FKL XII) den (dem K XII) \*C dem] de AH den *hs* joren CDEGL XII

entlauffen?' damit leget er hyn alle hñre werdt und sagt, das sie des hellischen fetwrs wert sind und spricht 'thut rechte puß'. Da sind nyder geschlagen aller heyligen leben, alles, das da scheynet, gleyffet und treuget.

Also wenn man bekunder auch sagt, aller menschen werdt sind des todts und des hellischen fetwrs würdig, das die werdt durch geseß erhtungen müssen auffhören, solche sthimm Johannis will niemand auffnehmen. Also kan sant Johannes zu sehnem ampt nicht kommen noch das volck dem herrn bereyhten. Aber wen die sthimm trifft, der sagt ym herzen: Ja, es ist leyder war, ich hyn des teuffels, eyn kind des hornß und der hellen. Da hebt er denn an zu bidmen und zu hüttern. Da hatt denn Johannes sehn ampt gethan und das volck dem herrn bereyt, das ist denn sant Johannes erste predige. Also hatt das geseß gewert biß auff Johan. unnd das gleyffen der phariseer auch gangen biß auf Johannem, der hatt es auff gehalten.

Wenn nu solche lere ist empor gehalten, das ich nu geschlagen hynn hynn meynem gewissen, das all meyn ding nichts ist, wo will ich denn hynn? da wirt myr die welt zu enge werden, so muß nu Johannes her kommen, und das new testament anheben und die rechten lere außgeben, das er eyn rechter mittler sey unnd sagen 'Ich hab euch getauffet mit dem wasser, aber der nach myr kompt, der wirt mit fetw und geyst tauffen', redt sehn finger auß und weyßet auff das lemlin gottes und sagt: erkenn den als ein lemlin, dem deyn sund auff dem halß ligen, und du selig seyst, so bistu es. Da geht nu her die lere des neuen testaments.

Also muß man vorhynn das herz tödten und hynn die hell stoffen, darnach widder herauß heben und leben machen, auß dem gewissen sehen und sagen: das geseß thut nichts zu der seligkeit, denn wir kunnen nichts thun, das das geseß foddert, darumß mustu alleyn auff das lemlin fallen, auff des halß ligen die sund alleyn, die ehre müssen wir alleyn gott geben, das er uns von den sunden erlebigt hatt, denn wir selbs kunden sehn sund nit

1 damit] da \*C 2 thut fehlt CDEFGKL würdt büß XII büß FL ac ut fructus poenitentia dignos faciant Cq 3 drückt I 4 beküßt M 5 durchs XII vn-  
güen \*C quod opera per legem non coacte antiquanda sint Cq 6 jobane I die sthimm  
Johann. \*C nyeman L 7 noch] vn \*C 8 Auer den de I 10 beuñ I vund zitem L XII  
gethon CDEFGK 11 bez herē I Johans ha ersten CDEFG L 12 gewarbet I  
Johannē M phariseer M 14 So nu jobane I Wenn nu die C entpor \*C] in  
de höge I 15 alle CDEFG L XII ha sein, wa (wo L) CDEFGKL sein, wo XII 16 in  
hoc casu orbis longe latēque patentissimus, in arctum mihi cōtrahetur Cq 17 rechte G  
lerē anstē CDEFGKL ansteen F XII 19 der nach] darnach CF füp CDEFGKL  
wirt, taufen (teuffen XII) jm feilr, vn gaist, redt \*C 20 auß] auf CDEFGK vff L XII  
lemlin] leben L XII gottis BH 21 vn bz du DEK vff das du XII 23 touorn I 24 leben]  
leberig \*CM dem gedängstigten gewissen XII 24/25 anxiāque conscientia liberandam, ad-  
monendo Cq 25 nichts b' CDE nichts b' FGKL tor I 26 des geseß (geseß K geseß L)  
fordt CDEFGKL fōrdert I müßt du CDEFGKL XII lemlin] leben gottes L lemmeß I  
am Rande: Allein Christus vnser heil M vñ welleß I 27 ligen, das nympt die sund  
allein hynweg. Die XII 28 selbs fehlt \*C

büssen, seyn gnad erwerben. Also ist yn dem geseß der todt, yn Christo das leben. Das geseß stößt ynn die hell und todtet, Christus erhebt yn den hymell, Das geseß macht eyn blöde gewissen, Christus ein frölichß seligs gewissen, Christus gibt den geist, das geseß den buchstaben. Das geseß beschwert die gewissen und gibt die funde. Christus erleucht und gibt die gerechtheit das sind die two predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen also groß geacht gegen gott und so seer gepreßet, das er gott eyn gerüst volck machet, denn er mit dem wort des geseßs dich hatt zu schlagen, gelert ym herzen, das du nit sehest und  
10 prehest gottis werck: das macht das du an dyr vermagst und alleyn auff Christum bawest, so kumpt denn gott ynn dich mit geist und seer und macht dich frum: nu schaw auff, ob hys nit als ym text hat.

Also muß Johan den fur lauff haben und kumpt 'ym geist unnd aut. 1. 17 krafft Elie', denn wie Elias strafft den konig Achab den frummen und yhe  
15 mehr heylt der auffricht, yhe mehr der Elias umbstößt, also muß auch thun Johannes, muß zu trütern stossen alles was unßer ist und sagen: Hütt euch vor dem zukunfftigen horn, denn yhr seht verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wir alleyn auff Christum komen müssen, und das heist denn komen 'in spiritu Elie'. Also versteht yhr auch was das ist,  
20 da der text sagt 'und wirt die herzen der kinder bekern zu den bettern', das aut. 1. 17 ist: er sihet ynn die geschriff und sihet an den glauben der better und furet die kinder auff den selbigen glatoben der better: also thet Petrus auch Act. xv. 'wir vertrauen durch die gnade gottis selig zu werden wie unßer better', *Ap. 15. 11* das thut auch Paulus Roma. iij. 'Credidit enim Abraham' *xc.* Das seh *rom. 4. 3*  
25 von dem preß der lere Johannis gesagt. Darumb unterscheydt das ia wol,

1 erwerbe des vnd kain (beste ob' XII teins L) and's. Also CDEFGKL 1/2 dan  
Leben L 2 am Rande: Gesatz. Christus XII 3 himel, vn macht lebendig \*C eyn  
fehlt I b' Cristus \*C frölichß H fro I 4 b' Cristus CDEFGKL 5 beschwert K erleucht  
HLM<sup>hs</sup> erluchtet I erleucht XII illuminat Cq 6 zwei CDEK zwei F zwei G zwei L  
7 darü (darüb GK) vñ der lere willē wirt (würdt XII) er also \*C 7/8 vn fere I 8 gerüste  
CDEFGKL geschidet I 8/9 wte he heßt dy mit dem worde des gesetzes toslagen I 9 zür-  
schlagen M zerschlagen XII gelert, dā du jm herzen nit (nilt XII) \*C 11 kumpt BF  
12 schawet H schawet XII mercket vp I habē \*C 13 muß got habē dē vorlauf b' (vor-  
lauffer der da XII) tübt (töbt DE töpt K tüpt FL XII) in dē (den G) geist \*C Johannes B  
vorlauff M 14 künig CL XII künig DEK künig F. Achab<sup>hs</sup> fromen CDEFGK  
am Rande: Im geist Elie kōmen M 15 auff gericht M dar nebbder stōten I 16 als  
was E in minutis minutias redigere debet Cq und sagen fehlt \*C Cq seggen also I  
17 Hütent XII vor den CDEFGKL für dem<sup>hs</sup> horn (muß er sagen) XII jr sind L  
dem tod K 18 predigen] sage CDEFGKL] fehlt XII 20 Vt conuertat corda patrum in  
filios. Cq 21 sihet \*C schrifft I<sup>hs</sup> sihet CL sihet DEK XII 23 gotßelig L  
24 thün L Credit AB<sup>CHM</sup><sup>hs</sup> Abraham deo *xc.* M also dā seh \*C 25 preß] do  
præconio Cq gesagt \*C Cq vnderseyhb wol die XII 25/208, 1 dā Jo. (Johannes L) wol  
mit ler CDEFGKL

Iere und leben: die Iere ist aller weilt selicheyt unnd hilff der seelen, gibt h̄r das ewig leben, aber der heiligen leben treugt und fehlet gar manch mal.

1 hilfft *M* h̄r] er *CDEFGKL* 2 ewig] rwig *A* ruwig *H* ruwigge *I* ruig *hs*  
hailig (heiligē leben *XII* sanctorum uita *Cq*) t̄a triegē, nū (*Postremo Cq*) in dē sollē wir  
vns frewē (freuwen *I. XII*), vñ got bāden, d̄ er vns ain solchē man gebē hat, d' vns also Ier  
vñ weiß, wie wir sollē (sollū *K*) selig werdē. x. \**C* brūcht gar mennich mael *I* felet *M*

35

29. Juni 1522

### Sermon auf das Evangelium Luc. 14. 'Ein Mensch macht ein groß Abendessen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

36

29. Juni 1522

### Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Matth. 16, 13 ff.

**D**as Evangelium wißt jr wol, Es ist nun so lang geprediget und getriben, das nun fast wol solt bekannt seyn, und ist auch fast das beste stück und der hauptspruch in dem ewangelio das Matth. beschreybt, und haben sich gehiert mit dem spruch von anbegin, und ist auch auß kaynem spruch grösser schaden entsprungen den auß dem, wie es den kompt, wann die leichtfertigen in die schrift fallen. Die ziehen sy denn hin und her, wie es dann kommen ist, und he hailiger der spruch ist he ee man kan felen und schentlicher schenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo yemant in der schrift also her geet und webet und schwebet, und hat kein gewissen verstand, do er sein herz möge darauff gründen, der laß es ganz ligen, dann wann dich der Teufel mit der gabel ertwüscht hat, das du nit auff ainem

3 Off den tag Petri vnd Pauli, das Euangelium Matthei xvi. Ihesus kam in die gegen Cesarie Philippi. x. *XII* In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euangelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in hac uerba: Quum uenisset Iesus in partes Caesareae eius, quae cognominatur Philippi, etc. *Cq* geprediget und *fehlt XII* repetitum *Cq* 4 das es nūn *XII* betant solt *XII* 5 und der hauptspruch *fehlt XII* hewötspruch *B* 5/6 Vnd sye habē sich gezerret *XII* 6 concertarunt *Cq* gehirt *B* ambeginn *B* anbeginn. Auch ist vñ *XII* 7 auß dem] ex huius detorta interpretatione *Cq* 8 leichtfertigen gehst *XII* leuiculi spiritus *Cq* geschrist *XII* 8/9 sicut hactenus factum *Cq* 9 dann biß h̄r gangen *XII* heilger *B* he er *B* 9/10 vnd he grösser schab daruß kumpt. Daruß *XII* et maiori damno eBo *Cq* 10 schenden] schaben *B* 11 geschrist *XII* 11/12 wept vnd schwept, vñ kan kein gewissen verstant daruß nemen, daruff er sein herz möcht gründe *XII* 13 ainē *A* eynē *B* 13/209, 1 einē gewissen verstant wie *XII* certum aliquē sensum *Cq*

ainigen gewiſſen, wie es denn ſein ſoll, gegründet biſt, do wirfft er dich hin und her, daß du nitt wahrſt wo du hinauß ſolt. Darumb müſt du gewoß ſeyn auff ainen ſondern lauttern verſtand.

- Es iſt darumb zuthun in diſem Ewangelio, das man erkenne was  
 5 Chriſtus ſey. So iſt Chriſtus nun auff zweyerlay weyß erkannt: Am erſten nach dem leben, wie hie geſagt wirt: Etliche ſagen, du ſeheſt Heliaß, Etliche Johannes zc. Alſo wo nur vernunfft iſt und flaiſch und blüt, Die kan nit weyter Chriſtum ergreiffen Denn allain für ainen hailigen frummen man, der ain ſein exempel von jm gebe, dem nach zuſolgen ſey. Die vernunfft  
 10 kan jn nicht weyter verſtehen, und wann er gleich hetote hie gienge. Nun wer jn alſo annympt, allain vor ain exempel ains guten lebens, Dem iſt der hymel noch beſchloffen, und hat Chriſtum noch nit ergriffen noch erlant, helt jn allain für ainen hailigen man als Heliaß iſt geweſt. Darumb merck die regel: wo allain vernunfft iſt, do iſt allain der verſtand, das man  
 15 jn helt wie ahnen lerer und ainen hailigen man, das wert nun weil der hymliſch vatter nit leret. Der ander verſtand von Chriſto iſt der, denn ſant Peter ſagt: du biſt ain ſonderlich man, nit Heliaß, nit Johan. zc, Nicht der andern leiten vorgeet. Es iſt nott vil höher mit dir, Du biſt Chriſtus der hailig Gottes ſun. Das kan kainen hailigen zügemessen werden, weder  
 20 Johanni noch Helie noch Hiere. zc. Darumb wann man in allain für ainen frummen man helt, ſo belehbt die vernunfft hmyer weben und ſchweben, ſellt von ainem auff den andern, von Helia auff Hieremiam, aber hie wirt außgezogen und gehalten etwas ſonderlichs vor allen hailigen und gewiſſes. Dann wenn ich Chriſtum ungewiß hab, do iſt mein gewiſſen nymmer ſtill,  
 25 mein herz hat auch nymer ruto, darumb iſt hie ain underſcheid geſetzt zwifchen dem glauben und werden, do verflert ſich Chriſtus uns ſelber, wie

1 do] ſo XII 3 einem lauteren XII 5 Wßß erſt XII 6 am Rande: Zweierlei verſtand von Chriſto. XII 7 nur] nün XII vnd flaiſch iſt XII vnd blüt fehlt XII Cq 7/8 Chriſtum nit weyter XII 8 vor einem B für ein XII 9 ſeyneß XII pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum Cq von ſich B gybt XII ſey fehlt XII 10 verſtehen, und] erkenne XII gleich] auch XII 11 annympt für ein heyligē mañ, für ein exempel XII pro sancto uiro, et uitæ recte instituendæ exemplari apprehendit Cq vor ain A vor eym B 12 geſchloffen B nit] nit recht XII rite Cq noch] vnd XII et Cq 13 ſonder helt XII 13/14 Drum merckent XII 15 wie] für XII vnd heyligē mañ XII dieweil XII 16 leret jm herzē. Der XII in corde doceat Cq 17 Peter hat, da er ſagt XII D Petrus habet quum dicit Cq 18 nott] noch XII höher mit XII sublimius aliquid in te est Cq 18/19 Chriſtus des lebendigen Gottes XII Christus filius dei uiui Cq 19 keinem heyligen mit nichten zügemessen A 20 Hieremie. Dañ wenn XII 21 ein XII hmyer] ſteß für vn für XII 22 ain A einen B Hieremiam zc. Aber XII 22/23 würt er vß gezogen vn etwas ſonb'lich gehalten vor XII 23 etbaß B 23/24 vnnb daß es er gewiß iſt. dann XII nimirū illud, quod certū est. Nam Cq 24 do] ſo XII conscientiæ meæ nunquam alcedoniā sunt Cq 24/25 ſtyll, es hat auch nymmer kein ruto XII 25 geſetz XII<sup>b</sup> 26 verfleret vns Chriſtus XII ſelber] ſelbs XII



man in ertwiſchen ſoll, nit mit werden: mit werden kumpt man nit an in, die werd kommen hinten nach, ich muß zum erſten in ſeine güeter treten, **Matth. 16, 16 ff.** das er mein ſey und ich ſein, das will er haben da er ſagt: du biſt Chriſtus des lebendigen gottes ſun **xc.** Das erkennt Chriſtus ſelbs da er ſagt: 'ſelig biſtu, Symon Petrus, dein fleiſch und blüt hat dir das nicht offenbart und du biſt Petrus, und ain Feß, und auff den Feß will ich bauen mein Kirchen, wölche nicht übertweltigen ſollen die pforten der hellen'. Nun leyh hie die macht, das man weyhß was die Kirche ſey, was der Feß ſey und was das bauen ſey. Man muß hie ainen feß bleyben laſſen, auff dem die Kirchen ſtehen ſoll, wie er dann ſagt: Es iſt ain feß, do auff ſtehen ſoll mein Kirchen. **xc.** Das iſt Chriſtus, oder das wort, dann Chriſtus wirt nicht erkannt, allain durch ſein wort, ſunſt hulff mir Chriſtus fleiſch nichts, und wenn es gleich heüte keme. Aber diſe wort wenn man ſagt, das iſt Chriſtus des lebendigen gotes ſun, die machen mir in bekant und beſchreiben mir in, darauff batw ich, die ſeind denn ſo gewyhß, ſo war, ſo beſtettiget, das kein Feß ſo gewyhß und ſtardt gegründet und beſettiget mag ſein.

Nun Feß hayßt nicht anders dann die Chriſtliche Ewangelisch warhait, die mir Chriſtum verkündigt, dardurch ich mein gewiſſen gründe auf Chriſtum, und wider den Feß ſoll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der hellen, wie Paulus ſagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo poteſt ponere' **xc.** Das iſt auch ſeſagt durch Eſaiam am 28. wölcher Chriſtus allhie glosiert: 'ich will ain ſteyn legen in Sion, ainen bewerten ſteyn, ainen edlen ſteyn, der wol gegründet ſey, Das, wer in den glaubet, der ſoll nit züſchanden werden'. Den ſpruch fieren die Apoſteln mechtig ſtardt und wirt auch

1 in nitt ertwiſchen **XII** 1/2 ſol mit werden. Man kumpt mit werden nit an in. dan die werd **XII** 2 zu dem **XII** 3 Hoc illo significatur **Cq** 4 ſün **xc.** Nun ſelig iſt der, der ſolch erkantniß von Chriſto hat. Die vernunft kumpt aber nit ſo ſerr. Das bekennt **XII** 1am qui ſalem de Chriſto opinionem combibit, beatus est. At ratio eo promouere nequit, id quod Chriſtus ipſe teſtatur **Cq** 5 Simon Bar Iona, quia caro **Cq** Peter. dan fleiſch **XII** 5/6 offenbart. vñ ſagt nun weitter (wehter d). Du biſt Petrus, dñ iſt ein **XII** 6 hoc est petra **Cq** 7 welche die portē d' hellē nit übertweltigē ſollē. Nun ligt **XII** 8 macht] uis et caput **Cq** wiß **XII** feß, vñ **XII** 9 Loco non moueri debet unica hæc petra **Cq** 10 Vna petra **Cq** 10/11 daruff ſteet mein kirch, dñ iſt aber Chriſtus, das wort. **XII** sup quam fundata est Ecclesia, nimirū Chriſtus est uerbū **Cq** 11/13 nit dann allein durchs wort erkant. dan ſunſt hilff mir ſein fleiſch nichts, wenn er **XII** 13 diſe] die **B XII** 14 die] die wort ſag ich **XII** hæc inquam uerba **Cq** in mir **XII** 15 iis ego tanq̃ ahenem basi inuitor **Cq** dann alſo gewiſß, ſo beſettiget, das **XII** 16 geſettiget **XII** 17 Chriſtliche **XII** am Rande: Feß **XII** 18 Chriſtū kundt macht, do durch **XII** 18/19 gewiſſen off Chriſtum gründ. vñ **XII** 19 ſelben **XII** ſoll vermüge ſein gewalt, auch nit die pforten **XII** 19/20 nulla uis insurget, nō etiam inferorū portæ **Cq** 19 weder] yrgent **B** 20/21 hellen. Da den ſelben kan man kein anderen legen. wie ſanct Paulus ſagt i. Corin. iij. Das iſt **XII** Præter hæc petram, nulla alia poni debet, ſicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Eſaiam cōfirmatū **Cq** 21/22 Welchen Chriſtus hēhār glosiert **XII** 22 ſteyn (vor legen)] grundt ſteyn **B** grundtſteyn **XII** angularē **Cq** 23 glaubt, ſol **XII** 24 Apoſtel gar mechtig **XII** Apoſtoli operose tractāt **Cq**

angezogen 2. Pet. Et ab Ro. 10. Da hapt jr clar, das gott will ainen <sup>1. Petri 2, 6</sup> grundsteyn, ainen hauptsteyn legen, ainen bewerten steyn, ainen Edsteyn, <sup>Röm. 10, 11</sup> und sunst nyemants, das ist Christus und sein Ewangelium: wer darauff gegründet wirt, der soll nitt zů schanden werden und so fest steen, das in  
 5 nit sollen übergweltigen alle Pforten der hellen: darumb ist allain Christus der felfß und wo man ainen andern Felfß legt, do mach das Creüz für dich, dann das ist gewiß der teüffel. Dann der spruch mag von lagnem andern verstanden werden, dann allain von Christo, wie S. Paulus sagt: das ist der  
 10 lauter verstand, den kan auch nyemant leügnen. Die hohen schülen leügnen in auch nitt, geben zů das Christus der Felfß sey, aber darneben wöllen sy auch das S. Peter ain felfß sey, und wöllen do ainen neben steyn legen, wöllen uns ainen holzweg neben der rechten landtstraß machen. Das söllen und wöllen wir nit leyden, dann ye edler der spruch ist, ye mer wir darob halten sollen, dann auß dem Esaia und Paulo ist es clar, das allain der  
 15 steyn Christus sey. Nun so haben sy geben den verstand: Christus sagt 'du bist Petrus, auf den Felfß will ich batwen mein Kircken', das wöllen sy dahin ziehen, das Petrus der Felfß sey und alle seyne nachkommende Wepst, also myessen dann zwen felfß sein, dann S. Peter zeüget hie Christum auß und wil nit weder Johannem noch Hieremiam jm gleich sein lassen, will nit  
 20 das der ainer hie der felfß sey, und der Papst ist manchmal ain böser büß und niendert so güt als S. Johannes oder Helias zc. Und ich kan nit batwen auff Johannem, Hieremiam zc. die hailigen leütte, wie solt ich dann batwen auff ainen sündner, den der teüffel besessen hat? Dargü reyt hie Christus auß den augen mitt gewalt alle hailigen, auch sein ahgne mütter, <sup>1. Petri 2, 6</sup>  
 25 der will ainen Felfß haben, und die wöllen zwen haben. Nun mießen sy

1 ij. Petri .ij. ab Romanos .x. zc. do XII Klarlichen XII 2 ein bewerten edstein XII 5 nicht überweltigen alle XII 6 felfße leget XII mache XII<sup>b</sup> 7 das] es XII 8 wie auch sant XII quod et Paulus adfirmat Cq 9 auch fehlt XII leuden B hoße B leuden B 9/10 leüdnen das auch XII 10/11 aber bis sey, und fehlt XII Cq 10 dennoch do XII tamen Cq 11/12 wöllen uns] vnd XII 12 richtigen straffß XII iuxta regiam uia, autu iter et salturosü instituere Cq sollen noch XII 13 mer] sterder XII darüber B XII 14 dann es ist vß Esaia vnd Paulo klar XII 15 so fehlt XII geben] gegen AB den verstandt gebē. XII kirche B 17 nachkommen XII 18 müsten XII felfßen sein, das kan aber vnd mag nit sein. Dann XII qd' subsistere nō potest. Etenī Cq zeüget] thüt XII 19 wider B noch Heliam, noch Hieremiam bleiben lassen XII 20 ir einer XII sey daruff man buwē sol. Vnd der XII eximit Cq vßß XII magnus nebulo Cq 21 nirgent B nhergent XII S. fehlt XII oder] aber B zc. fehlt XII 22 auff fehlt A zc. auff die B vß die heyligen leüt vß Heliam ob' Johannem, wie XII 24 auch] vnd XII 24/25 eygne (eygene XII<sup>b</sup>) heylige mütter. Er will selbs der felfß sein. Darumb bleib vß dem einfeltigen verstandt, so kündt ir nit fälz. Christus will XII ipsius sanctam genitricem auellit. Ipse unus hæc petra esse uult. Quare in simplici uerborum sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus Cq 25 felfßen XII ir zwen XII 25/212, 1 sye, oder die geschriff lyege. Darumb XII aut illos aut scripturam mendacio niti oportet. Asserimus itaque Cq

liegen oder die geschriff, So kan die schrift nit liegen, darumb schließen wir  
 Daß das ganz Bepstlich Regiment gebawet ist auf ehtel pfühwerd, lugin und  
 lasterwort gotts, und der Papst ist der erbgotslesterer, in dem das er im den  
 spruch zu zeucht, der allain von Christo gesagt ist, das er will sein der steyn  
 und die kirch soll auff im steen, wie dann Christus von im zuvor gesagt hat <sup>5</sup>  
 Mathe. 24, 5 Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego sum Christus.  
 Also gibt sich der Papst für Christum auß, wiewol er den namen nitt haben  
 will, dann er spricht nit: ich bin Christus, Er will aber das wesen und das  
 Ampt im zümessen das allain Christo züstendig ist.

Nun das ist der einfeltig verstand, das Christus ist der grundsteyn auff <sup>10</sup>  
 dem die kirch steen solt, wider wölche kein gewalt vermögen solt, gleich wie  
 ain hauß das da gebawet ist, das verlegt sich allain auff den guten fuß oder  
 ain Schloß das auf ainen Fels gegründet ist, gerad als solt er sprechen:  
 Ich hab ainen guten grundt, darauff verlaß ich mich. Also thut auch das  
 herz das auf Christo steet, das sagt: Ich habe den Christum, gottes sun, <sup>15</sup>  
 auff dem do stee ich und verlaß mich auff in als auff ainen gegründten  
 Fels, mir kan nichts schaden. Darumb habst hie batwen auf den fels  
 nichts anders dann in Christum glauben und getröstlich auf in verlassen,  
 das er mit allen seinen gieteren mein ist, dann ich stee auff allem dem das  
 er hat und vermag. Sein leyden, sein sterben, sein gerechtigkeit und alles <sup>20</sup>  
 was sein ist, das ist auch mein. Do stee ich auf, gleich wie ain hauß auff  
 ainem Fels, das steet auf allen dem das der fels vermag, wann ich nun auch  
 auff den stee und wagh, das er gotes sun ist, das sein leben greffer ist dann  
 alle töde, sein Gere grösser dann alle schande, Sein seligkeit grösser dann alle  
 betrübseligkeit, sein gerechtigkeit grösser dann alle sünde &c. Do kan nichts <sup>25</sup>  
 wider mich vermögen, wann gleich alle heiliche Pforten auff ainen hauffen  
 temen. Nun widerumb wann ich stee auff ainem andern ding dann auff  
 dem grundtsteyn, Alß auff ainem werdt, und wann ich gleich aller hailigen  
 werdt hette, Ja auch sant Peters, on den glauben, so bin ich im entgegen.

1 schrift. So B 2 gebuwen XII pfühwerd fehlt XII Cq am Rande: Bapstlich  
 regiment. XII 3 Erblesterer gottes, in XII Archiblasphemū Cq im all den B 3/4 den  
 eble spruch XII prænobilem hunc locū Cq 4 das fehlt XII der fels sein XII 5 sibi  
 Ecclesiam incubere duro ore adfirmare audet Cq zuvor vō im XII 6 venient XII  
 7 Sic Papa se p Christo uenditat Cq 8 und fehlt XII 10 ist das XII 11 soll XII  
 welchen XII<sup>b</sup> sol XII 12 gebawet XII 13 selbe XII gerad] gleich XII er]  
 es XII 17 selben XII schaden, dan ich stand vff dem selben. Darumb XII quā  
 petræ insistam. Proinde Cq 17/18 buwen nüt anders XII edificare hic nihil aliud Cq  
 18 trostlich XII 20 gerechtigkait B 20/22 Sein bis vermag fehlt XII Cq 22 ainē A  
 22/23 nūn vff dem ston XII 23 auff de B sun sey B XII sey B XII 24 schande]  
 stende AB schanden XII 25 trübseligkeit XII gerechtigkait B sünd, do XII 25/26 contra  
 sic animatum nihil quicquam potest Cq 26 heilichen B portē XII 27 teme B ich stehe auf B  
 ich stee vff XII stee fehlt A 28 wenn gleich vff aller XII 29 hette fehlt XII  
 entgegen] entgangen XII Christo excidi Cq

Dann gegen dem licht ist alles schwarz, Gegen der weisheit ist alles thor-  
lich, Gegen der gerechtigkeit ist alles sünd. Wann ich nun do stehe und mit  
im zu hauffen lauffe durch das gericht, do wurd ich gestossen in die ewige  
verdamnuß. Aber wann ich in erwünscht und batwe auff in, so ergreiffe ich  
5 sein gerechtigkeit und als was sein ist, Des erhelt mich vor im, das ich  
nicht zu schanden werd. Warumb kan ich nicht zu schanden werden? Dann  
ich bin gebatwet auff Gottes gerechtigkeit, wölche Gott selber ist. Dann die  
kan er nit verwerffen, sunst mheft er sich selbs verwerffen, das ist der rechte  
einfeltige verstand, darumb lassen euch nicht von dem verstand fieren, sunst  
10 werden ir von dem Fels gestossen und verdampt.

So mügen sy nun sagen: Spricht doch Christus hie 'du bist Petrus,  
unnd auff den Felsen will ich bauen meyne Kirchen'. Das müst also ver-  
ston, das hie Petrus ain felsen haist, und Christus haist ain fels, dann  
Christus ist der ganze fels, Petrus aber ist ain stück des felsen, gleich wie  
15 er Christus haist, wir aber habben von im Christen der gemeinschaft und  
glaubens halben, in dem das wir auch christlich natur an uns haben, dann  
durch den glauben werd wir ain gaist mit Christo und entspahlen von im  
sein natur, als: er ist frumm und hailig, er ist gerecht, so sehn wir durch in  
gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch rhemen.  
20 Aber das ist der underscheid, das Christus alle sehne güeter auß pflicht hab  
und auß recht, wir haben sy aber auß gnaden und barmherzigkeit. Also  
haist er auch Petrus hie ain fels, Darumb das er auff den fels stoß und  
durch den auch felsen wirt, Also solten wir auch billich Petri habben, das  
ist felsen, das wir den fels Christum erkennen.

25 Wann sy nun wehter bringen wollen und sagen: es sey wie es wölle  
mit deiner auflegung, so halt ich mich nach dem text, der spricht also: Du  
bist Petrus und auf den Fels will ich bauen mein Kirchen, da gibts der

1/2 alles Ldrheit B dorheit XII desipiscunt Cq 2/3 Quum iam adsto, et cum deo in  
iudicium descendo Cq 3 so würde ich verstoßen in XII 3/4 das ewige verdmnuß B  
4 erwisch vnd vff in bau XII [so] simul etiam Cq 5 gerechtigkeit, sein gietigkeit vnd  
alles XII iustitiam et bonitatem eius et quicquid habet Cq das erhelt XII cömendat Cq  
7 gebuwen XII 7/8 ist. die selben kan XII 8 fels XII rechte fehlt XII 9/10 darvon  
laßt eich nit speren. Sunst würst du vß dem felsen XII 9 laßt B 10 werdt B 12 Fels  
B XII müst du also XII müst ir so B 12/13 versten B 13 fels XII haist fehlt XII  
et Petrum, et Christum petram esse Cq 14 aber ist fehlt XII felseß B felsen XII  
14/15 am Bande: Petrus ein stück des felsen XII 15 heisset, vñ wir von im Christen  
heissen XII 15/16 und glaubens fehlt XII Cq 16 glaubes B 16/19 haben. er ist from,  
also seind wir auch from. er ist gerecht, wir auch, vnd alles XII Probus est, sumus et nos.  
lustus est, tales sumus et ipsi Cq 20 die vnterscheid B die vnderseyd XII 20/21 güter  
hab vß pflicht vnd recht, wir habes vß XII 22 felsen XII vß dem felsen stat XII  
22/23 per quā et ipse, ut ita dicam, petrascit Cq 23 felsin XII 23/24 alle Petri, das ist  
felsen heissen XII 24 das bis erkennen fehlt XII Cq bekennen B 25 nun] nun  
jo B] ja XII sagen, Cy es XII 26 halt] habt XII 27 Fels] Petrum XII

text, das Petrus der Fels sey, So habt in für, das hernachfolget, als: und wider den fels sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von **Matt. 16, 23** dem herren ain teüffel gehahffen, Als der herr sagte, wie er gen Iherusalem wurd geen und so vil wurd leyden von den Juden und zulest auch 5 getödtet müest werden und also wider auffsteen, Da sprach Petrus und straffte den hern: Ey solchs sey weht von dir, das geschch dir nit. Da sagt der herr: weich hinder ruck, du teüfel oder ansechter. Da were der fels gefallen und die Pforten der hellen hetten in übergweltiget, so die Kirch **Matt. 16, 23** auff Petrum gebatwet were. Dann der herr spricht wehter: Petre, du hast 10 den willen nit, den got hat. Sich, lieber, sich, hie hast der herr Petrum ain teüffel, den er züvor hailig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist alles darumb geschhehen, das er den unnützen schwehern das maul stopffte, die dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebatwet wöllen haben, und auff das er uns gewyß machte in unnsrem verstand, Damit wir wüsten, 15 das die kirch nit auff ainer pfügen oder mysthauffen gegründet were, Sonder auf Christum, wölcher ain eckstein, ain grundstein der wolgegründet ist, wie **3. I. 28, 16** **Matt. 26, 69 ff.** Esaias sagt, gefestiget were. Item do in die magt ansehry, wenn er nun sellt und ich auff im steen, wo will ich bleyben? Wann den Pafft der teüfel wegneme und ich stiende auff im, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat 20 auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Fels hielten und auff in nit batoten. Dann wir mießten auf den gegründet sein, der wider alle teüffel besteet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen verstand, denn er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische pforten. 25

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will in auch got betweren und prüffen, darumb muß sich auch darwider legen alles was der Teüffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hie, es werden in nit übergweltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrift

1 halt XII in] sic urgentibus Cq hernach folgt, also XII 2 selhen XII nicht vermöge die XII so fehlt XII 3 in dem nachfolgenden text steet, das er ward von XII 4 genant XII sagt XII 5/6 und so bis auffsteen fehlt XII Cq 6 Do spricht B 7 strafft XII Ein solchs XII das bis nit fehlt XII gesche B sagte B 8 dißer Fels B XII 9 Pforte B hett XII überwältiget XII 10 Petrum gestandē gebawt wer XII 11 Vide amabo Cq hie] do XII 12 hett XII 13 verstopffet XII 14 wolten XII 15 wissen XII 16 auß einer AB] vff ein XII 17 ein grund vñ eckstein ist der wol gegründet, vnd wie XII 18 befestiget XII maid ansehrey B ansehrey, do verleignet er Christum. Wan XII 18/19 Christum ille negabat Cq 20 hynwegt XII im, wo würde ich dann bleyben? Darumb XII ubi obsecro ego manerem? Cq 21 selhen XII 22 müßend XII 23 ist vnser herr Ihesus Christus. XII dominus noster Iesus Christus Cq disen] den B XII 24/25 hellische portē XII 26 wie der ewig Gott selbs XII 26/27 in Gott auch XII 27/28 darwider sperren vñnd legen alles das jhenige was der schaldhafftige Teüfel XII 28 quicquid funestus Satan in suis castris habet Cq nit] hie nit gar vergebens vnd XII hie fehlt XII 29 überwinden die pfortē der hellen. Die pforten XII

hast ain stat und jr Regiment, dann beh den pforten hetten sy ire gerichtshendel, wie in dem geseß gebotten ware Deu. 16. 'Iudices et magistratus constitues in omnibus portis tuis'. Also hassen hie die Pforten alle gewalt des teuffels mit irem anhang, Als seind Künig und Fürsten mit den weihen diser welt, die miessen sich wider disen Fels und glauben legen. Der fels steet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und stürmen, pligen, doben und wietten do gegen, als wolten sy den Fels umbstossen, aber er besteeet wol, dann er ist wolgegründet. Also muß man sich do fürsehen ledlich, das der teuffel und alle sein gewalt wirt dartwider lauffen und sich versuchen an dem Fels. Aber er wirbt nichts vermügen, gleich wie die wällen auff dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen sich dran ab, wie jr dann begund sehen, das unnserere ungnedigen Fürsten zürnen, und die hochgelerten zürnen auch mit sampt den hailigen diser welt. Aber das soltu nit achten, noch auch daran kern, Dann sy seind die Pforten der hellen und die wällen auff dem wasser, die wider disen Fels stürmen.

Wehter: und dir will ich geben die schlüssel der hymel zc. Wie jr vorhin seht blyben in dem einfeltigen verstand, so bleybt auch begund. Die schlüssel werden gegeben dem, der auff disen Fels durch den glauben steet, dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kein Person außziehen Die do bleybe steen auf dem fels, dann der felt heüt, der ander morgen, wie S. Peter gefallen ist. Darumb ist nyemant bestympt, dem die Schlüssel gebüren denn die kirchen, Das ist den die auff disen Fels steen. Die Christenliche kirch hat allain den schlüssel, sunst nyemants, wie wol sy der Papst und Bischoff künden brauchen Als die wölchen es von der gemain befolhen ist. Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der schlüssel, Teufft, prediget und racht das Sacrament, nit von seinet wegen, sonder von der gemain wegen. Dann er ist ain diener der ganzen gemain, wölchen die schlüssel gegeben seind, Ob

1 heissen XII hatten B hat XII 2 wie yn in XII ward XII 4 hren B  
 Als] als do XII 5 disen] den XII à quibus potra et fides Ipetēda est Cq 6 im  
 meer XII bulge B bulgen XII und fehlt XII 6/7 pligen, donner vnd B plagen,  
 donbern vnd XII 7 felsen XII 8 ist er A 8/9 Ita cum spiritali potra agitur atque  
 hoc tibi persuasissimum esto Cq sich des ledlich fürsehen, das XII 8 versehen B  
 9/10 und sich die Fels fehlt XII 10 die wällen] bulgen B] die unde XII 11 meer, über in  
 fallen XII 12 thunden secht B gehunden sehen XII ungnedige B 12/13 zürnen. Auch zürnen  
 die hochgeleerten mit sampt den gleiffenden heiligen. Aber das solt ir XII surunt et insignes illi  
 doctores una cum fucatis sanctulis. Cq 14 auch] eüch XII dran B wällen] bulge B  
 bulle XII 15/16 selße stürmē, aber nit oblige vermöge. ¶ Dabo tibi claves regni celorum.  
 Wie XII quæ hanc petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo Cq  
 17 am Rande: Wem die schlüssel gegeben XII 18 diesem XII 19 person ansehe die XII  
 20 bleib XII selße XII ander fehlt XII 21 dem] den XII\* 22 gehören,  
 dann der XII denē die XII dem selßen XII 22/23 Christliche B Christlich XII  
 23 die schlüssel XII 23/24 der Bischoff vnd Papst XII 24 künden B XII 25 Pfarrer  
 pflegt XII 25/26 sacramentum porrigit etc. non Cq 26 Sacrament zc. nit XII  
 27 welchem der XII ist XII

er gleich wol ain Büb ist. Denn so erß thüt an statt der gemainen, so thüt es die kirch, Thüt es dann die Kirch, so thüt es Got, dann man muß ainen diener haben: wann die ganz gemain wolt hinfallen und wolten alle Teüffen, so möchten sy wol das kind ertrenden, Denn es giengen wol tausent hend darnach, das jhmpt sich nit. Darumb muß man ainen Diener haben, der solchß pflegt an der gemain stat. Nun die schlüssel zu binden oder zu lösen, ist die gewalt zu leren und nit allain zu Absolvieren. Dann die schlüssel werden gezogen auff alles das, Da ich meinem nechsten mit helfen kan, auff den trost, den ainer dem anndern gibt, Auff die öffentliche und haimliche beicht, Auff die Absolution, aber doch außß gemainste auff das Predigen, dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt selig': das haßt aufschließen, 'Wer nit glaubt, der ist verdampt': das haßt zuschließen und binden. Das binden steet eer denn das auflösen, wann ich Predige: du bist des Teüffels, wie du geest und steest, so ist jm der hymel geschlossen. Wann denn der herwider stellt, und erkendt dann seyne sünd, so sag ich: glaub in Christum, so seind dir dein sünd vergeben: Das haßt dann den hymel aufgeschließen, wie denn Petrus thet Actu. 2. Also haben wir alle die Christlich gewalt zu binden und zuschließen. Nun haben sy es dahyn gezogen, das sy es betreffigen und gründen des Papsts gesetz, Das binden solt haßßen gesetz machen etc.

Gott sey Lob.

1 büb sey XII 2 qd' aut ab Ecclesia fit, idē pollet ac si Deus faceret Cq 3 haben. Dann wan XII Nā si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet Cq wolt teüffe XII 4 ersauffen B erseuffen XII giengend XII 5 jhmpt sich] töchte B bögte XII nit] ganz nichts XII 6 sollichß XII gemeinen XII oder] vnnb XII 7 nit zu A nicht allein zu B 8 Da] do mit XII mit fehlt XII 9 geben kan, vff XII 10 x. aber XII 11 wann] wo XII 12/13 und binden fehlt XII hæc ligatio dicitur. Siquidē ligatio est, quā sic prædico Cq 13 steet ey (he b) denn vff dißem wenn ich XII 14 beschließen XII am Rande: Zū schliessen vñ vff schliessen. XII 15 hernider XII dann fehlt XII 16/17 vffschließen. Also hat Petrus den schlüssel gebraucht Actorū .ij. Also XII 17/18 alle Christē den gewalt XII 18/20 vnd lösen. Das habe sy alles gezogen vnd gethānet des Papsts regiment zu betreffigē, vnd sein gesetz, vnd sagen also. Bindē heiß gesetz machen. Aber also faren die blindsehter. Bleibent ir bey dem einfeltigen verstandt. es ist genüg. XII Hæc ola torserūt et extenderūt ad regni Papæ ac præceptorū eius firmamentum, sic interpretādo Ligare significat leges præscribere. At isto modo cæci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adhæreatis. Sed de his iam satis. Cq 21 Got hab lob B] fehlt XII Cq

## Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am syerden Sonnentag, als Ihesum überfielen die sündler  
und publicaner.

**D**as seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein Mat. 15, 1-10  
wol fasset. Das wir aber das Euangelium bester bassz fassen, wollen  
wir für uns bilden die zweyerley menschen hie, als die offentlichen sündler  
und phariseyer, und Christum zu einem richter setzen. Nu habt ir oft  
gehört, das wir schuldig seind der lieb halben dem nechsten zu dienen in  
allerley dingen: Ist er arm, das wir im dienen lassen unsere güter, Ist er  
geschenket, das wir im unser eer lassen ein bedel sein, Ist er ein sündler, das  
wir in schmucken mitt unser gerechtigkeit und frumkeit. Also hatt uns  
Christus auch gethon ad Philip. ij: Der hat sich umb unsert willen uff Phil. 2, 6 ff.  
gezogen und arm gemacht, der überschwenglichen reich was, Hat uns sein  
güter dienen lassen, uff das wir in seiner armüt reich würden. Nu das  
eüsserlich werdt der liebe ist ser groß, wenn wir unser gut lassen dem anderen  
ein knecht werden. Aber das gröst ist das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn  
gib und dienen lassz des nechsten sünde. Dann mit dem gut eüsserlich dienen  
und helfen, ist die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar züstrecken, disz ist  
groß, do müßz ich im Frid sein und lieb haben: seynd müßz ich sein seinem  
laster und herzlich straffen und dannoch lieben im herzen, das ich sein sünd  
mit meiner gerechtigkeit zudeck. Straffen ist mir gebotten Matthei am .xviij.  
'Si peccauerit in te frater tuus, corripe eum inter te et illum'. Summa Matth. 18, 15  
summarum: Also seynd soll ich im sein, das ich in nit leiden müg, so lieb  
soll ich in haben, das ich im auch nochlauß und werd wie der hirt der das  
schaff sücht unnd die fratz die den verlornen pfennig sücht.  
Darumb wollen wir hie reden von dem hohen werdt der liebe, das ein  
frumm mann sein gerechtigkeit seh für den sündler, ein frumm weyb ir eer  
für die ergsten huren. Das thut nu die welt und vernunft nit. Dann wo  
allein vernunft ist und redlich frumm leüt seind, die vermügen solichs nit zu  
thun, sonder wollen ir frommkeit allein damit betweisen, das sye die nasen  
können rümpffen gegen den sündleren, gleich wie hie thun die phariseyer, die

1 An dem V Sonntag XIV<sup>b</sup> 1/2 Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euangelium. Es naheten sich zu Ihesu die sündler und publicaner. Lu. xv. vom hrrigen schaff. x. 27  
6 phariseer XIV<sup>b</sup> 8 am Rande: Wie dem nechste zu dyenen. 27 14 de XIV<sup>a</sup> den  
XIV<sup>b</sup> 27<sup>o</sup> 17 allein] allein im eüsserlichen 27 am Rande: Die gerechtigkeit für ander  
strecken. XIV<sup>b</sup> 18 groß und stot im (in c) inerlichen, do 27 18/19 ich freünd sein vnd lieb  
haben den sündler, vñ müßz seynd sein seinem laster vñ in 27 27 ergste 27 nu] nit 27<sup>o</sup>  
30 phariseer XIV<sup>b</sup>



murren und knurren uff die offentlichen sündler. Also auch unsere mündch: die haben doher gangen und gegen allen leuten die in sünden ligen die nasen gerümpfft und gedacht: O das ist ein weltlich mann, er geet dich nichts an, wenn er aber frumm wollet sein, so zug er ein kappen an. Also kans die vernunft nitt lassen, sye müßz verachten die in nit gleich seind. Die sehen 5 uff ir leben und blasen sich uff und können nit do hyn kommen, das sye genedig weren den sünderen. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frumkeit sol den anderen dienen. Zum anderen werden sye so stolz und hart, das sye nit können die liebe erzeigen, denken: Ey der burwer nit werdt, das er mir die schü uff solt lösen, schweig solt ich im liebe 10 erzeigen? So kompt dann gott daher und legt sich hynhyn und laßt den stolzen geist also hart fallen, einen solichen harten buß, das er oft die Gebricht, das er hindennach in sich selbst schlagen müßz, spricht: schweig still, brüder, und halt an dich, du bist eben des hosen tuchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein tuch seind, und bedarff nit ein esel den 15 anderen sacktreger heßsen, dann wir seind all uß einem fleisch geborn.

Das sehen wir nu hye an den zweyerley leuten, die uns zu einem exempel fürgebildet seind: Zum ersten die gleißner, die die frummen leut waren und staden in der heyligkeit biß über die oren, Zum anderen die offentlichen sündler und zöllner, die do in den sünden staden biß über die oren. 20 Darumb werden sye von den gleiffenden heiligen verschmecht und irer gemeynschafft nit würdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hynhyn und sellet ein urtheil und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sündler uff die schulteren laden und tragen und denken, das sye mit irer gerechtigkeit und frumkeit den anderen uß den sünden helfen. Nehn, das wollen sye 25 nit thun. Nu müßz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werdt, das man hynfall, wickel und flicke sich in des sünders schlam so tieff als er drinn stect, und nem des sünd uff sich und wöl sich mit heruß und thû nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und ernstlich mit in umb gon, aber nit verachten, sonder herzlich lieb haben. 30 Wann du aber hochfertig bist und verachtest die sündler, so bistu durch und durch verdampt. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werdt, in den wir uns üben sollen. Deren acht niemant nit, hye geet man für über, dann die werdt seind ganz verblichen und verloschen. Do geet der die weil hyn ins teufels namen zu sanct Jacob, der geet hyn, butwet ein kirchen, der drit stift ein messz, 35 der thut diffz, der thut ihens und gedendt niemant für die sündler zu bitten.

1 am Rande: Münch 27      3 gat 27<sup>b</sup>      5 am Rande: Hossart der aufblasen  
 natur. XIV<sup>b</sup> 7 werden V 9 büß XIV<sup>b</sup> 10 schüß V 27<sup>c</sup> 12 fallen, vn entsprachen  
 einen 27 büß 27 14 eben das V 18 gleißner V 19 stadt XIV<sup>b</sup> 20 offent-  
 lichen 27 zöllner 27<sup>c</sup> staden XIV<sup>b</sup> stecten V 24 am Rande: Wie einer des anderen vürby  
 tragen muß XIV<sup>b</sup> 25 am Rande: Christlich werck 27 27 scham V 30 erstlich 27<sup>c</sup>  
 34 verblichen 27<sup>b</sup>

Darumb ist es zu fürchten, das die heyligsten zum tieffesten in der helle  
 feind und die sündler am mehsten im himmel. Aber das weren recht christe-  
 lich werck, wenn du dich der sündler annamst und giengest in dein kummerlin  
 und hättest gott mitt ernst und sprächst: Ach mein gott, von dem hör ich  
 5 das, der leit in der sünd, der ist gefallen, ach herr hilf jm wider uff.  
 Also namstu dich sein an und dientest jm. Also thet Moses, do die juden  
 hetten das kalb angebett, der widlet sich mitten in die sünd des volcks und  
 straffet sye hart und ließ würgen von einer porten zu der anderen .xxij. 2. Mos. 32, 28  
 dausent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat in, er wölt  
 10 dem volck die sünd vergeben oder in selbs uff dem buch des lebens dilgen.  
 Secht das was ein mann der do wüßt das in gott lieb hett und hett in  
 geschriben in das buch der seligen, noch sprach er 'herr, es wer mir lieber,  
 das du mich verdamdest und das volck seligest'. Also auch Paulus, der doch  
 sunst die juden hart strafft, hund und sunst und so hieß, der fiel dannocht  
 15 dahyn und sagt 'Ich hab gewünscht, das ich möcht verdampt sein und ewig-  
 lich verbannet bleiben, das allein dem hauffen geholffen würd'. Röm. ix. Röm. 9, 3  
 Das werck kan kein vernunft erkennen, dann es ist zu hoch. So müssen wir  
 uns auch schicken und dem nechsten dienen, als Samuel .j. Reg. xij. Do das 1. Sam. 8, 20  
 volck ein künig haben wolt und nit mit den göttlichen worten allein regiert  
 20 sein und an gott verzagen, sprechen sye 'Wir wollen einen leiblichen künig  
 haben, der uns fürgee, für uns streit, wie all andere völder haben'. Do kam  
 gott und strafft die sünd, das sye in verschmecht hetten und sagt 'Sye haben 1. Sam. 8, 7  
 nit dich sonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wölt  
 für sye bitten. Do sagt Samuel 'Die sünd sey fere von mir, das ich nit 1. Sam. 12, 23  
 25 solt für euch bitten und alle zeyt ewer bests thun'. Also thet auch David  
 .ij. Re. ul. 'Utaris obsec.' 2c. Also solt ir euch auch haben zu den sündleren 2. Sam. 24, 17  
 innwendig das herz in dienst, ußwendig die zungen in ernst. Das wolt gott  
 von uns haben, und das hat er unser haubtherr auch betweist, wie Paulus  
 zum Philipp. sagt: 'Ein heyllicher hab acht nit seines dings, sonder des anderen. Phil. 2, 4—8  
 30 Und wie ir secht in Christo, also seind auch undereinander gesynnt, welicher  
 ob er gleich Gott was, ist er dannocht unser knecht worden und hatt uns  
 gedienet bis in den todt'. Christus ist voll gewesen aller gerechtigkeit unnd  
 hett uns sündler billich all mügen verdammen, Aber er thut es nit. Was  
 thut er dann? Er gibt sich uns zum diener, sein gerechtigkeit hatt gedienet  
 35 unseren sünden, sein völle unser gebrechlichkeit, sein leben unserem todt.

3 kummerlin XIV<sup>a</sup> 4 vñ den 27<sup>b</sup> 5 am Rande: Ex. xxxij. 27<sup>a</sup> Ex. 30. 27<sup>b</sup>  
 7 volck 27<sup>b</sup> 8 sye] er sye 27<sup>b</sup> pforten XIV<sup>b</sup> portē 27<sup>b</sup> ander 27<sup>c</sup> 11 wußt XIV<sup>b</sup>  
 vñd hat XIV<sup>b</sup> 12 selige 27<sup>b</sup> 14 sunst so 27<sup>b</sup> hieß vñ fiel 27<sup>b</sup> 15 am Rande:  
 Wie wir dē nächsten dienen sollen. XIV<sup>b</sup> 16 am Rande: Roma. IX. 27 16/17 würbe.  
 Das 27 20 verzagen (verzage d verzagten c) vñ sprachen, Wir 27 sprachē XIV<sup>b</sup> liep-  
 lichen V 21 stritte XIV<sup>b</sup> 24 stund XIV<sup>V</sup> 26 Wertatur obsecro .2c. 27 2c. fehlt V  
 27 im dñenst 27 im ernst 27 will 27 29 am Rande: Philip. ij. 27 des fehlt V  
 35 völle XIV<sup>b</sup>

Das sehen wir auch hie uns zum exempel in diesem Euangelio, wie er sich gegen den sünderen so freüntlich stellet, das auch die Phariseyer murten. Do hielt in der herr disß gleichniß für, damitt er sye lernet, wie sye sich der sündere sollen annemen unnd dienen, spredhend 'Wer ist under eüch, so er hundert schaff hatt und eins verleürt, der nit hyngeet zü der herdt?' Und das weyb ist Christus, der hat angezündet das lycht (das ist das Euangelium) unnd laufft in der wüste hyn und hâr, das ist in der welt, und kert das hauß umb und sücht das verloren schaff und groschen, wenn er kompt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die sünd züm ersten, darnach die genad und barmherzigkeit. Dann wenn er sagt, er sey der hyrt, unser sünd hab er gelegt uff seinen rucken oder schulteren, das macht uns dann ein feine züversicht zü gott. Das macht das die zöller zü jm lauffen, Dann wann sye in betten für einen stürigen richter gehalten, so weren sye nitt zü jm kommen, Dann sye erkanten sich vorhyn als sündere. Aber do sye horten sein liebliche leer, das zog sye zü jm: Do kompt das schaff uff der wüstung unnd der verlorn pfennig würt wider gefunden.

Also lerent hie, das man den nechsten süch wie ein verloren schaff, sein schand mit unserer eer decke, und unser frumkeit sey ein deckel seiner sünd. Aber begund wenn sye zusamen kommen, so hatwen sye einander zübeden, da mit wollen sye beweysen, wie hiezig sye seind wider die sünden. Darumb ir männer: wo ir zusamen kompt, so hatot nit die leüt züm bedcken und macht dem ein soliche nasen, hatot dem die ferschen also und verkauffent lebendig fleisch. Also auch ir weyber: wenn ir zusamen kommen, so bedcken die schand zü und machent nitt wunden die ir nit hehlen können. Kommestu darzü in einer stuben, so würff deinen rock uff beyde, und also schließ die thür zü. Ursach: dann also woltestu das man dir thün sollt. Darnach wenn du es in geheim haltest, so nimm sye hindennach für dich und liße in den text wol, und laßz es darnach bey dir bleiben. Also thüt auch Christus, der schweiget auch still und decket unser sünd. Er kündt uns auch wol zü schanden machen und mit füßen uff uns lauffen, wie hie die gleichner thün, er thüt es aber nitt, Aber am jüngsten gericht würt es herfür kommen, do müßz offenbar werden. Also müssen ir hie auch thün: Ein jungkfraw müßz iren krank einer huren uff setzen, ein frumm weyb iren schleper einer eebrecherin, und ganz und gar unser ding lassen ein kleid sein, da mit wir bedcken die sündere. Dann es würt ein beglicher mann sein schaff haben unnd

2 Pharisier XIV<sup>b</sup> 5/6 hyngeet nach dem verlornen, und laßt die neün vnd neünzig in der wüste? Ober welchs weyb ist die zehen groschen hat, so sye der einen verleürt (verleürt bc) x. Christus ist der hyrt, er ist auch die fraw. Dan er angezündt hat 27 7 wüsten 27<sup>o</sup> 11 schöltern 27<sup>o</sup> am Rande: Was macht das Christus den sündern lieplich ist XIV<sup>b</sup> 13 stürigen 27 15 das] da XIV<sup>b</sup> zogen XIV V 18 bedcken XIV<sup>a</sup> V 21 zün 27 22 also] ab 27 24 können. Römstu XIV<sup>b</sup> 25 stuben XIV 27/28 am Rande: Wie man die sündere straffen soll. XIV<sup>b</sup> 30 gleichner V 34 wir] mir 27<sup>b</sup>

ein hegklichs weyb seinen pfennig. Es müssen alle unsere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein grösser sünd uff erdtboden nach gottes gericht wenn die frummen männer, weyber und jungkfrauen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wollen in ir natürlich gaben zuziehen und uffblasen  
 5 und den nechsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein mächtiger trost den sünderen, das hye den sünderen also freuntlich ist und ein grosse forcht den phariseheren. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nit so tröstlich, Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes hynn durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken  
 10 ander leuten sünd, vil mer thüt ers selber und ist also gesendet. Dann niemandt erfüllet gottes gebott also vollkummelich als er selbst. Wir seind tum ein sündlin des göttlichen feurs und lychtes, er ist das feür des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn  
 15 erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd büssen. Den pharisehern aber ist das Euangelium kein nutz, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wollen hekund verzwiefelen, den müßz man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teüfel ein spiel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er yngeben, das der  
 20 zu sanct Jacob laufft, der ander zur beicht. Und do wirt in denn gesagt: Gib sechs pfennig wach, laßz so vil messz haben, so würstu der sünd loß: damit hat man sye ye weyter von dem Euangelio gefürt und in die werck gesetzt, so haben sye zu lestt verzwiefelen müssen. Darumb wenn du dich fülst, das dich dein sünd beissen und dein herz zaplet und jagt, so stell dich  
 25 her uff die seyten, do die zöller ston, und das ist das recht völd, das das Euangelium haben soll, und ertwisch das frölich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sündner der sich bekert, ein grössere freud ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertreten und zudecken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sund füle, binn schon gericht,  
 30 mir ist nur allein eins herten von nöten, der mich süch. Darumb will ich mich frey uff das Euangelium ertwegen. Also kommestu zu gott und bist schon das schaff, das Gott uff sein schulteren gefasset hat, hast schon den herten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freud im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpfindt  
 35 oder fület, das müßz man sich nit anfechten lassen, dann die stund nimpt von tag zu tag ab und das beissen treibt dich hyn, das du gott sücheft: du

2 erdtboden 27 am Rande: Sünd' verachten 27<sup>ab</sup> sündner verachten die größte sünd 27<sup>c</sup>  
 3 jungkfrauen thun, in 27 4 natürlichen 27<sup>b</sup> 7 phariseern XIV<sup>b</sup> 8 am Rande:  
 Das euangelium gebotten. 27 13 erden XIV<sup>b</sup> 14 am Rande: Welchen das Euangelium  
 gesagt seh. XIV<sup>b</sup> 15 Phariseier XIV<sup>b</sup> 18 hat] stat 27<sup>b</sup> 22 am Rande: Christlicher  
 trost. 27<sup>ab</sup> Christlicher trost der sündner. 27<sup>c</sup> 24 am Rande: Wie mā von der sünd loß werden  
 soll. XIV<sup>b</sup> 25 zöller XIV<sup>b</sup> 35 sünd 27

müßt mit dem glauben streiten wider dißz fülen und also sagen: Ach got ich wehßz das du das gesagt hast, ich wil mich an die wort halten, ich sey das schaff und der pfennig, du sehest der hirt und das wehb. Nu möchstu sprechen: Ja ich wölt das gern thün, aber ich kan mein sünd nit büßen, auch nitt genüg dar für thün. Shh hye an den zoller und sündler, was haben sye güts gethon? nichts. Sonder sye tretten züm herren und hören sein wort und glauben dem: also thü du auch.

Das seind eytel lebendig wort und das Euangelium ist dießer dann man es mitt Worten erlangen kan. Wo do gewissen weren die solichs ver- sucht hetten, die möchten es leicht verston. Was aber die neün und neünzig schaff seind in der wüsten, das wöll wir den hochgelerten und müßigen lassen befolhen sein, uns sey gnüg, wenn wir den verstandt in der summa daruon haben und die hauptstuck.

38

13. Juli 1522

### Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

#### Auff das Euangelion Luce am .vi.

Luf. 6, 36 ff.

Seyd barmhertzig als ewer hymlißcher vater zc.

15

**D**ieses Euangelium beschreybt uns die werdt der lieb, die man sol erzahlen gegen dem nechsten in zeitlichen güttern unnd notturfft des lebbs. Das zahlt der herr fast mit kurzen Worten in dem Euangelio, das er da oben gesagt hat, wir sollen lieb haben die seindt, sollen gut thun die uns hassen. So man unns den rock nimbt, sollen wir jm den mantel auch faren lassen. Das fasset er hie in einem kurzen beschluß und sagt 'Summa summarum: Seyd barmhertzig als ewer hymlißcher vater'. Da secht jr die gutten werdt die alle auff einen hauffen hie beschriben seind, die sollen wir gegen einander üben, wie sie der hymlißch vater gegen unns geübet hat. Ir habt oft gehört, das wir gegen got nicht bedürffen der werdt, sonder gegen dem nechsten. Man kan got weder stercker noch reicher machen mit den werden, Aber den menschen kan man mit stercken und reich machen, dem seind sie von nöthen, da sollen sie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun oft gehört, und habt es nun in den oren, wölt got das es auch in die hendt und in die werdt lerne. Darumb secht jr hie wie es ein verkert ding ist, das man die werdt gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menschen treyben sol, unnd den glauben setzen auff die menschen, den man

3 möchstu 27<sup>b</sup>    5 Shh 27<sup>c</sup>    die zoller 27    8 lebendigen V    11 wöllen 27  
 14 Am fünfften Sonnentag nach Pfingsten 27    14/15 Das Euangelium Luce. vi. (v. III<sup>b</sup>c) \*XIV  
 19 doß XIV<sup>a</sup> 27 III broben XIV<sup>b</sup> thun den die XIV 27    25 büßßen \*XIV    27 dem]  
 de 27<sup>a</sup>c den 27<sup>b</sup>    29 es nun] das nun \*XIV    32 den (vor menschen)] de XIV<sup>a</sup> dem XIV<sup>b</sup> 27

allain auff Got setzen sol. Wendt dich, das ist ein umbgekehrter silhhut. Der glaub aber muß allain Got gebüren, der entpfahet götlich werd, die würdt allain got, die entpfahen wir allain durch den glauben. Darnach sollen wir uns flehffen gegen dem nechsten und alle unfere werd dahyn ordnen, das sie dem nechsten dienen. Vor got sollen wir mit nicht handeln, dann allain mit dem bloffen glauben. Ursach: dann es kan uns niemandt gehelffen, dann allain got, und was wir haben an leyb und seel, das haben wir allain von got, auff den sollen wir allain unnser herz stellen. Nun verleren sie es also, das sie den glauben der got gebürt, auff sich und ander leüt stellen und fallen dahyn auff ire sündlein, und was die hohen maister erdacht haben, da setzen wir unnser zuversicht auff. Ist nit das der teuffel und der todt, wie Got sagt Hieremie. ij. 'Mein volck hat zwo sündt gethan. Eine, das sie haben verlassen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben zc. Zu leht, ich sol meinen zorn von dir wenden, du hast nit gesündet. Nun, ich wil mit dir zu gericht geen'. Zum ersten sagt er, das die bravt zu einer hüren worden sey und hab sich gewendt von got dem lebendigen prunnen, darauß da fleußt das leben, seligkait unnd alles guttes, den habe sie verlassen.

Zum andern richten sie auff ir ding, ir sündlein unnd machen jnen einen aygnen prunnen, darinn kein wasser ist. Also auch unser Papisten batwent auff ir aygne sündlein, auff ir meß stifften, fasten: das leßt sich wol ansehn, als sey es ein prunn, als wölten sie das leben und die seligkait darauß schöpfen, so es doch nit wasser halten kan, und verlassen got den lebendigen prunnen.

Darnach spricht er: Dürffen sie sich gegen mir aufflaynen, ich sol nit mit in zürnen, wölten jrer werd recht haben und mit mir zurecht sihen. Secht das ist die dritt sündt, das sie jre werd wölten beschützen. Darumb spricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, also gebürt der glauben allain got, und der sol uns allen erwerben was uns von nöten ist, zehlich und ewigklich, und sol es also erwerben, das er nit maine, er hab das verdient, Und darnach unten wider außfließen gegen dem nechsten, on allen zusatz, das man wölle die seligkait darein stellen: Das wil got nit haben, sunder allain auff sich gestellet haben das gewissen. Gleich wie ein braut allain an dem breütigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

1 silh hüt 27° 2 entpfahet III 4 orden XIV<sup>b</sup> 6 helffen III° 7/8 am Rande: Menschen sünd. 27<sup>a,b</sup> menschen sünd verlerē gottes ordenung 27° 9 vn vff (auff XIV<sup>b</sup> III) ander \*XIV 12 wie gott Hieremie sagt .ij. \*XIV 13/14 x. Zum andern. Du sagst ich sol 27 15 gericht gon, darumb das du geseit hast, ich hab nit gesündet. Zum ersten 27 17 habe] haben A \*XIV 19 do in XIV<sup>a</sup> 27 do yn XIV<sup>b</sup> am Rande: Papisten abgötterey XIV<sup>b</sup> 21 ansehn] an sehen \*XIV die fehlt \*XIV 22 halten] haben 27 25 jrer] ir \*XIV 26 jre] ir XIV 27 27 gericht gon, vn dir zeigen wie schnd bu wordē sehest, das bu gangē bist dein weg. Secht 27 28 am Rande: Der glaub thut alles gegē gott. 27 29/30 das es verdient XIV<sup>b</sup> 31 darin stellen, dan d; 27 33 breüttgam \*XIV gott auch von 27

zagt Lucas an, indem da er sagt 'Sehd barmherzig, wie ewer hymliſcher vater'. Da muß ich mein gewiſſen alſo ſtellen gegen got, daß ich einen gütigen und barmherzigen vater hab, und darnach herauß geen zum nechſten und auch barmherzig ſein. Den glauben muß ich hynein unnd hynauff zu Got bringen, die werdt herauß und hernider in den nechſten.

1. Roje 22, 5

Alſo thet Abraham (Genefis. xxi.) do er auff den berg zu got ſtig, do ließ er die knecht und Geſel herunden under dem berg und nam allain Iſaac mit jm. Alſo ſollen wir auch thun, wenn wir zu got ſtehen wollen, ſo ſollen wir allain mit Iſaac kommen, das iſt mit dem glauben, die knecht und die Geſel daunden laſſen, das iſt die werdt.

Das ſey nun von einem gang des Ewangelij ſagt, von dem glauben und werdt, daß der glaub hynein und hynauff gee, die werdt herunder und herauß, damit ſeind wir dann gerecht gegen got und glauben nach ſeinem wort und dem nechſten genug thun in der liebe. Nun er ſagt 'Sehd barmherzig wie ewer hymliſcher vater'.

Nun wie iſt got barmherzig? Alſo, daß er uns gibt alle güter, leyblich und geſtlich, zeitlich und ewiglich vergebens, und auß lauterer barmherzigkait. Dann wenn er uns ſolt geben auß unſerm verdienſt, ſo müßt er uns allain geben das helliſch feur und die ewige verdammuß.

Nun was er uns gibt an gütern und eer, das iſt auß lauterer barmherzigkait. Er ſicht das wir ſteden im todt, des erbarmet er ſich, und gibt unns das leben. Er ſicht das wir kinder ſeind der helle, des erbarmet er ſich, und gibt uns den himel. Er ſicht das wir arm ſeind, naedt, hungerig und dürſtig, des erbarmet er ſich, klaydet unns, ſpehet uns und drendt uns, und macht uns ſatt mit allen gütern. Alſo was wir haben, geſtlich und leyblich, das gibt er uns auß barmherzigkait und ſchütt ſein güter in uns. Darumb ſagt er: Wolgent ewerm vater nach und ſeyd auch alſo barmherzig.

Das iſt nun nit ein ſchlechte barmherzigkait, nit ein ſolliche wie die vernunfft lernt, die iſt abgenſichtig, gibt denen die gelernt ſeind, die hat ſy lieb. Die hat ſy lieb die ſchön ſeind, gibt denen davon ſy frummen hat. Das iſt ein partedliche, betleriſche, ſtücklechte, zottichte barmherzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder ſehe ſchönheit an und freündt-

3 und (nach gütigen) fehlt \*XIV gee \*XIV 4 ſey \*XIV 5 bringen XIV<sup>b</sup>  
 6 Abrahā do (da III 27<sup>b</sup>) er vff (auff III) den berg (Genefis .xxi.) \*XIV ſtehg XIV 27  
 7 daunden XIV III darunden 27 8 thon III<sup>b</sup> c 11 Daſ] Dej III<sup>c</sup> von dem yngang 27<sup>c</sup>  
 13 gott vnd dem menſchen, daß wir gott thūn die eer, vnd frey vff (auff XIV<sup>b</sup> III) in ſehen,  
 vnd glauben \*XIV 14/16 barmherzig bis got wiederholt A XIV<sup>a</sup> 27 III 15 wie fehlt 27  
 hymliſchen A 16 am Rande: Wie Gott barmhertzig ſey 27 17 lauter 27<sup>b</sup> III<sup>c</sup>  
 21 wir] mir III<sup>c</sup> 22 hellen 27 23 ſich] ſy III<sup>c</sup> hungeriſch XIV 30 am Rande:  
 Der natur barmherzigkeit. XIV<sup>b</sup> 30/31 die groſß vnd gelernt ſeind, vnnb es verdhnen. hat ſye  
 lieb (hat lieb c) 27 32 zottiche \*XIV 33 ſähe XIV<sup>a</sup>

schafft, so ist es ein pflicht und schuld, und nit ein barmherzigkait. Nain, sy muß rund sein und die augen auffthun und alle gleich ansehen, freündt unnd feindt, wie unser hymliſcher vater thut. Und wo die nit ist, da ist auch der glaub nit. Dann wenn dein herz im glauben steet, das du waißt, 5 das dein got sich dir also erzaigt hat, barmherzig on verdienst, do du sein feindt wareſt, ein kindt der ewigen vermaledehung: Wenn du das glaubſt, so kanſtu nit laſſen, du mußt dich deinem nechsten auch also erzahgen, als got zu lieb. Darumb sich das du keinen underſchayd macheſt under freündt und feindt, würdig und unwürdig, dann jr ſehent, das alle die hie erzelt 10 werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumbt es, das jr hie widerſinns ſecht? 'Sehd barmherzig, wie ewer hymliſcher vater. Vergebent, so wirt euch widerumb vergeben': Die ſprüch klingen doch alle da hyn, das wir mit unsern werden ſollen vor got handeln und verdienen, das uns got barmherzig ſey, so jr doch oft gehört 15 habt, das allain der glaub alles außrichtet? Nun das merck wol das ſant Paulus und die ganze ſchrift hin und her ſagt, die bringen das man glauben muß, und durch den lauttern glauben allain gegen got handeln müſſen. Darumb die ſprüch wie ſie hie ſeind, die ſaß also, das die werd ſeind allain preßung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich 20 barmherzig ſein Und nempt ein exempel: Abraham do er gehaiſſen waß, er ſolt ſeinen ſun opffern. Dem gebot waß Abraham gehorſam, und wolt nun ſeinem ſun den kopff abhawen und zoch das ſchwerdt auß, do weret jm der Engel, und Got ſprach 'Nun hab ich erkant, das du mich lieb haſt'. Also 1. Roſe 22, 12 hie auch. Wir müſſen vorhyn entpfahen, ee wir auß geben. Ge wir barmherzigkait thun, so müſſen wir ſy vorhyn von got entpfahen. Wir legen den 25 erſten ſtain nit, Das ſchaff ſucht auch den hyrten nit, ſunder der hyrt das ſchaff. Darumb ſehen die werd ja also, das wir vor got nichts mit erlangen, Sunder das wir on verdienst von Got erlangen. Also ſpricht Eſaias .lxx. 'Apparui non querentibus me. Ge wir jn ſuchen, so findt er uns. Ge wir 30 nach jm fragen, so hat er uns'. Also ſagt ſant Paulus zun Rom. iij. 'Sie Röm. 3, 23 f. haben all geſündiget und mangeln des preßß gottes, sy werden aber gerecht= fertiget umbſunſt, auß lautter barmherzigkait'. Item zun Rom. iiij. 'Ei qui Röm. 4, 4 operatur merces non imputatur, ſed gratia'. Iſt es auß gnaden, so ist es nit auß verdienst, ſunſt iſt gnab nit gnab.

33 Zum andern ſehen die werd also, das ſie ſeind ein gewiſſes zaychen

7 auß XIV 27\* alles 27<sup>b</sup> 12 wie zc. Vergebent \*XIV 12/13 vergeben zc. Diſe 27  
13 klingelen XIV\* 27 III doch] noch XIV<sup>b</sup> fehlt 27 14 oft] heht vnd oft 27  
18 müſſen fehlt 27 am Rande: Wie die chriſtliche werck gegē gott angonem. 27 22 zog  
XIV 27 23 am Rande: Gen. xxij. 27 25 thünt III<sup>o</sup> am Rande: Gott muß vns  
genab geben ee wir werd thūen. XIV<sup>b</sup> 27 mit werden erlangen 27<sup>o</sup> 28 Eſaias capi. lxx.  
XIV 27 ca. 65. III 30 ſant fehlt \*XIV ab Rom. iij. Omnes zc. Ege \*XIV 32 zun  
fehlt XIV 27 33 ſed gratia] ſecundum gratiam, ſed ſecundu. debitum. 27 34 verdien III<sup>o</sup>



und wie ein sigel an einem brieff gedruckt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findt ich in meinem hertzen, das das werdt daherfließt auß lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweyszt meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch 5 gangen, das werdt macht jm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er mußt es auch beweysen. Darumb seind die werdt hinfürt nur frey volgen, frucht und beweysung sollichen glaubens. Dann was wer es mir nütz, ob ich schon ein starcken glauben het, wenn ich in nit wißt? Als wenn ich einen kasten vol gulden het und wißte in nit, so wer er mir kein 10 nütz. Wenn mir jemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir in schencket. Also auch wenn ich den glauben hab und weiß in nit, so ist er mir kein nütz. Darumb muß er herausbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werdt, die seind zaychen und 15 sigel, das der glaub da sey. Das wil auch sant Peter .ij. Petri .j. 'Fratres 13 satagite, ut per bona opera vestram voca'. x. Er spricht nit: Thut gutte werdt, das jr berufft werdent, sündler: das jr ewer beruff euch gewiß machent. Darumb gewondt der schrift wol, das jr nit einhyn plumpfft unnd sterdt die werdt mit solchen sprüchen. Dann die werdt werden in dem verworffen, das wir nit vermainen sollen durch die frumm zu werden. In dem werden 20 sie aber gelobt und gepreht, das sie von nöten seind dem nechsten und seind zaychen und frucht des glaubens. Secht den außlauff muß ich thun, das ich nit sterdt der Papiisten verstandt.

Run got sezt darumb solche spruch oft wider einander, das er uns übe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die ganzen geschriff, wenn 25 wir kaum einen spruch haben. Etlich spruch füren den geist, wie wir sollen vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit außwendig faul lig, so haben wir auch spruch die den leichnam füren und üben als die hie 'Vergebt, so wirt euch 30 auch vergeben'. Und Matthei .xxiii. 'Esurivi' x. Dese spruch wollen die 30 unverstendigen leichtvertigen geist hynein plumpffen und schlagen und alles auff die werdt treiben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auff den bloffen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geist, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerlay natur an jm, geist und fleisch. Darumb seind etlich spruch, die allain den bloffen 35 glauben füren im geist, etlich die die bloffen werdt füren im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geist füren und den leyb.

2 findt] fül XIV 27      3 gewiß] sicher \*XIV      5 glauben, das gott mir auch  
vergeben hab, vnd täglich vergeb. Also 27      6 wißt (wußt XIV<sup>b</sup>) es wol \*XIV      8 freyfolgent  
XIV<sup>b</sup> frey folgende 27      16 vestra 27      17 ewer III<sup>c</sup>      ewers beruffs 27      18 plüpt XIV 27  
sterdt A III      20 wir] mir III<sup>c</sup>      22 muß] müßt 27<sup>a</sup>      müßt b müßt c      23 sterdt 27  
30 Matt. xxv. 27      31 pfumpffen (pfaffen 27<sup>b</sup> III<sup>c</sup>), schlagen \*XIV

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol  
 leyhen und geben. Darumb kauffen und verkauffen ist eitel hahdnisch ding,  
 Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge  
 gebot und nit allain recht, wie sie auflegen die da leren: wer vollkommenlich  
 5 sein wil, der mag sie üben. Und derenhalben die dem haben wollen nach  
 leben, die seind in Clöster gezogen und haben wollen vollkommenlich sein.  
 Darumb seind alle Clöster auff einen teuffels dreck gebawen, dann es ist kein  
 völd das gehziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man  
 10 vermag, frey on allen auffsaß. Item sehen wir einen der es nicht hat  
 widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld ver-  
 lassen. Also thet Neemias, als wir haben .ij. Esdre. v. Dann got hat dir es  
 15 geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du.

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider  
 15 fordern. Aber der nechst sol für uns treten und helfen, das uns nit zu  
 vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werdt haben die münich und Pfaffen ganz und gar  
 dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein  
 Christlich werdt than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das  
 20 sie ein Meß stifften und machen ein Testament, damit sol es dann alles  
 erfüllt und außgericht sein.

Nun wollen wir Christen sein, so müssen wir leyhen, geben und das  
 unnser nemen lassen, Aber wir werden des glaubens felen. Darumb secht  
 unnd fassent das Euangelium so wol, das jr ja nichts anders vor got  
 25 handlent dann mit dem blossen glauben, und lassent die werdt heraußer geen,  
 das sie allain dem nechsten dienen.

---

1 am Rande: Wie ein Christ mit de gut thun soll. XIV<sup>b</sup> Evangelische gebot nit rüth. 27  
 mit] nit XIV<sup>a</sup> III im XIV<sup>b</sup> fehlt 27 4 alleinn, wie recht wie III<sup>b</sup> recht] recht A XIV<sup>a</sup> III<sup>a</sup>  
 sie] sye sye 27 7 am Rande: All clöster vff ein teuffels dreck gebawen 27 8 am  
 Rande: Kloster völd. XIV<sup>b</sup> 11 mit es III<sup>a</sup> b 11/12 nach lassen 27 15 fodern III<sup>o</sup>  
 18 und so] vnnd do mit haben sye die andern alle dar von gezogen. welche dan so 27 19 bohyn  
 (dahyn b) vß der münch leer, weñ 27 23 Aber A XIV<sup>a</sup> III ober 27 wören XIV<sup>a</sup> weren  
 XIV<sup>b</sup> III 24 anderst III 25 heruffen 27 26 dienen. Finis. III

## Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predigt D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli  
der heiligen zwölffpotten, geprediget zu Wittenberg.

Lut. 5, 1 ff.

Luce .v.

**D**as Euangelium ist leicht denen die da glauben, und helt uns zwar  
stuck für, Nämlich den glauben und zeitliche güter, und glauben und  
ewige güter. Zum ersten zeucht er an, das die die an in glauben, auch  
zeitlich müssen gnüg haben, das jaigt er an, das er sant Petro und seinen  
gesellen als vil visch gibt, und meer dann sy heten begeren dürfen. Also,  
das er auch forget wie er uns den hauch ernerer will, wenn allain der ver-  
flucht unglaub thät. Dann secht hie sant Peter an und secht im wol ins  
herz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er solt als vil visch fahen.  
Noch kompt got her und tringt sy hinein und meer dann sy begeret hetten.  
Darumb ist das ain Exempel, das gar mächtig anzaigt, das die genüg müssen  
haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit gnüg  
und kain rüw haben, biß sy die güter zusamen bringen, damit sy dann in  
alle laster fallen, wie sant Paulus sagt .1. Ad Timoth. vj. 'Wenn wir haben  
speiß und klayder, so sollen wir uns benügen lassen. Dann die da wollen  
reich werden, die fallen in versuchung und in des teufels strich und in vil  
unnützlich schädlich begird, die den menschen in die hell führen, dann der geiz ist  
ain wurzel aller sünd, welche etlich begeret haben und also von dem glauben  
getreten sind, haben sich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der spruch  
sant Paul jaigt klarlich an was unserm unglauben nachfolg, nämlich das  
der unglaublich und geizig muß in des teufels strich fallen, das künden wir  
aber nun nit sehen, dann es ist gaistlich: wenn wir aber sehen möchten den

1—3 Am sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten. 27 Das Euangelium Luce .v.  
vñ fischfang Petri XIV 27 III fehlt E 1/2 Luthers von Sant (S. D) Peter und Paul der CD  
4 die den glaube habē \*XIV 6 zeucht] zehgt XIV 27 jagt III zehget E das die an CD  
6/7 am Rande: Den gläubigen gibt gott auch zeitlich genüg XIV<sup>b</sup> 7 das (vor er)] Da III<sup>c</sup>  
in dem, das 27 das er] das III<sup>a</sup><sup>b</sup> dan III<sup>c</sup> Peter \*XIV 8 als] so \*XIV begerē  
dorffen E 10 thät] nit (nicht E) wer \*XIV 13 das bis anzaigt fehlt \*XIV dz do  
(da III) müsse (müssen III<sup>a</sup>) genügsam (genüg 27) \*XIV 14 gläubē. Die do (da III) aber \*XIV  
14/15 künne niemer (nymmer III E) genüg habē, vñ habē kein rüw (rū III<sup>c</sup>) wie \*XIV 15 zu  
in (ihn E) bringen \*XIV 16 fallen. Do (Da III) geet (gehet E) her dz sanct (sant III)  
Paulus sagt, prima (i. 27 .1. E) \*XIV 17 sollen] müssen XIV 27 III<sup>b</sup> c müssen III<sup>a</sup>  
müssen E wollen III<sup>c</sup> 18 teuffel 27 19 schädlich E 20/21 vñ sind also von dem  
glaube getreten 27 21 sind III<sup>c</sup> 22 Pauli 27 III E 22/23 nachfolget (nachfolgt 27 E).  
das der, der noch (nach III) gut strebt vñ reich werdē wil, der muß] fallen in strich des teufels.  
Das \*XIV 24 aber fehlt \*XIV 24/229,1 aber schon kündtē sehe den schade den er  
thut \*XIV

schaden, den der unglaub thüt in gaislichen dingen, als den, den er thüt in leiblichen, so hetten wir güt predigen, dann wir sehen eufferlich, wie ain unglaubig man scherret und thüt, das er alain müg zusamen tragen, das er sich darauf verlassen müg und sagen: Ey nun hab ich genüg. Da sehen  
 5 wir wie ain unglaubig man ain solch unfreuntlich, geizig ding ist, der thüt niemand güt, ist auch niemand freuntlich, verkaufft auch niemandt nichts, er sehe dann seinen vortail. Secht, ain solch vermaledehet ding ist es umb den unglauben, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, fürchten  
 10 haben, wie Got sagt Matthei. v. 'Secht an die selbblümlein, wie sy wachsen, Matthei. 6, 28 f. sy arbayten nitt, spinnen auch nit, und seind doch also geziert, das Salomon in aller seiner eer nit also geziert ist als aines auß den'. Secht, weil got für die blümlein also sorg tregt und schmuckt die so hüpsch, vil mer will er uns geben was uns not ist. Noch künden wir nit trawen, also hatt uns  
 15 der Teüfel gefangen in seine strid, und da müß auch also bald aufhören die liebe gegen den nächsten. Wa das vertrawen nitt ist, da thüt man niemand güt, scherret allain auff sein hauffen, und daher ist auch kommen der gaislich stand, pfaffen und münch. Auff das sy sich allain behülffen und den bauch ernerten und nit arbayten dürfften, seind sy in die klöster geloffen, und ist  
 20 ain recht sprichwort worden: Verzweyflung machet ain Münch, ja nitt allain Münch, sonder auch Pfaffen, Bischoff und Päpst, dann sy trawen nit, das sy got erneren künd und gedenden allain, das in alle geprechlichkeit möcht entnommen werden, das ist alles gelebt im unglauben. Darnach geend sy hin und halten hüren oder eebrechen, das seind alles die frucht die dem  
 25 unglauben nachfolgen, dann sy vertrawen got nit so vil, das er sy erneren künd, so sy weiber nāmen und bliben heraussen. Nun das ist das exempel das uns raicht, das wir jm zum ersten vertrawen den bauch, dann er forget

1 schaden B als den er \*XIV 2 am Rande: Gott nit vertrawē. 27 3 thüt  
 allen teüten gewalt, bz er allein \*XIV 5 solich geizig unfreuntlich (vnd freuntlich III<sup>o</sup>) \*XIV  
 der] dann er \*XIV 6 güt XIV 27 III gutt E 7/8 vorteil (vorteil E vrtail III<sup>o</sup>). Das ist  
 ein vermaledehet ding, das wir \*XIV 8/9 Gott künden (können E) vertrawen vmb den bauch,  
 benden hener (himmer III) wir werden hūger sterben. \*XIV 9 doch fehlt III genügsam  
 XIV III E 10 v.] vj CD am .5. E selbblümen XIV 27 III felt blümē E 11 doch fehlt \*XIV  
 12 eher D geziert] geschmucket \*XIV Sehent (Sehet E) wie gott \*XIV 13 also fehlt \*XIV  
 da hübschs III 15 seinē (seinem 27 seinen III) strid. do (da III) müß also \*XIV  
 16 gegen den nächsten fehlt \*XIV 16/17 ist, das man niemand (niemand nicht E) güt thüt,  
 allein vff (auff III E) seinen hauffen scherret. Vnd do (da III) her ist nu (nun III) komen \*XIV  
 19 dürfften fehlt \*XIV 20 ha E 21 Münch, ob' nōnē sonder C münch, obder Nonnen  
 sonder D auch fehlt \*XIV am Rande: Wo der geistliche standt her kom. XIV<sup>o</sup>  
 22 das] wie \*XIV 23 unglauben] glauben III<sup>o</sup> gehen E 24 und fehlt \*XIV ober  
 brechen die Er \*XIV alles frucht \*XIV 25 sye haben Gott nit (nie 27 nicht E) vertrawt,  
 das \*XIV ernenen C 26 müg, wenn sye ein weyb \*XIV hauffen \*XIV 27 reyh D  
 jm vertrawē. Zum (Zu dem III) ersten \*XIV

für uns auch in zeitlichen gütern. Das sehen wir in Petro, do er als vil  
 vish fieng und fielen jm mit hauffen zu, Damit ist klärlich angezaigt, das  
 got keinen verlassen will, er muß genug haben, so er nur allain vertratet,  
 37. 37, 35 wie der Psalm sagt 'Junior fui et consenui, nec vidi iustum derelictum'.  
 Es fällt nit an gütern, sonder allain an dem glauben, es müßten ee die  
 engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also  
 not leiden, das macht allain der unglaub. Nun ob got gleich wol nach beh  
 uns ist und für uns forget, so will er dennoch die zway von uns haben,  
 arbeit und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haist hie  
 Petrum ain vishzug thun, und sagt: Wirff dein neß ein und thun die arbeit 10  
 die ainem visher zugehört, und laß mich sorgen. Das schaidet nun wol,  
 arbeit und sorg: die arbeit nimm du, und laß jm die sorg, gee hin und  
 treib dein hantwerck und übe dein leib, das er gee in arbeit, und laß jn  
 sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbeit. Das wollen wir  
 nun umbfören, sorgen wollen wir, und jn arbeiten lassen. Dann warumb 15  
 gehet der wücher also? Das er möcht allain sorgen und nit arbeiten.  
 Darumb laß deinen got sorgen, wie die vish in das neß kommen, und gee  
 du hin und nimm ain stand an dich, darinn du arbeitest, so wirst du  
 wol enthalten werden. Wir wollen aber laider all sollich ständ füren, das  
 wir nit arbeiten dürfen, darumb seind wir münd und psaffen worden, 20  
 allain das wir jündherrisch lebten und nit arbeiten. Darumb haben die  
 mütern ire kinder in die schül lassen geen, das sy gut tag hetten und got  
 dienen: damit ist es dahin kommen, das man nit gewist hat was ain gut  
 leben gewesen ist, so doch gott bevilcht und hat ain wolgefallen daran, das  
 1. Roße 3, 19 man das brot im schwaiß esse. Gene. iij. Und ye tieffer du in dem gesaß 25  
 steckest, ye besser es ist. Darumb arbeit du, und glaub und laß got frey  
 walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich müß

1 auch fehlt \*XIV als] also \*XIV 2 vnd es syell (fiele III) \*XIV 3 nur] nun B  
 jm XIV 27 III ihm E 4 Psalmus XIV III Psalmus .xxvj. 27 Psal. E 4/5 Psalm .36.  
 sagt. Ich bin iung gewesen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehen das ein gerechter sy (sey D)  
 v'lafen (verlassen D) worden. Es seyhet CD 4 senui \*XIV derelictum .xxvj XIV III E  
 5 an den \*XIV sonder fehlt \*XIV 6 vom hymel herab fehlt \*XIV also] so XIV 27 E  
 7 gott wol noch \*XIV 8 und für uns forget fehlt \*XIV zway] beyb XIV 27 E bayb III  
 9 arbeit] werd \*XIV ers] er \*XIV Dann fehlt \*XIV hie fehlt 27 10 thun (thon III),  
 sprecheb. Wirff (Wirff E Wirff III) \*XIV arbeit] werd \*XIV am Rande: Wir arbeiten,  
 Gott lassen sorgen. 27 11 zugehören XIV 27 III zugehören E 11/14 Das bis sorgen  
 fehlt \*XIV 14 arbeit] werd \*XIV 14/15 wir jm (hjm E) umfören (umbfören III) \*XIV  
 15 lassen fehlt III<sup>a</sup> III<sup>b</sup> darüb \*XIV 16 getht XIV III geet der wücher also  
 vff 27 machet allein mich sorgen \*XIV sorgen] nit sorgen ABCD 17 ins \*XIV 18 an  
 das du \*XIV 18/19 so bis werden fehlt \*XIV 19 laider fehlt \*XIV sollich E am  
 Rande: Arbeitte soll man XIV<sup>b</sup> 20 dürfen E 21 jünderrisch XIV 27 E jünderrisch III  
 leben III<sup>c</sup> 22 muter C mütter D \*XIV 23 ist XIV<sup>b</sup> es fehlt \*XIV gewüßat  
 XIV 27 III gewußt E 24 bevilcht E 26 stecket B es] er CD 27 dann] daß III<sup>c</sup>  
 vom glauben sagt \*XIV müß] \*XIV

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich nit arbeit. Ja es ist war, du solt arbeiten, zu arbeiten ist dir gebotten, aber laß dein got sorgen, glaub du allain und arbeit, so wirt dir nit allain ain taub, sonder auch wol ain gebraten ganß inß maul fliegen.

- 5 Das ander stuch das gott von uns haben will, das ist, das man soll hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeücht, darumb laßt er sy hie die ganzen nacht vischen und dennoch nichts fahen. Da laßt er sich ansehen, gleich als wolt er sy hungers lassen sterben. Da hett sant Peter wol mügen gedenken, do er so lang vischet unnd nichts sieng: nun will mir got den  
10 bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaytet hymmer an und hoffet, gott würd ims geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her und gibt jm als vil auff ain mal, und meer dann er villeicht hette in acht tagen künden fahen. Darumb müst du die zway stuch wol lernen, das du arbeitest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er  
15 dich gleich ain wenig aufzeücht und arbeiten laßt im schwaiß, das du bekund mainest, dein arbeit sey verloren. Da müst du klüg sein und deinn got lernen erkennen und trawen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann du verhoffet hast, wie er hie sant Peter thüt. Darumb wenn dich schon got ain wenig auffzeücht, so denck: Ey ist es doch sant Peter auch also gangen,  
20 und darnach dennoch reichlich begabt worden. Also schlags in seinen guten willen unnd laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck gulden, dann darumb verzeücht er dich, das deine werck gulden werden, dann da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeücht. Darumb muß er ain zusaß darzu thun und ain kostlichen stain daran henden, das  
25 deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern unglaubigen werck seind ströin, dann sy seind nit gebautwen auff den glauben.

Das ander. Do sy nun die visch gefangen unnd die frucht des glaubens

1 gebratne XIV 27 III gebratte E fluge] fliege XIV 27<sup>a</sup> III fliehe 27<sup>b</sup> 2 du müst arbeiten dan (dan fehlt III<sup>b</sup>) arbeiten (arbeit III<sup>b</sup>) \*XIV 3 glaub fehlt III<sup>a</sup> du allain fehlt \*XIV 4 fliehen III<sup>a</sup> 5 das gott bis ist fehlt \*XIV 6 gott gleich \*XIV 7 ganze E nacht arbeiten vnd nichts \*XIV 8 wolt \*XIV sy sich III<sup>a</sup> hat \*XIV 9 bedenken \*XIV nichts] nicht III<sup>a</sup> mir fehlt \*XIV 10 erschmachten \*XIV thüt das \*XIV arbayt D 10/11 an (ahn E), vnd steet, vnd hofft \*XIV 11 werd es jm (ihm E) geben \*XIV wiewol er (ehr E) verzugt XIV III E ers verzeücht 27 her fehlt \*XIV 12 als] also \*XIV villeicht fehlt \*XIV hette fehlt 27 13 künden] mügen \*XIV müstu lern die stuch wol \*XIV 14 ob] wenn \*XIV 16 verloren, so müstu \*XIV 17 dir fehlt \*XIV 18 verhoffet] bedürfft XIV 27 III bedürfft E 19 auffzeücht XIV<sup>b</sup> gebet, Ey es ist (Ey ist E) \*XIV Ey es ist B 19/20 auch ein wenig offgehogen, vnd darnach \*XIV 20 worden fehlt \*XIV So schlags (schlages III<sup>a</sup> E) in deine \*XIV 21 stee und fehlt \*XIV 22 gulbin (beidemale) B XIV 27 III 22/23 dan do (da III) harret die hoffnung wen \*XIV 23 vergeugt XIV<sup>b</sup> 24 vnd kostlich (kostlich E) \*XIV 25 edel gestein \*XIV die anderen XIV<sup>b</sup> 27 Der ander CD gefangen habe \*XIV

geschmeckt, da wirdt der glaub gemeeret und nympt zu. Nun, dahin müssen wir kommen, das wir got künden vertragen den bauch, dann wer nit got den bauch vertragen kan, der kan jm nimmermer die seel vertragen. Aber das ist allain der kinder glaub, da lernen wir an trucken geen, da saugen wir noch die brüst. Dardurch müssen wir lernen, das wir gott vertrauen auch die seel. Do nun Petrus sieht den vischzug, felt er nider und demütiget sich so groß, das er sagt 'ach got gee von mir, ich bin ain sündiger mensch'. Da laßt Petrus ain figur sein deren, die da glauben sollen die ewigen güter, und halt in für ain gewissen, das da hehnd auff die andern güter wartet und steet. Ain sündlichs gewissen ist von natur also, das es also thut, wie hie Petrus, das es fleucht vor seinem hailand und denkt: Ach got ich bin nit wert, das ich sol sällig sein und under den hyligen und Engeln sihen. O das gut ist vil zuhoch, da kan das ainig gewissen nit begreifen die grossen güter, und gedenkt: ja wenn ich wär wie Petrus und Paulus, so möcht ich wol glauben. Das ist ain narrisch und verdammlich ding, so woltest du dich auff dein hyligkeit setzen, so hettest du dann auff den sand gebawen. Nain. Sonder thū wie hie sant Peter, dann in dem, das er sich so gering helt, da wirt er erst recht würdig: eben darumb das du ain sündler bist, darumb müst du truten. Da müst du dein gewissen weit auffthun und dein herz groß auffblasen, das die genad hinein gang, Wie sant Gregorius sagt: 'wenn du got nun erkent hast, so schlag in ja nitt auß', das ist, wenn wir die grossen güter sehen, da sollen wir nit verzagen, es ist recht, das wir uns erkennen und he tieffer he besser. Aber die genad müst du nitt außschlagen umb deiner sünd willen, dann wenn du fülest, das dein gewissen zwehfelt unnd will den herrn austreiben, so bist du am allerbequemsten, wie Michas sagt .vij. 'Domine quis similis tui deus? O herr, wer ist dir gleich, der du die sünd wegnympt und wirffest sy in das Mör und extrendest sy?' Alle die nit die sünd weg nemen, die

Mich. 7, 18f.

1 geschmeckt, do (da III) würt (wirt III<sup>o</sup> wurdt E) der glauben \*XIV 2 gott nit (nicht E) \*XIV am Rande: Gott müssen wir zum erste den bauch vertragen XIV<sup>b</sup> Kinder glaube. 27 3 kan vertragen \*XIV 4 das] biß \*XIV an den henden \*XIV gon XIV 27 III 5 die brüst] den bütten XIV 27 butten III zihen E 6 seelen XIV 27 III sehel E sach E fällt XIV 27 III fiell E 7 sündler XIV 27 III sünd' E 9 hehnd fehlt XIV<sup>b</sup> 9/10 wart. vnd secht XIV 27 E 11 und denkt] gedenkt III<sup>o</sup> 13 o wee bj \*XIV eng (enge E) gewissen \*XIV 14 güter (gieter III), so bedt das gewisse. ja \*XIV Peter vñ Paul \*XIV ichs \*XIV 15 verbedlich \*XIV dan woltestu \*XIV 16 gebawet E 17 hie fehlt \*XIV am Rande: Wie wir müssen zu warē frid tömen XIV<sup>b</sup> 18 hielt, do (da III) ward \*XIV 19 sündiger mensch \*XIV trawen D \*XIV 20 auffbloß E gnab CD gehe E 21/22 jm (ihm E) ja (auch 27<sup>b</sup>) nichts \*XIV 22 da] so \*XIV 24 gnab CD außschlagen BE 25 fülest] empfinst B befindst (befindest E) \*XIV gapplet (gapplet III<sup>o</sup>), vnd will die herauß (heruß 27) treibē \*XIV 26 aller bequemesten \*XIV vij. fehlt \*XIV tue CD am Rande: Mich. vij. 27 27 hynweg \*XIV 28 erfülltest \*XIV hynweg \*XIV

seind abgöter. Darumb sagt er wol, das unsern herren kein got gleich seih, dann die andern göt wollen frümkeit finden und nit bringen. Got der herr bringt sy und findt sy nit. Darumb müst du nit verzagen, dann ye schändlicher du bist, ye ee die gnad eingeet. Nun der gröst hauffen geet  
 5 dahin, das er sich will schmucken wie ain kätzlein, und darnach sol sy got annemen. Rain. Dann die schriftt preiset got also, das er wegnem die sünd und werff sy in das Mör, also muß es sein. Petrus do er sagt: Ich bin ain sündler, da thut er recht an, es ist war, er hat wol ursach, das er sich fürchten mag und demütigen. Aber er muß nit got hinweg schlagen,  
 10 sonder auffnemen. Darumb wenn ich mein sünd merck und wird hie sant Peter und empfind, das ich hehnd lauffen will für got, da muß ich mich erst umbkloren und näher und näher zu jm treten, dann so er geflohen sein wölt und wölt nit die sünd hinweg nemen, so war er nitt zu dir kommen und war dir nachgeloffen. Darumb ye meer du fülest, das du ain sündler  
 15 bist, und ye meer du von Gott lauffen wilt, ye meer du zu jm tringen solt. Darumb mercket das wol, dann wie sant Peter hie thut, also thünd alle gewissen, die erschrecken vor iren sünden und wollen von got lauffen und ain andern abgot suchen, da laß man nit ab, sonder tret frisch hinzu und halt sich an got, sunst wenn man wil hin und her lauffen, werd und hilff  
 20 suchen an ainem andern got und hindennach kommen, da findt man got nimmer, gleich wie die tollen jundfratwen, do sy hingeen und wollen ol Matth. 25, 10  
 lauffen, so wirt die thür zugeschlossen.

Nu sagt got: Fürcht dir nit, das ist ain Euangelisch wort, damit die schwachen gwißen getröst werden. Also machet uns Got unsere werd und  
 25 versuchung gulden. Secht nu wie er für uns forget leiblich, das er jm hie gibt als vil visch, so er doch an zwahen het gnüg gehabt, und macht jn auch gaislich also wol und reich, das er auch sol den andern mit seiner völle mit-  
 tailen, und machet jn hie zu ain vischer leiblich und gaislich. Leiblich

1 sein III° 2 göt] got CD frümmeit D fromkeit XIV 27 frompleht E 3 nit fehlt III° müstu (mußt du III) vertragē. Dañ XIV III E 4 ee er die XIV 27 hngibt (eingibt III E). Nu der groß \*XIV 5 kätzlein B XIV 27 kätzlein III kätzlein an der sonen CD 6 Dann fehlt \*XIV geschrifft \*XIV hinweg \*XIV 8 thet \*XIV 9 fürchten D gott nit (nicht E) \*XIV schlagen III am Rande: Wie mā sich vor gott fürchten soll XIV<sup>b</sup> 10 sünd (sund E) sül vnd werd (werd E) hie \*XIV 11 empfind] sül \*XIV 12 geflohen XIV<sup>b</sup> 12/13 geflohen wer, vnd wölt (wolt E) dir nitt (nicht E) die sünd (sund E) weg (hinweg III) nemen \*XIV 13 war] het \*XIV 14 gelauffen E fülest] empfindest B 15 mee XIV bringen D III 16 merck XIV 27 E III<sup>b</sup> mörck III<sup>a</sup> thon III thün E 18 laßt III° man fehlt \*XIV tritt \*XIV 19 sich] dich \*XIV man vil hin B und her fehlt \*XIV 19/20 lauffen vnd werd suchen, vnd hilff (hilff E) suche an \*XIV 20 da] so \*XIV 20/21 gott nun gleich \*XIV am Rande: Matt. xxv. 27 21 do] so XIV 27 III so E gießen III° 22 wart E 23 sagt Christus. Fürcht (Fürcht III) dich \*XIV daß] da B 24 gwißen] gewißen D herzen \*XIV vnser \*XIV 25 guldin B XIV 27 III forge III<sup>b</sup> 26 sorg 27° 26 als] also \*XIV genüg het \*XIV 27 solt \*XIV völin III°



verkauft er sy, gaiftlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzü bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leüten hilff eüsserlich mit seiner hab, sonder auch intwendig bricht herauß und leeret und machet auch reich intwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er muß den andern verkündigen und sagen, wie es im gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der Ps. 51, 12 ff. Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain rainen gaist geschaffen, so wird ich verkündigen dein wort und die sündler zü dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt, darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, 10 Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn, was andern leüten sälet, da muß ich denn reden. Secht, wenn der glaub noch jung ist und klain, da ist auch das güt züzeiten klain und gering, das wir sollen lernen got erkennen und trutwen, und so wir nu dahin kommen sein, das wir frey trutwen, so kan es uns nit sälen. Da schüt uns denn got vol 15 leiblicher und gaiftlicher güter und mit ainem sollichen überschwendlichen schatz, das wir allen leüten helfen künden, das haist die armen leüt reich gemacht, das haist nun die hungerigen gespehet.

Got sey lob.

1 menschen] leüt \*XIV      2 soll daß andere leüt \*XIV      herzü \*XIV      3 wa] wenn \*XIV      da] so \*XIV      4 man allen leüten helff eüsserlich \*XIV      sonder auch fehlt \*XIV  
5 bricht er \*XIV      lernt vnd macht \*XIV      dann] da III<sup>o</sup>      6 solich \*XIV      er] der \*XIV  
7 gangen hat \*XIV      in das \*XIV      8 .50. Psalm CD Psalmus. XIV III<sup>a</sup>b      Psalm 6 III<sup>o</sup>  
9 haft in mir 27      mir fehlt XIV III<sup>E</sup>      werd XIV 27 E      würd III<sup>a</sup>b      9 verkündē \*XIV  
bringen E      geglaubt XIV 27 E      10 auch fehlt \*XIV      wunderliche \*XIV      12 fällt B  
seylet CD      sehelet E      da bis reden fehlt \*XIV      am Rande: Wer glaubt der predigt XIV<sup>b</sup>  
13 jung] new \*XIV      da] so \*XIV      14 trawen D 27 III<sup>b</sup>      trawen XIV III<sup>a</sup>b E  
und so wir] vnd wir ABCD      vnd wenn wir E XIV 27 III      14/15 und so wir bis trutwen  
fehlt 27<sup>b</sup>      15 trawen D 27 III<sup>o</sup>      trawen XIV III<sup>a</sup>b E      vns dann nit \*XIV      fehlen CD  
sehelen E      Da] So \*XIV      18 gespehet. Amen . . . E      19 Got sey lob fehlt \*XIV

## Predigt am Jakobstage.

Ein Sermon von sant Jacobi dem meereren und  
hailigen zwölffpotten

D. Martini Lutherß.

**D**ieser hailig Jacobus, des fest man heüt begeet, ist groß geacht und  
 5 Joannes des Jacobi brüder, und Salome jr baider müter, der under  
 dem creutz gestanden ist. Nun list man vonn sant Jacob nit meer in Act. <sup>12, 2</sup>  
 am xij, dann das in der Herodes hab mit dem schwert getödt, das ist es  
 als. Wie er in Hispaniam kommen ist gen Compostel, da die groß walfart  
 10 hin ist, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich sagen, er lig in  
 Frankreich zu Chalosa, aber sy seind jrer sach auch nit gewiß. Darumb  
 laß man sy ligen und lauff nit dahin, dann man weiß nit ob sant Jacob  
 oder ain todter hund oder ain todts roß da ligt, darumb geschicht jnen auch  
 recht die da also hinlauffen: dann dieweil man die guten rechten werd die  
 got gebeüt nachlaßt, so felt man dahin und laufft zu sant Jacob, und ee  
 15 man geb ainem armen man .xxx. guldin, ee laufft man hin und verzeret xxx.  
 oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß sein,  
 laß raissen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das ist nun das ergst, das  
 man das herß auf sant Jacob will setzen und got sol darneben hingeen und  
 auß dem mittel geworffen werden: damit geschicht sant Jacob kain eer und  
 20 got ain grosse uneer. Dann er hat das nit besolhen und ist auch unnötig, er

1—3 An sanct (Sant V) Jacobs tag, das Euangelium Matthei .xx. Es tratt zu Ihesu die  
 müter der kinder Zebedei. XIV V 1—3 fehlt C 2/4 Zwölffpotten. Off das Euā. Matt. xx  
 Es trat zu Ihesu .x. Dieser XII 4 heylig sanct C XIV heylig Sant V 5 der Johannes  
 C XIV V Johannis XII Salome der beyder (bayder V) müter, die C XIV V ber] gumb  
 et Cq 6 hat. Nu C XIV V vñ dem nit (nicht C) C XIV V 7 am fehlt BC XIV V  
 xij. ca. XII dann fehlt C getödtet C XIV V 8 als (alles C XIV V). Wie er aber  
 in (ihn C) Hispaniam C XIV V am Rande: ob sanct Jacob zu Compostel lig XIV V leinn  
 Compostell C 9 nu fehlt C XIV V nit gewiß von. Etlich XII gewiß (gewiß XIV V)  
 von. Dañ C XIV V de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata Cq 10 Chalosa C XIV V  
 ir sachen C XIV V auch fehlt C 11 mans C XIV V man ligen XIV V liegen C  
 wehß C wehß XIV V 12 todt roß C XIV V leit C XIV V 13 rechten fehlt  
 C XIV V 14 gebeüt nichts leß (laßt XIV V) sein, so (so C) seh dahyn vñd lauff C XIV V  
 postea ad nescio quē supposititiū Iacobū peregrinationem instituimus Cq Dañ ee XIV V  
 che C 15 armen fehlt C XIV V gßben C in uaticum insumimus Cq xxx.]  
 yrgen 50 gulden C yrgen .i. guldin XIV V yrgen fünffzig XIV V 16/17 Darumb  
 laß reysen (reisen V) wer do (da V) wil, bleib du doheim (do haim V), laß predige wer  
 do (da V) wil, laß ablaß ablaß sein. Aber C XIV V 17 ergst C XIV V 18 got]  
 Christo Cq 19/20 eer sonb' grosse C XIV V 20 hat es C XIV V

ist nit ain got, das er das bestâtige und ain wolgefallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb bleyb man dahaim. Hat aber yemands ain gelübt gethon, der stee sein ab, dann got hat kein gefallen in den narrenwerthen, darumb sehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nechsten in liebe, so ist es gnüg.

Nun muß ich aber ain bloß auß dem weg stossen, ee ich zu dem Euangelio greiff. Das Euangelium fürn auch unser feind und wöllens dahin ziehen, das sy uns das Euangelium zuschließen und sagen, das Euangelium und schrift sey finster und tündel, derhalben sol mans ligen lassen und ain gemainen man nit lassen lesen, das er nit ainn irrigen verstand herauß ziehe, sonder allain hörn laß, wie es der Papt, Augustinus unnd die hailigen väter außlegen. Also haben sy uns jren gahser, giff unnd treüm eingesendct und die schrift under die hand geschoben. Darumb so man euch sagt: die schrift ist finster unnd man muß der väter spruch haben die zuerleuchten: das glaubt nit sonder löret das blat umb und sagt, der väter spruch seyen tündel und aller menschen leer und bedürffen, das sy durch die geschrift erleucht werden. Dann allain das Euangelium ist das licht: dem gebt allain das licht und den spruchen der väter die finsternuß, und laßt euch bey leyb nit einbringen jren giff, dann also sagt Esaias Capit. v: *3er. 5, 20* 'We vobis qui dicitis malum bonum, Wee euch die jr haiffent finster das licht ist, saur das süß ist'. Also die auch der schrift die das licht ist, das haben sy finster genennet und jr ding das die finsternuß ist, das haben sy *Matth. 20, 23* das licht genent. Also hie in dem Euangelio, 'es steet nit in meiner macht euch zugeben, das jr siht zur rechten und zur linken', da sprechen sy: wenn ain lay da hinein fiel, so müßt er bald in ain irthumb fallen, das er mainet Christus wår nitt got, dieweil er sagt, es stee nit in seiner gewalt solchs zugeben. Ey du grober himpel, bist du doch gröber dann ain stoch, wiltu dich den spruch also hert anfechten lassen, gleich wår allain der ort,

1 gott d' b3 XII das es das A das er es V 1/2 quocirca his discursationibus supersedeto, et domi maneto Cq 3 keine CXIV 3/4 dem narrenwerd CXIVV 4 handelt C 5 vn nu mit XIVV be XIVa den C 6 zum XIV zum CV 9 geschrift CXIVV man es CXIVV 9/10 ligen bis ain fehlt Cq am Rande: Die schrift ist klar. XIVb Helle der schrift XII 10 lesen lassen, das es nit (nicht C) einen (ainen V) CXIVV 11 lassen CXIVXIIV es fehlt V 13 den hand XIVa V bend XII gestossen CXIVV 14 geschrift sey CXIVV spruch C haben A 15 glaube C glauben XIVV lerent C sagenn CXIVV 16 feind CXIVXIIV leer finster CXIVV 17 schrift XIVV 18 finsternuß CXIVV finsternuß V 19 in ir giff CXIVV ir XII capit. iij. XII 20 heysst CXIVV heysst V heiffent das vds gut, finster XII 21 auch, die geschrift CXIVV Also die schrift XII 21/22 ist, haben XII 22 genant CXIVV 23 genant CXIVV in bißem CXIVV 24 sy Antichryppi nostri Cq 25 so möcht er CXIVV muß B mühte XII 26 keine XIVV 27 O homines crassos, et quouis caudice rudiores Cq himpel CXIVV 28 hart ansehenn CXIVV gleich als wer allein biß ort XII gleich wie allein CXIVV das ort XIVV 28/237, 1 quasi uero hic duntaxat locus periculosae tractationis nit Cq

da er ain menschen werck thut, solt betweren das er nit Got were, und nitt vil meer ander ort hin und her, als der do er von ainer jundfratwen geboren ist und liget der jundfratwen in der schoß und sauget milch. Gleich wie der nit vil meer solt ain gewissen irrig machen und dahin bringen das er mainet, Christus war nit got. Nun mercket das wol: Christus wirdt auff zweyerley weiß fürgehalten in der schrift, mensch und got. Nun die schrift wenn sy anzeigt, wie er geboren sey, gesogen hab, da zeigt sy an das er ain mensch sey. An andern orten zeigt sy an das er got sey, Als nämlich Joannis. 1. 'Ich hab macht das leben hinzugeben und wider anzunehmen': da redet er <sup>306. 10, 18</sup> gewaltiglich als got, dann die schrift kan nit an ain ort zugleich anzeigen . die menscheit unnd gotheit, darumb muß sy an ainem ort von der menscheit, an dem andern von der gotheit reden. Als wenn ich von sant Peter sag, so kan ich von sant Paul nit sagen. Ist der spruch hie tündel, so muß der vil tündler sein Luce .j. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen <sup>206. 2, 7</sup> orten da die schrift sagt er sey geboren, hab gelitten, sey gecreuzigt .x. Da ist niemant so thumb, er waist, das in die schrift da für ain menschen anzeigt, dann got kan nit leyden noch sterben. Item wenn er hie got ist und thut wunderzeichen, da ist niemant so toll, er waist, das er got sey. Also auch hie redt er wie ain mensch, da er sagt 'es ist nit in meiner macht euch solchs zugeben'. Das aber nun die schrift tündel ist, das sollen wir dem Papst, der uns nit darinn hat lassen lesen, danken. Wenn wir aber der schrift wären angehangen, so wären wir des wol gewont, das sy an ainem andern ort von jm redet wie von ainem menschen, auff dem andern wie von got, so war sy unns wol leicht. Nun widerumb seind allain <sup>206. 2, 7</sup> der väter spruch tündel und finster, und man kompt vil leichter durch die Biblien dann durch den Augustinum, noch haben sy gesagt: der väter spruch erleuchten die Biblien. Darumb haben sy uns fürgeschlagen des Papsts

1 thut, vnd das XII 2 orth (ort XIV<sup>b</sup>) hyn orten. als das do (da V) CXIV V  
brter XII der fehlt XII 3/4 wie diß ort dein gewissen nitt yrrig machen kan, vnd XII  
Quem admodum hi et similes loci, non ed erroris conscientiam adigunt Cq 4 das es  
CXIV V das du meynest XII 5 sey nit got, also mag es der heilig spruch auch nit thun.  
Nun XII sic et hic locus ed pellicere te nequit Cq merck CXIV V 5/6 zweyerley  
weg CXIV V am Rande: Christus wirt vff zweierley in der schrift fürgehalten. XIV<sup>b</sup>  
6 geschriff C XIV XII V am Rande: Christus mensch vn gott XII 7 hab, so CXIV V  
8 ander C das es C 9 Das redt er CXIV V 11 sye reden an einem (ein C) CXIV V  
12 am CXIV V reden fehlt CXIV V 13 Pauli V 14 .j. cap. XII<sup>b</sup> 16 thumb]  
retusi sensus Cq 17/18 er her geet vn thut CXIV V er die gottheit angebt, vn thut XII  
18 toll] stupidi pectoris Cq 19 redt wy C daher AB do er CXIV XII V 20 geschriff  
CXIV V 20/21 ist, des schuldige (schuldige XIV<sup>a</sup> V schuldigen XIV<sup>b</sup>) wir den CXIV V  
21 darinn CXIV V darinne XII leß lassen. Wen CXIV V 22 so hetten wir nu das  
wol CXIV V 23 ainem (vor andern)] dem XIV V den C 24 von einem gott CXIV V  
25/26 ac inoffensus biblia peruoluntantur Cq 25 am Rande: Der väter spruch seind  
finster. XIV<sup>b</sup> 27 darumb sey vns CXIV V Papst C

Decretal, das klambuch und des teuffels trug, das sol die schrift außlegen, in welchem doch kein spruch mit dem andern überain kompt. Also haben sy uns umgefürt mit vertworren und widerspenigen sprüchen und leeren, damit haben sy uns die schrift zügethon und ire gahser, giff und tündelhait eingeben an stat der hailamen leer, das haben wir freffen müssen. Spey auß wer da speyen kan. Darzü wenn sy sagen, die väter Augustinus, Ambro. Hiero. &c. Haben die schrift erleücht, da liegen sy an, dann sy habens nit erleücht, sonder die schrift mit irem aigen licht klar gemacht und ainn spruch zum andern gehalten, das ainer den andern fein klar gemacht hat. Also ist die schrift jr selbs ain aigen licht. Das ist dann 10  
 fein, wenn sich die schrift selbs außlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finster was nit beweret wirdt mit klaren sprüchen der Biblien. Darumb merckt, das das Euangelium hie redet von Christo als von ainem menschen.

So wollen wir nu greiffen zü den rechten hauptstudien. Die zway 15  
 studt habt jr oft gehört in allen Euangelijß, glauben und lieb, die sein hie auch. Jr habt gehört das man got glauben und den menschen lieben sol in güttern eüßerlich, und das ist das klainest, darnach die gerechtigkeit dienen laß dem sündler, und das ist das größt, das sich der höchst mit verzeich sündt, gleich als arm schein als der größt sündler, das ain jundfrat so mit jr frümkeit dienen ainer huren, ain wehser man ainem narren, ain frommer ain sündler, der rechtfertigt dem irrigen. Das ist hoch und die vernunft kan nit lassen: so sy sich vor den andern von got begnadet findt, sy muß die nasen rümpffen gegen den, die jr nit gleich sein. Das sehen wir fein in dem Euangelio auch. Nu tritt hinkü das fromm weib Salome und treibt 20  
 ain grob affenspiel und laßt sich die zwen sün überreden, die da maintainen: ey sy ist fein baß und wir sein better, er wirt sy erhören. Ja ja nun,

1 das schelmenbuch, vnd des teuffels bredt, das C XIV V librum illum Vulcano dicendum, utpote qui cacodæmonis imposturis refertissimus sit Cq am Rande: Decretal. XII<sup>b</sup> XII 2 weliche XIV<sup>a</sup> überhöp XIV überlumpt V 3 umgefürt] uelut bubalos naribus circumduxerunt Cq mit würrigen (würrigen C) widerspenstigen C XIV V 4 Darmit C XIV V iren C XIV XII V 5 eingegeben CV yngegeben XII<sup>r</sup> leren C XIV V 6 wer außspeit CV vßspeyen XIV speilwen XII 7 Hieronymus, sye haben C XIV V sy (vor an)] syß AB syes XIV sy es CV 7/8 haben sye C XIV V 8 sonder haben die C XIV V ehgnen C XIV V 9 anderen (beidemal) XIV 10 selber C XIV V 11 also selbs C XIV V 12 dem rechten hauptstudt (hauptstudt C hauptstudt V) C XIV V 13 studt] Christianismi nimirum et proram et puppim Cq haben yr nu (nun V) oft C XIV V Euangelien C XIV V 17 bz A man do C XIV<sup>a</sup> man da V glaube, vnd dem nechsten helfen soll C XIV V 18 außferlich B klainet A klainest B XII klainst C XIV V bein gerechtigkeit C XIV V 19 lassen C XIV XII V nit entzeye der sündler XII peccatoribus so subtrahat Cq 19/20 für zyeß (für C zyeß V), sonder gleich als arm schäß (schäße C schey V), als C XIV V am Rande: Ein Christ dient mit alle seinen gaben ander leüte. XIV<sup>b</sup> 20 sonder C 22 vernunft C 23 begabt ober begnadet C XIV V 25 herzü C XIV V Bona illa Salome per filios suos subornata Cq 26 leßt C 27 baß] cognata Cq seind bettern C XIV V seine bettern XII

da gibt er in ain gütte schlafen. Darnach machen sich ihene zehen auff  
ihener seyten auch unlustig und wirt über die zwen ungeschlacht: den begegnet  
er auch, straffet sy und geet doch sein lieplich mit in umb, verwirfft sy nitt.  
Wie ain mütter thüt, wenn sich das kind unrain machet, so wäscht sy die  
5 windlen wider, ergaigt ain mütterlich herz und verwirft das kind dennoch  
nit: Also ergaigt sich auch Christus hie den Aposteln, do sy doch grob  
strauchelten, dann jr secht hie ain solch menschlich grob ding in den Aposteln,  
das nit gröber künd sein: die wollen hoffertig und hoch sein, die andern  
zornig und ungeschlacht. Nun hatt sy Christus on zweyfel also lassen  
10 anlauffen unnd so grob strauchlen, das er in jnen wird das werdt der liebe,  
uns zu ain exempel, das wir spüren und erkennen möchten sein mütterlich  
herz und liebe die er zu uns treget, und das er uns auffricht, das wir an  
im hangen und glauben und wissen was wir von im haben sollen. Dann  
das ist die natur des glaubens, das er sich vermist auff gottes genaden und  
15 schöpft ain guten wohn und züversicht gegen im und bendt on zweyfel got  
wirt in ansehen und nit verlassen, dann der recht glaub zweyfelt nit an gutem  
genädigen willen gotes. Sich ain solcher guter wohn oder ain trostlich züver-  
sicht oder frey vermütung zu got oder wie du es hinner nennen wilt: das  
heißt ain Christlicher glaub und gut gewissen in der schrift. Der glaub  
20 forderet nit kundtschaft, wissenhait oder sicherhait, Sonnder frey ergeben und  
frölich wagen auff sein unempfundne, unversuchte, unerlante gütte. So gar  
ergibt, erweget und erschwingt er sich in die hochberümpfte und außgerüstte  
gütte, die freuntlich züversicht zu got, das er so mütterlich mit uns umbhelt,  
dann er helt uns das wir nit verderben: Sunst wenn man got ansehen will  
25 wie ainen gestrengen richter, so kan man nit besteen, wenn man aber fasset  
wie er hie beschriben als ain genädigen hailand, wie er sehn lieblich und  
freuntlich hie mit den jungern umbhelt, sy straffet und doch nit verwirfft,  
das erhalt.

1 Sed illis res parū ex sentētia cecidit Cq guten XIV<sup>b</sup> 2 vnüstig XII<sup>a</sup> vnnd  
werden CXIV XII V 4 wäscht V 5 windel CXIV windeln V darnach CXIV V  
6/7 am Rande: grober anlauff d' jüger. XII 8 hochfertigkeit XIV XII hochförtig V vnd stolz  
sein C vnnd troß (truß V) sein XIV V 9 zornich XIV<sup>b</sup> 9/10 Nun bis strauchlen] At  
Christus nimirū ob id illos ita crasse impingere pmisit Cq 10 in hn C in hyn (hyn-  
ein V) würd XIV V 11 hum C zum XIV zum V mütterlich XIV V 13 hingen  
XIV V hingen C glaubtenn CXIV V wüßten XIV V wüßten C halten solten CXIV V  
14 vermischet AB gnab CXIV V 15 schafft jm CXIV V 16 werd CXIV V nicht  
verderben lassen C an dem guten (guten C) CXIV V 17 solicher XIV V ober trost-  
lich XII 19 gutte C geschriefft XIV V 20 forderet XII<sup>a</sup> 21 vnentpfündede, vnuer-  
sücht CXIV V gar fehlt CXIV V am Rande: Was ein Christlicher glaub sey. XIV<sup>b</sup>  
21/23 Tam deditam et deuotam uoluntatem hominis reddit illa tot præconijs decantata com-  
moditas Dei Cq 22 erwiget CXIV XII V in sein CXIV V 23 umhelt] umgeet. XII  
23/24 vnnd handelt, vnnd enthelt (enthaltet XIV V) vnnd das CXIV V 25 strögen XIV V  
mā in aber XII man aber ihnn C man in XIV V 26 beschreibenn ist CXIV V genebiger  
CXIV V er so lieplich XII 27 hie fehlt CXIV V umgehset C umgeet XII V umget XIV<sup>a</sup>  
vm geet XIV<sup>b</sup> dānoch CXIV V 28 erhalt denn menschen CXIV V

Nun weiter muß man in fassen zu ain exempel, das wir auch zu unserm nächsten also halten. Got het hie die junger wol hinweg künden werffen, do sy so grob waren, und het wol künden sagen: Ey ich bin fromm, jr seind bösen, hebt euch von mir. Nu er hatt sich der gewalt enthalten und recht geeußert und nimpt sy sein freuntlich auff, also sollen wir uns auch stellen zum nächsten und gegen seinen sünden freuntlich und glimpflich halten, dann es kan keiner nit bald auß der welt lauffen, er wirt heüt ainen, morgen den andern fallen sehen: da erzaig er sich freuntlich, unnd deckt das zu mit seiner gerechtigkeit, wie ich vor vil gesagt hab.

Nun, jr habt oft gehört das, wie zweyerley Regiment seind, als gaistlich unnd weltlich, Also seind auch zweyerley sünd, als haimlich und 10 offentlich. Das gaistlich regiment regiert mit dem wort unnd schrift, wie hie Christus thut. Die sich aber mit dem wort nit führen wollen lassen, da dienet denn hin das weltlich schwert, welchs ob ers gleich nit eingesetzt hat, so hat ers dennocht zugelassen und bestätigt, darmit muß man den bösen 15 tödren, auff das, so man gleich dem herzen nitt tödren kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen sünden solt jr mercken: so du sichst ain sünd die da haimlich geschicht, so schweyg und deckt rodt und mantel darauff, brichst du es aber auff, so fallest du gott in sein gericht, dann du offenbarest das, das Got allain weißt, sunst solt du in weiblich 20 straffen und schelten unnd nit verwerffen und verachten, sonder zudecken, den sünden soll man nit gestatten unnd dennocht barmherzigkeit üben, dann wir seind alle auß dem taig gebaden, da hürn und bösen inn seind. Dann wenn wir steen, das ist allain die gnad, sunst steet unser frömbtlay auff ainem strohalme und felt bald dahin: darumb was geschicht, das nit offentlich 25 ist, das deckt, Und nit als etlich thun die da wollen erzaigen, wie fromm sy seind, wenn sy nur wol stinden künden über die sündler. Und das solt jr sonderlich erzaigen ain weibsbild, dann ain weib hat allzeit zwen nachtail,

1 zum C zum XIV V wir uns auch XII auch uns zu XIV V 2 hette by  
iüngern C iüngeren XIV V weg künne CXIV V 4 Nu] Rejn CXIV Rahn V des ge-  
walts CXIV V 5 vn richtes CXIV V sollen B 6 seinden AB seynben XII inimicis Cq  
sein glimpfflich vn freuntlich CXIV V 9 deckt CXIV XIIb V vorhyn XIV V vor  
hin C 10 wie bz zweyerley XIV V 11 wertlich C 12 regiret C denn wortenn, unnd  
strafft, we CXIV V 13 thut, wie du sychst. Wenn aber sye sich mit den wortten CXIV V  
Qui autem uerbi frenos mordent Cq lassen wollen CXIV V 14 dan hyn CXIV a  
am Rande: Weltlich schwert. XII 15 dan noch C da mitt XIV bösen] rebelles Cq  
16 doch fehlt CXIV V 17 zu halt CXIV V enthalt XII solt B sollen CXIV V  
am Rande: Wie wir uns halten sollen gegen einer heymlichen sünd unsers nächsten XIVb  
20 den du C weß C 21 aber nit CXIV V 21,22 Die sünden C sünden XIV  
22 dannoch C Denn C 23 all CXIV V ex ea farina cocti Cq gebaden C inn]  
auß CV vß XIV 24 steet allain V frömeit B 25 strohalmen CXIV V  
27 qui suam iustitiam ex alterius peccatis uenditant Cq schreyen können (können C)  
CXIV V

da ain man zwen vortail hat, da sol man sonderlich decken, dann wenn ain weib felt, da ligt es alles, das muß allain an der eer gnügsam haben. Ain man, ob er gleich felt, so kan er dennoch wol wider auffkommen und noch nütz sein zu vil dingen. Darumb weil das das schwächst glibmaß ist, so soll  
 5 man am maisten eer dahin thun, wie Paulus sagt .i. Corinth. xij. Das ist 1. Cor. 12, 23  
 nun gesagt von den haimlichen sünden. Nun so es offentlich ist und du hast es nit aufgebrochen, so erzaig auch da liebe und warne und straff unnd bringes wider zurecht und hilff. So er aber nit sich bessern wölte, da gehöret nit meer fürter zu schweigen noch schonen, da muß man das Schwert herthun  
 10 und aufwürfeln. So er sich aber straffen laßt, so biß gnedig und freuntlich, wie hie got den Aposteln thut. Also will Gott haben barmherzigkeit, aber die sünd zu stercken will er in keinen weg haben. Darumb erstmals in haimlichen sünden da deck zu und handel also wie got zwischen in und dir allain handelt. So es aber offentlich ist, so deck und hilff wider auff ain mal oder  
 15 zway. So kein besserung da ist, da wör mit dem schwert, hast du es anders, Wa aber nitt, so straff mit dem wort oder mit dem geheet. 2c.

### Got sey lob.

1 zwe fortitel C sonderlich in hunderthyt (sund'heit XIV sunderhait V) C XIV V 2 leid C leit XIV V hanc uno honore et dextra fama contentam esse oportet Cg Ge genüg C XIV V  
 3 ab C dannoch C 4 bieweill C bieweil XIV V geschwächst C XIV<sup>a</sup> V schwächst XIV<sup>b</sup>  
 lymaß XIV<sup>a</sup> gelybmaß XIV<sup>b</sup> 5 man hym (im XIV V) am C XIV<sup>a</sup> V eer ann thun C XIV V  
 6 von dem V offentlich C XIV V 7 außgebrochen C XIV V bringes C  
 am Rande: Offen sünd. XII 7/8 ut bonæ frugi restituatur operam nana Cg 8 hilff] hilff  
 als vil du kanst. C XIV V sich nicht C sich nit XIV V wolt C XII<sup>a</sup> gehört sich nit C XIV V  
 9 fürter fehlt C XIV V noch schonen fehlt C XIV V 10 aufwürfeln C XIV V lest C  
 11/12 über die sünd C XIV<sup>a</sup> V 12 in (nach ex) fehlt C XIV V 13 im C XIV XII V  
 allain fehlt C 14 aber fehlt C XIV V offentlich C deck in vnnd C XIV V auff fehlt  
 C XIV V 15 so wör XIV V wer C 16 den wortz C XIV V 2c. fehlt C XIV XII V  
 17 fehlt C XIV XII V Cg



## Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

I]

## Proverbium.

Matth. 5, 20

Amen dico vobis: Nisi abundaverit iu.

**D**as ewangelium leernet ain rechtenn underschid zwischen der rechten frömbkait und der gleißnerey, Ist auch der Ewangeli ains Die do leernen, Daz mir durch die werd nit frumm werden. Es muß ain höhers sein dann die werd, Dann die phariseyer giengen Auch daher in ainem guten frommen leben: Die töbten nicht, die Ge brachen sy nicht, Endthielten sich der frembden güter, giungen in seyn scheynbarn Klaydern daheer und hetten auch den namen darvon das sy hießen Phariseyer, das ist die abgesündertten, außgezogne vor dem gemainem hauffen. Summa Summarum: Sy waren die bösten und frömbsten. Die greiff got an, Die er doch am wenigsten solt angriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz jr frümmer seyt denn die gschriftgeleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himel kommen', Als wolt er sagen: Sehet die Phariseyer füren ain seyn leben, welches nymandt tadlen künde, das beyde sy und ander leüt mynnen, sy weren das

7 brächent B

II] Am fünfften Sonnentag noch dem Achtesten der Pfingsten daz

Matth. 5, 20 Euangelium Matth. v. 'Es sey dann daz ir werden frümmer sein dann die schriftgeleerten' .2c.

**D**as Euangelium leret ein onderscheid zwischen der rechten frömmkeit und gleißnerey Und ist auch der rechten eins, das do lernet das uns die werd nitt fron machen, es mußz ettwas höhers sein wenn deine werd. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frommen leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden güter, giengen in feinen schinbaren kleideren ynher und hetten auch den nammen darvon das sye hießen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder ußgezognen. Summa summarum: es waren die besten und frömmsten, die greiff gott hie an, die er doch am wenigsten solt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann daz ir werden vil frümmer sein wenn die schriftgeleerten und gleißner, so werden ir nit yngeen in das reich der himmel' als wolt er sagen: Seht, die Phariseyer füren ein solich sein leben, das beyde sye und ander leüt meynen, sye würden das

16 Am Eynden 27 Achten 27 21 frum XIV<sup>b</sup> 27 22/23 am Rande: Der phariseer werd. XII<sup>b</sup> 28 dan die 27<sup>ab</sup> dan sie 27<sup>c</sup> 30 sein 27<sup>c</sup> meynen 27

- I) himelreich besyßen. Noch strafft er sy hye und Sagt 'Fürwar, fürwar sag ich euch, Wa ir nit vil frümmer werdent sein' .xc. Damit ist nun die frag hingelegt der die da sagen: was sollen wir thün für ain werck, dardurch wir selhg werden und frumm? Denn den hie werden all werck zu ruß geschlagen  
 5 Und der frümbssten werck auffgehoben, Darumb kan man kein werck thün da durch man der sünd gerat, der helle entlauffe und selig werde. Wenn man hegunder das sagt, so muß man ain leker sehn: Da hetten die juden auch wol Mügen sagen zu dem herren: Ey du bist ain leker, wiltu die guten werck verwerffen? Da fragt der herr nichts darnach und verdambt alle werck  
 10 freh dahin. Nun hetten sy mügen sagen: Ey mügen wir durch die werck nit fromm werden, warumb haben wir dann das geseß, durch welches wir getratwen selig zu werden, So wir dem nach leben? Darumb fert der herr zu und fürt das geseß ein und sagt 'Audistis quod sit antiquis. Ir habt  
 15 gehört, daz den alten gesagt ist: Ir solt nit dot schlagen' .xc. Daz wort ist vil zu hoch und vil zu tieff denn daz hemants verbringen solt, das bezeügt nit allain hie der herr, Sonder es beweysset auch aines heglichen seins selbs erfahrung und erfüllung, denn er seht hye wol vier stück, als gedannden, Geberdt oder zaihen, wort und werck, da niemant vorüber kan, er muß daran schuldig sein, alls wolt er sagen: Man mag ir wol synden, die nicht

3 sollen B 4 Denn da hye B

- II) 20 himelreich besyßen. Noch strafft er hye und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich euch, wo ir werden nit vil frümmer sein' .xc. Damit ist nu die frag hyngeleit deren die do fragen: Was sollen wir thün, das wir frumm werden? Dann hye seind alle werck nider gelegt die der mensch thün kan, und die frümmssten werck uffgehoben, darumb kan man kein werck thün, dardurch man  
 25 selig werd und sich von den sünden erlöß. Wenn man hezt das sagt, so müßz man ein leker sein. Do möchten die auch wol gesagt haben: O du bist ein leker, wiltu die guten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu hetten sy mügen sagen: Ey machen die werck nit frumm? Warumb haben wir das gesaß, durch welches wir getratwen selig zu werden, so wir dem nach  
 30 leben? Darumb fürt er die gebott auch hn: 'Den alten ist gesagt, Du solt nit todt schlagen'. Das wort ist vil zu hoch unnd dieff, dann das hemants volbringen solt. Das bezeügt nitt allein hye der herr, sonder es beweysset eines heglichen erfahrung unnd sein selbs fülung. Dann er seht hye wol syer stück här, als gedannden, geberd oder zehchen, wort und werck, do für  
 35 niemant über kan, er müßz do schuldig sein. Als solt er sagen: Man möcht ir wol finden, die nit tödten mit den henden, Aber on hassz zu sein, nit

20 er sye 27 23 am Rande: Alle werck seind nidergelegt. XIV<sup>b</sup> Alle werck nidergelegt. 27 30 auch die gebot auch ein V 31 zu todt 27<sup>c</sup> 32 es] er XIV<sup>b</sup> V beweysst 27<sup>a b</sup> 33 eins heglichen 27<sup>a b</sup>] Das eines heglichen menschen 27<sup>c</sup> 35 solt] wolt 27<sup>c</sup>

1) tödten mit den henden, aber one zoren und haß seines negsten zů sein, seyn freündtlich geberden geben unnd zeichen, sich lieblich in worten unnd wercken gegen fraind und feind zů erzaigen, der ist keiner nicht. Das leernet die erfahrung: laßt uns etwann ainen seynen frommen man oder weyb nemen: der erzaigt sich seyn fraindtlich gegen den, die in nicht zů nahen sein, Kompt 5 aber ainer daheer, der in verlestert, verspricht oder sunst zů nahen ist, da kan ers nht lassen, er muß zornig sein. Da gadt er frisch hin und verhasset und zürnet, dann seyn vernunfft kan nymer meer das beschließen, daz man dem besen solt hold sein. Denn leset alle heidnische bůcher auß und geet in eür ahgen erfahrung: da werdt jr befinden das es also ist. Das wir müssen 10 zürnen, ist nit wyder die frainde, welchs ain schlechte sach ist, So istz doch wider die feinde, da ist aber Got nit besnydet, da kan sich nun flaisch unnd blút nit herauß heben. Also leget hie Christus auß das gesez Moysi unnd stelt ain urtahl: 'wer mit seynen Brüder zürnet, der ist schuldig des gerichtz'. Das get über die ganze welt, denn ich frag hie: wer ist auff erden, der nit 15 schuldig wer an dem gebot? wie wollen wir nun in thůn, so Wir es thůn müssen unnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichts außsagen, das ist verloren, da müssen wir an uns verzwehfflen, da richt dich nach. Darumb seind die Gesez gots allahn ain sphegel, darinn wir sehen unser

1 nehten B    3 beind und fraind B    11 fraind B    16 jm thůn B

II) zornig zů sein, freündtlich geberd geben, nit an zůschnaugen, der ist keiner nit. 20 Das lernt die erfahrung. Laßt uns ettwen einen frummen mann oder ein frumm weyb nemen: Der erzehgt sich sein freündtlich mit denen die jm nitt zů nahe seind. Kompt einer hār der in verspricht und ettwan zů nah ist, do kan ers nit lassen, er mußz zornig sein, so geet er frisch hyn und verhasset unnd erzürnet den. Die vernunfft kan niemermer beschließen, das man 25 den bößen soll holdt sein, und lesen alle heidenische bůcher uß und geet in ewer ehgne erfahrung, so werden ir befinden das es also ist, das wir müssen zürnen. Ist es nit wider die freündt (das ist ein schlechte sach), so ist es doch wider die feyndt. Do ist gott nit benüigig an, do kan sich mein fleisch und blút nit heruß heben. Also legt hie Christus uß das gesatz Mofi und 30 legt ein urtehl: 'Wer mit seinem brüder zürnet, der ist schuldig des gerichtz', das geet über die ganzen welt. Dann ich frag hie: Wer ist uff erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wollen wir nu thůn, so wir es thůn müssen und kunnens nit? Dann wir können den schlaum nit uß fegen, do mußz verzwehfflung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die 35

20 an zůschnaugen XIV<sup>b</sup> 27<sup>ab</sup> an zůschnauwen c    21 leret XIV<sup>b</sup>    23 ym übel zůspricht, vñ 27    24 sein. wann er gehet frisch dahyn, vñ 27<sup>c</sup>    29 sich aber mein 27<sup>ab</sup> kan aber sch c    30 herauß geben 27    31 am Rande: Zürnen. 27    35 am Rande: Was wir thůn müssen das wir das gesatz erfüllē XIV<sup>b</sup>

1) gebrechen unnd bößhait und beschließen uns all under die Sünden, das wir uns nicht herauß arbeiteten künden mit unser hilff und dem freyen willen, es kumm dann etwas anders darzu.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem brüder Racha, das seind allerlay  
 5 zorenß und haß zehchen, der ist aber nyemands frey, dann wann ich ainen  
 soll fraindtlich ansehen dem ich feynd bin, das merckt man doch an dem  
 jaichen und geberden, das das herz nitt da sey. Dann das herz laßt sich  
 nit sahen, Sonder bricht herauß und beweiset sich durch geberden oder wort.  
 Da ist aber beschloffen, das wir alle verdambt seyn, das wir Racha sagen,  
 10 das ist: das wir uns nicht auß grund unsers herzens jnn geberden und  
 jaichen fraindtlich und süß gegen hederman, fraind und feind erzaigen. Nun  
 geet in die erfahrung und sehet an ander leüt und auch eüch selbs, Da werdt  
 jr besynden das jm nyemandt darauß helfen kan Auß dyßem bößwilligen  
 herzen, das die natur des menschen so theff ist eingepflanzt. Du magst dich  
 15 wol eüßerlich stellen fraindtlich gegen deynen brüder, Aber das du jm das  
 herz gebest, das kanstu nicht thün, mach darauß, was du wilt, Wenn du  
 dich darüber zerreißen solttest. Darumb kan jm nyemants selber helfen.

Nun volgt weytter: 'Wer da zu seinem brüder sagt du narr, der ist *Matth. 5, 22*

6 an den B

11) gesah gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unseren schlaum und bößheit,  
 20 und beschließen uns all under die sünd, und das wir uns nitt heruß arbeiten  
 können mit unser hilff und freyen willen, es kumm dann etwas anders  
 darzu. Darnach sagt er 'Wer seinem brüder sag Racha', das seind allerley *Matth. 5, 22*  
 zorns und hassz zehchen. Daran ist aber niemant, Dann wenn ich einen  
 soll freündtlich ansehen, dem ich feynd binn, so merckt man doch an den  
 25 zehchen, das das herz nit da sey. Dann das herz laßt sich nit sahen, es  
 bricht hynuß und beweist sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit.  
 Das ist aber ein mal beschloffen, das wir verdampt seind. Das wir Racha  
 sagen, das ist das wir uns nit süß und freündtlich in den geberden erzeihen  
 gegen freündt unnd feind. Nu geend in die erfahrung unnd secht das an  
 30 anderen leüten oder an eüch selbs, das jm niemant do uß helfen kan uß  
 dyßem bößwilligem herzen, das der natur des menschen so dyeff yngepflanzt  
 ist. Du magst dich wol stellen freündtlich gegen deinem brüder, aber das du  
 jm das herz gebest, das kanstu nitt thün und wen du dich gleich zerreißen  
 soltest: darumb kan jm selber niemant helfen. Darnach 'wer do sagt zu  
 35 seinem brüder: du narr, der ist schuldig des ewigen feürs'. Das laßt auch *Matth. 5, 22*

20 der sünd V    21 vnserer 27<sup>b</sup>    frehem 27    22 [sag] sagt XIV<sup>b</sup>    am Rande:  
 Racha. 27    23 nyemant entschuldiget. Dann 27    24 freündtlichen 27<sup>c</sup>    25 sich (kurzumß)  
 nit 27<sup>c</sup>    27 Da ist dan aber 27    31 bößwilligen 27<sup>b</sup>    32 beine 27<sup>a</sup>    33 du die  
 gleich XIV<sup>b</sup>    35 am Rande: Du Narr. 27

I] des hellischen fellers schuldig'. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes, Das er nicht ain unfragndtlich wortt vonn im geben, Thüt ers nicht den frainden, so geschichts doch den fehnnden. Denn wann man dich gleich zwoynget, das du dem Nechsten sollest fraindtlich zu sprechen, So ist doch das Herz nicht da, sonder wa sychs zymmet, so sagest doch: du Narr. Das ist dan schon wider dyß gebot, welichs begreiffet beyde frainde und feinden. Dann er spricht: deinen brüder, So seind wir nun all brüder von ainem vatter Adam her kommen, und die gschrift macht uns so nahendt gesypt, das sy uns alle sampt ain flaisch haist, wie der Prophet Esai. lvij. saget: 5  
 3el. 58, 7 'Carnem tuam ne despexeris', und Fatue (Das ist ain narr) Soll hye begreiffen 10  
 allerley schantwort, fluch, Lesternuß, nachred, richten, urtailen, hunsprach lester wort.

Matth. 5, 21

Nun kumbt das letst, da seind wir aber all schuldig an: 'Du solt, nit tödten', denn wer nicht auß got wyder geboren wirt, der vermag sich des mords nicht zu eüßern. Endthölt er sich des werds, so kan er sich doch der 15  
 gedanden und vertwilligung, so zu dem werd geraichen, nit entschlahen. Dann so yemandts erwürget oder ertödtet wurd, So sagen wir: Ey im ist recht geschehen, und die Landknecht machen ain Lied von iren feinden, das ist dann alles wider daz gebot. Got syhet Nycht daz eüßerliche werd an,

1 feürs B    2 gebe B    7 beinē A    9 Esaye. B    18 machent B    19 Got  
 fehlt AB    eüßerlich B

II] niemants on die genaden gottes, das er nit ein unfreündtlich wort von im 20  
 geb. Thüt ers nit den freünden, so geschicht es doch den feinden. Dann wenn man dich schon gleich zwingt das du deinem nechsten solt freündtlich zusprechen, so ist doch das herz nit da. Und wo das zimpt, so sagstu: narr, das ist dann schon wider das gebott, dann es begreiffet beyde, freündt unnd 25  
 feindt, Dann es sagt: dein brüder. So seind wir nu alle brüder, von einem vatter herkommen, Und die schrift macht uns so nahe, das sye uns alle ein 30  
 3el. 58, 7 fleisch nennet, wie Esaias sagt. lvij.: 'Carnem tuam ne despexeris'. Und narr soll hye begriffen allerley schandt wort, fluch und lesterung, nachred, richten, urtheilen, hindersprach, lesterwort. Nu kompt das letst, do seind wir alle schuldig an: 'Du solt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geborn 35  
 würt, der vermag sich nitt des mordes zu eüßern. Enthalt er sich des werds, so kan er sich doch der gedanden und vertwilligung nit entschlahen. Dann so man yemandts tödtet, sagen wir bald: Ey es ist im recht geschehen. Vnnd die landsknecht machen ein lied von iren feinden. Das ist nu schon wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüßerlichen werd nit, er sycht 35

20 gnade 27°    got8 (gottes bc) etwas sein. dan nyemat so gütig ist, das er nitt 27  
 29/30 lesterwort. Also ist8 klar das wir an de gebott, du solt nit tödtē, alle schuldig seind, vn  
 wer nit 27    31 zu fehlt 27    32 entschlahen 27°

1) Sonder er ist ain erforscher der herzen. Das ist nun alles sovil gesagt 'du solt nit tödten', Das ist: du müßt wider geboren und ain ander mensch werden. Also leget diß Euangelium hie darnider alle werck auff die Frag was man thun sol, das man frumm werd, den bet wie lang du wellest, 5 fast wie lang du wilt, gebt almüßen, steyßt messen Oder batw alle kirchen .x.: So bistu doch ain mörder, du haffest deinen brüder, du kanst in nit fraintlich ansehen, du spricht jm nit fraintlich zu, das kanstu nit umgheen. Darumb ist deyne Gerechtigkeit nichts, sy gehört in die höll.

Da kommen Noch zwey stück, als: 'Si obtuleris Munus tuum ad aram. Matth. 5, 23

10 Wann du deine gab bringest zu dem altar und als dann gedenckst' .x. Da seind aber zwey stück, die die natur nicht vermag zu thun, Zum ersten: wann ich erzürnet bin, so sol mich mein brüder versünen, darnach: so mich ainer verlegt hat, so sol ich jm vergeben, ob er mirß gleich nit ab bittet, und sol ain fraintlich herz zu jm tragen, auf das er mich nit überantwort dem 15 Richter, wie hernach volgt (das zu dißem Euangelium gehört, ist nit formlich darvon geschaiden, ich main, Augu. habß gethon, der hat hyerinne gschonapt, wie jr de spiritu et litera leset). Aber das ist die mahnung: da seind jr zwey, ainer der da verlegt, der sol versünen und ab biten, der ander der

7 spricht B 10 gedenck B

11) das herz an. Das ist nu also vil gesagt 'Du solt nit tödten' das ist: du 20 müßt widerumb geboren und ein ander mensch werden. Also ligt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thun soll das man frumm werd. Dann bett wie lang du wilt, fast wie lang du wilt, gib almüßen wie lang du wilt, stiftt messen und batw kirchen wie vil du wilt, so bistu doch ein mörder: du haffest deinen brüder, du kanst in nit freündtlich 25 ansehen, du sprichst jm nit freündtlich zu, das kanst du nit underlon. Darumb ist dein gerechtigkeit nichts, sye gehört in die hell. Do kommen noch zwey stück. 'Si obtuleris munus tuum ad altare' .x. Do seind aber 30 zwey stück, die kan aber die natur nit thun. Das erst: Wenn ich erzürnet binn, so soll mich mein brüder versünen, darnach ob mich einer verlegt hatt, soll ich jm vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und soll ein freündtlich 35 herz zu jm tragen, das er mich nit überantwort dem richter, wie hernach folgt (das zu dißem Euangelio gehört, welches sye dar von geschaiden haben, und halt, das es Augustinus gethon hab mit geschriff, wie ir de Spiritu et litera lesen). Aber das ist der sentenz: Do seind ir zwey, Einer der do verlegt, und der soll abbitten, Der ander der do verlegt würt, und der soll

19 an. Darüb ist (ist c) nun 27 tödten, als, du 27 20 legt 27 21 Euangelii  
uff alle weg hernider die frag 27 25 freündtlichen 27c du nitt V 30 jm das selbig ver-  
geben 27c 30 ers gleich mir nit 27c fründtlich 27c am Rande: Wie wir eyinander ver-  
geltz müssen. XIVb Versünung mit seim (seinem c) brüder. 27 33 wie ir] die wir 27  
35 soll arbeiten. Der 27c

1] versert wirt, der sol vergeben freindtlich von herzen, Wenn er gleich nit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch nit thun, sy geet wol dahin und byttet: eh, lheber, vergib mirß. Aber wenn sy es nit thun müßte, ferchte nitt die Hölle oder Gottes zorn, So thet sy es Nymmer Meer, Der groll der Belehett ymmer zu Im Herzen steckenn. Darnach der da ver-  
 lehet ist, Der kan auch nicht auß herzen vergeben und gleich wie yener auff  
 heuchlen bat, So vergübt der auch heuchlich, das ist aber nun nichts vor got.  
 Matth. 5, 23f. Nun spricht der Text 'wann du dein opffer zu dem altar bringst und  
 gedencst, das dein brüder etwas wider dich hab thonn, so verlaß dein opffer  
 vor dem altar und gee hin und versüne dich mit deinem brüder und als  
 dann komm unnd opffer deine gab'. Den text merck hie wol: wann man  
 kompt und wil got dienen, das wil er nicht haben, kurtzumb du solt vorhin  
 deinem nechsten dienen, als wolt er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen  
 und erlöst durch meinen todt, das erkenn und richt dein leben dahin, das  
 deinem nächsten nuß und dienstlich sey, wa aber nit, so thû mir auch nichts. 15  
 Wiltu es nicht thun da es von nöten ist, so laß es auch ansteen da es  
 unnötig ist. Also wil got vil lieber des dienstß beraubt sein dann des  
 nächsten und wil vil lieber durch die finger sehen, so du on seinen dienst  
 etwas nachlest, dann dastu an deins brüders nuß seümiglich bist.

5 Im dem Herzen B 19 nachlaßt B das du B

II] auch vergeben freuntlich und wilfertig, so er gleich nit darumb betten würd. 20  
 Das kan die natur nu auch nitt thun. Sye geet wol dahin unnd bittet:  
 Ey lieber vergib mir, Aber wenn sye es nit thun müß und fürchtet die hell  
 und gottes zorn, so thât sye es niemermer. Der groll bleibt im herzen  
 stecken. Darnach der do verlegt ist, der kan auch nit vergeben uß herzen,  
 Und gleich wie yener uff heuchelich bitt, so vergibt auch der uff heuchel 25  
 Matth. 5, 23f. weiß. Das ist aber nu nichts vor gott. Also sagt der text: 'So du dein  
 opffer für den altar bringst und gedencst, das dein brüder etwas wider dich  
 hatt, so verlaß dein opffer unnd versün dich mit deinem brüder und darnach  
 komm unnd opffer dein gab'. Den text merck hie wol. Wenn man kommet  
 und wil gott dienen, das wil er nit haben, kurtzumb du solt vorhin dem  
 nechsten dienen. Als solt er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen und  
 erlöst, das erkenne und richt hinden nach all dein leben dohin, das es dem  
 nechsten dien. Wo aber nitt, so thû mir auch nichts. Wilt du es nit thun,  
 do es von nöten ist, so laß es auch ston do es unnötig ist. Also wil Gott  
 vil lieber seines dienstß beraubt sein wenn deines nechsten hilff, Unnd wil 35

20 wilfertiglich 27° 21 nun die natur XIV<sup>b</sup> 22 fürchtet er die 27° 23 zorn  
 nit 27° 31 solt] wolt 27° 32 hinden nach fehlt 27 all fehlt V 32/33 am Rande: Gott  
 wil haben das wir de nechsten dienen. XIV<sup>b</sup> Dem nechste zuuor (zu 27<sup>b</sup>) dyenen 27 33 so,  
 thund wir 27° Wiltu V es thun XIV<sup>b</sup>

I] Also wilß got Summa summarum, Das unnser nächster das bild sey, darauff wir auf das flehfigist sehen sollen. Nun seind vil ding, damit wir den nächsten nachtailig sehn, Als wann ich sein gericht nicht beschütz, wa ich wol kan, wann ich in nit frontlich byn, hylff jm nit mit meinem gut  
 5 und radt, so byn ich schon sein widersacher. Will ich nun got angnem sein, so muß ich züvor mit meinem nächsten versünet sein, wa das aber nicht geschücht, so kan ich jm nit wolgsfallen, dann got hat hye verworffen den dienst, so man jm thun kan Und er gebotten hat, Wa dem nächsten nit züvor gebienet wirt.

10 Nun sehet an daz leben das wir byß heer geführt haben: wir sein hingelauffen zu sant Jacob, haben kirchen gebawet, Messß gestiftt Und des nächsten vergessen, das ist nun ganz umkert. Nun sagt got hie: Ge hin damit du ain kirchen bauen wiltt Vnnß Das gib deinem Nächsten, Wamit du jm dienen kanst. Dann es leydt jm kein macht daran, ob du jm gleich nyimmer  
 15 kein kirchen bawest, wo du allain deinem nächsten nützlich byst. Das laßt man nun alles ansteen. Darumb geschücht es auch, das sy nyemants geren in die ee begibt, Dann es reücht in nyemants die hand, nyemants streckt in für, damit sy sich erneeren, hanthüren und enthalten möchten, dan volget es

2 flehfigest B    9 zu vor B    10 seind B    13 Nächsten B    17 rekt B

II] vil lieber durch die finger sehen, so du an seinem dienst nachleffig bist, dann  
 20 wenn du an deines nächsten nuß gebrichst. Also will gott summa summarum, das unser nächster das bild sey, daruff wir am ersten sehen sollen. Nu seind vil dinger, do man den nächsten mit verferet. Als wenn ich sein gericht nitt schuß wo ich wol kan, so ich jm nitt freündtlich binn, hilff jm nitt, so binn ich schon sein widersacher. Wil ich nu gott angnem sein, so müßß ich  
 25 vorhyn mitt dem nächsten versünet sein, Wo aber nit, so kan ich jm nit angnem sein. Dann gott vertoirfft den dienst den man jm thun kan, wo nitt dem nächsten züvor gebient wirt. Nu secht an das leben das wir biß hiehär geführt haben: Wir seind hyngegangen zu sanct Jacob, haben kirchen gebawet, messß gestiftt unnd des nächsten vergessen. Das ist nu ganz umb-  
 30 gekert. Nu sagt der herr hye: Gee hyn und für das du mir ein kirchen bawen wilt, das gib deinem nächsten. Syh uff deinen nächsten, wie du dem dienst. Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemermer kein kirchen bawest, so du allein deinem nächsten nützlich bist. Das laßt man aber hezun alles nach: Da her kumpt es, das sich niemants gern in den eelichen standt begibt,  
 35 dann es reicht jm niemant die handt, es streckt jm niemant für, damit man sich enthalten, neeren und handtieren möcht. Do her kumpt es, das der dann

19 an meinem dienst 27    22 gericht V    23 wol] wo 27<sup>b</sup>    25 aber das nit ist 27<sup>c</sup>  
 29 gebawē 27<sup>c</sup>    32 ligt XII<sup>b</sup>    daran I' 27<sup>c</sup>    33/34 am Rande: O des jämmerlichen  
 verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. 27    35 streckt niemant 27<sup>b</sup>



1] das die hingeeet und wirt zu ainer hür, Er ain hübe, Dye man doch wol eerlich möcht erziehen. Also zu lest vermainen sy das alles zu erfüllen und stifften zu lest ain Testament und faren mit dem Testament zum teüfel. Darumb will got kurzumb haben, Das du dem nechsten thüest was du im schuldig bist, Das zwischen dem unnd dir recht zu stee, Mit im inn liebe und trewe lebest, mit im versünet sehest, Aber will uns weder sehen noch hören.

Zum anderen: Kompt mein widerfacher, dem soll ich vergeben willig, Kompt er nicht, so soll ich im doch willfertthg unnd fraindtlich sein, die wehl  
Matth. 5, 25 wir 'auff dem weg', das ist in disem leben seyn, auff das er mich nit über-  
antwort dem richter. Nun wie geet das zu? Er nimpt mich nit bey der hand unnd überantwort mich dem richter, Sonder wann ich für gericht komme, Da erkent mein gewissen, das es dem nechsten nit hat vergeben  
Matth. 5, 25 f. wollen unnd hat den groll noch im herzen stecken: das gewissen von dem  
nechsten geschöpft übergibt mich dem richter. Der überantwort mich dem  
knecht unnd der wirfft mich dann in den kerker, das ist in das hellische feür, da komm ich dann nit heraus, biß das ich den letzten haller bezal: das geschicht nimmer meer, dann da ist kein bezalung noch errettung. Da sehet jr die hohen werck, die nyemandt thun kan, weder das werck noch das geßet.

1 hüren B 15 der richter AB

11] ein münd, die ein nunn, der ein pfaff würt, dem man doch wol züvor kint kommen, so man die werck der liebe erzeigen wolt. Also geet man hyn, vergiffet meid und knecht unnd stift hinden nach ein Testament und fert mit dem Testament zum teüfel. Darumb will gott kurzumb haben, das du dem nechsten dienest das du im schuldig bist, das zwischen dir unnd dem zum ersten recht zütee und mit dem zum ersten versünt sehest, oder er wil dich weder sehen noch hören. Zum anderen kompt mein widerfacher, dem soll ich vergeben willig. Kompt er nitt, so soll ich im doch wilfertthg unnd  
Matth. 5, 25 freündtlich sein, weil wir 'uff dem weg' seind, das ist in disem leben, uff das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet dis zu? Er nimpt mich nit bey der handt und fürt mich für den richter, sonder wenn ich für gericht kumm, so erkennet mein gewissen das es dem nechsten nit hat vergeben wollen und hat den groll noch in im stecken. Das gewissen gegen dem  
Matth. 5, 25 f. nechsten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der wirfft mich denn in den kerker (das ist ins hellisch feür) biß ich den minsten heller bezal, das ist ewig, Dann do ist kein abhalung noch errettung. Do

20 Münd die die ein 27<sup>b</sup> 21 dahyn 27<sup>c</sup> 22 megt 27<sup>a b</sup> magt c megt V 23 zu dem 27<sup>c</sup> 25 am Rande: Wir solle hie eyns werck. XIV<sup>b</sup> 29 am Rande: Dem richter überantworten. 27 30/31 für das gericht 27<sup>c</sup> 32 grollen 27 34 mich dann 27 ins] in das 27 V feüwer, so lang biß 27<sup>c</sup> 35 ewiglich 27<sup>c</sup>

1] Denn die werd nit von den herzen gethon Machen allain heichler, das geset  
 verzweffler, wie soll ich jm denn thun? So muß ich verdambt seyn? Also  
 thu jm: falle hin zu Christo, Wan du also den greüll füllest, Unnd sage:  
 Ach mein got, dein geset ist mir nun ain Sphegel worden, Dardurch erkenn  
 5 ich das ich ain verdorben, verloren mensch sey. O got hilf mir nun. Durch  
 den glauben gibt dir dann got den gaist, der wandelt dir dein herz, das du  
 deinen nechsten hindenach sein sanfft und fraindtlich wirfst, daz du denckest:  
 Ach syhe, hatt sy meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich immer  
 meer vergeben kan, warumb wolt ich nit auch widerumb meynen nechsten ahn  
 10 wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und söldt hie ain  
 frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht  
 zürnen, nit todschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und  
 das schwert füren, die bösen tödten, so muß ich he zürnen. Das müssen  
 wir handeln, denn das Euangelium laßt sy hie also ansehen, als wolt es  
 15 das weltlich schwert ganz umbstossen. Da lernet: Christus Ist hie ain gaist-  
 licher leierer, der allain die gewyssen fürdt unnd leert sy, wie vil haß, Neids,  
 Zorns in uns steckt, und wie sy dieses alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwandelt B 7 senfft B 9 meynē AB 10 söldt B

II] secht ir die hohen werd die niemant thun kan, weder werd noch gesatz. Dann  
 die werd machen allein heichler und gleiffner, das gesatz macht allein ver-  
 20 zweiffen. Wie soll ich jm dann thun? so muß ich verdampt werden?  
 Also thun jm: Fall hyn zu Christo, wenn du also den gratvel fülest unnd  
 sag: Ach mein gott, sych dein gesatz ist mir nu ein spiegel worden, dardurch  
 erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O gott nu  
 hilf mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandelt  
 25 dir dein herz, das du hinden nach deinem nechsten sein sanfft und freündtlich  
 würfst und das du denckest: Ach sych, hatt sich mir mein gott also erkehgt  
 unnd mer vergeben wann ich hemermer vergeben kan, warumb wolt ich auch  
 nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist nu das weltlich  
 schwert und fallet hie ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todt  
 30 schlahen? Wie soll ich dann straffen? Wenn ich das schwert füren soll  
 und dryn haben, so muß ich ja zürnen.

Das müssen wir handeln, Dann das Euangelium laßt sich hie also an-  
 sehen, als wolt es das weltlich schwert ganz umbstossen. Do lerent: Christus  
 ist hie ein geistlicher leierer, der fürdt allein die gewissen unnd lernet sye, wie vil  
 35 haß unnd neids und zorns in jn steckt, und wie syes sollen loß werden.

19 allein fehlt V gleichñer V 21 thū XIV<sup>b</sup> greuel V am Rande: Was dz  
 hertz thut das mit dem gesatz recht troffen würt. 27 24 am Rande: Wie wir wyder geboren  
 werden. XIV<sup>b</sup> 26 gedēst 27<sup>c</sup> 27 nimmermer V 28 nechsten? Syewider scheint nun  
 sein das weltlich 27 29 vnd nit zu todt 27<sup>c</sup> 33 am Rande: Von dē weltlichē schwert. 27  
 35 nit haß V steckt XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup>

I] ampt, damit er Allain zů schaffen hat, darumb ist er auch kommen unnd hat er mit dem weltlichen schwert nichts zů thůn. Darumb laßt er das den fůren welchem es bevolhen ist, Er hindert es aber nicht, er hebts auch nit auff. Nun die leere Christi get nit in alle herzen, das mayste tail bleybt herauffen: welchem das wort Christi inß herze felbt, die fůr got fallen und růffen in an, das er in helffe, die seind nun fromm und dũrffen des weltlichen schwert gar nichts, denn sy werdent geregirt mit Dem wort gotz, Aber die das wort nit sahen und außwendig ũbel leben. So mũß man das weltlich schwert fůren, also mũßt jr nun lernen das ain weltlich fůrst oder dem das regymment bevolhen ist, Sol auch thůn als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zůrnen, nichtt tůdten, wie sollen Sy dann thůn? 10

Die das schwert haben und oben an syhen, die syhen an Gots stat, da trifft es jr ampt an und enzyehen sy das Euangelium auch zů sich. Da sollen sy sein seyn fraindtlich im herzen unnd wilfertig und senfftmutig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein unnd fraidhyg zů grehyffen, kaine person ansehen, er sey schůn, Reych, gewaltig, geleert, fraind oder feynd, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Moysen, der ain solch fraindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin syel 2. Moise 32, 32 und begert auß dem bůch (Exo. xxxij.) Des lebens getildet werden, damit

6 bes] bz A baz B 11 sollenbt B 15 Eben B 19 bz Moises bůch AB

II] Das ist sein ampt damit er zůschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zůthůn, sonder lasszts die fůren den es besolhen ist. Nun die leer geet nit in alle herzen, das mehst teyl bleibt dauffen. Denen es aber ins herz fallt und die fůr gott fallen unnd růffen yn an, das er jnen helff, die seind schon frumm und dũrffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den worten. Nu die das nit sahen und ußwendig ũbel leben, do mũßz man das weltlich schwert fůren. Also mũßt ir nu lernen, das ein weltlicher fůrst oder wie er sein mag, der das weltlich schwert fůrt, das er soll auch thůn als die do hie seind, nit zůrnen, nit tůdten. Wie sollen sye dann thůn, Die das schwert haben unnd oben an syhen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeucht sye das Euangelium auch zů jm, do sollen sye sein sein, freündtlich im herzen, barmherzig unnd senfftmutig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthaftig sein unnd fraidich zůschmeiffen, nichts angesehen, er sey freündt, feyndt, schůn, reich, geleert. Das sehen wir in Moise: der was der freündtlichst mann, der 2. Moise 32, 32 do ye geweest ist, also auch, das er hyn fiel und begert uß dem bůch des 35

23 in das 27° 25 nichts 27° nicht V 28 thůn wie hie geleert ist. nit zůrnen, 27  
29 am Rande: Wie der gewalt bz schwert fůren sol. XIV<sup>b</sup> 30 auch fehlt XIV<sup>b</sup> 33 frey-  
big XIV<sup>b</sup> fraybig V anesehen 27<sup>b</sup> ansehen V 34 reich ob' geleert 27 in fehlt 27<sup>b</sup>  
am Rande: Moises. XIV<sup>b</sup> Exo. xxxij. 27

1] nur den hauffen geraten wurde. Sehet was das nit ain Feyn, süß, fraindtlich mensch, der zum Teuffel wolt faren und an leib und an seel verdambt sein, auff das nur den hauffen verschonet wurde? Aber die weil er im Regiment war und im die oberkeit von got gesäht, für er zu und erschlug  
 5 drehtausent Unnd versucht, ob er damit den zoren Gots abwenden und züfür kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch beraidt sein hail und seligkeit für die samlung darzugeben, wie dann ad Ro. ix. <sup>Röm. 9, 3</sup> Geschriben steet .j. Cho. v. Aber da er jnnen ward, daz der zu Chorinth seyne stüfmüter genommen het, do schrib er so ain haisse und strenge Epistel  
 10 hin, als er noch ye gethon hat und befalch das diser dem Teuffel gegeben 1. <sup>1. Cor. 5, 5</sup> wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wurd. Also hat auch David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben das schwert geführt gestreng im ampt und haben die leüt hyngewürgt wie die hünner Unnd seind doch nichts bester weniger senfft, milt und fraintlich gewesen  
 15 im herzen. Auff das jr fassen mügt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel darinn jrs grehffen solt, wie man sich im Regiment halten soll. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schilbt: Das hat unden ain weyß und oben ain Schwarz feld Unnd zwoy Schwertt, Die begrehffen

1 nun B 4 jm die A in die B

11] lebens gebilgt zu werden, damit nun dem hauffen geholffen und geratten  
 20 würd. Seht, was das nit ein milt süß freündtlich mensch, der do zum teuffel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, uff das nun dem hauffen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er zum regenten gesetzt ward, für er zu und schlug drehtausent todt, do mit er den zorn gottes senfften möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereht  
 25 sein heyl und seligkeit für die samlung dar zu geben, wie wir ad Romanos .ix. <sup>Röm. 9, 3</sup> geschriben haben. Aber do er innen ward, das der zu Corintho sein stieff- 1. <sup>1. Cor. 5, 5</sup> mütter genommen hett, do schrib er ein solich heffse unnd gestrenge Epistel als er noch nie gethon hett und befalch, das der dem teuffel überantwort würd, uff das der geist erlöst würd von dem gericht. Also thet auch David  
 30 und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das schwert geführt ußwendig gestreng in anmacht und haben sye gericht wie die iungen hünlin und seind doch sein senfft und milt gewesen im herzen.

Uff das ir nu mercken möcht wie man sich halten soll im regiment, so wollen wir für uns nemen ein grob exempel. Nempt eüch für des Fürsten  
 35 von Sachsen bild, das hat unden ein weiffz, oben ein schwarz feld. Nu die feld zehgen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 hauffen geratten V 23 ward, da für V breyhundzwentzigtausent 27 zu todt V  
 25 für die iuden darzu 27 31 geführt fehlt XIV<sup>b</sup> in aller macht 27 34 am Rande:  
 Auflegung des bilds des Fürsten von Sachsen. XIV<sup>b</sup> Wie man sich im Regiment halten soll. 27

I]

## De insignibus ducis Saronie.

Mit dem hefft daz weyße, mit den spizen das schwarz feld. Nun die  
 bayde feld zaigen an, wie man sich in der oberkeit haltten soll: Unden da  
 man das schwert bey dem hefft hat, sol man seyn weyß, freindtlich und  
 barmhertzig im herzen sein: Das bedeutet das weyße feld, darinnen die  
 hefften steen. Oben aber in der gewalt sol er die spizen im schwarzen veld  
 haben, das ist er soll ernst und Streng seyn, Fraydig zu faren und straffen,  
 Damit den funder gewert. Damit das sy rott sein, das man damit hauet  
 Und blüt vergeüßt, denn also hat Moses, David und die andern dise schwert  
 gefürt im weissen feld mit dem hefft, mit den spizen im schwarzen: seind  
 fein mildt, Senfftmütig im herzen gewesen, ernnst, Streng und gerechte im  
 ampt Und gtwalt mit der straff. Also soll ain weltlich man auch thün:  
 Wa er ainen bößen menschen sieht, Der dem wort gots nit zu hören will,  
 Da sol er denken: Ach wie gern wolt ich vor dem sterben, wenn es seyn  
 künd. Er hat ain seele, der kan ich nicht helfen, er fürdt so ain Bößes  
 leben, flaisch und blüt ist zu böse an jm, er kan den leib nit under den gaist  
 zwingen, und also legt er die baide auff die wage und syhet was meer  
 wyget. So besyndet er das ain leicht ding ist, wenn der leib stirbet, Und  
 ain groß dyng, wenn die seel stirbt, Denn der seelen sterben ist ewig, des  
 leibes aber zeitlich. Da muß er denken und sagen: Ach syhe wie möcht dein

1 darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

- II] schwert hatt bey dem hefft, soll man sein weiß, freündtlich und barmhertzig  
 im herzen sein. Und das mans freündtlich meyn das man thüt, das bedeutet,  
 das die hefft im weissen feld stond. Oben im regiment soll er die spizen im  
 schwarzen feld füren, das ist ernst, dapffer und streng zuschmeissen, darmit  
 den sünden gewert werd eüsserlich. Und das bedeuten die schwert das sye rot  
 seind, das man darmit zühaw und blüt vergieße. Also haben Moses, David  
 unnd die anderen das schwert fein mit dem hefft in dem weissen feld gefürt,  
 seind fein, seüberlich, mildt unnd freündtlich im herzen gewesen und haben  
 die spizen gefürt im schwarzen feld, das ist seind ernsthaftig und streng  
 gewesen im regiment. Also soll ein weltlich man auch thün: So er einen  
 bößen menschen sycht, der sich mit den Worten nit will regieren lasszen, so  
 soll er gedenden: Ach gott, wie gern wölt ich für den sterben, wenn es sein  
 kündt, er hat ein seel, der kan ich nit helfen, er fürdt darzu ein bößes leben,  
 fleisch unnd blüt ist zu böß an jm, er kan den leib nitt under den geist  
 zwingen. Und als dann legt er die beyde uff die wag und sycht was mer  
 wigt, So befindt er das es ein leicht ding ist, wenn der leib sterb, ein groffz,  
 wenn die seel sterb, dann der sterben ist ewig. So müßz er denken und

21 hatt] hab 27<sup>b</sup>

31 regnieren 27<sup>b</sup>

am Rande: Eins christlichen richters gemüt. 27

1] seel in ain schwer gericht gotts fallen, Syhe wie du verderben möchst, auff  
 das nicht dein sünd weytter einbrech, So muß ich dir dein leib außziehen  
 unnd sehen. Seyntemal ich dir dein leib nicht erretten kan, So muß ich  
 schatwen das ich der seelen helfen. Darnach soll man frey zů faren und sy  
 5 über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zů  
 vorkommen, den senfftmutigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das heiẗt dann 2. Moſe 32, 28 ff.  
 die schwert mit dem heẗten unden jm weissen, oben mit den spiẗen jm  
 Schwarzen feld gefůrt.

Nun ist es auch fein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob  
 10 ains den andern wóren wolt, damit er angezahget, das ain Richter klůg und  
 weyẗ soll sein und sehen, wa er die gestrengkait des rechtens messigen unnd  
 temperieren muß, und ain recht das ander auffhebet. Nicht alzeit procedieren  
 Im streitten, sonder sehen was recht und byllich ist, und sehen wie sych die  
 sache hin fügen und schicken wyll, da sol er sych hynlenden. Nembt ain  
 15 Exempel: die junger Math. xij. Des herren zůrriben des Sabaths die Gehern Matth. 12, 1  
 unnd affen sy, da sy durch das getraidt gůngen. Nun war der Sabath  
 geboten zů feyren: da richt ains das ander auf. Darumb entschuldiget der  
 herr die Junger gegen den Phariſeyern und sagt: 'der Sun des menschen ist Matth. 12, 8

7 den heẗten B    10 dem andern B    13 streitten, in sonder AB

II] sagen: Ach sych wie mócht dein seel in ein gericht kommen, sych wie du ver-  
 20 derben móchtest. Darumb uff das die sünd nit weiter hnbrech, so müßz ich  
 dir den leib uẗ ziehen unnd sehen, seyntemal ich deinem leib nit helfen kan,  
 das ich dir allein die seel errette. Und als dann müßz man frey zůschlagen  
 und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem  
 gestrengen gericht zůvor kumm, wie Moses thet Exodi. xxxij: Das heẗẗzt 2. Moſe 32, 28  
 25 dann die schwert im weisẗen und schwarzem feld gefůrt.

Das ist nu auch fein gemacht, das die zwey schwert gegen einander  
 fallen, gleich wie eins dem anderen wóren wolt. Damit ist angezeẗgt, das  
 ein richter fein weiẗ und klůg sein soll und sehen, wo man diẗz streng  
 gericht temperieren und máßigen müßz, wie es recht und byllichen ist, und  
 30 sehen wo ein recht ins ander fallt und eins das ander uffheb, und nit  
 allezeit procedieren secundum strictum ius, sonder sehen was recht und byllich  
 sey unnd sehen, wo sich die sache hyn schicken wyll, do soll er sich hyn wenden.  
 Nement ein Exempel: Die iunger des herren zerriben am sabbath die áheren Matth. 12, 1  
 und affzends, do sye durch das getreid giengen. Nu was der sabbath gebotten  
 36 zů feyren, do hůb ein recht das-andere uff. Darumb entschuldiget der herr  
 die iungeren gegen den Phariſeyern unnd sagt: 'Der sun des menschen ist ein Matth. 12, 8

24 Exodi an dem 32. V    28/29 am Rande: Wie das zů tēperieren sey. 27    36 iunger  
 XIV<sup>b</sup> am Rande: Matt. xij. 27

I] ain herr auch des Sabats'. Wie wol der Sabat zu fehren war auß götlichen gebot, noch waren die junger endtschuldigt, Sehtenmal die feyer nit also strenge solte gehalten werden, Das sy nicht hetten mügen essen, Sonder über  
 1. Sam. 21, 3 ff. die feyer des Sabats hetten sollen verderben. Des gleichen da David hungri-  
 war und aß die geweichten brot, die da keinem layen zu essen zimmeten, da  
 syelen die schwert in ainander Und was von nöthen, das ain recht dem  
 andern wuch. Darumb war David und die Junger entschuldigt, Denn kein  
 gebot ist von got eingesetzt das der mensche dardurch verderbe, sonder das jm  
 damitt geholffen sey. Also Summa Summarum soll die weltlich gewalt  
 zürnen eüßerlich und den sünden weren, Innerlych aber soll sy ain seyn linde  
 sänfften Christlichen liebphychen müß tragen, über das soll sy weyß und  
 klüg seyn, auff das sy wyße die strengikeit zu messygen und hinderen, nach  
 dem es billich und recht ist .xc.

1 was B      7 ward B      9 der weltlich B      10 zürnen B      11 sänfftes A sänfftes B  
 12 weyße AB

II] herr auch des sabbats'. Wiewol der sabbat zu fehren was uß göttlichem gebott, noch waren die iünger entschuldigt, sehtenmal nit also streng solt  
 gehalten werden, das sye nit hetten mügen essen, sonder über die feyer des  
 1. Sam. 21, 3 ff. sabbats hetten sollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und  
 aß die geweichten brot, die doch keinem leyen zu essen zympten, do fielen die  
 zwey schwert in einander und was von nöten, das ein recht dem anderen wuch.  
 Darumb was David und die iünger entschuldigt, dann kein gebott ist von  
 gott yngesetzt das der mensch dardurch verderbe, sonder das jm damit geholffen  
 sey. Also summa summarum soll der weltlich gewalt zürnen eüßerlich und  
 den sünden weren, ynnerlich soll er einen feinen sänfften christlichen lieblichen  
 müß tragen, über das soll er weiß und klüg sein, uff das er wiß die  
 gestrengheit zu mäßzigen und linderen noch dem billich und recht ist.

17 am Rande: .i. Reg. xxi. 27

## Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

## Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

## Attendite a falsch prophetisch ꝛc.

Das Euangelium beschreibet Sanct Matheus Am vij Ca: und lauttet also:  
 'Der herr Ihesus sprach zu seinen Hungern: hütet euch vor den falschen *Matth. 7, 15 ff.*  
 Propheten.'

**D**er her in disen dreien gemelten Capittel, Als in Funfften und  
 Sechsten und in dem Sibenden auß gelegt het die gepot gottes, hatt  
 er entlich beschlossen also: 'was Ir wollet das euch die menschen thuen sollen,  
 das selb thut yn auch'. Das ist die rain Christlich lere, darumb folget nun  
 das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten herten und lerers  
 und warnet, das wir uns hütten sollen vor falschen leren, Als solt er sagen:  
 Ir habt nun die recht lere, darumb hyn furt so huet euch vor andern leren,  
 dan gewiß ist, es werden böse lerer und falsch Propheten auff steen, wann  
 das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir frölich erwegen das die beyde,  
 als recht gutt leren und falsch verfuerend leren, werden umher mit einander  
 gehn: Es ist von anbegin also gewesen und wirdt also beleiben biß zu end  
 der welt. Darumb ist nichts, das wirs in rue wöllen stellen und in ein  
 sichers wesen, Wann die bösen menschen, der teufel mit all unsern feinden

1 Am Achten (neunden 27) Sonnentag (Sontag XIV<sup>b</sup>) nach dem Achten (Achten 27 V)  
 der Pfingsten, das Euangelium Matth. vij. Hüt (Hüten V) eich vor den falsche propheten. XIV 27 V  
 fehlt G ꝛc. qui BCDE 2 schreibet G XIV 27 Ca: fehlt \*G laut BCDE 4 pro-  
 phetis ꝛc. BCDE 5 diesen (diesen XIV 27 disen V) vorgehenden dreien capitelen \*G 5/6 dreien  
 vorgehenden (vorgehenden C vorgehenden E) Capiteln als im v. vi. vnd sibenden (vij. C) BCDE  
 5 Als in] im G XIV 27 in dem V und fehlt \*G 6 und in dem fehlt \*G vñlegt XIV 27  
 außlegt V het] hat BCDE fehlt G 7 erß BCDE geschlossen BCDE die menschen  
 euch \*G 8 selbig G yn] yr yn BC jr in DE \*G die rain] ein G XIV 27 ain V dar-  
 umb] darauff GV darauff XIV 27 8/9 nun biß BCDE 9 welchen] de G XIV dem 27 V  
 er pflegt] pflegt der herr \*G des ampts (amts C) BCDE guten] fromen G frumen  
 XIV 27 V 10 warnet] warnet vns \*G vor] vñ BCD von E 11 nun da die leere BC  
 nun da die leere da hin DE nun die leer do hin \*G hyn furt] fortan \*G hütet BCD  
 hütet E vor ander leer BCDE am Rande: Falsch leer wirt alweg mit der warẽ gon. XIV<sup>b</sup>  
 12 dan bis lerer fehlt BCDE es ist gewiß \*G falsch fehlt V ston BD wann] Wa BCDV  
 Wo E wo G XIV 27 13 mögen] müssen G müße XIV 27 myessen V wir] wir vns BCDE \*G  
 frölich] ledlich \*G beyde] zwo (zwei V) leer \*G 14 leren fehlt \*G leere (leer E), vnnd  
 falsche verfürische (verfürische CDE) leere (leer E) BCDE verfürisch (verfürisch XIV 27 ver-  
 fürisch V) werden hener XIV 27 V 15 Es] dann es \*G ist fehlt \*G anbegin] anfang  
 der welt BCDE also ist gewesen \*G und fehlt BCDE 15/16 wirt biß zum end der welt  
 weren G würt biß (biß V) zum end d' welt warẽ XIV 27 V 15 auch also BCDE 16 ist  
 nicht BCDE ist nicht G ist nitt XIV 27 V das wir in (die 27) stille klichen, vnd \*G  
 wellen BD 16 an ein BC 17 sicher BCDE \*G Wann fehlt \*G böse G XIV 27  
 menschen leer, der BCDE \*G mit] vnd \*G vnser BCDE \*G feind \*G



steen uns wider an underlaß. Also haben wir noch alles zu erstreiten und  
findt noch nit uber den sach, darumb vermanet uns der herr und spricht  
'Attendite a falsis. Hüt euch vor denn falschen Propheten'. Da solt  
ir wol fassen den punct dīses texts, das der herr Christus hie beſicht und  
macht gibt allen Christen richter zu sein uber aller ler und gewalt haben zu  
ortern ob sie recht sey, das stuch ist bey den falschen Christen nun ieh  
vorrückt.

### Auctoritas iudicandi.

Es ist wol Tausent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urtheilen,  
sunder haben ein müssen nemen als gerecht alles das der Papst und Concilia  
bestimt haben. Aber das ist das Euangelium, welches das Babstumb und  
alle Concilia zu grundt und zu boden stoffet, da mit wir nicht schuldig  
zuhalten seyn was der Babst gebeutet oder menschen setzen. Darumb sage ich  
noch einmal: fast dīses Euangelium wol, dann es ist weder dem Babst noch  
dem Concilien noch niemants auff erden der beſelch zugeben, das er setz und  
beſchließ was zu glauben sey, und der herr spricht: hüttet euch vor yn. Das  
Euangelium muß ligen oder der Babst mit den Concilien, dann der Babst  
spricht: wir allein haben zu urtheilen was du dich halten solst. Aber Christus  
redt nicht allein zu dem Babst sunder zu allen, und gleich wie dīse wort  
oben zu allen gesagt seint 'was ir wolt das euch die andern thuen sollen' 2c.

1 Also bis und] Darumb sollen wir nicht (nit XIV 27 V) bedenken das wir es (wir  
XIV 27 V) alles erstritten haben, wir \*G noch] nicht ABCD nit E zu erstreiten] er-  
stritten BDE erstirte C 2 vermanet] warnet \*G und spricht] sprechen BCD sprechen E  
und sagt \*G 3 a falsis fehlt \*G Da] Hie BD Hie CE 3/4 Da bis texts] Den puncten  
sollen wir hie wol werden (morden V) \*G 4 punct auß (vß E) diesem (dīsem DE) Text BCDE  
5 gibt macht \*G alle ler BCDE \*G haben fehlt \*G am Rande: Christen mögen über alle  
gewalt vnnb leer vrtheilen. XIV<sup>b</sup> Chrñs gibt allen gläubigen gewalt, all leer zu vrtheilen. 27  
6 ortern] ordnenn B ordnen CDE vrteillenn G XIV 27 vrthalen V ob sie] was da BCDE \*G  
ist uns bey \*G 6/9 Christen verrückt, yeh wol tausent BCDE Christen verrückt (v'rückt O)  
gewest (gewesen XIV 27 V) wol tausent \*G 9 iar] iar lang \*G macht] gewalt \*G  
10 ein fehlt BCDE \*G annemen (annemē C) on alles (alle G all XIV 27 V) gericht was  
der BCDE \*G 11/12 Nu das Euangelium stößt (stost XIV 27 V) zu grund und zu bodem  
(bode XIV 27 boden V) das Babstumb und alle Concilia, dann wir \*G 11 Aber dīß ist  
BCDE 12 alle fehlt BCDE und boden BCDE 13 seind zu halten BCDE XIV 27 V  
gebeutet] beut BC beüt D beüt E oder] und XIV 27 V 14 dīses] dß XIV 27 V  
wol fehlt XIV 27 V wieder (wider O widder G) den BCG weder den (de E) DE 15 den  
Concilijs BCDE \*G auff erden fehlt \*G zugeben] geben BCDE gegebē XIV 27 V  
16 was d' glaub sey wen (wan E dann G XIV 27 V) BCDE \*G der herr] er \*G vor yn]  
2c. BCDE yn] den falschen \*G 17 Euangeli CE Concilijs BCDE \*G dann fehlt  
BCDE \*G Babst fehlt \*G 18 allein fehlt BCDE \*G zu urtheilen] recht zu beschließen  
(beschließen G), und zu vrtheilen, allein (vrthalen. Allain D) BCDE \*G was G XIV V solt  
BCDE \*G 18/19 Christ<sup>9</sup> aber redt zum Papst hie nicht (nit XIV 27 V), sunder (sonnder V) \*G  
19 allein fehlt BCDE allen Christenn \*G gleich fehlt \*G dīse wort] die leer (lerer 27<sup>b</sup>) \*G  
20 oben] do (da DE) oben BCDE] fehlt G XIV 27 seint] ist G XIV 27 fehlt V was  
XIV 27 V sollen fehlt \*G

Also begreifen auch dise wort alle menschen niemant außgeschlossen 'Günt  
euch vor den falschen propheten' 2c. Sol ich mich nun versehen und erkennen  
die falschen leere, so steet das urteyl bey mir, dann ich sagen mag: Babst du  
hast das beschloffen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs  
5 an nemen mag oder nit, dann du wirfst nit fur mich streitten noch antworten,  
wen ich sterben sol, Sonder ich muß sehen wie ich daran sey, das es gottes  
wort sey als gewiß als du lebst und noch gewiser, darauff du dein gewissen  
stellen kanst. Ob schon alle menschen kenen Ja auch die engel und beschließen,  
kanst du das urteyl nicht selbst beschließen und selbst urtehlen, so bist du  
10 verloren. Denn du mußt dein urteil nicht stellen auff den Babst oder auf die  
anderen, sunder mußt selber so geschickt sein, das du mogst sagen: das ist  
recht, das ist unrecht, sunst kanst du nicht besteen, ist nicht möglich. Dan  
wenn du im todt bette woltest sagen: der Babst hat das gesagt, die Concilien  
haben das beschloffen, Die heiligen vatter Augu: Jhero: 2c. haben das bestimpt,  
15 do wirt der teuffel als baldt ein loch born unnd ein prechen: wie wens falsch  
wer? haben sie nit mogen irren? So ligstu schon ernider. Darumb mustu  
an allen zweyffel wissen das du sprechen kanst: das ist got's wort, do steet ich  
auff. Das maint auch Sandt Peter, do er in seiner Epistel sagt: 'So 1. Petri 4, 11  
hemandt redet, das ers rede als gottes wort' 1. Pet: 4. Also auch Paulus in

1 begreifen] schließen \*G diese (dise DE) wort auch BCDE alle menschen fehlt \*G  
menschen fehlt BCDE außgeschlossen] auß G vñ XIV 27 hütt GV 2/3 propheten bis  
mag] leeren (leerer XIV V leeren 27). so muß ich ja urtehlen. Darüb so sol ich sagenn \*G  
2 2c. fehlt BCDE 3 leere] leerer BCDE steet ia das BCDE dann] das BCDE 4 hast  
mit den concilijs beschloffen nun \*G Concilia BCDE noch] fehlt G XIV 27 auch V 4/5 ob ichs  
müg anemē \*G 5 dann] Warüb? dan \*G streitten noch] stehen vñ \*G 6/7 sey, das ich  
meins dings (ich dinges V) gewiß (gwiß D) sey, wan (dan \*G) du müßt d' sach (sach so \*G)  
gewiß (gwiß D) sein, bz es das (das bz \*G) wort gottes sey BCDE \*G 7 gewiß (gwiß CD) du  
BCDE \*G 8 kanst] müßt \*G Ob] vñ wen \*G vñ alle welt beschließen (beschließen CDE)  
BCDE vnd alle welt etwas schließen \*G am Rande: Gewiß muß mā sin in gottes wort. XIV<sup>b</sup>  
9 nit beschließen (beschließen C), selb vrtayle (urteile CE) BCDE selbst fehlt \*G und selbst  
urtehlen fehlt \*G 10 auf die] vrgents auff (vñ XIV 27) \*G 11 sunder] du \*G selbert  
BCD selbs \*G so] also XIV 27 V magst BCDE kanst \*G 11/12 sagenn, das redt got,  
das nicht (nit EXIV 27 V), das ist recht, das (bz ist \*G) vnrecht BCDE \*G 12 besteen  
(beston XIV 27 V) es ist \*G 13/14 todt bis beschloffen] sterben bist, vñ stehest auff (vñ XIV 27)  
dem Wapst vnd Concilijs, vñ sagst, Das hatt der Wapst gesagt, das die concilia beschloffen \*G  
13 bette] bitten BD bitten E Concilia BCDE 14 veter BC väter D vätter E Jhero:]  
Ambrosius \*G 2c. haben das fehlt \*G 15 wirt] kan \*G der] dir der BCDE \*G also  
bald \*G born] machen \*G einsprechen BCDE eingeben GV vñgeben XIV 27 falsch BC  
16 haben bis irren] wie wen sie geyrrt hetten? Wen dir ein solche (soliche XIV 27 V) versuchung  
einkumpt (yn kompt XIV 27) \*G darnyber BCDE hernider G XIV V harnider 27 Darumb  
so müßt V 17 an allen zweyffel] gewiß \*G das] damit BCDE das bis kanst fehlt \*G  
17/18 steet ich auff] wil ich vber lassen leib vñ leben \*G 18 S. Petrus E do] das V  
Epistel cap. 4. \*G 19 hemandt] ettwat XIV 27 \* V etwas 27<sup>b</sup> hemant prebigete, der redt  
(rede EG) also, das es got's (gottis G) wort sey BCDE \*G 1. Pet:] Pet. D Pe. E 1. Pet: 4  
fehlt \*G in] zu BC zu DE

1. Kor. 2, 4. 5 den Corinthern: 'Mein ler und predig ist nit geschmückt mit klugen worten und menschlicher lere unnd weißheyt, sonder in gottes krafft, auff das unnsere gelaub nit stee auff menschen worten, sonder auff got' 2c. So heben sie den an und sprechen: Ja wie können wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den geleerten, vom Pabst und von den Concilien. Wolan laß sy beschließen und laß sie sagen was sie wollen, Da kanstu aber dein zuversicht nit dar auff stellen noch dein gewissen befrieden. Es gilt dir deinen halß, es gilt dir das leben, darum muß dir got ins herz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbeschlossen, also mustu gewiß sein bei dir selbst, außgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof Cayphas, Pilatus und Herodes, die bringen so hert darauff, das einer möcht denken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht 'Ich gelaub dem Euangelio nit, wann mich nit bewegte der Christenheyt groß ansehen' und meynen also sie haben schon gewonnen. So saget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, das ist noch wol mer): Ich muß gottes wort haben, darumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus selbst sagt 1. Theff: 2 'Ir habt nit von mir menschen wort empfangen, sonder das war wort gottes'. Was denne? 'Audiam quid loquatur in me dominus' 1. Theff. 2, 13 Psal: 84. Ich wil hören was mir gott sagt, wenn der schweyget so ist ungesprochen: Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des herzen kan mir niemant geben an got. Darumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von bringen, als wenn mann spricht: drei

1 ad Corinthi. G XIV 27 ad Corinthios V gesmückt C am Rande: Cor. ij. 27<sup>a</sup> b j. Cor. ij c 2 lere unnd fehlt BCDE\*G in fehlt 27<sup>b</sup> 3 2c. fehlt \*G 4 künden BCD könne E wirs BCDEG XIV 27 wirs V 5 recht oder falsch BCDE\*G den geleerten, vom] dem \*G 6 von den fehlt BCDE\*G Scyllia E vnd sagen BCDE\*G 7 Da kanstu aber] So sag ich, du kanst \*G dar fehlt BCDE 8 befrieden, du müßt selber schließen, es \*G deinen] den BCDE dein leben \*G dirß BCDE\*G 9 sunst ist es] das sunst nicht (nit XIV V) ist G XIV V ungeschlossen \*G 9/10 also bis menschen fehlt \*G 11 hört D darauff fehlt \*G 12 gedenn BCDE Bringent G da mit] daß \*G Augustini \*G spruch G spruch 27<sup>b</sup> V 12/13 do er] der da BCDE do er spricht fehlt \*G 13 glaubte BCDE glaub G XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup> b V Euangeli DE mich fehlt G XIV<sup>a</sup> V am Rande: Augustini spruch 27 14 Christenheyt groß] kirchenn \*G also fehlt \*G 14/15 So sag. Got geb es sag BCDE So sag, was leib mir daran (daran XIV 27 V), got geb es sag (sags 27<sup>c</sup>) \*G 15/16 oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus V) sanct Gabriel von (vom 27) hymel, das \*G 15 von] vñ A vom \*G 16 darumb wil ich noch] ich wil hören was mir gott zu sagt (Gott sagt XIV 27 V). daß \*G noch] dann BCDE 17 Sant BD Sanct C oder] vñ \*G Paulus \*G got wort D 18 sagt] bezeuget G bezeugt XIV 27 V sagt. Theff. BCDE von mir fehlt \*G empfangen E 18/19 sonder warlich got's wort \*G 19 denne] den BC den DG daß E 19/20 Audiam bis 84. fehlt \*G 19 quid] qui DE am Rande: Wie man erkennt, was gotts wort ist 27 20/21 ist vnns (vñs CE) gesprochen BCDE 21 man fehlt XIV<sup>b</sup> den] dem BCD dñ E 21/22 aber ins herz zugeben, kan mirs niemant daß allein gott \*G 23 mich] nicht B lernet, darvon sol mich niemant bringenn. Das muß ich so gewiß wissen, als drey XIV 27 V.

und zwey machen fünffe, das ist gewiß und öffentlich, Wenn alle Concilia anders beschlüssen, so weiß ich dennoch das sie liegen. Ein eele ist lenger denn ein halbe, ob schon alle welt darwider were, so weiß ich dennoch das unrecht ist. Wer beschleußt mir das? Kein mensch sonder die warheyt, die  
 5 ganz und gar gewiß ist. Darumb mußt du dar zu kumen das du sagest: das ist also, Kein mensch solt mich darvon bringen. Wenn du hörst 'Du solt nicht tödten', 'Du solt deinem nechsten thun, was du geren wölthest haben' da mußt du wissen an alle Concilien, das diß die leere gottes ist, ob gleich alle menschen anders sprechen. Also auch kanst du dir selbst nicht helfen,  
 10 sonder Christus ist dein helffer und erlöser, der macht das dir dein sündt vergeben findt. Das mußt du fülen und bekennen in deinem herzen, fülstu das nit, so gedende nür nit das du den glauben habst, sonder das wort hengt dir nach in den ören und scheimet dir auff der zungen, wie der schaum auff dem byer, Als der Prophet Oseas sagt: 'Sammaria hat iren Kunig lassen  
 15 für übergeen wie der schaum auff dem wasser'. Darumb mußt du diß alles glauben, nit darumb das S. Peter geprediget hat, sonder das dich got zu glauben gewehßt hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumbt auff das Euangelium und merckt wü her der grund fleußt, das ir richter mußt sein und habt macht zu urtheilen über alles was euch vorgeschlagen wirdt, darumb  
 20 das ich auff leyenen menschen bautwen kan. Dertwegen laßt euch nit bereden das ir mußte glauben was der Papst sagt. Wann du got erkennst, so hastu

1 und öffentlich fehlt \*G öffentlich BCDE wen gleich \*G 2 beschlüssen] sagten \*G dennoch fehlt \*G 2/3 Item, da ein elen (ele 27) lenger ist dann ein halbe, das ist gewiß, wenn gleich \*G 3 were so] sagt \*G ichs BCD 4 unrecht] es gewiß \*G mir das] mich da BCDE \*G sonder allein \*G 5 ganz] so ganz BCDE \*G mußt du] mußt \*G 6 soll BCD XIV 27 V sol E bringen G 7 tödten. Item du \*G solt denn (den CDE) andern thun (thun C) BCDE solt anderen thun \*G wölttest hon (haben C han E) BCDE 8 da] so \*G an alle] vor alle \*G Concilia BCDE diß] da \*G leere] eere A eer BCD ist] sey BCDE \*G 9 anders sagten. Itz die leer, du kanst \*G du kanst BCDE 10 und erlöser fehlt \*G dein] die BCDE 11 findt] werdenn \*G fülen] wissen \*G erkennen V 11/12 fülstu bis habst] Das es also sey. vnd entpfindstus (entpfinstus XIV<sup>b</sup> entpfindst du es V) nicht (nitt XIV 27 V) so hastu (hast du V) den glaubenn nicht (nit XIV 27 V) \*G 12 hast BCDE 13 noch BCDE nach in] an \*G [scheimet] [schwebet BCDEG XIV 27 [schwebt V [schoum BCD heßt ist auff G XIV V 14 byer] wasser G XIV 27 Als] wie \*G Osee .x. 27 14/15 vor vber lassen gehen (gon XIV 27 V) \*G 15 [schoum BCD Darumb mußt du diß] Das mußt du (mußt du V) also \*G 16 darumb das S. Peter] als wort als Petrus \*G predigt hat BCDE dißs \*G 16/17 got also zu glauben gehaiffenn (geheiffenn CE) hat BCDE got hat heiffen glauben \*G 17 ich] ich nun (nu V) alles BCDE \*G wir wider kömen \*G 18 merck wo G XIV 27 morden wa V wü] wue B wu C wie DE mußtent (müssen XIV 27 myessen V) richter \*G 19 habt] haben \*G alles was] als da BCD alles das E \*G für (für G) geschlagen BCDEG Daß darumb BCDE 20 kann (kann XIV V könn 27). dan ich mußt selbs antworten (antworten V) wen es zum sterben kompt (kumpt V). Derhalbe \*G vberreden \*G 21 müßt B mußt C müßt D müßtent E müßtent G müssen XIV 27 myessen V sagt .xc. BCDE 21/262, 1 am Rande: Wer gott erkennet, der urteilt alle ding XIV<sup>b</sup>

schon ein richtscheit, das maß und elen, darnach du richten und urtheilen  
mußt über alle ler, wenn du wehst das Christus unser seligmacher ist und  
regirt ⁊ und wir alle sampt sündler sein. So denn einer auf erden auftritt  
und sagt: du mußt ein münch werden, solt also und also thun, wilt du selig  
werden, es sey nit allein genug der glauben, So kanstu gewislich sagen: du  
leugst, dein leer ist falsch, denn der in Christum glaubt der ist selig, dein  
ler ist falsch. Wer lernt dich das? nymandt denn der glauben im herzen.

Also das verhütten und versehen wirt niemants bekant, er sey denn ein  
1. Kor. 2, 15 geistlich mensch. Dann also spricht S. Paul. 1. Corin. 2. 'Ein geistlicher  
mensch richt allerley und wurdet von niemant gericht'. Also kan die falschen  
lerer niemant richten denn der geistlich mensch. Da sehet ir nun das es ein  
unfönnig ding ist, das die ungöttlichen menschen zusamen lauffen und machen  
Concilia und setzen was sie wollen, und etwa keiner da ist, der den geist  
gottes geschmacket hat. Wie den geschach in dem Concilio zu Niceno: da  
gingen sie mit umb und wolten gesetz machen über den geistlichen stand, das  
die priester nit elich solten sein: Da warn sie schon alle falsch. Da stund  
ein mensch auff Paphnucius und legt das alles nider, das im auch folget  
das ganz Concilium und müsten von irem beschluß ab treten. Nicht also,  
sprach er, das ist nit Christlich ⁊. Darumb istz war das man spricht: die  
gelernten verkerten, den got ist den hohen titteln und der menschen weisheit  
ganz feint. Also müssen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

1 ein] das BCDE \*G alle BC Ge DE 1/2 darmit du alle vätterliche (aller vetterlich V)  
leer richten kanst \*G 2 mußt] kanst BCDE wißest DE seligmacher] seligkeit \*G 3 vns re-  
gieret BCDE er vns regier \*G ⁊. fehlt XIV 27 V alle sampt fehlt \*G außerden fehlt BCDE \*G  
4 solt] mußt \*G und also fehlt BCDE ⁊. wiltu BCDE 5 glaube BCD glaub EG  
6/7 selig, wer leer (leert CE leert D lernet G XIV 27 V) BCDE \*G 7 nymandt denn der]  
Dein \*G glaub BCDE XIV 27 V 7/8 herzen, der allein glaubt. Darumb fursehenn wirt  
(würt XIV 27 V) niemāt brauchen (Darumb würt sich niemant vor irthumb fürsehen 27) könne,  
er sey \*G 8 un] ober BDE obder C bekant] brauchenn B brauchen CDE den er sey A  
9 gaistlicher BD geistlicher CE spricht Paulus .i. ab \*G geistlich \*G 10 richt] der  
richtet \*G wirt BCDE wirt er G würt er XIV 27 V 10/11 die falschenn leer kann \*G  
11 lerer] lere BCDE Da sehet ir nun das] Darumb ist \*G 12/13 ist bis keiner] das die  
Concilia beschliffenn (beschließen XIV 27 V) vnd setzen wollen was man glauben solle (soll XIV 27 V)  
so do (doch 27) oft kein mann \*G 12 vngöttliche BCDE am Rande: Wes die Concilia  
nit macht haben. 27 13 Concilia, setz BCDE etwaß BD etwaß CE 13/14 geist gottes]  
göttlichen geist ein wenig \*G 13 am Rande: Wen der teufel zum erst sich vnderstaben hab  
ble ee verbietz. XIV<sup>b</sup> 14 geschmact C hab BCDE Als es dan gieng \*G Nicena BCDE  
Nicen \*G 16 die priester] sie \*G Da] vñ BCDE stund allayn BD stund allein CE  
trat allein G XIV 27 17 mit namen, Paphnucius (Paphnucius C Paphnucius DE) BCDE  
17/18 das im bis treten] vnd sagt \*G 19 sprach er fehlt \*G ⁊. Do (Da V) mußt das  
ganz conciliū von dem beschluß abstehen \*G ist es ein war sprichwort \*G 20 verkerten A  
verkerten BDE die verkerten die übr. vnd pracht (Abagio DE) der menschlichen weisheit (wehß-  
heit CE) BCDE der menschen] menschlicher \*G am Rande: Die gelernten die verkertē 27  
21 ganz] gar \*G wir frey BCDE \*G

ortern, zurichten, zu urtheilen, zu verdammen als was der Pabst seht oder Concilia beschliessen. Nemen wir was an, so sol es als geschehen, das wirs nit darumb annemen das sy also sagen, sunder das sichs vergleycht mit unserm gewissen und der geschriff. Da haben sich vil heylig better geirret, als Gregorius, Hieronimus und noch der heylig Augustinus, das sie uns das urtheil genomen haben. Dann der jamer und das herzhelt ist zeitlich außgangen, das wir haben müssen glauben den Concilien zc.

Darumb mustu denn also bey dir finden, damit du sagen kanst: das hat got gesagt. So bald du sagst: der mensch habz gesagt oder die Concilia, so wirstu auff den sandt haben. Darumb ist kein richter auff erden dann der mensch, der den warhafftigen glauben in seinem herzn hat, Er sey man oder weyb, Jung oder alt, gelernt oder ungelert, denn got sieht nit an person, sonder er eret alle die seinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: sagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, so sol der oberer 1. Cor. 14, 30 schweigen'. Da habt ir, das dem knecht ebenso wol der geist gottes geben wirt als dem hern, dem reichen als dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und spreche: das ist unrecht, das ist ungelaub, so muß ich schweigen, im stadt und bescheydt geben. In weltlichen sachen get es wol also zu, das ein alter klueger ist dann ein junger, Ein gelernter meer weys 20 dann ein ungelertter und ein lay. Aber in geistlichen sachen mag ein kind

1 ortern] enden BCDE] urtheilen vn \*G urtheilen] tablen BCD tabeln E] ratten vn \*G oder] vnd BCDE vn die \*G 2 was] aber etwz BCDE\*G sol es] solle wirs \*G als] also BCDE\*G 2/3 geschehen bis mit] annemē, bz es sich v'gleich \*G 3 sich BCDE 4 der geschriff] mit geschriff. nicht (nit XIV 27 V) bz sie es sagē. Da \*G sich] so BCDE\*G heyliger \*G am Rande: Wie wir leer an sōnd nemmen. XIV<sup>b</sup> 5 Hieronimus und noch der heylig fehlt \*G noch] auch BCDE \*G 6 das fehlt \*G 6/7 angangen BCDE angefangen \*G 7 wir glaube sollen \*G Concilijz BCDE\*G zc. fehlt \*G 8 müstus G XIV 27 müst du es V benn] es BCDE fehlt \*G damit] bz \*G 9 habz] hat das BCDE\*G 10 wirstu] hastu G XIV 27 hast du V gebawet G gebawē XIV 27 V kein richter ist \*G erden (erbn DE) vber Christliche (Christliche CE) leer in geystlichen (geystlichen DE) sachen dann BCDE erden in geistlichen sachen vber christliche leer, das \*G am Rande: Wer der ware (wer b) richter sey der leer. 27 11 man] ein mann BCG XIV 27 ain (ein E) man DE 12 gelernt oder ungelert] kinbt oder magbt, gebart ob' vngebart \*G an die person BCDE\*G 13 Sonder seind alle die seyne DE sunder (sonder XIV 27 V) seind hm all gleich lieb, die seynem gebot \*G er eret fehlt BC 13/18 Das meynet bis geben] Darüb haben sie allein gewalt zu urtheilen. Vnd so ymand (ymant XIV 27) kām vn bz wüß die meynung das ich, do solt ich mein maul (mul XIV 27) zühabe vn still schweizē vnd von ihm bescheid nemē. Das will eben .S. Paulus habē ad Corinthios. So v' zuhörer mer wüßst vnd verstünd, so sol der prediger ihm statt gebē vn schweigenn. \*G 14 Corinthy. am .iiij. BC Corinthy. .iiij. DE offenbart BD offnbart C offenbart E oberer] daruber B darüber CDE am Rande: 1. Cor. xiiij. 27 16 als] alles A herren (herrn E), der magt als der frauen (frauen E), den reichenn (reichn DE) als den armen zc. BCDE 18 In] im B XIV 27 V hm C sachen] regiment BCDE\*G gat BD 19 zu fehlt BCDE wasß (weyß C weißt D weyßt E) vnd verstand hat BCDE 20 ungelertter und ein fehlt BCDE\*G

oder knecht oder ein weyb oder lay als wol by genad gottes haben als ein alter, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner über den andern erheben, dann kein Babst, kein geleter sol dir nemen dein urtehl, du hastz gleich als wol als er x.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werdn zu unsern zeytten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geist hat, Aber summa summarum, kurzumb istz der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nunnen und Mönich und das ganz Bepfliche regiment: die haben alles das geleret was wider got ist. Das wer nun lang zu betweten, Dann in allen stücken sichstu es. Jedoch wollen wir etliche sehen.

Gott hat gebotten, das kind solt vater und muter dienen und untertan sein und sy auff halten. So hat der Babst ein meinung auf gebracht, das ein münch oder nun Nicht mer under seim vatter sein sol, ja sprechen: das kindt ist in dem geistlichen standt und gottes dienst, Nun got ist mer denn der vatter und mutter, darumb ist er nit schuldig vatter und mutter zugehorsam sein, sunder sie müssen das kindt gnad junder heysen. Nun wenn ich sprech: was ist gottes dienst, lieben herrn? Ist es glocken leütten oder kerzn brennen oder ein schönes kleydt anziehen? Ich meynet vatter und muter eren und das gebot gottes halten, das solt gotes dinst haissen. Darumb mustu hie sagen das biß der anter christ geleert hat und ich mag frölich sagen: du leigst. Siehstu wie gottes gebot frey wider des Priors und Abts gehorsam steet? Got hat dir ein vatter geben, das du in ertzt und dienst tnd under-

1 knecht, ain (eyn CEG XIV 27) BCDE\*G 1/3 oder bis Babst fehlt \*G 1/2 am Rande: Weißhagt in geistliche sachen mag weder mā habē. XIV<sup>b</sup> 2 Sey er DE er sey ein] herr \*G 4 du] wen du \*G x. fehlt BCDE XIV 27 V 5 wil] solt BCDE\*G sein werdn] werent BCD werē E\*G am Rande: Wer die falschen propheten seind. 27 6 nun auch BCDE nu auch \*G allein der] wer \*G 7 istz] es ist \*G 7/8 Papst mit seinem ganzen regiment. dan die haben XIV 27 V 7 Pfaffen, vnd Nonnen DE 7, 8 monch (mönch C) vnd Nonne BC 8 alles das] alle BCDE all \*G 10 Jedoch] Nu \*G sehen] erheben \*G 11 soll BDE XIV 27 V sol CG 11/12 muter eren, vn̄ ihn vnderthenig sein. so \*G am Rande: Exo. xx. 27 12 auffenthaltenn BCD offenthaltē E Papst nu \*G auffbracht BCDGV offbracht E XIV 27 am Rande: Wie der Papst wider gott sey XIV<sup>b</sup> 13 oder G XIV 27 ain V seim] irem G XIV 27 soll seyn BCD sol sein E sey G XIV 27 ja] sonder \*G 14 ist vñhunder (vñhunder C vñhund E) geistlich (geistlich CE) vnd in BCDE ist vñhundert in der geistlichkeit (geistlichkeit XIV 27 geistlichkeit V) vnd ym (in XIV 27 V) \*G Nun fehlt \*G 15 der fehlt BCDE XIV 27 V er] es \*G nicht (nit XIV 27 V) mer \*G 15/16 gehorsam zcu (zu DE) sein (zusein C) BCDE zu dienen, sunder (sonder XIV 27 V) der vatter muß es gnode (gnad XIV 27 V) iun̄herr \*G 17 sprich BCDE lieber herr BCDE\*G oder fehlt \*G 18 brennen, ein schön̄s messgewand \*G 19 die gebot BCD\*G das solt gotes dinst haissen fehlt \*G haissen (heissen CE) Contra quartum preceptum. Darumb BCDE 20 biß] biß BCD das \*G Endtschriß BCDE Antschriß G XIV 27 Antschriß V gelernt hab G gelernet hab XIV 27 V 20/21 er lieg \*G 21 wie] hie BCDE\*G frey] das da (do G) frey BCDE\*G 22 ein vatter] vater vn̄ mutter \*G gegeben BCD in] sie \*G 22/265, 3 ertzt, den (dan EV) deynen vatter, vonn got gebenn, Also BCDE\*G 22 vnd ihnen (inen V) dienst G XIV 27 V

tenig sehest, der Babst gibt dir ein andern, den du mehr ereft und dienst und untertenig sehest.

Also weitter: man sol nicht zu todt schlagen, nicht zornig sein, nicht hassen, das ist gotts gebot. So lernet der Babst: die geistlichen güter sol  
 5 man nit lassen und vertebigen, so es nicht hilfft, so sol man das weltlich  
 schwert anruffen, den Babstlichen Stül zubeschützen. Sich da seindt die Gepott  
 Gottes unnd des Babsts wider eynander, das verstehet heberman wol. Also  
 mit dem Gelichen standt: Got hat gebotten das man und weyb ein fleisch 1. Moße 2, 24  
 sol sein unnd das sie nicht geschahden sollen sein. Nun hatt der Babst vil  
 10 der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der sie auß der tauff hot  
 gehalten, so sol man im die ee zureissen, also auch wenn die geistlichen eelich  
 werden, wy ir secht, das sy die ee zureissen nach iren fleischlichen rechten.  
 Item wenn ymands in blüt schanden felt und vereelichet sich mit seiner  
 fründin, da gebeütt er sie sollenn bey einander beleiben, da leßt er zwoy  
 15 nachete in einem bette bey einnander ligen und solt keins von dem anderen  
 nicht macht haben eeliche pflicht zu forderen. Was ist das anders als  
 wenn ich stro und setor zusamen legt und verbute in doch, das nicht solten  
 brinnen?

Weitter: Got sagt du solt nicht stelen. Nun wer stilt mehr den die  
 20 groffen hassen? Das auch der Babst wol ein erzbied genandt mag werden,  
 der aller welt gut und gelt betrieglich zu sich zeucht. Also auch nymb das  
 Erst gebot: allein got vertrauen, gotes hilff allein an ruffen. So leren sie  
 uns die zuversicht auff die werd stellen und leren uns andere heiligen zu

3 zu fehlt BCDE\*G schlagen BCDE 4 das hot (hatt XIV 27 V) gott gebotenn \*G  
 lert BCDE Babst also. Das geistlich gutt oder güter \*G geistliche BD geistliche C  
 4/5 soll man vertebigen (vertebigen CV vertehigen G XIV 27), vnd so (ob \*G) BCDE\*G  
 5 und vertebigen] untertenigen A 6 schützen V da] so \*G 7 Gottes unnd des Babsts fehlt \*G  
 wider] legen G gegen XIV 27 V Also auch \*G 8 standt] wesen \*G am Rande:  
 Geß. ij. 27 9 der fehlt BCDE\*G 10 dar gegeben BCD bargebe E do geben G XIV  
 dagegen 27 da geben V den] einen man \*G dem tauff XIV 27 V hat BCE hatt D  
 10/11 gehalten hot (hat XIV 27 V) \*G 11 im fehlt BCDE\*G zerrißen BC zerreißen DE  
 12 zerreißen B zerreißen CDE yrem BC yrem D ire E fleischlichen] geistlichen \*G recht  
 BCDE\*G 13 wenn] so BCDE\*G blütschande BD blütschad EG XIV 27 13/14 vnd  
 nympt etwan seinen fründt (freündt XIV 27 V) \*G 14 fraindin BD freubin C freindin E  
 14/15 zwü nachte in böttin D zwo nacht in bette E zwo nachende G 15 nachte in betten BC  
 bey einander im bett \*G sol BCD soll E 15/16 sol do keins nicht (nit XIV 27 V)  
 macht haben von de andern \*G 16 das] es \*G ander D anders gesagt, dann \*G  
 17 lege BCDE leg \*G 17/18 verbeut doch es sol nit brinnen (brennen CE) BCDE verbeut  
 es sol nicht (nit XIV 27 V) brünen \*G 19 Nun fehlt \*G 19/21 mehr bis nymb] lerer  
 dan der Babst, vn sein hauff? das seind die haubt dieb, dan die (sy V) ziehen (zeuchen 27<sup>b</sup>) aller  
 welt güter beweglich (täglich 27) zu ihn (inen XIV 27 V). Nu \*G 20 möcht genant BCDE  
 21 sich] ym BC jm DE 22 gebott, Man soll got allein (allain D) vertrauen (vertrauten E)  
 BCDE\*G gotes hilff] man sol got \*G So fehlt C lernē G lerent XIV 27 V 23 die  
 zuversicht bis uns] werd vn \*G 23/266,1 zu helffern fehlt BCDE\*G



helfern haben, darumb suchstu das bis vold by recht geschaffen falschen Propheten sein, vor welchen wir uns hütten sollen, denn sie heben uns gottes gebott auff und legen uns das ganz ernider.

Darumb volget nun das Ander stuch da Christus spricht: auß iren fruchten werdt irs erkennen. Nun wie ich gesagt hab, das erkennen 5 auß den fruchten hat niemants denn der geistlich geborn ist durch got. Darumb wer den glauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein mensch sol bedencken das ers auß den fruchten erkennen kan, er sey denn glaubig. Denn die ungelaubigen erzeihen zu zehnten frucht, die der vernunft gut unnd geistlich erscheinen, Her widerumb die glaubigen erzeihen auch etwo frucht, 10 die der vernunft böß und ungeistlich geacht werden. Darumb kan man nit erkennen auß denn werden, Denn die recht frucht da bey sie erkent werden, sein intwendig im herzen. Also ist die vernunft und das auge nit richter, sonder gottes geist in uns. Du magst zwen schon menschen sehen, der ein ist glaubig, der ander nicht, und ist doch ein eufferlich werck. Was scheydt 15 denn? nichts denn der glauben und unglauben im herzen, das ich denn ein für gütt anseh, den ander nicht, kurz umb, auß den eufferlichen werden allein kanstu nichts richten. Taulerius hats auch erkent do er spricht: die glaubigen und ungelaubigen oft gleich sein in eufferlichen werden, das sie niemant scheyden kan, Ja keines vernunft mocht sie urtheilen, sonder er habe 20

1 darumb] darbey \*G bis] solchs G solich XIV 27 V 2 welchen] den \*G 2/3 heben  
bz gebot auff (vff XIV 27) bz gott gegebē hat \*G 3 uns das] sy (sye C) vns BCDE  
nieder BC nider DE 4 Darnach BCDE \*G da] bz \*G iren] den \*G am Rande:  
Der geistlich vteilt allein. XII<sup>b</sup> Das ander stuck. 27 5 werden jr GV yr sy (sye C) BC  
jr sy D \*G Nun fehlt \*G 6 ist durch got fehlt G XIV V durch got fehlt 27 7 wer]  
der BCDE \*G glauben] geist G XIV 27 gahst V 8 gedencken \*G kund G künd  
XIV 27 V 8/11 glaubig. Es ist ein (ain D) frucht da bey (darbey E) mann sie (sich DE)  
erlent, als der vnglaub, der schein ist der vernunft nach, gut, den die gaistliche (geistliche CE)  
furen (füren DE), mann erkentds wol auß (vß E) offnen sundenn (sünden DE), aber die Christenn  
fallen auch. Darumb BCDE 8/14 geistlich. es ist ein frucht darbey man sie erkent, d' vnglaub.  
Aber man (vnglaub. man 27) erlent es (sye auch 27) etwan wol auß offentliche sunden, aber bz  
vrtel ist betrüglisch (trüglisch XIV 27<sup>a</sup> V trülich 27<sup>b</sup>). dan die Christen fallenn auch. Darub die  
recht frucht dar bey sie erlāt werde, ist ain intwendige frucht, do müß ich den gösslichen geist zu  
halten (haben 27) vn richtenn. bz aug vnd vernunft. also (vernunft vermags nit 27). Du magst \*G  
11 manß BCDE 13 sein] ist BCDE ist] muß BCDE hie nit richtē BCDE 14 zween  
(zwayen D zweyen E) sehen messß (meß CE) halten, der BCDE \*G 16 nichts denn fehlt \*G  
d' glaub im herzen, vn vnglaub, das \*G glaub vnd (vnnnd C) vnglaub BC DE ich denn] es  
der BCDE 27 V der G XIV ein fehlt E am Rande: Der glaub vn vnglaub scheydet die men-  
schen XIV<sup>b</sup> 17 fur (für DE) ein (ain DV) güte werd anseyhet (ansicht GV), der BCDE \*G  
auß] alleyn (allain D) auß BCD allein vß E eufferlich B 18 allein fehlt BCDE \*G  
nicht BG nit CE XIV 27 Taulerus BCDE \*G hat bz \*G do er spricht] bz \*G  
spricht, das die BCDE am Rande: Taulerus. 27 19 so gleich BCDE G XIV 27 so  
geleych V in eufferlich werd BCDE in eufferlichem schein \*G 20 Ja] noch BCDE  
vnd \*G kein \*G mag BCDE mocht sie fehlt \*G habe] hab bann (ban B)  
BCDE \*G

den gehst. Wie auch im Job geschrieben ist Job 39. 'Penna struthionis <sup>Job 39, 13</sup> similis est pennis herodii et accipitris, der Strauß und der Habich haben wol gleich federn', aber dennoch fliegt der Habich und der Strauß kan nicht fliegen zc. Darumb seindt sie nicht ehns. Also auch der glaubig und der  
 5 ungeläubig gleich in eufferlichen werden mögen sein, ye doch sein sie im glauben intwendig geschiden im gehst. Die frucht aber des geistes findt dise, wie sie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Funfften Capittel: 'Liebe, <sup>Gal. 5, 22</sup> freud, Frid, gedult, gützigkeit, frümkeit, langmützigkeit, senfftmützigkeit, treu, bescheydenheit, messigkeit, keuscheit'. Die frucht kann aber niemandt  
 10 underscheydlich mercken dann der gehst, darumb so solt gericht und urtheil in euffern dingen nicht steen Als im werck oder personen, sonder im herzen. Man erkendt wol einen von den fruchten, aber allein durch den gehst.

Ein gutter Baum tregt gute frucht, die Opffel machen nicht ein baum, sonder der baum muß ehe sein den die frucht. Wann ich das  
 15 versteen, so merck ich wol das seyn werck so böß ist, das den menschen mog verdammen, auch keins so gut das in möcht selig machen, sonder der glauben macht uns selig und der unglauben verdampft uns. Das einer felt in den eebruch, Das werck verdampft in nicht, sonder der eebruch zeugt an, das er vonn dem glauben gefallen ist, das vordampft in, sonst istz nicht möglich  
 20 das der eebruch verdamme. Also das gute beum nicht mach dan der glauben, und also sagt Johan: hap: das der baum sol abgehawen werden. <sup>Matth. 3, 10</sup>

1 in Job BCDE ist Job] steht \*G 39] an dem 49. V Penam structionis DE  
 2 pennis] pene \*G acci. B Acci. C accipit. DE vnd habich \*G 3 gleich wol 27 aber  
 der habich fliegt \*G 4 fließen 27<sup>b</sup> zc. Darumb seindt sie nicht ehns fehlt \*G auch] auch  
 (auß B) wie wol BCDE der (nach und) fehlt BCDE 4/6 vn vnglaubig seind wol einanb' ym  
 (in dem V) scheinen außwenbig gleich, aber ym herzen geschaidenn. Die frucht \*G 5 im euffern  
 werck BCDE mögen sein] seind BCDE ye doch] noch BCDE im] durch denn (den CDE)  
 BCDE 6 geschayden BD gescheyden CE 6/7 dise, wie sie] die die \*G 7 Sant fehlt  
 BCDE \*G ad Galathas v. erzelet \*G im v. Cap. erzelet BCDE 7/8 liebe, freud fehlt  
 BCDE \*G 8 gützigkeit, senfftmützigkeit, frümkeit \*G vn frümkeit B vn frümkeit C  
 vnnb frümkeit D vnd frümkeit E 9 Treu (Treu D treu E) Bescheyt, Zuchtig (Zuchtig DE),  
 messigkait, vnnb BDE Bescheydt, zuchtig, Messigkeit, vnnb C messigkeit] vn \*G 10 vnder-  
 scheyden (vndercheiden D), vn mercken BCDE underscheydlich fehlt \*G so solt] soll das  
 BCDE \*G 10/11 urtheil vn gericht geistlicher ding in eufferlichen \*G 11 oder] vn \*G  
 person BCDE \*G 12 von] an \*G in, vnd durch BCDE aber im geist allein \*G  
 13 Omnis arbor bona fructus bonos (bona DE) Ain (Eyn CE) BCDE Omnis arbor bona  
 (fehlt 27). Die opffel \*G frucht (frucht C) zc. BCDE 14 den] ehe BC Ge DE fruchte BCD  
 frucht E 15 wol fehlt BCDE \*G mag G 16 in] den mensche \*G möcht] müß BD  
 müß XIV V mug C möß E 27 mag G sonder] sonder allein (allayn D) BCDE \*G glaub  
 B' CDE \*G 17 vnglaub BCDE G solt D 19 ist] sey BCDE \*G das] der ABCDE \*G istz]  
 wer es BCDE \*G 20 das der bis mach] Also macht ein baum niemāt (nyemandt anders V) \*G  
 verdampte BCE verdampte D Also den guten baum, macht niemants dan BCDE 21 glaub  
 BCDE G XIV V vn] den BC den DE fehlt G XIV 27 sagt uns S. Johanes (v' herr 27)  
 bz G XIV 27 Sant Johans der tauffer BC Sant (sanct E) Johans Bapt. DE abgehawen  
 sol werden \*G abschlahenn BCDE abhawen \*G

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werdt der lieb machen mich nicht guett, sonder allein der glauben, in dem ich disez werdt thue unnd dise frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem glauben ansehen, der Babst secht aber an den werden an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag öpffel, gleich als ich 5 öpffel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu öpffel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein fundt auff erden dann der ungelauben.

1522.

10

44

15. August 1522

## Sermon von der Himmelfahrt Marie.

## Am tag der hymelfart Marie

Eul. 10, 38 ff.

Luce .x.

**M**An begeet heit das fest unser lieben frawen der jundfrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff reymet, das sicht yederman wol. Darumb kan man auß disem Euangelio nitt haben wie Maria im 15 hymel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich nit alles außscherpffen künden, wie es mit den hailigen zügee im hymel. Es ist genügsam das wir wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xxiij. 'Got ist nit ain 20 2. Moße 3, 6 got der todten, sonder der lebendigen', und zeucht den text ein Exodi .iiij. 'Ich bin ain got Abraham, ain got Ysaac, ain got Jacob'. Nun beschleußt er: ist er dann ain got Abraam, Ysaac und Jacob, so müssen sy he leben. Darumb die sprich sollen uns genügsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zügee, das sollen wir nitt außeden, dieweßl es uns nit von nöten ist, dann unser vernunft ist züschwach darzu, wiewol sich die hohen maister

2 guett] früm \*G glauße BCD glauß E\*G disez] dise BDE\*G 2/3 ich diese frucht trage C 3 bringe] trage BD trag E\*G Derhalbe \*G 4 aber sahet BCDE sahet aber G aber sahet XIV 27 V 5 als] ob BCDE 5/6 als mag (müg XIV 27 V) ich öpffel \*G 6 müge BCD mög E 7 wirz BC würd DE XIV 27 V würd G so fehlt BCDE 7/9 baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frucht gewint (gewündt V am Rande: Ioan. xvi. 27). Darüß ist kein fund auff erden dann der vnglaub, wie Johannes sagt. Wenn der heylig geist komen wirt (würrt XIV 27), so wirt (würrt XIV 27) er straffen die welt der sundenn halbenn, das sie nicht (nitt XIV 27 V) geglaubet habenn ahn (ann V) Gottes sun. \*G 8 frucht B 9 vnglaube (vnglaub E). Amen BCDE 10 fehlt BC Concilia DE GDI. EGY. LDB. G 11/12 Ain Sermon von der hymelfart Marie der Jundfrawen vnd mütter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. Wmr Euangelium am tag der Hymelfart Marie. Luce am zehenben capitel. Maria hat den besseren theyl erlobt x. XII 14 sich] sy Wmr 16 wirz XII 17 hailgen B 18 got] er XII am Rande: Die heyligen lobē in Christo. XII 24 hochenn Wmr

understanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es seind dreyerley  
 leben: Ain kind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig  
 empfindet, Item wenn wir schlaffen, so leben wir auch und wissen nit wie,  
 Das drit, das wir gwiß wissen das wir leben und wissen doch nit wie.  
 5 Darumb so got hie auf erden in dem engen ertzler (das da kaum ain halb  
 leben ist) mit uns handelt, das wir nit fülen wie wir leben, eh, vil meer  
 kan ers thun dort im hymel, da es weit und prait ist und da das recht  
 leben ist, Also das wir nit künden ain gewiß zil stecken und regel setzen, das  
 wir mügen wissen wie sy leben, dieweil die wanfinnigen auch leben und  
 10 wissen nit wie. Darumb ist es genugsam, das wir wissen das sy leben, wie  
 das aber ist, das ist uns nit von nöten zu wissen, und das hab ich darumb  
 gesagt, das unser glaub alzeit auf dem gewissen stee und machen uns kein  
 artickel des glaubens, da wir nit geschrift von haben, sunst kommen von  
 tag zu tag new artickel des glaubens auf. Darumb macht ain grossen  
 15 underschaid under den dingen die da nötig seind zügelauen und die nit nötig  
 seind, anhalt eüch alzeit an das das die geschrift klar anzaiget, dann was die  
 geschrift nit klar schließt, da harwet nit auff. Aber hie sagt die schrift klar,  
 das Abraam, Isaac, Jacob und al glaubig leben, darumb ist es nötig,  
 das ir glauben das die müter gotes leb, wie aber das zügee, das befehl  
 20 man dem lieben got. Nu das sey gnüg vom Fest. Nun auff das  
 Euangelium.

Auff das erst wollen wir fassen das Euangelium auff das aller ain-  
 feltigest hin nach der historien und geschicht, dann das ist auch die gröst  
 kunst, im ainfältigen verstand bleiben. Die geschicht ist die, das got geet in  
 25 ain Flecken, und wiewol vil leit darinn seind, so nympt in doch nyemant  
 auff dann allain Martha. Nun Martha het ain Schwester Mariam, die  
 zertailen sich in die werck: Martha geet hin und wil essen machen, wasser  
 holen, schüssel wäschen. Nu sagt das Euangelium, das sich Martha ganz  
 allain der arbeit understanden hab, Christus aber sitzt da und hat ain  
 30 ander werck für, prediget und hett Mariam under den füßen und wirt nit  
 ains gewar, was die ihene thut. Ja auch da kompt sy und bitet got, er  
 wöll Mariam auch helffen lassen, und mainet sy habß wol außgericht, noch  
 sieht es got nit an, sonder straffets und hat allain das recht werck für, das  
 er Mariam leeret das Euangelium.

35 Nun das Euangelium leeret ain underschaid under den dingen die den  
 bauch antreffen und die seel. Christus hie ab er gleich hungerig ist, noch ist  
 er so begirig auff der selen saligkait, das er auch vergißt der speiß und  
 predigt allain der Marie und ist also sorgfältig bey dem wort, das er auch

1/2 am Rande: Dreyerley leben XII 5 da fehlt Wmr 6 empfindet B empfinden XII  
 20 das (vor sey) fehlt Wmr 26 ain Flecken B 26 hette XII 30 für] vor B XII hatt  
 B XII 31 ainft B einest XII sy fehlt A Wmr got] in XII 33 got] Christus XII  
 für] vor in B XII 36 Christus aber wiewol er gleich XII ab er] aber AB Wmr

Martham straffet, die sich umb der geschäft willen, mit den sy sich bemüet,  
 Euf. 10, 41 f. das Euangelium nachließ: 'Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmereft  
 dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten'. Das lautet gleich:  
 Martha du hast vil sorg. Ich hab bißher geprediget das Euangelium, wie  
 man nit sorgen soll: arbeiten sol man, aber dennoch nit sorgen, und  
 sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das geschäft auch nachlassen,  
 ja nit allain das geschäft, sonder auch weib und kind, vater und müter,  
 feind und freünd, eer und güet und allain dem wort anhangen. Da secht ir  
 hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch  
 güet gemaint, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werck. Da  
 secht ir, das unser güet mainung, wir wenden sy für wie wir wöllen, so ist  
 sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich  
 also gemüet, hab geloffen, gewaschen und zügericht ꝛc. noch sol mein mainung  
 nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wöl, so gilt es  
 5. Mose 12, 8 doch nichts vor got, dann also sagt got Deu. xij. 'Du solt nit tün was dich  
 güet dunckt', dann ir secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch  
 am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ir arbeit. Er  
 straffet sy aber fein freündlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast  
 das best in dem Euangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain fein  
 gelind freündlich man sey, der da fein gelind mit uns umbgee, ob wir gleich  
 züzeiten strauchlen und nit thün was da recht ist, das er uns dennoch solchs  
 wol zü güet halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschriff an den herren,  
 darzü man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild müß das  
 herß haben darauß es den glauben schöpfen kan, wie ir hie secht. Martha  
 het on zweifel gesündigt, das sy sorget und darzü die Schwester hindern wolt  
 von dem rechten güeten werck, noch strafft sy Christus so fein gelind und ver-  
 wirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zü güet halten, allain  
 das wir widerumb durch die finger sehen und gern auffnemen, wenn er  
 unsere werck straffet und verwirfft, wie Martha hie thüt: die schweigt still,  
 laßt ir ire werck verwerffen und nympt es güetlich an. Also sollen wir auch  
 thün, sollen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, sollen wir still  
 schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auff zwayerlay weiß, eüßerlich und innerlich. In-  
 wendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben geheetet,  
 gefastet, almüsen geben ꝛc. und geen daher in aim won, als sey es recht  
 geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werck böß und  
 verdampt sey und wirt zü nicht. Wenn wir da kündten still halten und sein  
 straff auffnemen, so wären wir wider auffgenommen, das wäre kunft, aber

1 den] denen XII    3 lautet dem gleich XII    5 man (vor aber)] nun A Wmr nu B  
 11/12 am Rande: Aller menschē meynung falsch XII    13 gelauffen B XII gelauffen Wmr  
 21 dannoch B XII    22 gebild Wmr    25 gefündigt B    26 am Rande: Lyndikeit der  
 straff. XII    33 am Rande: Zweierlei gots straf XII    35 ꝛc. fehlt Wmr

flaisch und blüt thüt es nit, es muß ain glaub thün, das wir da nit abfallen, ob wir gleich in uns fülen ain absagung des gewissens, es wöll uns got nit haben, unser thün sey nichts, sonder die zü besten und klüg zü sein und zü-sagen: Ach gott es ist war, ich bin ja nichts, das muß der glaub thün.

- 5 Zum andern eüßerlich, so gleich got nit ins herz greiffet und straffet, sonder außwendig durch leüt thadelt, dann sein gericht seind manigerlay und straffen. Da soll man denken: wolan, sol es nit recht sein, so sey es nit recht: Ich will es gern vertworffen haben, Ich bins wol wert und stee still und fall da nit ab. Also geschicht es hie mit Martha: sy mainet sy thet  
10 gleich wol, do saget got: Deiner werck ist kaines güt und seind alle zü thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das ist untadlich. Also müssen alle unfere werck vertworffen sein, dann sy seind alle thadlich, und ob mirs gleich mein gewissen nit sagt, das all mein leben und thün vergeblich sey, so thüt es doch got durch ander leüt, das soll ich nun freintlich aufnehmen.  
15 Dann got straffet uns darumb, das er unfere werck zü nichten mache und das er uns dahin bringe das wir unsträflich sehen, wie er dann hie Martham haben will dahin da Maria ist, und fñrn in das werck das man nit schelten kan, das ist ins wort, dann es ist kain kostlicher werck, dann das man gotes wort empfieng und höret. Da habt ir kürzlich ain underschaid der werck  
20 und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm seind mit eüßerlichen werden, sonder es ist alles sträflich, unnd das ist allain güt, da under den füßen sitzen und gotes wort hören. Dann das wort ist lauter und rain, reich, rechtgeschaffen, heilig und weiß, darumb die seel die daran hangt, wirt auch der art, der das wort ist: lauter, rain, weiß, rechtgeschaffen, heilig zc. Gleich  
25 wie das eyßen, wenn es in das feüwer kompt, so wirdt es rot und nympt alle aigenschafft des feüwers an sich, und wie ain kol, der ist schwarz, so er ins feüwer kompt, so wirt er rot und nympt alle aigenschafft des feüwers an sich. Also auch der glaub machet die sel, das sy ganz verainigt wirt mit dem wort und durchfeüret sy und durchgütet sy, das sy ganz der  
30 natur wirt, dero das wort ist, und wie man nit thadlen kan das wort, also kan man auch das gewissen nit tadlen, wann es ist ain lüchen worden auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell noch teüfel noch kain creatur, auch got selbs nit, darumb wer daran hanget, der ist auch unthadlich, darumb ist es das best an gotes wort hangen.  
35 Nun das wort kan man mit kainen ding sehen weder mit henden noch mit füßen noch mit dem ganzen leib, sonder allain mit dem herzen, mit dem

1 es nit fehlt AB Wmr es muß ain] allein muß es der XII 2 empfinden B ent-  
pfindē XII 3 nichts] gar nichts XII ble] hpe XII 4 das muß der glaub thün] du wilt mich  
aber darumb nit verlassen. XII 6/7 gericht vnnd straffen seind manigerley. XII 6 mangerlay. B  
19 entpfang XII höre XII am Rande: Vñ necessarium Eins ist not vñ dz best. XII  
29 und (vor durchgütet) fehlt Wmr 30 dero] derē XII 32 nüt XII<sup>b</sup>

glauben, darumb ist außwendig alles thabelich unnd muß gecreüiget, ver-  
 lestert und verschmecht werden, allain der glaub ist unsträflich, dem ist allain  
 got hold und was darinnen ist. Sunst sind alle unsere werck vertworffen  
 und verthabelt. Das muß dir nur gott ins herz sagen, aber außwendig  
 durch die leüt vertwerffen. Also steet das Christlich wesen in kainen werck, 5  
 sonnder allain in der seel, da das wort inn hanget, darumb will uns gott  
 herauß ziehen auß den eüßerlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und  
 will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im  
 Text: 'es ist nur ains von nöten', das ist der glaub und das wort, dann es  
 kan nichts besteen vor got mit werden, sonnder allain mit dem glauben. 10  
 Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das  
 geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie  
 sagt von Maria: 'Maria hat das best tail ertwelt'. Maria wirdt hie gepreßet  
 und wirt kein thabel in ir gesunden, Martha muß aber leiden, das ire werck  
 gethabelt werden und möcht gesagt haben: thû ich doch alles was ich thûn 15  
 kan, noch straffet er sy, wiewol ganz lind und freüntlich, als wölt er sagen:  
 Martha, dein werck muß gestraffet sein und nichts geachtet, thûst du es nit,  
 so wil ichs selbst thûn Aber der teüfel solz thûn, dann ich wil kein werck  
 haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du gelaubeßt an  
 das wort. 20

Auß disem allen kündt ir nu fülen was das ist das Christus spricht:  
 'ain ding ist not'. Zum andern: 'Maria hat das best tail ertwölt'. Darumb  
 merck nun wol, das zum ewigen leben zu ertwerben nur ain ding not sey,  
 das ist der glaub. Damit seind nun nidergelegt alle werck, walfarten,  
 vigilien, seelmessen, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller 25  
 münch und Pfaffen werck: Thünts dann nun Marthe werck nit, so wirdts  
 kaines münchs werck thûn. Darumb das gewissen gering zu machen, das  
 wirdt man nit erlangen, weder mit reüto noch laid noch mit kainen werck  
 (reüto und laid wirt wol selbst kommen) sonder das muß allain der glaub  
 thûn. Das wissen wol die es erfaren haben, dann wenn der reütoling kompt, 30  
 da laufft man hin und her und vermainen jm mit den werden zühelffen,  
 das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich  
 genarret. Also sol uns der teüfel nárren, gleich wie die nerrischen weiber,  
 wenn sy in nöten ligen: wie man in dann sagt also thünt sy. Also auch  
 das gewissen wenn es ängstig ist, so ist nichts so nárrißch, es nympt es an. 35  
 Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nöten, mein  
 wort thüts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thû man was man  
 kan und mag. Darumb merck das wol, das das wort not sey zum ewigen

1/2 verlestert A 3 darin eüßt A Wmr darein fleüßt B XII seind B 4 aber]  
 aber AB Wmr XII 10 nichts] nicht Wmr 11 das wir unthadlich werden. XII 13 er-  
 wölt B Wmr XII 18 selbst Wmr Aber] Aber A Wmr oder B XII 21 fülen] werden B XII  
 25 Martha Wmr 28 reütoen XII 35 nichts] nit XII 36 rumb, rumb] Darumb XII<sup>b</sup>

leben, und er sagt not: essen und trincken ist auch not, schlaffen, wachen, beklaiden, geen ist auch not, aber von der not redt er hie nit, sonder von der, da alle welt von redt und fraget: Lieber, was ist not zur sältigkeit? Da laufft Martha hin und her und müet sich hart durch das und das, zuletzt felt  
 5 sy hin und verzwehelt und bittet got, er soll ir Mariam helfen lassen. Do sagt got: nain, laß sy sitzen, das ist allain nötig, sunst nichts auff erdboden, nämlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werd sein eüßerlich, als wenig kan ich on werd sein, wenn ich gaisstlich bin: ich muß ja leben, weib und kind neren, so thû ich auch gaisstlich und richt es  
 10 alles dahin, dem nächsten zu nuß. Darumb secht eüch für, wer vor got steen will und nit gethabelt werden, der seh hie Maria, das ist er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und sonderlich da er spricht: wer da glaubt an gotes sun, der wirdt 3oh. 3, 18  
 15 werd werden vor gotes gericht besteen. Aber der da glaubet an den sun got's, der ist schon durchs gericht getrunken in das leben, dann das wort kan 3oh. 5, 24  
 got nit thadlen, und wer da mit dem ain kûch oder ain ding wirt, der ist fromm und unthadlich. Sunst die sich vil müen wöllen und in vil zûschaffen nemen, die richten nichts auß, dann werd gelten nichts.

20

Got seh Lob.

45

17. August 1522

**Sermon von dem unrichten Mammon.**

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachschriften veranstaltete Ausgabe)

**Predig am nächsten Sontag nach der hymelfart Marie.**

Luce. xvi.

Luce. 16, 1 ff.

**D**as ist ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gelt tragen, wa wir nit wören. Nun, ee wir hinein kommen, so müssen wir der  
 25 sprach gewonen, als nämlich des worts Mammon. Des worts haben die Juden gewonet auß der Hebraischen sprach, des müssen wir auch gewonen, gleich wie der wort Meluia. Amen. Kyri eleyson. Also auch mammon ist ain Hebraisch wort, das heißt reichthumb, und nit ain schlechte reichthumb,

7/8 on gûte werd XII 8 werd wenn AB Wnr 13 am Rande: Iohan. iij. XII 17 thadeln B XII 19/20 dann warlich werd geltten ganz nichts. ', ' XII 21/22 Am zehenden Sonnentag (Sonnenbag b) nach de Achten der Pfingsten, Euangelium. Es was ein reicher mann, der hatt ein haupthalter. Luce. xvi. 27 Daz Guan. beschreibet Sant Lucas vnd laut also. Der her sagt zu seynen jungern. x. B 23 münch B 25 nämlich] scheinlich B diß wort B am Rande: Mammon. 27 28 Gebreichen sprachen, bz müssen B 27 bz wortt B Kyrieleyson 27 28 und bis reichthumb fehlt B

Luthers Werke. X, 3

18



sonder ain überige reichthumb, das ist aine, die über die maß. Aber welche mammon heißt und nit mammon heißt, die ist zweyerlay. Wenn mans messen wil nach unserm herrgot und nach der warhait, so werden ir vil sein die mammon haben. Aber wenn mans messen wil nach der welt und menschen, so seind ir wenig, dann unser maister haben geleert, ain jeder 5 man soll auff seinen stand sehen was er bedarff, und darnach sein güter messen: ist er ain man, hat weib und kind, so muß er bester mer haben, dann wa vil ist, da muß vil sein. Und wenn man es also wil schätzen, so hat niemant nichts überigs, sonder hederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zwah tausent gulden, der spricht: die muß ich haben für mein 10 hauß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zum andern, das nit er schuldig sey zühelfen dann in der höchsten not, damit ist das Euangelium ganz auffgehbt, das niemant dem andern hilfflich gewesen ist, sonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die höchsten not erwartet, biß das die gwelb zerrissen und kirchen 15 tachloß wären worden, und haben es zu aim lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wänd geschmirt. Nun mammon heißt, wenn ainer hat überige narung, damit er dem andern helfen sol, und sich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das güt, das man überig hat, sol nennen mammon iniquitatis, darumb das es täglich sey 20 in dem brauch des unrichten, als man dann sagt: güt macht müt, und die Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der gehß 1. Tim. 6, 10 ist ain wurzel daher erwechßet allerlay übel, als krieg und blutvergießung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in sollichem bösen brauch steet, und ist den leuten ain grosse ursach zum bösen. Nun ist es 25

1/2 überflüssig reichthumb, Das amon heißt copia, abundancia, überfluß, Das ist ains. 1 Die maß oder wß Mammon heißt vnd B 1 maß ist 27 2 heisset, geschicht vff zweyerley weiß. 27 die fehlt B 3 So seind ir vil B 4 wenn wie B 5 menschen vernüfft B wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemant gehelffen, dan vnser B ain fehlt B 6 man fehlt 27 und fehlt B 7 messen] schätzen B 7/8 man der weib vnd kind hat, der Muß habē damit er sy genüßlich erhalte. Dan B 8 vil leüt seind da 27 muß auch B vil güts 27 schätzen] ermessen B 9 niemant überig B ain hederman B 10 ainer] yemant B 11 ich mein weib B erhaltte B 12 anderen haben sye geleert, das einer nit 27 das man nit ee zu helfen schuldig ist dan B höchsten] euffersten B 13 ist dan bz B auffgehoben B 13/14 Das nyemants den dürfftigen geholffen hat. Sond' B 14 gebawet B 15 da nit] Damytt B damit 27 höchsten B 15/16 vnd die kirche tachloß wer B 16 und] sonder B zum lauter B 17/18 heißt das ainer überig hat, damit B 18 sol] mag 27 kan B sich doch nitt 27 19 vor Darnach als Überschrift: Mammon iniquitatis. B 20 Soll heißen ain Ungerecht reichthumb B 21 brauch] büch B vnrichten. Das manß braucht zu vil vntuget, wie B dann fehlt B und] Dan B 22 Paulus .i. Thimot. vj. Radix oim malorum est cupiditas, der gehß B 23/25 wechßet alles übelß. Dan warumb vergeüß mā blüt, Warumb kriegett man, Warumb straffett man vil herzhayb, vnd jamer, allain vmb des güts willen, Darumb heißt es auch der herr hie Mammon, Das es geet in sollichem vnrichten brauch B 25/275, 1 es doch] doch gelt vnd güt B

doch auch gotes geschepf, wie wein und korn, und gotes creatur seind güt,  
warumb nennet ers dann hie böß? darumb das es raicht zu vilen bösen,  
Gleich wie Paulus sagt Ad Ephe. v. 'Löset die zeit, dann die tag seind böß', *Ephe. 5. 16*  
nit das die tag an in selbs böß seyen, sonnder das vil böß daran geschicht.  
5 Item nennet auch den tag des zornes und jamerß, wiewol der tag güt ist,  
aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, so muß sich der tag darvon  
nennen lassen. Also auch das mammon also in bösem brauch geet, so nennet  
ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechsten nit  
hilfft, das besitz man mit unrecht unnd ist gestolen vor got, dann vor got  
10 ist man schuldig zu geben, leihen unnd im nemen lassen. Darumb seind die  
größten Hansen die größten dieb, nach dem gemainen sprichwort, dann sy  
haben am meisten überig, unnd geben am wenigsten.

Das ist nun von der sprach geredt, nun das wir wider auff das  
Euangelium kommen. Das gleichnuß lassen wir geen im einfältigen ver-  
15 stand unnd wollen nit vil subtilitet suchen, wie Hieronymus thon hat, dann  
es ist nit not solchen spitzigen verstand suchen, man bleib allain in der milch  
heraussen, das gleichnuß bleib für sich, wie das der haupthalter hab seinn  
herren umbß güt bracht und schickt sich in das güt hinderlistig, betrüglich  
und felschlich, dann es ist ye nit recht, das der, der züvor seinn herren  
20 betrogen hat, hehunder also betrogenlich mit seinem güt handelt, damit er sein  
lehtag güt tag überkomm, da laß mans beleiben, dann der herr schleußt also  
darauß. Der schalckhafftig ist weiß, er lobet nit das es güt wäre, sonder  
thadelt in, das er vorhin dem Herren das güt umbbracht und darnach  
hinderlistig sich ins güt gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit  
25 sich vergessen hat, lobet allain sein listigkait, als wenn ich ain huren sähe  
die alle welt zu ir raicht, da sprach ich: das ist ain kluge hür, die waist die  
griff, und wie der haupthalter da listig ist auf sein tün, also sollen wir auch  
sein das ewig leben zügewinnen. Unnd das ir das versteend, so nempt den

1 creatur B Koren .xc. Vnd alle gotß B 2 nennet] haist B hie fehlt B vil  
bösem 27 2/3 raicht zu sünden, Unnd ist ain vrsach züm vnrechten, gleich B 3 Epheßi. vj. B  
4 in] im B seyen] weren B bößes darinnen B 5 So spricht man auch ain tag B des  
jamerß .xc. B 6 dieweil] sehttemal B geet, Unnd geübelt wirt, darumb muß B 7 das] darumb  
das 27 Also hie, auch das das güt in bösen vnrechten brauch B 7/8 so haist das gleichchen auch  
vnrecht Mammon B 8 nit] nit damit 27 9 das ist vnrecht vnd gestolen B 10 im fehlt B  
12 am (beidemal)] züm B 14 vor Das als Überschrift: Et laudauit dominus. B Die gleichnuß 27  
gleichens B 14/15 geen auf das wir im einfeltigen verstand bleiben vnd B 15 wollen] wil B  
subtil red B 16 solch B 16/17 millthausen, des B 17 die gleichnuß 27 wie] steen B  
18 schickt] seht B 19 das der züvor B 20 hehunder also betruglich B 21 lehtag mheßig-  
gang, vn güte B 22 ist, vns erlaubt B 23 vorhin hat B 24 ist er hinderlistig, inß gütt  
gesetzt B 24/25 nit sich] seyn nit B 25 als] Wer es, als B hür B 26 die (vor alle)]  
die sich hürsch stolt, vn B raicht B sprach ich] kan ich sprechen B 26/27 die rechtten griff 27  
26 ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der sinn-  
losen Folge 2. 1. 4. 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I 27 da fehlt B auch listig B  
ist, Die zeitlichen gütter zu gewynnen, Auff B 28 erlangen, auff vnser thun B ir bph.  
Dester daß versteen B

Röm. 5, 14 spruch für euch Pauli ad Rom. v. 'Adam ist ain figur Christi'. Wie ver-  
gleichet der Apostel den Adam Christo, so doch Adam die sünd und tod hat  
auff uns geerbet und Christus die gerechtigkeit und das leben? Er gleichet  
den herren wol Adam im ursprung und stamm, aber in der frucht und  
werd nit, dann Adam ist ain ursprung und haubt aller sündler, also ist  
Christus ain ursprung und haubt aller hailigen, dann wir von Adam nitt  
meer ererbet dann sünd und verdammuß und die ewigen vermaledehung.  
Von Christo aber gerechtigkeit und saligkeit. Nun die zway kommen nit  
überain, dann sünd ist sträflich, gerechtigkeit ist loblich. Aber im ursprung  
vergleicht er sy, das gleich wie durch Adam eintrungen ist die sünd und der  
tod in alle menschen, Also ist durch Christum eintrungen die gerechtigkeit und  
das leben. Also vergleicht er auch hie den schuldhaften dem gerechten, der  
handelt klüglich mit unrecht in büberey, also sollen wir klüglich handeln mit  
recht in frömbtait. Also soll die gleichnuß steen, und er sagt 'Die kinder der  
finsternuß seind klüger dann die kinder des liechts', das also die kinder des  
liechts klügheit lernen von den kindern der finsternuß, das gleich wie die  
klüg seind auf irm thün, also sollen die kinder des liechts klüg sein auff  
ir thün.

Nun da steen warlich drey groß question, damit unser widersacher das  
Euangelium wider uns aufspringen wollen, als nämlich da: 'Macht euch freünd  
von ungerichten mammon, das sy euch nemen in die ewigen verhütung'. Da  
wollen sy, wir müssen zum ersten werden das wir fromm werden, dann hie  
steet 'macht euch freünd von mammon', das ist ja werden. Zum andern  
will got hie gleich die werd prehen, unnd nit allain prehen, sonder auch  
belonen, dann hie steet das werd und der lon, und der glaub wirt geschwigen.  
Zum dritten, als wol er bestätigen den trost und hilff der hailigen, als da  
er spricht 'macht euch freünd zc. auff das sy euch nemen in die ewig ver-  
hütung'. Also wil das Euangelium ganz wider uns steen, dann es sagt  
'macht euch freünd', das ist: thüt gute werd, das sy euch nemen in die ewigen

1 Pauli fehlt B Ad Romanorum .v. B 2 den fehlt B also. So B 3 ge-  
arbeit A 3/4 leben Adam endtuyget wol dem herren jm B 5 (ebenso 6) ursprung und fehlt B  
wir fehlt B Adam haben wir nit B 7 erobert A erobert haben 27 dann] on B ver-  
dammen vn die aynige helle B 8 die gerechtigkeit B zwen B 9 Ursprung vnd stam B 10 das  
fehlt B ist eyngetrungen B 11 ist auch durch ainē menschen Christum eyngebrungen die B  
12 haushalter den B 13/14 in frömbtait mit recht B 14 sollen B steen. Nun sagt er auch  
fürhin, die B 15 dann] weß B 16 das] Auff das B 17 irm] ire B sollen auch yenne  
wihyg B 18 ire thün. (Facite vobis amicos de Mammonne iniquitatis ut recipiant vos in eterna. B  
19 werlich B Questien B 20 faren vnd auffbrngen, als B da] zum ersten B 21 von  
dem vnrechten B ainygen B hütten 27 B 22 wollen] sprechen B zuuor wurde, auff das B  
22/23 den d' text spricht hie klar B 23 freindn. Nun freynd machen, Ist het werden Zum B  
24 will] woll 27° 25/26 werd, Der lon auch, Aber der glauben. Zum B 26 wollt diß  
Euā. bestetigen B als fehlt B 27 es sagt B 27/28 ewigen hütten 27 ewign tabernadel B  
28 spricht B 29 das] auf da B 29 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.

hüt, das laut gleich also: Verdienets vorhin, das sy eich nemen in die ewigen  
 hüt. Die drei stück haben der Papst und pfaffen fast auff sich trieben und  
 hat auch sein ablas genent Mammona iniquitatis. Darauff müssen wir  
 antworten, so sy uns also angreifen werden. Und vor allen dingen merck  
 5 man, das ja kein zweifel haben, das der glaub und liebe recht seind, wie  
 wir statts gelernet haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben,  
 eüsserlich den betweyßen durch die werck. Nun, ich hab oft gesagt, das die  
 schrift redt von menschen auff zweyerley weiß. Ain mal, als vom inner-  
 lichen. Zum andern, als vom eüsserlichen, dann die schrift muß ja under-  
 10 schaidenlich reden, als wenn ich vom fuß red, so kan ich ja nitt von der  
 nasen reden. Also die schrift redet von uns als von dem gaisst, wie er vor  
 got durch den glauben steen muß, da laßt er sein wort außgeen, da hangen  
 wir an, und darnach laßt er sein gahst mit volgen. Also muß der vom  
 vorhin gut sein, wie ir nu gehört habt, zu der frümkeit kan niemand  
 15 kommen, er hab dann die genad im herzen. Sol ich mir freünd vom  
 mammon machen, so muß ich vor fromm sein, dann halt die baid zusamen.  
 Kein böser baum kan nitt gute frucht tragen Und widerumb kein güter  
 baum kan kein böse frucht bringen. Darauß urtaillet nun selbst. Sol ich  
 gut thun und das mammon hingschenden, so muß ich ja vorhin fromm sein  
 20 im herzen, dann got sieht das herz an, und nach dem schätzt er die werck.  
 Das sag ich nur darumb, das man nit die werck ins herz reiß, sonder das  
 herz muß vorhin fromm sein durch den glauben, das sy herauß fließen,  
 sunst thüst du niemand güts, gib du auch wems nit im herzen ist: die ver-  
 nunfft schleißt, das ich vorhin muß fromm sein, ee ich gute werck thü, es  
 25 balvet sich nitt von aussen hinein.

1 hütten 27 1/2 tabernadel, da laut gleich verdienet es, vor hyn so werdt jr in hymel  
 genommen, die drey B 2 hat der Papst B 3 hat auch] der Papst hat B ablas in der  
 Bullen Mammon iniquitatis genant. B wir] wir in B 4 also fehlt B werden] dan wir  
 haben anders geleert B 4/5 merck das B 5 ja] jr B haben] habt B ist zu haben 27  
 seind] sey B 5/6 wie jr dan secht, stets gehört, vnd wir gelernet B 6 ir statts 27  
 7 Eüsserlich müsse wir den B vor Nun als Überschrift: De duplici homine. B 8 geschriff B  
 vñ den B auff] in B am Rande: Zweierley menschen. 27 9 andern mal B  
 geschriff B ja fehlt B 10 nicht zu gleich B 11 nasen] hand B die schrift redet]  
 raten, die schrift B redet ein mal von 27 als von dem] wie wir inwendig seyn im B 11/12 vñ  
 wie wir vor Got sehen durch den glauben, Da B 12/13 da hangen wir an und] an dem müssen  
 wir nach dem innerlichen menschen hangen B 13 mit] mir 27 14 vorhin] zuvor B wie  
 bis zu] Ge er gut fruchte traget, Nun in B niemand] ich nicht B 15 er] ich B die fehlt B  
 15/16 machen von dem Mammon B 16 vor] vorhin B halt ich zwen B 17 Kein] Ain B  
 nitt fehlt 27 fruchte B kein] fehlt 27 nit B 18 fruchte trage B 19 güts 27 B  
 und das] vñ de B hingsende B 19/20 muß es zuvor im herze sein, dan B 20 und  
 bis werck] vñ schätzt die werck nach de herze vñ nit wideru B 21 nur] nun B am Rande:  
 Von den wercken. 27 prou. 16. 8. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. B 22 sein, das  
 geschicht aber allein durch B 23 niemand] nichts B 23/24 güts, so du schon hemant etwas  
 gibst, geschicht doch solichs nit von herzen. Also schleißt sichs das 27 wen du es nit im herzen  
 hast, Da die Vernunft B 24 thü, Dan es B 25 nitt fehlt A 27

Man hebt auch nitt am tag an, sonder am boden. Also muß vorhin der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eufferlichen menschen wie wir in flaisch und blüt mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm bin, das waist du nit, ich auch nit, da muß ich mein glauben gewiß machen, mir und den leüten, und muß dem nächsten güt thün, das er sich beweiß: also seind denn die eufferlichen werdt nur zeichen des innerlichen glaubens, die werdt machen mich nitt fromm, sy zeigen aber an, das ich fromm bin, und bezeugen das der glaub da recht sey. Also müßt ir hie die schrift auch verstecken: 'gebt mammon, das ir eüch freünd machet', das ist: Thüt güt, das ewer glaub gewiß werd. Also muß man mercken was den gaist begreift und was die frucht des gaists begreift. Also hatt hie Lucas beschriben die frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sölt er sagen: ich will hez nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen solt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem herzen, so bist du gewiß, das du glaubst. Also redt sy ain mal von fruchten, das ander mal vom glauben. Item da redet sy auch von fruchten. 'Esurivi et non dedistis'. **Matth. 25, 12** Matth. xxv. Das ist: ir habt nit gelaubt, das wil ich mit ewern aigen werden bezeugen. Die schrift redt an tail orten vom eufferlichen wandel, an tail vom innerlichen. Nun wiltu nur das vom eufferlichen gesagt ist, hinein füren ins herz und vermengen: da thüft du unrecht an, darumb müßt du es underscheidlich bleiben lassen, sonnder die spruch 'ich bin hungerig gewesen' ic. Die seind auf den eufferlichen wandel gericht und lauten also: Ir habt nit ain eufferlichen wandel gefürt, das ir hetten angezeigt ewern gelauben, da will ich die armen leüt zü gezeugen nemen.

Darumb muß der glaub allain da sein züm ersten, der uns fromm mach, und das ist der baum. Darnach die werdt die den glauben beweisen, und das seind die frucht, und das ist nun ains von den werden.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht eüch freünd vom mammon, das

1 ain tach an zü bawen, Somb' ain B 2 da sein, sollen anders güte werdt folgen. B [sy] die schrift 27 die schrift B von eufferlichen 27<sup>b</sup> 2 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff. 3 blütt leben, vnnb vor den leütten B 4 das fehlt B Ich wahß es auch B 5 güts 27 das er sich] damitt [sch] der glaupe B er] der glaub 27 6 eufferlichen werdt allain zeichen A 27 werdt eufferlich Mir zeichen B 8 recht gschaffen B gschrift B 9 gebt] gesagt B güts 27 10 vor Also als Überschrift: De Operibus. B was] was vnnb welche gschrift B betrifft 27 11 was] welche die werde B betrifft 27 Daß Lucas hat hie beschriben B 12 glaubens da er sagt B dir] die B 13 hegunder B deinem B 14 biß du A 15/17 Also bis xxv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxv. ic. B 18 Darumb redt die gschrift B örtern B 19 tahl örtern von dem innerlichen wandel, nun wiltu mir welches von B 20 vnnb also B daran B 20/21 muß man B 21 vndercheidlich B sonnder] vnnb B spruch. Facite vobis. Item ich B am Rande: Mat. xxv. 27 22 gewesen, auff den B gericht und] bericht bleiben lassen, vnnb B 23 Ir] Ja B 24 arme B zeügen nemen, den ir ewer hülfte enzogen habt. (als Überschrift:) Epilogus. B 25 züm ersten fehlt B 26 macht 27<sup>b</sup> und fehlt B 27 und (nach beweisen) fehlt B den die fruchte, das ist im aynß B 28 Nu fehlt B

sy eüch nemen ins ewig leben'. Du sagst, man sol nit gute werd thun umb  
des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wollen wir im  
thun, es steen vil spruch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wollen  
sy uns mit niderlegen gotes barmherzigkait und dahin furen, das wir gotes  
5 gerechtigkait gnugsam thund mit guten werden: da hut dich bey Leib vor,  
sonder bleib und laß allain lauter gnad und barmherzigkait sein und sag:  
Ich bin ain armer sündler, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines  
verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gericht's. Also sagt David:  
'Ne intres in iudicium cum serbo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zu *Wi. 143, 2*  
10 ainem mitler. Wenn wir nun wollen mit guten werden mit got zu gericht  
geen, so stossen wir Christum auß dem mittel, da künden wir denn nit besteen.  
Darumb laßt den den mitler sein und haltet eüch under seine flügel. 'Sub *Wi. 91, 4*  
pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen werden  
nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten  
15 dienen, und mich an dein bloße barmherzigkait halten. Darumb müßt du  
mercken, das ewig leben hatt zwayerley ding, glauben und folgung: wenn du  
geest unnd gelaubst, und thust dem nächsten guts, da muß das ewig leben  
volgen, ob du gleich nymmer meer darauff denckest, gleich als wenn du hast  
ain guten trund, so muß der geschmack mit volgen alsbald als du trinckest,  
20 wenn du in gleich nitt suchest, gleich wie mit der hell auch, der sucht sy nit,  
nu volgt sy ungesucht und unbegetet, und er muß hinein, er woll oder woll  
nit. Also sagt auch der Apostel. j. Tessa. ij. 'Ut impleant peccata sua semper.  
Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan *1. Thess. 2, 16*  
25 die schrift hie auch, wir sollen guts thun, das wir salig werden: damit ist

1 ins] in 27<sup>o</sup> leben, da sprechen sy du B 2 by ewige B Sych hie B 3 wie  
wirt werden d' verdienst [vgl. zu 275, 26 ff.] habn vñ vnsern werden als der .j. Corinth. xv. Ir  
wyßt das eür arbaytten nicht vergebens wirt seyn, inn dem herke, Item Gene. xv. Sprach gott  
zu Abraham, Ich will dein groffer Ion seyn Item Math. xv. Hiere. xxv. Ephe. vj. Esa. lgv.  
Prou. xlij. He. xxxj. Psal. lxi. Da wolle B 4 mit fehlt B und dahin] Wns da B  
5/6 dich vor bey leybe, Sonder B 7 armer fehlt B 8 schweigen B gericht's] verdienst A  
vrtails B Also sagt David] wie David thut B am Rande: Psal. cxlij. 27 9 tuo.) O Herr  
handel nicht mitt mir nach der schrift, den es wirt vor dir kainer gerechtuertiget. Dan dar-  
umb B zum B 10/11 wollen bis geen] mit vnsern werden, Gottes gericht schweige wollen B  
11 mittler B besehen B 12 beynen mytler B halt dyß B flügel nach vermeldung der  
geschrifft. (Sub B 13 Darumb] Wnnd B 14 vor] von B 15/16 Darumb bis das] Nun  
zu diesem text, Sagen wir das das B 16 bing, als gesag vnnd folge B am Rande: Ewigs  
leben hat zwey (zweyerley b) ding 27 17 gut B 18 nymmer] nun B wenn fehlt B  
19 so] da B mit] die gurgel B alsbald als] wen B 20 wenn bis suchest, gleich] vnnd kan nit  
auß bleyben, one dein gesuche, vn gleich B Sellen der da sündiget, Der B 20/21 nit bis sy]  
nicht nach folget. Die plage sey B 21 er] die bößen menschen B muß fehlt B Die wollen  
ober wollen B 22 auch fehlt B semper] .x. Item ad Roma .j. B 23 das] darü, das B  
volenden] verendren B bringen also B 24 und bis sünden fehlt B biß] by B endt-  
lich verstedt B 25 schrift B gut B Auff das B

nit gesagt, das wirs mit werden vorhin verdienen sollen, sonder glauben, so wirt es von jm selbs volgen. Darumb merck das wol, das man nit die volg für das gesuch nem, und hütet euch vor den werden, dann solt uns got geben den hymel umb ain werck? Nain, nain. Er hat es vorhin geben umb sunst, auß barmherzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merck 5 ir das zweymal verstanden werden die spruch. Auff ain mal, das mans such mit werden, da ist's falsch. Zum andern für ain volg, und da ist's recht. Darumb darffest du jn nit suchen mit irgent ain werck, sonder thu nur die werck frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs kommen on dein gesuch, dann wenn ich sähe den hymel offen steen und künd 10 jn mit ainem strohalm aufheben verdienen, so wolt ichs doch nit thun, das ich nitt dürfft sprechen: secht, ich hab es verdienet. Nain, nain, nit mit meinem verdienst, sonder got die eer (der mir seinen sun dargeben hat) und mein sünd und hell vertilcken lassen. Zum dritten, das sy uns nemen in die ewigen tabernackel. Sihe, da steet das sy uns in hymel führen: wie sagst du 15 denn, wir sollen die hailigen nit zu mitler vor got stellen, dann sy künden uns in hymel nit helfen? So merck das wir nur ainen mitler haben vor got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timoth. ij. 'Unus deus, unus et mediator dei et hominum Iesus Christus. Es ist ain got und nur ain mitler zwischen got und den menschen, das ist Christus Iesus'. Item 20 'ich bin der weg'. Joan. xiiij. 'Niemandt kompt zum vater dann durch mich',

2 es] das B darumb denn [Umstellung, s. o.] B merck 27 3 gesuch] gesach B hüt dich B werden, Mitt welchen du den hymel vermagest zu überkomen B 3/4 got den himel geben B 4 ain] unser 27 B es] in vns B 5 auß lauter barmherzigkait B 5/6 gib ich .x. Der halben merck bz auff zweyerlay weß. Vnnd spruch verstanden werden. Außs erste, das B 6 vff zwey mal 27 7 das ist 27 B folge, das ist B das ist 27<sup>c</sup> 8 jn fehlt B suchen das ewig leben, mit beynen werden. Sonder B werck] weg A nur] mir B 9 frey vmb sunst, Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, von jr selber B 10 gesuch, wann ich den himel sehe offen B 11 auffgeheben B 11/12 thun, Auff das ichs nicht möchte sprechen Eyhe B 13 und] auff das er B 14 mein tod vn helle hinwegl nem, Das ist nun das ander. Zum B 15 Sihe fehlt B in] in den B 16 nit] nichts B mügen B 17 nicht jnn den B merck B 18 und fehlt B ab fehlt B 18/19 Unus bis Christus fehlt B 19/20 nur ain got, vnnd ain B 20 den] dem B das] der B Item] Johan. xiiij. B 21 weg .x. Item niemandt kompt B mich .x. Das allain auff Christum vnser seligkait zu stellen, vnd auff laynen hailigen bewegung dyße spruch. Der erst Mathei .j. Er wirt sein vold selig machen, Von jren sünden, Der ander Johan. vj. Niemandt kompt zum vatter on allain durch mich. Der drit, Actu. iiij. Es ist kein namen dem menschen geben, Darinn wir 25 selig werden künden, on der nam des herren Ihesu. Der .j. Corinth. iij. Man kan kein andern grund legen dan der gelegt ist, das ist Iesus Christus .x. Da selbst: niemandt rümen sich ainß menschen, Sonb' wer sich rümen wolt, der rüm sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain mitler zwischen got, Vn dem menschen, nemlich der mensch Ihesus Christus. Der vj. j. Corin. iij. Ist dan nü Cristus zertaylt oder seind jr in Paul. Pet. namen getaufft, als solt er sagen, ist ye nur ain Cristus vn kein hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auß disen sprüchen, ist klar, das wir vns auff layn and'n tresten sollen, Dan auff Cristum vnd wie wol das war ist, das got die sündler nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Crist9 darumb aller menschen mitler worden, D3

darumb sollen wir unsern trost auf kein hailigen stellen, sonder allain auff  
 Christum, durch des verdienst allain werden wir salig und all hailigen.  
 Darumb wolt ich auf sant Peters verdienst mit ain haller geben, das er mir  
 5 solt helfen, er kan im selbs nit helfen. Sonder was er hatt das hat er  
 von got durch den glauben in Christum. Nun so er im selbs nit kan  
 helfen, wie sol er dann für mich etwas thun? Darumb muß ich ainen  
 haben, das ist Christus. Nun wie steet dann hie? Machet euch freind,  
 das sy euch nemen in die ewigen tabernackel. Also wenn Christus sagen wirt  
 10 'ich bin hungerig gewesen und ir habt mich nit gespeiset' .xc. so werden sy  
 sagen 'wenn haben wir dich gesehen', da wirt er sagen 'Fürwar, fürwar was  
 ir habt gethon den geringsten auß den meinen, das habt ir mir gethon'.  
 Da jaigt er an wer die freind seind, das seind die armen. Als wolt er  
 sagen: wenn ir die zu freind habt gemacht, so habt ir mich zum freind  
 gemacht, dann dise seind mein gelid. Nun, wie werden sy uns dann in die  
 15 ewigen tabernackel nemen, wie hie der text sagt, werden sy uns bey der hand  
 hinein führen? Nain, sonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, so  
 wirdt denn ain armer dem ich vor guts hab gethon, steen im hymel und  
 sagen: Der hat mir die fuß gewaschen .xc. der wirt der freind sein, der wirt  
 sein ain gezeilig meines glaubens. Also wirt mir ain betler nützer sein dann  
 20 sant Peter, dann er hilft nichts. Sunst wenn ain betler kompt und sagt:  
 Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

Matth. 25, 35 ff

durch in die sünden from vnnnd erhört werden. Darumb ist es vnrecht, vnnnd ain irthumb, Das  
 wir die mittler gottes, oder die hailigen wollen zu mittler vor Gott machen, So doch allain Christus  
 ein mittler ist, für alle sünden, Vnnnd die in anruffen, dan darumb ist er auch auferstanden, Vnnnd  
 25 geen himel gefaren, das er unser mittler sey, vor got. Jo. viij. Aber wir lesen weder von der  
 müter gotes noch von ainem hailigen, Sollich das sy also gen himel sey gefaren. Vnnnd für vns  
 gegen Got mittler seyn. Darumb sol man auch niemants zuschreiben, Sonder allain Christum  
 bleiben lassen, Wie die schrift thut. Aber auff erben seind wir vnder ainander schuldig zu biten,  
 Ainer für den andern, doch alle vnder Christo, Vnnnd in Christus namen, das niemands des sein  
 30 zuvorsicht auff die andern setze, dan auch die Engel im himel für vns bitten. Aber als inn  
 Christus namen, das wir auch auf die Engel unser zu versucht nicht stollen sollen, Wan got will  
 nicht hören, dan Christus namen. B

1 trost, hilff, zuversicht, vnd seligkeit, Auff B sonder fehlt B 2 des] das B 3 auf]  
 vmb B ain] ayner B 4 nicht selber B 4/5 er durch dz glauben von gott durch  
 Christum B 5 kan] hat können B 6/7 solt er den mir hilfflich seyn, Sonder ainen  
 haben, der mein mittler ist vor gott, Das B 6 einen andern 27 7/8 fraynde .xc. Auff dz B  
 8 inn die ewigen Tabernackel nemen. Christus wirt also sprechen B am Rande: Von heyligen  
 anruffen. 27 9 so fehlt B 10 wenn] Herr wan B .xc. Da B 10/12 sagen. Fürwar sag ich  
 euch, was jr den geringsten von den meynen habent gethon. Da habt jr klar wer die freind sein. Da  
 er anzeigt das es die lebendige seind. Die armen vnnnd dürfftigen, als B 13 habt (vor gemacht)  
 fehlt B 14 gelid 27 glyder B 15 ewigen] ire B wie bis sagt fehlt B 15/16 hand nemen,  
 Vnd hinein B 16 wenn] also, wan B 17 wirdt bis dem] werden denn die armen steen,  
 Den B vor] hie B steen im hymel fehlt B 18 hat vns seyne hende geraicht .xc. Die  
 werden dan beyne B der wirt] Die werden dan B 19 ain (vor gezeilig) fehlt B 20 er]  
 der B 21 Ach got] Der hat mir die fuß gewaschen, oder B dann] wan B



got wirt sprechen: was ir habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden sy sein nit helffer, sonder zeügen, das uns Got auffnemen wirt, die da helfen zeügen den glauben. Damit will ich nit verstoßen, das du sant Peter ain eer thüest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thüt man baß an, wenn man dem nächsten ain pfenning gibt dann wenn man sant Peter ain goldene kirchen batwet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufft man nun hin gen Compstel zu sant Jacob und wil die hailigen suchen, und die armen leüt die das recht hailtumb seind, die laßt man hie figen und auff der gassen ligen.

Finis.

10

1 sagen B du dem gethon hast B hastu B 2 helffer] hülfen B zeugen sein 27  
3 verwerffen 27 B 5 gibst] geb B man] du B 6 gulbin B batwet, wañ B geboten  
von got, Denß ist B Petrus] sanct Peter aber ein kirch zu batwen 27 Da] Nun aber B  
7 nun fehlt B Compstel zu] Rom, gen B .x. Vnnd B 8 Vnnd die rechten hayligh  
die bey uns in der stat seind. Laßt B hie fehlt 27 B 9 sygen, Die das rechte Hayligh-  
thüm seynb. Luce. xx. Christus sagt auch ain beyspil, das ain herr sein weinberg gepflant, vn  
Winkern besolhn hab, darnach als er seyne knecht zu de selbe hat gesandt, frucht zu holze, haben  
die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endtlich darzu den Sun des herren ersendet vnd  
erwürget. Dese Parabol kan vñ niemant anders, dan den (welchen der weingart ist beuolhen) 13  
verstaben werden, die verwalter vn obgesagte Winkern, seind gaislich regenten, b' weynberg ist die  
Christlich kirch, vñ de flaisch vn blüt Christi gepflant, die knecht seind prediger, ober verkündiger  
gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen frucht auß dem Weinberg bringen, so sy gottes  
wort lere, dan die kirch oder weinberg kan on göliche wort weder leben noch frucht tragen, als  
leben, vn alle frucht stet vn wachsen in de wort des glauben, lieb vn hoffnung, Was thün die  
verwalter vn fürster? Sy würgen knecht vn sun, vnd sprechen lassenbt vñ den sun tödten, So  
wirt das erb an vñ kommen, wer Christus tod blyben, oder künd noch absterben, so kām, das  
erb got in der oberste hand, aber Christus ist von dem tod aufferstand, wirt nit meer sterben,  
darumb bleybet das erb, vnd der weinberg ain reich vnd herrschafft Christi, ob sy gleich den weyn-  
berg vnd knecht, vn den sun, Versuchen zu vertilcken, danest wirt jr hoffnung zu äschen werden. 23  
Auß angezaigten geschicht, vnd beyspil, ist wol zu mercken, Das alle, so Christum, mit predigen  
vnd singern beilien, Sant Johannes dem Teuffer mügen vergleicht werden. Item das der wein-  
berg vnd geschickte knecht, Vnd der Sun got, ain götlich reich seind, dem die obersten gewalt  
thünd, wañ sy knecht würgen vnd tödten, den geschickten thünd sy dan gewalt. Wañ sy, die knecht  
versuchen zu tödten, den weinberg berauben sy auch, dan die kirch mag mit nicht, one verkündung  
got's wort leben, besteen, vnd frucht tragen. Sych also thün, die gewalttike dem reich gotes ge-  
walbt, mit raub vñ nam. Das reich got's, will gotes lob, eer, preiß, willen, gerechtigkeit, gnüg-  
hait, güthait, geset, vnd regiment, für alle dyng stellen vn halten mit nicht vnder scheffel oder  
pend lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teufels gesellschaft nit hören oder sehen,  
Sonder es erhebet sich mit bitterlicher empörung vnd versucht, wie es gotes reich stillen, dempfen 33  
vnd auff das mynst schmellern kan. Daraus kumpt es, das die heilbter vnd oberste des weinbergs,  
sich widerspennig, gegen, vñ wiber gotes reich machen, Darumb, das sy gotes red für kopff  
vnd stirn stoßet. Das ist die vrsach, das gotes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thüner  
das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vn Johannes vn alle so nach Johannes dem  
Teuffer gotes reich geprediget haben, Verfolgung, branden, vnd gewalt gelyten. Also ist von 40  
Sant Johannes vñ Aposteln auff aynen vnd von Propheten auff der ander seitten gesagt, das  
sy gewalt, derhalben erleyden, das sy gotes wort geprediget haben. B 10 Finis fehlt 27 B

## II (Die von Luther selbst veranstaltete Ausgabe)

## Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lu. xvi.

Lut. 16, 1 ff.

**W**ie wol ich bißher yn den Postillen unnd yn mehren buchlin von Christlicher freyheyt und gutten werden so ubirflüssig geleret hab, wie das alleyn der glaub on alle werd rechtfertige, und darnach gutte werd thue, das ich billich hynfirt davon stille schweben sollte, und eyns iglichen verstand und geist raum lassen, alle Euangelia von ihm selbs zu verstehen und außzulegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen hafften und gedehen will, und lassen sich ymer abschreden und schewen die spruch, die von gutten werden sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entwedder alle Euangelia zu postilliern obder an allen ortten verstendige prediger bestellen, die mundtlich solchs deuten und lereten.

Also ist das heuttige Euangelion, wo es on gehst mit bloßer vernunft angesehen wirt eyn recht pfeffisch und munchs Euangelion, das fur den gehz und zu ehgenen werden auffzurichten nutzlich were. Den da Christus spricht 'Macht euch freunt von dem unrechten Mammon, auff das, wenn ihr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stuch erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Auffz erst haben wir gelet, das allein der glaub rechtfertig und von sunden helffe. Auffz ander, das alle gutte werd sollen dem nechsten auß freyer liebe umb sonst geschehen. Auffz dritte, das wir auff der heiligen oder anderer verbindt nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hie der hert sagt 'Macht euch freunt von dem unrechten Mammon', gerade als solt das werd uns zu freunden machen, die wir vorhin feinde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wir das werd uns zu nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mögen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad als sollten wir den heiligen umbs hymels willen dienen unnd uns auff sie verlassen. Hier auff müssen wir umb der schwachen willen antworten.

Auffz erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wanden lassen bleyben, das der glaub on alle werd, on allen verdienst den menschen versune mit gott und frum

1 fehlt EHIL 3 vn vō gñten I 3/4 wie alleyn DK 5 hetliche I 7 Noch] Nach I 8 schenke I 9 sihe I 10 brütern K 12/13 Hodiernum itaqz Euangelium sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificiis, ac Monachis nihil æquo facere videatur M 13 mündich D mündich K 14 abgen II aigē I 16 durbet E mangel hetē HI dürbet L 17 herauß G aduersus nostram doctrinam, atqz adeo fidem M 19 den nechste I 20 an' DK 21 nichts] nit I 23 gerade] gleich I freunde I 23/24 perinde ac opera nos ex inimiciis, amicos reddere queant M 24 waren I 25 gerab] gleich I 25/26 gerad bis thun fehlt M 26 wir] sy I 27 gerab] gleich I 30 alleyne E allaine H alleine L freunt EL freind H freind I

Röm. 3, 28 mache, wie Paulus sagt Ro. 3. 'Wyr halten das der mensche on alle werck

Röm. 4, 3 des geseß durch den glauben frum werde.' Item Ro. 4. 'Abraham ist seyn

Röm. 5, 1 glaube nur gerechtfertigt gerechnet' als auch uns .c. Item Ro. 5. 'Durch den glauben sind wir gerechtfertigt und haben frid mit gott'. Item Ro. 10.

Röm. 10, 10 'Von herzen glaubt man, so wirt man rechtfertigt'. Dize unnd der gleichen 5  
spruch viel mehr muß man fest halten unnd darauff sich verlassen unver-  
rückt, das dem glauben nye alleyn, on allen zusatz der werck, werde zugeehgent  
die vergebung der sund und rechtfertigung.

Matt. 7, 17 Nym des fur dich das gleichnis das Christus Matt. 7 sezt: 'Eyn gutter 10  
baum bringt gutte fruchte, Eyn boßer baum bringt boße fruchte'. Da  
sichistu, das nicht die fruchte den baum gutt machen, sondern on alle fruchte  
unnd fur allen fruchten muß der baum vorhyn gutt seyn odder gutt gemacht

Matt. 12, 33f. werden. Wie er auch sagt Matt. 12. 'Macht entwedder den baum gutt, so 15  
werden die fruchte gutt, odder macht den baum böß, so wirrt die frucht  
böße. Wie kundt ihr gutts reden weyl ihr boße seht?' Also istz stracks  
war, das der mensch on alle gutte werck und fur allen gutten werden muß  
zuvor frum seyn, das es klar ist, wie unmuglich es sey, das er durch  
werck sollt frum werden, wo er nicht zuvor frum ist, ehe er die gutten  
Matt. 12, 34 werck thut. Denn Christus bestehet feste, da er sagt 'Wie kundt ihr gutts 20  
reden, weyl ihr böße seht?' Also auch, wie kundt ihr gutts thun, weyl  
ihr böße seht?

Darumb schleust sichs hie mechtiglich, das ettwas größers und kost-  
lichers da seyn muß denn alle gutte werck sind, da durch der mensch frum  
werdt und gutt sey, ehe er guttis wird. Gleich wie er leylich muß zuvor  
gesundt seyn, ehe ehr arbeytt und gesunde werck thutt. Dasselb groffe und 25  
kostlich ding ist, das edle wortt gottis, das im Euangelio gottis gnade ynn  
Christo predigt und anbeutt. Wer das horet unnd glawbt, der wirrt da durch  
frum unnd gerecht. Darumb heyst es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der  
gnad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht horet odder nicht glawbt,  
der kan sonst ynn keynem weg frum werden. Also sagt S. Peter. Act. 15. 30

Ap. 15, 9 Das gott die herzen durch den glawben reynige, denn welcher artt das wortt  
ist, der artt wirrt auch das herz, das dran glawbt und hanget. Nun ist  
das wortt lebendig, rechtfertig, warhafftig, reyn und gutt .c.

Was wollen wir denn nu zu den sprüchen sagen, die so hartt auff  
die werck dringen, da der herr hie spricht 'Macht euch freunde von dem 35  
unrechten Mammon'. Item Matt. 25. 'Ich bin hungtig gewesen und  
ihr habt mich nicht gespeysset' und der gleichen viel mehr, die alzu maß

1 menschen C E F G H L      2 gesezt E H L geseß G K      werck] mache C E F G H I L  
3 also D also K      6 drauff I      9 Atq; ut rem liquido intelligas M      die gleichniß, das L  
12 furhyn D K      14 werck die frucht I      fruchte] frucht F      18 gutt E gute H gütte L  
19 Quandoquidem Christus solide hoc confirmat M      29 gnaden I      31 artt] efficacia M  
33 .c. fehlt F      35 freunde I      37 gespeysset .c. E H I L

lautten, als mußten wir durch werd frum werden. Wir wollen also anttantworten.

Es seyndt ettliche, die das Euangelion und vom glawben hören odder lesen und fallen schwindt drauff, und heysen das glawben das sie denken:  
 5 Sie denken aber nicht weytter denn glawbe sey eyn ding, das ynn yhrer macht stehe zu haben oder nicht zu haben, als eyn ander natürlich menschlich werd. Darumb wenn sie ynn yhrem herzen eyn gedanken zu wege bringen, der do spricht: warlich die lere ist recht, und ich glawbs es sey also, so baldt meynen sie, der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen und fülen an yhn  
 10 selbs unnd an den andern, das seyn enderung da ist unnd die werd nicht folgen unnd bleyben wie vorhynn ynn altem weßen, so dunckt sie, der glawbe sey nicht genug, es muß ettwas mehr und grosszers da seyn.

Sihe so fallen sie denn do her und schreyen unnd sagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: seyndt yhr doch so vill,  
 15 die do gleuben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden sich auch gar nichts anders gesynnet denn vorhyn, das seyndt sie, die Judas ynn Jud. 8. 6 seyrer Epistell trewmer heyst, die sich mit yhrem tratom selbs betriegen, denn was ist solcher yhr gedanken, den sie glawben heysen, denn nur eyn tratom und eyn nacht bildet vom glawben, das sie selb von eygener krafft on  
 20 gottis gnad yn yhrem herzen gemacht haben, die werden darnach erger denn sie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr sagt Matt. 9. Das sie Matth. 9, 17 most fassen ynn allte schleuch unnd hurehsen, das ist gottis wortt hören sie unnd fassens nicht. Darumb zu rehsen sie und werden erger.

Aber der recht glawb, da wir von reden, lest sich nicht mit unßern  
 25 dancken machen, sondern ehr ist eyn lautter gottis werd on alles unßer zuthun ynn uns. Wie Paulus sagt zu den Romern am funfften 'Es ist Rom. 5, 15 gottis gab unnd gnad, durch Christum erworben'. Darumb ist er auch gar eyn mechtig, thettig, unrugig, schefftig ding, der den menschen gleich verneutwert, anderweitt gephrtt und ganz ynn eyn new weyse unnd weßen suret,  
 30 also das unmuglich ist, das der selb nicht sollt on unterlas gutts thun.

Denn also natürlich der batom frucht tregt, so natürlich folgen dem glawben gutte werd. Unnd gleich wie seyn nott ist dem batom zu gepieten, das er frucht tragt, also ist dem gleubigen seyn gepott (wie Paulus sagt am

1 durch die werd I 3/4 auditqz protinus approbant atqz id demum fidem uocant, quod quisqz sibi imaginatus fuerit M 4 geschwind L 8 da I glawbs] glawb I 9 Wenn] Wie I fülen] merden HI 11 ym alten K 12 mußze D grosser E grösser III. 13 Isthuc postea toto nisu contendunt M 16 sie] die L 17 trewm D 18 den] wilchen DK 19 von] ain HI 23 fassens] servent M 24/25 haud ex nostris frigidis cogitationibus nascitur M 26 gedanken K ehr fehlt I 26 sagt Ro. 5. Es I Romer. F Romern 5 E Römern .5. HI 28 magnifica, officiosa, laboris patiens M 29 andertwerb L gepürt I in new weyse HI 31 frucht FI 33 frucht FL trag HIK trage L wie fehlt FHI 33/286, 1 sagt .1. Ehim. 1. I'

1. Tim. 1, 9 ersten Thimotheo am ersten) gesetzt. Ist auch seyn nott dazu, das ehr guttis thu, Sonderenn er thutts von ihm selber, frey unnd ungezwungen, gleich wie ehr on gepott von ihm selber schließt, hßzet, trindt, klehbet, sihet, horet, redet, gehet unnd stehet.

Wer nu dissen glatoben nicht hatt, der ist eyn unnutzer schweher von glatoben unnd werden, wehß selb nicht was er saget odder wo hymn sichs heucht. Denn ehr hatts nicht entpfunden und treybt also lügenpiel, und deuttet die schrift, die vom glatoben unnd werden redet, auff seynen tratom und falschen gedanken, der eyn menschlich werd ist. So doch die schrift beyde, glatobe unnd gutte werd nicht uns, sondern alleyn gott zu eygent. 10

Ists aber nicht eyn verkeret blindt völd? Sie leren, wir kunden seyn gutt werd von uns selber thun, und sahen an, vermessen sich das aller hochst werd gottis, nemlich den glatoben, von ihm selbs zu machen auß ihren falschen gedanken. Darumb hab ich gesagt, wir sollen an uns selb vertragen und gott bitten, wie die Apostel thetten, umb den glatoben. Wenn 15 wir den haben, so durffen wir seyns dings mehr, denn er bringt den heiligen geist mit sich, der selb leret uns denn nicht alleyn allerley, sondern thutts auch mechtiglich dahyn und furet uns auch durch todt und helle gen hymell.

Nu mercke, das wir zur voriger antwortte kommen. Umb solcher 20 treuwer unnd ertichten glatoben willen furet die schrift solche spruch von den werden, nicht das man durch die werd frum solle werden, sondern das man damit eußerlich beweys unnd unterscheidt nehme zwischen dem falschen und rechtem glauben, denn wo der glatob recht ist, da thut er gutts, thut er nicht gutts, so ist gewißlich eyn tratom und falscher wahn vom glauben. 25 Darumb gleich wie die frucht am baum nicht gutten batom machet, aber sie beweysen unnd bezeuget dennoch eußerlich, das der batom gutt sey, wie Christus jaget 'Eyn hglich batom wirt an seynen fruchten erkandt. Also sollt ihr sie auch an ihren fruchten erkennen'.

Matth. 12, 33:  
7, 20

Auß dem sihestu nu, das es eyn grossz unterscheidt ist, frum seyn und 30 frum erkandt seyn odder frum werden und frumkheyt beweysen. Der glatob macht frum, aber die werd beweysen den selben glatoben und frumkheyt. So hellt nu die schrift die gemeine weysze zu reden, die unter den leutten

1 1. Tim. 1 EHL Thimotheo G Thimotheo. (Thimoth. K) 1 gesetzt Es ist ihm auch DK  
geßet I 4 redet fehlt DK 5 vom F 6 weißt L selbs K 6/7 quove sua verba  
spectent M 7 heugt F empfunten F 9/10 die schrift bis uns fehlt HI 10 ehget G  
abgen H aign I 13 hßst I 16 dings fehlt DK 17 mit ihm L 18 thut es I  
20 vorigt IK ut redeamus, unde digreßi sumus M 20/21 ob istiusmodi somnatores, &  
simulatae fidei adsertores M 22 sollt I 23 beweysen D ut per ea, tanquam per Lydiam  
regulam, vera fides à ficta internoscatur M den falschen DK 25 waun H won L  
26 frucht I machen EHIL 27 bewysen E bewysen IIL bezugen E bezeugen I be-  
gügen I 28 hgllicher D iglicher K 29 auch fehlt I

geht, als wenn eyn vatter zu seynem son sprach: gehe hyn und sey barmherzig und güttig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heist er hyn nicht barmherzig noch güttig noch freuntlich werden, sondern wehl er schon güttig und barmherzig ist, will er, das erß hñnem auch eußerlich mit  
 5 der thatt erhege und bewehe. Auff das das die güte, die er bey hñm selber hatt auch andern lasse bekandt werden und zu gutte komen.

Also solltu auch alle spruche der schrift von den werden deuten, das got damit will, das wir die empfangene frumkeit ym glawben sollen lassen außbrechen, sich beweßen und andern nuß werden, auff das der falsche  
 10 glawbe erkennet und außgerodtet werde. Denn er gibt niemant seyn gnad also, das sie soll stille liegen und leynen nuß mehr schaffen, sondern das sie wuchern soll und durch bekentniß und öffentlich beweßung außwendig yderman zu gott rehen, wie Christus sagt Matt. 5. 'Laßt leuchten ewr liecht fur  
 den leutten, auff das sie ewr gute werd sehen und got preysen'. Sonst  
 15 were es wie eyn verborgener schatz und verholene wehßheit, waß sind die alle beyde nuß?

Ja damit wirt die frumkeit nicht alleyn andern bekant, sondern auch ihr selb gewiß, das sie recht schaffen sey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. sagt 2. Petri 1, 10  
 'Bleyßigt euch durch gutte werd ewr erwelung gewiß und fest zu machen',  
 20 denn wo nicht werd folgen, kan der mensch nicht wissen, ob er recht glawbe, ja er ist gewiß, das seyn glawb eyn trawm und nicht recht. So wirt Abraham Gen. 22. seyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er seynen son opfferte, wie denn die schrift sagt 'Nu wehß ich, das du gott furchtist 1. Moje 22, 12  
 (das ist, nu ist offenbar das du gott furchtist) wehl du beynem eynigem  
 25 son umb meynetwillen nicht verschonet hast'.

So bleybe nu darauff, das der mensch yntwendig ym gehst, fur gott alleyn durch den glawben on alle werd rechtfertiget wirt. Aber eußerlich und öffentlich fur den leutten und fur hñm selber wirt er rechtfertig durch  
 die werd, das ist ehr wirt bekandt unnd gewiß da durch das er yntwendig  
 30 rechtschaffen glewbig und frum sey. Das du also mugest eyns nennen eyn offenbar rechtfertigung, das ander eyn yntwendig rechtfertigung, also doch das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweßung sey der rechtfertigheyt ym herzen, das der mensch dadurch fur got nicht rechtfertig wirt, sondern zuvor rechtfertig fur hñm seyn muß, Gleych wie du des

1/2 barmherzig gütig I 2 oder den I 4 hñnem EH hñnen F hñnē L 5 bewisse EL Auff das die DEHIKL 6 ander lassen H löme F 10 außgerellt I außgereittet L werdt I 11 solle stille HIL schaffen H 12 wuchern soll E und (vor öffentlich) fehlt H 13 Lasten CF Laste G 21 recht ist. So wart DGK 22 gotforcht I 23 Also wahr HI gott fehlt CFG 23/25 quod deum timeas, quum tuo unico filio, mea causa, non pepercioris M 24 ist] hgt I beynē C beynenn F 24/25 beynen eyniges sons (sons K) DK 24 ainigt I einigen L 30 vn glaubig I 31 als EHIL

baum's fruchte magst nennen eyhn offenbar guttikeit des baums, die da folget und beweiset seyn ynnerliche naturliche gutte.

Gal. 2, 17

Das meynet S. Jacobus yn seynrer Epistel, da er spricht 'Der glawb on werck ist todt'. Das ist, weyl die werck nicht folgen, ist's eyhn gewiß heychen, das seyn glaub da sey, sondern eyhn todter gedanke und traum, den sie falschlich glawben nennen. Also versthen wir nu diß wort Christi 'Machet euch freunt von dem unechten Mammon', das ist: beweiset offenbar mit eußerlichem geben ewren glawben, damit ihr freunt ubirkomet, das die armen etw's offnbarn wercks heugen seyn kunden, das ihr rechtschaffen glauben habt, denn das eußerlich geben von ihm selber mochte nimmer mehr freunt machen, wo eß nicht auß dem glawben gescheh. Syntemal Christus

Matth. 6, 1 ff.

Matth. 6. Der Phariseer almoßen verwirfft, das sie seyn freunt damit machten, weyl das herz falsch war. Nu wirt ihe seyn herz recht on den glawben, das also auch die natur zwingt zu bekennen, das seyn werck frum macht, sondernn das herz zuvor frum und gutt seyn muß.

Matth. 10, 8

Auffs ander, das alle werck sollen und müssen frey umbsonst geschehen unnd seyn nuß da durch gesucht werden. Das will Christus da er spricht Matth. 10. 'umbsonst habt ihrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleych wie Christus mit allen seynen werden nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr zuvor seyn, sondern hat damit uns gedienet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die zuey stück, unßer nuß und gottis vatters ehre. Also sollen auch wir ynn allen gutten werden nichts unßers suchen, widder heytlich noch ewiglich, sondern gott zu ehren frey umbsonst unßerm nehsten nuße seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seht gesynnet wie Christus, da der ynn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeuffert und eyhn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte fur sich selb gnug, als der alle fulle der gottheit hatte, doch hatt er uns gedienet und ist unßer knecht worden.

Phil. 2, 5-7

Und ist die ursach. Denn syntemal der glawbe rechtfertiget und sundt vertilget fur gott, so gibt er auch das leben und selickheit, so were es ihe nu eyhn schmach unnd schandt, dem glawben alzu nahe, das yemandt wollt ettwas leben odder thun umb das, wilchs der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleych wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen guttis thun, das er gottis bohn wurde unnd eyhn herr uber alles, wilchs er schon zuvor war. Nu macht uns ihe der glawbe zu gottis kinder,

Joh. 1, 12

als Johan. 1. sagt 'Er hatt yhn macht geben gottis kinder zu werden, die an seynen namen gleuben', 'findts aber kinder, so findts auch erben'. Ro. 8.

5 inanem cogitationē M 6 vorsehn G diße wort DK 7 machet III. fründ I  
9 offenbar K 9/10 rechtschaffen I 10 glauben] glawbt EHL 17 besucht DK  
20 wahr] was I ansehen II 21 denn] on DK vatter EHL Also] allain HI 22 nitt  
unßers L 23 eer I 26 hatte] hat I völle L 27 hatte] hätte HI 28 Und die  
ursach fehlt M 30 dem bis nahe fehlt M 31 mit ym L

unnd Gal. 4. Wie können wir denn etwas thun umß erbe zu erlangen, das Gal. 4, 7  
wir schon haben durch den glatoben?

Was wollen wir denn nu sagen zu den sprüchen, die auff das gutt  
leben bringen umß des ewigen lohns willen, als dieser thut: 'macht euch  
5 freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltu ynneß leben Matt. 19, 17  
komen, so halt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch scheße ym hymell?' 2c. Matt. 6, 20  
Das wollen wir sagen, das die ihenigen, die den glatoben nicht kennen, reden  
und denken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn sie meynen, es  
gehe hie menschlicher weyße zu, das sie das hymelreich verdienen müssen mit  
10 yhem thun, das sind auch trewme und falsche gedanken, von denen spricht  
Malachias 'Wer ist unter euch, der mir umbsonst eyn thür zu thette?' Ez Mal. 1, 10  
sind knechte unnd genießuchtige miedlinge unnd taglohner, die hie auff erden  
yhem lohn empfahen, wie die phariseer mit yhem betten und fasten. Matt. 5. Matt. 6, 5, 16

Sondern also heist sichs mit dem ewigen lohn, das gleich wie die werd  
15 natürlich dem glatoben folgen, als droben gesagt ist (also das nicht nott ist  
sie zugepieten, sondern unmöglich, das sie der glatobe nicht thun sollte, on  
das sie darumb gepotten werden, das man falschen und rechten glauben  
erkenne) Also folget auch natürlich on alles suchen das ewige lohn dem  
rechten glatobenn, also das unmöglich ist, das es nicht komen sollt, ob seyn  
20 auch nymer begerdt noch gesucht wirdet. Doch wirtts anbogen und verheßßen  
auch darumb, das die falsch glewbigen und rechtglewbigen erkennen werden,  
und yderman wisse was nach guttem leben von ym selber folgen werde.

Des nym eyn grob gleychnis. Sihe, die helle und der todt ist auch  
gedreuet der sunden unnd folget der sunden noch von yhr selv, on suchen.  
25 Denn niemand thutt darumb ubell, das ehr wolle verdampt werden, sondern  
wolt viel lieber entpflehen, aber dennoch ist die folge da unnd were auch  
nicht nott, das mans verkündigt, denn es wurd sich doch selv finden, aber  
darumb wirts verkündigt, das man wisse was folgen werde nach boßem leben.  
Wie nu hie dem boßen leben seyn lohn folget on seyn gesuche, also folget  
30 auch dem gutten leben seyn lohn on gesuche. Wenn du gutten odder boßen  
weyn trindist, ob du eß gleych nicht thust umß geschmacks willen, so folget  
er doch natürlich von yhm selbs.

Wenn nu Christus spricht 'Macht euch freunde, samlet euch scheße' und  
des gleychen, So siehestu das die meynung ist: Thu gutts, so wirts folgen  
35 von yhm selber on deyn gesuch, das du freundt habest, scheß ym hymell

1 künden daß wir I 3/4 qui ad opera, propter æternam vitā consequendam urgent M  
5 fründe I 6 Samelt I 7/9 Respondeamus, incredulos de præmio, perinde atq; de operibus  
cogitare, ac loqui, quia humano captu hæc motiuntur M 15 oben II 17/18 falschen  
bis Also fehlt HI 18 der ewige L 21 ut qui fidei somniatores sint, et qui ex corde  
credant, cognoscantur M 23 crassissimum exemplum M 24 nach GIK 25 wolt K  
26 entfliehe E empflehen I entfliehen L 27 nicht fehlt EL denn bis finden] quia mors  
peccati in diuina comes est M wirt III 31 buß I 33 Wens F samelt I



findist, lohn enpfahist, also das deyn auge eynfeltiglich auffß gutte leben wartte unnd nichts umb den lohn sorgist, sondern genug habist, das du weyßist und gewiß bist das es folget, und leßist gott dafur sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen, das werden trege und verdrossene erbehtter und lieben den lohn mehr denn die erbehtt, ya werden der erbehtt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbehtt gepeutt, gehasset und muß also eyn solchs herz gottis gepott und willen zu lezt mude werden.

Auffß dritte. Das nicht die heyligen, sondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt und lohn gibt Das ist yhe so klar, das lehrer beweysung bedarff. Denn wie sollten uns die heyligen in den hymel nemen, so eyn hgllicher fur sich selbst bedarff, das yhn gott alleyn yn hymell neme, Und eyn iglicher fur sich selbst kaum genug hatt? Wie das anheugen die klugen iungfrauen, Matt. 25. die nicht wolten ihr ole mit teylen den torichten. 1. Petri 4, 18 Und 1. Pe. 4. spricht 'der gerechte wirt gnawe selig' Und Christus Johan. 3. Joh. 3, 13 'Niemand feret gen hymel denn der ernidder gefaren ist, des menschen son, der ym hymell ist'.

Was wollen wir denn hiezu sagen, das Christus spricht 'Macht euch freunde, auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen'? Das wollen wir sagen: Auffß erst, das dißer spruch nichts redet von den heyligen ym hymell, sondern von den armen und durfftigen auff erden, die mit uns leben, als solt er sagen: Was barwistu kirchen, stiftist den heyligen und dienst meyrer mutter, S. Peter, S. Paul und andern verstorben heyligen? Sie bedurffen widder solchs noch keyns deyns andern dienst, sie sind auch nicht deyne freunde, sondern der, die zu ihren heyten gelebt und yhn wol than haben. Wartte du deyrer freunde, das ist der armen die zu deyrer heytt und bey ihr leben, deyn nehster nachpurr, der deyrer hülffe darff, den mache dir mit deynem Mamon zu freunde.

Auffß ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten ist nicht zuverstehen, das die menschen thun werden, sondern sie werden ursach unnd zeugen seyn unßers glawbens, an yhn geübt und beweysset, umb wilchs willen gott uns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solchs ist die weyße der schrift zu reden, wenn sie spricht 'die sunde verdampt', 'der glawbe macht selig', das ist sünd ist ursach, das gott verdampt, unnd glawbe ist ursach, das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeiner weyß allenthalben spricht: Deyne boßheyt wirt dir das unglück bringen, das ist: deyne boßheyt

3 wissest IK liehest III dazfür I 4 trege] samle K 9 ewige G ewige hutten  
(hütten I) oder tabernadel III yhe fehlt F 14 gnawe] kaum I 15 hernd' L 17 das  
da G 19 nicht K 21 kirchen, stift, vn heyligen (heilige I) dienst EHIL stift G  
22 paulus II ander I 23 weder I deins dienst and'n dienst L and' III dienst IK  
24 bere EGHI derē L thun E thon IIL 26 nachpaur F nachpaur II nachbaur I  
28 hutten (hüte I) ob' tabernadel III 31 solchs GK 31/32 Hæc etenim scripturæ q̄dā  
est M

ist deyns unglücks verdienst und ursach. Also nehmen uns die freunt gen hymell, wenn sie ursach sind durch unßernn glatoben an hñ erheget des hymell rechs. Das sey von den dreyen stücken geredt.

- 5 Hñ bey zu mehrem verstandt des Euangelij sind drey fragen: Was Mammon sey, warumb es das unrecht Mammon sey, Wie Christus uns hehße dem unrechten haußhalter folgen, der doch mit seyns herren schaden seyn nuß schafft, wilchs on zweyffell unrecht und sundt ist.

- Auffs erst: Mammon ist ebreysch und hehßt so viel als reychthumb odder hehtlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt zu seynem standt unnd  
10 damit er dem andern wol kan nuß seyn on schaden, denn Samon auff Ebreysch hehßt menge odder grosser hauffe und viel. Darauff wirt denn Mahamon odder Mammon, das ist die menge des guttes odder reychthumb.

- Auffs ander hehßt es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder wucher erworben sey, denn von unrechtem gutt kan man seyn gutt werd  
15 thun, sonderenn solls widder geben, wie Isaias sagt 'Ich bin eyn gott, der dem opffer feyndt ist, das vom rawb kompt', Unnd der wehße man spricht 'Gib almosen von dem das deyn ist'. Sondern darumb hehßt es unrecht, das  
20 es hm unrechten brauch ist, gleich wie S. Paulus spricht zu den Ephesern, das die tage böße sind, so sie doch gott geschaffen hatt und gutt sind. Aber darumb find sie böße, das böße menschen hñr ubell brauchen, viel sundt, ergernis und ferlichest den seelen drynnen anrichten.

- Also ist der reychthumb auch unrecht, die wehl seyn die leutt ubel und zu unrecht brauchen. Denn wyr sehen, wo reychthumb ist, da gehts wie man spricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da  
25 heuchlet man, da thut man alle bößheyt widder den nehsten, das man gutt erwerbe, da bey bleybe, grosser mache und der reychen freundschaft habe.

- Sonderlich aber ist's fur gott darumb eyn unrecht Mammon, das man dem nehsten nicht damit dienet, denn wo meyn nehster darff und ich hñm nicht gebe das ich wol habe, so halt ich hm das seyne mit unrecht auff,  
30 Syntemal ich hñm schuldig byn zu geben nach dem naturlichen geseß 'Was du wilt das man byr thu, das thu du auch' Und Christus Matt. 5. 'gib yderman der dich bittet' Und Johan. ynn seynen Epistell 'So yemant dieser welt gutter hatt und sihet seynen bruder darben unnd schleust seyn herz fur hñm zu, wo bleybt die liebe bey hñm?' Und diß unrecht an dem  
35 Mammon sehen wenig leutt, denn es ist hehtlich, auch an dem gutt, das auff's aller redlichst erworben ist, wilchs auch sie betreugt, das sie meynen,

1 fründe I      6 das] die I      9 seinen H      10 Mammon III      12 gütte I  
15 solls] solchs FK    solchs I      17 Sondern] Aber I      18 Paul I      24 facultates ani-  
mosum, fastuosum'q reddüt. M    kreigt I      25 heuchelt I      26 die reychen EIIIIL  
28 dem] den P'      33 darben oder mangeln H in nöten oder mangeln I      34 zu (zu K) fur  
hñm DK    wo] wie EHL    bey] an EHIL    35 an de C

sie thun niemand unrecht, wehl sie nicht grob eußerlich unrecht thun mit ratoben, stelen und wuchern.

Auffs dritte haben sich viel hantt bekummert, wer der unrecht haupshalter sey, das yhn Christus so lobt, aber kurtzlich und eynfeltiglich ist hie die antwortt, Das Christus den haupshalter uns nicht furheilt umb seyns 5 unrechtens, sondern umb seynner weyßheyt willen, das er mitten ym unrecht so weyßlich seynen nuß schafft. Also wenn ich wollt yemant zu wachen, beten und studyrn rehyen und spreche: Sihe die morder und dieb wachen des nachts, das sie ratoben und stelen, warumb woltistu denn nicht wachen, das du bettist und studyrtest? Sie lobt ich nicht die morder und diebe yhrs 10 unrechten, sondern die weyßheyt, das sie so weyßlich zu yhrem unrechten komen. Item wenn ich sprech: Ein unguchtig weyb schmücket sich mit golt und seyden, das sie iunge knaben rehyt. Warumb woltistu nit auch dich geystlich schmücken ym glatoben, das du Christo gefallist? Sie lobt ich die hurerey nicht, sondern den vleyß, den sie ubel anlegt. 15

88m. 5, 14

Auff die weyße gleychet Paulus Ro. 5. Adam und Christum und spricht, Adam sey eyn bild Christi gewesen, So wyr doch von Adam eyttel sund und von Christo eyttel gnad haben, die unmeßlich widernander sind. Aber die gleychniß und das bild steht ynn der folge odder gepurt, nicht ynn der 20 tugent odder untugent: Inn der gepurt, das gleych wie Adam eyn vatter ist aller sunder, also ist Christus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle sunder von eynem Adam komen, also komen alle gerechten von eynem Christo. Also ist hie der unrecht haupshalter uns auch furgebildet nur ynn seynner klugheyt, das er seynen nuß so wol schafft, das unser seelen auch also bedenden sollen, mit recht, wie yhener mit unrecht xc. 25

3 bekümmert F    7 Also EGHIL    yeman EH    8 spricht EHIL [spricht G des] das CD  
 10 lobe L    13 rehyt EHL    rayt I    14 lobt] proba M    18 wider ein (ain I) ander IL  
 19 fleet mir in EHIL    19/20 imago, mihi in imitatione, aut natiuitate, nō in uirtute  
 natiuitatis, aut uitio, sitae videntur M    20 untugent GL    25 yhener] ex EGHIL

46

31. August 1522

## Sermon von dem Gleichner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag n. Trinitatis)

**D**o haben wir aber ein mal ein Bild unnd Exempel göttlichs gericht<sup>s</sup> uber die heiligen und frumen, und stellt uns für zwo person: ehne die do recht grundt frumb ist und eine die do heimlich frumb ist. Aber eher wir zu dem exempel greiffen und handeln die erschrecklichen urteil, so müssen wir vorhin ansehen das sant Lucas aber ein mal klingen lest, als kumme die gerechtheit durch die werdt. Nun pfelet sant Lucas am meisten da von zu schreiben, und halt darumb, das zu derselbigen zeitt (wie den hezund auch geschicht, do man predigt das allein der glaub selig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten alein glatoben unnd die krefft und fruchte des glatobens nachlassen. Das thuet Johannes und Jacobus in seiner epistl auch, damit sie anzeigen das der glaub an die werdt nicht rechtgeschaffen ist. Den also sagt Lucas vor her in seinem prologo: Ich sehe wol, wie ir vil <sup>aut. 1, 1</sup> geschriben haben wie allein der glatob selig mach, do machen sie das die leut allein dohin streben unnd wollen einen göttlichen glauben annehmen, darumb muß ich auch von den werden schreiben, durch welche sie irenn gelatoben bezeugen können. Also klinget es allenthalben in Luca, also komet die gerechtheit durch die werdt, als ir gehört habt 'vergebt so wirt euch vergeben, <sup>aut. 6, 37</sup> Macht euch freundt vonn den ungerechtenn mammen': also hie auch, als het <sup>aut. 16, 9</sup> diser zolner durch sein gebet und schlagen an die brust sein gerechtheit uber-

1 Am Gylfften Sonnentag (Sontag XIV<sup>b</sup> Sonnetag 27<sup>b</sup>) nach dem Achten der Pfingsten das Euangelium (Euangelij XIV<sup>b</sup>) Luce. xviii. von dem glyffner (gleichner XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> Pa gleichner 27<sup>a</sup>) vnd zolner (zolner XIV<sup>b</sup> Pa) XIV 27 Pa Auff das Euangelii (Euangelii E) Luce am. xviii. Von dem gleichner vnd offenbaren sündler (sunder E). Da haben BE 2 zwü D Pa 3 frumb] gut ist, vnd gut (recht 27) frum \*D ist fehlt Pa die fehlt 27<sup>b</sup> heimlich] heuchelichs D XIV<sup>a</sup> Pa heuchelich XIV<sup>b</sup> 27 eher] ee B \*DE ehe C 4 handeln \*D die schreckliche D 27<sup>a</sup> die schreckliche XIV 27<sup>a</sup> b Pa 5 ansehen] hie aufheben \*D 6 Nun] Dan das \*D pfelet E sant fehlt \*D da von fehlt \*D 6/7 am Rande: Werd müssen bey dem glauße sein. XIV<sup>b</sup> 7 schreiben] thun \*D 8 mache C macht D 27 Pa macht XIV 9 brachten C krafft \*D des] das E 10/11 thut auch Johannes in seiner Epistel, vnd Jacobus. Damit \*D 11/12 werd nit besteen kan. Vn also \*D 12 fornen hár \*D wie ir] das \*D am Rande: Lucas in prologo. 27 13 geschriben] geprediget \*D haben C \*D] habt ABE glauben BE 13/14 mach, damit haben sy gemacht, das allain die lest hinsterven (streben 27) \*D 14 wollen C göttlichen] gelichten \*D 15 ich dannoch auch \*D auch fehlt C den BCE] dem A fehlt \*D schreiben] predigen \*D 16 können bezeugen C bezeugen können] gewiss machen sünden vnd beweyfen. \*D Darumb klingt nu \*D allenthalb 27 im Luca also, es kumt \*D komet] komet A kummet BE kome C 17 als ir] wie ir dann \*D vergeben] widerumb vergebüg \*D 18 den] dem \*DE mammen AC mammon \*D] güttern BE also] vn \*D 19 diser] der \*DE 19/294, 1 vnd brust schlagen erworben die frumkait. Vnd \*D

kumen, unnd lest sich das euangelion ansehen, als solt wir durch werck frumb werden. Nu habt ir oft gehört vor allen dingen, er der mensch was guts thue, so muesz er frumb sein, denn das beschicht alzeit: Ein gut baum khan nit böße frucht tragen und widerum ein bößer baum auch nit guthe. Also mus der mensch vorhin auch frumb sein, sol er was guts thun. Also auch hie sagt er vor her, Er hab an sein brust geschlagen, do sey das urteil thomen er sey frumb geweest. Das ist nu darumb geschriben das wir die augen auff thuen und nicht die leut richten nach den wercken: drum sehet im hye ins herz und lernt, das ir nicht nach den wercken urteilt, sonder nach dem herzen: wenn das frum ist so ist als frumb. Denn wen ich hie den zolner nach den wercken richten will, so ist es bald falsch, dan erscheint gar nichts an im wen sund. Item wan ich den Phariseier auch nach den eusserlichen wandel und wercken urteilen wil, so ist auch gefelt, denn er steet in der heiligen stat, thut das beste gebet das do ist, Nemlich er lobt und danckt got, geth do her in den hohen wercken, Er geht auch doher in leiplichen nideringen werden, er fast, gibt seinen hinß, thut yderman was er im schuldig ist, Summa summarum: Es gleist alles an im was do ist außwendig und inwendig. Wie er nun richt, so richten alle menschen, den mann kan solchs gleiffend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den sagen, das fasten nit gut wer (und er fast got zu ehren, nicht Sannt Barbaren oder S. Sebastian), Got loben und iderman geben was er in pflichtig ist? Also wen ich ein Munch, Pfaff oder Nunnen ansehe, den halt ich vor frumb. Nun sol ich hierinn urteil sellen, das der Zolner frumb und der Phariseyer böß sey, so muß ich in beyden ins herz sehen, do kan ich nu nicht hinnein komen den durch die werck, wie Christus sagt 'Aus den Früchten werdt ir sy erkennen'. So sprich ich nun: der Zolner muß vorhin ein wort gehört haben von got,

1 das] giehß [so] biß D gleich biß XIV 27 Pa also ansehen \*D sollten B \*DE 2 ir gehört, das d' mensch vor allen dingen ee er etwas \*D er] ee BE ehe C etwas BE 3 beschicht] bestet \*D guter BE güter D guter XIV 27 Pa 4 baum kan nit gut frucht machen zc. Also \*D nit (vor guthe)] fehlt A kein B \*D nicht C 5 etwas B \*DE 6 vor her] sicher \*D 7 gewesen \*D nu fehlt \*D gesehen oder geschriben \*D 8 Darumb BCE 8/10 Darüb müß jr hie denen ins herz hineinschen, vñ nit nach de wercken richten. Dan wen das herz frum ist \*D 10 zoller D XIV 27 zoller Pa 11 dan es scheynt BC \*DE 12 dan sünd \*D die phariseier C den gleyßner hie auch \*D nach dem BE 12/13 eusserlichen wandel und fehlt \*D 13 urteiln] richten \*D in] an \*D 14 nemlich lopt danckt D nämlich lobt danckt XIV 27 Pa 15 geth fehlt \*D in den] mit \*D Er] Item \*D niderigenn C 15/16 nyderichen leiplichen (Leiblichen XIV 27 Pa) werden, fastet \*D 16 er ghyt C 16/17 zins (gehend 27) bescheyiget hymant Summa \*D 17 do] das E 18 Also wie \*D 18/19 kan nit verwerffen ain sollich erbar tugenthaftig leben. Wer \*D 19 den fehlt \*D 20 und er bis Sebastian fehlt \*D Barbara BE 21 und iderman] ainem heyllichen \*D geben, das man schuldig ist \*D Also fehlt \*D 22 Pfaffen BE pfaffen, nunnen, oder münch an sich, die \*D vor] für B \*D für E 23 hierinn] ain D ein XIV 27 Pa Zolner bis sey] böß sey, der frum \*D 25 wie] die ABCE werdt] solt \*D 26 ich fehlt \*D der Zolner] vom zoller (zoller XIV), das er \*D vorhin gehört haben von got ain wort \*D am Rande: Die erst person der zoller. Roma. x. 27

das ist im zu herzn gangen, das hat er geglaubt unnd ist als frum worden, wie Paulus sagt 'Fides ex auditu est, Der glauben kumpt auß dem, wen Röm. 10, 17 das wort in das herz felt, do wirt der mensch rain und frum'. Nun haigt der Euangelist nicht an, das der das Euangelium gehört hab, Er haigt aber  
 5 an, das ers anderßwo gehört habe, es sey nun gleich geschehen wo es wolle, denn er sagt 'Got sey mir genebig'. Das zuertkennen vermag kein vernunftl. 18, 13 nicht, darumb muß es hm vorhin thunt gewesen sein in seinem herzen, das got genebig, gutig und freuntlich sey allen die sich diemutigen, hie sund erkennen, yn anruffen unnd gnad begeren, und muß ihe gehört haben, das  
 10 Got von natur sich genebig erzeige allen, die yren trost und zuversicht auff in stellen. Das muß er ye gehört haben auß dem Euangelio, darumb der anfang unßer seligkeyt ist nit in unßern werden sonder in got's worth. Gott mues zum ersten sein wort erschollen lassen in unnsen herz, da durch wir lernen mügen goth erkenen und in ihn glatoben, darnach den gute werck thun.  
 15 Darum mues man hie herauß klatoen, das der holner got's wort gehört mues habenn, wo man aber das nicht thuet, so ist das euangelion gefelt. Es scheint wol hie nicht, den Lucas bringt hie herter auff die frucht und auff die eufferlich anziehung den auff den glauben, und klinget vil mehr auff das eufferlich wesen und wandel dan auff das Euangelion und glatoben inwendig,  
 20 noch dennoch mues man hir draus ziehen, das der das euangelion gehört und den glatoben gehabt habe. Das schließt nu ineinander den phariseher und holner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die brust schlecht. Das brustschlahen und beichtn wer nit geschehn, wo er nit het den glauben zuvor jm herzen gehabt, das ist auch die rechte frucht, den sie treibt  
 25 gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

1 im C\*D] nu A nun BE das] des E glaubt B\*DE also \*D 2 sagt. Der glawb hft auß der prebige, das hft. Der glawb kumpt C sagt. Der glawb kumpt auß dem wort. Wenn \*D am Rande: Wo her sey der anfang der fromkeit. XIV<sup>b</sup> 3 in das] yns C ins \*D, rain von vnd \*D Nun hie \*D 4 der (vor das)] er \*D Euangelion D 5 anderß wa Pa 7 es fehlt \*D 8 gutig] barmherzig \*D die sich diemutigen] den, die \*D 10 sich fehlt \*D erzeige] sey \*D allen] alle A allen den B\*DE yren] sich demütigen, vnd yren \*D und zuversicht fehlt \*D 11/12 darumb ist der anfang der frumkeit nit an vns, sonder \*D 12 in] an XIV 27 Pa 12/13 Gott der müßß XIV 27 Pa 13 erschellen C erschöllen D erschalle XIV 27 Pa darbutß BE 14 mügen fehlt XIV 27 Pa vnd darnach gute XIV 27 Pa 15 man hheruß XIV 27 Pa 16 mues bis thuet] hab. Wo nitt XIV 27 Pa 16/17 Wo nit, so wer vnmüglich gewißlich, bz er sich also für ein sündler erkent het, wie biß euangelium meldet. Es scheint 27 16 das (nach ist)] das bißß XIV Pa des Euangelions gefelet C gefält hab. Es XIV Pa 17 fact Lucas XIV 27 Pa hie fehlt XIV 27 Pa 18 die eufferlich anzeigung D] die eufferliche (eufferlichen 27 Pa) werd vnd anhegung XIV 27 Pa 20 hierauß BE hie, darauß C] daruß XIV 27 Pa 20/21 der das bis gehabt] er zuuor das Euangelium gehört XIV 27 Pa Euangelion vnd gehört den E 21 Das] do C 21/23 Das schließt bis schlecht fehlt 27 22 den jßler XIV Pa gehört fehlt XIV Pa 22/23 brust schlecht. Das fehlt E 23 wer sunst nit XIV 27 Pa 23/24 hett zuuor (vor Pa) den glauben im VII 27 Pa 24 sie] do C 25 lehr] eer XIV 27 Pa

Wf. 60, 23 psalm sagt: 'Ich wil im heigen den weg des heyles und er sol mir opffern das opffer des lobes'. Auff denn weg geht der holner hie auch, gibt gott das lob unnd ime die funde, schilt sich und preysset gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit uber sich. Darumb müssen wir das werck preisen und loben, den er gibt gott die ehre, den rechten gotes dienst, also klingt sein worth 'Bis genebig mir armen funder' als wolt er sagen: ich bin ein butve, das bekent ich, wie du auch sagest. Do sehet ir, ehr bekent die wartheith unnd wil von goth gelestert und geschent sein, ja er thuts selber unnd wirfft sich auffß aller tieffste hinunder und steigt widerrum empor unnd gibt goth die ehr, das er sey gütig und barmherzig und an ym sey nichts den alle sünde. Also synd das die rechten frucht des glaubens, So haben wir nu erkantß aus der fruchte den baum, das ist der glauben des holners.

Ent. 18, 14 Nun wie wollen wir den das hūhauffen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhin recht frumb ist geßet durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhin gerecht gebesen sein, wie sagt den Christus so hie? Nu istß das, das ich oft gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er herauß und bringt fruchte. Ist der baum grün und güt, so ist do kein auffhalten, er schlecht auß, brengt fruchte und bletter, die natur gibts, ich darff im nicht gebieten: hörstu baum, trag opffel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles heysen: Ist der glaube do, muß das werck folgen, Erkenn ich das ich ein funder bin, so ist es folgen das ich sage: O Got ich bin ein hube. Der acht nicht, redt frey dahin, ob er gleich vor allen sündern zuschanden wirt, wie der Wf. 116, 10 ff. Psalm sagt 'Credidi, Ich hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

1 im] in AD 27<sup>b</sup> yhn C am Rande: Wie wir uns erkennen, vnd Gott die eer gebe müssen. XIV<sup>b</sup> Psal. xlix. 27 2 denn] dem XIV 27 Pa hie der holner C joller 27<sup>b</sup> joller Pa 2/3 am Rande: Vernichtigūg sein selbs, vnd gotts eer. 27 3 lob] opffer des lobß XIV 27 Pa jm selb 27 Er fehlt XIV 27 Pa 5 Dañ also XIV 27 Pa 5/6 sein worth] es hñser XIV 27 Pa 6 hube BCDE Sub \*D 8 wil fehlt D gelestert und fehlt Pa geschent] geschmāht XIV 27 Pa selbs XIV 27 Pa unnd fehlt XIV 27 Pa 9 aller fehlt BE tieffst \*D unnd] an gott XIV 27 Pa 10 gütig, barmherzig. aber XIV 27 Pa 11 rechte fruchte C So] Also XIV 27 Pa nu fehlt XIV 27 Pa 12 baum, das ist der fehlt XIV 27 Pa glaub C 13 das hūhauffen sumen, do] erkennen das XIV 27 Pa sumen C] sinnen ABDE 14 gerechtfertigt C recht frumb] gerecht XIV 27 Pa geßet] gewesen BE gewest CD gewesen XIV 27 Pa 15 ee er B \*DE ehe er C] er A schlecht? Nu er muß ja vorhin XIV 27 Pa gewesen BCDE Pa gewest XIV 27 16 so] also C fehlt XIV 27 Pa hñe? Es ist 27 ist] ist C 16/17 Ist der glaub \*D 17 frucht D am Rande: Gerecht abgestigē. 27 18 ist kein auffhören. \*D bringt BE vn bringt \*D frucht C am Rande: Der glaub mag nit on werck sein. XIV<sup>b</sup> 20 apffel B epffel C apffel D apffel E 20/21 ungehaißen \*D 21 glauben B da, so muß B \*DE müssen die \*D Erkenn ich] Erkennuß A muß erkennen BE 22 ist BE] ich A muß CD muß XIV 27 Pa es] das BE fehlt D ich] ist BE Ach gott \*D Der] Also diser 27 23 nicht] es nit \*D sündern] leiten \*D 24 Credidi propter quod locutus sum. Ich \*D gelaubt B \*DE 24/297, 1 ich auch bekant, deinen nammen gebreht. Jegund \*D 24 am Rande: Psal. cxv. 27

und gepreiset. Ichund sehe ich das ich zu drummern gehn must, denn ich bin ein sündler; es sey den sach das ich glaub und an gottes barmherzigkeit hang, das ich den selch des heylands nem und rueff gottes genade an'. So wirfft sich der glaub nun hynab und bricht herauß und wirdt also gewiß durch die werdt. Wenn das geschicht, so wirdt er mir bekant und den leuten, wenn ich herauß brech, schon weder menschen noch teuffel, wirff mich herunder, wil von keinem hohem ding wissen, halt mich vor den ermisten sündler der auff erboden ist. Das macht gewiß meinen glauben, das ist do er sagt 'der ist gerecht abgestigen.' Also gibt man dem glauben die seligkeit als einem hauptman, die werde als einen zeugen, die einen so gewiß machen, das ers greiff auß den eusserlichen wandel, das der glauben rechtgeschaffen sey. Das haben wir auch in Abraham, da er seinenn son opffert, da sagt got 'Nun erkenn ich das du mich fürchtst'. Ja het er got nicht geforcht, er het seinen son nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war x. Das laßt uns nu wol gesagt sein, das istz nun das Sant Lucas und S. Peter sovil von werden sagen, das man nicht hyn gehe und gebend: Ja ich wil nun glauben, und macht im mir ein getichten glauben: wann der allein auff dem herzen schwebeth wie der schaum auff dem byer, heist ein getichter glauben. Neyn neyn, der glaub ist ein lebendig, weßentlich dingh, das macht den menschen ganz neu, wandlt im den muth und fert in ganz um. Er geht in den grundt unnd wirt ein vernewung des gangen menschen. Also wenn ich vorhin ein sündler gesehen hab, do sehe ich ichunder ein ander wandeln, ein ander weßen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er geleubt, also ein hoch ding ist es umb ein rechtgeschaffen glaubenn, darumb hat auch der heilig geist so hart auff die werdt treiben lassen, das sy sollen

1 brümer \*D müßig XIV 27 Pa 2 sündler] büb \*D 3 rieff \*D So] Also \*D 4 erauß C 5 erlanbt \*D 6 ich also herauß brich (herbrich Pa), schon (dast schon 27) ich weder \*D widder C wider E werff C hinunder \*D 7 in einem hohen DE keine hohen XIV 27 Pa vor] für \*D 8 erdboden BOE XIV Pa erdbodem D 27 do] da \*D 9 dem] de A den C 10 den werden ABC \*DE einen] den \*D die machen ainen so gewiß \*D 11 den] dem B \*DE glawbe C glaub sey rechtgeschaffen \*D rechtshaffen CE 12 im Abraham B \*DE 12/13 am Rande: Gen. xxij. 27 13 fürcht BE forcht C fürchtest D fürchtest XIV 27 Pa er het] so het er nit \*D 14 nit fehlt \*D war] was \*D wer E x. fehlt \*D 15 ist] ist das E ist nu \*D nun fehlt BE Peter] Jacob 27 16 und gebend fehlt \*D 17 mach in mir BE mach jm also ainen gedachten (gedachte 27°) won, der \*D yn mir C getichten B \*DE] gericht AC 18 schweb \*D schwebt 27° wie ein schaum \*D heist] das haist \*D 19 glawb C \*D weßlich D XIV Pa am Rande: Glaub. 27° b Glaub ist ein leblich ding 27° 20 ganz] ganz und gar \*D im] hyn E am Rande: Der glaub verwandelt den gangen menschen. XIV b 21 unnd fehlt E vernewung \*D 22 do] so \*D hegund B \*D hgunt C hgund E ein ander] an seinem (seinen 27°) andern \*D 23 wandel B \*D am anderen weßen, am anderen leben, das er \*D 24 glaubt BE ein rechtgeschaffen] den \*D recht geschaffen BE darumb] Und also \*D am Rande: Warum in der schrift oft so vil von den wercken stot. 27 25 auch fehlt D 25/298, 1 gaisst treiben lassen auff die werdt, das sy seind zeugen des \*D



sein ein folge und ein zeugnuß des glaubenß. Bey welchen man nun die  
 werck nit spurt, do kunnen wir schließenn unnd sagen: Sie haben dauonn  
 gehört, aber es ist nicht zu grunde gefunden, denn wiltu ligen in hochmut,  
 gehß, unkeusheit, zorn und wild vil von glauben sagen x. 1. Tho: 4, So  
 1. Kor. 4, 20 wirt S. Paul her kommen und sagen 'Hörstu das reich gottes steet nit in 5  
 wortn, sonder in der tettigkeit', Es wil sich leben und thun lassen, nicht  
 allein predig und schweigen. Also schnappen wir auff beiden seitten: wenn  
 mann prediget man muß allein glauben, so wil man die fruchte, die werck  
 nachlassen. Prediget man den von den wercken, so fallen wir hin und  
 trosten unns der werck, darumb müssen wir nun den mittelweg eingehen: der 10  
 glaub muß allein frumb unnd selig machen, Aber das du weißest das der  
 glaub recht sey, so mustu denn beweisen mit den wercken. Got wirt dein  
 spiegelsechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig darzu gestelt, di dy  
 werck preißet, welche sein allein zeugnuß das du glaubest, die sind nun wen  
 sie dahin gehen frey vmb sunst. Das muß man nu treiben, das mans 15  
 gewont, darumb hat er auch die werck so einfuren lassen: wenn ir gelaubt  
 so habt ir den hymel, Aber dennoch das ir euch nit betriegt, so thut die  
 werck. Das hat auch sein der her anzeigt Johan: 13. 'Das ist mein  
 3oh. 13, 34f. befelch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennen das  
 3oh. 13, 15 ir mein iunger seht, so ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein 20  
 Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als  
 solt er sagen: ir seit nun mein freunde, aber die leuth werden erkennen das  
 ir mein freunde seit nicht an euren glauben, der im herzen ist, sunnder ir  
 müßt herauß brechen inn die liebe. Die frucht werden euch nicht selig machen  
 und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) sunder die 25  
 frucht müssen es beweisen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte  
 allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und ist ein groß leben,

1 welchem BE wöllichen D 2 künden (künne XIV 27 Pa) wir bald sagen vnd schließen \*D  
 3 vil ligen \*D 4 gehß) vn \*D in gehß, zorn \*D vom \*D x. 1. Tho: 4 fehlt \*D  
 5 Paulus B \*DE her fehlt \*D und sagen fehlt BE Hörst du (Hörstu XIV 27 Pa)  
 lieber \*D 6 in thaten \*D der fehlt C sich fehlt \*D 6.7 vnnb thon sein, vn nicht mit  
 schwagen vßgericht sein. Also 27 lassen, vnd nichts schweigen D XIV Pa 7 prebigen BE  
 auf bahdn (beyde XIV<sup>b</sup>) sehten schnallen (schnappen 27) wir \*D 8 mann prediget fehlt BE  
 prediget] sagt \*D die werck vnd frucht \*D 9 den fehlt C \*D 9/10 fallen bis werck]  
 wollen wir dan vns auff die werck trösten \*D 10 so müssen D die mittelweg C den mitteln  
 weg BE einher gō \*D 11 weißest BE XIV 27 Pa 12 denn] jnn D in auch XIV 27 Pa  
 den fehlt \*D 14 welche] Die \*D allain ain zeug \*D die] vn \*D 15 vnd vmbsonst D  
 vnnb vmbsonst XIV 27 Pa 16 gewon \*D so fehlt C lassen Als solt er sagen. Wen \*D  
 17 thündt D thünd XIV 27 Pa 18 der herr seyn C angezeigt der herr Johannis zij. \*D  
 19 befelhe BE 20 habt wie ich euch geliebt hab. Ich \*D 21 thut] also thut BE also thū  
 D XIV 27 Pa also thut XIV<sup>b</sup> 22 nun fehlt \*D 22/24 aber das werdn die leüt  
 nu nit erkennen an ewrem glauben, sonder wen ir die frucht erzaget vnd herauß brecht in \*D  
 23 ewerm BE 24 herauß hn die liebe brechen C 25.26 dan bis frucht] sonder ih \*D  
 26 das] nu dy \*D glauben BE macht BCDE 27 ligt \*D

ein großer schatz, so muß der durch die werck herauß bringen, den glauben bezeugen, die gots gnad preißen, menschen werck verdammen, muß die augen nider schlagen, das du den nächsten auch mit dienest und zu got bringest, dan darumb leßt dich auch got leben, sunst müst man dir als baldt den kopff  
 5 abreißen.

Das sehet ir nun an dem frommen menschen auch den fast woll, do findt ir jwan gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen ist, do fulet er in, do bricht er herauß. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider schlecht und got preißet, do dienet er mir  
 10 mit, das ich kan sagen wenn ich in sunden steck: Sich der Zolner war auch ein sunder. Nun er spricht 'got sey mir genebig und barmherzig', do werde ich mit gespeißet, Auff das, wenn ich ein malß mein sund sehe, do bilde ich mir fur sein exempel und speiße und nere mich auch mit, das ich auch sprech: Ach got do sehe ich an den Zolner, das du genebig bist den armen sundern.  
 15 Also den glauben behelt er im, außwendig die fruchte teilet er mir mit, So geht er in die rechten pan und ist gerecht zweyfeltig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got sein ehr und behalt in durch den glauben, das er in preißet, mir thut er auch sein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich  
 20 bitten soll: do hat er nun behalt alles, mich und got, do bringt in der glauben darzu, das ist nun ein person. Das geistlich gericht ist nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem glauben, nach dem fleisch ist er kein nuß, den der gleißner geht doher und acht sein nichts, er sehe in nit an, Sicht seinen glauben nicht, leßt in do hinden stehn, Sicht in allain an nach  
 25 den sunden und weiß nit, das got den hünd in ansehen umbkert hat und gebessert. Also wen ein fleischlich man wil richtn nach den werden, so wirt er fellen, es ist nit muglich.

1 müssen die werck herfür bringen, vnd den \*D - ber] er C 2 die] vnd \*D Du müst 27  
 3 schlagen XIV<sup>b</sup> dem nächsten BE auch fehlt \*D und zu got] auch herzu \*D dan  
 fehlt \*D 4 gott auch \*D muß E als fehlt \*D 6 dem] den C \*D den fehlt \*D  
 woll] wo B 7 finden ir D gericht, eins nach dem glaube, das ander nach den vñerlichen  
 werden. Den 27 7/8 ist, den fült er, da (do XIV 27 Pa) bricht er nu \*D 8/9 heruß vnd mit  
 der demüt 27 8 der frucht bis dir] de thüt er D XIV Pa 9 die BC \*D] fehlt A 10 zoller  
 D Pa zoller XIV 27 was \*D 11 spricht er \*D werde] würd \*D 12 eins malß BE  
 ain mal \*D do] so \*D 13 exempel, speiß \*D ich sprech E sprich \*D 14 dem zoller \*D  
 15 Also fehlt \*D frucht D XIV Pa teilt er die frucht 27 mir fehlt \*D 16 die] der \*D  
 gerechtfertigt \*D 16/17 am Rande: Der glaub gegē gott. das werck gegē dem nächsten. 27  
 19 sein] die \*D 20 soll C got vnd mich D Gott vñnd mich XIV 27 Pa 21 glaub zu.  
 Trug aber jm was nun abhaischt, das ist nun D XIV Pa 21/22 glaub zu. Trug aber jm bz er  
 jm etwas hperumb heische. Das ist nu ein person der zoller, welcher nach dem glauben, das dan  
 das geistlich gericht ist, gerecht erlant ist noch dem fleisch 27 nun, das ich \*D 22 zoller D XIV 27  
 Zoller Pa 23 doher fehlt BE nichts] nit \*D sicht \*D 25 hm ansehen C  
 angesehen vnd kert (bestert XIV<sup>b</sup> 27) hat \*D 26/27 flaischlicher man ainen sunder nach  
 den sünden vrtaplen will, so müß er fällen, es \*D

Nu laßt uns die ander person auch ansehen. Do sind die aller schonsten werck: Zum Ersten danck er got, er fast zwöhr in der wochen und got zu eren, gibt den zehenden von allen seinen gütern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch nimand kein gewalt gethon, niemand das sein genommen, Er hat sein ehe redlich gehalten. Also hat er sich gehalten: ist das nicht ein 5 erber leben, so nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tablen, Ja sie hetten in must loben, Ja er thuts auch selbst. Do selst nun got da her zum ersten und sagt das alles diß werck nichts den got- lesterung sey. O her got behüt wie ist das ein urtel, do mochten Runnen und paffen erbiden biß ins marck hinein, der ist doch keiner halb so frumb 10 als der ist, und wolt got das wir der gleichner vil hetten. Nu was selst im? das selst im, das er nit erkent sein eigen herz. Do habt ir das wir uns die größten feinth sein, die wir uns zu thun die augen und das herz, denn wie er sich suelt, so sagt er, den wen iemants gefragt hett: lieber meinstu es auch im herzen wie du sagst? so schwür er ein eydt, es wer nicht 15 anders. Sehet wie tieff gots schwert schneid und geht zu grund der selen, darumb muß hie alles zu drummern gehen und ganz zu boden fallen und sich diemütigen, sunst kan niement nicht vor got bestehn. Also müssen die frummen herunder fallen und der hurn die füß küssen, Ja die fuß- stapffen zc. 20

Nun wollen wir die zwo person zusamen halten. Der Zolner steht da und diemütigt sich, sagt von keinem fasten, herumt sich keines gutten wercks nit, sagt allein, er sey ein sunder. Das leugnet gott nun nicht, Aber er sagt dennoch das diße sünde dennoch nit so groß sint als des Phariseyers. Truch do, das sich nu yemends erhebe uber den minsten sunder, zihē ich mich 25

1 laßt bis person] wollen wir den narren \*D ba die seindt aller D am Rande: Die ander person des gleißendē. 27 2 gott, fast zwöhrmal \*D vnd bannoch got \*D 3 eren, nit sanct Niclas (Niclaus XIV 27 Pa) \*D gibt er den BE zehent \*D am Rande: Der werck heilige rüm. XIV<sup>b</sup> 4 kalnen D thon, das D XIV Pa thon, oder das 27 5 Er hat sein ehe redlich gehalten fehlt D 6 schon erbar \*D nimpts mich \*D 6/7 wunder. Es het ja werlich nyemant künden (kunnē XIV 27 Pa) schelten nach der welt, ja man hett ja müssen \*D 7 tabeln B tabelen E müssen BE Ja fehlt E thut es selbst \*D 8 sagen E alles diß] alle des \*D nichts den fehlt \*D 8/9 Gottes lesterung C 9 seind \*D O fehlt \*D vrtahl BD vrteyll C sich nunen (Run 27<sup>b</sup>) \*D 9/10 Runnen, paffen vund Runche C 10/11 keiner nit halb als fröm als \*D 11 und fehlt \*D vey vil D veyt vil XIV 27 12 das selst im] Nichts mer dan \*D sein aygen herz erlanbt \*D am Rande: Mangel des gleißners. 27 13 uns] selbst vnns \*D 14 wen ich yemandt (nyemandt Pa) fragen solt \*D 15 im herzen] also \*D 16 anderst D Sehent, wie gottes schwert so tieff \*D 17 dar- umb] Es \*D gon, oder \*D bodem C am Rande: Es muß gebemütiget sin vor gott. XIV<sup>b</sup> 18 kans nicht 27 niement nicht] nichts D XIV Pa beston vor got \*D 18/19 muß die fröm fraw niderfallen \*D 19 ergsten hüren \*D 19/20 fußtappen C füß stropffen D XIV Pa 20 zc. fehlt B \*DE 21 die zwo bis halten] sehen \*D zwi B zwo E zoller D Pa zoller XIV 27 22/23 fasten, von nichts nit. Aber er (Aber der herr 27) \*D 24 diße] des. \*D die E dennoch fehlt \*D Phariseyers] gleißners \*D 25 zihē] Bagg \*D

eins fingers breyt uber den ergsten sündler, so bin ich schon herunder geworffen und bin nichts vor got. Also hat der Zolner sein ganß lebtag nicht so vil und so größser sund gethan als der hie thut, Do er sagt 'Ich danck dir lieber <sup>ent. 18, 11</sup> herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel möcht krachen.

- 5 Do horet ir nit ein wort: Got sey mir gnedig, do ist vergeßn gots barmherzigkeit und liebe, dan got ist nit anders, wan eittl lautter genad, gunst und barmherzigkeit, unnd wer das nit sieht der helt darvor, das kein got sey, wie der Psalm sagt 'Digit insipiens in corde suo: non est deus. Der <sup>ps. 14, 1</sup> gotlöse spricht in seinem herzen: es ist kein got'. Ein solichs ding ist umb  
10 ein unglawbigen menschen der sich nicht erkent, darum sag ich noch eins: wenn er gleich dy aller größte sundt het gethan, so wer es doch nicht so arck geweest als das do er sagt 'Her ich danck dir' x. ja ja so hör ich wol, so darffstu gottes nicht, vorachts sein gütigkeit und barmherzigkeit, lieb und alles was er ist, darumb ist's nicht um die offentliche sünde als ehebruch,  
15 mort x. gegen diser funde, sündler der unglawb der in herzen ist, den wir nicht sehen, das ist die rechte sünde, in welcher münich und pfaffen einher ghen. Das verlorne vorderbte volck steet in der funde biß uber die oren.

- Nun weiter: do er nun got gelestert hat und got muß im liegen in dem das er nicht ein sunder wil sein, do felt er hin und thut auch wider  
20 der nechsten liebe. Do mit sind alle gebot auff gehoben, denn er vorleugnet got, dem nechsten thuet er auch nichts guß. Also ist zu drümmern gegangen, das er nit ein buchstaben der geseß erfult hat, den het er also gesagt: ach got wir findt allhumal sündler, einer ist wie der ander, der arme sunder hie auch, erbarm dich unßer, und het sich mit hinein gezogen in den gemainen

1 ergsten] nechsten oder über den ergsten \*D schon fehlt \*D hinunder \*D 2 und bin nichts vor got. Also] so D XIV Pa Also 27 ganzen BE 3 große BC\*DE thun D XIV 27 thun Pa 4 nit also bin D nit so bin XIV 27 Pa 5 nit ein] kein \*D 6/6 senfftmutigkait unnd liebe D sanfftmutigkeit vn liebe XIV 27 Pa 6/7 genad, gunst und fehlt XIV 27 Pa 7 helts BE dafür B\*DE 8 sagt fehlt \*D am Rande: Paal. xij. 27 9 gotlöse BC\*DE es \*DE] er ABC ist] sey \*D Also ist es ain ding umb \*D 11 aller größte] ergsten \*D het gethan] gethon het, hett jundfrawe geschenkt \*D es \*DE] ehe A er BC 12 arg BCDE gewesen BE do fehlt \*D er] der 27c Her fehlt \*D x.] lieber herr \*D 12/13 wol, so darffstu] du darffest D du darffst XIV 27 Pa 13 bedarffstu BE verachtest BDE und fehlt \*D barmherzigkeit A lieb \*D] hab ABCE 14 ist. Secht, das seind sünd. Darumb \*D ist] ist es BE nicht] nichts \*D offentliche C 14/15 als die funde fehlt \*D am Rande: Der vnglaub die gröst sünd 27 15 Sunder BE in] ym C\*D 16 das] der \*D welchen BE pfaff D 17 verloren D verdeckte A verdeckte BCE volck] wiß, das \*D am Rande: Der geistlich hauff. XIV<sup>b</sup> 18 Nun fehlt \*D vn muß \*D 19 sein will \*D 20 der] das D des XIV 27 Pa mit fehlt \*D gegeben CD verlaugnet BE verleugnet CD 21 nichts] nicht 27c Also] damit er D XIV Pa damit ist er 27 gangen B\*D 22 erfüllet hat des gesagß \*D 23 einer ist wie der ander fehlt \*D armer E 23/302, 1 hie auch einer ist, wie die andern, (ander. XIV 27 Pa) vnd het sich nit (mit 27) hinein (hynyn XIV 27 Pa) gezogen in ain gemain lügen (lügen fehlt 27) vnd gesagt (sagt 27<sup>b</sup>) \*D

tuchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst.  
 Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem  
 teuffel im rachen, und het in also genomen auff den Ruckhen und vor got  
 bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vonn der christ-  
 Gal. 6, 2 lichenn lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' xc. Nun  
 kumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein giftig böß  
 herz, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn hm got das  
 gericht hegte, so stieß er yn am tieffsten in die hell. Ist das nit ein  
 feintliche greuliche bößheit, das ich wolt alle menschen zum teuffel furen,  
 allein das ich gepreist werde? Noch ist es so fein gehiert und geblumeth 10  
 mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen kan. Das ist nun  
 das: auß den fruchten erkent man den baum, den wenn ich mit geistlichen  
 augen ansehe sein herz, So erkenne ich, das er voll gohlesterung steckt unnd  
 haß des nechsten. Auß den Früchten erkenn ich den, das der Baum böß sey,  
 die werck waren an yn selbert nicht böß, sonnder die wurzel im herzen ist 15  
 nicht gut, darumb macht sy die werck auch böß, unnd die frucht find unns  
 also furgebildet, das wir unns da fur hütten.

Nun auff iener seitten sehe man auch hm hns herz, do ist der glaub,  
 darnach seind die werck auch güt und dienen der ganzen welt, denn er lernt  
 das man sich sol diemütigen und Got preßhen, widerumb der lernt mit 20  
 seinen werden auffgeblosen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt  
 in sundn, die sele ist verdampt und der hochmutige bub tryt do her und  
 rümet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er versurt  
 die ganzen welt mit seinen scheinenden gleiffenden leben. Also muß man  
 richten die frucht mit geistlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab 25

1 genad uns] biß vnns genedig \*D 1/2 er das erst gebot Gottes erfult. Darnach C  
 1 gebot BDE gebott XIV 27 Pa 3 fur E 4 bracht, got für D bracht, vnd Gott für  
 XIV 27 Pa gebetten BC \*DE gebott \*D 4/5 christlichen D 5 Gal.] vnd leert \*D  
 jun Galath. B jün Gala. E Galatas .vj. Gynner trage des andern last, so werdet yhr das gesetz  
 Christi erfüllen. Nun C xc.] Einer sol des andern bürden tragen. BC fehlt \*D am  
 Rande: Gal. vi. 27 6 selbst XIV 27 Pa selbst D 8 hegte] hebe A hübe BE gebe CD  
 gäbe XIV 27 Pa hell hinein (hynyn XII 27 Pa) Secht ist \*D 8/9 nit ain böß herz vnnd  
 greulich, das \*D 10 werde] wird D würd XIV 27 Pa so] also \*D geblümet vnd  
 gehiert \*D 11 mit den C es] man \*D 12 mann fehlt \*D 13 sein herz ansh  
 XIV 27 Pa 14 den] denen \*D den fehlt \*D 15 weren 27 selber C selbst \*D die  
 böß wurzel XIV 27 Pa 15/16 ist nicht gut] die macht das (es 27) \*D 16 macht sy die  
 werck] seind die frucht nu \*D die frucht sind fehlt \*D sind \*D] vnd ABCE 17 also]  
 da D do XIV 27 Pa dafür D 18 Ru widerumb auf (off XIV 27 Pa) \*D iener \*D]  
 einer ABCE yhm auch C jhenem auch \*D ist der glaub] finden ir (find man 27)  
 d; er glaubig ist \*D 20 demütigen soll \*D lernt] macht \*D 21 hoffertig bis der] hoch-  
 fertigt hailigen, dann er \*D da (ror sehet)] das ABCE 22 verdampt, steckt dem teuffel in  
 dem rachen. vn \*D 24 seynem D scheinenden fehlt \*D 25 nu richten \*D ich bekund  
 die \*D hab. So erkent man den baum. Nun wa \*D

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben sein gebot wie ein spiegel, darin  
 seh ich was frumb und böß sey, das spricht also: 'Lieb got deinen herren <sup>Matth. 22, 37</sup>  
 auß ganzen deinem herzen zc. Und den nechsten als dich selber'. Nu die  
 Bolnerisch werck preysen got und dienen aller welt, dann sy lernen uns  
 5 erkennen und den weg zum heyland gottes, darumb find sie gut, denn sie  
 preysen got unnd dienen dem nechsten zu nuß. Widerumb der Gleyßner geht  
 da her und lestert got und vorfürt mit seinen schädlichen vergiffen werden.  
 Also ist es auch geschehen, das die Nunnen, Munch und Pfaffen under uns  
 geseet sein, die vil mehr leut verfuren mit iren gleissenden eußern schein  
 10 denn die andern.

Sie solt ich auch sagen von dem großen laster affterlößerey, so einer  
 den andern vorleumpt, richt unnd verspricht, so wir doch alle gleich sein und  
 keiner kein ursach hab, dar mit er sich uber den andern erhebe. Aber das  
 nu die Burgermaister und Richter der sünde weren und straffen, das thun sy  
 15 auß beselch gottes, denn das schwert braucht mann darzu, das man die sundt  
 unruig mach, wan got wil die fund nicht leyden und wil das die fund kein  
 rue haben soll. 'Non est pax impijs'. Darumb wo er nicht intwendig unrue <sup>Jer. 46, 22</sup>  
 macht den fundern, So will er doch die sünd tilgen mit wasser und feur,  
 das sie kein rue haben soll. So sollen die Burgermaister nun denken, die  
 20 sunder richten: Ach got wie wol ich selbs ein armer sunder bin unnd vil  
 größer den der, und der groffe dieb den Kleinern richtet, So wil ich doch  
 meins ampts pflegen und hm nicht ruge lassen in seinen funden und darauff  
 frisch und hynnach mit der tadt folgen. A M G N.

Got hab Lob.

1 das gericht \*D sein gebot geben \*D ein] ainem D 2 sihe D [sey] ist D  
 also fehlt \*D am Rande: Dcut. vj. Mat. xxii. 27 3 gangem D zc. fehlt \*D den]  
 deinen B\*DE selbs \*D die C\*D] das ABE 4 des holners (zöllers D XIV 27) werd C\*D]  
 preysen A preysen BE bienet BE 5 zuerkennen \*D denn sie] denen die D XIV Pa  
 6 dienen] gend \*D 7 versürt BDE versürt C seinem \*D [schädlichen fehlt \*D] giftigen \*D  
 7/10 werden bis andern] leben die ganzen welt \*D 11 den großen C großen vnd schädlichen  
 laster der affterlöseren (affterlöseren XIV Pa) \*D laster der C am Rande: Von nach  
 reden. XIV<sup>b</sup> 12 verleumbt BE verleumpt CD richt in auß (vß XIV 27 Pa) XIV 27 Pa  
 verspricht in. so D XIV Pa redt jm übel. so 27 13 kein fehlt \*D hab] hat BE  
 hab XIV<sup>b</sup> damit BE das \*D Aber] Aber ABE 13/16 das nu die oberkeit die  
 sünd strafft vnd richtet, das thut sy auß (vß XIV 27 Pa) dem ampt. Daß \*D 14 den sünden B  
 den funde E der sunder A 15 beselhe BE 16 unrüwig BE unrüwig C ungerüwig \*D  
 wan] Daß \*D die fund] sy \*D 17 ruwe C rüw \*D sollen. Wie der Esaias sagt.  
 Non \*D soll. Die gotloßen haben keyne frieb. Esa. lviij. Darüb C unrüwe C unrüw \*D  
 am Rande: Esa xlvij 27 18 fundern] funden \*D 19 ruwe C sollen. Also D XIV Pa  
 sollen von offen. Also 27 19/20 solten nun die Burgemeister denken, so sye die sunder C  
 19 wir burgermeister XIV<sup>b</sup> Burgermeister nun gebenden BE die] wenn sy die \*D  
 20/21 vnd vil ain größerer dieb dan der, so \*D 20 vil fehlt C 21 großer E 22 ruwe BE  
 ruwe C rüw \*D 22/23 darauff (daruff XIV 27 Pa) also zu schmeissen. \*D 23 Amen  
 fehlt C 24 fehlt BE XIV 27 Pa

## Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

Marci. 7, 31 ff. **Euangelium Marci. vij. 'Exiens Iesus de finibus Tyri et Sydonis'.**

**D**as euangelium beschreibet Marcus am vij. cap. und laut also: 'Do der herr Iesus wider gieng auß der grenz der stat Tyri und Sydon und kam zu dem gallileischen mör zwischen die grenz und zehen stet' x. Das euangelium ist leicht und eüwer lieb versteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzu nicht mer dann ain predig haben und die selbig seer köstlich ist und nit genügsam kan gehandelt werden, so wollen wirs auch dahin ziehen und wollen sehen den glauben und liebe.

Zum ersten wollen wir die historien handlen ainseltig dahin, darnach (so es die zeit wirtt geben) auch von dem gaistlichen verstand etwas sagen. So nun die historien oder exempel gut ist an ir selbst, das sy sich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne noturfft, unnd in für Jesum gebracht, auff das im hilff geschehe, damit ist uns angezaigt jr glauben und liebe: glauben, das sy züvor gehört haben von dem herrn, das er sey gütig, barmherzig und helff allen die zu im kommen. Dann es muß züvor gotes wort gehört sein und züvor kommen ins menschenherz, das uns abmale die gütigkeit gotes, das wir also daran hängen, darumb haben sy Christus wort züvor gehört. Wa das wort gotes nicht züvor kompt, da ist es mitt dem glauben und werden gefelt, unnd wiewol diß euangelium hie auch, wie oben, nicht angezücht, das die das euangelium gehört haben, aber die that weist es auß, das sy müssen züvor das gut geschrey vernommen haben von dem herren

1—6 Am zwölfften Sonntage (.XII. Sontag XIV<sup>b</sup>) nach dem Achten (Achten XIV<sup>b</sup> der Pfingsten, das Euangelii Marci. vij. von dem tauben vnd stummenden. Das Euangelii ist XIV 27 6 es nu hoff XIV 27 dieweil] so XIV 27 7 immerzu fehlt XIV 27 9 vnd die lieb. XIV 27 10 Zum] Vnd zum XIV 27 wir sehe die einseltige historien. darnach XIV 27 11 geben würd XIV 27 von dem] den XIV 27 etwas sagen] ein wenig handlen. XIV 27 12 So nun] Zum ersten XIV 27 historia XIV 27 ist gut XIV 27 das sy] Daß do sehe wir, das vil XIV 27 13 wie] als XIV 27 ehgner XIV 27 14 auff fehlt XIV 27 hilff geschehe] gesoffen würd (werd 27) XIV 27 jr] beyde XIV 27 14/15 am Rande: Des glaube vnd der liebe ein exempel. XIV<sup>b</sup> 15 glauben] Der glaub XIV 27 [sy] wer XIV 27 16 vnd barmherzig, vn hilff alle den die XIV 27 lāme XIV 27 gotes] dß XIV 27 18/19 darumb müssen sye hie auch (müßß sye auch 27<sup>o</sup>) Christi wort solichs gelernt habe. Sunst wo XIV 27 19 wort gotes fehlt XIV 27 züvor] hyn XIV 27 da] so XIV 27 20 diß] das XIV 27 20/21 wie das oben, dß die züvor das geschrey gehört haben nit angepzt (angezeget 27<sup>o</sup>), noch dānoch müssen wirs daruß ziehe. vnd die that zeugt XIV 27 22 auß] an XIV 27 geschrey, das Euangelii gehört haben XIV 27

Christo, dardurch sy zum glauben kommen seind. Dann das ist aigentlich das euangelium, das da haist ain gut geschray, ain gutt gerucht, das nit auff bapir geschriben, sonder in der welt, in lebendiger stimm berufft unnd bekent wirt. Also haben sy on zweifel von Christo gehört, das er gutt unnd  
 5 fürderlich sey, der hederman helfen wöll: das ist der anfang gewesen izes glaubens. Also müßt jr greiffen in das euangelium, so findet jr immer, das züvor das geschray müß auß geen und uns zü got bringen, er müß aber vor allen dingen züvor da sein.

Zum andern, das sy dem geschrey gehorcht haben und trostlich darauff  
 10 verlassen, in dem das sy hin geen und versehen sich zü jm, als sy von jm gehört haben, aldo habt jr die aigenschaft des glaubens, der auß dem wort wechßt. Das wort malt unns züvor ab die gütigkeit und barmherzigkeit gotes, der glaub macht das wir mit ainer gütten züversicht daran hangen und dem wort nachfolgen: so haben wir nun genug, dann wann wir glauben,  
 15 so ligen wir schon mit Christo im erb und seind gerechtfertigt.

Zum dritten beschreibet es uns auch die werck der liebe, das sy hingeen und nemen sich des armen menschen an, gleich wie Christus on jr züthün, on jr verdienst sein wort laßt außgeen und sein gütigkeit und miltigkeit laßt außbrechen. Also da sy nun die gesaßt unnd geschöpfft haben, fließen  
 20 sy wider auß umbsunft und tailen sich dem nechsten mit auch umb sunft, on verdienst. Also sol auch die liebe ain werck thün, das sy doch nicht bedarff, sonder richt auff allain des nechsten nuß, wie sant Paulus sagt 1. Cor. x. 'Die liebe ist also geartet und genaturt, das sy nicht das jr, sonder 1. Cor. 10, 24  
 des andern nuß sücht', Item ad Phi. ij. 'Ain heglicher liebe also, das er Phil. 2, 4  
 25 nicht süch was sein ist, sonder was der ander darff'. Das sehen wir auch hie an den frommen leuten: sy dürffen des wercks gar nichts, sehen auch nichts auff sich, sonder auff den armen menschen und dencken, wie den armen mag hilff geschehen, süchen kein lohn, sonder thünß frey umbsunft dahin. Das solt jr auch thün, wo nicht, so seyt jr kein Christen, darumb saßt  
 30 das wol, das die liebe also hie gemalt ist, das sy ain frembde sorg auff sich

1 dardurch sye glaubt haben. dan XIV 27 1/2 am Rande: Was das Euangelium sey. XII<sup>b</sup>  
 Was das euangelium. 27 4 sy] die XIV 27 5 vorderlich XIV 27 6 hemerzū XIV 27  
 7 züvor fehlt XIV 27 vßgeen züm ersten, vnnb XIV 27 7/9 er müßß den ersten stein  
 legen. Züm XIV 27 9 gehorcht] angehängt XIV 27 9/10 und bis verlassen fehlt XIV 27  
 11 aldo] also A XIV 27 ir nu auch die XIV 27 12 Das] dan bz XIV 27 barmherzigkeit vn  
 gütigkeit XIV 27 14 nachfolge, das steet in affectibus. so XIV 27 haben sye XIV 27  
 15 mit Christo fehlt XIV 27 rechtfertig XIV 27 17 Christus] er XIV 27 18 it ver-  
 dienst XIV 27 miltigkeit] barmherzigkeit XIV 27 19 außbrechen] vßbreit XIV 27 die  
 gesaßt unnd fehlt XIV 27 21 on] vn on XIV 27 Also] So XIV 27 ain] ir 27 21/22 doch  
 des selben (selbig 27<sup>c</sup>) nit bedörff XIV 27 22 allein richt vß XIV 27 sagt fehlt XIV 27  
 23 x.] j. XIV xiiij. 27 und genaturt fehlt XIV 27 das jr] vß sich XIV 27 23/24 sonder  
 de nechsten ansucht XIV 27 24 liebe] leb XIV 27 26 nichts] nit XIV 27 27 nichts]  
 nit XIV 27 28 lohn XIV 27] leben A 29 auch billich thün XIV 27 kain] nit XIV 27



nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blintheit, wie er dann bißher bey vierhundert jar lang thon hat: das ist kürzlich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zühanden von dem frembden glauben, das wer das viert stud. Ir wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from 5 wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern werden gegen got handeln mögen: über das ist noch vil nerrischer, das sy uns auff ander werck und glauben gestellt haben, geben für, das die Nunnen, Mönch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, können andern leüten helffen und iren schatz also auß- 10 tailen. Darumb merck, das im niemand fürneme durch ains andern glauben oder werck selig zutwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen on deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbst, also für dich tret, das du fromm und gerecht sehest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm sehest. Thut nun Christi 15 glauben und werck nicht, so wirfst du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie zureden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hinfürten zu Christo auf iren glauben und werck, er thut nicht darzu, leidet allain: so sage ich nun unnd merck das wol, das keiner durch andern und frembden glauben 20 und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zu aignem glauben kommen, und frembde werck können mir dahin dienen, das ich dardurch zu aignem werden komm. Darumb liegen die da sagen, wir können durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben ader nit. Main, es sey dann das du selbst ain aigen 25 glauben schöpffest auß gotes gütigkeit und barmherzigkeit, so wirfst du nicht selig. Also muß es geen, sunst hilfft kein frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain hailand ist aller welt, sein güt, sein hilff hilfft dich gar nicht, es sey dann das du glaubst und erleucht werdest, darumb hüt

1 nimpt] nem XIV 27 an] yn XIV 2 mit der blindtheit XIV 27 bißher] leyder wol XIV 27 5 stud. Vom frembden Glauben. Ir wißzt XIV 27 nicht fehlt XIV 27 6 anigem XIV 27 das es erlogē XIV 27 7 falsch ist, wie sye dan biß hār gelernt habe, das wir XIV 27 8 noch] bj XIV 27 9 irem XIV 27 [örle XIV 27] larven A am Rande: Anderer werck für vns. XIV<sup>b</sup> Nunnen münch vñ pfaffen werck. 27 10 sye des nachts in iren klöstern XIV 27 11 merck] merck man XIV 27 12/13 werck geschehen oder glauben, dann durch den ehgnen XIV 27 13 gestatten also, XIV 27 14 also fehlt XIV 27 15 selbst glaubest. Thut XIV 27 nun] es XIV 27 16 weniger] minder XIV 27 17 so gibt] gibts hie XIV 27 hie fehlt XIV 27 18 stet] stetis XIV 27 18/19 hinfürte für Christum XIV 27 19 nicht] nit XIV 27 darzu, sonder leidet XIV 27 19/20 so bis merck] Darüb merck man XIV 27 20/21 keiner bis werden] man niemer mer kan selig werden durch eines andere glauben. XIV 27 22 zu einem ehgnen XIV 27 und] Jte XIV 27 künden] dienen XIV 27 23 dienen fehlt XIV 27 25 ader] aber A ober XIV 27 26 erschöpffest XIV 27 28 da fehlt XIV 27 29 du daran glaubst XIV 27 vnd dardurch erleucht XIV 27

- man sich bey Leib vor den predigern, wie ich dann offft gehört hab von den münchen, die treten zu den kranken, sprechen: Sihe du güetter mensch, verzweifel nicht, hast du sünd gethon, laß dir sy leicht sein, das du aber bester baß farn magst, so will ich dir mein güt leben und alle meine gute werd<sup>5</sup> schenden. Also wer solches annimpt, ist ain narr wie der ander, und fert ainer mit dem andern zum teüfel, darumb hüt eüch vor disen betrügknuß, sonder sprich also: wilt du mir dienen mit deinen güten werden, so tridt für got und sage also: ach himlischer vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig, darumb bit ich dich, mein got, gib dem menschchen auch ainen aigen glauben.
- 10 Das möcht mich helfen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltst, das kanst du nicht thün, du wirst mit deinem glauben genug zuschaffen haben, das du selig werdest. Merck nur das von den tolln jundfratwen: da jr amplen erlaschen, da sagten sy zu den klügen 'gebt uns auch von eüterm öl ain wenig, das nit die unsern erleschen'. 'Nain, sprechen sy, nit ain tröpflin, wir möchten mit eüch nit genug haben'. Ich bedörfft wol meer glaubens, solt ich jn dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub muß da steen und streitten vor gottes gericht so hart und an gotes barmherzigkait hangen, das jm der schwaiß über das maul laufft, sol er besteen. Das wil s. Peter 'Bis iustus saluabitur. Es wirt kaum der gerecht selig<sup>1. Petri 4, 18</sup>
- 20 werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher tringen wirt, da wirt mir so bang und angst werden, das ich mitt allen krefftten kaum besteen würd und im glauben erhalten. Darumb ifts ain grosser iamer, das sy des dings sovil haben auß gericht und ist dahin kommen, das sy den todten kappen haben angezogen, darumb hüt man sich
- 25 davor. Das sag ich nun, das jr wißt, wie weit der fremdd glaub helfen kan und wie aigner glaub helfen kan und fremdder verdienst zu aignem verdienst.

1 ich] ir XIV 27 1/2 habē von münche XIV 27 2 die do trette XIV 27 den sterbende, vnd sage. Eyh XIV 27 am Rande: der münch betrug. XIV 27 3 so laß XIV 27 leicht] leyh XIV 27 4 mügst XIV 27 alle fehlt XIV 27 5 Also wer solches] do wen b' die nu XIV 27 so ist XIV 27 unb] so XIV 27 6/8 fert er mit den werde zum XIV 27 6 darumb] do XIV 27 6/7 eüch für. Sonder XIV 27 9 dem armen menschen XIV 27 algen fehlt XIV 27 10 algen fehlt XIV<sup>b</sup> wollest XIV 27 11/12 du wirst bis werdest fehlt XIV 27 12 Merck nu XIV 27 13 verlaßte XIV 27 da fehlt XIV 27 auch ein wenig von XIV 27 am Rande: Mat. xxv. 27 14 ain wenig fehlt XIV 27 daß unsere amplen seinb verlosche. Do sagten sye, neyn nit XIV 27 15 daß wir XIV 27 genüßam XIV 27 Do dörest ich wol XIV 27 16 jn fehlt XIV 27 17 und streitten fehlt XIV 27 vnd so hart streitten, vnd an XIV 27 19 Bis iustus saluabitur fehlt XIV 27 gerecht kum selig XIV 27 am Rande: j. Petr. iiii. 27 20 wa bis bleyben fehlt XIV 27 21 da] so XIV 27 würt jm so angst vnd not werden XIV 27 ich] er XIV 27 22 krefftten] nöten XIV 27 würt kum selbst besteen künne vnd XIV 27 im] in 27 23/24 sye so vil des dings vffgericht habē. Eyh haben den todten kappē angezogen XIV 27 25 weit er mir helfen XIV weit mir fremdder glaub helfen 27 26 und wie bis kan und fehlt XIV 27 26/308, 1 fremdde dienst machen (das du kumest 27) zu ehgnē verdienst, vnd weiter nit. An wen gleich XIV 27

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmhertigkeit selbst da für dich stünd, so hilf es nicht, dann du müßt an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan sy wol thün, das sy dir ainen aigen glauben schaff oder dich helffe. Item so gleich Christus, wiewol er für uns gestorben ist und hat sein leib und leben, blüt und fleisch für uns gesetzt und geben, noch hilf es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helfen, wann er tritt für den vater und sagt: ach vater, das hab ich gethon für die menschen, ach gib jn den glauben, das sy das glauben mögen, so wirt uns geholffen und sein verdienst werden unser, so wir glauben, das sein verdienst unnsrer aigen seynd. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienst noch fürbit hilfft, wo wir nicht glauben. Das sehet jr hie auch: der arm mensch ligt da, er kan nicht reden noch hörn, die jn aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn sy gleich all zūmal weren zū jm getreten und hetten gesagt: wir wollen für dich reden und hörn, so wer er gleichwol immer sprachlos bliben und taub und nimmermeer zur sprach kommen. Also auch wann ich dir ain brieff geb, sprech: das ist mein werck, das sol dein sein, das kan dich ja nicht helfen, sonder es fñrt dich in die hell hinein. Wie thū ich jm dann, wann ich thū, wie hie die thūn, die treten hin zū got und sagen: ach got, hilf dem armen menschen, das er reden mög, sy sprechen nicht: wir wollen für dich reden oder hörn, sonder bitten got, eer wöll jn selbst hörn und reden machen. Also auch wann du für mich trittst und brauchst deinen glauben, das er mir diene zū ainem aigen glauben, das möcht mich helfen, da da Deo gratias, sunst hilfft kein werck noch kein brüderschaft, darumb sage: ich wil mich weder auff deine werck verlassen, noch du auff meine, sonnder ich wil mit meinem glauben dahin arbeiten, das dir gott ainen aigen geb. Das ist das, das wir alle priester unnd künig seind, das wir Christen selbst ainer für den andern für got treten mag und ainen aigen glauben erbitten. Also wann ich nun sehe das du nicht den glauben hast oder ainen schwachen

3 aigen (nach ainen) fehlt XIV 27 3/4 am Rande: Krafft eigens glaubens. 27 4 schafft XIV 27 oder] der XIV 27 dich] dir XIV 27 5 und geben fehlt XIV 27 6 da] so XIV 27 7 thon XIV 27 8/9 so wirt bis das sein] das hilfft uns dan, wenn wir dan (wir es dar 27) fürhalten, bz sein werck vnd XIV 27 10 So] Also XIV 27 11 fürbitt vn verdienst XIV 27 wo wir nicht glauben] wir glaube dan selbst XIV 27 12 da, er] also, d' XIV 27 noch] vn XIV 27 13 höre vn rede XIV 27 redet XIV 27 14 zū jm fehlt XIV 27 15/16 er dānoch gleich wol hemerzū sprachlos vn daub blibe XIV 27 16 zur [sprach] zū rede XIV 27 17 [sprech] vn sagte. Seh hyn XIV 27 18 ja] auch XIV 27 thū ich jm] hilffst dich XIV 27 19 die hie XIV 27 20 reden mög] mag (müg 27c) redet (redet 27) werde. XIV 27 sprach XIV 27 21 höre vnd rede XIV 27 hörn und fehlt XIV 27 22 trittst 27b beinen] den XIV 27 24 ich, ich XIV 27 25 wil] sol 27 meine] meins XIV 26 glaube bittē, das 27 do hyn erbittē XIV gott auch einen XIV 27 27 alle] all zūmal XIV 27 Christen] wie Christus XIV 27 selbst weiter einer XIV 27 am Rande: j. Petr. ij. 27 28 für got fehlt XIV 27 mögen XIV 27 29 ich fehlt 27b nit eine glaube XIV 27

glauben, gee ich hin unnd bit got, das er dir wöl ainen starcken glauben  
 geben, nicht meinen glauben, meine werdt, sonder aigenen glauben, aigne werdt,  
 das Christus alle seine werdt und seligkeit im gebe durch seinen glauben, wie  
 er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt  
 5 Johan. 'Ich wil nitt bitten das eüch der vatter lieb hab, er hat eüch vorhin Joh. 16, 26 f.  
 lieb, dann jr habet mich geliebt'. Das ist ain feiner zûsaz, als wolt er  
 sagen: ich hab für eüch gebeten und vor got gehandelt, das er eüch gebe das  
 mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er  
 eüch angenommen und den glauben geben, das jr nun fürohin mügt selbst  
 10 bitten, das ichs nit thün darff, dannocht das jrs in meinem namen thüt.  
 Da hat er uns gekrönt, geweiht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir  
 all zumal in Christo priester seind und priesterlich ampt thün mögen, für  
 got treten, ainer für den andern bitten, also mögen wir allesampt sagen:  
 Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben  
 15 den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für  
 die welt, das got jnen auch den glauben gebe: also schließen wir nun, was  
 wir krefftiglich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir.  
 Nu wenn wir krefftig bitten sollen, das steet nicht in unser gewalt, dann der  
 gaist gib es nicht allheit, das ich krefftiglich in züversicht für ains bitte. Dann  
 20 Paulus hatt für ganz Israel, das es selig wurd, wie? geschach es dann nit? ja, Röm. 9, 1 ff.  
 der glaub wandet und der gaist gab es im nicht, das er het künden darzüthün:  
 es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für ganz Israel  
 und hets gelaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thün, so wers  
 gewiß geschehen. Nun hatt er auß herzen für sy oft gebeten, aber der gaist  
 25 gab es im nicht, das ers mit züversicht glauben solt, darumb steet es nicht  
 in unser gewalt, in ungezweifelter züversicht zübitten. Der hailig gaist thüt  
 es, wann wir bitten für hederman und künden thün den zûsaz: es wirt  
 also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, müssen wir darzü-  
 thün 'dein will gescheh': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich im

1 so gee XIV 27 ainen starcken] auch zu einem XIV 27 2 geben] helfen, vn XIV 27  
 glaube vn meine XIV 27 2/3 werdt geben, sond' ein eynge. bz Christus XIV 27 3 gebe fehlt  
 XIV 27 durch den glaube geh, wie XIV 27 4 ers vns im glaube XIV 27 5 Johā. xvi.  
 XIV 27 8 Nur] wan XIV 27 9 fürohin] fort an XIV 27 10 dannocht] jedoch XIV 27  
 11 am Rande: Wie wir all in Christo geweiht priester seind. XIV<sup>b</sup> 12/13 priesterlich bis  
 ainer] ein beglicher XIV 27 13 bitte soll. Also (Also 27) XIV 27 allesampt] nu XIV 27  
 14 mein psaff gewesen XIV 27 15 nu] im A für] in XIV 27 16 jnen] dem XIV 27  
 also] So XIV 27 nu, das was XIV 27 17 im glaube XIV 27 17/18 erlangen bis  
 das fehlt A 18 stet nu auch nit XIV 27 am Rande: Krefftigklich zübitten, ist nit vnsers  
 vermögens. 27 19 es nit das wir allheit krefftig bitte. Daß XIV 27 21 wandet unb]  
 wenbts, daß XIV 27 das es het A hett er das XIV 27 22 wirt] wer XIV 27 23 hets]  
 hett XIV 27 [sprechend] vn gesagt XIV 27 24 gewiß fehlt XIV 27 er aber vß  
 XIV 27 26 vnserer XIV 27 ungezweifelter] krefftiglicher XIV<sup>a</sup> 27 krefflicher XIV<sup>b</sup>  
 28 also] so XIV 27 so] wenn XIV 27 so müssen XIV 27

weder person, zeyt oder weiß verschlahen, sonder sol es jm frey haim geben. Also thut Christus auch, der hatt selbs: 'Vatter laßz den kelch von mir geen', saht es aber bald dargü 'Dein will gescheh'. Darumb wenn ich bitten soll ettwas für ein ganze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den huffen. Aber dannocht müßz ich seinem nammen oder willen <sup>5</sup> die cer thün und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weißz du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll allezeit geschehen. Dann ich möcht für einen etwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht ettwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würfts wol besser machen <sup>10</sup> dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit können den zusatz dazu thün: es würt geschehen. Wenn wir aber im herzen so gewißz seind, das wir den zusatz thün können: es würt gewißz geschehen, so geschicht es. Also sehen wir hie auch: die trettent hie in krefftiger zübersticht zum herren und bitten für den armen menschen, das geschicht auch. Also auch wenn man <sup>15</sup> tauft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und seel, haben keinen glauben, kein werdt. Do tritt her die christlich kirch und bitt, gott wöll in den glauben yngießzen. Nit das unser glaub oder werdt das kindt helfen soll, sonder das das kindt einen ehgnen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es <sup>20</sup> thut, das ist wol gethon, Es saug sein mütter, mach sich unrein, es thü was es wöll .x. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nüt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helfen, allain das er dir zum aigen glauben fürderlich und hilflich mag sein. Also summa summarum steet es alles auff dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er <sup>25</sup> erlangt und hat, und ye schwacher er ist, ye meer er darff frembdes glauben und fürbitt, ainen aigen züberkommen unnd starck züwerden. Darumb kündt jr nun wol mercken, das die groffe narren seindt gewesen mitt messen, vigilien und brüderschafften, dann die fünff jundfratwen haben allain für sich selbs ol. Das ist einfeltig von der historien des euangeli geredt. <sup>30</sup>

Nun wöllen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeyt hat. Die bringen den armen mennschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berürt jm sein

1/2 geben. so bist ich ja nit (ja nu 27) gewißz. Also thet XIV 27 2/23 auch bis helfen  
fehlt A 4 am Rande: Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. XIV<sup>b</sup> 8 dir solchs nit 27  
15/16 am Rande: Tauff der kleinen kindlin. XIV<sup>b</sup> 23 nüt] nit XIV<sup>b</sup> 24 zu eine ehgnen  
XIV 27 fürderlich bis sein] helff XIV 27 25 dem] eine XIV 27 25/26 Als starck er  
ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dörfst er fremdes glaubens XIV 27 27 ainen  
aigen bis darumb] das er stercker würd. Also XIV 27 28 wol nun XIV 27 mercken]  
schließen XIV 27 größten XIV 27 29 vn vigilien halten, mit den brüderschafft XIV 27  
31 auch fehlt XIV 27 hat] hie XIV 27 32 und der herr] den XIV 27 den] b' herr  
XIV 27 33 legt] laßt jm XIV 27 die oren XIV 27

jungen mit seinem spaiichel unnd sagt 'Epheta', das ist: thû dich auf. Dise figur ist leyhlich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch die, so hie den touben und stummen zum herrn füren, ist uns das ampt der prediger bedeyt. Die prediger und apostel füren die armen leüt zû gott,  
 5 Das geschicht nun mitt dreherlay weiß: mitt predigen, güttem leben und fürbitten.

Mit dem wort und predigen füren sy das volck zû got, das güt leben aber dienet dahin, das das wort bester stercker und krefftiger sey in seiner krafft. Aber das wort fürt von im selber hingû, wietwol es von ainem  
 10 sündler gepredigt wirt. Aber dannoch das güt leben ist ain scherpf und ain forderung des euangelij, das böß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also daher geet in den dreien stüden, so kan es nicht felen, es muß frucht schaffen, wie Esa. am 1v. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund außgeet, wirt 3es. 55, 11  
 15 nicht zû mir lâr haimkômen' x. Das bedeyt, das die frommen leütt den stummen zû got tragen, das seind die prediger, die bringen die sündler hin zû got, so kumpt dann got und thût das gebeigen, wie Paulus sagt, bricht 1. Cor. 3, 7 die augen auff, orn unnd mund. Das geschicht mit ain huy, dann gotes wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum  
 20 abent. Also wa die nun hingû bracht seind, so gibt in gott gnab, das sy glauben. Das wirt bedeyt, das er die finger in die orn legt, das er in den hailigen gaist durchs wort eingüßt und macht das herz glaubig, zichtig, keüsch, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden. Darnach der spaiichel, den er im auff die zungen legt, das ist das wort gotes,  
 25 das legt er im ins maul, damit er sy reden machet. Da preysen sy dann got und sagen: got hatt alles wol außgericht, hat die touben hörn gemacht und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der gaist dich nit rûwen, du brichst herauß, wirfst ain priester und lereft ander

1 dem spaiichel XIV 27 Epheta, thû XIV 27 2 leyhlich] lieblich XIV 27 doch darneben fehlt XIV 27 geistlich bedeytüg. Durch XIV 27 3/4 uns beleyt das prediger ampt. Die XIV 27 am Rande: Prediger ampt. XIV<sup>b</sup> Das recht priesterlich ampt. 27 5 durch predigen XIV 27 6 fürbit XIV 27 7 wort bringen sye die zû XIV 27 8 aber fehlt XIV 27 stercker und fehlt XIV 27 9 selbst herzu XIV 27 10 gescherpf XIV 27<sup>a</sup> geschepff 27<sup>b</sup> 11 fürderung 27<sup>c</sup> Euangeliumbs XIV 27 14 Esaias sagt 1v. Mein XIV 27 15 nit lâr zû 27<sup>c</sup> lâr haimkômen] wider herheyen kômen XIV 27 x. fehlt XIV 27 16 tragen für gott XIV 27 16/17 hin zû got] herzu XIV 27 17 gebeigen incrementü, das zunemē, wie XIV 27 17/18 Bricht in die XIV 27 17 am Rande: j. Cor. iij. 27 18 Das geschicht] vnd das geschicht XIV 27 huy] sūg A hui XIV 27 19 der sonnen glantz] ein pliz XIV 27 nu] hui XIV 27 vom morgē geet XIV 27 zum] zû XIV 27 20 Al[so] So XIV 27 die herzu XIV 27 die gnab XIV 27 21 das er] do er im XIV 27 legt, vñ das XIV 27 in] im XIV 27 22 eingüßt] ynleßt XIV 27 24 den spaiichel XIV 27 25 damit] das XIV 27 machet] möcht XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup><sup>b</sup> macht XIV<sup>b</sup> 27<sup>c</sup> 26 sagen, Er hats XIV 27 26/27 hat die da reden fehlt XIV 27 27 rechtgeschaffen XIV 27 27/28 dich d' gelst XIV 27 28 lerneft XIV 27

Ps. 116, 10 leüt auch, wie der Psalm sagt 'Credidi propter quod locutus sum' zc. Dann wo das herz vol ist, muß der mund übergeen, da verfolgt man sy dann, des achten sy dann nicht.

Da er aber spricht, er hab in auff ain ort geführt und in himel aufgesehen, da ist diß bedeiit: wo mich nit got allain auff ain ort nimpt und mir seinen hailigen gaist gibt, das ich dem gehörten wort anhangen, so ist alles predigen umbsunft. Was kost in das aber, das er gen himel auffsieht und braucht götlichen gewalt, rufft götliche gnad an, das die komm und werde, da wirt im geholffen. Darnach der spachel, das ist gottes wort, welches ain edel ding ist dem alten Adam, darnach so sy bekant seind, geen sy daher und preysen got und loben in.

So habt jr nun in baiden verstanden, in der historien unnd gaistlichen verstand, das wir vorhin müssen gottes wort hörn und also durch die fürbit Christi zu ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß, bekennen got und loben und preysen in.

1/2 zc. Dann wo] do ist XIV 27 1 am Rande: Psal. cxv. 27 2 ist] so XIV 27  
3 sye nit. XIV 27 4 aber spricht] nu sagt XIV 27 in] gegen dem XIV 27 5 da] das  
XIV 27 diß bedeiit] dñ. XIV 27 6 seinen] den XIV 27 7 aber das XIV 27 9 da]  
so XIV 27 im dan XIV 27 9/10 ist dñ wort gottes, dñ ist ein edel (edel, aber streng 27)  
ding dem XIV 27 10 edel XIV 27] edel A 10/11 Darnach geen sy dñ dñ do sye bekeret  
seind vñ XIV 27 11 preysen XIV 27 12 verstenden XIV verstanden 27 13 müssen  
vorhyn XIV 27 14 aigen fehlt XIV 27 15 vñ bekennen vñ preysen gott. XIV 27

### Sermon von der Geburt Mariä.

**M**An beget heüt das fest der hailigen jundfrawen Marie, wie sy geborn ist, darzu hat man gelesen das Euangelium Matt. j. Welches da Matth. 1, 1 ff. erzelt die gelid der grossen altvätter Jesu Christi unnd laut also: 'Das buch des geschlechtes Jesu Christi, des sons David, des sons Abraham. Abraham aber zeuget Iaac, Iaac Jacob' zc.

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei .j. Das buch des geschlechtes Ihesu .zc. Man XIV XII In natalem divae dei parentis, in quo Christi genealogia recitari ex Matthæo solet, M. Lutheri demogoria. Cq 18 verzelet XIV XII deren, die da gewesen seind altväter A 19 des Davids vñ Abrahā. XIV des juns Davids vñ Abrahā XII 20 aber fehlt XIV XII Iaac Jacob fehlt XIV XII Cq

**M**An beget heut das fest der heiligen Jundfrawen Marie, als sy geborn ist, darzu ist gelesen worden das euangelion Matthei primo, welches erzelt die gelid der grossen altvätter Jesu Christi und laut also:

22 Euangelium C Euangelio HI primo] .j. EFGHIK

Ir wißt, mein freünd, das gar tieff in die herzen der menschen gebildet  
ist die ere die man thut der mütter gotes, also auch das man nicht gern  
darwider hört reden, sonder allain meret und größter macht. Nun lassen wirs  
auch geschehen das man sy eret, dieweil wir in der schrift schuldig sind  
5 ainander fürzukommen mit der ere, wie Paulus sagt Ro. xij. das ainer den Röm. 12, 10  
andern soll halten als ain öbern umb des willen, der in uns wont Jesus  
Christus. Darumb ist man ir auch ain eer schuldig, aber da sehe man zu,  
das man sy recht ere, dann man ist also theff in die ere getreten, das man  
sy höher hebt dann man sol, darauß zwen schaden kommen sind: Ein  
10 abbruch Christo, das man meer hat die herzen auff sy gestellt dann auff  
Christum selbst, das Christus gleich hinder ins finster gestellt ist unnd sein  
gantz vergessen. Darnach ist noch ain groffer schad darauß kommen, das

1 lieben freünd A mein freünd Christi XIV XII dilectissimi Christo amici Cq das  
es gar A 2 also dieß (tieff XII) auch XIV XII 2/3 darwider nit gern XIV XII  
3 vn von tag zu tag größter A Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo  
magis illi per alios deceditur. Cq 4 eret] eer XIV XII 5 ainander] ainer dem andern A  
Ro.] ab Roma. XIV XII 6 halten] habē XIV XII 7 ir] Marie A 8 dann] Aber  
XIV XII also] als zu XIV XII getreten] geratten A treten XIV 9 hebt] hält XIV XII  
darauß das zwen A sind zwen schaden kommen XIV XII am Rande: zwen schadenn  
vß d' tieffen eer Marie. XII 10 Christi XIV XII 11 hinder] in den fenster  
XIV XII 12 vergessen ist A Darnach] Aber es XIV XII ist auch noch A ain  
fehlt XIV gröffer XIV] ander XII Hinc etiam alterum dispendium sequutum est Cq

‘Disß ist das buch von der geburt Jesu Christi, der do ist ein son Davids Matth. 1, 1  
des sons Abraham’ zc.

15 Ir wißt, mein freündt, das gar tief in die herzen der menschen  
gebildet ist die ehr so man erbeut der muter gottes, ia auch also tieff, das nie-  
manß gern hört dar wider reden, sonder mehr und größter macht. Nu laszen  
wirs auch geschehen das sy geehrt wirt, die weil wir in der geschrift schuldig  
sind an andren für zu kommen mit der ehr wie Paulus sagt, darumb ist Röm. 12, 10  
20 man ir auch ein ehr schuldig.

Aber da ist wol fur zu sehen das sy recht werde geehrt. Wan  
das volk ist also tieff in dise ehr getreten, das sy vil höher wirdt geehrt  
dan recht ist, dar auß zwen schaden kommen: Ein abbruch Christo, das dye  
herzen der menschen mer auff sy dan auff Christum selbst gestellt sind,  
25 Christus ist doch gleich hinder in das finster gesetzt und sein ganz vergessen.

zu 18/19 Honore inuicem Rho. 12 Rho. 12. C zu 21 Konati Rho. 12. zu 23 nec  
enim aliud Acto. 4. Acto. 4. C

13 Disß bz buch III 14 zc. fehlt DHI 15 Ir] Ir H Ir I 16/17 niemand EF  
niemandt GHI nyemant K 18 wir fehlt HIK geschrift] schrift III schrift wir K  
19 an] einer den C ainander EFG einander HIK 21 ist sich wol C 22 dise] die EFGHIK  
getreten] geratten EFGHIK 23 komē. erslich ein C 25 hinder] hinderhin EGHK  
hynderhyn F



auch dem gemainen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mütter gottes und der hailigen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von jr haltest, sy hoch prehest, aber also ferr das dein güter won nicht herauß breche und werd ain gesetz darauß. Darumb hat die schrift gar nichts von jr geburt 5 geschriben, auff das wir sy nicht so hoch erheben und unser herzen auff sy stellen sollen. Nun haben die Mönch der weiber ere prehen wollen und sye so hoch erhebt, unnd damit sy das bestetigten, müsten sy lügen brauchen unnd die schrift dahin zwingen do sye nit hyn gehört. Dann das Euangelium, das man heüt list, das zeucht sich auff Christi geburt und nicht Marie. 10 Also seind lügen her kommen, das ist nu in keinen weg zulehden.

1 auch fehlt A tenui popello Cq volck] man A ist gescheh XIV XII der mütter A 2 ere vnd dienst A 3 der] daß der XIV XII du bey dir vil A haltest, vnd sy A 4 hoch] groß XIV XII also] so A 5 geschriff A XIV XII 6 auff fehlt XIV XII wir bis unfer] man nit die XIV XII herzen] zuuersticht A 6/7 ne corda in eam figantur, et sublimius à nobis, quàm deceat, euehatur. Cq 7 stellen sollen] stelle, vn sye höher offwerff dan man soll. XIV XII ere hoch prehen A 7/8 vnd das fest so brachtlich auffgeblasen vnnnd damit A At monachi nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium eam collocarunt, et immodice laudes eius deprædicarūt Cq 8 erhebt] vffgehaben XIV XII damit] das XIV XII das] das fest A müßen A 9 die schrift] haben die geschriff A die schrift seyn XII zwingen bis gehört] gedrungen mit verlerung vn mißbrauch izes rechten verstands A 10 zeucht] zeygt XIV 10/11 Marie geburt. Also A Marie. Secht also XIV XII 11 mit keinem weg XIV XII

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abbruch geschicht, wan die weil die muter gottes unnd der heiligen dienst und ehr also hoch erhaben ist, wirdt der armen turfftigen Christen vergessen. Ich las geschehen das du vil von ir helst, sy groß lobst unnd preist, aber also ferr 15 das deinn güter wann nit her auß breche unnd mache ein gesetz dar auß. Darum hat auch die geschriff gar nichts von irer geburt beschriben, da mit und keiner sein herz auff sy stell. Nu haben pffaffen und münch der weiber ehr herfur ziehen wollen und Mariam so hoch erhebt, das sy uns ein gottin (nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs 20 nu zu bestetigen müsten sy lügen brauchen und die geschriff bey dem har da hin ziehen und zwingen da hyn sy nit gehört. Secht das euangelion, so heut gelesen ist, zeucht sich auff Cristi geburt und nit Marie. Also seind lügen her kommen, das doch nit ge leiden ist.

zu 12 paupes semper mar. (mat D) 14 zu 15/18 Deut. 4. C nō abdetiß Deutero. 4. Comeditis dñ9 viduā Mat. 23 Regz adulterā. 2. Cor. 4.

14 hoch fehlt EFGHIK las] lassen HI 15 haltest EFGHIK 16 machen EFGHI machest K gesetz H 17 jr geburt EFGHIK 18 Mönchen D 19 wollen DEFGHIK 20 biemütigen EFGH 21 schrift B<sup>b</sup> 22 gehört D so fehlt HI

Ich laß wol zu das man sy ere, aber also das sy die schrift nit zu lügen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch allain auff die göttliche weisheit geet, welche Christus ist: der ist vor der welt gewesen, in welchen alle ding geschaffen sind. Das man sy nun ziehe  
 5 auf die mütter gotes, das ist he genzlich lügen und lesterung gottes, derhalben wolt ich das man jr fest lügen ließ, dann es ist nichts in der schrift davon, das man aber die schrift dahin ziehen wil da sy nicht hin gehört, das ist nit fein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit der tieffen eer der mütter gotts Christi eer und erkantniß geschwecht hat, so  
 10 wir doch von Christo Christen haissen, das wir an jm allain hangen sollen unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so sind wir gleich als vil als die mütter gotes selbst und sein Marie Schwester unnd brüder. Sunst geschicht ain abbruch dem hailigen blüt Ihesu Christi, dann durch das blüt sind wir all zumal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen gütter. Ist

1 sy (vor die) sy mir A man XIV XII geschriff A 1/2 ut scriptura suo loco maneant, neque mendacij nota inuratur. Cq 2 mach XIV XII die heilig epistel A doch da A 3 götlichen A 4 durch welchen A ding] creatur A ziehe] zeucht XIV XII 5 he genzlich] eigentlich ain A merum mendacium Cq 6 geschriff XIV XII 7 ziehen wil] wil beüben, wider jren rechten verstand A 8 ist das nu XIV XII 8/9 mit der bis geschwecht hat] die hailigen so hoch hebt vn prehet, vnd schwächt dardurch die erkantnuß Christi A 10 von Christo fehlt A heissen Christen XIV XII 11 unnd (vor so) fehlt A so] also XIV XII gleich souil A 12 selber A 13 Ihesu] vnd leyden A das sind A 14 all zumal] alle A

Ja ich las wol zu das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren, die geschriff nit he lügen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam zogen, welche doch allein auff die ewige weisheit die Christus ist geth, der vor der welt ist und in welchen alle ding gemacht sindt. Daß nu solich gezogen wirt auff die muter gotes, ist ie lügen und lestrung gottes, Der  
 20 halben wolt ich das man ir fest ligen ließ, wan in der geschriff ist nich darvon. Warlich es ist nit fein, das sy die geschriff da hin ziehen da sy nit hin gehört. Also ist das nu der erst abbruch unnd schad, das durch die tieffe ehr der muter gotes die ehr und erkentnus Christi geschwecht ist, so wir doch von Christo Christen genent werden, das wir an im allein  
 25 hangen sollen und seine kinder und erben sein, und in dem sind wir gleich als fil als die muter gotes selbst unnd sind Marie bruder und Schwester. Sufst geschicht ein abbruch dem heiligen blut Ihesu Christi, wan durch das blutt sind wir alhumal gereinigt von sünden und gesetzt yn die herliche

zu 15 Ecclesi. 4. Ecclesi. 24. C zu 23/24 Altesbite ad pet. Epist. 51 zu 26 mater mea est Mat. 12

17 ewigen EFGHIK 18 durch welche C 23 erkantnuß EFG erkantnuß H erkantniß I erkantnuß K 24 Christen] Christen H Christen I 26 sein K 27 geschicht DEFGHIK

dem also, so seyn wir ja gleich als hailig als sy, aber das sy ain grössere gnad hat, das ist nit auß irem verdienst geschehen, sonder auß gotes barmherzigkait. Dann wir künden ia nit alle gotes mütter sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blüt Christi zu gnaden kommen als wir. Also künden ir nun selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der hailigen, nemlich das wir Christo keinen abbruch thun. Das geschicht denn, so wir annemen sein blüt und leyden und setzen unnser herz allain darauff und auff keinen anderen hailigen. Darumb ere die mütter gottes also ferne, das du auff ir nicht bleibest, sonder zu gott tringest und do dein herz auffsehest und Christum nit auß dem mittel stellest und wissest, das wir in dem all zumal  
 10  
 22, 23 brüder unnd schwestern seind, wie er selbs spricht 'ich wird verkündigen deinen namen meinen brüdern'.

Der annder schad der da folget auß der tieffen eer der mütter gotes,

1 ja fehlt A als] so A 2 non suo merito Cq irem eygenen verdienst XII  
 geschehen fehlt A 3 ia] ye A fehlt XIV XII 4 gleich, vnd ist gleich so A Christi  
 müssen zu XIV XII Also] so A 5 ermessen] richten A 6 keinen] nit A so] wen  
 XIV XII 7 leyden] cruce[m Cq unnser herzen vnd trost darauff A 8 die mütter  
 gottes also] sy, so A fere XIV XII 8/9 ne in ea gradum sistas Cq 9 bleibest] rleest A  
 zu gott] durch sy zum tron A do dein herz auffsehest und fehlt A 10 stellest] stoffest A  
 wissest fehlt A dem all zumal] Christo vnd durch Christum alle A 11 Schwester XIV XII  
 wie] bieweil XIV XII er selbs] Christus A 11/13 sagt, Narrabo nomen tuum fratribus  
 meis .x. Der XIV XII 11 wirb] wil A am Rande: Psal. xxi. XII 13 auß der] zu A  
 tieffen] immodica Cq eren A

gutter. Ist dem also, so sein wir ia gleich als heilig als sy, Aber das sy eyn grosere gnad hat, das ist nitt auß iren verdienst geschehen, sonder auß  
 15  
 barmherzikeit gottes. Dan wir künden ia nit alle die leiblich muter gottes sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blüt Christi zu gnaden kommen als mir. Also kündt ir nu selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der heiligen, Nemlich das wir Christo keinen abbruch tünd. Das geschicht dan, so wir annemen sein blüt und leiden und setzen unser herz allein  
 20  
 auff das und sust auff keinen heiligen. Darum ehr die muter gottes also fere, das du nit an ir bleibst, sonder zu got tringist und da hin dein herz allein sehist und ia Christum nit auß dem mittel stelst, sonder wissest das wir in dem allzumal bruder und Schwester seind, als er selbs spricht 'Ich  
 25  
 wird verkündigen, O vatter, deinen namen meinen brudernn.'

Der ander schad der do volgt auß solcher tieffer ehr der mutter

zu 15/16 Lautit Apo. 1. Diuissio 1 Cor. 12 1. Cor. 12. C zu 18 Oß peccauerit  
 15. 3. 5. zu 20/21 Fundamentū aliud .1. Cori. 3. zu 24 psal 21. BCD

14 so fehlt D 15 das] des D irem GHK verbindt C 18 mir] wir CEF GHIK  
 19 thun EFGHK thun I 21 guttes B<sup>b</sup> 23 sehest GH wissest E 24 wir in dem  
 fehlt K in den B<sup>b</sup> schwestern sein EFGHIK 25 brudebern GH

der geschicht den Christen, das man die augen auffhebt in den himel und ain gepler machet und vergiffet under dem der hailigen die hie seind auff erden. Ich verbeilt dir nicht sy züeren, aber dannoch wolte ich das da ain underschaid wer, das du wistest welche dir gebotten seind zu eeren. Dann die  
 5 hailigen die von disem leben genommen seind, der ist dir keiner züeren gebotten, aber die hie seind, die seind dir geboten züeren, die lebendigen Christen im leben, die da die rechten hailigen seind wie Paulus sagt .j. ad Timo. v. 'Die Wittwin sol auffgenommen werden, so sy lz. iar alt ist und  
 10 ains mannes weib gewesen und ains gütten geruchts und ire kind wol auffgezogen und die den hailigen ire füß gewaschen'. Sehet hie nennet sanct Paulus die hailigen die frummen Christen, die hie auff erden leben, den wil got das man ere thû, das wil er auch ansehen wie er sagt Mat. xxv. 'was Matth. 25, 40

1 man die] sy ire A auffheben A in den] gen XIV XII 2 machen A vergessen A under dem] dieweil XIV XII die do hie XIV XII seind bey vns auff A auff erden fehlt XIV XII 3 dir fehlt A sy] die XIV XII fehlt A dannoch fehlt A ich] gern A 4/6 Equidem de obseruantia istorum sanctorum, qui uitæ huius fabulam iam desaltarunt, no uorbum quidem scriptura habet. Cq 5 hailigen als Maria, Peter, Paul zc. so von A der] do XIV XII 5/6 dir gar keiner gebottz XIV XII 6 die hie] welche hie auff erden A 7 im leben] hie vff erden XIV XII 7 am Rande: Eer der lebendigen heyligen. XII 8/9 Mā soll ein wittwen offnemen die eins XIV XII 8 außgenommen A 9 gewesen ist, vnd ein güt geschrey hatt vnd ire kinder XIV XII 10 und] hatt XIV hat XII habt. Secht XIV XII hie] die A sanct fehlt A 11 die hailigen die frummen Christen] hailigen A vff erden hie XIV XII leben redlich vnd tugentfam, den A denē XIV XII 12 ere thû] sol eer hūn XIV XII

gottes, geschicht den armen turftigen Christen, das man die augen auff hept in himel und macht ein groß geplerr und derneben wyrdt vergessen der  
 15 heylgenn, die hie seindtt auff ertreich. Ich verbeutt dir nitt sye zu ehren, aber dennoch wolltt ich das hyerinn ein ununderscheyd were, das du wyssist welche dir gepotten seind ze ehren. Dan die heiligen die aus disen leben genommen seinnd, byst du nit aus gebott schuldig also ze erhen, die aber hie seynd, seind dir gebotten cze erhen: das seind die lebendigen armen Christen, von  
 20 den Paulus schreibt zu Timo., wie die heiligen beherbergt sollen werden und 1. Tim. 5, 10 in ire füß gewaschen. Secht hie nent sanctus Paulus fromm Christenn dze heiligen hie auff dem ertrich wonent, den wil got das man in er anthû,

zu 18/20 Date elemo Lu' .11. : 12' Si hospicio '1' Timo .5.

14 darneben DEFGHIK 15 sünd HI synd K ertreich C ertrich EF erdtreich GHK erdtreich I 16 dannoch EFGIK dannoch H wyssst B<sup>b</sup> wyssst C 17 diesem CI diesem B<sup>b</sup> EFGHIK 19 seind] synd C seind DEFGHIK 20 den] dem F schreybt .j. Timo. v. Wie K zu fehlt III 21 sanct EF Sanct U Sant III 22 hie] die hie K dem fehlt EFGHIK erdtreich I wonen DHIK das] des HI

jr dem minsten auß den meinen thon habt, das habt jr mit gethon', vnd das  
 Luf. 16, 9 seind auch die freünd, die wir unns von dem ungerechten Mammon machen  
 sollen. Die selbigen sol man eren, den armen steür thün mit güt, die  
 untwissenden leren die warhait. Dise eer hat man auffgehoben unnd nider  
 geschlagen mit dem geblerr und eer der hailigen die oben im himel seind, 5  
 das man sovil kirchen und altar gestift hat, und wenn mans bey dem liecht  
 ansicht, so seind es eben die davon uns nichts gebotten ist. Da ist sant  
 Peter ain Kirch gebawt, hie sant Paul und ist dahin kommen, das schier  
 alle windel mit kirchen besetzt seind. Was dürffen sy der? Sehet mit dem  
 güt hett man manchen armen jungfrawen künden außhelffen, das ist nun 10  
 alles nach bliben mit der unnötlichen ere und dienst der hailigen. Derhalben

1 dem] den XIV XII    den fehlt XIV    2 unns fehlt XIV XII    von] vor A  
 vnrechten A    3/4 eren, die untwissenden leren die warhait, den armen steür thün mitt vnserm  
 güt zc. Die eer A    4 man] man eben A    4/5 vffgehebt mit dem XIV XII    sublatus est, et in  
 eius locum insani boatus, et sanctorum, qui in coelum subuecti sunt, ueneratio inducta est. Cq  
 5 geblerr und eer] hochauffheben vnser lieben frawen vnd A    die oben] doß XIV XII    seind  
 fehlt XIV XII    6 mans] man sye XIV XII    7 die, do nit von ist gebotten. Do XIV XII  
 de quibus ne apiculus quidem in diuinis præceptis extat Cq    8 kirchē gebawē, do sanct  
 XIV XII    sant Paul] vnser lieben frawen A    8/9 ist schier dahin kommen, das alle A  
 8 am Rande: Kirchē gebew XII    9 sy der] syes XIV XII    Sehet da, mit A    10 manchem  
 armen mennschen A    manchen] mögē XIV XII    arme XIV XII    außhelffen] vßberatten  
 XIV XII    11 unnötlichen] vnordenlichen A    fehlt XIV XII    Sanctorum intempestiuo cultu Cq

Matth. 25, 40 solich wil er auch an sehen als er spricht 'das ir than habet einem under  
 disen meinen geringsten brüdern, das hapt ir mit than'.

Luf. 16, 9 Unnd das sind auch die freünd, die wir uns machen sollen von  
 dem schalkthafftigen gut. Dise soll man erhen, den armen steur thün mit 15  
 zeitlichem gut, die on weisen leren die warheyt. Dise ehr ist bis her schier  
 ganz nider gelegen durch das geplerr und ehr der heiligen, so man in, die  
 ynn got rauwen, hie also manigfaltig ehr bewisen hat mit stiftung der  
 kirchen, cappellen, altarien, meszen zc. Und so man bisz alles bey dem liecht  
 ansicht, so ist eben gar leyn gebott unß darvon gegeben. Sie hat sant Peter, 20  
 dort sant Paul ein kirchen, und ist do hin kommen, das schier all windel  
 mit kirchen besetzt seind. Was dorffen doch diszer heuser die heiligen im  
 himel? Secht mit disem gut het man manche armen iunkfrawtven in  
 heiligen elichen standt versehen, manchen knaben zu ehren geholfen, do sust

zu 12 Ob' vni Mat. 25    Mat. 15. C    zu 14/16 Facite vobis Luce. 16 Frange esurien  
 esiae 58    zu 18/19 Ueri adorato Johā. 4    zu 20 Ue que edifica Matt. 23.

14 seind DEFGHIK    16 anweihen C    ehr] lere I    schier fehlt EFGHIK  
 17 ehr] der II fehlt I    in] denen K    18 ruhen C    trawen D    trawen B<sup>b</sup>EFGII    trawen I  
 ruwen K    19 altarien fehlt D    altaria I    Altaren K    20 anseht B    so ist bis gegeben  
 fehlt D    gebē K    22 dürffen EFGHIK    heiser D    23 mancher EFGHI    arme iund-  
 frawe C    24 manchem B<sup>b</sup>EFGI    manche HK

verbeüt ich nicht daß man sy ere, aber dannocht wil ich daß du den unnder-  
 schaid machest, daß du meer thüßt, wann du ainem armen man zu seiner  
 narung hilffst dann daß du ain gulbine kirch bauest. Also wirt auch got  
 richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts gûts thon: Ey ich  
 5 hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel  
 gemacht. Da wirt got sagen: wer hat dichs gehaissen? da wirt er sagen:  
 mein gûtt bunden, so wirt got antwurten: so bundt es mich nit gû. So  
 wirt der verlorn haben allen seinen kosten, alle sein mü und züberficht.  
 Sehet, darumb schait man ja wol die eer der hailigen, die da leben von den,  
 10 die tod seind, gleich wie edel gestain und holz, und lernet, daß man meer

1 ichs XIV XII daß du sye eereft, aber XIV XII wolt XIV XII 1/2 die vnderscheid  
 machtest XIV XII 2 man fehlt XIV XII Cg 3 hilffst mit ainem gulbin, daß A daß  
 wen XIV XII du allen hailigen ain A kirchen bawest XIV XII gott auch XIV XII  
 4 kommen] ad diuinum tribunal statuti Cg dem armen XIV XII Ey] da wirt der sagen A  
 Tum ita nos purgabimus: Eia Cg 5 kirche gebuwen XIV XII gebawt x. A gebawt XIV  
 6 gemacht] mihi hoc opere feci? Cg deus censoria uoces ita te compellabit Cg da] So  
 XIV XII 7 es] hæ nugæ Cg es mich] michs A So] da A 8 alle sein toft XIV XII  
 vnd alle sein zünerficht A 9 ja] ye A 9/10 denz die do tod XIV XII

huren und buben, dieben und scheldt aus worden seind. Wie schon hatt sich  
 hierin der engel satane auffgemuht unnd under dem scheyn, der ehre gottes  
 und seiner lieben heiligen geschafft gebawten grozße stift und thum, die  
 izund worden seind grose schantheuser (ich het schier anders gereth) wie wol  
 15 leider auß gottes ongnaden ir fromerey so offentlich ist, daß man an sehen  
 sieht ob es mulners heuser seind. Nu hst die hilff der lebetigen heiligen gar  
 hernider gelegt durch solich on nötiglich ehr der gestorbnen. Ich heiß solche  
 dienst on nötig, wan si sein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie oft  
 gemelt ist) nit verbieten ir ehr, Aber ich woltt gern, du merktst disen under-  
 20 scheid: wen du einem armen zu der narung hilffst, so dienst warlich mehr  
 dan ob du ein gulbine kirch bawtst. Also wirdt es auch gott urtailen, So  
 wir kummen werden und haben den armen nichz guz than: Ey ich hab  
 ein kloster, ein stift, ein kirch lasen bawten. O got, wie ein groß loch hab  
 ich in den himel gemacht. Da wirt der her sprechen: Wer hat es dich gehaissen?

zu 11 Misericordiā volo nō sacrifici osee .6. zu 13 Transfiguratiō 2. Cori. 11. (11. fehlt D)  
 2. Cor. 11. C zu 15 E (Et D) fructu arbor Mat. 12 zu 19 Si separaueris Hiere. 15  
 zu 21 Templū dei 1 Cor. 3. : .6. (9. D) 1 Cor 3 et 9. D zu 23 Non facietis (facie D)  
 singuli Deut. 12 Deut. 12. C

11 dieß EFGHIK 12 hierin EFGH Eathans K 13 stiftig K und thum]  
 vnd thūn F zu thūn GHI fehlt K 14 anderst K 15 ir fehlt D fromerey C fromerey I  
 16 müllers FI seind] sen D 17 ernider EFGHIK solichs I verstorbnen I 18 vnnedig F  
 seind EFGHIK 19 merdest DF 20 einen armen D dienst] dustu B<sup>b</sup> vordienst C  
 verdienst K 21 bawest DHIK 22 nichz] nicht II thūn H thon I gethon K  
 23 kirchen DI 24 es dich] dichs FK

verdient, wann man den armen ain gulbin gibt dann den hailigen hundert. Das dunckt uns nu frembd sein, das machet das man zü tieff in die unerstantlichen eer der hailigen geratten ist. Darumb muß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Ja sprechen sy: seind doch vil hailgen erschinen, wie sant Laurentius mit dem rost, der hat den teüfel zertreten, wie man predigt zü Merspurg von ainem bischoff, welches siind, so auff die wag gelegt von dem teüfel, seine güte werdt weit übertwogen. Da solt sant Lorenz mit ainem selch, von dem gemelten bischoff im gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die güten werdt die bösen übertwogen haben. Solch gebicht, träum 10

1 verdient] thüt A dem armē XIV 2 uns nu] nū ainen A 2/3 geratten ist in die vnordenliche eer der hailigen A 3/4 treyben vnd lernen A 6 der den teüfel hat überwunden A Merspurg A Mörßenberg XIV XII 6/7 de Episcopo quopiam Morsenbergensi Cγ 7 ain wag A 8 übertwogen A Laurentius XIV XII selch] gulbin selch A 9 gegeben, im erschinne XIV XII 10 übertwägt XIV übertwäge XII traum A fabulamenta Alcinou Apologis uaniora Cγ

wirt der sprechen: Mein gut gebunden, Got aber wirt antwortenn: Mein, es dunckt mich nit gutt. So wirt der verloren haben allen seinen kosten, all sein mü, arbeit unnd zuversicht. Secht, darum scheidt mann ia wol die ehr deren heiligen, die nach leben, von der, die gestorben seind, alß edel gestein und holz und lernet, daß wir mer verdienen, so wir einem armen ein gulbin 15 geben dan einem gestorben hundert. O das dunckt uns nu fremd sein, macht nicht anders den das man yn die on erkentliche ehr der heiligen geratten ist. Darum muß es gelernt und trieben werden mitt der heiligen geschriff, so wirt es wol selbß abfallen.

Ja sprechen sy: ey seind doch vil heiligenn erschinen, wie sanct 20 Lorenz mit dem rost, der hatt den teuffel hertreten, als dan geprediget wirt zu Bamberg vonn kaiser Heinrich, welches fundt von dem teufel auff die wag wurden gelegt und uber wegten gar weit die guten werdt, der doch so syl kirchen und klöster gebawen hat. Do kam Lorenz und warff einen selch, den Heinrich in Lorenzen er hat lasen machen, zu den gutten werden: 25 also macht diser selch Heinrichen selig. O du seliger selch, der deiner vil het.

zu 11 1. Cor. 3. C zu 12 In illa die pibüt oēs pfa. 45. zu 16 Qui aut 1. Cor. 3 zu 17 Alal' hō 1. Cor. 2 oīs plāt Mat. 15 zu 21 Ab fabulas 1. Tio 4 2. Tio. 4. C zu 23 Vaniloqui Tito .1. zu 26 Beatus popul⁹ psal 43.

11 bünden F 12 alle seyne koste C 13 ia fehlt EFGHIK 14 nach] noch FGHIK die fehlt B<sup>b</sup> sein E 15 einen armen C 16 dan] den C gestorbenen CEFI nu fehlt D 17 den] dan EFHI vnertantliche EFGHIK 18 muß] müssen HI wirt] mir HI 20 sein I sant CDEFGHIK 21 rost CDEFGHIK 22 von sant kaiser D 24 klöster F sant lorenz D 25 hat] het EF hett G 26 Heinrich HI selich D selicher D

und lügen müssen sy hören, die die warhait nicht wollen hören, ich halt es  
sey vil ee der teüfel geweest dann sant Lorenz.

Darumb sehet eüch für, das der teüfel eüch nit mit solchen fabeln  
betriege und verführe. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kein gebot,  
5 das man soll kirchen bauen, aber den armen zühelffen ist eüch gebotten,  
und das seind die freünd, wie Christus sagt, die uns nemen in die ewigen *ent. 16, 9*  
hütten. Item von der hailigen jungfrawen Marie im Salve, was do wort  
seind die man ir zülegt 'biß gegrüßt ain künigin der barmherzigkait, vnser  
leben, vnser süßigkait und vnser hoffnung'. Ist das nit züvil? wer wil das  
10 verantwurten, das sy vnser leben, barmherzigkait unnd süßigkait sein sol, so

1 wollen hören] annemen wollen A haben wollen hören XIV XII 2 Saurētius XIV XII  
3 der teüfel] sye XIV XII 3/4 solchem affenspiel verführe A 4 betriegen oder verführen  
XIV XII 4/5 hoc uero non semel præceptum est Cq 5 zu helfen, das ist vns XIV XII  
6 und] daß A nemen] helfen A 7 Vertite uos iam ad sanctissimam uirginem Cq von  
der] kompt nun (kumpt nün XII) vff die XIV XII von der hailigen jungfrawen] so auch von A  
Mariā XIV XII 7/8 im bis zülegt] von der man also im Salue singt A 7 am  
Rande: Das Salue regina. XII 8 du künigin XIV XII 9 leben vnd süßigkait A  
Annon hæc encomia immodica? Cq Ist dar nit A 10 das] das man der müter gots zülegt,  
daß A leben, süßigkeit, barmherzigkeit XIV XII nita nostra, dulcedo et spes? Cq

Secht zu, soliche falsche trem und liegen müssen die hören, die die warheit  
nit wollen horen, Ich halt es sei filmer der schwarz teuffel geweest dann  
sant Lorenz.

Drum secht euch für, daß euch solich fabel nit betriegen und verführen,  
15 Da mußt ir nu selbst richten: Ir habt ie kein gebot kirchen ze bauen,  
keld, meß gewand ze machen zc. sunder den armen zu helfen ist euch geboten,  
und das seind die freündt, als Christus spricht, die uns werden nemmen in  
die ewigen hutten. Daß wir nu haben verlassen den willen und das gebot *ent. 16, 9*  
gottes, so seind wir auch von got verlassen und haben uns gehangen an  
20 onnötige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen  
und haben gar nach di creatur zu einem got und schöffer gemacht. Secht  
nu was das für wortt seind, die wir der heiligen iunfrawen Marie zu legen  
im salue regina. Wer wil daß verantwurten das sy vnser leben, vnser trost,  
vnser süßkeit sein sol, so sy sich doch laßt benügen, das sie ein armes geseß

zu 15 Probate spū 1. iōā 4. zu 17 in taber luce .16. Duce .16. C zu 18 Quia  
derelin Pierce. 19. zu 23 Ego sū via. Johannis .14. Johannis .14. C

11 solich falsch tröm vnd liegen (lügen GH) EFGH solich falsch tröm vnd lüge I solich  
falsch treilm vn lügen K treum C lügen C 12 wollen EFGH 14 darumb EFGHIK  
fabeln EFGHK fabeln I 15 selbs C 18 und das] das HI des K 19 so fehlt IIK  
seind D 20 ding fehlt IIK sein I schöpffer CDEFGHI yn die] zu d' C  
die HI vff die K 21 nahe K schöpffer CDEFGHIK gemacht fehlt D 22 fur] vor I  
sein D heiligen fehlt K iunfrawen CDEFGHIK 24 süssigkait GH benügen GH



sy sich doch laßt genügen, das sy ain arms gefeß sey? Das gebet singt man durch die ganzen welt und leytet groß glocken darzu. Also ist es auch mit dem Regina celi, das ist auch nicht besser, do man sy ain künigin des himmels nennet. Ist das nit ain unere Christo gethon, das man ainer creatur züleget das allain gott gebürt?

Darumb laß man von den unverschämpten worten. Gern will ich sy haben, das sy für mich bitte, aber das sy sol mein trost und leben seyn, das wil ich nicht, und dein gebet ist mir gleich als lieb als jr. Wie so? dann wenn du glaubest, das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanst du mir gleich als wol helfen als sy. Darumb halt man die eer der lieben hailigen, als wir ainander schuldig sein züeeren als gotes kind, aber dennoch das man sich hüt vor den zwen schäden, das man Christum nicht verdunckel, lasse den ja unser leben unnd trost sein und ere sy also, das du ye eher

1 arm XIV XII gefeß] organon Cq 2 gäh XII darzu große glocke A 3 do] daß das Salve darin A sy] die müter got's A 3/4 der himel brechet A 3 am Rande: Regina celi XII 4 man das einer XIV XII 5 züleget] züaiget A das doch allein XIV XII quæ Dei sunt, eique soli cōpetunt? Cq gebürt] züstenbig ist A zügehört vnd gebürt XIV XII 6 Darumb bis worten fehlt Cq 8 gleich so lieb A 9 glaubest, so wonet der Christus gleich so wol in dir, der in jr lebt vnd wonet, darumb kanst A 9/10 woneft so kanstu XIV XII 10 gleich so wol A Darumb] Derhalben A 11 wie wir A ainander fehlt A kinder A 12/13 verfinster, vnd lasse A 13 ja laß den vnser XIV XII ye eher] ye lieber A vil ee XIV XII

sey? solch gebet singt man durch die ganzen welt und leut groß glocken darzu. Der gleichen ist es mit dem Regina celi, weliches nit besser ist, do man sy ein künigin des himels nent. Ist das nit ein on ehr Christo gethon, daß einer creatur wirt zu gelegt das allein got gebürt?

Darum laß von solchen ongeschickten worten. Gern wil ich sie haben das sy für mich bit, Aber daß si mein trost und leben sey wil ich nit, unnd dein gebet ist mir gleich als lieb als das ir. Wie so? Wen du glaubst das Christus gleich als wol in dir als in ir wont, kanstu mir als wol helfen als sy. Drum halt du die er der lieben heiligen gleich der, mit welcher wir ann andern schuldig seind zu ehren. Einer sol den andern ehren als gottes kind. Hüten euch vor den zween schadenn: verdunckelt mir Christum nit, Las den unsern trost und leben sein, Ehr Mariam und die

zu 16 Gloria meam Gai 42 (24 D) Johannis .14. Gai 24 D zu 20 Mansionem apud ioh. 14. zu 23 Omnia cum eo. Rho. 8.

14 solches C solliches GHI solches EFK 16 künigin C künigin DGIK künigin EFH 17 gebürt C gebürt DEFGHIK 20 Was GHK 21 wone in dir als in jr K wone EFG 22 darumb EFGHIK lieb I 23 ann andern] eyns das ander C ain (eyn H) ander EFGH einander IK 24 zweyen K verbründelt [so] H verbründelt I 25 laßet EFGHIK

hundert pfennig hieher gebest den lebendigen, wo du dort hin ain gibst. Dann du wirst nit verdampt, wann du gleich der mütter gottes nimmer kein ere anthüfst, ja wann du gleich nimmer an sy gedencst. Aber hie wann du die versaumpst, so wirst du verdampt, dann hie hast du ain gebot, dort hast  
 5 du kainz. Da müst du dich herunder werffen und sagen: mein lieber brüder, du bist mein brüder, aber dannoch sol ich mich under dich braitten, dann du bist meer dann ich. Also solt man die hailigen im himel auch gehalten haben, als nemlich für gotes kinder und unser schwestern unnd brüder, so were die schrift bliben, Nun aber seind die leichtfertigen gaist zugefallen und  
 10 haben embor gesehen unnd sy ganz zu apgötter gemacht. Weren sy aber Christliche herzen gewesen, die den glauben geschmeckt und gefület hetten, so hetten sy also gesagt: sihe ich hab ainen tauff mit dir, ainen glauben, ainen

1 pfenning *A* nummos *Cy* hieher] doher *XIV* dahär *XII* wo] wen *XIV XII* dort-  
 hien *XII* ain hin *A* einen *XIV XII* gebest *XIV* fehlt *XII* 2 du ir gleich niemermer  
*XIV XII* gleich] schon *A* 3 anthüfst] thüfst *A* nimmer] nicht *A* niemermer *XIV XII*  
 dendest *XIV XII* 4 verdampt] versaumpt *A* ain] gotes *A* 7 meer] prestantior *Cy*  
 auch im himel *XIV XII* 8 unser fehlt *XIV XII* Schwester *XIV XII* 9 schrift in  
 irem rechten verstand bliben *A* geschrifft *XIV XII* bliben] inuiolata mansisset *Cy* gaister  
 zugefaren *A* 10 embor] off *XIV XII* sy] die hailigen *A* omnino eos deos fecerunt *Cy*  
 apgötter] götteren *XIV XII* 11 gefület] empfunden *A*

andren heilgen, das du hieher einen lebetigenn heilgen hundert pfennig gebist,  
 wo du dort hin den gestorbenen einen gibst. Du wirst nit verdampt, ob  
 15 du gleich Marie unnd allen heiligen kein solche ehr anthust, ia und ob du  
 schon nimmer an sy gedencst. Aber hie wen du dy lebetigen versaumpst,  
 warlich so wirst du verdampt, wann hie hast du das gebot, dort hastu keins.  
 Hie mußt du dich underwerffen und sprechen: Mein lieber bruder, du bist  
 mein bruder, aber dennoch sol ich mich under dich breiten, dan du bist mer  
 20 dan ich. Also solt man auch die heiligen im himel gehalten haben, als nem-  
 lich für kinder gottes, für unser bruder und Schwester, so wer die geschrifft  
 blyben: Nun aber seind die leichtfertigen geist zu gefallen unnd haben auff-  
 gesehen und bey dem volck solich götter oder göhen auff gericht. Wo da ein  
 Christlich hertz wer gewesen, das den glauben het geschmeckt und gefület, das  
 25 het also gesagt: Sich ich hab mit samt dir ein hern got, Christum, ein

zu 17 3te maledicti Mat 25 Mat. 25. C zu 20 Debit eis Joan. 1. Süt spiritus  
 Ecclesi. 39. zu 25 Un9 be9 Ephe: 4. Ephe. 4. C

13 andern *EF* hieher] lieber *CHIK* eynem *CIK* ainen *FGH* pfenning *CEFIK*  
 pfennig *G* pfennig *H* 14 wo] dan *C* den] dem *GHI* de *FK* einem *B* gibst] gebest *K*  
 15 Ja ob *K* 17 wirbst *EFG* wirt *H* 19 dennoch *EFGK* dennoch *H* dennoch *I*  
 bereiten *BD* bereiten *EFG* bereithen *HIK* dan] wann *EFGHIK* 22 leichtfertigen *EFGH*  
 geist fehlt *D* 22/23 haben nit auffgesehen *C* 24 gebest *D* gefület] empfunden *EFGHK*  
 empfunden *I* 25 Eyhe ich mit samt dir haben ein *K* hab fehlt *HI*

Christum, darumb müßt du mein brüder sein. Nun wil ich dich für gotes  
 kind halten und mich dir under die füß legen, das müssen sy widerumb thun,  
 dann wann sy heit auff erden giengen, so wurden sy so hoffertig nitt sein,  
 sy wurden sich mir und ainem yeden under die füß legen und für ainem  
 herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus  
 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'.  
 Das hat er selbs gethon, ist under seinen jungern hergangen, in zu tisch  
 gebient, eingeschenckt, brot auffgelegt, die füß gewaschen und sy für herrn  
 gehalten, dann sy waren gotes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten  
 geacht, wie er sagt Mat. 23. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im  
 reich der himel, der ist gröffer dann er'. Also hatt er uns allen zumal  
 gebient und ist unser knecht gewesen, hat sein blut und fleisch für uns geben

3 heut] noch heit XII non pudore prohiberentur, quin Cq sye nicht so XII hochfertig  
 XIV XII nitt fehlt XII 4 ainem yeden] yeberman XIV XII 6 am Rande: Mat. xx. XII  
 7 selbs auch gethon XIV er auch selbs gethon XII gethon] erfüllt A ist] hat A 8 ein-  
 geschenckt] eis à cyathis fuit Cq gewaschen XIV XII 9 ringsten XIV XII 10 geacht]  
 gemacht A Qui minor est Cq 11 allzumal A 12 fleisch] corpus Cq

glauben unnd einen tauff, darum ist nott das du mein bruder oder Schwester  
 seyst. Thund wil ich dich fur ein kind gottes halten unnd mich under dein  
 fuß legen, Her widerum müsten sy auch mir tun, dan wan si heut auff  
 erden giengen, so wurden si so hochfertig nit sein, sy wurden sich mir, dir  
 und allen gelaubigen under die füß legen unnd für ein hern halten, deshalb  
 das Christus in uns wonet. Also hat unns auch Christus befolen: 'Wer  
 voran gen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solich hat er auch selbs  
 gethon, ist under seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gebient, ein  
 geschenckt, brot auff gelegt, das liecht puht, die füß gewaschenn unnd sy für  
 hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch fur den  
 geringsten geacht, als er spricht im euangelion von Johanne dem tauffer 'der  
 der geringst ist ym reich der himel, ist groser dan diser'. Also hatt er unns  
 allenzumal gebient, yst unser knecht gewesen, hat sein blut und fleisch darzu  
 fur uns gegeben und unser sundt auff sich gelegt und sich ganz und gar dar  
 geben zu unserm dienst. Also solt es auch sein under uns Christen, das ein  
 iglicher den andern Christen fur sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti inuicē Ephe. 5 Ephe. 5. C zu 18 Et habitauit Joan. i: zu 19  
 Qui maior Luce. 22 Luce. 22. C zu 24 qui mai Mat. 11 zu 26 Nō veni Mat. 20  
 zu 28 Pectā (Pecātā) nostra Esale 53

13 einen] einem B<sup>a</sup> eine B<sup>b</sup> C ainem F 15 weß F 16 so (vor wurden) fehlt D  
 hoffertig EFGHIK mir] mit B<sup>b</sup> 17 gelaubigen] Christglaubigen K der halben C  
 19 andern B<sup>b</sup> E 20 in] da C 20/21 yngeschenckt K 21 gepuht D gebuht K füß] gefüß GK  
 gefeß I 22 weren I 23 im] in B<sup>a</sup> D Euangelio C 23/24 tauffer, der geringst im D  
 24 der fehlt B<sup>b</sup> geringst] geist B gaist EFG geist HI 25 allzumal EFGHIK 26 sich]  
 sy EFG sye II 28 hetlicher EFGHI hetlicher IK

und unser sünd auff sich gelegt und also gebient. Also solt es auch sein, das ain jeder den andern Christen hielt für sein herrn und eret in.

Sehet, da habt ir nun die ere der müter gotes, das sy sey ain sonderlich gotz kind, sey begabt oder begnabet vor allen weibern und wöllen sy auch  
 5 haiffen ain gnedige frawen. In die eere wöllen wir sy sehen, da sy got hin  
 gefeßt hat, aber das wir sy wöllen machen zu ainer abgöttin, das wöllen wir  
 nicht thün: für ain fürsprecherin wöllen wir sy nicht haben, für ain für-  
 bitterin wöllen wir sy haben wie die andern hailigen. Nun haben sy sye  
 gefeßt über alle lör der engel und haben irem lieben kind ain unere thon  
 10 und abbruch. Das ist unrecht und ich halt, wann sy noch auff erden gieng,  
 das sy wurd blüt weinen, darumb laß man sy in irer billichen ere bleyben  
 und halt sy für gotes kind und sehe mer auf die die da hie leben, lauff

2 et honore sese mutuo prosequerentur Cq 3 quodd Dei filia sit, singulariter delecta Cq 4 begabt oder fehlt A weyben XIV XII 4/5 Volumus ei etiam titulum gratiosae dominæ tribuere, nec inuidere honorem, quo eā Deus dignatus est. Cq 5 fraw XIV XII 6 abgöttin] deam quandam et eidolum Cq 9 chör XIV XII 10 vn ein abbruch XIV XII unrecht] impietas Cq 12 mer] me XII

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß sy sey ein sonderlich gottes kind, sey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wollen  
 15 sy auch heißen ein gnedige frauwen. In dise ehr wollen wir sy sehen, in die  
 sy got hin gefeßt hat, Aber das wir sy zu einer götin (Ja ab gütin) machen  
 sollen, wie münd und pfaffen furgeben, daß wollen wir gar nicht tun. Fur ein  
 fur sprechern wollen wir sy nit haben, Fur ein furbittern wollen wir si haben  
 alß auch die andren heiligen. Nu haben sy Mariam gefeßt über all lör der  
 20 engel neben irn son unsern hern, dar durch irem lieben kind eyn on ehr und  
 abpruch ist geschehen. Das hst gros onrecht und ich halt, wenn sy noch auff  
 erden gieng, das sy wurde blut weinen solcher onerlicher ehr halben, so auß  
 fabel predigen exempel von dem volk ir wirdt angethon. Darum laß man  
 sy in ir billichen ehr bleiben und halt sy fur gotes kind, ia fur gotes muter,  
 25 lobe got in ir, als sy auch selbs gethon hat im Magnificat, Und sech ieder-  
 man mer auff die heiligen die hie bei uns leben, lauff nit hin und her als

zu 16/17 In salue regina Abuoca habem? i Joā. 2 zu 19 Hiebit a bertris Marci vlti (Marci vltimi D) zu 23 Non inductas 2. Ti. 1. zu 25 Et scdm nomen Luce .1.:

14 kindt gotes I 15 frawe C diser B<sup>b</sup> wöllen CDEFGHIK 16 hin fehlt C  
 zu fehlt I göten B<sup>b</sup> abgöttin CDEFGHIK 17 wöllen DEFGHIK 17/18 Fur  
 ein fehlt HIK 18 fürsprecherin C fürsprecherin EFGH wöllenn DEFGHIK sie gar  
 nit K fürbiterin EFGIK wöllenn DEFGHIK 19 alß fehlt C 21 groffen H  
 waß FGHI 22 auß] auffen HK außhin I 23 vn exempel C exemplen EFGHIK  
 lassen HI 25/26 iederman] man D 26 und fehlt HI

nicht hin und her wallen zum Grimmental, zur Ach, sonder lauff ins nach-  
bahren hauß der dein tarff, unnd was du dort hin geben woltest, das  
gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der hailigen. Nun wollen wir von dem  
euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Ihesu Christi. So  
hebt Matheus sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschleußt er  
was er im sinn hatt, Nemlich von Iesu Christo zûschreiben, unnd laut also:  
Matth. 1, 1 ff. 'Das buch des geschlechts Iesu Christi, des suns David und Abraham' 2c.  
In dem zelt er her xlij. glib von Abraham an biß auff Christum und tailt  
die in dreherlay stück, als in xliij. erzbätter, xliij. Künig und xliij. Fürsten, 10  
8. 2 und sagt also: 'Abraham zeugt Isaac, Isaac zeugt Jacob' und das fûrt er  
also hin biß auff Joseph, da went er die jungen und sagt nit: Joseph zeugt  
8. 16 Christum, sonder 'Jacob zeugt Joseph, der ain man was Marie davon geboren  
ist Iesus Christus'.

1 zum Grimmental, zur Ach] ad Mariam Eremitanam, ad Mariam apud Quercum etc. Cq  
grimtal A zû der Eyß XIV zû der Eyß 2c. XII ins] in deins XII 2 dort hin] in  
illas nugas Cq 4/5 Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptim quædam delibabimus Cq  
4 ist] seh A von dem] vom A 5 Ihesu fehlt A 6 beschleußt] beschreibt A 7 zû  
beschreibz XIV XII 8 2c. fehlt XIV XII Cq 10/11 dreyheßen künig vnd fürsten, von  
(vn XII) Abraham an biß vff David den künig, von David vff Jeconiam den fürsten. vnd sagt  
XIV XII in tredecim Reges et Principes, ab Abrahamo usque ad Dauidem Regem. A Dauide  
usque ad Ieconiam Principem, sic dicens: Cq 11 fürter XIV XII 12 also fehlt A  
da fehlt XIV XII 14 Iesus ille, qui dicitur Christus. Cq

ins Grimmental, gen Otingen, gen Einsidel, gen Ach 2c: lauff in deines nechsten 15  
nach paurn hauß der dein notturfstigt ist, und was du dort hin verzeren und  
geben wilt, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heiligen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das  
ist von der geburt Iesu Christi. Also hept Matheus sein euangelion an  
unnd diß ist die vorred, darin er beschleußt seyn furnehmen was er im syn 20  
Matth. 1, 1 ff. hat, nemlich zu schreyben von Iesu Christo, und laut also: 'Das buch von der  
geburt Iesu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' 2c.

In dem zelt er her xxxij glib von Abraham an biß auff Christum  
und teilt solich in treherley stück, als in erz vetter, in künig unnd in  
fürsten, unnd sagt also: 'Abraham hat geboren Isaac, Isaac zeucht Jacob' 25  
und das fûrt er also hin biß auff Joseph, do went er die jungen oder  
Matth. 1, 16 federnn und sagt nit: Joseph Christum, sonder 'Jacob Joseph, der ein man  
was Marie darvon geboren ist Iesus Christus'.

zu 15 Venite ad me omnes Mat. 11

15 Grimtal EFGHIK Otingen EFGHIK Einsideln EGH Einsideln K 18 Euan-  
gelio C 21 buch der EFGHIK 22 ist fehlt B<sup>b</sup> [ons] [unn F 2c. fehlt GHIK  
23 xxxij D 24 treherley] drey EFGHIK 25 zeugt EFGHIK 26 also fehlt EFGHIK  
27 Joseph zeugt Christum K 28 dauon. EFG

Zum ersten ist das an der schnür Christi hie zumerken, das er darinn anzeigt vier weiber die da fast berüchtig sein, als Thamar, Rachab, Ruth und Verfabee, und spricht 'Judas zeugt Phares unnd Zaram von der Thamar', <sup>Matth. 1, 3</sup> davon liß Gene. xxxviii. von der Rachab Josue .i. und .vi. von der Ruth liß <sup>1. Moſe 38, 15</sup> Ruth ulti. von der Verfabee .ij. Regum .xij. Die vier rechtfertigen weiber, <sup>2. Moſe 2, 1; 6, 17 ff.</sup> als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Damit hat sich nun Hieronymus laßbalgt, warumb das geschehen sey: das ist darumb geschehen, das sy sündler geweßt sein, das Christus auch in dem groffen geschlecht hat wollen geborn werden, da hüren und buben inn seind, damit <sup>Ruth 4, 5 ff.</sup> er anzeigt was lieb er zu den sündern tregt. Dann rechte hailigkeit, <sup>2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24</sup> he hailiger sy ist, he näher sy sich zu den sündern macht. Das ist nun das er sich schlecht und flucht mitten in das geschlecht der sündler unnd schemet sich jr gar nit, ja er laßt sy fingen auf dem altar. Wann er ain phariseer wer

1 hie fehlt XIV XII 1/2 am Rande: hier berüchtig weyber in der liniē Christi XII 2 rüchtig A Raßab XIV XII Cq 3 Bethsabee Cq und spricht fehlt Cq Sarā XIV XII 4 Raßab XIV XII 4/5 De Ruth, ulti. Cq lyß ultimo XIV XII 5 Bethsabee Cq Die] der XII rechtfertigen] rüchtigen A XIV wolrüchtigen XII 5/6 weiber steen da zwischen den künigt vnd der frommen weiber, als A 6 Lia fehlt A 6/7 Quod cur factū sit, Hieronymus mire se torsit. Cq 7 gefaßbalgt XIV XII 8 sünlerin A peccatrices Cq in dem] im A 9 familia . . . quæ peccatis operta esset, et infamia laboraret Cq innen A 11 näher] meer A 12 flucht A flucht XIV XII implicuit Cq beschempt XII jr] jrer A 13 nit] nicht A imö generatidis suæ catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. Cq laßt sye in sein register, vnd laßt XIV XII er] es XIV XII

Zum ersten ist hie he mercken, das Mattheus an der schnür Christi anzeigt .4. weyber weliche fast berüchtig seind, nemlich Tamar, Rachab, Ruth und Verfabe, unnd spricht 'Judas zeugt Phares und Zaram von Tamar'. Darvonn liß genesis am .38. Von der Rachab liß Josue am 2 <sup>Matth. 1, 3</sup> und 6, Von der Ruth liß Ruth am leßten, von Verfabee am .2. regum im <sup>1. Moſe 38, 24</sup> 12 capitel. Der hier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebeca, Lia <sup>2. Moſe 2, 1; 6, 17 ff.</sup> und Rachel, der ist geschwigen. Da mit hat sy nu Hieronymus laß palget, <sup>Ruth 4, 5 ff.</sup> warumb das geschehen sey. Das ist darum geschehen das sy sunder geweßt seind, das Christus auch in disem groffen geschlecht hatt wollen geborn werden, da hüren unnd buben in seind, da mit er an heigt was liebe er zu den sündern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heilger sy ist, ie neher si sich zu <sup>2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24</sup> den sündern macht. Das ist nu das er sich schlecht und flucht mitten in das geschlecht der sunder und schemet sich jr gar nicht, Ja er laßt sy in sein register und laßt sy gesungen werden auff dem altar. Wan Christus ein

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berüchtig F 16 Bethsabee C zeugte C zeugt EFGHIK 17 tamer B<sup>b</sup>  
Daron EFGHIK 18 Bethsabee C im] am C fehlt K 19 weyber C 19/20 rebecca, <sup>18</sup>  
vn Raßael D 20 reßel B<sup>b</sup> [h] sich CK 22 wollen D wollen EFGHIK 26 sich fehlt H

gewest, so hett er sich nit fast der gerümpft, ja sy hetten vor im stincken müssen und er het die nasen gerümpfft. Das ist nun geschehen das Christus anzahgt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich auff löne an in unnd sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sündern nicht schempt, ja er furt sy in sein register. Thut nun das der herr hie, so sollen wir auch niemant verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weiber können anhaigen als Saram x. Nun wann ainer het wollen die vor zeiten verachten, so het got gesagt: troß, laß mir sy züfriden, ich wil sy bringen zu den eren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die haben hindennach grosse Patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein großmüttern, das wir nun sagen müssen: gnad fraw Rachab, gnad fraw Ruth, die wir müssen gleich als wol den Christum haben als sy. Die Ruth was ain heidin von dem geschlecht Moab, noch thet ir got die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain grossen

1 der fehlt XIV XII 3 anzahgte A 3/4 auff löne A vfflin XIV XII 5 beschempt XII seinem A 6 sollen wir] solß A 7 erbarn A erberen XII anhaigen] catalogo suo infulcire Cq x.] Rebeccam, Siam vnd Rachel XIV XII utpote Saram, Rebeccam, Liam et Rachel Cq ainer] hemant A 9 zu eren A denē eeren XIV XII 10 linien XIV 11 großmüter XIV XII 11/12 Vti salutandæ iam nobis sint his titulis: Domina Rahab, Domina Ruth Cq 12 Rahab XIV XII die] dat XIV XII enim Cq als] so A 13 von dem] vom künig A am Rande: Ruth die heydin. XII

phariseir wer gewest, er wer von diesem geschlecht geflohen das im die schuch 15 empfallen weren, sye hetten vor im stinken müssen und er hat sein nasen ab in gerümpfft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus anhaigt, wie er ia den armen sundern so hold sei, das sich ein ihlichß gewuizen an in aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sundern nit schemett, Ja er furt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen 20 wir ia niemans verachten, dann sust het er wol die frommen erberen weiber anheigt als Saram x. Nu wen einer het wollen dise weiber vor zeiten verachten, so het got gesagt: Druß, laß mir sy he friden, ich wil sy bringen zu den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Secht, die haben gross patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein gross 25 muttern, das wir nu sagenn müssen: gnad fraw Rachab, gnad fraw Ruth. Dise Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch det ir got die ehr,

zu 15 Non sū sīc Duce .18. zu 18 Uadam 7 dicam Duce 15. zu 21 Sic et ego tui Mat. 18 zu 25 Qui (q' D) legē sectaba (sectabo D) Mo. 9.

15 Phariseer K 16 empfallen CD empfallen EFGHIK vnd het K hat] hette C het EGHI ab] vor C 18 yetlichß FGHI heglichß K gewissen CEFGHK gewuizen D an] auff D in] ym C 19 aufflein] lein D 21 niemantz D niemantz FGH nyemantz I erbarn weibern I 22 Nur G wann FGHI verzeitten I 23 het] hat HI sie mir C 25 in linien C 25/26 groß müter K 27 geschlecht] schlecht HI

spruch von jr müßt machen Esaie xvj. 'O herr send uns dein lamb, deinen 3es. 16, 1  
 herscher von der stat der wüstung bis zu dem berg Syon', dann sy wollen  
 das Petra sey ain stat in der heidenschaft. Da hat er in ainander gemischt  
 das heidenisch blüt dem jüdischen blüt und in ainander gebracht. Darumb  
 5 das wir sehen gotes huld gegen den sündern und darnach, das wir im nach-  
 volgen und uns nicht schempton, sonder flechten uns mitten under die sündern  
 und helfen in: darumb seind hie die beruchten weyber angehaigt.

Item jr ist noch vil meer gewest under den Königen, der waren ain  
 tail fromm, als David, Josias, Ezechias, ain tail auch böß büben unnd  
 10 zwar das maist tail, als Saul, Jerobiam &c. Manasses was ain böser künig, 2. Rön. 21, 16  
 der todt die Propheten und ließ Esaia mit der seggen entzwey schneiden,  
 das er auch die stat Hierusalem erfüllt mit blüt bis an das maul: noch  
 müßt er hindennach in die linien kommen. Nun secht jr wie er die hat auff

1 machen] schreiben A dein] das A beinen] beiner A 2 Syon A Zion Cq 3 er] sich  
 XIV XII 4 das heidenisch fehlt A 5 gegen dem sündern XIV XII erga peccatores Cq  
 6 schempton, so flucht er uns A under] in A 7 helfen] hulff A hülfen XII darumb]  
 beßhalb XIV XII berücktigten XIV 8 jr] er XIV 9 Ezechias A 9/10 vnd der  
 merer theil zwar XIV XII pars autem maxima improbi et nebulones Cq 10 Hieroboam  
 XIV XII am Rande: Manasses XII 11 tödtet XIV XII mit einer seggen XIV XII  
 12 die heilige statt XIV XII 13 müßt] wüßcht XIV XII in] zu vnd ist in XIV XII linen A

das er si in sein geschlecht nam und der prophet Esaiaß mußt ein grofen  
 15 spruch von ir machen am .16. capitel: 'O her send uns dein lemle, deinen 3es. 16, 1  
 herscher von der statt der wüstung bis zu dem perg Sion', dann sy wollen  
 das petra sey ein stat der heidenschaft. Da hat er in an andern gemischt  
 das heidisch blüt dem iudischen und in an ander gebracht. Darum das wir  
 sehen gottes huld gegen den sundern und das wir im nach volgend und unß  
 20 nit schemmen, sunder flechten uns mitten under die sunder inen zu helfen:  
 Darum seind hie dise berichten weiber angehaigt.

Item ir ist noch vil mer gewest under den künigen, der was gar  
 wenig from, als David, Josias, Ezechias, die andren böß büben unnd zwar  
 des maist teil. Manasses was ein böser künig, der tödt die propheten und  
 25 ließ Esaia mit der seggen anzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem  
 erfüllet mit blutt: nach ist er in die lynienn Christi zu leßt ein kommen.

zu 19 qui fecit vtrique Ephe. 2 Ephe. 2. C

15 lemlein I 16 wollen D wollen FGHK 17 in einander CDK in anainanb'  
 EFGHI 18 heidenisch EFG heidenisch HK heidenisch I dem] den C in einander  
 CDHI in einander EFGK bracht EFGHI 19 noch volgend C nachvolgen EFGHI  
 20 schömen H uns] vnd B<sup>b</sup> 21 berichten] berücktigte C berichte D berückten EFGHI  
 berichte I weybenn B<sup>b</sup> 22 der was] was yr C was] warz EFGIK weren H 23 die  
 andren] vn ander EFGHK vnd andern I 24 des] das D der EFGHI der merertheil K  
 lung D 25 entzwey C entzwey EFG entzwey HI entzwey K 26 nach] noch DEFGHIK  
 er] her C hntumen K



sich genommen unnd ire sünd gedeckt, so wirt er unser sünd auch decken: das ist nun ain exempel und sacrament, das sich Christus der sündler so freuntlich annimpt.

Nun die xlij. zal ist vast gemain in der schrift, als Christus hat xlij. tag gefast, die kinder von Israhel haben xlij. leger oder raiß gethon auß 5 Egipten. Mit der zal jaigt er an das zunemen ains Christenlichen wesens, darumb seht auch der Euangelist hie Christum auffß end und anfang, das der mensch xlij. mal geborn wirt ee er kompt in Christum: der anfang ist in Abraham, die zunemung in Isaac und so fort an, so lang biß man kommet in Christum. Diß ist nun summa summarum: wer da wil selig werden 10 und zu Christo kommen, der muß noch wol xlij. sprung thun, so oft muß er gebrochen werden und new geborn biß er kompt in Christum, und als oft er ain mal gebrochen ist, so ist ain glib gegangen. Zugehten wann das kreuz so groß ist, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glib

2 freuntlichen A 4 trium tessera decadem numerus Cq vast) mechtig XIV XII  
geschriß XIV XII scripture oppidò quàm familiaris est. Cq 4/5 als bis gefast fehlt  
XII Cq am Rande: Die .xlij. zal. XII 5 Israhel, die haben A castra mouerunt con-  
clamatis uasis Cq 6 zal fehlt XIV XII 7 auffß) auß A 9 biß so lang, das man A  
10 Diß) das A 11 zwenndvierzig XIV 12 in) an XIV XII ad Christum Cq 13 er)  
als er ist er ein glib XII 13/14 quum crux nimium urit Cq

Nu seht ir wie er die hat auff sich genommen und ir sundt gedeckt, Also 15 will er unser sundt auch decken, und diß ist nu eyn exempel und sacrament, das sich Christus der sündler also freuntlich an nimpt.

Nu die 42 zal ist gar vil gemein in der geschriß, wan die kinder von Israhel haben 42 rehsz oder leger gethan, Christus hatt also lang gefast. Mitt diser zal heucht er an das zu nemmen eynes Christelich wesens, Darum 20 seht auch der euangelist hie Christum auff des endt und anfang, das der mensch 42 mal geborn wirt eh er kumpt in Christum: Der anfang ist in Abraham, die zu nemung in Isaac und so furtan, biß das man kumpt in Christum. Diß ist nu summa summarum: der da wil zu Christo kommen und selig werden, der muß noch wol 42 sprung tun, so oft muß er geprochen 25 werden und newt geborn byß das er kumpt in Christum, Unnd als oft er ein mal geprochen ist, so oft ist ein glib gegangen. Zu zeiten wen das creuz so gros ist, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glib reissen und mir in einem sprung zu Christo helfen, darum stet Christus

zu 17 Nemo te Jo. 8. zu 25/27 Agz sali Joā. 4. Crucem suam. Attidie Luce. 9.

16 byßen HI 17 sundern D 18 42] zwayndvierzigste I schrieft F 20 Christe-  
lichenn C Christlichen DE Christlichen FGH Christenliche I 21 seht er auch K das end  
EFGHIK 22 mal fehlt C eh) er F 26 das] daß GH 27 so] zu I 29 mit)  
mehr C einen B<sup>b</sup>

reiffen, das wir in ainem sprung zu Christo kommen, und darumb stet Christus dahinden, das alles muß getödt und gebrochen sein was am alten Adam ist.

Nun von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rain  
 5 geborn ist, wir alle in sünden von man und weib, er allain on ain man  
 von ainer jundfrawen, das allain sein geburt rain blib, das wir alle durch  
 in widerumb geboren und rain wurden und sein raine geburt allain annemen,  
 dann als wenig als rain jundfrawen kinder tragen, so wenig seind auch  
 rain geburt. Nun ist nit meer dann ain raine geburt und ain rainer  
 10 mensch, der ist Jhesus Christus, den wollen wir auch annemen und kein  
 andern. Finis.

1 stet] stets A 2 Christus fehlt A dahinde. dann muß es alles getödt XII Tum  
 temporis enim omnia confici et rumpi oportet Cq das es alles A 2/3 was am alten Adam ist  
 fehlt A 6 bleib XII 7 würde XIV XII 8 dann] das A 9 dann] als A dan eine,  
 darumb ist auch allein ein reyne XIV XII 9/10 una igitur duntaxat pura natiuitas et labis  
 exors homo Cq rain mensch A 10 Jhesus fehlt A 11 Finis] Amen Cq fehlt XIV XII

zum letzten, das alleß muß getöt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nu von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rein  
 15 geborn ist, wir all in sunden von mann und weib, ehr allein on einem man  
 von einer Jungfrawen, das allein sein geburt rein bleib, dar wir allein durch  
 in widerum geboren und rein werden und sein reinn geburt allein an nemmen,  
 Dan als wenig als reine Jungfrawen kinder tragen, so wenig seind auch  
 reine geburt. Nu ist nitt mer den eineß dare ist auch allein ein reine geburt  
 20 unnd ein reiner mensch, der ist Jhesus Christus, den wollen wir auch an  
 nemmen und lehen andren. A M & N.

zu 18 Nouum creauit Hiere. 31

12 zum] zu BC zu D zu EFGHIK 15 von fehlt HI on] von GHI einen DK  
 16 dar] das CDEFGHIK 18 als jundfrawen kiden (kinder IK) tragen FGHI 19 den]  
 das EFGHIK eineß] eyne CK bare] darumb CK das EFGHI

## Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

## Dominica. 13. Post Oct. Penthecost.

**E**s wir zum Euangelio greiffen, wollen wir ain wenig handeln vom heüttigen fest des hailigen Creuß, umb des willen das ain grosser mißbrauch von dem hailigen creuß entsprungen ist. Man haist das fest die erhebung des hailigen creuß und ist daheer kommen, das der keiser Heraclius das Creuß in seinem Paner furt, da er den künig auß Persia überwand und mit grossen bracht hyn hahm zoch Und den syg dem hailigen Creuß zuschryb, derhalben das fest also eingesezt ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stücken die got angeen immerzu der böße geist hat wollen got nach machen und auch nach thün, das nißs ist So groß dem teüfel, hat es auch wollen nach thün und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auff mißbrauch und narchait, das sehen wir an seinem hailigen creuß, auch an seinen lieben hailigen, ja auch an seinem hailigen namen, wie jr dann wißt das uns got geboten hat die hailigen zu eeren, da hatt uns der teüfel ain geplerr gemacht und die augen empor gehalten, das wir auff die todten gefallen sein und haben der lebendigen vergessen. Nun wollen wir zum ersten ansehen die mißbreuch die darauff erfolgt seind, darnach auch ain wenig von dem rechten brauch sagen.

Zum ersten: Cristus hat sein creuß getragen, das ist das Holz, darauff er gestorben ist für all unser sünd. Das creuß das er getragen hat, das ist uns nit befolhen zu tragen, es wirt auch nit grosse belonung haben, so man gleich tregt, sonder unser creuß, wie er selber sagt Math. xvj. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creuß auff sich nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrauch, das man dem holz Da got angehangen hat, Kirchen sthyt, Wie dann alhye das sthyt auff die dünnen tron gestift

1 Pentecost BCD Pentecostes EFG De sancta cruce Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euāgelion scribitur Lucæ 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quos uos uidetis etc. Cq 1/2 Am. XIII. Sonntag nach dem achtste der Pfingste. Euāgelium Suce. x. Selig seind die augen, die da sehe das ir sehent .xc. WDr vnd ee wir XII 2 handeln EG XII 3 am Rande: Wo dem fest der erhebung des creußs (creuß F creußes XII). EF XII 3/4 pernitiosus abusus Cq 6 panter B panier CDEFG XII künig BCDEFG XII 7 grosser BCDEFG bracht! triumpho Cq zu schreib EF zu schreib G XII 9 nach machen] nach öffen BCFG XII nach öffen D simeum egerit Cq am Rande: Wie der teüfel gott nach öffen (aff F). EF 10 das nüt zu groß ist dem teüfel, er hat XII 11 leüten BC 14/15 Diabolus prestigij suis oculos nostros præstrinxit Cq 17 sein BCD sind F 20 das (nach hat) das selbig XII 24 am Rande: Mißbrauch (mißbruch F XII) des creußs (creuß F creütz XII) EF XII 25 dornen EFG XII 25/333, 1 ut hic collegium spinæ coronæ dicatum est Cq

ist, Und seind dahyn gewant vil jnnß und rendt. Nun das mannß auch  
 wolt mit speffen tredtenn, Das wer nycht gütt: Das mannß Geret ist wol  
 sehn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen stiften und das recht  
 darneben nach lassen, das ist nit recht. Da ist der mißbrauch heer kommen,  
 5 das wa man hat ain stücklen künden überkommen, da ist vil sylber und gold  
 zü geflogen, da hat man jm kirchen gestiftt und darneben die arme leüt  
 lassen syhen, da seynd die aplaßnarren her kommen, die bischoff, und haben  
 aplaß darzü geben, das sy dem volck daz maul auff sperten das sy zü lieffen:  
 Da kommen denn die walfarten heer. Da hat dann got sehn gnad auch zü  
 10 geben, das man etwenn von ainem galgen ain spon gehalten und für das  
 hailig Creuß angebet, dann es seynnd der stuch in der welt jovil, das man  
 ain hauß darvon patwen künd, wann man sy alle hette, gleich wyse Sant  
 Barblen haupt so an vil enden ist, das wann manß rechnet, so hat sy wol  
 syben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, syngen, lryn, pfeiffen  
 15 ain solch weßen angericht, das kahn maß hat. So hatt uns got geblent,  
 denn wie wir in süchen, So syndt er uns todyer: Narren woll wir sein, so  
 Laßt er uns auch narren, also wirt erfüllt der spruch Pauli .ij. Thessa. ij. 2. Thess. 2, 10 ff.  
 'Dieweyl sy die lieb der warhait nit haben angenommen, damit sy selbyg  
 wurden, wyrt in got züsügen krefftigen yrrthumb, auff das sy glauben an die  
 20 lugen, die da nit wolten glauben der warheit, sonder verwilligeten der  
 ungerechtigkeit'. Da istz eben zügangen, dann wenn man prediget, man sol  
 den armen helfen, werck bedarf, es sey an leib, weyb, kind und gfünd, das  
 ist zü aym or eingegangen, züm anderen rauß. Also da Gots gebot hyn  
 dryngen, gots augen hin sehen, sein werck hinfüren, das laßz wir lügen,  
 25 darumb plagt uns auch got, das wir müssen lügen annemen, Gößen dienen,  
 Stain unnd holz anpetten, die weyl wir henß nit achten, Wie Paulus sagtt  
 .ij. Thimot. iiij. 'Es wirt ain zeyt kommen, daz sy die gesunde leere nicht  
 mögen erlehden, Sonnder werden süchen prediger, die in jn die Oren Raunen,  
 und werden jre oren von der warhait abwenden zü den mörlyn'. Darumb

2/3 ist wol sehn] utcumque tolerari poterat Cq 4 Hinc abusui tanta fenestra patefacta  
 est Cq heer] daheer ist BCDEFG 5 wo FG hat fehlt D stücklin F XII können F  
 künden G 6 armē EFG XII 7 Inde indulgentiarijs Episcopis aditus patuit Cq  
 8 ut uulcus ad numerandum illectaretur Cq 10 etwaß CDEFG 11 angebett hat. dann XII  
 12 Sanct FG XII 12/13 am Rande: S. Barblen haupt (haupt F) EF XII 13 rehent  
 BCDG rehet E 14 heüpter XII hat fehlt CDEFG XII lryn] leern BC lehern D  
 leren EFG 15 tantum mare Cq angericht hat, das das kein XII 16 wöü] wollen E  
 wöüen FG XII 17 narrent BCD 19 Gott der herr XII 21 daz ist eben eingangn  
 (yngangen XII) BCDEFG XII Hoc ipsum pleno gradu iniit. Cq man (nach wenn)]  
 Ecclesiastæ Cq 22 helfen, züuor wer es XII wer es F lynchern XII 23 eingangē EFG  
 yngangen und zum XII erauß E herauß F erauß G heruß XII da] das D 24 lasse BCD  
 lassen EFG XII 26 unnd fehlt G 27 Thimoth. am .iiij. D daz] da BCDEFG XII  
 28 mögen F süchen] inстар concupiscentias suas concornabunt Cq prediger] doctores Cq  
 in fehlt BCDEFG XII raunen F XII

merck das das der erst mißbrauch sey, das man das Holtz also schmuckt, Und denck das du vil Meer thust, So du arme leuten .x. Pfennig gebst, Wann das du hieher .xx. gebest. Dann got leydt nit macht daran, So du es schon nit eufferlich schmuckest, Ja wann man gleich kains hete, sonder wann du es im herzen tregst, darumb wolt ich das kaine dorne kron, Ja kain heilig Creutz heh herfür kommen were. Denn da fallen sy hin und schmuckens mit gold und sylber und lassen die armen leute darneben syen: darumb wann mir ain stücke geschenck ward, Ja wenn es in meiner hand stünd, Ich wolt es bald dahin thun das es die sonne nit vil bescheynen solt, Allain darum das der mensch so ganz seer genahget ist auf die mißbreuch und also hineyn plumbt, darzu gibt und die armen versenck.

Nun was ich Von dem hahligen Creutz gesagt hab, das will ich gesagt haben von allem hahltumb, dann hahltumb ist nit anders dann verfürung der gleibigen, darumb ymmer mit under die erden. Davon hat auch geschriben Vigilancius, wider den hat sich hart gelegt Jeronimus, Das ich wolt Er hatt es nach gelassen. Und wann Vigilancius buch verhanden wer wie Jeronimus, ich halt er wurd vil Chrystelicher darvon geschriben haben dann Jheronimus. Es ist wol war, Es ist hailig der hailigen gebahn, aber darauf zu fallen und den nechsten verachten, das ist unchristlicher handel. Darumb das die mißbreuch da hinden bleibben und die werck der liebe herfürgangen, so wolt ich das es under der erde leg. Ey kan man nit uns ain mal die blynthait auß den augen nemmen, Das wir ain underscheid machten wellichs besser wer: der arme ist da, da lebt got's wort in, leib und seel ist bey ain ander, ist das lebendige hahltumb: den verlaßt man und laufft da hin und übergibt ain todpeyn. Ach wie blind sey wir und unsynnig, das wir das hohe hahltumb des Euangelij also verachten. Dann was kan S. Peter meer haben wann ich und du? Er mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat ist gleich so in Cristum gericht als unser, hat eben den Cristum, eben den gaift, den wir

1 am Rande: Heyltumb schmuckē. XII 2 armē EFG XII pfennig F XII  
numos Cq 3 ligt XII dran EFG XII 4 man schon gleich EFG XII 5 bornē  
EG XII bornē F 6 heh] he BCDEF XII hē G nihil unquam Cq erfür E erfür G  
[h] homines illi praeptore religiosi Cq 9 ut aprico posthac non exponerentur Cq  
13 hahlung D nit] nichts F nüt XII am Rande: Heyltumb. EF 15 Hieronymus  
EFG XII 16 vorhanden BF XII 16/17 am Rande: Hieronym⁹ wider Vigilantium.  
EF XII 17 Hieronymus EFG XII 18 Hieronymus EFG XII 21 erden EFG XII  
23 machen XII welches EG welches F XII 24 den] hunc, pro pudor, fame tabescentem  
et cum extrema inopia misere conficiantem Cq am Rande: Lebendig Heyltumb. EF XII  
25 vbergulbt G ad inauranda, nescio quorum uel hominum uel animalium ossa. Vt uere  
Hypsea caeciores et Coraebo insaniore Cq tobtz bein EFG XII [sind wir EFG XII  
26 hohe fehlt XII Euange. ABC Euangelium D 28 gethon habē, aber XII der] den  
ABCDEFGH XII [so] also XII

haben, so wir glauben. Ey warum wil ich denn eer geben ainem anderen? darum merck man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen achte wie erß, und die eer die man dem nechsten thüt, schek wie gold und edel gstain, und ye ärmer er ist ye meer du solt helfen. Nun kündt jr wol  
 5 mercken was jr solt halten von klöstern, die kommen heer und machen das geplerr und sperren den leüten die augen auff, in dem der Franciscum, der ander Augustinum, der drit Benedictum hoch auff würfft, darvon doch uns nichts befolhen ist.

Darnach ist noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aquina-  
 10 natum, dem man die tauben inß or maldt (ja ich mayn es sey ain junger teüfel geweßt) das manß sol anbeten und hat grosse klügheit für geben mit Dulia, Hyperdulia: der sagt man solß anbeten, aber doch so ferr, das man zusamen knüpf den der jm himel ist mit dem, das der maler gemalt hat. Ja knüpß auch an den teüfel und beete in auch an: wörtlen seinds damit  
 15 man dye leüt umbfür, dann wie kan ain gmein man hinzukommen, das er also Per relaciones also hinauf zyehe und knüpß xxx dran? es ist nit möglich. Darum solt man die ergernus alle auß dem weg thun und allein den bloffen glauben lernen, darum wolte ich das man alle creuß umbstürcht, die also gschwißt haben und geblüt, damit dann die walfarten und das gepler auf-  
 20 kommen ist, das da solchen grosen jrtumb und mißbreuch gemacht hat.

Nun wollen wir die rechte ersyndung und erhebung des heiligen creußs auch suchen. Nun Cristus hat befolhen das yetlicher sein aigen creuß sol  
 25 spaden in die hand nemen und tieff graben, nit rehten gen Jerusalem, sondern erfinden ist erkantnuß. Wann mir got ein unglück zuschickt, es sey krankheit, schaden am leib und güt, durch beß leüt: da grab das duß findest. Finden ist erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zü gsügt, so hastis funden mit dem hergen, an dem ersynden leit got mer, dann wann manß

1 ey bis anderen fehlt XII Cq eer geben] vergeß ABCDEG 2 Darum so XII merck FG gepler] boatus Cq heiligen] hinleg ABCDEFG fehlt XII Cq 3 die (nach unb) fehlt D den nechste D 5 am Rande: Klöster (Kloster F) affen. EF XII Quod si non Glauco illo Homericio stupidiores estis, facile iudicare potestis Cq 8 nichts] ne apiculum quidem Cq 9/10 aquinatem EFG XII am Rande: Thomas Aquinas EF XII 10 dem] den D 11 das manß sol anbeten fehlt XII Cq manß] man EFG klügheit BC klügheit D 13 den] den A 14 wörtlin EFG XII Verbula tantum sunt, imò uerborum portenta Cq 16 also (vor hinauf) fehlt XII xxx] Christum XII Cq 20 da] dann XII ac errorum et abusuum pelagus in orbem inundauit. Cq 21 des] dß ABC das D 22 Nun fehlt XII Cq yetlicher F yetlicher XII 23 solt du EG XII heiligen EFG XII 25 Hierusale EF XII 26 sonder EG finden XII unglück] vnglaube ABCD am Rande: Creutz finden XII 27 da grab] hic hic ligone fortiter impacto, fodito Cq duß] du EFG XII

drückt auf adamanten und schmaragten. Nun das creüß ist das, das es zum  
 ersten sey ain leiden und thû wee, darnach mit schmach und schanden vor  
 uns, als dann Cristus leiden. Das was mit grosser schmachait, es kund es  
 Matth. 27, 40 niemand preißen, ja hederman sagt 'er helf jm nun selbs', das ist ain war  
 creüß, da leget er nit ain hetlichen aufs creüß. Wann ich da stee und leyde 5  
 und hab die mich schmucken und schmehen, das ist ein schlecht creüß, sonder  
 wenn ich da stee und leyde und all leüt darhû fingen, spryngen und fagen:  
 dem ist recht gschehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den aposteln  
 Ps. 25, 16 ist gschehen. Da gen die rechten sturm im psalm her, Psal. xliiij. 'herr, sich  
 mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürftig und ainig', Item c. iij. 10  
 Ps. 142, 5 'Ich sach zu der rechten hand, da was niemand der auf mich sehe, mein flucht  
 ist von mir gflohen'. Das ist das recht creüß, darum seind es wol leiden,  
 auf armüt ligen und krank sein, aber es ist nit das recht creüß, den das  
 recht creüß müß mit jm eingeschlossen haben schmach und spot mit dem  
 leiden, das leydt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem herzen, das 15  
 findt man aber, wann man erkent das es got aufgelegt hat. Als wann der  
 bapst zûfür und verdampt, verbrent die rechten cristen, wie er denn schon  
 anhebt, als weren sy des teüfels aigen, und die ganz welt sölt darhû und  
 spricht, jm sy recht gschehen, got sey mit in, der teüfel mit uns: das wirt  
 denn got umbwenden und fagen: jr seht recht, die seind unrecht. Das sicht 20  
 nun das flaisch und blüt nit, der geist sichts, der erkent das recht sy, und  
 wann gleich die gangen welt spot, hõnet und unrecht geb, das sein heiliger  
 gaist uns tieff erleicht das creüß erkennen und tragen: der seind wenig,  
 darum haißts das creüß erfinden im herzen, das das schandenbild der welt  
 Ps. 25, 16 über uns gee, das wir anheben und fingen die liebten im psal. 'Ich bin 25  
 allain'. Das bschach auch Cristo, denn weil er lebt, da stünd all welt wider  
 in, aber alsbald da er gestorben was, da want sich als umb und zaigt sein  
 unschuld sonn und mon und alle creatur, das auch der Centurio sprach 'der

1 drückt] daher bruch BCD daher druckt EFG XII und fehlt BCDEFG oder Sma-  
 ragten XII aut smaragdo Cq am Rande: Das recht creüß. EF XII 2 darnach werde es  
 mit XII 2/3 vor uns] getragen XII 3 Das fehlt XII schwachheit G 5 da leget bis  
 creüß fehlt XII Cq heglischen F auff G da fehlt G 6 vn nit hab XII [schmehen]  
 versprechen XII caussam pro me dicat Cq ein fehlt G 8 wie den] wen die BCD  
 9/337, 13 Psal. bis got und steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, hinter 338, 12  
 wie er G 11 gerechten G [sage EFG XII flucht] maledictio. Cq 12 das fehlt G  
 13 armüt] arbeit BEG arbeit CD in arbeit XII si pauperie premaris Cq [ist] sey BCD  
 seind EFG XII 15 brin F dynn XII herauß F hâruß XII 16 am Rande:  
 Wen (wan F) mā d; heilig creüß (crüß F) syndt EF XII 18 teuffell G 19 jm]  
 in XII illis Cq das] Hanc cantilenam Cq 20 seind] seyn BCD seind EFG 22 ganze  
 EFG XII hõnet] hauer ABCD sein] seind E XII seint G heilige (hailige) BCDEF XII  
 heilig G 22/23 Tales spiritus uero sancti sunt, et Cq 23 gaister (geister) vn BCDEFG XII  
 das] die das XII find EG 24/25 quum mundo ita ignominioso spectaculo sumus Cq  
 25 liebten EFG XII 27 sich] sichs D

ist warlich gots sun gweßt'. Darnach folgt die erhebung des creuhs: wann  
 es nun funden ist, das mans erhebt, nit wie Heraclius ader die stationarij  
 die die leüt mit kreßen, sonder erkennen im herzen das got hat auß gnedigem  
 willen aufgelegt, und unbillich tragen und got darumb danken und preysen.  
 5 *Cognicio invenit, affectus exaltat.* Das du benedehest und lobst got im  
 creuhs, das get gar heimlich zu, das sieht niemant denn got allain. Also  
 erheben wie Heraclius, der da heüt mit groffer bracht gegen Jerusalem ist  
 eingeryten, das ist nichts, sonder wann du es allain tust vor got, das niemant  
 sieht, wie Paulus, der da got lobt und preysset im kerker mit Sila. Act. xvj. vrg. 16, 25;  
5, 41  
 10 und die aposteln, die da got dankten und preyssten, das sy waren wirldig  
 worden umb gotes namen zu leyden. Das geet je nit eufferlich zu Sonder  
 innerlich. Das eufferlich gibt geltt (als Stationarij), Das innerlich preysset  
 got und schmuckt den hymel. Darum ist das das recht hailig creuhs erfunden  
 und erhaben, wann du es erkennst und bist im glauben und dankst got, das  
 15 er dirß hat aufgelegt, so hayligests mit dem herzen, wie Cristus seyns  
 geheiligt hat. Cristus blut und leiden hat dich gehailigt, so forstu zu und  
 hailigst mit deinem herzen dein creuhs also, wenn du den willig und freint-  
 lich annimpst was dir got zufügt. Damit geschicht es, das das verschmehest  
 hie auff erden geweßt ist, das höchst sey vor got und gerecht und gleich wie  
 20 Cristo seyns: das war auch nit Zu Ceren zum ersten als hekund, es gieng  
 zu gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen hendt und radbrecht,  
 doch ist es hekund dahin kommen, das es eytel eer ist und alle schand ver-  
 gessen. Also auch hekund unser creuhs, weil wir noch dynn stecken, ist wol  
 schentlicher wann das rad und galgen, Aber wann manß also im glauben  
 25 getragen hat, so wirt es also kostlich wie hekund Cristus creuhs ist: wie seyns  
 hekund offenbar ist, so wirt unser auch offenbar, wann es nun also erfunden  
 ist, erhaben und gehailigt. So muß ich dann nach folgen, gleich wie Cristus  
 seyn leyden hat getragen ganz und gar umbsunst, nit im sunder uns, also  
 müstu auch thun und im nachfolgen, ganz und gar umb sunst leiden und  
 30 nit ain schaldhafftig Auge haben, nit mit gerucht, das dich got darum  
 preysen sol, sonder dem nechsten zu lieben, das das Euangelium auffkomme, das

1 am Rande: Erhebung des creuhs (creuhs *F XII*) *EF XII* 2 aber] aber *ABCD*  
 oder *EFG XII* aut *Cq* 2/3 deruscatores illi, quos stationarios uocant, qui uulgo oscu-  
 ladam exhibent *Cq* 3 die leüt fehlt *EFG XII* leut fehlt *CD* das] das es *XII* gne-  
 digen *G* 4 und unbillich tragen fehlt *XII* 6 das get bis zu fehlt *G* 6/7 das sieht bis wie  
 fehlt *XII Cq* 6 sieht] sich *CDEFG* hemāt *ABCDEG* hemant *F* niemant *XII* denn fehlt *G*  
 7 erhebe *EFG* 9 do *D* Act. xvij. *F* 11 je] im *ABCD* fehlt *EFG XII* 12 Externa  
*exaltatio* nummos acquirit, sicut in stationibus illis uidetis *Cq* Station *ABCD* Station  
*EFG XII* 13 recht fehlt *D* 18 was] quicquid incommodi *Cq* zu gefugt *G* 20 nit  
 fehlt *F* 23 dynn] de *CD* drin *F XII* 24 rad] rota illa ossifraga *Cq* 26 vnserß  
*EFG XII* funden *EFG XII* 27 ich] in *BCDE* mā in *XII* dann] dem *DEG* de *F XII*  
 am Rande: Christo nachfolgen. *EF XII* 30 dich] ich *XII* 31 den nechsten *DEFG XII*  
 Euangelion *EFG XII*



man dir nachfolge und ain güt exempel nem, also muß es in der liebe daher geen. Das ist nun von dem hailigen creiße gesagt, nun auffß Euangelium.

Ich hab eür lieb oft gesagt das die ganz geschriff sich theilt in zway tail, inß geseß und das Euangelium. Das geseß ist das da fürghbt was man thün soll, das Euangelium das wa manß nemen soll, dann es ist vil ain anders wissen was man haben sol, und wann manß nemen sol, gleich wann ich in die Apotecken gee: da ist ain ander kunst zů sagen, was die krankheit sey, und ain ander kunst sagen, was man darzů haben sol, das manß loß werde. So ist es hye jnnen auch: das geseß endet die krankheit, das Euangelium gibt die erkney. Das secht jr in dißem Euangelio auch: der schriftgeleerte kumpt daher und ist des ewigen lebens begirig und fragt, wie er jm thün sol, das geseß ist 'du solt lieben got deynen herren auß ganzen deynem herzen, auß ganzem deynem gemüt, auß ganzen deinen kreften' zc. Wer daz allain oben hin lyßet, der versteet es nit, wie der hye thüt, man muß neyn geen und dynnen ansehen, dann wann ich got lieben sol 'von ganzem herzen', so ist's hye baldt gefeltd. Item 'von gancker seelen' Das ist von ainer synlichen seele, das ich jm flaisch füle das ich lieb habe und enpfinde, den lieben in der gschrift heiße ain solchs lieben, wie ain junger knab füldt die liebe gegen ainer mehen. Item 'von ganzen kreften' das ist von allen glydmassen. Nun sol ich got lieben von ganzem herzen, so muß mein aug kahn zornhygen blick thün, mein zunge kahn zornig wort, mein fuß, hend, oren alßumal ainß seyn, das brait sich auß in die glydmassen, das ist nun sovil gesagt: 'du solt got lieben von ganzen deinem herzen', also das all dein leib von der scheytel biß auf die solen Inwendig und außwendig daher gee in lieb und lust hab zů got und in eere. Nun gebt mir ainen menschen der auß lust, lieb keiße, frumb sey: der ist kainer auß erden, wir synden uns vil meer genaigt zů zorn, haß, neyd, zů weltlicher wollustigkeit. Nun wann ich in der nahgung synd in mir ain syndlyn, so ist's bald falsch, so ist dem geseß nit gnügsam gschehen. Da synd ich nit

2 gesagt] geseß BC auff das G 3 schrift EG XII 3/4 am Rande: Die schrift theilt sich in zwey theil. EF XII Überschrift: De lege et evangelio dissertatio. Cq 4 Euangelion EFG XII 5 Euangelion EFG XII das fehlt XII 6 weß BCDEFG] wahr XII 7 Apotecken EFG XII pharmacopolæ tabernam Cq 8/9 quibus antidotis aut pharmacis ualetudinarius curandus sit Cq 9 manß] mā ir XII das] des ABCD 11 schriftgeleert F des] das D 12 s. o. 336, 9 G 12/13 auß (vß XII) ganzem DEG XII am Rande: Was gott mit dē geseß von uns fordere (fordert F) EF XII 14 oben hin] perfunctorie, et quasi delibantis more Cq 15 hynein F XII brinnē XII 16 hye] ye XII facillime hic prauaricatores sumus Cq 17 gancker] ganz der ABCDEFG ainer fehlt XII synlicher BCDEG XII seelen F XII 18 entpfinde BCD XII empfinde EFG lieben] lieben von der seelen XII gschrift] schrieft D lieben] leben ABCDEFG 19 mehen] puellam Cq 21 herße, seelē vñ glydmassen, dā ist vñ kreftē, so XII blick nitt thün XII 22 er- auß EG herauß F heruß XII 23 gāhem BDEG XII ganzē C 23/24 corde tuo etc. Cq 24 herße zc. XII 28 syndlein BCD 29 ist's] ist G bald] auß XII Da] wa ABCDEFG Nun XII

allain ain syndlin, sonder ain gangen bachofen vol feurs der besen nahgung, dann es ist kein lieb im herzen, in keinem glid auch nit, darumb synd ich in dem spiegel hie, das alles was an mir ist, verdampft und vermaladeht ist. Dann es muß kein spizlen vom gesetz vergeen, sonder es muß alles erfüllt Matth. 5, 18  
 5 sein wie hie stet. Nun das vinstu in dir nit, das du also thüst mit allen glidmassen, von gangem herzen, mit freud und lust, darum bist verdampft und des teufels, da wisse dich eben nach zu richten. Dadurch müstu nun dahin kommen das du sagst, das du des teufels ahgen sehest, und wann du nit meer wyhstest, so müstu verderben. So ist das die ain kunst, das gsch,  
 10 das da lernt das wir verdampft sein, dann diße beße lust synde wir alle an uns und sollen doch kein syndlyn darvon haben.

Das haben nun unser Sophisten nit angesehen Sonder geleert, wann man thû nach vermügen, so gebe got die gnad. Das seind blind lahter und sy geben dannocht selbst zu, das der mensch seer unlustig sey zum guten, noch  
 15 dannocht so er hyngert und thût es (Wie wol mit beschwerung, unlust und tractait) so sey er dannocht wol daran. Darum waren sy allayn umb der sünd willen des teufels, tods und helle wert, denn Cristus lernet hie das widerspil, das wir mit lust und lieb hingeen und leichtfertig darzu sein. Nun wem wolt jr billicher glauben, Cristo oder den Sophisten? das stoll ich  
 20 euch haim. Damit seind hindenach die klöster her kommen, da ist man nehn gangen, das wann man dhyne were, wie unlustig es geschæch, so wurd man selig. Also haben sy gelernt, nun wil Cristus haben, man sol mit lust und nit mit beschwernus des gewissen, so ist es sünd, darumb tridt nur ab von diesem werck. Darumb solten sy also gesagt haben: Sychstus mensch, du arme  
 25 verdampfte creatur, du solst lust haben zu gotz gesetz und bist unlustig, darumb gib heer lust und lieb, ader biß gotz feind und des teufels fraind. Also weren die leüt seyn abgefallen von ahgner vermessenheit und kommen zu ahgner erkantnus, so heten sy denn gesagt: O got so bin ich verdampft: ja

1 fundlin *G* bachofen] *caminum Cq* nahgung] *meynung XII* am Rande: Bosheit der natur. *EF* Ströge des gesatzs. *XII* 3 vermaledeht *CD* vermaledehet *EEFG XII* 4 spizenn *D* spizle *G* spizlin *F XII* 5 vinstu *F* vinst du *XII* 6 von] *vn BCEFG XII* vnn *D* bistu *XII* 7 des teufels] *et ad Satane peculiū pertinet Cq* 10 lernt] *leret EG XII* lert *F* lust] *lyst ABCD* lüst *EF XII* finden *EEFG XII* 11 dauō *F* 12 am Rande: Verführische (verführisch *F* Verführerisch *XII*) Sophisten *EE XII* 13 vermögenn *DE* blindelyster *F* blinden-lyster *XII* 14 unlustig] *nauseabundū Cq* 15 beschwern *BCDEF* beschwern *G* beschwerd *XII* 16 sanorē sibi apud deū cōciliari *Cq* 16/17 Darum bis denn] *Nūn XII* fehlt *Cq* 17 wert] *wort CDEFG* leret *EG XII* lert *F* 18 hyen geen sollen vnd *XII* sein] *sind EFG* am Rande: Lyndykeit Christi. *XII* 20 hlinein *E* hynein *FG XII* am Rande: Klöster *E* Kloster *F* 21 binnen *F* brinnē *XII* 22 geleret *E XII* geleert *EG* 22/23 und nit] *werck thūn*, darub so es beschicht *EEFG XII* ut parata noluntate bene operemur, quod si grauata conscientia sit *Cq* 23 nit fehlt *BCD* gewissens *BCDEFG XII* 25 solt *EEFG XII* 26 aber] *aber ABCD* oder *EEFG XII* aut *Cq* teuffel *G* 28 atque sic miseriam suam testando, dixissent *Cq*

das wer recht gewest. Darumb secht, so seind wir alzumal des teüfels, wie lang wir synden die unlust in uns, also werffen tedlich von eüch, jr synden den lust und lieb im herzen. Darumb wann ichs sagen solt, so synd ich wol was recht ist in gots gebot, aber es ist mein tod, unnd wann es künd sein, So wolt ich das es nit were, also seind alle leüte im herzen, so theten wirß. Das haben auch frey die Sophisten auff gehaben und gsagt, man sol thun, wie unlustig es geschēch, so sey es gnüg. Secht das ist ganz gots gebot auffgehoben. Nun Sensus haist der syn und ain gute mainung, dann wann ich nun gleich liebe von ganzem herzen, so hab ich dennoch gnügsam züschaffen, das das auß ainer guten mainung und syn geschēcht. Dann den syn und gute mainung verrückt uns der teüfel gar gern, Als die erhebung des Creüßes ist in güter mainung geschēhen, noch ist sy in lauter mißbrauch geraten.

Nun kumpt das ander stück, das ist das Euangelium, Das sagt den trost und lernet das hyl, darneben wa wirß nemen sollen, das das geseß 15 erfüllet. Wann ich nun so syhe, das ich ayn verdampt mensch sey durchs geseß, Iyg hehnd da under den raubern halb tod, der teüfel hat die seele beraupt und wegt genommen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechtigkeit und hat nichts da gelassen, wann allain das leibplich leben, das verlaßt auch bald, da kommen dann her die Leviten und pryster, das seind die 20 menschlichen gnügthün, die lernen das und das, aber es hylft nichts, die geen vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilft, das ist, wenn Cristus kompt und beüt uns sein barmherzigkait an und sagt: sich, du bist das schuldig, du solst Got so lieben von ganzen deinen herzen. Das thüstu nit, nun glaub an mich, ich wil dir mein leben schenden, das hilft auch. Da 25 legt er mich auf sein thyr, das ist auff sich selbst, und bringt mich in die herberge, Das ist in die Cristliche kirch. Da kumpt er dann her und geüßt mir dann sein gnad ein, das ist das öl, das ich fülle das ich im auf den rucken Iyg, das macht mich dann seyn lustig und geschickt im gewissen,

1 find F 2 nauseam ad bona patrandā Cq werffen alle werdt tedlich XII omnia opera à uobis, quantum potest, abijcite Cq findent EFG XII 3/4 am Rande: Natürlich erbrest. XII 5/13 so theten bis geraten fehlt XII Cq 6 solt EFG 7 unlustig] wol- lustig BCDEFG das] da CDEFG 11 Als] Also ist EFG 12 ist fehlt EFG ge- schēchē B sy in] sein EF seyn G 14 am Rande: Das Euangelium. E Das Euangelion F Euangeliums trost. XII 15 leret EG XII leert F darneben fehlt XII 16 seße BCDEG XII 17 leeg B leg CD 18 hynweg XII 19 verlaßt BCEF XII verlaßt DG extinguetur Cq 21 genügthür XII satisfactores Cq qui uaria nos docent, uerum nugas agunt Cq hilff D 22 am Rande: Samaritā. XII 24 soltst BCE XII soltest F so fehlt F ganzem DFG XII ganzē E beinē A beinem DEFG XII thüst bus XII 25 leben] leiden XII cruciatum meum, quem innocens sustinui Cq auch] mich BCDEFG XII me Cq 25/26 Da legt er mich fehlt G 26 sichs A 27 dann] als bald XII 28/29 dem ruckē XII 29 Iyg] leeg B leg CDEFG geschickt G

darnach auch wein, der den alten Adam dennoch durch heisse und dempf.  
 Darnach so bin ich dennoch noch nit ganz gesund, die gesundthait ist wol  
 eingegossenn und angefangen, ist aber noch nit ganz vollkommenlich: da pflegt  
 Christus mein und reiniget mich durch die ehngossne gnad, das ich von tag  
 5 zu tag rahner, leüscher, milter, senfftmutiger und glaubig werd, so lang biß  
 ich so ganz gesthrb, So wurd ich denn ganz vollomlich. Also wenn wir  
 nun für got den vater kommen und werden gfragt, ob wir auch got glaubt  
 und ghebt haben, da drht dann der Samaritan her, der herr Christus, der  
 hat uns auff sehnem thyr ligen und sagt: Ach vater, ob sy es gleich nit  
 10 ganz erfüllt haben, so hab ichs dennoch gethon, das laß jm zu gut kommen,  
 die weil sy an mich glauben. Also müssen alle hailigen, wie hailig, wie  
 fromm sy sein, Cristo auff dem thir ligen. Nun haben die allerhailigsten  
 leüt, als priester und Leviten, dem gesaß nit gnüg mügen thün, und wir  
 wollen uns understeen hie mit unsern erdichten werden, als mit Platten  
 15 und Rappen, das erfüllen. O des ellennden verderbten weßens. Amen.

50—57

19. bis 26. Oktober 1522

## Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

50

19. Oktober 1522

### Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis, Vormittags)

Die erst predig doctoris martini luthers zu Weymar gethan  
 uff dem schloß am 19. Sontag nach Pfingsten.

Das Euangelium beschreibet Matheus am 22: 'Lieb got aus ganzem Matth. 22, 37  
 herczen, aus ganczer selen, aus allen krefftten und deinen nechsten als  
 20 dich selbst' &c.

Unnd das Euangelium stett in zwuen fragen: Zum ersten, was das  
 größt gesecz sey, damit man selig würdt, Zum andern was das gesecz erfordere,  
 und dise zwey die müssen mit einander über eins kommen, und der do ein  
 Crist wil sein, der muß es wissen, und das kan der ungläubig nit begreifen

1 quod ueterem Adamū austeritate sua aliqua ex parte conficiat Cq dennoch D  
 2 noch fehlt EFG XII 3 eingossen EFG yngossen XII 5 gläubiger XII fide auctor Cq  
 so] also XII 9 seynes thyr ABCD seiner thür EF seynes thür G 10 dannaht CD  
 doch XII jm] in XII 12 der thir ABCD die thier EFG thir] rüden XII dorso Cq  
 -hailigste D -heyligste EG XII -heyligsten F 13 mögen F 14 erdichten] etlichen ABCDEFG  
 15 des] das ABCDEG Amen fehlt XII Cq 17 19. Sontag nach Pfingsten. fehlt hs II  
 18 am Rande: Matth. 22 hs 21 zweien H 24 Engleubig H

und wissen, wan er ist blindt unnd verstockt. Das sein auch die frucht, des glaub mir, und saß es, das man blindt ist und hat kein verstandt des götlichen wortts, und die selben wollen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wollen wir anzeigen das do Cristus von uns fordertt und was das gesecz ist und welchs das gröst ist. 5

Das ist das gesecz und gebott Cristi, das man in libt aus ganczer selen, aus ganczem gemütt, aus allen crefften, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit im, das ist gewis. Nun möchstu sagen: Ey es ist gar unmüglich, dise zwey gebott zu halben einem menschen. Ja sie sein unmüglich dir zuhalben aber vorbringen, du 10 vermagst es nit, got muß es in dir thun, dem istz müglich. Nun wollen wir sehen was das gesecz erfordertt.

Das sucht das gesecz, das wir got liben aus allen crefften zc. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesecz war, das wir mit ganczer selen und allen crefften sollen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das 15 der nit recht fast, bett, zu got schreyet aber andere ding thutt, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werdt nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lautter nichts, dan an die lieb ist nichts gut und die eusserliche werdt sein darimb geben unnd auffgesetzt, das der mensch dadurch sol berwehnen, ab er got lib hat aber seinen nechsten, das er den allen darin zu 20 gefallen lebt. Also auch die beschneydung bey den Juden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Cristo gar kein angensem gebott und was nichts vor gott, sie musten allein das thun, damit sie anzeigten das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach 25 unnd schande solchs zu halben und sunderlich an dem ortt, und darumb müssen alle werdt aus der lieb gescheen, und wu nun das hercz ist das do gott liebt, da sein darnach alle werdt gutt. Was wer mir die beschneydung nucz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die aller- 30 schendlichsten ding, so solt ich die gern thun umb seiner lieb willen. Das

1. Mos 22, 1ff. mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opffertt nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törllich gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angensem, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gethan. Aber gott fragt nichts nach seinem 35 töden, das er seinen einigen Sun wolt im opffern, er sahe an sein lieb unnd 30 gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israhel in das gelobbt landt kamen, da lobtten sie den Abraam darumb, opffertten auch ire kinder mit grossen hauffen, hett in einer gesagt: got fregt nichts darnach, so hetten sie

9 gar fehlt H    10 dir] die ha H    16 fastet H    betet H    18 nichts] nichts H  
21 lebet H    Juden H    26 sonderlich H    31 am Rande: geness 22 ha

es nit glaubt: Darumb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, dardwider darnach mit grosser mühe die propheten predigkten unnd lieffen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Rein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Cristus sagt: Mir ist nichts  
 5 nach ewerm beschneyden und tödung, es ist mir nit angenehm, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also sollen wir die aller schöndesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und dershalsen hangen in dem gesez alle gebott. Und die gebott, so nit kommen durch und aus der lieb, die seint zubrechen, und man sol die auch untewegen  
 10 lassen, dan wen got die lieb bey dem menschen nit findt, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesez, da gott die kinder von Israel aus Egipten furet durch Mosen, da gebott er in die beschneydung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein mißgefallen  
 15 daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wüstenung kamen, 1. Mose 17, 10 da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfang gar lieb, Darumb gab er Inen die beschneydung und andere gebott, das sie dardurch anzeigten das sie in lieb hetten, und nach der lieb gefielen im alle werck wol und waren in gutem schwand. Darumb wie vor gesagt, So müssen alle werck aus der lieb  
 20 kommen, anders sie sein nichts.

Also list man, da die Jünger Cristi an einem Sabatt durch das Matth. 12, 1ff. getrennde gingen, da striffelten sie äher ab und assen die, da zurntten die Jüden darumb, da sagt Cristus: Ewer sabatt ist mir kein Sabatt, Ich frag nichts darnach, dan sein Jünger waren hungrig und nach dem sie Cristum  
 25 liebten und im folgetten und ehr sie in verlassen wolten, ehr brachen sie den Sabatt, die Jüden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nechsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum priester kam, war hungrig, da hiesch er brott, der priester sagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir priester essen', er nam es und 1. Sam. 21, 4  
 30 aß und fragt nichts nach dem gebott der Jüden. Darumb sagt Cristus im selben Euangelio zu den phariseern 'habt ir nit gelesen was David thett? der Matth. 12, 3 frum David war hungrig, elendt und arm'. Da musten sie im solchs geben und in eren.

Also hangen alle gebott des gesezs in der lieb, das ist: wen sie nit Matth. 22, 40  
 35 aus der lieb gescheen, so sein sie wider gott unnd nichts, da richt dich nach: es ist umb andere werck nit zu thun, dan dein aug sol allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Bruder sehest nott leiden ader ein gebrechen haben, ehr soltu alle gesez zu brechen, dan Cristus misst der lieb alle ding zu und darinnen sol alles unser leben stehen, und wen du mit einer

messen köndest ein sele erlösen und du sehest deinen Bruder nott leyden, so  
 solstu im helfen und das ander lassen anstehen, da würt nit anders aus.  
 Ist's aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht,  
 sündern vom Papst, als die Septem horas betten, fasten die langen fasten,  
 das und diß thun: er hengt dem mer an, des Papsts gehorsam zu erfüllen, <sup>5</sup>  
 dan das er das zu lieb Cristo thutt, Er ließ er seinen nechsten hunger und  
 nott leyden. Einem leyhen württ geboten unnd in der buß auffgesezt, er  
 sol gehn Rom zu dem aber diesem heyligen wallen gehen, er sol barfuß gehen  
 und anders mer thun: Und wen der nun sibet seinen nechsten nott leyden  
 mit weyb und kindt, und der selbig arm bitt in das er im helff, Der sol <sup>10</sup>  
 die lieb Cristi ansehen, im helfen und sol walstatt walstatt lassen sein.  
 Dan lieben den nechsten ist dem ersten gebott gleich, darumb sol ein pfaff  
 sein horas lassen ligen und sol seinem nechsten helfen, sol das eusserlich  
 werdt, daran gott nichts gelegen ist, zubrechen und sol frey sagen: das sol ich  
 lassen fallen und sol meinem nechsten helfen, das hatt mir gott geboten und <sup>15</sup>  
 das ander der Papst, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander  
 unterwegen lassen: das wer ein rechter Crist unnd priester.

Aber wen man einem iczundt ein walstatt gebeutt und sein nechster  
 bruder bitt in, er sol im retig sein, so beicht er vor und nimpt buß, das er  
 seinem nechsten sol helfen und das er des papsts gebott nit thun kan, und <sup>20</sup>  
 acht also mer des Papsts gebott dan Cristi, Das brengen die Prediger zu  
 wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und sein ganz blindt  
 Mart. 7, 8 und blinden fürer geweest, wie das Euangelium sagt 'Sie haben das Euan-  
 gelium verlassen und iren gedanck gefolgt und menschen werdt für gottes  
 werdt gezogen'. Ey, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott <sup>25</sup>  
 darnach, das heissen versüerer unnd schendliche bößwicht, Darumb haben wir  
 Cristum verlassen und unsern gut bündeln nach gangen. Gott hat uns  
 geheissen in und den nechsten zu lieben, so haben wir eusserliche werdt mer  
 geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausvatter zu seinem knecht sagt:  
 gehe hin und pflüg mir, und er ging hin und spült die schüsseln auf und er <sup>30</sup>  
 troczt wider den hern, als wolt er ein maultaschen haben. Also sollen alle  
 unsere werdt in der lieb gescheen. Nun wen ich gleich ein Cartheuser aber  
 münch wer, so ich dan befündt das ich meynem nechsten nit hulff darinnen,  
 so sol ich den orden frey zubrechen und dem nechsten helfen, got wil ia kein  
 werdt an die lieb haben, da richt dich nach. Darumb ist der münchen leben <sup>35</sup>  
 alles böß, dan es hilfft dem nechsten nit, und durch dise gebott des Papsts  
 wissen ir vil nit was Cristus und sein wortt ist, Und die selben menschen  
 wissen wider vom cleinsten noch grösten gebott Cristi. Also ie geistlicher und  
 gleisnern, ie blinder. Aber dennoch rümen sie sich die geistlichen die frümsten  
 zu sein, und kein glaub ist in den selbigen und verstehen keine schrift nit, <sup>40</sup>

noch muß man sie groß eren (Sie sölde aber gedenden was in die leutt thetten, das sie in das wider beweisten) Und sein also durch menschen gesecz versürrt, das keiner Cristo gedültig nachfolgt. Schlecht einer den andern, so wil ers im nit vergeben, das ist nun unmöglich. Cristus lernt unmöglich  
 5 ding, Aber got wirtt das in uns. Also gehe ein iczlicher in sein hercz und bedend die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganzem herczen lieben? nichts anders dan das ich alles das willig und gern thun das mir mein got gebeut, das richt ich nit aus, Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkreuz und anders  
 10 bett. Wer nun aus ganzem herczen libt, der spricht alle zeit: O got wie du wilt, so wil ich auch; sol ich sterben, leben, arm sein, sol ich krank, sol ich selig oder verdampt sein, ich wil es gern thun mit allem willen, istz dein wille, so für mich in alle schande: der liebt mit ganzem herczen. Nun lieben aus ganzem selen, das ist mit ganzem intwendigem herczen, geist und mit  
 15 ganzem leben liben, wu wirt der mensch gefunden? der mensch hörrt, sieht, wacht, schlefft, geht ader stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein leben führen, der mensch liebt am besten, der mit ganzem selen libt. Nun fortt, mit ganzem sinne liben, das ist mit allem gemütt sich in got geben, das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder sein unsere Sinne  
 20 gar versürrt durch die menschen gebott. Dan der böß geist fleist sich am gemeinlichen darauf dem menschen Sinne und gemütt zunemen, Und in der blindheit sein unsere geistlichen und haben uns fer lang darinnen gesürrt.

Die lieb wil nun Cristus haben: da befinden wir nun, das wir alle under der vermaledehung sein und niemand thut und hatt die lieb; wu das  
 25 gebott würdt gehalten, da darff man keines andern. Den Jüden war ein schenblich und gering gebott gegeben, setom aber portten umb den Rock zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das solt zu lieb wie gehört tragen, Es hulff sie nichts. Also muß der mensch vor der lieb sülen sein unermügen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am  
 30 gesecz vorbrengen mag und nichts guts thun kan. Nun kumpt das erkentnus nit durch die werck, es sein uns auch die nit dinstlich zur seligkeit, wie Paulus anzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den wercken Röm. 8, 20 kummen muß: die erkentnus magstu nit haben durch deine natur, dan die natur ist so blindt, das sie nit weys was Cristus und sein gesecz ist und  
 35 wie groß die in sünden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch Mart. 12, 32 beschreibet, das die Jüden haben gesagt zu Cristo, Das gebott der lieb wer recht, Aber sie wolten es nit annemen, sie waren zu blindt. Suf. 20, 39

Also wollen wir beschließen durch die Krafft des Euangelij, das münchen, Nunnen und pfaffen sein alle auf blinde eufferliche werck geführt, gewendt



und stecken darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der seine werck nit aus der lieb thutt, der ist verblindt. Also ist den Jüden und phariseern auch gewesen: wie wol sie feiner person und redliche menner waren, dennoch lagen sie in der blindheit, derhalben richt mans mit den eussern werden gar nit aus. Ein münch, Nünne, Cartheuser sein, gehn Rom ader zu sant Jacob gehen, das ist alles nichts, wer nun seine sünde wie die phariseer und Jüden nit erkennet, der ist vermalebeytt. Cristus ist herab vom himel gestigen, sich uns zuerkennen geben, in unsern schlam getreden und ein mensch worden: wir erkennen aber in nit, nemen in auch nit auff, der uns aus aller nott und angst helfen sol. Der nun Cristum annimpt, in erkennet und liebt, der erfüllt alle ding und alle seine werck sein gutt. Er thutt seinem nechsten wol, er leidet alle ding umb gottes willen. Darumb so wil und sagt das gesez: du bist nichts anders schuldig dan Cristum und deinen nechsten zu lieben ader du bist ewig vermalebeytt. Nach dem so kumpt Cristus und sagt: Ich bin derhalben gemarttert, gestorben und auffgestanden, das ich dich mit meinem heiligen geist der reichthumber und gnaden erfüllet und dich darmit stercket. Wen du nun den geist hast, so bistu kein eussertlicher geist, Nein du hast die seligkeit. Und da gedent den der mensch: Nun her Jesu, Ich wil dir dienen, sterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menschen gedultig leiden, machs mit mir wie dein wille ist, der mensch wirt durch das blutt Cristi von seinen sünden gewaschen.

35  
 Hab ich nun den heiligen geist, so hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, so hab ich auch seine lieb und lieb  
 Psal. 4, 13 got, feindt und freundt. Also sagt Pau. 'Ich vermag alle ding durch den geist gottes'. Der geist der kumpt nun nit durch fasten, betten, wallfartten, hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und also  
 begabt dich den Cristus mit seiner gaben an allen verdinft, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da mustu dich ia hüten das du mehnest du vermagst den glauben, Gott muß dir den geben. Also sey das vom gesez, so ist im und nit anders: Das gesez das tödt, dein got macht dich selig. Wer nun nit glaubt der ist verdampt, kurz umb zu dem glauben helff uns  
 gott, Amen. Also hütet euch vor den Narrenpredigern die do sagen: Ja die guten werck müssen es thun. Nein der glaub muß vor im menschen vorhanden sein, Wer nun Cristo nit folgt, in auch nit liebt, der ist vermalebeytt, wir wollen got anrufen. Amen.

35

**Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.**

(18. Sonntag n. Trinitatis Nachmittags.)

**Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar an  
genanntem Suintag nachmittag gethan.**

**I**r habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wollen dennoch die eygenschafft des selben berühren. Nun wißt ir das wir alle getaufft  
 5 sein und werden Cristen genant, Darumb sollen wir uns befeissen, das wir wissen was ein Cristlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun sey. Zugleich als wen ein schuster, schneider ader ander hantwercks man das hantwerck treiben wil, so muß er wissen sein hantwerck, uff das er  
 10 das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Cartheuser, Bernhardiner ader Benedictiner nennet und wer des orden regel unerfahren, wer spöttlich. Also müssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit erten werden Cristen genant. Also mus sich ein mensch zum ersten vor den menschen  
 15 leren und geboten hüten, das die kein grundt in im nemen, Er sol zum ersten den munde weit auffthun, sich der lare Cristi zu frewen, die auch in sein hercz bilden, Welche lare ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und  
 20 besündern Cristus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darumb das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan ich noch keiner gnugsam predigen, Es mus es allein der heilig geist sagen  
 25 und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarm. Wu das nun nit würt gepredigt, da ist Narrentwerck, verführung und der teuffel selbst. Derhalben ist von ersten die lere Cristi und nit der menschen zu lernen, dan die selbigen lere sein hinwegt zuwerffen, Das dan iczt hoch von nöten ist, dadurch auch manch mensch ist verfürtt worden. Nun wollen wir allein das  
 30 Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffenbartt, verkündigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die seligkeit aus gnaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden. Das Euangelium kan die natur nit leiden, hören ader sehen, Es geht auch nit in die Gleisner, den es ire werck verfürtt und vertwürfft, das sie nichts  
 35 und gott nit anenem sein. Darumb streitt die natur stets wider das Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: Ey sollen wir nit gute werck thun? sein doch vorzeiten auch frum leutt getweßt die solchs gethan haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gefaren,

Röm. 1, 16  
1. Petri 1, 12

da wil ich auch hin faren: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit solchen wortten gefelt in die lere Cristi gar nicht und werden zu lezt toll darob. Das ist nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im schwand geht, Wu man die predigt und das Euangelium aber die prediger nit verfolgt aber verspricht, So istz kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat stets verfolgung und darmit so murmeln und reden die gleisner wider das selb, Aber ire werck sein nichts: da richt dich nach. Also mustu deinen Cristlichen namen mit dem glauben beweysen und mit anders nicht, also das du glaubst Cristi gerechtigkeit sey dein, sein leben, sterben und alles das  
 Gal. 2, 20 Cristi ist, sey dein und dir gegeben, wie Pau: sagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, sündern in mir lebtt Cristus'. Als solt Paulus sagen: Cristus gibt mir das leben, er lebtt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, sein meine wortt nicht, Cristus ist in mir. Wer nun nit in dem geist und in den werden Crist handelt und sich  
 Röm. 8, 9 übet, der ist verdampt. Also sagt Pau: ad Roma: 8: 'Wer nit den geist gottes hat, der ist nit Cristi'. Wen nun der mensch gleich alle ding thett, wen das der geist gottes nit wirckt und im menschen ist, so istz alles nichts, darumb werff der mensch alle seine werck von im, dan an den glauben sein sie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan  
 sie murmeln stets dawider, das man in ire werck verwürfft und sagen: Sollen unsere werck nichts sein, wie kemen wir dazu? Es ist nit gut. Ja du redst das du nit weist. Meinstu das du die werck werden kanst? Es sein ia nit deine werck, Also mustu gar an deinen werden verzagen. Es thutt euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit umb irent willen  
 Joh. 16, 7f. schweygen, Gott würt einen geist der warheit senden, Joan: 16: Der würt uns straffen umb unsers unglaubens willen, darumb wollen wir Cristum und seinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan also sagt  
 1. Cor. 1, 23f. Pau. 'Wir predigen den gecreuzigten Cristum, den Jüden ein ergernus, den heiden ein torheit aber narheit und den glaubigen ein heyl und trost'.  
 Derhalben istz mit den werden nichts, unsere münchen, die do meynen durch ire werck selig zu werden, den ist Cristus ein narheit. Also mus das sein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennett, können wir das predigen, das man das Euangelium verspricht, So gehts recht im schwand, darumb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht sein, loben das  
 auch, eins teils schenden und nennen das unrecht, Etliche nennen es vermaledehung und also fortt aus: da sicht man das es wol geht. Also wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilffts, Und nach dem und keinem andern sol man thun. Und daraus solgt das ein Cristlicher

4/6 und das Euangelium fehlt H 11 sagt jun Gala. H am Rande: ad gala: j. hs  
 14 nicht] nit H 16 jun Rom. H am Rande: Ad roma: 8 hs 23 Meinstu H 26 am  
 Rande: Joan: 16 hs 29 am Rande: j. Corin: j hs 30 Gleubigen H 32 denen H

namen ein gar schwer unausgrüntlich ding ist, und der ist ein Crist der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Crist weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darumb macht mich augustinus ader ander münch und auch sein orden zu einem Cristen? Nein, durch den  
 5 glauben und die tauff sein wir alle Cristen. Nun heist Cristus ein gesalbter und nach seinem namen mag ich auch ein gesalbter genant werden, Daraus folgt das der ein Crist ist, der Cristum hat empfangen und glaubt mit ganzem hertzen zu gott. Nun nempt euch für einen faster: der fast alle tag zu wasser und brott, er würt vil mer genentt ein faster dan ein Crist, sein  
 10 fasten macht in zu keinem Cristen, Nein. Ein better der stets vil bett, würt vil mer ein better dan ein Crist genant, Also auch ein wasser, treischer, ein Zundfraw, ein kirchen und alttar stiffter: das macht in zu keinem Cristen: das macht in einen Cristen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unüberschwendlichen schacz Cristum hat, der do reich würt  
 15 genant in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darumb reich nennen, das er vil gülden und gutt hat, Also würt Cristus der aller reichst genennet. Wie haben wir den nun Cristum? dan er siczt im himel zur rechten des vatters, Er würt nit zu uns herab steygen in unser haus. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Ey den  
 20 machstu nit anders haben dan im Euangelio, darinnen er dir verheischen würt, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Pau: anzeigt, Und also kumpt Cristus durch das Euangelium in 1. cor. 1, 18 unser hertz, der muß auch mit dem hertzen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Euangelio sey, so entspache und hab ich in schön. Also  
 25 sagt Paulus: 'Ich trage Cristum in meinem hertzen, dan er ist mein' 2c. Eph. 3, 17

Darumb würt uns Cristus durch das Euangelium zu gleicher weys als einem würt ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen würt ein Statt ader künigreich, und der brieff würt nun versigelt zu einem zeichen, das man im das halten sol und wil. Also werden wir auch durch den glauben in  
 30 Cristo aller seiner güter und reichthümer reich. Etliche geben für, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreiten und begreifen; wolt got man hett den wol verkündigt. Wir wollen aber iczt ansehen und den predigen, Cristus muß auch ein mal Apt sein und mit die menschen  
 35 gebott. Nun gibt Cristus dem menschen einen brieff, das ist das Euangelium, den versigelt got mit seiner Tauff und glauben, sagt zu dem menschen: Sihe da, ich sag und gerede dir, das Cristus Jesus mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauff und das Sacrament zu einem waren zeichen und

7 Christus H      9 genennet H      10 betet H      21 am Rande: 1. corin: 1 ha  
 Glaubigen H      25 am Rande: 1. corin 2 ha      27 verheissen H      28 Rönigreich H  
 30 Reichthümer H

Sigil, das du mir solst glauben Cristum dein sein, sein gnade und barmherzigkeit würt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du wüirst das ewig leben finden bey im. Glaubstu nun das, Ob du der statt so er dir verschriben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieß und Sigil zu einem waren Zeichen. Da gedendstu den: hab ich nun Cristum den grossen schacz und hern über tode, sünde, teuffel und helle, So zweifel ich nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben. Da thutt sich die blinde natur auff und erkennet Cristum, ist auch fro das sie ein her über den todt ist. Was lönt einem grösser freude brengen, dan wen man im sagt, Er dörfst nit sterben? Darumb ist ein solche zusagung Cristi unauß zu trachten, der mensch ist ia zu cleinmütig, unser hercz ist ia zu gering, daren wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht, Das wir uns newe gedanden unnd glauben. Wen wir das Euangelium hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem Euangelio. Nein, alda ist kein Cristlicher glauben gnugsam, hör got, also  
 Ps. 81, 11 spricht er durch David: 'O Israël sperre deinen munt weitt auff und ich wil dich mit gutem erfüllen', Als solt Cristus sagen: O wol hastu so ein cleinmütig hercz, thu das auff und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.  
 Luc. 12, 32 Also sagt Cristus: 'Ir cleinmütigen, du arms heufflein, du solt dich nit fürchten, dan got hat gefallen dir das himelreich zugeben', derhalben ist uns menschen gar ein gros ding, So Cristus unser einem ein künigreich geb, aber im ist ein gering ding. Also lönt ir wol mercken das die natur stets des Euangelij feindt ist, dan sie wil schlechts oben hinaus und durch gute werd frum werden. Ein schwarcze, weisse ader blaue kappen, ein langen mantel ader grosse blatten tragen dinet nichts zum Cristlichen namen, Nein, mein münchsorden ist nichts, er mus vor Cristo zu bodem gehen. Das wil aber in der Jüden und münchen hercz nicht gehen, das man in ire werd sol vertwerffen: kurz umb durch den glauben sein alle ding dem menschen  
 Rom. 8, 2 unterworffen wie Pau. anzeigt. Also ist bey dem ewigen got zu suchen der glaub, das ewig leben, die gnade, barmherzigkeit und alles gutt, das wil er dem menschen auch geben, Darauff sol der mensch frey troczen und sich des vermessen, das alle ding Cristi an seine werd sein sey, aus lautter gnade, dan wen wir durch unsere werd müsten selig werden, so wer Cristus gar nichts. Da secht ir das die werd nichts thun zur seligkeit und auch zum Cristlichen namen. Kein Cartheuser, kein Franciscaner ader prediger münch gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver-  
 Rom. 7, 10 mügen es nit, dan sie sein dem todt unterworffen wie Pau: spricht 'Der todt ist mein herre worden'. Also sag ich kurz das alle münchen und

1 Siegel H      4 siegel H      6 Tod H      7 hab] vnd hab H      13 gedenden H  
 14 dauon H      18 am Rande: psalmo 80 hs      17 so fehlt H      19 am Rande: Luce 12 hs  
 21 Künigreich H      24 werde H      26 boden H      29 am Rande: ab Roma: 8 hs      37 am  
 Rande: Ab roma: 7 hs

Munnen des teuffels sein, da würt nit anders aus, darumb das sie alle ire seligkeit in die kutten, platten ader gute werck stellen und verhoffen dadurch selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilfft nit, dan ire werck sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich darumb  
 5 werde geben, das du hinder dem ofen lehst und bettest zwen psalm? Nein, man würt dir nit also geben, wu du her lauffest. Derhalben laß uns Cristum zu haben achtung geben, das wir den entpfahen und mügen sagen: O du ewiger himlischer vatter, du hast mir deinen Sun geben, uff das ich in im selig wüde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub,  
 10 das er mein und mir gegeben sey, Ich hab auch darauff hie zum zeichen deinen waren leichnam, fleisch unnd blutt, dein Sacrament und die Tauff, daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des fleischs, damit man das nidertrückt, Darumb gebeutt Cristus den mennern Jundfrawen und den Jundfrawen menner zu nemen, darumb ziehen die  
 15 münchen und Nunnen in Clöster, ir keuscheit zu halben, wu sie sich aber übel leiden können, sollen sie menner nemen.

Wen wir nun den Cristum haben mit warem glauben, So leßt er uns leben, uff das wir uns stercken im glauben, uff das ich dise werck die ich thu, meinem nechsten zu hilff und gut thun. Dan mein Cristlicher namen wer  
 20 mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nechsten nit hilff erzeigt und in durch meine werck zum glauben züg, und das er mir nachfolgt. Und der mensch gedend allezeit, Nach dem er Cristo alles gutt gethan hat, das er seinem nechsten wie im Cristus gethan hat, auch thu, uff das er dem und einem iczlichen nütz sein möcht. Also lebtt Cristus in im  
 25 und er lebt umb seines nechsten besserung willen, das er Iderman ein gutt exempel geb, das sie alle ding in der lieb vordringen, Wie dan auch die fürsten und Amptleutt ir ampt in die lieb richten sollen. Nicht er wol, so sol er sich nit berumen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit dem lone sein nit vergessen, Nein er sol es gott heym geben. So sol der  
 30 münch alles sein leben dem nechsten in die lieb richten, sol nit sagen: Ey das gelübb hab ich meinem gott gelobtt, uff das ich selig dadurch würt: Thut er das, so verlaudent er Cristum, dan er hilfft seinem nechsten nit dadurch, und ob er gleich gancze mantel mit im zu Cristo brecht, die voller Rosentrencz steden, so hilfft in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle  
 35 seine fisch, die er fastende fressen hat mit den greten darzu, so helfen sie in doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Darumb wil Petrus man 1. Petri 2, 2  
 sal des Euangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die trindt das kindt, das es darmit starck werde, es trindt die nit, das es ein

8 ewiger fehlt H      15 am Rande: gene: 2 hs      21 38g II      22 gedendt hs II  
 zu gut H      25 jederman II      26 die fehlt II      35 dazu H      36 am Rande:  
 i petri 2 hs      37 begeren II

menſch werde, Nein es iſt vor ein menſch. Also ſo ich den glauben hab, ſo bin ich ſchön ſelig an alle verdinſt ader werck. Daraus folgt das es der glaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fort. Und also wen man euch nun fürwürfft, man verbiet gute werck, ſo ſagt, Man verbiet der nit, man zeig allein den mißbrauch an, das man auch die zu anreizung und gut dem nechſten thun ſöl und kein vertrauen darein ſetzen. Wen ich nun also meinem nechſten hilff, ſo beweiß ich meinen Chriſtlichen namen, Got wil unſer werck nit haben, da richt dich ſchlechts nach.

Daraus folgt das Chriſtus uns glaubenden iſt ein heil und troſt, Aber den münchen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in küchen, keller ader kammer, als vor ire geſecz getragen haben; die vorſolgen uns iczt darumb, Aber nempt das Creucz Chriſti gedültig auff euch, das ir ſolches gedültig leiden möcht, wölt ir anders Chriſten ſein, Nempt den glauben und ewern Chriſtlichen namen zu herczen, dan das iſt euch und mir hoch von nöten. Im ganczen Euangelio würt nichts anders am meiften angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen geſagt hab, das geht den müſſigen münchen und ſchleffern langſam ein, darumb ſolt ir gott ſtets für die ſelbigen bitten. Wir wollen got anrufen, Amen.

52

21. Oktober 1522

### Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken.

(Tag der elftauſend Jungfrauen)

**L**ieben freundt, ich bin nit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff auch, es ſei nit von nöten, die wehl ir funft hie von gottes genaden gutter prediger gnug hapt. Ich hab auch diß euangelion nit für mich genommen, zu beſtetigen die hitorien von den xi tauſent Jungfrauen, weliche (wie wol ich ſy nit vorſprich) ſcheint einer lügen nit faſt ongleich, ſam wer ſy von einem maler außgeſtrichen. Nu es ſey gleich wie im wol, ich laß in ſolchem einem ißlichen ſeinen ſyn. Wir wollen das beſt von diſem Matth. 25, 1 ff. feſt nemmen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehörrt wie das zehen iundfrauen mit irem geſez oder lampen ſeind engegen kommen dem preutigam, funff auß ihn waren weiß, die andren

8 helff H 12 verfolgen H 13 ſolchs H 14 mügt H 20 Ein Sermon vff der xi. tauſent Jungfrauen tag, vom Glaube. Gethon zu Erbtfurt. vff das Euangelium Matthæi. xxv. vñ den z. Jungfrauen. Das Reich der hñmel iſt iſt gleich zehen Jungfrauen. 11. XII Sermo M. Lutheri in feſto undecim millium uirginum Erdtphordie habitus, in Euangelion Matthæi 23. de decem uirginibus. C7 23 allß BD ehß XII 24 vorſprich impugno C7 26 getlichen BC beglichen D Wir D 28 lampen] ampell BC 29 entgegen BCD

aber thorechtig, ihn welchem uns zweierley christen werden angezehgt, nemlich recht geschaffen und erdicht, die sich fur christen lassen ansehen.

Aber hie wollen wir eben gar nit reden noch auch in dise zweyerley geschlecht gemengt haben die, so da versprechen und vorvolgen das euangelion, wan dise seindt nit wirdig das sie ia auch die toechtigen iundfrawen genent sollen werden, Als ich dan hor wie ihr auch hie ein gut teil seindt. Nu wol an, wen es nit das euangelion were, sicher es wurde nit vorvolgt, wan Christus saget 'so der starck gewapnet behüt seinen vorhoff, so seind alle <sup>ent. 11, 21 f.</sup> ding im frid die er besetzt. Kumpt aber eyn stercker den er ist, unnd uberwindt in, so nimpt er im alle wapen in die er hoffet, und streut aus seinen raub'. Do Christus der starck kam in seiner ersten zukunfft (wan vorhynn hat der teuffel das regiment uber die ganzen welt) do ist er alß ein falscher furst geschwecht worden. Also ist es ihundt vor der andren zukunfft. Der teuffel hatt lang regirt in hohen schulen, do ist es als ihm frhd gewesen, So aber das heilig euangelion aus gottes genaden kommen ist und greiffet unsern doctoribus in die wol, dappelt sy an, so kurnen sy, toben und zabeln, do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri nostri frehlich ia, wen es mit iren exercitijs, copulatis, summiß und der gleichenn labrinthis wer aufgericht, wen sy mit iren questen die hell möchten auflöschē und mit iren disting den himel auffschließen, wer wol etwas. Wen es mit titel aufgericht ist, so bynn ich auch eyn baccalaurij hie worden und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihn in die schul gangen, ich wehß wol und byn des gewis, das sy auch ir eygen bucher nit verstend. Es gilt hie nit Aristoteles, Plato, Aberrois, fast hunder <sup>25</sup> sich, stroen ritter.

Liebes völd, des nempt euch nit an, wir haben vonn eim andren zu reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du ehr, gunst, goldt, sylber, freudt und mut in diser welt erlangen mugst, sunder es ist ein solich gros wirdig gewaltig ding, das es dich underricht und weisset, wie <sup>30</sup> du die sund, den todt, teuffel und die hell mugest ubertwinden. Hie wider besechten wil nit schmyffen gelten, Es mus gar ein klar, scharpff und starck schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nicht mit disen schwachen armenn sophisten, wir streiten auch nit wider fleisch und blut Ephe. 6. sunder <sup>ephe. 6, 12</sup> mer wider die fursten, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die bis ansehen fehlt Cq 3 hie] die C 7 sed hoc Euangelio fatale, ut persequutionibus exerceatur. Cq Ewangelion B am Rande: Das Euāgelii veruolgt. XII  
8 gewapnet XII 12 het D • gang D 13 geschwecht] deiectus Cq 14 geregert BC hohen BCD XII 15/16 doctorum nostrorum larum manus iniicit, eor'q suis coloribus depingit Cq 16 wollen XII dasset D dappet XII 17 mer] me XII  
19 labrinthis XII questen] quæstionibus Cq 21 Baccalaurius XII 22 baccalaurius XII  
24 verstond BC Auerronis BC 25 als Überchrift: Strafft des Euangelium. XII De virtute evangelii. Cq 28 mögest BC mögest D 31 schmyffen BC XII klar] cornuco Cq  
32 solche D 34 Fürsten, gewaltige D



der finsternus diser welt. Des halben muß es so vyl anstos leiden und wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreiffet, laßt sich solich sturmtwindt und wasser gues nicht anfechten, sonder beliebt bestendig: ob schon heut einer hie auffstet unnd prediget also, der ander morgen predigt anders, so felt doch ein euangelisch man nit dort unnd darnach da hin: er vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in einem streit, da hwey her wider ein ander ligen, die vortwegenn sich auff beider partey, ighlicher bewart sich auff das best und wagk da hin, weicht nit von dem hauffen der feindt, die er onrecht und todt feindt acht. Also sol sich ein frommer chrisste wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die rhomische (wie sprich ich) babilonische huren, dyß solt yr lauter und klar predigen und got treulichn bitten, das er eh laß umher ghen nach seiner natur und art, warlich so wirt es nit on frucht unnd reychtumb wider keren zu dem der es hat auß gesandt.

Der halben musen wir acht nemen, das so wir das euangelion nit mit seyrer eigen gewalt, sonder mit unsern krefftten wollen enthalten, so ist eh gar verlorn, darum so manß am besten vyl vertedigen, so felt es hernider. Laßt uns der sorg ganz absten, das euangelion darff unser hilff nicht, eh ist für sich selbst gnugsam krefftig, bevellet es got allein des eh ist. Also thun ich auch, wie woll vyl und groß anstos entgegen seind, dis alles bekumert mich gar nicht, trag auch seyn sorg wie ichs wolle vertedigen, ich und wir all seindt zu schwach darzu solichs wort zu treyben. Ich hab dem lieben got besollen, eh ist ie sein wort, er ist manß gnung dar zu das ehre versecten wirdt und beschutzen. Der halben ist das eyn gering, schlecht ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltenn dise fledermeus mit yren flederwischen aufzrichten? Laßt sye faren, Es ist von gottes gnaden eyn ungelert volda. Es mus nach anderst werden, also das sich die ganz welt darwyder wirtt legen und dis wort versprechen und vordammen, Aber 'die pffortenn und aller gewaltt der hellenn nit obfigen werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion schlecht und lauther furdan, und bitten got das er uns leyt und fure. Ich

Matth. 16, 18

1 anstos BC anstos D XII 4 ob] vnd ob XII 5 Euangelischer mensch XII da hin] da ihn A Darinn BC darin D dort vnd da hyen, sonder er XII 6 in] big in XII er] es BC hye zu als XII 7 sich da vff XII 8 Weltlicher BC weltlicher D best] allerbest so er kan XII qua potest diligentia Cq 9 die er bis acht fehlt Cq und fehlt D 11 solent BC 12 eh] vnß ABCD XII umher] vnter ABC vnder D inder XII progressum habeat Cq 14 auß gesundt A 15 Euangelion BC 17 vertedigen BC 19 beselhenbt BC XII 20 Ich ich BC quamuis plures et magnos insultus sustineam Cq 21 nicht] nit XII vertedigen BC 22 Hab es BC 23 besollen BC genug BCD XII 26 uespertilioes illi, plumbeis, uel potius plumeis gladijs instructi? Cq 27 ungelert] fungis stupidus Cq noch BCD 29 hellen, mögen nit XII 30 werden fehlt XII In hisce omnibus Cq allem] allein A XII allain BC 31 fürann BC vnd gott bitten XII et Deum improbis uotis fatigare, ut dux et choragus huius fabulae esse dignetur Cq er es vnß ABCD XII

weiß im auch nit anderst zuthun und thun auch also und byn gleich frolich dar bey ym namen gottis.

Also sprich ich nu: dise wyder sacher des euangelion seind nit wirdig gehelt zu werden under die törechten Zundfrawten. Nu spricht der her von der Christenheit, die gleich sey hehenn Zundfrawten, funff seind weisze, die funff toerechtig, Sie nent er alle christen iundfrawten: Die thorechtigen iundfrawten seynd die christen die sych fur fromm lassen ansehen und horen, wolten gut euangelisch seyn und kunnen vyl von disen dingen sagen, sie loben das wortt und sprechen: Ey ein seyn ding ist das, dem yst also, es kan noch mag nit anderz seyn nach der geschriffte zc. Von den spricht Paulus. 1. cor. 4. 'Daz reych gotteß ist nit in der red, sunder in der krafft'. Es get nit mit reden, sunder myt leben zu, nit myt worten, sunder mit werden, die wehl sy aber nu vyl von den dingen kunnen sagen, seynd sy warlich ontwehze iundfrawten, die allein dy lampen oder das geveß haben, daz ist den außwendigen apparat, und thun noch iter art, wie Mattheus schreibt .7. sprechenbt 'Her her': der mundt ist da, aber das hertz weit von dan, das ill ist nit in der lampen, das ist der glaub ist nit ym hertzenn. Das gedencken sy nitt, ia sy wyssen es nit unnd halten da fur, yr lampen sy gleich wol bereit. Ir art ist, das sy gernn horen vom glauben predigen, unnd so sy das wortt gehort haben, machen sy inen selbs und dychten einen gedand, einen wohn im hertzenn, den haltenn sy fur das ill unnd verharren doch gleych ynn hrer gewonheitt als vor, seinnd nach hrer allter weys gleich so hornig als vor, gleich als geizig, gleich unbarmhertzig den armen, gleich on kunst zc: Diser glaub ist ein creatur des menschen, darumb ist er gleich wie der schaum auff dem wasser oder der gest auff dem bösen bier.

Die andren iundfrawten (das seind die weisen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, sunder haben zu gleych mit der lampen das ill, das ist den rechten glauben, den got geschaffen unnd gemacht hat in iren hertzenn. Dise haben da mit sy sich vortedigen kunnen, wan sy haben gotteß werd bey sich, und nit ein gedichten gemachten wohn, der den stich nit halten mag, so der todtt in unther die augen blaß, disze seind erhart in gotlicher zusagung unnd der geist gottes wurdt grofze ding durch sy, wollten auch ihundt lieber sterbenn den leben. Nu schawet darauff: disz gleichnuß wirt hart sein vor

1 gleich] ganz D    3 Euangelij XII    4 törechten D XII    6/7 am Rande:  
Torechte iunckfrawten. XII    8 lünden D    9 Ey] Phy Cq    10 annderst BC    12 Sonn-  
bern BC    13 lünden D    sy seynd ABC sie seind D    14 Ampel BC    geveß] organon Cq  
15 apparat] fucum Cq    thünd BC    schreybt. am .vij. BC    16 baten BC    17 Ampell BC  
18 darfür BC    Ampel BC    sy] seye D XII    19 predigen] pro suggestu commendari Cq  
22 alte D    23/24 gleich on kunst] scientia ne uel pilo auctiores Cq    24 creatur] figmen-  
tum Cq    25 Geest BC    ject XII    excrementis illis, in summitate insipidi zuti natantibus Cq  
26 am Rande: Die weisze iunckfrawten XII    27 Ampel (beidemat) BC    29 verthebingen BC  
lündent BC lünden D    30 sich] in BCD    32 wirdt D    33 druff D

dem letzten gericht gottes und wirdt also gehandelt werden mit allen christen, den ir vñl werden sich wendten und das mer teil, ethliche zu dem gedachten, die andren zu dem rechten glaubenn. Darin ist zu gedenken, nach dem und das wort gottes also angefangen ist und wirdt ungleich, das der iungstag nit ferr sey, Es sey nuh wie im wol, daß laß ich faren, er sey weyt ader noch. 5

Weiter das euangelion aus zu streichen, merckt das durch die lampen wirt uns bedeut eyn aufzwendig ding unnd leiblich übung. Aber die lampen mitt sampt dem öl seind die intwendige reichthum mit dem waren glauben. Dan so der glaub der art ist, daß in got schafft und ertweckt im herzen, so vertraut der mensch in Christum, Ja ist auch also krefftig auff Christum 10 gegrundt, das er der sundt, dem todt, der hell, dem teuffel und allen wider- sacheren gottes den truß beut. Unnd das ist die art des rechten glaubens, welcher gar ungleich ist dem glaubenn der sophisten, iuden und turcken, der allein mit dem herzen felt auff ein ding, nimpt im jur, glaubt, das dem oder disem also sey, aber got hat mit solchem won nichtz kuschaffen. Es ist 15 menschen werck unnd ein solcher wonn kumpt von natur, von dem freien willen des menschen, das sy darnach sprechen: Ich glaub, das ein got sey, das Christus fur mich gestorben sey ꝛ. und ob schon solchen glauben einer von got hat, so ist er doch nichtz, all die weil kein öl da ist, die weil got nit das recht öl eingeußt und gibt dem herzen seinen son Jesum Christum gar 20 und ganz eigen und was der selbig hat. Da her kumpt dan der wunder- barliche wechsel, das Christus sich und seine gutter dem glauben gibt und nympt an sich das herz und was es auff im hat zu eigen. Was ist aber nu in Christo? Onschuld, fromkeit, gerechtikeit, seligheit und alleß gutt, Item Christus hat ubertwunden die sundt, den todt, die hell und den teuffel. 25 Also geschicht, daß alles in dem der solichs begreiff, veste glaubt unnd ver- traut, das er wirt in Christo Jesu ein ubertwynder der sundt, des todtz, der hell und des teuffels. Auch die unschuld Christi wyrt sein unschuld, der gleichen Christi fromkeit, heyligkeit, seligkeit und was in Christo ist, ist alles in einem glaubigen herzen mit Christo. 30

Da her kumpt dan, das unser lampen nit ausgelöst werden, den wo wyrt mit unsern eygen werden zu got wollen gen, wie schon sy auch möchten gleyhen in der bestenn gestalt, ist alles umb sunst unnd verdamnuß. Dan so die klugen iundfrawen allein die lampen hetten gehapt, wer es in gar nit nuzlich gewest gleych als yren gespylen, den daß ewig leben kan nit erlangt 35

2 meerertahl BC 4 also] tam lætis auspitijs Cq wirdt D 5 oder BCD XII  
 nohe D nahe XII 6 Euangelion B Ampel BC 7 bedeuteten BC Ampeln BC  
 am Rande: Lampen XII 12 den truß beut] medium unguem ostendat Cq 18 einer  
 solche glauben D 21 ganz zu eygen D XII was] alles was XII cum omnibus ijs q  
 pöBidet Cq 22 Christus Ihesus XII 24 am Rande: Was der gläubig überküpft XII  
 28 unschuld Ihesu Christi XII 31 Ampel BC außgeleßt D vñgelöst XII 32 Gott  
 dem herren wollen XII 34 Ampeln BC

werden durch unsere werck, wie gut sy seyndt, sunder allein durch den glauben, das du sprichst: O her, wehe wol ich nit würdig bin ein augenblick zu sehen den hymel, vermag auch nit mit meinen wercken mich zu erlosen von der hell, idoch hast du myr gegeben deinen son Christum, der ist kost-  
 5 licher und teurer den der himell, er hst auch vñl stercker dan dhe sunbt, der todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem volgen auch dhe werck, mit welchen wir unsern nechsten zu hilff kommen und dñenen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertrauten darein setzen, wurde er verdampft, wan er geb die ehr nit got und dem  
 10 glauben den er erweckt und schafft, Als ich dan sorg, es seynd zu unserzeiten solcher werck heiligen gar vñl, die auch sych selbs und ander leut vurfieren mit den guthen wercken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol: unsere werck seynd nicht, und doch darneben werden sye auff den freyen willen, aber was gnab sey und glaub, wissen sye mynder den ein ganz umb  
 15 den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedychten glauben, wan der recht glawb ist nht eyn werck des menschen, darumb mag auch der gemachte glaub hm todt den stich nit halten, er wirdt von der sunbt, von dem teuffel und hellischen schmerzen ubertunden und gar umgesturzt. Der recht glaub ist ein ganz vertrauten im herzen zu Christo, und dyen erweckt  
 20 alleyn Christus: wer den hat, der ist selig, wer in nit hat, der ist vordampft. Solcher glaub kumpt auch nit auß eigener bereitung, sunder so man das wort gottes offentlich und klar predigt, dan hept sich an auff kuestegenn ein solcher glaub und hoffnung, ein soliche starcke zu versicht inn Christum.

Aber in kloster und uniuersiteten haben wir biß hieher musen horen  
 25 und lernen, wie das Christus ein harter scharpffer richter sy, so er doch allein ein mittler zwuschen got und den menschen ist, und also haben sy auffgericht Mariam und vil ander heiligenn: da her seind kommen vil stiftung, hin und her lauffen und walffarten. Secht, hie im euangelio nent Christus alle christen zu samem ein gespons oder braut und er ist der  
 30 breutigam. Wie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so ein mittell person sich must zwuschen der eh stellen und dy braut bei irem breutigam ettwas werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein haufellige eh, so der breutigam seynere braut mit die schlussel und den gewalt uber wein, brot und was im haus ist geb. Also sollen wir hie wissen, daß Christus unser lieber

1 unsere gütē werck XII bonis operibus nostris Cq sye ja seind XII 2 sprichst]  
 denn von herzen sprichst XII ut ex corde sic dicas Cq 4 hastu D sin Ihesum Christum XII  
 4/5 vil kostlicher XII in infinitum preciosior Cq 6 Huiusmodi heroicam fidem Cq  
 7 wellichem B 10 schafft] architectatur Cq 11 werck heiligen] operarios sanctulos Cq  
 13 nichts BCD XII 14 glaub daß wissen XII sye] sey A 21 daß] des C 22 offent-  
 lich D 24 wir] mir B 28 Euangelion C 28/29 am Rande: Vermahelschaft Christi. XII  
 30 sol BC XII soll D für BC XII 32 werden C Frigidus, pfecto amor sit oportet, et  
 male sartum matrimonium Cq

fruntlicher gesponß ist und wir seindt die braut: do ist kein mittel von noten, sunder wir sollen selbs mit solcher ganzer zuversicht zu im treten, als ye ein geliebte braut zu irem holbseligem fruntlichem elichen gemahel immer getreten ist, dan der christlich glaub bringt zu wegen das Christus ist der breutegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichthum, sein frommikeyt, 5 gerechtheit, reinikeit, weyszheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent und gnaden gottes. So nu dise ding meynes breutigams seind, warlich so  
 Röm. 8, 32 seind sy auch mein, als auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son hat gegeben, wie hat er dan nit auch uns alle dise ding mit sampt im gegeben?' Darumb mus es ia ein gros gewaltig ding umb den glauben sein, 10 das soliche guter mein eigen sein sollen und sein gerechtheit mein eigen. So dan in todes noten mein sundt herquellen, so hab ich dar wider die fromkeit unnd gerechtheit meynes breutigams, der stet bey mir wider den teuffel, der sich dann nit vorsaumpt zu der selbigen stundt, wider die hell. Hab ich den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein ubertwinder 15 der sund, der hell und des teuffels, und mein naturlicher todt wirdt ubertwunden, wan ikund far ich von disem todtlichen leeben in die ewig rutwe.

Darumb huten euch das ir kein andren weg machen gen himel, mit herein brechent durch anndere strasz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser weg des glaubes, welcher geweist wirdt durch das lauter wort gottes, wie 20  
 Röm. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weyszheit gleich als der schaum auff dem wasser, der gest auff bösen bier, aber der glaub vonn got eingegossenn ist das recht dñ.

Aus disem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey by 25 christlich kirch. Man hat uns das schwert auß der handt genommen, ist wisselich, Und was der Babst und die bischoffe in hren concilien haben beschlossen und aufgericht, hat alleß musenn das euangelion seind, bisz seinnd alle bucher vol decret, decretal, extravagant r̄. O es hat den teuffel vil mu kostet, eh er disen geistlichen stand hat aufgericht und inen allein dise hwey 30 schwert zugeeignet. Solchen irrtum muszen wir nit allein beruren, sunder auch mit füßzen treten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch, die auff diszen spizigen hutlein und brechten pfifferligen stund, auff diszen

1 fruntlicher B fraintlicher C 3 holbseligen D fruntlichem B fraintlichem C fruntlichen D freündtlichen XII 5 breutigam BD brehtigam C frommlait B frümmlait C fromkeit D fromkeit XII 8 Paul(9 BCD XII son) frid BC 11 solt sein XII 12/13 frümkeit BC 14 versumpt BC 15 würd D 16 des durch des BC 17 wan was BC rutwe] portum et requiem Cq 19 straffen D 20 glaubens C glaubens D XII gewisst B gewisze C 21 dan fehlt XII 23 schoum BC geest BC gest XII Wßem CD XII fehlt Cq 25 mögt D 26/27 id quod nemo paulo cordatior nescit Cq 27 wissentlich D wissentlich XII 28 sein D bisz des XII 31 Hic pestilentissimus error Cq 33 pfifferlingen BC XII

5 öl gößen, die nicht kunnen den leut schmirn, die wende waschen und glocken  
 tauffen. Sie spricht Christus im euangelion, er sey der breutigam, die braut  
 der christglaubig mensch, und dem mus warhafftig also sein und nit anderst.  
 So nu der mensch ein gemahel Christi ist in der warheit, so ist er auch  
 10 ein herrscher uber den Babst, teuffel und uber allen diszenn gewalt, ia auch  
 ein richter dises gespenst, Als Paulus sagt: 'Du bist getauft und myt dem 1. Cor. 2, 14  
 rechten glauben begabet, darumb bistu auch geistlich und solt alle dinng  
 richten durch diß wort des euangelion und solt auch von niemans geurteilt  
 werden'. So nu der babst myt seinem schwert kumpt und spricht: Ich wil  
 15 das du mir glauben gebyst, Ich und meine bruder, ia auch das concilium  
 haben solich auffgesetzt: nu ist mein glaub allein auff Christum unnd sein  
 wort gegrundet, nit auff den babst nach auch auff das concilium, Darumb  
 sol ich auch auff dem euangelion bestellich halten, on angesehen aller  
 menschen gebot, wan mein glaub ist hie ein richter, das ich sol sprechen:  
 20 Dise ler ist gut und warhafftig, dise aber ist böß und falsch, und solchen  
 urteil ist auch under worffen der babst unnd all sein anhang, ia all menschen  
 auff ertrich, darumb liegen alle die so do sprechen: das iudicium der schrift  
 steht bey dem heiligen vatter dem babst. Gnab junder babst, ich sag hie  
 also: Der den glauben hat, der ist ein geistlich mensch unnd urtheilt alle ding  
 25 unnd wirdt von niemants geurteilt, und ob ein schlechtes mulners maigt, ia  
 ein kind neun iar alt, das den glauben het und urteilt nach dem euangelion,  
 dem ist der Babst schuldig gehorsam und under die füß sich zu legen, ist er  
 anderst ein warer christ. Solichs seind auch schuldig all hohen schul und  
 geleert und by sophisten. Ja sprechen sy: wie wol du heilg bist, so verstoß  
 30 du doch nit die geschriffte. Was ist das anders: ya du hast den glauben  
 nit? Das reden die verhörselten sophisten, darumb werden sy bey dem  
 teuffel am tieffesten siczen: sy wollen hie iundhern sein und sy wissen allein  
 by glos mit dem textt, ia das haben sy bis her gros schmerbeuch gemestet.  
 Nu mocht einer sprechen: wie dem, so der Papst auch ein christ wer?  
 35 Einer steht gegen ym auff unnd spricht: Ich bin ein christ, darumb lieber  
 bruder solt du mich horen, so spricht der babst auch der gleichen dise wort:  
 Hor mich, ich bin ein christ. Wer wirt uns disen krieg richtenn? Die  
 heilg geschriffte, Sye geht man dan recht zu marckt. Da stoß man den

1 öl gößen] olearia idola Cq nicht] nichts D nüt XII künde D dan die leit  
 schmirn BC waschen C XII 2 Euangelio XII 6 ein fehlt D gespenst D getauft A  
 8 niemants BC nyemands D 10 gebest BCD XII 12 noch BCD XII 13 bestiglich  
 BCD XII 13/14 omnibus, quod aiunt ungulis Cq 15 solchem D 16 anfang B anfang C  
 17 auff ertrich fehlt Cq erdreich D so fehlt D geschriffte BC 18 penes sanctos patres et  
 Papam Cq den heiligen vattern XII Gnab junder babst fehlt D Cq 20 würt D eins  
 schlechten D XII müllers BC XII magt BCD XII 23/24 schülen, on geleert XII  
 24 verstoß D 25 anderst BCD 27 Volunt hic in precio haberi Cq 28 Hinc est  
 quod eis pignus aqualiculus protenso sesquipede extat. Cq 33 geschriffte. || Die heilig ge-  
 schriffte. Sye A

sophisten ir maul zu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen schul hohen schul hohen schul, was geht uns das an? Eyn wort gottes ist mer dan diser hauff mit aller seiner gewalt. Aber hie erhebt sich dan der groh hand und hader yn der Christenheyt, gleich als in dem leib Rebecce  
 1. Moie 25, 22 (Genesis .25) Esau erhebt sich wider Jacob. Sprechen sy: man sol die lerer  
 horenn und was der Babst und die concilia beschliessen: sy liegen als buben  
 Matth. 3, 17; und scheldt, der teuffel sagt das. Got spricht. Mat. 3. 17 'Dis ist mein  
 17, 5  
 3oh. 10, 27 geliebter son, den, den hort', Und er spricht auch Johan. 10. 'Meyn schaff  
 dhe horen mein stim'. Darumb musen wir uns teglichen uben in der  
 heilhyen geschriff, da mitt und tohr soliche menschen gesez ubertwinden mugen  
 und mit dem euangelion, mit disem samenn, das teuffels haubt zur knurszen.  
 Also selst dem Babst sein kron hernider. Ob nu der babst und die bischoffe  
 kummen und halten mir das wort gottes fur: bin ich ein scheffle Christi, so  
 sprich ich als bald 'Beneueneritis, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen  
 des herren'. Bringen sy aber mit ihn ir bullas, iren geiffer unnd menschen  
 geschweh, so sprich ich 'Geh hinder sich, teufel, es steht geschreyben, du solt  
 allein Gott dein hern anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir seinen  
 son gegeben, ich darff sunst nicht mer, ich binn gewislich sein gespons und  
 er ist mein breutigam. Hie ist die christlich kirch gegrundet auff das euan-  
 gelion, dem auch die pfforten der hell nit obligen. Ich hab meinen Christum  
 gleich als wol hie als sy yn haben, die zu Ihanach, zu Rhom unnd zu  
 Hierusalem. Ich mag villicht ein geringer glauben haben, der ander ein  
 groserenn, doch ist es ein glaub durch den ich Christum halt, Gleich als einer  
 last aus dem vaf kostlichen wein ihn ein glas, der ander in ein silberen  
 grosen becher: der wein ist gleich, eyner hat mer dan der ander. Also secht  
 ihr nuh, wie wir alle gleich seind durch den einigen glauben, der gibt uns  
 Christum gar zu einem breutigam, und wir all yn disem glaubenn seind ein  
 brautt, einn christliche kyrch diser gesponsen Jesu Christi. Wo her kommen  
 nu unser heilgh better und wirbig hern, die do haben das geistlich schwert  
 und das weltlich darzu inn yrem gewalt, wollen unser fursten und hern  
 sein? Es ist offentlich, das sy das geistlich schwert nit haben, so hat in got  
 das weltlich auch nie gegeben. Also geschicht inen recht, darumb das sy yr  
 regiment also hoch erheben, so wirt es ernidert unnd sitzen gleich zuwischen

3 erhebt] hebt XII dann erst der XII 5 .25] an dem xgv. D 7 iii. vn xviij. XII  
 3. et .17. Cq 8 sun den der hort B sun den hortent C sun den hort XII 9 teglich XII  
 9/10 scripturae uolumina nocturna uersemur manu, uersemur diurna Cq 10 schrifft XII  
 mögen D 11 das] des XII teuffels] serpentis Cq zerrnürschen BC zerrnürsen D zer-  
 rnürschen XII 12 kron] tergemina corona Cq 14 Beneueneritis fehlt Cq Gebenedeigt  
 BCD XII der] wer BC 17 allein, allein] Dem, allein C jm allein, allein XII 18 son]  
 friß BC 19/20 Hic Ecclesia super Euangelion tanquam super Marposiam cautem fundata Cq  
 21 zu Ihanach fehlt Cq 22 geringern BCD XII 24 silberin BC XII 25 einer aber  
 hat XII 26 am Rande: All gleich in einem glauben. XII 27 breutigam BC  
 29 vätter BC 32 nie] nit CD 33 also] so XII

zweyen stulen nider. So tretten sy dan her fur mitt iren röstigen spyssenn:  
 Sy, sprechen sy, wir seind die alten grautwen kopff, unser uniberfitet zu  
 köln .i.c. ist so lang gestanden, solten wir so lang geirt haben? Ja, wollen  
 sy von alter disputirn, so ist unser Christus und sein euangelion elter dan  
 5 dye hoche schul zu Parys, darzu reden sy vhl darvon, Christus hatt all  
 Engel und glaubig in seyn genaden, Er ist auch die weysheyt, wyder denn  
 all irer radt unnd anschlag musen prechen. Last euch das nit irren, mein  
 lyebez volda, so got fur uns ist (als ich des geweyß byn) wer wyl uns schaden  
 thun? Der glaub yst stercker dan alle seynt, Unser lampen kan niemans  
 10 außlöschē. Darumb sech ein ihlich fur sych, das es byße zwey zusamen  
 hab, das öll, das ist den rechten vertrauwen und glauben in Christum, und  
 die lampen, das gefeß, das ist dye außzwendige dienstbarschafft gegen bynem  
 nechsten. Inn diszen zweien steht das ganz chrystlich leben. Glaub got,  
 15 hylff bynem nechsten, das lert das ganz euangelion, das sollen die eltern  
 hren kynder sagen im haus unnd allenthallen, Auch die kinder under ein  
 andre sollen diß wort stet treiben. Ich solt ia sagen von dem schlaff der  
 Sündfrautwen und von dem auffprechen des preutigams ab der hochzeit. Die  
 stundt ist hin, ein ander mal. Got sey uns genedig.

A M E N.

53

22. Oktober 1522

### Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Kreuz und Leiden eines rechten Christenmenschen.

(S. Sebers Tag)

20 **M**eyn lieben freunde, es wer ich nit von nöten gewesen, das ich euch  
 dye predige, doch durch sondere und grosse bith etlicher fromen  
 geliebten in Christo (welchenn ich solchs nith hab mügenn abschlagenn) bin  
 ich uber wunden, das ich nit groß acht derer urteyl, die villeycht sprechen, ich  
 25 zhyhe mich selber herfur. Christus unser herr, als er seine iungern in dye  
 ganze welt auffschicket, das sie predigen solten, hat er sy nichts anders heysen  
 predigen dan das euangelion, dan also haß Marcus beschriben am 16 c. Mart. 16, 1  
 wie der her sagt 'Geht hyt yn alle welt und predigt das euangelion aller

3 wollen C 5 hohen BC hohe D XII Parerß D reden] sprechen BC dauon C  
 8 fur] for C geweyß A 9 Ampeln C niemants BC nyemandß D 10 heitlichß B heit-  
 lichß C heitlichß D 11 am Rande: öl. Ampel XII 12 Ampeln C 13 In hisce duobus  
 uelut in æquilibrio totus Christianismus pædet. Cq 14 lernet XII 15 kyndern D XII  
 die] den ABC 15/16 einander D 16 stet] stetigß D 17 von fehlt BC auffprechen]  
 aduētū Cq 18 uns] vns allen XII 20 ich] ichß E 21 sunbern E 22 sollichß D  
 hab] haben D 24 selbert D junnger D 25 anderß C 27 prebygen D



creatur'. Das selbig auch thet er, erl her gecreuzigt wart, als beym  
 Matth. 10, 7 Matth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Gehet hyn und predigt und  
 spricht: das hymelreich ist nahe er pēh komen'. Also wenn er kum prediger  
 ader apostel macht uber seyn wort, dem gybt er auch wort, wy er reden und  
 was er reden soll, wy er auch biß auff denn heutigen tag gnediglich thuet, 5  
 das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy apostelnn dy worth  
 gottes. Nu wyl es von nōtten seyn, das eynn Christen mensch wyßte was  
 doch das Euangelion sey, und darwidder was hūhōren, was nit hūhōrn sey,  
 auff das er nit on unter scheyt vill hōre und also gudelwerd und unnōtige  
 ding vor warheyt und nōtige ding anneme. Es seint hr nun vil dy sich 10  
 rūmen, wy sy das Euangelion predigen, wy sy Christus worth aufruffen, so  
 sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen  
 werden und glauben dy dinge dy nith kū glaben seynd. Disse aber seint nit  
 rechte prediger Christi und des Euangelij, so sy anderst leren dan Christus  
 geleret unnd gheissen hat. Es seynndt auch nit rechte Christen die etwas 15  
 hōren und annemen uber das, das do ist die rechte lere des glaubens und  
 Joh. 10, 27 des Euangelij, Dan Christus saget Johan. 10. 'Mein schaffe hōren meyne  
 sthym', wan sie aber eynem fremden volgen (das ist wan sie andere lere  
 hōren und annemen, wilch nit ist lere des glaubens) so seynt sie nit rechte  
 Christi schaff. Das Euangelion aber ist eyn rede und vorkundigung des 20  
 zugesagten heyls und selikeyt, des ewigen lebens durch vorgebung der funde,  
 die uns Christus erworben hat.

Diß nun zu hōren und zu predien sollen wir ganz bereith und  
 willig seyn, wie sant Pael von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich 25  
 des titels berumet zu eym gezeugnis seynes rechtenn lare. Also spricht er jun  
 Röm. 1, 1-3 Rhomern am j. 'Paulus eyn knecht Ihesu Christi, beruffen zum Apostel, auf-  
 gesundert zu predigen das Euangelion gottis, welchs er zu vor verheßsen hat  
 durch seyne propheten in der heiligen schrift, von seynem son, der ym geboren  
 ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nōthen sey,  
 das hr wyßet was hr hōret und was hr fliehen solt. Wer Christum alleyn 30  
 prediget und leret, wie sant Paulus, und sucht nit das seyn, nit seynen rhum,  
 seyne ehre, seynen nuß und vorsehet nit vom Euangelio: der ist gewiß gesandt  
 und den sol man hōren, des lere sol man folgen. Wer aber anders leret  
 und scheinende, phariseische larven werde vor gibt, wie es nun sere gemeyn ist,  
 nichts leret wie man den armen und durfftigen helfen und rathen sol, sondern 35  
 alles an die seysten und faulen pfaffen und monche wenden, des wir groff

1 ehe her B ehr er C Ge er D eh ehr E    2 beschreiben AE    3 Get D    3 hymmel-  
 rich C herpē C heer be D    6 Apostel D    7 sey ACE    9 gaudelwerd BCD gdel  
 werd E    11 pridigenn E    auff ruffen E    13 glaben] glauben E    18 frōmbenn C    19 ist dy  
 lere C    20 vorkundigung B verkündigung D    23 predigen CD    24 Paulus D    sich] im D  
 25 gezeugnis B    leere D    er fehlt D    hum E    26 jūn D    hu E    28 geschrift D    sun D  
 29 Comen D    31 sanct C    33 anderst CD    35 den durfftigen C dürfftigen D    36 Mūnnich D

Kirchen und Klöster gepawen, messe, iargebedtნიß gestiftet werden, brüder-  
 schafft, ablaß brieffe und andere gaudelwercke ane hal gelost und gekaufft  
 werden, auch also fasten, heyligen anruffen, ober der gleichen: Solcher  
 prediger lere sol mann nit hören, dan sie predigen Christon nit, sunndern sich  
 5 selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sondern sie sich selbst. Also sagt  
 got beym propheten Jeremia 23. 'Ich hatte sie nit gesandt und sie lieffen, Jer. 23, 21  
 ich redte zu yhn nit und sie selbst redten'. Hiruber foddert auch die pflicht  
 die wir gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christon predigen sollen.

Frag du irgent eynen, warumb er Christen sey, wirbt er dir nit ant-  
 10 worten: des halben das er glatobe in Christonn unnd das er durch ym die  
 gerechtfertigung und die selikeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan  
 und wil uns on unsere wercke, on unsern vordienst selig machen, so wir hym  
 unnd in yhnn glatoben, war zu wöllenn wir dan auff unsere werck batwen  
 und eben dem selbigenn unserm Christo nitt vortretwen? Laset uns alle  
 15 werck besehen und außortern, die in der ganzen welt seindt und geschehen  
 mögen durch menschen, so wirstu doch keines findenn, da vonn du Christenn  
 möchst genent werden. Fasten ist ein gut werck, wilchs Christus Mat. 4. Matth. 4, 2  
 wol .xl. tag geubt hatt unnd Paulus an viel orthern vormanet, das eyne  
 dyner gottis sich ube ym fasten. So du aber biß auff den todt fastest und  
 20 hettest den glatoben in Christon nit, so werestu nichts mehr ein christ dan  
 der teufel selbst, der nymmer zu vil yffet, nymmer zu vil trindt. Du bist  
 auch nit mehr ein Christe, dan ein Jude, der auch bißweilen fastet. Des  
 gleichen ist bethen auch eyne gut werck, wilchs Christus Mat. 6. gelernt hat, Matth. 6, 5 ff.  
 wan du aber gleich tag und nacht bettest, so bistu des halben kein Christe.  
 25 Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich  
 mit vilem plappern und schreien zu geht: vil leger und ungleubige, auch der  
 turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christenn. Es macht  
 auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name  
 uber alles das ym menschen ist, zu dem namen kan und magt nymant  
 30 komen dan durch Christum.

Auß diffem folget, das die lere und werck welche christlich genant  
 sollen werden, müssen ganz nit menschlich sein nach auf menschlicher vor-  
 möglichkeit herkomen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich,  
 ist unbestendlich, ist nit eyne gut werck, vil wenniger gotlich werck.  
 35 Darumb thut zu einem christlichen leben nichts unser fasten, unser gepeth,

1/2 brüderschaft C 2 geudel wercke E 3 heylgenn C Sollicher DE 5 sondern  
 sich ABCDE 6 hette D 7 forbert E 8 gethon D 9/10 antwurten D 11 gerecht-  
 fertigung D hofft BD 12 unser] unserm D 13 wellen D 14 vnser E 16 mügen D  
 baroon D 17 Mat. 2. ca. C Mat. 9. E 18 vierzig C 19 gotteß E 20 nichts] nit C  
 21 nymmer zu vil trindt] ab' trindt E trindt ABC 22 welchs E gelernt C 26 vil D  
 klappern E schreien C 28 klappen D 31 welliche D 32 noch D 32/33 vor-  
 möglichkeit C 33 wan] dan C 34 unbestendlich E 34/35 götlich. Darumb C

unser kappen, noch diß noch genß vorgenommen oder eygen erticht leben, Sunder vil mehr wer Christum nit hat, der hat kein gut werck und alle andere seine wercke synd nichts. Also ist das Euangelion ader lehr Christi  
 1. Cor. 2. 9 uber alle kreffte aller menschen, wie auch Paulus leret .j. Corin. 2. der also spricht: 'wir predigen euch das welchs kein auge gesehen hat, kehñ orhe gehört  
 hat, auch in kehñes menschen herß gesthigen ist'. Wie wol nu diß gar ein mechtig dingt ist, uber alle menschliche vornunft, kreffte und vormögeniß, Doch hat das uns got geoffenbart durch seynen geßt, wie Petrus j. Pet. j.  
 1. Petri 1. 8. 9 sagt, da her spricht 'umb des glaubens willen ader werdet yr euch frawen unnd das ende ewers glaübens dar von bringen, nemlich der seelenn selikeyt, Nach welcher selikeyt haben gesucht und geforschet die propheten, die von der  
 1. Petri 1. 12 zukunfftigen gnade auff euch geweissaget haben. Den sie habens nit yn selbst, sunder uns dar gethan, welchs nu euch vorkundiget ist durch die, so euch das Euangelion vorkundiget haben durch den heiligen geist vom hymel gsandt, wilchs auch die engel gelüftet zu schawen'. Also einn mechtig und gnaden-  
 reich bindt gibt ayn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do ubertrefflich groß ist) hören und ergreifen müssen und sollen die Christen. Wan das Euangelion weisth noch lerht nichts anderst dan den eynigen Christum. Nu mocht einer fragen: was ist Christus? Antwort: Christus ist got und mensche und ist also got unnd mensche, das er nit yhm selbst Christus ist,  
 3. Petri 1. 6 sonndern uns, wie bezeugt der Prophet Isaias am .9. capi. 'Eynn kleynere ist unns gebornn unnd unns ist gegeben der son', Also das wir wissenn sollenn unnd auch gloubenn ungehwehelt, das Christus uns sey gegeben und geboren, von welchem wir dan entlich christen alleyn genant werden, als von unserm eynigen heuptman ader fürsten, wan von disen haben wir und nemen  
 alles, gleich wie eynere reich genant wirdt von wegen seiner reichthümer und scheke, Aber gleich wie eynn weib, das da besitz die gutter yres mans, behelt den namen yres mannes, und eynn Fürste von wegen seynes fürstenthums, Eyn burger von seynes bürger schafft und nit von wegen seynes fasten, seynes walfarth, seynes gebeths, seynes sunderlichen angenommen ordens, ab er ist  
 eyn Cartthuser, Prediger, Augustiner ader Barfuser gewest. Wan nun sollichs hören die harten herren, welche sich allehne berümen des Titels der weißheit und aller ding erfahrung, sprechen sie: O hath mann vor nit auch Christum ader das Euangelion geprediget? Meinstu das wir nit auch wissenn, was das Euangelion, Christus ader Glaub sey? vor war, sprechen sie, wir haben

1 denß D 3 seind CDE 5 wellichß C alve AC auge gesehen hat fehlt BD hat  
 fehlt C gehört] nye gehört D 6 nün C 7 vermügnuß D 9 Er D ehr E freuon D  
 12 hu kunfftige ABCE zu künfftige D 13 gethon D wellichß D nun C 14 heilge E  
 15 Wellichß D 16 wellichß D 16/17 ubertreffenlich D 17 Wan] Dan BCDE  
 18 nichß E 19 Antwurt D 21 kleynere] seynere E 22 son] frid D 24 welchß C  
 wellichem D alleyn fehlt C 25 disem B dissem C dyßem D 27 Aber] Aber ABDE besyht D  
 30 sonderlichen D ob D 31 Cartthuser B Carttheüßer D ader] aber ABCE solchß C

bis alles ehr gewußt dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist  
 der glawb so ehnn groß dinngt, der doch nit genüing ist zu der selikeit?  
 wen warumb? die einfeltigen patoren und die meidlein hm stal wissen von  
 dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüing, sondern man  
 5 müß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klöster stifften, möncherey und  
 Nonnerey auffrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blindeschrmer  
 und vorseurer seint unsere klugen khunder und alle prediger des Euangelij,  
 wie sie meinen. Darumb berümen sie sich das sie seindt, wilche allein  
 wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol  
 10 nebenn Christo andere wercke mit einfuren, welches Christus nitt leidenn kan  
 noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestoffenn das sie zu  
 ruck prallen, und überwunden, das sie nichts weniger wissenn dan was do  
 sey Christus, Euangelion, Glawbe ader guthe werck. Wann also solt ehnn  
 Christlicher prediger leren, das er nichts anderst wuste noch lerthe, dann  
 15 Christon mit seynes selbst gerechtikeit und güthe, also das der mensch alleine  
 in den rechten sehen aller vollkomenheit Christi seinen rhum suchte. Dan  
 alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensch  
 bestetiget ist, mag er leicht überwinden und hat schon überwunden den teuffel,  
 die helle und alles herzeleidt und befindt darnach endlich in warheit was Christus  
 20 sey, Namlich das er der sey, welcher uns gemacht ist von got zur weißheit und  
 zur gerechtikeit und zur heiligung und zur erlösung, Auff das (wie geschribenn  
 stehet) 'wer sich rhumet, der rhüme sich des herren'. Also schribet Paulus  
 zun Corinth. am j. in der .j. epist. auß welchem spruch des heiligen Pau. ia  
 klerlich folget das ein ihlicher der do prediget Christum unser gerechtikeit, der  
 25 müß von nöth wegen zuruck treiben gewaltdieich die gerechtikeit aller  
 menschen, Also auch, das wir nit from nach gerecht mögen werdenn auß  
 unsern werden. Sunst würde Paulus ins maul hennein geschlagenn und  
 vor eynen lügener geschulden, und Christus würde vorleicnet mit aller seynes  
 gerechtikeit, weisheit, heiligung ader erlösung. Darumb flihet weith solche  
 30 tratom prediger die euch nit mehr dan werck unnd menschen gerechtikeit vor-  
 bilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder  
 fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan als sy sprechenn:  
 Sich, beyen Christus ist dir nit genüg zur selikeit ader gerechtikeit, du müßt  
 auch deine wercke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auff-  
 35 richten, welches gar ein iemerlich dinc ist zu gedencken, gschweig zureden

1 ee D gewußt E 2 genüg D 3 wan C mehlen D wissen D 4 genüg D  
 sonder C 5 müncherey D und fehlt C 6 solliche D 8 seindt die, welche C  
 9 wellen D 10 welche C 12 prallen D 13 Dann C 16 den] dem E 17 solchem C  
 18 schon D 20 der fehlt C 20/21 vn gerechtikeit C gerechtigkeyt B gerechtikeit D  
 22 schreybet BD 23 hum E welllichem D Pauli BCD 24 heilicher D 25 trieben E  
 gewaltdieich C gewalttlich D gewaltdieich E 26 noch D mügen DE 27 hinnein DE  
 28 gescholten D 29 fliget C 30 trom prediger D 34 fasten, beten E 35 welltich C

und funderlich predigen dem Christlichen solch. Dan du wirfst nit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fastenn, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eynn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die weyßheit, gerechtikeit, frömkheit, seligkeit und alle gütthe. Wan du also glewbest, so magstu bestehen vor got, wo aber nit, so besthestu mit keynem werck, keyner creaturen. Darumb ist das die hauptsum: wer do glawbt in Christum, das er ym sei die gerechtikeit und alles guth, der wirdt behalden und selig, Der aber auff seine wercke setzt die gerechtikeit, der vortyrbet in seiner gerechtikeit eigener werck.

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit guthe wercke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Clöster stifftenn, monche ader Nonnen werden oder der gleichen werck thun? anthworth: Es sein zweierley guthe werck, etlich die nach euserlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch ann yhn selbst nit so gar guth als sie scheinen, Als nemlich seind alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenommen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene funderliche gebeth, annemung funderlicher Kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do nimmant dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit zur selikeit, den keines derselbigen hat got gebotten. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset von dem tode, teufel und helle, wie zu den Hebreern am j. geschriben stet Hebr. 1. 3 'Christus ist die reynigung der sund durch sich selbst' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichts, das du gedencst: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine funde oder das ich from und selig mag werden. Dan so du mit deinen werden das kanst zu wegen bringen, so were Christus der allerthörsch und nerrisch geweest, der yh auff erden komen were, das er also vil erliden hette, und hettest wol selber vor deine funde kunt genüg thun oder from und gerecht durch dyne werck werden. Darumb hren alle die welche also vil batzen auff hre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie hr eigene gerechtikeit durch hr ehgene ertichte werck wollen auffrichten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtikeit gottis: hie müssen fallen alle abloß brieffe. Wann sunst wurde all unser glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichts ann dann allein Christum. Darumb wan unsere eigene vorgenommen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seynere gerechtikeit vorgebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

1	Christlichem B	werst C	2	oder fehlt E	3	denß D	oder ain	grosse D			
6	frünkait D	6	wo] wa D	7	Darumb] Darvon E	11	nu B	sal] sol D	12	münd D	
13	Runnen D		werck fehlt E		antwort BD		seind C	15	nemlichen D	17	seind C
20	sol BD	22	selbst C	23	gedenckst E	26	aller thörsch BCD		aller thörsch E		
	nerrisch C	27	künden D	28	deyne BCD	30	wollen B	wollen D	32	applaß D	
33	syhet D	35	machen E								

Christum ergreifen, welchs geschicht, so wir allein an hm hengen durch  
eynen starcken glauben, nit ahnn der creatur oder creatur hulffe.

Wan wir dan also durch den glaubenn Christum ergrieffenn haben,  
dan entlich folgen hernach und ergreifen auch die rechtschaffene gütze und  
5 christliche werck, als den findt die, welche got geboten hat unnd welche der  
mensch nit hñm zu nuz, sunder zu dinst seynem neschtenn thut, Als: wan er  
bekleidet den nackenden, speiset den hüngerien, trendt den durstigen ꝛ. (wie  
dan Christus die selbigen werck vorhelt. Matt. 25.) und thut gleich wol disse  
rechtschaffene werck ohn alle vortrawung yrgent einer gerechtikeit, sunnder  
10 lauther umb gottes willen unnd zu dinstbarkeit seinem neschten ꝛ.

Wie wirdt dan der mensch gerecht ader from vor got? Antwort  
Paulus: wir werden from oder gerecht gschafft vor got 'allein durch Christum, 1. Cor. 1, 30  
der da uns ist gemacht zur gerechtikeit und seligkeit'. Darumb wirz gar  
ausgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche  
15 prediger alleynne sich bescheyffigen sollen dem solde zu predigen als das heupt-  
stücke unser selikeit. Das geschiet aber, so man prediget das Euangelion,  
welchs genandt wirdt von Paulo in der .j. epist. zun Corint. am .j. ca. 'die 1. Cor. 1, 18  
rede oder wort des Creuzes'. Wider diß wort des creuzes sechten alle die  
welche auff hre werck und nit auff die gerechtikeit Christi batwen unnd,  
20 sprechen: Ey, syndt dan alle gelarthen und hohe schulenn vor nichtß geweest?  
seyndt dan alle mönche und pfaffen narren geweest, die solch leben und wesen  
angefangen haben? Sol denn alle die vorlorn ader vortumbt sein, die solliche  
erliche Klöster und gestiftt gebaweth haben? das müste nit sein, wie sol denn  
sie alle also unerfarnn sein geweest, das sie nit sol den erlant habenn, das  
25 solche guthe werck hñ forderlich müßenn sein zu der seligkeit? das müß hñ  
nit sein.

Widder solche blinndschmermer sicht Christus widder ummb unnd will das  
der mensche durch hñnn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got,  
das schmedt denn weltklügenn unnd den ehgenenn werckmeisterenn gar nichtß.

30 Dan so du fragest eynen monch, worumb er eyn monch ist wordenn,  
Antwort er, das er wil selig werden hñ dem angenommen orden und kleide.  
Also müssen antworten alle die do auff die werck batwen, auß welcher anth-  
wort sie ubertunden werden, das sie gotlosig seindt. Dan das sy sol den  
von got und von der gerechtikeit Christi erwarthen, das suchen sie inn hñnn

1 welchß C hängen D 2 einem E 4 rechtgeschaffene D 5 seynd D welliche D  
6 neschtenn BCD Also E 7 die Sunngrhgen D trend BC 9 rechtgeschaffne D  
10 neschten BCD 11 Antwort D 13 wirdt es C 15 bescheyffen D 16 vnser D  
geschicht D 20 seind D seindt E geleerten D 21 münche D 22 verdampft D solche D  
23 stiftt BD 24 sollen C 25 fürderlich D 27 blind schiermer B blinde schiermer CD  
sicht] sich E 28 sich fehlt B 29 den] des B nichtß E 30 münch D war-  
umb CD mōnich C münch D 31 Antwort D 32 antwurten D 32/33 antwort D  
33 sollenn C

eygenn werckenn unnd vornemen, wellichs gar nit dienth zu der selikeit  
odder frömmigkeyt.

Darumb folget nün, daß alle die welche wellenn Christen seinn, dye  
müssenn tragenn das creuße, von wellichem creuße gar nichtß begriffen aber  
etwas dar von können wissen alle monche und pfaffen und alle die welche  
sich allein hben yn eigen erlesen werden. Dann so du einen anrurft mit  
eynem worthe, do schstu wie ungedültiglych und vol vol bitterkeit sie seind.  
Die weil sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (wy vor gesaget)  
1. Kor. 1, 18 Paulus nennt die rede oder wordt des creußes, und allein ann hrem gopdinst  
(alß sieß nennen) anhängen, an euserlichen ceremonien, darumb können sy  
nit komen in erkentnis der rechten warheit des Euangelij aber creußes  
Christi. Aber lasset euch nit solliche weltklügen abschreckenn vonn dem Euan-  
gelio und creuße Christi.

Durch das creuße Christi (das ich klerlicher dar von rede) solt ir nit  
vorsthen das odder genß holz doran Christus gehangen hath, sunder das  
Creuße Christi ist die schmacheyt unnd grosse schandt, welche Christus  
unschuldiglychen geliden hat. Wann ich ym betthe lige unnd binn krandt,  
odder so ehner umb seynner missetat willen wirdt getödt durchs feter, wasser  
odder schwert, ist nit das creuße Christi, sonder die schande und verfolgung  
umb der gerechtikeit willen ist das creuße Christi. Darumb müssenn die  
warhafftigen Christen geschuldenn werden vor lecher, vor ubelthetter, sie  
müssen von yderman vordampt, voracht und gericht werden, also auch das  
yderman eyn wischtuch an ym habe, wy dan der prophet saget Psal. 24.  
Psal. 25, 16 'Ich bin ein ehnger und ganz arm', also er sprechen wolde: Mich hath die  
ganz welt vorlassen unnd sthe hy ganz allein, von nimanß geacht, sonder  
vil mehr von yderman voracht und vorschmecht.

Darumb ist das creuße Christi unser ganze unschuldt, umb wellicher  
unnschult willen unns alles herzeleydt kumpt, unnd wann nün gleich diß  
alles kumpt, so ist es noch die mutterliche rütthe, dann es ist noch alles nit  
ewick, sonnder ehs werth eyne heitlangt. Wann aber solche angst kumpt in  
der lekten stundt des todes, das yhnn do vorlest die welt, fründe und aller  
innerlicher trost, der do von got solde herfließen, den er nit durch den  
glatoben angehangen ist: Do ist dan rechte angst und noth. Dan vor den  
menschen etwas zu leiden von schmaheit ist nit groß, sunder gotes horn und

1 welchß C willichß E 2 frümblait D 3 wellen D 4 welche C 5 können D  
münnich D 6 üben B eigene C einem E 8 nü C wellichß D 10 sie es C  
anhängen D cerimonien D können D 11 erkantnuß D rechte AE creuß C  
12 solche C 15 genß BD daran B 17 böte D 21 gescholten D 23 saget. ahnn dem  
vher vnn dwenigestenn psalm C 24 ehnger C ehnger D er] her C 26 vorschmecht C  
27 welcher CD 28 zu kompt D nu C 29 kompt D 30 kumpt fehlt C kompt D  
31 freunde BC freind D frundt E 34 schmachait BD

handt, wan dye mit ernste über uns außgestradt wirdt, das ist eyn untreglich creuße dem menscheun unnd hoch zu forchten.

Auß dyßem folget, das zu einem christen gehört das er wisse was Christus gelernt habe und was do sey das creuße Christi, und das er das  
 5 Euangelionn bey seinem Titel laß bleibenn, Als nemlich, das es die rede oder worth sey des creußes, welchs wir tragen sollen.

Die welt klügenn heissenn das creuße tragen, wan man eyn stück von dem heiligen creuße einn fasset inn eynn gulden creuße odder monstranße, und wan der priester anheugt ein tor rock, legt ein stol umb den halß und  
 10 tregt dan das selbige silberne oder guldene Creuße umb die kirche, gibts dem solde zu küßenn, das sie pfennig opfern. O der narheit, umb vormeidung willenn solches täufelspiels und abgotterischen yrhums wolde ich das heilige creuße zu pülver vobrennen, wan ich ein stück dar von hette, wann Christus hath sein cruce getragen und wil das du auch also solts tragen deinn creuße.  
 15 Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt seynn cruce auff sich nympt unnd folget myr nach, der ist meynn nit werth'. Er saget nit: nimm meynn creucze, sonder: dein creuße, und trage das, loß mein creuße ligen, an welchem ich hab vil schmachheit gelydenn. Sich, das du auch also ahnn deynem lydest, waß dyr auffgeleget wyrdt.

20 Dar ummb ist es nichtß das wir grosse kyrchenn batwen lossenn, grosse silberne bilde mit edlenn steynen vorfasset lossen auffrichten, wan wir andere bessere werd, die do notiger seind und von got geboten, anlossen stehen. Also hat man auch ein sunderlich fest und gretolich spiel angericht mit dem rock Christi zu Trier. Ost yr aber den rock eyn rock sein, das creuße eyn  
 25 creuße. Christus rufft uns allein das wir sollen noch folgen seinen nach gelassen fustapffen in geduldiger tragunge unsers creuczes, wie er das seine getragen hath.

Über das seind zuey fest ym iar des heiligen creuces: eyns wirdt genandt die erfindung des heiligen creuces, welchs fest gehalten wirdt noch  
 30 Ofternn, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen creuces, welchs fest wirdt gehalten ym herbest. Aber es wer vil besser, das creuße wer verloren dan gefunden, ernidert dann erhöth. Nicht das ich diß vortwerff, sonder ummb des mißbrauchs willen, den wir do mit auffgericht haben, wer es vil besser, das ny gefunden noch erhöth wehr wordenn das heilig creuße. Dann  
 35 das wehr guth, so du in dyr erhöhest das heilige creuße durch geduldige auff-

1 außgestrad A außgeströdt D 2 fürcht D 7 Die klügen welt dye haissen D 7/8 vom C  
 8 gulbin E 9 Anzeücht D 10 silbere E Guldine D 11 pfennig D vormidung C  
 13 wann] Dan C 14 creuße B solst D 15 creuße B 17 laß D 19 lydest BD  
 20 nichts D lassen D 21 vorfassen ABCE verfassen D lassen CD 22 bessere D  
 anlassen D 24 lastt D 25 nach D seinem E 29 nach D 30 wellichß C  
 32 erhöht D 34 das es nye D erhöht D 35 erhödest D



nemung aller widersachenn und unglückeß, welche creuße so du sichst, das es  
ist vorhandenn, so laß es eyn, vorschleus nit, so hast du gefunden das  
heilige creuße, und wann du es also gefunden hast, so erhöß den auch in  
dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Apposteln die do gingen (wie  
vgn. 5. 41) die schrift saget Actu .5.) 'mit freuden vonn des radß angeficht, Darumb 5  
das sie wirldig gewesen waren umb den namen Ihesu schmach zu leiden'.

Also hastu was do sey tragenn deinn creuße: Erhöhen das creuße Christi  
ader findenn das selbige, Welchs nit stheet inn opfhern oder küssen oder  
besuchen das heilige creuß, sonder yn gedult uber alle entphan und erliden  
ungerechtigkeit. Auß diffem magstu leichtlich abnemen, worumb schir alle 10  
monch und pfaffen ikund sechten und schrien widder das euangelion und  
warheit. Dan gleich die selbigen seynd inn allen sachen die allerungebuldigesten,  
und sunderlich wan man ire hantirung angreiffet, dy sie biß her betruglichen  
yn aller welt getryben haben. Darumb vorbitthen sie das man dy prediger,  
welche Christum predigen mit seiner gerechtikeit unvormischtt mit ehgener 15  
frömeit, nit hören sal, Geben vor sie seind iunge leeder, sie vorstehns nit,  
man sol sie hören von wegenn hrer grauen har unnd albers, welches doch  
keynes zu der sach hilfft. Darumb wie alt sie seindt, wie vil rothe, schwarze  
oder brawne parreth sie tragen oder sonst spizige hütthe, wu sie Christum  
nit predigen, sonder hre wercke und gerechtikeit, so sol man sie lossenn faren 20  
mit hrer predietth und mit allen hren treumen Und allein die an nemen,  
welche Christum predigen, welche alleyn zu hören seind, Nit angesehen, ob die  
selbigen predigern noch arth des Euangelij und warheit vorfolget, voriagt,  
vordampft, getödtet werden, oder wie mann mit yhn umgeht, Gleich wie auff  
dem andern teil nit muß angesehen werden, wie gewalbigt, wie hoch, wie 25  
gelarth noch der werlt scheynn die geacht werden, welche dem euangelio am  
aller meisten widder seind. Doch sal man sie nit vorachten, ob sie wol nit  
Christum erkennen, sonder gedult mit yhn haben, biß das sie auch got ein  
mal durch seine gnade erleuchte, darumb got zu bitten ist.

Also steht nun der ganze christliche standt und wesen in dem, das du 30  
fest ahn hangest dem Euangelio, welchs allein Christum weyßt und lert, nit  
menschliche rethe oder werck. Aber lost faren den geferbten Titel, yn welchem  
du dich einen christenn zu sein berhumeßt, wan es ist gewiß: so ymanß dir  
neben Christo etwas alß nothlich zu der selikeit vorgibet, den saltu fligen

1 welchs creuß C 2 laßß D nit] es nit D hastu CD 3 erhößß D 4 theten D  
5 geschriff D 6 werbig C 7 Erhöhen D 9 besuchen fehlt D etnphanen [so] C entpfachen D  
erleiden D 10 leichtleich C war umb C 11 münd D schreyen BDE 12 aller  
ungebulbigisten B 13 betruggleichen C 16 sol D 17 grauen E 19 paneth AB  
panet C sunst D hütthe D wo B 20 lassen BD 21 iryr E jren predigen D  
predigeth C predige E 22 ob D 23 prediger D nach D 24 auff] man auff ABCDE  
26 nach D welt D 27 soll D 28 got auch ein C 31 wellichß D 32 rede D  
laß D 34 soltu D fliehen BD flieheun C

alß den teuffel, wan das ist nit ein schwarzer, gretolicher odder geferbter teuffel, sunder einn weißer teuffel, der dir under ehner schönen gestalt des Lebens einseñdt die ghafft des ewigenn todes.

Seith gewarnt und fedt gerüstet wider solch wölscheinende finde, dy  
 5 euch legen die stricke des ewigen todes, vor welchem uns beware Christus.  
 Amenn.

54

24. Oktober 1522

## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag n. Trin.)

### Die dritt predigt Martini Lutheris der selbigen vor genannten wochen am Freitag uff dem schloß gethan.

10 **D**as Euangelium beschreibet Matheus am 3 und lautt 'Befertt und Matth. 3, 2  
 beffertt euch, dan das reich gottes ist nahe'.

In disem Euangelio trüct got aus unnd wil haben, das man allein  
 sein reich predigen sol und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig  
 sein und nit Cristi reich. Wer ist aber das reich gottes? Das ist das  
 15 Cristlich glaubig volck Cristi. Also mus allein des himlischen vatters und  
 nit des Papsts reich gepredigt werden, Es ist auch kein ander gebott dan  
 'predigt das reich gottes', predigt man das nit, so istz nicht ein reich gottes,  
 sunder des teufels.

Nun wollen wir das geistlich unnd weltlich reich Cristi von einander  
 20 sündern. Das weltlich reich hat Cristus in den kindern von Israhel von Mosi  
 an biß auff Jesum gebraucht, da er in die gesecz gab, als in cleydung, essen,  
 trincken, cerimonien und andern dingen. Aber do Cristus ist mensch worden,  
 hat er das geistlich angenommen und das weltlich lassen fallen, Nicht das er  
 kein herre mer darüber wil sein, sunder das er fürsten, kaysen und amptleutt  
 25 darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getretolichen umbzugehen  
 gesecz hat, und er wil gleich wol das regiren und ein herre darüber sein.  
 Nun mus das geistlich reich Cristi gepredigt werden und kein anders, Darumb  
 sagt Cristus zu Pilato 'Mein reich ist nit von diser welt', es kumpt vom Job. 18, 36  
 himel herab. Das weltlich reich wollen wir nun sparen und sagen vom  
 30 geistlichen.

Es ist nit möglich das das geistlich regiment wol stehen mag, es sey  
 dan mit dem gesecz und reich gottes verfaßt, es sey geistlich aber weltlich:

2 wißer E    schönem E    3 einseñdt C    4 seinde D    10 am Rande: Matth: 3  
 Math: 4 *hs*    13 predig] predigt H    28 am Rande: Joannis 18 *hs*

dise gesez und das reich gottes ist nit gnug, das sie ins papir geschriben sein  
 aber im kasten leit, Nein sie müssen ins hercz geschriben sein von got dem  
 hern. Das geistlich reich mus gott regirn und kein anderer, Der Sophisten  
 reich ist gar nichts gegen diesem reich. Dan dasselbig reich (als mit guten  
 werden frum zu werden) ist ein verführung der Cristen und ein lesterung  
 gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünftigen geleerten  
 man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirt auch das nit, dan  
 er mus darmit umbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünftiger man, so  
 regirt er nit, sündern gott: wer das nun weis, der trifft daß zu den alle  
 doctores, ich unnd mein hauff darvon schreiben mügen. Ist er nit gutt und  
 vernünftig, er sey künig ader fürst, hoch ader nider, so ist nichts von im zu  
 halben, sein regimentt ist und würt nimmer mer gut, und wen er gleich alle  
 gesez hett. Also secht ir an den münchen und nunnen die do wollen frum  
 sein mit iren werden und wollen gute geistliche regirer sein, und keiner ist  
 vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfaßt, und rümen sich dennoch  
 sant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ir aber keiner thut darnach,  
 wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ir kutten,  
 platten und müncherey nichts gehofft, Sie haben das aus eygenem willen und  
 wolgefallen gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich  
 niemants darinnen straffen sol', welcher münch folgt dem also nach? Sie  
 mehren, gerade die kutten und ire werck werden in helfen, Nein du mußt das  
 himelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das  
 geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schädlich,  
 ganz böß und teufflich.

Darumb solt man allein das reich gottes den menschen predigen, das  
 es recht im schwandt gehe, die gesez sollen uns nit gfangen nemen, sündern  
 sie sollen under unser gewalt stehen, so wir Cristo glauben: bierweil nun  
 Cristus will haben sein reich das größt, lebendig, gutt und gerecht sein, So  
 mus gewis das reich des Papsts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen  
 was das gesez sol sein, dadurch wir regirt und geführt werden: das gesez  
 ist nichts anders dan der heilig geist, der mus in uns regirn und das gesez  
 in uns vordringen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den  
 1. 36, 26 propheten Ezechielem: 'Ich wil aus gießen meinen geist uber dich, und wil  
 von dir nemen dein steynern hercz und wil dir geben ein fleischern weich  
 2. 3, 1. hercz'. Also auch durch den propheten Joel: 'Ich wil aus schütten meinen  
 geist uber man und weib, Jung und altt, uff das sie alle weissagen, und  
 wil in mein gesez in ir herczen schreiben'. Das macht einen frummen Cristen,  
 Got mus uns sein gesez und heiligen geist ins hercz schreiben und geben.  
 Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden unnd

10 dauon H    13 sehet H    26 in H    gefangen H    31 nichts H    33 am  
 Rande: Ezech. 36 h    35 am Rande: Joelis 2 h

feinrigen buchſtaben, iſt eſ dennoch noch nichts, Got muſ eſ unſ mit ſeinem ehgen finger inſ hercz ſchreyben. Gott gab Moſi die gebott uff dem berg Sinai, er ſchribſ in die taſel hinein dem volck für zutragen und die zu halben, Eſ ging darumb nit inſ hercz, got muſt eſ in inſ hercz ſchreiben.

5 Daſ muſ unſ auch widerſaren, uff daſ wir fülen mügen, daſ wir Criſtum empfangen haben, daſ er auch in unſ wirckt, daſ die lebendige und nit tobe Buchſtaben in unſerm hercz geſchriben ſein, uff daſ er dem geicz, der unteuſcheit und allem böſen widerſtehen mag. Und diſe buchſtaben ſtehen nit in deſ Predigers gewalt, Nein, got muſ unſ daſ inſ hercz ſchreyben, ſein geiſt und

10 eigner finger: darauſ folgt, wer nun alſo daſ geſecz und reich gottes in im hat, der iſt aller anderer geſecz ein urteiler und herre. Eſ iſt ia kein menſchlich reich über gottes reich, So iſt auch kein menſchlich gebott über gottes gebott, da richt dich nach. Der menſch ſo nit mit dem reich und geſecz Criſti würt regirt, der iſt kein Criſt nicht, der ſich nun gibt in menſchlich geſecz,

15 der iſt nit gottes, ſündern deſ teuſelſ. Ir ſecht, daſ die geiſtlichen und münchen ir Decrett, geiſtlich recht und andere bücher gutt und heilig nennen und ſchenden damit Criſtum: da richt dich nach, dan eſ iſt kein ander reich und geſecz dan Criſti. Werſ nit gar ein ſchentlich ding, wen man ein künig von einem ſtul abſeczt und ſeczt ein Satw an ſein Statt? Alſo auch daſ

20 man den Papſt mit ganzem ſeinem Decret wil zu Criſto ſetzen, wie man biſher gethan hat, daſ iſt ſchendlich und teuſſelliſch. Söl den nun daſ reich gottes in unſ regirn, ſo muſ ia unſer geſecz nichts ſein und zu boden gehen, die nun regirn wolſſen, die müſſen im reich gottes regirn. Alſo weil nun der Papſt nit ſchuldig iſt eigne geſecz und reich zumachen neben dem geſecz

25 und reich gottes, alſo ſein wir auch nit ſchuldig die anzunemen, mit nichten nit. Darumb hat Criſtus ſein leben darob gelaffen, daſ wir in und allein ſein geſecz ſölſen annemen und kein anders, dan daſ Reich Criſti muſ entweder zu boden gehen ader deſ Papſts. Alſo ſagt Criſtus, daſ ſeine Jünger 30b. 15, 18

würden leiſ und leben darob unerſchrocken laſſenn über ſeinem reich und nit 30b. 16, 2

30 deſ Papſts reich, Darumb ſtößt daſ klein wörtlein: daſ Reich gottes gar hartt wider deſ Papſts reich, dan Criſtus iſt ſo ſtolcz und ein ſölcher ehfferer, daſ er keinen andern uff ſeinem ſtul wil ſitzen laſſen, er wil auch daſ menſchlich geſecz gar nit leiden, darauſ folgt daſ wir mit unſern wercken nit inſ reich gottes kommen werden. Und darumb weil wir nit durch die werck ſelig-

35 leit mögen erlangen, So iſt daſ decrett ſo in Concilien iſt gemacht worden, nichts, dan eſ tringt hartt, man ſöl daſ und daſ thun, ſo man wil ſelig werden. Derhalben haben die münchen gar groſſe werck, darauf ſie hoffen ſelig mit zu werden, ſie ſein aber nit gutt, Dan wir müſſen unſere werck

3 am Rande: Ego: 20 ha    10 darauſ] daſ ha H    13 gebott] reich ha II    15 ſecht H  
 18 König H    19 ſtuel H    26 nit] mit ha    28 am Rande: Joan: 15. Joan: 16 ha  
 30 Darum H    wörtlin H

verschmeen, die auch verachten und verdammen, dan sie sein uns schendlich zur  
 feligkeit und dem reich gottes. Söl den nun das reich gottes in uns regirn,  
 so müssen wir dem reich des Papsts nicht folgen, das kan auch in uns nit  
 regiren. Söl Cristus regirn, so mus der Papst mit seinem reich still halten.  
 Also mus Cristus in uns regiren und wircken: du bist barmherczig, gnedig, 5  
 gibst almosen, fastest, bettest, singst, hilfft deinem nechsten, gehst in die kirchen  
 ader thust sunst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wircken,  
 wir vermügen der nicht, daraus folgt das des Papsts reich nichts mus sein.

Nun geben die geleerten für, warumb man sie und die grossen hansen  
 und Jundern also angreiffet und wider sie schreibt? warumb sölt man nicht 10  
 wider sie schreyben, dieweil sie gott also gelehrt und geschenkt haben mit  
 iren geseczen? liber, nim zu herczen: wer es dem wolff nit ein gute predigt,  
 das man im nit weren würdt die schaff zu fressen? er würt gar gutt machen  
 haben, das man in ließ stelen wie er wölt. Darumb mus man Jnen auch  
 hartt sein, sie nit rauben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich 15  
 anheben und Jnen des nit mer statt geben, Derhalben wil auch Cristus, man  
 söl allein sein reich predigen und nit des Papsts reich. Des Papsts reich ist  
 ungleich mit Cristi standt und reich, des Papsts ist finsternus, Cristi ist das  
 licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antasten, die  
 grossen hansen, dan sie sein Rauber, dieb und mörder. Also schreibt Esaias 20

3. Es. 56, 10 am 56, Das sie unvorschaumbtte, stummende hundert und schleffer sein, die nit  
 mer bellen können. Dan Cristus hat den hunden geboten zu pellen, seinen  
 Euangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Cristum geschenkt haben,  
 warumb sölden wir in nit entgegen sein? Ich wölt gleich so wol bey dem  
 Papst stehen als bey Cristo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem 25  
 Euangelio das zu hindern, dan söl ich das reich gottes predigen, so mus  
 ia des Papsts nichts sein, dan sein reich ist wider Cristi reich, Er würfft sich  
 2. Thess. 2, 4 auff got gleich zu sein, der Endecrist, Wie Pau: sagt, Das der Endecrist würt  
 siczen in der kirchen gottes, würt sich hoch erhöhen und über alles das do  
 gott ist, wil er geertt sein. Sie württ es clar gnug außgetrückt, das der Ende- 30  
 crist ist vorhanden mit seinem reich, Die kirch darinnen er siczen württ, ist  
 nit die steynern kirchen, Nein es ist der tempel do Cristus wontt mit seiner  
 gnaden, da ein warer glaub ist, da würt der Papst regiren und der Endecrist,  
 darumb wil der Papst regirn und siczen da gott regirt unnd siczt, darumb  
 schreibt er im geistlichen rechten vil darvon. Nun las ich mich ia düncken, 35  
 das der Papst ein nar wer, das er sagt, Er müst den heiligen geist geben:  
 Gott mus den geben; weil den nun der Papst den heiligen geist nit geben  
 kan, So mus ia sein reich und gesecz nichts sein, So ist auch allein ein got,  
 ein eyfferer, der wil allein got sein, Darumb siczt der Endecrist iczundt mit

6 Almosen H    fastest h<sub>s</sub>    hilfft H    12 eine H    20 Reuber H    21 am Rande:  
 Esai 56 h<sub>s</sub>    28 am Rande: 2 thessa: 2 h<sub>s</sub>    32 wonet H

feinen gebotten gar in der Cristenheit: Wen mans inen nit hett geweret, Sie hetten den Papst noch einen gott genennet, Ja sie nennen in dorchin einen Irdischen gott. Derhalben secht, das ir wißt, wo die menschen gebott regirn, laßt sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht  
 5 des Papsts.

Da folgt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Cristus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun können. Was meinstu? wen mein freyer wille für ging, so wolt ich auch erwelen ein kaiser ader fürst zu sein: er geht mir aber nit für, der mensch mus ia ge-  
 10 denken, das er zu cleinmütig und gering sey guts zu thun. Und darumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du mußt guts thun, uff das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermügen stehe guts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser hercz und das selbst werden. Und also sein alle Clöster durch  
 15 diser Doctores lere auff kommen, der rümpft sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten ader platten, das haben sie nit gemeynet, die frummen heiligen: Sant Dominicus bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die münchen so mit irem leben, kutten und platten wolten selig werden, die faren alle zum  
 20 teufel. Wan einer ein münch würt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zuborwerffen. Was ist's mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf holcschuchen gangen? Es könt ein hender gleich so wol ein gutt werck Cristo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein münch ein platten ader kutten tregt. Also erwürgt und ermordt ir David vil, des  
 25 gleichen Bononias, der ein rattgeb was Darij des künigs, der in einen köpfen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darmit ein gutt werck. Darumb leidet es nit in eufferm: Ab es die münchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Euangelium ader reich gottes nit schweygen, Deine werck gelben nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Sollen wir  
 30 den nun vorzagen? wir müssen ia auch gute werck thun. 2c. Lieber, beiß du dem wortt gottes ein lücken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirfst ia mit deinen werden den himel verdienen, Ja hinter sich, thu was du wilt für werck. Das Euangelium würt darumb gepredigt, das es die menschen mit iren werden zu boden schlagen sol: wie der plix in einem augenblick vil ver-  
 35 derbt, Also auch das Euangelium schlecht schwindt die leutt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedenden sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein müncherey, pfafferey und Munnererey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auff Cristum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel gelauffen bin. Ich bin nun gedemütigt, da lig ich,

15 rümet II      17 betet, fastet II      25 am Rande: ij esbre 6 ha      27 Ob II  
 30 verzagen II      31 sollt II      35 nider, das unser H

darumb hilff mir, mein got: der mensch, der füre recht. Also hütt euch  
 allein, das ir in ewer werck nit vertrauēt, Dan todtschlag, dieberey ader  
 rauberey ist nit so ein grosse sünde, als mit den wercken das haupt in himel  
 wollen stecken. Wir werden es ia mit den wercken nit aus richten: die pfortt  
 ist eng (Mathei: 7:), wir müssen nit mit grossen wercken hinein gehen. 5  
 Darüber machen die narren ein Comment unnd sagen, die pfortt eng sein, das  
 sey im we thun mit peiczschen, fasten, ein münch ader Cartheuser werden.  
 Ja du hafts wol troffen, den würt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und  
 sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel ör'.  
 Darumb behengen sie sich gleich mit grossen hopffen setzen voller werck, so  
 kummen sie bester weniger durch die engen pfortten. Das Camel hat ein  
 knoden, ein grossen rücken, das hindertt es, Also istz auch mit den selbigen  
 narren, die mit grossen hauffen wercken wollen selig werden. Nein, es hilfft  
 sie nicht, Sie müssen mit iren wercken gedemütigt und zu riben werden wie  
 das mel, und wie der mülstein zu reibt das korn, Dan wie gros und mer 15  
 man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus  
 gedemütigt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit wercken  
 wil selig machen, der istz teuffels ewig.

Also list man von einem altten Einsidel, der lernt seine kinder, wen sie  
 sehen würden einen münchen mit einem pein in den himel tretende, so sölden 20  
 sie in mit dem andern beyne herab reissen, wie in den leben der altvetter  
 gefunden würt. Darumb sagt ers, Das ir vil in der wüstenung waren, die  
 sich trungen und martterten, uf das sie selig möchten werden, und wolten  
 es mit iren wercken ausrichten, unnd wen sie der einen sehen würden, so  
 sölden sie in herab reissen. Also list man von sant Bernharbo: der war also ser 25  
 darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach seindt  
 wartt. Mit den wercken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen,  
 Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so sollen wir bitten: O her gib uns  
 deinen geist, damit wir etwas wircken mügen. Darumb lieber herre, so wehs 30  
 ich nichts, das ich thun darff und wehs. Nun gebeutt mir was du wilt, uf  
 das ich nit müffig sicz. Was im den nun got gebeutt für werck, sie sein  
 wie sie sein, so thutt er die seinem nechsten zu nucz und gerne, richt im kein  
 ehgne werck auff, und die gescheen aus dem glauben unnd sein darnach aller  
 erst gutt, Er sicht nit das geringst ader gröst gebott des Papsz an. Also 35  
 gebeutt got der Fraiben, sie sol die kinder schweygen, die zu ziehen und zu  
 baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtzam ding ist.  
 Also thutt auch der man ein gutt werck, So er sein haus gefinde wol regirt:

1 hüttet H    4 am Rande: Matth. 7 *hs*    9 werden (nit) hinein    10 Hopffenstecken H  
 11 beste H    einen H    12 einen H    17 begeren H    19 lieset H    am Rande: Von dem  
 Einsidell *hs*    25 lieset H

und wen er am tag hundertt sölicher werd thett, So weren sie alle gutt, und wen er holcz harwett ader die stuben ein heist, so ist so ein gutt werd als wen ein münd vil Rosenkrenz bett, dan durch den heiligen geist unnd glauben sein alle werd gutt. Da wirt auff gehoben aller mündchen und Nunnen  
 5 standt, Das reich gottes stett ia nit in der kappen, blatten, essen ader übel trindē, Nein es stett in warheit in friede, freud und gerechtigkeit wie Pau: sagt ad Roma: 14: Als sölt Paulus sagen: Ob du gleich dein leben lang fisch Röm. 14, 17 essest, fast, bettest ader trügst dein leb tag ein kappen, so stett dennoch das reich gottes nit darinnen. Dan die kappen ist nit über dem reich gottes,  
 10 Nein, deine werd sein dem reich gottes unterworffen. Also lernt Cristus seine Jünger im Euangelio: 'Was man euch für seczt das esset', da verbeut Lut. 10, 8 got keine speis, er acht auch nichts des menschen gebots, Und wir narren wöllen klüger sein dan Cristus und verbieten es. Der nun den glauben ader geist gottes hat, der sagt allezeit: O mein gott und her, wird du in mir, Ich  
 15 kan nichts an dich thun, wird in mir, Ich vermag es nit: glaubstu nun das, So ist dein hercz stett vol freude, Cristus regirt auch in dir, der mensch ist nimmer mer müßig, er hilfft seinem nechsten und thut im alles gutt, und wen er ein haus kerett, heist ein ader thut sunst die aller geringsten arbeit die do sein mag, so ist im so ein grosse freud und gutt, als bett er, thet  
 20 das und das. Die werden durch den geist gottes regirt, wie Pau: sagt ad Roma: 8: Da könt ir nun sehen, Wie böß der menschen leben ist die in Röm. 8, 14 Clöstern sein, dan sie sagen das ir leben besser seh dan unser. O du narre, Meinstu das du frummer sehest, ob du gleich ein platten ader kappen tragt? Nein, unser leben ist gleich so vil, Von irem leben sein alle bücher vol, Sölt  
 25 unser leben nit gottes dinst sein, wie kēnen wir dazu? Wir sein ia auch so wol Cristen als sie. Es wer mir ein feine sach, Wen ich ein wirt in einem haus wer und einer sperret mich in ein kammern und trüg essen unnd trindē gnug auff und sagt, Ich wer ein wirt: Was wer mir darmitt beholffen das ich ein wirt wer und wer in der kammern versperret? Also thun die Narren  
 30 und mehnen, sie sein mit iren werden frummer dan wir. Nein, Cristus wil, mir söllen durch sein reich selig werden und söllen kein anders suchen. Diese narren wöllen auch, das etliche werd besser sein dan die andern, unnd wen man das Euangelium ansicht, so ist alles nichts. Derhalben wil Cristus, das alle unsere werd aus im herkommen söllen, Cristus wil allein regiren,  
 35 So söllen die geistlichen das thun: Sie söllen Cristo den esel zu füren, dan Cristus wil es haben und sagt: 'Geh zu Castellen, fürtt mir den esel her Matth. 21, 2 und seczt euch nit darauff', und darumb söl das der geistlichen ampt sein, uff das sie das Euangelium predigen, lassen Cristum senfftmutig sein, füren im den esel zu, seczen in oben darauff und sie söllen zu fuß gehen. Wiltu gott

7 am Rande: Ad roma: 14. *hs*    8 fastest II    16 auch fehlt H    18 allergeringste H  
 19 eine H    36 am Rande: Matth. 20. *hs*



folgen, so lauff du im nach unnd laß du in reiten. Der Papst sol nit ver-  
 bieten von got und wider sein gesez zu reden, und schreiben die Ppst unnd  
 verbieten: Thu das maul zu, du solt uns nit ein reden. Aber also sölden  
 die bischoff und pfaffen thun, wie die Apostel gethan haben, Söllen Cristum  
 lassen regiren, gerecht und allein einen herren sein, unnd söllen gedenken: Ich  
 bin ein bott Cristi, ich sol das reich Cristi predigen. Darumb so entsag deinen  
 werden, du vermachst nichts guts zu thun 2c. Thutt er das nit, so ist er  
 ein teufflischer bott, Und darumb laß uns gott bitten umb sein Euangelium  
 und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unser 'Her, dein reich kum zu  
 uns' das ist: gib uns gnade, uff das wir alle deinen geist mügen entsaen, 10  
 uff das wir auch in deinem wortt unterweist werden. Die nun also vil  
 Rosenkrenz, horas Canonicas betten, die maledeyen got, Dan mit dem mundt  
 betten die selben umb das reich gottes, Aber ir hercz ist weit darvon. Wer  
 nun ein guter Regent wil sein, der muß aus dem reich Cristi unnd seinem  
 gesez regirn und nit aus des Papsts reich, dan dasselb muß zu bodem gehen, 15  
 das Reich Cristi muß bleyben, da württ nit anders aus. Nun secht ir Wie  
 die selben hanfen ein her tretten, schreyben und sagen, Got hab gesagt: 'Wer  
 euch schendt ader verschmecht der verschmecht mich, Wer euch hörett der höret  
 mich' 2c. Man sal uns nit einreden und unser gesez straffen. Ja werlich  
 secht alle her, man sol in nit sagen, Man zünde in ein latern an und sehe 20  
 ire bücher und mehnung, So findt man das es alles erlogen ist, was sagt ir  
 darzu? Got wil haben, man söllen uns bessern und das reich gottes predigen.  
 Wen wir den nun gottes reich laut Cristi wortt söllen predigen, thun wir  
 den nun das? wer uns nun nit höret, der höret Cristum nit, da her gehört  
 der spruch 'der selbigen thun ist teufflich und versüßlich', da richt dich nach. 25  
 Werden wir den nun des Papsts reich predigen, so muß Cristi reich nichts  
 sein, der nun Cristum predigt, der höret Cristum. Aber unsere Zündern  
 machen dem reich und Euangelio ein verwechsellte nasen, peynigen und plagen die  
 welt mit iren gesezen also: Wen einer wider iren Papst thett, so müßt er in  
 vier hellen fallen, derhalben 'sucht allein gott und seine gerechtigkeit, die andern 30  
 ding werden euch alle zugeworffen' Mathei: 6: Das sol unser bitten sein,  
 das got in uns regir mit seinem heiligen geist, so werden wir wol stehen.  
 Darumb ir prediger predigt kurz umb das reich und Euangelium Cristi  
 und nichts anders, Dan der geistlichen Regiment und ampt sol nichts anders  
 sein dan ein bottschaft, damit sie predigen Cristi reich, und nit herlich ein 35  
 her reitten mit grossen rossen und grossen volck. Nein got wil nit haben,  
 Sie söllen zu fuß lauffen und gott lassen reitten wie gehört, und müssen sich  
 gar nichts keren an des Papsts reich und Regimentt. Dan der Papst lernt  
 nichts anders dan verfaßt alle ding mit dem gesez, wie die steyn in den

12 Wunde II    16 sehet II    18 verschmecht (beidemale) II    euch] mich *hs*    20 secht]  
 sehet II    28 verwechsellte] wechsele II    31 am Rande: Mathei: 6 *hs*

Kirchen sollen geschnürt und geweiht werden, das doch kein reich Christi macht. Wer nun das Reich Christi nit predigt, er sey münch, bischoff und ein pfarner, So ist er ein teuffel, da württ nit anders aus. Man sol nit predigen umbs gelts willen, wie man biß her gethan hat, wir sollen allein der gütter Christi  
 5 begern, das gott in uns regirt durch seinen geist, Das sol man predigen. Also habt ir vom geistlichen reich Christi und nit des Paps, Dan die selben wollen geistlich sein und sein mer weltlich dan geistlich, Sie sein meistbeuch und bleiben auch meistbeuch. Darumb gebe uns gott sein gnade und sein reich, das es uns regiren mug. Amen.

55

25. Oktober 1522

### Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonabend nach 18. Sonntag n. Trin.)

#### 10 Die vierde predigt Martini uff nachfolgenden Sonnabentt genannter wochen uff dem Schloß gethan

**G**estern habt ir gehört was das reich gottes sey, worinnen das stett, und das solchs niemants anders regirn kan dan got durch seinen heiligen geist, Das in dem auch sollen geistlich und weltlich regiment regirt werden  
 15 an alles unser zu thun, an alle unsere werck und freyen willen, dan got mus das regirn und niemants anders. Nun sagen etliche: Was sagt ir da? Sol man den nichts von ober herren halten? wens allein got mus regirn, Was dürfen wir der herren? Darzu antwortten wir: Ja freylich, halts dafür, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes  
 20 ist, da darff man keines schwerts unnd gesecz, das ader anders so zur überkeit gehörett. Wo nun das geistlich Regiment Christi ist, da sol man Iderman lassen gehen, da stett Iderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fribe bringt Christus zu wegen. Darumb sagt er Esaie am 2 und :11: 'Es würt gescheen und werden, das ein volck  
 25 wider das ander sein schwertt nit würt aufheben, sondern sie werden ire schwertt zu pflug scharen und ire lanczen zu sicheln machen und werden got erkennen uff dem heiligen berg'.

Das mus gott zu wegen bringen, da ist beschloffen, das do auff müssen hören alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelben. Aber iczundt  
 30 hat der teuffel den meisten hauffen gesammelt unnd under seinem regiment, Darumb mus ein ander regiment sein, da kumpt das weltlich schwertt, da muß man fürsten und amptleutt haben, die sein uns von nöten. Da mus auch wol mit den armen Christen gehandelt und müssen alle eufferliche werck

da Cristus regiren wil, hinweg geworffen werden: der Papst sal uns Cristen nit regirn, Er regir die schelck, dieb und mörder, das sollen auch thun die weltlichen Regentten, sollen die selben schelck straffen und die frommen behüten.

Nun wollen wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwand haben sol, das man die auch recht haltten mög. Ich wil nit anzeigen, wie der in allen dingen zu halben sey, Ich wil das der vernunft lassen und heym geben, Sündern ich wil sagen, Wie darinnen sol die lieb gegen dem nechsten erzeigt werden sol.

Was dürff ich dem schneyder sagen und in lernen einen rock zu machen? er weis es vor hin, Darumb sol ich im allein sagen sein hantwerck wol und cristlich zu gebrauchen. Also gebürt mir auch nit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich sol im allein sagen, das er Cristlich handel. Und also sollen die hern und weltlichen Regentten das schwertt ganz Cristlich annemen und haben, damit sie den andern dienen, schützen und hanthaben. Es ist gar ein gros weitleufftig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen suchen sol.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich nit unterstehn sollen das geistlich regiment zu regirn und füren, Dan got mus das regirn, wir vermügen es nit, also ist mit dem weltlichen auch: Dan wen mir gleich ein fürst ließ zehen kopff herab haben, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas guts aus mir machen, Gott mus es in mir werden, Und dise sein narren, die do plagen und peynigen die leutt frum zu werden, und sie können nit: die solchs thun, haben kein vernunft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darumb so glaubt ein iczlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger nit haben das schwertt, Das ist das wortt gottes wie es Pau: nennet, gepredigt. Wen man iczt auff tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja iczundt kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volck zc. Was können wir darzu? du hörest den glauben alle tag, warum verirrstu dich darinnen, hastu nit gehört wie Cristus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uff seinen acker gesehet, Nun sey der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein geströwt, die knecht haben zum hern gesagt 'Her wiltu, so gehen wir und rauffen das unkrautt heraus', der herre sagt: 'Nein, laß gut und böß under und mit einander wachsen, uff das so der schneide kumpt, das der herre sag den schnidern: Bindt das unkrautt uff hauffen zu sammen, uff das man das ins feuer werff' zc. Also locht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachsen lassen, gut und böß uff

9 sol (nach werden) fehlt H    19 unterstehen H    21 mir ein fürst gleich ein fürst *hs*  
kopff H    27 am Rande: *Ab hebre: 4 hs*

erdtlich sein, Dan Pau: sagt 'Es müssen verführung und keczerey in der welt 1. Tim. 4, 1  
 biß an das ende sein'. Da württ nit anders aus, Es gedendß im keiner, es  
 werden irthumb müssen sein biß zum ende der welt. Wer das nit meynet,  
 der irret, Dan die Cristliche kirch ist iczunder gar under den feinden, wie  
 5 David sagt, da richt dich nach. Wu nit verfolgung ist, da ist kein Guan- <sup>Wf. 12, 2</sup>  
 gelium, der Papst ist lang in gutem friede stille geseffen, hat sich mit niemant  
 dörfen muessen, darumb hat er lügen gepredigt, dan das schwertt gibt Cristus  
 da er sagt 'Ich bin nit kommen den friede zu senden, Nein ich wil das <sup>Matth. 10, 34</sup>  
 schwertt schicken uff das erdtlich', Dan Cristus sagt Im Marco: 'Ich wölt  
 10 gern ein feuer anzünden, das der vatter sol wider die mutter, die tochter <sup>Euf. [fo] 12, 49, 53</sup>  
 wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander sein'.  
 Darumb sol das schwertt wider umb geführt werden, das man es verfolgt,  
 sunst istß kein Euangelium. Wer da von würt überwunden ader geschlagen,  
 der leit. Also mus das geistlich schwertt von den predigern geführt werden,  
 15 das es die werdt gar verdamme, und mus verfolgung haben, also mus das  
 geistlich regiment im schwand gehen, Davon ir gestern gnugsam gehört habt.

Run ein gutt weltlich schwertt zu füren, So sol und mus man die  
 person ansehen die das fürett, wie die geschicht sey, und aber auch vernünftig  
 und gutt darzu sey. Warumb ist den nun die überkeit geben? Darumb das  
 20 sie straff die bösen, beschütz und hanthabe die frummen. Von dem gewalt  
 sagt auch Pau: ad Roma: 13. Das ein iczlicher mensch der überkeit sol unter- <sup>Rom. 13, 1</sup>  
 than sein, dan es sey sunst kein gewalt dan von gott. So sagt auch Petrus 1. Petri 2, 13  
 darvon, das wir unterworffen sollen sein einer iczlichen Creatur umb gottes  
 willen, dem fürsten als dem künig, den gesandten als dem fürsten: da wil  
 25 Petrus das auch alle Ppft unnd Bischöff sollen den fürsten unterthan sein.  
 Also sollen wir den fürsten alle unterthan sein und müssen auch die haben,  
 Dan hetten wir die nicht, so würden wir einander fressen, dan die welt ist  
 vorhin so böß. Sollen wir den nun ein Regimentt ader schwertt haben, so  
 müssen wir auch mit zu sehen, das die fürsten aus gott regiren, dan es ist  
 30 ein ampt, das man wol regiren mus.

Die fürsten sein auch hender und Stockblöcher Cristi, die im sein völd  
 straffen und richten müssen, Inen wol für sein und nit ir gelt und gutt in  
 abschaczen, Sündern sie sollen thun was in Cristus gebeut, der wurts in  
 auch wol gnugsam verlönen, Wie man list von Nabuchodonosor, Dem gebott  
 35 got, er solt die Stadt Tirum zerbrechen und zerstören: er thett es und zog <sup>Dei. 26, 7</sup>  
 dafür mit großem here und gewan die, da sagt gott 'Soltu im nun nichts <sup>Dei. 29, 18</sup>  
 zu lon geben? Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gabs im auch. Also  
 strafft gott die Statt durch den künig seinen Regentten, das thut er auch

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 hs      5 am Rande: psalmo: 11: hs      8 am Rande:  
 Math: 10 hs      10 am Rande: Marci 8 Suce 12 hs      21 am Rande: Ad roma 13 hs  
 23 am Rande: 1 petri 2 hs      25 Bischoff II      31 am Rande: die fursten sein hender und  
 Stockmayster hs      35 am Rande: Gzech: 29 hs

noch heutt zu tag. Darumb ist auch ein fürst da, die bösen zu straffen und die frummen zu schirmen. Also sol auch ein iczlicher Crist seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also sol der fürst gedencken: Cristus hat mir gebienett und alle ding zu einer nachfolgung gethan, also wil ich auch meinem nechsten dienen, in beschützen und hanthaben bey dem seinen, und darumb hat mir got das ampt geben und hab auch das darumb, das ich im dienen sol. Das wer ein fürst und guter Regentt. Wen ein fürst also sieht seinen nechsten unterdrücken, So sol er gedencken: das geht mich an, ich mus den meinen nechsten schützen und schirmen. Wu das nit im fürsten ist, so stett sein regiment nimmer mer wol, Er mus regiren im reich gottes. Also sol auch thun ein Schuster, schneider, schreiber ader leser: Ist er ein Cristlicher schneyder, so sagt er: Den rock mach ich darumb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helfen und dienen kan. Wu nun ein Crist dem andern nit dienett, da wonnt got nit, da ist auch nit Cristlich leben. Man regirtt auch iczunder das es wol besser döcht, Also sol sich ein fürst gegen den armen unterthanen halten, in aus lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern sol ein fürst auch wissen sich wol zu halten gegen seinen Rethen, wie er den vertrauen sol. Man weys aber vor hin mer darvon dan ich sagen kan. Man sehe auff, wie getreue Reth man habe, Dan es ist einem fürsten nichts schädlicheres dan ungetreue Reth haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guter wortt, wollen auch wol am dinst sein. Würt der herre irgents gefangen und persönlich eingesetzt, So sieht man wol wie getreulichen sie im helfen und raten. Darumb sol kein fürst den Rethen gar nichts vertrauen und in sein gehirn eröffnen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wil nit haben das man den selben vertrauen sol und Inen das Regiment auff lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wollen zürnen und sagen: Gnediger her, wil etwer gnade mich nit hören und mir vertrauen? Ich bin etwer gnaden retig unnd hülffig, So sol der fürst antwortten: Ich thu dir nit unrecht, Ich verschmehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber sol ich dir vertrauen und darff mir nit vertrauen? got hat mir geboten, Ich sol allein mich auf in verlassen und im vertrauen, er wöl mir mein Regiment auch wol aus führen. Also hat er im wol geantwortt. Ein fürst sol niemants verschmeen, Cristus gebeutt, man sollen einander lieben, und also sol sich der fürst vor den selben Rethen hüten die do wollen, man sal in vertrauen. Dan sie wollen regirer sein. Er sey wie hoch und gross er wöl, so sol man Inen doch nit alwegen vertrauen und folgen, sündern mit sorgen und bedenden sol man inen nach gehen, dan Je hoch und clug die selben wollen

sein, Je nervischer sie werden. Also list man von künig David, der het einen <sup>2. Sam. 16, 23</sup> radt der hies Achitofel, gar ein cluger man, den nennet die schrift, das er also clug sey geweest, Wen in einer umb ratt hat gefragt, als hett er got gefragt: er wardt dennoch zu lezt zu einem narren und wolt seinen eigen <sup>2. Sam. 17, 2</sup> hern ermorden. Also weis ich kein feiner exempel und fürbild den fürsten, dan künig Davidem, der gros sorg bey seinen leutten gehabt hat. Das sollen unsere fürsten auch thun, grosse sorg bey iren Rethen haben. Es kan ein armer geringer mensch so wol ein guten radt geben als ein grosser hant, Man mus nit die person ansehen. So findt man auch das gott durch den <sup>10</sup> esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel unnd unvernünfftig thier <sup>4. Moys. 22, 2</sup> reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verbeut got die person, Man sol sein höhe nit, sondern die vernunft ansehen, Er sey ein man wie er wol, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott wil demutt unnd forcht haben. Darumb hütt euch vor den selben stolzen <sup>15</sup> ratt geben, dan die selben füren die Fürsten uff die person. Ey, ewer gnade sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wortt und überreden den frummen fürsten, aber er mus fest halben und in antwortten, wie gesagt, In ia nit zuvil vertrauen, sie sollen selber mit zu sehen, und vertrauen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man <sup>20</sup> sich gegen den rethen halben sol, Man wehs vorhin mer davon dan ich sagen kan.

Zum dritten So sollen die fürsten auch wissen, wie sie sich sollen halben gegen den dieben, mördern, frummen und bösen. Also list man auch von David, der hett einen clugen man und wu der sein schwertt hin wandt, <sup>25</sup> da stundt es wol, er schlug zu lezt einen todt der hies Abner: wiewol ers <sup>2. Sam. 3, 27</sup> verdint het, noch thett im David nichts zur vormeidung etwas böfers.

Also mus man iczundt auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen und das schwertt also füren. Aber es begibt sich oft, wen ein fürst wol wil regiren, so stößt er zu zeiten an und fürtt das schwertt nit wol unnd <sup>30</sup> sicht zu und durch die finger, leßt über hin gehen. So kommen den die redt, heczen die hern zu krieg und wollen ia ein klein unrecht weren und gedenden nit ein klein unrecht zu übersehen ader lassen bleiben, Dan das vil tausent menschen darnach darüber zu boden gehen und verterben möchten. Darumb sollen die fürsten ader redt das ende der sachen bedenden, und auch so mus <sup>35</sup> man zu weilen ein klein übel lassen gehen. Darumb ist wol von nöten clügligh zu handeln, Das faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich nach gottes schwertt. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

1 hatte II am Rande: 2 regum 15 2 re: 16 hs 10 am Rande: Rume: 22 hs  
24 hatte II 26 am Rande: 2 regum 3 hs 38 am Rande: Rota hs

finger sehen oft mer aus dan mit schwerttern. Man sol aber schande nit ungestraft lassen, sol zu sehen, damit der arm gehant habt werde, sol auch zu zeiten die grossen hanfen so wol herum rücken als die kleinen, Es wer gar vil darvon zu sagen, Aber ich wils der vernunft lassen. Das pferdt das der herre selbst füttert, das steht ia baß dan wen man dem knecht das  
 5 alwegen vertrauett, so würt auch der acker am besten gearbeitt unnd gepflügt, den der herre selbst mit seinem fuß tritt und tünkt. Wen der fürst den rethen wil vertrauen, so ist böß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die amptleut frum und gerecht, so mag man in wol vertrauen, auch nit zu  
 10 weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auff, Es mus ia einer ein narre sein. Sie gedencken: ia, Du wilt auch dencken, das du etwas erlangst und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat, hat ein fürst ader Regentt sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so ist nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt  
 2. Moje 23, 6 ff. Moses: 'Siehe das der Regentt war unnd gerecht sey und beger nit anders guts  
 15 in geiz'. Darumb sol ein fürst alle acht ader vierzeihen tage einen neuen amptman und regentten haben, die alle probiern, welcher im dan geselt, den neme er an, Und selber mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit was seine amptleut handeln, und sol alwegen gedencken das er zu dem  
 20 geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren rechten, Und sol die recht bucher also gebrauchen, das sie im ein exempel sein, darin er sehe, wie ettwan die keiser regirt und geurteilt haben. Also findt man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun ist sein weib kommen, hat in wollen ledig machen, da hat der Edelman  
 25 gesagt, wen sie seinen willen wol vordringen, so wol er iren man ledigen; die frau ist zu irem man für das gesendnus kommen, hat in gefragt, Ab sie es thun sol, Er hat gesagt Ja, Da vorbracht sie dem Edelman seinen willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt ab-  
 30 schlagen unnd gaben ir wider also todt. Sie clagts dem künig, da gab der künig die selben frauen dem Edelman zur ehe, hett er sie gesendt, so solt er sie auch also behalden. Da sie nun das beylager hetten gehabt, da ließ der künig dem Edelman sein haupt wider abschlaen und bracht die Frauen wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also solden unser  
 35 fürsten auch urtheilen, das sol in auch ein exempel sein. Iczundt geschichts nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen und zu weilen ein wenig halden, es kan iczt nit anders sein. Wu aber gute vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nechsten wol richten, wie gehörtt. Wen er nun weys, wie er sich gegen dem unterthanen halden sol, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

15 am Rande: Ego: 23 hs  
 dem hs

16 tage fehlt hs II

31 hatten H

37 den]

Christo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen Und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein voldt, darumb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urtheilen und richten zc. das wer sein. Die fürsten  
 5 sein auch kinder zur sachen, und ist in nit möglich das voldt an gott zu regiren.

Unnd also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, sol er im den andern auch dar geben, *Matth. 5, 39*  
 das mus sein, wiewol es unmöglich ist, wen einer aber im geistlichen regi-  
 10 mentt ist, so leidet ers alles geduldig: nimpt im einer den rock, so lezt er im auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Christ ist, der gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so heltt er im auch den linden, und der spruch Christi helts mit dem geistlichen  
 15 regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel schlaen wolt, das mußt man nit gestehen, da mus die oberkeit zu sehen, darumb ist das schwertt da. Ist er nun ein Christlicher mensch, so gibt er mit allem willen geschos, Rentt, Zins und alles das er sol, Aber das thun die pfaffen unnd geistlichen nit. Paulus wil, wir sollen alle der oberkeit *Röm. 13, 6*  
 20 unterthenig sein, So wil der Paps, man sol im unterthanig sein, unnd Paulus mus hie liegen. Ist nit zu erbarmen? Das weltlich schwertt hat Moses, David, Daniel, Marbocheus und Saul zc. gehabt. Also sol ein fürst gegen got sich halten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen nit zuvil vertrauen, die arme hant haben bey dem iren. Wen im der kaiser aber künig  
 25 sein landt nimpt, so sol ers gedultig leiden und sagen: Nun ich danck got, das ich meines ampts ledig bin, wolt got das ich recht regirt und den nechsten beschützt het, gots wille geschee mit mir, und sol des also fro sein. Also sol das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen unnd hant- haben die frummen. Darumb mus man nun oberkeit haben und mus auch  
 30 wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sunder zu gleich straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er solt Amalet töden, der selb hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den  
 Agag selbst. *1 Sam. 15, 33*

Also sol ein fürst weren dem armen nichts genommen werden, uff das  
 35 er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

14 am Rande: Matth: 6 hs    19 am Rande: Ab roma 13 hs    31 man] künig hs H  
 32 Amalet] Abimelech hs H    am Rande: 1 Regum 15 hs



## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag n. Trinitatis)

Der fünfft Sermon martini Luthers  
uff den nechsten Sontag vor Simonis und Jude  
uff dem schloß gescheen

Matth. 9, 2 **D**as Euangelium stett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menschen, den gott gesunde macht.

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen, Unnd darumb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben unnd die lieb, die uns allein iczt nucz sein, und das wir an den gnug haben zur seligkeit.

Zum ersten sehen wir, das Cristus mit uns an den glauben nichts zu schaffen hat, das wir auch seiner güter nit können theilhaftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan sehen in disen so den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben im mit gar festem vertragen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helfen werde, und bewegen auch Cristum zur gnade unnd barmherzigkeit das er im hulff, Darumb sahe Cristus auch das werd nit an, das sie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er sahe iren glauben an, wie Lucas sagt, das sie in nit durch das volck brengen mochten, da haben sie an einem haus ein pflaster in ein tuch gemacht und haben in dardurch herab gelassen vor Jesum, da hat Cristus iren glauben angesehen unnd in gesunde gemacht. Daraus folgt das Cristus allein den glauben ansicht und sunst gar nichts, Darumb macht got in nit allein am leib, Nein er macht in auch an der selen gesunde unnd selig. Was ist nun der glaub? Es ist nit glauben, das himel, erden und alle ding von gott geschaffen sein, das gott sey. Nein, das glaubt auch der Türck, der teufel auch: Im herzen stett unnd leidet der glaub. An zweyfel, die leutlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Criste, der arm mensch der begertt das du im helfen woldest, dan es kan im sunst keiner helfen, er erkennet das du im helfen wilt, er glaubt es und stett festiglich darauff, er gibt dirz heym und verlest sich darauf, er zweyfelt auch nit daran. Das ist der war glaube, Darauf mus der mensch fussen und gründen, fest darob halben und nit wanden. Darumb ist das der glaub, das ich mein hercz mit aller zuvorsicht auff Cristum mich vermesse, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helfen, glaub auch, er wöl es thun, unangesehen alle werd,

2 dem H 5 gesund H am Rande: Matth: 9 hs 9 denen H 13 am Rande:  
von dem glauben hs 16 am Rande: Luce: 5 hs 19 gesund H 22 gesund H das  
got himel hs 31 Zuversicht H

ab er wirdig ader unwirdig sey, ab in got lieb hab ader nit. Dan wen die so den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein grosser herre unnd prophet, wir dörfen im villeicht den kranken nit für tragen, er sicht es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darumb gingen sie aus  
 5 festem glauben und vertrauen zu im und begertten hilff, nicht Inen sündern dem armen kranken. Also sollen wir auch thun, gott umb seinen glauben bitten und fest getrauen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den andern aposteln geben, er würds uns auch thun. Das wir aber betten: Ich glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Ist uns nit gnug, der teuffel und  
 10 Türck glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts guts zu im. Dan unser glaub sol sein ein zuvorsicht unnd vertrauen uff gottes Barmherzigkeit unnd gnade, die do bestendig sey. Da müssen hinwegl alle werdt, die thun gar nichts darzu, die werdt sein am schendlichsten zur seligkeit, wie ich vorgesagt hab, der glaub ist so edel unnd clar, das er der werdt nit haben wil noch ansicht,  
 15 er wil allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Cristus nit wil sein, die mit werden vor hinan wollen. Rein, Cristus predigt uns vorhin sein gnade und glauben, rufft uns vor zu im, Darumb sagt er auch zu dem Gichtbrüchtigen 'Sun, sey bestendig, dan deine sünde werden dir vergeben'. *Matth. 9, 2*  
 20 Da heutt im Cristus sein gnade und hilff vorhin an, er sol im getrauen und das bestendig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt, ist ein lautter gnade und barmherzigkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig mensch het darauff nie getacht, das er da seine sünde solt beichten, er begertt allein gesuntheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert  
 25 allein, er solt getrost sein und getrauen. Wie im got für predigt, also glaubt er auch, das er wußt, gott würt im helfen. Da secht ir was der glaub ist, unangesehen die werdt unnd verbinst: der glaub wil der erst anfang sein, die werdt sollen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren prediger die tretten auff unnd sagen: Also mustu thun: du must vil meß lassen  
 30 halben, du must ein münch ader Cartheuser werden, du must vil Clöster und altar stifften, darmit würstu frum. Die wollen uns mit guten werden hinan führen und ire Bücher sein vol vol schlams und unflats. O ires predigen. Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werdt, Man mus an den werden verzagen und nichts darauff halben. Also mus uns auch zum  
 35 ersten die huld gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders dan sein Euangelium? was bildet nun das Euangelium anders für dan den glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Cristo nit gehört hett, und aus solchem geschrey hat er auch hilff gebetten, unnd darumb ist das  
 40 Euangelium ein fröliche bottschaft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Zuversicht II      16 denen II      21 gesund H      23 hat II      bergerett ha II  
 37 hat H      gesund II

das die umb sunst werde gegeben. Aber unsere geistlichen haben mit iren geboten ein ehfere martern für das Euangelium gemacht und uns das gar genommen. Das ich ein geschrey und bottschaft hab von Petro, Paulo aber Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmherzigkeit: wolt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Cristo Jesu unnd von keinem andern, er ist allein got und Barmherzig, der uns unsern trost gibt. Das man nit stelen, morden und rauben sol, das ist kein Euangelium nit, Rein es ist ein gesecz das do lernt, was man thun sol, damit man selig sol werden. Das Euangelium und gesecz ist weit von einander, durch das Euangelium mus man glauben, das alle ding Cristi unser sein an alle unsere werdt unnd verbindt. Cristus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werdt gethan hett, er gab im sein gnade und hilff umb sunst. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade umb sunst gibt und allein den glauben fodert, das sey nun, das man allein durch den glauben mus frum werden: wer allein Cristo glaubt, der stett wol. Also sagt Pau: ad Roma: 10: 'der do anruft den namen des herren, der wirt selig'. Hetten Adam und Eva den glauben im paradeis gehabt, so weren sie baß gestanden und hetten den teufel nit geforcht, Es was in aber vor nit gepredigt.

Also mus uns Cristus und sein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das sollen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der mus gott bitten im seinen glauben zu stercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Cristus, das er vorhin das Euangelium und sein gnade den menschen anbeutt, ehe er die sünde vergibt. Aber iczt müssen wir den danck sagen, die uns aus dem Euangelio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem gesecz, unnd das Euangelium ist nimmer mer ins hercz kommen. Der mensch mus zuvor fülen seinen Jamer und unvernügen, darnach geht das Euangelium ins hercz, der gichtbrüchtig fülett vor hin sein unvernügen das er im nit helfen mocht, und darumb wart im zuletzt geholffen und got sprach zu im 'Sun sey getröst', das waren im gar gute wortt. Aber den Jüden unnd phariseern was es ein giff, das ire werdt, die in Moses geboten hett, nichts sollden sein, und schendtten das Euangelium und sagten 'der leftert gott'. Darumb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und nidrigen ins hercz, wie den got sagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die lamen gehen, die blinden sehen, die tauben hören unnd die toten stehen auff'. Also sagt er auch Esaie am 61, Er sey kommen zu predigen das Euangelium und zu hehlen die so eines zubrochen herczen sein, den gefangen

2 eifern H      7 Seelen morden H      12 hat H      16 am Rande: ad roma: 10 ha  
 Herrn H      17 Het H      25 denen H      32 hatte H      am Rande: Exodi, Levitici,  
 Numeri ha      33/34 geht denen H      35 am Rande: Math: 11 ha      37 am Rande: Esaie 61 ha  
 38 Gefangenen H

ledigkeit und den blinden das gesicht widerumb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verbinst, Darumb hat sich Cristus alwegen zu den armen gehalten, uff das wirs auch thun, wie die guten freunde dem gichtbrüchtigen hulffen, derhalben kamen sie mit allen freunden zu Cristo und aus der lieb hulffen sie dem armen, Ir gemüth het auch kein ruhe nit, bissolang sie dem armen hulffen. Da sieht man wol, das das Euangelium allein den armen eingehet und nit den werckmachern, Dan sie wölle mit den werden den himel erlangen. Das kan das Euangelium nit leiden, Es hulff die Jüden nit und waren wol so seine menner als man sie finden sol, und ich sag euch das sie vil frummer sein geweest dan unsere münchen, Sie wußten nichts vom Euangelio, erkantten auch den psal Mosi in Math. 7, 3 iren augen nit, Sie nentten sich frum und darumb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch guts zuvordienen, wie gesagt. Darumb würt das Euangelium vilen gepredigt und geht wenigen ein den den schwachen, Daraus folgt das die werck dem menschen kein fundament sein mügen. Nun ist der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wir des gewartten, das do verborgen und unbegreiflich ist, wie Pau: sagt ad hebreos xj: Hebr. 11, 1 uff den glauben darff ich bauen und nit uff mein Müncherey und Nonnerey. Wie kum ich den nun zum glauben? hör das Euangelium und bitt darnach gott darumb, dan den glauben mußt du haben. Das seh vom glauben, wie der sol geschickt sein.

Nun zum andern so zeigt das Euangelium die lieb an: da mus man nit gedencken, das die lieb das haupt sey der seligkeit, Nein es ist ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem sie von Cristo und seinen miraculen vil hetten gehört, dadurch sie im günstig waren, im glaubten und in lieb hetten, da beweisten sie darnach auch die lieb gegen dem armen trancken, das sie im hulffen zu dem herren, So gebraucht auch Cristus die lieb gegen Jnen, das er im helfen wil.

Darumb ist das die artt der lieb, das sie nit sücht das ir, Nein sie sücht das sie allein dem nechsten dienett und im so vil thutt, das ir möglich ist, was sie ir thun kan, das thut sie auch einem andern, wie den das Cristus hat beweist an dem armen gichtbrüchtigen: Er macht in gesunde an allen verbinst, Er verdint nit ablas ader seligkeit darmit, dan er was vor hin selig, er thett es allein dem armen zu nucz. Also thutt die lieb, sie hilfft allein dem andern, Also was der gichtbrüchtig gar ein arm mensch, und die es trugen, die thetten es darumb, das sie dem armen hulffen. Also sollen wir auch thun: geht die lieb, so ist gutt, sie mus aber aus dem glauben gehen, Da secht nun zu. Wen einer ein münch darumb württ, das er wol

2 gesund H 5 hat H 11 am Rande: Math: 5 hs 12 nenneten H 13 ver-  
bienen H 17 des do H am Rande: Ad hebre: 11: hs 18 nit fehlt hs H Runnerey H  
25 hatten H 26 hatten H 28 am Rande: von der lieb hs 32 gesund H

selig werden unnd wil dem andern nit darmit dienen, so ist nichts und er ist teuffel münch, dan er gedenkt allein, wie er selig mög werden. Ich noch keiner sollen unsere werd darumb thun das sie uns allein helfen, sündern sie sollen einem andern zu hilff kommen, Cristus hat das gethan, so sol ichs auch thun. Also ackert ein bawer ader ackerman seinen acker darumb, das es seinem haus gefinde so wol zu nucz als im. Und darumb weil wir durch den glauben frum werden, so sollen wir darnach alle unsere werd da hin richten, das sie dem andern zu nucz kommen. Welcher münch das nit thutt, der ist teufels wu er geht unnd stett, dan alle werd die er thutt, sol er seinem nechsten zu nucz thun. Aber die münchen Clöster sein iczund teufelschulen, dan sie fressen und sauffen, haben gute tag, das hilfft den nechsten nit: da secht ir nun, wie gutt der lehen standt ist. Sihe an ein mutter: die pucz das kindt, das sie die leus und der grinde nit fressen sol, sie badt und weschet es, sie hat nichts darvon, sie isset noch trinct darvon, Sie gedenkt got habz ir besolen, Der vatter der arbeit den acker ader anders, er thuts umb des haus gefinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die megde, die dienen dem herren darumb, das er Im zu nucz kumpt, die meyde hat darumb kein haus nit. Das ich ein kuttten, lappen ader platten trag, hilfft meinen nechsten nicht, So istz getwis war, das ir leben in allein dientt: Wen in einem lehen ein pfundt guts mus sein, So mus in einem münchen ein Zentner sein. Also geschicht uns narren, die wir wollen clüger sein dan gott und haben eigene seligkeit auffgericht, Darumb wollen wir die selben faren lassen. Also mus mich der glaub richten under dem Innern menschen und die Lieb nach dem euffern menschen, durch den leib mus ich wirden meinem nechsten zu nucz und durch den glauben mus ich die selen regiren, Du seist ein münch ader pfaff, so mustu durch nichts anders selig werden: Die münchen sein nit besser dan die lehen, vor gott ist kein unterscheide. Das sey gnug von dem gesagt, Nun mus ich fort sagen von dem frömbden glauben, davon in dem Euangelio angezeigt würt.

Ir secht das den Gichtbrüchtigen frömbder glaub geholffen hat durch die treger, davon wer vil zu sagen. Nun wißt ir das die geistlichen vil jar-märkt haben aufgericht und ertacht die messen und Bruderschaft, und wollen uns darmit selig machen und müssen darmit in himel faren, wie sie sagen. Aube, du würst in hosels berg faren. Den frömbden glauben sehen wir hie in den so den gichtbrüchtigen trugen: Sie hulffen dem nechsten mit irem glauben, es hulff sie nichts, Aber mit irem glauben hulffen sie gott. Also twen ein münch, pfaff ader ander frum wer, so mag ich in wol bitten das er mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es ist vil besser, du bittest got selbst. Das dir aber mein müncherey und münchs leben sol den glauben erlangen,

2 Teuffels H    13 Grind H    15 erbeit H    27 unterscheid H    35 in den] in denen H

das ist nit war, Also ist's auch mit den Bruderschafften, damit man meynett, wen einer in der ader diser Bruderschafft sey, der selbig heilig werdtt im die seligkeit erbitten, da württ nit aus, da richt dich nach. Wen du nun fülest das gottes glaub in dir sey, so behalbt den selben glauben für dich und verlaß  
 5 dich auff den, dan got ist dein und eines andern, da hütt dich vor, das du dich wöllest auff Sant Peter ader Mariam verlassen, das sie dir mit irem fürbitten das himelreich sol erlangen. Dan Maria hat keinen bessern schacz, kein bessern und andern gott ader seligmacher dan ich. Ab sie gleich frummer und gerechter ist im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben, Ab sie gleich  
 10 wol die mutter gottes, die aller glorwürdigst Jundfraw genant würt, das sie got in irem leib getragen hat, macht sie zu keiner mutter gottes. Nein sie würt umbs glaubens willen also genentt, Also auch würt Petrus darumb nit heilig genennet das er ein apostel Cristi war, Er würt umbs glaubens willen ein heilig genennet, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in  
 15 darumb zu keinem Cristen und heiligen. Also hat der mensch so glaubtt, also einen gütigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Sie geben etliche für, Man verwürfft gott: man sol Mariam nit hoch halben, die mutter gottes sol nichts sein, Ey das ist wider gott. Ja liber gesel, Bistu böß? mach du das Euangelium anders, du mußt es ia bleyben  
 20 lassen. Das darfftu nit sagen das man gott verwürfft, du salt Mariam eren, sie ist ungezweyfelt bey got. Meinstu das du unser liben Fraüwen ein grossen dinst thust, das du sie hoch hebst? Laß sie dir und die apostel auch gleich sein in dem glauben, laß sie Mariam sein, Aber im glauben so ist sie unser Schwester, sie hat keinen größern Cristum dan ich, got hat gleich das  
 25 blutt für mich vergossen, das er für sie vergossen hat, unnd trucß sey dem der do sagt, das ein armer geringer mensch so er den glauben hat, nit so vil sey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrüchtigen an, ab er nit so wol got angemen sey geweest als Maria? wer meint das? Einen reichern glauben mach sie haben dan ich, noch hat sie den gott den wir haben, Ist's  
 30 nit war? Ich thun ein wein in ein gülden gefeß und thun desselben weins auch in ein hülczern gefeß, es ist eines weins, wiewol der so in dem gülden gefeß ist, hübscher scheintt. Also ist's mit Maria: hab ich den glauben zu gott, So ist sie mein Schwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt, uff das wirs erkennett hetten, So weren wir auch besser gestanden, Die  
 35 lumpen prediger haben uns also geführt. Das sey darumb gesagt, das wir uns allein auff unsern glauben und keinen heiligen verlassen sollen, Petrus und Maria mögen wol für mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den er inen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So ist Petrus mein Bruder

14 war H  
 37 mit] ir *hs* H

27 arme H

30 thu (beidemat) H

33 gar fehlt H

und Maria mein Schwester, dan im geist und glauben ist niemants gröffer den der ander, Also richt euch vom fürbitten.

Von der messen so sag ich, wie man die iczunder heltt unnd gebraucht, So sein sie böß und verwerfflich. Aber man mus solchs vor hin dem volck wol predigen, dan also urplötzlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und wil sich nit leiden. Nun merck: wen ein priester ein messe hat und wil mir damit dienen, das sie mir sol nucz sein, derselb priester ist ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an nim, und wir werden alle beyde mit den werden geführt: das mich die messen zur seligkeit helfen sol, damit man mich gott opffertt, das ist ia nit recht und teufflich, der priester sol solche messen messen lassen sein. Man mus kurz umb gedenden, das uns die messen gott nit opffertt und helff zur seligkeit. Also sollen im die priester thun: Sie sollen das Euangelium predigen dem armen volck, und so die predigt aus ist, So sol einer für ein altar knien und sagen: O gott, den menschen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und gnaden, Nun gib im deinen waren götlichen glauben, damit er dir mög folgen und bestendig sein: das wer ein frummer priester.

Man mus die leutt ia nit dahin füren, das man in mit der messen helfen wil, Der brauch der messen mus zu boden gehen, Dan es ist teufflich. Mich wundertt, das die welt noch stett, Ich las mich auch bedünden, sie werde nit lang mer stehen. Ist aber nit clar gnug mit den henden zu greiffen und wider gott und sein Euangelium, das sie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papisten und andere geistlichen sagen dennoch: und wen ein priester gleich ein schalck und nit frum sey, so sol er dennest ein meß können halben, die einem andern zu nucz kumpt: da secht euch für, ir Cristen, hie wilß übel zu gehen, sie wollen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum muß vor gutt sein, wie Cristus sagt. Das heist Cristum uffs maul geschlagen, das heist im ein ströern bartt flechten und im die augen aus stechen. Sein wir nit erger dan die heyden? Nun hat uns Cristus seinen waren leichnam zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und sie geben für, wir müssen gott durch die messen geopffertt werden und machen aus dem waren glauben und leichnam gottes ein opffer, unnd Cristus spricht 'Das ist mein leib, der für euch gegeben würt zur vorgebung der sünde'. Das sein einige wortt, darin hangt die messen, das ist das Euangelium Cristi, wie kan ich den nun ein opffer daraus machen? Pau: sagt, das das Euangelium vom himel komme etc. und die pfaffen wollen nun ein opffer daraus machen, als muß ein ander Euangelium sein. Darumb haben sie am Donnerstag ein grossen lörel tancz auffgericht, da tregt man sich mit terczen, glöden unnd

1 niemand H    4 am Rande: von der messen hs    23 dennest H    27 am Rande: Rath: 7 hs    32 am Rande: Rath: 26 Mar: 14 hs    35 von H    am Rande: Ad roma: j i thimo j hs

faßeln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft ser. Ja verlaß dich darauff, du kanst mir ia nit aus der messen ein opffer machen, Darumb bitt ich das ir euch alle besleissen wölt, das solcher böser brauch werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ia kein priester kein  
 5 ander Sacrament haben dan du, es ist uns lehen ein erczney und den münchen mus es ein opffer sein, Man erzürnt feintlichen gott darmit.

Und darumb beschließlich so stett das Cristlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der ifts teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten  
 10 im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brüder und müssen auch einander helfen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Cristus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein verfürisch ding ist, darumb ab ab mit den selben. Wiltu für ein toden bitten, so thu im also und sprich:  
 15 O du almechtiger gott, Ich sag dir danck das du mein vatter, mutter ader Bruder von diesem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wöllest meinem vatter ader meiner mutter, so sie in peyn ligen, gnedig unnd barmherzig sein unnd in gnade erzeigen. Das thu zweh ader dreh mal und hör auff, Got wil deines gemürmels nit haben und hören.  
 20 Also ifts auch mit der selemessen, dan es ist eins teuffels gestift, thu diß gebett und gehe in dein kimmerlein und laß das ander gepreng anstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stift in dem ganczen landt, da frumme priester weren, es wer vil besser dan vil Clöster und kirchen, und kein guts nicht. Wu frumme priester weren, da wer es unmöglich, ir gebett  
 25 wer gutt, Also verzog gott umb eines menschen bitt den Stetten Sodoma 1. Moje 18, 20 ff. und gomorra und vertilgt die nit so balde. Darumb hangt allein an Cristo und seinem wortt, So werden wir haß stehen. Wir wöllen got anruffen. Amen.



# Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

Die sechß predigt martini uff genantten Suintag in der  
pfarre in der statt gethan.

**D**as Euangelium habt ir heutt gehört vom gichtbrüchtigen menschen  
Matth. 9, 2 ff. math: 9:

Erwer lieb hat vor gehört was zu einem Cristen mensch gehört, das er  
ein Crist genentt würt, und wie man uns darinnen verfürtt hat. Nun ist  
uns nit möglich, der münchen predigt uff ein mal aus zu reuten, Dan ir  
habt gehört das zum Cristlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen  
dem nechsten gehöret, das können wir auch nit gnugsam ausbreiten und  
sagen, da müssen die werck abermals hinwegt, und darumb secht ir im  
heutigen Euangelio das sich die leutt geforcht haben und sein erschrocken, das  
got aus so groffer gewalt und macht den armen gesunde macht, und namen  
sich wunder, das er den selben gewalt den menschen an alle werck geben het,  
darumb sagt gott 'Stehe auff, deine sünde sein dir vergeben'. Und der groß  
gewalt gottes die kranken gesunde zu machen ist unser auch, got hat in uns  
geben und zu geeigentt, wie er sagt, Er hat den gewalt den menschen geben.  
Darumb so versprochen und schenden die phariseer Cristum und sie wußten  
wol das got allein die sünde vorgeb, das ist war, Aber doch so hat got den  
gewalt den menschen geben, dan da gott anzeigt und spricht 'deine sünde  
werden dir vorgeben', da zeigt Cristus an das wir alle mögen sünde zuvor-  
geben. Also ist das Euangelium ein predigt das do vergibt die sünde. Da  
sehen die geistlichen zu, wo her sie den gewalt nemen die sünde allein zu vor-  
geben, da trüct es das Euangelium clar aus, das wir alle mögen absolviren,  
wer wil das Euangelium unterdrücken ader umb stoffen? dawider können nit  
Matth. 9, 6 sein die hellische pfortten, got spricht 'Got hat den menschen gewalt geben  
die sünde zuvorgeben': die nun Cristen sein, die haben den gewalt, durch den  
glauben würt ein Cristen mensch frum. Wer nun den glauben hat und ist  
ein Crist, der hat auch Cristum, hat er nun Cristum, das alle die güter  
Cristi sein sein, so hat er auch den gewalt die sünde zuvorgeben. Also sagt  
Röm. 8, 32 Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns seinen einigen Sun gegeben, hat er uns  
nun den geben, so hat er uns auch alle ding mit im geben'. Ist nun war,  
So ist der gewalt Cristi mein, Man mus das Euangelium nit tehlen, das

4 am Rande: Matth: 9 ha 7 möglich, das man der ha 13 hat H 22 nemen  
fehlt ha H 23 mögen alle H 24 vnd umbstoffen H 25 am Rande: Matth: 9 ha  
30 jun Rom. H am Rande: Ad roma: 8 ha

dem Papst geben und den Bawern nemen, Mus man den dem Papst das Euangelium geben, so müssen eintweder zwen gott seyn ader gar keiner.

Wir sein ia so wol getaufft als der Papst, haben auch so wol einen gott als er, hab ich den nun Cristum, so hab ich auch seinen gewalt, Also  
 5 auch kan ich und ein iczlicher glaubhafter sünde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Cristu ist: hat nun ein Crist macht die sünde zuvor-  
 geben, so hat er auch macht alle ding zu thun, so einem priester zusteht. Was ist nun anders sagen 'Dir werden deine sünde vorgeben' dan das  
 Euangelium predigen?

10 Nun ich wil für mich drey Sacrament nemen, Als die tauff, das Sacrament Cristu und die Beicht. Wen nun der priester ein kindt taufft, so spricht er 'Ich tauff dich im namen des vaters' ꝛ. das ist: ich nim von dir  
 alle sünde, alles böß, das du sölt bewart werden vor dem teufel. Das ist  
 15 eittel Euangelium und ist gleich sovill als taufft dich Cristus selbst. Also  
 wen ich meine sünde beicht, so spricht der priester: Ich absolvir dich im namen  
 gottes von deinen sünden und ich thu das nicht, sündern gott thut es, das  
 mustu glauben, das ist auch Euangelium und sovill gesagt 'deine sünde sein  
 dir vergeben'. So ich nun das Sacrament nim, So spricht der pfaff die  
 wortt Cristu an gottes statt 'Das ist mein leichnam, der für euch gegeben  
 20 wirt zur vorgebung der sünde' ꝛ. Das ist auch Euangelium und also  
 fort an.

Darumb ist das Euangelium ein bottschaftt ader bott, der mir anzeigt,  
 verkündigt und predigt vergebung der sünde an allen verbinst, darin mir  
 gegeben wirt das Sacrament und vergebung der sünden. Das hat auch ein  
 25 iczlicher Crist macht zu thun, Item so ich kum zu meinem guten freunde  
 und sag ich zu im: Riber guter freunt, das ist mein nott und anligen in  
 sünden, und er sol frey sagen: Dir sein deine sünde vergeben, gehe im fride  
 gotz, das söltu glauben und frey glauben das sie dir vergeben sein, als wer  
 Cristus selbst dein Beichtvatter gewesen, wu ers allein in dem namen gottes  
 30 thut. Da secht ir das das Euangelium gemeine ist und nit allein dem  
 Papst und den geistlichen gesagt. Also wu ein Crist den glauben hat, so  
 mag er absolviren, predigen und alle andere ding thun die einem priester zu  
 stehen, Und darumb wollen wir nun den Papst unnd seinen hauffen das  
 lassen verantwortten, die das Euangelium also geteilt haben, das sie allein  
 35 die sünde haben vorgeben. Ich hab gleich so wol gewalt die sünde zuvor-  
 geben und absolviren als der Papst, und den gewalt sollen wir uns nit  
 nemen lassen, sündern darauff fussen und gründen: lassen wir uns den nemen,  
 So nimpt man uns gott sein Euangelium und den glauben. Das ist ia  
 war, wir mügen alle tauffen, absolviren, predigen und alle andere ding thun,  
 40 Das gebürt aber nit einem iczlichen. Also dan wir haben Pfarner und

prister verordent, darumb das die selben solchē dinst für uns und an unser statt thun sollen, und die sollen den gewalt von unser wegen tragen, dan es gehört nit einem iczlichen zu predigen. Wie sol ichs den machen? Also: die gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautt, So sol ich nun nit herfür treten und sagen: Ich hab so wol gewalt zu predigen als <sup>5</sup> du, Nein, die prister sollen den gewalt an aller unser statt volführen und wir sollen sagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und zu tauffen, Aber wir gebieten dir an statt aller unser, Du wollest tauffen, uns das Euangelium predigen, die sünde vergeben und das Sacramentt reichen und andere ding für uns verführen, Dese person sol uns allen für <sup>10</sup> sein. Also sol man das Euangelium theilen und ein unterscheide machen under den Cristen, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar ein grossen unterscheide under den paffen unnd lehen gemacht, als solben die paffen besser sein dan wir, es ist aber nichts, vor gott ist kein unterscheide. Also soltu im thun: So man dir fürwürfft, du kōnst nit absolviren, So <sup>15</sup> sprich: Gebt ir mir zu das ich ein Crist bin? Ja. Gebt ir mir nun zu das ich absolviren kan? Ja: kan ich den nun absolviren, so kan ich auch predigen. Also hastu in übertunden und er mus dirz geben, und darumb beschließen wir das wir alle absolviren mügen. Die prister sollen in die guter Cristi nit allein unterwerffen, ein ander ist gleich sowol im erbe als <sup>20</sup> sie. Also es sein sechs brüder, die haben ein gutt zu theilen, sie haben alle teil daran, also ist dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio austrückt, der ist unser, unser aller, Wilt got das wir das auff brengen möchten, das wir können ein ding und geistlichkeit sein erkennen. Da würt das geistlich recht zu Trümmern gehen und sie weren nit dörffen sagen das sie besser sein <sup>25</sup> dan wir, dan der teufel hat das gestift; und also hat man uns auff die prister geführt, das wir gemeint haben, die prister sein unser mittel zu gott, durch die wir müssen selig werden. Istz nit so wol möglich, das einer der im windel stett, gleich so wol kan gottes sein als einer der ein langen mantel, kappen aber grosse platten tregt? Cristus sieht nit den roß an, <sup>30</sup> Nein, er sieht allein das hercz und den glauben an, dan ie neher der glaub ie neher Cristus. Also haben die geistlichen die messen ertacht und wir haben gemeint, Wen ein prister ein meß hat für uns gehalten, wir dörffen nit gott bitten und alle unsere sachen hab wol gestanden, haben uns also auff die menschen verlassen. O der blintheit. Hetten wir aber gewußt den <sup>35</sup> glauben und wie edel der sey, So hetten wir nach irer messen nichts gefragt und gesagt: So uns allein der glaub selig macht, was dörffen wir ewer gelt Messen? den der glaub opffert uns gott. Darumb mus das Euangelium wider auff stehen und der Ppft gebott und Fantasehen müssen nider gehen.

11 unterscheid (ebenso 13. 14) H    15 kōnneſt H    18 darumb] also H    20 ein-  
ander *hs*    ein Erbe H    22 Der Gewalt H    33 Wann H

Also sollen die priester vor gott nit mer sein dan wir, gleich wie eines fürsten amptleutt. Man sol ia in sie nit getraiben, Es thut in we das wir auch absolviren mügen, Darumb spricht das Euangelium das sie erschrocken sein, die phariseer, und haben sich gewunderet, das gott seinen gewalt auch den menschen geben hatt, das sie die sünde mögen vergeben, das ist das wortt gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können sie alle priester unnd Cristen sein, dieweil keiner der zeichen thut die Cristus gethan hat? Ja, liber freunde, Es ist gar ein selczamer vogel umb einen Cristen: haben die menschen Cristum, so haben sie seinen gewalt, haben sie nun Cristu gewalt, so können sie auch wunderzeichen thun, wie Cristus sagt Johan: 6: 'wer do glaubt, der thut die wunderzeichen unnd noch grössere, die ich thun'. Also sagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der ist selig. Die nun glauben, die werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff wecken' &c. Nun sprichstu: mit der weys würt niemants ein Crist, dan es thut der zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Cristen, Ab man nun die gleich nit thut, sie sein auch nit von nöthen, Wir haben alle gewaltt zu predigen, aber wir sollen den nit alle gebrauchen. Wen wir alle würden predigen, so wüdt es gleich werden, Als wen die weyber zum markt gehen, so wil keine der andern zu hören und wollen alle reden. Bin ich nun ein Crist, so ist mirs ein gering ding ein krancken gesunde zumachen, darumb darff man iczund der zeichen nit, dan die selben haben wir gnug in büchern, man findt wol das es recht ist, Da aber der glaub noch gering was, da must man den mit den Zeichen becrefftigen. Daraus folgt das wir den gewaltt auch haben, untersteht sich einer eines andern gewalts, der ist teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darumb mögen wir alle predigen und die sünde vergeben. Also sagt Pau: zu den Corinthiern: 'Iwen aber drey sollen predigen, die andern sollen das richten', das ist wider das geistlich recht, dan sie geben für, wir sollen die schrift richten unnd urteilen, aber ir solt das maul zu thun, So sagt Paulus, wir sollen alle richten und der Pappst wil nicht. Reumb dich, Ich mehne das heist den glauben mit füssen treten. Also wen einer predigt und ich sihe unnd erkenne das er unrecht predigt, so sol ich im sein lere richten und sprechen: Du irrest und predigst nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, so sol er mir mein lere urtheilen. Thun das die Pappst nit, so ist ir lere falsch und da regirt auch die Cristliche kirch nit, und sie geben für und wollen richter der Cristlichen kirchen sein (die mus allein der heilig geist regiren) und got mus in unterthan sein und ist gleich sovil als sagten sie: Got du must unser knecht und unterthan sein, wir mögen die schrift auslegen und richten. Also thun alle Concilia, wollen hern über die Cristliche kirch sein und treten

10 am Rande: Joan: 6 hs    11 noch fehlt H    12 am Rande: Mar: 16 hs  
 15 Ob H    26 zun Corinthiern II    am Rande: i corin: 14 hs

Christum mit füssen. Darumb ist es recht ein Endchristliche weis, wie Paulus  
 2. Thess. 2. 4 darvon schreibt das er über alles wil erhöht sein, das sieht man iczunder  
 wol, der Papst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was  
 man wolle, Er wil auch seinen stul über Christi stul setzen. Werden sie nun  
 mit Iren Concilia und geboten bestehen, so wollen wir den sagen, das got  
 nichts sey. Darumb stett das Euangelium vor allen andern Euangelien frey  
 wider des Papsts aufbrengung, das sie nit allein gewalt haben zu predigen.  
 Also sollen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt  
 zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen  
 als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Derhalben predigt uns das  
 Euangelium und wir wollen richten. Also solt es sein, Predigt er nun nit  
 das wortt gottes, So sol ein ander auftreten und predigen, das wortt gottes  
 sollen wir hören und kein anders, das haben uns die Papisten, haben und  
 scheld lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgesündertt  
 als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Christ gewalt zu predigen  
 und niemand sol im das nemen, er sol gedencken, Wie er den menschen  
 wol helfen und in die sünde vergeben, Da beschliessen wir das wir alle  
 priester seint.

Aber hie vor den menschen so müssen wir unsere priester eren, und in  
 die ere lassen priester zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle  
 priester durch den glauben. Es ist nit wie im altten Testamentt, da die  
 priester haben eygene werck gehabt und dadurch haben die Jüden müssen ir  
 opffer thun, Aber Christus hat das auffgehoben im neuen testamentt und  
 hat das allein erfüllt. Darumb ist er nun der höchst priester. So ich nun  
 glaub, so bin ich auch ein priester, wer wil mir das lauden? Wen uns die  
 platten zum priester macht, so köntten wir so wol ein ganz und esel auch  
 zum priester machen und in platten scheren. Darumb bringet der glaub die  
 priesterthafft mit im, Es ist gar ein grosser gewalt, das wir alle priester  
 mögen sein, es geht den Bischöffen nit wol ein, Darumb haben sie den  
 glauben verworffen als heid unnd itzo. Wir können den glauben nit genug  
 predigen, wie köstlich der ist, und sie meynen es sey ein gering ding, darumb  
 forchten und wunderten sich die leutt, das die menschen könden sünde ver-  
 geben. Also sol mir der prediger auch predigen den ablas und die ware ver-  
 gebung der sünde. Wen ir nun den glauben gefast habt, so stett fest darauff  
 und laß euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe  
 zu einem frummen man, clag im dein nott, vergibt er dir die, so soltu es  
 annemen, er darff darzu keines Papsts Bullen. Daraus folgt das wir alle  
 gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem  
 Papst unnd allen geistlichen wider were.

1 ein recht H    2 am Rande: 2 thessa: 2 hs    10/11 am Rande: von dem predigen hs  
 23 am Rande: Ggobi 19 Leviti: 2 hs    24 erfüllet H

## Die auslegung des Euangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht beraubt und nit mechtig ist, die handt gibt kein steiver dem leib, also auch alle ander glider sein tranck und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, der an die gnade gottes lebtt, der auch mit seinen wercken wil selig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den wercken selig werden, da kan niemant für, da peiczschen sie sich, fasten zu wasser und brott, der würt ein Cartheuser ader münch, die ein Nunne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlор man ein berre  
 10 ader malcztuch, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und tranck nicht, marttert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da fandt man das here hōmbde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem teuffel. Darumb kumpt es oft, das man sich also peynigt und hat keinen friede und es hilfft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen  
 15 trugen, hülffen in nicht, es kam dem armen zu nucz: Also kan mich ein prediger nit frum machen, Er kan mir allein anzeigen wormit ich frum würde, got folgen unnd glauben sol und sich nit vor dem todt, teufel, der hellen und sünden forchten, dan er sol glauben, Cristus sey darumb gestorben, gemarttert und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im  
 20 solchs fürbildt, so hat er gnug gethan, So kumpt den Cristus und macht das hercz rein, da kumpt den friede, glaub und freude in secula seculorum Amen.

Nun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidet, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Cristo kumpt. Wen in nun Cristus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so  
 25 der mensch das Euangelium hört, so hörtt und sieht er sein böse gedanken und sünde, So rufft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesecz, Sündern er ist über dem gesecz. Unter dem gesecz sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesecz und ist mein mechtig,  
 30 über dem gesecz sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des geseczs und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darumb Röm. 3, 19 ist das kein glaub der nit Cristi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ist teuffels. Derhalben wolten das die phariseer und hohen Hansen nit gelauben, Aber die den gichtbrüchtigen trugen, die  
 35 glaubten es und der glaub wart in an alle verdinft gegeben. Darumb sollen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen ablaufft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie sollens auch nit thun, wir sollen allein gott glauben und den nechsten liben. Also habt ir gnugsam Das wir alle absolviren mügen verstanden, Trucz dem der darwider sey. Wir wollen  
 40 got umb gnade anruffen.

A m e n.

## Predigt am Tage Allerheiligen.

## Ein Sermon auffß fest aller heyligen.

Matth. 5, 1 ff.

Matth. v. Beati pauperes spiritu.

**E**wer liebe wiß nun hoff ich wol, was das Ewangeliū ist, nemlich nichts anders dann ein gut geschrey, ein gutte predig von Christo, wie der herr von got dem vater her gethan sey, das er allen leuten helffe und hyl thū an leyb und an seel, zeytlich und ewiglich. Also das es vil ein ander predig ist wann das gesetß und gebot, dann das gesetß gebeut, trawet und bringet, das Ewangeliū aber trawet nicht, bringet nicht, sunder locket fein freündtlich und lieblich auff Christum mit den aller lieblichsten verhaiffung. Moyses der gebeut, du solt senfftmutig sein bey verlust deiner selen seligkeit, aber das Ewangeliū kumbt fein senfft her und heut uns gottes gnad, huld und barmherzigkait und wehset uns auff Christum, dardurch wir entpfahen sollen, das wir dem gesetß gnugsam thū. Also das ganze Ewangeliū allain ein freündtliches guts geschrey ist von Christo, der allen leuten hilff unnd rath anbeut unnd fordert nichts mer, sunder allain freündtlich locket.

So volget nun auß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangeliū sollichß auch nit hie thū, wann das Ewangeliū helt auch hie gebot in sich, nemlich, wie man sol arm sein im geyst, senfftmutig sein, barmherzig sein &c. Item es leßt sich auch also ansehen, es verhaiffe ein lon den die es thun, In dem da er spricht 'Der sol sein das reich der hymel', Item 'die sollen die erden besitzen' und also fort an, Die wehl wir doch nit sollen lonsüchtig sein, sunder lauter umb sunst frumm sein, nit unser nuß, sunder allain got darinnen gesucht, nit auß forcht der pein und der hellen, sunder allain zu got's eer und dem nechsten zu nuß. Die zu frag hab ich darumb bewegt, das jr bester baß im Ewangelio gesterckt werdt, das jr bester baß wißt das auß zu gründen, die wehl es an allen enden umbher zu ein geschrey und predig ist von Christo.

Und zum ersten ist zu mercken, das das Ewangeliū hie nichts gebeut, sunder wie an allen enden allain von Christo schreyt, und wie es allenthalben

1 In die omnium Sanctorum BC 1/3 Am (An XII<sup>b</sup>) Aller heyligen tag, Euangeliū Matth. v. Selig sein die armē im geyst &c. Das Euangeliū XII 3 am Rande: Euā-geliū. XII 5 er] her B 6 thū] thun BC 7 am Rande: Gesetz. XII 9 fruntlichß B den] der XII 10 vorloß B verlust C 11 fein fehlt BC XII Cq 12 entpfangen B XII empffangen C 14 fruntlichß B gutt B gut C XII hylff XII adeat Cq 15 fordert] censorie exigit Cq 17 solichß BC 18 &c. fehlt C XII Cq 19 also] so BC XII verheißt XII denen XII 20 Der] deren XII 21 füran C führt an XII 22 umb] vnd A frumm sein] bonis artibus studere Cq vnseren XII bynnen BC drynnen XII 23 süßen XII auß fehlt C XII 25 yn dem BC XII das jr] vnd XII das auß] eüß daruß XII 25/26 gründen, welches nichts dan ein geschrey XII 26 quod non aliud quā nuncius et prædicatio de Christo est. Cq

sein wolthat und hilffe abmalet, Also thut es hie auch, gleich wie es anderß wo außprehet sein wolthat. Nemlich wie er die blinden gesehen gemacht hat, die todten ertödet, die lamen gesundt gemacht, also helt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das geseß außgelegt hat und den rechten verstandt hab  
 5 darein geben, welchs fast die grösste wolthat ist. Dann ist das ein wolthat, das er den blinden leyblich gesehen macht, den lamen gesundt gemacht, so ist das ein vil grössere wolthat, das er hie der blinden seel die augen auff thut und lert sie das gebot gottes erkennen, das sie bester baß selig werden. Also legt er auch auß das fünfft gebot Moxsi eben in disem Capitel: 'Den alten  
 10 ist gesagt, Du solt nit tödten, Aber ich sage euch, jr solt nit zürnen im herzen, ein senfft herz haben, kein zornig, unfreuntlich werd oder geberde gegen etwerm nechsten füren und tragen'. Also zeucht das Ewangeliem allain hie gottes güt mit an und wolthat.

Wie aber nun auff die ander frag, das es gleich ein lon verhaift den  
 15 frummen die also thun? Darnauff hab ich gnugsam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das nit die verhaiffung hynzuthan seind als verhaiffung des lons den wir verdienen sollen, sunder als eine liebliche rehhung unnd lockung, damit unns Got lustig macht frumm zu sein und das von jm selbst volgen muß, wir dorffens nit suchen, sunder das es sey ein gewisse volge  
 20 des gutten lebens, wie die hell ein volge ist des bösen lebens. Die muß dem bösen nach volgen ungesucht und unbegert, gleich wie der geschmack dem wein folgen muß, also ist das ewig leben hie auch verhaiffen. Nit das wir darumb sollen frumm sein als umb ein belonung, sunder das es sey ein lockung und rehhung, das uns lustig mach zur frumkait, got zu dienen und loben, so muß  
 25 es dann von jm selbst volgen. Das bildet uns für den freündtlichen veterlichen willen gottes und Christi holtseeligkait, das er uns so freündtlich lockt.

Das sey nun von den zwayen fragen, das jr wiisset, das das Ewangeliem hie wie an allen ortten Christi gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verstandt des geseß gibt und den Moxsen recht außleget. Und  
 30 daran hangen die aller lieblichsten verhaiffung, die mit honig geschmirt seind, das er uns ja herzu lock, das wir lust und liebe haben zu senfftmutigkait, barmherzigkait &c.

Nun wollen wir sehen, wie sich die acht seligkait in die zehen gebot ziehen und wie sie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie sie die

1 hulff B hülf C 1/2 gleich bis wolthat] Also XII Nempe Cq 1 wo] wu B wa C  
 2 wolthat, Also nemlich C er] es XII 3 helts B helts C vns hie XII  
 5 darvn XII wlschs C 6 gemacht] gemacht .xc. BC XII recuperarit, etc. Cq 7 hallu-  
 cinanti animæ Cq 8 selid B werde XII 10 zornen B 11 vnfruntlich B werd,  
 wort, aber B werd, wortt oder C XII in nullo opere, in nullis uerbis et gestibus Cq  
 12 nhesten B 17 eine] seine ABC seine XII 19 vnd wirs nit dürffe XII dürffen C  
 23 belonung] brabeum Cq 24 macht XII<sup>b</sup> frömdet B dienen] beinen A 25 es] hosti-  
 montum Cq 27 hwehgen B 31 erzū B erzū C 32 .xc. fehlt BC 33 sich] sy C  
 34 ziehen C vnd hie XII sie (vor es)] quidam male seriati nugatores Cq



acht seligkeit in die beicht gezogen haben wie die sieben todt sündt, die gab  
des heyligen geysts, die fünff sin .x. und haben damit vil bücher beschmirt,  
gleich wie nit die acht seligkeit, die sieben todt sündt in den zehen gebotten  
verfaßt weren, so doch alle sündt, wie sie genant mögen werden, sich ye in die  
zehen gebot fassen und widerumb die zehen gebot in die acht seligkeit schliessen, 5  
dann die acht seligkeit sein allain ein außlegung der zehen gebot unnd das  
sie nür leichter verstanden mügen werden.

Nun das wollen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welchs gebot  
Matth. 5, 3 Moysi beschleußt sich die erste seligkeit, da er sagt 'Selig seind die, die da  
geistlich arm seind'? Aber welchs gebot legt es auß? Das erst, als nemlich 10  
'Du solt nit frembde göter haben', das legt got hie auß, da er sagt 'selig seind  
die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das auch Moyses  
geben hat, das ist nit allain also zu verstecken, wie dann die Juden und hayden  
mainten, das man kein gözen, kein bild zu einem abgot haben sol oder an-  
betten, sunder das man arm sol sein im geyst, Das ist im herzen an keinem 15  
ding, an keiner creatur auff erdboden kleben sol, sunder bloß sein mit frehem  
herzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den  
hymel und alles was darinnen ist.

Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die senfft-  
mütigen, dann sie werden besizen die erden'? Das zeucht sich in das fünfft 20  
gebot 'Du solt nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainung gewesen,  
das jr allain nit solt tödten, Sunder senfftmüt wil er haben. So jr gleich  
die hendt von dem eußerlichen todtschlag stil halt, Item die zungen von bösen  
wortten, so löndt jrß dannoch wol im herzen thun. Darumb wil das gebot  
das herz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, 25  
das du niemants tödtest, sunder must jm auch wol thun, freündtlich sein und  
alle lieb bezahgen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch  
gesagt, das mans umblere und sehe wie es auff der andern seihen volgt: 'Selig  
seind die, die da senfftmütig sein, dann sie sollen besizen die erden'. Nun  
widerumb: vermaledeyt sein die die da nit senfftmütig sein, dann sie werden 30  
besizen das hellische feur. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barm-  
herzigen'? ins fünfft gebot 'Du solt nit tödten', Das ist: du solt barmherzig-

1 sunden B sünden C XII 2 geschmirt C 3 wie] als ob XII todt sunden (sünden C)  
BC Todtsünden XII 4 ye fehlt C XII 6 unnd fehlt Cq 8 Nun bis sehen  
fehlt XII Cq wölchs C am Rande: Wie die acht seligkeit in den zehē gebotten ver-  
schlossen. XII 10 Aber] Aber ABC welch B XII wölch C 11 frömd B got]  
Christus XII Cq 12 armen des geysts] .x. BC XII Cq 13 und hayden fehlt Cq  
18 darinnen] dynen BC XII 21 ist] war XII geweest BC] fehlt XII 22 han BC XII  
23 heit BC 24 kont B sündt C 26 jm] inimicis Cq 27 erzeigen XII sunder fehlt  
XII Cq 28 gesagt fehlt BC XII sehe] sich BC ander BC 29 erden .x. B 30 sein  
die, da C XII sehn (seind XII) .x. den C XII 32 ins] Auch ins XII 32/403, 1 barm-  
herziglich BC XII

lait mit deinem nechsten pflegen. Das ist nun gesagt von der außlegung der gebot.

- Nun auffz Ewangelion, nun wollen wir die seligkeit nach einander sehen. Zum ersten 'Selig seind die'. Nun das wir nicht hoch in geist faren, so haist einfeltig arm nit mit dem mut an dem gut hangen, got geb du hastz gut oder hastz nit, Und widerumb reich im geist haist mit dem herzen am gut hangen, got geb du hastz gut oder hastz nit. Das maint auch der prophet David, da er sagt 'Dicitur si affluant nolite cor apponere', Als solt er sagen: es kan ye nit also zugeen, es müssen ja etwenn Regenten sein und
- 5 König, die müssen ye etwas mer haben wann ander leüt, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darum es kumm dir oder nit, so henge allain das herz nit daran. Darumb haist 'arm im geist sein' den mut nit darauff legen, sich nit preysen und uber den nechsten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Also seind gewest Abraham, Isaac und Jacob, die waren
- 15 mechtig, reich, aber sie legten nit das herz darauff, sie stunden also und hielten allain got für das höchste gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, so hetten sie sich nichts bekümert. Also was auch David arm, wievol er ein Königtumb unter sich het, Also auch Salomon: die stunden also gefestet in got, das sie es nit geachtet hetten, es het jnen zu oder abgefallen.
- 20 Also haist ahgentlich 'arm im geist' den mut nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mut drauff legen, die haben ein abgot und den rechten got verlassen sie. Das müssen dann bald geschwulstige aufgeblasene herzen werden, die den nechsten verachten und sich erheben, wie man dann sagt im sprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armut'.
- 25 Also seind auch die ernstest betler reich, die doch gar nichts haben, dann sie steen mit irem ganzen mut nach gut und gelt, stecken im herzen so vol gehz und hungers, das sie die aller gehigisten menschen werden, wo sie ein wenig guts uberkommen: die thun dann niemants lain gut, lain lieb, lain barmherzigkait, seind die aller unfreundlichsten menschen die auff erden sein, wie
- 30 man dann im sprichwort sagt 'Nihil est asperius misero, dum surgit in altum'. Die also arm seind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got ist lain undersehahd der person. Es gilt ein wehser gleich also vil

1 pflegen] handeln XII 3 nun fehlt XII nach] auch nach XII 4 die] die  
armen .ac. XII das] das das C damitt XII um Rande: Arm. XII 6 am Rande:  
Reich. XII 8 am Rande: Psal. xvi. XII Als] Es BC 10 tonnigt B 11 dir fehlt C  
hengt XII<sup>b</sup> 12 dran BC XII 13 zûheben BC XII 14 und fehlt BC XII  
16 für das] vorz B fürz C höchst C 16/17 si dinitiz eorum ad curtissimam supellectile  
redactæ fuissent C<sub>1</sub> 17 bekümert B bekümert C 18 tonnigthum B sich] im XII 19 ge-  
festiget XII hetten] hette C 22/23 vffblasene XII 23 nhesten B 23/24 sicut vulgi  
querbiti habet, Quot macht muot, hoc est, opes animos addit. Et rursus, Muot armut, hoc  
ē, animositas paupertas C<sub>2</sub> 24 unmut] muth B müt C XII 27 gehigisten BC XII  
29 vnfruntlichstien B 30 de quibus uulgatus illo uersiculus iactatur C<sub>9</sub> spricht wort B  
Nihil BC

als ein untweyßer, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewol vor der welt hats ein underschayb, aber vor got nit. Das Ewangeliū sicht die herzen an, geet zu grundt und boden, sicht in das herz hynein, hat mit den eußerlichen nymmer nit zuschiden. Also kōndt jr nun wol richten und achten welche arm sein, Nemlich die den mut  
 5 nit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben herauß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Franciscus, das doch ein frummer man gewest ist, Also das mich wundert, wie er so nerrißch unnd grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brüder in ein regel verfaßt, nit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, uber  
 10 nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangeliū also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im gehst steen, das gehstlich regiment, das Ewangeliū, leßt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im herzen daher. Also ist auch Christus am gehst arm gewest und dannoch außwendig nit bloß on gelt  
 15 *Mat. 6, 37 f.* gangen, Dann do sie auff den berg giengen, do hat er fünff Gersten prot  
*Job. 13, 29* und zwah hundert pfenning, Item Judas der trug den beutel und nam ein was man jm gab, das er wol mocht bey ein gulden oder dreyßig in bereytschafft gehabt haben. Also waren die frummen heyligen auch, David, Jacob, Isaac, Abraham, Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut. Da  
 20 muß jr nun selbs richten das er gefelt hat und gestrauhelt, das hat dannoch hinden nach der Babst bestetiget. Darumb so man euch wurdet für werffen, sant Franciscus hab also gelebt und sey dannoch ein heylig man gewest, so werfft jr widerumb Christum auff, der hat anders gelebt und ist auch ein heylig man gewest. Wenn sie sagen: so hat gelert Franciscus, so sagt jr: so  
 25 hat gelert Christus, nun wem sol man volgen? Da müssen sie dann selbs bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkummen und rümen der heyligen leben und alte gewonhait, so rümet jr Christum, der hat anders gelert, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann hmyer zu ein heyliger auff wann sie, dann werden sie euch den nit umbstoffen. 30  
 Also vil ist nun das gesagt 'Selig seind die armen': verzeihet euch des zeytlichen guts, steet nit mit dem herzen darauff, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaiffung, dann ewer soll sein das reich der

4 hñs B inß C XII neynn B nein C nit] nichts XII 5 font B kündt C XII  
 6 darauff] rebus possessis Cq 7 nemlich] maxime autem Cq am Rande: Frāciſcus  
 armut XII 10 quām quod de manu ori inserant Cq 13 in] mit BC XII 14 daß]  
 die BC XII 15 on] ane B 17 und] umb ABC XII Judas trug BC 18 möcht BC XII  
 ein] ein B 19 gehat B 20 Abraham .x. BC XII gezogen XII 21 gestrauhelt BC  
 22 vorwerffen B 25 Wan B Wan C XII sant franciscus B sant Frānciscus C sanct  
 Franciscus XII 27 frey] pulchre Cq 28 alte] alle A albe B 29/30 unū illum  
 sanctum obijcite, si cū suis uos obtandunt Cq 30 heyligen C heilige vñ, wen sie mit  
 den iren daßāt farē. den werde sie eūch nit XII

himel. Da sieht man bald welchs des heiligen geists predig sein und welchs des teuffels. Da sieht man wie verstockt wir sein, das unns die hohen verhaissung nit zu herzen geen, dann die hohe maiestat hat verhaissen, die nit liegen kan, das ist so vil gesagt: sihe den menschen sol der todt, sündt, helle  
 5 hynwegt sein, sollen got zum freunde haben, ein frölichs gewissen und das ewige leben. Noch bewegen solliche reiche verhaissung von einer solichen hohen maiestat uns gar nichts. So sunst ein lugner etwenn aufftrit, ein Babst sagt: laß so vil meß halten, so wirstu selig, spricht: das jar fast so vil sant Barbara, sant Nicolaus, da stellt man bald dahyn. Ey wie kumbt dann  
 10 das, das es des teuffels predig sein, wie dann die hie nit auch so eingeen, das es des heiligen geists predig sein: was nit von got ist, das hört gottes wort nit.

Zum andern 'Selig sind die senfftmutigen, wann jr sol sein die erden', Matth. 5, 5 das ist: die da senfftmutig sein von herzen, nit rachsüchtig sein, sunder stellens  
 15 got haim, faren freündtlich mit den feinden umb, vergeben in, die sollen besitzen den erdboden, das ist sie sollen bleyben. Nit das sie sollen herren werden und regiren die welt, sunder das sie sollen bleyben vor den die da rachsüchtig sein. Das gibt auch die erfahrung, das niemand ee von den feinen kumbt wann die da rachsüchtig sein, Niemand ee entlauffen muß wann die  
 20 selbigen störrigen unsanfft menschen, den man muß schier allzeit zehen mal so vil verzern als die sache werd ist. Item wir sehen das grosse künig thun, grosse kaiser thun, grosse landt und stette also verderben und umbkummen. Aber die da vergeben, got allain die rache zustellen, die bleyben. Nun sehet, wie ein feine verhaissung das ist: Da habt jr nun zu verhaissung, ein geistliche,  
 25 liche, das sie sollen den hymel haben, ein zehliche, das sie sollen auch nach dem leyb gnugsam haben.

Zum dritten 'Selig sind die, die da trübsal leyden, dann sie werden Matth. 5, 4 getröst werden', da sehet jr, das sie auch müssen trübsal haben, es wirt nit in eytel sauffen, singen und springen zugeen, sie müssen auch trübsal haben  
 30 und quall, das der alte Adam jam werde, aber in dem oder in dem trübsal werden sie getröst werden, werden mitten in dem quall freud fülen, aber die da stets vol sein, stets im sause ligen, die können nit wissen, wie sie mit got steen. Darumb wie wol sie fressen, sauffen und lachen mit dem mündt, so

2 hohen fehlt C XII    3 hohe BC    4 sich BC XII    5 soll gott zu XII  
 6 solche BC XII    reihen C    solchen B solchen C XII    7 nichts) nüt XII    8 werstu B  
 werst du C    9 barben B    10 es das teufels B    feind, vn also angenöme werde? Wie dz  
 die hie XII    sint tantoque studio arripiatur? Quid cauere est? Cq    am Rande: Teufels  
 predigen XII    11 feind? Antwort. Was XII    Respondeo. Quicquid Cq    14 vom  
 herzen BC    15 umb fehlt XII    18 ee) ehr B eer C    den] dem XII    19 ee) ehr B  
 eer C    entlauffen] solum uertendum Cq    21 konig thun B künigreich XII    22 großland C  
 also] hac uindicandi pertinacia Cq    23 vergebens XII    den rache A den rath B den  
 radt C    26 genüg XII    27 betrubfal B betrübfa] C    29 sauffen] lauffen XII    30 aber]  
 aber B ober C    ober in dem fehlt XII Cq    31 dem] benn B den C    32 künden C

erferts doch das herz nit, dann es weiß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kanß nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübsal leyden, die werden inwendig von Got getröstet, Die seind inwendig im herzen vol wunne und freude, wiewol es außwendig kein schein hat, aber die da fressen, sauffen und lachen und seind doch mit eytel gall uber- 5 schüttet und begossen.

Matth. 5, 6 Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkeit, dann sie werden gesättiget werden', das ist die da hungert nach der frölichkeit, die dahyn mit allem irem thun geßissen sein, das sie fromm mügen werden und ander leüt zur frölichkeit bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann 10 wenn sie das thun wollen, so müssen sie das wort predigen, vermanen und straffen, damit laden sie den teuffel auff sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Creutz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß anfechten, wo der hunger ist.

Matth. 5, 7 Zum fünfften 'Selig seind die barmherzigen, dann barmherzigkeit 15 werden sie erfinden'. Das seind die, die da genayget seind zu vergeben. Da wirt gesterckt der spruch im Vater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldigen'.

Matth. 5, 8 Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem guten herzen, dann sie werden got schawen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das 20 sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man jn sehen muß. Got schatet man zwoherley. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilfft wenig. Zum andern schatet man jn für einen got, für eine almechtige güte, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkeit und barmherzigkeit und den schawen die allein, die da 25 seind von einem reinen herzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kein rein herz, die erkennen jn nit, sonder halten jn für einen gestrengen Richter, fliehen vor jm wie Adam im paradys. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheühen sie sich dafür und fürchten sich, wie Esaiaß sagt 'Der gotlose fleühet, so jn auch niemand ver- 30 folget' dann er denckt hymmerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmherzig, drum schühet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes güte nit sehen kan.

Matth. 5, 9 Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

1 ob] ab B 2 Horum uita plus aloes quā mellis habet Cq honig C 5 die da] diße XII Illi uero epulantur, pergrascantur, petulāti splene cachinnones agūt Cq 8 fromi-  
deyt B fromkeit C 9 allen jren CXII yren B 10 fromideyt B fromkeit C  
18 schuldigen CXII 19 guten] reynen XII 20 Seth B Seth C gemuet B 21/22 am  
Rande: gott schauwet mā in zwen weg XII 22 seynen C seinem XII hochen CXII  
24 nit] nichts CXII 27 jn (vor nit) fehlt BC 28 adam thät ym B Adam thät im  
Paradys CXII 29 scheühen] schawen BC XII 30 fürchten B fürchtenn CXII gotlofige  
BC XII 32 darumb B fleuget B fleuchet C fleucht XII

kinder genant werden'. Das ist die nit allain fridsam sein, sunder auch fride  
 machen, da ein gut wort verleyhen, dörft ein gut wort darlegen, allenthalben  
 stillen und schweigen, und das sein die gottes kinder, wie Christus ist, und  
 der hats auch frey erzagt. Dann er ist herab vom hymel gestigen und hat  
 5 von got alles guts, alles süßes, alle barmherzigkait gesagt, Nemlich das unns  
 der vater unnser sündt vergeben hab, und darnach ist er wider auffgestigen  
 zu got und hat got widerumb alles guts von unns gesagt, Nemlich: vater,  
 sie haben kein sündt mer, Ich hab sie auff mich geladen und wegl genommen.  
 Also thet auch Monica, sancti Augustini mutter: was sy böses horte von den  
 10 weybern, das schweyg sy, was sy aber guts horte, das da verfunet, das saget  
 sy. Also sollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig sind die, die verfolgung leyden umb der gerechtigkeit willen', Das ist die jr werdet verfolgt werden ausser dem gericht, Dann  
 verfolgung muß man leyden von dem gemainen gepubel, verfluchung und ver-  
 15 liefung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und  
 angeklagt, das uns die herren ungelimpffig werden.

59

2. November 1522

## Predigt am 20. Sonntage n. Trinitatis.

### Dann der heyligenn erhe.

#### Port. Mar. Luth.

**E**hr wir zu dem Euangelio greiffen, müssen wir vor entwehning von dem  
 10 heutigen fest sagen, das do heyst aller heiligen fest, welchs den in die  
 ganzen welt ehngerhffen hat, dan mans uberall begangen hat und noch heut  
 betag beget, und als morgen aller selen tag, und ich wolt das sie in allen  
 landen wern auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der dorn  
 geschicht. Den ob gleich ehlich sein die es gotlich wissen zu brauchenn, so  
 25 sint doch ihr dennoch der meist hauff dy es mißbrauchen, den man kan nicht  
 den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denc, er thu was guts,  
 den mann wurt nicht lang kirchen sthyffen, Altar batwen, bildet machen,  
 Testament stifften, wo man nicht meynt, man thut got eyn dinst dar mit.  
 Nu wy man die heiligen ehren sol, das hab ich vor hin oft gesagt, nemlich  
 30 das man hie eyn underscheydt mache under den heyligen, die do thott seyn,

2 verleyhen C 4 errab B vom] von C 4/5 hat vns vonn BC XII 5 süßes B  
 8 hntweg XII 9 sanct B XII Sant C Augustins XII<sup>b</sup> hort C XII 10 vor-  
 funett B verfunet C 13 gericht] iudicium et prætorium C<sub>q</sub> Dann] Die XII 15 würt C  
 16 ungenädig XII werde .ac. C 19 Ehr] Ge C BDr vnd ee XII Ehr bis von] Disseren-  
 dum nunc de C<sub>q</sub> vor fehlt XII ain (ein XII) wenig C XII 20 die] der C XII  
 21 dan] das XII ut C<sub>q</sub> 22 betag] bey tag XII 24 etlich XII 26 was] etwas C XII  
 28 thät XII 30 am Rande: Zweierlei heyligen XII

und den, die do lebendig seyn, und was man denn heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legs auff die lebendigen. Die lebendigen heiligen sein dein nehsten, die nackende, die hungerichen, die dorstigen, arme leut, die wehß und kyndleyn haben, die schandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werck an, do brauch dein hungen hyn, das du sie beschutest, dein mantel auff sie deckst und hû ern helfst. Das haben nu unser papisten umb gewendt, das haben sie auff die thoten heiligen gelegt, kirchenn gestifft, altar gebaut. Do ist den als hyn geschwommenn mit groÿen stramen und sintflussen, do mit ist den des armen hauffen vorgeffen und vorseumpt. Nu so kert hys wyder umb und wendtt etw wolthatt auff die lebendigen heiligen, do von euch gepoten ist, von yhenen ist keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von ist, da kan man nicht gewiß seyn abs got gefal. Nu von den thoten heiligen ist keyn gebot, darumb kan man nicht gewiß seyn abs got genhem sey. Darumb laß man dar von und thuß den, do man gewiß wehß, das gott eyn wolgefallen dran hab. Haben mir doch yn gottis namen genug- sam kûschaffenn mit den dingen die uns gebotten seynn. So sagen sie den: ey ich thuß in eyner gutenn meynung. Ja do schlah gluck hû, du thußt gleich als die juden mit deyner guthen meynung, die schlugen Christum, gots son, thot, sagten auch, sie meyntens gut. Got wil deyne gute meynung nicht habenn, nicht ansehen, Du saltt auch dich nach seynen worten und gebot halten.

Nu das ist kurzlich die wehß und form, wie man die vorstorben heiligen eren soll, so man sie ye eren wil (und keine andere wollen sie auch haben) das man sie anhyhe hû eynem exempel und folg hyn also nach, bestetig die ler mit yren worten. Als Paulus sagt hun Romern 'Abraham hat got geglaubt und das ist im hur gerechtigkeyt kûgemessen'. Und das ist geschriben umb unser tt willen, das wir uns also dran leren sollen und die ler des glaubens do mit begrunden, das sie auch also gelet und gelebt haben, und got darumb dancken seynner gutygenn wolthat, das er den heiligen also begnad hatt und unns hû trost also hû eynem exempel gestellet hat, das wir unns beste trostlicher auff in erwegen können. Also sollen wir eren auch seine liebe muter, das wir ansehen ir demut und vorachttheit, dar in lernenn, wie got die vortvorffen armen erhoet, do mit uns trosten in elendt, in schand, in nydrygkeyt, und got dancksagen umb seynner gutigkeyt willen,

3 nackenden C XII dürstigen C durstigen XII 8 gebauwet .xc. XII strâmē XII  
 9 den beß] den C beß XII 11 de alijs non litera extat Cq 15 gottis] gottes C gotts XII  
 15/16 Ecquid malum exotica nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redeat labor  
 actus in orbem Christiano, in ijs quæ præcepta sunt. Cq genug XII 16 sagen  
 sy sy den C 19 thot] jû tob C jû tob XII 22 am Rande: Heyligen eer XII 23 soll  
 eerē. XII anders XII 25 worten] werden XII operibus Cq 26 glaubt XII<sup>b</sup>  
 27 vnsern XII 31 künden C können XII 32 am Rande: Marie eer XII 33 ver-  
 vorffen XII erhôhet C XII

das er uns die lieben heiligen hat also hûm exempel gestellt, darynne wyre uns trosten sollen und auff seyne barmherzigkeyt bester trostlicher erwegen. Das ist die er und keine andre, sunst laß man sie in gots gericht liegen, laß die tothen lygen, wie sie got gethôt hat und leben yn Christo.

- 5 Zum andern von den selen auch das selben gleichenn, wolt ich das man sie got heym stellet. Den du thußt lehn sund dran, so du gleich nimmer mer an sie denckst, den es ist dir nichts dar von gebotten, und mach nichtt seel messen und vigilien nach, den es ist nichts gewyß, abs got gefall, du hast lehn gepot darvonn. Wyltu vor deyns vater seel, vor deynner  
10 mutter seel bitten, so magstuß thunn do heymen in deynner kammern und das ein mal ader hwey, und laß dar nach bestrichen seyn, sprich: lieber got, so die seel yhn eynem sulchen standt were, das yhr hû helffen stundt, lyeber got, so erbarm dich yrer und hilff ir und fare nycht hû und halt ewige begengnis wie die narren thun, die stete vigilien halten und stete jargeht.  
15 Und das hat kein end nicht, gleich als wolten sie myt dem loeren got hwingen und bringen, das er yn must die seel geben, jha ehr wyrts lassen. Darumb so du ye vor sye bytten wilt, so bit yn der vorgemelten weyße, und sol damit bestrichen seyn und laß sye yhn got schlaffen, den bitestu was und glaubst, so ist gewyß, das du erhôrt bist. Jha das wyrt aber den  
20 pfaffen wenig yn dye kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es ist vil besser, das sie nodt leyden und vorterven wen das die armen selen sollen also hns narrenn spyl gebunden werden und vorterven. Darhû habenn sie leynen spruch yn der gangen schrift, do mit sie es bewerren und grunden lonthen, das man etwas vor die selen thun solt, wen alleyn den spruch  
25 Machabeorum .2. capitel .12. Do Judas schidet ten Iherusalem .12. tausent pfunt sylber, das man solt vor die thôtenn opfern, welchs buch wyhe wol es an ym selbst nicht gilt, so ist dennoch leyn gebot dyne. darumb dan Judas der thut das nicht auß eym gepott, sonder auß seynem eygenen gutduncken. Es dunckt yn gut, das man der thôdenn gedenc und vor sie byth, den er  
30 habe eyne guthe meynung von der auffersteung, darumb sey es eyn heilige heylsamme gedanken vor die thôten hû bytten .xc. Was ghet mich aber seyn gutduncken an? Sol ich mir haltt eyn gebot drauff schlagen lassen, das yhn gut dunck? Nein, darumb ghe man des dinges müßig und went die kost die

3 laßt C sinito Cq man fehlt XII laß fehlt XII 5 am Rande: Seelen gedorb-  
nüss XII 6 daran C XII 7 gebendest XII 8 nichts] nitt XII 9 vatter's C XII  
10 magst du es C XII daheyme XII<sup>a</sup> daheimendt XII<sup>b</sup> 11 ader] aber B postea Deo  
eos cōmendato Cq bestrichen] gethon XII 12 solchen C 18 sol] laß XII bestrichen]  
gethon XII bittest du C etwas XII 20 wenig] nihil cupediarum Cq macht fehlt XII  
23 leynem B 24 kündenn C XII 25 am. ander Capitel. vnd am. zwelfften C am andern  
büch, am zwelfften capitel XII 26 pfunt] quint XII drachmarum Cq am Rande: locus  
Machabeorū. XII 27 ist] ist es C XII 28 eygenen fehlt XII Cq 33 bundt  
C XII



## Anno 22. de nup[tis].

Matth. 22, 1 ff.

Qui venire nolebant et invitati tamen, sunt Iudei quibus promissiones sunt factae. Prandium quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis occisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

1 unt ro (Anno 22. de nup) darüber Pertinent ista ad Euangelium supra de coena ap  
22 c sp in 23

weil an dye armen, do von uns gebotten ist. Das sey nu von den behdenn festen gesagt, nu auff das euangelium.

## Matthaei am .22.

10

Matth. 22, 1 ff.

Dyß euangelium sezt uns eyn gleychnis von der hochheyt, darumb ktingts uns, das wirs müssen anders machenn hūvorstehn wen es eußerlich klinget und außwehset. Darumb wollen wir sehen was geistlichs under dem gleychnis bedeut wirt und dar nach sehn, wie sie den text kuryffen und vorwustett haben. Zum ersten der konning der hie hochheyt macht, das ist der hmylische vatter, der breutigam aber das ist sehn son, unser herr Ihesus Christus, dye braut ist die christliche kirche, wir und alle weltt so fern als wir gleuben, weye wir hindenach hören werden. Zu der hochheyt hūladen hat got außgeschickt hūm ersten seyne knechte, das ist seyne propheten, die solten hur hochheyt bitten, das ist predigen, und alleyn den glauben hynn Christum. Aber sie haben nicht kommen wollen, das seyn dye judenn gewesen, hū den die propheten geschickt sein, die haben sie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeschickt ander knecht, das ist die Apostelnn und marterer, die solten uns heysen kommen, sprechen 'Kompt, meine ochsen sein schon geschlacht, meyn mastfich ist schon gethót, kompt, es ist alles bereit'. Do habt yr eyn exempell, wie man der hyligen leben brauchen sal und sie eren, Nemlich hūm exempel eynfuren, do mit hūbestetigenn die lere des euangelij, das wir beste baß durch exempel und leben uns auff Christum ertwegen und uns gleich wie an seynsten ochsen und mastfich an yn neren und spehßen, darumb nent er sie auch seyn mastfich. Nempt eyn exempell: Paulus hū den

Matth. 22, 4

9 Euangelium C 10 Am zwenzigsten Sonntag nach de Achste der Pfingsten, Euangeliiu Matthaei. xxij. Das hmyelreich ist gleich einem Künig x. XII In Evangelion quod Dominico die, post diuini ternionis festam uigesimo, in templis populari concioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Extat autem Matth. 22. in hanc sententiam. [folgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgata] c 12 wir es C 15 hie] die CXII am Rande: VBlegüg d' gleychnis XII 22 ander C 25 geschlagē XII 26 hyligen C heyligen XII 28 Christo inædificemur c

sanctorum. In iis enim nup[tiis] nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulo testante Ro. 4: Non scriptum est propter Röm. 4, 23 f.

- 5 Abraham: Credidit et reputatum est x. Sed eciam propter nos x. Sic loquere de aliis sanctis, sic sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nuptias, quidam impedit in villis i. e. bonis corporalium rerum nictantes avarissime divitiis. Sed tale est Euangelium, Matth. 5, 3. 6 ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

5 Sic c aus Hic

- 10 Rhomern, Do er lernt, wie die braut all voll funde sey unnd muß mit dem Röm. 3, 23 ff. plutt Christi alleyn ubergossenn werden, das sie reyn werde, sunst bleyb sye unreynn (Das ist, sye muß alleynn gleuben das das blut Christi vor unser sundt vorgossen sey, sunst sey kein heyl mer) do furt er seyn eyn das exempel Abrahe und bestetiget dye lere vom glaubenn durch den glauben  
15 und lebenn Abrae: 'Abraham hat geglaubt got und das ist hm hür gerechtigt- Röm. 4, 3  
teyht hū gemessenn'. Das ist eyn rechter ochs, der ist recht geschlachtet, der nerth, das wir durch das exempel und glauben Abrahe hm glauben also gegrundet und gesterckt werden. Item hūvor legt er uns aber eyn seynere mastich fur, do ehr anhegt den propheten David und bewertt auß dem, das  
20 gott nicht auß werden, sonder auß dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr also spricht: 'selbg seyn die, den got hre fund vorgeich und hre missetadt hūdeckt'. Seht das meist recht, wen man also die lere hūbestetigen und glauben der frommen heiligen exempel und lere brauchtt, und das ist auch die rechte ere, dye man den heiligenn thun kan. Aber sie haben nicht  
25 kommen wollen hür hochheyt und haben gangen, einer hynuß auff den acker, der ander auff sein hantirung, die dritten haben die knechte gefangen genomen, gespot und gehönt, daruber gethotet. Das seyn die vorhinderißen, dye uns behalten, das wir nicht auff die hochheyt kommen. Zum ersten der acker, das ist die ehre, die ist eine große hynnderniz, das wir uns nicht auff Christum  
30 erwegen und glauben, forchten wir müssen schand leyden, vorunereth werden, trawen nicht das uns got vor schanden behuten kont und bey eren behalten. Die andern ghen auff hre hantirung, das ist auff das heytlich gutt, auff denn gehß, das sie sorgen, wo sie sich an das wort hingen, sie mußten vor-

10 Iert C der Iert XII 11 bleybt C XII 17 nerth] Iert XII<sup>b</sup> docet c  
18 seyn C XII 21 vergehet C vergehet XII 22 secht C XII möst man recht XII  
23 lere] monumentis c 24 dye bis kan fehlt c 25 hinauß C 27 Hæc quatuor obstacula c  
die vier hynb'nüssen XII 28 am Rande: Acker XII 30 fürchten C XII 31 tünd C XII  
33 an wort C ans wort XII

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumeliis affecerunt servos missos, Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succenderunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum mendacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conscienciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui Matth. 22, 9 invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex 10

terben und der hauch mücht in vorschmächten, trawen nicht das sie got erneren könt. Dye drittenn seyn die ergsten, das seyn die hohen, weyßen, klügen, dye hohen gehster, die vorachtens nicht allein, sonder schlagens thot und wurgens, das sie behalten mögen hren namen, hre ere, hrenn preßß, das sie ethwas mögen seyn. Den das euangelium das kann nicht anders den hre weyßheyt und gerechtigheyt vorthumen und maledeyen ire eygene vormessenheyt. Das können den dye nicht leyden, darumb farn sie zu und schlagen thot die knecht, dye die malheyt, dye hochheyt vorkundigen: das seyn gewest dye phariseer und hoch schriftgelarten, dye seyn vyl erger wen dye ersten hwen. Dye selbigen, ab sie es gleich vorachten und vorschmen, so ghen sie darnach dar von und vorthümmens noch wurgens nicht. Do das der konning gehörrt hatte, do ist ehr hornig wordenn und hat außgeschickt seynn here und die morder lassen umbrngen und hre stadt hindenach angehunt. Das ist geschenn durch dye Romer, Titum und Vespasianum, die Iherusalem hügrund und poden außpranten, wie wol ichs lieber geßtlich wolt vorstanden lassen werdenn, die weyll das ganz euangelium geßtlich außgelegt wirt. Das ist nu geschenn, das got die sinagog zu Iherusalem hügrundt und poden gestört hat und angehundet, den glauben ganz vorlassen, das volck hin und her hüstretet, das nichts beßammen bleyben ist. Do hatt der konnig gesagt zu den knechtenn 'dye hochheyt ist woll bereyht gewest, aber die geladen sein gewest, die sein nicht wert gewest, das sie kommen solten'. Das hst auch geschenn, den von dem Christo habenn dye juden gar nichts wissen wollen, sie haben ihn gethott und alle propheten und aposteln und sint her seyn wort

Matth. 22, 8 den knechtenn 'dye hochheyt ist woll bereyht gewest, aber die geladen sein gewest, die sein nicht wert gewest, das sie kommen solten'. Das hst auch geschenn, den von dem Christo habenn dye juden gar nichts wissen wollen, sie haben ihn gethott und alle propheten und aposteln und sint her seyn wort

11 mücht C XII salem ipsis lingendum fore, et aqualiculum ad strigosam maciem redigendum c 12 kündt C künde XII 13 hochen C 14 (ebenso 15) mügen C XII 16 verdammen XII 17 künden C XII darumb so faren XII 17/18 schlagendt zu tobt XII 19 hoch fehlt XII 20 vorschmähen C XII 21 verdammen XII 22 hätte C hette XII here] herrn C höre XII 23 angehndt C XII 24 (ebenso 27) Iherusalem C 28 angehndtet C angehndet XII 29 zerströwet C XII ira ut omnia disgregata sint c bey einander XII blyben C XII 31 das bis solten fehlt c 32 dem] den C 33 seyt- hár XII

- omnibus terrae partibus, quae, inquam, promiscue vocatae sunt, non habita ulla ratione personarum. Intrabit rex ad nuptias in die iudicii et videbit discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Vidit hominem vestitum  $\alpha$ . Vestitus hic est fides, qua in die iudicii multi carituri sunt.
- 5 Sine ea enim nemo in his nup[tiis permansurus est, sed eiicietur foras. Hoc loco omnes patres Hiero[nymus, Augu[stinus  $\alpha$ . hallucinati sunt interpretati vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scrip[tura postulet, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequantur quae charitatis sunt, id quod credo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales
- 10 et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei. Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non
- 15 intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi, Euangelium extirpatum, nihil superfuisse hactenus nec superesse iam, tametsi in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium quod hactenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contemnatis.
- 20 Nam sicut Iudei contempserunt, item alii post Christum, eciam tempore apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium, Et permisit deus induci somnia, sectas et inanes nugas interpretum scribentum quorumcunque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

16 videmus [so]

17 (Ex) Euangelium

18 fidei

- 25 von hm horen wollen. Do hat ehr hñ yn gesagt 'Ghet auß yn dñe ende <sup>Matth. 22, 9</sup> der wege und furt alles erehn', do sehn sie außgangen hñn die wege, das ist hñ uns hehden, und haben uns vom endt der welt hñsammen bracht hñn eyn kyrchen, daryn sehn guthe und böße. Do ist nu der konning hñnehn gangen. Das wirt gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der kñning sehen
- 30 lassen, do wirt der kñning eynen finden, das ist nicht allein einen, sonder ein ganzen hauffen, nicht gekleyt mit dem hochheytlichen kleyde, das ist mit dem glauben. Diß sehn noch fromme leut, vil besser wen die forigen. Den ir mußt sie vor dñe halten, dñe das euangelium gehört haben und vorstanden, noch yn eynem werck etwan gehalten sein und nicht ganz in Christum
- 35 getrochen sehn getwest und die tolln jungfrawen, den das öle hñrran, das

25 Do bis gesagt fehlt c    26 hereyn C heryn XII    27 vom] vonn C    29 jungen C  
 jüngsten XII    30 einen] einem B    32 wen] dann XII    33 Ewangeliu C    34 noch]  
 doch XII    35 jungfrawen C Jundfrawen XII

Matth. 1. 24 ff. mendatium. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1. qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem non agnoscant, sed pro ipsa mendatium accipiant, pro spiritu carnem quaerant. Hic quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, quod falsissimum est. Tuebantur in hoc papam et malos Episcopos quos tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua, mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul crescere. Attamen non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palca et inania grana sunt quidem in horreo, non tamen sunt triticum neque censentur in eo. Sic eciam mali 10 floreni licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo.' Sic multi hodie ausi sunt se velle aestimari christianissimos, cum tamen nihil fidei habeant. Hi in novissimo die obmutescent: quod si ex operibus habetur salus, non 15 obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita cor eorum impurum non respondebit quicquam. Apertissima verba huic rei. Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae 1. Rofo 5, 24; frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius manus et pedes i. e. inania quaeque eorum censebuntur apud deum opera et 20 vita, nam carent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecludit, Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras, hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum. Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum 25 agnoscat: in has tenebras nos omnes prolabi oportet, Si deum assequi voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

4 sint, Hic eciam vide quam misere lapsi sint, quod 11 floreni] fC zu 17 Ligatis manibus r zu 22 Tenebre exteriores r naturae rationis *ausgestr sp und darüber ratione sp ingenii corr sp in ingenium* zu 26 Aliter Pome[r]anus in commen[tario ad Collos[enses] r

Matth. 22, 13 iſt der glaub, hñ den wirt er ſagen 'bynd in hend und fueß und werfft ſie yn die eußerlichen finſterniffen'. Das iſt, er wirt vordammen ir werd, das das nicht mer gelten wirt, den die hendt bedeuten das werd, die fueß den 30 wandel, und wirt ſie dar nach werffen yn die eußerlichen finſterniffenn. Nu die eußerlichen finſternis werden engegen geworffen dem inwendigen licht, dem glauben, do muß der glaub alleyn ſehn im herzen. Unßer licht, unßer vornunfft muß do hñ gethan werden und auff hörn und alleyn der glaub ſehn und leuchten. Den wen man do der vornunfft nach wil und die auff= 35

28 ſie] ſich C 29 er fehlt C 32 entgegen C XII 33 ſehn] radiare c 34 am Rande: Vernunft XII

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantes, Ellicimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata consciencia) quam malum, demones, tormenta, Et quocumque spectaverimus, nihil esse nobis  
 5 praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam  
 10 nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, divitias et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac mavult omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sic rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo  
 15 sponso nec satiari vult nec potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sic

zu 6 Summa r

thun, do ist nicht mer wen thot, helle und fundt vor augen, da sicht sie sich den hū todt an, do sicht dye vornunfft leyn hulff bey keiner creatur, ist alles wußte und dunkel, do hyn der finsternis muß die vornunfft hūgeschlossenn werden, funst muß sie vorhweyffeln und sich allein dem licht des glaubens  
 20 gefangen geben. Das sicht den, das es got ym hymmel hab, der auff uns achten hab, der vor unns sorge trag, auff den erwegett sich denn das herze und thut alle vornunfft hū, sicht leyn creatur an, do wirts den erhalde: nu ist das der syn dar von, das dye dy hyn die eußerlychen finsternis also geworffen, beraubt werden des glaubens und also geworffen, dye weyl sye  
 25 nycht alleyn an got's barmherzigheyt durch den glauben hangen, vorhweyffeln müssen und vordampft werden.

Nu wollen wir ehntwening sehn was yn der hochheyt angehegt wirt. Zum erstenn ist dye hochheit eyn vorehnung gotlicher natur mit der menschlichen, unnd weye ein lheb Christus hū uns trage, Das wirt yhn dem bilt  
 30 hye angehegt myt der hochheyt. Denn es seyn vyl lhebe, aber leyne ist also brunftig und hygig als dye braut lhebe, dye ehne netwe brautt zum breutigam hat, und wyderumb dye lheb sicht nicht genhß ann, nycht geschend, nicht reychthum, nicht gulden ringe, sonder sie sicht alleyn yn an, und wen er ir gleych alles gebe das do were, noch sehe sie der keins an sonder spricht:  
 35 Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hylff C XII    19 verzweyffeln C XII    20 uns] vnd B    21 acht XII auff  
 den es sich erwegett, denn das B    21/22 auf (vff XII) den es (es fehlt XII) sich den das herz  
 erweget Wund C XII    25 hangen, dy sye auch verzweyffeln XII    27 Iam quid mysteriorum  
 hæ nuptiæ adumbrent, uidebimus c    eyn wenig C XII    31 als der braut XII am Rande:  
 Braut lieb XII    33 gulbin C XII    35 si ille uel Agrippa sterilior esset c

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena, Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae sic sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wil yn gleich wol habenn, Und das ist dye 5  
rechte brauth lheb. Wo man aber geniß ansicht, das ist hurn lheb, dye sucht  
nicht nach im, sonder nach dem beutel, und die liebe wert auch nicht lange.  
Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns  
mensç hat lassen werden und vorehnet mit der menschlichenn natur, das  
wir in dem seinen freuntlichen willen gegen uns spuren und erkennen möchten. 10  
Nu wie ein braut den breutigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb  
und wir widerumb, so wir glauben und die rechte braut seyn. Do ob er  
uns gleich geb den hymmel, aller propheten weyßheyt, aller heyligen, aller  
engel heyligheyt, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die  
braut leßt sich an keynen ding genuggen, ist unsethlich, wil allein den brauti- 15  
gam selbst habenn, wie sie sagth In canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'.  
'Er ist meyn und ich binn seyn', die braut kan nicht rugen, sie hab den den  
breutigam selbst. Also ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich  
alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb,  
das ich thun kont, noch were es ym nichts nicht. Ehr sehe es nicht an, 20  
wenn ich gleich aller Monchen kappen anhöge, so sehe er doch der keins an,  
er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlichen togent seyn  
alleyn dinstmehde, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auß  
grund des herzen sag: ich byn deyn. Nu die verkündung und vormalung  
geschicht durch den glauben, das ich mich frey auff in vorlaß, er sy mein. 25  
Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn  
unsötige braut, eynn garstige alt runghelchte vettel, aber ehr ist dye ewige  
weyßheyt, die ewige warheyt, das ewige licht, humal eyn schöner junglingl.  
Nu sich selbst, ganz und garh gibt er mir, schneht mir nicht ein stück ab und  
ghbt mirß, sonder den ganzen brun der ewigen weyßheyt, nicht eyn kleins 30  
bechlen. So ich den nu so seyn bin und er meyn, so hab ich das ewige  
leben, dye gerechtigheyt und alles was an ym ist. Darumb bin ich gerecht,  
selick, also das mir widder thot, sund, helle, noch teuffel schaden können.

5 sie] sich C 9 hat lassen mensç werden XII<sup>b</sup> verahnniger C 10 seinem B  
12 Do] Doch XII 13/14 heyligen vnn engel XII 15 kainem C keinem XII 15/16 breuti-  
tigam C XII 16 am Rande: Cantic. ij. XII<sup>a</sup> Cantiorü. ij. XII<sup>b</sup> Dilectus meus mihi, et ego  
illi. XII<sup>c</sup> 17 rüwen CXII 20 kündt CXII nichts] nüt XII [sehe] seht B nicht] nüt XII  
21 Münichen C München XII anzuße C anzüge XII doch kainß CXII 22 eußerliche  
tugent CXII 23 dyenstmege CXII 24 verkündug [so] C vermähelung XII 27 un-  
sättige CXII 29 stück CXII 30 ewige C 31 bechlin C bächlin XII so] also XII  
33 mir] wir C weber CXII künden C können XII

sponsas. Nam concubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant munera, de quibus in Canticis '600 sunt reginae <sup>Sohel. 6, 7 f.</sup> et 800 concubinae Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta' <sup>2c.</sup> Ecce reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes <sup>5</sup> et reliquis dotibus oruati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adole[scentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Dise alle sind hurn und schenlich bredin, betrigerin, partedenhengst, dy got nit, das sie in liben als das hochst nach folgen, sed ut externa

8/9 partedenhengst

- <sup>10</sup> So er mir alleyn eyn stuch geb vonn seyrer weyßheyt, gerechtigteyt und leben, so sprich ich, Es wer nichtt, sonder dich wil ich haben, ane welchen nichts warhafftig ist. Sehnen knechten, seynem propheten hat er alleyn stuch geben, parteden, das seyn nicht die braut gewesen, die ubertommen nicht den breutigam. Dye gaben sein alleynn die funff und funffzig Zuhelderyn, under den <sup>Sohel. 6, 7 f.</sup>
- <sup>15</sup> ist allein eine, die recht braut ist. Darumb underscheyde sie also: es sein vil selen, den gaben geben sint, als weyßheyt, frommicheyt, lieb <sup>2c.</sup> Aber das seynt nichtt dye rechte braut, den sie sprechen nicht: du bist meyn, sonder bulenn auff der sehten an dem beutel, das sie lieben die gaben, aber die rechte braut sagt: dich wil ich haben allein, du bist meyn, und nicht der
- <sup>20</sup> rind, die gabe, das geschenck. Das ist nu von der lieb gesagt. Nu was bringen wir zu hm? nichts wen alles hergleyt, er ist das ewige licht, wir die ewige finsternis, er das lebenn, wir der thot, er gerechtigteyt, wir die sund, das ist eyn ungleich ehe. Aber was thut der breutigam? er ist auch so edel unnd wil auch nichtt bey hr schlaffenn, sonder ehr schmuckt sie hm
- <sup>25</sup> vor auffz aller hubste zu. Wie gheht das zu? Das lernt Paulus. Er hat vor sie gebenn seynen harten leychnam unnd begoffenn mit seynem heyligen blut und hat sie gereyniget myt dem badt der widergeburt. Er hat einn badt angericht, das badt ist dye tauff, do mit weschet er sy, uber das hat er sein wort geben, daran gleubt sie den und durch den glauben wirt sie seynn
- <sup>30</sup> brautt. Der breutigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen sunden, mit allen ubel und hergleyd. Nu die weyls hie eyn ehe ist, eyn vorehnung, also das sie eyn fleisch werden und vater und muter vorlassen, und

11 wer nichtt] hilfft nichts XII 12/14 ist. Was er mit seine knecht, seine propheten geben hat, so het er allein stuch gegeb, parteden. Die gaben seind allein XII si seruos suos, prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quam frustum duntaxat impertisset? Dona, tantum sunt c 13 den] dem BC 13/14 breutigam C 15 ist (nach braut) fehlt XII 16 gegeben XII 17 rechten CXII 19 meyn] meum corculum c 21 bringen C 25 vor] vorehnen XII hübscheit C hübscheit XII Paulus vn spricht XII 26 seynem harten B am Rande: Titn. iij. XII 28/29 er ir sein XII 29 seynn] ein XII 30 Sponsus bonorum myrmecia comitatus aduenit c 31 allem ubel CXII hergelenh XII<sup>b</sup> 31/32 vereinigung XII



Ezech. 16, 6 ff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hic diceres: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accommodatis[imum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc cum dominus vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expaudit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut tunc vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezech[ielem] rursum fornicata 10 est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

3 sponsa c aus sponsus zu 5 Esa. 54. r

hängen eyn dem andern an, so folgt baldt, das sich eyns des andern annhem und nicht vorstoffs, so es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig frand und ungeschickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du mußt mich 15 haben, so muß er den meynn ungluck auff sich nemen alzu mal. Also sint denn mein fund die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die hwey, fund und gerechtigkeit, konnen nicht bey samen stehn, hymmel unnd helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zusamen kommen, so muß eyns das ander vorheren und vorshmelzen, 20 das wir zusamen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeit so unvorgleichlich stercker den mein fund, sein leben unmeslich stercker den mein thot, den er ist das lebenn selbst, do sich alles leben ankunden muß, das kann ich den nicht, also vorshwindt den meyn thot in seinem leben, meine fund yn seynen feligkeit. Do klemmet sich meynn fund in dem thurangel und vordirbt, vorgehet, 25 und die weyl den meyn fund, mein unflat weg ist, so muß er mich den pheren und fleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Also nem ich den an alle seyn ding und er meins, wie der prophet Ezechiel sagt am 30 Ezech. 16, 6 ff. 16. capitel Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackt gewesen, und deyn bruste warn dir auffgebloßen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meynn kleidt auff dich gebreit und hab dir dein scham bededt, hab dir geben meyn wort und hab dir schöne rothe schu angezogen. Do vorhelt er vil wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er we sie sey zu eyner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns bekleit mit seinen 35 gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

12 eyn] ains C eins XII folgt es C XII 13/14 nicht bis ist fehlt c 14 wenig C XII  
Was dann eins an XII 18 künden C können XII bey samen] bey einand' XII 19 thot bis nicht fehlt XII c 30 dich] dir XII 33 schuch C XII erzelt XII<sup>b</sup> 34 sagt] oöqueritur c

helt, das er nichts hab vonn ym selbst, sonder alleynn Christi gut, und gleubts auß herzen und kan nht ungehwehffelt sagen: Du bist meyn, der ist noch seyn Christenn nichtt. Nu dye wehl Christus meyn ist und ich bin seyn, stoß der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stoß die sund  
 5 do her, so hab ich Christum, der ist meyn gerechtigkeht, stoß die hell unnd vordamnis do her, so hab ich Christum, der ist meynn seligkeht. Also es stosse nu her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich surwendenn, das myr nichts schadenn kann, und die voreynigung götlicher natur mit der menschlichen ist angehegt yn dem hochheyt hylbt, und die hohe liebe, die got  
 10 zu uns hat, yn der braueth lyebe.

Nu das hochheyt klehdt ist Christus, den hyn wir an durch den glaubenn, wie der apostel sagt 'hhet an den herrnn Christum Ihesum'. <sup>Röm. 13, 1</sup>  
 Darnach gibt das kleh ein glanz von im, das ist, der glaub yn Christum gibt frucht vonn im, das ist die lyebe, die wirdet durch den glauben yn  
 15 Christum. Das seyn den guthe werd, die also von dem glauben glangen, und gar umbsunt do hyn, alleyn dem nhesten zu nuß, sonst seyns heydenische werd, wo sie nicht auß dem glaubenn fleyßen, dye werdenn denn hyndenach zu nycht unnd vordampt und yn die eußerlichenn finsternissen geworffen. Das bedeut hie, das den die hend und füsse gebunden werden, den hend seyn  
 20 die werd, füsse der wandel, yn die er velleicht wirt vortrawett haben und also nicht ann Christo alleyn hangen. Den mann gibt ym hie schult, das er nicht das hochheyt klehdt, das ist Christum, angehabt hat, darumb muß er mit den werden vorterven, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß dem klehdt, her geglanget. Darumb wiltu guthe werd thun, so gleube  
 25 vor, wiltu frucht tragen, so werde hüdor ehne brautt, folgtz darnach rauf.

7 nu her] hāryn XII    10 braut C XII    11 ghehenn C    12 am Rande:  
 Rom. xij. XII    15 Das] da BC XII    den] die C XII    16 nechsten C XII    17 fleyßen B  
 19 quod ille manibus et pedibus instar quadrupedis constringitur c    den] den die XII  
 21 nit C    24 wilt du C XII    24/25 so gleube vor] fidem choragum facias c    25 Wilt  
 du C XII    darnach selbs heruß. Amen. XII    rauf. Amen .xc. C    ille prosiliet, Amen. c

## Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4. 47 ff.

## Euangelion Iohann. iiii.

‘Es war ein königlicher, des son lag krank ynn Capernaum, diser hörte das Ihesus kam von Judea ynn Galilea’ — ‘und er gleubt mit seynem ganzen hauss’.

**N**un diesem Euangelio ist uns furgebildet ein sonderlich exempel des Glaubens, denn S. Johannes zehgt wol drey mal an, das diser amptman geglaubt habe, das wol billich yemand möcht bewegt werden und fragen was er fur ein glauben mus gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio gelernt, das ich meyne, man soll es fast wol verstehn, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, müssen wirs auch oft widder handeln.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glaub durchs Euangelion eynem yden menschen den herren Ihesum ganz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getauft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heyligen ym hymel. Wir sind alle gleich ym glauben und hat eyner den schatz eben so voll und so ganz als der ander.

Diss Euangelium sagt nu weytter vom zunehmen des glaubens, Da

1 fehlt B Auff Sonntag vor Martini. III\* 2—4 lautet bei B III\*: Das Euangelium (Euangelion III\*) beschreybt Iohannes am .iiii. capitel, vnd laut also. ¶ Es war ein königlicher, des sun lag krank zu Capernaum, diser hörte das Ihesus kam von Judea in Galileam, vnd gieng hin zu im, vnd bat in, das er hynab kôm (tem III\*) vnd hulff seinem sun, dann er lag todt krank. Vnd Ihesus sprach zu im ‘Wenn jr nit zehget vnd wunder sehet, so glaubt jr nicht’. Der königisch sprach zu im ‘Herr, kôm hynab, ee dan mein kindt stirbt’. Ihesus sprach zu im ‘Gee (gang III\*) hin, dein sun lebt’. Der mensch glaubt dem wort, das Ihesus zu im saget, vnd gieng hin, Vnd in dem er hynab gieng, begegneten im seine knecht, verkündigten im vnd sprachen ‘dein kindt lebet’. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit im worden wer. Vnd sie sprachen zu im ‘Gestern umb die sibenden stundt, verließ in das fieber’. Do merckt der vater, das es umb die stundt ware, in welcher Ihesus zu im gesagt hette ‘Dein sun lebet’. Vnd er glaubt mit seinem ganzen hauss. 5 Euangelio E Euangelio (euangelio III\*) sehet jr, das vnns Johannes für bildet B III\* sonderlich fehlt B III\* 5/6 vom glauben B III\* 6 denn S. Johannes] vn B III\* 7 yemand] einer B III\* 8 muß B III\* der Euangelist] er B III\* 9 dauon B da von III\* machet. Ewer lieb hat gnugsam gehört vom B III\* gelernt fehlt B III\* 10 man soll es] jr versteht nun B III\* verstehen fehlt B III\* ymerdar] ymer B III\* 11 auch oft widder] aber B III\* hanteln BC 12 habt jr also gehört, das B III\* 12/13 Ewageliu, bringt einem B III\* 13 heym bringet fehlt B III\* 14 eben so vil B III\* 15 das man heüt tauft nit weniger B III\* Peter oder ein ander heilig B III\* 16 seind B ym glauben fehlt B III\* 17 voll] wol B III\* woll C als ein ander zc. B III\* 18 Das Euangelium B III\* Zum (zum F) andern sagt diß Euangelium nu EF

wird es nu ungleich. Wie wol der glawb Christum und alle seyne gutter  
vollig hat, so mus er dennoch hmer getrieben und geübt werden, das er seyn  
gewiss sey und den schaz fest hallte, Da ist eyn unterscheyd unter den zweyen:  
Wer das ding hat und wer es wol fasset, das ist unter eynem starcken und  
5 eynem schwachen glawben. Eyn solcher grosser schaz will wol gefasset und  
vertward seyn, das er nicht leichtlich müg verloren odder genomen werden.  
Ich hab yhn wol ganz, ob ich yhn schon ynn eyn monblath gefasst het,  
ist aber nicht so wol vertwaret, als wenn ich yhn ynn eynen eyssen kasten  
schlosse etc.

10 Darumb müssen wir also leben auff erden, nicht das wir denken etwas  
anders das do besser sey zu erlangen denn wir iht haben, Sondern das wir  
darnach trachten, wie wir das gutt gewiss und fest fassen von tag zu tag,  
yhe mehr und mehr. Wir durffen nichts anders suchen denn den glawben,  
Aber da müssen wir auff sehen, wie sich der glawb mehre und stercker werde.  
15 Also lesen wir ym Euangelio, das wie woll die iunger Christi on zweyffel  
geglawbt haben (dann sie hetten dem herren sonst nicht nach gefolget) so  
schilt sie dennoch Christus oft umb des schwachen glaubens willen: Sie hatten  
wol eynen glauben, aber wenns ans treffen gieng, lieffen sie den faren und  
hielten nicht.

20 Darumb ist es nicht also, wie uns die unnutzen schweger gelert haben,  
die uns satol und unachtsam machen, sprechen also: Wenn eyner das geringst  
tröpfleyn odder fundlein hab von der lieb und genad, so wird er selig. Die  
schrifft leret, das man zunehmen mus und fort faren. War istz, das du  
Christum hast durch den glawben, ob du schon den schaz ynn eynem schlechten  
25 tüchlen haltist, must aber dennoch sehen, das du yhn wol fassst und dyr nicht  
nehmen lassst. Also ist diser amptman odder konigliche, wer er gewesen ist  
(ich halt er sey des konigs Herodes diener gewesen) so fern ym glauben, das  
er gleubt, wenn er Ihesum kund ynn sein haus bringen, wurde er gewislich  
seynem son helfen. Denn er hatte gehort das wort Gottis odder das Euan-

---

1 wird es nu] istz B III\* wirt er nū F Wie wol fehlt B III\* 1/3 glaub muß  
getrieben vnd geübt werden dann wie wol er Christum vnd seine güter vor yhn hat, muß er dan-  
noch sehen, das ers gewiß sey vnd veste B III\* 2 dennoch EF 3 unter den zweyen fehlt  
B III\* 4/6 starcken glauben vn eim schwachen, So ein grosser schaz ist das vertwaret  
wenn man in wol fasset, das B III\* 6 mög EF 7 machen blat B III\* manblat D  
8 inn eyseren III\* eyseren B 9 schliesse B III\* 10 denken] mainen, das wir B III\*  
11/12 sey, wollen erlangen, Sunder denken, das wir das gewiß B III\* 12 fassen] halten B III\*  
13 nichts D suche D 15 Also] so B III\* wie woll fehlt B III\* on zweyffel fehlt B III\*  
16/17 gefolget, Aber doch schilt sie Christus B III\* 17 dennoch EF umb] von B III\*  
wollen] wegen B III\* 20 also] als B III\* gelert haben] leren B III\* 23 War istz]  
Es ist wol war B III\* 25 tüchlen] gefest B III\* tüchlein EF must] du must B III\*  
dannoch EF 25/26 fassst vnd behalteft. Also diser B III\* 26 Königlich B 27 so  
fern] ist so tieff B III\* ferr F 29 seynen D Denn fehlt B III\* hatte] het B het III\*  
hette F

gelium von Christo, das er yderman gerne hulffe, wer zu yhm bracht wurde, und niemand seyn guttlicheit versagt. Das fasset sein glawb, der machet das er yhn zu Christo ist gangen. Wenn sein herz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weys ob er dyr helffen kan odder helffen will, were er nicht zu yhm gangen. Drumb istz gewis, das er yhm vorhyh Christum also eyngebildet hat und gletobt, er wurd ym helffen.

Das ist die natur und art des glawbens, das er dem menschen also yns herz bildet und spiegelt die guttlicheit Christi. Also schreybet die Epistel Hebr. 11, 1 ad Hebreos: 'Der glawb ist eyn zuversicht des, das zu hoffen ist', das ist eyns gutten dinges. Nu steht der glawb dises mans also, das wenn er darhyhnen 10 blieben und gestorben were, wurd er on zweyffel selig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er yhn also an, hat noch eynen mangel an seynem glawben, strafft yhn und spricht 'Wenn yhr nicht zehyhen sehet, so gletobt yhr nicht'. Wie schickt sich das zusamen? Also wie ich vor gesagt habe. Also strafft er auch die iunger ynn dem schiff, da das 15 Matth. 8, 26 ungewitter kam, Matth. 8. spricht zu yhn 'Wo ist ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb ist, doch fellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geübt ist und zu genommen hat. Darumb mußt du nicht denken das damit gnug sey, wenn du angefangen hast zu glawben, sondern eyn vleyssig auffsehen haben, das der glawb fest bleyb, 20 sonst gehet er zu boden, Mußt sehen wie du den schatz den du gefasset hast, mugist behallten. Darumb ist das zunehmen des glawbens ia so starck als der anfang und woll stercker, ist aber alles Gottis werck. Der iung milch glawb ist noch suess und gering, Aber wenn die jüge kommen und der glawb angefochten wird, da muos Gott den glawben stercken. 25

Darumb were disem menschen nicht beholffen gewesen mit dem glauben den er ym anfang het, er het müssen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komen wer und yhn gesterckt het. Wie sterckt er yhn aber? Der amptman glaubte, wenn er zu yhm yns haus keme, kundt er seynem son wol helffen, Da gibt yhm Christus eynen stoß, sawer und eyn hart antwort: 'Wenn yhr 30 nicht zehyhen sehet, so glaubt yhr nicht'. Mit den wortten gibt er dem

1 helffe B    2 der glawb B III\*    3 sein] das B III\*    wer also gestanden B III\*  
 4 waist D    5 gewis] klar B III\*    6 ynegebildet F    8 Also] So B III\*    schreybet F  
 9 zun (zun F) Hebreern BF III\*    ad Hebre. D    Hebreos E    10 er also darhyhnen EF  
 11 wurd] wer B III\*    seyn fehlt B III\*    12 auch fehlt B III\*    dennoch] noch B III\*  
 13 mangel darinn, vn strafft B III\*    und fehlt B III\*    16 Matthei am .viij. B Matt.  
 am .8. III\*    17 rechtgeschaffen B    19/20 nit (nicht III\*) also gebenden (enden III\*),  
 Ja ich glaube das damit gnug (gnügt III\*) sey, Sunder B III\*    20 vleyssig III\*    der glawb]  
 er B III\*    21 er] es F    Mußt Du mußt B III\*    22 mögest EF    Darumb] vn B III\*  
 24 süß BCDF    wenn] so B III\*    jüge] zu C    24/25 glawb durch widerwertigkeit an-  
 gefochten B III\*    25 würt F    26 were] wer er B    29 töme B    töndt BE    30 Christus  
 ein sawer (sawer III\*) vnd harte antwort, gibt jm ein stoß, Wenn (wann III\*) B III\*

glatoben eynen buff, den er nicht hallten kan: Der arme man erschrickt und der glatob hebt schon an zu finden und zu verleschen, drumb spricht er 'Ey du mußt eylend gehen, mein son wird sonst sterben'. Da gibt ihm Christus nu eynen sterckern glatoben.

- 5 Und also thut Gott mit allen die er ihm glauben stercket: So bringt er ihm hyn eyn andern und höhern grad odder stand, das er starck wird und nu auff eyn andere weys glatobt denn vor, spricht also: 'Gehe hyn, deyn son lebt' zc. Vorhyn wenn er zu ihm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, hñund gleobt ers, da springt das wort hyn sein  
10 herz und macht hyn ihm eynen andern glauben, und wird eyn recht man. Also gibt ihm der herr zu dem grossen stoß auch eyn grössere sterck.

- Denn ikt muß er an dem hangen das er nicht sihet, denn das gleobt er vor nicht, das Christus so starck were, das er seynem son künde helfen, wenn er ihm nicht sehe und nicht bey ihm were. Das ist erst eyn rechter  
15 starcker glaub, Eyn solch herz kan gleoben was es nicht sihet und begreiffet, widder alle hyn und vernunft, hanget alleyn an dem wort, Da scheynet nichts, so hat er sonst keyn behelff nicht denn das ers gleubet. Inn dem glauben muß man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer ihm etwas anders lessit hyn die augen bilden denn das selb wort, der ist  
20 schon verloren. Der glatob hanget alleyn dem wort blos und lautter an, wendet die augen nicht darvon, sihet keyn ander ding an, widder sein werck noch verdienst. Wenn das herz nicht also blos stehet, so ist schon verloren.

- Also das wirs bey eynem exempel sehen: Wenn eyn Pfaff, Munch odder Nonne darauff stehet, das er hat die iungfratwschafft gehalten, odder  
25 viel Meß gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild ihm nicht Gottis wort fur, sondern seyne gutte werck, und barwet also drauff, das er meynet, Gott muß ihm drumb erhören, so ist er verloren, denn so lang das bild fur augen ist, kan der glatob nicht da seyn. Darumb wenn nu eyner sterben soll und der todt kompt, und er nu sihet wo er hynaus wölle,  
30 wo er den ersten tritt hyn thun will, so kompt denn der teuffel und bildet ihm fur wie greulich und schrecklich der todt ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte fur ihm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilff,

1 hallten] erleiden B leyden III\* 2 zerleschen, spricht, Ey B III\* 4 ein sterck  
im glauben. B III\* 7 gann III\* 8 lebte zc. III\* 9 kunden glauben] geglaubt B III\*  
11 dem] den F 12 Denn ikt] Hgund B III\* 13 kñndt B kent III\* 14 erst] allerst  
B III\* 15 glauben C 17 ers] es B III\* 19 anderst D leßt E laßt F' selb  
fehlt B III\* 20 schon fehlt B III\* 21 ding nicht an B weber BF III\* 22 ver-  
dienst zc. Das lernet versuchen, ob jr auch ein sollichen (solchen III\*) glauben habt, wenn B III\*  
ists BEF 23 Als, das jr ein exempel habt, wenn B III\* mñnich B 24 daruff DEF  
25 gleichen zc. III\* 26 also] so B III\* darauß D daruff EF 27 muß B III\* er-  
hören zc. ist B III\* 28 für den augen B III\* 29 sol, das der B III\* 30 lumpt EF  
31 darzu B darzu DEF 32 vor jm zc. B III\* hülf E

so lang er das fur augen sihet. Wenn er klug were und also thet, das er ihm kein ander bild liesz hns herz bilden, und blieb alleyn an diesem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran hellt, der mus bleyben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber disz ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie sihestu wie es diesem menschen hie so satwer wirt, als auch den Aposteln im Euangelio, da sie im schiff auff dem wasser furen und das schiff unter gehen wolt und die wellen daher hns schiff schlugen, das sie den tod fur den augen hatten, da lieffen sie das wort fallen. Hetten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wir das wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wir auch, so hette es kein nott umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, musten sie fallen und weren verdorben, wenn Christus nicht hette geholffen. Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, must ihm das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen liesz, sahe er eynen wind daher brawsen, da erschrad er und hub an zu finden.

Darumb hab ich gesagt das man alles mus faren lassen und alleyn an dem wort hangen: wenn wir das gefasst haben, so laß darnach wüeten und toben wellt, todt, sund, hell und all ungluck, Reiffst du aber das wort faren, so mustu verderben. Das sehen wir auch an den leuten die nach zeytlicher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trawen sie Gott wol, sprechen, sie haben eyn gnedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweyffeln, so istz dann aus, denn sie bylden ihm das fur ihm die augen, das nichts da ist und kein vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich ernehren sollen, so treybt denn die sorg den glawben aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dachten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er wöll mich ernehren, ich will ihm gehn und erbeytten, er wirdt wol machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reich Gottis, so wird euch das alles zusallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihnen aus den augen, so hets nicht nott, So lang du dir aber dein armut ihm die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Diser Amptman hette auch wol eyn solch augen bild gehabt, das er hette mugen denken: Er will mich nicht erhoren, gibt mir eyn satwer ant-

1 vor B III\* 3 lebend] leben B III\* 4 der fehlt B III\* bleybt zc. III\* 5 Das ist aber (aber III\*) fast schwer B III\* zethün E thun, ic sehet wie B III\* 6 satwer C 8 fur] vor B III\* den fehlt B hetten DF hätten E 9 geglaubt B III\* hab ich B III\* 10 bleyb ich auch B III\* so] Da B III\* 11 aber fehlt B III\* 12 hätten E hetten F 13 Matth. 14. fehlt B III\* 18 wüeten BF III\* wüetten D 19 alles B Räffestu EF 20 den fehlt B III\* 21 ist vn die taschen vol zc. So B III\* 24 fur] vor B III\* 25 sollen zc. So B III\* 26 aber also theten, vnd fasseten das wort gottes (gottis III\*) vnd gebedchten B III\* 27 der fehlt B III\* 28 Sücht E von ersten B III\* 29 Gots D fallen zc. III\* 30 ihens EF 31 armut, also in dein augen B III\* glawben zc. B III\* 33 gebenden B säure E satwer F

wort, will nicht mit mir gehen und weiset mich ubel ab, Sette er das gefasset hnn die augen, so were es verloren gewesen. So er aber das selbige aus den augen schlecht, gibt ihm darnach Christus eynen gutten trost, spricht 'Gehe hnn, deyn son lebt'.

- 5 Das ist die art und natur des glatobens, also geht Gott mit uns umb, wenn er uns will stercken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er sagt 'Wyr spiegeln uns hnn der klarheyt des herren (odder die klarheyt des 2. Kor. 3, 18 herren spiegelt sich hnn uns) mit auffgedecktem angesicht, und wir werden verckert hnn das selbig bilde und faren von eyner klarheyt hnn die ander,
- 10 als von dem herren der da ist der gehst'. Die klarheyt des herren hnn Paulo ist die erkentnis Gottis, Moyses hat auch eyn klarheyt, das ist erkentnis und verstand des gesehs: wenn ich des gesehs erkentnis habe, do sehe ich ihm hnn sein klar angesicht und hnn sein helles licht hnnneyn. Nu aber sind wir da hndurch und haben eyn hoher erkentnis des herren Christi, wer den erkennet
- 15 als den man der da hilfft, der da krafft gibt das gesez zu erfüllen, durch welchen wir haben erlanget vergebung der sunde, so spiegelt sich seyn klarheyt hnn uns, das ist: Wie der sonnen glantz sich spiegelt hnn eynem wasser odder hnn eynem spiegel, also spiegelt sich Christus und gibt eynen glantz von sich uns herz, Also das wir verckert werden von eyner klarheyt zu der andern,
- 20 das wir teglich zunehmen und dhe klerer und klerer den herren erkennen, denn werden wir verwandelt und verckert hnn das selbig byld, also das wir alle eyn luche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu, das wirs selbst thun aus eygen krefft, sondern Gott mus es thun, der da der gehst ist. Denn ob schon der heylig gehst solche klarheyt und erleuchtnis hnn uns
- 25 ansehet und uns darnach verlies, so weren wir wie vor.

Des müssen wir nu geruffet seyn, das wir nicht bleyben stehen hnn eynem grad, sondern hnnmer zunehmen. Darumb mus das creutz, ansechtung und widerwerticheyt komen, darynnen der glatz wachse und starck werde, Und wie die klarheyt des glatzens zunymmet, so nymmet auch zu des leyhs

30 lastung. Dhe stercker der glatz und gehst ist, dhe schwacher das fleisch wird, Und dhe geringer der glatz, dhe stercker das fleisch ist, und dhe weniger ihm ab brochen wird. Wyr dencken also: Wenn ich meynem nehsten soll

1 geen, schilt mich darzu zc. Het B III\* 4 lebt zc. B III\* 6 wenn bis stercken  
fehlt B III\* sant Paulus .ij. Corinth. .ij. B Paulus EF ad fehlt F III\* 9 andern  
B III\* 11 das erkantnuß (erkentnus III\*) B III\* 12 gesehs] gesez B III\* sihe B  
syhe F III\* 13 sind wir] sein wir B 17 das ist fehlt B III\* ein wasser B III\*  
18 ein spiegel B III\* eynen] einem EF 19 sich uns bis von fehlt D 21 wir also ver-  
wandelt B III\* also] So B III\* 22 luche] lurch B III\* Christo B III\* geet  
(geseht III\*) also zu, nit (nicht III\*) das B III\* 23 ist zc. III\* 24 erleuchtnis F  
25 vor zc. B III\* 27 sonder D creutz mit ansechtung B III\* 28 komen] her  
kumen B III\* 29 die fehlt III\* 30 vnd der gehst B III\* 31 glaubt ist, ye EF  
32 abgebrochen B III\* gebenden B nechsten BDEF negsten III\*



hmer helfen, wo bleyb ich denn, wo will ich zu lezt hynaus? Wenn wir  
 aber den rechten glauben und den Christum hnn uns gespiegelt hetten,  
 wurden wir nicht also zweiffeln, das wir nicht genug wurden haben, sondern  
 also denken: Gott wird wol beratten, wenns gebrechen wird. Wenn wir  
 aber hnn eynem solchen kleinen puff verlieren, was wollen wir hm grossen  
 thun? Sihe, also sollt der glaub teglich geübt werden und zunehmen, so  
 gehen wir dahin und bleyben heut wie gestern, morgen wie heut, das ist  
 nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes  
 diesen man preysset, das er habe zu genommen hm glauben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym ggangen, begegneten ihm seine  
 knechte und sagten ihm das sein son lebte, und er erfur, das sein son eben  
 die selbige stund genesen were, da der herr hatte ihm gesagt 'dein son lebet',  
 Und er glaubte mit seinem ganzen hause. Da sagt der Euangelist abermal,  
 das er glaubt habe. Eh, hat er nicht vorhyn glaubt? warumb ist er denn  
 vor zu Christo komen?

Das ist nu eyn vollkommer glaube, der ist bestetiget durch das wunder-  
 zeychen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns vollkommen mache,  
 und setz uns hmer hnn eynen höhern stand. Wenn wir also hndurch  
 kommen, so kommen wir denn hnn die erfahrung und werden unsern glauben  
 gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld reysst und gewynnet die  
 puff, wird der sach so gewiss, das ers erferet und befindet, das ihm geholffen  
 ist durch den glauben, und stymmet gleich zusamen zeyt, zeychen und wort  
 mit dem glauben.

Was hat er denn hnd glaubt? nicht das, das der son gesund worden  
 were, denn der glaub ist nu aus, ist geschehen und nu hndurch, denn er  
 siehts fur augen, das der son lebet. Aber aus der erfahrung kommet nu eyn  
 ander glaube, das ihm Christus fort mehr helfen wurde hnn andern notten,  
 Und was er ihm mehr fur eyn tuncel byld furschluge, das selbig glaubte  
 er. Wenn hnd der herr hette zu ihm gesprochen: Gehe hyn und stirb, so  
 wurde er sprechen: Wie wol ich nicht weis, wo ich hyn farhen soll, wo die  
 herberg ist, doch wehl ichs vor versucht habe was der glaub ist, will ich

2 aber fehlt B III\* und den Christum fehlt B III\* 3 zweiffeln] wanden B III\*  
 3:4 Sunder (Sonder III\*) Got wurdet (wirt III\*) wol B III\* 4 wurdet B 5 hnn eynem]  
 ein B III\* in grössern B III\* 12 selbige] selb B III\* were] war B het zu im B III\*  
 hätte E hette F 13 hauß zc. B III\* 14 das er geglaubt B III\* 15 vor fehlt B III\*  
 16 nu fehlt B III\* vollkomener B vollkomner E vollkomner F vollkomener III\* 18 sehe  
 B III\* stand zc. III\* 19 glaubens BD III\* 21 ers gleich erferet (erferet III\*) B III\*  
 24 das geglaubt B III\* 25 denn (vor der) fehlt B III\* 26 siehts E siehts F] fur]  
 vor BEF Aber fehlt B III\* 27 fort Christus helfen wirt B III\* hnn andern notten]  
 was im wirt an ligen B III\* 28 für schlüg B furschlüg III\* 28/29 glaubt er von  
 begund, wen der herr B III\* 29 und fehlt B so fehlt B III\* 30 hnn ich B III\*  
 31 herberg E herweg III\* vor fehlt F

widder an dem wort hangen, du hast mhr vor geholffen, als ichs auch nicht sehen odder begreiffen kunde, so wirstu yhund aber helfen.

Also auch, wenn Christus zu yhm gesagt hete: Dafs haus und hoff und was du hast fur gutter faren und kom, folge mhr nach, Sette er nicht  
 5 gedacht: ya wie solt ich mich erneeren? Es were wol eyn byld fur augen gestanden, dort ist allerley genug, hie ist nichts, soll ich yhenes faren lassen, wo will ich hynaus? Aber er wurde iht also denken: wie wol nichts da ist und ich nichts sihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helfen, ich habz vor auch so versucht. Solchs ist der vernunft unmuglich, aber der  
 10 glatobe kan es alles thun.

Drumb ubet sich der glatobe also ynn mancherley ansechtungen, und komen alltag new ansechtunge, denn die allt erfahrung kompt nicht allweg  
 widder, als man hie sihet: Diser mensch hat schon ihenes werck des glatobens  
 15 braucht, ist nu ynnweg, wird nicht mehr widder komen, er mus aber nu eyn anders versuchen. Darumb yhe mehr eyn mensch der selbigen versuchungen hat, yhe besser es mit yhm steht, Yhe mehr er der puff getwynnet, yhe stercker er Christum fasset und wird also geschickt, das er bereyt ist alles zu tragen was yhm Christus aufflegt.

Des gleychen ist es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch  
 20 ymerdar zu, Das ich yhund gleube, das da verzehtten geschehen ist, ist nichts nuß, sondern mein glatob mus allweg auff kunfftige ding wartten. Also da Gott hiez Abraham aus seynem land gehen, da thet ers und glewöts, da er nu ynn ynn ihenis land kam, hiez er yhn aber ynn eyn anders gehen, dar-  
 nach aber yn eyn anders: also hat ymer sein glaupe zu genomen. Darnach  
 25 ist ers so gewisß worden und hat gespuret und erfahren wie Gott mit yhm handelt, und ist eyn solch vollkomen mensch worden, das er auch seinen son wolb opffern. Daraus folget auch das, der solchs viel versucht, das der auch beste lieber ynn todt gehet. Also sihestu wie allhie beschriben ist eyn Exempel ehnes zunehmenden glatobens, das ist nu klar gnug, Darumb nyhm es wol

4 nach zc. III\* 5 sol B soll III\* Es fehlt B III\* fur] vor den B vor EF  
 vorn III\* 6 dan dort F 7 Aber er] funder B sonder III\* iht fehlt B III\*  
 gebenden B 9 versucht zc. Das ist B III\* vernunft BCDEF III\* 9/11 der glaub  
 aber thuts. Also ubet B III\* 11 also fehlt B III\* ansechtung B III\* 12 ansechtig  
 B III\* kummet B tomet III\* 14 er fehlt B III\* aber III\* nu fehlt D 15 ver-  
 suchung B III\* 16 besser] baß B III\* es] er B 17 fasset zc. III\* 20 ymmer darzu  
 (darzu D) CD yhund fehlt EF vor zehtten BDF III\* 21 kunfftige] zukünftig B  
 22 Abraham hiez B da fehlt B III\* glaubte B III\* 23 nu fehlt B III\* 24 anders zc. III\*  
 also] So B III\* 26 und ist eyn solch] das er so ein B III\* worden ist, das B III\*  
 27/28 opffern. Darumb wer das vil versucht, der stirbt dann bester (beste III\*) lieber. So sehet  
 jr, das wir hie haben ein exempel B III\* 27 der (vor auch)] er F 28 bester D desto EF  
 29/428, 1 nements zu B III\*

zu herzen. eyn iglicher hat sein ubung wol, dabey er kunde den glauben uben, das er Gott vertrauet, das er ihm werd helfen, so wird er auch brüßen mügen wie ihm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glauben. Es geht ymer eyns aus und eyn neues widder an, das wir sehen und greiffen mugen, das unser herr Gott warhafftig ist. Wenn wir denn 5 vertrauen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wir darnach auch gletoben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glauben geredt.

Das ander teyl im Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbst wol sehen, Es ist klar genug angezeigt, das nicht nott thut viel davon zu reden, 10 wie Christus diesem mann dienet und hilfft, Er hat selbst leynen nuß davon, sondern thut lautter umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes sons. Was mehr ynn diesem Euangelio ist, das da gehört zur geistlichen deuttung, und die auslegung von wort zu wort wollen wir den rhuigen geystern befehlen. 15

61

23. November 1522

### Predigt am 23. Sonntag n. Trinitatis.

#### De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15 ff.

In hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summae impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hic adverte Tria fuisse in 20 ve|tere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. Hi qui vivebant sub lege facientes vel non fa|cientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

1 herzen, vnd fassets wol, ein jeder (yglicher III\*) B III\* dabey damit B III\* kunde fehlt B III\* 1/2 glauben treybe, wenn (wan III\*) jr nit (nicht III\*) mer habt, werdet jr doch da haim in ewern heüßern genug (genügt III\*) finden, vñ der teglichen narüg. Da bey lernet den glauben üben B III\* 2 er (vor Gott)] jr B III\* ihm] euch B III\* erneeren, So werdt jr B III\* 3 mügen brüßen B mügen EF möge brüßen III\* wie ihm] das euch vnser herr B III\* kan also] so darnach B III\* faret B III\* 4 glaubet B III\* wir] jr B III\* 5 müge B mügt III\* ist, daß wenn (wan III\*) B III\* wir] jr B III\* 6 habt B III\* uns] euch B III\* werd fehlt B III\* 6/7 lönbt jr B III\* 7 im auch B III\* uns die] ewer B III\* 8 gerebt fehlt B III\* 9/10 lieb sehet jr selbst (selb III\*) wol, es B III\* 10 angezeigt B III\* darvon D 10/11 reden, Ir sehet wie Christus B III\* 11 darvon B 12 sehet jr B III\* 13 Königische B süns F 13/14 süns. (sons zc. III\*) Das ander ding, das da gehört zu dem Allegorijs vnd außlegüg B III\* 14 die fehlt EF 15 rüwigen D den königen beßßern lassen (lassen zc. III\*), Vnd got den herren (herrn III\*) anruffen, B III\* 16 22, c sp in 23 Matth 22 r

secundum legem et paucissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sic Euangelium est quod bona vult, verbum bonum  
 5 et suave. Sunt qui Euangelium servant et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangelis. Hodierni Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Com-  
 10 probatur enim Euangelium exemplis. Interpretacio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus eciam populi assensu dam-  
 naretur. Igitur qui praecipui erant eius factionis et sapientissimi quique, coram hominibus integerrimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant,  
 15 quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque coram hominibus probissimis institutis, non enim homo conicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speciosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quib[us] frustra compares hodiernos nostros principes etc.  
 20 nam ad eos sunt azini ad lyram. Sciebant enim omnem legem, Rationis erant ac iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim ducuntur ex  
 25 naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoc, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egeant ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoc modo eum adorti fuerimus, capiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur  
 30 nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illico cervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit daudum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sic fiet, ut populus eum sit lapidaturus dicentem contra legem. Ecce insidias et perversitatem  
 35 naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit 'Omnis homo mendax'. Rom. 3, 4  
 Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis locuturus sit, mentitur, quicquid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni  
 40 esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso 'Geni- Matth. 23, 33

mina viperarum' appellat. En egregius hominis titulus, gloriatur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praecipue in magnis et claris est ingeniis. Si revolvās Grecorum, Iudeorum et Rho[manorum] historiam, invenies optimos et sapientes principes qui cum humana laude administrabant imperium, sed fuisse αῖθεος ac sibi ipsis fidisse, nihil dei potentiae tribuisse. Je weniger ehner geschickter ist coram mundo, eo minus contra deum agit, die angesehen und ansehnlich bey der welt seyn, die betrogen und ligen m̃her dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non consyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, si sie konnenß wol und meisterlich menteln. Scriptura sepe numero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et bestias, nempe qui grassentur et vorent omnia suis insidiis. Huc pertinet, quod in veteri testa[mento] aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia sunt iam dicta et alia quaedam, Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos esse homines fortissimos, potentes, divites, ingeniosos, sapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac seducant sua speciositate sapientiae et potentiae. Videntur enim tales esse de quibus non cogitari possit, ut aliquid mali audeant. Nulla igitur fidutia prorsus est habenda in hominem aliquem, non crede cuiquam: seducit te, quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non credis. Ergo scriptum est 'male[dictus homo qui confidit in homine]', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non potest constare vita hominum, nisi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fidutia est in homine habenda, destruetur humanum commercium? Respondeo: verum est, opus est, ut alter alterius vivat ope, sed illud volo, ut quicquid egeris vel vendicione vel empcone cum homine, credas esse incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fidutia in deum, ut dicas: O deus, tu meus es deus, tua est mea vita, anima, corpus, substantia, bona, venter et omnia quaecunque tandem sunt, secundum vo[luntatem] tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non sis me derelicturus in periculosa actione cum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu si agnoscis mihi esse bonum, fac, servet mihi fidem, sin non, minus servet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidisti, est homo bonae fidei, integer, ego certus sum, quod fidem sit servaturus, iam excidisti a Christo, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuisti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini. Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hac falsa

Jer. 17. 5. 7

5 qui über cum zu 6—10 Non fidendum esse etiam familiarissimis habes exemplum Iudae Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum 2c. r zu 13—17 de perfidia hominum vide copiosissime Hiere. 9. Et Miche. 7. Et deute. 13. r zu 23 Occupatio r zu 38 Titulus Hominis r

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic  
 5 facturus sum, ego illi credam, quia sanctus S. Hiero[nymus, Aug[ustinus, Tho[m]as haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hic de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug[ustinus in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man *scheyft hyn yn sein regl*, si eam instituit, ut per eam salventur homines.  
 10 Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Iudas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendatium, Regulas, Cappas, Cerimonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu  
 15 igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus tocius mundi et Episcopis *xc*. Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et triumphus. Adrianus, Traianus, Dioclecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerunt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesaes qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri  
 20 oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicunque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam *Mat. 13, 1*  
 30 a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo cathenam? certe non. Sic etiam ferenda est potestas  
 35 principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed patientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substanciam auferant, vitam et quaecunque habes, dic:

12 ii über quos zu 14 Obiectio r Vis] Vir zu 19 Exempla r zu 25 Reddite  
 Cesari *xc*. r 31 quod c aus quando zu 32 Similitudo r

lubens do, agnosco vos dominos meos, obediam, si recte administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Dic: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Nam reg[num] vestrum est tantum reg[num] 5 mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesare[m] ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei

*Matth. 16, 18 contra quod non praevalent portae inferorum.*

62

25. December 1522

### Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Bruchstück)

**E**rstlich wollen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben Herrn Jesu Christi und kindisch davon reden, 10 wie sie S. Lucas mit schlechten einfeltigen Worten beschrieben hat, umb der Jugend, die imer da her wechset, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jerlich auch hören, lernen, fassen und behalten mogen und auch wir alten gereicht werden, dieselben imer mher und mher bleissiger zu treiben und zu betrachten. 15

Ein gross wunder ist, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter lefft in den leib der Jungfrauen, so fein Creatur und geschöpf ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimmt und ein warer naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ist, das der sone Gottes, die göttliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampften menschlichen geschlechts willen, das er es errete vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunft am wort vom Creuze stoffet, kan nicht aufrechnen, wie sichs reime, das sich die göttliche Majestet, die 20 Jer. 31, 22 Himel und Erden nicht begreifen kan, von eim weib, wie Jere. 30. spricht, sich sol umgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch mher ist, creuzigen lassen, in die untersten orte der welt und zur hellen faren. Nu die vernunft mag imer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

Über Zeile 9 steht Des Ehrwürdigen Herrn D. M. Lutheri seliger gedächtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat 9 nemen (und reden von) die c aus den schöne(n) tröstliche(n) von über (von) 10 und bis reden rh 11 der c aus des 12 da über her 13 jerlich über auch auch über wir 15 zu über betrachten 16 so tieff über er 17 in den Jungfrauen leib, so der über Jungfrauen sein(e) alda über vom zu 17 über dem steht 1 über leib steht 2 über der steht 3 über Jungfrauen steht 4 über so steht 5 18 empfangen über (und) 19/20 der sone Gottes über die göttliche 22 ist über (war) solchs c aus solche zu hören über (rede) hören (wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.) 23 gewesen über wie am bis Creuze rh (bran) stoffet 26 sich über sol umgeben c aus empfangen 27 und über (und) 28 Nu über (Sie) ((die vernunft)) solchs über (des) Uns c aus uns

aber istz ein gottliche krafft und weisheit und ein gewisz zeichen der seligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, so weren wir all zu mal verloren.

Im Bapstum ward hoch gehalten und gepreiset die keuscheit und reinig-  
keit Marien der mutter des HErrn: Nu sie ist alles lobz und ehre werd,  
5 Aber dis wunderwerck, das der HErr selbs, nicht Maria die Jungfrau thut,  
nemlich das er ein weibsbild (die schwächer an leib und mut ist denn ein  
Man und nach Gottes befehl den man fur iren herrn heist Gen. 3.) nimpt  
und braucht zu diesem seligen werck und heiliger geburt seines eingeboren  
Sons, Das hebt erst die Mutter hoch, macht sie gros und herrlich, das sie alle  
10 kinds kinder preisen, wie sie selbs in irem Gesang bekennet 'Er hat grosse ding Ent. 1. 49  
an Mir gethan, der da Machtig ist' x. Und durch dis werck lodet uns alle  
der HErr auffz freundlichst, das wir uns zu im alles gutes versehen und ge-  
wislich glauben sollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun  
haben und uns helfen aus allen nöten geistlich und leiblich.

15 Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig und kindisch  
davon reden, wo, zu welcher zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite  
frucht geboren habe. Die Jungfrau ist nicht da heim zu Nazareth, sondern  
zu Bethlehem, an eim fremdden ort, gewesen, da ir zeit kam, das sie geberen  
solt, und eben mitten in der finstern nacht, hat also geboren on alle schmerzen  
20 iren ersten Son, nicht in der herberg, kamer oder stuben, denn da hatte sie  
nicht raum, sondern im stall. Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das  
sie das kindlin hin legte, sondern es in arme geringe tuchlin gewickelt und  
in ein krippen gelegt.

Sie durch wird uns nu furgebildet, wie dieses liebes kindlin von der  
25 Welt empfangen wird, wie sie sich gegen im (und denen so im angehören)  
heist. Wie sich die Welt dazu mal gegen im gestellt hat, so thut sie allezeit,  
fragt nichts nach im, nimpt sich seiner viel weniger an, das sie im und seiner

1 weisheit (1. Cor. 1.) 1 Cor. 1. r 4 Marien rh mutter c aus Mutter Nu c aus nu  
5 Maria c aus maria 6/8 weibsbild, nimpt vnd braucht (die schwächer an leib vnd mut ist  
denn ein Man vnd nach Gottes befehl den man fur iren Herrn heist Gen. 3.) zu diesem 6 über  
weibsbild steht .1. über die steht .2. schwächer an über (geringer ist) 7 und (den) nach  
über (den) steht .3. über nach steht (selben) den man über fur über Herrn steht .4.  
heist über Herrn Herrn (erkennet) über (erkennet) steht (.4.) Gen. 3. über (erkennet)  
über nimpt steht 5 zu 8 über braucht steht 6 11 bis über (solch) 11/12 alle über  
der 12 HErr (auch) auffz (aller) 13 elenden über Menschen 15 in über (aus) die  
c aus der 15/16 und einfeltig bis reden über sehen, wo (vnd) zu welcher 16 und wie  
über diese 16/17 Mutter ire über frucht 16 gebenedeite rh 17 habe über (seu) Jung-  
frau über ist über Nazareth steht 1 17/19 Nazareth (gewesen) da ir zeit kam das sie (zu)  
geberen solt, sondern zu Bethlehem, an eim fremdden ort, gewesen vnd eben in der mitten finstern  
nacht zu 17 über sondern steht 2 zu 18 über gewesen steht 3 über da steht 4 das sie rh  
18/19 solt über geberen 19 in der mitten umgestellt finstern über nacht 20/21 denn bis  
raum über sondern im stall, Hat 24 (Nu) Sie Sie c aus Sie nu furgebildet über (an-  
gezeigt) 25 wie (es) 26 Wie c aus wie (sie) sich die Welt über sich dazu



Mutter ein handreichung thet, retlich und tröstlich were, Ja leßt sie beide, kind und muter im stal da hinden ligen und sitzen zc. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch irer freundschaft und wolthat zu genießten. *Matth. 8, 20* Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbst spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, darauff er seinen Geist auffgebe, hette, sondern stirbt in der lufft am Creuz.

Das nu die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht gros wunder. Das aber die zu Bethlehem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirtte, in des stal der HErr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst wurden sie in im stal und in der krippen, da hin der Engel die Hirten weist, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dornier und blich in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Euangelist mit schlechten, einfeltigen Worten an, wie sich die welt und sonderlich sein eigen volck dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben uber) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undanck, da fragt niemand nach im, ja verachten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerck that, wie im Euangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in angehören, das ist sein Volck, sein wort haben und predigen und an in gleuben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite fruchte geboren habe. Der Euangelist schreibet, Joseph habe sich auffgemacht und gereiset aus Galilea, aus der stad Nazareth.

1 ein bis thet über retlich und tröstlich ret(t)lich 1/2 beide bis muter über sie im stal  
2 hinden über ligen und sitzen über zc. 3 noch über (vnd) freundschaft und rh  
genießen c aus brauchen zu 4 Matth 8 r wie bis spricht über in der Welt 5 hin-  
legt(e) (hat auch) noch c aus nicht 5/6 hette über sondern 7 die nicht(s) von im wissen  
von Bethlehem über gewonet 8/9 über Bethlehem steht .1. 9 (da (es) ja bis haben) rh  
über ja steht 2. 9/10 in bis HErr über wirtte (mit seinem Gefind) 11/13 sonst bis  
Engel über das ist erschrecklich bis blich zu 12 über Engel steht .1. die Hirten weist rh  
über die steht 2 13 were nicht über (ist) das (nicht) 14 sie über wie were über  
(ist) 15 Also (hat) zeigt rh Euangelist über (HErr) schlechten über einfeltigen  
16/17 und bis volck über welt gegen diesem kind bald 18 dem bis war rh 17 und nach  
über seiner 20 arge über Welt 21 haben (vnd) 21/22 und an bis Namen rh  
26 stad c aus Stad

63

26. Dezember 1522

**Predigt am 2. Weihnachtstage.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bb. 12, 692—698 mitgetheilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64

28. Dezember 1522

**Predigt am Sonntag nach Weihnachten.**

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bb. 12, 698—702 mitgetheilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

---

## Anmerkungen

(einschließlich Nachträge und Berichtigungen).

---

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) Seb. Fröschels zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigtthätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a iijff.) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abends. Vgl. Kawerau, *La. Rückkehr von der Wartburg* 1902, S. 64f.

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einigemal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in *a* durch Korrektur hergestellte Lesart in *β* *γ* stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen  
7 nicht *β* *γ* 13 beßten *β* beßten *γ* 18 find *β* *γ* 24 wir *β* *γ* 31 dießer *β* *γ* einen *γ*  
38 wirßt *β* 39 nicht *β* *γ* 42 und 44 viel *β* *γ* 45 wonen *c* in wonenb *a* 49 Ruße *β*  
Rhun *γ* dießer *β* *γ* 52 steen *c* in steen 82 verlogene *β* *γ* 84 gewalt *β* *γ* 127 dieße *β* *γ*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß L. auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12/3) agt: ich weisß ja, daß ich von dem rabt zu prebigen (wiewol ich mich gewert hab) gerüffen bin.

Zu S. LXXV oben ist nachzutragen, daß die acht Sermonen in den „XXVII Predigten“ Bl. a 1<sup>a</sup> bis e 3<sup>a</sup> stehen.

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man stets A täglich B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen perpetuo (nicht semper) ansehen. P.

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15/6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095; — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

---

Zu S. 2, 4 sonderlich vgl. 15, 1 daß die Messe in der weisße gehalten f. ist. An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber fälschlich gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4/5 die sonderliche messe, wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte L. (Unsere Ausg. 8, 389, 27ff.) den haereticus als „eigentlich eyn eygensinnigen in götlichen sachen, einen sonderling“ erklärt, behaftet mit dem Laster, „daß die Doctores nennen singularitatem, capitofitatem u., sonderlichkeit und eygentwilligkeit“. An unsrer Stelle wäre dann hinter sonderlich ein und zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich sonderlich auch Adv. sein könnte in der Bed. 'für und an sich'.

Zu S. 4 Lesarten. lies 2 solchen fehlt F st. 2 solchen] reichen F.

Zu S. 4, 3 Gauernaum = Καφαρναουμ. Kapernaum nennt Jesus Mtth. 9, 1 'seine Stadt' und darauf spielt L. doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einfügung

der Negation in diesen Satz (27 und Aurif.), wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' in von einem Verb mit negativem Begriff abh. Sätze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit übt wohl das Richtige getroffen. üben öfter in den 8 Serm. z. B. 45, 14; 48, 14; 60, 17 und über 4, 9; ubunge 55, 7.

Zu S. 5, 6ff. Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten um derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.

Zu S. 6, 1 starcken BCDE X 27f. starckern AF vgl. 50, 12, wo A \* B starcken (sterckern X 27) haben in demselben Zusammenhange wie hier. Hörfehler? Undeutliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?

Zu S. 7, 1 fare A \* B n-loser Inf. wie oft in Predignachschr., abh. von sollen 6, 8.

Zu S. 7, 7. Gegen zu uns geboren in Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesellt, gehörig' (vgl. zer werlde geboren) ist nichts einzuwenden, F hat daraus geboren gemacht. Das Fehlen von sind braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in gehören zu ändern.

Zu S. 7, 11 [der glantz der sonnen] bleybt in seine stellen gedrert. Ist örtern hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spitzen versehen' (Lexen) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der örtern = 'erörtern' öfter braucht, hat es auch einmal erklärt: örtern bedeutet eygentlich etwas hyu und her wegen hy die vier ort der welt (Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10: einen regen wirstu örtern, wofür er später austeylen und schließlich geben setzte. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 4/5 steht: durch ordnung an ein werd geörtet sein (geörtet F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.

Zu S. 8, 1 zu mag ist als Subj. sie = die liebe zu ergänzen.

Zu S. 10, 2 und 17, 3. Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.

Zu S. 10, 10/11 eyne spieß (spize \* B X spize 27) vor die nasen halten. Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus spieß und spize (speze spe[i]ffe fem. Lübben-Walther) gebraucht, A machte daraus den Laut bewahrend spieß, B dem Geschlecht zuliebe spize. mnd. spe(i)ffe bez. den langen Spieß der Landsknechte, paßt hier also vorzüglich.

Zu S. 11, 4ff. u. bes. 14, 1ff. Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14/5.

Zu S. 11, 10. Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung: auß dem ein muß könnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen auß dem sein muß ein frey sein und dann umzustellen, wie Aurif. schon getan hat.

Zu S. 12, 10 besonder = aber, ebenso sonder. Dieser Gebrauch von sonder nach nicht verneintem Satze kann Luthersch sein (besonder ist dies freilich nicht) vgl. DWb. 10<sup>1</sup>, 1585.

Zu S. 13, 2 so sehent mich das spil an A ... nicht ... \* B sihet mich ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und vgl. Bruchstück II, Z. 66f. mich sihet an = 'mir scheint' bei L. oft.

Zu S. 13, 18 gerecht *A\*B X*; gerecht 27 *Aurif.* gerecht ist beibehalten, da es auch 'von rechts wegen bestimmt' (Lübbers-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (*DWb.* 4, 1, 2, 3599 f.) bedeuten kann.

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Auslassung von *heten* annehmen will, so könnte alle vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27 (allenthalb) und *Aurifaber* (allein) offenbar annehmen.

Zu S. 14, 25 *gleuben* ist entweder muß zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. *Prs.* zu nehmen. man mit Plur. ist auch bei *L.* öfter belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (*Ls. Hdschr.*) *Anm.*; 29, 336, 12.

Zu S. 15, 4 *ir herzen* der menschen *AB—E X* (die *h. d. m. F* 27). Entweder ist der menschen erklärend zu *ir* hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen: der menschen *ir herzen*.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief *Ls. an Nik. Hausmann* (oben S. II), wo *L.* sich fast mit denselben Worten äußert.

Zu S. 22, 9/10. Hier nennt *L.* also Justus Jonas, Karlstadt und Gabriel [Zwilling]. Wer aber ist Michael? Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß *L.* durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (*Gal.* 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVII ff.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber schärfer gefaßt ist, wird nur Carlostadt und Gabriel genannt, so daß jener Michael als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.

Zu S. 25, 2 da in *A* enthält wohl das *Urspr.*: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltbarkeit leben diese usw.

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt ergänzungen, daher gegen *A\*B* und mit *X* 27 *Aurif.* so eingesetzt.

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: *Wietwol . . . seind*, statt *wietwol . . . seind*;

Zu S. 34, 3 *meihen* ist hier in der *Bed.* 'auffassen, verstehen' (*DWb.* 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als *Versehen* für nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX *Anm.* 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen *er hielt ABCDE* mit *\*a* erhielt in den Text gesetzt, da erhalten in dieser *Bed.* bei *L.* häufig ist (vgl. z. B. 43, 12, 15), während sich das einfache halten so nicht bei *L.* zu finden scheint.

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX *Anm.* 3, *Schluß*.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX *Anm.* 3.

Zu S. 42, 11 abstellen ist wohl ein *Versehen* in der Vorlage von *AB*, das man sich am besten aus der Schreibung absteßen (vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an abtreten (vgl. 45, 8) denken.

Zu S. 42, 13 *mir ist von leyb8 gethan abhängig zu denken*. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.

Zu S. 43, 13 *genach* ist Nebenform von genau *DWb.* 4, 1, 2, 3344. *g. fuchen* ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl. *heim fuchen*.

Zu S. 43, 16 *erzeuget. mhd. erzögen* (zu *ouge*) = 'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.

Zu S. 44, 2. Steet nit oben das wort 'nemen'. — oben bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.

Zu S. 44, 8 *habe B für hände A* ist eine arge Schlimmbesserung. *B* hat *habe* offenbar als Subjekt genommen.

Zu S. 46, 1 *freylest* und *bünde es an ein werd A*. Für ein war nicht mit *\*B* *lain* zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.

bünde steht = enbünde, wie soll Bruchst. II, 88 (vgl. S. LXIV) und S. 93, 20 = ensolt; S. 67, 27 möchten = enmöhten. Die Formen der Praet. praes. und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklungenen Negation en- P.

Zu S. 46, 8 den kōpfen gesetzt für dem kōpfen A dem kōpffe \*B weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte dem richtig und dem kōpfen A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (DWb. 5, 1753f.). Vgl. übrigens zu 48, 3.

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemand steht = iemant, ebenso weiterhin 337, 6. P.

Zu S. 48, 3ff. dem hauptstüd A\*B: Die 4; jnen 5 scheinen den h. zu fordern, aber zu Die 4 könnte man wohl ein ausgelassenes ding annehmen, worauf jnen sich bezöge; in welchē 4 geht auf f. empfaßen, es ist daher in welchem mit FX 27 gesetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.

Zu S. 49, 3 ober = 'aber' ostmd. noch heute verbreitet.

Zu S. 50, 4 welche A\*B in welchen mit X 27 geändert, weil das Rel. sich nur auf fchāß beziehen kann, nicht auf unnā.

Zu S. 50, 10. 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerrißch als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur nerrißch. 37, 9 haben AB nerrißchen tobtten, a nur tollen. Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen fast aller dieser kräftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben ist. Da aber AB sonst von solchem Milderungsstreben nichts zeigen, so wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort toll dem Redaktor der Vorlage von AB fremd oder unstößig war, er beseitigte es hier, während er 37, 9 dafür tobtten gesetzt hatte. Von nerrißchen gelesen des Papstes spricht L. z. B. auch Unsere Ausg. 12, 551, 10. P.

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung A ist zweifelloser Fehler, verzeihung B eingesetzt. Dieses wird = mnd. vortekinge sein 'Darlegung, Bestimmung' (Lübbers-Walther). Aurifaber: warzeichnen.

Zu S. 54, 7 gehett A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckversehen für gemacht hett \*B angesehen zu werden, sondern kann hette mit perfektivischem ge- sein. 27 haben es auch einfach in hett verwandelt. haben hier gebraucht wie z. B. bei Luther: wo ir Christum in euch habt leben und regieren; es haben G. Mf. Gnaden die drei prebenden widerumb heim: ir habts hindurch und den sig erobert DWb. 4, 2, 66. Belege für Perfektbildung durch ge- sind z. B. Da ich ... gelaß 23, 389, 9; als er getrand Richter, 15, 19 (Hdschr. u. erste Ausgaben). Sinn also: 'Als er sie so weit hatte, daß sie zitterten und betrübt waren'.

Zu S. 59, 2 mit jn AB, man erwartet mit jm X 27. Aber mit jn kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich solchen Menschen' stehen, auch ist an die mögliche Verbindung der Praep. mit mit Acc. und die so oft hervortretende Unsicherheit über ausl. -m und -n zu denken. Daher belassen.

Zu S. 61, 7 vnd nympt alle Dr., daher belassen. aber doch vielleicht nur mā als vn verlesen; daß hier man gestanden haben könnte, wird durch ehm 8 noch wahrscheinlicher: quidam ... cuidam.

Zu S. 63, 13 so für was die mag sein A\*B nicht verständlich, aber belassen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des was in was das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade so gewiß sei, so gewiß diese fürwahr sein mag.

Zu S. 64, 2 als sprech sich got selber BCDE, während in AFX 27 sich fehlt. Ich bin A gefolgt, aber sich ist doch wohl echt, es steht wie so oft (bes. in Handschr.) für·sie und dieses sie ist auf absolution zu beziehen. sy für sich findet sich in 8 Serm. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EF X.

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart *gott wurde beibehalten*, da unter ihr die alte Form *gāt* in der Aussprache *gōt* versteckt sein kann.

Zu S. 66, 23 *fiē* wie öfter für *fiē*.

Zu S. 67, 13 *wurdet* ist im Text belassen, es ist wohl als *wirbet* für *wirt* aufzufassen mit *u = ü* für *i*.

Zu S. 67, 25 das Evangelium *A Wmr* vgl. das gefaß *A Wmr* 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda. Aussprache in diesem daß sich kundgeben. P.

Zu S. 67, 27 *mōchten* = *enmōchten* vgl. zu S. 93, 20.

Zu S. 67, 28 also *fiē* ist für also *fiē* (e)s ist. *tretet* ist als Druckfehler für *tretet* angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist *tretet* straff und pein = 'ein Droher von Strafe und Pein' nicht. P.

Zu S. 68, 14 *fürn* est wohl = *Föhrenäste*. L. kennt das Subst. (sofern Plur. Jes. 41, 19) und das Adj. (sofern *holz* 2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie *huljin* neben *holz*. Wenn bei den Zweigen, die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldeutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächsten, ihre Zweige eignen sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.

Zu S. 74, 23. Hinter *ringe* wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das *ringe*, nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll *ringe* hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur: wir haben hierin durch gottes gnade *ringer* (d. i. leichteres, unbekümmerteres) gewiffen Jen. 5, 107\*. Und Lübben-Walther gibt f. *ringe* auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.

Zu S. 93, 20 *fol*t = *ensolt*; vgl. zu S. 67, 27.

Zu S. 98, 12 er [Judas] gieng immer den hundes weg. Die Zuss. *hundes* weg finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst an Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.

Zu S. 98, 20. Lesarten *lies nym D* statt *n m D*.

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 *nemen* ist Nebenform von *nennen* (beide entstanden aus *nemmen*) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart von A bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchseht zu setzen für durchsaß und in Les. durchsaßt B nachzutragen.

Zu S. 128, 32 vgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 *wann*. Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal wenn, wo A wann hat, sechsmal wann, wo A wenn hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle wenn es A aus was der Handschrift stammt, das den Fehler was B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.

Zu S. 135, 6 *alhye* wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit allenbthalben Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch naheliegende alle, das A aus dem *alhye* der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.

Zu S. 136, 4: *ber uns got dem vater angemen und from macht; ferner vor got versünnet und ganz from worden* 137, 5; *von den sünden gefrehet und ganz from wirt* 137, 8; *sich durch jre werck from zu machen* 137, 10. Zu diesen Stellen in A (Rammingen, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch daß uns die werck nitt from machen 242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür fromm oder frumm, auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr. 26. Das alte vrôn findet sich im 16. Jh. (nicht bei Luther) noch (DWb. 4, 1, 1, 431f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativer Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: 'heilig, sündlos', würde ja für from in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend ansehen können. Vielmehr müssen wir ein munda. from für from annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen from inneohnt, durch iustus, rechtfertig oder gerecht erklärt hat. P.

Zu S. 138, 4 *hyndurch* ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden. Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden durch, doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein *kommen* eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des *hyn* durch in *hyed* durch, wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißdeutet haben.

Zu S. 138, 6 *henether*, sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.

Zu S. 138, 10 *byß* in der Handschrift wohl mit undeutlichem ð, woraus sich *byße* A, *byfer* B erklärt.

Zu S. 140, 12 in daß vorgenommen ordt. Dem Sinne nach ließe sich vorgeannten A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist in daß vorgeannten ordt unmöglich, entweder muß man daß ändern oder vorgeannten, daß ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt, vorgeannten nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden vorgenommen die schonendste Abhilfe.

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden *baß*, was im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung. *baß*, was der Drucke ist wie immer in daß, was aufgelöst.

Zu S. 141, 3 nicht hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen, nun A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.

Zu S. 141, 7 *verfchymert* = verdüstert, vgl. DWb. unter Schummer, schwed. förskymma = beschatten, dän Skumring = Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen schummern, schummerig = dämmerig, vgl. Hertel, thuring. Sprachschatz; Jecht, Mansf. Wtb.; Döring, Sondersh. Mda. 72.

Zu S. 142, 8 *loß* = Lösungswort, DWb. 6, 1156.

Zu S. 143, 19. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 *ain kirch* AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben Stuch gebackenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.

Zu S. 146, 27 *hin*. Man kann schwanken, ob B das sinnvollere *hain* nicht doch in der Handschrift fand.

Zu S. 148, 13 *worget tobt*. Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also tobt als 3. Sing. Präs. Die andern Drucke wollen wohl tobtwürgen zusammenfassen.

Zu S. 158, 2 *sich* ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form *sie* des Reflexivums, die in der Konjunktion daß Z. 1 (= daß sie) enthalten sein könnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.



Zu S. 159, 30 haßfiet A 'macht heiß' (statt heizet) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen heizet und beßfiet muß man sich für das graphisch näherliegende beßfiet entscheiden.

Zu S. 163, 11/12 weder klappern noch plappern ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktion nach ergreifen, Beistrich vor so; das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktion vor so zu setzen und so faßt ... als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.

Zu S. 165, 3 nicht sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob nit oder nicht einzusetzen ist, da A 25 mit neben 23 nicht hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier nit.

Zu S. 165, 17 abgen A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjekturen ahnig ab, während DE abgen aus A kritiklos übernehmen.

Zu S. 165, 22 straufen scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten fihet das auch in Luthers Mundart geltende sehen = 'aussehen' erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier abgemalet neben sich hätte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene Abhilfe fihet als sicher naheliegend.

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift Von den Konziliis und Kirchen (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. Vita secunda Bernhardi des Alanus von Auxerre (Mignes Patrologia latina 185, 488: quidquid in eis (der Bibel) divinae sibi elucebat veritatis aut virtutis, in primae sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum rivis sapere testabatur.

Zu S. 176, 16/17 jügeben = zugestanden, Wert beigelegt.

Zu S. 178, 2 eüßerlichē. Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des auslautenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9 arme, 187, 4 verachtē, 188, 9 richtige. Darum greift er gelegentlich fehl, wie mit 186, 7 bößen, 188, 10 den. Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -ē hülfe. So dürfen wir hier mit BC, die als Koburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen, eüßerlichē zu eüßerlichē auflösen.

Zu S. 179, 2 von geschwer läßt sich etwa als eine Art Latinismus rechtfertigen: 'decumbens de ulceribus', doch ist Text A so verderbt, daß die Konjekturen vol geschwer CD sehr wohl das Richtige treffen kann.

Zu S. 179, 9 verbient = 'verthun'. ie, he für altes ūe ist in Augsburger Drucken fast die Regel, t > d mindestens gut möglich.

Zu S. 179, 11 der da ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil daß da AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von daß Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.

Zu S. 180, 3 gringsten ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte Chrißte, von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2—7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist ermfsten C.

Zu S. 184, 6f. Plinius Historia naturalis 10, 1, daraus in Gesners Vogelbuch (in Rudolf Henßlins Übersetzung von 1657 S. 236\*). Vgl. Hiob 39, 17. Fischart, Podagr. Trostbüchlein hsg. von Haußen 99.

Zu S. 185, 3 gefomet = Frucht getragen.

Zu S. 187, 2. 16. Beidemale war stet ABD mit C durch stet zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter st mehrfach in den falschen Setzkasten geraten, Z. 16 kann auch das folgende stet vorgewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts liegt Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hätte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche stet beibehalten hätte.

Zu S. 189, 18. Die kleinen Abweichungen von A<sup>b</sup> gegen A<sup>a</sup> sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl. die Einleitung zu dieser Predigt.

Zu S. 190, 23 den selben F steht für die selben der übrigen Texte, wäre also nach eben] gelbst M zu buchen gewesen.

Zu S. 193, 2 jm A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes (ich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2—7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als Reflexirum sibi, in dem jm eum durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe <sup>a</sup> 10, 355 f. und daselbst Opera varii argumenti 6, 176.

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor aim verdankt wohl wie Z. 8 vor einem B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht für ein setzen, was in den Lesarten versehenlich nicht gebucht worden ist.

Zu S. 224, 15 hymelichē A könnte allenfalls die nd. Form des Nominativs sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.

Zu S. 226, 10. Vgl. Strach 20, 32 und C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter S. 112 f., auch das Goethische 'Ist reich vergrabner Urne Bauch'.

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im XIV<sup>b</sup> ansprechender als mit XIV<sup>a</sup> III oder die Auslassung des mit in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.

Zu S. 227, 4 reht consilia im dogmatischen Gegensatz zu praecepta. Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, Geflügelte Worte 22. Aufl. 118. [Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörterammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2/3. P.]

Zu S. 234, 14 so ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden so ausgefallen.

Zu S. 235, 6. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhafte ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen C XIV V mit der Einsetzung von die, Cq mit quae das Rechte.

Zu S. 242, 21 fron vgl. oben zu S 136, 4.

Zu S. 245, 23. Daran 'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Falk, Lenz und Fichte belegt.

Zu S. 246, 7 beinē A könnte auch deinem bedeuten sollen.

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor So, widerstrebt also der zweiten Fassung, in der So muß . . . Nachsatz zu Aber die . . . leben ist.

Zu S. 253, 4 jm A ist durch jm Z. 3 verschuldet, B trifft mit in zweifellos das Rechte.

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesen Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339 f.

Zu S. 261, 13. Vgl. *Luthers Warnung an seine lieben Deutschen* (1531): O dem hier ist recht gegeben, darumb giehet vnd scheumet es so (wie Judas sagt) alle Schande und Raster heraus. *Erl. Ausg.* 25, 31. Gemeint ist Jud. 13.

Zu S. 262, 20. Vgl. *Luthers Sprichwörtersammlung Thiele Nr. 7* 'Die geleerten die verkereten' und die dort gegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die nach der Weise eiliger Nachschriften.

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: ober] oder ein G XIV 27 ober ain V.

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: 10 der fehlt BCDE\*G

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh braucht Luther auch *Uns. Ausg.* 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht *Spr. Sal.* 6, 27: Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? Als Redensart auch *Freidank* 121, 2. *Des Teufels Netz* V. 2248. *Brants Narrenschiff* hg. von Zarncke 13, 1 und 92, 1. *Zwingli, Werke* 1, 232 (1522). *Hans-Sachs-Forschungen* (1894) 361. *Thomas Platter an seinen Sohn Felix* am 28. März 1555. *Schauspiele der englischen Komödianten* hg. von Creizenach 311. 315. *Abraham a Sancta Clara, Narrennest* 2, 213f. (Wien 1751). *Wunderhorn* 3, 296. *Wander, Sprichwörterlexikon* 4, 915, 39. 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228 ff.

Zu S. 277, 23 wemß Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.

Zu S. 278, 6 nur ergibt sich aus dem sinngemäßen allain in A und dem sinnlosen Mit in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.

Zu S. 280, 11 strohalm aufheben ist als ein Wort zu nehmen.

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir seinen sun bargeben hat in Klammern schließt, ist möglicherweise auch und mein sünd und hell vertilcken lassen in den Relativsatz aufzunehmen.

Zu S. 286, 1 Timotheo G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche h in Thim., Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.

Zu S. 293, 16 also foment A ist unhaltbar, also ist Nachwirkung des vorausgehenden Also und durch als zu ersetzen, für foment bieten schon BE lummet.

Zu S. 295, 1 nu A ist ein Lesefehler für im der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu nun vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.

Zu S. 296, 13 þuþauffen finnen ABDE ließe sich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort sumen 'summare' nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende finnen geändert, vgl. oben die Einleitung.

Zu S. 296, 15 er er 'ehe er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzusehen pflegte, wenn es änderte, zu er gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem er ein ehr er steckt, wie häufig in daß ein daß es, ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Versehen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: 296, 18 frucht 297, 13 fürchttest 22 an seynen aberen 300, 10 er- bidmen 301, 4 nitt also bin 14 ist es 302, 2 der] er 8 gebe 10 wurd 12 daß man auß 13 er] es 23 der] er. Ferner lies \*D statt D bei 296, 17 frucht 298, 10 so müssen 299, 7 finden ir 300, 5 Er hat sein ehe redlich gehalten fehlt 302, 24 seynem 303, 2 fihe 3 ganzem

Zu S. 297, 10. Mit den werden schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: nitt also bin D Pa nitt so bin XIV 27.

Zu S. 301, 9 er ist kein got *A* will deutlich die Psalmenstelle non est deus übersetzen, die Luther nie mit 'er ist kein Gott' wiedergegeben hat. *A* hat also auslautendes *s* seiner handschriftlichen Vorlage für *r* gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15 dem; 18 mammen; 295, 10 alle; 297, 10 den werden; 303, 3 daß.

Zu S. 301, 11 *ehr A* ist in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9 er, die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von *A* vermißt man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann *hab* nur mühsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von *lieb* statt *hab* zu beheben.

Zu S. 301, 17 vorbedte hat *A* wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen vorbedte seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit \**D* herzustellen war.

Zu S. 302, 18 einer *A* könnte demonstrativen Sinn haben (Ein hohes Ministerium u. ä), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Disposition der Predigt (300, 21 Nun wollen wir die zwo person zusamen halten 1) Pfarifder 300, 24ff. 2) Zöllner 302, 18 ff.) an dieser Stelle das adversative iener, das darum mit \**D* einzusetzen war. Wiederum hat *A* seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.

Zu S. 303, 4 preßßen. *A* hat *ß* der Vorlage für *st* gelesen, *B* merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch dienen umstoßen.

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von *larven A* ein Verbum, das XIV in *luren* bieten, offenbar in Übereinstimmung mit der verlorenen gemeinsamen Vorlage von *A* XIV, die von *A* mißverstanden worden ist.

Zu S. 306, 23 werden ist als substantivierter Infinitiv zu verstehen.

Zu S. 306, 25 aber ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck *A* und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstößig deutet es *A* falsch zu aber, XIV übersetzt es in seine Mundart zu ober. Wären zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf Unsere Ausg. 6, 273, 30; 9, 300, 25 aber im Texte ließe, notwendig irren. [Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein aber der Vorlage in diesem Zusammenhange nur bei sehr genauem Zusehen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte, aber auch für die Vorlage anzunehmen. P.]

Zu S. 309, 15 im *A* könnte ethischer Dativ sein. Doch ist nu von XIV schwerlich per conjecturam eingesetzt, weil Schotts Form nun wäre, sondern XIV fanden nu in der gemeinsamen Vorlage, die *A* hier falsch gelesen hat.

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (Patrologia latina 23) 339—352.

Zu S. 337, 3 kreßen 'plagen', im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als 'krösen' bei Hans Sachs und aus dem Hennebergischen nachgewiesen, die Nebenform 'kröschén' das. 2407 aus der Lausitz.

Zu S. 337, 5 Cognicio invenit, affectus exaltat, wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.

Zu S. 337, 6 hemant 'niemand', wie bei Luther noch öfter.

Zu S. 347, 1 pfar wie 394, 2 pfarre im Gegensatz zu schloß 371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarr' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.

Zu S. 353, 13 geschwächt in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung 'beschimpfen' oder im Gegensatz zu starck Z. 11. Daneben freilich bietet sich die naheliegende Besserung geschmocht, die wohl schon bei deiectus Cq vorgeschwebt hat.

Zu S. 353, 22. Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister um Epiphanius 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia am 9. März 1509 in Wittenberg. Vgl. Köstlin <sup>2</sup> I, 44 und 85.

Zu S. 354, 5 *hin* statt *ihn* A wird schon als Fortsetzung des dort erfordert. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eiligen Druck A häufig.

Zu S. 354, 12 *es* war gegen das überlieferte *unß* einzusetzen, denn daß Evangelion Objekt des Satzes ist, geht aus widerföhen Z. 13/14 hervor.

Zu S. 354, 30 *allain* BC zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen allein statt allem in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.

Zu S. 359, 33. Die Kustode Die heylig geisthafft ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl Bij steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinausgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.

Zu S. 363, 5. Daß sie vor sich in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedesfalls ist die Auslassung irreleitend.

Zu S. 364, 5 *awe* AC könnte als lautliche Nebenform von Auge gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbstständigkeit von C bezeichnend.

Zu S. 365, 6 blindeschrmet wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.

Zu S. 365, 27 *hennein* ist für *hinein* als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.

Zu S. 367, 6, 10 *nechten* für 'nechten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu *nicht* < *nichts* nicht vollkommen ist.

Zu S. 373, 13 gebott für das überlieferte *reid* einzusetzen erfordert der Sinn der Stelle, *reid* *hs* ist eine Nachwirkung der beiden vorausgehenden *reid*.

Zu S. 378, 28 *verwechßelte* ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für *wechßerne*, denn da die wächserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wächsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. Ausg. 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechßelte Nase' unbezeugt ist. In 'verwechßelt' eine Ableitung von 'Wachs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.

Zu S. 380, 8/9. Das zweimalige *ßl* zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8 *ßl* zu streichen war.

Zu S. 380, 21. Als der Schreiber die Worte ein fürst geschrieben hatte, bemerkte er, daß davor gleich ausgelassen war. Statt das Wort einzuflicken, schrieb er die drei Worte gleich ein fürst nochmals, versäumte aber ein fürst zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.

Zu S. 383, 38. Vgl. Uns. Ausg. 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. Die Zahlen acht aber vierzehn leiten auf die Ergänzung *tage*, sonst hätte man auch an *wochen* denken können, da jedesfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.

Zu S. 384, 22ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere Ausg. 11, 279 und Corp. Ref. XX, 531.

G. Kneeraw.

Zu S. 385, 11 ein *heyde*: es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marcellinus in Augustin. epist. 136 (II 614 Bened.), vgl. Uns. Ausg. 11, 245, 14 nebst Anm. 2.

Zu S. 385, 31 *Samuel der frum künig* *hs* kann Luther unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit *Luthers Rede*, 2) mit deren *Nachschrift*, 3) mit der allein erhaltenen *Ab-schrift* dieser *Nachschrift* zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer *Wahrscheinlichkeit* von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die *Einsetzung* von *der frum man* *Lutherschem Sprachgebrauch* gemäßer als die *Auslassung* von *künig*, die sich freilich durch den Blick auf die folgende *Lesart* empfiehlt.

Zu S. 385, 31/32 *Abimelech* *hs* ist wiederum unmöglich von Luther gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlorenen *Nachschrift* der *Predigt* hier eine *Abkürzung* stand, die *hs* zu *Abimelech* mißdeutet hat und die wir in *Amalek* auflösen dürfen, so läßt sich davor das nach *frum* überschüssige *künig* passend unterbringen, so daß die *Änderung* *künig* *Amalek* nach regem *Amalek* der *Vulgata* konservativer wäre als die *Einsetzung* des bloßen *Amalek* in den Text.

Zu S. 386, 22. Wieder ändert *hs* unter dem Abschreiben die Konstruktion und ver-gißt das nunmehr falsche *got* zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das *Drittel* *Wahrscheinlichkeit* (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein *Sprechfehler* *Luthers* vor.

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die *Nachschrift* nach *nucz* ein *sei* als selbstverständlich ausgelassen.

Zu S. 391, 16 also einen für einen also.

Zu S. 391, 37 *it* der *Abschrift* ist offenbar durch das folgende *inen* veranlaßt.

Zu S. 392, 8 ein *nar* ist entbehrlich und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in geführt Z. 9 naß eingeflickt finden mochte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte *genäßfürtt* herzustellen. Dann vergliche sich die *Verderbnis* dem *künig* 385, 31 und die beiden *Auffassungen* stützten sich gegenseitig.

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach *Änderung* der *Konstruktion* überflüssigen *Worte* daß man zu streichen. Schon *Höck* hat das Rechte gesehen.

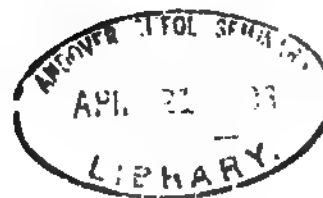
Zu S. 396, 11/12. Es liegt nahe das zweimalige *machen* wiederum dem Abschreiber auf die *Rechnung* zu setzen, da der *emphatische Klang*, den das zweimalige *unser* Z. 23 hat, hier geradezu in *Karikatur* erscheint. Demnach wäre *machen* Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von L. gesprochene dem in der *Hand-schrift* überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite *machen* als mit einem *Worte* zu *Papier* gebrachte *Andeutung* eines ganzen Satzgliedes, daß L. also sagte: 'man soll einen Unterschied machen zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) machen vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch *Streichung* des zweiten *machen* vernichten würde. P.]

Zu S. 399, 9/10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Maltuch'.

Zu S. 403, 30. *Asperius nihil est humili cum surgit in altum. Claudianus in Eutropium* 1, 181 Vgl. *Aurelius Victor de Caesaribus* 39. *Sprüche* *Sal.* 30, 21/. *Frei-dank* 41, 8. *Thomasin*, *Welscher Gast* 2899. *Hugo von Trimberg*, *Renner* 1757 ff. *Reineke Voß* hg. von *Prien* 5357. *Brant*, *Narrenschiff* 64, 57. Später allgemein in der Form: *Kein Messer ist das schürfer* *schiert*, *Als wenn der Bauer zum Herren wird*. Siehe auch *Wanders Sprichwörterlexikon* 5, 1762f. und *Hermann Fischers Schwäbisches Wörter-buch* 1, 697.

Zu S. 407, 9. *Augustin* hg. von *Migne*, *Patrologia latina* 32, 773.





Papier von Gebrüder Baiblin in Pfullingen (Württemberg).

















3 2044 037 981 487

